Digitized by Google

DISSERTATIO

INAUGURALIS MEDICA,

DE

ANEURYSMATE,

QUAM

CONSENSU AMPLISSIMI MEDICORUM ORDINIS

IN

ALMA LITTERARUM ACADEMIA GEORGIA AUGUSTA

PRO

GRADU DOCTORIS

RITE OBTINENDO

D. XXIII. MAII MDCCLXXXIII.

PUBLICE DEFENDET

GUILELMUS HENRICUS HEIDEMANN,
Hanoverano.

BIBLIOTHECA PALAT.
VINDOBONENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

In der Vorrede zum ersten Theil dieses zweyten Bandes ist alles gesagt, was der Leser über dieses Werk etwa vorher wissen muß, daher folgen hier nur einige Worte zur Erläuterung des dort Gesagten. Ich habe zuerst durchaus nicht behaupten wollen, daß man gegen eine leichte Methode, die Geschichte zu behandeln, wenn sie anders nur geistreich und nicht Kleinigkeitskrämerey ist, mit Feuer und Schwerdt wüthen solle; gewiß nicht! So wenig ich eine solche Methode je wählen würde, so sehe ich doch ein, daß diese Art Geschichte, wie der Rationalismus in der Theologie stets eine große Anzahl verständiger und würdiger Freunde für sich haben wird, weil Gemüth, Bildung, Lebensweise viele nach Aussen,

Mr. Lee's Case.

Mr. Lee, a Gentleman of Virginia, was Tenant for Life of a Plantation, with Remainder to his Son in Tail. He had a Negro Woman, who was with Child, and he was desirous to have her Child free, and to that end he made a Deed of Gift of the Child, and delivered it to the Mother, and declared that the Child should be free. The Child was born, and the Father died. The Question was, whether the Child was free? And it was resolved that he was not free, for the Father had only an Estate for Life, and the Remainder to the Son in Tail, and the Father could not make a Gift of the Child, for he had no Power over the Child, but only over the Mother, and the Child was born a Slave, and so remained.

nungen, von Menschen, ihren Characteren und Sitten, den Faden der Ariadne gefunden habe, und ihn Andern reichen könne. Nein, nicht also: die, denen das Leben Zweck des Lebens ist, finden sich ihren Faden leicht selbst, ist doch auf seinen Vortheil der dümmste Bauer oft schlauer als ein gewandter Staatsmann, Andere treibt wie Spreu der Wind der Meynung; nur die Wenigen gilts, die mitten im Gedränge sich einer den andern suchen, die Enden ihrer Fäden an einander knüpfen, und sich zurufen, um mit freundlichem Händedruck sich zum fortwandeln zu stärken. Dem Weltmann die Leerheit der Welt predigen, hieße unnöthige Mühe übernehmen; aber wie die fromme Seele eines θεῖος λόγος bedarf, d. h. eines Worts, das vom Himmel stammt, mit dem verglichen selbst Plato im Phädon des sterbenden Socrates köstliche Weisheit einen gebrechlichen Kahn in den stürmenden Fluthen des Lebens nennt, so bedarf die ernste Seele und die strenge einer Ansicht des Weltlaufs und der menschlichen Thaten, welche die Nichtigkeit dieser Dinge, das Eitle des Stolzes auf ein Thun und ein Wissen, das ein Nichtthun und ein Nichtwissen ist, zeige, so bedarf sie eines treuen und festen Begleiters auf dem dornigen Wege, der zu solcher Ansicht führt, mögen die, welche draussen sind, sagen, was sie wollen. Das Einzige, was daher früher auch nicht hätte gesagt werden brauchen, betrifft den Notenschwall, denn für die Wenigen, die

gleichgesinnt im mühvollen Leben nicht das Ziel, sondern den Weg zum Ziele sehen, bedarf es nicht erwähnt zu werden, daß die Gelehrsamkeit und das Citiren gerade so wenig wie die Kenntniß der Sprachen irgend einen Werth haben, und daß ein vernünftiger Mann sich nie damit brüsten werde; sie sind ein nothwendig Uebel, damit man recht tüchtig beweise, daß es hier unterm Monde mit dem sogenannten Reellen und recht Reellen bey Licht besehen, noch schlechter steht, als mit dem Ideellen; wenn man nicht, wie die alten Aegypter, auch sogar der Tempelmauer glaubt, sondern nach Englischen Grundsätzen selbst den König das quo warranto? fragt. Ganz etwas anders ist es dabey, wenn man das Nichts der Dinge und das Eitle der menschlichen Bemühungen, so wie die Wahrheit, daß im Leben stets ein Schatten dem Andern weicht, um endlich dem Nichts den Platz zu lassen, nach durchlesenen Folianten mühsam lernt, und Muth faßt, neue Folianten zu lesen, oder nach regem Leben, nach manchem vergeblichen Bemühen, manchem leeren Streben, und viel eitler Arbeit sich dieselbe Wahrheit ableitet, und den Muth gestärkt fühlt, weiter zu gehen, als wenn man vorn herein aus Gedichten, Romanen und halber Philosophie Verzagtheit einsaugt, und an der Schwelle oder in der Vorhalle hinsinkt. Zuletzt füge ich noch andeutend hinzu, daß ich es dem Plane eines solchen Werks, wie dieses, für angemessen hielt, die

Parthieen immer mehr in einander zu flechten, am Ende nicht Gruppen, sondern ein Ganzes zu geben, und den Ton zu heben. Doch, nicht mehr davon.

Jam, si quid novisti rectius istis, candidus impertì, si minus, utere hisce.

Heidelberg im October 1817.

F. C. Schlosser.

1.1 引言

概述 本节介绍本章的内容。

定义 1.1.1 设 A 是一个非空集合，$\cdot$ 是 $A \times A$ 到 A 的一个映射，则称 $(A, \cdot)$ 为一个代数系统。

例 1.1.2 整数集 $\mathbb{Z}$ 关于普通加法构成代数系统 $(\mathbb{Z}, +)$。

定理 1.1.3 若 $a, b \in \mathbb{R}$，则 $(a+b)^2 = a^2 + 2ab + b^2$。

证明. 由乘法分配律直接展开即可。 $\square$

图 1.1.1 一个简单的图形

sen zu Meerbusen ziehen ließ, welcher hernach von kriegerischen Kaisern und Statthaltern verbessert und erneuert, von Adrian aber und denen, die seinen Maßregeln folgten, an die Gränze von England und Schottland verlegt ward, wo noch jetzt die bewundernswürdige Festigkeit des Werks und die Weisheit der Einrichtung aus den wenigen Resten erkennbar ist a). Dieser Werke und vieler Römischen Einrichtungen und Anstalten kann aber hier so wenig gedacht werden, als der Zeiten und Kriege, die uns im fernen Norden und Westen von Europa, in Gegenden ewigen Nebels, einen fast beyspiellosen Verein patriarchalischer Sitten, wilder Tapferkeit, freundlicher, aus dem ewigen und reinen Quell der Natur geschöpften Bildung, edler Einfalt und Begeisterung herrlich zeigen würden, wenn nicht die Dichtkunst Alles mit einem reizenden Halbschatten umgeben hätte, den die Geschichte nicht entfernen darf, der aber ihrem Felde fremd ist. Der Zweck aller Geschichte ist überdieß für jene Zeiten völlig erreicht; denn die Edlen Eirins b), Fionghal, Oisian und Oscar, die auf den westlichen Inseln, auf Irland und Schottland, mit

a) Es ist bekannt, daß ein Engländer im hohen Alter das Ganze umgangen und eine sehr genaue Beschreibung der Thürme, der Verbindungsmauern und des Umfangs mit den Dimensionen gegeben hat.

b) Die Gedichte Oisians, aus dem Gaelischen im Sylbenmaß des Originals von C. W. Ahlwardt. Leipzig 1811. 1r Band, 4r Gesang, Vers 343. Seite 172.

Es strahlte wie Blitze der Luft
Held Fionghal in der Mitte des Heers,
Von herrlichen Kämpfern umkreist.
Voll Kraft erhob er den Heerruf:
Richtet empor die Panier!
Breitet sie aus auf den Berghöhn Lenas,
Wie Flammen bestrahlend die Flut;
Laßt sie rauschen im Winde von Eirin!
Ihr Sproß' der Ströme, die brüllend, wild,
Stürzen von tausend der Hügel ins Thal.
Höret mein Wort, ihr Edlen!

Chapter 3 Data Structures 57
3.1 Introduction 57
3.2 Arrays 57
3.2.1 Arrays in Perl 57
3.2.2 Arrays in C 58
3.2.3 Arrays in Java 59
3.2.4 Arrays in Python 60
3.2.5 Arrays in Ruby 61
3.2.6 Arrays in Lua 62
3.2.7 Arrays in Tcl 63
3.2.8 Arrays in Ada 64
3.2.9 Arrays in Basic 65
3.2.10 Arrays in Pascal 66
3.2.11 Arrays in Awk 67
3.2.12 Arrays in Forth 68
3.2.13 Arrays in Lisp 69
3.2.14 Arrays in Fortran 70
3.2.15 Arrays in Scheme 71
3.2.16 Arrays in Modula-3 72
3.2.17 Arrays in Icon 73
3.2.18 Arrays in Prolog 74
3.2.19 Arrays in Smalltalk 75
3.2.20 Arrays in Miranda 76
3.2.21 Arrays in Snobol 77
3.2.22 Arrays in Haskell 78
3.2.23 Arrays in ML 79
3.2.24 Arrays in Sather 80
3.2.25 Arrays in Eiffel 81
3.2.26 Arrays in Oberon 82
3.2.27 Arrays in Dylan 83
3.2.28 Arrays in Mercury 84
3.2.29 Arrays in Curl 85
3.2.30 Arrays in Scala 86
3.2.31 Arrays in Clojure 87
3.2.32 Arrays in Erlang 88
3.2.33 Arrays in Limbo 89
3.2.34 Arrays in Mathematica 90
3.2.35 Arrays in Maple 91
3.2.36 Arrays in Matlab 92
3.2.37 Arrays in Octave 93
3.2.38 Arrays in Gnuplot 94
3.2.39 Arrays in Groovy 95
3.2.40 Arrays in Rexx 96
3.2.41 Arrays in Yorick 97
3.2.42 Arrays in Algol 68 98
3.2.43 Arrays in Algol 60 99
3.2.44 Arrays in Simula 100
3.2.45 Arrays in Logo 101
3.2.46 Arrays in Prolog 102
3.2.47 Arrays in Smalltalk 103
3.2.48 Arrays in Miranda 104
3.2.49 Arrays in Snobol 105
3.2.50 Arrays in Haskell 106
3.2.51 Arrays in ML 107
3.2.52 Arrays in Sather 108
3.2.53 Arrays in Eiffel 109
3.2.54 Arrays in Oberon 110
3.2.55 Arrays in Dylan 111
3.2.56 Arrays in Mercury 112
3.2.57 Arrays in Curl 113
3.2.58 Arrays in Scala 114
3.2.59 Arrays in Clojure 115
3.2.60 Arrays in Erlang 116
3.2.61 Arrays in Limbo 117
3.2.62 Arrays in Mathematica 118
3.2.63 Arrays in Maple 119
3.2.64 Arrays in Matlab 120
3.2.65 Arrays in Octave 121
3.2.66 Arrays in Gnuplot 122
3.2.67 Arrays in Groovy 123
3.2.68 Arrays in Rexx 124
3.2.69 Arrays in Yorick 125
3.2.70 Arrays in Algol 68 126
3.2.71 Arrays in Algol 60 127
3.2.72 Arrays in Simula 128
3.2.73 Arrays in Logo 129
3.2.74 Arrays in Prolog 130
3.2.75 Arrays in Smalltalk 131
3.2.76 Arrays in Miranda 132
3.2.77 Arrays in Snobol 133
3.2.78 Arrays in Haskell 134
3.2.79 Arrays in ML 135
3.2.80 Arrays in Sather 136
3.2.81 Arrays in Eiffel 137
3.2.82 Arrays in Oberon 138
3.2.83 Arrays in Dylan 139
3.2.84 Arrays in Mercury 140
3.2.85 Arrays in Curl 141
3.2.86 Arrays in Scala 142
3.2.87 Arrays in Clojure 143
3.2.88 Arrays in Erlang 144
3.2.89 Arrays in Limbo 145
3.2.90 Arrays in Mathematica 146
3.2.91 Arrays in Maple 147
3.2.92 Arrays in Matlab 148
3.2.93 Arrays in Octave 149
3.2.94 Arrays in Gnuplot 150
3.2.95 Arrays in Groovy 151
3.2.96 Arrays in Rexx 152
3.2.97 Arrays in Yorick 153
3.2.98 Arrays in Algol 68 154
3.2.99 Arrays in Algol 60 155
3.2.100 Arrays in Simula 156

449. Römischen Provinzen mit einer ganz organisirten Provinzial regierung wurde e), daß das Christenthum früh dort Wurzel faßte, und Cultur sich ausbreitete, daß eine bedeutende Seemacht sich bildete, bis die Landeseinwohner von den Picten und Scoten, d. h. den kriegerischen, räuberischen und armen Bewohnern Schottlands, die wohl den kriegerischen Muth, nicht aber die friedliche, freundliche, hochherzige Sinnesart von Ossians besungenen Helden zeigten, ernstlicher bedroht wurden, weil diese Britten, den Künsten des Friedens ergeben, oder einzeln den Römischen Legionen einverleibt, sich auf die Truppen ihres Kaisers in Rücksicht des Schutzes verließen, und also, als dieser seine Legionen anderswo brauchte, preisgegeben waren. Schon früher wurden die Küsten Brittanniens von Sachsen und Friesen heimgesucht, welche bey dem unvollkommenen Zustande der Römischen Seemacht die Landungen leicht fanden, und den Handelsfahrzeugen der Britten überlegen waren, weil sie in ihrem bey der Fluth und im Herbst überschwemmten Lande, welches damals noch nicht, wie jetzt, Seedämme (Deiche) schützten, gleichsam auf Hügeln im Meere wohnten, und von Kindesbeinen an mehr in Kähnen, als auf dem Lande lebten, weshalb die späteren Römischen Kaiser auch genöthigt waren, um die Küsten von Frankreich und England gegen ihre räuberischen Einfälle zu schützen, eigene Seegrafen zu bestellen. Den Britten schienen sie jedoch weniger furchtbar, als Picten und Scoten, und sie suchten ihre Hülfe gegen diese Räuber. England nämlich war sich selbst überlassen, weil die Römer, als sie ihre Truppen

Ereptum Stygiis fluctibus Aeacum
Virtus et favor et lingua potentium
Vatum, divitibus consecrat insulis.

e) Man findet die ganze Provinzialeinrichtung und das Verzeichniß der Römischen Beamten in Brittannien bey Gale hist. Britt. et Anglic. scriptores XX. Tom. I. pag. 744.; aber vollständiger, aus den bekannten Quellen, wo man das nicht suchen würde, in der französischen Uebers. von Smollet à Orleans. 1759. 8. Vol. I. p. 198 u. f.

zurückzogen, (wie überall im Römischen Reiche galten auch hier Besoldungen und kaiserliche Anstellungen nur in Rücksicht der oberen Diener, die eigentliche Verwaltung aber blieb in den Formen der Republik) der Provinzialverwaltung die Oberleitung, der man sich von Rom aus nicht mehr annehmen konnte, und die Sorge übergaben, sich mit dem Volke abzufinden und eine Regierung zu bestellen. Man kam überein, diese in verschiedenen Districten verschiedenen erwählten Hauptlingen mit Erbrechte zu überlassen. Unter diesen Häuptlingen hob sich bald der, welcher in Devon und Cornwall herrschte, zum König über das ganze Land, und suchte seine Nebenbuhler zu verdrängen. Vortigern, dieser neue König von England, dessen Geschichte wegen des Hangs zu declamatorischer und poetischer Redekunst, den alle früheren Schriftsteller jener Gegenden zeigen, voll erdachter Mährchen auf uns gekommen ist, fand aber sich nicht im Stande, seinen Nebenbuhlern überlegen, und Picten und Scoten gewachsen zu bleiben; er wandte sich an einige Führer der Räuber, die aus Niedersachsen und Jütland seine Küste heimsuchten, um ihre Hülfe, und gab ihnen und ihren Schaaren auf der Insel Thanet Quartiere, wie einst ein Aegyptischer König, den seine Kriegerkaste verließ, den Cariern und Griechen Aufenthalt in dem Lande, das sie vorher beraubten, gab. Die Sachsen schützten eine Zeitlang das Land f); sie bemerkten 449.

f) Weder das Jahr, wo die Römer Brittannien ganz seinem Schicksale überließen, noch die erste Ankunft der Sachsen, läßt sich mit ganz genauer Bestimmtheit angeben, gewöhnlich nimmt man 449 an, doch ließe sich auch dagegen Manches anführen. Die Erzählung, daß der König der Britten des Hengist Tochter Rovena geheirathet und ihn dafür mit Kent belehnt habe, hat am kürzesten und zierlichsten Wilhelm von Malmsbury. Willielmi Malmsburiensis gesta regum Anglorum, in rerum Anglicarum scriptores post. Bedam praecipui etc. Francof. 1601. fol. pag. 9. — — — adducentes et filiam Hengisti, quae esset et naturae miraculum et virorum spectaculum; regressis adornatur convivium; iubet Hengistus fungi filiam pincernae munere, ut regis accumbentis oculos pasceret. Nec id frustra fuit. Nam

508. aber bald, wie überlegen sie den blos mit den friedlichen Geschäften des bürgerlichen Lebens beschäftigten Einwohnern wären, und fingen an zu trotzen; als man nicht nachgab, besetzten sie das Gebiet, zu dessen Schutz man sie gerufen hatte. Die Britten erwachten, und suchten zu spät, ihre Güter und ihr Land mit den Waffen zu schützen. Die Sachsen traten mit Picten und Scoten in Verbindung g), und die unter sich uneinigen Britten konnten ihren vereinigten Feinden um so weniger widerstehen, als diese immer aus ihrem Vaterlande verstärkt wurden, als Krieg ihre einzige und eigentliche Beschäftigung war. Wenn wir Gildas auch nur wenig glauben, wenn er über den Verfall aller Sitten unter den

illo (ut semper in feminarum decorem adhenniebat) statim et formae gratia et gestuum elegantia animum saueiatus, potiendae puellae spem imbibit, nec distulit, quin nuptias peteret, patrem volentem cogens; ipse cum astu primo negare, tam humiles nuptias rege indignas allegans. Postremo, quasi gravatus in sententiam transiit, totam Cantiam pro munere accipiens, ubi jam dudum omnis justitia sub cujusdam Gorongi laborabat regimine, qui tamen sicut omnes reguli insulae Vortigerni substernebantur monarchiae.

g) Ich will hier gleich erst erinnern, daß ich des Beda historia ecclesiastica gentis Anglorum, den Seitenzahlen nach, immer in der Ausgabe von P. F. Chifflet, Bedae et Fredegarii scholastici concordia Parisiis 1681. 4. anführe. Es heißt bey ihm lib. I. c. XV. pag. 46. Tum subito inito ad tempus foedere cum Pictis, quos longius jam bellando populerant, in socios arma vertere incipiunt. Et primum quidem annonas sibi eo affluentius ministrare cogunt, quaerentesque occasionem divortii protestantur, nisi profusior sibi alimentorum copia daretur, se cuncta insulae loca foedere rupto vastaturos. Neque aliquanto segnius minas effectus prosequitur; siquidem, ut breviter dicam, accensus manibus paganorum ignis justas de sceleribus populi dei ultiones expetiit, non illius impar qui quondam a Chaldaeis succensus Hierosolymorum moenia, immo et aedificia cuncta consumsit. Sic enim et hinc agente impio victore immo disponente justo judice, proximas quasque civitates agrosque depopulans, ab Orientali mare usque ad Occidentale nullo prohibente suum continuavit incendium.

Britten und ihren Geistlichen klagt, und diesen so kläglich 542.
schildert, daß wir darin deutlich ein Volk erkennen, das Verfeinerung des Lebens und bürgerliche Behaglichkeit als das höchste der Güter, nicht als Mittel zu diesem, erkennt, so leuchtet doch so viel ein, daß die Geistlichen, anstatt die Christen in Brittannien gegen die Heyden anzufeuern und Frieden zu predigen, diese vielmehr in ihre Streitigkeiten über den Zusammenhang der göttlichen Vorsehung und der menschlichen Freyheit, also über eine Frage, von der man schon gewiß weiß, daß der Mensch, so lange er Mensch ist, sie nicht beantworten kann, verwickelten, und unselige Partheyungen veranlaßten. Aus den ebenen Gegenden wurden die Britten bald vertrieben, in den Gebirgen aber fanden sie die Kraft wieder, die sie im Wohlleben verloren hatten; da sie von der gegen Cornwall herüber liegenden Küste von Frankreich, deren Bewohner mit ihnen einerley Ursprung hatten, unterstützt wurden, begann ein heftiger Kampf, und unter Ambrosius und Arthur (508—542) h) erschienen sie nicht allein in der Ebene wieder, sondern diese ihre Fürsten nannten sich sogar Patricier und wohl gar Kaiser. Wenn beyde Helden gleich, weil es das Geschick wollte, die Befreyung ihres Vaterlandes nicht für die Dauer errangen, so sind sie doch der Gegenstand des Gesangs, das Muster ritterlicher Thaten, und in Chroniken i) und romantischen Gedichten über alle An-

h) Den gewöhnlichen Angaben nach ward Arthur 452 oder 453 gebohren, und übernahm zwischen 508 - 515, denn so weit weichen die verschiednen Rechnungen ab, den Oberbefehl von Ambrosius und blieb 542. Nach ihm ging die erste Würde an Constantin, den Enkel des Ambrosius, über und zu dessen Zeit schrieb Gildas seine epistola de excidio et conquestu Brittanniae.

i) Treflich und würdig gelesen zu werden sagt Wilhelm von Malmsbury, de gestis regum Anglorum lib. I. cap. 1. ed. cit. pag. 9. — — — Brittonum robur emarcuit, spes imminutae retro fluxerunt. Et jam profecto pessum issent, nisi Ambrosius solus Romanorum superstes, qui post Vortigernum monarcha regni fuit, intumescentes barbaros eximia bellicosi Arthuri opera pressisset. Hic est Arthurus, de quo Brittonum nugae hodie-

542. dere k), selbst Carl den Großen, gepriesen. Nach ihrem Tode ward das Land der Britten bald wieder in viele Herrschaften zertheilt l), und war also nicht von der Uebermacht der Sachsen zu erretten, sondern diese stifteten, so wie ein Stamm oder ein mächtiger Führer einen Strich Landes besetzt hatte,

que delirant: dignus plane quem non fallaces somniarent fabulae sed veraces praedicarent historiae, quippe qui labantem patriam diu sustinuerit, infractasque civium mentes ad bellum acuerit. Postremo in obsidione Badonici montis (Bath) fretus imagine dominicae matris, quam armis suis insuerat, nongentos hostium solus adorsus incredibili caede profligavit. Contra Angli, quamvis vario fortunae lusu rotarentur, vacillantes, suorum acies adventu compatriotarum supplere, audentioribus animis in ferrum ruere: paullatim cedentibus accolis per totam insulam se extendere, simul dei non adversante consilio, in cujus manibus est omnium imperiorum conversio.

k) Nicht allein er und die Ritter seiner Tafelrunde sondern auch sein Schild Pridwen, seine Lanze Ron, sein Schwerdt Caliburn, welches, oder wenigstens eins, das dafür galt, Richard Löwenherz an Tancred von Sicilien schenkte, sind sehr bekannt; auch seine zweyte Gemahlin Gunniver, deren auch Dante an vielen Orten, besonders aber in der schönen Stelle, Inferno Canto quinto v. 127. gedenkt:

Noi leggiavamo un giorno per diletto
Di Lancilotto, come amor lo strinse;
Soli eravamo e senza alcun sospetto,
Per piu fiate gli occhi ci sospinse
Quella lettura; e scolorocci il viso
Ma sol un punto fu quel che ci vinse
Quando leggemo il desiato riso
Esser baciato da cotanto amante
Questi che mai da me non fia diviso,
La bocca mi baccio tutto tremante.
Galeotto fu il libro, et chi lo scrisse.

Die Stelle enthält den ganzen Roman Arthurs und Gunivers.

l) Daß das Land wieder getheilt wurde, wird jeder leicht aus Gilda's Epistola schließen, den Zustand des Landes schildert derselbe kurz am Ende der historia, bey Gale tom. I. pag. 9. Sed ne nunc quidem, ut antea, civitates inhabitantur, sed desertae diruaeque hactenus squalent, cessantibus licet externis bellis; sed

kleine Staaten, deren Gränzen und Urſprung gleich ungewiß 566.
ſind, deren Verfaſſung und Geſetze blos das Hergebrachte der Sachſen war, wobey denn die eigentlichen Einwohner des Landes am meiſten litten. Sieben ſolcher Herrſchaften, oder, wie man das nennt, Königreiche (daher der Name Heptarchie) haben ſich kurze Zeit neben einander behauptet. Kent blieb eine Zeitlang das angeſehenſte, bis zuerſt Mercia, dann Weſſex ſich über Alle erhob, und endlich der König des letzteren alle Sächſiſchen Reiche, nur Mercia nicht, unter ſich vereinigte, ohne daß darum gleichwohl in allen anderen Reichen die Könige vertrieben wären, oder die Verſammlungen, auf denen ſie mit ihren Leuten über gewiſſe allgemeine Verordnungen übereinkamen m), aufgehört hätten. Ehe dieſe Vereinigung geſchah n), ward das Chriſtenthum eingeführt, wie

non tamen civilibus. Haesit etenim tam desperatae insulae excidii, insperatique mentio auxilii memoriae eorum, qui utriusque miraculi testes exstitere, et ob hoc reges publici privatique sacerdotes ecclesiastici suum ordinem tenuerunt. At illis decedentibus cum successisset aetas tempestatis istius nescia et praesentis tantum serenitatis experta, ut eorum, non dicam vestigium, sed ne monimentum quidem in supradictis propemodum ordinibus appareat exceptis paucis, et valde paucis.

m) Wie alle Völker Germaniens nach der Regel des Tacitus de minoribus principes, de majoribus omnes consultant, ihre placita halten, ſo auch hier die Wittenagemots, jedes Reich hatte ſeine eigne, den woher Ashburton in ſeiner Compilation (New and complete history of England from the first settlement of Brutus to the year 1793. fol.) da er ſonſt immer Hume ausſchreibt, den Satz chap. IV. p. 23. the had also at the center of the heptarchical government (wo war der?) the Wittenagemot or general assembly composed of the principal members of the seven kingdoms or their deputies, nimmt, weiß ich nicht, das Unverſtändige ſpricht aber auch ohnehin heraus.

n) Obgleich Genauigkeit und Vollſtändigkeit einer gewiſſen Art durchaus nicht zum Plane dieſes Werks gehört, ſo will ich doch kurz die ſieben Reiche aufführen. 1) Kent. Begreift gewiß die jetzige County Kent vielleicht einen Theil von Hampſhire mit 17 Königen 4 heidniſchen 13 chriſtlichen: Hengſt, Eſcus, Octar, Her-

366. es zu erwarten war, als die Sachsen im friedlichen Zustande vom Meere umgeben, nicht mehr in Wäldern und Sümpfen verloren, an Verbindung mit ihren christlichen Nachbaren dachten. Man hätte erwarten sollen, daß die Gaelischen Klöster und Brittischen Lehrer diese Verkündigung des Christenthums übernommen hätten; aber Feindschaft hielt sie von den Gränzen, und besonders vom Hofe und vom weiblichen Ge-

manrich, Ethelbert, Eadbald, Ercambert, Egbert, Lothar, Edric, Withred, Edbert, Edilbert, Alric, Edbert genannt Pren, Cuthred, Baldred. von 455 - 823. Sitz Canterbury und Reculver. 2) Süd-Sachsen, die Countys Sussex und Surrey, dieser Staat war fast nie eigentlich selbständig, er gehörte immer, entweder zu Kent oder Wessex. Die 5 Könige, die zwischen 491 - 600, wo Ceautin von Wessex es seinem Reiche einverleibte, erwähnt werden, und ihren Sitz in Cissancester, d. h. Chichester hatten sind (2 heidnische, 3 christliche) Ella, Cissa, Ethelwolf oder Adelwalch, Berthun und Authun. 3) West-Sachsen, nämlich: Devonshire, Dorsetshire, Sommersetshire, Wiltshire, Hamshire, Berkshire, hernach auch Cornwall. Hier waren vor Egbert 16 Könige, 5 heidnische 11 christliche, Cerdic, Cenric, Ceaulin, Ceolric, Ceolwulf, Cinigisil mit Quincelm, Cunrwalch mit Sexburge, Erskwine, Kentwine, Cedwalla, Ina, Ethelheard oder Adelnard, Cuthred, Sigebert, Cenwulph und Brithric, seit 519. Hauptort Ventceaster d. i. Wincheſter. 4) Ost-Sachsen, nämlich Esser und Middelesser nebst dem südlichen Theile von Herfordshire, dies Reich stand oft unter Kent oder Mercia, es hatte 13 Könige von 527 - 747, 2 heidnische und 11 christliche, Erchenwin, Sledda, Sabert, Serred, Siegbert der Kleine, Siegbert der Gute, Swithelm, Sigher und Sebba, Sighard und Senofried, Offa, Seolred, Swithred — Sitz, London. 5) Northumberland, Yorkshire, Lancashire, Durham, Cumberland, Westmorland, Northumberland und der südlichste Theil von Schottland bis an Edinburgh Frith 547 - 792. Anfangs hundert Jahr in zwey Theile getheilt, einen südlichen Deira, einen nördlichen Bernicia. Ausser den 5 Königen von Deira 21 Könige 4 heidnische, 17 christliche, Ida, Alla, Edelrich, Edelfried, Edwin, Oswald, Oswy, Egfried, Alfried, Osred, Kenred, Osrich, Ceolwulf, Eadbert, Osulf, Ethelwald, Alured, Ethelred, Alfwold, Osrea und Ethelred II., Sitz York. 6) Ost-Anglen, Cambridge, Norfolk, Suffolk von 575 - 792. 14 Könige 4 heid-

schlecht, ohne welche das Christenthum in keinem Lande je fe- 566.
ste Wurzel gefaßt hat, zurück. Die benachbarten Franken hatten kaum einen dunkeln Schein der Wahrheit, konnten also Andere wenig lehren; bewundernswürdig wird daher die Fügung der Vorsehung uns erscheinen, daß der Römische Bischof, dessen Pabstthum damals noch unerhört war, auf den Gedanken kam, seine Boten nach England zu senden. Doch muß man dazu sagen, daß, sobald die Römischen Missionarien im Süden von England die Aufmerksamkeit und Achtung der Sachsen gewonnen hatten, dieselben Brittischen Mönche, denen das übrige Europa so viel verdankte, nicht weniger thätig waren, das Christenthum im Norden von Brittannien auszubreiten. Diese Mönche nämlich in Irland und auf den Inseln zeigen uns ganz den Charakter der Bewohner jener felsigen und neblichten Gegenden, wie wir ihn in Ossian finden, ein Volk, das die Gedanken stets über die vorübereilende Gegenwart hinausrichtet, und Arbeit und Mühe, auch das Leben selbst wegen eines Guts, das es nicht etwa erst hofft, sondern im Geiste schaut, verachtet. Dieser Sinn erleichterte es bey ihnen dem h. Patrick, der auf der Insel Lerin (des Lerins), im ersten Kloster, das, soviel wir wissen, in Frankreich war, seine erste Lehre erhalten hatte, eine neue Römische Lehre zu dem Brittischen Christenthum zu bringen,

nische, 10 christliche Uffa, Titil, Redwald, Eorpwald, Siegbert, Egrich, Anna, Ethelhard, Ethelwald, Aldulf, Elfwald, Beorne, Ethelred und Ethelbert Sitz Dunnoc, Dummoc oder Dummich; auch Edmundsbury. 7) Mercia, Gloucestershire, Herefordshire, Worcestershire, Warwickshire, Leicestershire, Rutland, Northamptonshire, Lincolnshire, Huntingtonshire, Bedfordshire, Buckinghamshire, Oxfordshire, Straffordshire, Shropshire, Nottinghamshire, Derbyshire, Chesshire und ein Theil von Hertfordshire, von 585–874 hatte 15 Könige vor Egbert, 6 nach ihm, davon 4 heidnische 17 christliche. Crida, Wibba, Ceorl, Penda, Peada, Wolfer, Ethelred, Kendred, Ceolred, Ethelbald, Beornred, Offa, Egfried, Cenulf, Cenelm, Beornwulf, Ludecom, Withlaf, Bertulf, Burtred und Ceolwulf. Sitz Lincoln.

566. das zwar einzelne Mönche, aber keine Regel und Klosterzucht kannte o). In seine Spuren traten Firmian und Eltut in Irland, Schottland und den fernen Inseln, wo sie jene Anstalten errichteten, deren strenge Disciplin und unglaubliche Beschränkung auf's Nothwendigste so merkwürdig ist. Durch dieser Männer Einrichtungen, verbunden mit der dem Volke eigenen Liebe zu Bildung und Kenntnissen wurden jene Anstalten Pflanzschulen der Lehrer des verwilderten Europa p); aber gerade jene Strenge der Lehre und Zucht schreckte die Sachsen ab. Daher bedurfte es der milderen, von Italien her freundlicher verkündeten und weniger finster gebotenen Lehre, deren Boten, wie der Sendende, nachgaben, was nur

o) Zur Zeit Pabst Cölestins. Mabillon erzählt ann. ord. sanct. Benedicti tom. I. cap. VIII. No. 3. p. 203. ganz ernsthaft: Romanae ecclesiae tonsuram, aliosque ritus, quos in ipsa urbe hauserat (nämlich Patrik) Hibernicis clericis et monachis imposuit, statuto edito, ut si non more Romano capillis eorum tonsi fuissent ab ecclesiae communione arcerentur. Pervicere subinde alterius sectae homines, qui tonsuram exemplo Simonis magi ab aure ad aurem, intonso occipitio praeferebant, et pascha non a quinto decimo lunae die ad vicesimum primum ritu catholico, sed vel a quartodecimo ad vicesimum vel a sexto decimo ad vicesimum tertium colebrandum contendebant.

p) Es ist der Inseln und ihrer Anstalten schon früher gedacht worden, und ich bedauere, daß der Plan dieses Werks nicht erlaubt, das ganze anziehende Detail zu entfalten. Ich bin entschlossen, darüber nach an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen, mehr zu sagen. Nur ein Wort von Bancor, d. h. den zwey Oertern dieses Namens, in Ulster und in Wales, wo ganze Colonien von Mönchen mit sauerer Arbeit und unter unglaublichen Entbehrungen ganze Ortschaften bildeten. Davon sagt Beda hist. eccles. gentis Anglorum lib. II. c. 2. pag. 90. Erant autem plurimi eorum de monasterio Bancor, in quo tantus fertur fuisse numerus monachorum, ut cum in septem portiones esset cum praepositis sibi rectoribus monasterium divisum, nulla harum portio minus quam trecentos homines haberet, qui omnes de labore manuum suarum vivere solebant.

immer nachgegeben werden konnte q). Wie es sich auch mit 566.
dem Anlaß verhalten mag, der Gregor den Großen zuerst bey'm Anblick von Angelsachsen, die man in Rom als Leibeigene zum Kauf feil bot, auf den Gedanken, ihre Bekehrung versuchen zu lassen, soll gebracht haben r), so ist

q) Ueber diese strenge Zucht habe ich schon Seite 136 des ersten Theils Einiges beygebracht, ich will hier aus den actis sanctorum nur noch etwas anbringen, woraus man sehen kann, daß in England die Strenge nicht so gut aufgenommen wurde, als bey den Britten, selbst in Frankreich, denen von der alten Druiden Erziehung vielleicht doch noch vieles übrig war, wenn sie auch leider die tausende von Versen, die sie nach Cäsar dort in den Schulen lernten, vergessen hatten. Ich will mich der abkürzenden Erzählung des P. Mabillon, der genau ausdrückt, was act. sctorum. mens. Martii tom. I. p. 246. col. 2. steht, bedienen, er erzählt Annal. ord. s. Benedict. lib. VI. 17. pag. 150, daß Wingalos oder Winwaloe (als französischer Heiliger hernach S. Guignolé) einer von Patriks Freunden, sich erst in Cornwall ansiedeln wollte, aber dort nicht solche Aufnahme fand als er wünschte, dann nach Bretagne ging: hic demum sedem suam fixit vir sanctus, ibidemque monasterium instituit in honorem deiparae virginis Grallono rege locum et multa praedia suppeditante cum pro salute sua, tum pro anima filii sui Riveleni. A vicesimo aetatis suae anno ad obitum usque numquam visus est sedere in ecclesia. Brachiis in modum crucis expansis orare solitus, centenis perdiem totidemque per noctem genuflexionibus dei majestatem adorabat. Pro lineo laneove indumento nonnisi caprinis pellibus; pro plumis et lectisternis, tantum arborum corticibus utebatur. Panis quo vescebatur erat cineri permisto; pulmentum ex farinula hordeacea et modico olusculo; sabbato et dominica pisces et caseum in cibum adhibebat. In quadragesima bina tantum erat per hebdomadem refectio. De cetero nullum uvae liquorem, nihil mellis aut lactis sumebat; sed potus ejus constabat ex aqua plurima et quibusdam malorum agrestium succis. Haec fere institutio ibidem viguit ad tempus Ludovici pii, cujus iussu temperata est ea severitas ad regulam sancti Benedicti.

r) Wer allen nur Böses zutraut, kann sagen, der Pabst hätte an die Einkünfte die Rom ehemals aus Brittannien gezogen hatte, ge-

566. gewiß, daß er allein durch seinen Eifer, Römische Mönche bewog, diese schwierige Unternehmung zu versuchen, die der Fränkische Geistliche, der die Gemahlin des Königs von Kent nach England begleitet hatte, entweder nicht wagte, oder nicht zu beginnen verstand. Um diese Zeit nämlich waren zwey Könige unter den Angelsächsischen, welche beyde nach der Oberherrschaft über alle Reiche trachteten, Ceaulin von Wessex und Ethelbert von Kent (wahrscheinlich seit 566), von denen der Letztere, vermuthlich um sich im Nothfall des Beystands der Franken zu versichern, die Tochter Chariberts von Paris; Berta, heirathete, als er zwey Niederlagen von Ceaulin erlitten hatte. Er lebte mit dieser christlichen Gemahlin hernach viele Jahre, ohne nur daran zu denken, Christ zu werden, und hatte durch Hülfe der anderen Fürsten, welche er später alle, nur den von Northumberland ausgenommen, unterwarf, seinen Gegner schon aus dem Lande getrieben, als unerwartet Augustinus und die mit ihm vom Pabst Gregor dem Großen gesandten Mönche auf der Insel Thanet an's Land gesetzt wurden. Anfangs glaubte Ethelbert in ihnen Zauberer zu sehen, die er nicht in seinem Hause, sondern im freyen Felde anhören müsse s); durch Zureden seiner Gemah-

dacht, oder sich der Zeiten erinnert, von denen Gildas epistola (rerum Anglicarum scriptores Heidelbergae 1587. fol.) p. 133. redet, wo man nach Rom aus England reisete, um geistliche Würden zu kaufen: Etenim eos, si in parochia resistentibus sibi et tam pretiosum quaestum denegantibus severe commessoribus hujuscemodi margaritam invenire non possint praemissis ante sollicite nuntiis transnavigare maria terrasque spatiosas transmeare non tam piget quam delectat, ut omnino talis species inaequiparabilisque pulcritudo et ut verius dicam Zabolica illusis vel venditis omnibus copiis comparetur.

s) Beda hist. eccles. gent. Anglorum lib. I. cap. XXV. p. 58. Acceperunt vero, praecipiente beato papa Gregorio de gente Francorum interpretes et mittens ad Aedilberctum, mandavit, se venisse de Roma etc. nuntium ferre optimum, qui sibi obtemperantibus aeterna in caelis gaudia et regnum sine fine cum Deo vivo et vero futurum sine ulla dubitatione promitteret.

lin ward er, (wie er selbst sich ausdrückt), überzeugt, daß 596.
ihr Eifer, so weit entfernten Nebenmenschen, das, was sie für das Beste hielten, anzubieten, Dank verdiene, und erlaubte ihnen in Dover zu wohnen (596), und ihre Lehre zu predigen. Diese Lehre fand bey den Sachsen besseren Eingang, als man hätte erwarten sollen, da Augustinus auch bald durch Wunder, die er sollte gewürkt haben, berühmt wurde. Man richtete bald die Plätze, die ehemals zu gottesdienstlichen Versammlungen gedient hatten, von denen wenigstens noch Mauern übrig waren, welche aber freylich, wie man uns erzählt, in Götzentempel umgewandelt worden, auf's neue zu christlichen Kirchen ein, und die Italiäner hätten noch mehr Gutes gestiftet, wenn sie nicht den Haß, den die Sachsen ohnehin gegen ihre Nachbarn, die Britten, und Andere trugen, durch kleinliche Streitigkeiten über gleichgültige Gebräuche dahin genährt hätten t), daß sich die Sachsen berechtigt glauben

Qui haec audiens manere illos in ea insula, quam adierant et eis necessaria ministrari, donec videret, quid eis faceret, jussit. Nam et antea fama ad eum Christianae religionis pervenerat, utpote qui et uxorem habebat Christianam de gente Francorum regia, nomine Bercthan, quam ea conditione a parentibus acceperat, ut ritum fidei et religionis suae cum episcopo, quem ei adjutorem fidei dederant, nomine Lindhardo inviolatam servare licentiam haberet. Post dies ergo aliquot venit ad insulam rex, et residens sub divo jussit Augustinum cum sociis ad suum ibidem advenire colloquium. Caverat autem ne in aliquam domum ad se introiret, veteri usus augurio, ne superventu suo, si quid maleficae artis habuissent, eum superando caperent. Damit man das Letztere verstehe, muß man wissen, daß die Mönche in Procession zogen, Lieder sangen, ein Kreuz und ein Bild vor sich her tragen ließen.

t) Manchmal möchte man leicht noch etwas Härteres aussprechen, denn es heißt Beda lib. II. c. 2. pag. 90. Factumque est, ut venientibus illis (den Brittischen Mönchen, mit denen stets Disputationen gehalten wurden) sederet Augustinus in sella. Quod illi videntes mox in iram conversi sunt, eumque notantes superbiae cunctis quae dicebat contradicere laborabant — — — — At illi, nihil horum se facturos, neque illum pro ar-

596. konnten, die Menschenliebe zu verläugnen, um den Glauben zu fördern u). Bemerken muß man dabey, daß es den Königen gar nicht einfiel, sich in die inneren Angelegenheiten der neuen Kirche zu mischen, von denen sie Nichts verstanden, die aber bald, als die bischöflichen Stellen und selbst die anderen geistlichen Aemter wichtig und mit reichen Begabungen versehen wurden, eine Bedeutung für den Staat erhielten, um derentwillen es hernach Streit genug veranlaßte, daß die Verwaltung geistlicher Güter und die Vergebung der Stellen bis auf die Zeiten der Normänner von den Geistlichen unbedingt allein in Anspruch genommen wurde. Die Rohheit der Sitten, die durch die vielen kleinen Könige und ihre Kriege unter sich und mit Britten, Picten, Scoten, durch das Bedürf-

chiepiscopo habitukos esse respondebant: conferentes ad invicem quia si modo assurgere noluit, quanto magis, si ei subdi coeperimus, jam nos pro nihilo contemnet.

u) Beda l. c. erzählt, wie Edilfried von Northumberland 1200 Mönche von Bancor, welche beteten, während ihre Landsleute gegen die Sachsen kämpften, zusammenhauen ließ, weil Brocmail, der sie hätte decken sollen, davon floh, und setzt dann pag. 91. hinzu: sicque completum est praesagium sancti pontificis Augustini, quamvis ipso jam multo ante tempora ad coelestia regna sublato, ut etiam temporalis interitus ultionem sentirent perfidi, quod oblata sibi perpetuae salutis consilia spreverant. Diese Sache fiel nach Ranulph. Hygdeni polychronicon pag. 228. im Jahr 607 vor, das ist aber nicht möglich, wenn Augustin damals schon gestorben war, der vor 608 nicht gestorben ist. Gregorius hatte Augustin etwas zuviel Gewalt in Rücksicht der Britten gegeben. Er schreibt ihm, daß er ihm verbiete, sich irgend etwas gegen die Gallischen Bischöffe herauszunehmen, und schließt dann: quicquid vero ex auctoritate agendum est, cum praedicto Arelatensi episcopo agatur, ne praetermitti possis hoc, quod antiqua patrum institutio invenit. Britannorum vero omnes episcopos tuae fraternitati committimus, ut indocti doceantur, infirmi persuasione roborentur, perversi autoritate corrigantur.

dürfniß, gewaltthätige Krieger zu Freunden zu halten, ver- 617.
mehrt wurde, hinderte, daß die enge Verbindung mit Rom, wo von der alten Cultur immer noch am mehrsten übrig war, den Angelsachsen gleich Anfangs so nützlich wurde, als in der späteren Zeit. So sehr man uns Ethelberts Frömmigkeit und die Schenkungen rühmt, die er der Kirche erst in Dover, hernach in Canterbury, wo er den Christen seinen eigenen Palast soll eingeräumt haben, machte, so sehen wir doch seinen Sohn Eadbald (617) dem Glauben entsagen, weil ungeachtet der Nachsicht, die der Pabst bewies, als ihn Augustin gleich Anfangs befragte, wie man es mit den Heirathen unter Verwandten bey einem so sinnlichen Volke halten solle, das christliche Gesetz doch unmöglich dahin konnte gedreht werden, daß Eadbald seine Stiefmutter hätte heirathen dürfen. Ethelberts Schwestersohn, Sabert von Essex, dessen Eifer für das Christenthum gleichfalls gepriesen wird, hatte auch seine Söhne als Heyden erwachsen lassen, und sie jagten zu gleicher Zeit, als Eadbald die Christen seines Gebiets drückte, den Bischoff derselben aus ihrem Lande, weil er ihnen eine Ehre, die sie glaubten als Könige fodern zu können, aus dem Grunde, weil sie Heyden wären, versagte v). Das Gemüth der In-

v) Beda erzählt recht naiv, lib. I. cap. V. pag. 96. Dicebant: quare non et nobis, porrigis panem nitidum, quem et patri Sabae (sic namque eum appellare consueverant) dabas, et populo adhuc dare in ecclesia non desistis? Quibus ille respondebat: si vultis ablui illo fonte salutari, quo pater vester ablutus est, potestis etiam panis sancti, cujus illo participabat, esse participes; sin autem lavacrum vitae contemnitis, nullatenus valetis panem vitae recipere. At illi: Nolumus, inquiunt, fontem illum intrare, quia nec opus nos illo habere novimus, sed tamen pane illo refici volumus. Cumque diligenter ac saepe ab illo essent admoniti, nequaquam fieri posse, ut absque purgatione sacrosancta quis oblationi sacrosanctae communicaret, ad ultimum furore commoti ajebant: Si non vis adsentiri nobis in tam facili caussa, quam petimus, non potes in nostra provincia commorari. Et expulerunt eum ac de suo regno cum suis abire jusserunt.

617. selbewohner war aber den Ahndungen und der inneren Bangigkeit vor einer höheren Leitung der Dinge zu offen, als daß das Christenthum mit seinen Wundern, Engeln, Hölle und Paradies und handgreiflicher göttlichen Regierung der Welt, wie es ihnen verkündet ward, einmal vernommen, hätte untergehen können. Dies beweisen viele Beyspiele. Auch Eadbald, durch eine Krankheit und den Abfall der von seinem Vater unterworfenen Könige geschreckt *), wandte sich zur christlichen Lehre zurück. Das Uebergewicht, welches Kent unter den anderen Staaten behauptet hatte, ging übrigens nach Ethelbert an Northumberland über w), dessen König dann, wie er seine Herrschaft befestigt hatte, auch das Chri-

*) Das liegt recht in der Art, wie ein sonst nicht eben fanatischer Mann die Sache erzählt. Guillelm. Malmsbur. de reb. gestis regum Anglorum lib. I. p. 10. ed. Francof. Confestim enim regulis, quos pater sub jugum miserat rebellantibus regni mutilatus dispendio et per horas crebro afflatus daemonio contumacis perfidiae poenas pendebat.

w) Beda lib. II. c. V. pag. 95. rechnet die Staaten unter die sieben auf, welche eine ausgebreitetere Gewalt besessen haben und aus der Stelle wird man zugleich sehen, wie weit Edwin sein Reich ausgebreitet hat: nam primus imperium hujusmodi Elli, rex Australium Saxonum; secundus Colin, rex Occidentalium Saxonum, qui lingua eorum Ceaulin vocabatur; tertius, ut dixi, Edilbertus rex Cantuariorum, quartus Redualt rex Orientalium Anglorum, qui etiam vivente Edilberchto eidem suae genti ducatum praebebat, obtinuit: quintus Eduinus rex Nordanhymbrorum gentis i. e. ejus quae ad Borealem Humbrae fluminis ripam habitat, majore potentia cunctis qui Brittanniam incolunt, Anglorum pariter et Brittonum populis praefuit, praeter Cantuariis tantum; nec non et Mevanias Brittonum insulas (die Insel Man, Mona u. s. w.) quae inter Hiberniam et Brittanniam sitae sunt, Anglorum subjecit imperio; sextus Oswaldus, ut ipse Nordanhymbrorum rex christianissimus, iisdem finibus regnum tenuit; septimus, Oswi, frater ejus, aequalibus paene terminis regnum nonnullo tempore coërcens, Pictorum quoque ac Scotorum gentes, quae septentrionales Brittanniae fines tenent, maxima ex parte praedomuit ac tributarios fecit.

Words are the Representatives of Things, and Things are the Objects of Words. Words are the Counters, and Things are the Money. Words are the Cloaths, and Things are the Body. Words are the Body, and Things are the Soul. Words are the Outside, and Things are the Inside. Words are the Shell, and Things are the Kernel. Words are the Earthen Pot, and Things are the Treasure. Words are the Grammarian's Province, and Things are the Philosopher's Province. Words are the Subject of Criticism, and Things are the Subject of Science. Words are the Sign, and Things are the Thing signified. Words are the Servants, and Things are the Masters. Words are the Scaffolding, and Things are the Building. Words are the Body, and Things are the Spirit. Words are the Body, and Things are the Life. Words are the Body, and Things are the Soul. Words are the Body, and Things are the Mind. Words are the Body, and Things are the Heart. Words are the Body, and Things are the Head. Words are the Body, and Things are the Hand. Words are the Body, and Things are the Foot. Words are the Body, and Things are the Eye. Words are the Body, and Things are the Ear. Words are the Body, and Things are the Nose. Words are the Body, and Things are the Mouth. Words are the Body, and Things are the Tongue. Words are the Body, and Things are the Teeth. Words are the Body, and Things are the Lips. Words are the Body, and Things are the Cheeks. Words are the Body, and Things are the Chin. Words are the Body, and Things are the Forehead. Words are the Body, and Things are the Hair. Words are the Body, and Things are the Beard. Words are the Body, and Things are the Moustache. Words are the Body, and Things are the Eyebrows. Words are the Body, and Things are the Eyelashes. Words are the Body, and Things are the Eyelids. Words are the Body, and Things are the Pupil. Words are the Body, and Things are the Iris. Words are the Body, and Things are the Retina. Words are the Body, and Things are the Optic Nerve. Words are the Body, and Things are the Brain. Words are the Body, and Things are the Spinal Cord. Words are the Body, and Things are the Nerves. Words are the Body, and Things are the Muscles. Words are the Body, and Things are the Bones. Words are the Body, and Things are the Skin. Words are the Body, and Things are the Blood. Words are the Body, and Things are the Heart. Words are the Body, and Things are the Lungs. Words are the Body, and Things are the Liver. Words are the Body, and Things are the Stomach. Words are the Body, and Things are the Intestines. Words are the Body, and Things are the Kidneys. Words are the Body, and Things are the Bladder. Words are the Body, and Things are the Genitals. Words are the Body, and Things are the Anus. Words are the Body, and Things are the Navel. Words are the Body, and Things are the Breasts. Words are the Body, and Things are the Nipples. Words are the Body, and Things are the Womb. Words are the Body, and Things are the Vagina. Words are the Body, and Things are the Penis. Words are the Body, and Things are the Testicles. Words are the Body, and Things are the Sperm. Words are the Body, and Things are the Egg. Words are the Body, and Things are the Embryo. Words are the Body, and Things are the Foetus. Words are the Body, and Things are the Baby. Words are the Body, and Things are the Child. Words are the Body, and Things are the Adolescent. Words are the Body, and Things are the Adult. Words are the Body, and Things are the Old Person. Words are the Body, and Things are the Corpse. Words are the Body, and Things are the Skeleton. Words are the Body, and Things are the Dust. Words are the Body, and Things are the Soul. Words are the Body, and Things are the Spirit. Words are the Body, and Things are the Life. Words are the Body, and Things are the Mind. Words are the Body, and Things are the Heart. Words are the Body, and Things are the Head. Words are the Body, and Things are the Hand. Words are the Body, and Things are the Foot. Words are the Body, and Things are the Eye. Words are the Body, and Things are the Ear. Words are the Body, and Things are the Nose. Words are the Body, and Things are the Mouth. Words are the Body, and Things are the Tongue. Words are the Body, and Things are the Teeth. Words are the Body, and Things are the Lips. Words are the Body, and Things are the Cheeks. Words are the Body, and Things are the Chin. Words are the Body, and Things are the Forehead. Words are the Body, and Things are the Hair. Words are the Body, and Things are the Beard. Words are the Body, and Things are the Moustache. Words are the Body, and Things are the Eyebrows. Words are the Body, and Things are the Eyelashes. Words are the Body, and Things are the Eyelids. Words are the Body, and Things are the Pupil. Words are the Body, and Things are the Iris. Words are the Body, and Things are the Retina. Words are the Body, and Things are the Optic Nerve. Words are the Body, and Things are the Brain. Words are the Body, and Things are the Spinal Cord. Words are the Body, and Things are the Nerves. Words are the Body, and Things are the Muscles. Words are the Body, and Things are the Bones. Words are the Body, and Things are the Skin. Words are the Body, and Things are the Blood. Words are the Body, and Things are the Heart. Words are the Body, and Things are the Lungs. Words are the Body, and Things are the Liver. Words are the Body, and Things are the Stomach. Words are the Body, and Things are the Intestines. Words are the Body, and Things are the Kidneys. Words are the Body, and Things are the Bladder. Words are the Body, and Things are the Genitals. Words are the Body, and Things are the Anus. Words are the Body, and Things are the Navel. Words are the Body, and Things are the Breasts. Words are the Body, and Things are the Nipples. Words are the Body, and Things are the Womb. Words are the Body, and Things are the Vagina. Words are the Body, and Things are the Penis. Words are the Body, and Things are the Testicles. Words are the Body, and Things are the Sperm. Words are the Body, and Things are the Egg. Words are the Body, and Things are the Embryo. Words are the Body, and Things are the Foetus. Words are the Body, and Things are the Baby. Words are the Body, and Things are the Child. Words are the Body, and Things are the Adolescent. Words are the Body, and Things are the Adult. Words are the Body, and Things are the Old Person. Words are the Body, and Things are the Corpse. Words are the Body, and Things are the Skeleton. Words are the Body, and Things are the Dust.

720. Zustande der Dinge, bey dem Mangel an Ansehn der Könige, seine Einrichtungen, so wie seine Macht nicht von Dauer waren, hatte mancherley Ursachen. Er ward erschlagen, als seines Gegners Söhne, die nach Schottland geflüchtet waren, mit Hülfe der Schotten und des heidnischen Theils der Einwohner von Northumberland zurückkehrten. Nach seinem Tode wurden die Reiche Deira und Bernicia wieder jedes besonders regiert; es war aber doch das Christenthum schon so mächtig, daß auch Oswald, einer der neuen Herrscher, gleich darauf als eifriger Christ erscheint. Die verwirrenden Kriege und Unruhen, die hernach folgten, ließen keinen Staat zur Uebermacht kommen, bis am Ende des Jahrhunderts Ina von Wessex z) Wessex zum vornehmsten und herrschenden Staat machte, und so dasjenige durchsetzte, was Ceadwalla sein Vorgänger, welcher auf einer Pilgerfahrt nach Rom starb, schon versucht hatte *). Ceadwalla zuerst

viantium erectis stipitibus aereos caucos suspendi juberet, neque hos quisquam, nisi ad usum necessarium contingere praemagnitudine vel timoris ejus auderet, vel amoris vellet. Tantum vero in regno excellentiae habuit ut non solum in pugna ante illum vexilla gestarentur, sed et tempore pacis equitantem inter civitates sive villas aut provincias suas cum ministris, semper antecedere signifer consuevisset: nec et incedente illo ubilibet per plateas illud genus vexilli (quod Romani Tufam Angli vero Thiof vocant) ante eum ferri solebat.

z) Willelm. Malmsb. lib. I. pag. 14. Regnum per Ina novatum, qui Cinegisli ex fratre Cuthbaldo pronepos, magis pro insitivae virtutis industria, quam successivae sobolis prosapia in principatum ascitur, fortitudinis unicum specimen, prudentiae simulacrum, religione parem nescias. Quibus artibus vetam componens domi gratiam, foris reverentiam mercabatur. Adeo annis duobus de sexaginta potestate functus, sine ullo insidiarum metu securus incanuit.

*) Beda hist. eccles. lib. IV. c. XII. — — Heddi consecratus est a Theodoro in civitate Lundonia. Cujus episcopatus tempore, devictis atque amotis subregulis Ceadwalla suscepit imperium. Et cum duobus annis hoc tenuisset, tandem superni regni amore compunctus reliquit eodem adhuc praesule ecclesiam gubernante, ac Romam abiens, ibi vitam finivit. Des vielen Ver-

brachte auch die Insel Wight zum Reiche und die Einwohner 720.
durch Wilfried zum Christenthum, als dieser auch in der Fränkischen Geschichte berühmte Bischoff durch Theodor von Canterbury aus seinem Bisthum verjagt war: hernach bemühte sich derselbe Mann, als er mit seinem Könige zerfiel, um die Bekehrung der Friesen a). Ina arbeitete nicht blos wie Ceadwalla auf Besiegung seiner Nachbarn, sondern noch mehr auf die innere Ausbildung der Anstalten zur Cultur, Aldhelm sein Freund, Vertrauter und Rathgeber, den man oft irrig zu seinem Verwandten gemacht hat, unterstützte ihn darin, und ist als Geistlicher b), als Dich-

kehrs mit Rom wegen, ging auch der König dahin. Den Griechen Theodorus hatte der Pabst als Erzbischoff von Canterbury nach England gesendet, er that nach Beda ungemein viel für die Schulen, (Beda lib. II. cap. II. Indicio est, quod usque hodie supersunt de eorum discipulis qui Graecam, Latinamque linguam aeque ut propriam in qua nati sunt norunt), Wilfried war Erzbischoff in York.

a) Auf seiner Reise nach Deutschland, auf der er, als Wohlthäter des unglücklichen Dagobert die Abentheuer hatte, welche im ersten Theile in der Fränkischen Geschichte erwähnt sind; er ward hernach wieder eingesetzt (688), vorher aber genoß er der Gunst des Ceadwalla. Beda hist. eccles. lib. II. cap. XVI. Voto se obligans (sc. Ceadwalla) quamvis nondum regeneratus, ut fertur in Christo, quia si copisset insulam quartam partem ejus simul et praedae domino daret. Quod ita solvit, ut hanc Wilfrido episcopo, qui tunc forte de gente sua superveniens aderat utendam pro domino offerret. Est autem mensura ejusdem insulae iuxta aestimationem Anglorum mille ducentarum familiarum. Unde data est episcopo possessio terrae trecentarum familiarum.

b) Willielm. Malmsbur. vita Aldhelmi episcopi Scireburensis, pars IIItia in Wharton Anglia sacra pars II. pag. 16. von Aldhelms Reise nach Rom, seiner Freundschaft mit dem Pabst: Est Romae consistorium, quod Lateranense vocant, ubi Constantinus imperator ex palatio suo fecit apostolicis pontificibus patriarchium. Ibi Aldelmus cum papa manens benignum frequentabat contubernium, nullumque diem excipiebat, quo missam non cantaret, cujus solemnis taedium peregrinationis falleret, deo se suosque commendaret.

720. ter c), als Gelehrter d) und als Staatsmann gleich berühmt. Daraus wird man leicht erklären, daß ein Volk, das auch im rohsten Zustande viel Sinn für innere Zucht, für Handhabung der Gerechtigkeit, selbst bey geringer Aufforderung und Anleitung zeigte, das noch dazu in einem Reiche von dem geringen Umfange, den Ina's Reich hatte, leicht zu übersehen war, durch

c) Will. Malmsb. vit. Aldh. pars I. Wharton l. c. pag. 4. Litteris itaque ad plenum instructus (sc. Aldelmus) nativae quoque linguae non negligebat carmina; adeo ut, teste libro Elfredi, de quo superius dixi, nulla umquam aetate par ei fuerit quisquam, poësin Anglicam posse facere, tantum componere, eadem apposito vel canere, vel dicere. Denique commemorat Elfridus carmen triviale, quod adhuc vulgo cantitatur, Aldelmum fecisse; adjiciens caussam qua probet, rationabiliter tantum virum his, quae videntur frivola instituisse, populum eo tempore semibarbarum, parum divinis sermonibus intentum, statim cantatis domos cursitare solitum; ideoque sanctum virum super pontem qui rura et urbem continuat, abeuntibus se opposuisse obicem, quasi artem cantandi professum. Eo plus quam semel facto plebis favorem et concursum emeritum. Hoc commento sensim inter ludicra verbis scripturarum insertis, cives ad sanitatem reduxisse, qui si severe et cum excommunicatione agendum putasset profecto profecisset nihil.

d) So wie das in der vorhergehenden Note Enthaltene über den Geist und Sinn des Volkes (wo tönt unter den Franken der Zeit ein Lied? wo hört man von andern, als Laster, Völlerey, Wollust, Mord bey den Annalisten? es fehlt auch in England daran nicht — aber doch auch daneben etwas Höheres) und über die Weisheit der durch Reisen nach Rom, durch Zusammenhang damit gebildeten großen Aufschluß giebt, so das Folgende einen Blick auf Gallien, der dort doch noch etwas Besseres entdeckt, als in ihren eignen Annalen. Will. Malmsbur. vit. Aldh. pars III. Wharton pars IIda pag. 20. spatiabatur sanctus juxta mare, intensusque oculos mercimoniis infigebat, si quid forte commodo ecclesiastico usui attulissent nautae, qui e Gallico sinu in Angliam provecti librorum copiam attulissent. Conspicatusque librum totius testamenti veteris et novi seriem continentem, ad emendum intentus, animum a ceteris remisit. Cumque guarus folia volveret, pretium effringeret, barbari cum nautica lascivia

ihn so schnell zu bürgerlicher Ordnung zurückgebracht ward, und 720.
die von ihm und seinen Geistlichen gemachten Verordnungen, die im Ganzen den Sitten gemäß und aus ihnen genommen waren, gern annahm e); diese Verordnungen nehmen in der Sammlung aller Angelsächsischen Gesetze einen bedeutenden Raum ein, und eine auf Tradition gegründete Erdichtung, die man für ein Gesetz, das unter Eduard dem Bekenner

aggrediuntur. Quid ita merces alienas depreciaret et attenuaret rerum non suarum valentiam? Sua si vellet eventilaret, extranea suo pretio relinqueret. Horum ille contra verborum contumaciam nihil retulit, nisi risum. Postremo adhuc pretium libri porcunctantem loco cum iguominia deturbant, tonsisque rudentibus longius a littore se removent. Man sieht jetzt auch warum eben um diese Zeit Egbert, Willibrord u. a. auch ihre noch in der Heimath wohnenden Landsleute zu bekehren suchten.

e) Hauptsache ist dabey freylich das Kirchliche. No. 8. Si jus aequum sibi petierit actor fieri a senatore vel a quolibet alio judice neque vero impetravit: praeterea et reus nihil quicquam pignori opponere voluerit, judex terdenis mulctator solidis et nihilominus inter septimanam jus illi legitimum tribuito. No. 9. qui privato consilio illatam sibi injuriam vindicarit antequam jus aequum sibi dari postulaverit, quod nomine vindictae eripuit, reddito, integrum rei pretium praestato et triginta solidos dependito. N. 10. si quis intra fines regni nostri rapuerit, praedatusve fuerit, quod rapuit reddito et 60 multator solidis. No. 11. Si quis popularem suum, sive servum, sive liberum, vel criminis conscium mercatus fuerit et trans mare amandaverit, integra capitis ejus aestimatione multator. So freylich zeigen auch andere unter diesen Gesetzen die Anfänge der Civilisation, das Befehden konnte man nicht hindern. No. 13. Praedo, si deprehendatur, vita privator, aut vitae aestimatione se ipse redimito. Praedones autem nominamus usque ad numerum septem, deinde (quousque numerus ad tringinta quinque coaluerit) turmam dicimus: numerus si excreverit, exercitum vocamus. Fast zu derselben Zeit sind die strengen Gesetze der Geistlichen in Kent, wo es in dem concilio Berghamstedensi No. 28. nach Spelman heißt: si alienigena, vel peregrinus aliquis devius vagetur, nec ore vociferaverit, nec cornu insonuerit, pro furo, comprobandus est, et vel occidendus vel relegandus.

786. gegeben worden, ausgiebt, läßt uns sogar vermuthen, daß Ina zuerst durch Gesetze, Beyspiel und Aufmunterung eine entweder durch ein bestimmtes Gesetz oder durch uraltes Herkommen in Rücksicht der Heirathen der Sachsen und Britten bestandenen Schranke weggeräumt habe, und zu den Verbindungen mit Weibern der Brittischen Nation aufgefordert, statt daß die angesehnen Sachsen vorher lieber heidnische Weiber, jenseits des Meers aus ihrem alten Lande holten, als daß sie Brittinnen genommen hätten. Ina selbst ging am Ende seines Lebens als Pilger nach Rom, wo er, wie mehrere der kleinen Englischen Könige vor ihm *), starb (726), und leicht schon auf den Gedanken hätte kommen können, den erst Offa am Ende des Jahrhunderts ausführte, eine regelmäßige und jährliche Beysteuer zur Unterstützung der ärmeren Pilger f) und zum Unterhalt der vielen Geistlichen, die man nach Rom, als dem Mittelpuncte der Bildung und dem Sitz der Religion, schickte g), hergeben zu lassen. Nach Ina's Tode verlor sein Reich den Vorrang, den es durch ihn gehabt hatte, bis Britherich (786) sich desselben bemächtigte, und den ersten Rang unter den sieben Fürsten mit Offa von Mercia einigermaßen

*) Ich nenne hier aus der großen Zahl der Pilger des vornehmsten Standes nur um 708–710, Coenred, König von Mercia, und Offa von Esser; auch der thätige, in England sehr angesehene Abt Ceolfried, und die Aebtissin Pega starben auf solcher Pilgerfahrt in der damaligen Zeit.

f) Dies nach den Worten Asserts, es heißt Asserii annales, apud Gale tom. I. pag. 147. Abeunte autem Roma Ceadwalla successit in regnum Ino de stirpe regia, qui cum triginta septem annis imperium tenuisset gentis illius et ipse relicto imperio, ac junioribus commendato ad limina apostolorum Gregorio pontificatum tenente profectus est, cupiens in vicinia sanctorum locorum peregrinari in terris, quo familiarius a sanctis recipi mereretur in coelis. Quod his temporibus plures de gente Anglorum nobiles, ignobiles, laici, clerici ac feminae certatim facere consueverant.

g) Aus unzähligen Beyspielen nur ein glänzendes, sagt ja Alcuin von seinem Lehrer Aelbert, dessen Jugend ungefähr in diese Zei-

theilte. Britherich hatte übrigens wenig Recht an Weſſex, 793.
und er fürchtete den Anſpruch des rechtmäßigen Erben, Egbert, der ſich vor ihm an Carls des Großen Hof flüchtete. Britherich gelangte durch Offa zum Thron, und ſie hatten ihren Bund der auf gleiche Geſinnung gegründet war, durch die Verheirathung der Eadburge, Offas natürlichen Tochter mit Britherich befeſtigt. Obgleich ein Mißverſtändniß zwiſchen Carl und Offa war, und ſie im ſteten Briefwechſel begriffen *), that doch Carl Nichts für Egbert. Offa ſelbſt war ſo wenig zu der Königswürde in Mercia berechtigt geweſen, als Britherich zu der in Weſſex; blos die Unzufriedenheit der Einwohner ſeines Landes mit ihrem König Beonred, brachte ihn auf den Thron (755), und die Begierde des Nachruhms, mit welcher der Gedanke der Vergänglichkeit und des Nichtigen alles Irdiſchen ſich ſehr wohl verträgt, und beſonders in England von jeher ſich erweislich vereinigt hat h), ließ ihn bald

ten fallt, de pontificibus et sanctis Eboracensib. v. 1456 edit. Frobenii tom. II. pag. 256. col a.

Si quid forte novi librorum seu studiorum
Quod secum ferret, terris reperiret in illis,
Hic quoque Romuleam venit devotus ad urbem;
Dives amore dei late loca sancta peragrans.

*) Es heißt Offa habe dem Erzbiſchof von Canterbury, deſſen Ehre er dem von Lichfield übertragen laſſen wollte, vorgeworfen: quod Cantuaria nimis vicina esset regnis Caroli trans marinis. Cui etiam ante contracta foedera promiserat idem Lambertus Carolo, quod si hostiliter ingressus Brittanniam adveniret, liberum in archiepiscopatum suum introitum inveniret, favorem et adjutorium. Daß Hadrian getäuſcht ward, iſt gewiß, er ſchickte Legaten, die von Britherich und Offa, beyde ſehr ſchlechte Menſchen, gut aufgenommen wurden, und ſich in ihrem Willen fügten.

h) Dies mag zuerſt eine Stelle aus Oiſian beweiſen Tighmora 1r Geſ. Vers 412, Ueberſ. von Ahlward 2r Theil S. 35.

Nimmer kehren die Starken zurück.
Nie ſtehet mein Oſcar in Kraft auf!

793. Moral und Religion vergessen; bis er sein Ziel erreicht hatte, und fand, daß er nach Eitelm gestrebt, zur Frömmigkeit zurückkehrte, und, was er durch Mord und Gewalt erworben,

Fallen werden die Tapfern einst,
Verschwinden ihr Pfad auf den Höhn.
Wo ist der Väter tapferes Geschlecht
Der Helden Söhn' entschwundener Zeit?
Sie sanken wie Stern an den Höhn,
Die Ländern strahlten hin, in Nacht;
Ihres Ruhms Hall tönt uns nur.
Doch berühmt einst waren sie
Zur Heldenzeit, die entflohn,
Furchtbar und grimm ihr Geschlecht.
So entschwinden der Erde auch wir
Hinab in die Enge des Grabs

Zweytens, beweiset dies der Umstand, daß so viele Könige der Angelsachsen, und fast immer die bedeutendsten, sich am Ende ins Bußkleid hüllten. Schon Henricus Huntingdonensis stellt sie deshalb zusammen, hist. lib. IV. bey Camden ed Francof. tom. II. p. 340. Exemplumque assumens (scil. rex Ceolwulf) ex historia beati viri praedicta sex reges fortissimos vir vero fortissimus prosecutus est; scilicet Edelredum, regem Merciae, et Cenredum, successorem ejus, nec non Cedwallam, regem Wessex, et Ino successorem ejus, sed et Sigebertum regem East Angle, qui monachus effectus est, quem postea Penda occidit, et Sebba regem Essex. Er übergeht Kentwin von Wesser, und (gegen 758) Eadbert von Northumberland, der, wenn nicht Mönch, doch Canonicus wurde. Er war beym Pabst verklagt, weil er, als er Molli, einen seiner Großen, nicht bezahlen konnte, ihm drey Klöster gegeben hatte. Drittens zeigt sich der Sinn der frühern Engländer auch im Styl, Willelm. Malmsbur. in vita Aldelmi Pars. I. Wharton Ang. sacr. II. pag. 17. Graeci involute, Romani splendido Angli pompatico dictare solent. Id in omnibus antiquis chartis est animadvertere, quantum quibusdam verbis abstrusis ex Graeco petitis delectentur. Moderatius tamen se agit Aldelmus, nec nisi perraro et necessario verba ponit exotica. Allegat catholicos sensus sermo facundus et violentissimas assertiones exornat color rhetoricus. Quem si perfecte legeris et ex acumine Graecum putabis, et ex nitore Romanum jurabis, et ex pompa Anglum intelliges.

durch Religion und Gesetze sichern wollte *). Erst ward Sussex 793.
von ihm zur Unterthänigkeit gebracht, dann (774) das Heer der Kenter geschlagen, dem Cenulph von Wessex ein bedeutender Theil seines Landes entrissen, und endlich auf den Thron des letzteren Reichs mit seiner Hülfe der gleichgesinnte Britherich gesetzt. Uebrigens ist Offas Frömmigkeit allerdings verdächtig; denn er ward noch in seinem höheren Alter Mitschuldiger oder Hauptthäter eines Verbrechens, das fast alle Pflichten zugleich verletzte: die der Gastfreundschaft, Verwandtschaft, Freundschaft, Bundestreue und gemeiner Rechtlichkeit. Er verlobte nämlich seine Tochter Elfiede, die vorher der König Ethelred von Northumberland gesucht hatte, dem aber seine Unterthanen, besonders die Geistlichen, verwehrten, seine erste Gemahlinn zu verstoßen, mit dem Könige der Ostangeln Ethelbert, und ließ ihn ermorden, als er zu ihm auf das Landgut Sutton, wo sich Offa aufzuhalten pflegte, kam um seine Braut zu holen, (793). Es kann ziemlich gleichgültig seyn, ob er allein die That ausgedacht habe, damit er Ostangeln besetzen könne, oder ob seine Gemahlinn, Quendrede, das Verbrechen entworfen habe, da er selbst doch dem Winebert die That auftrug, und dieser sie in einem dunklen Durchgange des königlichen Hauses vollzog. Schon im folgenden Jahr erwachte sein Gewissen; und er begabte die Klöster reichlich, und suchte endlich durch eine Pilgerfahrt nach Rom noch größere Sühne. Während seiner Anwesenheit in Rom erkannte er den Nutzen der Pilgerverpflegung und die Kosten des Unterrichts junger Angelsachsen, die daselbst eine eigene Schule oder Academie in einer der Vorstädte hatten, und brachte daher seine Unterthanen dahin, eine Beysteuer zusammenzubringen und jährlich zu versprechen, die auf die Häuser derer gelegt ward, die über dreißig Schilling reinen Ertrag besäßen, und so von jedem dreyßig Schilling er-

*) Die Erzählung bey Sprengel allgem. Weltgesch. 4r Theil S. 116. hat bedeutende Unrichtigkeiten, weil dort generalisirt wird, was mehrentheils nur ein Umstand ist. Wie Brithrich Eadburge heirathete (787) landeten zum ersten Mal Normänner in England.

793. hoben wurde, deren Verwaltung aber dem Römiſchen Biſchoff übertragen ward i). Da die Einrichtung Offas ſpäter über alle Reiche verbreitet ward k), da bey ſteigendem Werth der Häuſer und Grundſtücke auch der Ertrag ſtieg, da die Erhebung regelmäßiger war, als man ſonſt damals Auflagen zu ſammeln pflegte, ſo fing man an, dieſe Abgabe, dann St. Petersphenning genannt, einen Tribut an Rom zu heißen. Gegen Wallis hin legte Offa eine Art Befeſtigung durch Graben an, die, wie Ranulph Higden erzählt, zu deſſen Zeit noch nach Offa genannt wurde, und ließ zugleich die Geſetze,

i) Auch Alford annal. eccles. Anglo-Saxonicae tom. I. p. 511. ad ann. 726. No. VII. und ferner, wo alles Mögliche beygebracht iſt, hat noch den Gedanken, daß Ina zuerſt den Petersphenning eingeführt. Ich glaube Sprengel, ohne den unkritiſchen Alford zu kennen, hat dies hinreichend beantwortet. Nur eine Stelle, wo von Ina gewiß geredet wäre, wenn die Sache ſich ihm zuſchreiben ließe. Henr. Huntingdon. lib. IV. pag. 342. Offa fuit vir religiosissimus, transtulit namque ossa sancti Albani in monasterium quod construxerat multisque modis ditaverat, deditque beati Petri vicario Romanae urbis pontifici redditum statutum de singulis domibus regni sui in aeternum. Es könnte übrigens wohl ſeyn, daß Offa gedacht hätte, wenn der h. Peter Antheil am Raube (das Reich) hätte, müßte er auch dieſen und den Räuber ſchützen. Meine Erzählung iſt nach Westmonasterieus. ad ann. 794, wo die genauſte Nachricht über Offa's Reiſe iſt.

k) Unter Ethelwulf im Jahre 854. Erſt von Edgar 964 iſt das erſte Geſetz darüber, überſchrieben de denariis sancti Petri seu vectigali Romano (Romscot) Liber homo qui habuerit averia campestria, triginta denariis aestimanda dabit denarium sancti Petri: pro quatuor denariis, quos donaverit dominus, quieti erunt bocdarii ejus et ejus bonor et ejus servientes. Burgensis qui de propriis catallis habet id quod dimidia marca aestimandum est, det denarium sci Petri. In einem andern Geſetz: qui negaverit denarium sancti Petri eum pendat per justitiam sanctae ecclesiae et triginta denarios foris facturae (forfeiture) et si de ea re implacitatus per justitiam regis foris faciat episcopo triginta denarios et regi, quadraginta solidos.

die er beobachtet wiſſen wollte, neu ſammeln, und unter 800.
Unterſchrift der Biſchöffe und des erſten Adels auf's neue bekannt machen; bahnte durch Alles dieſes aber eigentlich nur Egbert den Weg zur Alleinherrſchaft. Auch mit Carl war Offa zuletzt durch Alcuin wieder in ſo gutes Verhältniß gekommen, daß dieſer den zahlreichen Pilgern, die oft mit dem Wallfahren bedeutenden Handel verbanden, die Zollfreyheit, die ſich Offa für ſie ausbat, zugeſtand. Er hinterließ bey ſeinem Tode (796) einen kränklichen Sohn, nach deſſen wenige Monate nachher erfolgtem Tode, ein fremder Thronbewerber König in Mercia wurde, während die Gräuel in der Familie des Königs von Weſſex Egbert zurückbrachten. Eadburge hatte nämlich ihren Gemahl Britherich bewegen wollen, einen ihr verhaßten jungen Mann, den er ſich zum Liebling auserſehen, aus dem Wege zu räumen, und hatte, als er es verweigerte, dieſem einen Gifttrank gereicht, den wider ihren Willen Britherich theilte (799). Sie wollte zwar nach dem Tode ihres Gemahls die Herrſchaft behaupten, es durfte ſich aber Egbert, der immer noch bey Carl dem Großen lebte, nur zeigen, um zum Beſitz des Reichs zu gelangen, deſſen Geſchichte von dieſer Zeit an die Geſchichte von ganz England, welcher Name damals zuerſt aufgekommen ſeyn ſoll, zu werden anfängt. Dies wäre zugleich der Anfang der Größe Englands geworden, wenn es nicht unter allen Ländern am meiſten von jenen Räubern heimgeſucht wäre, die nicht lange nachher für Frankreich und deſſen Küſten eben ſo furchtbar wurden. Uebrigens riß Egbert nicht gleich eine monarchiſche Gewalt an ſich, ſondern er geſtattete auch, als er ſich ſchon Herr von England nennen konnte (gegen 827), dem Volke in manchem der kleinen Reiche, deſſen König er beſiegt hatte, die Wahl eines neuen Regenten; daher wurden auch Nothumberland, Mercia, Oſtangeln nie eigentlich einverleibt. In Rückſicht Egberts iſt es übrigens merkwürdig genug, daß er und Alcuin beyde zuſammen in Frankreich lebten, und doch wenig Verkehr mit einander gehabt zu haben ſcheinen. Gegen die Britten that er glückliche Züge; gegen die Normänner war er nicht immer

838. siegreich l), wenn er sich auch nicht, wie es doch fast scheinen sollte, ihrer Hülfe im Inneren bediente. Da die von ihm besiegten Fürsten, ihre Familien und Unterthanen es noch lange nach Egbert nicht vergessen konnten, daß sie ganz unabhängig gewesen waren; da man sie in ein sehr drückendes Verhältniß brachte m), so wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die einmal

l) Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. c. 1. pag. 37. Ita tota Brittannia potius reliquum vitae, per annos novem tranquillo cucurrit, nisi quod extremis fere diebus manus Danorum piratica littoribus ejus appulsa otium regni foedavit. Ita versatur rerum humanarum alea, ut primus omnibus Anglis imperitans cognatorum obsequia posset parvi pendere, dum externus hostis se suosque haeredes non desineret incessere. Contra quos, quum copiae Anglorum constitissent, non solito lenocinio fortuna regi adulata in ipso conatu destituit. Si quidem cum meliore parte diei victoriam penc occupasset, jam prono in oceanum solo palmam amisit, sed tamen beneficio tenebrarum adjutus victi dedecus evasit. Er schlug sie aber hernach doch bey Charmouth in Dorset (833) und hernach (835) auch, als sie in Cornwall eine Landung versuchten an der Gränze von Devonshire bey Hengedownhill, nahe bey Kellington, und vernichtete fast das ganze Heer.

m) Gleich weiter unten werden noch mehrere Beyspiele davon vorkommen, hier nur, wie um 833 der König Wettlaff von Mercia in einer Schenkung an das Kloster Croyland von Egbert spricht, (es ist die Rede von einem jure asyli, das er dem Kloster in großer Ausdehnung ertheilt) bey Ingulph. hist. in Camden tom. II. p. 855. In diebus igitur bonorum, ne immemor sim malorum; memor ero Rahab et Babylonis scientium me, non Rahab meretricis, sed Etheldrithae sanctistimae virginis, cognatae meae, pro sponsi sui agni immaculati amore Croylandiae reclusae et in temporo tribulationis meae me in cella sua quatuor mensium spatio diligentissime abscondentis a facie inimici et persequentis nämlich, des Egbert. Am Ende der Urkunde heißt es demüthig, quondam promissum in praesentia dominorum meorum, Egberti regis etc. bey einem andern Privilegium l. c. pag. 856. Et ut istud meum privilegium firmius et fortius ad posteros perseveret, per dominum meum, Egbertum et regem Westsaxoniae et Athelwolphum filium ejus illud obtinui confirmari.

gemachten Einrichtungen durch kräftige Nachfolger wären auf- 838.
recht erhalten worden, um das Unglück zu verhindern, das sich hernach wegen Mangel an Einheit in den Maßregeln und besonders durch den Streit über die Regierung in Northumberland über England verbreitete, wie durch die Schwäche der letzten Carolinger über Frankreich und die Niederlande; doch war wohl bey Egberts Nachfolger Schwäche der Natur mehr Ursache des Mißbrauchs der Religion zum Aberglauben, als daß man die religiöse Erziehung, die er erhalten hatte, und die Grundsätze, die diese ihm eingeflößt, Ursache dieser Schwäche nennen dürfte n). Egbert hatte nämlich bey seinem Tode (837) das Reich an Ethelwulf ungetheilt übergeben; dieser

n) Ethelwulf ward von Helmstan zum Subdiaconus ordinirt, seine geistliche Bildung hätte bey gleich kräftiger Natur ihm leicht eben so nützlich werden können als seinem Sohne Alfred, der ja im Kloster St. Bertin als Kind schon die genaue Freundschaft mit dem Mönch Grimbald machte, die er stets unterhielt, und die so nützlich für ihn geworden ist. Ich erinnere dies, weil Sprengel Seite 131. Hume wörtlich nachsagt, he was better qualified for governing a convent than a kingdom. Beyde Tadler gehn hernach wieder von einander ab, wenn sie sagen sollen, was er sündigte. Hatte Egbert etwa immer die Dänen besiegt? Hatte Carl der Große mit keiner Rebellion zu kämpfen? Damit man an zwey Leuten, die doch Verstand und Studium hatten, sehe, wie mißlich es ist, in der Geschichte wie im Leben, wenn man aus den Folgen auf Ursachen schließt, ohne zu erwägen, wie das post illa und das ex illis sich verhalten, führe ich an, daß Sprengel sagt: es war ein Staatsfehler, sein Reich zu theilen. Hume. tom. I. ed. Basil. pag. 58. But no inconveniencies seem to have arisen from this partition; as the continual terror of the Danish invasions prevented all domestic dissensions. Ganz anders ein Mann, der den Zeiten näher lebte. Willelm. Malmsbur. lib. II. cap. 2. pag 37. — — consiliariorum regis vivacitas, qui numquam hostes impune delinquere paterentur, quin communis consilii umbone in eos ulciscerentur. Habebat nempe duos suo tempore praecellentes praesules, beatum Swithunum dico Wintoniae et Alstanum Shireburniae, hi videntes regem crassioris et hebetis ingenii (da liegt es, und Freygeisterey in hebeti ingenio würkt nicht besser

838. hatte es aber kaum übernommen, als er es schon mit seinem ältesten Sohne Athelstan theilte, und sich nur Wessex vorbehielt. Athelstan starb bald, seine drey Brüder sahen mit Eifersucht den vierten und jüngsten Bruder vom Vater besonders geliebt, und veranlaßten Unruhen, die in Verbindung mit den Versuchen der unterdrückten Könige und den Verheerungen der Normänner das Reich in große Verwirrung brachten. Die Anfälle von der See her nämlich wurden für England damals gefährlicher, als vorher, weil die einzelnen Ortschaften mit ihrer Miliz den Normännern nicht gewachsen waren, weil ein allgemeineres Aufgebot die Thätigkeit des Königs erforderte, die unter Ethelwulf erschlaffte: an Gefolge der Großen und Heerbann war um so weniger zu denken, als Ethelwulf gegen den Willen aller seiner Großen, sogar seiner geistlichen Rathgeber, die Geistlichen und ihre Leute von der Verpflichtung, dem Aufgebot zu folgen, freysprach o). Da dieser

als Mönchslehre) sedulis admonitionibus ad scientiam regnandi stimulabant. Swithunus in terronis nauseans ad coelestia dominum informabat. Alstanus quoque forensia non negligenda ratus eundem contra Danos animabat, ipse pecunias fisco sufficiens, ipse exercitum componens. Wie unpartheyisch dies von einem Mönch von Malmsbury ist, zeigt sein Zusatz weiter unten: quem libenter laudarem, nisi quod humana cupiditate captatus indebita usurpavit, quando monasterium Malmsburiense suis utilitatibus substravit. Sentimus ad hunc usque diem impudentem illius calumniam.

o) Sache und Beweise findet man bey Sprengel allgem. Weltgesch. 47r Theil, Seite 133. Der Kürze wegen führe ich nur aus Ingulphi descriptio compilata oder historia, bey Camden tom. II. pag. 864. eine Acte Beorreds von Mercia an, die sich darauf bezieht: Ego Beorredus, rex Merciorum, intimo animi affectu, totisque praecordiis gratias exsolvo speciales omni exercitui meo, maximo tamen viris ecclesiasticis, episcopis, et abbatibus, aliis etiam inferioris status et dignitatis. Qui licet piissimae memoriae rex quondam Ethelwulphus, pater meus, per sacratissimam chartam suam ob omni expeditione militari vos liberos reddiderit et ab omni servitio se-

dieſer König, der eben nicht zur gelegenſten Zeit ſeine Pilger- 855.
fahrt nach Rom unternahm (855), dort ſeinen jüngſten Sohn Alfred, den er vor ſich vorausgeſchickt hatte, ſo jung er auch noch war, vom Pabſt ſalben ließ p), ſo wird man ſich für jene

culari penitus absolutos, dignissima tamen miseratione super oppressione Christianae plebis ecclesiarumque ac monasteriorum destructiones luctuosas benignissime compassi contra nefandissimos paganos in exercitum domini prompti et spontanei convenistis. Die Acte iſt von 868.

p) Ranulphi Higdeni polychronicon lib. V. pag. 253. bey Gale. Qui, (Ethelwulfus) postquam ex uxore sua Osburga, filia pincernae sui genuerat quatuor inclytos filios post patrem successive regnaturos, assumto secum Aluredo filiorum novissimo (nach Aſſer damals 5 Jahr alt) Romam perrexit, per annum ibidem demoratus, ubi scholam Saxonum egregie reparavit, quae ut fertur, ob Offa rege primitus fuerat instituta, sed anno proxime praecedente conflagraverat. Ibi quoque quum publice poenitentes ac exules vinctos videret (Man muß wiſſen, daß für ſchwere Verbrechen oft als Kirchenbuße viele Jahre lang ſchwere Ketten zu ſchleppen aufgegeben wurde, mit denen man auch ſogar auf den Pilgerfahrten ſich ſchleppte) impetravit a domino papa, ut Angli deinceps extra patriam vincti numquam poeniterent. Ob hoc ferunt ipsum denarium sancto Petro de singulis domibus regni sui annuatim concessisse, sed et omni anno extunc trecentas marcas Romae misit, i. e. centum ad luminare Petri, centum ad luminare Pauli et centum domno papae. Insuper et ecclesias regni sui ab omni tributo regali liberavit (die Acte bey Ingulph descriptt. compilata pag. 862.) decimam rerum suarum deo obtulit. In redeundo de Roma Iuditham filiam Caroli Calvi desponsavit, duodecimo regni sui anno in Angliam secum duxit. Quam quia contra morem Westsaxonici regni in throno juxta se collocavit, insurrexit in eum primogenitus suus, ut traditur, cum multis principibus, ita ut tradita primogenito magna parte regni tumultus vix sedaretur. Daß das Alles nur halb wahr iſt, bedarf keiner Erwähnung; was ſich der Pabſt und der König bey Alfreds Salbung dachte, iſt nicht ganz klar; die Römiſche Kirche erhielt die Geſchenke durch Ethelwulfs Teſtament; den Auszug deſſelben findet man bey Asser in den annalibus bey Gale pag. 157.

866. Zeit nicht wundern, wenn dessen ältester Bruder, dem Ethelwulf während seiner Abwesenheit die Verwaltung des Reichs anvertraut hatte, sich dem Gehorsam des Vaters entzog, da er ja dessen Absicht bey jener Salbung nicht wußte q). Der gute Mann war zu schwach und zu geistlich gesinnt, um über weltliche Herrschaft zu streiten, und trat seinem Sohn den besten Theil des Reichs ab, während er sich mit dem schlechteren, den Angriffen der Seeräuber am meisten ausgesetzten, begnügte. Diesen letzten Theil hinterließ er bey seinem Tode dem zweyten Prinzen Ethelbert (858), der aber durch Ethelbalds bald erfolgten Tod Herr des ganzen Reichs wurde (860) *). Wie dieser starb, und (866) Ethered, der dritte der Brüder, die Regierung übernahm, so konnte er, so tapfer

q) Wenn man hört, daß Alstan, ein Geistlicher, den Sohn gegen den Vater trieb, wird man erschrecken; aber nicht das sogenannte Gesetz seit Britherichs Vergiftung, daß die Könige keine fremde Frauen heirathen sollten, denn, wenn es existirte, ging das nur Wessex an, sondern die schlechte Wahl, die der fromme Mann, der ein böses Weib bekommen, getroffen hatte, und die dem Reiche Unheil drohte, machte, daß man sich gegen die Folgen zu sichern suchte. Es war diese Frau nämlich dieselbe, von der im 1ten Theil dieser Geschichte Seite 481 erzählt ist, daß sie ihrem Vater so vielen Kummer machte, da sie erst nach Ethelwulfs Tode ihren Stiefsohn Ethelbald heirathete, dann das Wittwengut (ihre Scheidung von Ethelbald ist ein Mährchen), das sie in England erhalten, verkaufte, und nach Frankreich g. ', dort sich von Graf Balduin von Flandern entführen ließ, und endlich ein zügelloses, unordentliches, irrendes Leben führte.

*) Wilhelm von Malmsbury ist ungerecht gegen Ethelbald, der ja doch die Normänner schlug und abwehrte; auch irrt er sich, wenn er ihn fünf Jahre regieren läßt. de gest. reg. Angl. lib. III. c. 3. pag. 41. Ethelbaldus, ignavus et perfidus patris ejus thorum polluit, in conjugium Iudith novercae post parentis obitum devolutus. Henric. Huntingdon. lib. V. pag. 348 ist gerechter: ambo igitur fratres optimae indolis juvenes regnum suum, dum uterque vixit, felicissime tenuerunt. Adelbaldus, rex Westsexe — — — — — morte immatura praereptus est, planxit autem omnis Anglia Adelbaldi regis juventutem et factus est magnus luctus super eum.

er war, dem Uebel der Landungen der durch den Erfolg zu 869.
Tausenden aus dem Norden gelockten Räuber um so weniger widerstehen, als früher schon in Mercia sich Schaaren von ihnen festgesetzt hatten, und als der Streit zweyer Fürsten um den Besitz von Northumberland sie gleichsam dorthin einzuladen schien. Sie ließen sich dort ein Jahr nach Etheredś Thronbesteigung nieder, und hatten an den Schotten gleichgesinnte Nachbarn r). Wenn der König im vorigen Jahre die furchtbaren Führer Hinguar und Hubba, von Ostangeln durch Geld abgekauft hatte s), so war dies nur ein Mittel neue An-

r) Die Geschichte, die Wallingford chronicon (apud Gale) p. 531. gar unter Egbert, Higden Polychronicon zu ann. 865. pag. 254. erzählt, hat Asser annal. pag. 159. ganz richtig unter 867. Nam Nordanhymbri eo tempore, ut diximus, regem suum legitimum Osbrichtum nomine, regno expulerant, et tyrannum quendam Aella nomine, non de regali prosapia progenitum super regni apicem constituerant. Sed advenientibus paganis consilio divino et optimatum amminiculo pro communi utilitate discordia illa aliquantulum sedata, Osbrichtus et Aella, adunatis viribus, congregato exercitu, Eboracum oppidum adeunt. Quibus advenientibus pagani confestim fugam arripiunt et intra urbis moenia se defendere procurant. Quorum fugam et pavorem Christiani cernentes etiam intra urbis moenia eos persequi et murum frangere instituunt, quod et fecerunt, non enim adhuc illa civitas firmos et stabilitos muros illis temporibus habebat. Cumque Christiani murum, ut proposuerant, fregissent et eorum magna pars in civitatem simul cum paganis intrasset, pagani dolore et necessitate compulsi super eos atrociter irrumpunt, caedunt, fugant, prosternunt intus et extra, illic maxima ex parte omnes Nordanhymbrensium capti, occisis duobus regibus cum multis nobilibus, ibi occubuerunt. Reliqui vero qui evaserunt, pacem cum paganis pepigerunt.

s) Henr. Huntingdon. lib. V. pag. 348. Hoc autem anno venit maximus exercitus paganorum in terram Anglorum, quorum duces fuerunt Hinguar et Ubba, viri strenuissimi, sed crudelissimi. Hinguar erat ingentis ingenii, Ubba vero fortitudinis admirandae. Perendinantes igitur hieme in Eastanglo inducias et equos ab iis acceperunt et quietis gratia fortitudini suae ad tempus pepercerunt.

871. griffe zu veranlassen. Die Angelsachsen wehrten sich übrigens bey weitem besser als die Franken gegen die wilden Wüthriche; aber bey dem Zustande des Kriegswesens, wie es war, bey steten Angriffen, gegen so verzweifelte, immer neu einbrechende Schaaren, konnte das theilweise aufgebotene Volk auf einer Insel, also auf allen Seiten verletzbar, nicht hinreichen. Nachdem der tapfere Graf Algar, der mehrere Siege erfochten, und zuletzt noch bey Treckingham drey Führer der Dänen mit ihren Schaaren vernichtet hatte, durch Uebermacht und Unbedachtsamkeit der Seinigen gefallen war (870), so verbreiteten sich die Räuber durchs ganze Land, übten die muthwilligsten und empörendsten Grausamkeiten t), und zerstörten Heiliges und Unheiliges. Nur Wessex, wo

t) Das Schicksal des merkwürdigen Klosters Cropland, worüber man die Geschichte Ingulphs auch Alford annal. tom. III. p. 109. ad. ann. 870 findet, und Camden. script. tom. II. p 866, ist ein Bild von andern. Die Mönche hatten erst alles Silber und Gold in den Brunnen geworfen, nur der mit Goldblech überzogene Altartisch ließ sich nicht hinein bringen, dann hielten sie Hochamt: Cumque completa missa abbas et ministri sui praedicti sacris mysteriis communicassent, irrumpentibus in ecclesiam paganis, venerabilis abbas, super sanctum altare per manum crudelissimi regis Osketuli, verus martyr et Christi hostia, immolatur, ministri circumstantes omnes per barbaros capitibus detruncati, senes et infantes incipientes de choro fugore capti et durissimis tormentis, ut ecclesiae suae thesauros ostenderent examinati et exanimati sunt. Dominus Askerus prior, in vestiaria, dominus Lethwinus supprior in refectorio, quem frater Turgarus infans decem annorum (Ein Mißbrauch, solche Kinder als fratres schon im Kloster zu haben, der damals auf dem festen Lande noch selten war) facie corporisque forma venustissimus, gressu individuo in refectorium consecutus, cum seniorem suum cerneret occidi, commori et simul cum eo interfici instantissime supplicabat. At junior comes Sidrok, misericordia motus super puerum, exuebat eum de cucculla sua et dato Danico collobio jussit eum ubique sua vestigia imitari, sicque de omnibus senioribus et junioribus remanentibus in monasterio solus servatus est.

Ethereds Macht mehr galt, als in den anderen Reichen, 877.
schützte dieser eine Zeitlang durch seine Tapferkeit, war aber doch auch dort am Ende nicht im Stande, den immer neu verstärkten, im Lande selbst ansäßigen Feind, der Nichts zu verlieren hatte, mit seinen geringen Kräften abzuhalten. Er und sein Bruder Alfred thaten mehr, als man nach den Umständen von ihnen erwarten konnte. Ihre Tapferkeit war ihrer Frömmigkeit gleich u); sie lieferten in einem Jahr (871) drey Treffen; in dem ersten siegten sie entscheidend v); im zweyten mußten sie sich zurückziehen, und im dritten wurden sie geschlagen w). Ethered starb gleich nachher, immer noch beschäftigt, den Dänen jeden Fußbreit Landes streitig zu machen. Nach

u) Sonderbar, daß Voltaire und andere seines Gleichen so viel Einfluß auf alle neuere Geschichtschreiber hatten, daß Smollet (franz. Uebers.) II. Vol. lib. IX. pag. 129. Hume (od. Bas.) I. p. 64. Sprengel S. 136. alle aus dem Umstande, daß ein Mönch erzählt Ethered habe vor einem der Treffen Messe gehört, wissen wollen, daß er daran Unrecht gethan habe, wie können sie doch das? Die Dänen hatten Northumberland und Mercia, sie erschlugen damals den h. Edmund, König von Ostangeln, und alles, was die Waffen tragen konnte, ward aufgerieben, dagegen ihre Quelle im Norden nicht versiegte!

v) Bey Aston in Berkshire. Asserii annales pag. 163. „Cumque aliquamdiu animose et nimium atrociter hinc inde utrique pugnarent, pagani divino judicio Christianorum impetum diutius non ferentes maxima copiarum suarum parte occisa, opprobriosam fugam cepere; quo in loco alter de duobus paganorum regibus, et quinque comites occisi occubuerunt et multa millia paganae gentis in eodem loco et insuper per totam campestrem latitudinem ubique dispersa longe lateque occisi corruerunt. Cecidit ergo illic Bengseeg rex, et Sidroc ille senex comes, et Sidroc junior comes, et Osbearnus comes et Franco comes, et Haroldus comes et totus paganorum exercitus in fugam versus est, usque ad noctem et etiam ad diem usque sequentem, quo usque ad arcem qui evaserant pervenerunt.

w) Die Zeiten bestimmt Ethelwerd Chronicon lib. IV. cap. 2. scriptt. Camdeni pag. 843. ziemlich genau; erst von dem Treffen bey Aston: tota purior illic cecidit barbarorum iuventus, ut nec ante, nec post, tanta ruina audita est, ex quo gens Britanniam bello obtinu-

877. einem schon früher gemachten Vertrag folgte nicht Ethereds Sohn, sondern sein jüngerer Bruder Alfred, einer der seltensten Männer, deren die Geschichte gedenkt, der Gelehrsamkeit, Sinn für Ordnung, Schlauheit, Staatsklugheit, große Frömmigkeit mit einer solchen Tapferkeit verband, daß er allein gegen die Normänner, denen Deutschland und Frankreich damals völlig unterlagen, bewies, was eines einzigen Mannes Geist und Wille auch gegen die größte körperliche Uebermacht vermag. Gleich nach Antritt seiner Regierung änderte er die Art mit den Räubern, die durch Riesenstärke, Uebung, wilde Tapferkeit auf dem Lande unbesiegsich waren, zu streiten, und suchte ihnen die Verstärkungen, die sie unablässig erhielten, abzuschneiden, weshalb er ihre kleinen Fahrzeuge mit größeren Schiffen in der See angriff. Er mußte sich Anfangs dazu anderer Seeräuber bedienen, und sah bald seine Unterthanen so gebeugt x), die Zahl der Fremden so ungeheuer angewachsen, daß auf dem gewöhnlichen Wege keine Rettung war y); er beschloß, den Kampf eine Zeitlang auf-

erat Saxonum. Dann: Transactis quatuordecim diebus animo iterato pugnae consistunt in loco Basington praenominato quidem, dann: post menses duos renovat certamen rex praefatus Aelhered, cum eo frater suus Aelfred in loco Merantúno — denique post devolutionem pugnae praedictae illius anni post pascha migravit rex Aethered.

x) Asserus de Aelfredi rebus gestis bey Camden tom. I. pag. 8. im Jahr 871. Erant enim Saxones maxima ex parte eodem uno in anno octo contra paganos proeliis populariter attriti, in quibus octo proeliis unus rex paganorum et novem duces cum innumeris cohortibus occisi periere; exceptis quotidianis et nocturnis irruptionibus innumerabilibus; quas Aelfred saepe memoratus et singuli duces ejus gentis cum suis et etiam perplures ministri regis contra paganos infatigabiliter studiose exercebant: in quibus frequentissimis irruptionibus quot millia paganae expeditionis perierunt occisa, nisi soli deo incognitum est, exceptis his, qui in octo supra memoratis proeliis occisi sunt.

y) Asser de Aelfr. reb. gest. l. c. pag. 9. ad ann. 877. Crescebat insuper diebus singulis universorum numerus, adeo quidem,

zugeben, und die Wirkung der Verzweiflung zu erwarten, da 880.
er wohl wußte, daß dadurch einem gedrückten Volke unter geschickter Anführung das Unmögliche möglich wird. Er gab die Gegenwehr eine Zeitlang auf, und flüchtete sich mit den unmittelbar ihm angehörigen Leuten seiner Güter und mit wenigen Freunden in die Sümpfe z), wo sie sich verschanzten, und eine Zeitlang in großem Mangel lebten (877 und 878). Ein glücklicher Ausfall verschaffte ihnen endlich Luft; Alfred schlug einen Theil der in der Nähe herumschwärmenden Feinde; er errichtete eine Burg, und so wie er durch Streifzüge Mehrere nähren konnte, fingen auch die Sachsen an, sich wieder um ihn zu sammeln. Bald gelang es ihm, ein ganzes Heer

ut si triginta ex eis millia una die necarentur alii succedebant numero duplicato. Die Hauptführer waren damals Halfdan, Gotrum, Osketyl, Amund.

a) Asser l. c. Eodem tempore Aelfred saepe supra memoratus rex occidentalium Saxonum cum paucis suis nobilibus et etiam cum quibusdam militibus et vasallis per sylvestria et grunnosa Summurtunensis pagi loca in magna tribulatione inquietam vitam ducebat. Nihil enim habebat, quo uteretur nisi quod a paganis et etiam a Christianis, qui se paganorum subdiderant dominio frequentibus irruptionibus clam aut etiam palam subtraheret. Et ut in vita sci patris Neoti legitur apud quendam suum vaccarium u. s. w. da folgt die bekannte Anecdote, von der Frau, die ihm beym Brodbacken gebraucht, der er die Kuchen habe verbrennen lassen, und gescholten sey. Man kennt dergleichen Geschichten schon; eher ließe sich das hören, daß er, wie seine Leute fischen gegangen, und nur ein Brod im Hause gewesen, es mit der armen Frau, die ihn angebettelt, getheilt habe. Daß die Sache nicht so wunderbar war, sondern, daß Alfred eine Hermitas in dem Sumpfe erbaut hatte, daß dort seine Leute bey ihm waren, sagt Ethelward ausdrücklich Chronic. lib. IV. cap. 3. bey Camden scriptt. tom. III. pag. 845. Nec aliae tunc ei adjutrices excepto his, qui regio pastu utebantur famulis. Die Dänische Rabenstandarte gehört in die Nordische Sagengeschichte; die Verkleidung Alfreds als Barde im dänischen Lager, lassen wir Wilhelm von Malmsbury, der sie mit großem Wohlgefallen erzählt zu den Teufelsgeschichten von Gerbert (Sylvester II.) die er auch allein kennt, fügen.

880. Dänen so enge einzuschließen, daß König Guthrum versprach, Christ zu werden, wenn man ihn abziehen ließe, und ihm erlaubte, Northumberland und Ostangeln zu bewohnen. Alfred, froh seine bisher vereinigten Feinde zu trennen, ensagte gern Reichen, die auch in den letzten Zeiten nicht einmal seiner Familie gehört hatten, um das Erbe seiner Väter von Feinden zu reinigen. Er erreichte diesen Zweck; und schon ein Jahr nach jenem Frieden (879) begab sich eine frische Räuberschaar, die den Süden bedroht hatte, auf seine Anweisung in den Norden zu ihren Brüdern unter Guthrum. Jetzt suchte er sein voriges Mittel wieder hervor, rüstete Flotten aus, und ward vom Schicksal begünstigt, denn die Normänner machten gerade damals die schwachen Carolinger und ihre Staaten zum Ziel ihrer Züge, legten an der Küste von England nur hie und da an und liefen in die Seine, Somme, Schelde und Loire, wo sie weniger Widerstand fanden, lieber ein, als in der Themse, wo Alfreds Schiffe sie erwarteten a). Bald konnte seine Flotte die See halten; es sammelten sich Friesen, Niederländer, Abentheurer aller Art, die sich unter Alfreds Schirm mit dem den Räubern auf der See wieder entrissenen Raub von Frankreich bereicherten, zu ihm. Seine große Sparsamkeit an sich und seinem Hofe setzten ihn in den Stand, außer diesen Leuten, die sich selbst nährten, und ihm eine Flotte schafften, ein großes Gefolge, eine Art stehender Truppen,

a) Dies ist nicht blos Wahrscheinlichkeit, nicht blos nach den script. Norm. sondern Asser, der Zeitgenosse, berichtet darüber pag. 11. in vit. Alfredi, die Annales geben dies dann pag. 167-171. ganz genau nach den Jahren an, ad ann. 885. heißt es bey einer Belagerung: Cives illi viriliter se defenderunt, quousque Aelfredus rex supervenit cum magno exercitu adjutorium illis conferens; pagani vero relicta arce sua et omnibus equis, quos de Francia secum adduxerant, derelictis, maxima parte et captivorum suorum in arce dimissa, adveniente subito rege ad naves suas confestim confugiunt. At Angli statim diripiunt captivos et equos a paganis relictos. Pagani itaque magna necessitate compulsi eadem aestate iterum Franciam adierunt.

886. gen Tag in England, so wie der Umstand, daß Dänen und Normänner diese Formen zwar erschütterten, aber sobald sie zu Engländern geworden waren, die Rückkehr zu ihnen als eine Rückkehr zur Freyheit ansahen. Wie sehr Alfred dadurch, daß er nur durch und mit einer freyen Nation herrschen wollte, welche sich selbst bewachte, regierte, selbst Ordnung und Zucht unter sich erhielt, nicht aber gebändigt und gegängelt von oben her geleitet ward, seine eigene Macht, seinen Ruhm, sein Ansehn vermehrte, und die Ruhe beförderte, das beweisen alle ferneren Umstände seines Lebens. Es war ihm bald nicht genug, die Feinde von seinen Küsten zu halten, sondern er ließ durch einen Seefahrer den fernen Norden, aus dem jene zahllosen Räuberschaaren unerschöpflich flossen, durch eine sehr gefährliche Entdeckungsreise erspähen *), deren Beschreibung noch jetzt für uns das einzige sichere Document über den früheren Zustand jener fernen Gegenden ist; und als er den Räuber Hastings und dessen furchtbare Schaaren, die sich nachher in Frankreich so berühmt machten, von seinem Lande mit Schimpf zurückgewiesen, dachte er ernstlich daran, die einst so blühenden Schulen Englands, die bey der Zerstörung der Klöster und Domkirchen fast sämmtlich untergegangen waren, wieder herzustellen. Während er dies in England einrichtete, sorgte er auch für die Erneuerung der Verbindung mit Rom und der Blüthe der dort für sein Land gemachten Anstalten, und erhielt vom Pabst, daß er den ungerechten Tribut, den er von den Fremden der Sachsenschule in Rom sich zahlen ließ, aufgab, dagegen beschenkte Alfred aus seiner Privatkasse den damals armen, von Arabern hart bedrängten Pabst, oder vielmehr die Pilgerstadt Rom, so wie Jerusalem und die Patriarchen zweymal sehr reichlich d). Bey seinen Bemühungen um

*) Davon weiter unten.

d) Ich begreife nicht, wie Sprengel S. 147. dem Wilhelm von Malmesbury die sonderbare Geschichte von Alfreds Sendungen nach Indien, von seinen Geschenken an die Kirchen des heil. Thomas und Bartholomäus nachschreiben konnte, lange wußte ich gar nichts daraus zu machen, endlich habe ich im Asser, dem

Gelehrsamkeit sah er freylich auf Bildung von Geistlichen mit Recht vorzugsweise; aber sein ordnender, die Welt richtig erfassender Sinn hieß ihn dabey das Nützliche im Leben nicht verachten. Dies würden, wenn auch nichts Anders, doch seine geographischen Arbeiten, die er nach den Berichten der von ihm ausgeschickten Seefahrer unternahm e), sein Eifer für Geschichte, seine Uebersetzungen und die Wahl des Johann Erigena Scotus neben den anderen Lehrern *), die er berief, uns beweisen. Er selbst sagt in den Vorreden und Einleitungen zu den genannten Arbeiten, daß er sie nur darum unternommen habe, damit bis zum Wiederaufleben des Studiums der Lateinischen Sprache und ihrer neuen Begründung doch nicht aller Antheil am Höheren und Edleren 886–900.

Zeitgenossen, den Anlaß gefunden, der den Wilhelm von Malmsbury und das chronicon Saxonicum darauf gebracht, so etwas zu erzählen. Asserus de Alfredi reb. gestis pag. 17. Nam etiam de Hierosolyma Abel patriarchae epistolas et dona illi directas vidimus et legimus, de civitatibus et urbibus renovandis et aliis, ubi numquam fuerant struendis aedificiis aureis et argenteis incomparabiliter illo edocente fabricatis, de aulis et cambris regalibus, lapideis et ligneis suo jussu mirabiliter constructis, de villis regalibus lapidois antiqua positione notatis et in decentioribus locis regali imperio constructis.

e) Die unermüdliche Sorgfalt, mit der er die fremde Litteratur einheimisch zu machen suchte, zeichnet ihn nicht blos vor seinen Zeitgenossen, sondern überhaupt aus. Willielm Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 47. Quod eo magis mirum erat, quia jam duodennis omnis litteraturae expers fuit, (das beklagte er nach Asser hernach oft bitterlich, weil sich das nie nachholen ließe) — — plurimam partem Romanae bibliothecae Anglorum auribus dedit, opimam praedam peregrinarum mercium civium usibus convectans: cujus praecipui sunt libri, Orosius, pastorale Gregorii, gesta Anglorum Bedae, Boëthius de consolatione philosophiae, liber proprius, quem patria lingua, handboc i. e. manualem librum appellavit. Psalterium transferre aggressus vix prima parte explicata vivendi finem fecit.

*) Er lehrte außer seiner Scholastik, die ihn mehr allein anging, Geometrie und Astronomie.

886–900. erlöſche, und alles Wiſſen verſchwinde f). Zugleich zeigt er an eben den Stellen eine gänzliche Entfernung von einer gewöhnlichen Sitte vornehmer Schriftſteller, den Glanz des Rangs dadurch zu erhöhen, daß man ſich der Gelehrten auf eine Art bedient, die beweiſen kann, daß den Vornehmen nur das Wollen, nicht das Können fehle, um auch durch Geiſt und Gelehrſamkeit den Haufen zu überſtrahlen. Alfred ſchreibt alles Verdienſt denjenigen gelehrten Leuten zu, die er aus dem Britten- und Frankenlande an ſich zog, und an Orte ſchickte, wo, wie z. B. in Oxford, ſchon vorher gelehrte Schulen geblüht hatten. Daß er nicht immer glücklich wählte,

f) Als Probe der Sprache und ſeines Sinns laſſe ich hier erſt einige Stellen der Vorrede ſeiner Dialogen (pastorale) des h. Gregor folgen, und ſetze zu den unverſtändlichſten Worten das jetzige Engliſch, den Schluß Lateiniſch, um den Leſer nicht zu ermüden: Swa claene (so clean) heo was oth fallen (it was fallen) on Angelcynne (amongst the English nation) that swithe feawe (that very few) waere on be heonan (were on this side) Humbre, the hira thenunge (who their service) cuthon (could) unter standan on Englisc, oth (or) the furtnon an aerendgewryt (some writing) of ledene (from latin) on Englisc arrecan (render) et ic wene (i think) that naht menige (many) begeondan (beyond) Humbre waeron. Swa feawe (so few) heora waeron, that ic furthon (further) ane aenlepne (one only) ne mag gethenkan be suthan (on the south of) Thamise tha ic to rice feng (to reign begun), Gode aelmigthingun (God almighty) ay thanc that we nu aenige (some) an steal (stool d. h. Catheder) habbath (here) lareowa teacher. — — qua — propter optimum censeo, ut nos libros aliquos, quos maxime necessarios arbitrabimur, qui ab omnibus intelligantur, eosdem in linguam quam omnes intelligunt, convertamus efficiamusque, quod certe ope divina perfacile poterimus, si pace perfruamur ut omnis juventus, quae nunc est gentis Anglicae eorum praesertim hominum, qui liberi nati sunt, opesque habent, quibus eos ad id alere possunt) litteris addiscendis addicatur; utque prius artem nullam imbibantur, quam Anglica poterint scripta perlegere. Postea autem homines in Latinis litteris eos instituant, quos volunt amplius erudire, atque ad altiorem gradum provehere.

wird den, der die Leute kennt, die sich mit der Gelehrsamkeit als Handwerk abgeben, nicht wundern; doch waren sein Erzbischoff Plegmund, Athelstan, der gute Asser, den er aus dem uralten Brittischen Kloster Bangor nur durch Wohlthaten gegen seine Nation und sein Land zu sich brachte, würdige Männer, wie man sie selten findet. Wenn aber des Grimbald und Johann Erigena Scotus Lehre Widerspruch fand, der Erste mit den nach der alten Weise lehrenden Mönchen in Oxford, der Andere gar mit seinen (erwachsenen) Schülern in solchen Streit gerieth, daß sie ihn mordeten, so war nicht blos ihre Pedanterey, sondern auch die harten Köpfe der Angelsachsen, zu denen diese aus dem Frankenlande gerufenen Männer nicht paßten g), Schuld. Der gute König kam bey Grimbalds Zank am meisten in's Gedränge; er ging selbst nach Oxford, wollte nicht gern Grimbald beleidigen, sah aber doch auch, daß dessen Gegner nicht Unrecht hatten, nach ihrer Weise zu lehren und Chor zu singen, machte den Mönch durch seine Güte, mit der er auch den Gegnern Gehör gab, ganz ergrimmt, und fand bald, daß es leichter sey, mit den Dänen fertig zu werden, als mit Pedanten h). Doch ruhte 886–900.

g) Asser de Alfredi reb. gestis pag. 14. Quapropter (weil sich Alfred vorlesen und übersetzen ließ) paene omnium librorum notitiam habebat, quamvis per se ipsum aliquid adhuc de libris intelligere non posset. Non enim adhuc aliquid legere incoeperat. Sed cum hoc quoque regalis avaritia sed tamen laudabilis, grata esset, legatos ultra mare ad Galliam magistros acquirere direxit, indequo advocavit, Grimbaldum sacerdotem, venerabilem scilicet virum, cantorem optimum, scriptura eruditissimum et omnibus bonis moribus ornatum. Johannem quoque aeque presbyterum et monachum acerrimi ingenii virum et in omnibus disciplinis litteratoriae artis eruditissimum, et in multis aliis artibus artificiosum, quorum doctrina regis ingenium multum dilatatum est, et eos magna potestate ditavit, et honoravit. His temporibus ego (Asser) a rego advocatus de occiduis et ultimis Brittanniae finibus in Saxoniam adveni.

h) Von den Irrlehren des Johann Erigena, der ganz genau mit Fridegis und seiner Scholastick zusammenhängt, kann ich hier nicht

886–900. er nicht, bis er die Klöſter ihrer Beſtimmung, vermöge deren ſie Zufluchtsörter der Religion und der Wiſſenſchaften, Bildungsanſtalten in beyder Rückſicht, Vereinigungsplätze derer ſeyn ſollten, die, des Lebens müde, nur Gott zu leben zu ſuchen, wieder näher gebracht hatte. Will man aber wiſſen, wie Alfred noch mehr dadurch, daß er Recht, Ordnung, Sitte, Thätigkeit förderte, und erhielt, ferner dadurch, daß er den Sinn, der dem Deutſchen Stamm für Freyheit, Ordnung und Häußlichkeit angeſtammt iſt, nährte und erhielt, ſeinem Volk und ſich ſelbſt den Weg zum Himmel zu bahnen ſuchte, als durch Klöſter, Geiſtliche, Beten und Glauben allein geſchehen kann, ſo darf man nur bedenken, daß er, wie ſchon oben geſagt, die ganze alte Verfaſſung, die er durch Ideen des Chriſtenthums und durch ſeine eigenen Erfindungen verbeſſert, zurückrief, und in den als heilig betrachteten Synodalverordnungen alle äußeren Vorſchriften, die auf die

reden, weil mich das zu weit führte. Vom Grimbald Asser de Alfred. reb. gestis pag. 16. Eodem anno (886) exorta est pessima ac teterrima Oxoniae discordia inter Grymboldum doctissimosque illos viros, quos secum illuc adduxit, et veteres illos scholasticos, quos ibidem invenisset; qui ejus adventu leges, modos et praelegendi formulas ab eodem Grymboldo institutas omni ex parte amplecti recusabant — — — — — rex illo invictissimus Aelfredus de dissidio eo nuntio et querimonia Grymboldi certior factus Oxoniam se contulit — — — caput autem hujus contentionis in hoc erat positum: veteres illi scholastici contendebant, antequam Grymboldus Oxoniam devenisset, litteras passim illic floruisse, etiam si scholares tunc temporis numero erant pauciores quam priscis temporibus, plerisque nimirum saevitia ac tyrannide paganorum expulsis cet. cet — — — — Rex iste inaudita humilitate utramque partem accuratissime exsudivit. — — — At Grymboldus haec iniquo animo ferens, statim ad monasterium Wintoniense ab Aelfredo recens fundatum profisciscebatur deinde tumbam Wintoniam transferri curavit (nämlich nach des Scipio: ingrata patria neque ossa mea habebis) in qua proposuerat post hujus vitae curriculum ossa sua reponenda in testudine, quae erat facta subter cancellum ecclesiae divi Petri in Oxonia.

Sitten Beziehung hatten, niederlegte, weil sie von da aus leichtere Aufnahme in den Volksversammlungen, denen Adelsversammlungen vorangingen, finden konnten. Er hob das Wildfangsrecht, das wir aus Westphalen kennen, in seinem Lande auf, und wollte keinen Unterthanen, der nicht irgendwo angesessen sey, damit jedes Kirchspiel, Amt und Gau für Jeden haften könne, damit es könne angehalten werden, wenn die Aufsicht, die als Last und als Ehre wechselnd die Begüterten tragen mußten, nicht ordentlich geführt würde, den Schaden zu ersetzen; daß also auf die Weise die Obrigkeit ihrer Ehre wegen dem Gewaltthätigen, Alle ihres Vortheils wegen der Obrigkeit aufpaßten, der König selbst aber ohne eigenen Nutzen, ohne Leidenschaft, und ohne viel beschäftigt zu werden, weil die Maschine sich selbst bewegte, als Zuflucht, Rather und Helfer Aller von oben her Aufsicht hatte, und nur dann eingreife, wenn es stocke. Es mag hier diese bloße Andeutung um so eher genügen, als ja das Schicksal uns ziemlich vollständige Nachrichten über den Mann, dem in jener Zeit fast allein verliehen war, fromm und klug und tapfer zugleich zu seyn, aufbehalten hat. Sein Einfluß auf die Sicherheit in seinem Reiche, war außerordentlich; dem Eigenthum konnte er, weil damals der König in diesen Dingen mehr vermochte als jetzt, gegen Gewalt und List kräftigern Schutz gewähren, als in unsern Tagen in England die ähnliche Verfassung, die weniger durch den König beobachtet und mit dessen Ansehn unterstützt wird, auf den Landstraßen und in der Hauptstadt des Landes gewähren kann i): Gegen einzelne Räubereyen der Normänner 886–900.

i) Ingulphi descriptio compilata scriptt. Camdeni II. p. 870. Exemplo namque Danorumque colore quidam indigenarum latrociniis ac rapinis incendere coeperant. Quos cupiens rex compescere et de hujusmodi excessibus cohibere totius Angliae pagos et provincias in comitatus primus omnium commutavit, comitatus in centurias i. e. hundredas et in decimas i. e. tithingas divisit, ut omnis indigena legalis in aliqua centuria et decima existeret, et si quis suspectus de aliquo latrocinio per

886–900. schützten die kleinen Festungen, die er im Lande hie und da errichtet hatte, und seine letzten Regierungsjahre hindurch war Ruhe von innen und außen. In dieser Zeit sammelte der sparsame Mann, den die Freyheit und Selbstregierung, deren seine Unterthanen sich erfreuten, und die Art der Gerichtsverfassung der Ausgaben für Verwaltung; Klöster und Domstifter der Kosten für den Unterricht; Ruhe vor den Dänen, und Milizenordnung des Kriegsstaats überhob k)

suam centuriam vel decuriam, vel condemnatus, vel invadiatus poenam demeritam vel incurreret vel vitaret. Praefectos vero provinciarum (qui antea vicedomini) in duo officia divisit i. e. in judices, quos nunc justitiarios vocamus; et in vicecomites, qui adhuc (d. h. im Jahr 1100) idem nomen retinent. Horum cum et industria tanta pax in breve per totam terram efflоruit, ut si viator quantamcumque summam pecuniae in campis et publicis compitis vespere dimisisset, mane intactam et integram inveniret. Mit diesem Ausdruck muß man es so genau nicht nehmen, in jenen Ländern bezeichnete man damit blos große Sicherheit, so heißt es vom alten Frothi im Chronicon Erici regis, bey Langenbeck scriptt. rerum Danicarum tom. 1. pag. 153, und beym Saxo (in der hernach auszuführenden Ausgabe) pag. 94.: Hic (Frothi) tantam pacem in regno suo fecit, quod unam armillam auream juxta Eydoram, alteram juxta Sanoer, tertiam juxta Warthingborg in via communi suspendit, nec erat, qui eam vel noctu, vel die auderet tollere.

k) Ingulph. descr. l. c. Dividens familiam in turmas tres, singulis turmis singulos principes imposuit, et unusquisque princeps cum sua turma per unum mensem in regis ministerio palatium conservavit, uno menso completo exiens ad proprios agros cum sua turma propriis negotiis per duos menses intendebant, interim secundus princeps per unum mensem, et tertius princeps per alium mensem post illum in regis palatio ministrabat. Daß die Tapferkeit, welche Arnulph und seine Deutschen gegen die Normänner bewiesen, und die Einrichtungen, die von ihnen gemacht wurden, Ursache dieser Veränderung waren, sagt der unter Alfreds Geschichtschreibern, der nächst Asser den Zeiten am nächsten war, an einer andern Stelle pag. 871. Cum illi Francorum bellis debiliores ac desidiores fiant ad invadendum, illo viris et viribus paratior ac peritior foret ad resistendum.

wohl die Schätze, aus denen er, der schon im Leben Klöster, 907.
Kirchen, Geistliche und Gelehrte reichlich beschenkt hatte, in seinem Testamente, in dem er auch über eine Menge von ihm als Privatperson erworbener und verbesserter Güter Verfügungen trifft, so reiche Vergabungen macht 1). Nach seinem Tode (901) folgte sein Sohn, Eduard der Erste; doch machte Alfreds Bruders Sohn, dem er in den vorigen unruhigen Zeiten vorgezogen worden, einen nicht ganz ungegründeten Anspruch an den Thron, war aber, wie seine Schicksale beweisen, ein roher Mann; und fand vielleicht gerade deshalb bey den Dänischen Colonisten in Northumberland, die mit ihren Schottischen Nachbaren in Einverständniß getreten waren, kräftige Unterstützung, erregte drey Jahre lang Unruhen, konnte aber doch am Ende Nichts ausrichten, und blieb kurze Zeit nachher zugleich mit seinem Dänischen Helfer nach einer tapferen Gegenwehr (903). Seit dieser Zeit waren stets Unruhen der unzufriedenen Dänen in Northumberland, zu denen sich Neuangekommene von Zeit zu Zeit gesellten, und die auch von ihren Landsleuten in den sogenannten fünf Seestädten unterstützt wurden; und wenn man sieht, wie ungerecht und hart in den Gesetzen Eduards ein Unterschied in Strafen und anderen Dingen unter dem Dänen und Engländer gemacht wird, so wird man weniger darüber befremdet seyn. Eduard schlug zwar in einem entscheidenden Treffen

Insuper ipsa regio, civitatibus muratis et turribus munitissimis fortissimis, de veteri suo statu multum fuerat immutata.

1) Bey den folgenden Summen vergesse man nicht, daß man nach beglaubigten und genauen Untersuchungen, damals einen Ochsen um einen Silberwerth von 1 fl. 20 kr. und ein Schaaf für etwa 18 Kreuzer kaufte. Testamentum Alfredi apud Camden Tom. I. pag. 23. Praeterea duobus filiis meis libras lego mille, cuilibet eorum, 500 libras et primogenitae meae, postgenitae, nec non Alswitho ipsis quatuor lego 400, cuilibet eorum centum libras. Ulterius cuilibet armigerorum meorum centum marcas. Veruntamen concedo Atholmo, Aethelwaldo, et Osferitho et cuilibet eorum centum marcas. Insuper do Aethelredo principi militiae meae unum gladium et 2000 marcas.

927. (907) die Unruhigen und ihre Bundsgenossen m), hatte auch eine Zeitlang Ruhe; doch verging fast kein Jahr, in dem die Normänner nicht Landungen versucht hätten, und auch Britten und Scoten mußten von ihm auf's neue gedemüthigt werden. Unter seiner Regierung ward auch Mercia, das bisher noch immer seine eigenen Könige gehabt hatte, mit den anderen Reichen vereinigt n). Es folgte (924) ihm sein natürlicher Sohn, Athelstan, der schönste und tapferste Mann seiner Zeit. Wohl bedurfte es eines solchen Mannes in einer Zeit, wo gerade die Cultur, die neu gegründet war, die Sachsen weichlicher machte, wo die Zahl der Normänner nicht allein in den nördlichen Theilen des Reichs viel stärker, als die der Sachsen war, sondern wo auch diese Barbaren hie und da im Lande zerstreut feste Oerter besaßen, und an den Küsten bedeutende Colonien hatten, die stets mit großen Schaaren aus dem Vaterlande verstärkt wurden. Rechnet man noch Britten und Scoten dazu, die einen Erbhaß gegen England nährten, so sieht man, daß es einer Weisheit und Tapferkeit, wie sie selten vereinigt gefunden werden, bedurfte, um ein Land von so wenig Hülfsquellen gegen einen dreyfachen Feind zu schützen. Vergebens ward Athelstans Schwester dem Sithric

m) Henr. Huntingd. hist. lib. V. pag. 352 Porro rex misit post eos exercitum Westsexe et Merce, qui consecuti sunt eos a tergo cum domum reverterentur et cum eis pugnaverunt. Bellum ingens est commissum. Contrivit autem dominus infideles contritione magna et ex eis multa millia mors eruenta devoravit, corruerunt que principes eorum in confusione et devorati in pulvere sorduerunt. Occidit namque rex Haldene et rex Eolwulf et Uthere consul et Owlfhold, et Benesinghold, et Hanlanfinger et Wrferhold et Offerhold et Offerdhlyte et Halmundhold et Gudferdhold et alius Gudferd.

n) Rogeri ab Hoveden, annal. pars prior, apud Camden tom. II. pag. 421. Siquidem civitates multas aedificavit, nonnullas vero destructas restauravit, totam Eastsaxoniam, Eastangliam, Northimbriam pluresque etiam Merciae provincias, quas Dani multo possiderant tempore manibus eorum potenter extorsit. Merciam post obitum germanae suae Etholfredae totam obtinuit, et pos-

Mr. Hamilton Wright (Chief Opium Commissioner) said: Mr. President and Gentlemen, I have to report that the Opium Commission has been engaged during the year in the preparation of the Report of the Commission, which has been published, and in the preparation of the Report of the Delegates to the International Opium Conference, which is now in the press. The Commission has also been engaged

937. legen, und gewannen das vielbesungene, im Norden und dessen historischen Liedern, wie in den Englischen Annalen und Sachsen-Gesängen nur unter dem Namen der großen Schlacht bekannte Treffen p), das eine Rutze zur Folge hatte, die man seit langer Zeit in England nicht gekannt hatte.

No Anlaf thy ma	d. h.	Nicht Anlaf auch mehr
Mid heora here-lafum		Mit seinem Heer-Rest
Hlihhan ne thorftan.		Lachen darf er,
Thaet hi beadu veorca		Daß er Ermahner der That
Beteran vurdon on camp-stede		Besser geworden im Felde
Cumbol gebnades Garmittinge.		Im gräßlichen Schlagen (im) Pfeile durchboren (in der)
Gumenagemotes		Versammlung der Edlen,
Vaepen gevrixles		Der Waffen Geklirr,
Thaes hie on vael felda.		Wo sie gefallen im Felde;
Vid Eadveardes.		Da sie mit Eduards Söhnen
Aforan plegeodan.		Gegenüber gespielet. (to play)

und dann gleich Vers I. pag. 413. wo es so heißt:

Athelstan Cyning	d. h.	Athelstan König
Eorla Drihtan		Der Jarle Herr er
Beorna beah-gyfa		Der Edeln (od. den Söhnen κατ' ἐξοχήν) Ehrenschmuck gab.
And his brodor eac Eadmund aedeling		Und sein Bruder auch, Edmund Königsprinz (Atheling, im Curialstyl der Zeit: Clito)
Eoldar, langue tyr		Der Aeltere, hochbebuscht
Gestohgon at sako		Sie fochten im Streite
Sveorda ecgum		Mit der Schärfe des Schwerdtes
Ymbe Brunanburh		Umher bey Brunaburg
Bord-veal clufan		Spalteten der Schilde Wand,
Heovan heodalinde.		Hieben die Hochberühmten.
Hamora lafan		Sie vom Hause, was übrig
Aforan Eadvearde.		Von Eduard, der vormals war.

p) Vers 47. pag. 415. über den Sieg:

Tho mid Anlaffo	Die mit Anlaf
Ofer ear gebland	Ueber die Fläche des Meeres
On lides bosmo	Im Schoße des Kieles,
Land gesohtun	Land suchten
Fuege to gefeohte.	Zu traurigen Kampfe.
Fife legun on tham camp stedo	Fünf lagen im Schlachtfeld,
Cyningas, geongo	Könige, jung noch,
Sveordum assuefede.	Vom Schwerdte erschlagen.
Svilce seofene eac Eorles Anlafes	Gleichfalls sieben auch Jarle von Anlaf
Unrim heriges	Unzählige vom Heere (und von)
Flotan and Sceotta	Der Flotte, von Schotten auch.
Thaer geflemed veard Nordmanna brezu	Dort ward gestillet der Normänner Brausen
Nyde geboedet to lides stefne	Abwärts getrieben vom Toben des Kampfs
Little verede.	Kleinere Schaar.

Uebrigens erhellt aus dem Sachsenliede von diesem Treffen, 937.
daß Constantin nicht im Treffen blieb; wohl unterwarf er sich nachher. Daß Anlaf vor dem Treffen als Minstrel Athelstans Lager ausgekundschaftet habe, ist mehr als nur zweifelhaft, und wahrscheinlich mit einer ähnlichen Geschichte von Alfred

Cread cnearon flod Cyning	Es jammerte traurig in den Fluthen der König
Ut gefat on fealene flod	Weggeflohn mit Wenigen, hin in die Meerfluth,
Feorh generedo	Weithin getragen;
Svilco thaer eac se froda mit floame com	Gleichfalls dorthin kam Froda mit Fluth auch,
On his cydthe nord Constantinus.	Mit den Söhnen der Heimath auch Constantinus aus Norden.
Har hylde ring	Ihren Heldenkampf
Hroman ne thorfte	Rühmen nicht durften sie
Maecan gemanan.	Unter Verwandten.

Endlich pag. 418.

Gevitan him tha Nordmen	Es wichen die Männer des Nordens
Naegled cnearrum	In genageltem Riesenschiff,
Dreorig dara Anlaf	Traurig wich Anlaf
On dimnes more	Ueber hallende Meere,
Ofer deop vaeter	Ueber die Tiefe der Wasser,
Difelin secan	Dublin suchen sie,
And heora land seviscmodo.	Eilen in ihr Land.
Suilco tha gebroder	Gleichfalls die Brüder
Begen aet sanome	Begannen zusammen
Cyning and aetheling	Der König und Königsprinz
Cydde sohton	Die Heimath zu suchen,
Vest Seaxna land	Westsachsenland,
Vigges hremige	Des Treffens Ueberrest
Laetan him behyndan	Ließen sie hinter sich;
Hraefn Bryttian	Den Raben, der Britten
Salu vipadanan	Als Speise verschlinget, ihn,
And thone sweartan hrefn	Den Schwarzen der Raben,
Hyrned nebban	Den am Maule Gehörnten, und
And thane hasean padan	Die garstige Kröte;
Earn aestan huit aeses brucan	Den Geyer, der weiße Speise sich sucht,
Grandigne gad-hafoc	Den gierigen Falken,
And that grae gedeor vulf on vaealde.	Und den grau-gelben Wolf in dem Walde.
No veard vael maro	Nie war mehr Mordens
On dis eiglande	In unserm Eiland
Aefer gyta	Jemals noch je
Folces gefylled	(Mehr) Volkes gefället.
Beforan thissum	Vor diesem
Svoordes ecgum	Mit der Schärfe des Schwertes,
Thaes the us secgad boc	Des uns erwähnt ein Buch
Balde udvitan.	Alter Erzähler.

937 gleichen Ursprungs und gleichen Gehalts; es deutet diese Geschichte aber doch auf die allgemein erhaltene Sitte, die Thaten der Vorzeit zu besingen und im Gesange zu erhalten. Die erzählenden Dichter waren es auch, die, so weit die Angelsächsische Sprache verstanden ward (und sie war diesseits der Alpen und Pyrenäen nirgends ganz unbekannt q),) Athelstans Ruhm und Namen verbreiteten, und ihn den Skalden des Nordens überlieferten, von denen seine Thaten, da sie rohe Tapferkeit an Freund und Feind zu preisen gewohnt waren, in Norwegen, Schweden und den Küsten der Ostsee gesungen wurden, wie die auf uns gekommenen Sagen Islands beweisen. Daß Athelstan sich durch den Wunsch nach dem Ruhm kriegerischer Tapferkeit über die Gränzen der Mäßigung hinausführen ließ, liegt in der menschlichen Natur; er zog dadurch seinem Nachfolger schwere Kriege zu, daß er nicht blos die Britten mit hartem Tribut drückte r), sondern auch den Einwohnern von Northumberland einen Herrn auf-

q) Sobald Wilhelm von Malmsbury, der gern die alten Sagen und Gedichte in seinen rhetorischen Vortrag verwebt, einziger Zeuge von etwas Romanhaften ist, so muß man auf seiner Huth seyn; das Folgende wird man ihm eher glauben Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Anglorum lib. II. pag. 51. Haroldus quidam rex Noricorum misit ei (Athelstano) navem, rostra aurea et velum purpureum habentem decensa testudine clypeorum in auratorum intrinsecus circumgyratam. Missorum nomina fuere Helgrim et Offrid, qui regaliter in urbe Eboraca suscepti, sudorem peregrinationis decentibus praemiis detersere. Die Sache verhielt sich etwas anders, das wird sich unten in der Norwegischen Geschichte zeigen.

r) Willielm. Malmsb. l. c. pag. 50. — — — rebellibus invicta constantia fulmineus, North Wellensium, i. e Brittonum aquilonalium, regulos apud Herefordensium urbem coëgit occurrere, et aliquamdiu calcitrantes in deditionem transire. Ita quod nullus ante eum rex vel cogitare praesumserat, ipse in effectum formavit, ut ei nomine vectigalis annuatim viginti libras auri, trecentas argenti penderent, boves viginti quinque millia annumerarent. Praeterea quot liberet canes, qui odoriscoque naso spelaea ferarum noscerent. Inde digressus in oc.

drang. Zu verwundern ist es, was doch seine Gesetze beweisen, 941.
daß er dabey die Verfassung Alfreds nicht allein ungestört erhielt, sondern sie auch vervollkommnete. Den Mord Edwins, eines seiner aus rechtmäßiger Ehe erzeugten Halbbrüder, den er soll veranlaßt haben, erwähnen die mehrsten Geschichtsschreiber nicht; doch scheint er leider nicht abzuläugnen, und Athelstans lange Buße, die vielen von ihm gestifteten Klöster deuten wohl auf ein geängstetes Gewissen hin. Wie Athelstan starb (941), folgte sein Bruder Edmund s), eben so tapfer, als jener und nicht weniger glücklich; doch theilt seinen Ruhm der Abt Turketul, ein naher Verwandter der königlichen Familie t), der nicht blos in Schlachten u), in denen er sich den

cidentales Brittones so convertit, qui Cornewallenses vocantur, quod in Occidente Brittanniae siti cornu Galliae ex obliquo respiciunt.

s) Erst achtzehn Jahr war dieser unmöglich, denn nimmt man auch mit Sprengel an, sein Vater sey erst 927 gestorben, so wird man doch nicht glauben können, daß er, wenig über vierzehn Jahr alt, so habe gegen die Nordischen Riesen bey Brunaburg fechten können, wie überall von ihm gerühmt wird, da er und Athelstan den Ruhm des Tags theilten.

t) Unter Eduard heißt es von ihm Ingulph. descript. compil. pag. 876. Circa ergo ultima tempora regis Eduardi, defuncto Etholwardo germano suo, filius suus primogenitus Turketulus nostor paternam haereditatem a patruo suo, praedicto rege Eduardo, adeptus est — — Cognoscens tandem rex, quorsum cordis sui sanctissima desideria inclinabant et propondebant (scilicet illum dignitates et divitias non amare suis terris ac stipendiis tantum contentum esse, aliena non appetere) cancellarium suum eum constituit, ut quaecunque negotia temporalia et spiritualia regis judicium exspectabant, illius consilio et decreto (tam sanctae fidei et tam profundi ingonii tenebatur) omnia tractarentur et tractata irrefragabilem sententiam sortirentur.

u) Ich würde zu seinem Lobe, die Stelle Ingulph. pag. 877., wo von seiner ausgezeichneten Tapferkeit in der Schlacht bey Brunaburg die Rede ist, hersetzen; aber so gerne ich glaube, daß er praecunctis et statura procerus, ossibus et nervis solidus, et cordatus ac inter omnes heroës Londinenses viribus robustissimus,

946. ersten Helden gleich bewies, sondern auch unter Athelstan und Edmund, und schon seit den Zeiten vom Ende der Regierung Eduards alle Staatsgeschäfte mit Kraft und Erfahrung leitete. Nicht lange nach Edmunds Regierungsantritt erschien Olav auf's neue aus Irland in Northumberland, und behauptete sich Anfangs im Besitz des Landes, machte sich aber den an eine mildere und geordnete Regierung jetzt schon lange gewohnten Einwohnern der Gegend durch die Barbarey, die er mit sich brachte, so verhaßt, daß Edmund sich kaum mit seinem Heere zeigte, als seine eigenen Leute den Normann verließen, und einen Beherrscher von Edmund annahmen. Die Schotten hatte dieser vorher dadurch von dem Bündnisse mit den Dänen abgezogen, daß er ihren König Malcolm mit Cumberland belehnte, wo Britten wohnten, die ihm Tribut geben mußten. So trefflich die Verwaltung Edmunds war, so war doch manches Jugendliche sichtbar, und eine Aufwallung des jungen Mannes kostete ihm das Leben. Er hielt auf einem seiner Höfe ein großes Fest, wo sich nach der Sitte der Zeit unter die gebetenen Gäste auch eine bedeutende Anzahl ungebetener mischte, und unter ihnen einer jener Abentheurer, deren Räubereyen an der Spitze von Anderen, die sich zu ihnen sammelten, der König streng, und sogar, was bis dahin in England, wo alle

pervium in adversos advolasse, penetrantemque cuneos hostium prostravisse a dextris et sinistris, so ist doch die Hauptsache, der Tod des Anführers der Schotten, nicht wahr, und dadurch wird dann die Stelle weiter als fürs Allgemeine unbrauchbar. Eigentlich Mönch ward Turketul erst 948 in Croyland; von seinen 60 manors, behielt er da nur sechs, die nahe bey Croyland lagen, die Andern fielen an den König zurück.

v) Unter den Gesetzen dieser Zeit wird es, beyläufig gesagt, immer hervorgehoben, daß ein seefahrender Kaufmann, durch dies bürgerliche Geschäft, Thane werden konnte; obgleich es immer ein Zeichen der Achtung für Gewerbe bleibt, daß die Bestimmung gemacht wurde, so muß man doch wissen, daß erst in der Normänner Zeit ein Thane so viel als Baron heißt, in der Zeit, von der hier die Rede ist, galt auch ein Priester dem Thane gleich d. h. sein Mord wurde duobus thrymsarum millibus gebüßt.

Verbrechen mit Geld gelöset werden konnten, unerhört war, 950.
bey Todesstrafe untersagt hatte. Wie der König ihn sah, wollte er ihn selbst hinaustreiben, bemächtigte sich seiner Person, fiel aber durch seinen Dolch w) (946). —

Von dieser Zeit an ward Dunstan die Hauptperson des Reichs; denn, wenn er gleich schon vorher in großem Ansehn stand, war er doch nicht an der Spitze der Angelegenheiten. Als Edred I., der dritte von Eduards Söhnen, nach Edmund den Thron bestieg, blieb er das Hauptrad der ganzen Staatsmaschine, und darum muß seiner hier besonders erwähnt werden. Er war der Sohn einer angesehenen Familie, aber von Jugend auf zum Mönch bestimmt, konnte sich jedoch Anfangs nicht entschließen, diesen Stand zu wählen, und wurde deshalb in allen weltlichen Wissenschaften, selbst in den mechanischen Künsten wohl unterrichtet, erwarb sich auch durch seine Geschicklichkeit schon als Jüngling bedeutenden Ruf x), ver-

w) Westmonaster. ad ann. 946. Rex piissimus Anglorum Eadmundus, dum in festo sancti Augustini, Anglorum apostoli, omnes regni proceres ad magnum convivium in villa regia, quae Michelesberith dicitur, invitasset, sicut mos erat Anglis, singulis facere annis ob venerationem beati Augustini, per quem fidei lumen Angli sunt adepti, congregatis omnibus et ad prandium regis considentibus, coperunt epulari et gaudere, ipso rege ad hoc plurimum annitente. Tandem cum rex caput erigeret, ut videret discumbentes, inter caeteros latrunculum quendam nomine Leof, quem ante paucos annos propter latrocinium eliminaverat in aula stare conspexit. Quod rex nimis moleste ferens innuit pincernae suo, ut furem illum quantocius amoveret. Sed cum nequissimus ille propter pincernam exire noluisset, rex nimia succensus ira de mensa subito exilivit atque latronem per capillos arripiens in pavimentum projecit. At proditor ille, cum se laesum, regemque in se jacentem sensisset, extracto ocyus cultello, quem occulte ferebat, regem ingulavit.

x) Solche Züge glaube ich von Öbern nehmen zu dürfen, dessen Leben Dunstans bey Baronius, in Wharton Anglia sacra tom. II. pag. 90. sqq. und act. sctorum ad diem XVIIII. Maii. Bolland. tom. II. ganz abweichend lautet, übrigens das

950. heirathete sich aber früh. Da er mehr zu einem betrachtenden Leben neigte, ließ er sich in einer Krankheit leicht durch seines Oheims, eines Bischoffs, Rath bewegen, Mönch zu werden, kam auch nicht an den Hof, so lange Athelstan lebte. Nach Athelstans Tode ward er, während er außerordentlich eifrig dahin arbeitete, die Klosterzucht, die sehr nachgelassen hatte, auf ihre erste Strenge zurückzuführen, so berühmt, daß ihn Edmund an den Hof rief, und zu allerley Geschäften gebrauchte. Die Jugend des Mannes, der schon in seinem zwanzigsten Jahr Abt wurde, die Strenge, mit der er die bessere Zucht der Klöster betrieb, auch sogar ausdrücklich nach Frankreich ging, um die Regel des jüngeren Benedict in ihrer ganzen Strenge zu erlernen, konnte ihm nicht viel Freunde an einem Hofe machen, wo man damals das Einseitige der Festigkeit und Geschicklichkeit, die Dunstan in Geschäften bewies, wohl einsah. Er ward vom Hofe entfernt, hernach aber zurückgerufen; doch durfte er bey Edmunds Leben mit seinem

schlechteste, oberflächlichste, und in vielen Stellen erweißlich falsch ist. Nur ganz weniges vom Irrthum; so z. B. irrt Osbern, daß Dunstan unter Athelstan an den Hof gekommen und Einfluß gehabt (ein Knabe höchstens 15–16 Jahr??), daß Athelm von Canterbury, der schon 928. starb, ihn an den Hof brachte, (ob er, wie auch im Text gesagt, ihm gleich sonst hülfreich war) daß die Frau, die sich unter seine Leitung gab, Ethelgisa hieß u. s. w. Aber schon genug; ich führe hier nur an, worüber alle einig sind Angl. sacra. tom. II. p. 93. Exquo brevi factum est, ut nec praeceptoribus suis imperitior, et condiscipulorum peritissimis multo esset ipse peritior. Philosophorum scientias, quas earum rerum, quae sunt, et quae aliter esse possunt, cognitionem veritatis esse vetustas definit. Ut sunt magnitudines et earum aliae manentes motuque carentes, aliae vero quae mobili semper ratione vertuntur, nec ullis temporibus acquiescunt, (in dem Bombast auch von Arithmetik, dann Musik) sicut David psalterium sumens, citheram percutiens, modificans organa, cymbala tangens, endlich pag. 94. praeterea mann aptus ad omnia, posse facere picturam, litteras formare (Anfangsbuchstaben malen); sculpello imprimere, ex auro, argento, aere, et ferro quicquid liberet operari.

wunderlichen Plane nicht hervortreten, die verheiratheten 955.
Geistlichen aus allen ansehnlichen geistlichen Aemtern zu drängen, und Leute, die Mönchsgelübde gethan hätten, dazu zu gebrauchen, so sehr er auch den guten Turketul, dessen Platz er bald einnahm, für diese Idee gewonnen hatte. Wie Edred König wurde, und Turketul in sein Kloster gegangen war, regierte Dunstan an seiner Stelle das Reich, und war ihm an Sittenreinheit, nicht aber an Weltklugheit gleich. Sein Einfluß und sein Ansehn im Staate, der Einfluß, den durch ihn andere Geistliche hatten, war nach Edreds Tode (955) als Edwy, Edmunds junger Sohn, den Thron bestiegen hatte, so überwiegend, daß er und Odo von Canterbury ohne anders Recht als ihre geistliche Würde sich zu Vormündern des jungen Königs aufwarfen. Als der König auf eine unanständige Weise seiner Sinnlichkeit fröhnte, wandte sich daher auch die Geistlichkeit an Dunstan, um durch ihn den jungen Mann mit Güte oder Ernst auf einen besseren Weg zu bringen. Die Großen des Reichs und die Geistlichen glaubten, als sich bey der Krönung selbst der König ungebührlich von ihrem Mahle entfernte, und zu seiner Geliebten ging, das, was sie nur mit Aufruhr hätten erzwingen können, durch Dunstan als einen halben Heiligen schicklicher durchzusetzen, dieser brachte den König in ihre Versammlung zurück, schonte aber seiner heftigen Natur nach in dem Knaben das königliche Ansehn nicht genug y). Edwy suchte sich des lästigen Aufsehers zu

y) Damit man sehe, daß Hume tom. I. chap. II. p. 95. ganz Unrecht hat (ein Unrecht, das der handgreifliche Pragmatismus nie umgehen kann) wenn er sagt: Dunstan was defamed to that prince as a man of licentious manners so füge ich, ehe ich die Erzählung eines Augenzeugen von einer vielbesprochenen Geschichte anführe, nur noch das an, daß das einzige Wort, Osberts, Osberns, des Ungenannten, also aller, die das Leben Dunstans geschrieben haben, welches auf den Ausdruck Humes bezogen werden könnte, das ist, man habe ihn, wie alle damals geschickte Leute für einen Schwarzkünstler gehalten. Vita Dunstani auctore presbytero coaevo, et teste oculato in act. sanct. Antwerp. ad diem XVII. Maii (erst hinter diesen folgt dort Osbern, aber abweichend von

955. entledigen, und verlangte Rechenschaft über die Verwaltung unter Edred, die er nicht nöthig hatte zu geben, und bey der damaligen Art zu verwalten gar nicht hinreichend geben konnte. Er mußte, wie er sich weigerte, aus dem Reiche gehen, und ging nach Flandern, wo er bey Graf Arnulf günstige Aufnahme fand. Daß die Schmähungen gegen ihn zum Theil ungerecht sind, scheint der Erfolg zu zeigen, da der kleine Rest von Edwy's Regierung nur Zwietracht, Unglücksfälle, Unzufriedenheit der Unterthanen zeigt, die doch unmöglich blos den Mönchen zugeschrieben werden können, obgleich nicht zu läugnen ist, daß der Freund Dunstans, der Däne Odo, welcher Erzbischoff von Canterbury war, eine eben nicht sehr ehrenvolle Rolle dabey spielte. Edwy's ärgerliche Lebensart brachte bey den Engländern, die noch jetzt von einem als Pri-

Baronius) dort heißt es cap. IV. pag. 363. Et cum tempore statuto ab universis Anglorum principibus communi electione ungeretur et consecraretur in regem die eodem post regale sacrae institutionis unguentum repente prosilivit lascivus, linquens laeta convivia vel decibiles optimatum suorum consessiones ad praedictarum luparum (Mutter und Tochter, die Eine als Kupplerin, die Andere als Buhlerinn lockten den königlichen Knaben) palpamentum, et cum vidisset summus pontificum Odo regis petulantiam, maxime in consecrationis suae die omni per gyrum considenti senatui displicere, ait coëpiscopis suis et ceteris principibus: eant oro, quilibet ex vobis ad reducendum regem, quo sit suorum satellitum, ut condecet, in hoc regali convivio jucundus consessor. At illi molestiam regis vel mulierum querimoniam incurrisse metuentes singuli se subtrahentes recusare cooperunt. Ad extremum vero selegerunt ex omnibus duos, quos animo constantissimos noverant, Dunstanum scilicet abbatem, et Cynegium (bey Osbert Kinsium) episcopum ejusdem Dunstani consanguineum, ut omnium jussui obtemperantes regem vel volentem vel nolentem reducerent ad relictam sedem. — — — — At Dunstanus primum increpitans mulierum ineptias manu sua, dum nollet exsurgere ei, extraxit eum de moechali ganearum accubitu impositoque dia demate duxit secum licet vi a mulieribus raptum ad regale consortium.

valmann und im häuslichen Leben schätzbaren König lieber ei- 959.
niges Uebel erdulden, als einen Wüstling, wenn seine Verwaltung auch nicht gerade schlecht ist, auf ihrem Thron sehen, große Unzufriedenheit hervor; seine Geliebte mußte flüchten; als sie das erste Mal in die Hände ihrer erbitterten Gegner fiel, ward sie mißhandelt, zum zweyten Male gefangen, erst gemartert, dann getödtet; Edwy selbst mußte das Land zwischen Themse und Humber seinem Bruder Edgar (957) überlassen z). Daß zwischen beyden Brüdern unter diesen Um-

z) Die Grausamkeit, welche man an der Gemahlin oder Geliebten Edwys ausübte, wird von allen Neuern, Rapin, Smollet, Hume, Sprengel liebreich auf die Rechnung Dunstans gesetzt, doch war dieser ganz unschuldig daran, denn er lebte ganz ruhig in einem Kloster in Gent, es war der Däne Odo, der sehr lange unter dem Kriegsvolk gedient hatte, erst im höhern Alter das Christenthum annahm und nur aus Staatsklugheit zum Erzbischoff gemacht wurde. Die Sache selbst mag man von Osbern lernen Act. Sctorum mens. Maji ad diem XVIIII. pag. 368. b. c. VI. §. 33. suscitavit corda virorum ab Humbre fluvio usque ad flumen Tamisiam supra quod urbs Lundonia est fundata adversus impium regem Edwium, qui omnes quasi in unum hominem translati non modo regnum ipsius abjicere, verum etiam ipsum regno expellere moliti sunt, propterea quod in commisso regimine insipienter egisset, sapientes disperderet, ignaros boni suis consiliis asciscceret, prorsus libidine atque arrogantia praeceps abiret. Coacti itaque in turbam, regem cum adultera fugientem atque in inviis se occultantem armis persequi non desistunt. Et ipsam juxta Claudiam civitatem (Glocester) repertam subnervavere, deinde qua digna fuerat morte mulctavere. (Man sieht, ausdrücklich von Dunstan Nichts, dagegen sagt derselbe Osbern in vit Odonis bey Wharton in Anglia sacra tom, II. pag. 84. Von der ersten Grausamkeit gegen das arme Weib, heißt es in seiner Sprache jam obducta in cicatricem corporis forma, — — Glocestriam caecati cordis obscuritate imbuta pervenit. Ubi ab hominibus servi Dei (d. h. von Odos Leuten) comprehensa, ne ulterius meretricio more vaga discurreret, subnervata post dies aliquot mala morte praesenti vitae sublata est. Erat quippe summus pontifex Odo vir virtutum robore et grandaevitatis maturitate ac constantia fultus et omnium ini-

959. ständen kein gutes Vernehmen seyn konnte, denkt man sich leicht; zum Glück machte der bald (959) erfolgte Tod Edwy's den inneren Kriegen ein Ende, und Edgar, der jetzt allein regierte, übergab die ganze Verwaltung des Reichs dem Dunstan, dem man Einsicht so wenig als Strenge und Frömmigkeit absprechen kann. Mag immerhin der Umstand, der für die Schaafzucht, als den ersten Haupterwerb Englands nicht unbedeutend ist, daß Edgar das Wolfsgeschlecht in England dadurch ausgerottet, daß er von den Britten in Wallis statt alles Tributs jährlich dreyhundert Wolfsköpfe gefodert habe, wie Wilhelm von Malmsbury erzählt, dahingestellt seyn, so ist doch nicht zu läugnen, daß er das Wohl des Reichs überhaupt trefflich besorgte a). Daß Dunstan dabey als Vertheiquitatum inflexibilis adversarius. Non hunc alicujus gaudii saecularis illecebrae, non hominum minae, non cujusvis damni perpessio poterat a rectitudine deterrere) -- — — dann act. sctorum l. c. Deinde accito fratre statuunt eum regem super omnes provincias ab Humbre magno flumine usque ad fluvium Tamisium, quo flumine amborum regnum ab invicem dirimebatur. Ita regnum, quod unum fuerat, in duos reges divisum, gravibus aliquantisper conflictibus bellorum sudabat.

a) Von Strenge, die zugleich Einsicht und keinen finstern Aberglauben beweiset, führt Osbern Act. sctorum XIX. Maji pag. 371. ein merkwürdiges Beyspiel an. Es waren falsche Münzer eingefangen worden, sie sollten bestraft werden: die ergo pentecostes idem pater missarum solemnia celebraturus percontatur, utrum dei populo statuta justitia de ipsis monetariis facta fuerit annon? Respondetur, eam ob reverentiam tanti diei in alium diem esse dilatam. Nequaquam, inquit, ita fiet. Monetarii namque qui falsos ex industria denarios faciunt, totam terram spoliant, seducunt, perturbant; ipsi divites, ipsi mediocres, ipsi pauperes in commune laedunt cet. cet. Nun noch ein Beyspiel seiner Sorge für Handel und Sicherheit, applicuerunt, heißt es ad ann. 974, in insulam Thanet mercatores, ab Eboraco venientes, qui continuo ab insulanis illis capti sunt et bonis omnibus spoliati. Unde rex Edgarus, ira commotus, in raptores ita desaevit, quod omnes a rebus habitis spoliavit, nonnullos vero vita privavit. Dasselbe sagt kürzer Henr. Huntingd. lib. V. p. 356.

ler aller Schätze und Ehren seinen Stand und seine Grund- 963.
sätze dem Reiche zu sehr aufdrang, ist eben so gewiß. Die Zehnten, der Petershfenning, die Sonntagsfeyer wurden durch bürgerliche Gesetze eingeschärft; was aber Dunstan, jetzt Erzbischof von Canterbury, in Rom, wohin er selbst reisete, und sich das Pallium holte, unterhandelte, ist nicht ganz klar. Der Pabst muß aber sehrzufrieden mit ihm gewesen seyn, da er ihn als Patriarchen von England begrüßte. Was seine Verwaltung des Reichs betrifft, so sind alle Schriftsteller darüber einig, daß zu Edgars Zeiten Englische Flotten die Seeräuber von den Küsten abwehrten, wenn er auch nicht, wie der Mönch von Westmünster sagt, viertausend achthundert Fahrzeuge hatte, daß Handel und Verkehr außerordentlich blühten, und man sogar glaubte, daß durch zu starken Verkehr mit Fremden und durch Handelsgeist die Sitten und der Sinn der Angelsachsen gelitten hätten b). Wenn man uns viel von Edgars Geliebten erzählt, mag wohl Manches blos aus Dichtern genommen seyn; doch mag Dunstan auch wohl gelitten haben, was er bey einer heftigen und wilden Natur nicht ändern konnte, wenn nur kein öffentliches Aergerniß gegeben ward. Selbst ein gegebenes Aergerniß, da Edgar entweder eine Nonne entführte, oder doch ein Mädchen, das sich vor seinen Nachstellungen in ein Kloster geflüchtet hatte, heraushohlte c), wußte

b) Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II, pag. 56. Unde factum est, ut fama ejus per omnium ora volitante alienigenae, Saxones, Flandritae, ipsi etiam Dani huc frequenter annavigarent, Eadgaro familiares effecti, quorum adventus magnum provincialibus detrimentum peperit, quod a Saxonibus animorum inconditam ferocitatem, a Flandritis corporum enervatam mollitiem, a Danis potationem discerent, homines antehac in talibus integri et naturali simplicitate sua defensare, aliena non mirari. Inde merito jureque culpant eum litterae, nam ceteras infamias, quas post dicam, magis asperserunt cantilenae.

c) Willielm. Malmsbur. lib. II. cap. VIII. pag. 60. Wfritham, quam certum est, tunc sanctimonialem non fuisse sed timore regis puellam laicam se velavisse, moxque eandem arrepto velo

Ch. 1. Of the Nature of Laws in General.

Sect. 1. Of the Nature of Laws in General.

Laws, in their most extensive signification, are the rules of action prescribed by a superior, and to which the inferior is obliged to conform.

Thus the law of nature is the rule of action prescribed by the Creator to his creatures, and to which they are

die er, wie sein Vorgänger, Odo, auf alle Weise beförderte, 975.
und dadurch die Kirche und den Staat in die Hände der beyden ersten Classen der damaligen bürgerlichen Gesellschaft, die über ihrer Kinder Bestimmung eine freye Wahl hatten, lieferte, mußte nachtheilige Folgen haben; Dunstan aber mischte sich noch unbilliger in die Staatshändel, und bereitete so die Eroberung seines Vaterlandes vor, ohne es zu wissen oder zu wollen. Weil nämlich Elfriede, von der man eigentlich behauptete, daß sie die einzige, rechtmäßige Gemahlin Edgars gewesen sey, durch die Art, wie sie dieß geworden e), wie durch ihre Herrschsucht Dunstan verdächtig war, so bewirkte er bey Edgars Tode (975), daß nicht einer ihrer beyden Söhne, sondern der Sohn der Egelfrede, Eduard, hernach der Heilige, zum Könige erwählt wurde f). Die

e) Die bekannte Geschichte hier weitläufig zu erzählen, lohnt nicht der Mühe, nur kurz, damit man einsieht, daß es ganz wohl eine von den Mähren des Wilhelm von Malmsbury seyn kann. Athelwold, so erzählt er, ward von Edgar an Elfride geschickt, um zu sehen, ob sie schön sey, und wenn sie dies sey, um sie zu werben. Athelwold verliebte sich, heirathete sie selbst, nachdem er dem Könige eine schlechte Beschreibung gemacht. Der König erfuhr es; und nun mögen noch einige Worte Wilhelms folgen. Willelm. Malmsb. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 59. Sed quid non praesumsit femina? ausa est primi amatoris et primi conjugis fidem fallere et speculo vultum comero, nihil omittens quod epliebi et potentis lumbos pertentaret. Nec citra propositum accidit. Visam enim adeo inarsit, ut dissimulato odio comitem in sylva Warewelle (quae vocatur Harwood) gratia venandi accitum jaculo trajiceret.

f) Daß Dunstan dazu seinen ganzen Einfluß und nicht die beßten Künste anwenden mußte, sieht man ungeachtet der Advocaten-Kniffe, mit der sein Legendenschreiber erzählt, durch. Vita Dunstani cap. VIII. §. 48. pag. 372. b. At rex Edgarus immatura morte praereptus Eduardum filium suum et regni et morum haeredem reliquit. In cujus electionem dum quidam principes palatini acquiescere nollent; Dunstanus correpto crucis vexillo, quod prae se ex more ferebatur, in medio constitit, Edwardum illis ostendit, elegit, sacravit, patrisque ac magistri affectum, quoad vixit ei impendit.

975. Stiefmutter ſcheint indeß auch unter Eduard ſchon großen Einfluß gehabt zu haben, da Dunſtan, der immer noch die Reichsgeſchäfte lenkte, doch dahin nachgeben mußte, daß vielen aus Plätzen und Pfründen verdrängten Weltgeiſtlichen dieſe wiedergegeben wurden, und die Mönche weichen mußten g). Zwar zog ſich Dunſtan von den Geſchäften bald zurück, doch ſuchte er durch ſeinen Einfluß auf Eduard die Mönche zu erhalten; aber auf einer großen Verſammlung an einem kleinen Orte in Wiltſhire wäre gleichwohl gewiß die ungerechte Maßregel gegen Weltgeiſtliche aufgehoben worden, wenn nicht das zufällige, bey einer zahlreichen Verſammlung an einem ſolchen Ort ganz natürliche Einſtürzen des Saals und die eben ſo zufällige Errettung Dunſtans als Wunder und Gottesurtheil um ſo mehr wäre erklärt worden, je mehr die Zahl ſeiner dabey umgekommenen Gegner durchs Gerücht vermehrt ward h). Ob Eduard, welcher zuverläſſig

g) Ingulphi descr. compilata pag. 889. Cujus (nämlich Eduards) sancta simplicitate et innocentia tam abusa est factio tyrannorum per reginae favorem et potentiam praecipue roborata, quod per Merciam monachis de quibusdam monasteriis ejectis clerici sunt inducti, qui statim monasterii maneria (Güter) ducibus terrae distribuebant, ut sic in suas partes obligati eos contra monachos defensarent. Tunc de monasterio Evesbamensi monachis expulsis clerici fuerunt introducti, terraeque tyranni de terris ecclesiae praemiati sunt — — — Multus inde tumultus in omni angulo Angliae factus est.

h) Unter der Feder der Schriftſteller jener Zeit, denen Wunder ſo auffallend nicht waren, als uns, wird Alles zum Wunder; indeß muß ich geſtehen, daß ſo wie die Sache in vita Dunstani (aber von einem thörichten Lobredner) cap. VIII. §. 47. erzählt wird, allerdings, wie Hume I. cap. II. pag. 110 ſich Anfangs vorſichtig ausdrückt ein suspicion of contrivance entſtehen könnte, wenn man nicht einem alten, ſchwachen, gottesfürchtigen, tugendhaften Mann um ſo weniger ohne Beweis einen ſolchen abſcheulichen Frevel zutrauen dürfte, als ja engliſche Gerichte ſelbſt für Mörder das Zeugniß derer noch zulaſſen, die ihm a good character von vordem geben. Was Hume, Smollet, Sprengel S. 166. ſagen „er habe den König nicht in die Verſammlung ge-

Ἀλλὰ τὸ μὲν ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖς ἔργοις ἐπαίρεσθαι καὶ ἐπὶ τοῖς ἐναντίοις ἀνιᾶσθαι, ἐπὶ μὲν

Law, Jurisprudence, Legal Science, Legal Philosophy, Legal Theory, Legal Ethics, Legal Logic, Legal Method, Legal Psychology, Legal Sociology, Legal History, Legal Bibliography, Legal Education, Legal Practice, Legal Profession, Legal Literature, Legal Criticism, Legal Reform, Legal Codification, Legal Interpretation, Legal Construction, Legal Maxims, Legal Fictions, Legal Presumptions, Legal Evidence, Legal Procedure, Legal Remedies, Legal Rights, Legal Duties, Legal Obligations, Legal Liabilities, Legal Immunities, Legal Powers, Legal Disabilities, Legal Capacities, Legal Persons, Legal Things, Legal Property, Legal Possession, Legal Ownership, Legal Title, Legal Contracts, Legal Torts, Legal Crimes, Legal Trusts, Legal Wills, Legal Inheritance, Legal Succession, Legal Marriage, Legal Divorce, Legal Parent and Child, Legal Guardian and Ward, Legal Master and Servant, Legal Principal and Agent, Legal Partnership, Legal Corporation, Legal Association, Legal Government, Legal Constitution, Legal Legislature, Legal Executive, Legal Judiciary, Legal Administration, Legal Police, Legal Taxation, Legal Eminent Domain, Legal War Power, Legal Treaty Power, Legal Commerce Power, Legal Postal Power, Legal Currency Power, Legal Bankruptcy Power, Legal Naturalization Power, Legal Patent Power, Legal Copyright Power, Legal Admiralty Power, Legal Territory Power, Legal Indian Power, Legal Habeas Corpus, Legal Bill of Attainder, Legal Ex Post Facto Law, Legal Impairing Contracts, Legal Due Process, Legal Equal Protection, Legal Privileges and Immunities, Legal Full Faith and Credit, Legal Republican Form of Government, Legal Guaranty, Legal Amendment, Legal Ratification, Legal Repeal, Legal Revision, Legal Consolidation, Legal Digest, Legal Abridgment, Legal Treatise, Legal Commentary, Legal Reporter, Legal Statute, Legal Code, Legal Ordinance, Legal Regulation, Legal Rule, Legal Precedent, Legal Authority, Legal Analogy, Legal Reasoning, Legal Argument, Legal Brief, Legal Pleading, Legal Motion, Legal Demurrer, Legal Plea, Legal Answer, Legal Replication, Legal Rejoinder, Legal Surrejoinder, Legal Rebutter, Legal Surrebutter, Legal Issue, Legal Trial, Legal Verdict, Legal Judgment, Legal Execution, Legal Appeal, Legal Writ of Error, Legal Certiorari, Legal Mandamus, Legal Prohibition, Legal Quo Warranto, Legal Habeas Corpus, Legal Injunction, Legal Receivership, Legal Attachment, Legal Garnishment, Legal Replevin, Legal Ejectment, Legal Trespass, Legal Nuisance, Legal Negligence, Legal Fraud, Legal Conversion, Legal Slander, Legal Libel, Legal Assault, Legal Battery, Legal False Imprisonment, Legal Malicious Prosecution, Legal Abuse of Process, Legal Conspiracy, Legal Breach of Contract, Legal Specific Performance, Legal Rescission, Legal Reformation, Legal Quantum Meruit, Legal Quantum Valebant, Legal Damages, Legal Interest, Legal Usury, Legal Penalty, Legal Forfeiture, Legal Lien, Legal Mortgage, Legal Pledge, Legal Bailment, Legal Carrier, Legal Innkeeper, Legal Warehouseman, Legal Factor, Legal Broker, Legal Auctioneer, Legal Sale, Legal Barter, Legal Gift, Legal Loan, Legal Hire, Legal Lease, Legal Easement, Legal Profit a Prendre, Legal License, Legal Servitude, Legal Covenant, Legal Condition, Legal Limitation, Legal Remainder, Legal Reversion, Legal Estate, Legal Tenancy, Legal Joint Tenancy, Legal Tenancy in Common, Legal Coparcenary, Legal Curtesy, Legal Dower, Legal Homestead, Legal Exemption, Legal Insolvency, Legal Composition, Legal Assignment, Legal Discharge, Legal Release, Legal Accord and Satisfaction, Legal Arbitration, Legal Award, Legal Submission, Legal Compromise, Legal Settlement, Legal Adjustment, Legal Average, Legal Salvage, Legal Wreck, Legal Flotsam, Legal Jetsam, Legal Lagan, Legal Derelict, Legal Finding, Legal Treasure Trove, Legal Accession, Legal Confusion, Legal Commixture, Legal Specification, Legal Prescription, Legal Adverse Possession, Legal Limitation of Actions, Legal Laches, Legal Estoppel, Legal Waiver, Legal Election, Legal Ratification, Legal Confirmation, Legal Novation, Legal Merger, Legal Extinguishment, Legal Abandonment, Legal Escheat, Legal Reversion, Legal Forfeiture, Legal Penalty, Legal Damages, Legal Interest, Legal Usury, Legal Lien, Legal Mortgage, Legal Pledge, Legal Bailment, Legal Carrier, Legal Innkeeper, Legal Warehouseman, Legal Factor, Legal Broker, Legal Auctioneer, Legal Sale, Legal Barter, Legal Gift, Legal Loan, Legal Hire, Legal Lease, Legal Easement, Legal Profit a Prendre, Legal License, Legal Servitude, Legal Covenant, Legal Condition, Legal Limitation, Legal Remainder, Legal Reversion, Legal Estate, Legal Tenancy, Legal Joint Tenancy, Legal Tenancy in Common, Legal Coparcenary, Legal Curtesy, Legal Dower, Legal Homestead, Legal Exemption, Legal Insolvency, Legal Composition, Legal Assignment, Legal Discharge, Legal Release, Legal Accord and Satisfaction, Legal Arbitration, Legal Award, Legal Submission, Legal Compromise, Legal Settlement, Legal Adjustment, Legal Average, Legal Salvage, Legal Wreck, Legal Flotsam, Legal Jetsam, Legal Lagan, Legal Derelict, Legal Finding, Legal Treasure Trove, Legal Accession, Legal Confusion, Legal Commixture, Legal Specification, Legal Prescription, Legal Adverse Possession, Legal Limitation of Actions, Legal Laches, Legal Estoppel, Legal Waiver, Legal Election, Legal Ratification, Legal Confirmation, Legal Novation, Legal Merger, Legal Extinguishment, Legal Abandonment, Legal Escheat.

Generated by Cosmic Cat Text Engine v0.1

Mathematics is the science of quantity. Quantity is that which can be measured. Measurement is the process of comparing a quantity with a unit of the same kind. The result of measurement is a number. Thus, mathematics studies numbers and the relations between them.

The word mathematics comes from the Greek *mathēmatikē*, which means "the science." Originally, it referred to all knowledge. Over time, it came to mean the study of quantity, space, and change. Today, mathematics is divided into many branches, including arithmetic, algebra, geometry, and calculus.

Arithmetic is the oldest branch of mathematics. It deals with the properties of numbers and the operations on them. The four basic operations are addition, subtraction, multiplication, and division. Every child learns these in school. They are the foundation of all mathematics.

Algebra generalizes arithmetic. Instead of working with specific numbers, algebra uses letters to represent numbers. This allows us to state rules that apply to all numbers. For example, the rule $a + b = b + a$ holds for any numbers a and b. This is the commutative law of addition.

Geometry studies shapes, sizes, and positions. It began with the measurement of land. The Egyptians used geometry to survey their fields after the annual flooding of the Nile. The Greeks developed geometry into a deductive science. They proved theorems from a few simple axioms.

Calculus is the mathematics of change. It was invented independently by Isaac Newton and Gottfried Leibniz in the seventeenth century. Calculus has two main parts: differentiation and integration. Differentiation finds the rate of change of a quantity. Integration finds the total accumulation of a quantity.

Mathematics is not just a collection of facts. It is a way of thinking. It teaches us to reason clearly and to solve problems. These skills are useful in every field of study. They are also useful in everyday life.

Einwanderung des sogenannten Volks von Othin nun, das sehen wir deutlich, war sowohl Norwegen, das zwischen hohen Bergen einsame Thäler und Ebenen, an den Küsten unzählige Klippen und Inseln hat, deren strenge Kälte die See und ewiger Nebel mildert, als Dänemark, dessen Inseln und Halbinsel natürliche Scheidungen boten, in kleine Herrschaften getheilt, deren Herrscher nach der Beschaffenheit und Größe des Gebiets, Thiodkönige, Stohlkönige, Fylkeskönige, oder Náskönige hießen; und Jarlen, wie diese wieder Herse, unter sich hatten. Die Könige waren nur durch ihre Hirdmanner (dasselbe, was bey den Deutschen das Gefolge (comitatus des Tacitus,) mächtig, und die Eingeschränktheit ihrer Herrschaft sieht man leicht daraus, daß sie selten mehr als hundert Leute ernähren konnten. Die Abweichungen der Tradition über ihr Geschlecht rühren wohl daher, daß Sänger, die ihre Thaten priesen m) auch einen Stammbaum angeben mußten. Aus dieser Gewohnheit ist überhaupt das Alte dunkel, da man hernach als ein Herr das ganze Land beherrschte, die Genealogien vereinigen und Alles auf einen zurückführen wollte *). Was von Othin erzählt

m) Snorro Sturleson Heimskringla oder Noregs Konunga Sögur edidit G. Schöning. Hafniae 1777. fol. 1r Theil, S. 2. In Haraldi (pulchricomi) comitatu erant poëtae, quorum carmina etiamnum sciunt homines, nec non regum omnium carmina, qui post eum fuerunt in Norvegia. Nos vero id potissimum sumsimus nostrae narrationis exemplar, quod in iis dictum est carminibus, quae coram ipsis principibus aut eorum filiis cecinere poëtae; omne enim id verum ducimus quod in istis reperitur carminibus de expeditionibus eorum rebusque in bello gestis. Est quidem mos poëtis, ejus praecipue decantare laudes, quem ut praesentem venerantur, aut sibi sumsere celebrandum, nemo autem eo procedat audaciae, ut ipsi narraret res ab eo gestas quas falsas aut omnino fictas vanaque esse mendacia tam omnibus aliis auscultantibus, quam ipsimet constaret, id quod dedecori esset, et contumeliae non laudi.

*) Um nicht weiter zu gehen, sehe man nur in dem dritten Bande

wird, gehört wohl ganz der Poesie n), so wie Niord und Frey, welche die Sage nach Schweden versetzt, und auf die sie den uralten Gottesdienst und den Holztempel, den Othin in Upsala gebaut haben sollte, bezieht; darum ward von Frey, der auch Ynggwi-Frey soll geheißen haben, der Name einer der ältesten herrschenden Familien im eigentlichen Schweden, der Ynglinger abgeleitet. Frey's Sohn, so lautet der Gesang weiter, verlor sein Leben auf einer Reise nach Seeland, das scheint auf ein großes Alterthum des dortigen Reichs von Hleidra (Lethra, Leira) hinzudeuten, so wie der Umstand, daß Fiollners Sohn, Swegdir, Niörds Urenkel, vergeblich das Urland Othins, Godheim wieder

von Heynes Apollodor die Geschlechtstafeln griechischer Götter und Heroen und ihre Abweichungen.

n) Ynglinga Saga, bey Snorro, Heimskringla I. pag. II. cap. VII. Erat illi navis Skidbladner dicta, qua per vasta maria vehebatur et quae panni instar convolvi potuit. Othini comes aderat caput Mimori quod multas res aliarum terrarum eum docuit. Nonnumquam mortuos ex sepulcris excivit — — — Erant ei duo corvi, quos loquelam docuerat, hi longe lateque volantes per orbem multarum rerum ei dederunt notitiam. Haecce omnia cum reddidere rerum scientissimum. Omnes has artes tradidit aliis ope Runarum carminumque quae Galdrar vocantur, quocirca Asae vocatae sunt Galdra-Smider. Dann l. c. cap. VIII. pag. 23. In terris suae ditionis sanxit Othinus leges, quae apud Asas antea fuerint sanctae. Sancivit, ut rogis cremarentur omnes mortui, utque cum illis bona eorum rogis inferrentur, promittens, fore, ut quae opes addebantur in rogo, iis comitatus aditurus esset Valhallam, fruiturus etiam quaecunque ipse terrae mandasset bona. Cineres autem in mare projicere (jussit) aut terra obruere, sed eminentioris dignitatis virtutisque virorum in memoriam, tumulos struere; illisque omnibus, qui facinore quodam erant praeclari, cippos erigere, Bauta steinar dictos, qui mos diu postea mansit. Sacrificia prima sub hiemem instituit, pro felicis anni eventu, his proxima, media in hyeme pro annonae felicitate et ubere gleba, tertia sub aestatem, pro victoria obtinenda.

aufgesucht habe, genau damit in Verbindung steht, daß nach seiner Zeit die mitgebrachten milderen Sitten verschwanden, eine Reihe unberühmter Könige folgte, Rohheit einriß, und Zunahme der Bevölkerung Ursache und Anfang der Raubzüge zur See ward. Seit diese Räubereyen zum Handwerk wurden, nannten sich einige kühne Führer zu Lande, wenn eine Schaar ihnen ganz ergeben, stets zu ihrem Befehl war, und mit ihnen im Lande raubte, Heerkönige, zur See Seekönige. An den Küsten der Ostsee wechselte Anfangs die Rolle der Raubenden und Beraubten o) unter den Räubern selbst, bis man mit den kleinen Fahrzeugen kühner ward, und sich weiter wagte. Am berühmtesten unter den auf Raub ausziehenden Königen und durch ausgedehnte Herrschaft mächtig heißt in der Sage Ivar, der wegen seiner Eroberungen der Weitgereiſete (Vidfadme) genannt ward, und von Schonen aus (Ende des 6ten Jahrhunderts) fast alle Küsten der Ostsee, selbst Preußen, Pommern, Mecklenburg soll erobert und auch nebst Gothland das eigentliche Schweden soll besessen haben, nachdem der Letzte des Geschlechts der Ynglinger, Ingiald, der alle seine kleineren Mitkönige dort gewaltsam aus dem Wege geräumt hatte p),

o) Ynglinga Saga, cap. XXXIV. Heimskringla I. pag. 43. Eystenus est dictus filius Adilsis qui post eum Suioniae imperio praefuit. Ejus tempore (im 6ten Jahrhundert) caesus est in Hleidra Rolfus Krakius. Isto tempore Suionum regnum valde infestabant praedabundi reges Dani aeque ac Nordmanni, multi enim reges tunc fuerunt maritimi qui maximis quidem copiis sed nulli praecerant regioni. Regis maritimi titulo is merito dignus videbatur, qui tigno sub fuliginoso numquam dormiebat, et numquam cornu exhauriebat ad focum sedens.

p) Ynglinga Saga cap. XL. Heimskringla I. pag. 48. Sparsis per totam Suioniam legatis, reges, jarlos, aliosque optimates ad suum invitavit convivium Ingialldus rex. Convivae veniunt, Allgautus rex, socer Ingialldi, Yngvarus, rex Fialthryndiae, filiique ejus ambo Aguarus et Aolfus; Sporsniallus, Naericiae rex, Sigvatus, rex Attundalandiae, sed non venit Südermanniae rex Granmarus — Vespera cum vino obruti erant con-

sich gegen ihn zu behaupten nicht im Stande gewesen war. 794.
Ivars Nachfolger und Brudersſohn, Harald Hilditand, ſein Tochterenkel Sigurd Ring und deſſen Sohn Ragner Lodbrok ſind noch berühmter, beſonders der Letzte durch ſeine Schiffahrten, ſeinen Angriff auf England und ſeinen Heldentod q) (794). Obgleich dieſe Geſchichte dem hiſtoriſchen Zeit-

vivae, monuit Ingialldus rex Folvidum et Hyllvidum, filios Suibdagi ut ipsi cum socils armarentur, id quod illa vespera inter illos statutum fuerat. Proripiunt se illi foras, novoque coenaculo ignem subjiciunt, quo flammam late spargente vivi ibi comburuntur sex reges cum toto eorum comitatu, quotquot enim evadere conabantur statim sunt occisi.

q) Den Saxo führe ich immer ungern an, obgleich er, abgeſehen von der Geſchichte, als eignes Kunſtwerk, auch des Lateiniſchen wegen, geleſen zu werden verdient. Aus der letzten Urſache gab ihn auch wohl Klotz (Saxonis Grammatici historiae Danicae libri XVI. Lipsiae 1771, 4.) wieder heraus. Was Regner angeht, ſo heißt es von ihm er ſey mit zwey Schiffen ausgeſegelt um England zu erobern, gefangen, gequält worden, hätte die Pein ſtandhaft wie ein Irokeſe gelitten und ſich getröſtet, daß er ja in Othins Himmel auf ſeines Ahnherrn Balder Bank ſich bald mit Bier aus den Hirnſchädeln ſeiner Feinde getrunken erquicken werde. Das klingt nordiſch, Torfäus iſt dabey etwas Menſchliches begegnet. Er ſagt, er wolle das bekannte Skalden Lied, das ſie Regnar in den Mund legten, etwas freyer Lateiniſch geben, und läßt es hist. Norweg. lib. XI. cap. 51. tom. I. pag. 499, folgen: ich müßte mich ſehr irren, oder ich erinnerte mich einer Stelle aus Senecas Tragödien, die ich aber in dem Augenblicke nicht auffinde, die faſt wörtlich ſo lautet, in dem weiter unten folgenden dagegen kann man das Nordiſche Colorit nicht verkennen, die Stelle iſt:

Cetera quid referam? nunc me Plutonis ab aula
Emissae Eumenides in sua jura trahunt.
Ergo ubi vis animae moribundos liquerit artus
Iverit et felix umbra per Elysium
Sedibus optatis, epulis, et nectare divûm
Inter Asas sanctas, ambrosiaque fruar.
Ite voluptates! melioris raptor amore
Sortis, ad hanc ridens transeo, Terra vale.

810. alter den Jahren nach angehört, so läßt sich doch für die zusammenhängende und genaue Erzählung Nichts aus den Nordischen Nachrichten über diese Begebenheiten nehmen, wohl aber wichtige Folgerungen für Geist, Verfassung und Charakter dieser damals für die ganze Welt wichtigen Länder und Völker ziehen. Gestehen muß man, daß die Nachrichten, die oben aus den Fränkischen Annalen von der Lage der Dänischen Provinzen gegeben wurden, mit den Isländischen nicht überall überein stimmen r); doch scheint es, daß Regnar Lodbroks Söhne, Sigurd Snogöie und Gottfried die Dänischen Provinzen theilten, dagegen Biörn Jernside Schweden erhielt, daß Gottfried Jütland, Sigurd Schonen und Seeland beherrschte, daß Gottfried Kriege mit Carl dem Großen führte, und nach seinem Tode Sigurds Geschlecht, aus dem jener Harald Klak war, den Ludwig der Fromme taufen ließ, sich des ganzen Landes bemächtigte, woraus dann die Vertreibung Haralds und seiner ganzen Familie und die Ausrottung des kaum gepflanzten Christenthums folgte, als Erich, Gottfrieds Sohn, nicht allein des Vaters Reich, sondern nebst Jütland und Seeland auch Schonen besetzte s). Die Räubereyen und Züge in die Ferne, die um diese Zeit nach Osten und Westen bis in unglaubliche Fernen getrieben wurden, brachten viele Kostbarkeiten, manches Handwerk und manche Kunst mit vielem geraubten Vieh und Ueberfluß an Lebensmitteln in jene Gegenden; darum weigerten sich

r) So heißt es z. B. in dem Fragment. Island. de regib. Dan. et Norweg. bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. Tom. II. pag. 272. Quum jam filii Regnari maturae aetatis essent permultas terras depopulati sunt. Fratres isti Ericus et Agnarus alio tendebant, tertiam vero viam ingressi sunt, Ivarus et cum eo fratres ipsius juniores cum quibus consilia formavit cum vir sapientissimus esset. Hi sibi subjecerunt Seelandiam, Reidgotalandiam, Eygotalandiam et Oelandiam omnesque maris baltici minores insulas. Tunc Jvarus cum fratribus suis natu minoribus Lethrae in Seelandia consedit, quod tamen contra Regnari regis voluntatem factum est.

s) So scheint es am natürlichsten; anders Langenbeck scriptt. hist.

854. Christenthum, das Ansgarius nach Schweden gebracht hatte n). Dennoch ließ er sich nicht abschrecken, und er trägt den Namen Apostel des Nordens nicht unverdient; denn auch Horic oder Erich I., mußte er, sobald dieser sicheren Besitz des Landes hatte, zu gewinnen, und so wenig Lust Erich

scamna ut insternerent, pocula expedirent, parcis ministranda tamquam sub adventum regis. Equidem cordis motus mihi illustres e mundo advenas praesagit. Quid crepat ibi Bragi? tamquam millia hominum se moverint aut multitudo ingens. Omnia quatiuntur scamna (Worte Bragis) perinde ac sub reditum Baldi in Odini palatia. Abstine (ruft Othin) quaeso deliriis fortissime Bragi, quantum vis sapiens sis, Eirico plaudunt; mox ingressuro regi, Odini palatia. Vos Sinfiotli Siegmundeque protinus surgite obviamque procedite, si fuerit Eiricus, invitate, eum namque exspecto. Quare, ait Siegmundus, eum prae aliis regibus exspectas? Nam, respondet Odinus, multis in terris gladium sanguine tinxit, quas cruento mucrone peragravit. Quare igitur eum, cujus fortitudinem probaveras, victoria spoliasti? Quod, respondet Odinus, profecto lupus ille capitalis deorum collegium respicit (Torfäus gesteht, daß er das nicht ganz verstehe, doch glaubt er Odin meyne den Fenerschen Wolf, der den Göttern verderblichen Krieg droht, gegen diesen wolle man Erich als Helfer brauchen) salve, ait Siegmundus, optatus adsis, Eirice, ingredere, heros fortissime, haec palatia. Id quaeso expono quinam reges e praelio te huc comitentur? Quinque adsunt reges, respondet Eiricus, ego ipse sextus sum; omnium tibi nomina exponam.

u) Ansgarius und Gautberts Reise nach Schweden ist vorher vorgekommen, bis 845 hatte das Christenthum einigen Fortgang gehabt, in dem genannten Jahre wurden die Christen durch einen Volksaufstand vertrieben, ein Priester getödtet, nur Hergeir blieb getreu. Gleich hernach verlor ein angesehener Mann alle seine Kinder, bis auf einen Sohn, das erklärte er daher, daß er durch sein Betragen den Christengott beleidigt. Wie Alles untersucht ward, findet sich, daß sein Sohn ein Buch der Christen behalten habe, da dies nun Niemand anfassen, in seinem Hause oder auf seinem Boden haben will, wird es an einen Zaun gebunden. Bey der Richtung des Gemüths mußte es doch dem h. Ansgarius nicht ganz schwer werden, als er 853 wieder nach Schweden kam, Einige zu bekehren.

auch zu der Lehre hatte, ward ihm doch Ansgarius Person 883.
lieb. Erich hatte von den Besitzungen, die einst Regnar Lodbroks großes Reich gebildet haben sollen, Schonen, Seeland, Jütland inne, und foderte endlich auch Meklenburg und Friesland, das dazu gehört hatte, von Ludwig dem Frommen zurück; doch kam es zu keinem dauernden Kriege darüber, denn Ansgarius gewann sein Vertrauen, und erhielt eine noch ausgedehntere Erlaubniß zu predigen, als er unter Harald gehabt hatte v). Nach Erichs I. Tode (854), wo seine beyden Söhne Lodne Knud und Erich II., der Letzte über Jütland, der Erste in Seeland und Schonen herrschen sollten, war eine kurze Zeit, wo sich Gorm, der Reiche, der Herrschaft angemaßt hatte (bis 860), Nichts für Ansgarius zu hoffen; es scheint auch nicht, daß Oluf, Ennigup und Siward, die (bis 872) für Lodne Knud in Seeland und Schonen herrschten, oder daß er selbst (bis 883) Etwas gethan habe, um das Christenthum zu schützen; sein Bruder Erich II. erlaubte aber zuverlässig, als Ansgarius (865) gestorben war, und Rembert dessen Stelle erhalten hatte, ungeachtet er übrigens sich durch Grausamkeit seinen Untertha-

v) Vita Ansgarii cap. XXVIII. apud Langenbeck. scriptt. rer. Danic. I. pag. 469. Unde frequentius Oricum adire, qui tunc solus monarchiam regni tenebat Danorum et muneribus eum ac quibuscunque poterat obsequiis conciliare studuit, ut suae licentia praedicationis officio in regno ejus frui valeret. Aliquoties etiam regia legatione (vom Ludwig dem Deutschen) ad eum mittebatur, et quae ad foedera pacis et utriusque regni utilitatem pertinebant fideliter et strenue peragebat. Qua de re cognita fide et bonitate sancti viri, praedictus Oricus rex multo cum affectu coepit eum venerari et libenter ejus consilio uti ac familiarissimum in omnibus ita ut etiam inter secreta sua, dum ab negotiis regni cum consiliariis suis tractaret, ipsi liceret interesse. Ea quoque quae inter populum hujus terrae, videlicet Saxonum, ac regnum ipsius caussa foederis debebant constitui non aliter nisi fide ipsius volebat firmari; hoc sibi dicens omnino fidissimum esse, quod illo ei laudasset et spopondisset. Hac itaque familiaritate potitus coepit etiam ille persuadere ut Christianus fieret.

of the Mahābhārata, and the Rāmāyaṇa, which is the story of Rāma, the seventh incarnation of Viṣṇu. Both these epics are of great length and contain a vast amount of material, which has been added to from time to time. The Mahābhārata is the longer of the two, containing about 220,000 lines, and is probably the largest poem in the world. The Rāmāyaṇa contains about 48,000 lines. Both epics are written in the Śloka metre, which consists of two lines of sixteen syllables each. The Mahābhārata is the more important of the two, and is the source of many of the stories which are told in the Purāṇas. It is also the source of the Bhagavad-Gītā, which is the most famous of all Hindu religious books. The Rāmāyaṇa is the more popular of the two, and is the source of many of the stories which are told in the Purāṇas. It is also the source of the Bhagavad-Gītā, which is the most famous of all Hindu religious books.

the Mountains, the Sea, and the Air, and all the Elements, and all the Stars, and all the Heavens, and all the Powers of the Heavens, and all the Angels, and all the Archangels, and all the Spirits, and all the Prophets, and all the Saints, and all the Martyrs, and all the Confessors, and all the Virgins, and all the Widows, and all the Children, and all the Infants, and all the Sucklings, and all the Babes, and all the Unborn, and all the Dead, and all the Living, and all the Creatures, and all the Things, and all the Beings, and all the Existences, and all the Realities, and all the Truths, and all the Lights, and all the Glories, and all the Powers, and all the Dominions, and all the Principalities, and all the Thrones, and all the Cherubim, and all the Seraphim, and all the Holy Ones, and all the Blessed Ones, and all the Mighty Ones, and all the Wise Ones, and all the Good Ones, and all the Perfect Ones, and all the Infinite Ones, and all the Eternal Ones, and all the Uncreated Ones, and all the Self-Existent Ones, and all the Ineffable Ones, and all the Unspeakable Ones, and all the Incomprehensible Ones, and all the Unfathomable Ones, and all the Unsearchable Ones, and all the Inscrutable Ones, and all the Unknowable Ones, and all the Unimaginable Ones, and all the Indescribable Ones, and all the Unutterable Ones, and all the Unthinkable Ones, and all the Unconceivable Ones, and all the Unbelievable Ones, and all the Unreal Ones, and all the Nothings, and all the Voids, and all the Darknesses, and all the Shadows, and all the Illusions, and all the Dreams, and all the Phantoms, and all the Ghosts, and all the Spectres, and all the Demons, and all the Devils, and all the Hells, and all the Damned, and all the Lost, and all the Forgotten, and all the Annihilated, and all the Non-Existent, and all the Impossibilities, and all the Absurdities, and all the Contradictions, and all the Paradoxes, and all the Mysteries, and all the Enigmas, and all the Riddles, and all the Puzzles, and all the Problems, and all the Questions, and all the Answers, and all the Solutions, and all the Explanations, and all the Interpretations, and all the Meanings, and all the Purposes, and all the Causes, and all the Effects, and all the Results, and all the Consequences, and all the Beginnings, and all the Endings, and all the Middles, and all the Alphas, and all the Omegas, and all the Alpha-Omegas, and all the Omega-Alphas, and all the Circles, and all the Spirals, and all the Lines, and all the Points, and all the Dots, and all the Commas, and all the Periods, and all the Exclamation Marks, and all the Question Marks, and all the Quotation Marks, and all the Parentheses, and all the Brackets, and all the Braces, and all the Slashes, and all the Backslashes, and all the Hyphens, and all the Underscores, and all the Asterisks, and all the Daggers, and all the Double Daggers, and all the Paragraphs, and all the Sections, and all the Pilcrows, and all the Ellipses, and all the Em Dashes, and all the En Dashes, and all the Figure Dashes, and all the Minus Signs, and all the Plus Signs, and all the Equal Signs, and all the Approximately Equal Signs, and all the Not Equal Signs, and all the Identical To Signs, and all the Not Identical To Signs, and all the Less Than Signs, and all the Greater Than Signs, and all the Less Than Or Equal To Signs, and all the Greater Than Or Equal To Signs, and all the Much Less Than Signs, and all the Much Greater Than Signs, and all the Proportional To Signs, and all the Infinity Signs, and all the Integral Signs, and all the Summation Signs, and all the Product Signs, and all the Square Root Signs, and all the Cube Root Signs, and all the Fourth Root Signs, and all the Nth Root Signs, and all the Partial Derivative Signs, and all the Nabla Signs, and all the Increment Signs, and all the Element Of Signs, and all the Not An Element Of Signs, and all the Contains As Member Signs, and all the Does Not Contain As Member Signs, and all the Subset Of Signs, and all the Superset Of Signs, and all the Not A Subset Of Signs, and all the Not A Superset Of Signs, and all the Subset Of Or Equal To Signs, and all the Superset Of Or Equal To Signs, and all the Union Signs, and all the Intersection Signs, and all the Set Minus Signs, and all the Symmetric Difference Signs, and all the Empty Set Signs, and all the Universal Quantifier Signs, and all the Existential Quantifier Signs, and all the Logical And Signs, and all the Logical Or Signs, and all the Logical Not Signs, and all the Logical Implication Signs, and all the Logical Biconditional Signs, and all the Therefore Signs, and all the Because Signs, and all the Proof Signs, and all the End Of Proof Signs, and all the Tautology Signs, and all the Contradiction Signs, and all the Satisfiability Signs, and all the Logical Consequence Signs, and all the Model Signs, and all the Forcing Signs, and all the Provability Signs, and all the Modal Necessity Signs, and all the Modal Possibility Signs, and all the Deontic Obligation Signs, and all the Deontic Permission Signs, and all the Epistemic Knowledge Signs, and all the Epistemic Belief Signs, and all the Temporal Always Signs, and all the Temporal Eventually Signs, and all the Temporal Until Signs, and all the Temporal Since Signs, and all the Temporal Next Signs, and all the Temporal Previous Signs, and all the Temporal Always In The Past Signs, and all the Temporal Eventually In The Past Signs, and all the Temporal Always In The Future Signs, and all the Temporal Eventually In The Future Signs, and all the Temporal Until In The Past Signs, and all the Temporal Since In The Future Signs, and all the Temporal Next In The Past Signs, and all the Temporal Previous In The Future Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion And Dream Signs, and all the Temporal Eventually In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion And Dream Signs, and all the Temporal Until In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion And Dream Signs, and all the Temporal Since In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion And Dream Signs, and all the Temporal Next In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion And Dream Signs, and all the Temporal Previous In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Unutterable And Unthinkable And Unconceivable And Unbelievable And Unreal And Nothing And Void And Darkness And Shadow And Illusion And Dream Signs, and all the Temporal Always In The Past And Future And Present And Timeless And Eternal And Infinite And Ineffable And Unspeakable And Incomprehensible And Unfathomable And Unsearchable And Inscrutable And Unknowable And Unimaginable And Indescribable And Un

Unter dem Sohn und Nachfolger Gorms übrigens entstand 950.
an den Küsten der Ostsee eine kriegerische Colonie der Dänen, die sich besser erhielt, als jene, die nicht lange vorher in Nordholland unter dem Namen Dänemark oder Kinheim errichtet war: es war dieß Jomsburg oder Hynnisburg, auch Vinete genannt a), deren Einrichtung der Stifter, Palnatoke, sonderbar und strenge bestimmte, da er keine Weiber dulden, und den Staat nur durch die auserlesenen, tapferen Seeräuber, die sich dahin sammelten, mit neuen Bewohnern versehen haben wollte. Durch dies Gesetz ward der Name Däne Anfangs den Slaven freylich sehr furchtbar und verhaßt b), die Einrichtung konnte aber auch keine Dauer haben. Die Errichtung dieser Stadt, die Fahrt Harald Blaatands nach Frankreich, als er seinem Verwandten Richard von der Normandie gegen Ludwig, den über's Meer Gerufenen, zu Hülfe eilte, fallen in die früheren Zeiten seiner Regierung; in seinen späteren Jahren sehen wir ihn erst in die Norwegischen Händel verwickelt, dann von den Ottonen feindlich angegriffen. Was zuerst die Norwegischen Händel angeht, so wird man am besten durch einen Blick

a) Rühs Geschichte von Schweden, S. 15. verweiset auf Zöllner, Reise durch Pommern, S. 487.; ich habe ihn nicht gesehen; es scheint mir aber nicht bedeutend, was er muß gesagt haben, und verweise daher auf die Note h, bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. I. pag. 52.

b) Tokko, Palno's Sohn, gewöhnlich Palnatoki genannt, war erst Häuptling in Fühnen, wie sein Vater Palno und sein Großvater Toke auch gewesen waren, dann sagt Saxo, der sich in solchen Dingen gut auskennt. lib. X c. 69 pag. 282. Post haec Haraldus Sclaviae potitus, apud Julinum nobilissimum illius provinciae oppidum Sturbiono duce competentia militum praesidia collocavit. Quorum piratica egregio animorum robore celebrata, ac finitimis paulatim trophaeis aucta, eo demum ferocitatis excessit, ut continuis nauticrum cladibus septentrionalem repleret Oceanum. Ea res plus Danico imperio quam ullum terrenae militiae negotium attulit, gloriae. Inter quos fuere Bo, Ulff, Harlsheffni, Syvaldus aliique complures. cet. cet.

des Arms; wer es nicht führen konnte, durfte nicht mitzie- 898.
hen. Dies Leben mußte endlich, doch langsam, so uralt es auch war, der Cultur und einer ordentlichen Regierung weichen; der Anfang dazu fällt in dieselbe Zeit, als Dänemark an Gorm, den Alten, kam; und wenn wir der Sage trauen dürfen, so ward auf Eingeben dieser neuen Dänischen Regentenfamilie in Norwegen der Versuch gemacht, das Ganze unter einen Herrn zu bringen. Es hatte schon Halfdan, der Gemahl der Dänischen Ragnhild sechs oder sieben jener kleinen Herrschaften in Süd-Norwegen, als z. B. Agder, Westfolde und endlich auch Sogn und die Gegenden bis an das jetzige Bergen unterworfen; als er starb, und seinen Sohn Harald Haarfagr (Schönhaar) unter der Vormundschaft des Jütländischen Prinzen Guttorm zurückließ, so unterdrückte dieser mit Hülfe des Hagen Jarl und Rognwald, Jarl auf Möre, dem Vater jenes Rolf, der die Normandie gewann, nicht allein die Versuche der vorher unterdrückten Könige, ihre Unabhängigkeit wieder zu erlangen, sondern bediente sich auch, wie hernach Harald selbst, der im Vertheidigungskriege erworbenen Kräfte zum Eroberungskriege, und der letzte drang so weit nach Norden, daß er seinen Sitz in Drontheim aufschlagen konnte. Die harten Bedingungen, welche er den Besiegten vorschrieb c), würden es schwer be-

c) Ich möchte freylich nicht verbürgen, daß Snorro gerade die Bedingungen aufgezeichnet hätte, die Harald vorgeschrieben hat, doch kann man darauf schließen Haralds Saga eus Harfagra cap. VI. Heimskringla I. pag. 79. In legibus id posuit Haraldus rex, ubicumque regionem armis sibi subjecisset, ut sua essent bona omnia allodialia, regique census fundi solverent coloni omnes, ditiores aeque ac pauperes. Singulis provinciis Jarlum praefecit, data et juris dicendi mulctasque ac census colligendi potestate, eo pacto, ut tertia censuum ac tributorum pars Jarlo, ad mensam ejus et impensas ferendas cederet. Constitutum praeterea est, ut sub Jarlo quolibet quatuor aut plures ordinati essent Herseri quorum singulis viginti marcarum attribueretur feudum. Regi autem in bella ituro sexaginta milites suis alendos impensis sistorent Jarlorum sin-

Fig. 1 zeigt eine Ansicht einer Vorrichtung zum Ausführen des Verfahrens gemäß einer Ausführungsform der Erfindung, wobei ein Teil der Vorrichtung weggebrochen dargestellt ist,

Fig. 2 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles II,

Fig. 3 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles III,

Fig. 4 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles IV,

Fig. 5 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles V,

Fig. 6 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles VI,

Fig. 7 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles VII,

Fig. 8 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles VIII,

Fig. 9 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles IX,

Fig. 10 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles X,

Fig. 11 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XI,

Fig. 12 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XII,

Fig. 13 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XIII,

Fig. 14 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XIV,

Fig. 15 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XV,

Fig. 16 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XVI,

Fig. 17 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XVII,

Fig. 18 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XVIII,

Fig. 19 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XIX,

Fig. 20 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XX,

Fig. 21 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXI,

Fig. 22 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXII,

Fig. 23 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXIII,

Fig. 24 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXIV,

Fig. 25 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXV,

Fig. 26 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXVI,

Fig. 27 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXVII,

Fig. 28 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXVIII,

Fig. 29 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXIX,

Fig. 30 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXX,

Fig. 31 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXI,

Fig. 32 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXII,

Fig. 33 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXIII,

Fig. 34 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXIV,

Fig. 35 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXV,

Fig. 36 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXVI,

Fig. 37 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXVII,

Fig. 38 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXVIII,

Fig. 39 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XXXIX,

Fig. 40 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XL,

Fig. 41 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLI,

Fig. 42 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLII,

Fig. 43 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLIII,

Fig. 44 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLIV,

Fig. 45 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLV,

Fig. 46 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLVI,

Fig. 47 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLVII,

Fig. 48 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLVIII,

Fig. 49 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XLIX,

Fig. 50 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles L,

Fig. 51 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LI,

Fig. 52 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LII,

Fig. 53 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LIII,

Fig. 54 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LIV,

Fig. 55 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LV,

Fig. 56 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LVI,

Fig. 57 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LVII,

Fig. 58 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LVIII,

Fig. 59 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LIX,

Fig. 60 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LX,

Fig. 61 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXI,

Fig. 62 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXII,

Fig. 63 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXIII,

Fig. 64 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXIV,

Fig. 65 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXV,

Fig. 66 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXVI,

Fig. 67 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXVII,

Fig. 68 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXVIII,

Fig. 69 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXIX,

Fig. 70 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXX,

Fig. 71 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXI,

Fig. 72 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXII,

Fig. 73 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXIII,

Fig. 74 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXIV,

Fig. 75 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXV,

Fig. 76 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXVI,

Fig. 77 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXVII,

Fig. 78 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXVIII,

Fig. 79 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXIX,

Fig. 80 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXX,

Fig. 81 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXI,

Fig. 82 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXII,

Fig. 83 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXIII,

Fig. 84 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXIV,

Fig. 85 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXV,

Fig. 86 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXVI,

Fig. 87 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXVII,

Fig. 88 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXVIII,

Fig. 89 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles LXXXIX,

Fig. 90 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XC,

Fig. 91 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCI,

Fig. 92 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCII,

Fig. 93 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCIII,

Fig. 94 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCIV,

Fig. 95 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCV,

Fig. 96 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCVI,

Fig. 97 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCVII,

Fig. 98 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCVIII,

Fig. 99 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles XCIX,

Fig. 100 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles C,

Fig. 101 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CI,

Fig. 102 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CII,

Fig. 103 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CIII,

Fig. 104 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CIV,

Fig. 105 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CV,

Fig. 106 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CVI,

Fig. 107 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CVII,

Fig. 108 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CVIII,

Fig. 109 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CIX,

Fig. 110 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CX,

Fig. 111 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXI,

Fig. 112 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXII,

Fig. 113 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXIII,

Fig. 114 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXIV,

Fig. 115 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXV,

Fig. 116 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXVI,

Fig. 117 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXVII,

Fig. 118 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXVIII,

Fig. 119 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXIX,

Fig. 120 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXX,

Fig. 121 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXI,

Fig. 122 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXII,

Fig. 123 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXIII,

Fig. 124 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXIV,

Fig. 125 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXV,

Fig. 126 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXVI,

Fig. 127 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXVII,

Fig. 128 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXVIII,

Fig. 129 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXIX,

Fig. 130 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXX,

Fig. 131 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXI,

Fig. 132 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXII,

Fig. 133 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXIII,

Fig. 134 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXIV,

Fig. 135 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXV,

Fig. 136 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXVI,

Fig. 137 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXVII,

Fig. 138 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXVIII,

Fig. 139 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXXXIX,

Fig. 140 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXL,

Fig. 141 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLI,

Fig. 142 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLII,

Fig. 143 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLIII,

Fig. 144 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLIV,

Fig. 145 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLV,

Fig. 146 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLVI,

Fig. 147 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLVII,

Fig. 148 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLVIII,

Fig. 149 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXLIX,

Fig. 150 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CL,

Fig. 151 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLI,

Fig. 152 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLII,

Fig. 153 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLIII,

Fig. 154 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLIV,

Fig. 155 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLV,

Fig. 156 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLVI,

Fig. 157 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLVII,

Fig. 158 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLVIII,

Fig. 159 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLIX,

Fig. 160 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLX,

Fig. 161 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXI,

Fig. 162 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXII,

Fig. 163 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXIII,

Fig. 164 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXIV,

Fig. 165 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXV,

Fig. 166 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXVI,

Fig. 167 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXVII,

Fig. 168 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXVIII,

Fig. 169 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXIX,

Fig. 170 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXX,

Fig. 171 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXI,

Fig. 172 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXII,

Fig. 173 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXIII,

Fig. 174 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXIV,

Fig. 175 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXV,

Fig. 176 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXVI,

Fig. 177 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXVII,

Fig. 178 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXVIII,

Fig. 179 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXIX,

Fig. 180 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXX,

Fig. 181 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXI,

Fig. 182 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXII,

Fig. 183 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXIII,

Fig. 184 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXIV,

Fig. 185 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXV,

Fig. 186 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXVI,

Fig. 187 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXVII,

Fig. 188 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXVIII,

Fig. 189 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CLXXXIX,

Fig. 190 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXC,

Fig. 191 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCI,

Fig. 192 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCII,

Fig. 193 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCIII,

Fig. 194 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCIV,

Fig. 195 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCV,

Fig. 196 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCVI,

Fig. 197 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCVII,

Fig. 198 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCVIII,

Fig. 199 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CXCIX,

Fig. 200 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CC,

Fig. 201 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCI,

Fig. 202 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCII,

Fig. 203 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCIII,

Fig. 204 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCIV,

Fig. 205 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCV,

Fig. 206 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCVI,

Fig. 207 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCVII,

Fig. 208 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCVIII,

Fig. 209 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCIX,

Fig. 210 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCX,

Fig. 211 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXI,

Fig. 212 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXII,

Fig. 213 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXIII,

Fig. 214 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXIV,

Fig. 215 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXV,

Fig. 216 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXVI,

Fig. 217 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXVII,

Fig. 218 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXVIII,

Fig. 219 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXIX,

Fig. 220 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXX,

Fig. 221 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXI,

Fig. 222 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXII,

Fig. 223 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXIII,

Fig. 224 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXIV,

Fig. 225 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXV,

Fig. 226 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXVI,

Fig. 227 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXVII,

Fig. 228 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXVIII,

Fig. 229 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXIX,

Fig. 230 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXX,

Fig. 231 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXI,

Fig. 232 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXII,

Fig. 233 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXIII,

Fig. 234 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXIV,

Fig. 235 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXV,

Fig. 236 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXVI,

Fig. 237 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXVII,

Fig. 238 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXVIII,

Fig. 239 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXXXIX,

Fig. 240 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXL,

Fig. 241 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLI,

Fig. 242 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLII,

Fig. 243 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLIII,

Fig. 244 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLIV,

Fig. 245 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLV,

Fig. 246 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLVI,

Fig. 247 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLVII,

Fig. 248 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLVIII,

Fig. 249 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCXLIX,

Fig. 250 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCL,

Fig. 251 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLI,

Fig. 252 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLII,

Fig. 253 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLIII,

Fig. 254 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLIV,

Fig. 255 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLV,

Fig. 256 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLVI,

Fig. 257 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLVII,

Fig. 258 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLVIII,

Fig. 259 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLIX,

Fig. 260 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLX,

Fig. 261 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXI,

Fig. 262 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXII,

Fig. 263 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXIII,

Fig. 264 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXIV,

Fig. 265 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXV,

Fig. 266 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXVI,

Fig. 267 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXVII,

Fig. 268 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXVIII,

Fig. 269 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXIX,

Fig. 270 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXX,

Fig. 271 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXI,

Fig. 272 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXII,

Fig. 273 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXIII,

Fig. 274 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXIV,

Fig. 275 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXV,

Fig. 276 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXVI,

Fig. 277 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXVII,

Fig. 278 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXVIII,

Fig. 279 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXIX,

Fig. 280 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXX,

Fig. 281 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXXI,

Fig. 282 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXXII,

Fig. 283 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXXIII,

Fig. 284 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXXIV,

Fig. 285 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXXV,

Fig. 286 zeigt eine Ansicht der Vorrichtung gemäß Fig. 1 in Richtung des Pfeiles CCLXXXVI,

von Bedeutung, wie sie auch in der Geschichte der Mathematik eine hervorragende Stelle einnehmen. Wir werden sie daher in einem besonderen Abschnitte behandeln. Hier sei nur noch bemerkt, daß die Kegelschnitte auch in der Astronomie eine wichtige Rolle spielen, da die Planeten und Kometen sich in Kegelschnitten um die Sonne bewegen.

Die Kegelschnitte sind nach ihrer Entdeckung durch die Griechen bis in die neueste Zeit Gegenstand der Untersuchung gewesen. Es ist daher begreiflich, daß sich eine große Menge von Sätzen über sie angesammelt hat, und daß es schwer ist, eine Übersicht über dieselben zu gewinnen. Wir werden uns daher auf die Behandlung der wichtigsten Sätze beschränken müssen.

Ausgabe von Mommsen, Berlin 1870 ff. Die Ausgabe von Peter, Leipzig 1870 ff., ist nicht vollständig. Die Ausgabe von Jordan, Berlin 1871 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Huschke, Leipzig 1874 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Bruns, Tübingen 1878 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Krüger, Leipzig 1879 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Dirksen, Berlin 1882 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Rudorff, Leipzig 1883 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schrader, Leipzig 1884 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Hänel, Leipzig 1885 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Gneist, Berlin 1886 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Zumpt, Berlin 1887 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Lachmann, Berlin 1888 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Haupt, Leipzig 1889 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Vahlen, Leipzig 1890 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wölfflin, Leipzig 1891 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Meyer, Leipzig 1892 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Keil, Leipzig 1893 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Hagen, Leipzig 1894 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Bücheler, Leipzig 1895 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Usener, Leipzig 1896 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Diels, Leipzig 1897 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Roth, Leipzig 1898 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schmidt, Leipzig 1899 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wagner, Leipzig 1900 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Fleckeisen, Leipzig 1901 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Ribbeck, Leipzig 1902 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Reifferscheid, Leipzig 1903 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wachsmuth, Leipzig 1904 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kaibel, Leipzig 1905 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1906 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1907 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1908 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1909 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1910 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1911 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1912 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1913 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1914 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1915 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1916 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1917 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1918 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1919 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1920 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1921 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1922 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1923 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1924 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1925 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1926 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1927 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1928 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1929 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1930 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1931 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1932 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1933 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1934 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1935 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1936 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1937 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1938 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1939 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1940 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1941 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1942 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1943 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1944 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1945 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1946 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1947 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1948 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1949 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1950 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1951 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1952 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1953 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1954 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1955 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1956 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1957 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1958 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1959 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1960 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1961 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1962 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1963 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1964 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1965 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1966 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1967 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1968 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1969 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1970 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1971 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1972 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1973 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1974 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1975 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1976 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1977 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1978 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1979 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1980 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1981 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1982 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1983 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1984 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1985 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1986 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1987 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1988 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1989 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1990 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 1991 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 1992 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 1993 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 1994 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 1995 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 1996 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 1997 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 1998 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 1999 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2000 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2001 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2002 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2003 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2004 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2005 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2006 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2007 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2008 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2009 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2010 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2011 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2012 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2013 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2014 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2015 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2016 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2017 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2018 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2019 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2020 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2021 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2022 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2023 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2024 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2025 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2026 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2027 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2028 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2029 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2030 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2031 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2032 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2033 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2034 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2035 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2036 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2037 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2038 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2039 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2040 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2041 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2042 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2043 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2044 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2045 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2046 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2047 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2048 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2049 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2050 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2051 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2052 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2053 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2054 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2055 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2056 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2057 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2058 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2059 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2060 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2061 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2062 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2063 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2064 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2065 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2066 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2067 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2068 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2069 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2070 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2071 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2072 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2073 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2074 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2075 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2076 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2077 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2078 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2079 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2080 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2081 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2082 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2083 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2084 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2085 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2086 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2087 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2088 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2089 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2090 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2091 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2092 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2093 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2094 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2095 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2096 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2097 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2098 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2099 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2100 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2101 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2102 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2103 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2104 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2105 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2106 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2107 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2108 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2109 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2110 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2111 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2112 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2113 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2114 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2115 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2116 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2117 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2118 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2119 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2120 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2121 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2122 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2123 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2124 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2125 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2126 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2127 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2128 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2129 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2130 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2131 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2132 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2133 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2134 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2135 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2136 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2137 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2138 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2139 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2140 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2141 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2142 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2143 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2144 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2145 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2146 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2147 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2148 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2149 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2150 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2151 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2152 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2153 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2154 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2155 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2156 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2157 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2158 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2159 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2160 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2161 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2162 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2163 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2164 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2165 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2166 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2167 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2168 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2169 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2170 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2171 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2172 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2173 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2174 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2175 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2176 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2177 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2178 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2179 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2180 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2181 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2182 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2183 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2184 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2185 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2186 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2187 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2188 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2189 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2190 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2191 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2192 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2193 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2194 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2195 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2196 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2197 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2198 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2199 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2200 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2201 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2202 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2203 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2204 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2205 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2206 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2207 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2208 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2209 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2210 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2211 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2212 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2213 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2214 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2215 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2216 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2217 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2218 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2219 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2220 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2221 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2222 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2223 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2224 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2225 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2226 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2227 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2228 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2229 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2230 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2231 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2232 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2233 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2234 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2235 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2236 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2237 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2238 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2239 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2240 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2241 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2242 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2243 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2244 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2245 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2246 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2247 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2248 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2249 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2250 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2251 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2252 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2253 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2254 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2255 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2256 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2257 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2258 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2259 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2260 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2261 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2262 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2263 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2264 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2265 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2266 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2267 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2268 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2269 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2270 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2271 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2272 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2273 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2274 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2275 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2276 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2277 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2278 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2279 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2280 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2281 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2282 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2283 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2284 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2285 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2286 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2287 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2288 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2289 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2290 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2291 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2292 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2293 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2294 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2295 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2296 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2297 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2298 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2299 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2300 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2301 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2302 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2303 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2304 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2305 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2306 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2307 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2308 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2309 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2310 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2311 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2312 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2313 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2314 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2315 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2316 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2317 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2318 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2319 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2320 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2321 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2322 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2323 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2324 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2325 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2326 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2327 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2328 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2329 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2330 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2331 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Jaeger, Leipzig 2332 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Werner, Leipzig 2333 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Schwartz, Leipzig 2334 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Mayer, Leipzig 2335 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Kroll, Leipzig 2336 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Skutsch, Leipzig 2337 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Leo, Leipzig 2338 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Norden, Leipzig 2339 ff., ist unvollendet. Die Ausgabe von Wilamowitz, Leipzig 2340 ff., ist unv

hatte er schon vorher gar mancherley Abentheuer erlebt g). 938.
Die mildern Sitten, die Gesetze und Ordnungen, die christliche Religion, die Hako in England gelernt hatte, und nach Norwegen bringen wollte h), gefielen den rohen Menschen,

g) Sonst stimmen die Englischen Nachrichten vollkommen mit den Isländischen überein, nur in der Zeitrechnung nicht. Nach Snorro, der freylich keine bestimmte Jahrangaben hat, berechnet, wäre 936 Harald gestorben, 937 Erichs Brüder erschlagen, 938. Hako zurückgekehrt, 939. Erich in Northumberland ansäßig und 952 erschlagen worden. Aber die Engländer schreiben Jahrbücher, die Isländer Sagen, über 933 sind beyde eins. Da ich sehe, daß Suhm dem auch gefolgt ist, so hat er auch, wie es mir scheint, den Grundsatz billigen wollen, in der Vorrede zu der auf seine Kosten Hafniae 1786. gedruckten Viga Glums Saga pag. XIII. Was Erich angeht, so heißt es Saga Hakonar Goda cap. III. Heimskringla I. pag. 127. Cum igitur Hakoni regis exercitui, quibus posset resistere satis virium sibi non videretur, comitatus copiis, quae eum sequi volebant, Occidentem versus per mare navigavit, primum in Orcadas profectus, ubi juncto sibi ingenti exercitu iter meridiem versus prosequitur in Angliam praedas agens circa Scotiam, ubicunque continentem accedebat eamque, quae boream spectat Angliae partem. Missis ad Eiricum legatis regnum ei in Anglia feudum obtulit, Adalsteinus Angliae rex asserens, Haralldum regem ejus patrem magno amicitiae nexu junctum fuisse. Adelsteino regi, id hunc ejus filio jam esse repensurum. Nuntiis ultro citroque missis, fideque data et accepta inter reges convenit, ut Northumbriam jure feudi possidendam ab Adelsteino rege acciperet rex Eiricus, qui contra Danos aliosque piratas istam regionem esset tuiturus; pactum est quoque, ut Eiricus baptismo lustraretur, ipse ejusque conjux et liberi, nec non totus qui eum sequebatur comitatus.

h) Von ihm leitet man die Warter oder Feuerbaken, d. h. Feuer auf den Höhen von Bergspitze zu Bergspitze, bey der Erscheinung des Feindes noch jetzt in Norwegen üblich, ab. In der Saga Hakonar Goda heißt es cap. XI. Heimskringla tom. I. pag. 135. Regnante in Norvegia Hakono, tam rura colentes, quam mercatores pax ita beavit, ut tuti ab injuria essent ipsi, tuta eorum bona, summa etiam terra mariquo proventuum erat ubertas. Hilaris animi prae omnibus erat rex Hakonus, fa-

963. denen der Körper allein ewig zu dauern schien, nicht; seine ungemein gerühmte Tapferkeit, die nicht zu Raub und Plünderung führte, ward von ihnen bewundert, aber nicht geliebt, und die Söhne des blutgierigen Erich, die wie der Vater gesinnt waren, fanden leicht einen Anhang, wenn sie aus den Dänischen Inseln, wo sich Alle, die unter Hako nicht plündern durften, mit ihnen vereinigt hatten, zurückkamen, um des Vaters Reich in Anspruch zu nehmen. Mehrmals wurden gleichwohl ihre Versuche durch Hako, der sie sogar in Dänemark aufsuchte, vereitelt; doch tödteten sie ihn endlich, nachdem er ihnen zwey Schlachten geliefert hatte, in denen er mit solcher Tapferkeit kämpfte, daß die Skalden ihn ihres höchsten Preises werth halten, ja sogar ihn, den Christen, mit Triumphliedern in Othins Hallen einziehen lassen (963) i).

cundia etiam atque modestia singulari, nec minori prudentia ac in legibus rogandis emendandisque perquam sedulus. Posuit ille legem Gulathingensem, consilio Thorleifi sapientis usus; posuit etiam legem Frostothingensem consilio Sigurdi Jarli aliorumque Throndorum, qui erant sapientissimi. Legem autem Haeidsaevensem primus posuerat Halfdanus niger, ut supra est scriptum.

i) Saga Hakona Goda cap. XXXIII. p. 161. Findet man den Gesang auf Hakos Einzug bey Othin; nur das Ende Wort für Wort: Warum verlässest (spricht Hako) du also Skögol, du mit der Lanze Gewappnete, des Krieges Getümmel? Hätte ich von den Göttern doch Sieg wohl verdienet! Mein ist das Verdienst spricht (quad) Skögol daß Sieg du erlanget, daß deine Feinde dir flohn. Jetzt gebührt mir zu reiten (also die mächtige Skögol) zum grünenden Wohnsitz der Götter, eine Botinn dem Othin, daß jetzt, ja jetzt, ihm erscheinet, sein Antlitz zu schauen, der Mächtigste aller. Herwoda und Braga, so ruft dann der Götterfürst, eilet entgegen dem König, denn der Halle naht sich, ein König, der Kämpfer Erlesenster. Der König, erst eben vom Kriege gekommen, mit Blut noch besprützet, er stehet und rufet: „scheinet doch grimm mir Othin, grimm sein Gemüth mir.“ Aller Krieger von Othin Frieden und Freundschaft sollst du genießen; schmause am Mahle; am Mahle der Asen, der Jarle Verderber du. Acht sind drinnen der Brüder dir, erwiederte

Diese Begebenheiten fallen in die Zeit, als Harald Blaatand, 977.
vom Deutschen Otto bedrängt, tapferer Männer bedurfte,
und der Sohn jenes Sigurd, der Hako gerufen hatte, bey
ihm lebte. Hako, so hieß dieser Sohn Sigurds, hatte noch
die Rache wegen seines von Erichs Söhnen erschlagenen Vaters
auszuüben, und hoffte sich dazu eines Freundes, den man
seines Reichthums wegen Guldharald nannte, und welcher
oft in Dänemark zu ihm kam, zu bedienen. Er lockte den
ältesten von Erichs Söhnen, Harald Graafeld, der jetzt in
Norwegen herrschte, nach Dänemark, und ließ ihn dort von
Guldharald mit seiner Räuberschaar in einer Bucht treulos
überfallen und erschlagen, oder eigentlich: er veranstaltete,
daß Beyde, Guldharald und Harald Graafeld in einem
grimmigen Kampfe Einer des Anderen Leute aufrieben, und
wie dies geschehen war, erschien Jarl Hako gleichsam im Na-
men des dänischen Königs gegen Guldharald, (968, nach
Anderen 977) nahm ihn als Friedensstörer gefangen, und ließ
ihn hinrichten. Da die tapfersten Streiter Norwegens auf diese
Weise gefallen, gelangte Hako Jarl mit Hülfe des Dänischen
Königs Harald Blaatand zur Regierung des Landes, und
hatte dafür einen Tribut versprochen, es war auch eine Thei-
lung des Landes zu Gunsten des Dänischen Königs vorgenom-

ihm Bragi. Meine Begleiter (gerdar varar), spricht er, der Könige Beßter, möcht' ich hier mit mir, möchte den Helm auch, mit ihm den Panzer, der mich wohl schirme: auch frommt es, den Degen zu halten. Allen ward Bothschaft, wie gütig der König gewaltet, wie er nicht den Göttern die Opfer gehemmet; da hieß ihn willkommen, hieß ihn nahen, der Helden Versammlung, selbst auch die Götter. An seeligem Tage nenn' ich gebohren den Fürsten, dem solch' ein Sohn hier verliehen. Seelig die Zeit, ewig zu denken, mit Ehre, mit Ruhme, wo jener gelebet. Fenrischer Wolf, von Banden entladen wirst ehr du stürzen auf sterbliche Sitze, ehe den Thron, den er verlassen, ein Königsprinz (würdig) füllet. Es schwinden die Güter, schwindet der Reichthum; es sterben Verwandte; verödet wird Land, verödet die Reiche; Hako, er sitzet, unter den Göttern (mea heidin god-heidnischen Göttern): den Völkern ist Trübsal.

977. men worden k). Seinen Antheil am Lande verlor Harald nachher; vorher war er statt des Tributs zufrieden, wenn ihm Hako gegen Kaiser Otto's II. Unternehmungen Beystand leiste. Sowohl Otto I. nämlich als Otto II., jedoch besonders der letzte, wie sie das Christenthum in Meklenburg gründeten, und auch in Holstein ihre Rechte wieder sicherten, geriethen mit den Dänen in Streit, und Otto II. drang tief in das eigentliche Jütland ein, nachdem ihn (976) im ersten Jahr die Norweger und das Danawirk zurückgehalten hatten. Dem vereinigten Sachsen-Heerbann, den Rugiern unter Burisleif, und des wilden Olafs Genossen, die sich bey ihnen befanden, und welche zugleich mit den anderen Reichstruppen berufen waren, fand sich Harald zu schwach, und er versöhnte Otto

k) Saga af Olafi Tryggva Syni cap. XV. Heimskringla tom. I. p. 202. Posthac rex Haralldus imperato per totum regnum milite, ingreditur iter classe sexcentarum navium stipatus, comitatusque Hakono Jarlo, Sigurdi filio, atque Haraldo Graenskio, filio Gudraudi regis et multis aliis viris principibus, qui relictis bonis avitis e Norvegia vim filiorum Gunnhildae fugerant. De austro Danorum rex in Vikiam suo cum exercitu est vectus, ubi omnes ejus tractus incolae se ejus potestati commisere. Tunsbergam postquam accessit magna ad eum confluxit hominum multitudo; totam autem hanc qua in Norwegia est auctus turbam militum Hakono Jarlo commisit quem Rogalandiae, Hordalandiae, Sogniae, provinciae Fiordensi, Sunnmaeriae, Raumsdaliae atque Nordmaeriae praefectum constituit. Has septem provincias tradidit rex Haralldus Hakono Jarlo gubernandas eo jure atque eadem conditione, qua filiis suis dederat Haralldus pulchricomus, hoc solo discrimine, ut Hakono per dictas provincias ut et in Thorandhemia praedia omnia regia relicta sint possidenda, censusque fundorum ac regis is quanta opus esset, uteretur pecunia, si istas regiones hostilis invasisset vis aut exercitus. Haralldo Graenskio dedit Haralldus rex Vingulmarkiam, Vestfoldiam, et Agdiam ad promontorium usque Lidandisnes, una cum regis titulo et regia omni auctoritate, qua usi fuerant ejus consanguinei, quamque suis filiis dederat Haralldus pulchricomus.

dadurch, daß er sich taufen ließ. Auch Hako Jarl ward ge- 991.
tauft, und Haralds Sohn, bey dem Otto Pathenstelle vertrat, ward nach ihm Suenotto genannt. Zwar schreibt man Harald die Errichtung von Bisthümern zu; es ist aber ausgemacht, daß er und Hako nie als Christen gelebt haben, und sein Sohn haß in England nachher die Christen und ihre Geistlichen grausam verfolgt. Aus diesem Grunde gedenken auch die Deutschen Jahrbücher der Thaten der Ottonen gegen die Dänen nur obenhin und gelegentlich 1). Der Zug Ottos hatte indeß für Dänemark traurige Folgen, da nicht allein

1) Die beßte Nachricht ist zu lang, um hier angeführt zu werden, es ist Saga Olafi Tryggva Syni cap. XXIV-XXVII. Heimskringlá tom. I. pag. 214 u. f. Dort heißt es unter andern p. 218. Der Kaiser sey vom Dannewirk ganz abgeschlagen worden: tunc ad naves suas retro cedens Hako Jarlus navigationem Boream versus in Norwegiam paravit, sed vento adverso iter morante in Limafiordo in ancoris stabat. Tum Otto imperator, flexo mox Sleswikum versus itinere, cum totam illuc classem acciverat, exercitum inde in Iutlandiam transportavit. Der elegante Saxo lib. X. pag. 283. ed. Klotz Caesar Jutiam utpote regio ductu vacuam (man sieht lauter Histörchen) nullo resistente permensus cum Lymici sinus objectu tunc temporis Wendalam aquis claudentis ulterius excurrere vetaretur, conjecta in undas lancea non solum iter ad Eydoram reflexit, verum etiam simillimum fugae reditum habuit. Siquidem hastam cujus usum habebat maritimos in fluctus relinquendi monimenti gratia jaculatus suum freto vocabulum indidit (Ottensund) Verum ut impetu gravis ita exitu vanus apparuit. Haralldus quippe ardentissimo cursu abscondentes hostium reliquias insecutus Epponem extremi agminis ducem cum iis quos reperit trucidavit. Aus der Erzählung des Isländers ergiebt sich, daß Saxo nicht allein die Wahrheit der Zierlichkeit geopfert, sondern, daß er auch mehrere Züge der beyden Ottonen in einen vermengt. Der Isländer l. c. hat auch den bekannten Zug: quo tempore sanctus episcopus Poppo, sanctae fidei coram Haralldo rege praeco, candens igne ferrum cum manu portaverat, manum ab igne illaesam Haralldo regi monstravit. Postea permisit Haralldus, ut ipse totusque Danorum exercitus sacro fonte abluerentur.

991. Norwegen abfiel, und, wie ſpäter unten vorkommt, erſt Sueno ſeine Rechte oder vielmehr ſeine Gewalt dort wieder geltend machte, ſondern da Vater und Sohn in einen neuen Streit geriethen, nachdem ſchon in den erſten Jahren ſeiner Regierung Harald Blaatand bey einer andern Angelegenheit, welche die Normänniſchen Schriftſteller ſehr irrig mit dieſem Streit, mit ſeinem Sohne Sueno verwechſeln, in die Normandie hatte flüchten müſſen. So wie ihn damals die Normänner, und die zu ihm ins Cotentin, das ihm vom Herzog geſchenkt war, geflüchteten Dänen zurückführten, ſuchte er jetzt den Schutz der tapfern Republicaner von der Jomsburg und Julin; er ward aber (991) ehe er noch ſein Land wieder erobert hatte, getödtet m). Sein Sohn Sueno, der ihm folgte, Tueskiag genannt, ward Eroberer von England, wohin ihn ſeine dortigen Landsleute und beſonders die Schwäche der Regierung einlud, und überließ den mit ihm ausgeſöhnten Jomsburgern ſeine Rache an Norwegen, die ſie aber nicht ſo ausführten, als er ſeinen Vorſatz gegen England. Das wechſelſeitige Verſprechen hatten ſie ſich bey einem Mahle gethan, das wegen Suenos Thronbeſteigung gehalten wurde,

m) Dies waren die, welche nicht mit Palnatoke aus der Stadt gegangen waren, als Styrbiörn dieſe erobert hatte. Die Andern, nämlich Palnatoke und die Seinen, die mit Sueno waren, hatten vier und zwanzig Schiffe; kamen aber nicht aus Jomsburg geradeswegs, ſondern waren in Schweden geweſen, und durch ihren Speer fiel Harald. Daß ſie aus Schweden kamen, zugleich aber, welcher lebhafte Verkehr damals in jenen Meeren war, welche Spazierfahrt von Island nach Pommern, welcher ewige Kampf und Wechſel mag das Beyſpiel des Islanders Biörn, deſſen Reiſe gerade in dieſe Zeit fällt, zeigen Eyrbyggia saga edit. Havniae 1787. 4. pag. 149. At Biornus Oceano superato primum in Daniam et deinde Jomsburgum australi itinere tetendit. Praefuit tunc Jomsvicensibus Palnatokius, quorum legibus piraticis Biornus semet submisit unde athletae cognomen adeptus est. Jomsburgi adhuc agebat cum eam Styrbiörnus robustus expugnavit, ivitque in Sueciam cum opem tulerunt Jomsvicenses Styrbiörno et pugnae Fyrisvallensi in qua cecidit Styrbiörnus interfuit, unde cum ceteris

und wo die Jomsburger erschienen, weil sich Sueno mit ihrem 993.
Führer, Sigvald, Strutharalds Sohn, kurz zuvor wegen seiner kühnen Entführung aus seiner eigenen Hauptstadt (damals schon Röschild) ausgesöhnt hatte n). Bey diesem Mahle hatte er bey'm Becher gelobt o), Ethelred in drey Jahren vom Thron von England zu treiben, und Sigvald ein Gleiches an Hako von Norwegen auszuüben versprochen. Die Jomsburger erlitten solche Niederlage von den Norwegern, daß nur Sigurd mit vier und zwanzig Schiffen entrann: was aber Suenos Versprechen angeht, so wissen wir aus den genaueren Englischen Nachrichten, daß er lange vor seines Vaters Tode (981 und 983) in Verbindung mit dem Abentheurer Olav, der hernach König von Norwegen wurde, schon als Räuber in England gewesen war; jetzt ging er mit seiner ganzen Macht hin, und Ethelred, der zum Regieren eben so unfähig als zur Anführung des Heers war, verwandte die Abgabe, die von seinen Engländern unter dem Namen Danegeld schon vorher zur Bezahlung der Vertheidiger des Reichs erhoben war p), zum

Jomsvicensibus in sylvam elapsus est. Ille, dum vixit Palnatokius sociis adhaesit, strenuissimus.

n) Saga of Olafi etc. cap XXXVIII. Heimskringla I. pag. 230. Captivum duxerat Sigualdus Jarlus Sveinum regem et abstractum Jomsburgum in Vindlandia ad pacem coëgerat cum rege Vindorum Burislafo ineundam, cujus sanciendae arbiter esset Sigvalldus, qui tunc conjugem habuit Astridam, Burislafi regis filiam, minatus regi Sueno si conditionem recusaret accipere, se illum Vendis traditurum Sciens rex a Vindis sibi supplicium et necem imminere, latas a Sigualldo Jarlo admisit pacis conditiones.

o) Am ersten Tage der großen Feyer war das Todtenmahl des Vaters; dann die Feyer von Suenos Regierungsantritt. Drey volle Becher hatte Sigvald geleert, da gedachte er seines kurz vorher gestorbenen Vaters: hoc facto in memoriam defuncti patris poculum evacuans Sigvaldus Jarlus, solenni voto se obstrinxit, ad expeditionem intra triennium in Norwegiam suscipiendam, ut Hakonem Jarlum vel vita exueret vel patria spoliaret.

p) Nach den Gesetzen Eduard des Bekenners heißt es Leges Anglo-Saxonicae apud Wilkins pag. 198. Danegeldi redditio propter

997. Abkaufen der Räuber. Die ungeheuern Summen, die Sueno dann in mehreren Zügen von England erpreßte q), die er unter seinen Schaaren, denen sich Alles zur Beute anschloß, austheilte, haben ihm unter seinen Landsleuten den Namen des Glücklichen verschafft; sie setzten ihn auch in den Stand, das, was die Jomsburger für ihn gegen den Herrscher von Norwegen, den Hako Jarl, nicht hatten ausführen können, glücklich zu vollbringen. Seit dem großen Siege über die Jomsburger, der sein Ansehn als König in Norwegen eigentlich erst gründete, hatte sich Hako dem Uebermuth und der Wollust überlassen, und sich seinen Unterthanen verhaßt gemacht, welche ihm ohnehin nicht gerne gehorchten, weil dem

piratas primitus statuta est; patriam enim infestantes, vastationi ejus pro posse insistebant ad eorum quidem insolentiam reprimendam statutum est: Danegeldum annuatim reddi, scilicet duodecim denarios ex unaquaque hida totius patriae ad conducendos eos, qui piratarum irruptioni resistendo obviarent. Auf des Siric, darnach Erzbischoffs von Canterbury, Rath soll Ethered den unglücklichen Entschluß gefaßt haben, die Dänen abzukaufen. Willielm. Malmsbur. de gest. pontificum Anglorum, und Camden pag. 203. Siricius et ipse Wintoniensis praesul annis quinque, cujus consilio in gestis regum dixi Etheredum regem animi libertatem Danis pretio vindicasse, ut eorum pacem argento redimeret, quos ferro propellere posset, nisi corde careret. Unde importabilis tributi pensio imposita Angliae fortunas provincialium ad solum usque destruxit.

q) Die Summen, die sie erhielten, findet man bey Sprengel S. 168 aufgezählt. Willielm. Malmsbur. de gest. reg. Anglorum lib. II. cap. X. pag. 63. Tuno vero ne quid miseriae regi Ethelredo deesset fame per totam Angliam debachchante, vulgus quod bello reliquum erat, absumtum inedia. Hostes autem libere in regione vagabantur per quinquaginta millia praedam per terram ad naves convectarent. In dem sermo Lupi ad Anglos bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. II. heißt es pag. 469. noch schimpflicher: saepe enim duo tresve e piratis Christianorum agmen congregatum, regionem universam transcurrentes a mari ad mare usque compellunt, quod ad nostram infamiam foedum esset omnino et turpe.

Ezekiel 1:1 Now it came to pass in the thirtieth year, in the fourth month, in the fifth day of the month, as I was among the captives by the river of Chebar, that the heavens were opened, and I saw visions of God.

2 In the fifth day of the month, which was the fifth year of king Jehoiachin's captivity,

3 The word of the LORD came expressly unto Ezekiel the priest, the son of Buzi, in the land of the Chaldeans by the river Chebar; and the hand of the LORD was there upon him.

4 And I looked, and, behold, a whirlwind came out of the north, a great cloud, and a fire infolding itself, and a brightness was about it, and out of the midst thereof as the colour of amber, out of the midst of the fire.

5 Also out of the midst thereof came the likeness of four living creatures. And this was their appearance; they had the likeness of a man.

6 And every one had four faces, and every one had four wings.

7 And their feet were straight feet; and the sole of their feet was like the sole of a calf's foot: and they sparkled like the colour of burnished brass.

8 And they had the hands of a man under their wings on their four sides; and they four had their faces and their wings.

9 Their wings were joined one to another; they turned not when they went; they went every one straight forward.

10 As for the likeness of their faces, they four had the face of a man, and the face of a lion, on the right side: and they four had the face of an ox on the left side; they four also had the face of an eagle.

11 Thus were their faces: and their wings were stretched upward; two wings of every one were joined one to another, and two covered their bodies.

12 And they went every one straight forward: whither the spirit was to go, they went; and they turned not when they went.

13 As for the likeness of the living creatures, their appearance was like burning coals of fire, and like the appearance of lamps: it went up and down among the living creatures; and the fire was bright, and out of the fire went forth lightning.

14 And the living creatures ran and returned as the appearance of a flash of lightning.

15 Now as I beheld the living creatures, behold one wheel upon the earth by the living creatures, with his four faces.

16 The appearance of the wheels and their work was like unto the colour of a beryl: and they four had one likeness: and their appearance and their work was as it were a wheel in the middle of a wheel.

17 When they went, they went upon their four sides: and they turned not when they went.

18 As for their rings, they were so high that they were dreadful; and their rings were full of eyes round about them four.

19 And when the living creatures went, the wheels went by them: and when the living creatures were lifted up from the earth, the wheels were lifted up.

20 Whithersoever the spirit was to go, they went, thither was their spirit to go; and the wheels were lifted up over against them: for the spirit of the living creature was in the wheels.

21 When those went, these went; and when those stood, these stood; and when those were lifted up from the earth, the wheels were lifted up over against them: for the spirit of the living creature was in the wheels.

22 And the likeness of the firmament upon the heads of the living creature was as the colour of the terrible crystal, stretched forth over their heads above.

23 And under the firmament were their wings straight, the one toward the other: every one had two, which covered on this side, and every one had two, which covered on that side, their bodies.

24 And when they went, I heard the noise of their wings, like the noise of great waters, as the voice of the Almighty, the voice of speech, as the noise of an host: when they stood, they let down their wings.

25 And there was a voice from the firmament that was over their heads, when they stood, and had let down their wings.

26 And above the firmament that was over their heads was the likeness of a throne, as the appearance of a sapphire stone: and upon the likeness of the throne was the likeness as the appearance of a man above upon it.

27 And I saw as the colour of amber, as the appearance of fire round about within it, from the appearance of his loins even upward, and from the appearance of his loins even downward, I saw as it were the appearance of fire, and it had brightness round about.

28 As the appearance of the bow that is in the cloud in the day of rain, so was the appearance of the brightness round about. This was the appearance of the likeness of the glory of the LORD. And when I saw it, I fell upon my face, and I heard a voice of one that spake.

2 And he said unto me, Son of man, stand upon thy feet, and I will speak unto thee.

2 And the spirit entered into me when he spake unto me, and set me upon my feet, that I heard him that spake unto me.

3 And he said unto me, Son of man, I send thee to the children of Israel, to a rebellious nation that hath rebelled against me: they and their fathers have transgressed against me, even unto this very day.

4 For they are impudent children and stiffhearted. I do send thee unto them; and thou shalt say unto them, Thus saith the Lord GOD.

5 And they, whether they will hear, or whether they will forbear, (for they are a rebellious house,) yet shall know that there hath been a prophet among them.

6 And thou, son of man, be not afraid of them, neither be afraid of their words, though briers and thorns be with thee, and thou dost dwell among scorpions: be not afraid of their words, nor be dismayed at their looks, though they be a rebellious house.

7 And thou shalt speak my words unto them, whether they will hear, or whether they will forbear: for they are rebellious.

8 But thou, son of man, hear what I say unto thee; Be not thou rebellious like that rebellious house: open thy mouth, and eat that I give thee.

9 And when I looked, behold, an hand was sent unto me; and, lo, a roll of a book was therein;

10 And he spread it before me; and it was written within and without: and there was written therein lamentations, and mourning, and woe.

3 Moreover he said unto me, Son of man, eat that thou findest; eat this roll, and go speak unto the house of Israel.

2 So I opened my mouth, and he caused me to eat that roll.

3 And he said unto me, Son of man, cause thy belly to eat, and fill thy bowels with this roll that I give thee. Then did I eat; and it was in my mouth as honey for sweetness.

4 And he said unto me, Son of man, go, get thee unto the house of Israel, and speak with my words unto them.

5 For thou art not sent to a people of a deep speech and of an hard language, but to the house of Israel;

6 Not to many people of a deep speech and of an hard language, whose words thou canst not understand. Surely, had I sent thee to them, they would have hearkened unto thee.

7 But the house of Israel will not hearken unto thee; for they will not hearken unto me: for all the house of Israel are impudent and hardhearted.

8 Behold, I have made thy face strong against their faces, and thy forehead strong against their foreheads.

9 As an adamant harder than flint have I made thy forehead: fear them not, neither be dismayed at their looks, though they be a rebellious house.

10 Moreover he said unto me, Son of man, all my words that I shall speak unto thee receive in thine heart, and hear with thine ears.

11 And go, get thee to them of the captivity, unto the children of thy people, and speak unto them, and tell them, Thus saith the Lord GOD; whether they will hear, or whether they will forbear.

12 Then the spirit took me up, and I heard behind me a voice of a great rushing, saying, Blessed be the glory of the LORD from his place.

13 I heard also the noise of the wings of the living creatures that touched one another, and the noise of the wheels over against them, and a noise of a great rushing.

14 So the spirit lifted me up, and took me away, and I went in bitterness, in the heat of my spirit; but the hand of the LORD was strong upon me.

15 Then I came to them of the captivity at Telabib, that dwelt by the river of Chebar, and I sat where they sat, and remained there astonished among them seven days.

16 And it came to pass at the end of seven days, that the word of the LORD came unto me, saying,

17 Son of man, I have made thee a watchman unto the house of Israel: therefore hear the word at my mouth, and give them warning from me.

18 When I say unto the wicked, Thou shalt surely die; and thou givest him not warning, nor speakest to warn the wicked from his wicked way, to save his life; the same wicked man shall die in his iniquity; but his blood will I require at thine hand.

19 Yet if thou warn the wicked, and he turn not from his wickedness, nor from his wicked way, he shall die in his iniquity; but thou hast delivered thy soul.

20 Again, When a righteous man doth turn from his righteousness, and commit iniquity, and I lay a stumblingblock before him, he shall die: because thou hast not given him warning, he shall die in his sin, and his righteousness which he hath done shall not be remembered; but his blood will I require at thine hand.

21 Nevertheless if thou warn the righteous man, that the righteous sin not, and he doth not sin, he shall surely live, because he is warned; also thou hast delivered thy soul.

22 And the hand of the LORD was there upon me; and he said unto me, Arise, go forth into the plain, and I will there talk with thee.

23 Then I arose, and went forth into the plain: and, behold, the glory of the LORD stood there, as the glory which I saw by the river of Chebar: and I fell on my face.

24 Then the spirit entered into me, and set me upon my feet, and spake with me, and said unto me, Go, shut thyself within thine house.

25 But thou, O son of man, behold, they shall put bands upon thee, and shall bind thee with them, and thou shalt not go out among them:

26 And I will make thy tongue cleave to the roof of thy mouth, that thou shalt be dumb, and shalt not be to them a reprover: for they are a rebellious house.

27 But when I speak with thee, I will open thy mouth, and thou shalt say unto them, Thus saith the Lord GOD; He that heareth, let him hear; and he that forbeareth, let him forbear: for they are a rebellious house.

4 Thou also, son of man, take thee a tile, and lay it before thee, and pourtray upon it the city, even Jerusalem:

2 And lay siege against it, and build a fort against it, and cast a mount against it; set the camp also against it, and set battering rams against it round about.

3 Moreover take thou unto thee an iron pan, and set it for a wall of iron between thee and the city: and set thy face against it, and it shall be besieged, and thou shalt lay siege against it. This shall be a sign to the house of Israel.

4 Lie thou also upon thy left side, and lay the iniquity of the house of Israel upon it: according to the number of the days that thou shalt lie upon it thou shalt bear their iniquity.

5 For I have laid upon thee the years of their iniquity, according to the number of the days, three hundred and ninety days: so shalt thou bear the iniquity of the house of Israel.

6 And when thou hast accomplished them, lie again on thy right side, and thou shalt bear the iniquity of the house of Judah forty days: I have appointed thee each day for a year.

7 Therefore thou shalt set thy face toward the siege of Jerusalem, and thy arm shall be uncovered, and thou shalt prophesy against it.

8 And, behold, I will lay bands upon thee, and thou shalt not turn thee from one side to another, till thou have ended the days of thy siege.

9 Take thou also unto thee wheat, and barley, and beans, and lentiles, and millet, and fitches, and put them in one vessel, and make thee bread thereof, according to the number of the days that thou shalt lie upon thy side, three hundred and ninety days shalt thou eat thereof.

10 And thy meat which thou shalt eat shall be by weight, twenty shekels a day: from time to time shalt thou eat it.

11 Thou shalt drink also water by measure, the sixth part of an hin: from time to time shalt thou drink.

12 And thou shalt eat it as barley cakes, and thou shalt bake it with dung that cometh out of man, in their sight.

13 And the LORD said, Even thus shall the children of Israel eat their defiled bread among the Gentiles, whither I will drive them.

14 Then said I, Ah Lord GOD! behold, my soul hath not been polluted: for from my youth up even till now have I not eaten of that which dieth of itself, or is torn in pieces; neither came there abominable flesh into my mouth.

15 Then he said unto me, Lo, I have given thee cow's dung for man's dung, and thou shalt prepare thy bread therewith.

16 Moreover he said unto me, Son of man, behold, I will break the staff of bread in Jerusalem: and they shall eat bread by weight, and with care; and they shall drink water by measure, and with astonishment:

17 That they may want bread and water, and be astonished one with another, and consume away for their iniquity.

5 And thou, son of man, take thee a sharp knife, take thee a barber's razor, and cause it to pass upon thine head and upon thy beard: then take thee balances to weigh, and divide the hair.

2 Thou shalt burn with fire a third part in the midst of the city, when the days of the siege are fulfilled: and thou shalt take a third part, and smite about it with a knife: and a third part thou shalt scatter in the wind; and I will draw out a sword after them.

3 Thou shalt also take thereof a few in number, and bind them in thy skirts.

4 Then take of them again, and cast them into the midst of the fire, and burn them in the fire; for thereof shall a fire come forth into all the house of Israel.

5 Thus saith the Lord GOD; This is Jerusalem: I have set it in the midst of the nations and countries that are round about her.

6 And she hath changed my judgments into wickedness more than the nations, and my statutes more than the countries that are round about her: for they have refused my judgments and my statutes, they have not walked in them.

7 Therefore thus saith the Lord GOD; Because ye multiplied more than the nations that are round about you, have not walked in my statutes, neither have kept my judgments, neither have done according to the judgments of the nations that are round about you;

8 Therefore thus saith the Lord GOD; Behold, I, even I, am against thee, and will execute judgments in the midst of thee in the sight of the nations.

9 And I will do in thee that which I have not done, and whereunto I will not do any more the like, because of all thine abominations.

10 Therefore the fathers shall eat the sons in the midst of thee, and the sons shall eat their fathers; and I will execute judgments in thee, and the whole remnant of thee will I scatter into all the winds.

11 Wherefore, as I live, saith the Lord GOD; Surely, because thou hast defiled my sanctuary with all thy detestable things, and with all thine abominations, therefore will I also diminish; neither shall mine eye spare, neither will I have any pity.

12 A third part of thee shall die with the pestilence, and with famine shall they be consumed in the midst of thee: and a third part shall fall by the sword round about thee; and I will scatter a third part into all the winds, and I will draw out a sword after them.

13 Thus shall mine anger be accomplished, and I will cause my fury to rest upon them, and I will be comforted: and they shall know that I the LORD have spoken it in my zeal, when I have accomplished my fury in them.

14 Moreover I will make thee waste, and a reproach among the nations that are round about thee, in the sight of all that pass by.

15 So it shall be a reproach and a taunt, an instruction and an astonishment unto the nations that are round about thee, when I shall execute judgments in thee in anger and in fury and in furious rebukes. I the LORD have spoken it.

16 When I shall send upon them the evil arrows of famine, which shall be for their destruction, which I will send to destroy you: and I will increase famine upon you, and break your staff of bread:

17 So will I send upon you famine and evil beasts, and they shall bereave thee; and pestilence and blood shall pass through thee; and I will bring the sword upon thee. I the LORD have spoken it.

6 And the word of the LORD came unto me, saying,

2 Son of man, set thy face toward the mountains of Israel, and prophesy against them,

3 And say, Ye mountains of Israel, hear the word of the Lord GOD; Thus saith the Lord GOD to the mountains, and to the hills, to the rivers, and to the valleys; Behold, I, even I, will bring a sword upon you, and I will destroy your high places.

4 And your altars shall be desolate, and your images shall be broken: and I will cast down your slain men before your idols.

5 And I will lay the dead carcases of the children of Israel before their idols; and I will scatter your bones round about your altars.

6 In all your dwellings the cities shall be laid waste, and the high places shall be desolate; that your altars may be laid waste and made desolate, and your idols may be broken and cease, and your images may be cut down, and your works may be abolished.

7 And the slain shall fall in the midst of you, and ye shall know that I am the LORD.

8 Yet will I leave a remnant, that ye may have some that escape the sword among the nations, when ye shall be scattered through the countries.

9 And they that escape of you shall remember me among the nations whither they shall be carried captives, because I am broken with their whorish heart, which hath departed from me, and with their eyes, which go a whoring after their idols: and they shall lothe themselves for the evils which they have committed in all their abominations.

10 And they shall know that I am the LORD, and that I have not said in vain that I would do this evil unto them.

11 Thus saith the Lord GOD; Smite with thine hand, and stamp with thy foot, and say, Alas for all the evil abominations of the house of Israel! for they shall fall by the sword, by the famine, and by the pestilence.

12 He that is far off shall die of the pestilence; and he that is near shall fall by the sword; and he that remaineth and is besieged shall die by the famine: thus will I accomplish my fury upon them.

13 Then shall ye know that I am the LORD, when their slain men shall be among their idols round about their altars, upon every high hill, in all the tops of the mountains, and under every green tree, and under every thick oak, the place where they did offer sweet savour to all their idols.

14 So will I stretch out my hand upon them, and make the land desolate, yea, more desolate than the wilderness toward Diblath, in all their habitations: and they shall know that I am the LORD.

7 Moreover the word of the LORD came unto me, saying,

2 Also, thou son of man, thus saith the Lord GOD unto the land of Israel; An end, the end is come upon the four corners of the land.

3 Now is the end come upon thee, and I will send mine anger upon thee, and will judge thee according to thy ways, and will recompense upon thee all thine abominations.

4 And mine eye shall not spare thee, neither will I have pity: but I will recompense thy ways upon thee, and thine abominations shall be in the midst of thee: and ye shall know that I am the LORD.

5 Thus saith the Lord GOD; An evil, an only evil, behold, is come.

6 An end is come, the end is come: it watcheth for thee; behold, it is come.

7 The morning is come unto thee, O thou that dwellest in the land: the time is come, the day of trouble is near, and not the sounding again of the mountains.

8 Now will I shortly pour out my fury upon thee, and accomplish mine anger upon thee: and I will judge thee according to thy ways, and will recompense thee for all thine abominations.

9 And mine eye shall not spare, neither will I have pity: I will recompense thee according to thy ways and thine abominations that are in the midst of thee; and ye shall know that I the LORD do smite.

10 Behold the day, behold, it is come: the morning is gone forth; the rod hath blossomed, pride hath budded.

11 Violence is risen up into a rod of wickedness: none of them shall remain, nor of their multitude, nor of any of theirs: neither shall there be wailing for them.

12 The time is come, the day draweth near: let not the buyer rejoice, nor the seller mourn: for wrath is upon all the multitude thereof.

13 For the seller shall not return to that which is sold, although they were yet alive: for the vision is touching the whole multitude thereof, which shall not return; neither shall any strengthen himself in the iniquity of his life.

14 They have blown the trumpet, even to make all ready; but none goeth to the battle: for my wrath is upon all the multitude thereof.

15 The sword is without, and the pestilence and the famine within: he that is in the field shall die with the sword; and he that is in the city, famine and pestilence shall devour him.

16 But they that escape of them shall escape, and shall be on the mountains like doves of the valleys, all of them mourning, every one for his iniquity.

17 All hands shall be feeble, and all knees shall be weak as water.

18 They shall also gird themselves with sackcloth, and horror shall cover them; and shame shall be upon all faces, and baldness upon all their heads.

19 They shall cast their silver in the streets, and their gold shall be removed: their silver and their gold shall not be able to deliver them in the day of the wrath of the LORD: they shall not satisfy their souls, neither fill their bowels: because it is the stumblingblock of their iniquity.

20 As for the beauty of his ornament, he set it in majesty: but they made the images of their abominations and of their detestable things therein: therefore have I set it far from them.

21 And I will give it into the hands of the strangers for a prey, and to the wicked of the earth for a spoil; and they shall pollute it.

22 My face will I turn also from them, and they shall pollute my secret place: for the robbers shall enter into it, and defile it.

23 Make a chain: for the land is full of bloody crimes, and the city is full of violence.

24 Wherefore I will bring the worst of the heathen, and they shall possess their houses: I will also make the pomp of the strong to cease; and their holy places shall be defiled.

25 Destruction cometh; and they shall seek peace, and there shall be none.

26 Mischief shall come upon mischief, and rumour shall be upon rumour; then shall they seek a vision of the prophet; but the law shall perish from the priest, and counsel from the ancients.

27 The king shall mourn, and the prince is clothed with desolation, and the hands of the people of the land shall be troubled: I will do unto them after their way, and according to their deserts will I judge them; and they shall know that I am the LORD.

8 And it came to pass in the sixth year, in the sixth month, in the fifth day of the month, as I sat in mine house, and the elders of Judah sat before me, that the hand of the Lord GOD fell there upon me.

2 Then I beheld, and lo a likeness as the appearance of fire: from the appearance of his loins even downward, fire; and from his loins even upward, as the appearance of brightness, as the colour of amber.

3 And he put forth the form of an hand, and took me by a lock of mine head; and the spirit lifted me up between the earth and the heaven, and brought me in the visions of God to Jerusalem, to the door of the inner gate that looketh toward the north; where was the seat of the image of jealousy, which provoketh to jealousy.

4 And, behold, the glory of the God of Israel was there, according to the vision that I saw in the plain.

5 Then said he unto me, Son of man, lift up now thine eyes toward the way of the north. So I lifted up mine eyes toward the way of the north, and behold northward at the gate of the altar this image of jealousy in the entry.

6 He said moreover unto me, Son of man, seest thou what they do? even the great abominations that the house of Israel committeth here, that I should go far off from my sanctuary? but turn thee yet again, and thou shalt see greater abominations.

7 And he brought me to the door of the court; and when I looked, behold a hole in the wall.

8 Then said he unto me, Son of man, dig now in the wall: and when I had digged in the wall, behold a door.

9 And he said unto me, Go in, and behold the wicked abominations that they do here.

10 So I went in and saw; and behold every form of creeping things, and abominable beasts, and all the idols of the house of Israel, pourtrayed upon the wall round about.

11 And there stood before them seventy men of the ancients of the house of Israel, and in the midst of them stood Jaazaniah the son of Shaphan, with every man his censer in his hand; and a thick cloud of incense went up.

12 Then said he unto me, Son of man, hast thou seen what the ancients of the house of Israel do in the dark, every man in the chambers of his imagery? for they say, The LORD seeth us not; the LORD hath forsaken the earth.

13 He said also unto me, Turn thee yet again, and thou shalt see greater abominations that they do.

14 Then he brought me to the door of the gate of the LORD's house which was toward the north; and, behold, there sat women weeping for Tammuz.

15 Then said he unto me, Hast thou seen this, O son of man? turn thee yet again, and thou shalt see greater abominations than these.

16 And he brought me into the inner court of the LORD's house, and, behold, at the door of the temple of the LORD, between the porch and the altar, were about five and twenty men, with their backs toward the temple of the LORD, and their faces toward the east; and they worshipped the sun toward the east.

17 Then he said unto me, Hast thou seen this, O son of man? Is it a light thing to the house of Judah that they commit the abominations which they commit here? for they have filled the land with violence, and have returned to provoke me to anger: and, lo, they put the branch to their nose.

18 Therefore will I also deal in fury: mine eye shall not spare, neither will I have pity: and though they cry in mine ears with a loud voice, yet will I not hear them.

9 He cried also in mine ears with a loud voice, saying, Cause them that have charge over the city to draw near, even every man with his destroying weapon in his hand.

2 And, behold, six men came from the way of the higher gate, which lieth toward the north, and every man a slaughter weapon in his hand; and one man among them was clothed with linen, with a writer's inkhorn by his side: and they went in, and stood beside the brasen altar.

3 And the glory of the God of Israel was gone up from the cherub, whereupon he was, to the threshold of the house. And he called to the man clothed with linen, which had the writer's inkhorn by his side;

4 And the LORD said unto him, Go through the midst of the city, through the midst of Jerusalem, and set a mark upon the foreheads of the men that sigh and that cry for all the abominations that be done in the midst thereof.

5 And to the others he said in mine hearing, Go ye after him through the city, and smite: let not your eye spare, neither have ye pity:

6 Slay utterly old and young, both maids, and little children, and women: but come not near any man upon whom is the mark; and begin at my sanctuary. Then they began at the ancient men which were before the house.

7 And he said unto them, Defile the house, and fill the courts with the slain: go ye forth. And they went forth, and slew in the city.

8 And it came to pass, while they were slaying them, and I was left alone, that I fell upon my face, and cried, and said, Ah Lord GOD! wilt thou destroy all the residue of Israel in thy pouring forth of thy fury upon Jerusalem?

9 Then said he unto me, The iniquity of the house of Israel and Judah is exceeding great, and the land is full of blood, and the city full of perverseness: for they say, The LORD hath forsaken the earth, and the LORD seeth not.

10 And as for me also, mine eye shall not spare, neither will I have pity, but I will recompense their way upon their head.

11 And, behold, the man clothed with linen, which had the inkhorn by his side, reported the matter, saying, I have done as thou hast commanded me.

10 Then I looked, and, behold, in the firmament that was above the head of the cherubims there appeared over them as it were a sapphire stone, as the appearance of the likeness of a throne.

2 And he spake unto the man clothed with linen, and said, Go in between the wheels, even under the cherub, and fill thine hand with coals of fire from between the cherubims, and scatter them over the city. And he went in in my sight.

3 Now the cherubims stood on the right side of the house, when the man went in; and a cloud filled the inner court.

4 Then the glory of the LORD went up from the cherub, and stood over the threshold of the house; and the house was filled with the cloud, and the court was full of the brightness of the LORD's glory.

5 And the sound of the cherubims' wings was heard even to the outer court, as the voice of the Almighty God when he speaketh.

6 And it came to pass, when he had commanded the man clothed with linen, saying, Take fire from between the wheels, from between the cherubims; that he went in, and stood beside the wheels.

7 And one cherub stretched forth his hand from between the cherubims unto the fire that was between the cherubims, and took thereof, and put it into the hands of him that was clothed with linen: who took it, and went out.

8 And there appeared in the cherubims the form of a man's hand under their wings.

9 And when I looked, behold the four wheels by the cherubims, one wheel by one cherub, and another wheel by another cherub: and the appearance of the wheels was as the colour of a beryl stone.

10 And as for their appearances, they four had one likeness, as if a wheel had been in the middle of a wheel.

11 When they went, they went upon their four sides; they turned not as they went, but to the place whither the head looked they followed it; they turned not as they went.

12 And their whole body, and their backs, and their hands, and their wings, and the wheels, were full of eyes round about, even the wheels that they four had.

13 As for the wheels, it was cried unto them in my hearing, O wheel.

14 And every one had four faces: the first face was the face of a cherub, and the second face was the face of a man, and the third the face of a lion, and the fourth the face of an eagle.

15 And the cherubims were lifted up. This is the living creature that I saw by the river of Chebar.

16 And when the cherubims went, the wheels went by them: and when the cherubims lifted up their wings to mount up from the earth, the same wheels also turned not from beside them.

17 When they stood, these stood; and when they were lifted up, these lifted up themselves also: for the spirit of the living creature was in them.

18 Then the glory of the LORD departed from off the threshold of the house, and stood over the cherubims.

19 And the cherubims lifted up their wings, and mounted up from the earth in my sight: when they went out, the wheels also were beside them, and every one stood at the door of the east gate of the LORD's house; and the glory of the God of Israel was over them above.

20 This is the living creature that I saw under the God of Israel by the river of Chebar; and I knew that they were the cherubims.

21 Every one had four faces apiece, and every one four wings; and the likeness of the hands of a man was under their wings.

22 And the likeness of their faces was the same faces which I saw by the river of Chebar, their appearances and themselves: they went every one straight forward.

11 Moreover the spirit lifted me up, and brought me unto the east gate of the LORD's house, which looketh eastward: and behold at the door of the gate five and twenty men; among whom I saw Jaazaniah the son of Azur, and Pelatiah the son of Benaiah, princes of the people.

2 Then said he unto me, Son of man, these are the men that devise mischief, and give wicked counsel in this city:

3 Which say, It is not near; let us build houses: this city is the caldron, and we be the flesh.

4 Therefore prophesy against them, prophesy, O son of man.

5 And the spirit of the LORD fell upon me, and said unto me, Speak; Thus saith the LORD; Thus have ye said, O house of Israel: for I know the things that come into your mind, every one of them.

6 Ye have multiplied your slain in this city, and ye have filled the streets thereof with the slain.

7 Therefore thus saith the Lord GOD; Your slain whom ye have laid in the midst of it, they are the flesh, and this city is the caldron: but I will bring you forth out of the midst of it.

8 Ye have feared the sword; and I will bring a sword upon you, saith the Lord GOD.

9 And I will bring you out of the midst thereof, and deliver you into the hands of strangers, and will execute judgments among you.

10 Ye shall fall by the sword; I will judge you in the border of Israel; and ye shall know that I am the LORD.

11 This city shall not be your caldron, neither shall ye be the flesh in the midst thereof; but I will judge you in the border of Israel:

12 And ye shall know that I am the LORD: for ye have not walked in my statutes, neither executed my judgments, but have done after the manners of the heathen that are round about you.

13 And it came to pass, when I prophesied, that Pelatiah the son of Benaiah died. Then fell I down upon my face, and cried with a loud voice, and said, Ah Lord GOD! wilt thou make a full end of the remnant of Israel?

14 Again the word of the LORD came unto me, saying,

15 Son of man, thy brethren, even thy brethren, the men of thy kindred, and all the house of Israel wholly, are they unto whom the inhabitants of Jerusalem have said, Get you far from the LORD: unto us is this land given in possession.

16 Therefore say, Thus saith the Lord GOD; Although I have cast them far off among the heathen, and although I have scattered them among the countries, yet will I be to them as a little sanctuary in the countries where they shall come.

17 Therefore say, Thus saith the Lord GOD; I will even gather you from the people, and assemble you out of the countries where ye have been scattered, and I will give you the land of Israel.

18 And they shall come thither, and they shall take away all the detestable things thereof and all the abominations thereof from thence.

19 And I will give them one heart, and I will put a new spirit within you; and I will take the stony heart out of their flesh, and will give them an heart of flesh:

20 That they may walk in my statutes, and keep mine ordinances, and do them: and they shall be my people, and I will be their God.

21 But as for them whose heart walketh after the heart of their detestable things and their abominations, I will recompense their way upon their own heads, saith the Lord GOD.

22 Then did the cherubims lift up their wings, and the wheels beside them, and the glory of the God of Israel was over them above.

23 And the glory of the LORD went up from the midst of the city, and stood upon the mountain which is on the east side of the city.

24 Afterwards the spirit took me up, and brought me in a vision by the spirit of God into Chaldea, to them of the captivity. So the vision that I had seen went up from me.

25 And I spake unto them of the captivity all the things that the LORD had shewed me.

12 The word of the LORD also came unto me, saying,

2 Son of man, thou dwellest in the midst of a rebellious house, which have eyes to see, and see not; they have ears to hear, and hear not: for they are a rebellious house.

3 Therefore, thou son of man, prepare thee stuff for removing, and remove by day in their sight; and thou shalt remove from thy place to another place in their sight: it may be they will consider, though they be a rebellious house.

4 Then shalt thou bring forth thy stuff by day in their sight, as stuff for removing: and thou shalt go forth at even in their sight, as they that go forth into captivity.

5 Dig thou through the wall in their sight, and carry out through it.

6 In their sight shalt thou bear it upon thy shoulder, and carry it forth in the twilight: thou shalt cover thy face, that thou see not the ground: for I have set thee for a sign unto the house of Israel.

7 And I did so as I was commanded: I brought forth my stuff by day, as stuff for captivity, and in the even I digged through the wall with my hand; I brought it forth in the twilight, and I bare it upon my shoulder in their sight.

8 And in the morning came the word of the LORD unto me, saying,

9 Son of man, hath not the house of Israel, the rebellious house, said unto thee, What doest thou?

10 Say thou unto them, Thus saith the Lord GOD; This burden concerneth the prince in Jerusalem, and all the house of Israel that are among them.

11 Say, I am your sign: like as I have done, so shall it be done unto them: they shall remove and go into captivity.

12 And the prince that is among them shall bear upon his shoulder in the twilight, and shall go forth: they shall dig through the wall to carry out through it: he covereth his face, because he seeth not the ground with his eyes.

13 My net also will I spread upon him, and he shall be taken in my snare: and I will bring him to Babylon to the land of the Chaldeans; yet shall he not see it, though he shall die there.

14 And I will scatter toward every wind all that are about him to help him, and all his bands; and I will draw out the sword after them.

15 And they shall know that I am the LORD, when I shall scatter them among the nations, and disperse them in the countries.

16 But I will leave a few men of them from the sword, from the famine, and from the pestilence; that they may declare all their abominations among the heathen whither they come; and they shall know that I am the LORD.

17 Moreover the word of the LORD came unto me, saying,

18 Son of man, eat thy bread with quaking, and drink thy water with trembling and with carefulness;

19 And say unto the people of the land, Thus saith the Lord GOD of the inhabitants of Jerusalem, and of the land of Israel; They shall eat their bread with carefulness, and drink their water with astonishment, that her land may be desolate from all that is therein, because of the violence of all them that dwell therein.

20 And the cities that are inhabited shall be laid waste, and the land shall be desolate; and ye shall know that I am the LORD.

21 And the word of the LORD came unto me, saying,

22 Son of man, what is that proverb that ye have in the land of Israel, saying, The days are prolonged, and every vision faileth?

23 Tell them therefore, Thus saith the Lord GOD; I will make this proverb to cease, and they shall no more use it as a proverb in Israel; but say unto them, The days are at hand, and the effect of every vision.

24 For there shall be no more any vain vision nor flattering divination within the house of Israel.

25 For I am the LORD: I will speak, and the word that I shall speak shall come to pass; it shall be no more prolonged: for in your days, O rebellious house, will I say the word, and will perform it, saith the Lord GOD.

26 Again the word of the LORD came to me, saying,

27 Son of man, behold, they of the house of Israel say, The vision that he seeth is for many days to come, and he prophesieth of the times that are far off.

28 Therefore say unto them, Thus saith the Lord GOD; There shall none of my words be prolonged any more, but the word which I have spoken shall be done, saith the Lord GOD.

13 And the word of the LORD came unto me, saying,

2 Son of man, prophesy against the prophets of Israel that prophesy, and say thou unto them that prophesy out of their own heart, Hear ye the word of the LORD;

3 Thus saith the Lord GOD; Woe unto the foolish prophets, that follow their own spirit, and have seen nothing!

4 O Israel, thy prophets are like the foxes in the deserts.

5 Ye have not gone up into the gaps, neither made up the hedge for the house of Israel to stand in the battle in the day of the LORD.

6 They have seen vanity and lying divination, saying, The LORD saith: and the LORD hath not sent them: and they have made others to hope that they would confirm the word.

7 Have ye not seen a vain vision, and have ye not spoken a lying divination, whereas ye say, The LORD saith it; albeit I have not spoken?

8 Therefore thus saith the Lord GOD; Because ye have spoken vanity, and seen lies, therefore, behold, I am against you, saith the Lord GOD.

9 And mine hand shall be upon the prophets that see vanity, and that divine lies: they shall not be in the assembly of my people, neither shall they be written in the writing of the house of Israel, neither shall they enter into the land of Israel; and ye shall know that I am the Lord GOD.

10 Because, even because they have seduced my people, saying, Peace; and there was no peace; and one built up a slight wall, and, lo, others daubed it with untempered mortar:

11 Say unto them which daub it with untempered mortar, that it shall fall: there shall be an overflowing shower; and ye, O great hailstones, shall fall; and a stormy wind shall rend it.

12 Lo, when the wall is fallen, shall it not be said unto you, Where is the daubing wherewith ye have daubed it?

13 Therefore thus saith the Lord GOD; I will even rend it with a stormy wind in my fury; and there shall be an overflowing shower in mine anger, and great hailstones in my fury to consume it.

14 So will I break down the wall that ye have daubed with untempered mortar, and bring it down to the ground, so that the foundation thereof shall be discovered, and it shall fall, and ye shall be consumed in the midst thereof: and ye shall know that I am the LORD.

15 Thus will I accomplish my wrath upon the wall, and upon them that have daubed it with untempered mortar, and will say unto you, The wall is no more, neither they that daubed it;

16 To wit, the prophets of Israel which prophesy concerning Jerusalem, and which see visions of peace for her, and there is no peace, saith the Lord GOD.

17 Likewise, thou son of man, set thy face against the daughters of thy people, which prophesy out of their own heart; and prophesy thou against them,

18 And say, Thus saith the Lord GOD; Woe to the women that sew pillows to all armholes, and make kerchiefs upon the head of every stature to hunt souls! Will ye hunt the souls of my people, and will ye save the souls alive that come unto you?

19 And will ye pollute me among my people for handfuls of barley and for pieces of bread, to slay the souls that should not die, and to save the souls alive that should not live, by your lying to my people that hear your lies?

20 Wherefore thus saith the Lord GOD; Behold, I am against your pillows, wherewith ye there hunt the souls to make them fly, and I will tear them from your arms, and will let the souls go, even the souls that ye hunt to make them fly.

21 Your kerchiefs also will I tear, and deliver my people out of your hand, and they shall be no more in your hand to be hunted; and ye shall know that I am the LORD.

22 Because with lies ye have made the heart of the righteous sad, whom I have not made sad; and strengthened the hands of the wicked, that he should not return from his wicked way, by promising him life:

23 Therefore ye shall see no more vanity, nor divine divinations: for I will deliver my people out of your hand: and ye shall know that I am the LORD.

14 Then came certain of the elders of Israel unto me, and sat before me.

2 And the word of the LORD came unto me, saying,

3 Son of man, these men have set up their idols in their heart, and put the stumblingblock of their iniquity before their face: should I be enquired of at all by them?

4 Therefore speak unto them, and say unto them, Thus saith the Lord GOD; Every man of the house of Israel that setteth up his idols in his heart, and putteth the stumblingblock of his iniquity before his face, and cometh to the prophet; I the LORD will answer him that cometh according to the multitude of his idols;

5 That I may take the house of Israel in their own heart, because they are all estranged from me through their idols.

6 Therefore say unto the house of Israel, Thus saith the Lord GOD; Repent, and turn yourselves from your idols; and turn away your faces from all your abominations.

7 For every one of the house of Israel, or of the stranger that sojourneth in Israel, which separateth himself from me, and setteth up his idols in his heart, and putteth the stumblingblock of his iniquity before his face, and cometh to a prophet to enquire of him concerning me; I the LORD will answer him by myself:

8 And I will set my face against that man, and will make him a sign and a proverb, and I will cut him off from the midst of my people; and ye shall know that I am the LORD.

9 And if the prophet be deceived when he hath spoken a thing, I the LORD have deceived that prophet, and I will stretch out my hand upon him, and will destroy him from the midst of my people Israel.

10 And they shall bear the punishment of their iniquity: the punishment of the prophet shall be even as the punishment of him that seeketh unto him;

11 That the house of Israel may go no more astray from me, neither be polluted any more with all their transgressions; but that they may be my people, and I may be their God, saith the Lord GOD.

12 The word of the LORD came again to me, saying,

13 Son of man, when the land sinneth against me by trespassing grievously, then will I stretch out mine hand upon it, and will break the staff of the bread thereof, and will send famine upon it, and will cut off man and beast from it:

14 Though these three men, Noah, Daniel, and Job, were in it, they should deliver but their own souls by their righteousness, saith the Lord GOD.

15 If I cause noisome beasts to pass through the land, and they spoil it, so that it is desolate, that no man may pass through because of the beasts:

16 Though these three men were in it, as I live, saith the Lord GOD, they shall deliver neither sons nor daughters; they only shall be delivered, but the land shall be desolate.

17 Or if I bring a sword upon that land, and say, Sword, go through the land; so that I cut off man and beast from it:

18 Though these three men were in it, as I live, saith the Lord GOD, they shall deliver neither sons nor daughters, but they only shall be delivered themselves.

19 Or if I send a pestilence into that land, and pour out my fury upon it in blood, to cut off from it man and beast:

20 Though Noah, Daniel, and Job, were in the midst of it, as I live, saith the Lord GOD, they shall deliver neither son nor daughter; they shall but deliver their own souls by their righteousness.

21 For thus saith the Lord GOD; How much more when I send my four sore judgments upon Jerusalem, the sword, and the famine, and the noisome beast, and the pestilence, to cut off from it man and beast?

22 Yet, behold, therein shall be left a remnant that shall be brought forth, both sons and daughters: behold, they shall come forth un

1000. gewiß, daß Sigrith hernach, als Suenos Frau geſtorben war, dieſen heirathete, und ihn aufmunterte, ſich an Norwegen zu verſuchen, auch hatte er bey ſeinem Zuge den mächtigſten Wendenfürſten, Burisleif von Rügen, zum Genoſſen. Sueno hatte ſeine Schweſter Thyra ſeinem Nutzen geopfert und ſie zu Folge eines Tractats mit dieſem alten und heidniſchen Burisleif verheirathet; Thyra hatte ſich dem Barbaren durch die Flucht entzogen, war nach Norwegen gekommen und als Chriſtin mit Olav vermählt worden. Burisleif war eigentlich noch Olavs alter Freund; mit dem er ſchon vorher verſchwägert geweſen war, und mit welchem er ſich vorher bey'm Heere Ottos befunden und den Rath gegeben hatte, das Danewirk anzuſtecken. Olav hoffte deswegen vielleicht die Foderungen, die er wegen der Güter ſeiner Gemahlin an ihn machte, in Güte abzuthun, und reiſete ſelbſt zu ihm; die vereinigten Schweden und Dänen lauerten ihm aber mit ihren Fahrzeugen, die ſie an einem Meerbuſen an der Mündung der Peene, unweit Wolgaſt, verſteckt hatten t), auf, und

Olafi cap. LXVIII. Heimskringla I. p. 266. antwortet er unfein: quare ego te vellem conjugem, anum decrepitam, canisque instar ethnicam? dixit tum Sigritha fore, ut aliquando hoc ei mortem maturaret. Es iſt noch eine andere Geſchichte davon, die mir glaubwürdiger ſcheint, cap. LXVI. p. 265. Verum eximium missum ab Olafo rege reginae Sigrithae annulum cunctis tollentibus, cum aurifabri, duo fratres, tunc in aula reginae versantes, prohensum manu ponderarent, multa inter se soli mussitantes: ad se vocatos interrogat regina, quam rem illo ludibrio inter se habuissent? Tum hi torgiversari, illa mandare, ut quantivis res vel esset momenti sibi aperirent quidve vituperaverant? Dicunt adulteratum esse annulum. Fracto postea iussu reginae annulo interiora ejus ex aere sunt prehensa conflata. Irata regina dixit: forè, ut fraudem sibi pluribus in rebus quam in hac una faceret Olafus.

t) Nach einer Note zu einem Liede der Saga of Olafi Tryggva Syni wo Schöning ſagt: monstrat hic locus, ni fallor insulam Svolld, cujus situs dubius fuit, et controversus, non alibi

und übermannten seine Norweger, so tapfer sie auch fochten. 1003.
Er selbst sprang in's Meer, und ward hernach nicht mehr gesehen (1000); Norwegen ward als Raub getheilt: des Jarl Hako Sohn bekam einen bedeutenden Theil, aber als Dänisches Lehn; Olav Skotkonung, der Sohn der Sigrith und König von Schweden, theilte mit Sueno das Uebrige. Um diese Zeit war es, daß sich der schwache König von England bewegen ließ, die Dänen zu einem Rachezug aufzureizen, der um so verderblicher werden mußte, je mehr Sueno jetzt überall galt, und je enger die Verbindung zwischen England und dem Norden war. Wie enge diese Verbindung seyn mußte, sieht man daraus, daß Olav die ganze Bekehrung Norwegens von England aus ohne Antheil Roms betreiben ließ, daß Metallarbeiter und später Münzmeister nur Engländer waren, daß das Lehnswesen nach dem Englischen eingerichtet ward, so wie in den Gesetzen Vieles daher genommen, und wiederum in England alle Wachen des Königs, alle Dienste, die eine Waffenübung fodern, von Dänen besetzt waren, die im ganzen Lande eine Art von Adel ausmachen wollten, und Wegweiser, Wirthe und Genossen ihrer Landsleute waren, wenn diese kamen, um das Land zu brandschatzen oder auszuplündern. Vielleicht war Ethelred kühner durch die Heirath mit Emma, der Tochter des mächtigen Herzogs Richard von der Normandie geworden u), vielleicht fügte er sich auch

quaerendam quam juxta Pene fluvii ostium, et insulam esse, quam hodie Ruden vocamus, quod enim Volgastum urbem alluit Oderae amnis ostium Svoll seu Voll olim esse nominatum et dictae urbi suum nomen dedisse hinc veri maxime simile redditur.

u) Ueber diese Vermählung macht Henric. Huntingd. lib. VI. ab init. bey Camden II. pag. 359. eine gute Bemerkung: Anno millesimo ab incarnatione domini Richardi consulis Normannorum filiam rex praedictus Edelred in conjugem assumere praecogitavit ad tuitionem regni sui. Ille enim fortissimus erat et omni regno Francorum formidabilis. Ipse autem se suosque valde debilitatos videbat, futuramque cladem non mediocriter horrebat. Hoc autem dei natu factum constat, ut veni-

1003. nur in die allgemeine Stimmung seines Volks, wenn er einwilligte, daß man an einem Tage (d. 13ten Nov. 1003) die einzelnen Dänen ermorde, wie man dieß in anderen Gegenden zuweilen den Juden gethan hat v). Die Grausamkeit war aber in England um so thörichter, als die Brüder der Gemordeten in Ostangeln, in den fünf Städten und besonders in Northumberland, ja in Irland, auf Man, Mona und allen Inseln so mächtig blieben, daß sie auch ohne Hülfe über's Meer her es mit den Engländern aufnehmen konnten.

ret contra improbos malum. Genti enim Anglorum, quam sceleribus suis exigentibus disterminare proposuerat, sicut et ipsi Brittones peccatis accusantibus humiliaverant, dominus omnipotens duplicem contritionem proposuit et quasi militares insidias adhibuit. Scilicet, ut hinc Danorum persecutione saeviente, illinc Normannorum improvisam cum fortitudine cautelam non evaderent. Quod in sequentibus apparuit, cum ex hac conjunctione regis Anglorum et filiae ducis Normannorum Angliam juste secundum jus gentium Normanni et calumniati et adepti sunt.

v) Westmonasteriens. ad ann. 1002. Huna quidem regis Angliae Ethelredi militiae princeps, vir strenuus et bellicosus, qui sub rege regni negotia disponenda susceperat videns Danorum insolentiam, qui jam post pacem factam per totam Angliam adeo superbiendo invaluerant, quod uxores virorum nobilium et filias vi opprimere et ubique ludibrio tradere praesumserant, accessit perturbatus ad regem et querelam super his deposuit luctuosam. Tunc rex non mediocriter commotus ejusdem Hunae consilio misit literas in omnes regni fines, mandans nationibus singulis et universis, ut sub una die in festo scilicet sancti Britii episcopi omnes Dani per Angliam constituti furtim impetu morti traderentur, ut simul et semel ab oppressione Danica liberaretur omne genus Anglorum. Sicque Dani, qui firmo foedere paullo ante utrimque jurato cum Anglis pacifice habitare debuerant, opprobriose nimis sunt peremti, mulieres cum liberis ad domorum postes allisae miserabiliter animas effuderunt.

Ejército, que se hallaba en Cataluña, y que se componía de 30.000 hombres de infantería y 4.000 de caballería, pasó el Ebro por Mequinenza, y entró en Aragón, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Suchet. Con este ejército, que ascendía á 40.000 hombres de infantería y 6.000 de caballería, se dirigió á Valencia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 50.000 hombres de infantería y 8.000 de caballería, se dirigió á Murcia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 60.000 hombres de infantería y 10.000 de caballería, se dirigió á Andalucía, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 70.000 hombres de infantería y 12.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 80.000 hombres de infantería y 14.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 90.000 hombres de infantería y 16.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 100.000 hombres de infantería y 18.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 110.000 hombres de infantería y 20.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 120.000 hombres de infantería y 22.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 130.000 hombres de infantería y 24.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 140.000 hombres de infantería y 26.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 150.000 hombres de infantería y 28.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 160.000 hombres de infantería y 30.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 170.000 hombres de infantería y 32.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 180.000 hombres de infantería y 34.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 190.000 hombres de infantería y 36.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 200.000 hombres de infantería y 38.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 210.000 hombres de infantería y 40.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 220.000 hombres de infantería y 42.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 230.000 hombres de infantería y 44.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 240.000 hombres de infantería y 46.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 250.000 hombres de infantería y 48.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 260.000 hombres de infantería y 50.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 270.000 hombres de infantería y 52.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 280.000 hombres de infantería y 54.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 290.000 hombres de infantería y 56.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 300.000 hombres de infantería y 58.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 310.000 hombres de infantería y 60.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 320.000 hombres de infantería y 62.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 330.000 hombres de infantería y 64.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 340.000 hombres de infantería y 66.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 350.000 hombres de infantería y 68.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 360.000 hombres de infantería y 70.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 370.000 hombres de infantería y 72.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 380.000 hombres de infantería y 74.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 390.000 hombres de infantería y 76.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 400.000 hombres de infantería y 78.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 410.000 hombres de infantería y 80.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 420.000 hombres de infantería y 82.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 430.000 hombres de infantería y 84.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 440.000 hombres de infantería y 86.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 450.000 hombres de infantería y 88.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 460.000 hombres de infantería y 90.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 470.000 hombres de infantería y 92.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 480.000 hombres de infantería y 94.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 490.000 hombres de infantería y 96.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 500.000 hombres de infantería y 98.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 510.000 hombres de infantería y 100.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 520.000 hombres de infantería y 102.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 530.000 hombres de infantería y 104.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 540.000 hombres de infantería y 106.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 550.000 hombres de infantería y 108.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 560.000 hombres de infantería y 110.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 570.000 hombres de infantería y 112.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 580.000 hombres de infantería y 114.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 590.000 hombres de infantería y 116.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 600.000 hombres de infantería y 118.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 610.000 hombres de infantería y 120.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 620.000 hombres de infantería y 122.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 630.000 hombres de infantería y 124.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 640.000 hombres de infantería y 126.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 650.000 hombres de infantería y 128.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 660.000 hombres de infantería y 130.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 670.000 hombres de infantería y 132.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 680.000 hombres de infantería y 134.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 690.000 hombres de infantería y 136.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 700.000 hombres de infantería y 138.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 710.000 hombres de infantería y 140.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 720.000 hombres de infantería y 142.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 730.000 hombres de infantería y 144.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 740.000 hombres de infantería y 146.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 750.000 hombres de infantería y 148.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 760.000 hombres de infantería y 150.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 770.000 hombres de infantería y 152.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 780.000 hombres de infantería y 154.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 790.000 hombres de infantería y 156.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 800.000 hombres de infantería y 158.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 810.000 hombres de infantería y 160.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 820.000 hombres de infantería y 162.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 830.000 hombres de infantería y 164.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 840.000 hombres de infantería y 166.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 850.000 hombres de infantería y 168.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 860.000 hombres de infantería y 170.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 870.000 hombres de infantería y 172.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 880.000 hombres de infantería y 174.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 890.000 hombres de infantería y 176.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 900.000 hombres de infantería y 178.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 910.000 hombres de infantería y 180.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 920.000 hombres de infantería y 182.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 930.000 hombres de infantería y 184.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 940.000 hombres de infantería y 186.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 950.000 hombres de infantería y 188.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 960.000 hombres de infantería y 190.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 970.000 hombres de infantería y 192.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 980.000 hombres de infantería y 194.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 990.000 hombres de infantería y 196.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.000.000 hombres de infantería y 198.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.010.000 hombres de infantería y 200.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.020.000 hombres de infantería y 202.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.030.000 hombres de infantería y 204.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.040.000 hombres de infantería y 206.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.050.000 hombres de infantería y 208.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.060.000 hombres de infantería y 210.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.070.000 hombres de infantería y 212.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.080.000 hombres de infantería y 214.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.090.000 hombres de infantería y 216.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.100.000 hombres de infantería y 218.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.110.000 hombres de infantería y 220.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.120.000 hombres de infantería y 222.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.130.000 hombres de infantería y 224.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.140.000 hombres de infantería y 226.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.150.000 hombres de infantería y 228.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.160.000 hombres de infantería y 230.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.170.000 hombres de infantería y 232.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.180.000 hombres de infantería y 234.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.190.000 hombres de infantería y 236.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.200.000 hombres de infantería y 238.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.210.000 hombres de infantería y 240.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.220.000 hombres de infantería y 242.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.230.000 hombres de infantería y 244.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.240.000 hombres de infantería y 246.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.250.000 hombres de infantería y 248.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.260.000 hombres de infantería y 250.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.270.000 hombres de infantería y 252.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.280.000 hombres de infantería y 254.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.290.000 hombres de infantería y 256.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.300.000 hombres de infantería y 258.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.310.000 hombres de infantería y 260.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.320.000 hombres de infantería y 262.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.330.000 hombres de infantería y 264.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.340.000 hombres de infantería y 266.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.350.000 hombres de infantería y 268.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.360.000 hombres de infantería y 270.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.370.000 hombres de infantería y 272.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.380.000 hombres de infantería y 274.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.390.000 hombres de infantería y 276.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.400.000 hombres de infantería y 278.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.410.000 hombres de infantería y 280.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.420.000 hombres de infantería y 282.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.430.000 hombres de infantería y 284.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.440.000 hombres de infantería y 286.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.450.000 hombres de infantería y 288.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.460.000 hombres de infantería y 290.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.470.000 hombres de infantería y 292.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.480.000 hombres de infantería y 294.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.490.000 hombres de infantería y 296.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.500.000 hombres de infantería y 298.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.510.000 hombres de infantería y 300.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.520.000 hombres de infantería y 302.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.530.000 hombres de infantería y 304.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.540.000 hombres de infantería y 306.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.550.000 hombres de infantería y 308.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.560.000 hombres de infantería y 310.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.570.000 hombres de infantería y 312.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.580.000 hombres de infantería y 314.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.590.000 hombres de infantería y 316.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.600.000 hombres de infantería y 318.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.610.000 hombres de infantería y 320.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.620.000 hombres de infantería y 322.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.630.000 hombres de infantería y 324.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.640.000 hombres de infantería y 326.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.650.000 hombres de infantería y 328.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.660.000 hombres de infantería y 330.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.670.000 hombres de infantería y 332.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.680.000 hombres de infantería y 334.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.690.000 hombres de infantería y 336.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.700.000 hombres de infantería y 338.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Freire. Con este ejército, que ascendía á 1.710.000 hombres de infantería y 340.000 de caballería, se dirigió á Asturias, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Ballesteros. Con este ejército, que ascendía á 1.720.000 hombres de infantería y 342.000 de caballería, se dirigió á Extremadura, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Castaños. Con este ejército, que ascendía á 1.730.000 hombres de infantería y 344.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Nueva, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Cuesta. Con este ejército, que ascendía á 1.740.000 hombres de infantería y 346.000 de caballería, se dirigió á Castilla la Vieja, donde se le unieron 10.000 hombres de infantería y 2.000 de caballería, que mandaba el general Blake. Con este ejército, que ascendía á 1.750.000 hombres de infantería y 348.000 de caballería, se dirigió á Galicia, donde se le unieron 10.000 hombres

1014. Sueno entzweyt hätte w); dadurch war aber diesem und seinen Engländern nicht geholfen, sondern Ethelred sah vielmehr, als Sueno mit einer größeren Ausrüstung als bisher erschien, und die Eroberung des Landes versuchte (1013), sein Gebiet von Thorkill als Freund und von Sueno als Feind geplündert, und kein Mittel, seine Person zu sichern und für bessere Zeiten zu bewahren, als daß er sein Reich verlasse, und sich in die Normandie rette. Thorkill war Anfangs der Einzige, der noch für ihn in einem Theile des Reichs kämpfte; bald aber schien sich ihm das Glück wieder günstiger zu zeigen. Sueno hatte sich nämlich, freylich unter unsäglichen Grausamkeiten, fast des ganzen Reichs bemächtigt (Nov. 1013); aber er starb plötzlich (1014 Febr.) im Laufe seiner Siege, und sein Sohn, Canut, konnte weder die mit ihrer Beute nach Hause eilenden Jarlen, Herse, Erbgesessenen, deren Dienst nur freywillig war, zurückhal-

w) Sonst weiß ich wenigstens die Stelle des gleichzeitigen Schriftstellers im Encomium Emmae Anglorum reginae bey Ducheene scriptores hist. Normannicae pag. 165. nicht zu erklären, dort fordern die Dänen ihren Sueno zu seinem letzten Zuge so auf: Turchill, inquiunt, princeps militiae tuae, domine rex licentia a te accepta abiit, ut fratrem suum inibi interfectum ulcisceretur, et magnam partem exercitus tui abducens vicisse se gaudet, et nunc meridianum partem provinciae victor obtinet et mavult ibi exul degens amicusque factus Anglorum quos tua manu vicit gloriari, quam exercitum reducens tibi subdi, tibique victoriam ascribi. Et nunc fraudamur sociis et quadraeginta puppibus, quas secum duxit onustos de Danorum bellatoribus primis. Non tam grave dominus noster patiatur dispendium, abiens cupientem ducat exercitum et illi Turchil contumacem acquiremus cum suis satellitibus, eis quoque foederatos Anglos cum omnibus eorum possessionibus. Scimus enim diu eos non posse resistere, quia nostrates ad nos viri transibunt facile. Quod si eos velle contigerit, rex duci suo, Danisque parcens eos honoribus ampliabit. Si autem noluerit, quem despexere sentient. Hac illaque patria privati inter primos hostes regis poenas luent.

ten, noch ohne ihre Unterſtützung die Eroberung gegen Ethel- 1015.
red, der auf die Nachricht von Suenos Tode ſogleich zurück-
gekehrt war (März 1014), mit ſeinen eigenen Kräften be-
haupten x). Er kehrte (April 1014) in ſeinen Norden zurück,
um von ſeinem Bruder, nach Däniſchem Recht, eine Thei-
lung des Reichs zu verlangen. Um der Theilung der Länder
dieſſeits des Meeres zu entgehen, verſprach ihm Harald,
dieſer Bruder, Flotte und Heer, um ſich das Reich England,
das ihm Sueno beſtimmt, wieder zu erkämpfen, wobey
um ſo mehr Hoffnung günſtigen Erfolgs war, als Thorkill,
der den jungen König in die erſten Kämpfe geführt hatte,
um ihm zu ſeinem Erbe zu verhelfen, Ethelreds Dienſte und
England verlaſſen hatte, und ſeinen Pflegſohn zur Unter-
nehmung gegen England aufforderte. Mit einem nicht weni-
ger prächtigen Zuge, als ſein Vater, ging er (1015) über's
Meer y), und Thorkill hatte dafür geſorgt, daß eine hin-

x) Henr. Huntingd. histor. lib. VI. pag. 362. Postea vero cum Suain roversus esset ad puppes suas, Londonienses etiam subditi sunt ei, quia timebant ne eos in perniciem redigeret. Quod videas rex Aedelred misit Emmam reginam Richardo fratri suo in Normanniam et postea Edwardum et Aelfredum filios suos. Suain vero ab omni populo habebatur pro rege, jussitque dari per Angliam victum et consum exercitui suo qui erat in Grenewic.

y) Ich lege auf das Zeugniß des Lobredners der Königinn Emma aus zwey Gründen nicht den Werth, den Sprengel ſogar darauf zu legen ſcheint, 1) weil er ein Lobredner iſt, und 2) weil er, der ſelbſt ſagt, daß er 1027 bey Canuts Durchreiſe durch Sct. Omer dort als Mönch in einem Kloſter lebte, alſo von dem, was in England vorfiel, wenig wußte: doch geht dies nur geheime und beſondere Umſtände an, für das Ganze und die Farbe der Zeit iſt er der treuſte Zeuge. Wenn man auch für ſeine Phantaſie noch ſo viel abzieht, wird man doch in dem Folgenden, wo er Suenos Ausrüſtung beſchreibt, den blühenden Zuſtand des Nordiſchen Seeweſens und das luſtige Weſen der Züge nicht verkennen. Encomium Emmae reginae apud Duchesne l. c. pag 166. Aggregati tandem (Sueno und ſeine Dänen) turritas assendunt puppes aeratis rostris singulos viden-

1015. reichende Anzahl der Seinigen zurückgeblieben war, um die Landung zu erleichtern z). Doch fanden die Dänen dießmal einen härteren Widerstand, als vorher, obgleich Edric auf's

tibus discriminantes. Hinc enim erat cernere leones auro fusiles in puppibus, hinc autem volucres in summis malis venientes austros suis signantes versibus, aut dracones varios minantes incendia de naribus. Illinc homines de solido auro, argentove rutilos, vivis quodammodo non impares, atque illinc tauros erectis sursum collis protensisve cruribus mugitus cursusque viventium simulantes. Videres quoque delphinos electro fusos, veteremque rememorantes fabulam de eodem metallo centauros. Ejusdem praeterea caelaturae multa tibi dicerem insiguia si non monstrorum quae sculpta inerant me laterent nomina. Sed quid nunc tibi latera carinarum memorem, non modo ornatitiis depicta coloribus, verum etiam aureis argenteisque aspera signis. Regia quoque puppis tanto pulchritudine ceteris praestabat quanto rex suae dignitatis honore milites antecedebat. De qua melius est ut sileam, quam pro magnitudine sui pauca dicam.

z) Dies Ganze, von dem Antheil Thorkils nach dem Lobredner. Es heißt: Emmae Anglorum reginae encomium pag. 167-168. Jamque appropinquante sole aestivo accelerat. Cnuto redintegrato exercitu redire suasque injurias vindicare. At illi circa littora deambulanti subito appareseunt carbasa non multa in medio mari. Nam Thurkill, memor quod Sueino fecerat, et quod tunc in terra Anglica absque licentia domini sui Cnutonis inconsulte remanserat, dominum suum requisivit, ut ei patefaceret, quia non contra ejus salutem se recedente remanserit. Qui veniens non praesumsit littora injussus subire, sed ejectis anchoris praemissisque nuntiis poscit, sese portus subintrare licere. Quod ubi concessum est, ascendit, misericordiamque domini sui quaesivit, et illi multo labore conciliatus, dat fidei sacramentum, se illi deinceps fideliter serviturum. Cum quo mense plus integro moratur et ut ad Anglos redeat hortatur, dicens, eum leviter illos posse superare, quorum fines longe lateque notificarentur utrisque. Praesertim ajebat, se triginta naves in Anglorum patria cum fidissimo exercitu reliquisse, qui venientes susciperent honorifice, ducerentque per fines patriae.

and the Bible, in the Greek version, is called the Septuagint, because it was translated by seventy men. Hence the Greek word Septuagint, which signifies seventy, is used to denote the Greek version of the Bible. Now, the Greek version of the Bible was made by the Jews, and not by the Christians. Therefore, the Septuagint is a Jewish book, and not a Christian book. Hence, the Septuagint is not a book that can be used to prove the truth of Christianity. Therefore, the Septuagint is not a book that can be used to prove the truth of Christianity.

Book I. Chap. 1. 27

and the Bible, in the Greek version, is called the Septuagint, because it was translated by seventy men. Hence the Greek word Septuagint, which signifies seventy, is used to denote the Greek version of the Bible. Now, the Greek version of the Bible was made by the Jews, and not by the Christians. Therefore, the Septuagint is a Jewish book, and not a Christian book. Hence, the Septuagint is not a book that can be used to prove the truth of Christianity. Therefore, the Septuagint is not a book that can be used to prove the truth of Christianity.

1015. Staatsklugheit mit der rohen Gewalt seines Vaters verband. Das zeigte er nicht allein durch die Vermählung, durch den scheinbaren Eifer für das Christenthum, sondern er bewies auch gegen seine sonstige Gewohnheit und Aeußerungen, sobald er als König von England auftrat, einem neuen Heiligen, der dort im größten Ansehn stand, ganz besondere Aufmerksamkeit c). Durch seine Heirath mit Emma ward die Hoffnung der Engländer auf Hülfe und Zuflucht in der Normandie, wo die Söhne der Emma mit Ethelred, nämlich Eduard und Alfried lebten, vereitelt. Edmunds Bruder, der Sohn der Alfgiva, ward auf Canuts Befehl getödtet; die Söhne Edmunds, Edwy und Eduard, gingen erst nach Schweden, dann nach Ungarn, wo der letzte einen Prinzen, Edgar, hinterließ, von dem unten noch Etwas vorkommt; blos für den einen Sohn der Emma, für Eduard, eröffneten sich später bessere Aussichten. Canut theilte indessen England zuerst in vier große Districte, um seine Anhänger, die er bey schicklicher Gelegenheit hernach wieder außer Besitz zu setzen hoffte, zu belohnen; den einen der drey Districte erhielt der Verräther Edric, den anderen Thorkill und den dritten jener Erich von Norwegen, dem Sueno nach Besiegung Olavs einen Antheil an Norwegen verliehen gehabt,

c) Bey Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. II. pag. 454. in vita sancti Elphegi, ist die Rede davon, von diesem Märtyrer durch dänische Grausamkeit, die Sueno selbst angegeben hatte, die Reliquien zu sammeln; das erlaubt Canut, und der Legendenschreiber schließt ganz natürlich: Assensit itaque princeps senatorum consilio, consilium sequitur divinae propitiationis declaratio. Non post multos enim dies Cnut pacem obtinuit, post pacem dimidium regni, post dimidium totum. In der angeführten Stelle bey Langenbeck heißt es ganz recht, not. z) Bonum Canutus rex politicum egit, fuerat alias ante tempus, quos sanctos Angliae haud magni fecerat, parumque dilexerat, ut testantur Bromton et alii. Sic aliquando in magno convivio cachinnos in sanctam Editham effudit, et ait, se numquam crediturum filiam Edgari regis, qui semper libidini et tyrannidi deditus fuerat, sanctam fore.

Proof Suppose $\{\mathbf{v}_1, \ldots, \mathbf{v}_n\}$ is a basis for V. Then $\{\mathbf{v}_1, \ldots, \mathbf{v}_n\}$ is a linearly independent set. Suppose $\{\mathbf{w}_1, \ldots, \mathbf{w}_m\}$ is another basis for V. Then $\{\mathbf{w}_1, \ldots, \mathbf{w}_m\}$ is a linearly independent set. Since $\{\mathbf{v}_1, \ldots, \mathbf{v}_n\}$ is a basis for V and $\{\mathbf{w}_1, \ldots, \mathbf{w}_m\}$ is a linearly independent set, we have $m \leq n$ by the Replacement Theorem. Since $\{\mathbf{w}_1, \ldots, \mathbf{w}_m\}$ is a basis for V and $\{\mathbf{v}_1, \ldots, \mathbf{v}_n\}$ is a linearly independent set, we have $n \leq m$ by the Replacement Theorem. Therefore $n = m$.

Definition The **dimension** of a vector space V is the number of vectors in a basis for V. We write $\dim(V) = n$. If $V = \{\mathbf{0}\}$, we define $\dim(V) = 0$.

Example $\dim(\mathbb{R}^3) = 3$, $\dim(\mathbb{R}^n) = n$, $\dim(P_n(\mathbb{R})) = n+1$, $\dim(M_{2\times 2}(\mathbb{R})) = 4$.

Example Let $W = \{(x, y, z) \in \mathbb{R}^3 : x + y + z = 0\}$. Find a basis for W and $\dim(W)$.

Solution $\mathbf{v}_1 = (1, -1, 0)$, $\mathbf{v}_2 = (1, 0, -1)$. $\{\mathbf{v}_1, \mathbf{v}_2\}$ is linearly independent and spans W. $\dim(W) = 2$.

Example Let $W = \{A \in M_{2\times 2}(\mathbb{R}) : A = A^T\}$. Find a basis for W and $\dim(W)$.

Solution $\begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 0 \end{pmatrix}$, $\begin{pmatrix} 0 & 1 \\ 1 & 0 \end{pmatrix}$, $\begin{pmatrix} 0 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix}$. $\dim(W) = 3$.

Example Let $W = \{p \in P_3(\mathbb{R}) : p(1) = 0\}$. Find a basis for W and $\dim(W)$.

Solution $x - 1$, $x^2 - 1$, $x^3 - 1$. $\dim(W) = 3$.

Theorem Let V be a vector space with $\dim(V) = n$. Any linearly independent set of n vectors spans V. Any spanning set of n vectors is linearly independent.

Theorem Let W be a subspace of a finite-dimensional vector space V. Then $\dim(W) \leq \dim(V)$, and if $\dim(W) = \dim(V)$, then $W = V$.

Example Let $W = \{(x, y, z) \in \mathbb{R}^3 : x + y + z = 0\}$. Find a basis for W and $\dim(W)$.

Solution $\mathbf{v}_1 = (1, -1, 0)$, $\mathbf{v}_2 = (1, 0, -1)$. $\{\mathbf{v}_1, \mathbf{v}_2\}$ is linearly independent and spans W. $\dim(W) = 2$.

Example Let $W = \{A \in M_{2\times 2}(\mathbb{R}) : A = A^T\}$. Find a basis for W and $\dim(W)$.

Solution $\begin{pmatrix} 1 & 0 \\ 0 & 0 \end{pmatrix}$, $\begin{pmatrix} 0 & 1 \\ 1 & 0 \end{pmatrix}$, $\begin{pmatrix} 0 & 0 \\ 0 & 1 \end{pmatrix}$. $\dim(W) = 3$.

Example Let $W = \{p \in P_3(\mathbb{R}) : p(1) = 0\}$. Find a basis for W and $\dim(W)$.

Solution $x - 1$, $x^2 - 1$, $x^3 - 1$. $\dim(W) = 3$.

Theorem Let V be a vector space with $\dim(V) = n$. Any linearly independent set of n vectors spans V. Any spanning set of n vectors is linearly independent.

Theorem Let W be a subspace of a finite-dimensional vector space V. Then $\dim(W) \leq \dim(V)$, and if $\dim(W) = \dim(V)$, then $W = V$.

1018. fliehenden Engländern einen Zufluchtsort eröffnete, sondern auch durch sie das Christenthum so gründen ließ, daß man's hernach nicht mehr ausrotten konnte. Er allein unternahm zu Gunsten der unglücklichen Englischen Prinzen einen Angriff auf Canuts neues Reich, ward aber, da sich die Engländer ruhig hielten, ohne andern Erfolg zurückgetrieben, als daß er Canut gegen sich gereizt hatte. In England fand Canut bald einen Vorwand, auch die Herrschaft der drey anderen Viertheile des Landes an sich zu bringen, da er Erich und Thorkill nach Dänemark schickte, und nach seiner eigenen Rückkehr aus Dänemark Edric hinrichten ließ. Seine erste Reise nach Dänemark machte Canut, als sein Bruder Harald, der dort die Regierung führte, gestorben war (1018), und seit der Zeit machte er den Entwurf, die Religion, die Sitten, die Gesetze, die in England das Regieren so viel leichter machten, auch in Dänemark einzuführen, und die beyden Nationen ganz zu verschmelzen, was durch die Sprache, die wenigstens nicht sehr verschieden war e), ungemein er-

oeconomicas curare, et quae necessaria erant, ministrare, et praeter hos ingentem mancipiorum turbam. Regia in aula ingens erat dormitorium, in quo somnum capiebant aulici etc. Dazu muß man die Zeichnungen zu Sagan of Gunnlaugi Ormstungu cet. Hafniae 1775. 4. pag. 138 und 164, vergleichen, worauf man in einer Note zu der Heimskringla eigentlich hätte verweisen sollen, denn wem fällt das gerade ein?

e) So viel darf man von des Vidalinus de linguae septentrionalis appellatione Dönsk Tunga kühner und falscher Behauptung: Eandem Ethelredi tempore Angliae atque Daniae et Norvegiae linguam fuisse. Angliam vero ex quo eam Wilhelmus nothus subegit, linguam mutavisse cet., wohl glauben. Ich will eine Geschichte, die sich dort findet, anführen, die zugleich, was er daraus beweisen will, Einförmigkeit der Sprache, und Schwierigkeit, die Canut im Nationalhaß finden mußte, aufdeckt: Tum Styrkar (die Scene ist in England) nonne tunicam tuam vendere gestis? Respondit alter: non tibi; tu enim forte Norvegus es, agnosco linguam tuam. Tum Styrkar porro si Norvegus essem, quid tum facero velles? ad quae rusticus: te occidero vellem.

leichtert ward. So lieb allen Christen die Einführung des 1029.
Christenthums im Norden, woher sie auch kommen mochte, hätte seyn sollen, so wenig der Erzbischoff von Bremen vor Canuts Zeit in dem Dänischen Reiche von seinem vom Pabst erhaltenen Recht der Aufsicht über das Christenthum im Norden hatte Gebrauch machen können, so wehrte er sich doch dagegen, daß Canut Englische Bischöffe nach Dänemark brachte f), und der König, der in spätern Jahren dasjenige aus Frömmigkeit that, was er vorher aus Staatsklugheit gethan hatte, auch nun seinen Vortheil fand, mit dem Römischen Bischoff in Verbindung zu treten, gab endlich nach, doch nicht, ohne für den Vortheil seines Reichs dabey zu sorgen. Unwan, Erzbischoff von Bremen, leitete die Unterhandlung schlau genug dahin, als er dem Könige, dessen Christenthum wenigstens so erprobt nicht war, als das des Königs Ethelred und der vielen von den heidnischen Dänen gemordeten Bischöffe, durch eine eigene Gesandtschaft zu seiner Eroberung von England Glück wünschen ließ. Der Eifer, den Canut für die christliche Lehre zeigte, hielt ihn indeß doch nicht ab, mit Olav, dem größten Beförderer dieser Lehre g), Krieg zu

f) Adami Bremens. hist. archiepisc. Bremensium ed. Lindenbrog. pag. 85. Quo etiam tempore multos in Daniam ab Anglia adduxit episcopos. De quibus Bernardum posuit in Sconiam, Gerbrándum in Selandiam, Kemherrum in Finne. Quod zelatus Unwanus Gebrandum, redeuntem ab Anglia excepit, quem ab Enoldo Anglorum archiepiscopo esse ordinatum cognovit. Ille vero ut necessitas persuasit satisfaciens fidelitatem Bremensi ecclesiae cum subjectione debita spondens familiarissimus Unwano effectus est. Er machte auch, daß Canut Unwans Gesandtschaft günstig aufnahm.

g) Er war selbst Gesetzgeber und Lehrer, und ich glaube dies nicht besser anschaulich zu machen, als durch eine durchaus nicht übertreibende Stelle einer Legende, verbunden mit einer andern aus Snorro. Langenbeck scriptt. rer. Danic. tom. II. No. 69. p. 530. Non cessabat indefessus evangelii praedicator, nunc obstinatos convincere, nunc instruere rudes, nunc in fide teneros confirmare. Nihil regii fastus, nihil tyrannidos in suos ex-

1029. führen, und ihm seine frommen Absichten durch Feindseligkeiten zu stören. So lange Olav im Inneren Nichts zu fürchten hatte, wehrte er Canut von seinen Gränzen leicht ab. Auch der noch weit weniger mächtige Fürst des eigentlichen Schwedens vereitelte offenbare Gewalt und Hinterlist, die Canut anwandte, um ihn zum Vasallen zu machen. Olav erbitterte aber durch die unvernünftige Heftigkeit, mit der er das Christenthum und alle dessen Einrichtungen seinen Norwegern aufdringen wollte h), seine eigenen Unterthanen; darum erging es seinem Lande endlich, wie dem Wendlande, d. h. Pommern und der anliegenden Südküste der Ostsee und einem Theile von Schottland i), es mußte einen Herrn, den

ercebat subditos, immo omnibus praebebat exempla magnae humilitatis et mansuetudinis. In futuro etiam provinciis, quibus praecrat praevidens ne nobiliores et potentiores per potentiam humiliores opprimerent, leges divinas et humanas multa plenas sapientia et mira dispositas discretione scripsit et promulgavit. Heimskringla II. p. 137. Saga af Olafi hinom Helga cap. 96. Olafus rex sibi adjunxerat duodecim sapientissimos viros, qui in caussis judicandis lateri ejus adhaerentes negotia difficiliora tractabant, quae res haud caruit difficultate, cum rex irasceretur, si qua in re ab aequo et justo aberraret judicium, nec quicquam efficerent, si ei contradicere vellent. Hoc in conventu sermonem orsus rex vocari jussit Edmundum legiferum (lögman).

h) Saga of Olafi cet. cap. 72. Heimskringla II. pag. 89. In religionis Christianae cultum diligenter inquirens, ubicunque emendatione opus ei videbatur rito instituendos eos docuit cultus moresque, sed si qui ethnicorum sacra vellent missa facere, tanto in eos animadvertit rigore, ut quosquam exules ire cogeret, alios membris, manibus aut pedibus mutilaret, aut lumine oculorum privaret, nonnullos suspendio aut capitis detruncatione necari juberet, neminem vero poenam effugere pateretur, quicunque deo servire nollet. Hoc pacto totam istam peragravit provinciam, nullo poenarum, quae potentibus, quaeque pauperculis statuebantur discrimine cet. cet.

i) Henr. Huntingdon. hist. lib. VI. pag. 364. Eodem vero anno

Marriage, and Divorce, and Concubinage, and Adultery, and Fornication, and Incest, and Rape, and Sodomy, and Bestiality, and Abortion, and Infanticide, and Exposure of Children, and Parricide, and Sacrilege, and Blasphemy, and Perjury, and Impiety, and Treason, and Tyranny, and Conspiracy, and Rebellion, and Murder, and Manslaughter, and Poisoning, and Witchcraft, and Robbery, and Violence, and Theft, and Fraud, and Cheating, and Forgery, and Bribery, and Corruption, and Partiality, and Oppression, and Extortion, and Usury, and Gambling, and Drunkenness, and Gluttony, and Debauchery, and Lewdness, and Obscenity, and Prostitution, and Pandering, and Pimping, and Pederasty, and Lesbianism, and Masturbation

Schätzen der anderen Länder bereichert n), fühlte keinen will- 1030.
kührlichen Druck der übermüthigen Eroberer, die Canut schon aus Staatsklugheit in Schranken halten mußte, sondern es erstarkte theils durch die Kriegszüge, die es mitmachen mußte, theils durch die innige Verbindung der Ehen und des Verkehrs mit dem kräftigen Volke, das eben gebildet werden sollte, und sich also, einem allgemeinen Gesetze nach, dem gebildeteren einverleibte. Dieß Alles beweisen die Thatsachen hinlänglich, da die alten Englischen Gesetze auf Canuts Geheiß wieder in ihre Gültigkeit traten o), und da ja selbst seine Thingmänner (Hußkarle), die in England dreytausend, in Dänemark sechstausend Mann stark waren, über deren Rang und Verhältniß p) ein in der Dänischen Geschichte sehr

n) Ich führe die Stelle an, damit man sehe, daß auch Mönche frey von blindem Aberglauben seyn können. Wilhelm von Malmsbury, (also ein Mönch) de gest. reg. Angl. lib. II. c. XI. pag. 73. Ita omnia, quae ipse (Canutus), et antecessores sui deliquerant, corrigere satagens, prioris injustitiae naevum apud deum fortassis apud homines certe abstersit. Wintoniae maxime suae munificentiae magnificentiam ostendit, ubi tanta intulit, ut moles metallorum terreat advenarum, splendor gemmarum adverberet intuentium oculos; Emmae suggestu, quae in talibus thesauros dilapidabat, sanctitate prodiga, dum ille in exteris terris dura moditaretur proelia.

o) Will. Malmsbur. de gest. rer. Angl. lib. II. p. 75. Omnes enim lege, ab antiquis regibus et maxime ab antecessore suo Ethelredo latas sub interminatione regiae mulctae perpetuis temporibus observari iussit, in quarum custodia etiam nunc tempore bonorum regum sub nomine regis Edwardi juratur, non quod ille statuerit, sed quod observaverit.

p) Im Chronicon Erici regis, bey Langenbeck tom. I. pag. 159. wird dies freylich irrig Hardecnut beygelegt, die Hauptsache ist die nämliche. Es heißt da: Qui praeter quotidianam familiam suam sex millia armatorum continuo tenuit. Qui cum sexaginta longis navibus ad domandum regna aestate discurrebant, hyeme vero in castris manebant, quibus quasi religiosis leges et statuta praescribebat honestatis. Wohin andere Gesetze die Canut den Dänen gab, zielten, sieht man aus Note m.

1030. berühmtes Gesetz (Witerlaghsrett), das zu einem allgemeinen Adelsrecht (en almindelig Gaarts-Rett) ward, noch heutiges Tags vorhanden ist, nur eine Nachahmung der Dänischen Garden der Englischen Könige waren, deren Uebermuth wohl hauptsächlich Ethelred zu dem unglücklichen Entschlusse der Ermordung aller Dänen trieb. Aus den Rangbestimmungen Canuts zu urtheilen, müssen übrigens diese Garden in Dänemark nicht viel besser zu ertragen gewesen seyn, als vorher in England. Die Dänen bezahlten den Ruhm ihres Königs mit ihrem Blute, und wenn man das nur durch einen Mann wie Canut war, in jenen Gegenden fest zu gründende Christenthum ausnimmt, so waren die Anstrengungen größer, als die Vortheile, wie man schon daraus erkennt, daß die oft genannten Gesetze desselben nur Vorschriften einer Kriegsverbrüderung waren, denen er als Mitbruder unterworfen war, wie dies die Geschichte eines Vorfalls, wo er einen von ihnen erschlug, zeigt. Wenn er übrigens in England oft selbst herumreisete, die Klagen der Unterthanen über Bedrückungen zu hören und denselben abzuhelfen, so wurde dieß durch die Einquartirung des Theils von seinem Gefolge, das die umliegenden königlichen Landgüter nicht faßten, sehr lästig q). Canut lebte freylich mit Emma, die in

q) Historia Ramesiensis cap. LXXXV. Gale tom. I. pag. 441. Itaque cum quadam vice rex Cnuto more assueto regni fines peragraret, contigit, eum in easdem partes devenire et longioris viae necessitudine ad villam de Nassingtona hospitandi gratia declinare. Cujus angustia villae cum principibus et magnatis regem comitantibus hospitalitatem denegaret, in vicinis oppidis et viculis domesticos familiarium lares singuli petierant. An derselben Stelle ist ein Geschichtchen, das das Erwerbungssystem der Geistlichen im üblen Lichte zeigt. Die Gesetze, die Canut in England gab, sind besonders sehr genau über das Majestätsverbrechen, Form und Art der Untersuchung darüber und Artikel 61. heißt es: proditio domini inter delicta ponitur, quae juxta leges humanas sunt inexpiabilia. Zu der vorhergehenden Note über die Thingmänner, eine Art heiliger

in seiner Abwesenheit vielleicht mit seinen Schätzen etwas zu freygebig verfuhr, nicht durchaus in gutem Einverständniß; auch finden wir nicht, daß er sich durch das Christenthum von seinen beyden Hauptleidenschaften, Eroberungssucht und Sinnlichkeit, heilen ließ; denn selbst nach seiner Pilgerreise zum Grabe des h. Petrus und Paulus genoß eine Geliebte bey Emmas Lebzeiten so öffentlich alle Rechte einer Gemahlinn, daß sie ihre Unterschrift als Königinn unter Documente neben die seinige setzte. Er that aber doch den äußeren Formen der christlichen Kirche genug, wenn dabey sein Vortheil und der seines Reichs nicht zu leiden schien; das zeigt auch seine Pilgerfahrt nach Rom. Auf dieser Wallfahrt (1027) gab er unterwegs überall, wo er durchkam, glänzende Beweise von Freygebigkeit r), wohnte der Krönung 1027.

Schaar, durch wechselseitige Eide gebunden, bey denen besonders schwer verpönt war, sich unter einander zu verletzen, muß ich noch nachbringen, daß ich die verschiedene Angabe von 3000 und 6000 im Text darum so ausgeglichen habe, wie geschehen ist, weil doch auch Thingmänner in England hernach noch vorkommen; und allgemein unter Hardicanut in Dänemark hernach 6000 genannt werden. Ueber das Gesetz, das bekanntlich Resenius herausgegeben, muß man bey Langenbeck No. LXXIV. Suenonis Aggonis Canuti magni legum castrensium historia scriptt. rer. Danic. tom. III. pag. 139-164. nachsehen, wo man in den Noten ziemlich Alles beysammen findet.

r) Der Mönch Godet, dessen Chronik die Benedictiner Recueil des historiens de France et des Gaules tom. X., ex mssp. eingerückt haben, der ad ann. 1145 von sich sagt, hoc anno monasterium intravi, aetate juvenculus, genere Anglicanus, hat ad ann. 1030 (das Jahr ist freylich falsch): Fortissimus rex Cnuto Romam perrexit in eoque itinere tanta munificentia usus est, quanta nullus umquam regum usus fuisse reminiscitur. Ecclesiis enim, pauperibus et infirmantibus et carceratis multa largitus est. Vectigalia insuper sive pedagia itinerum in ipso itinere aurum et argentum largiendo, vel ex parte minuit, vel ex toto redemit, ut merito transeuntes deinceps per viam illam in aeternum dicant: benedictio domini super regem Anglorum Cnutonem, benedicimus tibi in nomine domini.

ARTICLE 1. Subject to the provisions of this Act, the Minister may, by order, declare any area of Canada to be a fishery closure area for the purpose of conserving and protecting fish, fish habitat or the marine environment.

2. (1) Subject to subsection (2), no person shall fish in a fishery closure area.

(2) The Minister may, by order, authorize any person to fish in a fishery closure area for the purpose of scientific research on fish, fish habitat or the marine environment.

3. Every person who contravenes section 2 is guilty of an offence and liable on summary conviction to a fine not exceeding $100,000 or to imprisonment for a term not exceeding six months, or to both.

4. This Act comes into force on the day on which it receives royal assent.

Ms. 1. Recueil de pièces. — Commencement du XVIe siècle. Vélin. 1 f. + 1 f. + 1 f. +

Mitsui & Co. in Yokohama. The Kuhns had left Japan in 1914 and had been interned in Germany for the duration of the war. Their son Heinrich was born in Yokohama in 1911 and was a year old when they left. He was a child when they returned to Japan in 1920. He was a child when he left Japan in 1933 to study in Berlin. He was a child when he left Berlin in 1936 to study in Paris. He was a child when he left Paris in 1939 to study in Oxford. He was a child when he left Oxford in 1940 to study in Cambridge. He was a child when he left Cambridge in 1941 to study in Oxford. He was a child when he left Oxford in 1942 to study in Cambridge. He was a child when he left Cambridge in 1943 to study in Oxford. He was a child when he left Oxford in 1944 to study in Cambridge. He was a child when he left Cambridge in

hatte, bey ihr einfand (1039). Es würde jetzt zwischen den 1039.
beyden Brüdern zum Kriege gekommen seyn, obgleich die sechzig Schiffe, welche Hardicanut ausgerüstet, mit den achthundert, die sein Vater einst gegen England geführt hatte, verglichen, eine sehr ärmliche Rüstung zu einem solchen Kriege scheinen; aber Harald starb, ehe es zu Feindseligkeiten kam; und Hardicanut, wie er nach dessen Tode das Reich in Besitz nahm, konnte seinen Groll nur auf eine unwürdige Art an dessen Leichnam auslassen. Seine Achtung und Liebe für seine Mutter und seine Freundschaft für seinen Bruder, Eduard, welche freylich Manche aus bloßer Staatsklugheit herleiten a), könnte uns leicht das Zeugniß eines Schriftstellers, dessen von Harald begünstigtes Kloster er nicht mit den günstigsten Augen

atque propius multo accedente, copiarum praefecti, missis ultra citroque ab utroque exercitu suis, ad consanguineos et amicos nuntiis id agebant, ut pax inter reges iniretur. Regum enim uterque cum adolescens et aetate esset puerili eorum loco rerum omnium moderandarum potestas penes satrapas erat, utriusque in regno eam in rem electos, quare eo res est deducta, ut inter reges pacis sanciendae locus tempusque sit statutum. Postea ipsi convenerunt mutuo congressu, in quo de pace actum est, eoque pacto sancita pax, ut reges fraternitatem jurantes pacem statutam mutuo colerent, quamdiu utrique vivere fuisset datum, et si alteruter eorum vita excederet filio non relicto, longius vivens atque superstes, mortui haeres, terras ejus et regnum acciperet — — — — — servatumque hoc foedus, quamdiu vixerunt ambo.

a) Sax. Grammatic. hist. Danic. lib. X. pag. 314. Deinde Angliam praefectus cum cuncta Suenonis industria pace plenissima comperisset, Eduardum fratrem, quem ejusdem nominis pater ex Immae matrimonio sustulit in regni societatem adsciscit, non quod fraterno illum affectu coleret, sed ut ejus ambitionem munificentia et liberalitate praecurreret, regnique parte potitum, totum cupere prohiberet. Itaque non tam veneratione earum, quam popularium ambitione paternique generis consortem imperii facit. Verum Eduardo humilior origine animus fuit, si quidem obtusi admodum cordis obscuriorem indolis experientiam praebuit.

Lucullus, and Cato, and Brutus, and Cicero, and Cæsar, and Pompey, and Crassus, and Antonius, and Cleopatra, and Octavia, and Livia, and Augustus, and Nero, and Otho, and Vitellius, and Vespasian, and Titus, and Domitian, and Nerva, and Trajan, and Hadrian, and Antoninus, and Aurelius, and Commodus, and Pertinax, and Julianus, and Severus, and Caracalla, and Geta, and Macrinus, and Heliogabalus, and Alexander, and Maximinus, and Gordianus, and Philippus, and Decius, and Gallus, and Æmilianus, and Valerianus, and Gallienus, and Claudius, and Aurelianus, and Tacitus, and Probus, and Carus, and Numerianus, and Carinus, and Diocletianus, and Maximianus, and Constantius, and Galerius, and Maximinus, and Severus, and Maxentius, and Constantinus, and Licinius, and Maximinus, and Constantinus, and Julianus, and Jovianus, and Valentinianus, and Valens, and Gratianus, and Valentinianus, and Theodosius, and Arcadius, and Honorius, and Theodosius, and Valentinianus, and Marcianus, and Leo, and Zeno, and Anastasius, and Justinus, and Justinianus, and Justinus, and Tiberius, and Mauricius, and Phocas, and Heraclius, and Constantinus, and Heraclius, and Constans, and Constantinus, and Justinianus, and Leontius, and Tiberius, and Philippicus, and Anastasius, and Theodosius, and Leo, and Constantinus, and Artabasdus, and Nicephorus, and Michael, and Leo, and Michael, and Theophilus, and Michael, and Basilius, and Leo, and Alexander, and Constantinus, and Romanus, and Constantinus, and Romanus, and Nicephorus, and Zimisces, and Basilius, and Constantinus, and Romanus, and Constantinus, and Basilius, and Romanus, and Argyrus, and Constantinus, and Michael, and Romanus, and Michael, and Isaacius, and Alexius, and Isaacius, and Constantinus, and Michael, and Nicephorus, and Alexius, and Manuel, and Andronicus, and Isaacius, and Alexius, and Alexius, and Isaacius, and Alexius, and Manuel, and Andronicus, and Johannes, and Manuel, and Andronicus, and Johannes, and Theodorus, and Michael, and Andronicus, and Andronicus, and Johannes, and Manuel, and Andronicus, and Johannes, and Manuel, and Andronicus, and Johannes, and Manuel

THE REVIEW OF REVIEWS for March is a number of unusual interest. The Editor's own contribution is a character sketch of Mr. Gladstone, which is followed by a number of articles dealing with the Grand Old Man from various points of view. Mr. Stead has also a paper on the Pope, and another on the Duke of Argyll. Mr. Frederic Harrison writes on Comte, and Mr. Alfred Austin on Tennyson. Mr. Stead's own contributions are illustrated by a number of portraits, and there are also portraits of Mr. Gladstone's colleagues in the Ministry of 1868. Mr. Stead's "Character Sketches" are always interesting, and the present number is no exception to the rule. Mr. Stead's own sketch of Mr. Gladstone is a very able piece of work, and the articles by Mr. Harrison and Mr. Austin are also worthy of attention. The Editor's own paper on the Pope is a valuable contribution to the literature of the subject. The "Progress of the World" is, as usual, full of interesting matter. The "Leading Articles of the Month" are also worthy of attention. The "Character Sketches" are always interesting, and the present number is no exception to the rule. Mr. Stead's own sketch of Mr. Gladstone is a very able piece of work, and the articles by Mr. Harrison and Mr. Austin are also worthy of attention. The Editor's own paper on the Pope is a valuable contribution to the literature of the subject. The "Progress of the World" is, as usual, full of interesting matter. The "Leading Articles of the Month" are also worthy of attention.

1052. Waffen zu sich rief f), und der König ihn an sein Hoflager entbot. Godwin und seine Söhne weigerten sich, zu erscheinen, wenn man ihnen nicht Geißel gäbe, daß sie wieder entlassen werden sollten, und als man dies verweigerte, griffen sie zu den Waffen. Gegen den nun erklärten Aufstand fand Eduard Hülfe; Siward von Northumberland, Leofric von Mercia und Eduards Schwestersohn, Rudolf, marschirten gegen sie, und nöthigten endlich, nach einigen Versuchen Godwins, sich zu behaupten, diesen, mit drey Söhnen nach Flandern zu flüchten, zwey andere der Söhne gingen nach Irland (1052). Aus ihren Zufluchtsörtern beunruhigten sie England so lange, bis Engländer und Dänen durch ihr Murren den König erst zur Entfernung seiner begünstigten Normänner, dann zur Zurückrufung der Familie nöthigten. Godwin wußte dann die Gunst des Königs zu gewinnen und ihn zu bereden, daß die ganze Schuld der Unruhen nur den Normännern beyzumessen sey g). Der schwache Eduard gab

Thorkil Sprakelaeg. — Ulfnad (Bruder Thorkils).

Ulf Jarl mit Astrid oder Estrith vermählt. — Gyda.

Godwin vermählt mit Gyda Thorkils Tochter.

Sueno gewöhnlich Estrithson genannt. König von Dänemark Stifter einer Dynastie.

Gyda. — Harald, kurze Zeit König von England. — Tosti, Jarl. — Maurokare Jarl. — Walthiof Jarl. — Swein Jarl. — Gyrd Jarl.

f) Rogeri de Hoveden annal. pars prior. pag. 441. Talia geri in comitatu suo comes Godwinus graviter ferens, nimiaque commotus ira de toto comitatu suo, scilicet de Cantia, Suthsaxonia, Westsaxonia et filius ejus primogenitus (das war er nicht) Swanus de suo i. e. Oxfordensi, Glavornensi, Herefordensi, Sumorsetonensi, Berruwkesliironsi provinciis, alterque filius Haraldus de suo comitatu, videlicet Estsaxonia, Estanglia, Huntendunensi et Grantebrigensi provinciis innumerabilem congregaverunt exercitum.

g) Willelm. Malmsbur. de gest. reg. Angl. lib. II. pag. 82. Denique Godwinus et ejus comites — — — — pacefico animo

[illegible]

[illegible]

[illegible]

testamentarische Verfügung über ein Reich unerhört war i). 1065.
Auch ward, sobald Eduard gestorben war (1065), Harald gewählt, und er scheint der Wahl nach am würdigsten gewesen zu seyn; aber das Schicksal, das damals die von Frankreich ausgegangenen Normänner auch in Italien begünstigte, war Harald feindselig, und Wilhelm von der Normandie drängte sich in seinen Platz.

C. Herzogthum Normandie und Errichtung des Normännischen Reichs in England.

Die letzten Geschichten Carls des Einfältigen haben schon 944.
gezeigt, wie er dem Sohn des Jarls oder Fürsten von Moroe, Rognwald, den die Isländer, die seine ungeheuere Größe und Stärke rühmen, Rolf nennen, der in der Taufe den Namen Robert erhielt, die nachher Normandie genannte Provinz von Frankreich abtrat, als Harald Haarfagr ihn verbannt hatte *), wie er ihn mit seiner Tochter, Gisela,

i) Darin liegt die beste Antwort auf die viel besprochene Abtretung und Schenkung Englands durch Eduard an Wilhelm, überdies hat ja Wilhelm darüber das Document nie beygebracht, das ihn den Engländern am besten empfohlen hätte.

*) Dudo und Wilhelm von Jumieges sind die Hauptschriftsteller über die Normänner in Frankreich; der Erste schreibt aber in so dichterischen Ausdrücken, daß man sehr auf seiner Huth seyn muß; der Andere hat ganz wunderliche geographische Begriffe, doch giebt er die Ursache der Auswanderungen der Normänner treffend an: Fruchtbarkeit der Zeugungen und Vererben des Besitzthums an einen Sohn, wo also die Andern sich eins suchen müssen: Script. rer. Normannic. pag. 218. lib. I. cap. IV. Sed sive hoc, sive illud extiterit, originem tamen ducere noscuntur a Gothis Dani. Qui tantis post hoc adoleverunt incrementis, ut dum repletae essent hominibus insulae quam plures sancita a regibus lege cogerentur de propriis sedibus migrare. Quae gens idcirco sic multiplicabatur, quoniam nimio dedita luxui mulieribus jungebatur multis (d. h. zugleich nur einer, aber sie trennten sich nach Belieben davon). Nam pater, adultos filios cunctos a se pellebat, praeter unum, quem

Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος, καὶ ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν, καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος. οὗτος ἦν ἐν ἀρχῇ πρὸς τὸν θεόν. πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἕν. ὃ γέγονεν ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν, καὶ ἡ ζωὴ ἦν τὸ φῶς τῶν ἀνθρώπων· καὶ τὸ φῶς ἐν τῇ σκοτίᾳ φαίνει, καὶ ἡ σκοτία αὐτὸ οὐ κατέλαβεν. Ἐγένετο ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ, ὄνομα αὐτῷ Ἰωάννης· οὗτος ἦλθεν εἰς μαρτυρίαν, ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός, ἵνα πάντες πιστεύσωσιν δι' αὐτοῦ. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός. Ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινόν, ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον, ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον. ἐν τῷ κόσμῳ ἦν, καὶ ὁ κόσμος δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ ὁ κόσμος αὐτὸν οὐκ ἔγνω. εἰς τὰ ἴδια ἦλθεν, καὶ οἱ ἴδιοι αὐτὸν οὐ παρέλαβον. ὅσοι δὲ ἔλαβον αὐτόν, ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν τέκνα θεοῦ γενέσθαι, τοῖς πιστεύουσιν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ, οἳ οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς οὐδὲ ἐκ θελήματος ἀνδρὸς ἀλλ' ἐκ θεοῦ ἐγεννήθησαν. Καὶ ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, καὶ ἐθεασάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ, δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός, πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας. Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγεν λέγων· οὗτος ἦν ὃν εἶπον· ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν, ὅτι πρῶτός μου ἦν. καὶ ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάντες ἐλάβομεν καὶ χάριν ἀντὶ χάριτος· ὅτι ὁ νόμος διὰ Μωσέως ἐδόθη, ἡ χάρις καὶ ἡ ἀλήθεια διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ ἐγένετο. θεὸν οὐδεὶς ἑώρακεν πώποτε· μονογενὴς θεὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς ἐκεῖνος ἐξηγήσατο.

Mathematical Tables, 1st ed. (1742), p. 31.

Greek colonies in Italy, Sicily, and Africa, and the Phœnician colonies in Sicily, Sardinia, and Africa, were all founded by the sea-faring peoples of the Mediterranean, and were all situated on the sea-coast. Their inhabitants were engaged in commerce, and were dependent on the sea for their supplies of food. Hence they were obliged to keep open communication with the sea, and to maintain a navy for the protection of their commerce. Thus they were led to pay attention to the art of navigation, and to the building of ships.

The Phœnicians were the first people who built ships of any size. Their ships were of two kinds, merchant-ships and war-ships. The merchant-ships were broad and round, and were propelled by sails. The war-ships were long and narrow, and were propelled by oars. They had usually fifty oars, and sometimes more. The oars were arranged in two rows, one above the other, and were worked by slaves. The ships had also sails, which were used when the wind was favourable. The Phœnicians were the best sailors of the ancient world, and their ships were the best built. They were the first people who ventured out of the Mediterranean into the Atlantic Ocean.

The Greeks learned the art of navigation from the Phœnicians, and built ships similar to those of the Phœnicians. The Greek ships were also of two kinds, merchant-ships and war-ships. The merchant-ships were broad and round, and were propelled by sails. The war-ships were long and narrow, and were propelled by oars. They had usually fifty oars, and sometimes more. The oars were arranged in two rows, one above the other, and were worked by slaves. The ships had also sails, which were used when the wind was favourable. The Greeks were not so good sailors as the Phœnicians, and their ships were not so well built. They were afraid to venture out of the Mediterranean into the Atlantic Ocean.

The Romans learned the art of navigation from the Greeks, and built ships similar to those of the Greeks. The Roman ships were also of two kinds, merchant-ships and war-ships. The merchant-ships were broad and round, and were propelled by sails. The war-ships were long and narrow, and were propelled by oars. They had usually fifty oars, and sometimes more. The oars were arranged in two rows, one above the other, and were worked by slaves. The ships had also sails, which were used when the wind was favourable. The Romans were not so good sailors as the Greeks, and their ships were not so well built. They were afraid to venture out of the Mediterranean into the Atlantic Ocean.

1. Describe the ships of the Phœnicians.
2. Describe the ships of the Greeks.
3. Describe the ships of the Romans.

mit diesem enge gegen seinen König verbunden, und war ei- 1000.
ner der heftigsten Feinde des thätigen Königs Lothar, der auf Ludwig folgte. Ihm verdankte Hugo Capet in seiner Jugend ganz besonders die Erhaltung seiner Besitzungen, da Richard, dem Hugo sterbend seinen Schwager empfohlen hatte, ihn treulich vertrat. König Lothar hatte endlich viele der kleineren Herrn der an die Normandie gränzenden Gegenden, unter ihnen auch Tetbald von Chartres, gegen Richard in Waffen gebracht, führte auch die Lothringer gegen ihn; da rief Richard seinen alten Freund, Harald Blaatand, mit seinen Dänischen Kriegern, welche er aus ihrem Norden kommen ließ p). Diesen waren Aller vereinigte Kräfte nicht gewachsen, und Lothar, wie seine Verbündete mußte einen Frieden annehmen, wie ihn Richard vorschrieb (962). Die enge Verbindung mit den Dänen unterhielt übrigens Richard auf jede Weise, und nach dem Tode der Emma, der Tochter Hugos, erklärte er die Söhne einer Dänischen Geliebten, Gunnor, die er vielleicht hernach heirathete q), für seine Nachfolger, und

p) Vergleiche Theil I. dieser Geschichte Seite 632. Note u. Willielm. Gemetic. lib. IV. cap. XVI. pag. 246. Haraldo, Danaorum regi legatos dirigit et mandat, ut ocius illi succurrat, et paganorum multitudine Francorum rabiem solotenus comprimat. Cujus legatos rex non modo gaudenter recepit, verum etiam maximis muneribus ditatos duci remisit seque missurum celerrimo illi juvamen spopondit. Quid plura? jussu regio naves ad mare propelluntur, ad tantae expeditionis negotium paganica juventus praeparatur, clypeis et loricis ac galeis omnique armorum apparatu innumerabilis exercitus munitur. Dies ist die Umschreibung der Stelle bey Dudo lib. III. pag. 122, aus dem bekanntlich Wilhelm das Seinige nahm.

q) Dudo will seine Nachrichten von dem Grafen Rudolph, dem Bruder Richard I., in die Feder dictirt erhalten haben, was ihm denn freylich Wilhelm von Jumieges als ihm selbst begegnet nicht hätte nachschreiben sollen; doch hätten wir gewiß eine bessere Geschichte, wenn er sich an Dudo und seinen Gewährsmann weniger gebunden hätte; Dudo sagt de morib. et act. Norm. lib. III. pag. 152. Denique subcalpenti voluptuosae humanitatis fragilitate subactus, genuit duos filios totidemque

genug war *), seiner Schwester Emma und ihrem Gemahl zugleich Schutz zu gewähren, und mit den Dänen ein freundschaftliches Verhältniß zu unterhalten: auch Olav der Dicke, nachher König in Norwegen, unterstützte ihn in dem Kriege, den er mit dem Grafen von Meulan, mit Eudes von Chartres, dem von Mans und den mit ihnen vereinigten Einwohnern von Bretagne zu führen hatte, mit seinen und eines schwedischen Führers, Lacmanns, Truppen. Daß auch er die einzeln wohnenden Landleute, die man in das Recht, das damals in Frankreich von den Großen herrschend gemacht wurde, wodurch die eigentliche Masse des Volks ihres Antheils an der Verwaltung gewaltsam beraubt und zum Eigenthume gemacht wurde, was im Norden damals noch unerhört war, einzuzwingen angefangen hatte, und alle, welche sich in der Normandie dagegen auflehnten, mit Gewalt um ihr gutes Recht brachte, war im Geist der Zeit, und wird von seinem Geschichtschreiber als etwas Rühmliches berichtet s). Es waren übrigens 1000.

*) Willielm. Gemetic. lib. V. c. 1. pag. 249. scheint das auch sagen zu wollen. Et quamvis seculari actui foret deditus tamen fuit fide catholicus et erga dei cultores benivolus atque devotus. Sub cujus moderamine plurima monachorum adolevere ovilia.

s) Aus der folgenden Stelle wird es anschaulich, wie die Baronen zu ihren Rechten kamen, und weniger auffallend, daß nach neunhundert Jahren die Bauern diese Rechte eben so grausam wieder suchten, und auch über die Schranken schritten. Willielm. Gemetic. histor. Norm. lib. V. c. II. p. 249. Nam rustici unanimes per diversos totius Normannicae patriae comitatus plurima agentes conventicula, juxta suos libitus vivere decernebant. Quatenus tam in sylvarum compendiis, quam in aquarum commerciis (die Herrn maßten sich Holz und Jagd, Zölle der Flüsse und Fischerey an) nullo obsistento ante statuti juris obice legibus uterentur suis. Quae ut rata manerent, ab unoquoque coetu furentis vulgi duo eliguntur legati, qui decreta ad mediterraneum ferrent conventum roboranda (der mediterraneus conventus waren eben die Herrn). Quod ut dux agnovit, protinus Rodulphum comitem cum militum multitudine illis destinavit, qui agrestem comprimeret

Ἐπὶ δὲ τοῖς ἐπὶ τῶν ἀρχῶν ἐπιτηδεύμασιν ἐπιμελὲς ἦν αὐτῷ καὶ τὸ τοὺς ἐπιτηδείους ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν· ἐπεὶ καὶ τὸ τοὺς ἀναξίους ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν ἐπιμελὲς ἦν αὐτῷ. Ἐπὶ δὲ τοῖς ἐπὶ τῶν ἀρχῶν ἐπιτηδεύμασιν ἐπιμελὲς ἦν αὐτῷ καὶ τὸ τοὺς ἐπιτηδείους ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν· ἐπεὶ καὶ τὸ τοὺς ἀναξίους ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν ἐπιμελὲς ἦν αὐτῷ. Ἐπὶ δὲ τοῖς ἐπὶ τῶν ἀρχῶν ἐπιτηδεύμασιν ἐπιμελὲς ἦν αὐτῷ καὶ τὸ τοὺς ἐπιτηδείους ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν· ἐπεὶ καὶ τὸ τοὺς ἀναξίους ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν ἐπιμελὲς ἦν αὐτῷ. Ἐπὶ δὲ τοῖς ἐπὶ τῶν ἀρχῶν ἐπιτηδεύμασιν ἐπιμελὲς ἦν αὐτῷ καὶ τὸ τοὺς ἐπιτηδείους ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν· ἐπεὶ καὶ τὸ τοὺς ἀναξίους ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἄγειν ἐπιμελὲς ἦν αὐτῷ.

Richards Sohn, schon als Kind in die Stelle eingesetzt, und 1018.
machte es noch viel ärger u). Uebrigens ward durch die unbestimmte Reihenfolge der Söhne, bey der man eigentlich nicht bestimmt wußte, welcher als rechtmäßig und welcher als außer der Ehe gezeugt angesehen werden sollte, manche Unruhe und in den folgenden Zeiten Mordthaten veranlaßt. Richard II. hatte von einer einzig rechtmäßigen Frau, Judith, der Schwester Gotfrieds, Herzogs von Bretagne, aus Normännischem Blut, drey Söhne, Richard, Robert, Wilhelm, von der Papia, wahrscheinlich einer im Norden geborenen Geliebten, Malger und Wilhelm von Arques. Richard, hernach der Dritte, dem er die Nachfolge bestimmte, scheint durch Tapferkeit und gute Gesinnung seines Vaters würdig gewesen zu seyn v); doch war dieser um ihn und seine Nach-

filios procreavit. Plura etiam ecclesiae bona fecit. Ecclesiam enim praesentem miro opere et magnitudine aedificare coepit. Ante obitum suum gratia dei praeveniente, vitam suam correxit. Feminam enim reliquit et de hac ceterisque pravis actibus suis poenitentiam egit, et sic bono fine, in quantum humana fragilitas capere potest, quievit.

n) Act. episc. Rothomag. l. c. Qui (Malger) quia non electione meriti sed carnali parentum amore et adulatorum suffragio in pueritia sedem adeptus est pontificalem omni destitutus tutela potius adquievit carni et sanguini, quam divinis mandatis. Voluptatem enim per omnia sequens, ornamenta ecclesiae ceteraque beneficia pueriliter erogavit.

v) In den accessionibus Roberti de Monte ad Sigibertum im Recueil des historiens des Gaules et de la France tom. X. pag. 270. heißt es von dem Zuge, den Richard III. vor seines Vaters Tode machte, und welcher bey Andern weitläufiger, aber nicht so bedeutend beschrieben ist: Idem Richardus exercitum Normannorum per tertium filium suum usque ad Milmandum castrum ad Alpes duxit, et idem castrum viribus Normannorum cepit, et Hugonem comitem Cabillonensem dominum ejusdem castri, qui Rainaldum trans Saonae fluvium Burgundionum comitem, generum ejusdem Richardi, in vinculis tenebat, ad liberationem ejus coëgit. Das kostete dem Herzoge von der Normandie die schönen Güter Wellebe an der Seine, und Cambai in Hiesme,

ſcheint der Herzog nur darum aufgegeben zu haben, weil er 1040.
von Canut dem Großen, der damals dort herrſchte, Verſprechungen erhielt, die ſeinen Verwandten, welche ſich bey ihm aufhielten, Vortheile zuſicherten, deren eigentlichen Inhalt wir nicht wiſſen w). Ob in der That der Vorwurf, ſeines Bruders Tod mit veranlaßt zu haben, Robert auf den Gedanken gebracht habe, zum heiligen Grabe zu ziehen x), oder ob nur die fromme Wuth nach Jeruſalem zu pilgern, von der gerade damals in Frankreich Hunderte ergriffen wurden y), weil die Wallfahrten Einzelner nie

w) Willel. Gemetic. lib. VI. cap. X. pag. 265. Tunc dux vehementissimi furoris rubore succensus, convocatis ducatus sui principibus, jussit, magnam navium classem festinato fabricari. Quam ex omnibus Normannici maris partibus coactam et infra exigui temporis spatium in anchoris armis hominibusque robustissimis diligenter instructam stare apud Fiscannum in littore ponti fecit. Inde quoque signo dato et velis in sublime pansis, nimia tempestate acti ad insulam quae Gersus (Guersey) vocatur cum magno periculo pelagi domum sunt revoluti — — — — — en adsunt legati Roberto duci a Chanuto rege directi nunciantes, illum medietatem Anglici regni velle reddere filiis Edelredi regis, pace rata in diebus suis, eo quod valida gravaretur incommoditate corporali. Idcirco dux intermissa navali expeditione distulit incoeptum, prius cupiens ab Hierosolymis redire, quod diu optaverat devotissimo animo.

x) Breve chronicon s. Martini Turon. Duchesne scriptt. rer. Francic. tom. III. pag. 360. Hic dicitur veneno necasse Richardum fratrem suum. Quare septimo ducatus sui anno nudipes Hierusalem abiit et Bithiniae obiit.

y) Darüber will ich hier doch einige Beyſpiel beybringen, weil das ſpäterhin für die Geſchichte der Kreuzzüge ſehr wichtig iſt. Chronicon Ademari Cabanensis in Recueil tom. X. pag. 162. Eo tempore (1026) Willelmus Engolismensis comes per Bajoariam iter egit ad sepulcrum domini (dazu ſetzt eine andre Chronik: ante eum nemo per illas partes transierat, quippe quia novella adhuc christianitas per Ungariam et Slavoniam erat) Comitati sunt eum Odo Bituricus, princeps Dolensis, Ricardus abbas Virdunensis (von dieſem heißt es: expensas viae Richardus

1040. aufgehört hatten, auch seiner sich bemächtigte, möchte sich wohl schwer bestimmen lassen; doch ist am Ende ein Drittes, daß ihn Richard von Verdún, der ihn ganz leitete, der bey lebendigem Leibe ein Heiliger war, und auf Kosten seines Vaters die theuere Pilgerfahrt gemacht hatte, dazu angetrieben, das Wahrscheinlichste. Was das Erste angeht, so hat es nur das Zeugniß eines späteren und eben nicht genauen Schriftstellers für sich; gewiß ist, daß er sich, ehe er fortzog, von seinen Großen geloben ließ, daß sie seinen Sohn, Wilhelm, als Nachfolger annehmen wollten. Man nennt diesen Wilhelm zwar den Bastard; er war aber gerade so rechtmäßig z), als die mehrsten von den Söhnen dieser

comes Nortmannorum omnes ei tribuit). Ricardus, abbas s. Eparchi Engolismensis, et consiliarius ejus Giraldus, Fanesinus et Amalfredus postea abbas et magna caterva nobilium. In derselben Chronik, an demselben Ort: Pater vero Alduini Willelmus, reversus ab Hierosolymis multis nobilibus, mediocribus et pauperibus bonum fuit incitamentum. Confestim enim Isembertus episcopus Pictavinus et Jordanus episcopus Lemovicus et comes Fulco pluresque primatum et infinita multitudo mediocrium ac pauperum et divitum Hierosolymam tendunt. Ferner Glaber Rodulphus hist. lib. IV. cap. VI. (hist. Franc. scriptt. XV. Pithoei) pag. 46. ex universo orbe innumerabilis multitudo coepit confluere ad sepulcrum servatoris Hierosolymis, quantum nullus hominum prius sperare poterat: primitus enim ordo inferioris plebis: deinde vero mediocres post haec permaximi quique reges et comites ac praesules: ad ultimum vero, quod numquam contigerat, mulieres multae nobiles cum pauperioribus ibidem perrexere; pluribus enim erat mentis desiderium mori priusquam ad propria reverterentur. Dann l. c. pag. 47. inter ceteros Robertus Normannorum dux cum ingenti multitudine suae gentis Hierosolymam proficiscens, detulit secum plurima auri et argenti donaria erogandi causa. Dann cap. IX. pag. 49. von Fulko Nerra von Anjou, Fulco Andegavorum comes ter Hierosolymam jam perrexerat, veniensque Metensem urbem, ibidem obiit.

z) Das erklärt Glaber Rodulphus pag. 47. ganz gut; über die Herkunft der Mutter Wilhelms sind, so gleichgültig dies auch ist, die Sagen mancherley; natürlich hat der Lobredner der Nor-

Article. Sect. 1. Of Bills of Exchange.

Bills of Exchange are Orders or Requests for Payment of Money, drawn by one Person upon another, and accepted by the Person upon whom they are drawn, or by some other Person for the Honour of the Drawer.

Sect. 2. Of Promissory Notes.

Promissory Notes are Promises for Payment of Money, made by one Person to another.

Sect. 3. Of Bonds.

Bonds are Obligations for Payment of Money, made by one Person to another.

Sect. 4. Of Mortgages.

Mortgages are Conveyances of Lands, Tenements, or Hereditaments, made by one Person to another, as a Security for Money borrowed.

Sect. 5. Of Leases.

Leases are Conveyances of Lands, Tenements, or Hereditaments, made by one Person to another, for a certain Time, or at Will, in Consideration of Rent or other Annual Payment.

Sect. 6. Of Deeds of Gift.

Deeds of Gift are Conveyances of Lands, Tenements, or Hereditaments, made by one Person to another, without Consideration.

Sect. 7. Of Wills.

Wills are Declarations of the Mind of a Person, with Regard to the Disposition of his Estate after his Death.

Sect. 8. Of Powers of Attorney.

Powers of Attorney are Authorities given by one Person to another, to act for him in his Absence.

Sect. 9. Of Receipts.

Receipts are Acknowledgments of Money received, given by one Person to another.

Sect. 10. Of Releases.

Releases are Discharges of Debts, Bonds, Mortgages, or other Claims, given by one Person to another.

Book I. Def. 23. Parallelograms are such four-sided figures as have their opposite sides parallel.

Def. 24. Of four-sided figures, a square is that which has all its sides equal, and all its angles right angles.

Def. 25. An oblong is that which has all its angles right angles, but has not all its sides equal.

Def. 26. A rhombus is that which has all its sides equal, but its angles are not right angles.

Def. 27. A rhomboid is that which has its opposite sides and angles equal to one another, but all its sides are not equal, nor its angles right angles.

Def. 28. All other four-sided figures besides these are called trapeziums.

Def. 29. Parallel straight lines are such as are in the same plane, and which, being produced ever so far both ways, do not meet.

nem Halbbruder, Odo, das Bisthum Bayeux, dann ver- 1054
trieb er seine väterlichen Verwandten, Einen nach dem Andern: Roger von Toen, ein Nachkommen von Rollos Bruder, war erst in offenem Kriege umgekommen, Richard des II. Sohn, Wilhelm von Arques, der Grafschaft beraubt und zu Eustathius in Boulogne in Armuth zu flüchten genöthigt worden (1054); gleich nachher ward dessen Bruder, Malger (1055), der Erzbischoff von Rouen war, mit Gewalt entfernt, auf eine Pönitenzstelle versetzt, und kam später auf eine etwas verdächtige Weise um sein Leben d). Schon viel früher hatte ein Enkel Richard des Ersten, auch Wilhelm genannt, die Grafschaft Moriteuil an der Gränze von Maine blos wegen unbedachtsamer Reden verloren, und Wilhelms Halbbruder, Robert, war damit belehnt worden; fast zugleich mit ihm mußte Wilhelm Büsaçe, Graf von Eu, dessen Vater ein Halbbruder Richards II. gewesen war, das Land

cellunt, et cunctis hostibus fortiores superare contendunt. Alioquin sese vicissim dilaniant atque consumunt. Vorher sagte er von ihnen während seiner Kinderjahre: Turchetilum nutricium meum et Osbernum Herfasti filium Normanniae dapiferum, comitemque Gislebertum patrem patriae cum multis aliis reipublicae necessariis fraudulenter interfecerunt. His itaque rebus gentis meae fidem expertus sum. Noctibus multotiens cognatorum timore meorum a Gualderio avunculo meo de camera principali furtim exportatus sum ac ad domicilia latebrasque pauperum, ne a perfidis, qui ad mortem me quaerebant, invenirer, translatus sum.

d) Die Geschichte davon lautet wenigstens sehr verdächtig, daß Malger kein Heiliger war, ist oben schon aus derselben Stelle angeführt worden, dann folgt dort Mabill. Vetera Analecta tom. I. pag. 224. Willelmus — — — — assistente praefati papae Leonis (IX.) legato, scilicet Hermenfrido Sedunensi episcopo, ceterisque comprovincialibus episcopis in Lexoviensi ecclesia ab episcopatu eum destituit, deditque postea illi quendam insulam in Constantiensi pago in mari sitam, in qua pluribus annis, non quidem ut decuit, vixit: postea vero, quo autem divino judicio ignoratur, in mari submersus est.

Ἀθηναίοις ἐπὶ τὴν Σικελίαν πλεῖν, ἐπὶ τὸν Ἑρμῆν τὸν ἐν ταῖς ἁμαξιαῖς ἐπιστάντες νύκτωρ τοὺς πλείστους τῶν ἀγαλμάτων διέκοψαν τῇ μαχαίρᾳ τὸ πρόσωπον. Ἐπὶ τούτοις ἐμηνύθη μὲν καὶ Ἀλκιβιάδης καὶ τῶν ἑταίρων τινές, ἐμηνύθη δὲ καὶ τῶν ἄλλων πολλοί, καὶ ἐδόκει τὸ πρᾶγμα ἐκ τοῦ βάθους ἐπιβεβουλεῦσθαι καὶ μετὰ μαντείας τινός· ἐπὶ τοῖς ἐγκλήμασι τούτοις ἐδέθησαν πολλοί, καὶ ἐπὶ τὸν δεσμωτήριον ἐτέθησαν, οὐ τοῦ ἀδικήματος ἕνεκα ἀλλὰ τοῦ μέλλοντος ἐξετάζεσθαι, ἕως ἂν ἐκ τῆς Σικελίας ἐπανέλθῃ ἡ στρατιά· ἐπεθύμουν γὰρ μᾶλλον τὸν Ἀλκιβιάδην παρόντα κρῖναι. Ἐπὶ τούτοις ἐμηνύθη μὲν καὶ Ἀλκιβιάδης καὶ τῶν ἑταίρων τινές, ἐμηνύθη δὲ καὶ τῶν ἄλλων πολλοί, καὶ ἐδόκει τὸ πρᾶγμα ἐκ τοῦ βάθους ἐπιβεβουλεῦσθαι καὶ μετὰ μαντείας τινός· ἐπὶ τοῖς ἐγκλήμασι τούτοις ἐδέθησαν πολλοί, καὶ ἐπὶ τὸν δεσμωτήριον ἐτέθησαν, οὐ τοῦ ἀδικήματος ἕνεκα ἀλλὰ τοῦ μέλλοντος ἐξετάζεσθαι, ἕως ἂν ἐκ τῆς Σικελίας ἐπανέλθῃ ἡ στρατιά· ἐπεθύμουν γὰρ μᾶλλον τὸν Ἀλκιβιάδην παρόντα κρῖναι.

Section 1. The Congress shall have power to lay and collect taxes, duties, imposts and excises, to pay the debts and provide for the common defence and general welfare of the United States; but all duties, imposts and excises shall be uniform throughout the United States;

Section 2. To borrow money on the credit of the United States;

Section 3. To regulate commerce with foreign nations, and among the several States, and with the Indian tribes;

Section 4. To establish a uniform rule of naturalization, and uniform laws on the subject of bankruptcies throughout the United States;

Section 5. To coin money, regulate the value thereof, and of foreign coin, and fix the standard of weights and measures;

Section 6. To provide for the punishment of counterfeiting the securities and current coin of the United States;

Section 7. To establish post offices and post roads;

Section 8. To promote the progress of science and useful arts, by securing for limited times to authors and inventors the exclusive right to their respective writings and discoveries;

Section 9. To constitute tribunals inferior to the Supreme Court;

Section 10. To define and punish piracies and felonies committed on the high seas, and offences against the law of nations;

Section 11. To declare war, grant letters of marque and reprisal, and make rules concerning captures on land and water;

Section 12. To raise and support armies, but no appropriation of money to that use shall be for a longer term than two years;

Section 13. To provide and maintain a navy;

Section 14. To make rules for the government and regulation of the land and naval forces;

Section 15. To provide for calling forth the militia to execute the laws of the Union, suppress insurrections and repel invasions;

Section 16. To provide for organizing, arming, and disciplining the militia, and for governing such part of them as may be employed in the service of the United States, reserving to the States respectively the appointment of the officers, and the authority of training the militia according to the discipline prescribed by Congress;

Section 17. To exercise exclusive legislation in all cases whatsoever, over such district (not exceeding ten miles square) as may, by cession of particular States, and the acceptance of Congress, become the seat of the government of the United States, and to exercise like authority over all places purchased by the consent of the legislature of the State in which the same shall be, for the erection of forts, magazines, arsenals, dock-yards, and other needful buildings;—And

Section 18. To make all laws which shall be necessary and proper for carrying into execution the foregoing powers, and all other powers vested by this Constitution in the government of the United States, or in any department or officer thereof.

of the Sun, and the Moon, and the Stars, and the Planets, and the Comets, and the Earth, and the Sea, and the Land, and the Mountains, and the Rivers, and the Trees, and the Plants, and the Animals, and the Men, and the Women, and the Children, and the Old Men, and the Old Women, and the Young Men, and the Young

1. Mr. Hooke's Method of Grinding Glasses for Telescopes, Microscopes, and other Optick Uses, made publick.
2. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Plain Specula, made publick.
3. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Spherical Specula, made publick.
4. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Parabolical Specula, made publick.
5. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Hyperbolical Specula, made publick.
6. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Elliptical Specula, made publick.
7. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Cylindrical Specula, made publick.
8. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Conical Specula, made publick.
9. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Other Figures, made publick.
10. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
11. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
12. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
13. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
14. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
15. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
16. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
17. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
18. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
19. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
20. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
21. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
22. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
23. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
24. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
25. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
26. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
27. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
28. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
29. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
30. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
31. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
32. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
33. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
34. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
35. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
36. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
37. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
38. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
39. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
40. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
41. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
42. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
43. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
44. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
45. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
46. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
47. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
48. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
49. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
50. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
51. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
52. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
53. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
54. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
55. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
56. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
57. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
58. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
59. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
60. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
61. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
62. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
63. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
64. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
65. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
66. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
67. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
68. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
69. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
70. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
71. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
72. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
73. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
74. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
75. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
76. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
77. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
78. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
79. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
80. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
81. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
82. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
83. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
84. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
85. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
86. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
87. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
88. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
89. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
90. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
91. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
92. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
93. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
94. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
95. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
96. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
97. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
98. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
99. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.
100. Mr. Hooke's Method of Making Reflecting Telescopes, with Specula of Several Figures, made publick.

bladder, and the bile is then poured into the duodenum. The gall-bladder is a membranous sac, which is attached to the liver, and receives the bile from the hepatic duct. It is of a pear-shape, and is divided into a fundus, body, and neck. The fundus is the broad end, which is directed forwards, and is rounded. The body is the middle part, and the neck is the narrow part, which is directed backwards, and is continuous with the cystic duct. The gall-bladder is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the cystic duct and the hepatic duct. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The gall-bladder is supplied with blood by the cystic artery, which is a branch of the hepatic artery. The veins of the gall-bladder empty into the portal vein. The nerves of the gall-bladder are derived from the hepatic plexus.

The cystic duct is about an inch and a half long, and is directed downwards and to the left. It is joined by the hepatic duct, and the two ducts form the common bile-duct. The cystic duct is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the hepatic duct. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The cystic duct is supplied with blood by the cystic artery, which is a branch of the hepatic artery. The veins of the cystic duct empty into the portal vein. The nerves of the cystic duct are derived from the hepatic plexus.

The hepatic duct is about an inch and a half long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the cystic duct, and the two ducts form the common bile-duct. The hepatic duct is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The hepatic duct is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the hepatic duct empty into the portal vein. The nerves of the hepatic duct are derived from the hepatic plexus.

The common bile-duct is about three inches long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the pancreatic duct, and the two ducts form the ampulla of Vater. The common bile-duct is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The common bile-duct is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the common bile-duct empty into the portal vein. The nerves of the common bile-duct are derived from the hepatic plexus.

The ampulla of Vater is about an inch long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the common bile-duct, and the two ducts form the ampulla of Vater. The ampulla of Vater is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct and the common bile-duct. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The ampulla of Vater is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the ampulla of Vater empty into the portal vein. The nerves of the ampulla of Vater are derived from the hepatic plexus.

The pancreatic duct is about six inches long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the common bile-duct, and the two ducts form the ampulla of Vater. The pancreatic duct is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct and the common bile-duct and the ampulla of Vater. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The pancreatic duct is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the pancreatic duct empty into the portal vein. The nerves of the pancreatic duct are derived from the hepatic plexus.

The duodenum is about ten inches long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the ampulla of Vater, and the two ducts form the duodenum. The duodenum is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct and the common bile-duct and the ampulla of Vater and the pancreatic duct. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The duodenum is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the duodenum empty into the portal vein. The nerves of the duodenum are derived from the hepatic plexus.

The jejunum is about twenty inches long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the duodenum, and the two ducts form the jejunum. The jejunum is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct and the common bile-duct and the ampulla of Vater and the pancreatic duct and the duodenum. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The jejunum is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the jejunum empty into the portal vein. The nerves of the jejunum are derived from the hepatic plexus.

The ileum is about twelve inches long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the jejunum, and the two ducts form the ileum. The ileum is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct and the common bile-duct and the ampulla of Vater and the pancreatic duct and the duodenum and the jejunum. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The ileum is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the ileum empty into the portal vein. The nerves of the ileum are derived from the hepatic plexus.

The large intestine is about five feet long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the ileum, and the two ducts form the large intestine. The large intestine is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct and the common bile-duct and the ampulla of Vater and the pancreatic duct and the duodenum and the jejunum and the ileum. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The large intestine is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the large intestine empty into the portal vein. The nerves of the large intestine are derived from the hepatic plexus.

The rectum is about six inches long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the large intestine, and the two ducts form the rectum. The rectum is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct and the common bile-duct and the ampulla of Vater and the pancreatic duct and the duodenum and the jejunum and the ileum and the large intestine. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The rectum is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the rectum empty into the portal vein. The nerves of the rectum are derived from the hepatic plexus.

The anus is about an inch long, and is directed downwards and to the right. It is joined by the rectum, and the two ducts form the anus. The anus is lined by a mucous membrane, which is continuous with the mucous membrane of the gall-bladder and the cystic duct and the hepatic duct and the common bile-duct and the ampulla of Vater and the pancreatic duct and the duodenum and the jejunum and the ileum and the large intestine and the rectum. The mucous membrane is thrown into folds, which are called the valves of Heister. The anus is supplied with blood by the hepatic artery. The veins of the anus empty into the portal vein. The nerves of the anus are derived from the hepatic plexus.

1066. dieß im Norden geschah, schifften die kleinen Fahrzeuge Wilhelms, deren ungeheure Anzahl man leicht in der See in den Grund gebohrt hätte, ihre Truppen aus, und Harald beleidigte durch ungerechte Vertheilung der Beute viele der Seinigen; doch scheinen, als er nachher, schon zu spät, ein allgemeines Aufgebot erließ, die Engländer die dringende Gefahr gefühlt und sich zahlreich zu ihm gesammelt zu haben n). Als die Heere aufeinandertrafen, schickte Wilhelm, der an Kriegserfahrenheit, Schlauheit und sogar an Kenntnissen alle seine Zeitgenossen ohne Ausnahme übertraf, sein Fußvolk in zwey Schlachtordnungen voraus. Die Engländer in enggeschlossenen Reihen, Schild an Schild, zu Fuß, drängten beyde Rei-

in vivis essent homines, qui nunc interierunt, meliorque longe rerum Anglici regni status. Verum si has oblatas ego acceperim conditiones, quam Haralldo regi, Sigurdi filio, offert laboris compensationem. Ad quae eques ille: etiam, inquit, paucis indicavit, quid ex Anglia ei concessum velit, terrae spatium septem pedum aut nonnihil majus, quantum illo altitudine alios homines superat. Tum Jarlus: abeuntes igitur, ait, Haralldo regi nuntii ferto mandatum, ut ad praelium se accingat, aliud equidem quod inter se verum loquuntur habebant Normanni, quam Tostium Jarlum, Haralldo rege Sigurdi filio relicto, hostium ejus partibus et agmini se socium adjunxisse quo tempore ad Occidentem in Anglia proelium erat initurus.

n) So glaube ich die Nachricht, Willielm. Malmsbur. lib. II. pag. 94. Haraldus triumphali eventu superbus nullis partibus praedae commilitones dignatus est. Qua propter multi, quo quisque poterat, dilapsi regem ad bellum Hastingense profiscentem deseruere, und den Ausgang nebst Wilhelm von Jumieges und Order. Vitalis hist. eccles. lib. III. Ducheane scriptt. rer. Norm. pag. 500. vereinigen zu können: Deinde per sex dies undique populos ad bellum ascivit, innumeram multitudinem Anglorum contraxit, secumque adducens ad pugnam in hostes festinavit. Nocturno siquidem seu repentino incursu minus cautos opprimere cogitabat, et ne perfugio abirent, septingentas navos armatis onustas in mari opposuerat.

hen zurück, und weil, vielleicht absichtlich durch Wilhelm, das 1066.
Gerücht verbreitet war, daß er geblieben sey, trennten sie ihre dichten Reihen etwas o), um besser zu verfolgen und niederzumachen. Nun brach Wilhelm selbst, mit bloßem Haupt, an der Spitze des ganzen kriegslustigen, kriegsgewohnten Normännischen Adels, zu dem sich alle nach Abentheuer und Ruhm begierigen Ritter aus Frankreich, Flandern, Deutschland gesellt hatten, mit denen er hinter den Dünen die dritte, blos aus Reutern bestehende Schlachtreihe bildete, auf sie ein, und gewann an demselben Tage (den 14. October 1066.) Schlacht und Reich, obgleich er am andern Tage bey'm Uebergang über einen alten, bedeckten Graben einen bedeutenden Verlust erlitt. In dieser Schlacht bey Hastings fiel der König p), wie sein Bruder, und die Engländer konnten über die Maßregeln, die man ergreifen sollte, zu keiner Uebereinkunft kommen; denn die mächtigen Grafen von Northumberland, Edwy und Morkar, gingen in ihre entfernte Grafschaft; Edgar Atheling

o) Order. Vital. l. c. pag. 501. Dux Normannorum peditos sagittis armatos et balistis in fronte locavit, item peditos loricatos secundo loco constituit: in ultimo turmas equitum, in quorum medio fuit ipse dux cum fortissimo robore. Wilhelm von Malmsbury sagt: es griffen die Normänner an, cantilena Rollandi inchoata, ut Martium viri exemplum pugnaturos accenderet.

p) Ingulph (er lebte damals, wie schon oben erinnert) apud Camden pag. 900. Rex laetus hesterna victoria simili cum fortuna somniat succedere futura. Praevolat igitur universos, exercet stimulos, nec de toto exercitu cum praeter paucissimos aliquis comitatur. Perveniens igitur citius Hastingas, collectaque illic populatium aliquali turba, confectaque ex iis acie adhuc rudi nimis et tenera exercitum non exspectat; sed, fatis urgentibus, contra comitem in crastinu dimicat, et fortissimo tota die usque ad vesperam invictus perdurans, ac saepius more gregarii milites manu ad manum congrediens, cum adversariis robustissimo digladians a dextris et a sinistris corruit tandem in diei crepusculo in quodam, ubi suos collegerat, monticulo eminus sagittatus.

1066. war zu jung, um selbst an der Spitze erscheinen zu können; Stigand von Canterbury war mit dem Pabste, dessen Ansehn Wilhelm schlau für sich zu gebrauchen wußte q), entzweyt, und Ethelred von York ward vom Herzoge gewonnen, da dieser auf einmal den Schein annahm, als wenn er nicht sein Eroberungsrecht, sondern blos ein Erbrecht geltend

q) Harald hatte in Stigands Streit, von dem gleich in der nächsten Note das Nöthige folgt, den Pabst nicht als Schiedsrichter erkennen wollen, weil er vielleicht wußte, was wir wissen, daß Lanfranc, die Seele von Wilhelms Rath, die Sache in Rom eingeleitet hatte. Daher dann wohl Wilhelm. Malmsbur. lib. III. pag. 100. Quare perpensis apud se utrinque partibus papa vexillum in omen regni Willelmo contradidit. Und pag. 101. Vexillum illud (des Harald) post victoriam papae misit Willielmus quod erat in hominis pugnantis figura, auro et lapidibus arte sumtuosa contextum. Da ich die Regierungsgeschichte Wilhelms aus leicht einzusehenden Gründen auf den folgenden Band verschiebe, so folgt hier von seinem Verkehr mit Gregor weiter Nichts; nur hier etwas über die Gründe, die den Pabst bewogen, den Herzog, der sich schon so trotzig bewiesen, zu unterstützen. Die Engländer waren nämlich in stetem Streit mit dem Römischen Hofe; Ethered von York war der Simonie überführt, und ward also, als er das Pallium (1059) in Rom holen wollte, abgewiesen. Damals war noch Tosti Graf in Northumberland, er reisete mit seinem Erzbischoff, ward auf der Rückreise rein ausgeplündert, und mußte nach Rom zurückgehen. Da heißt es denn bey Will. Malmsbur. de gest. pontific. Angl. lib. III. pag. 271. Haec calamitas peperit Aldredo recuperandorum occasionem honorum. Tostinus quoque gravibus verborum contumeliis Apostolicum aggressus in sententiam sibi placitam reduxit, parum metuendam a longinquis gentibus ejus excommunicationem, quam propinqui latrunculi deriderent, in supplices enim furere, parum in rebelles valere, aut sua sibi per ejus auctoritatem reddenda, quae per ejus fraudulentiam constaret amissa: futurum, ut haec rex Angliae audiens tributum sancti Petri merito Nicolao subtraheret, se non defuturum rerum veritati exaggorandae. Hoc minarum fulmine Romani territi, papam flexerunt, ut Aldredo archiepiscopatum reddoret, et pallium; esse impium si et inglorius et vastatus repatriaret, fecit illo quod monebat ratio cet. cet.

machen wollte, und auch Edgar Atheling, der zu ihm geführt 1066.
war, freundlich aufgenommen hatte. Auf eine ziemlich tumultuarische Weise brachte er eine Anzahl Engländer mit seinen Normännern zusammen, ließ sich von diesen zum König wählen, und vom Erzbischoff von York krönen; doch begingen seine Normänner sogar am Krönungstage Handlungen derjenigen Rohheit, die ihnen noch lange eigen blieb. Merkwürdig ist dabey, wie Wilhelm bey allen den Gelegenheiten gleichsam in einen steten Wettstreit der Schlauheit mit dem hernach als Gregor VII. berühmten Hildebrand, der schon damals Alles am Römischen Hofe leitete, begriffen war, und auch in diesem Streit in jeder Rücksicht obsiegte. Er stellte sich, als wollte er dem Pabst seine Ergebenheit dadurch beweisen, daß er Stigand weder bey der Krönung zuließ, noch auch als Erzbischoff anerkannte r); eigentlich war seine Absicht nur, den Odo von Bayeux, seinen Halbbruder, einen sehr weltlich gesinnten Mann, an dessen Stelle zu bringen; als dieser aber hernach selbst sein Mißfallen auf sich zog, kehrte er sich wenig an des Pabsts Verwendung für ihn, oder an dessen Berufung auf Rom. Auf ähnliche Weise

r) Stigand hatte mehrere Bisthümer in seiner Person vereinigen wollen; er hatte außer Canterbury auch Winton behalten, und kehrte sich nicht daran, daß ihm der Pabst das Pallium versagte. Ein Pseudopabst zwischen Stephan X. und Nicolaus II. (Benedict XI.) hatte ihm für Geld das Pallium ertheilt, gerade darum hatten es die folgenden Päbste zurückgenommen. Wilhelm war nicht gewohnt dankbar zu seyn, sonst hatte ihm Stigand, (weil in der unten folgenden Stelle Ingulphs sicher, wie schon Alford annal. eccl. Ang. tom. III. p. 556. bewiesen hat, Stigand statt Robert muß gelesen werden) den wesentlichen Dienst gethan, daß er (1059) für ihn mit Eduard der Erbfolge wegen unterhandelt. Ingulph. descr. compil. pag. 900. Hinc rex Edwardus Robertum (lies Stigandum, weil Robert längst aus England getrieben und gestorben war) archiepiscopum Contuariae legatum ad eum a latere suo direxit, illumque designatum regni sui successorem tam debito cognationis, quam merito virtutis sui archipraesulis relatu insinuavit.

Ellis, Rodney W. and Michael A. Simpson. 1976. "Selection for Aggression in Rats and Deermice: A Study of Attack Latency." *Behavior Genetics* 6(1): 95–107.

Ellis, Rodney W. and Michael A. Simpson. 1977. "Agonistic-Behavior Selection Lines in Deermice: Analysis of Attack Latency." *Behavior Genetics* 7(1): 25–35.

Ellis, Rodney W. and Michael A. Simpson. 1978. "Agonistic-Behavior Selection Lines in Deermice: Analysis of Attack Latency." *Behavior Genetics* 8(2): 145–152.

II. BOWLS.

Bowling Green Bill, 1st Edition.

BE it enacted by the Queen's most Excellent Majesty, by and with the advice and consent of the Lords Spiritual and Temporal, and Commons, in this present Parliament assembled, and by the authority of the same, that from and after the passing of this Act, it shall be lawful for any person or persons to play at bowls in any open and enclosed ground, whether he, she, or they have or have not any property or interest in the ground whereon he, she, or they shall play at bowls, any statute, act, or law to the contrary thereof notwithstanding.

genaues Anschließen an die Normänner, und übte die rich- 1000.
terliche Gewalt eines Königs, die ihn allein wieder von den Schwachen gesucht und dadurch von den Mächtigen gefürchtet machen konnte, bey manchen Gelegenheiten mit großer Strenge, so wie er bey anderen nur als kluger Vermittler erschien t). Seine Billigkeit und Gerechtigkeit, die seinen

t) Von beyden ein Beyspiel: 1) In vita Burchardi venerabilis comitis etc. bey Duchesne tom. IV. p. 117. heißt es bey Gelegenheit jenes gewaltthätigen Odo von Chartres, gegen den der Herzog von Normandie hernach Olav von Norwegen zu Hülfe nahm. Huic venerando comiti (dem Burchard) instigante humani generis inimico, infestus atque inimicus existebat valde Odo comes, ejusque bonis invidebat actibus; quia illum in aula regis sibi proponi, atque honorari et diligi a cunctis conspiciebat. Qua de re seductione quadam atque traditione castrum Milidunum ei furatus est. Quod cum didicisset, auxiliante sibi rege, coadunato Francorum exercitu, multis millibus militum circumvallavit. Cernens itaque Odo, se non posse ibidem quietum manere, nec idem castrum proprio retinere dominio clam cum suis abiens fugit. Burchardus vero introgressus proprium recepit castrum. Galterius vero, cujus traditione hoc tantum nefas perpetratum est in monte, qui eidem praeminet cum conjuge sua laqueo suspensus est (999). Da suche einmal einer in den Zeiten ein System des Rechts. Der Erzähler vergißt aber die Normänner ganz, im Jahr 1003 hatte Robert, heißt es, gar 30000 Normänner bey sich, als er nach Burgund zog, doch mußte er, so wüthend er selbst stürmte, von Auxerre abziehen, und fiel drey oder vier Jahr vergebens in Burgund ein. 2) Damit man dies mit dem, was bey Wilhelm von Jumieges oben angeführt ist, und man bey diesem gleich nach der angeführten Stelle folgend nachlesen kann, vergleiche aus einer Chronik, die 1368 aus ältern zusammengesetzt worden, Mssp. Colbert. 1320. Reg. Paris. biblioth. 9654-3. im Recueil etc. tom. X. pag. 302 (Mss. fol. LXXV.). Et quia multi congregabantur contra Richardum (von der Normandie) mandavit ipse duos reges paganos de sua parentela, qui venientes descenderunt in Brittanniam; et foveis factis super terram, decoperunt Britones incaute corruentes in eos. Cum autem audisset

Figure 1. Detail of the Mapuche silver belt (*trapelacucha*) from the Museo Chileno de Arte Precolombino, Santiago, Chile. Photograph by the author.

Lobgedichts schien u), und zuweilen in so üblem Verhältniß 1016.
mit ihm war, daß er eine Zeitlang in offener Bigamie gelebt, und eine Reise nach Rom ausdrücklich unternommen zu haben scheint, um vom Pabst die Erlaubniß einer Wiedervereinigung mit der Bertha zu erhalten v). Die Ursache dieser so wenig frommen Handlungsweise des sonst so guten und frommen Königs lag eben so sehr in dem Charakter der neuen Gemahlinn, mit deren Sitten, Kleidung, Begleitern, die aus ihrem Vaterlande, d. h. aus Aquitanien und Auvergne zu ihr strömten, auch seine Unterthanen unzufrieden waren, als in der Liebe zur Bertha. Dem Geize und der thörichten Vorliebe für ihren jüngsten Sohn, welche Constantia hernach zeigte, sind übrigens hauptsächlich die folgenden Verwirrungen im Reich zuzuschreiben. Robert hatte nämlich,

u) So werden die Dinge ganz gut verbunden in dem Fragment einer handschriftlichen Chronik im Recueil tom. X. pag. 292. Cum autem Constancia regina videret eum esse in his intentum, ei dixit quadam die per jocum, ut faceret de ipsa aliquem cantum: rex autem libenter annuit, et scripsit R O Constantia martyrum in honorem Dionysii et ceterorum martyrum. Fuit etiam in dando largissimus, sed Constantia regina nimis tenax et quod minime decebat reginam, ultra modum erat avara: nam cum rex alicui aliquid daret ei praecipiebat, dicens: vide ne hoc sciat Constantia.

v) Die Continuatio chronici Odoranni monachi, die gewiß gegen 1045 geschrieben ist, also in den Zeiten, wo die Sache vorfiel, sagt von der Pilgerreise, die, wie Mabillon beweiset um 1016 fällt, (und gegen 1001. soll er nach der gemeinen Sage schon Bertha entlassen haben) im Recueil cet. tom. X. pag. 166. Factum est, dum quodam tempore rex Rotbertus Romam peteret, ut Constantia regina una cum Hugone filio parvulo Tillio (bey Sens) remaneret. Quod ut Bertha regina dudum causa consanguineitatis a rege repudiata comperit, prosecuta est eum, sperans se faventibus ad hoc quibusdam aulicis decreto apostolico restituturam toro regio: unde Constantia regina timens, se amoveri a regio latere, inenarrabili detinebatur moerore.

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16. Fig. 17. Fig. 18. Fig. 19. Fig. 20. Fig. 21. Fig. 22. Fig. 23. Fig. 24. Fig. 25. Fig. 26. Fig. 27. Fig. 28. Fig. 29. Fig. 30. Fig. 31. Fig. 32. Fig. 33. Fig. 34. Fig. 35. Fig. 36. Fig. 37. Fig. 38. Fig. 39. Fig. 40. Fig. 41. Fig. 42. Fig. 43. Fig. 44. Fig. 45. Fig. 46. Fig. 47. Fig. 48. Fig. 49. Fig. 50. Fig. 51. Fig. 52. Fig. 53. Fig. 54. Fig. 55. Fig. 56. Fig. 57. Fig. 58. Fig. 59. Fig. 60. Fig. 61. Fig. 62. Fig. 63. Fig. 64. Fig. 65. Fig. 66. Fig. 67. Fig. 68. Fig. 69. Fig. 70. Fig. 71. Fig. 72. Fig. 73. Fig. 74. Fig. 75. Fig. 76. Fig. 77. Fig. 78. Fig. 79. Fig. 80. Fig. 81. Fig. 82. Fig. 83. Fig. 84. Fig. 85. Fig. 86. Fig. 87. Fig. 88. Fig. 89. Fig. 90. Fig. 91. Fig. 92. Fig. 93. Fig. 94. Fig. 95. Fig. 96. Fig. 97. Fig. 98. Fig. 99. Fig. 100. Fig. 101. Fig. 102. Fig. 103. Fig. 104. Fig. 105. Fig. 106. Fig. 107. Fig. 108. Fig. 109. Fig. 110. Fig. 111. Fig. 112. Fig. 113. Fig. 114. Fig. 115. Fig. 116. Fig. 117. Fig. 118. Fig. 119. Fig. 120. Fig. 121. Fig. 122. Fig. 123. Fig. 124. Fig. 125. Fig. 126. Fig. 127. Fig. 128. Fig. 129. Fig. 130. Fig. 131. Fig. 132. Fig. 133. Fig. 134. Fig. 135. Fig. 136. Fig. 137. Fig. 138. Fig. 139. Fig. 140. Fig. 141. Fig. 142. Fig. 143. Fig. 144. Fig. 145. Fig. 146. Fig. 147. Fig. 148. Fig. 149. Fig. 150. Fig. 151. Fig. 152. Fig. 153. Fig. 154. Fig. 155. Fig. 156. Fig. 157. Fig. 158. Fig. 159. Fig. 160. Fig. 161. Fig. 162. Fig. 163. Fig. 164. Fig. 165. Fig. 166. Fig. 167. Fig. 168. Fig. 169. Fig. 170. Fig. 171. Fig. 172. Fig. 173. Fig. 174. Fig. 175. Fig. 176. Fig. 177. Fig. 178. Fig. 179. Fig. 180. Fig. 181. Fig. 182. Fig. 183. Fig. 184. Fig. 185. Fig. 186. Fig. 187. Fig. 188. Fig. 189. Fig. 190. Fig. 191. Fig. 192. Fig. 193. Fig. 194. Fig. 195. Fig. 196. Fig. 197. Fig. 198. Fig. 199. Fig. 200. Fig. 201. Fig. 202. Fig. 203. Fig. 204. Fig. 205. Fig. 206. Fig. 207. Fig. 208. Fig. 209. Fig. 210. Fig. 211. Fig. 212. Fig. 213. Fig. 214. Fig. 215. Fig. 216. Fig. 217. Fig. 218. Fig. 219. Fig. 220. Fig. 221. Fig. 222. Fig. 223. Fig. 224. Fig. 225. Fig. 226. Fig. 227. Fig. 228. Fig. 229. Fig. 230. Fig. 231. Fig. 232. Fig. 233. Fig. 234. Fig. 235. Fig. 236. Fig. 237. Fig. 238. Fig. 239. Fig. 240. Fig. 241. Fig. 242. Fig. 243. Fig. 244. Fig. 245. Fig. 246. Fig. 247. Fig. 248. Fig. 249. Fig. 250. Fig. 251. Fig. 252. Fig. 253. Fig. 254. Fig. 255. Fig. 256. Fig. 257. Fig. 258. Fig. 259. Fig. 260. Fig. 261. Fig. 262. Fig. 263. Fig. 264. Fig. 265. Fig. 266. Fig. 267. Fig. 268. Fig. 269. Fig. 270. Fig. 271. Fig. 272. Fig. 273. Fig. 274. Fig. 275. Fig. 276. Fig. 277. Fig. 278. Fig. 279. Fig. 280. Fig. 281. Fig. 282. Fig. 283. Fig. 284. Fig. 285. Fig. 286. Fig. 287. Fig. 288. Fig. 289. Fig. 290. Fig. 291. Fig. 292. Fig. 293. Fig. 294. Fig. 295. Fig. 296. Fig. 297. Fig. 298. Fig. 299. Fig. 300. Fig. 301. Fig. 302. Fig. 303. Fig. 304. Fig. 305. Fig. 306. Fig. 307. Fig. 308. Fig. 309. Fig. 310. Fig. 311. Fig. 312. Fig. 313. Fig. 314. Fig. 315. Fig. 316. Fig. 317. Fig. 318. Fig. 319. Fig. 320. Fig. 321. Fig. 322. Fig. 323. Fig. 324. Fig. 325. Fig. 326. Fig. 327. Fig. 328. Fig. 329. Fig. 330. Fig. 331. Fig. 332. Fig. 333. Fig. 334. Fig. 335. Fig. 336. Fig. 337. Fig. 338. Fig. 339. Fig. 340. Fig. 341. Fig. 342. Fig. 343. Fig. 344. Fig. 345. Fig. 346. Fig. 347. Fig. 348. Fig. 349. Fig. 350. Fig. 351. Fig. 352. Fig. 353. Fig. 354. Fig. 355. Fig. 356. Fig. 357. Fig. 358. Fig. 359. Fig. 360. Fig. 361. Fig. 362. Fig. 363. Fig. 364. Fig. 365. Fig. 366. Fig. 367. Fig. 368. Fig. 369. Fig. 370. Fig. 371. Fig. 372. Fig. 373. Fig. 374. Fig. 375. Fig. 376. Fig. 377. Fig. 378. Fig. 379. Fig. 380. Fig. 381. Fig. 382. Fig. 383. Fig. 384. Fig. 385. Fig. 386. Fig. 387. Fig. 388. Fig. 389. Fig. 390. Fig. 391. Fig. 392. Fig. 393. Fig. 394. Fig. 395. Fig. 396. Fig. 397. Fig. 398. Fig. 399. Fig. 400. Fig. 401. Fig. 402. Fig. 403. Fig. 404. Fig. 405. Fig. 406. Fig. 407. Fig. 408. Fig. 409. Fig. 410. Fig. 411. Fig. 412. Fig. 413. Fig. 414. Fig. 415. Fig. 416. Fig. 417. Fig. 418. Fig. 419. Fig. 420. Fig. 421. Fig. 422. Fig. 423. Fig. 424. Fig. 425. Fig. 426. Fig. 427. Fig. 428. Fig. 429. Fig. 430. Fig. 431. Fig. 432. Fig. 433. Fig. 434. Fig. 435. Fig. 436. Fig. 437. Fig. 438. Fig. 439. Fig. 440. Fig. 441. Fig. 442. Fig. 443. Fig. 444. Fig. 445. Fig. 446. Fig. 447. Fig. 448. Fig. 449. Fig. 450. Fig. 451. Fig. 452. Fig. 453. Fig. 454. Fig. 455. Fig. 456. Fig. 457. Fig. 458. Fig. 459. Fig. 460. Fig. 461. Fig. 462. Fig. 463. Fig. 464. Fig. 465. Fig. 466. Fig. 467. Fig. 468. Fig. 469. Fig. 470. Fig. 471. Fig. 472. Fig. 473. Fig. 474. Fig. 475. Fig. 476. Fig. 477. Fig. 478. Fig. 479. Fig. 480. Fig. 481. Fig. 482. Fig. 483. Fig. 484. Fig. 485. Fig. 486. Fig. 487. Fig. 488. Fig. 489. Fig. 490. Fig. 491. Fig. 492. Fig. 493. Fig. 494. Fig. 495. Fig. 496. Fig. 497. Fig. 498. Fig. 499. Fig. 500. Fig. 501. Fig. 502. Fig. 503. Fig. 504. Fig. 505. Fig. 506. Fig. 507. Fig. 508. Fig. 509. Fig. 510. Fig. 511. Fig. 512. Fig. 513. Fig. 514. Fig. 515. Fig. 516. Fig. 517. Fig. 518. Fig. 519. Fig. 520. Fig. 521. Fig. 522. Fig. 523. Fig. 524. Fig. 525. Fig. 526. Fig. 527. Fig. 528. Fig. 529. Fig. 530. Fig. 531. Fig. 532. Fig. 533. Fig. 534. Fig. 535. Fig. 536. Fig. 537. Fig. 538. Fig. 539. Fig. 540. Fig. 541. Fig. 542. Fig. 543. Fig. 544. Fig. 545. Fig. 546. Fig. 547. Fig. 548. Fig. 549. Fig. 550. Fig. 551. Fig. 552. Fig. 553. Fig. 554. Fig. 555. Fig. 556. Fig. 557. Fig. 558. Fig. 559. Fig. 560. Fig. 561. Fig. 562. Fig. 563. Fig. 564. Fig. 565. Fig. 566. Fig. 567. Fig. 568. Fig. 569. Fig. 570. Fig. 571. Fig. 572. Fig. 573. Fig. 574. Fig. 575. Fig. 576. Fig. 577. Fig. 578. Fig. 579. Fig. 580. Fig. 581. Fig. 582. Fig. 583. Fig. 584. Fig. 585. Fig. 586. Fig. 587. Fig. 588. Fig. 589. Fig. 590. Fig. 591. Fig. 592. Fig. 593. Fig. 594. Fig. 595. Fig. 596. Fig. 597. Fig. 598. Fig. 599. Fig. 600. Fig. 601. Fig. 602. Fig. 603. Fig. 604. Fig. 605. Fig. 606. Fig. 607. Fig. 608. Fig. 609. Fig. 610. Fig. 611. Fig. 612. Fig. 613. Fig. 614. Fig. 615. Fig. 616. Fig. 617. Fig. 618. Fig. 619. Fig. 620. Fig. 621. Fig. 622. Fig. 623. Fig. 624. Fig. 625. Fig. 626. Fig. 627. Fig. 628. Fig. 629. Fig. 630. Fig. 631. Fig. 632. Fig. 633. Fig. 634. Fig. 635. Fig. 636. Fig. 637. Fig. 638. Fig. 639. Fig. 640. Fig. 641. Fig. 642. Fig. 643. Fig. 644. Fig. 645. Fig. 646. Fig. 647. Fig. 648. Fig. 649. Fig. 650. Fig. 651. Fig. 652. Fig. 653. Fig. 654. Fig. 655. Fig. 656. Fig. 657. Fig. 658. Fig. 659. Fig. 660. Fig. 661. Fig. 662. Fig. 663. Fig. 664. Fig. 665. Fig. 666. Fig. 667. Fig. 668. Fig. 669. Fig. 670. Fig. 671. Fig. 672. Fig. 673. Fig. 674. Fig. 675. Fig. 676. Fig. 677. Fig. 678. Fig. 679. Fig. 680. Fig. 681. Fig. 682. Fig. 683. Fig. 684. Fig. 685. Fig. 686. Fig. 687. Fig. 688. Fig. 689. Fig. 690. Fig. 691. Fig. 692. Fig. 693. Fig. 694. Fig. 695. Fig. 696. Fig. 697. Fig. 698. Fig. 699. Fig. 700. Fig. 701. Fig. 702. Fig. 703. Fig. 704. Fig. 705. Fig. 706. Fig. 707. Fig. 708. Fig. 709. Fig. 710. Fig. 711. Fig. 712. Fig. 713. Fig. 714. Fig. 715. Fig. 716. Fig. 717. Fig. 718. Fig. 719. Fig. 720. Fig. 721. Fig. 722. Fig. 723. Fig. 724. Fig. 725. Fig. 726. Fig. 727. Fig. 728. Fig. 729. Fig. 730. Fig. 731. Fig. 732. Fig. 733. Fig. 734. Fig. 735. Fig. 736. Fig. 737. Fig. 738. Fig. 739. Fig. 740. Fig. 741. Fig. 742. Fig. 743. Fig. 744. Fig. 745. Fig. 746. Fig. 747. Fig. 748. Fig. 749. Fig. 750. Fig. 751. Fig. 752. Fig. 753. Fig. 754. Fig. 755. Fig. 756. Fig. 757. Fig. 758. Fig. 759. Fig. 760. Fig. 761. Fig. 762. Fig. 763. Fig. 764. Fig. 765. Fig. 766. Fig. 767. Fig. 768. Fig. 769. Fig. 770. Fig. 771. Fig. 772. Fig. 773. Fig. 774. Fig. 775. Fig. 776. Fig. 777. Fig. 778. Fig. 779. Fig. 780. Fig. 781. Fig. 782. Fig. 783. Fig. 784. Fig. 785. Fig. 786. Fig. 787. Fig. 788. Fig. 789. Fig. 790. Fig. 791. Fig. 792. Fig. 793. Fig. 794. Fig. 795. Fig. 796. Fig. 797. Fig. 798. Fig. 799. Fig. 800. Fig. 801. Fig. 802. Fig. 803. Fig. 804. Fig. 805. Fig. 806. Fig. 807. Fig. 808. Fig. 809. Fig. 810. Fig. 811. Fig. 812. Fig. 813. Fig. 814. Fig. 815. Fig. 816. Fig. 817. Fig. 818. Fig. 819. Fig. 820. Fig. 821. Fig. 822. Fig. 823. Fig. 824. Fig. 825. Fig. 826. Fig. 827. Fig. 828. Fig. 829. Fig. 830. Fig. 831. Fig. 832. Fig. 833. Fig. 834. Fig. 835. Fig. 836. Fig. 837. Fig. 838. Fig. 839. Fig. 840. Fig. 841. Fig. 842. Fig. 843. Fig. 844. Fig. 845. Fig. 846. Fig. 847. Fig. 848. Fig. 849. Fig. 850. Fig. 851. Fig. 852. Fig. 853. Fig. 854. Fig. 855. Fig. 856. Fig. 857. Fig. 858. Fig. 859. Fig. 860. Fig. 861. Fig. 862. Fig. 863. Fig. 864. Fig. 865. Fig. 866. Fig. 867. Fig. 868. Fig. 869. Fig. 870. Fig. 871. Fig. 872. Fig. 873. Fig. 874. Fig. 875. Fig. 876. Fig. 877. Fig. 878. Fig. 879. Fig. 880. Fig. 881. Fig. 882. Fig. 883. Fig. 884. Fig. 885. Fig. 886. Fig. 887. Fig. 888. Fig. 889. Fig. 890. Fig. 891. Fig. 892. Fig. 893. Fig. 894. Fig. 895. Fig. 896. Fig. 897. Fig. 898. Fig. 899. Fig. 900. Fig. 901. Fig. 902. Fig. 903. Fig. 904. Fig. 905. Fig. 906. Fig. 907. Fig. 908. Fig. 909. Fig. 910. Fig. 911. Fig. 912. Fig. 913. Fig. 914. Fig. 915. Fig. 916. Fig. 917. Fig. 918. Fig. 919. Fig. 920. Fig. 921. Fig. 922. Fig. 923. Fig. 924. Fig. 925. Fig. 926. Fig. 927. Fig. 928. Fig. 929. Fig. 930. Fig. 931. Fig. 932. Fig. 933. Fig. 934. Fig. 935. Fig. 936. Fig. 937. Fig. 938. Fig. 939. Fig. 940. Fig. 941. Fig. 942. Fig. 943. Fig. 944. Fig. 945. Fig. 946. Fig. 947. Fig. 948. Fig. 949. Fig. 950. Fig. 951. Fig. 952. Fig. 953. Fig. 954. Fig. 955. Fig. 956. Fig. 957. Fig. 958. Fig. 959. Fig. 960. Fig. 961. Fig. 962. Fig. 963. Fig. 964. Fig. 965. Fig. 966. Fig. 967. Fig. 968. Fig. 969. Fig. 970. Fig. 971. Fig. 972. Fig. 973. Fig. 974. Fig. 975. Fig. 976. Fig. 977. Fig. 978. Fig. 979. Fig. 980. Fig. 981. Fig. 982. Fig. 983. Fig. 984. Fig. 985. Fig. 986. Fig. 987. Fig. 988. Fig. 989. Fig. 990. Fig. 991. Fig. 992. Fig. 993. Fig. 994. Fig. 995. Fig. 996. Fig. 997. Fig. 998. Fig. 999. Fig. 1000.

1044. erinnert worden; hier muß aber noch bemerkt werden, daß durch die vergrößerte Macht der Normänniſchen Herzoge, das Königreich Frankreich auf den Raum eines mäßigen Herzogthums und einen Anſpruch an Obergewalt, den man doch nicht zu beſtreiten wagte, und welchen die Thätigkeit der Könige nachher endlich geltend machte, eingeſchränkt ward und blieb. Dieß wäre noch mehr geſchehen, oder vielmehr das Königthum wäre ganz untergegangen, wenn nicht durch beſondere Fügung alle Könige dieſer Linie perſönlichen Muth und Fähigkeit gezeigt hätten. Sie ſchlugen ſich tapfer mit den kleinen Grafen herum, machten, wenn es nöthig war, die Gerechtigkeit auch gegen ihre eigene Familie geltend z), und entzweyten zu anderen Zeiten unruhige Köpfe untereinander, damit man ſie als Vermittler achten und ſuchen müſſe a). Daß Heinrich von den Ruſſiſchen Barbaren eine

z) So heißt es z. B. in historiae Francicae fragment. bey Duchesne tom. IV. pag. 86. Peremto Odone Tetbaldus et Stephanus, filii ipsius, more suorum patrum, qui semper infidi regibus exstiterunt, contra regem Ainricum rebellaverunt, Odonem fratrem illius falsa spe illicientes. Qui pollicitationibus illorum credulus fratri manifestus factus est inimicus. Exin caedes, rapinae, incendia, depopulationes que paene universam demolita sunt Franciam. Rex vero dei adjutus auxilio, contra fratrem arma corripiens, eum in quoddam municipium fugere compulit, quem aliquantis cum suis copit complicibus, Aurelianisque in custodia disposuit. Das war 1040 oder 1041.

a) In einem Excerptum Chronici veteris bey Duchesne tom. IV. pag. 97. Tetbaldus filius ejus major natu Carnotensem urbem et Turonensem sibi vindicavit. Major frater Tetbaldi, nomine Stephanus, Meldensium et Trecassinorum sortitus est civitates. Sed hi ambo contra regem Henricum rebellare coeperunt. Rex autem primum cum Stephano congressus illum facile superavit atque fugavit, comite Rodulfo retento Meldandiolem etiam post haec devicit Galerannum, quem exhereditavit, et terram ejus sibi subjugavit. Demum autem Gaufridum comitem Andegavensium contra Tetbaldum comitem excitavit. Unde ejus nutu comes Gaufridus urbem obsidione cinxit Turonicam. Quod audiens Tetbaldus cum

Gemahlinn nahm, würde uns bey dem Mangel an Verkehr noch auffallender seyn, wenn wir nicht wüßten, daß sie große Schätze, die der arme König sehr nöthig hatte, mitgebracht hätte, übrigens war, wie man schon aus dem Beyspiele der Constantia gesehen hat, die Heirath des Königs durchaus nicht Privatsache, sondern ging auch die Staatsverwaltung an, da, wenigstens in Sachen, wo es auf königliche Hausgüter ankam, die Königinnen und sogar die unmündigen Prinzen, wenn auch nur der Form wegen, zugezogen wurden, um die Verhandlungen rechtskräftig zu machen b). Heinrich ließ zwar noch, wie sein Vater gethan hatte, seinen Sohn Philipp bey seinen Lebzeiten zum König salben (1059), doch wahrscheinlich erst, als er selbst sein Ende nahe fühlte; er starb gleich im folgenden Jahr, und seine Gemahlinn, Anna, blieb dem Gebrauch nach, an der Spitze der Angelegenheiten, weil ihr Sohn Philipp nicht in dem Alter war, um selbst zu regieren. Sie übergab die Verwaltung dem Grafen Balduin von Flandern, der sie edel, tapfer und verständig führte; sie selbst aber heirathete nachher unter großem Widerspruch des Pabsts und der Geistlichkeit einen ihrer Vasallen. 1060.

suis viribus eo tetendit. Sed Gaufridus ei obviam procedens cum eo viriliter decertavit eumque superavit et cum septingentis et sexaginta militibus cepit. Dazu setze man die Stelle ex gestis Ambasiensium dominorum im Recueil tom. XI. pag. 256. Iste Theobaldus cum esset in vinculis — — — pro sua deliberatione Turoniam Gofrido Martello in perpetuum habendam concessit. Martellus itaque comes Turonia quieto suscepta, rege Francorum Henrico mediante, factoque homagio, pro suscepta terra Theobaldo ipsoque deliberato res ad concordiam redacta est.

b) Im Recueil tom. XI. pag. 600. No. XXXII. In einer Schenkung: meam adierunt praesentiam monachi Fossatenses, meque petierunt, quatenus eis perdonarem consuetudines de bobus, de carne, quas mei ministri in Mosyniaco et Curciolis injuste et per vim rapiebant. Quod et feci. — — — — Istam concessionem pro remedio animae meae feci annuente mea conjuge Anna et prole Philippo, Roberto ac Hugone.

of the Bible, and the Book of Common Prayer, and a few other books of divinity, that lay on the shelf. The whole apartment was in that state of primitive simplicity which prevailed in the earlier times of the province, and before the country had been overrun by the inventions of modern fashion.

The only person that appeared to be occupying this motley mansion was a black woman, who had been a slave in the family, and continued to live with the widow in her declining years, and cheer her loneliness with her simple gossip. She was the only being that seemed to welcome the return of the heir to the paternal domain. She had known him in his childhood, and was the only one that could remember the boy amidst the changes which had taken place in the course of years, and in the habits and appearance of the man. She could not help, however, recognising the air of the family in the youthful guest who had returned to it, and showed her joy at his arrival by endless proofs of fondness and affection. She was the only being that could welcome him with a hearty welcome, and seemed to think that the estate and all its appurtenances were his rightful property.

Such was the abode of the once proud family of the Van Tassels, which, like the race itself, was rapidly hastening to decay. The estate had been repeatedly sold, and had undergone various transfers, until it had passed into the hands of a thrifty Dutch yeoman, who had no relish for the poetical, and who had neither time nor inclination to attend to the fanciful notions of his predecessors. He had, therefore, suffered the house to go to ruin, and had pulled down the ancient trees, which had been the pride of the former proprietors, and had been the delight of the neighbourhood, in order to make room for the more profitable cultivation of corn.

Such was the fate of the Van Tassels, and of their estate. The family had become extinct, and the name was nearly forgotten. The estate had passed through the hands of a succession of owners, and had undergone various changes

Fig. 1.1 Illustration of the Hilbert curve. The sequence of curves approaches a limit curve that visits every point in the unit square.

Fig. 1.2 Illustration of the Peano curve. The sequence of curves approaches a limit curve that visits every point in the unit square.

Fig. 1.3 Illustration of the Moore curve. The sequence of curves approaches a limit curve that visits every point in the unit square.

Fig. 1.4 Illustration of the Lebesgue curve. The sequence of curves approaches a limit curve that visits every point in the unit square.

Fig. 1.5 Illustration of the Sierpinski curve. The sequence of curves approaches a limit curve that visits every point in the unit square.

Fig. 1.6 Illustration of the Gosper curve. The sequence of curves approaches a limit curve that visits every point in the unit square.

Mr. Bryan's speech, and the Democratic platform, and the Democratic candidate, and the Democratic party, and the Democratic press, and the Democratic campaign, and the Democratic prospects, and the Democratic future, and the Democratic past, and the Democratic present, and the Democratic everything else.

Mr. Hall's Report on the Geology of the Lake Superior Land District, Part II., Iron, Copper, and Other Veins, Agates, Zeolites, Datolite, Prehnite, Calcite, Quartz, Epidote, Chlorite, Hematite, Magnetite, Specular Iron, Pyrites, Galena, Blende, Chalcopyrite, Native Copper, Native Silver, Gold, Barite, Fluorite, Apatite, Orthoclase, Albite, Analcite, Laumontite, Stilbite, Chabazite, Natrolite, Thomsonite, Harmotome

von Hochburgund noch gefährlich; er knüpfte also Unterhand- 951.
lungen mit ihm an, und zwar auf Unkosten von Ludwigs des Blinden Sohn, Carl Constantin, der seit dieser Zeit in Vienne vergessen lebte o). Rudolph war von den wankelmüthigen Italienern auf's neue gerufen; er ließ sich aber von Hugo durch Abtretung der mehrsten Güter und Rechte, die dieser in Provençe noch besaß, gewinnen, und dieß ward die Veranlassung zur Vereinigung der beyden Burgundischen Reiche. Die Burgundischen Könige fürchtete überhaupt Hugo mit Recht am meisten, und deshalb heirathete er selbst hernach, als Rudolph gestorben war, dessen Witwe Bertha, und verlobte dessen Tochter, Adelheid, mit seinem Sohn. Daß vorher Hugos Verbindung mit Marozia, die vielleicht nie rechtsbeständig geschlossen war, aufgehoben worden, wird nirgends erwähnt, wohl aber, daß nach dem vergeblichen Angriff, den Hugo auf Rom gemacht hatte p), Alberich diese Marozia, seine Mutter, und seinen Bruder, den Pabst Johann, der schon vorher nur ein Werkzeug in seiner Hand war,

offrenate, ita respondit: Ne inficiari rex possit, me fratrem suum esse, nos uno ex corpore eundem per aditum in lucem prodisse, duello cupio cunctis cernentibus comprobare. Quod rex ut audivit juvenem quendam Teduinum nomine elegit, qui cum eo ob hanc rem pugnam singularem commisit. Deus autem, qui justus est et rectum est judicium ejus — — — — fecit, ut Teduinus citissime caderet et Lambertus victoriam obtineret.

o) Was Müller Schweizergesch. 1r B. 12s Cap. S. 240. sagt, ist gewiß irrig, den Beweis wird jeder auch bey flüchtigem Blick leicht in den Documenten finden.

p) Frodoard, der zu der Zeit lebte, und eine Reise nach Italien machte, in hist. Recueil etc. tom. VIII. pag. 166. Artoldus episcopus post annum ordinationis suae pallium suscipit, missum sibi per legatos ecclesiae Rhemensis a Johanne papa, filio Mariae, quae et Marozia dicebatur, vel ab Albrico patricio, fratre ipsius papae, qui eundem Joannem, fratrem suum, in sua detinebat potestate et praedictam matrem ipsorum in custodia clausam tenebat. Hugonem quoque regem Roma depulerat.

ἐπεὶ δὲ τοῦτο τὸ μέρος τῆς ὀρθῆς ἐπιστήμης ἐν τοῖς ἀνθρώποις ἐστὶ μόνον, ἐν δὲ τοῖς θεοῖς ἀπόρρητον, ἐκεῖνο δὲ τὸ μέρος ἐν τοῖς θεοῖς ἐστὶ μόνον, ἐν δὲ τοῖς ἀνθρώποις οὐδαμοῦ, ἀνάγκη τὸν ἄνθρωπον ἐπιστήμονα ὄντα μὴ ἐπιστήμονα εἶναι. ἐπεὶ δὲ τὸ μὲν ἐν τοῖς θεοῖς ἐστὶν ἐπιστητὸν ἀνθρώποις, τὸ δὲ ἐν τοῖς ἀνθρώποις θεοῖς, ἀνάγκη τὸν ἄνθρωπον ἐπιστήμονα ὄντα μὴ ἐπιστήμονα εἶναι. ἐπεὶ δὲ τὸ μὲν ἐν τοῖς θεοῖς ἐστὶν ἐπιστητὸν ἀνθρώποις, τὸ δὲ ἐν τοῖς ἀνθρώποις θεοῖς, ἀνάγκη τὸν ἄνθρωπον ἐπιστήμονα ὄντα μὴ ἐπιστήμονα εἶναι.

ἐπεὶ δὲ τοῦτο τὸ μέρος τῆς ὀρθῆς ἐπιστήμης ἐν τοῖς ἀνθρώποις ἐστὶ μόνον, ἐν δὲ τοῖς θεοῖς ἀπόρρητον, ἐκεῖνο δὲ τὸ μέρος ἐν τοῖς θεοῖς ἐστὶ μόνον, ἐν δὲ τοῖς ἀνθρώποις οὐδαμοῦ, ἀνάγκη τὸν ἄνθρωπον ἐπιστήμονα ὄντα μὴ ἐπιστήμονα εἶναι. ἐπεὶ δὲ τὸ μὲν ἐν τοῖς θεοῖς ἐστὶν ἐπιστητὸν ἀνθρώποις, τὸ δὲ ἐν τοῖς ἀνθρώποις θεοῖς, ἀνάγκη τὸν ἄνθρωπον ἐπιστήμονα ὄντα μὴ ἐπιστήμονα εἶναι. ἐπεὶ δὲ τὸ μὲν ἐν τοῖς θεοῖς ἐστὶν ἐπιστητὸν ἀνθρώποις, τὸ δὲ ἐν τοῖς ἀνθρώποις θεοῖς, ἀνάγκη τὸν ἄνθρωπον ἐπιστήμονα ὄντα μὴ ἐπιστήμονα εἶναι.

Tode *) zum König erwählt ward, so entstand der Verdacht, 951.
den Berengars ganzes spätéres Leben nur zu sehr bestätigte, daß er den Tod seines Vorgängers beschleunigt habe, und auch Lothars junge Witwe, Adelheid, hielt sich davon überzeugt. Diese Ueberzeugung, welche Adelheid über die Ursach von ihres Gemahls Tode zu haben glaubte, die Abneigung gegen Berengar, dessen Frau und Sohn, welche sie nicht verhehlte, scheint dann noch mehr der Grund der Verfolgung, die sie aushalten mußte, gewesen zu seyn s), als der Wunsch, ihr das bedeutende und unabhängige Witthum, zu dem sogar

litate parentes acciti mei ei ad serviendum me tradunt. Cui etiam immensis oblatis muneribus secretorum ejus conscium, ac epistolarum constituunt signatorem, cui fideliter cum longo tempore deservirem, hac me, quam prosecuturus sum suis in locis mercede donavit. — — — Hic enim superstitibus Hugone et Lothario magnus voraxque struthio, non bonus sed bono similis est visus. Illis autem decedentibus et ad regni fastigia omnibus illum promoventibus, quantum alas erexerit, quantisque deludiis nos omnes irriserit non tam verbis quam suspiriis et gemitibus narro. Sed his omissis ad narrandi seriem redeamus. Rex Hugo cum divinam animadversionem declinare ac Berengario praecesse non posset, relicto Lothario et simulata pace Berengarii fidei tradito in Provinciam omni cum pecunia properavit.

*) Es konnte sogar seyn, daß er schon vor Lothars Tode gekrönt wäre, denn einige Nachrichten (chronicon Novalicense bey Duchesne III. p. 636) setzen seine Krönung zwar d. 15. Dec. und Lothars Tod den 22. Nov. andere lassen ihn aber schon den 17. Nov. gekrönt werden.

s) Der Annalista Saxo, bey Eccard corpus historicorum medii aevi tom. I. pag. 279. Idem Berengarius veritus virtutem singularis prudentiae reginae Adeleidis, a Lothario Hugonis filio relictae XII Calend. Maji captam Cumis depraedavit et in custodia media lacrymabiliter afflixit, quo tanti decus splendoris aut exstinguoret aut certe obscuraret. Dies letzte wird erläutert durch eine Stelle im Leben der Adelheid, das einer ihrer Leute geschrieben hat, Canis. lect. antiqq. tom. III. pag. 74. Berengarius, qui habebat uxorem, nomine Willam, a quibus innocens capta, diversis angustiata cruciatibus, capillis cae-

951. die Hauptstadt Pavia gehörte, abzunehmen *). Adelheid sollte Berengars Sohn verlobt werden; sie war ihm standhaft abgeneigt, und der Vater, wie die Mutter desselben suchten sie vergebens durch die unwürdigste Behandlung zur Einwilligung zu bringen; sie schlossen sie endlich in ein einsames Gefängniß ein. Aus dem Thurm, in dem sie verwahrt war, entkam sie nachher durch Hülfe eines Geistlichen geringen Standes, der sie zuerst in einem Sumpfe t) wo ein armer Fischer sie dürftig nährte, versteckt hielt, und endlich zu einem zuverlässigen Freund ihrer Familie, dem Markgrafen Azzo, auf die ungemein feste Burg Canossa im Herzogthum Reggio brachte u). Hier war sie eine Zeitlang verborgen; weil sie es auf die Dauer nicht bleiben konnte, und auch nicht blieb,

sariei distractis frequenter pugnis exagitata et calcibus, una tantum comite famula. Ad ultimum tetris inclusa carceribus, liberata postmodum, ordinante deo, imperialibus est sublimata culminibus.

*) Darüber sehe man Pagi critica in annal. Baron. ad ann. 950. pag. 1462.

t) Canisii lect. antiqq. l. c. In ipsa nocte, qua educebatur de carcere incidit in cujusdam arundineti paludem, ubi per dies et noctes sine cibo et potu permansit perseverans, auxilium a deo sibi subvenire deposcens. Tali cum esset detenta periculo venit quidam subito piscator, deferens in navicula piscem, qui vocatur sturio. Quos cum vidisset interrogavit, quae essent, aut quid agerent ibi. — — — Habebat ignem secum, sicut solent, qui piscationis exercent negotium. Accensus est ignis, praeparatus est piscis, sumsit cibum regina, servivit piscator et famula.

u) Es würde freylich gut klingen, wenn ich die Abentheuer, Verwickelungen, Auflösungen, die den Schriftstellern jener Zeiten so natürlich und so verzeihlich sind, erzählen wollte; ich überlasse das Andern; auch die Belagerungen von Canossa u. s. w. gehören höchst wahrscheinlich zu den Erfindungen, wodurch die Schriftsteller ihren Chroniken und Geschichten das Interesse geben, das Herodot, so wahr er auch dabey bleibt, auch seinen Geschichtchen für die Griechen durch Mährchen zu geben weiß. Eines Beweises enthalte ich mich; man vergleiche die Annali d'Italia tom. V. ann. 951.

Gerichtsbarkeit, Gerichtsstand, Gerichtsverfassung, Gerichtsverfahren, Gerichtsvollzieher, Gerichtsvollzieherordnung, Gerichtsvollzieherwesen, Gerichtswesen, Gerichtszwang, Gerichtszwangsmittel, Gerichtszwangsverfahren, Gerichtszwangsvollstreckung, Gerichtszwangsvollstreckungsverfahren, Gerichtszwangsvollstreckungsmittel

Die Frau Gräfin, geborne Gräfin Sophie Reuß zu Plauen, Gemahlin des Grafen Heinrich Reuß zu Plauen, ältere Linie, hat, wie Allhier bekannt ist, ihren Gemahl, den Grafen Heinrich Reuß zu Plauen, ältere Linie, Königlich Preußischen Generalmajor und Commandeur der 2ten Cavallerie-Brigade, am 16ten d. M. Abends 10 Uhr, durch den Tod verloren. Der Verewigte hatte sich, nachdem er bereits 3 Pferde unter sich erschossen bekommen, und sein Regiment, das 7te Husaren-Regiment, in der Schlacht bei Ligny, wo es sich durch Tapferkeit auszeichnete, sehr gelitten hatte, mit dem Rest desselben, nach der Schlacht, in die Gegend von Wavre gezogen, wo er, in der Nacht vom 17ten zum 18ten, sein Lager bezog. Am Morgen des 18ten, als die Schlacht bei Waterloo begann, ritt er, mit seinem Regiment, in die Schlacht, und hatte das Unglück, gegen Abend, als die Preußische Armee, nach Besiegung des Feindes, in Vorwärtsmarsch gesetzt wurde, um die Engländer zu unterstützen, durch eine Kanonenkugel, die ihm den Leib zerriß, getödtet zu werden. Er ward, nebst 2 Adjutanten, die ihn begleiteten, auf dem Schlachtfelde begraben. Seine Gemahlin, die Frau Gräfin, hatte ihn, während seiner Abwesenheit, in Berlin, wo sie sich mit ihren Kindern aufhielt, erwartet, und war, als sie die Nachricht seines Todes erhielt, in Hoffnung, ihn, nach Beendigung des Feldzuges, wieder zu sehen.

Gedruckt, und zu haben, in der Buchhandlung des Waisenhauses, in Quedlinburg, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und Italiens.

sich umsonst; nicht einmal einige Lehn konnte er Heinrich 913.
nehmen. Auch im Elsaß *) und Lothringen hat er zwar Diplome ertheilt, eigentliche Gewalt aber nie erlangt. Salomon, Bischoff von Costnitz und Abt in Sct. Gallen, ein sehr gewandter und gebildeter Mann, von dem wir noch Gedichte übrig haben, Kanzler und Stellvertreter des Erzkappellans Piligrins, war stets um Conrad, und versah alle Geschäfte statt Piligrins; er wußte dabey den König so gut zu unterhalten und durch Scherz zu belustigen, daß dieser ohne Rücksicht und Rücksprache mit den Grafen in Schwaben Kammergüter und kaiserliche Rechte, die dieser verwalten sollte, dem Bischoff auftrug, wie wir aus den vorhandenen Documenten noch sehen können **), und Salomon ward so mächtig als Bischoff, Abt von Sct. Gallen und Minister, daß sein Stolz, sein Aufwand, sein Reichthum die beyden mächtigsten Grafen, Erkanger und Berthold, erbitterte. Schon vormals hatten sie einen heftigen Streit mit ihm gehabt; bey einem neuen Zwist zu Conrads Zeit nahmen sie ihn gefangen, behandelten ihn unwürdig, banden ihm die Hände mit einem Pferdezaum, und brachten ihn auf ihre Dippoltsburg x). Salomon war eine dem Könige unent-

radus saepe expertus, veritus est, ei tradere omnem potestatem patris; ficte tamen pro laude optimi ducis multa locutus, majora promisit. Saxones vero suadebant, duci suo, ut si cum paterno honore sponte rex non honoraret, invito eo quae vellet obtinere posset.

*) Bey Grandidier pièces justificatives de l'histoire d'Alsace. tit. 250 u. 251. tom. I. pag. CVII. Abbatiae Andlaviensi et Murbacensi.

**) Ausser Eccard de reb. Franc. Orientalis vergleiche man bey Neugart cod. diplomaticus tom. I. von pag. 558 an, die verschiednen Stücke.

x) Es waren schon zu Arnulfs Zeiten, heißt es, die Grafen einmal nach Maynz vorgeladen worden, des Bischoffs wegen, waren auch für Majestäts-Verbrecher erklärt, er selbst sprach aber damals für sie. Das im Text Erwähnte erzählt Ekkehardus bey Goldast rer. Allem. scriptt. I. pag. 43. Suadet Liutfridus (ihr Schwestersohn) ut ei aut oculos eruant, aut dextram abscin-

und Gesang, Wort und Lied, Rede und Gesang, Sprache und Musik, das sind die Elemente, welche zusammen in einander gewoben das Gewand der Poesie bilden. Wie sie sich zu einander verhalten, wie sie sich gegenseitig bedingen, wie sie sich ergänzen, wie sie sich durchdringen, wie sie sich gegenseitig durchsichtig machen, wie sie sich gegenseitig verklären, das ist die Frage, welche wir uns vorgelegt haben, und deren Beantwortung wir versuchen wollen.

Wir haben gesehen, daß Wort und Lied, Rede und Gesang, Sprache und Musik, die Elemente sind, welche zusammen in einander gewoben das Gewand der Poesie bilden. Wie sie sich zu einander verhalten, wie sie sich gegenseitig bedingen, wie sie sich ergänzen, wie sie sich durchdringen, wie sie sich gegenseitig durchsichtig machen, wie sie sich gegenseitig verklären, das ist die Frage, welche wir uns vorgelegt haben, und deren Beantwortung wir versuchen wollen.

Wir haben gesehen, daß Wort und Lied, Rede und Gesang, Sprache und Musik, die Elemente sind, welche zusammen in einander gewoben das Gewand der Poesie bilden. Wie sie sich zu einander verhalten, wie sie sich gegenseitig bedingen, wie sie sich ergänzen, wie sie sich durchdringen, wie sie sich gegenseitig durchsichtig machen, wie sie sich gegenseitig verklären, das ist die Frage, welche wir uns vorgelegt haben, und deren Beantwortung wir versuchen wollen.

Abbildung 2.6: Die Ausgabe von `ls -l` unter Linux

Die erste Spalte gibt die Zugriffsrechte an. Das erste Zeichen gibt den Typ des Eintrags an. Ein Bindestrich bedeutet, dass es sich um eine normale Datei handelt. Ein `d` steht für ein Verzeichnis, ein `l` für einen symbolischen Link. Die nächsten drei Zeichen geben die Rechte des Besitzers an, die folgenden drei die Rechte der Gruppe und die letzten drei die Rechte für alle anderen. Ein `r` steht für Leserechte, ein `w` für Schreibrechte und ein `x` für Ausführungsrechte. Ein Bindestrich bedeutet, dass das jeweilige Recht nicht gesetzt ist.

Die zweite Spalte gibt die Anzahl der Hardlinks auf die Datei an. Die dritte Spalte gibt den Besitzer der Datei an, die vierte Spalte die Gruppe. Die fünfte Spalte gibt die Größe der Datei in Bytes an. Die sechste Spalte gibt das Datum und die Uhrzeit der letzten Änderung an. Die letzte Spalte gibt den Namen der Datei an.

Um die Zugriffsrechte einer Datei zu ändern, verwendet man den Befehl `chmod`. Der Befehl `chmod` hat zwei Argumente: die neuen Zugriffsrechte und den Namen der Datei. Die neuen Zugriffsrechte können entweder als Oktalzahl oder als symbolische Zeichenkette angegeben werden.

Um die Zugriffsrechte einer Datei als Oktalzahl zu ändern, addiert man die Werte für die gewünschten Rechte. Der Wert für Leserechte ist 4, der Wert für Schreibrechte ist 2 und der Wert für Ausführungsrechte ist 1. Um beispielsweise die Rechte einer Datei so zu ändern, dass der Besitzer Lese- und Schreibrechte hat, die Gruppe Leserechte und alle anderen keine Rechte, gibt man den Befehl `chmod 640 datei` ein.

Um die Zugriffsrechte einer Datei als symbolische Zeichenkette zu ändern, gibt man an, für wen die Rechte geändert werden sollen (`u` für den Besitzer, `g` für die Gruppe, `o` für alle anderen), ob Rechte hinzugefügt (`+`) oder entfernt (`-`) werden sollen und welche Rechte (`r`, `w` oder `x`). Um beispielsweise die Rechte einer Datei so zu ändern, dass der Besitzer Lese- und Schreibrechte hat, die Gruppe Leserechte und alle anderen keine Rechte, gibt man den Befehl `chmod u=rw,g=r,o= datei` ein.

Um die Zugriffsrechte einer Datei rekursiv zu ändern, also auch die Rechte aller Dateien in Unterverzeichnissen, verwendet man die Option `-R`. Um beispielsweise die Rechte eines Verzeichnisses und aller darin enthaltenen Dateien so zu ändern, dass der Besitzer Lese- und Schreibrechte hat, die Gruppe Leserechte und alle anderen keine Rechte, gibt man den Befehl `chmod -R 640 verzeichnis` ein.

Um den Besitzer einer Datei zu ändern, verwendet man den Befehl `chown`. Der Befehl `chown` hat zwei Argumente: den neuen Besitzer und den Namen der Datei. Um beispielsweise den Besitzer einer Datei auf den Benutzer `max` zu ändern, gibt man den Befehl `chown max datei` ein.

Um die Gruppe einer Datei zu ändern, verwendet man den Befehl `chgrp`. Der Befehl `chgrp` hat zwei Argumente: die neue Gruppe und den Namen der Datei. Um beispielsweise die Gruppe einer Datei auf die Gruppe `users` zu ändern, gibt man den Befehl `chgrp users datei` ein.

Um den Besitzer und die Gruppe einer Datei gleichzeitig zu ändern, verwendet man den Befehl `chown` mit der Option `:`. Um beispielsweise den Besitzer einer Datei auf den Benutzer `max` und die Gruppe auf die Gruppe `users` zu ändern, gibt man den Befehl `chown max:users datei` ein.

Um die Zugriffsrechte einer Datei zu ändern, muss man der Besitzer der Datei sein oder Administratorrechte haben. Um den Besitzer einer Datei zu ändern, muss man Administratorrechte haben. Um die Gruppe einer Datei zu ändern, muss man der Besitzer der Datei sein oder Administratorrechte haben

Ban. Thou hast it now: King, Cawdor, Glamis, all,
As the Weird Women promised, and I fear
Thou play'dst most foully for't: yet it was said
It should not stand in thy posterity,
But that myself should be the root and father
Of many kings. If there come truth from them
(As upon thee, Macbeth, their speeches shine)
Why, by the verities on thee made good,
May they not be my oracles as well,
And set me up in hope? But hush, no more.

Sennet sounded. Enter MACBETH as King, LADY as Queen, LENOX, ROSSE, Lords and Attendants.

Macb. Here's our chiefe guest.

La. If he had been forgotten,
It had been as a gap in our great feast,
And all-thing unbecoming.

Macb. To night we hold a solemne supper sir,
And I'le request your presence.

Ban. Let your Highnesse
Command upon me, to the which my duties
Are with a most indissoluble tye
For ever knit.

Macb. Ride you this afternoone?

Ban. Ay, my good Lord.

Macb. We should have else desir'd your good advice
(Which still hath been both grave and prosperous)
In this dayes Councell; but we'le take to morrow.
Is't farre you ride?

Ban. As farre my Lord, as will fill up the time
'Twixt this and supper: go not my horse the better,
I must become a borrower of the night,
For a darke houre, or twaine.

Macb. Fayle not our feast.

Ban. My Lord, I will not.

Macb. We hear our bloody Cousins are bestow'd
In England, and in Ireland, not confessing
Their cruell Parricide, filling their hearers
With strange invention: but of that to morrow,
When therewithall, we shall have cause of State,
Craving us jointly. Hye you to Horse:
Adieu, till you returne at night.
Goes Fleance with you?

Ban. Ay my good Lord: our time does call upon's.

Macb. I wish your Horses swift, and sure of foot:
And so I do commend you to their backs.
Farewell.

Exit Banquo.

Let every man be master of his time
Till seven at night, to make society
The sweeter welcome: we will keep our selfe
Till supper time alone: while then, God be with you.

Exeunt Lords and all Attendants.

Sirrah, a word with you: attend those men
Our pleasure?

Seru. They are, my Lord, without the Palace gate.

Macb. Bring them before us.

Exit Seruant.

To be thus, is nothing,
But to be safely thus: our feares in Banquo
Stick deepe, and in his royalty of nature
Reignes that which would be feared: 'tis much he dares,
And to that dauntlesse temper of his mind,
He hath a wisdome that doth guide his valour
To act in safety. There is none but he,
Whose being I do feare: and under him
My Genius is rebuk'd, as it is said
Mark Anthonies was by Cæsar. He chid the Sisters
When first they put the name of King upon me,
And bad them speake to him: then Prophet-like
They hayl'd him Father to a Line of Kings:
Upon my head they plac'd a fruitlesse Crowne,
And put a barren Scepter in my gripe,
Thence to be wrench'd with an unlineall hand,
No son of mine succeeding. If't be so,
For Banquo's issue have I fil'd my mind,
For them the gracious Duncan have I murther'd,
Put rancours in the Vessell of my peace
Only for them, and mine eternall jewell
Given to the common Enemie of man,
To make them Kings, the Seedes of Banquo Kings.
Rather than so, come Fate into the Lyst,
And champion me to the vtterance.
Who's there?

Enter Seruant and two Murderers.

Now goe to the Doore, and stay there till we call.

Exit Seruant.

Was it not yesterday we spoke together?

1. Murd. It was, so please your Highnesse.

Macb. Well then, now
Have you consider'd of my speeches?
Know that it was he, in the times past,
Which held you so under fortune,
Which you thought had been our innocent friend,

AND FURTHER CONSOLIDATING ACTS (if any) 1 to 5 Vict. c. 78. 5 to 8 Vict. c. 101. 8 to 9 Vict. c. 113. 9 to 10 Vict. c. 95. 10 to 11 Vict. c. 99. 11 to 12 Vict. c. 43. 12 to 13 Vict. c. 83. 13 to 14 Vict. c. 52. 14 to 15 Vict. c. 99. 15 to 16 Vict. c. 76. 16 to 17 Vict. c. 107. 17 to 18 Vict. c. 91. 18 to 19 Vict. c. 120. 19 to 20 Vict. c. 97. 20 to 21 Vict. c. 79. 21 to 22 Vict. c. 98. 22 to 23 Vict. c. 35. 23 to 24 Vict. c. 145. 24 to 25 Vict. c. 96. 25 to 26 Vict. c. 89. 26 to 27 Vict. c. 90. 27 to 28 Vict. c. 114. 28 to 29 Vict. c. 104. 29 to 30 Vict. c. 62. 30 to 31 Vict. c. 131. 31 to 32 Vict. c. 119. 32 to 33 Vict. c. 62. 33 to 34 Vict. c. 75. 34 to 35 Vict. c. 110. 35 to 36 Vict. c. 94. 36 to 37 Vict. c. 89. 37 to 38 Vict. c. 96. 38 to 39 Vict. c. 77. 39 to 40 Vict. c. 59. 40 to 41 Vict. c. 26. 41 to 42 Vict. c. 73. 42 to 43 Vict. c. 78. 43 to 44 Vict. c. 20. 44 to 45 Vict. c. 41. 45 to 46 Vict. c. 38. 46 to 47 Vict. c. 52. 47 to 48 Vict. c. 70. 48 to 49 Vict. c. 74. 49 to 50 Vict. c. 48. 50 to 51 Vict. c. 73. 51 to 52 Vict. c. 42. 52 to 53 Vict. c. 63. 53 to 54 Vict. c. 21. 54 to 55 Vict. c. 51. 55 to 56 Vict. c. 32. 56 to 57 Vict. c. 61. 57 to 58 Vict. c. 60. 58 to 59 Vict. c. 25. 59 to 60 Vict. c. 34. 60 to 61 Vict. c. 65. 61 to 62 Vict. c. 37. 62 to 63 Vict. c. 46. 63 to 64 Vict. c. 32. 64 to 65 Vict. c. 21. 65 to 66 Vict. c. 42. 66 to 67 Vict. c. 30. 67 to 68 Vict. c. 54. 68 to 69 Vict. c. 65. 69 to 70 Vict. c. 24. 70 to 71 Vict. c. 43. 71 to 72 Vict. c. 23. 72 to 73 Vict. c. 42. 73 to 74 Vict. c. 53. 74 to 75 Vict. c. 61. 75 to 76 Vict. c. 33. 76 to 77 Vict. c. 42. 77 to 78 Vict. c. 38. 78 to 79 Vict. c. 63. 79 to 80 Vict. c. 32. 80 to 81 Vict. c. 41. 81 to 82 Vict. c. 67. 82 to 83 Vict. c. 44. 83 to 84 Vict. c. 61. 84 to 85 Vict. c. 73. 85 to 86 Vict. c. 39. 86 to 87 Vict. c. 71. 87 to 88 Vict. c. 57. 88 to 89 Vict. c. 62. 89 to 90 Vict. c. 47. 90 to 91 Vict. c. 47. 91 to 92 Vict. c. 43. 92 to 93 Vict. c. 58. 93 to 94 Vict. c. 53. 94 to 95 Vict. c. 44. 95 to 96 Vict. c. 55. 96 to 97 Vict. c. 71. 97 to 98 Vict. c. 50. 98 to 99 Vict. c. 58. 99 to 100 Vict. c. 47. 100 to 101 Vict. c. 49. 101 to 102 Vict. c. 51. 102 to 103 Vict. c. 44. 103 to 104 Vict. c. 44. 104 to 105 Vict. c. 74. 105 to 106 Vict. c. 55. 106 to 107 Vict. c. 38. 107 to 108 Vict. c. 77. 108 to 109 Vict. c. 32. 109 to 110 Vict. c. 53. 110 to 111 Vict. c. 57. 111 to 112 Vict. c. 58. 112 to 113 Vict. c. 51. 113 to 114 Vict. c. 50. 114 to 115 Vict. c. 49. 115 to 116 Vict. c. 53. 116 to 117 Vict. c. 52. 117 to 118 Vict. c. 50. 118 to 119 Vict. c. 49. 119 to 120 Vict. c. 49. 120 to 121 Vict. c. 49. 121 to 122 Vict. c. 49. 122 to 123 Vict. c. 49. 123 to 124 Vict. c. 49. 124 to 125 Vict. c. 49. 125 to 126 Vict. c. 49. 126 to 127 Vict. c. 49. 127 to 128 Vict. c. 49. 128 to 129 Vict. c. 49. 129 to 130 Vict. c. 49. 130 to 131 Vict. c. 49. 131 to 132 Vict. c. 49. 132 to 133 Vict. c. 49. 133 to 134 Vict. c. 49. 134 to 135 Vict. c. 49. 135 to 136 Vict. c. 49. 136 to 137 Vict. c. 49. 137 to 138 Vict. c. 49. 138 to 139 Vict. c. 49. 139 to 140 Vict. c. 49. 140 to 141 Vict. c. 49. 141 to 142 Vict. c. 49. 142 to 143 Vict. c. 49. 143 to 144 Vict. c. 49. 144 to 145 Vict. c. 49. 145 to 146 Vict. c. 49. 146 to 147 Vict. c. 49. 147 to 148 Vict. c. 49. 148 to 149 Vict. c. 49. 149 to 150 Vict. c. 49. 150 to 151 Vict. c. 49. 151 to 152 Vict. c. 49. 152 to 153 Vict. c. 49. 153 to 154 Vict. c. 49. 154 to 155 Vict. c. 49. 155 to 156 Vict. c. 49. 156 to 157 Vict. c. 49. 157 to 158 Vict. c. 49. 158 to 159 Vict. c. 49. 159 to 160 Vict. c. 49. 160 to 161 Vict. c. 49. 161 to 162 Vict. c. 49. 162 to 163 Vict. c. 49. 163 to 164 Vict. c. 49. 164 to 165 Vict. c. 49. 165 to 166 Vict. c. 49. 166 to 167 Vict. c. 49. 167 to 168 Vict. c. 49. 168 to 169 Vict. c. 49. 169 to 170 Vict. c. 49. 170 to 171 Vict. c. 49. 171 to 172 Vict. c. 49. 172 to 173 Vict. c. 49. 173 to 174 Vict. c. 49. 174 to 175 Vict. c. 49. 175 to 176 Vict. c. 49. 176 to 177 Vict. c. 49. 177 to 178 Vict. c. 49. 178 to 179 Vict. c. 49. 179 to 180 Vict. c. 49. 180 to 181 Vict. c. 49. 181 to 182 Vict. c. 49. 182 to 183 Vict. c. 49. 183 to 184 Vict. c. 49. 184 to 185 Vict. c. 49. 185 to 186 Vict. c. 49. 186 to 187 Vict. c. 49. 187 to 188 Vict. c. 49. 188 to 189 Vict. c. 49. 189 to 190 Vict. c. 49. 190 to 191 Vict. c. 49. 191 to 192 Vict. c. 49. 192 to 193 Vict. c. 49. 193 to 194 Vict. c. 49. 194 to 195 Vict. c. 49. 195 to 196 Vict. c. 49. 196 to 197 Vict. c. 49. 197 to 198 Vict. c. 49. 198 to 199 Vict. c. 49. 199 to 200 Vict. c. 49. 200 to 201 Vict. c. 49. 201 to 202 Vict. c. 49. 202 to 203 Vict. c. 49. 203 to 204 Vict. c. 49. 204 to 205 Vict. c. 49. 205 to 206 Vict. c. 49. 206 to 207 Vict. c. 49. 207 to 208 Vict. c. 49. 208 to 209 Vict. c. 49. 209 to 210 Vict. c. 49. 210 to 211 Vict. c. 49. 211 to 212 Vict. c. 49. 212 to 213 Vict. c. 49. 213 to 214 Vict. c. 49. 214 to 215 Vict. c. 49. 215 to 216 Vict. c. 49. 216 to 217 Vict. c. 49. 217 to 218 Vict. c. 49. 218 to 219 Vict. c. 49. 219 to 220 Vict. c. 49. 220 to 221 Vict. c. 49. 221 to 222 Vict. c. 49. 222 to 223 Vict. c. 49. 223 to 224 Vict. c. 49. 224 to 225 Vict. c. 49. 225 to 226 Vict. c. 49. 226 to 227 Vict. c. 49. 227 to 228 Vict. c. 49. 228 to 229 Vict. c. 49. 229 to 230 Vict. c. 49. 230 to 231 Vict. c. 49. 231 to 232 Vict. c. 49. 232 to 233 Vict. c. 49. 233 to 234 Vict. c. 49. 234 to 235 Vict. c. 49. 235 to 236 Vict. c. 49. 236 to 237 Vict. c. 49. 237 to 238 Vict. c. 49. 238 to 239 Vict. c. 49. 239 to 240 Vict. c. 49. 240 to 241 Vict. c. 49. 241 to 242 Vict. c. 49. 242 to 243 Vict. c. 49. 243 to 244 Vict. c. 49. 244 to 245 Vict. c. 49. 245 to 246 Vict. c. 49. 246 to 247 Vict. c. 49. 247 to 248 Vict. c. 49. 248 to 249 Vict. c. 49. 249 to 250 Vict. c. 49. 250 to 251 Vict. c. 49. 251 to 252 Vict. c. 49. 252 to 253 Vict. c. 49. 253 to 254 Vict. c. 49. 254 to 255 Vict. c. 49. 255 to 256 Vict. c. 49. 256 to 257 Vict. c. 49. 257 to 258 Vict. c. 49. 258 to 259 Vict. c. 49. 259 to 260 Vict. c. 49. 260 to 261 Vict. c. 49. 261 to 262 Vict. c. 49. 262 to 263 Vict. c. 49. 263 to 264 Vict. c. 49. 264 to 265 Vict. c. 49. 265 to 266 Vict. c. 49. 266 to 267 Vict. c. 49. 267 to 268 Vict. c. 49. 268 to 269 Vict. c. 49. 269 to 270 Vict. c. 49. 270 to 271 Vict. c. 49. 271 to 272 Vict. c. 49. 272 to 273 Vict. c. 49. 273 to 274 Vict. c. 49. 274 to 275 Vict. c. 49. 275 to 276 Vict. c. 49. 276 to 277 Vict. c. 49. 277 to 278 Vict. c. 49. 278 to 279 Vict. c. 49. 279 to 280 Vict. c. 49. 280 to 281 Vict. c. 49. 281 to 282 Vict. c. 49. 282 to 283 Vict. c. 49. 283 to 284 Vict. c. 49. 284 to 285 Vict. c. 49. 285 to 286 Vict. c. 49. 286 to 287 Vict. c. 49. 287 to 288 Vict. c. 49. 288 to 289 Vict. c. 49. 289 to 290 Vict. c. 49. 290 to 291 Vict. c. 49. 291 to 292 Vict. c. 49. 292 to 293 Vict. c. 49. 293 to 294 Vict. c. 49. 294 to 295 Vict. c. 49. 295 to 296 Vict. c. 49. 296 to 297 Vict. c. 49. 297 to 298 Vict. c. 49. 298 to 299 Vict. c. 49. 299 to 300 Vict. c. 49. 300 to 301 Vict. c. 49. 301 to 302 Vict. c. 49. 302 to 303 Vict. c. 49. 303 to 304 Vict. c. 49. 304 to 305 Vict. c. 49. 305 to 306 Vict. c. 49. 306 to 307 Vict. c. 49. 307 to 308 Vict. c. 49. 308 to 309 Vict. c. 49. 309 to 310 Vict. c. 49. 310 to 311 Vict. c. 49. 311 to 312 Vict. c. 49. 312 to 313 Vict. c. 49. 313 to 314 Vict. c. 49. 314 to 315 Vict. c. 49. 315 to 316 Vict. c. 49. 316 to 317 Vict. c. 49. 317 to 318 Vict. c. 49. 318 to 319 Vict. c. 49. 319 to 320 Vict. c. 49. 320 to 321 Vict. c. 49. 321 to 322 Vict. c. 49. 322 to 323 Vict. c. 49. 323 to 324 Vict. c. 49. 324 to 325 Vict. c. 49. 325 to 326 Vict. c. 49. 326 to 327 Vict. c. 49. 327 to 328 Vict. c. 49. 328 to 329 Vict. c. 49. 329 to 330 Vict. c. 49. 330 to 331 Vict. c. 49. 331 to 332 Vict. c. 49. 332 to 333 Vict. c. 49. 333 to 334 Vict. c. 49. 334 to 335 Vict. c. 49. 335 to 336 Vict. c. 49. 336 to 337 Vict. c. 49. 337 to 338 Vict. c. 49. 338 to 339 Vict. c. 49. 339 to 340 Vict. c. 49. 340 to 341 Vict. c. 49. 341 to 342 Vict. c. 49. 342 to 343 Vict. c. 49. 343 to 344 Vict. c. 49. 344 to 345 Vict. c. 49. 345 to 346 Vict. c. 49. 346 to 347 Vict. c. 49. 347 to 348 Vict. c. 49. 348 to 349 Vict. c. 49. 349 to 350 Vict. c. 49. 350 to 351 Vict. c. 49. 351 to 352 Vict. c. 49. 352 to 353 Vict. c. 49. 353 to 354 Vict. c. 49. 354 to 355 Vict. c. 49. 355 to 356 Vict. c. 49. 356 to 357 Vict. c. 49. 357 to 358 Vict. c. 49. 358 to 359 Vict. c. 49. 359 to 360 Vict. c. 49. 360 to 361 Vict. c. 49. 361 to 362 Vict. c. 49. 362 to 363 Vict. c. 49. 363 to 364 Vict. c. 49. 364 to 365 Vict. c. 49. 365 to 366 Vict. c. 49. 366 to 367 Vict. c. 49. 367 to 368 Vict. c. 49. 368 to 369 Vict. c. 49. 369 to 370 Vict. c. 49. 370 to 371 Vict. c. 49. 371 to 372 Vict. c. 49. 372 to 373 Vict. c. 49. 373 to 374 Vict. c. 49. 374 to 375 Vict. c. 49. 375 to 376 Vict. c. 49. 376 to 377 Vict. c. 49. 377 to 378 Vict. c. 49. 378 to 379 Vict. c. 49. 379 to 380 Vict. c. 49. 380 to 381 Vict. c. 49. 381 to 382 Vict. c. 49. 382 to 383 Vict. c. 49. 383 to 384 Vict. c. 49. 384 to 385 Vict. c. 49. 385 to 386 Vict. c. 49. 386 to 387 Vict. c. 49. 387 to 388 Vict. c. 49. 388 to 389 Vict. c. 49. 389 to 390 Vict. c. 49. 390 to 391 Vict. c. 49. 391 to 392 Vict. c. 49. 392 to 393 Vict. c. 49. 393 to 394 Vict. c. 49. 394 to 395 Vict. c. 49. 395 to 396 Vict. c. 49. 396 to 397 Vict. c. 49. 397 to 398 Vict. c. 49. 398 to 399 Vict. c. 49. 399 to 400 Vict. c. 49. 400 to 401 Vict. c. 49. 401 to 402 Vict. c. 49. 402 to 403 Vict. c. 49. 403 to 404 Vict. c. 49. 404 to 405 Vict. c. 49. 405 to 406 Vict. c. 49. 406 to 407 Vict. c. 49. 407 to 408 Vict. c. 49. 408 to 409 Vict. c. 49. 409 to 410 Vict. c. 49. 410 to 411 Vict. c. 49. 411 to 412 Vict. c. 49. 412 to 413 Vict. c. 49. 413 to 414 Vict. c. 49. 414 to 415 Vict. c. 49. 415 to 416 Vict. c. 49. 416 to 417 Vict. c. 49. 417 to 418 Vict. c. 49. 418 to 419 Vict. c. 49. 419 to 420 Vict. c. 49. 420 to 421 Vict. c. 49. 421 to 422 Vict. c. 49. 422 to 423 Vict. c. 49. 423 to 424 Vict. c. 49. 424 to 425 Vict. c. 49. 425 to 426 Vict. c. 49. 426 to 427 Vict. c. 49. 427 to 428 Vict. c. 49. 428 to 429 Vict. c. 49. 429 to 430 Vict. c. 49. 430 to 431 Vict. c. 49. 431 to 432 Vict. c. 49. 432 to 433 Vict. c. 49. 433 to 434 Vict. c. 49. 434 to 435 Vict. c. 49. 435 to 436 Vict. c. 49. 436 to 437 Vict. c. 49. 437 to 438 Vict. c. 49. 438 to 439 Vict. c. 49. 439 to 440 Vict. c. 49. 440 to 441 Vict. c. 49. 441 to 442 Vict. c. 49. 442 to 443 Vict. c. 49. 443 to 444 Vict. c. 49. 444 to 445 Vict. c. 49. 445 to 446 Vict. c. 49. 446 to 447 Vict. c. 49. 447 to 448 Vict. c. 49. 448 to 449 Vict. c. 49. 449 to 450 Vict. c. 49. 450 to 451 Vict. c. 49. 451 to 452 Vict. c. 49. 452 to 453 Vict. c. 49. 453 to 454 Vict. c. 49. 454 to 455 Vict. c. 49. 455 to 456 Vict. c. 49. 456 to 457 Vict. c. 49. 457 to 458 Vict. c. 49. 458 to 459 Vict. c. 49. 459 to 460 Vict. c. 49. 460 to 461 Vict. c. 49. 461 to 462 Vict. c. 49. 462 to 463 Vict. c. 49. 463 to 464 Vict. c. 49. 464 to 465 Vict. c. 49. 465 to 466 Vict. c. 49. 466 to 467 Vict. c. 49. 467 to 468 Vict. c. 49. 468 to 469 Vict. c. 49. 469 to 470 Vict. c. 49. 470 to 471 Vict. c. 49. 471 to 472 Vict. c. 49. 472 to 473 Vict. c. 49. 473 to 474 Vict. c. 49. 474 to 475 Vict. c. 49. 475 to 476 Vict. c. 49. 476 to 477 Vict. c. 49. 477 to 478 Vict. c. 49. 478 to 479 Vict. c. 49. 479 to 480 Vict. c. 49. 480 to 481 Vict. c. 49. 481 to 482 Vict. c. 49. 482 to 483 Vict. c. 49. 483 to 484 Vict. c. 49. 484 to 485 Vict. c. 49. 485 to 486 Vict. c. 49. 486 to 487 Vict. c. 49. 487 to 488 Vict. c. 49. 488 to 489 Vict. c. 49. 489 to 490 Vict. c. 49. 490 to 491 Vict. c. 49. 491 to 492 Vict. c. 49. 492 to 493 Vict. c. 49. 493 to 494 Vict. c. 49. 494 to 495 Vict. c. 49. 495 to 496 Vict. c. 49. 496 to 497 Vict. c. 49. 497 to 498 Vict. c. 49. 498 to 499 Vict. c. 49. 499 to 500 Vict. c. 49. 500 to 501 Vict. c. 49. 501 to 502 Vict. c. 49. 502 to 503 Vict. c. 49. 503 to 504 Vict. c. 49. 504 to 505 Vict. c. 49. 505 to 506 Vict. c. 49. 506 to 507 Vict. c. 49. 507 to 508 Vict. c. 49. 508 to 509 Vict. c. 49. 509 to 510 Vict. c. 49. 510 to 511 Vict. c. 49. 511 to 512 Vict. c. 49. 512 to 513 Vict. c. 49. 513 to 514 Vict. c. 49. 514 to 515 Vict. c. 49. 515 to 516 Vict. c. 49. 516 to 517 Vict. c. 49. 517 to 518 Vict. c. 49. 518 to 519 Vict. c. 49. 519 to 520 Vict. c. 49. 520 to 521 Vict. c. 49. 521 to 522 Vict. c. 49. 522 to 523 Vict. c. 49. 523 to 524 Vict. c. 49. 524 to 525 Vict. c. 49. 525 to 526 Vict. c. 49. 526 to 527 Vict. c. 49. 527 to 528 Vict. c. 49. 528 to 529 Vict. c. 49. 529 to 530 Vict. c. 49. 530 to 531 Vict. c. 49. 531 to 532 Vict. c. 49. 532 to 533 Vict. c. 49. 533 to 534 Vict. c. 49. 534 to 535 Vict. c. 49. 535 to 536 Vict. c. 49. 536 to 537 Vict. c. 49. 537 to 538 Vict. c. 49. 538 to 539 Vict. c. 49. 539 to 540 Vict. c. 49. 540 to 541 Vict. c. 49. 541 to 542 Vict. c. 49. 542 to 543 Vict. c. 49. 543 to 544 Vict. c. 49. 544 to 545 Vict. c. 49. 545 to 546 Vict. c. 49. 546 to 547 Vict. c. 49. 547 to 548 Vict. c. 49. 548 to 549 Vict. c. 49. 549 to 550 Vict. c. 49. 550 to 551 Vict. c. 49. 551 to 552 Vict. c. 49. 552 to 553 Vict. c. 49. 553 to 554 Vict. c. 49. 554 to 555 Vict. c. 49. 555 to 556 Vict. c. 49. 556 to 557 Vict. c. 49. 557 to 558 Vict. c. 49. 558 to 559 Vict. c. 49. 559 to 560 Vict. c. 49. 560 to 561 Vict. c. 49. 561 to 562 Vict. c. 49. 562 to 563 Vict. c. 49. 563 to 564 Vict. c. 49. 564 to 565 Vict. c. 49. 565 to 566 Vict. c. 49. 566 to 567 Vict. c. 49. 567 to 568 Vict. c. 49. 568 to 569 Vict. c. 49. 569 to 570 Vict. c. 49. 570 to 571 Vict. c. 49. 571 to 572 Vict. c. 49. 572 to 573 Vict. c. 49. 573 to 574 Vict. c. 49. 574 to 575 Vict. c. 49. 575 to 576 Vict. c. 49. 576 to 577 Vict. c. 49. 577 to 578 Vict. c. 49. 578 to 579 Vict. c. 49. 579 to 580 Vict. c. 49. 580 to 581 Vict. c. 49. 581 to 582 Vict. c. 49. 582 to 583 Vict. c. 49. 583 to 584 Vict. c. 49. 584 to 585 Vict. c. 49. 585 to 586 Vict. c. 49. 586 to 587 Vict. c. 49. 587 to 588 Vict. c. 49. 588 to 589 Vict. c. 49. 589 to 590 Vict. c. 49. 590 to 591 Vict. c. 49. 591 to 592 Vict. c. 49. 592 to 593 Vict. c. 49. 593 to 594 Vict. c. 49. 594 to 595 Vict. c. 49. 595 to 596 Vict. c. 49. 596 to 597 Vict. c. 49. 597 to 598 Vict. c. 49. 598 to 599 Vict. c. 49. 599 to 600 Vict. c. 49. 600 to 601 Vict. c. 49. 601 to 602 Vict. c. 49. 602 to 603 Vict. c. 49. 603 to 604 Vict. c. 49. 604 to 605 Vict. c. 49. 605 to 606 Vict. c. 49. 606 to 607 Vict. c. 49. 607 to 608 Vict. c. 49. 608 to 609 Vict. c. 49. 609 to 610 Vict. c. 49. 610 to 611 Vict. c. 49. 611 to 612 Vict. c. 49. 612 to 613 Vict. c. 49. 613 to 614 Vict. c. 49. 614 to 615 Vict. c. 49. 615 to 616 Vict. c. 49. 616 to 617 Vict. c. 49. 617 to 618 Vict. c. 49. 618 to 619 Vict. c. 49. 619 to 620 Vict. c. 49. 620 to 621 Vict. c. 49. 621 to 622 Vict. c. 49. 622 to 623 Vict. c. 49. 623 to 624 Vict. c. 49. 624 to 625 Vict. c. 49. 625 to 626 Vict. c. 49. 626 to 627 Vict. c. 49. 627 to 628 Vict. c. 49. 628 to 629 Vict. c. 49. 629 to 630 Vict. c. 49. 630 to 631 Vict. c. 49. 631 to 632 Vict. c. 49. 632 to 633 Vict. c. 49. 633 to 634 Vict. c. 49. 634 to 635 Vict. c. 49. 635 to 636 Vict. c. 49. 636 to 637 Vict. c. 49. 637 to 638 Vict. c. 49. 638 to 639 Vict. c. 49. 639 to 640 Vict. c. 49. 640 to 641 Vict. c. 49. 641 to 642 Vict. c. 49. 642 to 643 Vict. c. 49. 643 to 644 Vict. c. 49. 644 to 645 Vict. c. 49. 645 to 646 Vict. c. 49. 646 to 647 Vict. c. 49. 647 to 648 Vict. c. 49. 648 to 649 Vict. c. 49. 649 to 650 Vict. c. 49. 650 to 651 Vict. c. 49. 651 to 652 Vict. c. 49. 652 to 653 Vict. c. 49. 653 to 654 Vict. c. 49. 654 to 655 Vict. c. 49. 655 to 656 Vict. c. 49. 656 to 657 Vict. c. 49. 657 to 658 Vict. c. 49. 658 to 659 Vict. c. 49. 659 to 660 Vict. c. 49. 660 to 661 Vict. c. 49. 661 to 662 Vict. c. 49. 662 to 663 Vict. c. 49. 663 to 664 Vict. c. 49. 664 to 665 Vict. c. 49. 665 to 666 Vict. c. 49. 666 to 667 Vict. c. 49. 667 to 668 Vict. c. 49. 668 to 669 Vict. c. 49. 669 to 670 Vict. c. 49. 670 to 671 Vict. c. 49. 671 to 672 Vict. c. 49. 672 to 673 Vict. c. 49. 673 to 674 Vict. c. 49. 674 to 675 Vict. c. 49. 675 to 676 Vict. c. 49. 676 to 677 Vict. c. 49. 677 to 678 Vict. c. 49. 678 to 679 Vict. c. 49. 679 to 680 Vict. c. 49. 680 to 681 Vict. c. 49. 681 to 682 Vict. c. 49. 682 to 683 Vict. c. 49. 683 to 684 Vict. c. 49. 684 to 685 Vict. c. 49. 685 to 686 Vict. c. 49. 686 to 687 Vict. c. 49. 687 to 688 Vict. c. 49. 688 to 689 Vict. c. 49. 689 to 690 Vict. c. 49. 690 to 691 Vict. c. 49. 691 to 692 Vict. c. 49. 692 to 693 Vict. c. 49. 693 to 694 Vict. c. 49. 694 to 695 Vict. c. 49. 695 to 696 Vict. c. 49. 696 to 697 Vict. c. 49. 697 to 698 Vict. c. 49. 698 to 699 Vict. c. 49. 699 to 700 Vict. c. 49. 700 to 701 Vict. c. 49. 701 to 702 Vict. c. 49. 702 to 703 Vict. c. 49. 703 to 704 Vict. c. 49. 704 to 705 Vict. c. 49. 705 to 706 Vict. c. 49. 706 to 707 Vict. c. 49. 707 to 708 Vict. c. 49. 708 to 709 Vict. c. 49. 709 to 710 Vict. c. 49. 710 to 711 Vict. c. 49. 711 to 712 Vict. c. 49. 712 to 713 Vict. c. 49. 713 to 714 Vict. c. 49. 714 to 715 Vict. c. 49. 715 to 716 Vict. c. 49. 716 to 717 Vict. c. 49. 717 to 718 Vict. c. 49. 718 to 719 Vict. c. 49. 719 to 720 Vict. c. 49. 720 to 721 Vict. c. 49. 721 to 722 Vict. c. 49. 722 to 723 Vict. c. 49. 723 to 724 Vict. c. 49. 724 to 725 Vict. c. 49. 725 to 726 Vict. c. 49. 726 to 727 Vict. c. 49. 727 to 728 Vict. c. 49. 728 to 729 Vict. c. 49. 729 to 730 Vict. c. 49. 730 to 731 Vict. c. 49. 731 to 732 Vict. c. 49. 732 to 733 Vict. c. 49. 733 to 734 Vict. c. 49. 734 to 735 Vict. c. 49. 735 to 736 Vict. c. 49. 736 to 737 Vict. c. 49. 737 to 738 Vict. c. 49. 738 to 739 Vict. c. 49. 739 to 740 Vict. c. 49. 740 to 741 Vict. c. 49. 741 to 742 Vict. c. 49. 742 to 743 Vict. c. 49. 743 to 744 Vict. c. 49. 744 to 745 Vict. c. 49. 745 to 746 Vict. c. 49. 746 to 747 Vict. c. 49. 747 to 748 Vict. c. 49. 748 to 749 Vict. c. 49. 749 to 750 Vict. c. 49. 750 to 751 Vict. c. 49. 751 to 752 Vict. c. 49. 752 to 753 Vict. c. 49. 753 to 754 Vict. c. 49. 754 to 755 Vict. c. 49. 755 to 756 Vict. c. 49. 756 to 757 Vict. c. 49. 757 to 758 Vict. c. 49. 758 to 759 Vict. c. 49. 759 to 760 Vict. c. 49. 760 to 761 Vict. c. 49. 761 to 762 Vict. c. 49. 762 to 763 Vict. c. 49. 763 to 764 Vict. c. 49. 764 to 765 Vict. c. 49. 765 to 766 Vict. c. 49. 766 to 767 Vict. c. 49. 767 to 768 Vict. c. 49. 768 to 769 Vict. c. 49. 769 to 770 Vict. c. 49. 770 to 771 Vict. c. 49. 771 to 772 Vict. c. 49. 772 to 773 Vict. c. 49. 773 to 774 Vict. c. 49. 774 to 775 Vict. c. 49. 775 to 776 Vict. c. 49. 776 to 777 Vict. c. 49. 777 to 778 Vict. c. 49. 778 to 779 Vict. c. 49. 779 to 780 Vict. c. 49. 780 to 781 Vict. c. 49. 781 to 782 Vict. c. 49. 782 to 783 Vict. c. 49. 783 to 784 Vict. c. 49. 784 to 785 Vict. c. 49. 785 to 786 Vict. c. 49. 786 to 787 Vict. c. 49. 787 to 788 Vict. c. 49. 788 to 789 Vict. c. 49. 789 to 790 Vict. c. 49. 790 to 791 Vict. c. 49. 791 to 792 Vict. c. 49. 792 to 793 Vict. c. 49. 793 to 794 Vict. c. 49. 794 to 795 Vict. c. 49. 795 to 796 Vict. c. 49. 796 to 797 Vict. c. 49. 797 to 798 Vict. c. 49. 798 to 799 Vict. c. 49. 799 to 800 Vict. c. 49. 800 to 801 Vict. c. 49. 801 to 802 Vict. c. 49. 802 to 803 Vict. c. 49. 803 to 804 Vict. c. 49. 804 to 805 Vict. c. 49. 805 to 806 Vict. c. 49. 806 to 807 Vict. c. 49. 807 to 808 Vict. c. 49. 808 to 809 Vict. c. 49. 809 to 810 Vict. c. 49. 810 to 811 Vict. c. 49. 811 to 812 Vict. c. 49. 812 to 813 Vict. c. 49. 813 to 814 Vict. c. 49. 814 to 815 Vict. c. 49. 815 to 816 Vict. c. 49. 816 to 817 Vict. c. 49. 817 to 818 Vict. c. 49. 818 to 819 Vict. c. 49. 819 to 820 Vict. c. 49. 820 to 821 Vict. c. 49. 821 to 822 Vict. c. 49. 822 to 823 Vict. c. 49. 823 to 824 Vict. c. 49. 824 to 825 Vict. c. 49. 825 to 826 Vict. c. 49. 826 to 827 Vict. c. 49. 827 to 828 Vict. c. 49. 828 to 829 Vict. c. 49. 829 to 830 Vict. c. 49. 830 to 831 Vict. c. 49. 831 to 832 Vict. c. 49. 832 to 833 Vict. c. 49. 833 to 834 Vict. c. 49. 834 to 835 Vict. c. 49. 835 to 836 Vict. c. 49. 836 to 837 Vict. c. 49. 837 to 838 Vict. c. 49. 838 to 839 Vict. c. 49. 839 to 840 Vict. c. 49. 840 to 841 Vict. c. 49. 841 to 842 Vict. c. 49. 842 to 843 Vict. c. 49. 843 to 844 Vict. c. 49. 844 to 845 Vict. c. 49. 845 to 846 Vict. c. 49. 846 to 847 Vict. c. 49. 847 to 848 Vict. c. 49. 848 to 849 Vict. c. 49. 849 to 850 Vict. c. 49. 850 to 851 Vict. c. 49. 851 to 852 Vict. c. 49. 852 to 853 Vict. c. 49. 853 to 854 Vict. c. 49. 854 to 855 Vict. c. 49. 855 to 856 Vict. c. 49. 856 to 857 Vict. c. 49. 857 to 858 Vict. c. 49. 858 to 859 Vict. c. 49. 859 to 860 Vict. c. 49. 860 to 861 Vict. c. 49. 861 to 862 Vict. c. 49. 862 to 863 Vict. c. 49. 863 to 864 Vict. c. 49. 864 to 865 Vict. c. 49. 865 to 866 Vict. c. 49. 866 to 867 Vict. c. 49. 867 to 868 Vict. c. 49. 868 to 869 Vict. c. 49. 869 to 870 Vict. c. 49. 870 to 871 Vict. c. 49. 871 to 872 Vict. c. 49. 872 to 873 Vict. c. 49. 873 to 874 Vict. c. 49. 874 to 875 Vict. c. 49. 875 to 876 Vict. c. 49. 876 to 877 Vict. c. 49. 877 to 878 Vict. c. 49. 878 to 879 Vict. c. 49. 879 to 880 Vict. c. 49. 880 to 881 Vict. c. 49. 881 to 882 Vict. c. 49. 882 to 883 Vict. c. 49. 883 to 884 Vict. c. 49. 884 to 885 Vict. c. 49. 885 to 886 Vict. c. 49. 886 to 887 Vict. c. 49. 887 to 888 Vict. c. 49. 888 to 889 Vict. c. 49. 889 to 890 Vict. c. 49. 890 to 891 Vict. c. 49. 891 to 892 Vict. c. 49. 892 to 893 Vict. c. 49. 893 to 894 Vict. c. 49. 894 to 895 Vict. c. 49. 895 to 896 Vict. c. 49. 896 to 897 Vict. c. 49. 897 to 898 Vict. c. 49. 898 to 899 Vict. c. 49. 899 to 900 Vict. c. 49. 900 to 901 Vict. c. 49. 901 to 902 Vict. c. 49. 902 to 903 Vict. c. 49. 903 to 904 Vict. c. 49. 904 to 905 Vict. c. 49. 905 to 906 Vict. c. 49. 906 to 907 Vict. c. 49. 907 to 908 Vict. c. 49. 908 to 909 Vict. c. 49. 909 to 910 Vict. c. 49. 910 to 911 Vict. c. 49. 911 to 912 Vict. c. 49. 912 to 913 Vict. c. 49. 913 to 914 Vict. c. 49. 914 to 915 Vict. c. 49. 915 to 916 Vict. c. 49. 916 to 917 Vict. c. 49. 917 to 918 Vict. c. 49. 918 to 919 Vict. c. 49. 919 to 920 Vict. c. 49. 920 to 921 Vict. c. 49. 921 to 922 Vict. c. 49. 922 to 923 Vict. c. 49. 923 to 924 Vict. c. 49. 924 to 925 Vict. c. 49. 925 to 926 Vict. c. 49. 926 to 927 Vict. c. 49. 927 to 928 Vict. c. 49. 928 to 929 Vict. c. 49. 929 to 930 Vict. c. 49. 930 to 931 Vict. c. 49. 931 to 932 Vict. c. 49. 932 to 933 Vict. c. 49. 933 to 934 Vict. c. 49. 934 to 935 Vict. c. 49. 935 to 936 Vict. c. 49. 936 to 937 Vict. c. 49. 937 to 938 Vict. c. 49. 938 to 939 Vict. c. 49. 939 to 940 Vict. c. 49. 940 to 941 Vict. c. 49. 941 to 942 Vict. c. 49. 942 to 943 Vict. c. 49. 943 to 944 Vict. c. 49. 944 to 945 Vict. c. 49. 945 to 946 Vict. c. 49. 946 to 947 Vict. c. 49. 947 to 948 Vict. c. 49. 948 to 949 Vict. c. 49. 949 to 950 Vict. c. 49. 950 to 951 Vict. c. 49. 951 to 952 Vict. c. 49. 952 to 953 Vict. c. 49. 953 to 954 Vict. c. 49. 954 to 955 Vict. c. 49. 955 to 956 Vict. c. 49. 956 to 957 Vict. c. 49. 957 to 958 Vict. c. 49. 958 to 959 Vict. c. 49. 959 to 960 Vict. c. 49. 960 to 961 Vict. c. 49. 961 to 962 Vict. c. 49. 962 to 963 Vict. c. 49. 963 to 964 Vict. c. 49. 964 to 965 Vict. c. 49. 965 to 966 Vict. c. 49. 966 to 967 Vict. c. 49. 967 to 968 Vict. c. 49. 968 to 969 Vict. c. 49. 969 to 970 Vict. c. 49. 970 to 971 Vict. c. 49. 971 to 972 Vict. c. 49. 972 to 973 Vict. c. 49. 973 to 974 Vict. c. 49. 974 to 975 Vict. c. 49. 975 to 976 Vict. c. 49. 976 to 977 Vict. c. 49. 977 to 978 Vict. c. 49. 978 to 979 Vict. c. 49. 979 to 980 Vict. c. 49. 980 to 981 Vict. c. 49. 981 to 982 Vict. c. 49. 982 to 983 Vict. c. 49. 983 to 984 Vict. c. 49. 984 to 985 Vict. c. 49. 985 to 986 Vict. c. 49. 986 to 987 Vict. c. 49. 987 to 988 Vict. c. 49. 988 to 989 Vict. c. 49. 989 to 990 Vict. c. 49. 990 to 991 Vict. c. 49. 991 to 992 Vict. c. 49. 992 to 993 Vict. c. 49. 993 to 994 Vict. c. 49. 994 to 995 Vict. c. 49. 995 to 996 Vict. c. 49. 996 to 997 Vict. c. 49. 997 to 998 Vict. c. 49. 998 to 999 Vict. c. 49. 999 to 1000 Vict. c. 49.

Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 1
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 2
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 3
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 4
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 5
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 6
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 7
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 8
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 9
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 10
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 11
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 12
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 13
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 14
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 15
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 16
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 17
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 18
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 19
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 20
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 21
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 22
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 23
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 24
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 25
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 26
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 27
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 28
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 29
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 30
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 31
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 32
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 33
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 34
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 35
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 36
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 37
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 38
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 39
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 40
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 41
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 42
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 43
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 44
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 45
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 46
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 47
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 48
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 49
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 50
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 51
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 52
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 53
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 54
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 55
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 56
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 57
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 58
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 59
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 60
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 61
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 62
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 63
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 64
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 65
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 66
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 67
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 68
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 69
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 70
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 71
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 72
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 73
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 74
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 75
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 76
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 77
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 78
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 79
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 80
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 81
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 82
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 83
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 84
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 85
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 86
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 87
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 88
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 89
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 90
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 91
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 92
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 93
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 94
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 95
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 96
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 97
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 98
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 99
Seite 1 Zeile 1 Wort 1 Buchstabe 100

Zweiter Theil. Von den Pflichten, welche Menschen gegen einander haben.

Erster Abschnitt. Von den Pflichten, welche Menschen gegen einander haben, in Ansehung ihrer Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

Erstes Hauptstück. Von den Pflichten, welche Menschen gegen einander haben, in Ansehung ihrer Handlungen, die sie gegen einander ausüben, überhaupt.

Erster Abschnitt. Von den Pflichten, welche Menschen gegen einander haben, in Ansehung ihrer Handlungen, die sie gegen einander ausüben, überhaupt.

§. 1. Die Pflichten, welche Menschen gegen einander haben, in Ansehung ihrer Handlungen, die sie gegen einander ausüben, sind entweder vollkommene oder unvollkommene Pflichten.

§. 2. Vollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt.

§. 3. Unvollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt, aber nicht in Ansehung aller Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

§. 4. Vollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt, in Ansehung aller Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

§. 5. Unvollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt, aber nicht in Ansehung aller Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

§. 6. Vollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt, in Ansehung aller Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

§. 7. Unvollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt, aber nicht in Ansehung aller Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

§. 8. Vollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt, in Ansehung aller Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

§. 9. Unvollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt, aber nicht in Ansehung aller Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

§. 10. Vollkommene Pflichten sind diejenigen, welche einem jeden sein Recht lassen, und ihm nichts nehmen, was ihm zukommt, oder was er besitzt, in Ansehung aller Handlungen, die sie gegen einander ausüben.

Ich habe Gelegenheit gehabt, mich von der Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen. Ich fand in der Sammlung des Herrn Dr. Hagen in Königsberg ein Exemplar, welches mit der Beschreibung vollkommen übereinstimmt. Es ist ein Männchen, und hat 3 Linien Länge. Die Farbe ist ein dunkles Braun, die Flügel sind ganz schwarz, und die Beine sind ebenfalls dunkelbraun, nur die Tarsen sind gelb. Die Fühler sind 13gliedrig, und die Glieder sind alle länger als dick. Das Endglied ist kaum länger als das vorletzte. Die Flügel sind ganz kahl, und haben keine Spur von Adern. Die Hinterleibsspitze ist ganz wie bei Sciara, und die Zange ist ebenfalls 4gliedrig. Das Exemplar ist in Bernstein eingeschlossen, und stammt aus der Sammlung des Herrn Consul Helm in Danzig.

Ich habe diese Art Sciara Helmii genannt, zu Ehren des Herrn Consul Helm, welcher mir die Untersuchung dieses Insectes gestattete.

Sciara Hagenii Loew.

Diese Art ist ebenfalls in Bernstein eingeschlossen, und befindet sich in der Sammlung des Herrn Dr. Hagen in Königsberg. Es ist ein Männchen, und hat 3 Linien Länge. Die Farbe ist ein dunkles Braun, die Flügel sind ganz schwarz, und die Beine sind ebenfalls dunkelbraun, nur die Tarsen sind gelb. Die Fühler sind 13gliedrig, und die Glieder sind alle länger als dick. Das Endglied ist kaum länger als das vorletzte. Die Flügel sind ganz kahl, und haben keine Spur von Adern. Die Hinterleibsspitze ist ganz wie bei Sciara, und die Zange ist ebenfalls 4gliedrig.

Ich habe diese Art Sciara Hagenii genannt, zu Ehren des Herrn Dr. Hagen, welcher mir die Untersuchung dieses Insectes gestattete.

Sciara Hyalipennis Loew.

Diese Art ist ebenfalls in Bernstein eingeschlossen, und befindet sich in der Sammlung des Herrn Dr. Hagen in Königsberg. Es ist ein Männchen, und hat 3 Linien Länge. Die Farbe ist ein dunkles Braun, die Flügel sind ganz schwarz, und die Beine sind ebenfalls dunkelbraun, nur die Tarsen sind gelb. Die Fühler sind 13gliedrig, und die Glieder sind alle länger als dick. Das Endglied ist kaum länger als das vorletzte. Die Flügel sind ganz kahl, und haben keine Spur von Adern. Die Hinterleibsspitze ist ganz wie bei Sciara, und die Zange ist ebenfalls 4gliedrig.

Ich habe diese Art Sciara Hyalipennis genannt, zu Ehren des Herrn Dr. Hagen, welcher mir die Untersuchung dieses Insectes gestattete.

Sciara Hyalipennis Loew.

Diese Art ist ebenfalls in Bernstein eingeschlossen, und befindet sich in der Sammlung des Herrn Dr. Hagen in Königsberg. Es ist ein Männchen, und hat 3 Linien Länge. Die Farbe ist ein dunkles Braun, die Flügel sind ganz schwarz, und die Beine sind ebenfalls dunkelbraun, nur die Tarsen sind gelb. Die Fühler sind 13gliedrig, und die Glieder sind alle länger als dick. Das Endglied ist kaum länger als das vorletzte. Die Flügel sind ganz kahl, und haben keine Spur von Adern. Die Hinterleibsspitze ist ganz wie bei Sciara, und die Zange ist ebenfalls 4gliedrig.

Ich habe diese Art Sciara Hyalipennis genannt, zu Ehren des Herrn Dr. Hagen, welcher mir die Untersuchung dieses Insectes gestattete.

Ein Gesetz, welches die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken verbietet, ist in Vorbereitung. Die Arbeitszeit der Kinder unter 16 Jahren ist auf 10 Stunden täglich beschränkt. Die Arbeitszeit der Frauen ist auf 10 Stunden täglich beschränkt. Die Arbeitszeit der Männer ist auf 10 Stunden täglich beschränkt

Ich habe mich bemüht, diese Lücke auszufüllen, und habe zu diesem Behufe die Bibliotheken von Wien, Prag, Dresden, Berlin, Hannover, Wolfenbüttel, Gotha, Weimar, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, München, Augsburg, Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Bonn, Köln, Düsseldorf, Münster, Paderborn, Hildesheim, Göttingen, Kassel, Leipzig, Jena, Halle, Breslau, Heidelberg, Freiburg i. B., Tübingen, Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne, Lyon, Paris, Brüssel, Gent, Amsterdam, Leyden, Utrecht, Haag, Kopenhagen, Stockholm, Upsala, Petersburg, Moskau, Riga, Dorpat, Reval, Helsingfors, Lund, Christiania, Bergen, Trondhjem, Oxford, Cambridge, London, Edinburgh, Dublin, Madrid, Escurial, Lissabon, Coimbra, Rom, Florenz, Venedig, Mailand, Turin, Neapel, Palermo, Modena, Bologna, Perugia, Siena, Pisa, Lucca, Verona, Padua, Udine, Triest, Agram, Pest, Ofen, Hermannstadt, Klausenburg, Kronstadt, Bukarest, Jassy, Konstantinopel, Athen, Smyrna, Alexandrien, Kairo, Jerusalem, Beirut, Damaskus, Aleppo, Bagdad, Mossul, Teheran, Ispahan, Schiras, Kalkutta, Madras, Bombay, Batavia, Peking, Shanghai, Yokohama, Tokio, Washington, Philadelphia, New-York, Boston, Cambridge, Chicago, Cincinnati, Baltimore, Rio de Janeiro, Buenos Ayres, Montevideo, Valparaiso, Lima, Mexico, Havana, Guatemala, Caracas, Bogota, Quito, Sydney, Melbourne, Wellington, Auckland, Hobarton, Adelaide, Perth, Brisbane, Port Louis, Cap der guten Hoffnung, Port Natal, Monrovia, Sierra Leone, Bathurst, Gorée, Algier, Tunis, Tripolis, Fez, Tanger, Mogador, Santa Cruz, Las Palmas, Funchal, Ponta Delgada, Angra, Horta, Reykjavik, Stykkisholm, Grönland, Godthaab, Jakobshavn, Upernivik, Umanak, Godhavn, Julianehaab, Frederikshaab, Lichtenau, Neu-Herrnhut, Hopedale, Okak, Nain, Hebron, Ramah, Zoar, Makkovik, Hoffenthal, Nain, Okak, Hopedale, Neu-Herrnhut, Lichtenau, Frederikshaab, Julianehaab, Godhavn, Umanak, Upernivik, Jakobshavn, Godthaab, Grönland, Stykkisholm, Reykjavik, Horta, Angra, Ponta Delgada, Funchal, Las Palmas, Santa Cruz, Mogador, Tanger, Fez, Tripolis, Tunis, Algier, Gorée, Bathurst, Sierra Leone, Monrovia, Port Natal, Cap der guten Hoffnung, Port Louis, Brisbane, Perth, Adelaide, Hobarton, Auckland, Wellington, Melbourne, Sydney, Quito, Bogota, Caracas, Guatemala, Havana, Mexico, Lima, Valparaiso, Montevideo, Buenos Ayres, Rio de Janeiro, Baltimore, Cincinnati, Chicago, Cambridge, Boston, New-York, Philadelphia, Washington, Tokio, Yokohama, Shanghai, Peking, Batavia, Bombay, Madras, Kalkutta, Schiras, Ispahan, Teheran, Mossul, Bagdad, Aleppo, Damaskus, Beirut, Jerusalem, Kairo, Alexandrien, Smyrna, Athen, Konstantinopel, Jassy, Bukarest, Kronstadt, Klausenburg, Hermannstadt, Ofen, Pest, Agram, Triest, Udine, Padua, Verona, Lucca, Pisa, Siena, Perugia, Bologna, Modena, Palermo, Neapel, Turin, Mailand, Venedig, Florenz, Rom, Coimbra, Lissabon, Escurial, Madrid, Dublin, Edinburgh, London, Cambridge, Oxford, Lund, Christiania, Bergen, Trondhjem, Upsala, Stockholm, Helsingfors, Reval, Dorpat, Riga, Moskau, Petersburg, Kopenhagen, Haag, Utrecht, Leyden, Amsterdam, Gent, Brüssel, Paris, Lyon, Lausanne, Genf, Bern, Zürich, Basel, Tübingen, Freiburg i. B., Heidelberg, Breslau, Halle, Jena, Leipzig, Kassel, Göttingen, Hildesheim, Paderborn, Münster, Düsseldorf, Köln, Bonn, Aschaffenburg, Würzburg, Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Augsburg, München, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Frankfurt a. M., Weimar, Gotha, Wolfenbüttel, Hannover, Berlin, Dresden, Prag, Wien

Ausgleichung des Messtisches durch gegebene Punkte. Die Aufgabe, den Messtisch durch gegebene Punkte auszugleichen, kann auf verschiedene Weise gelöst werden. Wir wollen hier nur zwei Methoden angeben, die sich durch ihre Einfachheit auszeichnen.

1. Methode. Es seien A und B (Fig. 1) die gegebenen Punkte, a und b ihre Bilder auf der Messtischebene. Man stelle den Messtisch so auf, dass a über A und b in die Richtung BA kommt, und ziehe durch b eine Gerade bc parallel zu BA. Dann ist bc die Richtung, in welcher B erscheinen muss, wenn a über A steht. Man drehe nun den Messtisch um a als Drehpunkt, bis B in die Richtung bc kommt. Dann ist der Messtisch ausgeglichen.

2. Methode. Es seien A und B (Fig. 2) die gegebenen Punkte, a und b ihre Bilder auf der Messtischebene. Man stelle den Messtisch so auf, dass a über A und b in die Richtung BA kommt, und ziehe durch a eine Gerade ac parallel zu BA. Dann ist ac die Richtung, in welcher B erscheinen muss, wenn b über A steht. Man drehe nun den Messtisch um b als Drehpunkt, bis B in die Richtung ac kommt. Dann ist der Messtisch ausgeglichen.

Seite
Die Lehre vom Gleichgewicht 1
Die Lehre von der Bewegung 2
Die Lehre von der Kraft 3
Die Lehre von der Arbeit 4
Die Lehre von der Energie 5
Die Lehre von der Wärme 6
Die Lehre von der Elektrizität 7
Die Lehre vom Magnetismus 8
Die Lehre vom Licht 9
Die Lehre vom Schall 10
Die Lehre vom Aether 11
Die Lehre vom Atom 12
Die Lehre vom Molekül 13
Die Lehre von der Kohäsion 14
Die Lehre von der Adhäsion 15
Die Lehre von der Affinität 16
Die Lehre von der Kapillarität 17
Die Lehre von der Endosmose 18
Die Lehre von der Diffusion 19
Die Lehre von der Absorption 20
Die Lehre von der Gärung 21
Die Lehre von der Fäulnis 22
Die Lehre von der Verwesung 23
Die Lehre von der Ansteckung 24
Die Lehre von der Desinfektion 25
Die Lehre von der Ernährung 26
Die Lehre von der Verdauung 27
Die Lehre von der Resorption 28
Die Lehre von der Assimilation 29
Die Lehre von der Sekretion 30
Die Lehre von der Exkretion 31
Die Lehre von der Atmung 32
Die Lehre von der Transpiration 33
Die Lehre von der Zirkulation 34
Die Lehre von der Muskelbewegung 35
Die Lehre von der Nervenbewegung 36
Die Lehre von der Sinnesempfindung 37
Die Lehre vom Gedächtnis 38
Die Lehre vom Bewußtsein 39
Die Lehre vom Willen 40
Die Lehre vom Schlaf 41
Die Lehre vom Traum 42
Die Lehre vom Tod 43

Kritik. Nicht Hans Sachs, sondern Hans Rosenplüt, der um 1450 in Nürnberg lebte, ist der Verfasser des Gedichtes. Der Text ist nach der Handschrift des Germanischen Museums (Nr. 5919) gedruckt. Die Lesarten der Handschrift sind unter dem Text angegeben. Die Handschrift ist aus dem Besitze des Nürnberger Patriziers Hieronymus Ebner († 1529) in den des Germanischen Museums gekommen. Sie enthält 1) Rosenplüt, Der Turnier zu Nimwegen, 2) Rosenplüt, Der Turnier zu Worms, 3) Rosenplüt, Der Turnier zu Regensburg, 4) Rosenplüt, Der Turnier zu Frankfurt, 5) Rosenplüt, Der Turnier zu Eger, 6) Rosenplüt, Der Turnier zu Wien, 7) Rosenplüt, Der Turnier zu Augsburg, 8) Rosenplüt, Der Turnier zu Nürnberg, 9) Rosenplüt, Der Turnier zu Ofen, 10) Rosenplüt, Der Turnier zu Nürnberg, 11) Rosenplüt, Der Turnier zu Nürnberg, 12) Rosenplüt, Der Turnier zu Nürnberg, 13) Rosenplüt, Der Turnier zu Nürnberg, 14) Rosenplüt, Der Turnier zu Nürnberg, 15) Rosenplüt, Der Turnier zu Nürnberg,

ch. 18. Sec. 6. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 7. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 8. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 9. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 10. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 11. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 12. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 13. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 14. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 15. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 16. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 17. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 18. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 19. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Sec. 20. And be it further enacted, That the Treasurer, and Auditor of Public Accounts, shall, on the first day of the first session of the General Assembly, lay before both Houses of the Legislature, a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the preceding year; and also a statement of the amount of the Public Debt, and of the Sinking Fund, and of the application of the latter to the former, during the whole time which shall have elapsed since the last preceding statement.

Kaiserstraße 101. Mehrfamilienhaus mit zwölf Wohnungen, Ein- und Ausfahrt, Hof, Garten und Garage. Architekt: Hans Meyer, Bauunternehmer: Meyer & Co. Baubeginn: 1. April 1928. Fertigstellung: 30. September 1928. Kosten: 180.000 RM. Finanzierung: Hypothek 120.000 RM, Eigenkapital 60.000 RM. Grundbuch Band 12, Blatt 345. Flurstück 17/3, Gemarkung Nordheim. Größe: 1.200 qm. Bebaut: 450 qm. Umbauter Raum: 2.700 cbm. Wohnfläche: 1.080 qm. Gewerbefläche: 120 qm. Verkehrswert: 200.000 RM. Versicherungswert: 180.000 RM. Brandversicherung: Nordheimer Versicherungsanstalt, Police Nr. 4711. Prämie: 0,5 Promille. Jahresprämie: 90 RM. Elementarversicherung: Sturm, Hagel, Leitungswasser. Haftpflichtversicherung: Bauherr, Architekt, Bauunternehmer. Deckungssumme: 1.000.000 RM. Jahresprämie: 250 RM. Unfallversicherung: Bauarbeiter, Berufsgenossenschaft Bau, Beitrag: 2,5 Prozent der Lohnsumme. Lohnsumme: 40.000 RM. Beitrag: 1.000 RM. Krankenversicherung: Ortskrankenkasse, Beitrag: 4 Prozent der Lohnsumme. Lohnsumme: 40.000 RM. Beitrag: 1.600 RM. Rentenversicherung: Landesversicherungsanstalt, Beitrag: 14 Prozent der Lohnsumme. Lohnsumme: 40.000 RM. Beitrag: 5.600 RM. Arbeitslosenversicherung: Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Beitrag: 6,5 Prozent der Lohnsumme. Lohnsumme: 40.000 RM. Beitrag: 2.600 RM. Gesamtbeitrag Sozialversicherung: 10.800 RM. Arbeitgeberanteil: 5.400 RM. Arbeitnehmeranteil: 5.400 RM. Lohnsteuer: 3.200 RM. Kirchensteuer: 320 RM. Solidaritätszuschlag: 176 RM. Gesamtbelastung Arbeitnehmer: 8.896 RM. Nettolohn: 31.104 RM. Durchschnittlicher Nettolohn pro Arbeiter: 2.592 RM. Anzahl der Arbeiter: 12. Durchschnittlicher Bruttolohn pro Arbeiter: 3.333 RM. Durchschnittlicher Lohnsteuersatz: 10,3 Prozent. Durchschnittlicher Gesamtbelastungssatz Arbeitnehmer: 28,6 Prozent. Durchschnittlicher Arbeitgeberanteil: 17,4 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitgeber: 46,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer und Arbeitgeber: 74,6 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Staat: 100,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat und Sozialversicherungsträger: 125,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger und Bauherr: 150,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr und Mieter: 175,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter und Vermieter: 200,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter und Hausverwaltung: 225,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung und Hausmeister: 250,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister und Gärtner: 275,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner und Putzfrau: 300,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner, Putzfrau und Schornsteinfeger: 325,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner, Putzfrau, Schornsteinfeger und Müllabfuhr: 350,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner, Putzfrau, Schornsteinfeger, Müllabfuhr und Straßenreinigung: 375,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner, Putzfrau, Schornsteinfeger, Müllabfuhr, Straßenreinigung und Winterdienst: 400,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner, Putzfrau, Schornsteinfeger, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Winterdienst und Weihnachtsmann: 425,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner, Putzfrau, Schornsteinfeger, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Winterdienst, Weihnachtsmann und Osterhase: 450,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner, Putzfrau, Schornsteinfeger, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Winterdienst, Weihnachtsmann, Osterhase und Pfingstochse: 475,0 Prozent. Durchschnittliche Gesamtbelastung Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Staat, Sozialversicherungsträger, Bauherr, Mieter, Vermieter, Hausverwaltung, Hausmeister, Gärtner, Putzfrau, Schornsteinfeger, Müllabfuhr, Straßenreinigung, Winterdienst, Weihnachtsmann, Osterhase, Pfingstochse und Sankt Martin: 500,0 Prozent.

of Queen Elizabeth at Cowdray (Sussex). Here the wheel is 18 feet in diameter, and has 48 buckets, each of which will contain 2 gallons. The water is raised from a depth of 50 feet, and is delivered into a cistern 30 feet above the surface of the ground. The wheel is turned by a man walking inside it, and is capable of raising 1,000 gallons per hour. The wheel is shown in the annexed engraving.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

Fig. 15.

Fig. 16.

Fig. 17.

Fig. 18.

Fig. 19.

Fig. 20.

Fig.

beſtimmt. Den jüngſten ſeiner Brüder, Bruno, hatte er als 948.
Erzkapellan bey ſich; der zweyte, Heinrich, ward auch wieder gütig von ihm aufgenommen, konnte ſich aber nicht enthalten, ſich mit den Sachſen, die über den groſſen Einfluß der Schwaben und Franken am Hofe unzufrieden waren, in ein neues Einverſtändniß einzulaſſen, und fand erſt hernach auf Verwendung ſeiner Mutter wieder Gnade, erhielt aber endlich, wahrſcheinlich beſonders durch Bitten der Mutter, nach Bertholds von Bayern Tode (947), deſſen Herzogthum, und blieb ſeit der Zeit Ottos Freund, vergalt aber der guten Mutter durch die rauhe Beſchränkung ihrer vielleicht etwas zu weit getriebenen Freygebigkeit ihre Bemühungen ſchlecht r). Vom Streit mit ſeinen Verwandten und dem nicht ſehr glücklichen Verſuch gegen Frankreich wandte ſich übrigens Otto nach Böhmen, wo ſein neuer Herzog ſchon groſſe Vortheile erfochten hatte. Der wilde Boleslaus ward endlich gefangen, an Heinrich, Ottos Bruder, in Gewahrſam

r) Die dotales regiones der Mathilda, von denen hier die Rede ſeyn wird, waren in comitatu Angrionsi d. h. in Engern, im Ravensbergiſchen; dort ſtiftete ſie auch ein Kloſter. Vita Mathildis reginae apud Leibn. tom. I. pag. 116. Diabolus — — excitavit perversos — — — — qui ad aures filiorum pervulgabant, quod innumerabiles pecunias congregasset et regalis census opulentiam plane consumsisset. Cum autem haec et alia hujusmodi regi Ottonis parvulgarentur, graviter commotus totum reposcebat, quod sancta dei pauperibus distribuebat, ubique mittens exploratores, qui ejus nuntios indigentibus munera portantes exspoliarent, et contumelia affectos remitterent. Haec et alia his similia cum immerito sustineret Christi famula, quod illi videbatur molestius, haud minus gravem injuriam sibi intulit Henricus, quem miro affectu amoris cunctis praeposuerat filiis. Ad extremum compellebant eam dotales regiones relinquere et sacro velamine se consignare. — — — — Nimis molesto ferret si Heinricus, quem egregie amavit, fratri non concordasset. Impia ergo discordia, quae inter ipsos versabatur ab infantia, illos tunc consociavit ad iniquitatem, quos prius proh! buerat fraternam gerere pacem.

Die Arbeit, die Gegenstand dieses Kurzberichts ist, wurde in der Zeit von 1. Januar 1990 bis 31. Dezember 1992 durchgeführt. Sie wurde unter der Förderungsnummer 0328 0001 A vom Bundesministerium für Forschung und Technologie gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Wir danken Herrn Dr. Müller für die Bereitstellung der Probenmaterialien und Frau Schmidt für die sorgfältige Durchführung der Messungen.

Manuskript eingegangen am 15. Januar 1993
Revidierte Fassung eingegangen am 3. März 1993

Rotula Mitis Pers. Comm. var. *cyathiformis*, Bull. t. 511, f. 1. Differt a typo pileo cyathiformi, margine involuto, stipite brevi. Ad terram in silvis. Autumno. Rara. Pileus 2–3 cm. latus, 1–2 cm. altus, cyathiformis, margine involuto, glaber, fuscus, carnosus. Lamellae ventricosae, subdistantes, albae. Stipes 1–2 cm. longus, 3–4 mm. crassus, brevis, albus, glaber, solidus. Sporae albae, globosae, 5–6 μ. diam. Differs from the typical form in the cyathiform pileus, involute margin, and short stipe. On the ground in woods. Autumn. Rare.

Rotula Mitis Pers. Comm. var. *cyathiformis*, Bull. t. 511, f. 1. Differt a typo pileo cyathiformi, margine involuto, stipite brevi. Ad terram in silvis. Autumno. Rara. Pileus 2–3 cm. latus, 1–2 cm. altus, cyathiformis, margine involuto, glaber, fuscus, carnosus. Lamellae ventricosae, subdistantes, albae. Stipes 1–2 cm. longus, 3–4 mm. crassus, brevis, albus, glaber, solidus. Sporae albae, globosae, 5–6 μ. diam. Differs from the typical form in the cyathiform pileus, involute margin, and short stipe. On the ground in woods. Autumn. Rare.

Act II. Sc. 5. *Malvolio.* Jove knows I love: but who? Lips, do not move; No man must know. 'No man must know.' What follows? the number's altered! 'No man must know:' if this should be thee, Malvolio? *Sir To.* Marry, hang thee, brock! *Mal.* I may command where I adore; But silence, like a Lucrece knife, With bloodless stroke my heart doth gore: M, O, A, I, doth sway my life. *Fab.* A fustian riddle! *Sir To.* Excellent wench, say I. *Mal.* M, O, A, I, doth sway my life. Nay, but first, let me see, let me see, let me see. *Fab.* What dish o' poison has she dressed him! *Sir To.* And with what wing the staniel checks at it! *Mal.* I may command where I adore. Why, she may command me: I serve her; she is my lady. Why, this is evident to any formal capacity. There is no obstruction in this. And the end,—what should that alphabetical position portend? If I could make that resemble something in me,—Softly! M, O, A, I,—

Sir To. O, ay, make up that:—he is now at a cold scent.

Fab. Sowter will cry upon't for all this, though it be as rank as a fox.

Mal. M,—Malvolio;—M,—why, that begins my name.

Fab. Did not I say he would work it out? the cur is excellent at faults.

Mal. M,—but then there is no consonancy in the sequel; that suffers under probation: A should follow, but O does.

Fab. And O shall end, I hope.

Sir To. Ay, or I'll cudgel him, and make him cry O!

Mal. And then I comes behind.

Fab. Ay, an you had any eye behind you, you might see more detraction at your heels than fortunes before you.

Mal. M, O, A, I; this simulation is not as the former: and yet, to crush this a little, it would bow to me, for every one of these letters is in my name. Soft! here follows prose.—If this fall into thy hand, revolve. In my stars I am above thee; but be not afraid of greatness: some are born great, some achieve greatness, and some have greatness thrust upon them. Thy fates open their hands; let thy blood and spirit embrace them; and, to inure thyself to what thou art like to be, cast thy humble slough, and appear fresh. Be opposite with a kinsman, surly with servants; let thy tongue tang arguments of state; put thyself into the trick of singularity: she thus advises thee that sighs for thee. Remember who commended thy yellow stockings, and wished to see thee ever cross-gartered: I say, remember. Go to, thou art made, if thou desirest to be so; if not, let me see thee a steward still, the fellow of servants, and not worthy to touch fortune's fingers. Farewell. She that would alter services with thee,

THE FORTUNATE UNHAPPY.

Daylight and champain discovers not more: this is open. I will be proud, I will read politic authors, I will baffle Sir Toby, I will wash off gross acquaintance, I will be point-devise the very man. I do not now fool myself, to let imagination jade me; for every reason excites to this, that my lady loves me. She did commend my yellow stockings of late, she did praise my leg being cross-gartered; and in this she manifests herself to my love, and with a kind of injunction drives me to these habits of her liking. I thank my stars I am happy. I will be strange, stout, in yellow stockings, and cross-gartered, even with the swiftness of putting on. Jove and my stars be praised! Here is yet a postscript. Thou canst not choose but know who I am. If thou entertainest my love, let it appear in thy smiling; thy smiles become thee well: therefore in my presence still smile, dear my sweet, I prithee.

Fab. Possession! unless the esquire mistake.

Sir To. Come to him.

Mal. Jove, I thank thee. I will smile; I will do everything that thou wilt have me.

Fab. I will not give my part of this sport for a pension of thousands to be paid from the Sophy.

Sir To. I could marry this wench for this device.

Sir And. So could I too.

Sir To. And ask no other dowry with her but such another jest.

Sir And. Nor I neither.

Fab. Here comes my noble gull-catcher.

Sir To. Wilt thou set thy foot o' my neck?

Sir And. Or o' mine either?

Sir To. Shall I play my freedom at tray-trip, and become thy bond-slave?

Sir And. I' faith, or I either?

Sir To. Why, thou hast put him in such a dream, that when the image of it leaves him he must run mad.

Mal. Sir Toby, your kinsman, my lady's foolish kinsman, may, by my place of superiority, command him to his own bed: I have limed her; but it is Jove's doing, and Jove make me thankful! And when she went away now, Let this fellow be looked to: fellow! not Malvolio, nor after my degree, but fellow. Why, everything adheres together, that no dram of a scruple, no scruple of a scruple, no obstacle, no incredulous or unsafe circumstance—What can be said? Nothing that can be can come between me and the full prospect of my hopes. Well, Jove, not I, is the doer of this, and he is to be thanked.

Sir To. Shall we set about some revels?

Sir And. What shall we do else?

Sir To. Were we not born under Taurus?

Sir And. Taurus! that sits under the two-shoulder'd sign, is't not?

Sir To. No, sir, it is ruled by the head. Now, sir, thy starry world portends thou hast a prosperous fortune: wilt thou go to bed, Andrew, and dream what love means? and I will fashion thy going to her with a back-trick.

Sir And. I will do so. I had rather than forty shillings I had such a leg, and so dexterous a dance, as Malvolio has.

Fab. I extremely hate wenching.

Sir To. How shall we beat the foolish knight?

Sir And. 'Slight, I could so beat the rogue!

Sir To. Peace, I say.

Mal. To be Count Malvolio!

Sir To. Ah, rogue!

Sir And. Pistol him, pistol him.

Sir To. Peace, peace!

Mal. There is example for't; the lady of the Strachy married the yeoman of the wardrobe.

Sir And. Fie on him, Jezebel!

Fab. O, peace! now he's deeply in: look how imagination blows him.

Mal. Having been three months married to her, sitting in my state,—

Sir To. O, for a stone-bow, to hit him in the eye!

Mal. Calling my officers about me, in my branched velvet gown; having come from a day-bed, where I have left Olivia sleeping,—

Sir To. Fire and brimstone!

Fab. O, peace, peace!

Mal. And then to have the humour of state: and after a demure travel of regard, telling them I know my place, as I would they should do theirs, to ask for my kinsman Toby,—

Sir To. Bolts and shackles!

Fab. O, peace, peace, peace! now, now.

Mal. Seven of my people, with an obedient start, make out for him: I frown the while; and perchance wind up my watch, or play with some rich jewel. Toby approaches; curtsies there to me,—

Sir To. Shall this fellow live?

Fab. Though our silence be drawn from us with cars, yet peace.

Mal. I extend my hand to him thus, quenching my familiar smile with an austere regard of control,—

Sir To. And does not Toby take you a blow o' the lips then?

Mal. Saying, Cousin Toby, my fortunes having cast me on your niece, give me this prerogative of speech,—

Sir To. What, what?

Mal. You must amend your drunkenness.

Sir To. Out, scab!

Fab. Nay, patience, or we break the sinews of our plot.

Mal. Besides, you waste the treasure of your time with a foolish knight,—

Sir And. That's me, I warrant you.

Mal. One Sir Andrew,—

Sir And. I knew 'twas I; for many do call me fool.

Mal. What employment have we here?

Fab. Now is the woodcock near the gin.

Sir To. O, peace! and the spirit of humours intimate reading aloud to him!

Mal. By my life, this is my lady's hand: these be her very C's, her U's, and her T's; and thus makes she her great P's. It is, in contempt of question, her hand.

Sir And. Her C's, her U's, and her T's: why that?

Mal. To the unknown beloved, this, and my good wishes: her very phrases! By your leave, wax. Soft! and the impressure her Lucrece, with which she uses to seal: 'tis my lady. To whom should this be?

Fab. This wins him, liver and all.

Mal. Jove knows I love: But who? Lips, do not move; No man must know.

Sir To. No man must know. What follows? the number's altered!

Mal. No man must know: if this should be thee, Malvolio?

Sir To. Marry, hang thee, brock!

Mal. I may command where I adore; But silence, like a Lucrece knife, With bloodless stroke my heart doth gore: M, O, A, I, doth sway my life.

Fab. A fustian riddle!

Sir To. Excellent wench, say I.

Mal. M, O, A, I, doth sway my life. Nay, but first, let me see, let me see, let me see.

Fab. What dish o' poison has she dressed him!

Sir To. And with what wing the staniel checks at it!

Mal. I may command where I adore. Why, she may command me: I serve her; she is my lady. Why, this is evident to any formal capacity. There is no obstruction in this. And the end,—what should that alphabetical position portend? If I could make that resemble something in me,—Softly! M, O, A, I,—

Sir To. O, ay, make up that:—he is now at a cold scent.

Fab. Sowter will cry upon't for all this, though it be as rank as a fox.

Mal. M,—Malvolio;—M,—why, that begins my name.

Fab. Did not I say he would work it out? the cur is excellent at faults.

Mal. M,—but then there is no consonancy in the sequel; that suffers under probation: A should follow, but O does.

Fab. And O shall end, I hope.

Sir To. Ay, or I'll cudgel him, and make him cry O!

Mal. And then I comes behind.

Fab. Ay, an you had any eye behind you, you might see more detraction at your heels than fortunes before you.

Mal. M, O, A, I; this simulation is not as the former: and yet, to crush this a little, it would bow to me, for every one of these letters is in my name. Soft! here follows prose.—If this fall into thy hand, revolve. In my stars I am above thee; but be not afraid of greatness: some are born great, some achieve greatness, and some have greatness thrust upon them. Thy fates open their hands; let thy blood and spirit embrace them; and, to inure thyself to what thou art like to be, cast thy humble slough, and appear fresh. Be opposite with a kinsman, surly with servants; let thy tongue tang arguments of state; put thyself into the trick of singularity: she thus advises thee that sighs for thee. Remember who commended thy yellow stockings, and wished to see thee ever cross-gartered: I say, remember. Go to, thou art made, if thou desirest to be so; if not, let me see thee a steward still, the fellow of servants, and not worthy to touch fortune's fingers. Farewell. She that would alter services with thee,

Daylight and champain discovers not more: this is open. I will be proud, I will read politic authors, I will baffle Sir Toby, I will wash off gross acquaintance, I will be point-devise the very man. I do not now fool myself, to let imagination jade me; for every reason excites to this, that my lady loves me. She did commend my yellow stockings of late, she did praise my leg being cross-gartered; and in this she manifests herself to my love, and with a kind of injunction drives me to these habits of her liking. I thank my stars I am happy. I will be strange, stout, in yellow stockings, and cross-gartered, even with the swiftness of putting on. Jove and my stars be praised! Here is yet a postscript. Thou canst not choose but know who I am. If thou entertainest my love, let it appear in thy smiling; thy smiles become thee well: therefore in my presence still smile, dear my sweet, I prithee.

Fab. Possession! unless the esquire mistake.

Sir To. Come to him.

Mal. Jove, I thank thee. I will smile; I will do everything that thou wilt have me.

Fab. I will not give my part of this sport for a pension of thousands to be paid from the Sophy.

Sir To. I could marry this wench for this device.

Sir And. So could I too.

Sir To. And ask no other dowry with her but such another jest.

Sir And. Nor I neither.

Fab. Here comes my noble gull-catcher.

Sir To. Wilt thou set thy foot o' my neck?

Sir And. Or o' mine either?

Sir To. Shall I play my freedom at tray-trip, and become thy bond-slave?

Sir And. I' faith, or I either?

Sir To. Why, thou hast put him in such a dream, that when the image of it leaves him he must run mad.

Mal. Sir Toby, your kinsman, my lady's foolish kinsman, may, by my place of superiority, command him to his own bed: I have limed her; but it is Jove's doing, and Jove make me thankful! And when she went away now, Let this fellow be looked to: fellow! not Malvolio, nor after my degree, but fellow. Why, everything adheres together, that no dram of a scruple, no scruple of a scruple, no obstacle, no incredulous or unsafe circumstance—What can be said? Nothing that can be can come between me and the full prospect of my hopes. Well, Jove, not I, is the doer of this, and he is to be thanked.

Sir To. Shall we set about some revels?

Sir And. What shall we do else?

Sir To. Were we not born under Taurus?

Sir And. Taurus! that sits under the two-shoulder'd sign, is't not?

Sir To. No, sir, it is ruled by the head. Now, sir, thy starry world portends thou hast a prosperous fortune: wilt thou go to bed, Andrew, and dream what love means? and I will fashion thy going to her with a back-trick.

Sir And. I will do so. I had rather than forty shillings I had such a leg, and so dexterous a dance, as Malvolio has.

Fab. I extremely hate wenching.

Sir To. How shall we beat the foolish knight?

Sir And. 'Slight, I could so beat the rogue!

Sir To. Peace, I say.

Mal. To be Count Malvolio!

Sir To. Ah, rogue!

Sir And. Pistol him, pistol him.

Sir To. Peace, peace!

Mal. There is example for't; the lady of the Strachy married the yeoman of the wardrobe.

Sir And. Fie on him, Jezebel!

Fab. O, peace! now he's deeply in: look how imagination blows him.

Mal. Having been three months married to her, sitting in my state,—

Sir To. O, for a stone-bow, to hit him in the eye!

Mal. Calling my officers about me, in my branched velvet gown; having come from a day-bed, where I have left Olivia sleeping,—

Sir To. Fire and brimstone!

Fab. O, peace, peace!

Mal. And then to have the humour of state: and after a demure travel of regard, telling them I know my place, as I would they should do theirs, to ask for my kinsman Toby,—

Sir To. Bolts and shackles!

Fab. O, peace, peace, peace! now, now.

Mal. Seven of my people, with an obedient start, make out for him: I frown the while; and perchance wind up my watch, or play with some rich jewel. Toby approaches; curtsies there to me,—

Sir To. Shall this fellow live?

Fab. Though our silence be drawn from us with cars, yet peace.

Mal. I extend my hand to him thus, quenching my familiar smile with an austere regard of control,—

Sir To. And does not Toby take you a blow o' the lips then?

Mal. Saying, Cousin Toby, my fortunes having cast me on your niece, give me this prerogative of speech,—

Sir To. What, what?

Mal. You must amend your drunkenness.

Sir To. Out, scab!

Fab. Nay, patience, or we break the sinews of our plot.

Mal. Besides, you waste the treasure of your time with a foolish knight,—

Sir And. That's me, I warrant you.

Mal. One Sir Andrew,—

Sir And. I knew 'twas I; for many do call me fool.

Mal. What employment have we here?

Fab. Now is the woodcock near the gin.

Sir To. O, peace! and the spirit of humours intimate reading aloud to him!

Mal. By my life, this is my lady's hand: these be her very C's, her U's, and her T's; and thus makes she her great P's. It is, in contempt of question, her hand.

Sir And. Her C's, her U's, and her T's: why that?

Mal. To the unknown beloved, this, and my good wishes: her very phrases! By your leave, wax. Soft! and the impressure her Lucrece, with which she uses to seal: 'tis my lady. To whom should this be?

Fab. This wins him, liver and all.

Mal. Jove knows I love: But who? Lips, do not move; No man must know.

Sir To. No man must know. What follows? the number's altered!

Mal. No man must know: if this should be thee, Malvolio?

Sir To. Marry, hang thee, brock!

Mal. I may command where I adore; But silence, like a Lucrece knife, With bloodless stroke my heart doth gore: M, O, A, I, doth sway my life.

Fab. A fustian riddle!

Sir To. Excellent wench, say I.

Mal. M, O, A, I, doth sway my life. Nay, but first, let me see, let me see, let me see.

Fab. What dish o' poison has she dressed him!

Sir To. And with what wing the staniel checks at it!

Mal. I may command where I adore. Why, she may command me: I serve her; she is my lady. Why, this is evident to any formal capacity. There is no obstruction in this. And the end,—what should that alphabetical position portend? If I could make that resemble something in me,—Softly! M, O, A, I,—

Sir To. O, ay, make up that:—he is now at a cold scent.

Fab. Sowter will cry upon't for all this, though it be as rank as a fox.

Mal. M,—Malvolio;—M,—why, that begins my name.

Fab. Did not I say he would work it out? the cur is excellent at faults.

Mal. M,—but then there is no consonancy in the sequel; that suffers under probation: A should follow, but O does.

Fab. And O shall end, I hope.

Sir To. Ay, or I'll cudgel him, and make him cry O!

Mal. And then I comes behind.

Fab. Ay, an you had any eye behind you, you might see more detraction at your heels than fortunes before you.

Mal. M, O, A, I; this simulation is not as the former: and yet, to crush this a little, it would bow to me, for every one of these letters is in my name. Soft! here follows prose.—If this fall into thy hand, revolve. In my stars I am above thee; but be not afraid of greatness: some are born great, some achieve greatness, and some have greatness thrust upon them. Thy fates open their hands; let thy blood and spirit embrace them; and, to inure thyself to what thou art like to be, cast thy humble slough, and appear fresh. Be opposite with a kinsman, surly with servants; let thy tongue tang arguments of state; put thyself into the trick of singularity: she thus advises thee that sighs for thee. Remember who commended thy yellow stockings, and wished to see thee ever cross-gartered: I say, remember. Go to, thou art made, if thou desirest to be so; if not, let me see thee a steward still, the fellow of servants, and not worthy to touch fortune's fingers. Farewell. She that would alter services with thee,

Freund und in seinem Gefolge, ging nach Rom, fand aber 954.
den Pabst wahrscheinlich nicht sehr geneigt, den König in Rom zu sehen; wenigstens unternahm dieser die Reise nicht, sondern kehrte nach Deutschland zurück, und ließ Conrad in Italien, um Berengar zur Herausgabe von Adelheidens Gütern zu nöthigen, und ihn zu demüthigen; denn auf weiter Nichts scheint es abgesehen gewesen zu seyn. Was Conrad durch Gewalt nicht ausrichtete, bewirkte er durch Ueberredung, und Beyde, Berengar und sein Sohn, gingen nach Deutschland, um das Reich von Otto zu Lehn zu nehmen, und von der Zeit an ward Conrad mit seinem Könige entzweyt, der ihm vorher so gewogen war, daß er ihm auch darüber nicht zürnte, daß er die Treue seiner Gemahlinn, Luitgarde, Ottos Tochter, öffentlich antasten ließ v). Die Ursache der Feindschaft Ottos und Conrads war die neue Königinn; denn Adelheid konnte nicht umhin, eine kleine Weiblichkeit an dem verhaßten Berengar und dessen Sohn auszulassen, und Otto war schwach genug, Conrad nicht allein dadurch zu beleidigen, daß er gegen dessen gegebenes Versprechen die stolzen Italiener in Augsburg lange vergeblich auf geneigt Gehör warten

v) Das erzählt der Annalista Saxo auf folgende Weise ad ann. 950. Eccard. tom. I. pag. 279. Filiam suam, Conradi uxorem, a quodam Cononе, eo quod sibi satisfacere noluisset, late diffamatam et conjugem suam clam fore ab eodem dictam idem rex graviter ferens, sic expurgavit. Convocatis omnibus regni sui principibus primo secretis allocutionibus eandem, si hujus rei culpabilis esset, inquirit diligenter, posteaque cum illam adhibito Christi testimonio et sacramento se nimis excusare vidisset, praesentibus cunctis indixit, si quis ex numero sibi familiarium eam armis defendere voluisset, quod se perpetuo firmum amicum posset acquirere, Burcardus comes, haec audiens, in medium prosiluit, et Cononem per omnia mentitum fore coram omnibus dixit. Ille cum id verum esse, sacramentis affirmaret, cum eodem congressus primo conflictu dextram mendacem perdidit, et injustitiam suam devictus innotuit et misericors dominus hanc a falso crimine eripuit.

furchtbar dieser Bund war, wird man erst dann einsehen, 955.
wenn man hört, daß Conrad nicht allein das Herzogthum Ostfranken und das Rheinische Franken verwaltete, sondern daß er auch, als Giselberts Sohn gestorben war, die Herzogswürde in Lothringen erhalten hatte *), und also im Westen des Reichs fast eben so mächtig war, als Heinrich im Süden und Osten. Der Anhang der Verbündeten mehrte sich von Tage zu Tage y), Otto belagerte vergebens Maynz drey Monat lang, selbst die Sachsen, die er gerufen, die ihm allein helfen konnten, und unterwegs waren, ließen sich verleiten, ihm nicht zu Hülfe zu kommen. Alles diente endlich, um Ottos Regentenfähigkeit in ihrem ganzen Glanze zu zeigen. Er selbst ging nach Sachsen, um Truppen

quid penitus sine fraudo fieret cum Arnaldo, strenuo imprimis viro cui summa rerum (Aus der bescheidnen Frage, die Leibnitz hier unter dem Text thut, an palatinus comes? machen alle Handbücher, sogar Mascov Gewißheit, ich möchte den Beweis sehen) per idem tempus in Bauariorum terra commissa fuit, secretis pollicitationibus infinitis, commemorando insuper odium vetus, egerunt, ut eo primum, deinde urbem praeclaram, postremo totum illud regnum Henrico duci perjurus abdicaret. Auch die Origines Boicae cap. IV. §. 1. Tom. II. pag. 33. sagen: Arnulf sey Pfalzgraf gewesen, doch stehe es in den dort wörtlich aus des h. Ulrich und Bruno Leben angeführten Stellen nicht.

*) Siehe die Stelle, Theil I. Seite 626. Not. n.

y) Wittichind annal. lib. II. pag. 26. oder pag. 644. bey Meibom. Multitudine denique deficiente a fide rari admodum erant, qui partes regis adjuvarent; inter quos erat quidam Adelbertus et alii cum eo admodum pauci. Militante adversus Moguntiam rege Herimannus dux Saxoniam procurabat. Cum novus exercitus a Saxonia ad supplementum veteris mitti debuisset, Thiadericus, juniorque Wicmannus (die heißen hernach nepotes Herimanni) ei praefuere. Auch diese wurden unterwegs verführt; daher heißt es: Causas dicentibus coram rege Herimanno suisque nepotibus omnes justi tenaces sententiam ducis laudavere, adolescentes castigandos judicantes. Rex autem amans parcebat illis sub custodia militari tantum intra palatium tradens Wicmannum.

(1) $\alpha + {}^{14}_{7}\mathrm{N} \rightarrow {}^{17}_{8}\mathrm{O} + {}^{1}_{1}\mathrm{H}$ (Blackett and Lees, 1931). Blackett and Lees found that the number of tracks of protons ejected by the action of polonium α-particles on nitrogen was about one in 7000 of the number of α-particles incident on the nitrogen. Since the range of the protons is about twice that of the α-particles, the cross-section for the production of protons is about $\frac{1}{30}$ of the cross-section for the scattering of α-particles. The cross-section for the production of protons by α-particles of 7·5 cm. range is therefore about $\frac{1}{30} \times 10^{-24}$ sq. cm. $= 3 \times 10^{-26}$ sq. cm.

(2) $\alpha + {}^{19}_{9}\mathrm{F} \rightarrow {}^{22}_{10}\mathrm{Ne} + {}^{1}_{1}\mathrm{H}$ (Blackett and Lees, 1931). Blackett and Lees found that the number of tracks of protons ejected by the action of polonium α-particles on fluorine was about one in 1000 of the number of α-particles incident on the fluorine. Since the range of the protons is about twice that of the α-particles, the cross-section for the production of protons is about $\frac{1}{15}$ of the cross-section for the scattering of α-particles. The cross-section for the production of protons by α-particles of 7·5 cm. range is therefore about $\frac{1}{15} \times 10^{-24}$ sq. cm. $= 7 \times 10^{-26}$ sq. cm.

(3) $\alpha + {}^{23}_{11}\mathrm{Na} \rightarrow {}^{26}_{12}\mathrm{Mg} + {}^{1}_{1}\mathrm{H}$ (Blackett and Lees, 1931). Blackett and Lees found that the number of tracks of protons ejected by the action of polonium α-particles on sodium was about one in 1000 of the number of α-particles incident on the sodium. Since the range of the protons is about twice that of the α-particles, the cross-section for the production of protons is about $\frac{1}{15}$ of the cross-section for the scattering of α-particles. The cross-section for the production of protons by α-particles of 7·5 cm. range is therefore about $\frac{1}{15} \times 10^{-24}$ sq. cm. $= 7 \times 10^{-26}$ sq. cm.

Kleine Mitteilungen.

Über die Identität von Ceriops Roxburghiana Arn. und Ceriops Candolleana Arn. Von Dr. Hans Hallier. (Mit Tafel VII.) Die Gattung Ceriops wurde von Arnott in Wight, Contributions to the botany of India, 1834, p. 30 aufgestellt und mit einer Diagnose versehen, welche sich auf Exemplare stützte, die Wight auf Ceylon gesammelt hatte. Arnott unterschied zwei Arten, Ceriops Candolleana und Ceriops Roxburghiana, welche sich durch die Form der Blätter und der Früchte unterscheiden sollten. Die Diagnose der Gattung Ceriops wurde von Arnott in Wight, Illustrations of Indian botany, 1838, p. 134 wiederholt, ohne daß neue Merkmale hinzugefügt wurden. Die Diagnose der Gattung Ceriops wurde von Arnott in Wight, Illustrations of Indian botany, 1838, p. 134 wiederholt, ohne daß neue Merkmale hinzugefügt wurden. Die Diagnose der Gattung Ceriops wurde von Arnott in Wight, Illustrations of Indian botany, 1838, p. 134 wiederholt, ohne daß neue Merkmale hinzugefügt wurden.

Die Diagnose der Gattung Ceriops wurde von Arnott in Wight, Illustrations of Indian botany, 1838, p. 134 wiederholt, ohne daß neue Merkmale hinzugefügt wurden. Die Diagnose der Gattung Ceriops wurde von Arnott in Wight, Illustrations of Indian botany, 1838, p. 134 wiederholt, ohne daß neue Merkmale hinzugefügt wurden. Die Diagnose der Gattung Ceriops wurde von Arnott in Wight, Illustrations of Indian botany, 1838, p. 134 wiederholt, ohne daß neue Merkmale hinzugefügt wurden.

Mr. Bernard Gilpin, Rector of Houghton-le-Spring, and Archdeacon of Durham, was born at Kentmire, in Westmoreland, in the year 1517. He was the brother of Richard Gilpin, Rector of Wigton, and of Edward Gilpin, Rector of Kentmire. He was educated at Queen's College, Oxford, and was elected Fellow of that College in 1540. He was ordained Deacon by Ridley, Bishop of London, and Priest by Cranmer, Archbishop of Canterbury. He was presented to the Rectory of Houghton-le-Spring by Tunstall, Bishop of Durham, in 1556. He was appointed Archdeacon of Durham by Pilkington, Bishop of Durham, in 1560. He died at Houghton-le-Spring, March 4, 1583, and was buried in the Church there. He was a man of great piety and learning, and was much esteemed by his contemporaries. He was a zealous Protestant, and was one of the most active of the Reformers in the North of England. He was a man of great charity, and was much beloved by the poor. He was a man of great learning, and was much esteemed by his contemporaries. He was a zealous Protestant, and was one of the most active of the Reformers in the North of England. He was a man of great charity, and was much beloved by the poor.

Index Nr. 1. Nr. 2. Nr. 3. Nr. 4. Nr. 5. Nr. 6. Nr. 7. Nr. 8. Nr. 9. Nr. 10. Nr. 11. Nr. 12. Nr. 13. Nr. 14. Nr. 15. Nr. 16. Nr. 17. Nr. 18. Nr. 19. Nr. 20. Nr. 21. Nr. 22. Nr. 23. Nr. 24. Nr. 25. Nr. 26. Nr. 27. Nr. 28. Nr. 29. Nr. 30. Nr. 31. Nr. 32. Nr. 33. Nr. 34. Nr. 35. Nr. 36. Nr. 37. Nr. 38. Nr. 39. Nr. 40. Nr. 41. Nr. 42. Nr. 43. Nr. 44. Nr. 45. Nr. 46. Nr. 47. Nr. 48. Nr. 49. Nr. 50. Nr. 51. Nr. 52. Nr. 53. Nr. 54. Nr. 55. Nr. 56. Nr. 57. Nr. 58. Nr. 59. Nr. 60. Nr. 61. Nr. 62. Nr. 63. Nr. 64. Nr. 65. Nr. 66. Nr. 67. Nr. 68. Nr. 69. Nr. 70. Nr. 71. Nr. 72. Nr. 73. Nr. 74. Nr. 75. Nr. 76. Nr. 77. Nr. 78. Nr. 79. Nr. 80. Nr. 81. Nr. 82. Nr. 83. Nr. 84. Nr. 85. Nr. 86. Nr. 87. Nr. 88. Nr. 89. Nr. 90. Nr. 91. Nr. 92. Nr. 93. Nr. 94. Nr. 95. Nr. 96. Nr. 97. Nr. 98. Nr. 99. Nr. 100. Nr. 101. Nr. 102. Nr. 103. Nr. 104. Nr. 105. Nr. 106. Nr. 107. Nr. 108. Nr. 109. Nr. 110. Nr. 111. Nr. 112. Nr. 113. Nr. 114. Nr. 115. Nr. 116. Nr. 117. Nr. 118. Nr. 119. Nr. 120. Nr. 121. Nr. 122. Nr. 123. Nr. 124. Nr. 125. Nr. 126. Nr. 127. Nr. 128. Nr. 129. Nr. 130. Nr. 131. Nr. 132. Nr. 133. Nr. 134. Nr. 135. Nr. 136. Nr. 137. Nr. 138. Nr. 139. Nr. 140. Nr. 141. Nr. 142. Nr. 143. Nr. 144. Nr. 145. Nr. 146. Nr. 147. Nr. 148. Nr. 149. Nr. 150. Nr. 151. Nr. 152. Nr. 153. Nr. 154. Nr. 155. Nr. 156. Nr. 157. Nr. 158. Nr. 159. Nr. 160. Nr. 161. Nr. 162. Nr. 163. Nr. 164. Nr. 165. Nr. 166. Nr. 167. Nr. 168. Nr. 169. Nr. 170. Nr. 171. Nr. 172. Nr. 173. Nr. 174. Nr. 175. Nr. 176. Nr. 177. Nr. 178. Nr. 179. Nr. 180. Nr. 181. Nr. 182. Nr. 183. Nr. 184. Nr. 185. Nr. 186. Nr. 187. Nr. 188. Nr. 189. Nr. 190. Nr. 191. Nr. 192. Nr. 193. Nr. 194. Nr. 195. Nr. 196. Nr. 197. Nr. 198. Nr. 199. Nr. 200. Nr. 201. Nr. 202. Nr. 203. Nr. 204. Nr. 205. Nr. 206. Nr. 207. Nr. 208. Nr. 209. Nr. 210. Nr. 211. Nr. 212. Nr. 213. Nr. 214. Nr. 215. Nr. 216. Nr. 217. Nr. 218. Nr. 219. Nr. 220. Nr. 221. Nr. 222. Nr. 223. Nr. 224. Nr. 225. Nr. 226. Nr. 227. Nr. 228. Nr. 229. Nr. 230. Nr. 231. Nr. 232. Nr. 233. Nr. 234. Nr. 235. Nr. 236. Nr. 237. Nr. 238. Nr. 239. Nr. 240. Nr. 241. Nr. 242. Nr. 243. Nr. 244. Nr. 245. Nr. 246. Nr. 247. Nr. 248. Nr. 249. Nr. 250. Nr. 251. Nr. 252. Nr. 253. Nr. 254. Nr. 255. Nr. 256. Nr. 257. Nr. 258. Nr. 259. Nr. 260. Nr. 261. Nr. 262. Nr. 263. Nr. 264. Nr. 265. Nr. 266. Nr. 267. Nr. 268. Nr. 269. Nr. 270. Nr. 271. Nr. 272. Nr. 273. Nr. 274. Nr. 275. Nr. 276. Nr. 277. Nr. 278. Nr. 279. Nr. 280. Nr. 281. Nr. 282. Nr. 283. Nr. 284. Nr. 285. Nr. 286. Nr. 287. Nr. 288. Nr. 289. Nr. 290. Nr. 291. Nr. 292. Nr. 293. Nr. 294. Nr. 295. Nr. 296. Nr. 297. Nr. 298. Nr. 299. Nr. 300. Nr. 301. Nr. 302. Nr. 303. Nr. 304. Nr. 305. Nr. 306. Nr. 307. Nr. 308. Nr. 309. Nr. 310. Nr. 311. Nr. 312. Nr. 313. Nr. 314. Nr. 315. Nr. 316. Nr. 317. Nr. 318. Nr. 319. Nr. 320. Nr. 321. Nr. 322. Nr. 323. Nr. 324. Nr. 325. Nr. 326. Nr. 327. Nr. 328. Nr. 329. Nr. 330. Nr. 331. Nr. 332. Nr. 333. Nr. 334. Nr. 335. Nr. 336. Nr. 337. Nr. 338. Nr. 339. Nr. 340. Nr. 341. Nr. 342. Nr. 343. Nr. 344. Nr. 345. Nr. 346. Nr. 347. Nr. 348. Nr. 349. Nr. 350. Nr. 351. Nr. 352. Nr. 353. Nr. 354. Nr. 355. Nr. 356. Nr. 357. Nr. 358. Nr. 359. Nr. 360. Nr. 361. Nr. 362. Nr. 363. Nr. 364. Nr. 365. Nr. 366. Nr. 367. Nr. 368. Nr. 369. Nr. 370. Nr. 371. Nr. 372. Nr. 373. Nr. 374. Nr. 375. Nr. 376. Nr. 377. Nr. 378. Nr. 379. Nr. 380. Nr. 381. Nr. 382. Nr. 383. Nr. 384. Nr. 385. Nr. 386. Nr. 387. Nr. 388. Nr. 389. Nr. 390. Nr. 391. Nr. 392. Nr. 393. Nr. 394. Nr. 395. Nr. 396. Nr. 397. Nr. 398. Nr. 399. Nr. 400. Nr. 401. Nr. 402. Nr. 403. Nr. 404. Nr. 405. Nr. 406. Nr. 407. Nr. 408. Nr. 409. Nr. 410. Nr. 411. Nr. 412. Nr. 413. Nr. 414. Nr. 415. Nr. 416. Nr. 417. Nr. 418. Nr. 419. Nr. 420. Nr. 421. Nr. 422. Nr. 423. Nr. 424. Nr. 425. Nr. 426. Nr. 427. Nr. 428. Nr. 429. Nr. 430. Nr. 431. Nr. 432. Nr. 433. Nr. 434. Nr. 435. Nr. 436. Nr. 437. Nr. 438. Nr. 439. Nr. 440. Nr. 441. Nr. 442. Nr. 443. Nr. 444. Nr. 445. Nr. 446. Nr. 447. Nr. 448. Nr. 449. Nr. 450. Nr. 451. Nr. 452. Nr. 453. Nr. 454. Nr. 455. Nr. 456. Nr. 457. Nr. 458. Nr. 459. Nr. 460. Nr. 461. Nr. 462. Nr. 463. Nr. 464. Nr. 465. Nr. 466. Nr. 467. Nr. 468. Nr. 469. Nr. 470. Nr. 471. Nr. 472. Nr. 473. Nr. 474. Nr. 475. Nr. 476. Nr. 477. Nr. 478. Nr. 479. Nr. 480. Nr. 481. Nr. 482. Nr. 483. Nr. 484. Nr. 485. Nr. 486. Nr. 487. Nr. 488. Nr. 489. Nr. 490. Nr. 491. Nr. 492. Nr. 493. Nr. 494. Nr. 495. Nr. 496. Nr. 497. Nr. 498. Nr. 499. Nr. 500. Nr. 501. Nr. 502. Nr. 503. Nr. 504. Nr. 505. Nr. 506. Nr. 507. Nr. 508. Nr. 509. Nr. 510. Nr. 511. Nr. 512. Nr. 513. Nr. 514. Nr. 515. Nr. 516. Nr. 517. Nr. 518. Nr. 519. Nr. 520. Nr. 521. Nr. 522. Nr. 523. Nr. 524. Nr. 525. Nr. 526. Nr. 527. Nr. 528. Nr. 529. Nr. 530. Nr. 531. Nr. 532. Nr. 533. Nr. 534. Nr. 535. Nr. 536. Nr. 537. Nr. 538. Nr. 539. Nr. 540. Nr. 541. Nr. 542. Nr. 543. Nr. 544. Nr. 545. Nr. 546. Nr. 547. Nr. 548. Nr. 549. Nr. 550. Nr. 551. Nr. 552. Nr. 553. Nr. 554. Nr. 555. Nr. 556. Nr. 557. Nr. 558. Nr. 559. Nr. 560. Nr. 561. Nr. 562. Nr. 563. Nr. 564. Nr. 565. Nr. 566. Nr. 567. Nr. 568. Nr. 569. Nr. 570. Nr. 571. Nr. 572. Nr. 573. Nr. 574. Nr. 575. Nr. 576. Nr. 577. Nr. 578. Nr. 579. Nr. 580. Nr. 581. Nr. 582. Nr. 583. Nr. 584. Nr. 585. Nr. 586. Nr. 587. Nr. 588. Nr. 589. Nr. 590. Nr. 591. Nr. 592. Nr. 593. Nr. 594. Nr. 595. Nr. 596. Nr. 597. Nr. 598. Nr. 599. Nr. 600. Nr. 601. Nr. 602. Nr. 603. Nr. 604. Nr. 605. Nr. 606. Nr. 607. Nr. 608. Nr. 609. Nr. 610. Nr. 611. Nr. 612. Nr. 613. Nr. 614. Nr. 615. Nr. 616. Nr. 617. Nr. 618. Nr. 619. Nr. 620. Nr. 621. Nr. 622. Nr. 623. Nr. 624. Nr. 625. Nr. 626. Nr. 627. Nr. 628. Nr. 629. Nr. 630. Nr. 631. Nr. 632. Nr. 633. Nr. 634. Nr. 635. Nr. 636. Nr. 637. Nr. 638. Nr. 639. Nr. 640. Nr. 641. Nr. 642. Nr. 643. Nr. 644. Nr. 645. Nr. 646. Nr. 647. Nr. 648. Nr. 649. Nr. 650. Nr. 651. Nr. 652. Nr. 653. Nr. 654. Nr. 655. Nr. 656. Nr. 657. Nr. 658. Nr. 659. Nr. 660. Nr. 661. Nr. 662. Nr. 663. Nr. 664. Nr. 665. Nr. 666. Nr. 667. Nr. 668. Nr. 669. Nr. 670. Nr. 671. Nr. 672. Nr. 673. Nr. 674. Nr. 675. Nr. 676. Nr. 677. Nr. 678. Nr. 679. Nr. 680. Nr. 681. Nr. 682. Nr. 683. Nr. 684. Nr. 685. Nr. 686. Nr. 687. Nr. 688. Nr. 689. Nr. 690. Nr. 691. Nr. 692. Nr. 693. Nr. 694. Nr. 695. Nr. 696. Nr. 697. Nr. 698. Nr. 699. Nr. 700. Nr. 701. Nr. 702. Nr. 703. Nr. 704. Nr. 705. Nr. 706. Nr. 707. Nr. 708. Nr. 709. Nr. 710. Nr. 711. Nr. 712. Nr. 713. Nr. 714. Nr. 715. Nr. 716. Nr. 717. Nr. 718. Nr. 719. Nr. 720. Nr. 721. Nr. 722. Nr. 723. Nr. 724. Nr. 725. Nr. 726. Nr. 727. Nr. 728. Nr. 729. Nr. 730. Nr. 731. Nr. 732. Nr. 733. Nr. 734. Nr. 735. Nr. 736. Nr. 737. Nr. 738. Nr. 739. Nr. 740. Nr. 741. Nr. 742. Nr. 743. Nr. 744. Nr. 745. Nr. 746. Nr. 747. Nr. 748. Nr. 749. Nr. 750. Nr. 751. Nr. 752. Nr. 753. Nr. 754. Nr. 755. Nr. 756. Nr. 757. Nr. 758. Nr. 759. Nr. 760. Nr. 761. Nr. 762. Nr. 763. Nr. 764. Nr. 765. Nr. 766. Nr. 767. Nr. 768. Nr. 769. Nr. 770. Nr. 771. Nr. 772. Nr. 773. Nr. 774. Nr. 775. Nr. 776. Nr. 777. Nr. 778. Nr. 779. Nr. 780. Nr. 781. Nr. 782. Nr. 783. Nr. 784. Nr. 785. Nr. 786. Nr. 787. Nr. 788. Nr. 789. Nr. 790. Nr. 791. Nr. 792. Nr. 793. Nr. 794. Nr. 795. Nr. 796. Nr. 797. Nr. 798. Nr. 799. Nr. 800. Nr. 801. Nr. 802. Nr. 803. Nr. 804. Nr. 805. Nr. 806. Nr. 807. Nr. 808. Nr. 809. Nr. 810. Nr. 811. Nr. 812. Nr. 813. Nr. 814. Nr. 815. Nr. 816. Nr. 817. Nr. 818. Nr. 819. Nr. 820. Nr. 821. Nr. 822. Nr. 823. Nr. 824. Nr. 825. Nr. 826. Nr. 827. Nr. 828. Nr. 829. Nr. 830. Nr. 831. Nr. 832. Nr. 833. Nr. 834. Nr. 835. Nr. 836. Nr. 837. Nr. 838. Nr. 839. Nr. 840. Nr. 841. Nr. 842. Nr. 843. Nr. 844. Nr. 845. Nr. 846. Nr. 847. Nr. 848. Nr. 849. Nr. 850. Nr. 851. Nr. 852. Nr. 853. Nr. 854. Nr. 855. Nr. 856. Nr. 857. Nr. 858. Nr. 859. Nr. 860. Nr. 861. Nr. 862. Nr. 863. Nr. 864. Nr. 865. Nr. 866. Nr. 867. Nr. 868. Nr. 869. Nr. 870. Nr. 871. Nr. 872. Nr. 873. Nr. 874. Nr. 875. Nr. 876. Nr. 877. Nr. 878. Nr. 879. Nr. 880. Nr. 881. Nr. 882. Nr. 883. Nr. 884. Nr. 885. Nr. 886. Nr. 887. Nr. 888. Nr. 889. Nr. 890. Nr. 891. Nr. 892. Nr. 893. Nr. 894. Nr. 895. Nr. 896. Nr. 897. Nr. 898. Nr. 899. Nr. 900. Nr. 901. Nr. 902. Nr. 903. Nr. 904. Nr. 905. Nr. 906. Nr. 907. Nr. 908. Nr. 909. Nr. 910. Nr. 911. Nr. 912. Nr. 913. Nr. 914. Nr. 915. Nr. 916. Nr. 917. Nr. 918. Nr. 919. Nr. 920. Nr. 921. Nr. 922. Nr. 923. Nr. 924. Nr. 925. Nr. 926. Nr. 927. Nr. 928. Nr. 929. Nr. 930. Nr. 931. Nr. 932. Nr. 933. Nr. 934. Nr. 935. Nr. 936. Nr. 937. Nr. 938. Nr. 939. Nr. 940. Nr. 941. Nr. 942. Nr. 943. Nr. 944. Nr. 945. Nr. 946. Nr. 947. Nr. 948. Nr. 949. Nr. 950. Nr. 951. Nr. 952. Nr. 953. Nr. 954. Nr. 955. Nr. 956. Nr. 957. Nr. 958. Nr. 959. Nr. 960. Nr. 961. Nr. 962. Nr. 963. Nr. 964. Nr. 965. Nr. 966. Nr. 967. Nr. 968. Nr. 969. Nr. 970. Nr. 971. Nr. 972. Nr. 973. Nr. 974. Nr. 975. Nr. 976. Nr. 977. Nr. 978. Nr. 979. Nr. 980. Nr. 981. Nr. 982. Nr. 983. Nr. 984. Nr. 985. Nr. 986. Nr. 987. Nr. 988. Nr. 989. Nr. 990. Nr. 991. Nr. 992. Nr. 993. Nr. 994. Nr. 995. Nr. 996. Nr. 997. Nr. 998. Nr. 999. Nr. 1000.

Mr. Lyell, in his Principles of Geology, p. 304, has given the following account of the Table Mountain of Cape Town, which is 3582 feet above the sea. "The upper part consists of a white sandstone, in which I found no fossils, but which is probably of the same age as the Devonian rocks of Europe. Resting on this sandstone, and covering the whole of the flat summit of the mountain, is a mass of horizontal strata, 1000 feet thick, composed of alternations of sandstone, shale, and coal, containing numerous fossil plants, which Dr. Hooker has referred to the Carboniferous period. Below these, on the sides of the mountain, are vertical beds of clay-slate, which, from their position, are probably of the same age as the Silurian rocks of Europe." Mr. Lyell adds, that the Table Mountain is capped by a mass of basaltic greenstone, which has altered the beds of coal, and has sent veins into the sandstone and shale. Hence it appears that the Table Mountain is a plateau, formed of the same materials as the surrounding country, but protected from denudation by a capping of greenstone.

Die Lehre von der Bewegung. Kap. 1. Von der Bewegung überhaupt.

§. 1. Wenn ein Körper seinen Ort verändert, so sagt man, er bewege sich. Die Veränderung des Ortes heißt Bewegung. Ein Körper, der seinen Ort nicht verändert, befindet sich in Ruhe. Ruhe und Bewegung sind also Zustände der Körper.

§. 2. Ein Körper, der sich bewegt, durchläuft eine Linie, die man seine Bahn nennt. Diese Linie kann gerade oder krumm sein. Man unterscheidet demnach geradlinige und krummlinige Bewegungen.

§. 3. Ein Körper, der sich bewegt, braucht zum Durchlaufen seiner Bahn eine gewisse Zeit. Diese Zeit kann kürzer oder länger sein. Man unterscheidet demnach schnellere und langsamere Bewegungen.

§. 4. Um die Schnelligkeit einer Bewegung zu messen, bestimmt man, wie viel Wegstrecken der Körper in einer Zeiteinheit durchläuft. Diese Zahl heißt die Geschwindigkeit der Bewegung. Ist die Geschwindigkeit in jedem Augenblicke dieselbe, so heißt die Bewegung gleichförmig; ändert sich die Geschwindigkeit, so heißt die Bewegung ungleichförmig.

§. 5. Bei einer gleichförmigen Bewegung ist die Geschwindigkeit gleich der Wegstrecke, die in einer Zeiteinheit durchlaufen wird. Ist s die Wegstrecke, t die Zeit und v die Geschwindigkeit, so gilt

$$v = \frac{s}{t}, \quad s = v \cdot t, \quad t = \frac{s}{v}.$$

Beispiel. Ein Zug fährt mit der Geschwindigkeit $v = 60$ km/h. Wie lange braucht er für $s = 150$ km?

Lösung: $t = \frac{s}{v} = \frac{150}{60}$ h $= 2{,}5$ h $= 2$ h 30 min.

§. 6. Bei einer ungleichförmigen Bewegung ändert sich die Geschwindigkeit fortwährend. Man kann aber auch hier eine mittlere Geschwindigkeit angeben, nämlich diejenige, mit der der Körper gleichförmig laufen müsste, um dieselbe Wegstrecke in derselben Zeit zu durchlaufen.

Fig. 1. Ungleichförmige Bewegung von A nach D.

§. 7. Aufgaben.

1. Ein Radfahrer fährt mit $v = 18$ km/h. Wie weit kommt er in $t = 45$ min?
2. Ein Schall braucht für $s = 1020$ m die Zeit $t = 3$ s. Wie groß ist seine Geschwindigkeit?
3. Ein Läufer hat eine Geschwindigkeit von $v = 5$ m/s. Wie lange braucht er für $s = 1$ km?

[illegible] Jean Baptiste Pierre Jacques [illegible] Jean Baptiste Pierre Jacques [illegible] Jean Baptiste Pierre Jacques [

die Verhältniſſe beſſer urtheilen können; er war geſtorben, 959.
und die Verwirrung um ſo größer, weil durch unerhörte Schändlichkeit die einzige Gewalt, die geiſtliche, welche der Tyranney eine feſte Schranke ziehen konnte, in den Händen eines Jünglings, der noch kaum dieſen Namen, vielweniger den eines Geiſtlichen verdiente, ſich befand. Der Sohn Alberichs, oder wie Andere gar behaupten, des Pabſts Sergius *), ein junger Menſch von neunzehn Jahren, war unter dem Namen, Johann XII., Pabſt, und war noch ärgerer Tyrann, als Berengar, der ſich doch wenigſtens durch die ſchändlichen Lüſte und den unerlaubten Frevel, dem ſich Johann hingab,

amicis, patria cessit, Italiamque adiit, quo agente annum fere totum, diem extremum obiit. Continuator Reginonis bey Piſtorius pag. 81. Luidolphus in Italiam ad deprimendam Berengarii tyrannidem dirigitur, et in brevi expulso Berengario totius paene Italiae efficitur possessor. Ditmar bey Leibnitz I. pag. 333. Luidulphus autem regis filius malorum depravatus consilio, rursum restitit, patriaque cedens, Italiam perrexit, ibique quum annum fere unum esset VIII. Id Sept. prae dolore obiit. Herrmann Contractus bey Uſſermann, nachdem er beym Jahr 956. Ludolfs Abreiſe gemeldet ad 957. pag. 185. Luitolfus dux commissa pugna Adalpertum vicit, cunctisque sibi una cum Italiae regno subjugatis ipse eodem anno apud Plumbiam (d. h. Piombino) immaturo obitu decessit. Das lautet freylich bey Hroswith in Panegyrico Oddonum ganz anders, bey Meibom pag. 725, wo ihm Otto ſchreibt:

Hinc ego gratanter, quae fecisti sapienter
Accipiens, vice conversa condigna rependo,
Hoc ipsumque tibi regnum committo regendum
Imperio subdi nostro, quod constituisti
Praecipioque tibi jussis dilecte paternis
Ut quem victrici populum dextra superasti
Absque mora tecum facias firmare tenendum
Foedus cum juramento structum metuendo.

*) So wenig auch ich in ernſten hiſtoriſchen Dingen lachen kann, ſo iſt doch der Eifer ſehr komiſch, mit dem die Forſcher, bey dem bekannten Charakter der Marozia auszumitteln ſuchen, wer eigentlich der Vater des Pabſt Johann geweſen ſey.

962. nicht entehrte n). Otto übrigens, als er nach Italien zu ziehen beschlossen, wählte seine fromme Mutter, mit der er sich schon früher ausgesöhnt hatte, um durch ihre Vermittelung Geistlichkeit und Adel im Zügel zu halten, und vertraute ihr den jungen Otto, für dessen Bildung sein edler Bruder, Bruno von Cöln, und sein Halbbruder, Wilhelm von Maynz, sorgen sollten. Um seinem Hause das Reich zu sichern, ließ Otto, ehe er abreisete, das Kind (d. 26. May 961) zu seinem Nachfolger ausrufen und krönen *). Daß Berengar einem Heere,

n) Luitpr. Contin. oder lib. VI. cap. VI. Murat. pag. 471. Joannes papa his omnibus (der Zucht und Ordnung) adversatur, non clam est populo, quod fatemur. Testis est Reinera sui ipsius militis vidua, quam, coeco captus igne, multis praefectam, urbibus sacrosanctis beati Petri donavit crucibus atque calicibus. Testis est Stephana ejus amica, quae in effusione, quod ex eo conceperat, recens hominem exivit. Quodsi cuncta tacerent Lateranense palatium sanctorum quondam hospitium, nunc prostibulum, meretricum, non silebit amicam conjugem Stephanae patris concubinae sororem. Testis omnium gentium praeter quam Romanorum absentia mulierum, quae sanctorum apostolorum limina orandi gratia timent visere, quum nonnullas ante paucos dies hunc audierint conjugatas, viduas, virgines, vi oppressisse. Testes sunt sanctae apostolorum ecclesiae, quae non stillatim pluviam, sed totum intrinsecus supra ipsa etiam sacrosancta altaria imbrem admittunt. Sey der Mann, der das schrieb, wer er will, er lebte in jenen Zeiten und stimmt mit den andern überein. Daß auch er und sein Rom Ziel der Bemühungen Ottos waren, daß diesen Pabst, Bischöffe und Große eingeladen, sagt der Fortsetzer Reginos ad ann. 960. Contin. Chronic. Reginon. lib. II. bey Pistorius pag. 80. Legati quoque ab apostolica sede veniunt, Johannes diaconus et Azo scriniarius vocantes regem ad defendendam Italiam et Romanam ecclesiam a tyrannide Berengarii. Waltbertus etiam archiepiscopus Mediolanensis et Waldo Cumanus episcopus et Obertus marchio Berengarium fugientes in Saxonia regem adeunt. Dieser Obert ist es, der hernach Pfalzgraf in der Lombardey (comes sacri palatii) und Ahnherr des Hauses Este ward.

*) Bey Alberich heißt es accessiones Leibnit. II. pag. 2. aus Luitprand — puerum septennem in regem ungi fecit, aus Otto

Artikel 2. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch der andere Ehegatte die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn er seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

Artikel 3. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch ein Kind, das noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn es seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

Artikel 4. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch ein Kind, das noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn es seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

Artikel 5. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch ein Kind, das noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn es seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

Artikel 6. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch ein Kind, das noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn es seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

Artikel 7. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch ein Kind, das noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn es seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

Artikel 8. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch ein Kind, das noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn es seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

Artikel 9. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch ein Kind, das noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn es seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

Artikel 10. Wenn ein Ehemann, der Ausländer ist, oder dessen Ehefrau, die Ausländerin ist, nach Artikel 1 Absatz 1 Nummer 1 oder 2 des Gesetzes die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches erwirbt, so erwirbt auch ein Kind, das noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hat, die Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches, wenn es seinen Antrag auf Einbürgerung vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Erwerb der Staatsangehörigkeit des Deutschen Reiches durch den ersten Ehegatten stellt.

964. diger der Zucht und Ordnung des Kirchenweſens auf, hörte die Klagen über die Sitten des Pabſtes an, verſammelte in Rom (963) viele Geiſtliche, ließ Pabſt Johann, der ſich zu erſcheinen wohl hütete, vorladen, ihn endlich abſetzen p), und einen rechtſchaffenen Mann, dem aber einige Eigenſchaften, die das geiſtliche Recht verlangt, fehlten, als Leo VIII. an ſeine Stelle wählen. Der Anhang, den Johann in Rom hatte, weil man bey ſeiner Ausgelaſſenheit beſſer ſeine Rechnung fand, als bey Leos ſtrenger Aufſicht q), war aber ſtark genug, um ſelbſt während Ottos Anweſenheit eine Bewegung des Volks zu erregen, die freylich durch die Schwerdter der Deutſchen, die ohne Unterſchied Lärmende und Ruhige niederhieben, geſtillt ward r). So wenig dieß Mittel feſtes Vertrauen begründen konnte, ließ doch Otto,

ler hinzuſetzt, daß das Römiſche Volk verſprochen habe, keinen Pabſt ohne den Kaiſer zu wählen, verdiente, wenn es auch wahr iſt, eben ſo wenig Aufmerkſamkeit als das diploma de confirmatione jurium Romanae ecclesiae, das Otto vor ſeiner Kaiſerkrönung ſoll ertheilt haben. Auch Pfeffel abrégé chronologique I. pag. 129. beſinnt ſich doch über die Constitutio Leonis wieder.

p) Herrm. Contr. ad. ann. 963. Uſſermann tom. I. p. 187. Otto imperator natalem domini Papiae moratus ipso anno, cum propter alia, tum maxime propter papae Joannis scelera, quae magis magisque diffamari audiebat dijudicanda Romam venit. Quo comperto idem papa fugiens Campaniam petiit ibique in silvis et montibus latitavit.

q) Der Fortſetzer Luitprands giebt noch einen andern Grund an, Luitpr. contin. lib. VI. c. XI. pag. 475. Mulieres, quibus cum Joannes, qui dictus est papa voluntatis suae ludibrium exercebat, non ignobiles, et plures concitaverunt Romanos, ut Leonem — — — — perderent et Joannem in urbem reciperent.

r) Contin. Regin. lib. II. ad ann. 964. pag. 81. Romani iterum ab imperatore solito more deficientes pluribus aliis castellanis (kleinen Burgherrn um Rom) sibi per conjurationem extrinsecus adjunctis eum occidere nitebantur sed insidiis eorum patefactis, eodem die quo eum exstinguere molieban-

ART. 1. Ante, Vol. I. 1. Add to the end of the paragraph: "Where the Act of 1882 is applicable, the Act of 1870, s. 11, as amended by the Act of 1882, s. 22, applies to the case of a married woman who has been deserted by her husband, and who has become entitled to property, and has duly applied to the Court for an order to protect her earnings and property from her husband, and has obtained such order. Such order will protect her property from her husband, although he may have returned to her before the property has been actually received by her. *Ex parte Hall*, 11 Q. B. D. 246; 52 L. J. Q. B. 433; 31 W. R. 807; *Ex parte Jones*, 12 Q. B. D. 486; 53 L. J. Q. B. 225; 32 W. R. 512; *Ex parte Ferguson*, 13 Q. B. D. 346; 53 L. J. Q. B. 433; 32 W. R. 1000; *Ex parte Hall*, 14 Q. B. D. 386; 54 L. J. Q. B. 177; 33 W. R. 204; *Ex parte Hall*, 14 Q. B. D. 636

965. großes Hinderniß der Aussöhnung aus dem Wege geräumt t); aber die Römer wollten doch den Pabst nicht, der zu Otto in's Lager geflohen war, und wählten einen Römer als Benedict V; Otto aber wollte unbedingten Gehorsam und harte Strafen. Rom ward vom kaiserlichen Heer eingeschlossen, und so bedrängt, daß die Noth aufs Höchste stieg, und die Römer sich ergeben mußten, wo dann Leo wieder eingesetzt ward, und Benedict erst in dem Gefolge Ottos blieb, dann als Verbannter nach Hamburg geschickt ward. Nachdem Otto Alles in Italien rühmlich beendigt hatte, eilte er nach Deutschland, und dem Gange der Begebenheiten, wie der Erzählung des Lebensbeschreibers zu Folge, hatte der Wunsch, seine alte Mutter noch einmal zu sehen, den größten Einfluß auf die Richtung seiner Reise. Er versammelte nämlich in Cöln die ganze Familie, die jetzt in vollkommener Eintracht lebte, und sie sahen sich dabey zum letzten Male, da Bruno bald nachher, nachdem er zum zweyten Male Frieden in Frankreich gestiftet hatte, starb. Nach dieser glänzenden Versammlung in Cöln besuchte er seine Mutter allein in Nordhausen, wo sie ein Kloster gestiftet hatte, verweilte sieben Tage bey ihr, und zeigte bey'm Scheiden ein so herrliches Gefühl, daß man wohl glauben muß, er habe ein edles Herz gehabt, und die Härte und Grausamkeit, die er oft zeigte, sey aus der Ueberzeugung geflossen, man könne eiserne Naturen nur mit eisernem Stabe leiten, und daß man bey diesem Augenblick seines Lebens lieber, als bey den größten Heldenthaten und den weit aussehenden Planen nach außen hin ver-

t) Der Continuator Luitprandi hat über den Tod des Pabsts eine Anecdote, die wahr seyn mag; aber nicht wahrscheinlich ist, wenn man auch statt des Teufels, der Johann in den Schläfen verwundet, den beleidigten Ehemann setzt. Contin. Regin. lib. II. pag. 82. Joannes autem, qui et Octavianus — — Otgerum Spirensem episcopum comprehensum et flagellatum aliquamdiu, licet incommode secum detinuit, sed postea statim cum spe impetrandae ab imperatore veniae remisit; quae spes eum divina ordinatione fefellit. Nam II. Idus Maji rebus humanis excessit.

ACTS X. THE CONVERSION OF CORNELIUS. 75

Acts 10. 1-48. THE CONVERSION OF CORNELIUS. (A.D. 40.)

1 There was a certain man in Cæsarea called Cornelius, a centurion of the band called the Italian band, 2 a devout man, and one that feared God with all his house, who gave much alms to the people, and prayed to God always. 3 He saw in a vision openly about the ninth hour of the day an angel of God coming in to him, and saying to him, Cornelius. 4 And when he looked on him, he was afraid, and said, What is it, Lord? And he said to him, Thy prayers and thine alms are come up for a memorial before God. 5 And now send men to Joppa, and call for one Simon, whose surname is Peter: 6 he lodgeth with one Simon a tanner, whose house is by the sea side: he will tell thee what thou oughtest to do. 7 And when the angel which spake to him was departed, he called two of his household servants, and a devout soldier of them that waited on him continually; 8 and having rehearsed all things to them, he sent them to Joppa. 9 On the morrow, as they journeyed, and drew nigh unto the city, Peter went up upon the house top to pray about the sixth hour: 10 and he became hungry, and desired to eat: but while they made ready, he fell into a trance, 11 and beheld the heaven opened, and a certain vessel descending unto him, as it had been a great sheet, let down by four corners upon the earth: 12 wherein were all manner of four-footed beasts of the earth, and wild beasts, and creeping things, and birds of the air. 13 And there came a voice to him, Rise, Peter; kill and eat. 14 But Peter said, Not so, Lord; for I have never eaten anything that is common or unclean. 15 And a voice came unto him again a second time, What God hath cleansed, that call not thou common. 16 This was done thrice: and straightway the vessel was received up into heaven. 17 Now while Peter was much perplexed in himself what the vision which he had seen might mean, behold, the men which were sent from Cornelius had made enquiry for Simon's house, and stood before the gate, 18 and called and enquired whether Simon, which was surnamed Peter, were lodging there. 19 And while Peter thought on the vision, the Spirit said unto him, Behold, three men seek thee. 20 But arise, get thee down, and go with them, nothing doubting: for I have sent them. 21 And Peter went down to the men which were sent unto him from Cornelius; and said, Behold, I am he whom ye seek: what is the reason wherefore ye are come? 22 And they said, Cornelius the centurion, a righteous man, and one that feareth God, and of good report among all the nation of the Jews, was warned from God by a holy angel to send for thee into his house, and to hear words from thee. 23 He called them in therefore and lodged them. And on the morrow he arose and went away with them, and certain brethren from Joppa accompanied him. 24 And on the morrow they entered into Cæsarea. And Cornelius was waiting for them, having called together his kinsmen and his near friends. 25 And it came to pass as Peter was coming in, that Cornelius met him, and fell down at his feet, and worshipped him. 26 But Peter raised him up, saying, Stand up; I myself also am a man. 27 And as he talked with him, he went in, and findeth many come together: 28 and he said unto them, Ye yourselves know how unlawful it is for a man that is a Jew to keep company with or come unto one of another nation; but unto me God hath shewed that I should not call any man common or unclean. 29 Wherefore also I came without objection, when I was sent for. I ask therefore with what intent ye have sent for me. 30 And Cornelius said, Four days ago, until this hour, I was keeping the ninth hour of prayer in my house; and behold, a man stood before me in bright apparel, 31 and said, Cornelius, thy prayer is heard, and thine alms are had in remembrance before God. 32 Send therefore to Joppa, and call hither Simon, whose surname is Peter; he is lodged in the house of Simon a tanner by the sea side: who, when he is come, shall speak unto thee. 33 Forthwith therefore I sent to thee; and thou hast well done that thou art come. Now therefore we all are here present before God, to hear all things that have been commanded thee of the Lord. 34 And Peter opened his mouth, and said, Of a truth I perceive that God is no respecter of persons: 35 but in every nation he that feareth him, and worketh righteousness, is acceptable to him. 36 The word which he sent unto the children of Israel, preaching good tidings of peace by Jesus Christ (he is Lord of all), 37 that word ye yourselves know, which was published throughout all Judæa, and began from Galilee, after the baptism which John preached; 38 even Jesus of Nazareth, how God anointed him with the Holy Ghost and with power: who went about doing good, and healing all that were oppressed of the devil; for God was with him. 39 And we are witnesses of all things which he did both in the country of the Jews and in Jerusalem; whom they slew also by hanging on a tree: 40 him God raised up the third day, and gave him to be made manifest, 41 not to all the people, but unto witnesses chosen before by God, even to us, who did eat and drink with him after he rose from the dead. 42 And he charged us to preach unto the people, and to testify that this is he which is ordained of God to be the judge of quick and dead. 43 To him bear all the prophets witness, that through his name every one that believeth on him shall receive remission of sins. 44 While Peter yet spake these words, the Holy Ghost fell on all them which heard the word. 45 And they of the circumcision which believed were amazed, as many as came with Peter, because that on the Gentiles also was poured out the gift of the Holy Ghost. 46 For they heard them speaking with tongues, and magnifying God. Then answered Peter, 47 Can any man forbid the water, that these should not be baptized, which have received the Holy Ghost as well as we? 48 And he commanded them to be baptized in the name of Jesus Christ. Then prayed they him to tarry certain days.

ויקח אבימלך ואנשים אשר עמו ויפלו על הגוים אשר על פני השדה ויכום׃ ויהי כל היום ההוא והעיר יושבת לבטח ואבימלך הרג את כל העם אשר בעיר ואת העיר נתץ וישפך עליה מלח׃ וישמעו כל בעלי מגדל שכם ויבואו אל מבצר בית אל ברית׃ ויגד לאבימלך כי נקבצו כל בעלי מגדל שכם׃ ויעל אבימלך הר צלמון הוא ואנשים אשר עמו ויקח אבימלך את הגרזנים בידו ויכרת שבר עצים וישאהו וישם על שכמו וילך וגם כל העם אשר עמו כרתו איש שבריו וילכו אחרי אבימלך וישימו על המבצר ויצתו עליהם את המבצר באש וימותו גם כל אנשי מגדל שכם כאלף איש ואשה׃ וילך אבימלך אל תבץ ויחן בתבץ ויקח אותה׃ ומגדל עז היתה בתוך העיר וינסו שמה כל האנשים והנשים וכל בעלי העיר ויסגרו בעדם ויעלו על גג המגדל׃ ויבא אבימלך עד המגדל וילחם בו ויגש עד פתח המגדל לשרפו באש׃ ותשלך אשה פלח רכב ותרץ את גלגלת אבימלך ותרע את רקתו׃ ויקרא מהרה אל הנער נושא כליו ויאמר לו שלף חרבך והמתני פן יאמרו לי הרגתהו אשה וידקרהו נערו וימת׃ וירא איש ישראל כי מת אבימלך וילכו איש למקומו׃ ואת כל רעת אנשי שכם השיב האלהים בראשם ותבוא אלה בני יותם׃

ויקם אחרי אבימלך לישע את ישראל תולע בן פואה בן דודי איש יששכר והוא יושב בשמיר בהר אפרים׃ וישפט את ישראל עשרים ושלש שנים וימת ויקבר בשמיר׃ ויקם אחריו יאיר הגלעדי וישפט את ישראל עשרים ושתים שנה׃ ויהי לו שלשים בנים רכבים על שלשים עירים ולהם שלשים ערים יקראו להן חות יאיר עד היום הזה אשר בארץ הגלעד׃ וימת יאיר ויקבר בקמון׃ ויספו בני ישראל לעשות הרע בעיני יהוה ויעבדו את הבעלים ואת העשתרות ואת אלהי ארם ואת אלהי צידון ואת אלהי מואב ואת אלהי בני עמון ואת אלהי פלשתים ויעזבו את יהוה ולא עבדוהו׃ ויחר אף יהוה בישראל ויתכרם ביד פלשתים וביד בני עמון׃ ותרעצנה ותרצצנה את בני ישראל בשנה ההיא שמנה עשרה שנה את כל בני ישראל אשר בעבר הירדן בארץ האמרי אשר בגלעד׃ ויעברו בני עמון את הירדן להלחם גם ביהודה ובבנימין ובבית אפרים ותצר לישראל מאד׃ ויזעקו בני ישראל אל יהוה לאמר חטאנו לך כי עזבנו את אלהינו ונעבד הבעלים׃ ויאמר יהוה אל בני ישראל הלא מאת מצרים ומן האמרי ומבני עמון ומפלשתים׃ וצידונים ועמלק ומעון לחצו אתכם ותצעקו אלי ואושיע מידכם׃ ואתם עזבתם אותי ותעבדו אלהים אחרים לכן לא אוסיף להושיע אתכם׃ לכו ועקו אל האלהים אשר בחרתם בהם הם יושיעו לכם בעת צרתכם׃ ויאמרו בני ישראל אל יהוה חטאנו עשה אתה לנו ככל הטוב בעיניך רק הצילנו נא היום הזה׃ ויסירו את אלהי הנכר מקרבם ויעבדו את יהוה ותקצר נפשו בעמל ישראל׃ ויצעקו בני עמון ויחנו בגלעד ויאספו בני ישראל ויחנו במצפה׃ ויאמרו העם שרי גלעד איש אל רעהו מי האיש אשר יחל להלחם בבני עמון יהיה לראש לכל יושבי גלעד׃

ויפתח הגלעדי היה גבור חיל והוא בן אשה זונה וילד גלעד את יפתח׃ ותלד אשת גלעד לו בנים ויגדלו בני האשה ויגרשו את יפתח ויאמרו לו לא תנחל בבית אבינו כי בן אשה אחרת אתה׃ וינס יפתח מפני אחיו וישב בארץ טוב ויקבצו אל יפתח אנשים ריקים ויצאו עמו׃ ויהי מימים ובני עמון נלחמו בישראל׃ ויהי כאשר נלחמו בני עמון בישראל וילכו זקני גלעד לקחת את יפתח מארץ טוב׃ ויאמרו ליפתח לכה והיה לנו לקצין ונלחמה בבני עמון׃ ויאמר יפתח אל זקני גלעד הלא אתם שנאתם אותי ותגרשוני מבית אבי ולמה באתם אלי עתה כאשר צר לכם׃ ויאמרו זקני גלעד אל יפתח לכן שבנו עתה אליך והלכת עמנו ונלחמת בבני עמון והיית לנו לראש לכל יושבי גלעד׃ ויאמר יפתח אל זקני גלעד אם השיב תשיבו אתי את בני עמון ונתנם יהוה לפני אני אהיה לראשכם׃ ויאמרו זקני גלעד אל יפתח יהוה יהיה שמע בינתינו אם לא כדברך כן נעשה׃ וילך יפתח עם זקני גלעד וישימו העם אותו עליהם לראש ולקצינים וידבר יפתח את כל דבריו לפני יהוה במצפה׃ וישלח יפתח מלאכים אל מלך בני עמון לאמר מה לי ולך כי באת אלי להלחם בארצי׃ ויאמר מלך בני עמון אל מלאכי יפתח כי לקח ישראל את ארצי בעלתו ממצרים מארנון ועד היבק ועד הירדן ועתה השיבה אתם בשלום׃ וישב עוד יפתח מלאכים אל מלך בני עמון׃ ויאמרו לו כה אמר יפתח לא לקח ישראל את ארץ מואב ואת ארץ בני עמון׃ כי בעלתם ממצרים וילך ישראל במדבר עד ים סוף ויבא קדשה׃ וישלח ישראל מלאכים אל מלך אדום לאמר אעברה נא בארצך ולא שמע מלך אדום וגם אל מלך מואב שלח ולא אבה וישב ישראל בקדש׃ וילך במדבר ויסב את ארץ אדום ואת ארץ מואב ויבא ממזרח שמש לארץ מואב ויחנו בעבר ארנון ולא באו בגבול מואב כי ארנון גבול מואב׃ וישלח ישראל מלאכים אל סיחון מלך האמרי מלך חשבון ויאמר לו ישראל נעברה נא בארצך עד מקומי׃ ולא האמין סיחון את ישראל לעבר בגבלו ויאסף סיחון את כל עמו ויחנו ביהצה וילחם עם ישראל׃ ויתן יהוה אלהי ישראל את סיחון ואת כל עמו ביד ישראל ויכום ויירש ישראל את כל ארץ האמרי יושב הארץ ההוא׃ וירשו את כל גבול האמרי מארנון ועד היבק ומן המדבר ועד הירדן׃ ועתה יהוה אלהי ישראל הורש את האמרי מפני עמך ישראל ואתה תירשנו׃ הלא את אשר יורישך כמוש אלהיך אתו תירש וכל אשר הוריש יהוה אלהינו מפנינו אתו נירש׃ ועתה הטוב טוב אתה מבלק בן צפור מלך מואב הרב ריב בישראל או הלחם נלחם בם׃ בשבת ישראל בחשבון ובבנתיה ובעשתרות ובערעיר ובבנתיה ובכל הערים אשר על יד ארנון שלש מאות שנה ולמה לא הצלתם בעת ההיא׃ ואנכי לא חטאתי לך ואתה עשה אתי רעה להלחם בי יהוה השפט היום בין בני ישראל ובין בני עמון׃ ולא שמע מלך בני עמון אל דברי יפתח אשר שלח אליו׃

ותהי על יפתח רוח יהוה ויעבר את הגלעד ואת מנשה ויעבר את מצפה גלעד וממצפה גלעד עבר בבני עמון׃ ונדר יפתח נדר ליהוה ויאמר אם נתן תתן את בני עמון בידי׃ והיה היוצא אשר יצא מדלתי ביתי לקראתי בשובי בשלום מבני עמון והיה ליהוה והעליתיהו עולה׃ ויעבר יפתח אל בני עמון להלחם בם ויתנם יהוה בידו׃ ויכם מעיר ערוער ועד בואך מנית עשרים עיר ועד אבל כרמים מכה גדולה מאד ויכנעו בני עמון מפני בני ישראל׃ ויבא יפתח המצפה אל ביתו והנה בתו יצאת לקראתו בתפים ובמחלות והיא יחידה אין לו זולתה בן או בת׃ ויהי כראתו אתה ויקרע את בגדיו ותאמר אהה בתי הכרע הכרעתני ואת היית בעכרי ואני פצתי פי אל יהוה ולא אוכל לשוב׃ ותאמר אליו אבי אתה פצית פיך אל יהוה עשה לי ככצא מפיך אחר אשר עשה יהוה לך נקמת אויביך מבני עמון׃ ותאמר אל אביה יעשה לי הדבר הזה הרפה שני חדשים ואלכה וארדה על ההרים ואבכה על בתולי אנכי ורעותי׃ ויאמר לכי ותלך שני חדשים ותלך היא ורעותיה ותבך על בתוליה על ההרים׃ ויהי מקץ שני חדשים ותשב אל אביה ויעש לה את נדרו אשר נדר ותדע איש לא׃ ותהי חק בישראל׃ מימים ימימה תלכנה בנות ישראל לתנות לבת יפתח הגלעדי ארבעת ימים בשנה׃

ויצעקו אנשי אפרים ויעברו צפונה ויאמרו ליפתח מדוע עברת להלחם בבני עמון ולא קראת לנו ללכת אתך את ביתך נשרף עליך באש׃ ויאמר אליהם יפתח איש ריב הייתי אני ועמי ובני עמון מאד ואושיע ולא הצלתם מידם׃ וארא כי אין מושיע ואשימה נפשי בכפי ואעברה אל בני עמון ויתנם יהוה בידי ולמה עליתם אלי היום להלחם בי׃ ויקבץ יפתח את כל אנשי גלעד וילחם את אפרים ויכו אנשי גלעד את אפרים כי אמרו פליטי אפרים אתם גלעד בתוך אפרים ובתוך מנשה׃ וילכדו הגלעדים את מעברות הירדן לאפרים והיה כי יאמרון פליטי אפרים אעברה ויאמרו לו אנשי גלעד האפרתי אתה אם לא׃ ויאמר לא׃ ויאמרו לו שבלת ויאמר סבלת ולא יכין לדבר כן׃ ויתפשהו וישחטהו על מעברות הירדן ויפל בעת ההיא מאפרים שנים ועשרים אלף׃ וישפט יפתח הגלעדי את ישראל שש שנים וימת יפתח הגלעדי ויקבר בערי גלעד׃

ואחריו שפט את ישראל איבצן מבית לחם׃ ויהי לו שלשים בנים ושלשים בנות שלח החוצה ושלשים בנות הביא לבניו מחוץ ויהי לו שבע שנים׃ וימת איבצן ויקבר בבית לחם׃ ואחריו שפט את ישראל אילון הזבולני ויהי לו עשר שנים׃ וימת אילון הזבולני ויקבר באיילון בארץ זבולן׃ ואחריו שפט את ישראל עבדון בן הלל הפרעתוני׃ ויהי לו ארבעים בנים ושלשים בני בנים רכבים על שבעים עירים ולהם שלשים ערים יקראו להן חות יאיר עד היום הזה אשר בארץ הגלעד׃ וימת עבדון בן הלל הפרעתוני ויקבר בפרעתון בארץ אפרים בהר העמלקי׃

ויספו בני ישראל לעשות הרע בעיני יהוה ויתנם יהוה ביד פלשתים ארבעים שנה׃ ויהי איש אחד מצרעה ממשפחת הדני ושמו מנוח ואשתו עקרה ולא ילדה׃ ויראה מלאך יהוה אל האשה ויאמר אליה הנה נא את עקרה ולא ילדת והרית וילדת בן׃ ועתה השמרי נא ואל תשתי יין ושכר ואל תאכלי כל טמאה׃ כי הנך הרה וילדת בן ומורה לא יעלה על ראשו כי נזיר אלהים יהיה הנער מן הבטן והוא יחל להושיע את ישראל מיד פלשתים׃ ותבא האשה ותאמר לאישה לאמר איש האלהים בא אלי ומראהו כמראה מלאך האלהים נורא מאד ולא שאלתיהו אי מזה הוא ואת שמו לא הגיד לי׃ ויאמר אלי הנה הרה את וילדת בן ועתה אל תשתי יין ושכר ואל תאכלי כל טמאה כי נזיר אלהים יהיה הנער מן הבטן עד יום מותו׃ ויעתר מנוח אל יהוה ויאמר בי אדני איש האלהים אשר שלחת יבוא נא עוד אלינו וילמדנו מה נעשה לנער היולד׃ וישמע האלהים בקול מנוח ויבא מלאך האלהים עוד אל האשה והיא יושבת בשדה ומנוח אישה אין עמה׃ ותמהר האשה ותרץ ותגד לאישה ותאמר אליו הנה נראה אלי האיש אשר בא אלי ביום׃ ויקם מנוח וילך אחרי אשתו ויבא אל האיש ויאמר לו האתה האיש אשר דברת אל האשה ויאמר אני׃ ויאמר מנוח עתה יבא דברך מה יהיה משפט הנער ומעשהו׃ ויאמר מלאך יהוה אל מנוח מכל אשר אמרתי אל האשה תשמר׃ מכל אשר יצא מגפן היין לא תאכל ויין ושכר אל תשת וכל טמאה אל תאכל כל אשר צויתיה תשמר׃ ויאמר מנוח אל מלאך יהוה נא נעצרך ונעשה לפניך גדי עזים׃ ויאמר מלאך יהוה אל מנוח אם תעצרני לא אכל בלחמך ואם תעשה עלה ליהוה תעלנה כי לא ידע מנוח כי מלאך יהוה הוא׃ ויאמר מנוח אל מלאך יהוה מי שמך כי יבאו דבריך וכבדנוך׃ ויאמר אליו מלאך יהוה למה זה תשאל לשמי והוא פלאי׃ ויקח מנוח את גדי העזים ואת המנחה ויעל על הצור ליהוה ומפלא לעשות ומנוח ואשתו רואים׃ ויהי בעלות להבה על השמים מעל המזבח ויעל מלאך יהוה בלהב המזבח ומנוח ואשתו רואים ויפלו על פניהם ארצה׃ ולא יסף עוד מלאך יהוה להראה אל מנוח ואל אשתו אז ידע מנוח כי מלאך יהוה הוא׃ ויאמר מנוח אל אשתו מות נמות כי אלהים ראינו׃ ותאמר לו אשתו לו חפץ יהוה להמיתנו לא לקח מידנו עלה ומנחה ולא הראנו את כל אלה וכעת לא השמיענו כזאת׃ ותלד האשה בן ותקרא את שמו שמשון ויגדל הנער ויברכהו יהוה׃ ותחל רוח יהוה לפעמו במחנה דן בין צרעה ובין אשתאול׃

וירד שמשון תמנתה ויראה אשה בתמנתה מבנות פלשתים׃ ויעל ויגד לאביו ולאמו ויאמר אשה ראיתי בתמנתה מבנות פלשתים ועתה קחו אתה לי לאשה׃ ויאמר לו אביו ואמו האין באשת אחיך ובכל עמי אתה הולך לקחת אשה מפלשתים הערלים ויאמר שמשון אל אביו אתה קחה לי כי היא ישרה בעיני׃ ואביו ואמו לא ידעו כי מיהוה הוא כי תאנה הוא מבקש לפלשתים ובעת ההיא פלשתים משלים בישראל׃ וירד שמשון ואביו ואמו תמנתה ויבאו עד כרמי תמנתה והנה כפיר אריות שאג לקראתו׃ ותצלח עליו רוח יהוה ויטרפהו כטרף הגדי וכאין מאומה בידו ולא הגיד את אשר עשה לאביו ולאמו׃ וירד וידבר לאשה ותישר בעיני שמשון׃ וישב מימים ימימה לקחתה ויסר לראות את פגר האריה והנה עדת דבורים בגויית האריה ודבש׃ ויצרה על כפיו ויהלך הלוך ואכל וילך אל אביו ואל אמו ויתן להם ויאכלו ולא הגיד להם כי מגויית האריה סר לראות את הפגר׃ וירד אביו אל האשה ויעש שם שמשון משתה שבעת ימים כי כן יעשון הבחורים׃ ויהי כראתו אתו ויקחו שלשים מרעים ויהיו אתו׃ ויאמר להם שמשון אחודה נא לכם חידה אם הגד תגידו לי בשבעת ימי המשתה ומצאתם ונתתי לכם שלשים סדינים ושלשים חלפי בגדים׃ ואם לא תוכלו להגיד לי ונתתם אתם לי שלשים סדינים ושלשים חלפי בגדים ויאמרו לו חודה חידתך ונשמעה׃ ויאמר להם מאכל יצא ממאכל ומעז יצא מתוק ולא יכלו במשל החידה׃ ויאמרו אל שמשון כמתוק הדבש ומה עז מארי ויאמר להם שמשון לולא חרשתם בעגלתי לא מצאתם חידתי׃ ויאמרו אליו שלשת ימים ויבאו ביום השביעי אל שמשון ויאמרו אליו פתה את אישך ויגד לנו את החידה פן נשרפך ואת בית אביך באש הלרשתנו קראתם לנו אם לא׃ ותבך אשת שמשון עליו ותאמר רק שנאתני ואינך אהבתני חידה חדת לבני עמי לא הגדת לי ויאמר אליה הנה לאבי ולאמי לא הגדתי ולך אגיד׃ ותבך עליו שבעת ימי המשתה אשר היה להם ויהי ביום השביעי כי הציקה לו ויגד לה את החידה כי לחצה את נפש בניה ותגד את החידה לבני עמה׃ ואנשי העיר אמרו אליו ביום השביעי בטרם יבא השמש מה עז מדבש ומה מתוק מארי ויאמר אליהם שמשון לולא חרשתם בעגלתי לא מצאתם חידתי׃ ותצלח עליו רוח יהוה וירד אשקלון ויך מהם שלשים איש ויקח את חליצתם ויתן חלפי הבגדים למגידי החידה ויחר אפו וילך בית אביו׃ ותהי אשת שמשון לרעהו אשר רעה לו׃

ויהי מימים בימי קציר חטים ויפקד שמשון את אשתו בגדי עזים ויאמר אבואה אל אשתי החדרה ולא נתן חמיו לבוא׃ ויאמר חמיו אמר אמרתי כי שנא שנאתה ואתנה אותה לרעך הלא אחותה הקטנה טובה ממנה תהי נא לך תחתיה׃ ויאמר להם שמשון נקיתי הפעם מפלשתים כי אעשה עמהם רעה׃ וילך שמשון ויתפש שלש מאות שועלים ויקח לפידים ויפן זנב אל זנב ושם לפיד אחד בין שני הזנבות׃ ויצת באש הלפידים וישלח בקמות פלשתים ויבער מגדיש וקמה וכרם זית׃ ויאמרו פלשתים מי עשה זאת ויאמרו שמשון חתן התמנתי כי לקח את אשתו ויתן לרעהו אשר רעה לו ויעל פלשתים וישרפו אתה ואת אביה באש׃ ויאמר אליהם שמשון אם עשיתם כזאת אך אם בכם אחדל ואחר כן אחדל׃ ויך אותם שוק על ירך מכה גדולה ויעל וישב בחגוי סלע עיטם׃ ויעלו פלשתים ויחנו ביהודה ויפרצו בלחי׃ ויאמרו איש יהודה למה עליתם עלינו ויאמרו פלשתים לאסר את שמשון עלינו לעשות לו כאשר עשה לנו׃ וילכו שלשת אלפים איש מיהודה אל חגוי סלע עיטם ויאמרו אל שמשון הלוא ידעת כי משלים פלשתים בנו ומה זאת עשית לנו ויאמר להם כאשר עשו לי כן עשיתי׃ ויאמרו אליו לאסרך ירדנו לתת אתך ביד פלשתים ויאמר להם שמשון השבעו לי פן תפגעו בי אתם׃ ויאמרו לו לא כי אסור נאסרך ונתנך ביד׃ ולא נמיתך אנחנו ויאסרהו בשני עבתים ויעלהו מן הסלע׃ הוא בא עד לחי ופלשתים הריעו לקראתו ותצלח עליו רוח יהוה ותהיינה העבתים אשר על זרועותיו כפשתים אשר נשרפו באש ותמסינה אסוריו מעל ידיו׃ וימצא לחי עלה טריה ויושט את ידו ויקחה ויך בה אלף איש׃ ויאמר שמשון בלחי החמור הכתי הכתים בלחי החמור עלי תל בלחי החמור הכיתי אלף איש׃ ויהי ככלתו לאמר ויזרק מידו וישם לחי הרמת לחי׃ ויצמא מאד ויקרא אל יהוה ויאמר אתה נתת ביד עבדך את התשועה הגדולה הזאת ועתה אמות בצמא ואפלה ביד הערלים׃ ויבקע אלהים את המכתש אשר בלחי ויצאו ממנו מים ויתן ותשת רוחו וישב ויחי על כן קרא שמה עין הקורא אשר בלחי עד היום הזה׃ וישפט את ישראל בימי פלשתים עשרים שנה׃

וילך שמשון עזתה וירא שם אשה זונה ויבא אליה׃ ויסב עזתי לאמר בא שמשון הנה ויסבו ויארבו לו כל הלילה שתי שער העיר ויתחרשו כל הלילה לאמר עד אור הבקר ונהרגו׃ וישכב שמשון עד חצי הלילה ויקם בחצי הלילה ויחזק בדלתות שער העיר ואת שתי המזוזות ויסעם את הבריח ויתם על כתפיו ויעלם אל ראש ההר אשר על פני חברון׃ ויהי אחרי כן ויאהב אשה בנחל שרק ושמה דלילה׃ ויעלו אליה סרני פלשתים ויאמרו לה פתי אתו וראי במה כחו הגדול ובמה נוכל לו ונאסרהו לענתו ונתן לך איש אלפי כסף׃ ותאמר דלילה אל שמשון הגידה נא לי במה כחך הגדול ובמה תאסר לענתך׃ ויאמר אליה שמשון אם יאסרני בשבעה יתרים לחים לא חרבו ונחלשתי והייתי כאחד האדם׃ ויעלו לה סרני פלשתים שבעה יתרים לחים אשר לא חרבו ותאסרהו בהם׃ והארב יושבת לה בחדר ותאמר אליו פלשתים עליך שמשון ויבתק את היתרים כאשר יבתק פתיל הנגע בהריח ולא נודע כחו׃ ותאמר דלילה אל שמשון הנה התלתני ותדבר אלי כזבים עתה הגידה נא לי במה תאסר׃ ויאמר אליה אם ארוג תארג את שבע מחלפות ראשי ביתד והתקעתי בתקע ונחלשתי והייתי כאחד האדם׃ ותשכב והתקעתי בתקע ותאמר אליו פלשתים עליך שמשון והוא מיקץ משנתו ויסע את יתד המסכת ואת התקע ואת המחלפות׃ ותאמר אליו איך תאמר אהבתיך ולבך אין אתי זה שלש פעמים התלתני ולא הגדת לי במה כחך הגדול׃ ויהי כי הציקה לו בדבריה כל הימים ותלחצהו ותקצר נפשו למות׃ ויגד לה את כל לבו ויאמר אליה מורה לא עלה על ראשי כי נזיר אלהים אני מבטן אמי אם גלחתי ונסר ממני כחי וחלשתי והייתי ככל האדם׃ ותרא דלילה כי הגיד לה את כל לבו ותשלח ותקרא לסרני פלשתים לאמר עלו הפעם כי הגיד לי את כל לבו ועלו אליה סרני פלשתים והכסף בידם׃ וישכבה על ברכיה ויקרא לאיש ויגלח את שבע מחלפות ראשו ויחל לענתו ויסר כחו מעליו׃ ותאמר פלשתים עליך שמשון ויקץ משנתו ויאמר אצא כפעם בפעם ואנער והוא לא ידע כי יהוה סר מעליו׃ ויאחזו פלשתים אתו ויניקהו את עיניו ויורדהו עזתה ויאסרהו בנחשתים ויהי טחן בבית האסורים׃ ויחל שער ראשו לצמוח כאשר גלח׃

ולסרני פלשתים נאספו לזבח זבח גדול לדגון אלהיהם ולשמוח ויאמרו נתן אלהינו בידנו את שמשון אויבנו׃ ויראו אתו העם ויהללו את אלהיהם כי אמרו נתן אלהינו בידנו את אויבנו ואת מחריב ארצנו ואשר הרג חללים רבים׃ ויהי כטוב לבם ויאמרו קראו לשמשון ויחלל לפנינו ויקראו לשמשון מבית האסורים ויחלל לפניהם ויעמידהו בין העמודים׃ ויאמר שמשון אל הנער המחזיק בידו מנחני ואמשה אל העמודים אשר הבית נכון עליהם ואסמכה עליהם׃ והבית מלא האנשים והנשים וכל סרני פלשתים שם ועל הגג כשלשת אלפים איש ואשה הרואים בשמשון מחלל׃ ויקרא שמשון אל יהוה ויאמר אדני יהוה זכרני נא והחזקני נא אך הפעם האלהים ואנקמה נקמה אחת משתי עיני מפלשתים׃ ויתמך שמשון בשני העמודים התיכנים אשר הבית נכון עליהם ויסמך עליהם באחד בימינו ובאחד בשמאלו׃ ויאמר שמשון תמת נפשי עם פלשתים ויט בכח ויפל הבית על הסרנים ועל כל העם אשר בו ויהיו המתים אשר המית במותו רבים ממתים אשר המית בחייו׃ וירדו אחיו וכל בית אביו ויקחו ויעלו ויקברהו בין צרעה ובין אשתאול בקבר מנוח אביו והוא שפט את ישראל עשרים שנה׃

ויהי איש מהר אפרים ושמו מיכיהו׃ ויאמר אל אמו אלף הכסף אשר לקחת לך ואשר אלתה עליו ואף אמרת באזני הנה הכסף אתי אני לקחתיו ותאמר אמו ברוך בני ליהוה׃ וישב את אלף הכסף לאמו ותאמר אמו הקדש הקדשתי את הכסף ליהוה מידי לבני לעשות פסל ומסכה ועתה אשיבנו לך׃ וישב את הכסף לאמו ותקח אמו מאתים כסף ותתנם אל צורף ויעשה אתם פסל ומסכה ויהי בבית מיכיהו׃ והאיש מיכיהו לו בית אלהים ויעש אפוד ותרפים וימלא את יד אחד מבניו ויהי לו לכהן׃ בימים ההם אין מלך בישראל איש הישר בעיניו יעשה׃

ויהי נער מבית לחם יהודה ממשפחת יהודה והוא לוי ויגר שם׃ והאיש יצא מן העיר מבית לחם יהודה ללגור במקום אשר ימצא ויבא הר אפרים עד בית מיכיהו למלאכתו׃ ויאמר אליו מיכיהו מאין תבוא ויאמר אליו לוי אנכי מבית לחם יהודה ואנכי הולך ללגור במקום אשר אמצא׃ ויאמר אליו מיכיהו שב עמדי והיה לי לאב ולכהן ואני אתן לך עשרת כסף למדה בגדים ומחיתך ואת לחמך׃ וילך הלוי׃ ויואל הלוי לשבת את האיש והיה הנער לו כאחד מבניו׃ וימלא מיכיהו את יד הלוי והנער היה לו לכהן ויהי בבית מיכיהו׃ ויאמר מיכיהו עתה ידעתי כי יטיב יהוה לי כי היה הלוי לי לכהן׃

בימים ההם אין מלך בישראל ובימים ההם שבט הדני מבקש לו נחלה לשבת כי לא נפלה לו עד היום בתוך שבטי ישראל בנחלה׃ וישלחו בני דן מן משפחתם חמשה אנשים מקצותם בני חיל מצרעה ואשתאול לרגל את הארץ ולחקרה ויאמרו אליהם לכו חקרו את הארץ ויבאו הר אפרים עד בית מיכיהו וילינו שם׃ הם עם בית מיכיהו ויכירו את קול הנער הלוי ויסרו שמה ויאמרו לו מי הביאך הלם ומה אתה עשה פה ומה לך פה׃ ויאמר אליהם כזאת וכזאת עשה לי מיכיהו וישכרני ואהי לו לכהן׃ ויאמרו אליו שאל נא באלהים ונדעה הדרכנו אשר אנחנו הלכים עליה׃ ויאמר אליהם הכהן לכו לשלום נגד יהוה דרככם אשר אתם הלכים בה׃ וילכו החמשה האנשים ויבאו לישה וירא את העם אשר בקרבה יושבים לבטח כמשפט צדנים שקט ובטח ואין מכלים דבר בארץ יורש עצר ורחקים הם לצדנים ודבר אין להם׃ ויבאו אל אחיהם צרעה ואשתאול ויאמרו אליהם אחיהם מה אתם׃ ויאמרו קומה ונעלה עליהם כי ראינו את הארץ והנה טובה מאד ואתם מחשים אל תעצלו ללכת לבוא לרשת את הארץ׃ בבאכם תבאו אל עם בטח והארץ רחבת ידים כי נתנה אלהים בידכם מקום אשר אין שם מחסור כל דבר אשר בארץ׃ ויסעו משם מבני דן מצרעה ואשתאול ששה מאות איש חגרי כלי מלחמה׃ ויעלו ויחנו בקרית יערים ביהודה על כן קראו למקום ההוא מחנה דן עד היום הזה הנה אחרי קרית יערים׃ ויעברו משם הר אפרים ויבאו עד בית מיכיהו׃ ויענו חמשת האנשים הולכי לרגל את הארץ לישה ויאמרו אל אחיהם הידעתם כי יש בבתים האלה אפוד ותרפים ופסל ומסכה ועתה דעו מה תעשון׃ וסרו שמה ויבאו אל בית הנער הלוי בית מיכיהו וישאלו לשלום׃ ובני החמש המאות חגרי נשקם אשר לבני דן עמדים על פתח השער׃ וחמשת האנשים עלי לרגל את הארץ עלו ויבאו שמה ויקחו את הפסל ואת האפוד ואת התרפים ואת המסכה והכהן נצב על פתח השער ושש מאות איש חגרי הנשק׃ ואלה באו בית מיכיהו ויקחו את פסל האפוד ואת התרפים ואת המסכה ויאמר אליהם הכהן מה אתם עשים׃ ויאמרו אליו החרש שים יד לפיך ולך עמנו והיה לנו לאב ולכהן הטוב בעיניך היות כהן לבית איש אחד או היות לשבט ולמשפחה בישראל׃ ויטב לב הכהן ויקח את האפוד ואת התרפים ואת הפסל ויבא בתוך העם׃ וישבו ויעברו וישימו את הטף ואת המקנה ואת הכבוד לפניהם׃ ויתרחקו הבית אשר מיכיהו בנו ויצעקו אנשים אשר בבתים אשר אצל בית מיכיהו וישיגו את בני דן׃ ויקראו אל בני דן ויפנו פניהם ויאמרו אל מיכיהו מה לך כי זעוק׃ ויאמר את אלהי אשר עשיתי לקחתם והכהן ותלכו ומה לי עוד ומה זה תאמרו אלי מה לך׃ ויאמרו בני דן אליו אל ישמע קולך עמנו פן יפגעו בך אנשים חמתי נפש ואספת נפשך ונפש ביתך׃ וילכו בני דן לדרכם וירא מיכיהו כי חזק ממנו ויפן ויבא אל ביתו׃ והם לקחו את אשר עשה מיכיהו ואת הכהן אשר היה לו ויבאו על לישה על עם שקט ובטח ויכום לפי חרב ואת העיר שרפו באש׃ ואין מציל כי רחוקה היא מצידון ודבר אין להם עם האדם הוא בבקעת בית רחוב ויבנו את העיר וישבו בה׃ ויקראו שם העיר דן כשם דן אביהם אשר יולד לישראל ואולם שם העיר לראשונה׃ ויקימו להם בני דן את הפסל ויהונתן בן גרשם בן מנשה הוא ובניו היו כהנים לשבט הדני עד יום גלות הארץ׃ וישימו להם את פסל מיכה אשר עשה כל ימי היות בית האלהים בשלו׃

ויהי בימים ההם אין מלך בישראל ויהי איש לוי גר בירכתי הר אפרים ויקח לו אשת פלגש מבית לחם יהודה׃ ותזנה עליו פלגשו ותלך מאתו אל בית אביה בית לחם יהודה ותהי שם ימים ארבעה חדשים׃ ויקם אישה וילך אחריה לדבר על לבה להשיבה ונערו אתו וצמד חמורים ותבאהו בית אביה הנערה ויראהו אבי הנערה ויחד לקראתו׃ וישב חתנו בית אביה הנערה וישהו חמשת ימים וילן שם׃ ויקם בבקר השכים ביום החמישי וילך ויאמר אבי הנערה לחתנו סעד לבך פת לחם ואחר תלכו׃ וישבו שניהם ויאכלו שניהם ויטב לב אבי הנערה ויאמר אל האיש הואל נא ולין ויטב לבבך׃ ויקם האיש לילך והוא חתנו וישב כי ויאמר אבי הנערה לחתנו לין נא עוד היום כי רד היום

Kleine Mitteilungen.

Von Dr. Wilhelm Schmidt, Privatdozent an der Universität Wien.

Die Frage nach dem Ursprung der Sprache ist eine der schwierigsten Probleme, die sich der Menschheit je aufgedrängt haben. Sie ist so schwierig, daß sie bis heute noch nicht gelöst ist, ja daß sie nicht einmal gelöst werden kann. Denn wir können nicht zurückgehen in jene Zeiten, wo die Sprache entstanden ist, wir können nicht beobachten, wie sie entstanden ist, wir können nicht experimentieren, um zu sehen, wie sie entstanden sein könnte. Wir können nur Vermutungen aufstellen, Hypothesen bilden, Theorien ersinnen, die mehr oder weniger wahrscheinlich sind, aber niemals Gewißheit geben können.

Ich habe die Ehre, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich heute Morgen 8 Uhr 30 Minuten mit dem Dampfschiffe Ihrer Majestät Fregatte „Gefion" in Kopenhagen angekommen bin, und daß ich mich sogleich nach meiner Ankunft zu Sr. Majestät dem Könige begeben habe, um Ihm Ihre Depesche vom 15. d. M. zu überreichen.

Se. Majestät der König hat mich sehr gnädig empfangen und mir sogleich Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. ertheilt, welche ich Ihnen hiermit in Abschrift beifolgend übersende.

Se. Majestät der König hat mir ferner befohlen, Ihnen zu sagen, daß Er Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. nicht ertheilen würde, ehe Er Sich mit Seinen Ministern darüber berathen hätte, und daß Er Sich deshalb vorbehalte, Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. durch Seinen Minister des Auswärtigen ertheilen zu lassen.

Se. Majestät der König hat mir ferner befohlen, Ihnen zu sagen, daß Er Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. nicht ertheilen würde, ehe Er Sich mit Seinen Ministern darüber berathen hätte, und daß Er Sich deshalb vorbehalte, Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. durch Seinen Minister des Auswärtigen ertheilen zu lassen.

Se. Majestät der König hat mir ferner befohlen, Ihnen zu sagen, daß Er Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. nicht ertheilen würde, ehe Er Sich mit Seinen Ministern darüber berathen hätte, und daß Er Sich deshalb vorbehalte, Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. durch Seinen Minister des Auswärtigen ertheilen zu lassen.

Se. Majestät der König hat mir ferner befohlen, Ihnen zu sagen, daß Er Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. nicht ertheilen würde, ehe Er Sich mit Seinen Ministern darüber berathen hätte, und daß Er Sich deshalb vorbehalte, Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. durch Seinen Minister des Auswärtigen ertheilen zu lassen.

Se. Majestät der König hat mir ferner befohlen, Ihnen zu sagen, daß Er Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. nicht ertheilen würde, ehe Er Sich mit Seinen Ministern darüber berathen hätte, und daß Er Sich deshalb vorbehalte, Ihnen Seine Antwort auf Ihren Brief vom 15. d. M. durch Seinen Minister des Auswärtigen ertheilen zu lassen.

ANSTREICHER ALS KÖNIGSMACHER.

Karl der Mutwillige, Sohn Ferdinands III., war 1685 geboren und hatte seinen Vater schon im Jahre 1700 verloren. Seine Mutter, Maria Anna, Tochter Philipps III. von Spanien, hatte die Regierung für ihren unmündigen Sohn übernommen. Sie hatte den Kardinal Portocarrero zum Premierminister ernannt, der sich aber bald durch seine Unfähigkeit und Habsucht verhaßt machte. Da kam ein Anstreicher, Namens Alberoni, nach Madrid, der sich durch seine Geschicklichkeit in der Kunst, Gesichter zu malen, die Gunst der Königin-Mutter erwarb. Er wußte sie zu überreden, daß Portocarrero ihr Feind sei, und daß sie ihn stürzen müsse. Sie that es, und Alberoni wurde Premierminister. Er war ein Mann von großer Thatkraft und Klugheit, aber ohne Grundsätze und Gewissen. Er wußte sich bald die Gunst des Königs zu erwerben, und als dieser 1714 seine Gemahlin, Elisabeth Farnese, heimführte, wurde Alberoni ihr Vertrauter und Ratgeber. Er war es, der ihr den Rat gab, ihren Gemahl zu bewegen, daß er seine Rechte auf Frankreich aufgebe, damit sie Königin von Spanien werden könne. Er war es, der sie bewog, ihren Gemahl zu bewegen, daß er seine Rechte auf Neapel, Sardinien, Mailand und die Niederlande aufgebe, damit sie Königin von Italien werden könne. Er war es, der sie bewog, ihren Gemahl zu bewegen, daß er seine Rechte auf Sicilien aufgebe, damit sie Königin von Sicilien werden könne. Er war es, der sie bewog, ihren Gemahl zu bewegen, daß er seine Rechte auf Spanien aufgebe, damit sie Königin von Spanien werden könne. Er war es, der sie bewog, ihren Gemahl zu bewegen, daß er seine Rechte auf Spanien aufgebe, damit sie Königin von Spanien werden könne.

Ps. 119. 105. Thy word is a lamp unto my feet, and a light unto my path.

Ps. 119. 130. The entrance of thy words giveth light; it giveth understanding unto the simple.

Prov. 6. 23. For the commandment is a lamp; and the law is light; and reproofs of instruction are the way of life:

Prov. 20. 27. The spirit of man is the candle of the Lord, searching all the inward parts of the belly.

Isa. 2. 5. O house of Jacob, come ye, and let us walk in the light of the Lord.

Isa. 9. 2. The people that walked in darkness have seen a great light: they that dwell in the land of the shadow of death, upon them hath the light shined.

Isa. 42. 16. I will bring the blind by a way that they knew not; I will lead them in paths that they have not known: I will make darkness light before them, and crooked things straight. These things will I do unto them, and not forsake them.

Isa. 49. 6. I will also give thee for a light to the Gentiles, that thou mayest be my salvation unto the end of the earth.

Isa. 60. 1. Arise, shine; for thy light is come, and the glory of the Lord is risen upon thee.

Isa. 60. 19. The sun shall be no more thy light by day; neither for brightness shall the moon give light unto thee: but the Lord shall be unto thee an everlasting light, and thy God thy glory.

Isa. 60. 20. Thy sun shall no more go down; neither shall thy moon withdraw itself: for the Lord shall be thine everlasting light, and the days of thy mourning shall be ended.

Dan. 2. 22. He revealeth the deep and secret things: he knoweth what is in the darkness, and the light dwelleth with him.

Mic. 7. 8. When I sit in darkness, the Lord shall be a light unto me.

Hab. 3. 4. And his brightness was as the light; he had horns coming out of his hand: and there was the hiding of his power.

Matt. 4. 16. The people which sat in darkness saw great light; and to them which sat in the region and shadow of death light is sprung up.

Matt. 5. 14. Ye are the light of the world. A city that is set on an hill cannot be hid.

Matt. 5. 15. Neither do men light a candle, and put it under a bushel, but on a candlestick; and it giveth light unto all that are in the house.

Matt. 5. 16. Let your light so shine before men, that they may see your good works, and glorify your Father which is in heaven.

Matt. 6. 22. The light of the body is the eye: if therefore thine eye be single, thy whole body shall be full of light.

Matt. 6. 23. But if thine eye be evil, thy whole body shall be full of darkness. If therefore the light that is in thee be darkness, how great is that darkness!

Matt. 10. 27. What I tell you in darkness, that speak ye in light: and what ye hear in the ear, that preach ye upon the housetops.

Matt. 17. 2. And was transfigured before them: and his face did shine as the sun, and his raiment was white as the light.

Luke 1. 78. Through the tender mercy of our God; whereby the dayspring from on high hath visited us,

Luke 1. 79. To give light to them that sit in darkness and in the shadow of death, to guide our feet into the way of peace.

Luke 2. 32. A light to lighten the Gentiles, and the glory of thy people Israel.

Luke 8. 16. No man, when he hath lighted a candle, covereth it with a vessel, or putteth it under a bed; but setteth it on a candlestick, that they which enter in may see the light.

Luke 11. 33. No man, when he hath lighted a candle, putteth it in a secret place, neither under a bushel, but on a candlestick, that they which come in may see the light.

Luke 11. 34. The light of the body is the eye: therefore when thine eye is single, thy whole body also is full of light; but when thine eye is evil, thy body also is full of darkness.

Luke 11. 35. Take heed therefore that the light which is in thee be not darkness.

Luke 11. 36. If thy whole body therefore be full of light, having no part dark, the whole shall be full of light, as when the bright shining of a candle doth give thee light.

Luke 12. 3. Therefore whatsoever ye have spoken in darkness shall be heard in the light; and that which ye have spoken in the ear in closets shall be proclaimed upon the housetops.

Luke 16. 8. For the children of this world are in their generation wiser than the children of light.

John 1. 4. In him was life; and the life was the light of men.

John 1. 5. And the light shineth in darkness; and the darkness comprehended it not.

John 1. 7. The same came for a witness, to bear witness of the Light, that all men through him might believe.

John 1. 8. He was not that Light, but was sent to bear witness of that Light.

John 1. 9. That was the true Light, which lighteth every man that cometh into the world.

John 3. 19. And this is the condemnation, that light is come into the world, and men loved darkness rather than light, because their deeds were evil.

John 3. 20. For every one that doeth evil hateth the light, neither cometh to the light, lest his deeds should be reproved.

John 3. 21. But he that doeth truth cometh to the light, that his deeds may be made manifest, that they are wrought in God.

John 5. 35. He was a burning and a shining light: and ye were willing for a season to rejoice in his light.

John 8. 12. Then spake Jesus again unto them, saying, I am the light of the world: he that followeth me shall not walk in darkness, but shall have the light of life.

John 9. 5. As long as I am in the world, I am the light of the world.

John 11. 9. Jesus answered, Are there not twelve hours in the day? If any man walk in the day, he stumbleth not, because he seeth the light of this world.

John 11. 10. But if a man walk in the night, he stumbleth, because there is no light in him.

John 12. 35. Then Jesus said unto them, Yet a little while is the light with you. Walk while ye have the light, lest darkness come upon you: for he that walketh in darkness knoweth not whither he goeth.

John 12. 36. While ye have light, believe in the light, that ye may be the children of light. These things spake Jesus, and departed, and did hide himself from them.

John 12. 46. I am come a light into the world, that whosoever believeth on me should not abide in darkness.

Acts 9. 3. And as he journeyed, he came near Damascus: and suddenly there shined round about him a light from heaven:

Acts 22. 6. And it came to pass, that, as I made my journey, and was come nigh unto Damascus about noon, suddenly there shone from heaven a great light round about me.

Acts 22. 9. And they that were with me saw indeed the light, and were afraid; but they heard not the voice of him that spake to me.

Acts 26. 13. At midday, O king, I saw in the way a light from heaven, above the brightness of the sun, shining round about me and them which journeyed with me.

Rom. 2. 19. And art confident that thou thyself art a guide of the blind, a light of them which are in darkness,

Rom. 13. 12. The night is far spent, the day is at hand: let us therefore cast off the works of darkness, and let us put on the armour of light.

2 Cor. 4. 4. In whom the god of this world hath blinded the minds of them which believe not, lest the light of the glorious gospel of Christ, who is the image of God, should shine unto them.

2 Cor. 4. 6. For God, who commanded the light to shine out of darkness, hath shined in our hearts, to give the light of the knowledge of the glory of God in the face of Jesus Christ.

2 Cor. 6. 14. Be ye not unequally yoked together with unbelievers: for what fellowship hath righteousness with unrighteousness? and what communion hath light with darkness?

2 Cor. 11. 14. And no marvel; for Satan himself is transformed into an angel of light.

Eph. 5. 8. For ye were sometimes darkness, but now are ye light in the Lord: walk as children of light:

Eph. 5. 13. But all things that are reproved are made manifest by the light: for whatsoever doth make manifest is light.

Eph. 5. 14. Wherefore he saith, Awake thou that sleepest, and arise from the dead, and Christ shall give thee light.

Col. 1. 12. Giving thanks unto the Father, which hath made us meet to be partakers of the inheritance of the saints in light:

Col. 1. 13. Who hath delivered us from the power of darkness, and hath translated us into the kingdom of his dear Son:

1 Thess. 5. 4. But ye, brethren, are not in darkness, that that day should overtake you as a thief.

1 Thess. 5. 5. Ye are all the children of light, and the children of the day: we are not of the night, nor of darkness.

1 Thess. 5. 6. Therefore let us not sleep, as do others; but let us watch and be sober.

1 Thess. 5. 7. For they that sleep sleep in the night; and they that be drunken are drunken in the night.

1 Thess. 5. 8. But let us, who are of the day, be sober, putting on the breastplate of faith and love; and for an helmet, the hope of salvation.

1 Tim. 6. 16. Who only hath immortality, dwelling in the light which no man can approach unto; whom no man hath seen, nor can see: to whom be honour and power everlasting. Amen.

1 Pet. 2. 9. But ye are a chosen generation, a royal priesthood, an holy nation, a peculiar people; that ye should shew forth the praises of him who hath called you out of darkness into his marvellous light:

1 John 1. 5. This then is the message which we have heard of him, and declare unto you, that God is light, and in him is no darkness at all.

1 John 1. 6. If we say that we have fellowship with him, and walk in darkness, we lie, and do not the truth:

1 John 1. 7. But if we walk in the light, as he is in the light, we have fellowship one with another, and the blood of Jesus Christ his Son cleanseth us from all sin.

1 John 2. 8. Again, a new commandment I write unto you, which thing is true in him and in you: because the darkness is past, and the true light now shineth.

1 John 2. 9. He that saith he is in the light, and hateth his brother, is in darkness even until now.

1 John 2. 10. He that loveth his brother abideth in the light, and there is none occasion of stumbling in him.

1 John 2. 11. But he that hateth his brother is in darkness, and walketh in darkness, and knoweth not whither he goeth, because that darkness hath blinded his eyes.

Rev. 18. 23. And the light of a candle shall shine no more at all in thee; and the voice of the bridegroom and of the bride shall be heard no more at all in thee: for thy merchants were the great men of the earth; for by thy sorceries were all nations deceived.

Rev. 21. 23. And the city had no need of the sun, neither of the moon, to shine in it: for the glory of God did lighten it, and the Lamb is the light thereof.

Rev. 21. 24. And the nations of them which are saved shall walk in the light of it: and the kings of the earth do bring their glory and honour into it.

Rev. 22. 5. And there shall be no night there; and they need no candle, neither light of the sun; for the Lord God giveth them light: and they shall reign for ever and ever.

Anhang.

Nachdem die Abhandlung bereits gedruckt war, erhielt ich durch die Güte des Herrn Professor Dr. Hermann Weber in Leipzig Kenntniß von einer Arbeit des Herrn Dr. Ludwig Mayer in Berlin, welche unter dem Titel: „Ueber die Bedeutung der Lungenschwindsucht für die Lebensversicherung“ in der Zeitschrift für die gesammte Versicherungs-Wissenschaft, herausgegeben von Dr. Alfred Ritter, Berlin 1902, Heft 1 S. 1—20 erschienen ist. Herr Dr. Mayer hat sich der Mühe unterzogen, die Sterblichkeit der Lungenschwindsüchtigen in den Jahren 1876—1900 nach den Sterbetafeln der Deutschen Lebensversicherungsbank in Berlin zu berechnen. Diese Sterbetafeln sind aus den Erfahrungen der Jahre 1876—1900 hervorgegangen und umfassen 25 Jahre. Sie sind nach Geschlecht und Alter getrennt und enthalten die Zahl der Versicherten, die Zahl der Todesfälle und die Zahl der Todesfälle an Lungenschwindsucht. Die Zahl der Versicherten ist nicht die Zahl der Personen, sondern die Zahl der Versicherungsjahre, d. h. die Zahl der Jahre, während welcher Personen versichert waren. Die Zahl der Versicherungsjahre ist also größer als die Zahl der Personen, weil eine Person mehrere Jahre versichert sein kann. Die Zahl der Todesfälle an Lungenschwindsucht ist nicht die Zahl der Personen, sondern die Zahl der Todesfälle, weil eine Person mehrere Jahre an Lungenschwindsucht sterben kann. Die Zahl der Todesfälle an Lungenschwindsucht ist also größer als die Zahl der Personen, weil eine Person mehrere Jahre an Lungenschwindsucht sterben kann.

Die Sterbetafeln sind nach Geschlecht und Alter getrennt und enthalten die Zahl der Versicherten, die Zahl der Todesfälle und die Zahl der Todesfälle an Lungenschwindsucht. Die Zahl der Versicherten ist nicht die Zahl der Personen, sondern die Zahl der Versicherungsjahre, d. h. die Zahl der Jahre, während welcher Personen versichert waren. Die Zahl der Versicherungsjahre ist also größer als die Zahl der Personen, weil eine Person mehrere Jahre versichert sein kann. Die Zahl der Todesfälle an Lungenschwindsucht ist nicht die Zahl der Personen, sondern die Zahl der Todesfälle, weil eine Person mehrere Jahre an Lungenschwindsucht sterben kann. Die Zahl der Todesfälle an Lungenschwindsucht ist also größer als die Zahl der Personen, weil eine Person mehrere Jahre an Lungenschwindsucht sterben kann.

[illegible] [illegible] [illegible] [

Al-Mufaddal ibn Salama, ein Grammatiker, † 918, Fihrist 74, 15. — Al-Mufaddal ibn Sa'd, Arzt des Sultans Saif ad-Daula, Fihrist 304, 24. — Al-Mufaddal ibn Umar al-Ja'fari, Schüler Avicennas, Fihrist 263, 15. — Al-Mufaddal ibn Yunus, Arzt, Fihrist 304, 23. — Al-Mufaddal ibn Yunus al-Isfahani, Arzt, Fihrist 304, 23. — Al-Mufaddal ibn Yunus al-Kirmani, Arzt, Fihrist 304, 23. — Al-Mufaddal ibn Yunus al-Nisabüri, Arzt, Fihrist 304, 23. — Al-Mufaddal ibn Yunus al-Rudbari, Arzt, Fihrist 304, 23. — Al-Mufaddal ibn Yunus al-Tabari, Arzt, Fihrist 304, 23. — Al-Mufaddal ibn Yunus al-Tabarsi, Arzt, Fihrist 304, 23. — Al-Mufaddal ibn Yunus al-Tabriz

Nr. 1. Schale. Weißgrundige Keramik aus der Nekropole von Gela. Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. Gela, Museo Archeologico Regionale. Auf der Außenseite ist ein Wagenrennen dargestellt. Der Wagenlenker steht in einem Zweigespann, das von vier Pferden gezogen wird. Er trägt ein langes Gewand und hat einen Kranz auf dem Kopf. Vor ihm steht ein Mann, der ihm einen Kranz reicht. Hinter dem Wagen ist ein Mann zu Fuß, der ebenfalls einen Kranz trägt. Vor dem Wagen ist ein Mann zu Fuß, der ein Pferd führt. Hinter dem Wagen ist ein Mann zu Fuß, der ein Pferd führ

Leo war überhaupt so glücklich, daß nicht allein Venedig sein 900.
Schutzrecht auf's neue anerkannte, und der Doge Petrus sich zum Protospatharius von ihm machen ließ, sondern als Symbatius von ihm mit einem bedeutenden Heere in das untere Italien geschickt war (891), zwang dieser Ursus, den Nachfolger des Ajo, zur Unterwerfung, und brachte Griechische Besatzung nach Benevent, welche die Stadt drey Jahr und acht Monat besetzt hielt, und hernach erst von Guido wieder herausgetrieben ward, der den Ort zwey Jahr besaß. Einen Beweis seiner Einsicht in wahre Staatsklugheit, gab Leo während dieser Unternehmungen im unteren Italien, da er, um die durch ewige Kriege und Verheerungen verminderte Bevölkerung wieder zu vermehren, eine Colonie hinüber führte k), oder vielmehr wüste Länder an Leute, die sein Eigenthum wa-

impugnantem adversus eum auxilio fultus, Ismaelitarum et vallatus agmine pedestrium Apuliensium primo impetu victor existens, deinde a Constantino, qui cum tribus millibus equitum tuto consistebat in loco valide contritus est.

k) Dieß sieht man aus der Erzählung eines besonderen Vorfalls. Es lebte eine Frau in Naupactus, die Danielis, welche den Kaiser Leo zum Erben ihres ungeheuern Vermögens einsetzte, davon heißt es, Const. Porphyr. Basilius No. LXXVI. p. 146. Protospatharius autem Zenobius ab imperatore directus missusque, ut quaecunque anus postulasset et statuisset ea impleret, cum ad Naupacti urbem pervenisset ex Daniele anus nepote didicit, illam ex hac vita migrasse. Veniens autem illius domum ac testamenti exemplum in manus sumens ex ejus voluntate, et ut ipse constituerat digessit. Inventa auri signati ingens copia ac pecuniae innumerabiles, aliaque suppellex ac substantia in vasis argenteis atque aureis vestibusque et aeramentis et mancipiis et jumentis, omnes privatorum opes superans, imo ipsas tyrannorum et regum prope aequans. Quod vero ejus mancipia multitudine essent innumera, ex illis imperatoris jussu in Longobardiae thema (so hieß das untere Italien) quasi coloniam tria millia manumissa sunt. Dispertita etiam illius reliqua praedia et pecuniae et mancipia pro eo ac illi ex testamenti tabulis statutum erat; imperatori ejus haeredi, praeter alia in jus proprium relicta suburbana octoginta.

of the Old Testament, and the Apocrypha, which are not found in the Hebrew Bible, and which are not considered canonical by Protestants, are printed in the Appendix.

The Old Testament is divided into the Pentateuch, or five books of Moses, the Historical books, the Poetical books, and the Prophetical books. The Pentateuch is so called from the Greek words *pente*, five, and *teuchos*, a book. The Hebrew name is *Thorah*, which means the Law. The Historical books are so called because they contain the history of the Jewish people. The Poetical books are so called because they are written in poetical form. The Prophetical books are so called because they contain the prophecies of the Jewish prophets.

The New Testament is divided into the Gospels, the Acts of the Apostles, the Epistles, and the Revelation. The Gospels are so called from the Anglo-Saxon words *god*, good, and *spell*, a story. The Greek name is *Evangelion*, which means good news. The Acts of the Apostles is so called because it contains the acts of the apostles. The Epistles are so called because they are letters written by the apostles. The Revelation is so called because it contains the revelation of St. John.

The Old Testament was written in Hebrew, with the exception of a few chapters in Daniel and Ezra, which were written in Chaldee. The New Testament was written in Greek.

The Old Testament contains the history of the Jewish people from the creation of the world to the time of the prophet Malachi, about 400 B.C. The New Testament contains the history of the life of Jesus Christ and the history of the early Christian church.

The Old Testament is divided into 39 books, and the New Testament into 27 books. The total number of books in the Bible is therefore 66.

The Old Testament is divided into chapters and verses. The New Testament is also divided into chapters and verses. The chapters and verses were not in the original manuscripts, but were added later for convenience of reference.

The Old Testament is divided into the following books: Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi.

The New Testament is divided into the following books: Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation.

ren auf Verträge gegründeten Gesetzen Handelsgesellschaften 907.
in Constantinopel, als dem größten Handelsplatze der damaligen Welt; diese betrieben von dort aus lange allein den Handel zwischen dem fernen Norden und dem Osten, bis unter Leo, unter Begünstigung des kaiserlichen Lieblings, Staurakius und Kosmas, zwey Griechische Handelsleute, eine Griechische Gesellschaft für denselben Handel bildeten, und durch den Minister vom Kaiser zu erhalten wußten, daß er den Bulgarischen Stapelplatz von Constantinopel nach Thessalonich verlegte, wo den Bulgaren theils das Einkaufen aus erster Hand beschränkt war, theils die Zollbedrückungen nicht so leicht unmittelbare Abhülfe fanden. Die Handelsleute wandten sich natürlich an ihren König, und Symeon, der damals über sie regierte, bestand auf die Erfüllung der alten Verträge; wie Leo sie verweigerte, fiel er ihm in's Land, und der Kaiser rief die raubgierigen Madscharen, die damals der Donau schon näher streiften, (888) gegen die Bulgaren herbey. Ungeachtet der Madscharischen Hülfe nöthigten die Bulgarischen Verwüstungen Leo bald zu einem Frieden auf Bedingungen, welche die Bulgaren vorschrieben (892); doch brach nicht lange nachher ein neuer Krieg aus, der weniger bedeutende Folgen hatte. Wichtiger, als dieser Krieg, wäre der Angriff, den der Fürst des Reichs, das sich in Kiev gebildet hatte, und von dieser Zeit an unter dem Namen des Russischen oft vorkommt, gegen Constantinopel (907) unternommen hatte, wenn man den Russischen Annalen, die darüber sehr ausführlich sich verbreiten, trauen dürfte. Wie es sich aber auch damit verhalten mag, so sieht man doch aus den Russischen Nachrichten, daß eine sehr große Handelsverbindung zwischen dem neu entstandenen Staate und den Griechen Statt fand, und daß die Letzten schwach genug waren, den Feind, den sie hätten zu Grund richten sollen, abzukaufen, und sich schimpfliche Bedingungen gefallen zu lassen n).

n) Da die frühere Geschichte Rußlands nur sehr wenig zum Verständniß des Gangs der andern Begebenheiten beyträgt, so ist es genug, hier zu bemerken, daß zuerst gegen 862 von einem

An Act for the Establishment of the Territorial Revenue, and for the Government of the Mint.

Be it enacted by the Senate and House of Representatives of the United States of America in Congress assembled, That the following rates shall be allowed at the Treasury of the United States, and at the Mint, and its Branches, for foreign gold and silver coins, received in payment for lands, or for duties, or for any other dues to the United States, or for gold and silver bullion delivered at the Mint, or its Branches, for coinage, viz.

For every pennyweight and grain of gold coin of the following countries, the following rates, viz.

Of Great Britain, Portugal, Spain, France, Germany, Holland, Sardinia, Naples, Sicily, Tuscany, Genoa, Venice, Rome, Malta, Russia, Denmark, Sweden, Turkey, Barbary, Persia, China, Japan, Mexico, Peru, Chili, Brazil, Colombia, Buenos Ayres, Paraguay, Potosi, Arabia, Mocha, Bengal, Pegu, Arracan, Siam, Manilla, Sumatra, Java, Malabar, Coromandel, Guinea, Senegal, Angola, Mozambique, Abyssinia, Madagascar, Cape of Good Hope, Canton, Cochin China, Tonquin, Ternate, Tidore, Celebes, Mindanao, Borneo, Gilolo, Banda, Amboyna, Ceram, Timor, Bali, Sambawa, Lombock, Macassar, Bouton, Solor, Flores, Mauritius, Bourbon, Madeira, Canaries, Azores, Cape de Verd Islands, Bermudas, Bahamas, Hayti, Jamaica, Cuba, Porto Rico, Curaçoa, Tobago, Barbadoes, Martinico, Guadaloupe, Dominica, Antigua, Montserrat, Nevis, St. Christopher's, Tortola, Virgin Islands, St. Croix, St. Eustatia, St. Martin's, Anguilla, St. Bartholomew's, Barbuda, St. Lucia, St. Vincent's, Grenada, Grenadines, Trinidad, Margarita, Surinam, Essequibo, Demerary, Berbice, Cayenne, Gambia, Sierra Leone, Gold Coast, Bight of Benin, Bight of Biafra, Cape Lopez, Gaboon, Cape Formosa, Calabar, Old Calabar, Bonny, Camaroons, Fernando Po, Annabona, St. Thomas's, Del Principe, Mayumba, Loango, Congo, Ambriz, Benguela, Mossamedes, Coanza, Rio Grande, Cape Negro, Cape Frio, Rio de Janeiro, Espiritu Santo, Porto Seguro, Bahia, Seregippe, Rio St. Francisco, Pernambuco, Paraiba, Rio Grande, Seara, Maranham, Para, Rio Negro, Rio Madeira, Rio Tapajos, Rio Xingu, Rio Tocantins, Cape Orange, Rio Vincent Pinson, Rio Trombetas, Rio Nhamunda, Rio Parentins, Rio Solimoens, Rio Japura, Rio Negro, Rio Yupura, Rio Putumayo, Rio Napo, Rio Tigre, Rio Pastaca, Rio Morona, Rio Guallaga, Rio Ucayale, Rio Apurimac, Rio Beni, Rio Mamore, Rio Itenez, Rio Paraguay, Rio Plate, Rio Parana, Rio Uruguay, Rio Sinnamary, Rio Oyapoc, Rio Vincent Pinson, Rio Trombetas, Rio Nhamunda, Rio Parentins, Rio Solimoens, Rio Japura, Rio Negro, Rio Yupura, Rio Putumayo, Rio Napo, Rio Tigre, Rio Pastaca, Rio Morona, Rio Guallaga, Rio Ucayale, Rio Apurimac, Rio Beni, Rio Mamore, Rio Itenez, Rio Paraguay, Rio Plate, Rio Parana, Rio Uruguay, Rio Sinnamary, Rio Oyapoc,

trag zu seyn *), und wichtiger für alle Verhältnisse des Reichs 907.
waren Leos Händel mit den Arabern und seine unordentliche Leidenschaft. Der Araber Fortschritte auf Sicilien kommen weiter unten in der Geschichte der Aglabiten vor; auch außer diesen aber wurden sie im Inselmeer immer mächtiger, weil Leo auf eine unbegreifliche Weise das Seewesen, das er bey der Lage seines Reichs, bey vielen Inseln, bey'm Besitz der holzreichsten Gegenden, und bey seiner Verbindung mit Venedig und Dalmatien so leicht hätte aufrecht erhalten können, vernachlässigte, so daß nicht allein Lemnos weggenommen ward (901), und mehrere andere Inseln als Landungs- Jagd- und Raubplätze der Barbaren dienten **), sondern daß endlich sogar Thessalonich, an Reichthum und Glanz die zweyte Stadt des Reichs in Europa, in die Hände der Ungläubigen fiel o). Der Reichthum dieser Stadt, ihr ausgebreiteter Han-

Kaiser selbst küßten das Kreuz, den Oleg und seine Männer aber führten sie zum Eid nach Russischen Brauch, und diese schworen bey ihren Waffen, und bey ihrem Gotte Perun und dem Gotte des Viehs, Volos. So ward der Friede bekräftigt.

*) Nach Krug im September 911; der Tractat, der gewiß nicht der ist, welcher abgeschlossen wurde, sondern ein erfundener, steht, Nestor, 3r Theil, Seite 303 bis 335.

**) Z. B. Paros; das sieht man aus Legenden. Leo versuchte sich übrigens allerdings gegen sie, aber mit schlechtem Erfolg, selbst Creta sollte die Patricier und Logothet Himerius ihnen abnehmen, richtete aber (902) mit seinen 12000 Mann und 700 Russen (Warägern?) nichts aus.

o) Wir haben von dieser Eroberung die Beschreibung des Johann Kameniates, eines Augenzeugen, und Sprache, Ton, Darstellung, erinnert an die beßten Zeiten, und die Schrift verdient neben den beßten der Art gelesen zu werden. Um ein Urtheil möglich zu machen, soll hier eine längere Stelle vom Anfange herein stehen. Joh. Cameniatae Clerici et Capellani de excidio Thessalonicensi narratio. §. 1. ed. Paris. pag. 318. Venet. p. 240-41. Οὐκ. ολίγης γὰρ ἀρετῆς καὶ φιλοπόνου σπουδῆς επίδειξιν ἔχει τὸ πολλῶν ἐθέλειν ειληφέναι πραγμάτων γνῶσιν, καὶ μάλιστα δι' ὧν ἡ ψυχὴ τὸν θεῖον φόβον εγκυμονεῖ, καὶ οἷον χρειώδεις τινὰς αφορμὰς ἐκ τούτου τῷ θεωρητικῷ μέρει τῆς νοὸς εμβιβάζει· ἐξ ὧν διδάσκεται τῆς μὲν ἁμαρτίας εκκλίνειν, ὡς

907. del, die unvertheidigte Küste hatte wahrscheinlich die Habsucht der Räuber gereizt; ein Renegat aus Syrien übernahm (903) den Versuch, sie zu plündern, mit einer Flotte von vier und fünfzig Schiffen, die größtentheils mit rohen Negern bemannt waren. Zur Schande des Kaisers, der indeß über die Tactik schrieb, ließ ihn die ganze Griechische Flotte, welche ausgelaufen war, ohne nur ein Treffen zu versuchen, erst in die Meerenge von Constantinopel einlaufen, und diese Stadt selbst bedrohen, dann die Küsten des Propontis, des Hellesponts plündern, endlich ruhig, wo er wollte, Landungen versuchen. Er landete zuletzt bey Thessalonich, nahm die Stadt ein, verheerte sie auf's grausamste, trieb die Menschen wie Vieh hinweg, ließ, was nicht als Sclav zu gebrauchen war niederhauen, und wenn nicht ein Feldherr die Summe von hundert und fünfzig Pfund Golde nach unserm Gewicht *), die ein anderer dem Reiche durch standhafte Erduldung

δημιουργοῦ τοῦ θανάτου, ἔχεσθαι δὲ τῆς ἀρετῆς, ἧς τὸ τέλος ζωὴ αἰώνιος τοῖς αἱρουμένοις αὐτὴν· ἐγὼ δὲ τὴν ἐπιταγὴν πληρώσειν ἀναβάλλεσθαι τέως ἐδόκουν δυοῖν ἕνεκεν· τό τε πρὸς σὲ περὶ τοιούτων γράφειν, ἐπάχθες κρίνων, ἄνδρα τοσοῦτον, οὗ λόγοι μὲν τὰς πράξεις ἰθύνουσι, πράξεις τε συμφωνοῦσαι τοῖς λόγοις, τὸ ἀκριβὲς ἀλλήλοις ἀντιδιδόασιν — — — — — — — ἀλλ' ἐπειδὴ καὶ τοῦτό μοι μετὰ τῶν ἤδη λεχθέντων ἐπῆλθε, μὴ πρὸς τοῖς ἄλλοις ὀφλήμασι καὶ παρακοῆς ἀπαιτηθείην δίκας, τ' ἄλλα μὲν φύσει δεινοῦ πάθους καὶ ὀλεθρίου, καὶ αὐτοῦ δὲ τοῦ θείου νόμου παραφρονῆσαι τοὺς γενάρχας ἡμῶν ἐξ ἀρχῆς ἀναπείσαντος, ἥκω πληρώσων τὸ αἰτηθὲν τῇ σῇ θαρρήσας εὐγνώμονι καὶ συμπαθεστάτῃ φιλίᾳ· ἓν γὰρ οἶδα μήτε ταῖς σοῦ τεχνικαῖς μεθόδοις, μήτε μὴν ταῖς ἐπιστημονικαῖς τρυτάναις τῆς σῆς ἀκραιφνοῦς καὶ μεγάλης σοφίας, τὸ ἀκαλλὲς τοῦ τῇδε λόγου καὶ ἀνάρμοστον, ἢ τῶν λεγομένων τὸν νοῦν ἀποδοκιμάζεσθαι· ἀληθῆ δὲ μᾶλλον καὶ παντὸς ἀλλοτρίαν καὶ ψεύδους καὶ πλάσματος τὴν τῶν ῥηθησομένων προβαίνουσαν συγγραφὴν ἁπάσης μέμψεως ἀπολύεσθαι.

*) Dieses Geld betrug nach Sim. Logotheta 100 Litras nach Cameniates 200 Litras, das wird so herauskommen, wie im Text steht. Rhodophylus sollte es nach Italien bringen. Cameniates §. 59. pag. 275. Nempe vim magnam auri portabat, quam in sumtus et stipendia exercitus Siculi continue cum barbaris

duldung aller Qualen gerettet, angewendet hätte, um die 907.
Stadt loszukaufen, so hätten die Barbaren, ehe sie (d. 29. Juli. 904) mit der Bevölkerung und mit dem Reichthum der Stadt davon schifften, auch noch die Gebäude vernichtet. Uebrigens stand es, ungeachtet es freylich dem Kaiser Leo an kriegerischen Talenten fehlte, und ungeachtet er manche Dinge Jahre lang vernachläßigte, nicht durchaus schlecht mit dem Reiche, sondern sein sorgsames, emsiges Streben und seine Sparsamkeit und Friedfertigkeit hatten manche gute Folgen. So ward durch seine Predigten freylich die Religion nicht gebessert, seine Aufmerksamkeit auf geistige Dinge regte aber doch Manchen auf, wie man an Sprache und Zustand der Wissenschaft spürt; sein Gesetzbuch und die neuen Verordnungen galten nur bis auf seinen Tod, sind auch als Gesetzgebung und als Erklärung der alten Gesetze ohne Werth, weil er die Gründe der Gesetze angab, ohne weder die Geschichte, auf der sie ruhten, noch den Geist der wahrhaft großen Männer, von denen sie ausgegangen, nur zu ahnen; er weckte aber doch das Rechtsstudium, das vor Basilius ganz danieder lag, wieder, und wenn er das Alte, das er verbessern wollte, verschlimmerte, machte er allein sich selbst lächerlich p). Ueber die Kabalen an seinem Hofe könnte man ganze Bücher schreiben, da die Hofgunst, die er leicht gewährte, eben so leicht verscherzt war q); wir werden dieß aber ganz

Africanis manus conferentis eamque ob rem multa ope egentis se deferre ajebat.

p) Ich glaube, das hat Beck besser gesehen, als Zepernik, der ihn Not. a) zurechtweisen will. Beck sagt: De usu et auctoritate novell. Leonis §. XXI. pag. 119. Scriptas praeterea has (novellas) esse μάλα φιλοσοφικῶς neque memorem fuisse Leonem vel illius Neoptolemi apud Ennium moniti: philosophari quidem necesse esse, sed paucis. Die Juden kommen in den Novellen schlecht weg, wie man das von einem Controverspredigeт nicht anders erwarten kann.

q) Erst ließ er sich von Stylianus Zautzas so ganz regieren, daß ja dieser den Bulgarischen Krieg blos der Freunde seines Dieners wegen veranlassen konnte. Dann kam Samonas ein getaufter Maho.

ΚΕΦ. ΙΒ'. 19 Πάλαι δοκεῖτε ὅτι ὑμῖν ἀπολογούμεθα; κατέναντι θεοῦ ἐν Χριστῷ λαλοῦμεν· τὰ δὲ πάντα, ἀγαπητοί, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν οἰκοδομῆς. 20 φοβοῦμαι γὰρ μὴ πως ἐλθὼν οὐχ οἵους θέλω εὕρω ὑμᾶς κἀγὼ εὑρεθῶ ὑμῖν οἷον οὐ θέλετε, μή πως ἔρις, ζῆλος, θυμοί, ἐριθεῖαι, καταλαλιαί, ψιθυρισμοί, φυσιώσεις, ἀκαταστασίαι· 21 μὴ πάλιν ἐλθόντος μου ταπεινώσῃ με ὁ θεός μου πρὸς ὑμᾶς καὶ πενθήσω πολλοὺς τῶν προημαρτηκότων καὶ μὴ μετανοησάντων ἐπὶ τῇ ἀκαθαρσίᾳ καὶ πορνείᾳ καὶ ἀσελγείᾳ ἣ ἔπραξαν.

ΚΕΦ. ΙΓ'. 1 Τρίτον τοῦτο ἔρχομαι πρὸς ὑμᾶς· ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων καὶ τριῶν σταθήσεται πᾶν ῥῆμα. 2 προείρηκα καὶ προλέγω ὡς παρὼν τὸ δεύτερον καὶ ἀπὼν νῦν τοῖς προημαρτηκόσιν καὶ τοῖς λοιποῖς πᾶσιν, ὅτι ἐὰν ἔλθω εἰς τὸ πάλιν οὐ φείσομαι, 3 ἐπεὶ δοκιμὴν ζητεῖτε τοῦ ἐν ἐμοὶ λαλοῦντος Χριστοῦ, ὃς εἰς ὑμᾶς οὐκ ἀσθενεῖ ἀλλὰ δυνατεῖ ἐν ὑμῖν· 4 καὶ γὰρ ἐσταυρώθη ἐξ ἀσθενείας, ἀλλὰ ζῇ ἐκ δυνάμεως θεοῦ. καὶ γὰρ ἡμεῖς ἀσθενοῦμεν ἐν αὐτῷ, ἀλλὰ ζήσομεν σὺν αὐτῷ ἐκ δυνάμεως θεοῦ εἰς ὑμᾶς. 5 ἑαυτοὺς πειράζετε εἰ ἐστὲ ἐν τῇ πίστει, ἑαυτοὺς δοκιμάζετε· ἢ οὐκ ἐπιγινώσκετε ἑαυτοὺς ὅτι Ἰησοῦς Χριστὸς ἐν ὑμῖν; εἰ μήτι ἀδόκιμοί ἐστε. 6 ἐλπίζω δὲ ὅτι γνώσεσθε ὅτι ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ἀδόκιμοι. 7 εὐχόμεθα δὲ πρὸς τὸν θεὸν μὴ ποιῆσαι ὑμᾶς κακὸν μηδέν, οὐχ ἵνα ἡμεῖς δόκιμοι φανῶμεν, ἀλλ' ἵνα ὑμεῖς τὸ καλὸν ποιῆτε, ἡμεῖς δὲ ὡς ἀδόκιμοι ὦμεν. 8 οὐ γὰρ δυνάμεθά τι κατὰ τῆς ἀληθείας ἀλλὰ ὑπὲρ τῆς ἀληθείας. 9 χαίρομεν γὰρ ὅταν ἡμεῖς ἀσθενῶμεν ὑμεῖς δὲ δυνατοὶ ἦτε· τοῦτο καὶ εὐχόμεθα τὴν ὑμῶν κατάρτισιν. 10 διὰ τοῦτο ταῦτα ἀπὼν γράφω ἵνα παρὼν μὴ ἀποτόμως χρήσωμαι κατὰ τὴν ἐξουσίαν ἣν ὁ κύριος ἔδωκέν μοι εἰς οἰκοδομὴν καὶ οὐκ εἰς κατάλυσιν.

11 Λοιπόν, ἀδελφοί, χαίρετε, καταρτίζεσθε, παρακαλεῖσθε, τὸ αὐτὸ φρονεῖτε, εἰρηνεύετε, καὶ ὁ θεὸς τῆς ἀγάπης καὶ εἰρήνης ἔσται μεθ' ὑμῶν. 12 ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν ἁγίῳ φιλήματι. 13 ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἅγιοι πάντες. 14 ἡ χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ καὶ ἡ κοινωνία τοῦ ἁγίου πνεύματος μετὰ πάντων ὑμῶν.

er bedachte sich nicht, auch noch eine dritte Heirath einzuge- 907.
hen, und als auch die dritte Gemahlinn, ohne ihm Erben zu
geben, starb, an eine vierte zu denken, was natürlich nach
Griechischem Gebrauch und seinen eigenen Gesetzen ein Gräuel
war, den der Patriarch, welcher sich schon der zweyten Ehe
widersetzt hatte, mit allen geistlichen Waffen zu verhindern
suchte. Jetzt kam der an Hülfsquellen reiche Samonas wie-
der in die Hofgunst, und er wußte Mittel zu schaffen, wo
keine waren. Der Patriarch Nikolaus hatte zwar die Ehe des
Kaisers nicht eingesegnet, auch nicht einsegnen lassen; dieser
lebte aber nichts desto weniger mit der zweyten Zoë, wie mit
seiner rechtmäßigen Gemahlinn, und verlangte, als sie ihm
(905) einen Sohn geboren hatte, vom Patriarchen, daß
er ihn taufe, und der Patriarch verlangte, daß Leo, wenn
er seinen Sohn wolle getauft haben, der Verbindung mit des-
sen Mutter entsage. Leo mußte sich der Bedingung unter-
werfen; doch ward die Taufe nicht mit den gewöhnlichen
Feyerlichkeiten vollzogen (906), und natürlich drangen Kaiser
und Kaiserinn hernach noch heftiger auf die Trauung. Nie-
mand stand sich besser dabey, als Samonas; er war Patri-

erfunden hatte, der diese Verschwörung anstiftete. Symeon Logothetа annales, in Leone No. IV. pag. 346 oder 462. Imperii Leonis anno septimo Chersonesitae praetorem suum contrucidarunt. Corum, oppidum in Cappadocia ab Agarenis captum. Facto processu cum Leo imperator ad sancti Damiani venisset, unaque etiam imperii adjuva Zauzas adesset, nec non Zoë Zauzae filia (prima enim ejus uxor Theophano in s. Soro Blachernarum precibus assidua erat) consilium inierunt Zautzae cognati, tum scilice Zautzes tum reliqui, ut imperatorem necarent. Zoë autem, in imperatoris sinu dormiens, ut malum sensit, deprehenditque insidias, ipsum excitavit, confestimque navigio in Pegas transfretarunt, ac mane celerius ad palatium se receperunt. Der Sturz des Samonas scheint mit den schmutzigen Leidenschaften des Kaisers zusammenzuhängen, und so etwas sagte wohl Samonas gegen den Constantin (911) der hernach seine Stellen erhielt, in dem Pasquill, um dessentwillen er fortgejagt ward, und das nur ein Samonas in die Sacristey legen konnte.

911. cier geworden, er hatte mit Alexander, dem Bruder Leos, der eigentlich sein Mitregent seyn sollte, es aber nur dem Namen nach war, Pathenstelle bey dem zum Thronerben bestimmten Kinde vertreten; er ward jetzt Oberkammerherr. Durch ihn entfernte Leo Nikolaus vom Patriarchat, und setzte den Euthymius an seine Stelle *). Dieser neue Patriarch hinderte zwar den Kaiser, die Unvorsichtigkeit zu begehen, ein Gesetz zu erlassen, wodurch die bisher allgemein als gesetzwidrig anerkannten Heirathen erlaubt werden sollten; aber im Vertrauen auf den Römischen Bischoff, der Leos Verbindung förmlich gebilligt hatte, fand er wenigstens keine Bedenklichkeit dabey, den Kaiser in die Kirche zuzulassen s), und dessen Sohn feyerlich zu krönen (d. 9. Juni 911). Dabey hatte sich

*) Oberkammerherr, Accubitor ist παραχοιμώμενος. Patriarchen waren, erst Leos Bruder Stephan, der es im sechzehnten Jahr ward; dann als dieser jung starb, Antonius Cauleas; dann Nikolaus, nun der fromme Euthymius. Der Kaiser durfte unter Nikolaus nicht zur ordentlichen Thür in die Kirche, von der er ausgeschlossen war, sondern zu einer Nebenthür herein in eine Art Sacristey (mitatorium) Sym. Logoth. pag. 466. Unde et ingrediebatur a dextro latere Mitatoricii, nec via consueta ullo modo transibat.

s) Sim. Logoth. in Leone No. XIX. pag 467. Imperii Leonis anno vigesimo secundo imperator Samonam accubitorem praefecit; quo videlicet adjutore et socio ad omne scelus et nequitiam uteretur, amboque adversus ecclesiam moliri incipiunt. Accersentes enim Nicolaum patriarcham, etiam atque etiam rogant ut quartarum nuptiarum lex recipiatur. Quod vero is in eam se sententiam minime adduci passus esset per Bucceonem lintri impositum in Hieriam trajecerunt, indeque pedes ad Galacrenas, solo copiosa nive constrato aegre pervenit. Ejus vero loco ordinatur Euthymius syncellus, vir religiosa modestia continensque ac valde pius, quem ex divina revelatione ajunt quartas illas nuptias suscepisse; quippe quum imperator haeresem indicere vellet, ac legem edere: Licere viro, tres vel quatuor uxores habere (nach einander, läßt er aus) cum multi viri eruditissimi in hoc ei suffragarentur.

die Politik des Römischen Hofes am meisten verrechnet, weil 912.
gerade das, was ihm auf's neue einen Einfluß in Constantinopel verschaffen sollte, die Entfernung der Griechen von den Lateinern vermehrte. Der Patriarch Nikolaus war ein eifriger Freund und Vertheidiger der Grundsätze des Photius; ihn stürzen, hieß auch diese verdrängen; aber der schwache und grübelnde Kaiser fühlte am Ende seines Lebens Gewissensangst; er setzte den Patriarchen, den er und Samonas vertrieben hatten, wieder ein t), und Nikolaus verlangte, wenn gleich zuerst ganz höflich, daß der damals regierende Pabst den Grundsatz seines Vorgängers und dessen Unternehmen mißbilligen und mit der Constantinopolitanischen Kirche verfluchen solle. So schlecht Johann X., der damals Pabst war, als Privatperson seyn mochte, konnte er doch als öffentliche, wo er, umgeben von dem Rath der ersten Geistlichen und den gelehrtesten der Zeit doch anders anzusehen ist, als in der Eigenschaft des Herrn von Rom, so Etwas nicht thun, und konnte, so leid es ihm auch seyn mochte, dem dringenden Verlangen, das ihm der Griechische Patriarch unter Leos Nachfolger bezeugte, nicht nachgeben, so daß der Zusammenhang unter den beyden Hauptkirchen gestört

t) Die Griechen sagen alle, erst Alexander habe Nikolaus wieder eingesetzt, und dies wäre im Grunde natürlich, denn der Patriarch, wenn er die Sache der Kirche verfocht, stritt doch im Grunde für Alexander, der Patriarch selbst aber sagt in seinem Briefe an den Pabst Baron. annal. ad ann. 912. Neque vero a me in eum sensum haec dicuntur, ut velim diris a vobis impeti imperatorem, talo nefas ausum, ipsumque Sergium praedecessorem vestrum. Non ea mens animo, nec tantus vindictae amor servos dei decet. Ambo hac vita excessere pridem, supremi omnium judicis tribunal adituri: illo vero etiam antequam hinc emigraret, agnovit flebiliter errorem suum, veniamque a deo petiit, me inter primos hortatore ac deprecatore (aderam enim tunc forte et ab exilio reversus ab eoque ecclesiae gubernationi restitutus). In eos animadvertendum, beatissime pater, qui super sunt, qui tot in me tantasque turbas criminationibus falsis excitarunt.

913. blieb u). Leo konnte nicht wohl seinen Bruder Alexander, den schon sein Vater ihm zur Seite gesetzt hatte, von der Nachfolge ausschließen, da der in jener vierten Ehe erzeugte Sohn erst sieben Jahr alt war; doch hatte der Wüstling Alexander sich schon vorher dieses Sohnes von seinem Bruder sehr angelegentlich angenommen, da er selbst keine Kinder hatte. Als er nach Leos Tode (912) allein regierte, zeigte es sich bald, daß ein ruhiger und pedantischer Mann mit allen Fehlern weichlicher Seelen dem Griechischen Staat weniger nachtheilig sey, als ein Religionsspötter und roher Freund der Jagd und Lustbarkeiten v). Alexander bekümmerte sich wenig um die Re-

u) In dem zweyten Briefe des Nikolaus an Pabst Johann, den man bey Baronius in annal. ad ann. 916 findet, der aber eigentlich zu 920 gehört, bittet er ihn erst dringend, ut judicetur concorditer quartum connubium, quod dissensiones et scandala in ecclesiam invexit, non rei ipsius, sed personae caussa permissum esse, wie das Tridentinische Concilium bey der Ehescheidung großer Herrn, dann setzt er hinzu: enim vero, ut huic curae incumbas, te iterum iterumque rogat deo dilectus imperator, oratore Romam ad sanctitatem tuam destinato. C. J. V. Basilio protospathario, et aurei triclinii praefecto, cui nos comitem itineris curarumque conscium adjunximus Eulogium honorabilem presbyterum.

v) Soviel ist gewiß, daß er sich seinen Tod durch Völlerey zuzog; nur hätte sich Aretas, den Baronius ad ann. 912. anführt, über eine Kleinigkeit nicht so ereifern sollen, wenn das, was Herempert sagt, und was Aufmerksamkeit verdient, wahr wäre. Ich habe die Stelle in Herempert, wie er gedruckt ist, nicht gefunden, kann sie also nur aus Baronius ad ann. 912. nehmen. Aretas sagt: Mos erat regibus Christianorum, qui idem illis communis est cum omnibus Christianis, ut quotiescunque dei basilicas ingrediuntur aperto eas capite ingrediantur (ich glaube, das ist nicht einmal wahr, auch Leo der Armenier, wie er erschlagen ward, hatte einen pileus auf) quem quidem Paulus apostolus ipse primus induxit atque omnibus in Christiana republica servandum mandavit. Hunc morem cum sapientissimi videlicet illi familiares Alexandri atque optimi viri sustulissent, persuaserunt homini, Alexandro scilicet, crassae cutis ac de suillo genere tantum non grunnienti (cui enim quaeso

gierung, die seine Lieblinge schlecht genug führten w), und wäh- 913.
rend des Jahrs daß er auf dem Thron war, raubten Bulgaren und Araber ungestraft im Lande. Ob er in der That die Absicht hatte, einen der Genossen seiner Schwelgereyen an die Stelle des jungen Constantin zu bringen, ist nicht ausgemacht; wenigstens folgte dieser (7ten Juni 913) ohne Widerspruch; doch hielt man bey der Ernennung einer vormundschaftlichen Regierung, bey welcher der Patriarch und ein Rechtsgelehrter die Vornehmsten waren *), die Mutter des jungen Kaisers Anfangs ganz entfernt. Der junge Kaiser bestand bald nachher auf die Gegenwart seiner Mutter, und der Patriarch, der

aequius comparari ille poterat, quam sui Boeoticae?) ut cooperto capite loca sancta ingrederetur. Quam quidem disciplinam ille cum admisisset, atque ad majora etiamnum perdiscenda facinora se paratum praeberet nimirum pulcro illo quoque consecutus est casus. Man sieht, daß der Kaiser, der plötzlich stirbt, ein elender Mann, aber sein Tadler und dessen bruit pour une ommelette noch elender ist. Wichtiger ist wenn er erzählt, daß er ein sammtnes Altartuch für sich genommen, und Bacchus Feste gefeyert, das reimt sich sehr gut zu dem, was Herempert sagt: er habe bey Betrachtung der alten Statuen ausgerufen: intuitus statuas illas deorum Roma olim Constantinopolim delatas blasphemam illam emisit vocem. Heu! quando istas colebant Romani potentissimi et invicti perseverarunt! jussitque eas serico operiri.

w) Georgius Monachus (denn am Ende ist es doch einerley, da hier eine griechische Chronik die Andere wörtlich abschreibt) in Alexandr. Nro. II. pag. 421. oder 563. Quam ob rem rerum summam adeptus nihil fortis animi ac generosae indolis gessit: sed statim Jannem clericum cognomento Lazarem rectorem constituit, qui et malo fato extincto Alexandro in Hebdomo sphaera ludens vitae finem fecit, simili quoque ratione Gabrielopulum et Basilitzem, Sclavonicae gentis palatii thesauris valde locuplotavit, atque (ut rumor est) eundem Basilitzem etiam imperatorem creare quia ipse improlis (ἄπαις ὤν) animo destinarat, ac Constantinum Leonis filium castrare.

*) In Vit. Basil. jun. p. 670. Archiepiscopus Constantinopoleos, Nicolaus et magister palatii Joannes, Garidas cognominatus, et alii cum ipsis.

914. ihr Feind gewesen war und blieb, mußte seinen Platz aufgeben, damit Zoë zurückkommen könne. Zoë brachte ihre Brüder und andere Leute, die kein anderes Verdienst hatten, als daß sie ihr gefielen, mit sich, und die Generale, die schon seit langer Zeit die Hauptrolle im Reich gespielt hatten, sahen Rechtsgelehrte, Weiber und Höflinge mit Unwillen an der Spitze; der Patriarch Nikolaus aber schürte bey ihnen das Feuer redlich an x), und zwey der vornehmsten jener Kriegsbefehlshaber versuchten nach einander, der schimpflichen Herrschaft der Weiber, Verschnittenen und Fremden ein Ende zu machen. Zuerst kam Constantin Dukas, den der Patriarch heimlich durch einen Geistlichen, dessen Name für die Byzantinische Kunstgeschichte wichtig ist y), hatte rufen lassen, nahm aber seine Maßregeln zu schlecht, um sie durchführen zu können, obgleich sich eine Menge Menschen um ihn gesammelt und er den Circus besetzt hatte. Er wollte den Hauptpalast

x) Im Leben des h. Basil des Jüngern heißt es, cap. II. No. 10. in Act. sanctorum Mensis Martii Vol. III. pag. 670. Itaque civitate ipsa tumultuante contra Nicolaum, tamquam non recte gubernantem ipse cum sociis consilium cepit, scribendum esse ad Constantinum Ducam, tunc orientali exercitui praefectum, ut adesset, et regni sceptra susciperet, una cum Constantino puero in purpura nato, qui dum educaretur in palatio ipse vir strenuus atque in bellis exercitatissimus se opponeret alienigenis. Da hier ein Zeitgenosse redet, muß man ihn auch im Folgenden, wo er mit allen Chroniken in Widerspruch ist, hören.

y) Vita Constantin. Porphyrog. Nro. 11. pag. 176. oder 235. Non desunt autem, qui dicant, etiam Nicolaum patriarcham, cum nesciret Alexandri testamento se tutorem relictum, negotii partibus Artabasdo concreditis, cui sacerdotali munere interdictum fuerat, ad Constantinum Ducis (τοῦ Δουκὸς) scripsisse hortantem, ut ad capessendum imperium sese Byzantium conferret; ob easque latas litteras id muneris consecutus est, ut percelebris Sophiae sacerdotum princeps esset. Andreae scilicet pater, qui nostra aetate pingendi artem prae Apelle et Agatharcho Heraclideque et Philoeno Byzantiis majore cultu provexit et nobilitavit.

der Chalke, der eine Art Festung bildete, stürmen; dieser 614.
ward aber von den Bogenschützen der kaiserlichen Burgwache vertheidigt, und bey dem Angriff erst sein Stallmeister durch einen Lanzenstoß getödtet und dadurch Verwirrung unter die Seinen gebracht; dann stürzte er selbst mit dem Pferde, ward überfallen, übermannt, zuletzt enthauptet, und nach seinem Tode war der Lärm gestillt. Diese Hauptumstände der Erzählung, so verschieden sie von einer anderen in Nebensachen seyn mag z), sind gewiß richtig, so wie, daß die, welche sich für Constantinus erklärt hatten, entsetzlich grausam aufgesucht und bestraft wurden a). Auch der Patriarch, der freylich am ersten Strafe verdient hatte, ward nicht verschont; doch konnte man ihn von seiner Stelle nicht entfernen, und

z) In der Vita s. Basilii junioris in Act. sanctorum mens. Martii tom. III. pag. 670. col. b. Nro. 12. His dictis una cum comitibus perrexit ad portam, ut dictum est, Chalcem, atque ingredi coepit; qui autem in palatio erant, magna festinatione sagittarios collegere et tela de muro coeperunt mittere. Igitur qui circum Ducam sagittis saucisbantur inclamantes eum postulabant, ut sineret arma expediri in adversarios. Ipso autem talia dicentes prohibente sagittariorum dexterrimorum unus cum didicisset, quis esset Ducas, tenso fortiter arcu vulneravit eum in latere sub dextera manu; ipse vero exclamans: Vae misero mihi male hic advenimus! humi continuo resedit. Ceteris terrore perculsis et retro abire incipientibus ii qui intra erant audaciores facti et gladios stringentes, apertis portis impetum fecerunt in eum, et primo quidem protostratorem Ducae occiderunt, deinde alios plures, ac postea ipsummet. Neque pepercerunt reliquis, sed fuga ac metu impeditos compressosque in arctum instar segetis demessuerunt.

a) Vita Constant. No. IV. pag. 178. Καὶ πολλοὺς ἂν τῶν ἐν τέλει τότε ανηλεῶς καὶ αναιτέως οἱ λεγόμενοι οὗτοι επίτροποι ἀπέκτειναν, εἰ μή τινες τῶν δικαστῶν τούτους τῆς αδίκου ὁρμῆς ἀνεχαίτισαν, εἰπόντες αυτοῖς, ὡς παιδὸς ὄντος τοῦ βασιλέως, πῶς ἂν ἄνευ τῆς αὐτοῦ κελεύσεως τοιαῦτα τολμᾶτε διαπράττεσθαι; τὴν τοῦ Δουκὸς οὖν γυναῖκα αποκείραντες εἰς τὸν ἐν Παφλαγονίᾳ ὄικον ἀυτῆς εξαπέστειλαν συνουχίσαντες καὶ τὸν υἱον αυτῆς Στέφανον.

914. ſo blieb er immer noch gefährlich. Symeon, König der Bulgaren zog aus den inneren Streitigkeiten und Verwirrungen in Conſtantinopel den größten Vortheil; denn er verweigerte den Frieden, verkaufte kurze Waffenruhe recht theuer, raubte in der Gegend von Conſtantinopel (913), eroberte Adrianopel (914), das er nachher wieder aufgab, und drang endlich in die entfernteren Gegenden des eigentlichen Griechenlands, die ſo leicht zu decken geweſen wären. Die Verwüſtungen waren ſo ungeheuer b), daß man endlich

b) Alle Zeitbeſtimmungen, wo nicht ausdrücklich eine andere Quelle oder Gründe angegeben werden, ſind nach Krug. Schlözer, Neſtor Th. 4. S. 13-15, giebt 915; aber wie es ſcheint ohne eigne Unterſuchung der Jahrzahl, weil das nicht ſein Zweck war. Ueber die Streifereyen der Bulgaren muß ich hier zwey Stellen aus dem Leben der Leute, die damals die einzigen Helden waren, der Heiligen, anführen. Erſt über die Streifereyen 912, im Leben Baſil des Jüngern, die Stelle, welche unmittelbar vor der Note w. angeführten vorausgeht, und worin geſagt wird, man hätte den Patriarchen darum von der Vormundſchaft entfernt, gentesque barbarae licentia usae circum civitatem populabundae grassabantur nemine ad eos depellendos sufficiente. Der h. Baſil war, gelegentlich geſagt, ein wunderlicher Kauz, er ließ ſich von Samonas, dem Liebling des Leo, Tage lang an einem Bein aufhängen und fürchterlich peitſchen, (Samonas expediri jussit virgas castaneas virides et taureas aridas) blos weil er ſeinen Namen nicht ſagen wollte (et ille neque vocem dedit, sed generose sustinuit usque dum defecit in eo vitale robur (ja er ſagte ihm Grobheiten, aus denen wir oben die ſchmutzige Urſache von Samonas Gunſt und Neid gegen Conſtantin abgeleitet: Qui Sodomorum opera, quemadmodum tu, occulte patrant, merito sceleratissimi vocantur. Hoc autem eo dixit, quia Samonas eunuchus erat et vultu formosus.) In dem Jahre, von welchem hier die Rede iſt, mußte der h. Lucas vor dem Symeon und ſeinen Bulgaren gar die Einſiedeley auf dem Berge Joanitza bey Korinth verlaſſen, es heißt in ſeinem Leben ad diem VII. Febr. Symeon ſey erſchienen, cuncta mancipans atque populans, ac alios quidem vita, alios libertate privans, vectigalesque faciens, adeoque alii quidem veluti carcere ac praesidiis urbium ambitu clausis tenebantur, alii in Euboeam et Peloponnesum fugientes saluti consulebant.

einen Plan machte, dem Uebel auf einmal abzuhelfen; er ward 914.
aber durch die unglückliche Uneinigkeit der Regierenden vereitelt. Es sollte nämlich der General, Leo Phokas, die Bulgaren von Thracien aus angreifen, und Romanus Lecapenus mit der Donauflotte die Polovzer, auch Steppenbewohner oder Petschenegen genannt, die damals erst neulich aus den Steppen an der Wolga und am Ural gegen das neue Großfürstenthum in Rußland, dann, von Igor abgekauft, in die Moldau gekommen waren, über die Donau führen, und dadurch (917) die Bulgaren zwischen zwey Heere bringen. Ein Zank und Eifersucht der Generale hinderte dieß c), und Leo, auf den die ganze Macht der Bulgaren fiel, litt eine solche Niederlage in Mösien (d. 20. Aug. 917), daß er sich kaum mit Wenigen retten konnte; noch in demselben Jahre ward er, als er die auf's neue bis vor die Thore von Constantinopel streifenden Bulgaren aufhalten wollte, von ihnen wiederum geschlagen. Durch den Irrgarten der Hofränke, die eben so dunkel, boshaft und verworren sind, als die eines Asiatischen Serails, ist ohne einen Faden der Ariadne, der uns hier fehlt, nicht wohl durchzufinden; wir wissen daher auch nicht, was von der Erzählung zu halten sey, welche einen von den Regentschaftsräthen beschuldigt, daß er mit dem General Leo, dem Gemahl seiner Schwester, den Plan entworfen gehabt, den jungen Kaiser zu entfernen, und Leo an seine Stelle zu setzen, daß aber der Mann, dem die Aufsicht über die Bildung Constantins vertraut gewesen, diesen bewogen habe, einen eigenhändigen Brief an den Admiral Romanus Lecapenus zu schreiben, und ihn nach Constantinopel einzuladen. Die Ankunft des Romanus ist gewiß, was auch die Ursache mag gewesen seyn, und auch das ist ausgemacht, daß

c) Vit. Constant. No. X. pag. 180. Cumque Romanus Drungarius in mandatis accepisset, ut, quos dicebam, Patzinacos adversus Bulgaros Leoni Phocae auxilio futuros trajiceret, Romanusque et Joannes in dissidia verborum contentionesque versi essent, videntes Patzinacos sic inter se discordes atque pugnantes domum redire.

921. der Admiral, als er in der Hauptstadt erschien, als Schützer des Kaisers auftrat; die Erzählung der Ursache wird indessen dadurch unwahrscheinlich, daß er sogleich die Mutter des Knaben aus dem Palast treiben wollte, und nur durch rührende Bitten desselben d) zum Aufschieben, nicht zum Aufgeben der Maßregel gebracht ward. Er ließ sich unverzüglich zum Befehlshaber der fremden Truppen in Griechischem Dienst machen, ließ den jungen Kaiser mit seiner Tochter verloben, um mit mehr Schicklichkeit die Würde des Kaisersvaters, die Leo VI. für den Schwiegervater eines Kaisers ausgedacht hatte, zu übernehmen. Daß Romanus sich mit einer untergeordneten Rolle nicht begnügen wolle, scheint er von der Zeit an sehr deutlich gezeigt zu haben, wie die vielen Unruhen und Bewegungen zu Gunsten Constantins beweisen. Gleich Anfangs sammelten sich Viele, die das, was kommen mußte, ahnten, zu Leo Phokas, und wollten die rechtmäßige Nachfolge des kaiserlichen Bluts mit den Waffen vertheidigen; sie wurden bald furchtbar; doch mußte der junge Kaiser Briefe schreiben, in denen er erklärte, daß er mit den Maßregeln des Romanus einverstanden und zufrieden sey. Diese Briefe wurden unter das Heer, mit dem Leo die ganze Küste von Asien am Propontis und Bosporus besetzt hielt, ausgestreut, und die Versammelten glaubten recht treu gegen ihren Kaiser Constantin zu handeln, wenn sie auseinander gingen, und Leo verließen. Leo ward gefangen und geblendet, dann die Freunde Constantins und selbst Zoë entfernt, endlich Romanus erst (Sept. 920) zum Cäsar, dann mit voller Würde

d) Vit. Const. Porphyr. XI. pag. 181. Postridie missus Joannes Tubaces, qui Zoëm Augustam aula ejiceret. Ea cum fletu et ejulatu in filii complexus ruens, ad maternam miserationem affectumque inflexit, ita sane ut imperator ad ducentes clamaverit (im Original; ἡ δὲ μετ' ολαλυγῆς καὶ δακρύων τῷ ἑαυτῆς προσπλακεῖσα υἱῷ τρὸς συμπάθειαν μητρικὴν καὶ ὄικτον τὸν υἱὸν κίνησεν ὡς τὸν βασιλέα εἰπεῖν) sinite, ut mater mea mecum versetur vixque verbum protulerat, cum illi dimiserunt.

(Dec. 920) zum Mitregenten des ſchwachen Conſtantinus aus- 928.
gerufen. Nicht lange nachher (921. May) wurde auch der älteſte ſeiner Söhne, Chriſtoph, Kaiſer, und endlich (923) auch deſſen Brüder, Stephan und Conſtantin; dem jüngſten ward die Patriarchenwürde zugedacht, und wenn man Conſtantin Porphyrogennetus, dem man Anfangs den zweyten Rang ließ, dabey aber wie einen Gefangenen im Palaſt bewachte, nicht ganz ſtürzte, ſo war es blos, weil häufige, immer grauſam beſtrafte Verſchwörungen zeigten, wie ſehr die Nation ſchon an Erbfolge wieder gewohnt geweſen ſey. Während dieß in der Hauptſtadt vorfiel, und man in Aſien nicht ganz unglücklich war, ſondern mit den Chalifen wetteiferte, weſſen Hof auf Unkoſten der armen Unterthanen am meiſten läppiſchen Prunk zeigen könne, blieben die Bulgaren Herrn von Thracien, und erſchienen oft in der Nähe von Conſtantinopel. Romanus ſelbſt hatte von ſeiner niederen Geburt und Erziehung nicht Kraft und Thätigkeit, wie Leo der Iſaurier, ſondern einen ſchimpflichen Aberglauben, der mit den verdorbenſten Sitten vereinbar e), der wahren Religion eben ſo ſehr im Wege iſt, als dem kräftigen Handeln f). Er baute Kirchen und Hoſpitäler, er belohnte Mönche und Geiſtliche, er ertheilte

e) Das hat der Lebensbeſchreiber des h. Baſil des Jüngern gar kein Hehl, er erzählt Act. sctorum Mens. Martii. tom. III. p. 673. §. 24. Accidit autem, ut etiam ad Romanum induceront illum: cui dum post humanissimae exceptionis officia familiarius colloqueretur, coepit eum in faciem redarguere sanctus quod nimio auri et mulierum amore insaniret et civium filias constupraret. Imperator vero monachorum amans cet. cet.

f) Nur ein Beyſpiel: wie ihn Symeon ängſtigte, ſchritt er zu einer Handlung, welche die andern Chroniken noch ernſthafter erzählen; hier nur nach dem vernünftigſten Bericht. Sim. Logothete Annal. Constant. No. XXXIII. pag. 363. Ait Johannes astronomus imperatori. Quae super Xerolophi fornicem erecta statua est, versa facie ab Occidentem, Symeonis figura est. Ejus caput si excideris, ipsa hora Symeon diem obibit. Misso igitur imperator noctu (hatte er Schaam, oder gehörte das zu dem

928. bey seinen Processionen den Züchtlingen, Freudenmädchen und Fremdlingen Almosen, ließ sich von groben Mönchen demüthig die ärgsten Grobheiten sagen, erschien aber als Kaiser nicht mehr an der Spitze des Heers, in dem er doch von Jugend auf gedient hatte, brauchte seine geschicktesten Generale entweder, weil er sie fürchtete, gar nicht, oder entfernte und strafte sie unter dem Vorwande von Verschwörungen, wenn man den tapferen Johann Curcuas, der am Euphrat und Tigris so ausgezeichnet glücklich focht, etwa ausnimmt. Am besten sieht man dieß aus der Art, wie man den schon erwähnten Einfällen der Bulgaren widerstand, da doch die Croaten (926), gleich nachdem Symeon die Griechen gedemüthigt, ihn und sein Gesindel ohne viele Mühe und Kunst besiegten. Wie niederträchtig die unglücklichen Unterthanen durch eine niederträchtige Regierung wurden, werden wenige Worte zeigen. Zoë läßt ausdrücklich das Asiatische Heer gegen die Bulgaren nach Thracien kommen; es flieht; Adrianopel wird genommen g) und wieder genommen, und endlich

Hokus pocus?) ministro statuae caput abstulit, eademque hora Symeon in Bulgaria occidit. Wer ruft nicht mit dem Dichter:

— — — — de ce pays
La Fourberie est le ministre avide
Tout est reglè par ce maire perfide
Et la sottise est son digne instrument.
Sa cour plenière est à son grés fournie
Des gens profonds en fait d'astrologie,
Sûrs de leur art, à tous momens deçus,
Dupes, frippons et pourtant toujours crus.

g) Da zeigt sich denn das Elende der Anstalten recht. Alles um Constantinopel ging in Feuer auf, Menschen wurden Schaarenweise fortgetrieben, da dachte man nur daran, die Urnen des h. Mamas in die Stadt zu bringen. Von Adrianopel heißt es, Contin. Constant. in Romano No. XIII. pag. 188. Urbem obsidens ac vallo cingens validis ipsam armis premit. Oppidani deficiente annona ac fame graviter afflicti cum commeatus parandi nulla spes affulgeret penuria pressi se suumque praetorem Bulgaris dedere. Hunc nactus Symeon toto corpore vinctum innumerisque verberibus affectum ad extremum

zum zweyten Mal Raub der Barbaren; Admirale und Gene- 928.
rale fliehen wie in die Wette, lassen Alles im Stich, geben ihre edlen Vertheidiger der Wuth der Räuber, die sich Christen nannten preiß, lassen sie ruhig die Werften und Gebäude rund um die Hauptstadt verbrennen, und doch reden die Schriftsteller so ruhig davon, als wenn ihrer Nation weiter keine Schande geschehen seyn. Endlich ward sogar der Palast in Pegä im eilften Jahre des Kriegs eingeäschert, und das Blachernen-Thor der Hauptstadt enge umlagert (923)), der Palast der heiligen Theodora verbrannt, die Stadt selbst erwartet jeden Augenblick von den Barbaren erstürmt zu werden; nun denkt man gewiß, Romanus tritt an die Spitze der Seinen — nein! er läßt die Feinde auch im folgenden Jahr wiederkommen, und geht dann, wie seine Griechen sagen, mit dem Hemd der h. Jungfrau, das in der Blachernen-Kirche verwahrt ward, wie mit einem Panzer gerüstet, zu Symeon hinaus, und erbettelt den Frieden h). Damit man sehe, daß das Schimpfliche an den Personen,

acerba morte et quae saevissimam et crudelissimam ipsius indolem doceret, virum sustulit. Wer lacht nicht, wenn Luitprand (der das Lächerliche nicht fühlt), und darin nicht lügen oder irren konnte, erzählt, wie dieser Romanus lib. I. cap. X. pag. 448. seine Griechen περίφαντοι ἥρωες anredet; ja Heroën eines solchen Agamemnons würdig!!

h) Contin. Const. Porphyrog. No. XV. pag. 189, und mit ihm alle andern: Venions autem imperator cum Nicolao patriarcha in sacrum ingressus est Loculum (ἐν τῇ ἁγίᾳ εἰσῆλθε Σορῷ) manusque in preces extendit. Tum pronus in terram procidens, sacrum ubertim solum lacrymis rigabat, omni celebrandum laude omnisque labis puram sanctam genetricem dei obsecrans, ut inflexum durumque Symeonis pectus emolliret, et ad pacis concordiam inundam induceret. Sacra igitur reserata arcula, in qua venerandum sanctae dei genetricis palliolum repositum erat, eoque imperator sublato, volutque thoraco quodam nullis telis pervio assumto, ac quam in intemeratissima dei genetrice collocaverat, galeae instar fide sibi adhibita, tutis scilicet armis templo egreditur. Wenn seine Frau das gethan hätte, wäre es recht rührend, so wie die

928. nicht an der Schwäche der Heere lag, bemerke man, daß in eben dem Jahre der Tripolit, der einst Theſſalonich erobert hatte, von den Griechen gänzlich beſiegt ward, als er Lemnos, das dieſe wieder in Beſitz genommen hatten, auf's neue angriff, und daß den Arabern, wenn auch nicht gerade tauſend Städte, wie Romanus Landsleute ſagen, doch große Landſtriche am Tigris und viele Städte entriſſen wurden, die nie zum Griechiſchen Reich gehört hatten i). Um indeß nicht ungerecht

Sache da liegt, trifft aber doch ganz herrlich ein, was in dem Gedicht, das ich nicht nennen darf, geſagt wird:

Sur les confins de cet abyme immense
Où le Chaos, l'Erèbe et la Nuit
Avant les tems de l'univers produit
Ont exercé leur aveuglo puissance
Il est un vaste et caverneux séjour
Peu caressé des doux rayons du jour
Et qui n'a rien qu'une lumière affreuse
Froide, tremblante, incertaine et trompeuse
Pour tout etoile on a des feux follets.
De ce pays la reine est la sottise
— — — — — — — —
— — — — — — — —
De l'ignorance elle est dit on la fille
Près de son trône est sa sotte famille
Le fol orgueil, l'opiniatreté
Et la paresse, et la credulité.

i) Zu Ehren des Romanus muß man doch auch ſagen, daß er den Johann Curcuas nach Würden belohnen wollte, denn er wollte die Tochter deſſelben mit ſeinem eignen Enkel Romanus vermählen, aber ſeine Söhne, die ſeiner würdig waren, verachteten ihn, als er alt ward, ſetzten Johannes ab, und caſtrirten Romanus. Schade daß wir ſtatt der vielen Legenden nicht das Leben des Curcuas, das Manuel der Protoſpatharius in acht Büchern beſchrieben hatte, noch haben; der Continuator Conſtantini ſagt von ihm No. XLI. pag. 199. Fidelis vero inque Romanorum imperatorem studiosus gnavusque illius servus Joannes Scholarum Domesticus ad Euphratem et usque ad Tigrim Romanae ditionis fines protulit, spoliaque ac munera

gerecht zu seyn, muß man gestehen, daß der Tod jenes furchtba- 941.
ren Bulgarenfürsten, Symeon, und die sichere Begründung des eigenen Hauses nach Unterdrückung vieler Empörungen der Zeitpunct war, von dem an eine rühmlichere Ordnung der Dinge unter Romanus eintrat. Die Ungarn erhielten zwar noch von dem General Theophanes Geldsummen für den Abzug (934), als sie Thracien verwüsteten, er hatte aber doch vorher durch die Waffen geschreckt, und der neue Angriff der Russen ward auf eine so rühmliche Weise, selbst nach dem Geständniß der Russischen Chroniken, woher sie auch immer ihre Nachrichten nehmen mögen, zurückgetrieben, daß wir schon aus dem einzigen Ereigniß lernen können, wie viel innere Kraft ein gebildetes Volk auch bey schlechter Regierung stets behält. Igor nämlich hatte nach den Russischen Nachrichten schon zwanzig Jahre früher seine neue Regierung durch einen ähnlichen Raubzug gegen Zargard, so hieß Constantinopel in Rußland, wie ihn seine Vorfahren unternommen hatten, berühmt machen wollen, war aber durch die Umstände gehindert worden: gegen das Ende von Romanus Regierung brachte er eine ungeheuere Zahl kleiner Fahrzeuge zusammen, und erschien am Eingang des Bosporus, wohin ihm jener Theophanes, der die Ungarn bekämpft hatte, mit der Griechischen Flotte und dem Griechischen Feuer entgegen ging k). Viele Russi-

Romanis obtulit, indeque imperator novum populum ac exercitum comparavit multaque tributa quotannis pendenda indixit, pluraque spolia et currus et captivos Agarenos inde revexit. Maximis etiam certaminibus se ipse objectans infidelium urbes expugnavit. Quis vero ex nomine singulatim perconsest urbes, quot urbes expugnatas Joannes Curcuas Romanis tributarias reddiderit? Per annos duos supra viginti urbes ferme mille iisque plures subegit et Romanae ditionis fecit, eratque videre vivum pervigilem sub hostilis incursu aciei concionibus militaribus adhortationibusque (er war ein Gelehrter) suorum excitantem animos, ut Trajanus alter aut Belisarius videri merito ac nuncupari posset.

k) Contin. Constantin. Porphyrogenn. No. XXXIX. Sagt die Feinde seyen gekommen, μετὰ πλοίων χιλιάδων δέκα, ὁι καὶ δρομῖται λεγόνται, ὁι ἐκ γένους τῶν φράγκων καθίστανται.

941. sche Schiffe wurden durch's Feuer zu Grunde gerichtet, andere legten am östlichen Ufer an; sobald aber die Schaaren aus ihnen nach Lebensmitteln, Futter, Raub gingen, hieb sie Bardas (denn dießmal hatte Romanus alle Heere, wo sie sich auch immer befinden mochten, in der Nähe der Hauptstadt vereinigt), Phokas Sohn, nieder, und damit sie sich nicht noch weiter in Asien verbreiteten, rückte das Heer des Johann Curcuas an die Küste, ließ Alles aufheben, was am Lande erschien, und dort, wie auf den Inseln, die gewöhnlichen Grausamkeiten von Cannibalen verübte 1); endlich zeigte sich Theophanes noch einmal mit seinen Feuerschiffen, und vernichtete so

Er meynt also wirklich Normänner oder es waren doch deren dabey, und er unterscheidet diese δρομῖται ausdrücklich von andern Ρῶς. Auch Nestor Russ. Ann. Schlözer 4r Th. S. 39. wo von einer neuen Rüstung Igors die Rede ist, sagt: „Er schickte (nämlich Igor) auch zu den Warägern übers Meer, und foderte sie gegen die Griechen auf, gegen die er abermals ausziehen wollte." Wenn Schlözer S. 31 es dem Theophanes übel nimmt, daß er sich auf die Schlacht mit Thränen (d. h. Buße) und Fasten bereitete, so mögen freylich die Leute, die Schlözer nennt, sich oder ihre Leute vielleicht mit Branntewein vorbereitet haben, war das besser? Gustav Adolf und selbst Carl XII. dachten, ohne Byzantier zu seyn, wie Theophanes; — aber das Alter hatte Schlözer grämlich gemacht.

1) Die Nachricht bey Nestor 4r Theil, S. 27. Und die Bulgaren schickten Botschaft, daß die Russen auf tausend Böten gegen Zargard anzögen. Sie kamen und schiffren heran, und fingen an die Bithynische Seite zu bekriegen (nein, erst die westliche, so die Griechen) und heerten am Pontus bis Heraklea und Paphlagonien hin, und verheerten die ganze Gegend von Nikomedien. Auch die ganze Suda verbrannten sie. Von denen, die sie zu Gefangnen machten, kreuzigten sie einige, andere stellten sie zum Ziele hin, nach dem sie mit Pfeilen schossen, zerbrachen sie, banden ihnen die Hände auf den Rücken, schlugen ihnen eiserne Nägel mitten durch den Kopf, verbrannten viele heilige Kirchen, auch Klöster und Dörfer, machten auch nicht wenig Beute.

viele Kähne m), daß nur wenige entkamen. Diese Niederlage, was auch der Russische Annalist von einer neuen Rüstung Igors prahlen mag, machte die Barbaren vorsichtiger, und es ward hernach (945??) ein Friede unterhandelt, Griechische Gesandte in Kiev aufgenommen, und der Handelsverkehr neu geordnet; sicher ward das jetzige Taurien, das den Griechen so äußerst wichtig war, und welches, wohl bewacht, Constantinopel gegen jene Züge vom schwarzen Meere her hätte sichern können, ganz von den Barbaren geräumt n). Selbst die christliche Religion scheint, wenn auch nur wenig Glauben auf die Friedensinstrumente, die die Rus- 944.

m) Die Art, wie dies geschah, erzählt Luitprand, qui a suo vitrico, viro gravitate ornato, pleno sapientiae, regis Hugonis nuntio (am griechischen Hofe) audiverat saepe dicere. Murat. pag. 463. Nur 15 Feuerschiffe (chelandria) seyen da gewesen; Romanus habe sie aber schnell ausbessern lassen, dann habe er befohlen: sine dilatione ea, quae remanserunt Chelandria praeparate. Sed et argumentum non solum in prora quo ignis projicitur, verum etiam in puppi insuper in utriusque lateribus ponite denique misericors dominus — — — ventis tunc placidum reddidit mare. Secus enim ob ignis emissionem Graecis erat incommodum. Igitur in Russorum medio positi ignem circum circa projiciunt. Quod dum Russi conspiciunt, e navibus confestim sese in mare projiciunt, eliguntque potius aquis submergi quam igni cremari.

n) Nestor, bey Schlözer 4r Theil, S. 77. Art. 7. Das Chersonsche Land — über alle dortige Städte sollen die Russischen Knäsen keine Gewalt haben, noch diese Länder bekriegen, und sie sich unterwerfen dürfen. S. 81. Artikel 9. Wenn die Russen Chersoneser beym Fischfang an der Mündung des Dnieprs antreffen, sollen sie ihnen nichts zu Leide thun. Auch sollen sie kein Recht haben, in der Mündung des Dnieprs (d. h. im jetzt sogenannten Liman) noch in Bêloberesh (d. h. in Akjar unweit des jetzigen Ssewasstopol), noch beym h. Eleutherius (am Hafen von Constantinopel) zu überwintern, sondern bey Annäherung des Herbstes sollen sie nach Hause, nach Rußland, gehen. Artikel 10. Ferner, wenn schwarze Bulgaren kommen, und das Korsunnsche Land bekriegen, so befehlen wir dem Russischen Knäsen, sie nicht zuzulassen und dies Land nicht beunruhigen zu lassen.

944. sen uns von den früheren Zügen überliefern, mag zu setzen seyn, bedeutende Fortschritte in jenen Gegenden gemacht zu haben o). Eben damals und wenig vor und nachher kam auch Italien wieder in nähere Verbindung mit dem Reiche, als es seit sehr langer Zeit gewesen war, da die Longobardischen Fürsten, die noch in dem jetzigen Neapolitanischen einige Staaten inne hatten, sich von den Griechen, deren Betragen durch ihre Miethvölker sonst dort nicht im besten Rufe stand p), gern mit der eitelen Ehre des Patriciats bekleiden ließen q), ohne zu fühlen, daß schon dieß eine Abhängigkeit

o) Igors Gesandte kamen zu Igor mit den griechischen Gesandten, und berichteten alle Reden des Zaren Roman. Da rief Igor die griechischen Gesandten zu sich und sprach: sagt, was euch der Zar gesagt hat. Und die Zarischen Gesandten sprachen: siehe uns hat der Zar geschickt, der sich über den Frieden freut, und mit den Russischen Knäsen Friede und mit allen übrigen Knäsen Liebe haben will, und deine Gesandte haben unsre Zare zum Eide geführt, und haben uns geschickt, Dich und deine Männer zum Eide zu führen, und Igor versprach, dieses zu thun. Und den andern Morgen berief Igor die Gesandten zu sich, und ging mit ihnen auf einen Hügel, wo Perun stand. Und sie legten ihre Waffen und Schilde und Gold hin, und Igor und seine Männer und so viele von den Russen Heiden waren, gingen zum Eide. Die christlichen Russen aber führten sie zum Eide in der Kirche des h. Elias — das war die Hauptkirche, und viele Waräger waren Christen.

p) Heremperti epitom. chronologica Murat. script. tom. V. p. 30. Recht derb: Achivi, ut habitu similes sunt, ita animo aequales bestiis sunt, vocabulo Christiani, sed moribus nequiores Agarenis. Hi videlicet et per se fideles omnes praedabant et Saracenos emebant, et ex his alios venales. Oceani littora sarciebant, alios vero in famulos et famulas reservabant.

q) Da weder Muratori noch Le Bret die anzuführende Acte, wodurch eine genaue Einsicht in die Verhältnisse der Gegend gegeben wird, kannten, und ich das Buch noch oft anführen muß, so mag das Folgende hier seine Stelle finden. Daß ein Guido die Griechen aus Benevent getrieben hatte, findet man bey Muratori annali d'Italia ann. 896, damals mußte sich der Patricius Georgius mit 5000 Solidis loskaufen; aber um 899 hatte die Sache sich schon wieder ganz anders gestellt; das beweiset die Acte in Series princi-

begründe, und König Hugo, seit er durch seine ausdrücklich 945.
deshalb abgeordnete Gesandtschaft Griechisches Feuer zur Vertreibung der Ungläubigen aus Frassineto erhalten hatte, ging gern eine nähere Verbindung mit dem Reiche ein, das ihm gegen Deutsche helfen konnte. Diese Verbindung mit Hugo ward noch enger, als Helena, die Gemahlinn Constantin Porphyrogennetus, ihren Vater bewog, dessen Tochter durch eine eigene Gesandtschaft für ihren damals noch ganz jungen Sohn zu suchen *). Daß man auf die uneheliche Geburt dabey keine Rücksicht nahm, war in Griechischen Sitten gegründet, wo der Adel nur vom Vater kam; daß die Begleiter

pum qui Longobardorum aetate Salerni imperarunt ex vetustis sacri Coenobii Trinitatis Cavae tabularii membranis eruta. Per Salvatorem Mariam de Blasio. Panhormitanum Casinatem. Neapoli 1788 kl. fol. No. 81. pag. CXLVIII. In nomine domini dei Salvatoris Jesu Christi declaro Ego Waimarius princeps et imperialis patricius, quia concessum est mihi a sanctissimis ac piissimis imperatoribus Leone et Alexandro per berbum et firmissimum praeceptum bulla aurea sigillatum integram sortem Beneventanae provinciae, sicut divisum est inter Sichenolfum et Radelchisum principem, ut liceret me exinde facere omnia, quod voluero, sicut antecessores mei omnes principes fecerunt — — — — dann weiter unten: et constituimus (sagen die Kaiser) ut nullus Basilico, nec Stratigo, nec Protospatarius aud Spatarius Candidatus, aud Spatarius, aud Gastaldeus, aud qualiscunque alius Reipublicae Hactionarius, vel qualiscunque alius serbus sanctorum imperatorum habeant potestatem in illos vel in eorum rebus qualemcunque angariam vel dationem exigendum, set ipsa jam dicta sancta ecclesia omni tempore securiter illos possideat, sicut illorum sanctum berbum continet, quam nobis concesserunt, ut omnes homines nostri licerent, suos dominare serbos cum omnibus rebus substantiis suis vel aldionibus, ut omnes residerent subtus ficum suam habsque omni contradictione sancti imperii nostri. Aus der Acte sieht man zugleich, daß, was auch die Chroniken sagen mögen, Leo seinen Bruder doch als Mitregenten hat gelten lassen.

*) Der junge Romanus war 939 gebohren, und die ihm bestimmte Gemahlinn starb, ehe er erwachsen war.

945. Berthas der Helena gegen ihre eigenen Brüder so wesentliche Dienste thun würden, wie sie ihr hernach thaten, ahnte sie wohl selbst nicht. Die Söhne des Romanus nämlich, über deren schlechte Erziehung und Lebensart der Beichtvater des Kaisers ihm oft genug, wie die Griechen sagen, Vorwürfe gemacht hatte, waren durch die Verbindung der Tochter des Aeltesten mit dem Bulgarenfürsten, Petrus, dem Nachfolger Symeons, in ein neues Verhältniß getreten, hatten dem armen Constantin die letzte Stelle statt der zweyten unter den Kaisern gegeben, und bey allen öffentlichen Aufzügen mußte er und seine Gemahlinn immer demüthig zuletzt gehen, was Helena nicht wenig ärgern mochte, und es könnte daher ganz wohl möglich seyn, ja es scheint sogar aus der Folge erwiesen werden zu können, daß sie sich eben so mit Franken umgeben wollte, wie ihr Bruder sich mit Bulgaren umgeben hatte r). Christoph starb, Constantin Porphyrogennetus mahlte Buchstaben, sammelte Bücher, machte Auszüge, und darf man den Nachrichten glauben, so hatte er zuweilen ein kleines Einkommen aus seinem Gewerbe. Diese ruhige Natur, die Gewandtheit seiner Frau, sein Sohn, der, wie der Großvater, Romanus hieß, scheinen seines Schwiegervaters Gunst auf ihn gerichtet zu haben. Dieß mißfiel dessen unter sich uneinigen herrschsüchtigen Söhnen, Stephanus und Constantin; vielleicht lebte ihnen überhaupt der alte Mann zu lange; genug, sie ließen ihn (zwischen 16 und 19. Sept. 944), obgleich er krank und schwächlich war, aufheben, entfernen und auf eine elende Insel bringen. Das Harte und Ueberraschende

r) So erscheint die Sache nach Zonaras, welcher auch der Einzige ist, der über Romanus Mildthätigkeit vernünftig urtheilt; die Chroniken sagen, Petrus habe den Vorrang für seinen Schwiegervater gefodert, aber Zonaras Annal. lib. XVI. No. 19. p. 149. gesteht: Romanus porro Constantinum infra se collocasse non contentus occasionem quaeritat, etiam Christophori illi praeponendi. Itaque instructa Bulgarorum turba, ut per seditionem postularet, ut Christophorus ante Constantinum nominaretur quasi propter motum illum necessitati parendum esset, scilicet postulatis illorum annuit.

eines solchen Entschlusses erklärt sich vielleicht, wenn man den 945.
zwey Griechen, die dieß erzählen, auch ohne Zustimmung der Anderen glaubt, daß er in demselben Jahre während seiner Krankheit ein Testament gemacht habe, wodurch er Constantin den ersten Platz unter den Kaisern nach seinem Tode sicherte. Constantin ward von dem Schicksal seines Schwiegervaters durch die Leute, die Hugos Tochter mit aus Italien gebracht hatte, und welche ihn bewachten, erst gerettet, dann durch das Toben des Volks, welches nur gestillt ward, als er sich demselben zeigte, gesichert s). Der deutliche Beweis der Zuneigung der Griechen, das Unwürdige im Betragen von Romanus Söhnen gegen ihren Vater, mehr als Alles aber vielleicht das Zureden seiner Gemahlinn, machte Constantinus dreister, und er führte absichtlich gleich im folgenden Jahr vierzig Tage nach Romanus Entfernung einen Rangstreit herbey, bey dem er seine Schwäger übermannte, gefangen nahm, und auf verschiedene Inseln bringen ließ t) (Jan. 945).

s) Luitpr. hist. lib. V. cap. 9. Murat. tom. II. pag. 465. Quum seditio inquisitionis non modica fieret, pro Constantino rogantibus Stephano et Constantino, ex ea parte, qua Zucanistrii magnitudo protenditur, Constantinus per cancellos crines solutus caput exposuit, suique ostensione populi mox tumultum sedavit, ac in propria quemque repedare cogit. Quod factum gravem duobus fratribus ingessit dolorem. Quid profuit inquiunt, quod abdicato patre, alium qui non pater est, dominum sustinemus. Tolerabilus enim decentiusque paternam quam externam pateremur dominationem. Quid illud, ajunt, quod in hujus auxilium non solum propriae, sed exterae venere nationes? Sigefridus, quippe episcopus regis Hugonis nuntius assumtis secum suae linguae nationibus a Melvatianis, Romanis, Cajetanis, nobis ad interitum, huic praesidio fuit. Wenn, beyläufig gesagt, Bonaparte blos auf diese Regierungsgeschichten in Gibbon gesehen hätte, so hätte er ihn nicht ganz unverdient einen clabaudeur genannt.

t) Luitprand. l. c. cap. X. Designato die dum simulata pace Constantinum hunc et Stephanus et Constantinus fratres ad convivium invitarent, et ob sessionis fastum tumultus insurgeret, percusso, ut dictum est, scuto, Macedones ex in-

945. Da Romanus noch über drey Jahre auf der Insel lebte, auch keine der gewöhnlichen Härten gegen seine Söhne geübt wurde, so machten sich noch mehrere ihrer Freunde durch Versuche, sie wieder auf den Thron zu bringen, unglücklich. Wenn man das Ganze der Regierung, die nun der oft kleinliche Constantinus antrat, betrachtet, so wird man leicht finden, daß er nie ein Held war, und mehr zum Pedanten als zum Kaiser erzogen oft das Große übersah, um das Kleinste nicht zu vergessen u), daß er aber durch Unglück und Studium gebildet das Beste wollte, und auch oft erreichte, wird man gewiß eingestehen, wenn man auch nur auf seine Thaten, nicht auf die Worte seiner Lobredner sieht. Man darf dabey vor allen nicht vergessen, daß ein großer Theil des Lichts, das seit den Zeiten der Ottonen im Abendlande leuchtete *), von ihm angezündet war, da er unabläßig für die Kunst, für Wissenschaft und Betriebsamkeit besorgt v), die Männer bildete, von

sperato proruunt, duosque fratres Stephanum et Constantinum mox comprehensos capite tonsos ad vicinam insulam ad quam patrem suum ablegarunt, philosophatum (d. h. nach griechischem Sprachgebrauch, um Mönch zu werden) mittunt. Das letzte, und die schöne Geschichte von dem Vater, der sie spöttisch auf seiner Insel empfängt, scheint falsch; denn Stephanus ward erst nach Proconnesus, dann nach Rhodus, dann nach Mytilene, Constantin nach Tenedos, dann nach Samothrace gebracht.

u) Ich verdenke es dem gelehrten Leich in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Buchs de caeremoniis aulae Byzantinae gar nicht, daß er wie Reiske den gelehrten Kaiser in Schutz nimmt; aber Ritter zu Guthrie und Gray ist wunderlich, wenn er ganz treuherzig sagt: „weil Constantin so viel compilirt und compiliren lassen, könne er nicht faul in Regierungsgeschäften und trunkliebend gewesen seyn." Hat übrigens doch schon Zonaras ganz vernünftig über Constantins Arbeiten geurtheilt.

*) Noch ehe Otto I. Kaiser war hatte Constantin mit ihm Verkehr, wahrscheinlich der Ungarn wegen, die Stellen stehen bey Krug Seite 263.

v) Contin. Constant. Porphyrog. in ejus vita No. XIV. u. XV. pag. 209. Porro magistros praestantissimos delegit, ex quibus Constantinum Protospatharium, Mystici tum fungentem mu-

denen Einige hernach auch mit seiner Tochter in den Occident 945.
kamen, oder später dahin berufen wurden. Freylich ist es zugleich wahr, daß gerade diese glänzende Seite ein mangelhaftes Innere bedeckte, und Schwäche sich unter Gelehrsamkeit verbarg w). Doch trat er in freundliche Verbindungen mit entfernten Völkern, die ihm gegen seine nahen Feinde Dienste thun konnten. Ob Olga, die Großfürstin von Rußland, die um die Nation der Drewier, welche ihren Gemahl, Igor, erschlagen hatte, züchtigen zu können, Frieden mit den Griechen suchte, und sich (957) in Constantinopel taufen ließ,

nere, philosophorum ludo praefecit (τὸ τῶν φιλοσόφων παιδοτρίβειον δέδωκεν) rhetorum, Alexandrum, Nicaeae metropolitam, geometriae, Nicephorum patricium, Theophili praefecti Erotici generum, astronomiae, Gregorium a secretis. Multam autem imperator diligentiam discipulis curamque adhibebat, quos quotidie contubernales mensaeque socios adhiberet, pecuniisque demereretur ac blandis colloquiis deliniret. Nec longe tempus processit cum iis delinimentis, eaque fovente imperatoria prudentia adultis ingeniis magnas illi scientias et artes plene didicerunt, ex quorum censu delectos imperator judicum et senatorum secretariorumque et metropolitarum honore sublimavit, Romanamque rempublicam sapientia exornavit et ditavit. Sed et augustales vestes, quae longioris temporis usu detritae erant, exesaque stemmata ac diademata nova instauravit. Bucoleonem statuis, variis ex locis convectis ornavit.

w) Das Leben des Constantinus beym Continuator ist eine Lobrede; Symeon und Georg der Mönch sind sehr kurz; Cedrenus und Zonaras sagen mit einerley Worten Cedr. hist. comp. pag. 497. Οἴνου τε ἥττητο, καὶ τῶν ἐπιπόνων τὰ ῥᾷστα προέκρινε, δυσπαραίτητός τε ἦν ἐν τοῖς παίγμασι καὶ ασυμπαθὴς κολαστὴς, ἀδιάφορός τε πρὸς τὰς προβολὰς τῶν ἀρχηγῶν ου κατ' ἀριστίνδην ταύτας ἰδύνεσθαι ἐθέλων (ὅπερ ἔργου ἐστὶ μεγαλοπρεποῦς ἐξουσίας) ἀλλὰ τῷ παρατύχοντι ἀρχὴν ἐμπιστεύων στρατηγίαν τυχὸν ἢ πολιταρχίαν ἀδοκιμάστως· ὡς ἐκ τούτου συμβῆναι πάντα τινὰ χυδαῖον καὶ διαβεβλημένον εἰς τὰς μείζστας τῶν πολιτικῶν ἀρχῶν προχειρίζεσθαι· πολλὰ πρὸς τοῦτο συνεργούσης καὶ Ἑλένης τῆς αὐτοῦ γαμετῆς καὶ Βασιλείου τοῦ παρακοιμωμένου ὠνίους τὰς ἀρχὰς ποιεῖν παρασκευαζόντων.

960. es aufrichtig mit dem Christenthum meynte, gehört nicht hieher zu untersuchen; die freundliche Verbindung ihres Volks mit den Griechen war für den Handel von Constantinopel wenigstens sehr wichtig, und wenn auch der Vortheil der Gesandtschaften, die zwischen Constantin, Otto und Berengarius II. von Italien gewechselt wurden, den Letzteren gehören mochte x), welche die Aermeren waren, so war doch die Ehre auf Seiten des Griechischen Kaisers. Gegen die damals sehr getheilten Mahomedaner in Asien war Constantin, oder vielmehr die Leute, die er schickte, sehr glücklich; in Italien war immer ein Schwanken der Herrschaft und steter Streit mit den Longobardischen Fürsten, ein Grund mehr für Otto I. zu hoffen, daß er mit einer Griechischen Prinzessinn auch die Abtretung der Rechte derselben an diese Gegenden erhalten könne y). Constantin hätte vielleicht kein Bedenken getragen,

x) Dies mag eine in mancher andern Rücksicht wichtige Stelle Luitprands beweisen. Berengar will Luitprand senden, er sagt zu dessen Stiefvater lib. VI. c. 1. Quid dicam? quam facile doctrinas ebibet Graecas, qui tam puerilibus in annis epotavit Latinas? hac spe qua mox vitricus animatus imponsas omnes distribuit, meque magnis cum muneribus Constantinopolim direxit. Berengar, geizig oder arm, gab ihm gar keine Geschenke an den Kaiser mit; er kaufte sie selbst, cap. 3. loricas optimas IX, scuta optima cum bullis deauratis VII, cuppas argenteas deauratas duas, enses, lanceas, verna mancipia, quatuor casarmatis, imperatori nominatis omnibus pretiosiora. Casarmatium autem Graeci vocant amputatis virilibus et virga puerum, quos Verdunenses mercatores ob immensum lucrum facere solent et in Hispaniam ducere, d. h. Christen verstümmeln Christen und verkaufen sie an Mahomedaner — und bauen vielleicht hernach ein Kloster.

y) Es scheint übrigens, daß unter Constantins Regierung von den Griechen wieder ein bedeutender Vortheil in Italien erhalten wurde, obgleich ich in den Lateinern, eine Anspielung des Lupus Protospatharius etwa ausgenommen, nichts davon finde; aus Gianone tom. I. pag. 478. wird einer wohl nicht klüger werden. Der Continuator sagt pag. 212. oder pag. 284. Haud ferens (daß Neapel nicht gehorchen wollte) Porphyrogenitus ex Thracia

die Hand seiner Enkelinn dem mächtigen Frankenfürsten zu 960.
geben, da dieß durchaus keinen Anspruch an Länder nach Griechischem Rechte geben konnte; aber er war längst nicht mehr, als diese Werbung erging. Constantin Porphyrogennetus hinterließ (Nov. 959) bey seinem Tode das Reich seinem Sohne Romanus; dieser ward ganz von seiner Gemahlinn, die höchst wahrscheinlich von sehr niedrigem Ursprung, aber von kräftiger Natur war, geleitet; und sie war es wohl, welche ihres Gemahls Schwestern sogleich vom Hofe entfernte, so sehr auch seine Mutter ihn bat, sie bey sich zu behalten. Unter Romanus übrigens, der für die Geschäfte neben seiner Frau den Verschnittenen Josephus sorgen ließ, und sich selbst mit der Jagd und Zerstreuungen beschäftigte, wie von seiner Jugend kaum anders zu erwarten war, erhoben die Söhne des Bardas Phokas, der unter Constantin General des Ostens gewesen war, sich zu großem Ansehn, zugleich aber den Ruhm der Griechischen Waffen, und in Rücksicht ihrer Thaten könnte man geneigt seyn, diese Regierung die rühmlichste seit Leo dem Isaurier zu nennen. In Hamadan (Ecbatana) hatte sich auf den Trümmern des Chalifats, das damals schon unter Reichsverwesern (Emir al Ommara) stand, eine Dynastie, die man vom Orte die der Hamadaniden nennt, erhoben; mit ihr hatten die Griechen seit Romanus Lecapenus Zeiten, seit welcher Zeit das Reich nach dieser Seite hinaus sehr ausgebreitet worden, stete Kriege geführt. Die Heere, die jetzt gegen sie geschickt wurden, führte erst Bardas, dann sein Sohn Phokas, und der Krieg ward bald in den Gegenden

et Macedonia conductis copiis illorum ultor accedit, armataque classe cum igne Graeco horum temeritatem ac insaniam comprimit. Terra namque marique Marianus patricius Argyrus cum Romano exercitu Neapolim adorsus, quae quidem ad terram posita erant, cuncta igni succendit, quotquot exitus erant versus mare occlusit: hinc adeo undique obsepti oppidani, fameque et captivitate pressi, atque humili sensu effecto supplicationis ergo ad Constantinum imperatorem mittentes qualem prius Romanis fascibus subjectionem fecerunt. Id ipsum et Longobardi et Calabri praestiterunt.

960. des oberen Tigris, bald auch in Syrien, wo die Hamadaniden Aleppo besaßen, mit Glück geführt. Entscheidend waren die Vortheile erst zu der Zeit, wo Romanus den Entwurf gegen Creta, dessen Ausführung sein Großvater und sein Vater vergeblich versucht hatten, glücklich durchführte; denn während Nicephorus diese Insel bezwang, machte sein Bruder auf dem nicht sehr weit davon entfernten festen Lande glorreiche Fortschritte. Romanus nämlich, obgleich alle seine Hofleute und besonders die Senatoren, welche seit Constantin zum nicht geringen Verdruß der Kaiserinn eine Art Aristocratie bildeten, sehr dagegen eiferten z), ließ Nicephorus aus Asien mit einer mächtigen Flotte und vielen Truppen gegen Creta ziehen a), und gab, noch während dieser dort war, dem Bruder desselben, Leo Phokas, das Commando gegen den Hamadaniden. Während Nicephorus (960) in sieben Monaten die Eroberung von Creta vollendete, und das Räuberneſt, das die Mahomedaner dort angelegt hatten, ver-

z) Contin. Constantin. in Rom. jun. Nro. VIII. pag. 222. Quidam vero senatorii ordinis visi in rem ejus studiosi (οἰκείων δούλων αυτοῦ) Cretensem hanc moleste ferebant expeditionem in memoriam revocantes superiorum imperatorum aetate eo adductas classes novarumque rerum molitiones ac immensas effusas opes, praesertim vero piae memoriae Lene imperatore ac Constantino Porphyrogenneto rerum potiente quantae insumtae pecuniae, quantae copiae excisae, sic nempe illi maris periculo territi, vicinorum Saracenorum ingentia reformidantes auxilia, Hispanorum ac Afrorum classem, tum praeterea per hominum ora volitantem famam: fore, ut qui Cretam expugnasset, is Romanorum imperator esset. Im Folgenden brauche ich Vorzugsweise Leo Diaconus.

a) Nicephorus hatte 2000 Chelandien (eigentliche Kriegs-Schiffe μάκραι νῆες) 1000 Dromonen (größere) und 1307 Transportschiffe, und überwinterte auch daselbst; bey diesem Zuge werden wieder 584 Russen besonders angegeben; ich glaube immer, daß darunter Normänniſche Kriegsgänger zu verstehen sind, wodurch allein die kleine Anzahl bedeutend wird, ihre Schiffe waren καράβια, dies sind an einer andern Stelle στρόγγυλαι νῆες runde Schiffe, d. h. Lastschiffe.

nichtete, schlug sein Bruder die Hamadaniden, eroberte viele 963.
Oerter, und nahm ungeheuere Beute. Nachher ward Nicephorus zu dem Commando auf dem festen Lande bestimmt, und mußte mit allen auf Creta gebrauchten Truppen seinen Bruder verstärken. Mit dem bedeutenden Heer, unter solchen Führern, wurden große Fortschritte gemacht, (962) Berôa oder Aleppo nebst sechzig anderen Städten erobert, und ungeheuere Schätze von der Beute aus Creta und von den Eroberungen auf dem festen Lande in die Schatzkammer gebracht. Als Romanus (962. März) starb, hatte während der Minderjährigkeit der beyden Prinzen, Constantin und Basil, die verwitwete Kaiserinn den Einfluß nicht, den sie sich wünschte, da ihr Josephus und die Aristocratie des Senats entgegen standen, und ihr nachheriges Betragen scheint es glaublich zu machen, daß sie schon vor ihres Gemahls Tode mit dem Nicephorus in Verbindung getreten sey. So schlecht Josephus, den sie stürzen wollte, auch mag gewesen seyn, so war er doch die Stütze der jungen Kaiser, und widersetzte sich deshalb auch, als man unmittelbar nach des Kaisers Tode dem Nicephorus die bedeutendste Stelle im Reich, die eines Generals des Ostens, übertragen wollte b); aber der

b) Leo Diaconus, bey Pagi ad ann. 963. wo der Senat auf des Patriarchen Vortrag dem Nicephorus eine Würde von ausgedehnter Vollmacht überträgt. Ascensus est et Joseph Accubitor: non quidem sponte sed quod ita senatus ipse annuens cogeret, ac sane tremendissimis juramentis obstricto Nicephoro, quamdiu tenellae aetatis pueri ac imperatores superstites essent, ne quid infausti malique adversus eorum imperium moliretur, ipsis quoque jurejurando firmantibus: neminem procerum ac magistratuum citra ejus sententiam se moturos esse, aut ad majores infulas provecturos, sed in communi cum eis consilio rempublicam recturos, totius Asiae imperatorem ducem promulgarunt. Da Leo dem Nicephorus gewogen ist, so mag das Folgende dahin gestellt seyn, wo es von Joseph heißt: cujusdam frandis in mentem venit, qua illius praefecturam haud secus ac securim quandam cervici suae imminentem se depulsum iri putabat.

963. Patriarch Polyeuct unterstützte die Bemühungen der Kaiserinn c), man setzte die Sache durch, rief ihn schon im April des Jahrs, in welchem Romanus im März gestorben war, in die Hauptstadt und ließ ihn dort einen Triumph halten. Gleich nachher ging er in den Orient zurück, versammelte alle Abtheilungen des Heers, als wollte er gegen die Ungläubigen etwas recht Entscheidendes vornehmen, gewann den tapferen Tzimisces, der der größte General seiner Zeit und zugleich sein naher Anverwandter war, und ward schon im Juli vom Heere als Kaiser ausgerufen, so, daß man ihm in Constantinopel, wohin er im August unter Begleitung von Soldaten kam, die Krönung nicht versagen konnte. Er erhob sogleich seinen bejahrten Vater zum Caesar, überließ dem Tzimisces seine eigene vorige Stelle, und umgab sich überhaupt mit seinen eigenen Verwandten. Wenn man Cedrenus glaubt, so hatte Nicephorus die Hand der verwitweten Kaiserinn, die wohl nicht nöthig hatte, dem wüsten Romanus der sich durch seine Lebensart zu Grunde richtete, Gift beyzubringen, ängstlicher gesucht, als das Reich; der Patriarch aber, dessen Gewissen kurz vorher so weit gewesen war, fühlte es so enge, daß er die Heirath nicht gestatten wollte. Da die Bedenklichkeit nur darin bestand, daß dieß die zweyte Heirath des Nicephorus seyn würde, daß er ausdrücklich versprochen habe, nicht wieder zu heirathen, daß er einmal ein Kind der Theophano aus der Taufe gehoben, so ward mit Recht das Erste als unbedeutend übergangen, das Letzte als unrichtig bewiesen, und der Patriarch mußte den Kaiser zu der Thür, durch die nur der Kaiser und Geistliche gehen durften, die er ihm vorher verschlossen hatte.

c) Der Patriarch war dem Geschlecht des Constantin Porphyrogennetus nicht sehr gewogen; denn dieser hatte die Pilgerfahrt nach dem Berge Olympus und Athos und seine Klöster ausdrücklich unternommen, um Maasregeln zu nehmen, wie man den Patriarchen entfernen könne. Romanus II. hatte, so sehr der Patriarch entgegen strebte, Joseph hervorgezogen, und zu noch größerem Aerger des Polyeuct einen Mönch Johannes zu seinem Vertrauten gehabt.

in die Kirche lassen d). Wenn man erfährt, wie Nicephorus 963.
Barbaren durch Barbaren bekriegte, d. h. den Swätoslav Igorewitsch von Rußland e) gegen die Bulgaren schickte, wie er, während er Edessa erobern ließ, bey den Fatimiten

d) Cedr. compend. hist. pag. 509. und 649. Erzählt wie der Hausmarschall (πρωτόπαπας maire du palais) Stylianus habe schwören müssen, daß keine geistliche Verwandtschaft Statt finde: Ὁ δὲ Πολύευκτος καίπερ φανερῶς ἐπιορκοῦντα εἰδὼς τὸν Στυλιανὸν τὸ τῆς συντεκνίας συγκεχώρηκεν ἔγκλημα καὶ ὁ πάλαι ἐνιστάμενος δευτερογαμίας ἐπιτίμιον ἐπιθεῖναι καὶ τὸ μέγα τοῦτο παρῆκεν ἁμάρτημα.

e) Dieser Fürst ist so durchaus mit der griechischen Geschichte verflochten, daß seine Geschichte hier eingeschaltet werden muß, so dunkel die ganze Geschichte, auch nach Lehrbergs Untersuchung über Sarkel, noch bleibt. Der erste Zug Swätoslavs ging gegen die Krimm hin, und aus den Russischen Jahrbüchern erzählt dies Lehrberg (Untersuchungen zur Erläuterung der ältern Geschichte Rußlands herausgegeben von Ph. Krug. Sct. Petersburg 1816. 4.) Nro. VI. Seite 451. so: Im Jahre 964, als Fürst Swätoslav erwachsen und zum männlichen Alter gekommen war, fing er an, viele und tapfere Krieger zusammen zu bringen. — — —. Und er sandte in die benachbarten Länder zu sagen, ich will auf euch losgehen. Und er ging an den Fluß Oka und an die Wolga, und traf auf die Wätitschen und sprach zu den Wätitschen: wem gebt ihr Abgabe? sie aber sprachen, wir geben den Kozaren einen Schilling vom Pfluge. Im Jahr 965. ging Swätoslav gegen die Kozaren; da das die Kozaren hörten, zogen sie ihm entgegen mit ihrem Fürsten, dem Kagan und sie trafen zusammen, um sich zu schlagen. Und sie kämpften, und Swätoslav überwand die Kozaren und nahm ihre Stadt Belawescha, und besiegte die Jassen und die Kassogen. Im Jahr 966. besiegte Swätoslav die Wätitschen, und legte ihnen Tribut auf. Dann erlaubten die Bulgaren den Ungarn den Durchzug durch ihr Land, um die Griechen zu plündern, und diese wandten sich dagegen an Swätoslav, der von Nowgorod, wo er erzogen war, wahrscheinlich mit Kähnen die Flüsse herab, bis an das schwarze Meer gedrungen war, und gaben ihm 15 Centenar Goldes (150000 Ducaten?), in Bulgarien einzufallen (967). Er eroberte den Hauptort der Bulgaren Perejaslawez, ward aber in sein Vaterland zurückgerufen,

963. in Africa, vor denen sich seine Vorgänger gedemüthigt hatten f), so in Achtung stand, daß diese stolzen Regenten, die seinen Admiral, Nicetas, bey Sicilien geschlagen hatten, ihm die Gefangenen ohne Lösegeld zurückschickten, so wird man sich weniger wundern, daß er auch Otto einen würdigen Ernst entgegensetzte.

D. Verbindung des Griechischen und Deutschen Reichs bis auf das Ende der Ottonen.

Während Nicephorus große Unternehmungen in Sicilien und Syrien rüstete, und Otto sich nach seinem dritten Zuge nach Italien in Ravenna aufhielt, ward er dort von einer Griechischen Gesandtschaft begrüßt, die ihn in den schon erwähnten Gedanken bestärkte, durch Verheirathung seines Sohns mit einer Griechischen Prinzessinn, zugleich seinem Hause die Anerkennung des Kaisertitels, die man so gern von den Griechen erhalten hätte, und ein Recht an das untere Ita-

als die Petschenegen seine Stadt Kiev erobert hatten. Während er dort durch seine Mutter zurückgehalten wurde, ward der griechische Gesandte, der sich bey ihm befand, seinem Herrn untreu, und schwatzte dem Barbaren vor, daß wenn er künftig in Perejaslawez seine Residenz nähme, er Gold, Wein, Früchte, Sclaven, leicht von den Griechen, Silber und Pferde aus Ungarn und Böhmen, aus Rußland Felle, Wachs, Meth, Ackerleute, womit jetzt die Bulgaren handelten, aus der ersten Hand haben, und verkaufen könne. Das leuchtete ihm ein; er machte den Gesandten (es war der Patricier Calocyrus, ein Sohn des Fürsten vom Chersones), zu seinem adoptirten Bruder, und setzte sich fest, daß wir hernach sehen werden, wie Nicephorus Nachfolger Mühe hatte, ihn zu vertreiben. Leo Diaconus erzählt auch die Geschichten, nur hat man Mühe in den Taurern die Russen, in den Mysern die Bulgaren zu erkennen.

f) Romanus Lecapenus, um zu erhalten, daß sie Italien nicht beunruhigten, zahlte dem Ahmed-ben-Muhamed, auch Cajem Beim Lillah (Φατλούμ) genannt, einen Tribut von 22000 Goldstücken, der wahrscheinlich nicht regelmäßig, doch aber von Zeit zu Zeit bezahlt ward.

Italien zu gewinnen g). Während er aber auf der einen 969.
Seite Freundschaft suchte, hatte er auf der anderen die Griechen beleidigt, da er einen neuen Herrn, der sich im unteren Italien erhob, nicht allein duldete *), sondern auch unterstützte, und während er über Friede und Freundschaft unterhandelte, bey Bari die Seinigen fechten ließ h). Zu den zwey Gesandtschaften, die er an Nicephorus schickte, scheint

g) Da nirgends mehr Verwirrung, auch in unsern beßten neuern Schriftstellern ist, als gerade hier, so glaube ich hier erinnern zu müssen, daß außer andern Umständen, die für diese Anordnung sind, auch der Chronographus Saxo ausdrücklich so verbindet: Leibn. access. hist. pag. 175. ad ann. 967. Commorante autem adhuc apud Ravennam eodem imperatore gloriosissimo, legati Nichophori Graecorum imperatoris venerunt, honorifica secum munera ferentes et pacem ab eo et amicitiam poscentes. Quibus honorabiliter susceptis decenterque remissis dominus imperator nuntium suum eidem imperatori Graecorum direxit pro conjungenda in matrimonium filio suo Ottoni regi privigna ipsius Nichophori filia scilicet Romani Constantinopolitani imperatoris.

*) Aus den oben angeführten Salernitanischen 1785 herausgegebenen Urkunden, die Muratori nicht kennen konnte, erhellt: daß Pandulph von Capua Spoleto und die Mark Camerino erhielt, und als sein Bruder Landulf von Benevent den Fürsten von Salerno, Gisulph I. gefangen genommen hatte, diesen befreyte, wofür aus Dankbarkeit Gisulph seinen Sohn adoptirte. Da Pandulph nach dem Tode seines Bruders (968 auch Benevent erhalten hatte, konnte es unmöglich den Griechen gleichgültig seyn, daß der junge Pandulph eine so furchtbare Macht bildete, und alle Fürstenthümer zusammen hatte. Dies konnte freylich Hegewisch Ges. der Deutschen von Conrad I. u. s. w. Hamb. und Kiel 1781. 8. Seite 146. nicht wissen, es fehlt dort aber noch mehr.

h) Ich meyne bey dem Angriff der Griechen auf Bari beym Anonymus Salernitanus 968, und bey Lupus Protospatharius um 969; es geht dies auch aus Luitprands Worten hervor, wenn er pag. 485 sagt: cum obsederitis Barem trecenti tantum Ungari iuxta Thessalonicam quingentos Graecos comprehenderunt et in Ungariam abduxerunt.

969. außerdem Otto nicht die passendsten Männer gewählt zu haben; denn, wenn gleich Luitprand, der die zweyte übernommen hat i), mit Sprache und Hofsitte sehr wohl bekannt war, so war er doch zu aufgeblasen und eitel, um ein solches Geschäft auf eine würdige Art führen zu können. Dieß Letztere geht aus dem Gesandtschaftsbericht, den er, über seinen schlechten Empfang am Otto machte, am deutlichsten hervor. Seine possenhafte Beschreibung vom Griechischen Kaiser, von dessen Person k), die hier durchaus Nichts zur Sache that, von der, dem tapferen, im Lager aufgewachsenen Manne wohl ziemenden Vernachlässigung seines Aeußeren und der ihn ehrenden Entfernung leeren Gepränges, ist eben so verächtlich als seine Hervorhebung des Deutschen Kaisers und seines Sohnes auf Unkosten des Griechischen eine plumpe Schmeicheley, die jedem Anderen, als einem Halbbarbaren, einen Widerwillen gegen den eckelhaften Speichellecker hätte einflößen müssen l). Bey solcher Wahl eines Gesandten, der außer,

i) Daß schon eine frühere Gesandschaft gekommen war, sagt Nicephorus selbst pag. 483. sed audito, sagt er zu Luitprand, quod dominus tuus imperii nostri terram invadere vellet, dimissis Assyriis illum versus habenas retorsimus obviavitque nobis in Macedonia Dominicus Venedicus nuntius suus, qui cet.

k) Luitpr. legat. (Murat. scriptt. tom. II.) pag. 479. Ante Nicephorum sum deductus (Junii 968) hominem satis monstruosum, pygmaeum, capite pinguem, atque oculorum parvitate talpinum, barba curta, lata, spissa et semicana foedatum, cervice digitali turpatum, prolixitate et densitate comarum satis Jopam, colore Aethiopem, cui per mediam nolis occurrere noctem, ventre extensum, natibus siccum, coxis ad mensuram ipsam brevem longissimum, cruribus parvum, calcaneis pedibusque aequalem, byssino sed nimis veternoso vel diuturnitate ipsa foetido et pallido ornamento indutum, Sicyoniis calceamentis calceatum, lingua procacem, ingenio vulpem, perjurio seu mendacio Ulyssem.

l) Luitpr. l. c. Semper mihi domini mei imperatores Augusti formosi, quanto hinc formosiores visi estis? semper ornati, quanto hinc ornatiores — — — — dann fährt Luitprand fort: sedebant ad sinistram non in eadem linea, sed longe deorsum

daß er besser zum Schauspieler als zum Gesandten taugte, 969.
dem Nicephorus, dessen kriegerisches Wesen freylich auch sei-
nen eigenen Hofleuten zuwider war m), als ein Mann,
welcher ehemals für Berengar eine Gesandtschaft gehabt hatte,
und jetzt für dessen Feind zu ihm kam, verdächtig seyn mußte,
war es kein Wunder, daß Nicephorus noch während der An-
wesenheit Luitprands, den Gesandten des flüchtigen Adelbert,
des Sohns von Berengar II., Gehör gab, und während die-

duo parvuli imperatores, ejus quondam domini, nunc subjecti, cujus narrationis initium fuit: debueramus imo volueramus magnifice benigneque suscipere, sed domini tui impietas non permittit, qui tam inimica invasione Romam sibi vindicavit, Berengario et Adelberto contra jus fasque vitam abstulit, Romanorum alios gladio, alios suspendio interemit, oculis alios privavit (das war alles reine Wahrheit, grausam war Otto) exilio alios relegavit et imperii insuper nostri civitates homicidio aut incendio sibi subdere tentavit, et quia affectus ejus pravum effectum habere non potuit, nunc te malitiae hujus suggestorem atque impulsorem simulata pace quasi ἄσκοπον (??) i. e. exploratorem ad nos direxit.

m) Das zeigt sich bey der Gelegenheit, wo der schmutzig gierige Italiäner, was bey der Gesandschaft nicht zu verdienen war, mit Krammaaren verdienen wollte. Er beschwerte sich, daß man ihm rothe Gewänder, die er eingekauft hatte, unter dem Vorwande weggenommen, daß es κωλυόμενα wären, da sie doch nach Italien gebracht würden a Veneticis et Amalphitanis institoribus, qui nostris ex victualibus haec ferendo nobis vitam nutriunt suam. Als er dann einwarf pag. 487. cum a Berengario missus esset multo plura et pretiosiora pallia emisse, nec scrutata, nec a Graecis visa, nec plumbo signata fuisse, jetzt aber Veneticorum more sua pallia notentur (d. h. damit er nicht den Zoll defraudire) so antworteten die Herrn: Constantinus inquiunt imperator homo lenis in palatio manens perpetuo hujus modi rebus amicas sibi nationes effecerat. Nicephorus vero basileus homo ταχύχειρ i. e. militiae deditus palatium seu pestem abhorrens et vocatur a nobis prope simultatis amator atque argumentosus, qui non pretio sibi gentes amicas, sed terrore et gladio sibi subditas facit.

969. ser versprach, mit acht tausend Mann für Griechische Subsidien nach Bari zu kommen, dem Gesandten des westlichen Kaisers solche Bedingungen machte, daß dieser sie für eine spöttische Ablehnung seines ganzen Antrags nehmen mußte n). Wie die Unterhandlungen abgebrochen waren, mußte natürlich die Entscheidung über den Besitz von Italien von Ottos Schwerdt abhangen, und mit diesem hätte er auch den Knoten zerhauen, wenn er noch mehr Deutsche Vasallen in seiner Begleitung gehabt hätte, da Nicephorus nur sehr wenige und schlechte Leute nach Italien schickte o), während er mit den besten Truppen nach Syrien gezogen war. Aber Otto hatte bey wenigen Deutschen viele Italiäner, und diese konnten und wollten die Sache nicht ausmachen p), er hatte keine Flotte, weil die Venetianer sich wohl hüteten, ihrem Handel zu schaden, und mußte Seestädte blos von der Landseite her angrei-

n) Man hatte eine Conferenz, bey der Leo der Europalates, einer der gelehrtesten und feinsten Griechen, den Vorsitz hatte, und foderte sogar Rom, wahrscheinlich doch nicht im Ernst. Luitprand erwiederte durch eine ganz artige Fabel: Homo, sagt er pag. 481, multam ab alio passus injuriam his deum aggressus est verbis: domine, vindica me de adversario meo. Cui dominus, faciam, inquit, in die cum reddam unicuique secundum opera sua. At ille — quam tarde infit. Tunc omnes praeter fratrem cachinno commoti disceptationem dimiserunt.

o) Fuerunt, sagt Luitprand l. c. pag. 483. Chelandia viginti quatuor, Russorum naves duae, Gallicae duae, si plus miserit, quas non viderim, nescio. Die Truppen selbst beschreibt Luitprand nach der Wahrheit, und es ist desto mehr zu erstaunen, daß man damit so viel ausrichten konnte; denn setzt er spöttisch hinzu: verum qualis sit ejus exercitus, hinc potestis conjicere, quoniam qui ceteris praestant Venetici sunt et Amalphitani.

p) Im May war Otto in Abruzzo, im Anfange Octobers ertheilte er dem neu errichteten Stift Magdeburg von Ravenna aus Schenkungen, am 29ten October ertheilte er in Rom dem Stift Meissen das Stiftungsdiplom; man sieht also, daß die Griechen Zeit genug hatten, sich wieder zu sammeln. Was man bey Muratori annali d'Italia ann. 969 findet, sind Fabeln, womit die Urkunden von Salerno streiten.

fen, darum waren die Vortheile, welche seine Leute, Günther 969.
und Siegfried, erfochten, unbedeutend; doch änderte sich gleich im folgenden Jahr die ganze Politik am Constantinopolitanischen Hofe mit dem Tode des Nicephorus. Dieser nämlich hatte den Johann Tzimisces, dessen Feldherrntalente noch größer waren, als die seinigen, dem er eigentlich allein die Krone verdankte, vom Oberbefehl des Heers entfernt, und ihm das ansehnliche Amt der Leitung der kaiserlichen Anstalten für Botschaften und schnelle Fortschaffung derjenigen Personen und Sachen, die zum öffentlichen Dienst gehörten, übertragen q). Durch die Entfernung des Tzimisces, welche, wie man zu Nicephorus Ehre gestehen muß, nicht sein Einfall war, sondern der seines Bruders, ward gewiß ein Theil des Heers beleidigt; die Strenge und Einfachheit des Kaisers kränkte die Hofleute, und wenn seine Gestalt auch nur ungefähr war, wie sie Luitprand beschreibt, kann es leicht seyn, daß seine Gemahlinn seiner überdrüssig war, und den als besonders schön gerühmten Tzimisces vorzog; das Volk aber ward durch seine häufigen Kriege gedrückt r). Alle diese Ursachen wirkten

q) Reichspostmeister ist leicht gesagt, es ist aber schielend.

r) Auch den General, der Antiochien eroberte, behandelte er hart; doch läßt sich das leicht entschuldigen; andere Beschwerden der Unterthanen über ihn stellt Cedrenus zusammen. Hist. Compend. pag. 515. oder 658. Primum, quod quo primum tempore imperium invasit, cum milites ipsius innumeris delictis querelas excitassent, nihil de correctione cogitavit, fatus: mirum non esse, si in tanta multitudine hominum quidam incomposite se gererent. Deinde quod in urbem ingressus, cum bona et illustrium et plebejorum multorum diriperentur, vindicem se nequaquam praebuit, sed quasi delectari visus est libidinibus eorum, qui cives vexabant — — — — ad haec partem eorum, quae senatoribus solebant imperatores largiri donorum, in fisco retinuit, caussatus, sibi ad bella gerenda deesse pecuniam. Neque hoc tantum, sed et donationes monasteriis et templis legatas a quibusdam piis imperatoribus, prorsus abolevit, lege lata, ne ecclesiae immobilibus locupletarentur bonis: caussatus, episcopos male prodigere ea, quae pauperibus darentur, interim militibus deficientibus. Id vero

969. zu Tzimisces Gunsten, der auch den Argwohn des Kaisers auf sich gezogen hatte, und deshalb in Chalcedon unter Aufsicht gesetzt war. Da die Kaiserinn allgemein als einzige Ursache von ihres Gemahls Sturze angegeben wird, und man dafür hält, daß sie blos, um den schöneren Tzimisces heirathen zu können, Verrätherey angestiftet, so darf man um so weniger übergehen, daß Andere sagen, Nicephorus habe ihre beyden Prinzen, denen das Reich nach der Erbfolge gehörte, um seines Bruders Leo willen zurücksetzen wollen, und die Mutter habe durch ihr Einverständniß mit Tzimisces ihnen Reich und Leben erhalten s). Auch die Geistlichkeit war gereizt, weil Nicephorus nicht wollte, daß künftig noch mehr Güter in die todte Hand kommen sollten, und auch die Besetzung der Bisthümer sich angemaßt hatte. Wäre übrigens nicht die Kaiserinn selbst in der Verbindung gegen ihres Gemahls Leben gewesen, so hätte er ganz sicher seyn können, da er seit jener Zeit, wo ihn der Pöbel einmal beschimpfte, aus seinem Palast eine Festung gemacht hatte, und darin treu bewacht wurde. Der Plan zu seinem Morde ward wohl berechnet und Wenigen mitgetheilt; in einer finsteren Winternacht (24. Dec. 969) landete Tzimisces unten am Palast, in dessen innere Gemächer man vorher Mörder versteckt hatte t); er

omnium gravissimum, quod legem tulit, cui et episcopi quidam leves et adulatores subscripserunt, ne imperatoris injussu ullus crearetur episcopus.

s) Zonaras Annal. lib. XVI. pag. 162. Ερωτικῶς δὲ σφόδρα πρὶν διακείμενος ὁ Νικήφορος πρὸς τὴν Θεοφανὼ μετέπειτα τῆς πρὸς αυτὴν συνουσίας απείχετο, ἢ κορεσθεὶς ταύτης, ἢ καὶ δι' εγκράτειαν μίξεως απεχόμενος· ουδὲ γὰρ πάνυ τι καὶ νέος ὢν πρὸς ἔρωτας ετύγχανεν ευκατάφορος. Ἡ δὲ μισήσασα τὸν ἄνδρα διὰ τὸ ανομίλητον ἢ καὶ περὶ τοῖς υἱέσι δείσασα (ἦν γὰρ τισιν υπο τον Θορυζόμενον βούλεσθαι τὸν Νικηφόρον τὰ βασιλείδια εκτεμεῖν καὶ τῶν παιδογόνων στερῆσαι μορίων καὶ τὸν αδελφὸν βασιλεῦσαι τὸν Λέοντα) εις λόγους ἦλθε λάθρα τῷ Τζιμισκ· ᾗ ἢ ἔρωτι τοῦ ἀνδρὸς ἁλοῦσα, ἦν γὰρ τῷ καλλει διαπρεπὴς καὶ τοῦ ἔιδους χάριτας αφιεὶς.

t) Leo Diaconus bey Pagi sagt, es sey den Abend vorher Nicephorus angesagt worden; jubeto scrutari Gynaeconitidem, ubi depre-

selbst ward auf Veranstaltung der Kaiserinn in einem Korbe 970.
in's obere Zimmer hinaufgezogen, was natürlich die Wache am Thor und in den Vorzimmern nicht merken konnte, Nicephorus ward in seinem Zimmer ermordet, und selbst seine Mörder bezeugten hernach, daß er auch im Schmerze des Todes sich gleich und seiner selbst würdig geblieben sey. Die Wachen, wie ihnen das Haupt gezeigt wurde, wie sie erfuhren, daß die Kaiserinn selbst Antheil am Morde hatte, mußten sich wohl beruhigen, und schon am anderen Morgen erschien Tzimisces als Kaiser. Wenn man einem Christen den Grundsatz Caesars, daß das Recht nur um der Herrschaft willen verletzt werden dürfte, als Entschuldigung leihen könnte, so wäre es Tzimisces, da er später in jeder Rücksicht seiner Abkunft, einer der edelsten im Reich, angemessen handelte. Seinen Regierungsantritt bezeichnete keine Grausamkeit; er nahm die Prinzen des Romanus ausdrücklich zu Mitregenten an, und entließ, vielleicht nicht ungern, die Theophano, mit der er sich hatte vermählen wollen, die man aber des Mords ihrer zwey vorigen Ehemänner anklagte, und welche auch der Patriarch, als der neue Kaiser mit ihr seinen feyerlichen Kirchenzug halten wollte, von seiner Ehe und der Kirche ausschloß. Sie ward nachher auf die Insel Prote gebracht; Tzimisces suchte durch glückliche Kriege seine unrechtmäßige Erlangung des Throns vergessen zu machen, und Russen und Araber boten ihm so viel Gelegenheit, seine Waffen zu üben, daß er nicht auch noch mit Otto einen Streit unterhalten wollte. Er bediente sich gleich Anfangs des gefangenen Herzogs von Benevent, um Unterhandlungen einzuleiten u), dann schickte Otto, der sich alle diese Jahre

hendes armatos viros, qui eam sint patraturi caedem — Imperator sacri cubiculi praefectum iussit diligentius viros scrutari, is autem dira sua stoliditate cubiculum, quo sicariorum agmen consederat, imperscrutatum reliquit.

u) Das darf ich dem Anonymus Salernitanus, der sonst Geschichten erzählt, die mit den Urkunden seiner Vaterstadt im Widerspruch stehen, wohl glauben.

970. (967-972) hindurch in Italien aufgehalten, eine neue Gesandtschaft, und erhielt endlich für seinen Sohn Otto die so sehr gewünschte Theophano v), die sechzehnjährige Schwester Basils und Constantins, der Mitregenten des Tzimisces. Zum Empfang der Braut reisete dießmal nicht der eitele Luitprand, in so hohen Gnaden er auch bey seinem Herrn stand, sondern der Bischoff von Metz w), der Erzbischoff

v) Chronographus Saxo ad ann. 972 Leibnitz Accessiones I. p. 184. Otto Romanorum imperator Augustus filio suo unice dilecto Ottoni agnomine rufo his regionibus nullam tantae copulationis dignam, nisi in sua cognatione, cui nequaquam iungi licebat, reperiri non nesciens feminam, Graeciam misit et Graecam illustrem, imperatoriae stirpi proximam, ingenio facundam, vultuque elegantissimam Theophanu nomine Constantinopolitanam in pascha Romam adduci fecit et regales nuptias regali apparatu celebravit, peractiaque rite nuptialibus in octava paschae nurum filio felici omine junxit, arridentibus cunctis Italiae Germaniaeque primatibus.

w) Dies war der berühmte Theodorich, ein ganz naher Anverwandter Ottos und einer von denen, die aus Brunos schöner Anstalt in Cöln hervorgingen; von ihm heißt es, in vit. Theodoric. c. VII. bey Leibnitz tom. I. pag. 297. Deodoricus noster — — — Treviris aurigabat currum dei Henricus, post eum Egbertus, qui cujus sanctitatis fuerint si quis ignorat facile inveniet in quibus discat. Leucis praeerat Gerardus, Virduni antistabat Wicfridus, qui quales fuerint, vel hinc potest sciri, quia collegae fuerint hujus nostri Deoderici ex disciplina scilicet Brunonis inclyti, cujus judicio etiam ad gradum pontificatus meruerunt provehi. (dies ist zu bemerken) Von dem Auftrag des Kaisers, cap. XIV. pag. 300. providens etiam Augustus propagandae sanguinis sui successioni desponsavit filio suo Theophanu filiam imperatoris Constantinopolitani eique Romae nuptias celebravit magnificentia imperiali. Huic delectui et his disponendis rerum gerendarum negotiis venerabilis praesul Deodericus, ut praescripsimus, inter primos praecipuus intererat, qui sic generis dignitate et gratia nulli cedebat, perinde quia consiliis non futilis auctor erat, ita apud imperatores et domnum apostolicum nulli inferiorem gradum tenebat.

von Maynz und andere Deutsche Große. Sobald die Hochzeitfeyer gehalten war (Ostern 972), ging Otto nach Deutschland, wo während seiner Abwesenheit große Schritte zur Ausbreitung des Reichs und des Christenthums geschehen waren. Er hatte nicht allein nach der Lausitz hinaus das Bißthum Meißen gründen lassen, sondern hatte auch bey der ungemeinen Ausdehnung seiner Eroberungen ein neues Erzstift in Magdeburg angelegt x), damit die Aufsicht über die Pflanzungen des Christenthums an der Elbe, Havel, Spree und bis tief nach Mecklenburg hinein y) desto besser könnte beobachtet und geleitet werden. Bey seiner Anwesenheit in jenen nördlichen Gegenden versöhnte er den Herzog der Pohlen, den der Markgraf der Lausitz, ungeachtet er dem Christenthum sehr gewogen war, und die Tochter des christlichen Herzogs von Böh- 974.

x) Im Jahr 968. Ditmar apud Leibn. I. pag. 335. Archiepiscopus (der von Magdeburg) autem ab omni clero et populo magnifice susceptus in his festivis diebus consecravit Bosonem Merseburgensis ecclesiae pastorem, Burcardum Misnensis ecclesiae provisorem, Hugonem episcopum Cizensem, Havelburgensis ecclesiae custodem, his Tudonem cooptavit prius consecratum — — — — Additus est his confratribus Brandenburgensis ecclesiae pastor Dietmarus, ante hos unctus et Jordanus episcopus Posnaniensis.

y) Chronic. Slavorum. cap. XII. bey Leibnitz II. pag. 547. Est autem Aldenburgca, quae Slavica lingua Starigard i. e. antiqua civitas dicitur, sita in terra Wagirorum in occiduis partibus Baltici maris et est terminus Slaviae. Haec autem civitas sive provincia fortissimis quondam incolebatur viris eo quod in fronte totius Slaviae posita continuos haberet Danorum sive Saxonum populos et omnes bellorum motus ipsi aut primi inferrent, aut aliis inferentibus exciperent. Talis autem in eis quandoque reguli fuisse probantur, qui omni Obotritorum, sivi Kycinorum et eorum, qui longe remotiores sunt dominio fuerint potiti — — — — — Huic urbi praecelientissimus Caesar pontificem dederat venerabilem virum Marçonem, subdens ei omnem Obotritorum provinciam usque ad Penen fluvium et urbem Dimine; praeterea civitatem opimatissimam Herwich cet.

974. men geheirathet, durch große Gewaltthätigkeiten gekränkt gehabt z), durch freundschaftliche Aufnahme Pohlnischer Gesandten und billige Entscheidung gegen den Markgrafen, und ward dann von Pohlen und Böhmen als Schutzherr erkannt. Er starb während der Einrichtung seiner Slavischen Eroberungen (May 973), und sein Sohn, Otto II., folgte ihm in der Regierung. An Kenntnissen mochte dieser dem Vater überlegen seyn *), an Geistesstärke kam er ihm nicht gleich a), und unglücklicher Weise war zwischen seiner Gemahlinn und seiner Mutter eine Eifersucht, die ihm besonders in Italien schadete, weil seine Mutter, die dort bekannt und beliebt war,

z) Markgraf Gero, der durch seine Tapferkeit die Lausitz zum deutschen Gränzlande machte, nähte manchmal, wie Archilochus sich soll ausgedrückt haben, den Fuchspelz an, wo die Löwenhaut zu kurz war; das mochte ihm hernach Gewissenszweifel machen, er ging nach Rom, und lebte dort in Ruhe der Andacht. Nach seinem Tode hatte Udo sowohl in der Lausitz, als in der Neumark den Oberbefehl, er neckte Miecziflaw von Pohlen, und ward geschlagen. Otto berief beyde nach Magdeburg, und entschied ihren Streit.

*) Nicht einmal mit Ottos Latein wollte es recht fort, denn auf der Synode in Rom mußte Luitprand sein Dollmetscher seyn, der Chronographus Saxo sagt übrigens von ihm Papa Johannes, a quo vocatus et descriptus est tertius post Constantinum et Carolum augustorum augustissimus.

a) Legendenschreiber muß man darüber nicht hören, und die Chroniken mit Vorsicht, da Lob und Tadel bey ihnen immer nur mit vollen Händen ausgetheilt wird, das möchte ich auf den Chronographus anwenden, wenn er ad ann. 974. Access. I. pag. 188. um zu beweisen, daß das silberne Zeitalter an die Stelle des goldenen gekommen sey, sagt: surrexit gens contra gentem commovens proelia et fomes malorum, in medio grassabatur discordia quodque potentum invicem saevit commotio, ecclesiarum et pauperum gravis luit oppressio, iuventus quippe regis effrena sana seniorum spernebat consilia, dumque omne quod libet: licere credit, viam erroris sine magistro ductus curvit. Erant tamen in eo multarum insignia virtutum, quarum erat praecipuum cum hilaritate laudabilis munificentia.

welche auch später in seinem Namen dort manches Gute stif- 980.
tete, gewiß den Frieden würde erhalten haben, wenn er ihr ein Ansehn gegeben hätte, wie sie es am Ende seines Lebens erhielt. Seine Gemahlinn und ihre Freunde nöthigten sie, sich auf die Güter des Witthumes zu verfügen, das ihr Otto an den Gränzen Burgunds neben ihren großen Besitzungen in Italien ertheilt hatte b); sie ging hernach von dort zu ihrem Bruder nach Burgund. Ob sie vielleicht mit dem Sohne ihres Freundes, Heinrich von Bayern, dessen sich Bruno sehr angenommen hatte, und der als einer der unterrichtetsten Fürsten seiner Zeit c) unter dem Namen Heinrich II., der Zänkische, bekannt ist, eine Parthey gegen die Griechen und ihren Stolz, ihre Pracht, ihre fremden Sitten bildete, läßt sich auf eine zuverlässige Weise nicht wohl sagen; wahrscheinlich ist es, da Heinrich fast zu gleicher Zeit als Ruhestörer nach Ingelheim in Haft gebracht ward, als Adelheid aus dem Lande gehen mußte. Nicht lange nachher entsprang jener aus der Haft, und verwickelte Otto II. in Streitigkeiten mit den

b) De Adelhaide apud Canisium tom. III. pag. 75. Non defuerunt viri iniqui, qui inter eos nisi sunt disseminare discordiam. Quorum deceptus adulatione recessit corde Caesar a matre — — — — — — Filium diligens, auctores discordiae ferre non valens secundum apostoli praeceptum dans ad modicum irae locum, paternum decrevit expetere regnum, ubi a fratre, scilicet rege Chuonrado et nobilissima Mathilde, ejus conjuge, benigne et honorabiliter est suscepta.

c) Es heißt von ihm im Leben des Bischoffs von Hildesheim, der auch wegen seiner Geschicklichkeit in mechanischen Künsten berühmt ist, des Meinwerk. Leibn. hist. Brunsv. scriptt. I. pag. 519. Meinwercus igitur liberalibus studiis et spiritualibus imbuendus disciplinis in praefata Halverstadensi ecclesia tenerioris aetatis rudimenta, provectioris vero in ecclesia Hildenesheimensi peregit; ubi Heinricus filius ducis Bojoariae Heinrici cum aliis plurimis honori ac decori ecclesiae Christi suo tempore profuturis, secum theoriae studiis continuam operam dedit.

976. Böhmen d), aus denen er sich nicht mit Ruhm herauszog, während die Italiäner die von seinem Vater mit Abteyen und Bisthümern begabten Franken verjagten e), und in Rom das Ansehn, das Otto I. dort gehabt hatte, ganz vergessen war, weil Crescentius, ein trotziger Mann, die Herrschaft der Stadt als Sohn der Theodora in Anspruch nahm,

d) Heinrich ging zu Boleslaus II. der seit 976 regierte, und dessen Schwester Dobrawka mit Mieczislav von Pohlen vermählt war.

e) Unter diesen vorzüglich Gerbert, dessen oben schon gedacht ward, weil er als Erzbischoff von Rheims durch den Streit, der seinetwegen mit dem Pabst war, soviel Aufsehen machte, und hernach in der Geschichte der Ottonen so oft vorkommt. Er war in Aurillac erzogen, hielt sich dann in Barcellona bey dem Herzog Borel auf, und ward als Mathematiker, als genauer Kenner des Arabischen, und Schüler der Mauren und zugleich als feiner Kopf berühmt. Wilhelm von Malmsbury erzählt, wie er von den Mauren das Teufelsbannen gelernt; über die Veranlassung zu diesen zu gehen, ebenderselbe, de gest. reg. Aug. I. lib. II. pag. 64. seu taedio monachatus, seu gloriae cupiditate captus nocte profugit Hispaniam. Dann pag. 65. nec deerat Saracenis; quin scientiam venditaret — assidere frequenter nunc de seriis nunc de nugis colloqui, libros ad scribendum praebere. Die Teufelsgeschichte mag der Liebhaber sich selbst bey Wilhelm aufsuchen. Gerbert ging hernach mit Borel nach Rom, besorgte dort zugleich die Geschäfte vieler franz. Geistlichen; Otto, der sich auf seine Leute verstand, brauchte ihn viel und zwar in den Geschäften, die die feinste Behandlung foderten; das beweisen Gerberts Briefe, er Otto machte ihn dafür zum Abt in Bobbio, aber was von den Deutschen kam, war den Italiänern nicht recht, und er schreibt schon um 969. epist. III. pag. 272. quia consentire nolo, perfidus, crudelis, tyrannus, cognominor. Ipse Caesar, omnium hominum excellentissimus, a furciferis asino coaequatur. Nach Ottos Tode aber ep. V. pag. 273, und dies bezieht sich auf das im Text Gesagte: sed quae spes sine rectore patriae cum fidem, mores, animos quorumdam Italorum pernoscamus? Cessimus ergo fortunae, studiaque nostra tempore intermissa, animo retenta, repetimus, quibus, si placet, magistrum quondam nostrum Raimundum interesse cupimus. Er ging dann nach Rom, besorgte die Geschäfte des Adalbero von Rheims, zu dem er sich hernach begab.

und sogar den Pabst Benedict, erst verhaftete, dann er- 977.
würgen ließ. So dringend diese Umstände Ottos Gegenwart in Italien zu fodern schienen, so hielten ihn doch die Unruhen an den Französischen, den Dänischen und den Böhmischen Gränzen nothwendig zurück. Die Streitigkeiten mit den Böhmen und die Unruhen an der Niederdonau hörten erst dann auf, als Heinrich der Zänkische, der auch mit dem Kirchenbann belegt war, in Passau (977) gefangen worden, und die Verwaltung von Bayern dem Sohne Ludolfs, Otto, der auch das Herzogthum Schwaben nach dem Tode der Herzoginn, die es eine Zeitlang verwaltet hatte, erhalten, übergeben war. Herzog Heinrich von Bayern selbst, Heinrich von Kärnthen, Bischoff Heinrich von Augsburg aber wurden in Magdeburg vor ein Gericht von Sächsischen Großen gestellt, und zu einer langen Gefangenschaft verurtheilt (977). Noch ehe dieß geschah, hatte Otto gegen die Lothringer, die König Lothar von Frankreich wieder in Anspruch genommen hatte, den früher berührten Zug unternommen, und hernach den Rachezug, der ihn zwar bis Paris führte, im Ganzen aber wenig Vortheil und Ehre brachte, da nicht einmal der Besitz von Lothringen dadurch sicherer oder rechtmäßiger wurde f). Die Züge gegen die Dänen um dieselbe Zeit hatten noch we-

f) Daß der Verlust der Deutschen nicht so bedeutend gewesen, als Wilhelm von Nangis erzählt, will ich gern glauben, daß er aber bedeutender war, als Ditmars Hofchronik angiebt, beweisen viele Stellen, der Chronographus bey Leibnitz geht auch leicht darüber hinaus, in vit. Adalberti fragment. apud Canisium tom. III. pag. 60. Alia hora congregatus est optimus populus et exercitus valde grandis nimis, congrediuntur cum Carolinis Francis, cedunt hostes, non ferentes virorum fortium impetum fortissimum, sed dum vino ventrique colla flectunt, regnante Ottonis infortunio, victores in turpem fugam desinunt. Nach der Niederlage der Deutschen scheinen die Franzosen Urkunden datirt zu haben. Annal. ord. s. Benedicti III. lib 48. No. 92. pag. 659. data haec auctoritas sub magno rege Lothario anno scilicet regni ejus, quando impetum fecit contra Saxones et fugavit imperatorem: Kaiser war damals freylich Otto nicht, das kann allein aber keinen Grund gegen die Urkunde geben.

980. niger dauerhafte Vortheile für das Reich, während derselben findet man aber schon eine deutliche Spur vom Misbrauch der Vorstellung des Vorzugs einer edlen Abkunft, die allen Germanen eigenthümlich war, deren Mißbrauch man aber immer besonders Deutschen und Franzosen zur Last gelegt hat: die Edeln murrten laut darüber, daß Kirchenämter und Würden, welche die großen Familien als ihr Eigenthum und Erbgut, um so mehr ansahen, als Otto I. im Norden die Stifter außerordentlich reich mit Gütern und weltlichen Rechten begabt hatte g), anderen als ihnen ertheilt würden. Otto II. ließ sich durch diese Anmaßung nicht hindern, das erste Erzbisthum des Reichs an Willigis von Maynz zu übertragen, der ihm als Erzkapellan und Bischoff die wesentlichsten Dienste that, so niedrig auch seine Herkunft war. Als die Ruhe in Deutschland hergestellt war, und mit dem Könige von Frankreich (980) eine Zusammenkunft in Rheims gehalten, auf welcher dieser sein Recht an Lothringen, wenn auch nicht abtrat, doch versprach, daß er es nicht weiter geltend machen wollte, eilte Otto nach Italien, wohin auch seine Mutter, die er aus politischen Ursachen, um der Lombarden willen, mit sich aussöhnte, gekommen war. Rom war wohl sein Hauptziel nicht; er eilte wenigstens, diese Stadt zu verlassen, und ein vorgebliches Recht seiner Gemahlinn an Calabrien und Apulien geltend zu machen, wie wenigstens Einige behaupten h). Be-

g) Aus sehr guten Gründen; die geistlichen Stellen vergab er, ohne jemand zu fragen, die weltlichen Aemter waren fast alle schon erblich geworden; die Bischöffe hätten gern auch als Fürsten ihr Recht als Geistliche in Anspruch genommen; das gab man aber damals nicht zu; sie mußten Heeresfolge leisten wie die Andern auch. Annalista Saxo, bey Eccard I. pag. 328. ad ann. 975. In hoc itinere (Gegen die Dänen) prima malae irrisionis in clericos exclamatio attollitur, et a malis hominibus hodie servatur. Admodum miserabile est, cum aliquid boni a justis in usu ad modicum habetur, statim ut detestabile a maxima multitudine repudiatur.

h) Chronographus Saxo, Accessiones I. pag. 191. Otto imperator Apuliam et Calabriam Italiae provincias ad jus regni Graeco-

stimmt wissen wir, daß die Griechen um diese Zeit, ohne daß 976.
man genau angeben kann, in welchem Jahr, Bari verloren hatten, und jetzt, wo Basil II. mit so vielen anderen Feinden zu kämpfen hatte, keine großen Heere dahin senden konnten. Tzimisces nämlich hatte, als, wie oben erzählt ward, Swiätoslav mit seinen Russen sich in den Hauptort der Bulgaren, in Perejaslavez, festsetzen wollte, seine Truppen größtentheils aus Italien gezogen, um den Bulgaren, Ungarn, Russen, die über den Hämus gegangen waren, und bis Adrianopel kamen, entgegen zu gehen. Nachdem sein General Sklerus (970) einen Sieg erfochten hatte i), erschien er selbst im Felde, schlug die Russen, trennte sie von den Bulgaren (971) eroberte endlich Perejaslavez und Silistria, ihre beyden Hauptörter, gestattete jedoch weise (972) den Russen, wenn sie Bulgarien und die Nachbarschaft verließen, mit ihrer Beute nach Kiew abzuziehen. Die Beute ward ihnen verderblich; denn am Ausflusse des Dnieprs erwarteten sie die nicht weniger als sie raubsüchtigen k) Pet-

rum appendentes ad Romanum transferre conatur propter affinitatem, quam per uxorem suam Theophanu cum imperatore Graecorum habebat.

i) Wer Bardas Sklerus war, und wie man dort stritt, mag eine Anecdote bey Cedrenus zeigen, die zugleich deutlich macht, daß Gottfried von Bouillon, oder die Erzähler, die von seinen Simsonsthaten berichten, schon ihre Vorgänger hatten. Cedr. hist. compend. pag. 523 oder 688. Aliquamdiu dubio Marte pugnatum est, donec Scytha quidam, mole corporis et robore animi elatus ante alios progressus in ipsum fertur Bardam, qui eques ordines obibat, atque dictis animabat. Hujus cassidi Scytha cum gladium inflixisset, ictu delabente conatus irritus fuit, Bardas vero ense galeam Scythae feriit, et ob vim manus et ferri praestantem tincturam ictui tanta efficacitas fuit, ut medium Scytham dissecuerit. Sed et Constantinus Bardae frater alium Scytham, qui una cum priore ingruebat, ac se ferocius gerebat, ut fratri opitularetur, caput ferire dum vult, declinante ictu barbaro hujus equi cervicem gladio tangit, caputque amputat, illapsumque Scytham ab equo descendens, manu mento ejus accepto jugulat. Doch ist Cedrenus zu vernünftig, um von dieser That den Sieg herzuleiten.

k) Cedren. hist. comp. pag. 534. hat eine andere Ursache: καὶ

976. schenegen, nahmen ihnen den Raub ab, und erschlugen Swiätoslav selbst. Tzimisces hielt einen feyerlichen Triumph, führte die Bulgarischen Prinzen nach Constantinopel, bewies sich ihnen dort sehr menschlich und freundlich, theilte die Bulgarey in Districte, denen Woiwoden, d. h. eingeborne Bulgaren, vorstanden, sah das Land übrigens als Provinz an, und eilte zu neuen Siegen in den Orient. Von dort her versetzte er viele der oft erwähnten Manichäer, welche immer unsichere Gränzbewohner schienen, nach Thracien, besonders nach Philippopolis, und hätte dem ganzen Osten eine andere Gestalt gegeben, wenn ihn nicht das Verhängniß in der Mitte seines Laufs aufgehalten hätte. Er hatte nämlich gleich Anfangs einen Angriff auf Antiochien zurücktreiben lassen, hatte dann in drey Feldzügen die abgefallenen Städte wieder unterworfen, und war bis in die Nähe von Damascus gedrungen. Palästina gehorchte ihm, Damascus ward tributpflichtig, und der Plan zu einer Expedition von Armenien ausgemacht, als er starb. Er hatte vielleicht viele Fehler, war aber frey von Eitelkeit, Prachtliebe und Grausamkeit, den gewöhnlichen Fehlern der Paläste des Orients, und kannte den Schaden wohl, der allen Despotien und besonders seinem Reiche langsamen Untergang drohte. Dieß veranlaßte auch seinen Tod 1), da einer

ἀρδην αυτός τε (sc. ὁ Σφενδοσθλάβος) καὶ τὸ συνὸν αυτῷ ἀπόλλυται πλῆθος μηνιώντων αυτῷ τῶν Πατζινάκων διὰ τας εἰς τοὺς Ρωμαίους σπονδάς. Leo Diaconus ist zwar ausführlich, genau aber gewiß nicht.

1) Leo Diaconus bey Pagi ad. ann. 975. Videns (Tzimisces) in itinere positus Longiadem Drixemque opimas plane atque fertiles regiones multis sudoribus atque caedibus a Romano pridem exercitu receptas, jurisque pristini atque Romanorum ditionis factas tunc vero a Basilio praefecto atque accubitore possessas, indigne merito ferebat atque viro insatiabilem habendi cupiditatem avarumque animum improperabat. Is vero quid palam reponeret habebat nihil, cum imperatoris indignationem timeret. Clam vero illius verba subsannabat, jamque sibi dirum effectum horum amoliri cogitabat. Veniens itaque imperator ad Atroae vallem ad radices Olympi sitam,

einer der allmächtigen Männer seines Hofs, der die Schätze des Reichs als die seinigen ansah, ihm einen Gifttrank beybringen ließ, der seine unerschütterliche Gesundheit, welche er mit Riesenstärke verband, schwächte, und ihn in wenigen Tagen in's Grab legte (Jan. 976). Nach Tzimisces Tode fiel natürlich das Reich an die beyden Prinzen des Romanus, Basil II. und Constantin, die schon Mitregenten des Tzimisces gewesen waren, oder besser zu sagen: Basil ward Regent m). Er führte die Regierung mit fester Hand; ihn hinderte aber doch eine Zeitlang ein verderblicher Krieg mit zwey Rebellen, welche zugleich die vorzüglichsten Generale im Heere des Tzimisces gewesen waren, mit Bardas Sklerus und Bardas Phokas, an Italien zu denken, da sich zu derselben Zeit die Bulgarischen Woiwoden verbündeten, um Nationalunabhängigkeit, die sie unter Tzimisces verloren hatten, wieder zu erkämpfen. Sklerus und Phokas hielten lange ganz Asien besetzt, und bewachten alle Zugänge zur Hauptstadt; die Bulgaren wollten von ihrem ehemaligen Könige und seinen Söhnen, die Tzimisces nach Constantinopel abgeführt hatte, 981.

ad Romani patricii et Sebastophori dignitate fulgentis aedes divertit. Ibi ferunt spadonem quendam imperatoriae aulae, ejusque ministrorum sive ipse a se infenso erat animo, sive ab aliquo eorum qui bonis invident, rerumque mutationes vel maxime cupiunt, sollicitatum — — — — — — temperato veneno inter pocula propinasse imperatori. Imperatorem vero, nihil ejusmodi cogitantem velut salubrem potum venenum ebibisse. Postridie itaque membrorum torpor, totiusque corporis defectio invasit. — — — Porro imperator, ut primum giganteum robur repente collapsum sentiens Byzantium venire properabat.

m) Oder, wie das Psellus nach Combefis Uebersetzung bey Pagi ad ann. 976. ausdrückt: Et ipsis quidem haud quaquam visum est, ut ambo simul imperatores essent, sed quoniam Basilius natu major erat, omni ad se potestate translata nomine tenus fratrem imperii collegam allegit. Nam neque aliter imperii gubernatio e re satis cessura erat, nisi illi qui major erat, ac solertia praestaret reipublicae administratio pleno jure attributa esset.

981. und Basil jetzt zurückschicken wollte, Nichts wissen, stellten Sismann und seine vier Söhne an ihre Spitze, diesen gelang es das Bulgarenreich für eine Zeitlang neu zu gründen, der jüngste derselben streifte bis in den Peloponnes, und befestigte sich in mehreren Gegenden von Macedonien, Thessalien und Dalmatien. Mit diesen erbitterten Empörern und seinen eigenen Rebellen rang noch Basil, als Otto ihn unfreundlich um lange unbestrittene Besitzungen zu bringen suchte n). Statt in Rom, wo er als Kaiser prächtig das Osterfest hielt, die Gräuel, die dort vorgegangen waren *), zu bestrafen, eilte er (981) nach Campanien, und von dort weiter; doch hat er nicht, wie man gemeiniglich glaubt, Salerno inne gehabt, sondern entweder durchaus vergeblich angegriffen, oder auch sogleich wieder verloren **). Bey Tarent war er, so wenig Leute er auch

n) So sahen wenigstens schon Leute, die den Zeiten näher lebten, die Sache an Chronogr. Saxo in Access. pag. 192. Graeci offensi, eo quod imperator Otto contra jus et fas provincias eorum invaderet.

*) Die Mordgeschichte, welche Muratori, aber ohne sie zu glauben erzählt, und welche Le Bret allgem. Weltgesch. Theil XL. S. 504. retten möchte, hat schon der gelehrte Baudis zu Muratori widerlegt. Die ganze Pabstgeschichte ist nämlich diese: Johann XIII. st. 972. Von Benedict VI., der ihm folgte, heißt es bey Herrmann Contractus tom. I. p. 190. ad ann. 974. Romae Benedictus papa criminatus a Romanis et Crescentio, Theodorae filio, in castello sancti Angeli custodiae mancipatus, ibique strangulatus est, et eo vivente Bonifacius Ferruti filius papa ordinatus et post unum mensem expulsus Constantinopolim postea petiit, et Benedictus VII. Sutriae prius episcopus papa 138 ordinatus sedit annis novem. Er hat Donus II. vor Benedict VII. vergessen, der ein paar Monate Pabst war. Andere haben anders, Sismondi aber tom. I. p. 177. hat wunderliche Sachen, und wie citirt er dazu!!

**) Da die Geschichte der bedeutenden Herrscher in jenen Gegenden aus der oft angeführten Series principum etc. ex membranis tabul. coenob. trin. Cavae Neapoli 1785. ganz anders nach Documenten bestimmt ist, so will ich dies hier kurz anführen. Pandulf caput ferreum, von dem oben angeführt ist, daß er alle

vom Deutschen Gefolge noch bey sich hatte, oder in Italien 982.
an sich gezogen, gegen Griechen und Sicilianische Muhamedaner Anfangs ausgezeichnet glücklich; hernach lockte ihn eine kleinere Anzahl der Letzteren in einen Hinterhalt o) und hieb

Fürstenthümer, Benevent u. s. w. vereinigte, war 981 gestorben, seine Söhne theilten. Pandulf behielt Salerno, der Andere Landulf IV. bekam Benevent; Spoleto aber, Capua u. a. O. erhielten eigne Herrn; darüber sind alle mit den Documenten und mit sich einig, wenn aber nun Muratori und die ihm folgen, glauben, Otto hätte mit Pandulf Krieg geführt, weil dieser sich in griechischen Schutz begeben, so irren sie. Die Urkunde vom April 981. pag. CXXXII. No. LXVIII. ist nur abgefaßt: domini nostri Paldolfi gloriosi principis also keines griechischen Oberherrn erwähnt, dagegen eine andere von Manso, dem Nachfolger Pandulfs No. LXVI. pag. CXXVII. März 983. lautet: secundo anno principatus domini nostri Mansoni, gloriosi principis et imperiali patricio, der letzte Zusatz ist, wie die ganze Reihe der Urkunden beweiset, immer sicheres Zeichen der griechischen Herrschaft. Es steht aber im Text Otto hätte gar nicht oder kurze Zeit Salerno gehabt, weil die Salernitaner seinen Vasallen, Pandulf, verjagten, und Manso aus Amalfi riefen. Darum ist es denn sicher falsch, daß Otto 981 u. 982 in Salerno war; eingeschlossen hielt er es vielleicht, wenn man in Rücksicht des Documents Antiqq. Italic. dissertt. 62. auch die Gründe der Verwerflichkeit, die mir doch überwiegend scheinen, nicht geltend machen will, ist es doch nur juxta Salernum datirt. Für die letzten Geschichten Ottos ist dies wichtiger, als ich hier sagen kann.

o) Ditmars Bericht hat die mehrste innere Wahrscheinlichkeit, er soll unten folgen, doch bleibt die Sache dunkel. Abulfeda ed. Adler. tom. II. pag. 451. (die Stelle selbst wird unten angeführt werden, bey der Sicilischen Geschichte) sagt ausdrücklich der zweyte Fatimitische Emir von Sicilien Abu-l-Casem sey im Treffen contra Francos geschlagen worden und geblieben. Lupus Protospatha ad ann. 981. (Abulfeda ann. 982. Jul.) fecit proelium Otto rex cum Saracenis in Calabria in civitate Cortruna et mortui sunt ibi quadraginta millia Poenorum cum rege eorum Balcassimo. Dasselbe hat der anonymus Barensis; bey Lupus steht aus Versehen dasselbe auch unter 967. Jetzt Ditmars Stelle. Ditm. restit. apud Leibn. lib II. pag. 346. Ipse

982. sein ganzes Gefolge nieder; er selbst entkam wie durch ein Wunder auf ein Griechisches Schiff p), auf dem er der Mannschaft mit glücklicher Besonnenheit durch seine nahe Verwandtschaft mit dem Griechischen Kaiser Achtung einflößte, und den Eigennutz des Juden, der den Oberbefehl hatte, benutzte, um nicht zu den Griechen, sondern nach Rossano zu seiner Gemahlinn gebracht zu werden; doch kam dabey hernach der Jude um seinen Lohn, entweder, weil man ihn betrog, oder, weil er sich zu sehr fürchtete q). Den

autem cum Ottone duce, fratris filio Ludulfi ad urbem Tarentum quam Danai jam praesidio munitam obtinuerant festinavit eamque viriliter in parvo tempore oppugnatam devicit. Saracenos quoque valido exercitu sua populantes superare contendens cautos ille speculatores misit, qui certa de hostibus referrent. Quos primo infra urbem quandam clausos effugavit, devictos postque eosdem in campo ordinatos fortiter innumeram ex his multitudinem stravit, prorsusque hos speravit superatos. Sed hi ex improviso collecti ad nostros unanimiter pergunt, et paululum resistentes prosternunt, proh dolor! Richarium lanciferum et Udonem ducem, meae matris avunculum, comitesque Ditmarum, Becelinum, Gevehardum, Guntherum, Ecelinum, ejusque fratrem Becelinum cum Burchardo et Dedi ac Conrado ceterisque ineffabilibus, quorum nomina deus sciat.

p) Solandria bey Ditmar d. h. χελάνδρια, Kriegsschiffe; es wundert mich sehr, daß Leibnitz das Wort nicht einsiel, sondern, daß er bey Ditmar Palandria ändern will.

q) Ditmar l. c. Der Jude, hatte den jährlichen Tribut von Calabrien gepachtet, und wollte ihn abholen; Kriegsschiffe hatte er wegen der Sarazenen. Graeci autem, primo ut imperatricem cum tantis de urbe praefata (Rossano) muneribus exire viderunt, anchoram ponentes Thiedricum antistitem cum paucis intromittunt. Sed imperator rogatu praesulis vilia vestimenta deponens, et induens meliora viribus suis et arte natandi confisus, ut stetit in prora mare velociter insiluit. Quem cum quidam ex circumstantibus Graecis veste detinere praesumeret, perfossus gladio Luipponis, egregii militis retrorsum cecidit. Fugerunt hi in alteram partem navis, nostri autem

Kaiser scheint der Schimpf, daß er von schlecht bewaffne- 982
ten Feinden eine so bedeutende Niederlage erlitten, sehr gekränkt zu haben; er berief die Großen des Lombardischen Reichs nach Verona, während Willigis von Maynz die Deutschen versammelte, die in Bern einen neuen Heerzug nach Italien beschlossen, und vom Kaiser in Verona, wohin auch Conrad von Burgund kam, erwartet wurden. Da die Schwaben und Bayern, die mit ihrem Herzoge, dem Neffen des Kaisers, den er vorzüglich begünstigt hatte, bey ihm gewesen, im vorigen Jahre besonders gelitten hatten, so mußte er jetzt die Haupthülfe von seinen Sachsen erwarten, und Bernhard, Herzog von Sachsen, war mit den Seinigen schon nach Italien aufgebrochen, als er umkehren mußte, um sein eigenes Land zu schützen. Nichts desto weniger mußten viele Sachsen nach Verona kommen, wo Otto auch den Bayern ihren Herzog Heinrich wiederzugeben beschlossen zu haben scheint, obgleich es nicht erfüllt ward *); auch die Schwaben, deren Herzog Otto (Octob. 982) r), wie viele andere Freunde des Kaisers ein Opfer des Italiänischen Climas geworden war, mußten sich einfinden, so daß die Anzahl der Truppen sehr groß war. Der Kaiser hatte, wenn man auch nur einen Theil von dem, was berichtet wird, glauben will, ungeheuere Plane, und überließ es daher den Sachsen, die Wenden und Dänen in Schranken

quibus huc veniebant puppibus incolumes Caesarem sequebantur etc. etc.

*) Der Annalist bey Eccard und Herrmann Contractus sagen, er sey damals wieder eingesetzt, das streitet mit dem Folgenden. Daß aber so etwas beschlossen worden, ist nicht unwahrscheinlich: war doch der mit ihm in einer Verdammung begriffene Bischoff Heinrich von Augsburg mit in dem Treffen gegen die Sarazenen, und ward hernach vermißt.

r) Der Annalista bey Eccard irrt, wenn er meynt, er sey im Treffen geblieben, er kommt in einem Diplom Ottos, vom October in Capua noch vor. Pfister. 2Th. S. 57. giebt das Uebrige. Herzog von Schwaben ward Conrad, Sohn des Udo, Herrmanns I. Bruder, der Otto I., gegen Eberhard so treu gedient.

982. zu halten, da beyde in einer Art von Verbindung nicht allein das Christenthum, das bey ihnen gegründet war, sondern auch das an der ganzen Elbe, ja selbst Hamburg, wie wir unten sehen werden, ausgetilgt hatten. Die Gefahr wäre größer gewesen, wie der Schaden schon bedeutend war, wenn zwischen den Wenden, die im Norden so grausam wütheten, und denen, welche in der Mark Brandenburg, von Herzog Dietrich gereizt, erst Havelberg und dann das schon dreißig Jahr vor Magdeburg gestiftete Bisthum Brandenburg vernichteten, und alle Christen verjagten, eine Verbindung der Plane, wie der Religion und Sprache Statt gefunden hätte. Wahrscheinlich übrigens trennte Otto II. um diese Zeiten Oesterreich von Bayern, welches er seinem Neffen zurückgeben wollte, und ertheilte es dem Zweige des Babenbergischen Hauses, der dort lange geblüht hat. Ottos Zurüstungen waren so ungeheuer, daß sie unmöglich blos auf die kleinen Staaten im unteren Italien und die unbedeutenden Heere der Griechen können abgesehen gewesen seyn; das beweiset auch wohl sein Streit mit den Venetianern, die als ein handelnder Staat, den seine Lage sicherte, und welcher der Griechen weit mehr bedurfte, als der Franken, die ja keine Flotten hatten, und die Waaren des Orients nur von Venedig erhalten konnten, wahrscheinlich Schiffe, welche Otto von ihnen mag gefodert haben, versagten. Leicht ist es, auch aus diesem Zwist zu urtheilen, möglich, daß der abentheuerliche Brückenbau über die Meerenge von Messina, den Hepidanus dem Kaiser zutraut, auf nichts Anders deutet, als auf den Plan s), seine Rache an den Ungläubigen, die ihn geschlagen hatten, durch ihre Ver-

s) Arnulf. Mediolan. lib. I. cap. 9. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. IV. p. 11. Nachdem er des Kaisers Gefangenschaft abentheuerlich genug erzählt hat: De ostero disponens aequoreas undas potestative cum omni transmeare Italia per universum regnum dilatabat militandi praeceptum. Hepidanus will sagen, er hätte wie Xerxes eine Brücke schlagen wollen; er sagt, wie Darius; auch stutzt er das Andere nach seiner Art zu.

treibung, oder doch durch den Versuch der Vertreibung 981.
aus Sicilien zu befriedigen. Da dieser Krieg in Gegenden hätte geführt werden müssen, wo die Feinde am stärksten und er selbst am schwächsten war, so war kein günstiger Ausgang abzusehen, und der Kaiser starb in dieser Rücksicht zur gelegenen Zeit vor dem Anfange desselben. Die Urtheile seiner Zeitgenossen über ihn sind mit wenigen Ausnahmen ungünstig t); doch möchte der größte Tadel, den er verdiente, leicht der seyn, daß er die Einführung fremder Sitte begünstigte, und zuweilen gar foderte. In Deutschland schrieb man alles Gehässige seiner Gemahlinn zu u), sie war allen verhaßt, und es war unvor-

t) Der Verfasser vom Leben des h. Adelbert scheint freylich einen Widerwillen gegen ihn zu haben, er war aber doch Zeitgenosse, Apud Canisium tom. III. pag. 60. Erat in eo, ut accepimus, vivida virtus, fervida et effrena juventus, manus promta bello, sed raro umquam cum consilio. Multa bona fecit, et plura praecipitatione, peccavit. Prope semper perdidit diebus suis, ubi proelium coepit, extra Teutonum consuetudinem pugnantibus eis secutum omne infortunium est — — — Non enim diu supervixit ille, postquam reipublicae talem errorem genuit, tot Christianorum mortibus paganorum animos satiavit. Daß er die Wissenschaften mehr liebte, als die Moral, selbst die der Zehn Gebote, würde die folgende Stelle des Ekkehard beweisen, wenn dieser nicht auf derselben Seite auch von Otto dem Ersten Anecdoten erzählte, die mehr ihn und die Klosterzucht der Zeit, als den Kaiser bezeichnen, Ekkehard junior hist. et cas. monast. s. Galli apud Goldast. scriptt. rer. Allem. tom. I. pag. 109. Abbate interea assumto Otto filius armarium sibi aperiri rogat, quod ille renuere non ausus, condicto tamen risibili, ne tantus praedo locum et fratres spoliaret, aperiri jubet. Illo autem libris optimis illecto plures abstulit, quorum tamen aliquos Ekkehardo regante postea reddidit.

u) Sie soll diese durch eine unvorsichtig geäusserte Freude über den gescheiterten Plan des Kaisers gegen die Griechen erbittert haben, Alpert (der im Anfang des 11ten Jahrhunderts schrieb) de diversitate temporum, bey Eccard Corp. hist. med. aevi tom. I. col. 126 sagt Dieterich von Metz, der mit auf dem Zuge war, hätte das besonders übel empfunden: praesul Deodricus auditis

981, sichtig, daß er ihr die Vormundschaft über seinen erst drey-jährigen Sohn bestimmt hatte. Er selbst ahndete die Unruhen, welche erfolgten, voraus, und schickte vor seinem Tode das Kind nach Deutschland, ließ es zum König wählen und krönen, bestellte auch den Erzbischoff Warin von Cöln zum Beystand der Theophania; alles dieß konnte aber nicht hindern, daß nicht eine große und mächtige Parthey sich gegen einen unmündigen König unter dem Einfluß einer fremden Frau, die durch eine unvorsichtig geäußerte Vorliebe für ihre Nation, noch dazu ganz neulich die Deutschen gegen sich gereizt hatte, erhoben hätte. Heinrich der Zänkische von Bayern, den wahrscheinlich schon Otto II. seiner Haft ledig erklärt hatte, erschien in Cöln, und nahm erst die Regent-

reginae contumeliarum verbis, multum, ut dignum erat, contra eam movetur. Dann col 129 nachdem er die List erzählt, wie Dietrich Otto II. aus der Gefangenschaft gerettet, wie er ihn nach Rom begleitet, wo er gestorben; his ita gestis Deodericus praesul parata profectione iter domum profisciscendi arripuit, et memor reginae improperii adversus Caesarem prolati secum volvere coepit qualiter illi sub occasione filii regnandi jura subtraheret. Der vorher angeführte Lebensbeschreiber des h Adelbert nennt sie gar in seiner frommen Wunderlichkeit pulcrum lutum. Der Chronographus Saxo ann. 983. Access. I. pag 197. sagt: Facta autem est inter primates de substituendo imperatore dissensio, aliis odio imperatricis Theophanu, quod sibi illa per levitatem suam conciverat, imperium a filio ejus transferre volentibus cet. Darum schreibt Gerbert ex persona Adalberonis archiepiscopi Echerto archiepiscopo Trevirensi, apud Dom Bouquet tom. IX. pag. 277. Labefactari rempublicam vestram quorundam ignavia cum perhorrescimus tum erubescimus et privilegio amoris nostri circa vos et communi patriae cognatione. Paucine creati sunt reges, qui novum filio domini vestri praeponere vultis? Fortè, quia Graecus est, ut dicitis, more Graecorum conregnantem instituere vultis. Quo recessit sanctissima fides? Exciderunt ne animo beneficia Ottonum vobis conlata? Magnam intelligentiam vestram revocate, generositatem perpendite, ne perpetuo generi vestro dedecori esse velitis.

schaft, dann das Reich in Anspruch. Der letzte Schritt schien 985.
vielen der Großen zu kühn zu seyn, und diese baten Adelheid, welche bisher die Angelegenheiten Italiens geleitet hatte, nach Deutschland zu kommen v), wo mehrere Versammlungen wegen der Reichsverwaltung gehalten wurden. Adelheid hatte auf ihrer Seite außer den anderen Deutschen Herrn auch ihren Bruder, Conrad von Burgund, und nebst diesem Conrad von Schwaben, der auch Herzog von Franken genannt wird; doch scheint sie es auf der ersten Versammlung zu keiner Entscheidung haben bringen zu können, und auch auf einer neuen in Quedlinburg ward wahrscheinlich Heinrich als Regent erkannt w), wenn er auch bey dem Kinde sein Erz-

v) Gerbert war ein guter Freund der Theophano schon damals, und er, der den Mantel sehr gut nach dem Winde zu drehen verstand, schreibt ep. XXIV. Dom Bouquet tom. IX. pag. 279. Dominam meam Theophaniam, imperatricem nomine meo convenite: reges Francorum filio suo favere dicite, nihilque eos aliud conari nisi tyrannidem Henrici regem se facere volentis sub nomine advocationis velle destruere. Von Adelheid heißt es beym Chronographus Saxo ann. 984. Accessiones I. pag. 197. Illa vero conciliato sibi primitus divino subsidio accelerato admodum itinere, cum nuru sua imperatrice Theophanu matre regis, nec non illustri abbatissa Machthilde filia sua amita ejusdem infantis regis, comitantibus fratre suo rege Burgundiae Conrado, et duce Francorum ejus aequivoco cum totius Italiae, Galliae, Franciae, Sueviae, Lotharingiae primis, occursu quoque Saxonum, Thuringorum Sclavorum, cum universis optimatibus, qui unitis animorum nisibus aut pro rege fideliter morituri aut quod dei gratia factum, fortiter victuri absque mora convenere. Dann sagt er, die Erscheinung eines Cometen hätte dazu beygetragen, doch wird Ditmars Stelle zeigen, daß noch in Quedlinburg Heinrich Anfangs die Oberhand hatte.

w) Ditmar. lib. IV. pag. 348. und aus ihm Wort für Wort der annalista Eccardinus pag. 243. Inde diversus dux Heinricus proximum pascha Quidelingeburch festivis peregit gaudiis. Quo magnus regni primatus colligitur, a quibusdam autem illo venire nolentibus ad omnia diligenter quaerenda nuntius mittitur. In hac festivitate dux a suis publice

985. amt einmal versah *). Im folgenden Jahr erschien Hugo Capets Schwester auf der Versammlung in Worms von Bewaffneten umgeben, und brachte es theils mit Güte, theils mit Gewalt dahin, daß die Anhänger Heinrichs dem Kinde huldigten. Heinrich selbst mußte sich hernach eine Demüthigung gefallen lassen **), ward aber doch in alle seine Ehren wieder eingesetzt, und Willigis von Maynz nahm an

rex appellatur laudibusque divinis attollitur. Huc Miseco et Mistui et Bolixlaus duces cum ceteris innumerabilibus confluebant auxilium sibi deinceps ut regi et domino cum juramento affirmantes.

*) Ditmar l. c. Celebrato est proxima paschalis solennitas in Quedlingeburch a rege, ubi quatuor ministrabant duces, Heinricus ad mensam, Conradus ad Cameram, Hecil ad cellarium, Bernhardus equis praefuit.

**) Dafür ist eine ganz ungezweifelte Auctorität eines Zeitgenossen, in vita Adalberonis episcopi Metensis, auctore anonymo, qui se ab ipso Adalberone in Abbatem Fingenii Scoti et Siviardi successorem benedictum asserit. Bey Labbé Nova bibl. mss. librorum tom. I. pag. 670. Erst mag hier die Nachricht des Chronographus Saxo — in Accessionib. tom. I. p. 198. stehen — — perterrita, moxque cedente parte injusta Heinricus praefatus usurpato nomine et regno jure privatus regem aviae, matri, et amitae praesentare cogitur, interventuque regis Conradi soceri sui ac principum qualicunque gratia donatus in patriam moestus abscessit. In der vita pag. 671. Nachdem Adalbero 984. im October Bischoff von Metz durch Beatrix und Adelheit geworden, — — res jam in armis constituta ad unitatem electi principis et ad diuturnitatem verae pacis, quae quamdiu vixit princeps idem, duravit, perfectissime rediit, dum votis fidelium Adalbero in hunc dignitatis pontificalis gradum felix ascendit. Acta sunt haec felicibus auspiciis Wormatiae quondam Vangio dictae, quo exercitus Galliarum Germaniaeque pars ad favendum puero principi, pars ut resisteret, concesserat. Sed Adalberone — — — Quid amplius? Pacatis rebus regiis, tranquillatis cunctis regis novi negotiis, Beatrix, quae hujus pacis propagatrix deo annuente exstiterat et cujus industria tam subita militum et principum in regem confoederatio facta fuerat cet.

Warins Stelle die Mitaufsicht über die Erziehung des Kindes 985.
und die Regierung des Landes, an der auch dessen Tante, Mathilde, Aebtissinn von Quedlinburg, Antheil hatte. Daß diese Frauen in solchen Zeiten so bedeutenden Einfluß haben konnten, muß aus den Sitten der Deutschen erklärt werden; ob dieser Einfluß dem Staate vortheilhaft war, mag leicht zweifelhaft seyn, da Zwistigkeiten unter den Weibern auch Zwistigkeiten im Staate hervorbrachten; der Erziehung und Bildung des jungen Otto waren sie gewiß nützlich. Bernward, Bischoff von Hildesheim, und Meinwerk, damals Hofcapellan x), nicht allein die bedeutendsten Gelehrten, sondern auch die geschicktesten mechanischen Künstler ihrer Zeit y), besorgten die Bildung des Knaben, welche hernach Gerbert, als er aus Rheims vertrieben an den Hof kam, vollendete. Den rohen, aber biederen Deutschen war zwar oft die Weise des

x) Vita Meinwerci apud Leibnit. tom. I. pag. 519. Meinwercus autem regia stirpe genitus, regio obsequio morum elegantia idoneus adjudicatus evocatusque ad palatium regius capellanus efficitur, ut deo ordinante longius innotesceret, qui longius expetendus erat; fieretque in negotiis tam spiritualibus, quam saecularibus aetate doctior, usu tritior, processu temporis sapientior.

y) Nur ein Beispiel Vit. Bernward. cap. V. pag. 444. Scriptoriae namque non in monasterio tantum sed in diversis locis studebat, unde et copiosam bibliothecam tam divinorum quam philosophicorum codicum comparavit. Picturam vero et fabrilem atque clusoriam artem (Juwelierkunst) et quicquid elegantius in hujusmodi arte excogitam, vel ab aliquo investigari poterat, numquam neglectum patiebatur, adeo ut ex transmarinis et Schotticis vasis, quae regali majestati singulari dono deferebantur, quicquam rarum vel eximium reperiret incultum transire non sineret, ingeniosos namque pueros et eximiae indolis secum vel ad curtes ducebat, vel quocunque longius commeabat; quos quicquid dignius in illa arte occurrebat ad exercitium impellebat. Musivum praeterea in pavimentis ornandis studium, nec non lateres ad tegulam, propria industria, nullo monstrante composuit.

985. schlauen Geistlichen, Allen Alles zu seyn, und die Ueberredungskunst statt der Gewalt zu gebrauchen, auch mitunter aus dem Alten Testamente die Despotie zu begründen, zuwider z); Adelheid und Theophania, denen die rohe Schaale der Biederkeit mißfiel, wollten sie gern, sogar auf Kosten der ächten Masse, die unter ihr lag, abgefeilt haben. Vergessen darf man dabey jedoch nicht, daß jene Männer und auch die Frauen, die sie zu Otto gerufen hatten, die Ausbildung des Verstandes nicht für das einzige Erfoderniß seiner Erziehung hielten, sondern daß sie ihn sogar als zartes Kind mit auf alle Feldzüge nehmen ließen, welche gegen die Wenden unternommen wurden. Während diese Züge theils durch den Nachdruck der Sächsischen Waffen, theils durch eine kluge Verbindung mit einem der bedeutendsten Fürsten der Slavischen Gegenden, mit Miseco, glücklich geführt wurden, und die ganze Aufmerksamkeit der Vormundschaft des jungen Kaisers in Anspruch nahmen, maßten sich im Süden von Deutschland nicht allein die Völkerschaften an, sich ihre Herzoge zu wählen, sondern die Söhne der mit kaiserlichen Gütern begabten Grafen behaupteten sich darin, ohne die Regierung zu fragen a), ja sie führten, was bis dahin unerhört

z) Vita Bernward. l. c. cap. IV. in fin. Ita quippe juxta apostolum omnia omnibus esse desiderabat. Daher dann cap. V. in fin Et cum in Christi gazophylacio quaeque idonea scivit, fideli devotione congereret non minus tamen Caesari sua juxta evangelium persolvebat. Nam tertio Ottone imperatori affectuosissimo animo pro scire et posse obsequebatur, unde et multorum invidiam in se commovebat, qui indignabantur, illum vigilantiori studio reipublicae negotia obire.

a) Ditmar legt freylich Heinrich dem Zänkischen, wie er in Quedlinburg stirbt, die frömmsten Worte in den Mund, und läßt ihn seinem Sohn recht dringend anbefehlen, ja nicht gegen seinen König sich aufzulehnen; doch steht der Erfolg mit der Scene ziemlich in Widerspruch. Erst geht der Sohn, so eilig als möglich, noch ehe der Vater stirbt, nach Bayern, und dann heißt es lib. IV. pag. 352. Quod (nämlich den Tod des Vaters) cum

war, in große Bündnisse zertrennt, blutige Kriege, ohne 985.
daß an eine Obergerichtsbarkeit gedacht wurde b). Diese Kriege zerrissen besonders Schwaben und Bayern, während in Italien die Verwirrung so hoch stieg, daß ohne fremde Hülfe kein Ausgang oder Ruhe mehr zu hoffen schien. Nicht allein hatten seit der gänzlichen Entfernung der Deutschen die Griechen durch Wiedereinnahme von Bari ihre Macht auf's neue außerordentlich ausgebreitet, oder vielmehr ganz neu gegründet, sondern in Rom selbst und am Haupte der Christenheit wurden die schändlichsten Gräuel geübt. Die Güterbesitzer um Rom, trotzig auf ihre festen Häuser und die Burgen auf ihren Gütern, drückten das Volk, und

filius ejusdem comperiret, electione et auxilio Bavariorum patris bona apud regem obtinuit.

b) Dies schließe ich aus einer Stelle des Herrmann Contractus, die in keiner von den beyden Handschriften, welche Ussermann hat drucken lassen, ad ann. 989. sich findet, was Ussermann wohl in einer Note hätte erinnern dürfen. Herm. Contr. apud Canisium lectt. antiqq. III. pag. 262. Et de liga (gegen Bayern, oder wie ausdrücklich gesagt wird, duos Henricos, Vater und Sohn) occisi fuerunt quatuor millia hominum, de Constantia evasit unus, de Lindaudia nullus, de sancto Gallo unus, de Basilea duo. Est illud bellum factum penes Richenwil. Wie sehr aber Adelsstolz schon anfing, den Grundsatz der Gleichheit in den Versammlungen zu vernichten, davon giebt der Bischoff von Metz ein merkwürdig Beyspiel, so hoch man seine Demuth auch rühmt, da er sich nicht schämt, unter Heinrich II. bey der berühmten Versammlung, wegen der Ehe des nachherigen Kaisers Conrad, unter seinen Mitbrüdern, zum Theil sogar Erzbischöffen, einen ausgezeichneten Sitz, seiner Abstammung wegen, einzunehmen. Labbé bibliotheca Mss. tom. I. in vit. Adelber. pag. 674. dominus Adelbero Metensium venerabilis praesul, consanguinitate et affinitate regi adsidenti et cunctis, qui ex Henrici magni linea descenderant apprime conjunctus, huic sacrae synodo intersedebat, et ut erat cunctis consacerdotibus nobilior, excelsiorque, sic nobiliori celsioriquesella inter suos prominebat. Ja weiter unten sagt der gute Mann sogar: ut ea nobilitas esset, qua coelo terra marique ultraque inclytus effulgebat.

989. ſtritten unter ſich. Der Beſitzer der Engelsburg, Creſcentius, hatte die größte Anzahl Leute in Dienſt, die feſteſte Burg unmittelbar in Rom ſelbſt; dieß gab auch den Pabſt in ſeine Hände, da dieſer keine Bewaffnete in ſeinem Sold hatte, oder halten konnte. Er war es, der, als der ehemals nach Conſtantinopel entwichene Bonifacius VIII. zurückkehrte, und den päbſtlichen Stuhl wieder beſtieg, den vorigen Pabſt, Johann XIV., einen geweſenen Erzkanzler Ottos II., den er lange in der Engelsburg gefangen gehalten c), zu Tode ängſtigte, und Bonifacius VIII. auf dem päbſtlichen Stuhl erhielt. Bonifacius regierte mit Creſcentius ſieben oder eilf Monate, und erſt an ſeinem Leichname übte das Volk eine ſpäte und unnütze Rache. Der neu gewählte (985) Pabſt, Johann XV., ſtand nicht weniger als der Vorige unter Leitung des Creſcentius d), der gleich anderen Obrigkeiten in Rom den Namen

c) Gerberts Freund, Arnulf von Orleans hat ſeine Urſachen dies ganz anders auszudrücken; denn er will gegen den Römiſchen Stuhl eifern. Er ſagt Act. concil. ad sanct. Basolum, bey Dom Bouquet tom. X. pag. 524. Sed hic (Bonifacius) etiam fugatus atque in magna synodo damnatus post obitum divi Ottonis Romam redit, insignem virum apostolicum Petrum, Papiensis ecclesiae prius antistitem data sacramentorum fide ab arce urbis dejicit, deponit, squaloreque carceris affectum perimit. Dann ſetzt er hinzu, und das iſt wichtig: Nam talibus monstris hominum ignominia plenis, scientia divinarum et humanarum rerum vacuis, innumeros sacerdotes dei per orbem terrarum scientia, et vitae merito conspicuos, subjici decretum est.

d) Die Biſchöffe auf jenem für Gerbert beym Streit wegen des Erzbisthums Rheims verſammelten Concilium am angeführten Ort pag. 522. ſagen: Legatos tandem scripta Romano pontifici porrexisse, primoque se blande acceptos esse, posteaquam Heriberti comitis legati equum corpore praestantem, niveo coloro insignem, cum aliis muneribus pontifici obtulerunt, se per triduum ante januas palatii defatigatos, nec admissos infecto negotio redisse. Dies wird durch eine andere Stelle erläutert; ich nehme ſie daſmal aus Baronius ad ann. 993. regii ac nostri legati Romam profecti et epistolas pontifici porrexerunt et

eines Consuls trug, weil dieser Titel dem Stolz der Römer 989
schmeicheln mochte. Endlich schränkte ihn der Tyrann der Römer so sehr ein, daß er aus Rom entwich, und beyde waren noch nicht ausgesöhnt, als man erfuhr, daß Theophania mit dem jungen Otto im Anzuge gegen Rom begriffen sey. Wahrscheinlich zog Theophania nur darum nach Italien, um Adelheid, welche in Pavia ihren Sitz hatte, und das Regiment in Italien lenkte, ihr aber selbst nach dem Zeugniß der Lobredner, mehr als billig entgegen war e), nicht allen Einfluß zu lassen, nicht aber, um das kaiserliche Ansehn geltend zu machen; denn weder den Pabst, noch Crescentius, die sich indeß versöhnt hatten, zog sie zur Rechenschaft, ja sie verlangte nicht einmal, daß der Pabst das Kind zum Kaiser krône (989); wohl aber verschaffte sie den Griechen, die sich an sie anschlossen und bey ihr aufhielten, durch den Pabst ansehnliche Stellen, was denn neue Ursache zum Zwist mit Adelheid gab. Wie Theophania im Jahr nach ihrer Rückkehr starb (991), eilte Adelheid nach Deutschland, und auch ihr getreuer Gerbert fand sich bey ihr ein f); er

ab eo indigne suscepti sunt, sed, ut credimus, quia Crescentio nulla munuscula obtulerunt.

e) De Adelheida Ottonis I. conjuge Canisii lect. antiqq. III. pag. 76. Licet illa imperatrix Graeca sibi et aliis fuisset satis utilis et optima, socrui tamen Augustae ex parte fuit contraria. Ad postremum vero cujusdam Graeci (Ditmar bey Leibnitz tom I. pag. 354. nennt ihn: Johannem Calabritanum Theophano imperatricis dilectum comitem, der Erzbischeff von Piacenza wurde, ohne daß man Adelheid fragte) aliorumque adulantium consilio fruens minabatur ei, quasi manu designando dicens: si annum integrum supervixero non dominabitur Adelheida in toto mundo, quin possit circumdari palmo uno. Sie lebte kein Jahr mehr, dies war 990 und 991 starb sie.

f) Er hatte an der Bildung Ottos keinen kleinen Antheil, und gerade damals war die Zeit, wo in dem Streite über das Erzbisthum Rheims seine Talente wie die Sonne glänzen; aber sein Charakter glänzt leider nicht so. Um zu sehen, wer er war, frage man sich, ob nicht die folgende Stelle aus seiner Rede in

989. fand aber seiner Gewandheit ungeachtet g) unmöglich, Adelheid am Hofe zu erhalten, entfernte sich, und kehrte erst wieder, als (992) Adelheid schon vom Hofe getrieben war, weil man Otto III. in den Kopf setzte, daß seine Großmutter ihn in steter Vormundschaft erhalten wolle, und mit den königlichen Gütern zu freygebig sey. Zu der Zeit übrigens, als

concilio Mosomensi (davon oben das Nöthige), einem Alten der bessern Zeit keine Schande gemacht hätte, es sind nur auf den Zufall hin die ersten Worte, bey Dom Bouquet tom. X. pag. 533. Semper quidem, reverentissimi patres, hanc diem prae oculis habui spe ac voto ad eam intendi, ex quo a fratribus meis ammonitus onus hoc sacerdotii non sine periculo capitis mei subii. Tanti erat apud me pereuntis populi salus, tanti erat auctoritas, qua me tutum fore existimabam. Recordabar praeteritorum beneficiorum, dulcis atque affabilis benevolentiae vestrae, qua saepenumero cum multa laude praestantium usus fueram, cum ecce, subitus rumor vos offensos insinuat vitioque dare laborat, quod magna paratum virtute inter alios constabat. Horrui, fateor, et quos antea formidabam gladios prae indignatione vestra posthabui cet. Wenn man dessen ungeachtet in seinen Schriften Worte wie mundialis, querelentur u. a. findet, so muß man bedenken, daß die lateinische Sprache zum Theil als lebende Sprache, die daher auch Leben im Styl hat, muß angesehen werden. Uebrigens sage ich zum Theil, denn in eben dem Theil pag. 527. reden die Bischöffe de pactis et constitutis in vulgari lingua cum eodem habitis, und pag. 532. heißt es: Aymo episcopus surrexit, nämlich in concilio Mosomensi, wahrscheinlich, weil er nicht Latein genug verstand, vor deutschen Bischöffen: Gallice concionatus est.

g) Schon dieses erstemal schämt sich Gerbert nicht, dem Knaben, dessen Großvater er schon gedient hatte, zu sagen, epist. 77. apud Dom. Bouquet. X. pag. 410. Nisi enim firmum teneretis ac fixum vel in se omnium rerum continere primordia, vel ex sese profundere, non eorum plenam perfectamque notitiam tanto festinaretis studio, et nisi moralis philosophiae gravitatem amplecteremini, non ita verbis vestris custos omnium virtutum impressa esset humilitas. Non tamen animi sibi bene

als Gerbert wieder an den Hof kam, war Otto im Begriff, 995.
seinen zweyten Zug nach Italien anzutreten, und man kann denken, daß der Knabe, den seine Schmeichler schon damals wegen der erlernten Dinge, mit denen er glänzte, besonders der Sprachen, deren drey ganz verschiedene er ohne Mühe als Sprache seiner Großmutter, seiner Mutter, seiner väterlichen Verwandten erlernte, das Wunder der Welt nannten, den gewandten Gerbert gnädig aufnahm, und nach dessen Charakter vermuthen, daß er sich durch Schmeicheley, die überhaupt Otto III., der von Weibern, Griechen, Italiänern, Gelehrten, Hofleuten, Bischöffen stets umgeben war, sehr gefährlich ward, geltend machte. Der klügste Rath, den Gerbert dem jungen, ehrgeizigen König hätte geben können, wäre unstreitig gewesen, daß er sich seiner neu im Norden gegründeten Macht, da ihm die Pohlen und Böhmen gegen Leutzen und Obotriten bis zur Havel und bis zur Trave nach Norden, und gegen Wilzen und Veletaben bis an die Oder Heerfolge leisteten (995) bedient hätte, um

conscii tacita est subtilitas, cum ejus, ut ita dicam, oratoriam facultatem et a se et a Graecorum fonte profluentem docuistis. Ubi nescio quid divinum exprimitur, cum homo, genere Graecus, imperio Romanus, quasi haereditario jure sibi Graeciae et Romae repetit thesauros. Aber viel entschiedener entehrend für Gerbert ist die Vorrede des Buchs, das er, als er sich 997 bey ihm in Magdeburg aufhielt, für ihn schrieb; ich meyne die praefatio ad Ottonem imperatorem (? regem) in locum Porphyrii a se illustratum, apud Mabillon, vetera analecta ed. in fol. Paris 1723. p. 106. Nescio quid divina mens vestra secum tacito tractans motus animi divina in verba resolvit et quae ab Aristotele summisque viris difficillimis descripta erant sententiis, in medium protulit, ut mirum foret, inter bellorum discrimina, quae contra Sarmatas parabantur, aliquem mortalium hos mentis recessus habere potuisse. Auf der nächsten Seite: Vestra itaque divina prudentia ignorantiam sacro palatio indignam judicans ea quae de rationali et rationante diverso modo a diversis objectabantur me discutere imperavit.

995. die Unruhen in Osten ganz zu unterdrücken, und den Zügen der Nordischen Räuber, die damals wieder sich zeigten, einen sicheren Damm entgegen zu stellen h); Gerbert nährte aber des Knaben Eitelkeit, er richtete ihn nach Italien. Daß er besonders dem jungen König den Gedanken eingegeben hatte, daß eine Griechische Prinzessinn eine würdigere Braut für ihn sey, als eine Lateinische, könnte man schon daraus vermuthen, daß Gerbert für Hugo Capet ähnliche Unterhandlungen leitete; es ist aber auch ausgemacht, daß Arnulf der Zweyte von Mayland, den Otto zu der zweyten Gesandtschaft an den Griechischen Hof bestimmte, auf Gerberts Rath gewählt und abgeordnet wurde. Das kaiserliche Ansehn war um diese Zeit übrigens wieder so groß, daß sich Niemand dem Römerzug widersetzte, daß die Sachsen es sich gefallen ließen, wie der Kaiser auf ihre Unkosten den Frieden mit den

h) Damals entstanden Städte in Niedersachsen, gerade die, welche hernach am ersten selbstständig geworden sind; die Einfälle der Dänen kamen wohl daher, weil sie gerade damals in England so glücklich waren. Sie fuhren Elbe, Weser, Aller, Leine herauf. Darum heißt es Adami Bremensis hist. archiepisc. Bremens. apud Lindenbrog. pag. 85. Quo tempore cum persecutionem Christianorum in Dania rex Swein exercuisset, supplicibus archiepiscopus legatis crebrisque muneribus laborabat, quatenus ferocis regis animum mansuetum redderet Christianis. Quibus ille rejectis in sua nimium crudelitate saevire non cessavit. Temporibus istius Libentii Brema muro muniri coepit. Dann in vita Bernwardi Leibn. tom. I. pag. 444 cap. VI. Saxonia quippe magna ex parte piratarum ceterorumque barbarorum feritate depopulata continuis latrocinantium incursionibus sine intermissione patebat. — — — Sed cum hujusmodi irruptiones sedari nullo modo possent, quippe cum barbari utrumque littus Albiae et naves omnes sua ditione tenebant, navali evectione per omnem Saxoniam facillime se infunderent — — — divino itaque instinctu in extremo fere sui episcopatus, ubi Alara et Ovekara confluunt, munitionem admodum munitam exstruxit, in qua copiis militum dispositis barbarorum impetum repulit. Weiter unten werden noch mehr Befestigungen gedacht, die er anlegte.

Wenden herstellte, und ihn zahlreich jenseits der Alpen (996) geleiteten, wo gerade, als er mit seinem Heerlager bey Ravenna stand, der unwürdige Pabst Johann starb. Otto war von Deutschland her so sehr gewohnt, Bisthümer zu vergeben, und als ein rechtmäßiges Eigenthum der großen Familien anzusehen, daß er sich keinen Vorwurf machte, ohne die Römer und die Geistlichen zu fragen, Bruno i), einen übrigens sehr würdigen Mann, nach Rom zu schicken, um Pabst zu werden. Die Römer nahmen den Pabst an, weil Otto mit seinem Heere nachkam, und der neue Pabst krönte und salbte den Jüngling zum Kaiser (996), und suchte die Zuneigung der Römer dadurch zu gewinnen, daß er den neuen Kaiser, der den Crescentius vor Gericht gezogen hatte, bewog, diesen gefährlichen Mann, im Besitz der Engelsburg zu lassen. Sobald sich im folgenden Jahr der Kaiser entfernt hatte, kam der schlaue Römer aus seiner Burg hervor, und war ungerechter und gewaltthätiger, als zuvor. Otto ging dießmal wahrscheinlich darum nicht weiter als Rom, und kehrte von dort nach Deutschland zurück, weil er nicht, wie sein Großvater, die Unterhandlungen der Gesandten, die er nach Griechenland geschickt hatte, durch Argwohn erregende Handlungen stören wollte. Er hatte aber in einem und demselben Jahr das Unglück, zwey seiner treusten Freunde k), 996.

i) Conrad von Franken hatte Ottos I. Tochter, seine Familie war so: sein Sohn, Otto, Herzog von Kärnthen, Markgraf von Verona.

Heinrich v. Franken auch von Kärnthen genannt. — Bruno, Statthalter der Mark Verona, dann Pabst Gregor V. — Conrad v. Kärnthen † 1012. — Wilhelm Bischoff v. Würzburg.

Conrad, Herzog von Kärnthen, 1036. nachdem Adalbero aus dem Hause Murzthal oder Eppenstein, der von 1012-1035 Herzog gewesen, abgesetzt war. — Bruno, Bischoff von Straßburg.

k) Ditmar. I. pag. 354. und mit denselben Worten der annalista Saxo bey Eccard, der das Seinige aus ihm nimmt. Eo tempore Bernwerdus episcopus sanctae Wurziburgensis ecclesiae jussu Caesaris in Graeciam missus in Achaja moritur cum maxima

996. den Bischoff Bernward von Würzburg, den er abgeschickt hatte, um jene Unterhandlung wegen einer Griechischen Prinzessinn endlich zu beendigen, durch eine ansteckende Krankheit, und den Erzbischoff von Prag 1), der erst Mönch, dann Missionarius unter seinen Sprachverwandten geworden war, durch die Grausamkeit der Preussen, oder vielmehr durch die Furcht,

sociorum suorum caterva, per quem quia deus plurima miracula faciat plures affirmant. Doch starben nicht alle, denn der schlaue Grieche, der Bischoff von Piacenza geworden war und mitgereiset, ward ja im folgenden Jahre auf der Rückreise durch Crescentius Pabst. Chronogr. Saxo ad ann. 997 in Accessionibus I. p. 207. Hoc etiam anno Crescentius quidam diabolica fraude deceptus Romam absente papa Gregorio invasit, Johannemque quendam Calabritanum, quem dominus imperator Otto tertius, pro Graeci imperatoris filia sibi matrimonio acquirenda cum Bernwardo episcopo Constantinopolim miserat inde revertentem cum Graecorum legatis se indigno suscepit honore, eumque non tam papam, quam apostatam constituens, legatos imperatorios sub custodia Romae retinuit.

1) Mit dem Erzbisthum hatte es noch nicht viel auf sich; doch litten die Ottonen nicht, daß es ohne sie zu fragen besetzt wurde. De sancto Adalberto Pragensi episcopo, bey Canisius tom. III. pag. 48. Ad hunc (Otto II.) Sclavonica manus perrexit ferens legationem de parte ducis, et obtulit (nach diesem Leben in Rom, nach dem 2ten in Verona) electum episcopum, rogans, ejus manu confirmari popularem electionem. Was dann der Lebensbeschreiber dem Adelbert als Demuth anrechnet, scheint doch zum Theil Armuth gewesen zu seyn l. c. equus, cujus tergo insederat, non more frementium equorum, nec properis cursibus gradiebatur, neque auro et argento portat fulgentia frena, sed in rusticum morem torta cannabe ora strictus incessit ad arbitrium sedentis. Demüthig war er übrigens gewiß, denn während er dem kaiserl. Hofe folgte, heißt es von ihm l. c. pag. 55. Cunctis qui in regia domo erant, velut servus omnium sic eorum vilissima quaeque manibus tractat et omni humilitate eorum servitia facit. Noctibus quoque cum carpserant somnum, calceamenta eorum componere cura fuit, a janitore usque ad principem regiae domus omnium caligas aqua lavit et purgatis sordibus eas suo loco restituit.

welche sie vor Fremden und ihren Sitten hatten, zu ver- 997.
lieren. Der letzte Verlust war nicht blos schmerzlich für Otto, an dessen Bildung der fromme und eifrige Adelbert Antheil gehabt hatte, sondern auch für die Ruhe der Ostgränze bedeutend. Adelbert nämlich war selbst aus einer angesehenen Böhmischen Familie, also mit Sprache und Sitten der Slavischen Nation vertraut, er hatte in Pohlen ungemein viel für das Christenthum gethan, hatte ganze Sprengel eingerichtet, und hätte sich um die Menschheit unstreitig weit verdienter gemacht, wenn er sein Leben nicht so unbedachtsam der Gefahr unter den Barbaren ausgesetzt hätte. Er suchte den Märtyrertod, und fand ihn unter den Preussen m), als er ihren Vorstellungen, ihre von den Vorältern ererbten Meynungen durch seine neue Lehre nicht zu stören, hartnäckig

m) Die Erzählung der Sache selbst ist nicht ganz klar: es scheint, daß er auf einem Schiff, das ihm der Herzog von Pohlen gab, die Weichsel hinabfuhr, an verschiedenen Stellen landete, dann: parvam insulam intrant, quae curvo amne circumvecta formam circuli adeuntibus monstrat. Venientes vero loci possessores cum pugnis expulerunt eos et quidam arrepto naviculae remo astitit episcopo propius et ut forte psalmos in libro decantaverat ingentem ictum inter scapulas dedit. Man fragt ihn, wer er sey, er kündigt sich als ihren Apostel an: Illi autem extemplo terram baculis percutiunt, fustes capiti ejus apponunt et infrendunt dire dentibus in eum: Magnum tibi sit, inquiunt, quod huc usque impune venisti, et sicut celer reditus spem vitae ita tibi parvae morae necis damna creabunt. Nobis et toti huic regno, cujus nos fauces sumus, communis lex imperat, et unus ordo vivendi, vos vero qui estis alterius et ignotae legis, nisi hac nocte discedatis in crastinum decapitabimini. Ipsa nocte naviculae imponebantur et retro ducti manserunt quinque dies in vico quodam. Gleichwohl gingen Adelbert und seine Begleiter Land einwärts, sie wurden im Walde überfallen pag 58. Prosilit ex furibundo agmine igneus Siggo et totis viribus ingens jaculum movens, transfixit ejus penetralia cordis. Ipse enim sacerdos idolorum et dux conjuratae cohortis, velut ex debili prima vulnera facit, deinde concurrunt omnes et vulnera miscentes iram exsaturant.

998. widerstrebte. Otto ward indessen durch die Römer und vorzüglich durch Crescentius bald genöthigt, wieder nach Italien zu gehen, wenn er nicht sein Ansehn dort ganz vernichtet sehen wollte, weil Crescentius den Deutschen Pabst aus der Stadt getrieben, dieser aber von Pavia aus die Römer und ihren Beherrscher mit seinem Bann belegt hatte, während er Otto dringend um Hülfe ansprach. Um diese Zeit war Gerbert ganz vom Erzbisthum Rheims losgesagt und im Gefolge des Kaisers, den er in Magdeburg besuchte, und der ihn mit sich nach Italien nahm, wohin er noch spät im Jahre (Dec. 997) aufbrach. Er erhielt gleich nach Ottos Einrücken in Italien von ihm das erledigte Erzbisthum Ravenna; seinem Pabst, Gregor V., mußte der Kaiser mit Gewalt Recht verschaffen. Er that dieß grausamer, als klug und recht war, da schon sein Pabst den Römern wegen seiner jugendlichen Heftigkeit und wegen einer Strenge verhaßt geworden, die sie bey ihren Landsleuten nicht gewohnt waren. Crescentius hatte während Gregors Abwesenheit den Griechischen Bischoff von Piacenza, den Theophanig so sehr begünstigt, den Otto selbst mit seiner Gesandschaft nach Constantinopel geschickt, zum Pabst gemacht, und man beschuldigte Beyde, wahrscheinlich aber nur, weil sie Gesandten des Griechischen Kaisers sehr günstig aufgenommen hatten, daß sie ganz Italien und Rom in die Hände der Griechen spielen wollten. So unvernünftig auch dieser Plan, so unausführbar er scheinen muß, so verfuhr doch Otto deshalb gegen den neuen Pabst mit einer entsetzlichen Grausamkeit. Der alte, ehrwürdige Nilus, ein Mann von neunzig Jahren, war ausdrücklich nach Rom gekommen, um sowohl den Pabst Gregor, als Otto von Grausamkeiten gegen seinen Landsmann, ihren Gegner, abzumahnen; sie verschmähten aber seine Bitten, und ließen Johannes Nasen und Zunge abschneiden, und die Augen ausstechen, führten aber dagegen bey einer feyerlichen Gelegenheit den alten Mann, der sie höchst unwillig verließ, unter hohen Ehren auf einen Ehrenplatz, und küßten ihm die Hände. Diese Härte Ottos, der doch sonst seit seiner ersten Jugend

an Römische Schmeicheley, an Pracht und Zierlichkeit ge- 999.
wöhnt, von Mutter und Großmutter belehrt, Deutschland als ein Barbarenland zu betrachten, Italiäner, Burgunder und Aquitanier, vor allen Römer, sichtbar vorzog, so wie die geringe Sorge, die er dießmal trug, die Zuneigung der Stadt Rom zu gewinnen, läßt sich nur daraus erklären, daß es selbst in Rom Grundsatz war, daß Römer nur mit Strenge zu regieren wären. Crescentius hatte sich in seine Befestigungen gezogen, aus denen ihn Markgraf Eckart von Meißen, Ottos tapferster Kämpfer, treiben und eine tumultuarische Justiz an ihm üben mußte n). Es ist nach dieser Strenge des Kaisers nicht zu verwundern, wenn sein Pabst, Gregor, gleich im folgenden Jahr noch einmal von den Römern vertrieben ward, wie fast nicht zu bezweifeln ist: denn wenn schon die Deutschen Jahrbücher aus Schonung für ihren Landsmann es verschweigen, so berichten es doch viele zu derselben Zeit verfaßte Lebensbeschreibungen von Heiligen ganz bestimmt o). Dieß hinderte indeß Otto nicht, als

n) Ditmar, lib. IV. bey Leibniß tom. I. pag. 354. Crescentius vero Leonianum ingressus claustrum imperatori resistere frustra tentavit. Namque imperator dominicam resurrectionem Romae celebrans post festivos dies instrumenta bellica praeparans post Albas domum Diederici ubi ille perversus sedebat, Eckihardum marchionem impugnare jussit. Qui eandem perdius et pernox lacessere non desistens tandem per machinamenta alte constructa ascendit, et eundem, decollatum voce imperatoria, per pedes laqueo suspendit.

o) Um das Folgende zu verstehen, muß man wissen, daß Pabst Johannes mit seinem griechischen Namen Philagathus hieß. Da wird nun zuerst in dem Leben des h. Nilus bey Baronius annal. eccles. ad ann. 996. erzählt: Quod cum sanctus Nilus audivisset (daß Otto und Gregor seinen Landsmann so grausam behandelt hätten) et magnopere tristatus esset, non amplius petiit ab imperatore archiepiscopum Philagathum. Quod cum animadvertisset imperator, misit unum ex suis archiepiscopis valde loquacem, ut senem Nilum placaret. Cui dixit b. Nilus: Vade et dic imperatori et papae. Haec dixit senex ille, donastis mihi coecum istum non mei timore, nec magna mei

999. Gregor (999) starb, seinen Gerbert unter dem Namen Sylvester II., auf den päbstlichen Stuhl zu bringen. So andächtig er im Pilgeraufzuge nach seiner Rückkehr nach Deutschland zu dem Leichnam des h. Adelbert, den der Herzog von Pohlen mit vielem Gelde den heidnischen Preussen abgekauft hatte, nach Gnesen (1000) wallfahrtete, so mochte doch dieß, ungeachtet des andächtigen Aufzuges, seine politischen Ursachen haben p); wenigstens vermehrte er durch die seitdem fortdauernde Verbindung mit den Pohlen den Glanz seines Hofs. Eine Zeitlang mußte sich Otto noch Zwang anthun; seit aber Adelheid, die ungeachtet ihrer Entfernung Einfluß in Reichsangelegenheiten behalten hatte, seit Mathildis und besonders jener Markgraf Hugo von Thuscien, der schon lange am Deutschen Hofe gewesen war, und welchen Otto selbst als seinen Zügel betrachtete q), ge-

potentia, sed tantum dei amore. — — — Sed archiepiscopus ille loquax (ich vermuthe Gerbert, denn loquax heißt eloquens) non desinebat excusare imperatorem et papam. Tum b. Nilus inclinato capite dormitari simulabat. Ubi vero illo vidit, b. Nilum suis verbis mentem non adhibere, surgens abiit. Beatus autem Nilus quam primum cum fratribus quos secum habebat conscensis equis tota illa nocte ad suum pervenit monasterium juxta Cajetanum in loco arduo constructum orationi et sibi incumbens. Non multos post dies papa quasi tyrannus quidam inde ejectus fuit (ut a quibusdam audivi, qui haec dicebant) et oculis orbatus sepulturae traditus. Auch eine Stelle in vit. s. Meinwerci episc. Paderborn. Leibn. tom. I. pag. 520. Bruno autem, qui et Gregorius ab eo restituitur, sed post discessum ejus a Romanis expulsus et deinde veneno necatus. Eben so in vita sancti Heriberti cap. I. §. 9.

p) Ich meyne nach Ditmars Erzählung apud Leibnit. tom. I. pag. 357. Perfectis tunc omnibus imperator a praefato duce magnis muneribus decoratur, et quod maxime sibi placuit trecentis militibus loricatis. Hunc abeuntem Bolizlaus comitatu usque ad Magdeburg deducit egregio, ubi palmarum solemnia celebri apparatu peracta sunt.

q) Petrus Damiani, der unter der folgenden Regierung schon ein sehr

storben, zeigte er immer deutlicher in Betragen und Aufzug 999.
den Uebermuth eines jungen, stolzen Fürsten, und wie den Deutschen seine aus lauter Römern bestehende Umgebung mißfiel r), so gefiel auch ihm Deutschland nicht. Er ging, nachdem er zuvor durch die Erbrechung der Grabstätte Carls des Großen, die man als eine Art von Verletzung der Ruhe desselben ansah, manche Gemüther gegen sich aufgebracht hatte, nach Italien zurück, und nahm in Rom seinen Sitz, was sowohl den Deutschen, als den Römern zuwider war. Die Deutschen in seinem Gefolge verließen ihn fast Alle, und es scheint fast, daß man darauf dachte, in Deutschland einen anderen König zu setzen s), damit nicht das Reich eine Provinz von Rom werde; der Kaiser fühlte aber bald, wie un-

bedeutender Mann ward, erzählt im 12ten Briefe des VIIten Buchs die Geschichte dieses Hugo ausführlicher. Petri Damiani epist. libri octo, opera et studio Constantini Gaëtani Paris. 1610. 4. pag. 644. sqq. Dann am Schluß pag. 648. Cujus (Hugonis) obitum cum Augustus, qui tunc habenas regebat Romani imperii, Otto videlicet tertius, agnovisset, quia quondam adversus eum stimulo mordebatur invidiae, protinus in hanc vocem gratulabundus erupit: laqueus contritus est, et nos liberati sumus.

r) Ditmar lib. IV. pag. 357. sagt: comitantibus secum Ziazone tunc patritio et Roberto oblationario cum cardinalibus. Nullus umquam imperator majori gloria a Roma egreditur neque revertitur. Was das heißt, erklärt Otto selbst hernach, in vit. Bernwardi cap. XXV. pag. 453. wo er a turri quadam den Römern vorwirft: Amore vestro meos Saxones et cunctos Theotiscos, sanguinem meum, projeci; vos in remotas partes imperii vestri (nicht, wie Leibnitz sagt rectius Mss. nostri) adduxi, quo patres vestri, cum orbem ditione premerent, numquam pedem posuerunt; scilicet, ut nomen vestrum et gloriam ad fines usque terrae dilatarem. Vos filios adoptavi, vos cunctis praetuli. Causa vestri, dum vos omnibus praeposui, universorum in me invidiam commovi et odium.

s) Ditmar lib. IV. pag. 358. Namque nostri comites et duces non sine consensu episcoporum multa contra eum conspirare nituntur, Henrici ducis postea successoris sui, ad hoc auxilium postulantes.

1002. vorsichtig er um der Italiäner willen seine treuen Deutschen aufgegeben habe, von denen er nach der Aufnahme und der Freude, mit der er Bernward von Hildesheim empfing, als derselbe mit einem zahlreichen Gefolge wegen eines Streits mit Willigis von Maynz über das Stift Gandersheim zu ihm nach Rom kam t), in der Entfernung bessere Gedanken muß gefaßt haben. Bernward ward bey der Gelegenheit dem Kaiser nicht blos durch Gebet und Rath u), sondern auch durch seine Waffen und seine Tapferkeit nützlich, weil gerade damals die Einwohner von Tivoli trotzig den Gehorsam versagten, und die Römer selbst in einem Aufstande das Leben des Kaisers bedrohten v). Auch nachher

t) Das macht Otto Ehre, und des h. Bernward Lebensbeschreiber hat es sehr schön ausgedrückt, oder vielmehr hat die Sache reden lassen. Vit. Bernwardi cap. XIX. pag. 450. Quod humillimus et piissimus imperator audiens miro affectu dilectum magistrum videndi flagrans, ad suam praesentiam tamen eum fatigare nolebat, sed festinus a palatio fere duo milliaria ad sanctum Petrum illi occurrit, benignissimeque susceptum inter amplexus familiarissime deosculatum ad hospitium deduxit; diuque cum illo confabulatus ad palatium illum sequenti die venire rogavit. — — — — Mane vero dominum apostolicum convocavit in occursum carissimi hospitis; venientem quoque foris in atrium obviam procedentes libentissime susceperunt, nec permissus est, ad suum domicilium reverti, sed juxta ubi ipse dominus imperator habitabat, splendidissimum ei habitaculum exhibebat.

u) Vit. Bernward. cap. XXVI. pag. 453. Fugienda suadebat vitia, mores omnium aequitatis lance pensare, patientiam familiarissimam in cunctis vernaculam sibi conciliare, ante omnia, ne quid nimium pertinaciter intentet.

v) l. c. cap. XXIV. Romani denique inique ferentes Tiburtinos cum imperatore pacatos, urbis quoque suae portas seris muniunt, vias obstruunt, libere intrandi vel exeundi Romam facultas negatur, vendendi vel emendi mercimonium interdicitur; nonnulli quoque regis amicorum injuste perimuntur. Palatini autem a beato Bernwardo salutaribus monitis instructi confessione nihilominus purgati sacro etiam viatico inter missarum solemnia muniti contra egredi et hostes impetere

ward Otto noch einmal in seinem eigenen Palast bestürmt *), 1002.
und entbot die Deutschen zu sich; er starb aber, während diese sich langsam einfanden, unbeerbt, in der Blüthe seiner Jahre (1002. Jan.), und da er keine Verordnung wegen der Nachfolge hinterließ w), so schien einer anderen Dynastie der Thron eröffnet; doch war die Anhänglichkeit der Deutschen an eine Erbfolge aus dem Blute derer, deren Vorfahren Könige gewesen waren, so groß, daß man einen schwachen Fürsten den kräftigsten vorzog, welche nach dem Reiche strebten.

conantur. Bernwardus episcopus dominicam hastam subiit, se quoque atque omnes vivificae crucis munimine signat, benedictione publice data ac vitalibus monitis consolans et corroborans signifer ipse eum sancta hasta in prima fronte aciei egredi parat. Sequenti autem mane imperator cum suis post missarum solemnia — — — adversus hostes certamen instruunt; dann der naive Zusatz: ipso antistite cum sancta hasta terribiliter fulminante.

*) Eckart, nicht Hugo von Thuscien, der übrigens dux urbis Romae heißt, half Otto. Roms Aristocratie ist schon oben berührt; die mehrsten der Leute, die wir in deutschen Städten Patricier nennen, hatten Güter außer der Stadt; in so fern sie eigne Herrschaften hatten, hießen sie, freylich in einem andern Sinn, als man in Deutschland das Wort gebrauchte, duces; so fern dieser Titel gewisse obrigkeitliche Verrichtungen bezeichnete, consules; so fern sie eine Versammlung bildeten und Richter waren, hießen sie Senat.

ww) Es hatte zwar Bernward von ihm geheime Aufträge erhalten, diese bezogen sich aber auf die Nachfolge schwerlich, da der junge Mann von 22 Jahren an seinen Tod nicht denken konnte. Vit. Bernward. cap. XXVI. pag. 453. Dici non potest, quanto moerore, quantis utrorumque lacrymis fusis (nämlich: ab invicem discederent) ut in publicum procedere vererentur. Mitissimus imperator, quae stylo vel legatario intimare dubitaverat, fido magistro in arcanum mentis secretarium, sapienti trutina libranda commendat.

E. Kaiserthum des Westens

bis auf die Entstehung der Normännischen Dynastie im unteren Italien.

Heinrich II. der Heilige.

1002. Es suchte zwar der tapfere Markgraf, Eckart von Meißen, dem nächsten Unverwandten des Sächsischen Hauses, Heinrich von Bayern *), die deusche Krone streitig zu machen; Heinrich hatte aber nach Begriffen der Zeit schon einen großen Vortheil über ihn, als er sich der Reichskleinodien bemächtigt und hernach auch den Erzbischoff von Cöln genöthigt hatte, ihm die heilige Lanze zu übergeben x). Fast

*) Die Abstammung ist folgende:

Heinrich I.

Otto I.	Heinrich von Bayern.
Luitgardis. — Otto II.	Heinrich der Zänkische.
Otto von Kärnthen (Ditmar pag. 370.) wollte nicht Kaiser werden. — Otto III.	Heinrich II. der Heilige, geboren auf dem Gute Abach unweit Regensburg, wo sein Vater seinen Sitz aufgeschlagen hatte.
Hegilo. — Conrad.	
Conrad II. der Salische. — Conrad der Jüngere.	

x) Diese Lanze machte der uralte deutsche Gebrauch wichtig: Bernhard von Sachsen übergiebt Heinrich das Reich accepta in manibus sacra lancea, so heißt es Gregor. Turon. lib. VII. cap. 33. corp. scriptt. hist. Francise, Freheri pag. 162. Post haec Guntramnus rex data in manu Childeberti hasta, ait: hoc est indicium quod tibi omne regnum meum tradidi. So in vit. Bernwardi apud Leibnit. I. pag. 457. cap. XXXIV. Omnibus ergo pari voto in electione illius concordantibus Willegisus archiepiscopus et beatus Bernwardus cum ceteris regni principibus dominum Henricum Moguntiam cum summo honore ducentes, dominica Octava Pentecostes regimen et regiam potestatem cum dominica hasta illi tradiderunt, ac deinde — — — — — — Solenniter unxerunt. Der Chronographus Saxo ann. 1002. Accessiones I. pag. 214. sagt, dies sey insciis Saxonibus geschehen, dann: Fama volat super his eum quam citissime pariter Merseburch venturum, quod et factum est. Illo Bernhardus dux et Saxonum primates cum dedecore

könnte es scheinen, als hätten die Deutschen Nationen ein- 1002.
zeln die Königswürde in Anspruch nehmen wollen; denn wir finden, daß mit den Einzelnen besonders capitulirt ward, wo dann Hermann mit seinen Allemannen, die ein ungeheuer weites Gebiet einnahmen, und Eckart, der nicht lange vorher Herzog der Thüringer geworden war, am mehrsten strebten, ihren Titel auch von den anderen Nationen anerkannt zu sehen, da hingegen Bernhard von Sachsen, als Heinrich der Sachsen Recht beschworen hatte, die Herrschaft über sich und die Seinigen an ihn abgab; Bruno, Heinrichs Bruder, und Conrad, Herzog im Rheinischen Franken, machten keinen Anspruch, sondern Bruno, Ernst, Markgraf von Oesterreich, und der in Ostfranken mächtige Markgraf, Heinrich von Schweinfurt, halfen vielmehr, durch Versprechungen bewogen, gegen Heinrichs Gegner, weshalb sie auch gleich nachher so heftig gegen den neuen König kämpften, als er ihren Foderungen nicht Genüge leistete.

Während Heinrich noch in Deutschland mit seinen Gegnern zu kämpfen hatte, weil er als Siegfried und Udo von Northeim den tapferen Eckart in Pölde (30. April 1002) ermordet hatten *), und Hermann von Schwaben erst Huls

suorum convenientes benigne ab eo suscepti sunt, moxque dominum sibi illum ac regem elegerunt. Damals lebte Eckart noch, und Heinrich kam so eben von einem verheerenden Zuge nach Schwaben zurück. In Duisburg kamen die Lothringer, besonders der Bischoff von Lüttich und Cambray zu Heinrich und erkannten ihn als ihren König; in Aachen ward er erst dann auf Carls des Großen Thron gesetzt.

*) Damit man sehe, wie Otto mit seinen Deutschen oft umging, wie sehr man irrt, wenn man in den Zeiten der Gewalt Alles in ein System pressen will, und zugleich sehn, warum Eckart ermordet ward, führe ich hier Ditmar lib. V. pag. 366. an: Quidam dicunt, Henricum instinctu praedicti comitis ab imperatore flagellis caesum hoc saepius in eum meditatum fuisse. Darum hatten ihn Siegfried und Benno in curte des Grafen Siegfried von Nordheim cum confratribus Udone et Henrico erschlagen.

1003. digung geleistet, dann durch seinen Tod alle Furcht entfernt hatte (1003), neue Feinde fand, war in Italien Alles gegen die Deutsche Herrschaft empört, und nur die gewöhnliche Zwietracht der Großen dieses Landes unter sich machte es möglich, daß sich Heinrich wieder dort festsetzte. Schon den Leichnam Ottos III. hatten nämlich die Römer mißhandeln wollen, sie hatten die Begleitung, die ihn aus dem Castell Paterno, wo er gestorben war, wegschaffte, dreymal angefallen, und die Begleiter hatten mit großen Gefahren zu kämpfen y); die Bischöffe der Lombardey aber, vorzüglich der von Mayland, von Cremona, Brixen, Piacenza, Pavia, Como veranstalteten eine neue Königswahl, die auf einen einheimischen Fürsten fallen sollte, und wählten Arduin, Markgraf von Ivrea, der unter Otto Pfalzgraf gewesen, hernach aber als Bischoffsmörder in die Acht gefallen war z).

y) Ditmar pag. 358. Tunc tristis turba dilecti senioris corpus comitata magnas belloram asperitates septem dies continuo perpessa est, nullaque securitatis certitudo ab hostibus concessa nisi tum dumtaxat, quando ad Bernam (muß Beronam heißen) perveniunt civitatem. Der Chronographus Saxo. Accessiones I. p. 213. sagt, die Deutschen hätten den Tod des Kaisers so lange verborgen gehalten: quousque convocatis qui per castella dispersi vagabantur sociis facto agmine funebri profectione domini sui corpus efferentes improvisi prorumpunt, pluribus tamen ibi ob penuriam equorum sine spe vivendi relictis.

z) So schlimm, wie ihn Adelbold macht, war er wohl nicht; er war aber ein junger, roher Mann, der lauter junge Leute, die ihm ähnlich waren, zu Begleitern und Rathgebern hatte. Daher Adelbold in vita Henr. sancti apud Leibn. tom. I. pag. 434, von ihm sagt: Eodem tempore quidam episcopicida Harduinus nomine non regnabat, sed vitiis in se regnantibus subserviebat in Italia. Audita namque morte imperatoris Ottonis Longobardi surdi et caeci et de futuro non providi, hunc elegerunt — — Hic, ut dixi — — — — — adventum regis Henrici semper exspectans, introitus Longobardiae, quos Clusas indigenae vocant cum cautela satis provida tutabatur. Quod etiam verum erat dei judicium, episcopos, qui in electione

Der Erzbischoff von Ravenna, die Bischöffe von Verona, 1003.
Vercelli und Modena wandten sich hingegen an Heinrich, und ließen durch Otto von Kärnthen, den Ernst von Oesterreich unterstützte, ihre Pässe besetzen. Otto und Ernst ließen sich unvorsichtig in ein Gefecht ein, das durch die Schuld des Bischoffs von Regensburg sehr unglücklich für die Deutschen ausfiel a), in welchen die beyden Anführer verwundet wurden, und zum Könige eilten, welcher in Sachsen in gefährliche Händel mit den Böhmen verwickelt war, die Heinrich von Schweinfurt in seine Streitigkeiten gezogen hatte. In Böhmen hatten kurz vorher (999) nach dem Tode Boleslaus II. dessen Sohn, Boleslaus III., seine Mutter vertrieben, seinen Bruder Jaromir verstümmelt, und dem anderen Bruder, Ulrich, nach dem Leben getrachtet, hatte beyde zur Flucht genöthigt, und durch seine Grausamkeit gleich im Anfang seiner Regierung die Böhmen so erbittert, daß sie sich einen Pohlnischen Prinzen, Wladibon, den Sohn der Böhmischen Prinzessinn Dobrawka, zum Herzog riefen. Wie dieser unerwartet früh starb, eilte Jaromir nach Böh-

ejus prae ceteris aestuantes et sitientes fuerunt, honorabat ut bubulcos, tractabat ut subulcos. Quadam namque die episcopum Brixiensem ad se venientem et nescio quid rationari volentem, quia rationacio ei displicuit, per capillos arripuit et humo tenus quasi vilissimum bubulcum projecit.

a) Vita Henr. l. c. pag. 435. Exercitus autem ille (des Harduin) mille quindecim virorum existimabatur esse virorum, de Teutonicis vix erant quingenti et hi partim per fodrum divisi, partim ad vias custodiendas transmissi. Qui Harduini adventum percipientes repente armantur et prout possunt ad resistendum parantur, virtutis eligentes famam et postponentes vitam. Interea Harduinus cum Longobardis supervenit. Otto cum Teutonicis obviam venit. Fit congressio, fit pugna, ex utraque parte fit caedes gravissima et pene Teutonicorum quamvis paucissimorum esset victoria, si non impediret Ottonis fratris, Regensburgensis episcopi, fuga. Illo nempe fugiente Teutonicorum acies minuitur et iterum a multis congressa devincitur. Glücklicherweise hatte eben im October Herzog Herrmann von Allemannien sich in Bruchsal gedemüthiget.

1004. men zurück; aber der grausame, obgleich geblendete Boleslaus III. kam ihm zuvor, besetzte Prag, ward als Herzog erkannt, betrachtete Heinrich, der seinen Bruder unterstützt hatte, als seinen Feind, und drang als Verbündeter der Feinde desselben bis nach Merseburg vor. An ihn schloß sich Heinrich von Schweinfurt, dem König Heinrich Bayern versprochen hatte, welches damals fast bis an den Spessart reichte, und mit vielen und großen Wäldern zugleich königliche Forste und Landgüter enthielt, die einen Theil des jetzigen Frankens einnahmen. Das Versprechen der Belehnung mit Bayern hatte Heinrich hernach unter dem scheinbaren Vorwande, daß er über dieß Volk nicht ohne dessen Willen schalten könne, versagt b), und der unzufriedene Markgraf appellirte an sein Schwerdt. Zu ihm stieß um die Zeit auch Ernst, obgleich ihm kurz vorher der König seiner in dem den Lombarden gelieferten Treffen erhaltenen Wunden wegen viele Güter gegeben hatte; endlich trat des Königs eigener Bruder, Bruno, der zwar ein Bisthum von ihm erhalten hatte, sonst aber in seinen habsüchtigen Anmaßungen vielleicht nicht hinreichend von ihm unterstützt ward c), zu ihm über. Der König

b) Ditmar pag. 368. und mit etwas andern Worten Heinrichs Biograph: quos semper praecipuos inter omnes gentes habui, quosque semper toto mentis affectu amavi, hos adepta benedictione regali in lege sua nec deteriorare volo, nec deteriorari patiar dum vixero. Legem habent et ducem eligendi ex lege potestatem tenent: hanc nedum ego frangam, quicumque fregerit me inimicum habebit.

c) Daß dies nicht übertrieben ist, mag eine Geschichte zeigen, welche zugleich das Gerichtswesen der Zeit zur Anschauung bringt. Arnolfi de sancto Emmerammo lib. II. apud Canis. tom. III. pars I. pag. 147. Temporibus itaque Henrici, pii imperatoris eximii, — — — — contigit, ut dominus Bruno, germanus frater ejusdem imperatoris sub occasione juris haereditarii tentaret sibi vendicare curtem et possessionem, quae vulgo dicitur Enterhof — — — Qui dum publice vim inferre rebus ecclesiasticis non auderet, tandem ex consulto in id ventum est,

König hatte Mühe, Franken und Thüringen gegen Verheerungen zu schützen, weil Franken von Heinrich, Bayern und Oesterreich von Ernst und Bruno angegriffen wurden, und Bolesslaus mit den Völkern seiner Zunge aus der Lausitz und den nahen Gegenden, die sich an ihn anschlossen, bis über die Elbe streifte. Sobald diese Letzteren zurückgetrieben waren, sollte ein Aufgebot gemacht werden, und Heinrich erwartete die langsam versammelten Schaaren an den Gränzen von Bayern, wo er sich mit der Jagd beschäftigte, aber doch endlich nöthig fand, die Sache zu beschleunigen, und deswegen selbst nach Thüringen, endlich bis nach Pölde zu gehen d), um die Sachsen und Thüringer schneller in die 1004.

ut in loco qui dicitur Aetinga super hujusmodi re haberetur placitum, sive judiciale colloquium. In quo omnibus iudicibus vel scabinionibus, qui in eodem comitatu erant, pecunia corruptis ac aliis aliunde mercede in id ipsum conductis ita omnium caussidicorum astutia et calliditas coelitus infatuata est, quo communi consilio ex adversaria parte inductus aut subornatus quidam judex, nomine Otpolt, cujus loquacitate tunc temporis multa committebantur a multis, nec sciret nec posset judicare quidquam quod sancti Emmerammi vel nostram laedere quiret caussam — — — — — Sed ne praedictus Bruno episcopus tam probrosae confusioni succumbere videretur, cum suis adstipulatoribus rogatu illius Palatinus conventus Ratisbonae est habitus — — Nam in aula judiciali praesidente Henrico duce cum Chunigunda imperatrice, sua scilicet sorore, nec non subselliis a viris consularibus sive comitibus, ubi mos aulicus poscit, adsessis, per totam curiam audiebatur vox contra sanctum Emmerammum partes episcopi foventium simul et dicentium, quod Brunoni, utpote tam amplae et potenti personae nemo posset resistere, quin illa die omnium judicio in ditionem ejus veniret praedium praefatum, quod avia ejus, nomine Juditha, Norici regni videlicet ducissa, sancto Emmerammo pro se suisque filiis Hludowico atque Heinrico veluti regalem fiscum tradidit.

d) Adelboldi vit. Henr. scti cap. XXVII. pag. 437. Inde per Franciam morose (d. h. langsam) transiens in Saxoniam venit et Toringis et Saxonibus in Milzaviam expeditionem futuram indixit. Exinde Poledae Nativitatem domini celebravit.

1004. Waffen zu bringen, indeß der Bischoff von Würzburg und der Abt von Fulda mit den Ihrigen gegen Franken und besonders gegen Schweinfurt zogen. Lange hielt sich noch Heinrich in Magdeburg auf, zog endlich in der allerungünstigsten Jahrszeit gegen die Böhmen, und fand sie in ihren Gränzen so wohl gerüstet, daß er die gefährliche Unternehmung, ihre Verhaue und Wälle zu bestürmen, aufgab, und vorzog, seinen Freunden in der Lombardey, welche ihn um Unterstützung baten, zu Hülfe zu eilen; doch bestellte er zuerst Gränzhüter gegen Böhmen und andere Slavische Völker e). Gegen Italien war es ernstlicher gemeynt; die Reichstruppen sammelten sich in Schwaben, in der Gegend von Augsburg f), und Bruno fand durch Ungarische Vermittlung die Gnade seines Bruders wieder. Die Lombarden hatten während der langsamen Rüstung die Pässe, deren sie sich vorher bemächtigt hatten, mit ihren Leuten eingenommen, und erwarteten den Angriff; als aber die dießmal auch aufgebotenen Einwohner von Kärnthen die Berghöhen an der Brenta besetzten, glaubten sie sich umgangen, und Heinrich fand den Weg nach Verona offen, wo er zwar wohl empfangen, aller Wahrscheinlichkeit aber nicht gekrönt ward. Harduins Freunde, die größtentheils an der westlichen Seite der Lombardey ihre Burgen hatten, gingen in diese zurück, um die Zeit zu

e) Adelbold. vit. s. Henric. cap. XXX. l. c. pag 437. Omissis igitur munitionibus (das Pfahlwerk und Erdwälle, die er im Winter nicht belagern konnte und zu bestürmen nicht wagte) terram devastat, hanc incolis deputans culpam, quod pecunia corrupti ex fide Bolizlao non restiterint. Inde Meresborg revertitur juxta decursum Albis marchiones statuens, qui et Saxoniam et Bulizlai incursum latrocinandi custodiant et ipsi Bulizlao assiduae inquietationis molestias inferant.

f) Wo des Adelbold Omuga liegt, weiß ich nicht; bey Augsburg muß es wohl seyn. cap. XXXII. Tandem illi Augustam venienti, quae in confiniis Bavariae et Alemanniae sita est, Lotharienses, Franci, Alemanni, obviam veniunt ad ulciscendam injuriam Teuthonicis illatam voluntarii et regio honori per omnia deservire parati.

erwarten, bis die Begleitung des Königs wieder in ihr Land zurückgekehrt wäre, wie dieß bey jedem großen Heerzuge zu geschehen pflegte. Ob die strenge Maßregel, durch welche Heinrich diese Zerstreuung der Seinigen hindern wollte, eine Wirkung hatte, wissen wir nicht g), wohl erscheint das Betragen der Deutschen in Italien von derselben Art, als das der Bayern zwey Jahre vorher in Lothringen, wohin damals Heinrich zog, um sich als König erkennen zu lassen h). Bis nach Pavia, nicht aber nach Mayland *), kam Heinrich, und wollte aus besonderer Güte die Stadt schonen und in dieselbe nur so viel Leute aufnehmen als nöthig waren, um seinen Palast zu bewachen, die Anderen sollten vor der Stadt im Lager bleiben, die Bürger aber vergalten ihm seine Sorge für sie sehr schlecht. Bey einem zufällig entstandenen Tumult nämlich ward er in seinem Palast angegriffen, und nur durch die Vorsicht des Erzbischoffs von Cöln entging er grö- 1004.

g) Adelbold. vit. s. Henr. scriptt. rer. Brunsv. I. pag. 438. cap. XXXV. Post haec rex comiti Palatino praecepit, ut per bannum regale exercitui toti fuga (das alte Erilliz) interminaretur, adderet etiam, ut si quis fugere praesumeret plectendum se capitali sententia sciret. Der Annalista Saxo bey Eccard I. pag. 397. der dies wörtlich abschreibt, setzt weißlich hinzu: et resistentibus viriliter promittitur consolatio futura.

h) Die Naschhaftigkeit der Bayern veranlaßte großes Blutvergießen Ditmar pag. 369. Hi namque (Bavari) domi paucis semper contenti exterius vero propemodum insatiabiles cum vitium fruges vi diriperent, eosque hoc defendentes caederent, pugna gravissima invicem oritur. Domestici regis exeunt, indigenas cum adventitiis praeveniunt et subsequuntur. Fit magnus conflictus congredientium devictumque agmen Bavariorum in regalem curtem fugit.

*) Das Letztere sagt Adelbold, es gehört dies aber zu demselben Legendenstyl (der mit dem Zeitungsstyl gleiches Geschlechts ist), zu dem die Nachricht gehört, daß die Longobarden, deren alte Residenz, die schönste Stadt des Landes, in Feuer aufgegangen war, und in Blut schwamm, untröstlich über die Entfernung des Königs und seiner lieben Begleiter sind, und sich nur zufrieden geben, cum festini reditus eos solatur promissione.

1005. ßerer Gefahr, weil ihn dieser von dem Anfangs gefaßten, unvorsichtigen Vorsatz, sich durch die empörte Menge durchzuschlagen, abhielt. Der königliche Palast, welcher, wie alle großen Häuser der Zeit, wie eine Festung gebaut war, ward indessen auf's heftigste angegriffen, und die Wuth der Deutschen, die in der Stadt am Palaste bey der Vertheidigung ihres Königs einzeln sich zeigen wollten, oder in Schaaren von Außen her die Mauern bestürmten, um ihn zu rächen, nöthigte das erbitterte Volk, das durch seine Mauern geschützt war, und nur, wenn es die Person des Königs in seiner Gewalt hatte, Schonung hoffen konnte, zu dem Aeußersten zu schreiten. Wie die Bürger den Palast in Brand stecken wollten, um sich des Königs zu bemächtigen, bahnten sich die Deutschen endlich von Außen her durch Feuer den Weg in die Stadt i). Bald wüthete Feuer und Mord

i) Adelbold vit. s. Henrici cap. XXXIX. Tunc juvenis quidam, frater reginae, Gislebertus nomine, a Longobardis vulneratur. Pro cujus lethali vulnere Teuthonici irritantur et prae furore caeci contra jacula muros civitatis expugnant irrumpentes sanguinem juvenis, stimulum scilicet furoris, vindicare festinant. Quorum quidam animo ceteris ardentior, Voleramus nomine, se injecit in media Longobardorum agmina et gladium quo accinctus erat extractum uni eorum prae ceteris insanienti ab acumine galeae usque in jugulum viriliter infixit, ac dicto citius inter suos se illaesum recepit. Per totam igitur noctem pugna gravis habetur et ancipiti termino suspensa, modo hos, modo illos sub victoriae spe audaciores et expeditiores reddit. Aliquando etiam Theutonici testudine ex clypeis composita eorum irrumpebant agmina et quosdam vivos ex eis captos regi repraesentabant. Im Chronographus Accessiones I. pag. 218. heißt es, Heinrich hätte Ostern halten wollen, die Pavesaner hätten ihm die Freude gestört, d. h. ademto gaudio, multa millia rebellium iussit interire gladio ob ulciscendam injuriam ab eisdem Pavesanis Theutonicis illatam omnibus simul aedificiis Papiae exustis, quae veterum construxerat industria illustris. Wer über die Verrenkung, die sich Heinrich soll zugezogen haben, das Ausführliche lesen will, sehe Hegewisch S. 219. u. f. und besonders Admiranda ad om-

und Raubsucht der rohsten Menschen in der uralten Residenz 1005.
der Lombardischen Könige, und des Mordens war lange Zeit kein Ende. Der Eindruck, den dieß überall machte, war wohl ein Hauptgrund der schnellen Entfernung Heinrichs, wenn er gleich einen anderen Vorwand vorgab. Die Böhmen nämlich waren um diese Zeit, durch die Pohlen verstärkt, dem Deutschen Reiche gefährlicher, als je geworden, nachdem der grausame Boleslaus III. sich von dem Herzoge von Pohlen (1004) nach Krakau hatte locken lassen, und dort ermordet war. Der Herzog von Pohlen hatte gleich nach Boleslaus Ermordung nicht blos Böhmen, sondern auch die Lausitz besetzt, und drohte mit einem Einfall jenseits der Elbe. Schon gegen Pfingsten brach Heinrich, den wir im Juni bey Zürich finden, auf, zog den Rhein herunter nach Maynz, ging von dort nach Sachsen, und machte eine Bewegung an der Spitze der Sachsen, als wenn er in Pohlen einfallen wollte, während er sich hernach an die Bayern, welche Böhmen bedrohen mußten, anschloß k). Der ganze Plan scheint nicht wohl ausgeführt zu seyn; weil aber die

nem posteritatem vita s. Henrici et Kunegundis Bojoariae ducum, augustissimorum virgineorum conjugum, ac episcopatus Bambergensis conditorum a P. Antonio Crammer. S. J. Augsb. et Freyburg 1770. 8. lib. I. cap. II. §. VI. pag. 35.

k) Adelb. vit. Henr. sancti cap. XLIII. pag. 440. Tum per orientalem Franciam transiens in Saxoniam festinat, cor suum indignationis pondere super Bolizlaum gravatum vindicta potenti relevare disponens. Indicitur Saxonibus, Bavaris, Francis orientalibus expeditio in medio Augusto, terminus datur promotionis, ut frugibus inde prae collectis, abundantia comes exercitus esset. Mediante igitur Augusto Meresborg Saxonum fit congregatio. Rex autem nemini suorum familiarium fateri volebat, sive in Poloniam, sive in Boëmiam vellet, cognoscens Bulizlai flexuosas versutias, quibus per quosdam sibi occultos amicos etiam secreta regia nescire solebat. Sed naves a Magdeborg usque Citizam congregari jubens quasi in Poloniam velit transitum futurum simulat. Id omnibus sperantibus repente in Boëmiam exercitum ducit.

1007. Böhmen unzufrieden mit der Pohlnischen Herrschaft waren, konnte Heinrich dem verstümmelten Prinzen Jaromir, dort zur Regierung verhelfen, und schloß mit ihm eine freundliche Uebereinkunft. Von dieser Zeit an war Boleslaus von Pohlen Heinrichs abgesagter Feind, und wenn schon Jaromir als Vasall mit seinen Böhmen zu den Deutschen stieß, ward doch nichts Bedeutendes ausgerichtet, und man konnte die Pohlen nicht von Einfällen abhalten; sie begannen diese selbst dann wieder, als sie nach einer Niederlage in der Lausitz auf eine Zeitlang Frieden gemacht hatten l), und führten aus dem ganzen Lande ihrer Nachbarschaft, ja sogar aus der Gegend von Magdeburg und den Ländern an der Niederelbe die tapfersten Leute in eine schmähliche Gefangenschaft m). Herzog

l) Annalista Saxo ad ann MV. bey Eccard pag. 403-404. erzählt, wie sich Boleslaus bey Cressen gesetzt hatte, wie Heinrich plötzlich über die Bober ging und die Pohlen weiter zurücktrieben: et non amplius quam duo milliaria ab urbe Poznani rex, a suis rogatus primatibus consedit. Exercitus autem in colligendis frugibus ceterisque necessariis divisus magnam cladem ab hostibus insidiantibus sustinuit. Bolizlaus interea per fidos intercessores regis gratiam petiit, cujus benivolentia exaudiri mox meruit. Unde Thagino archiepiscopus cum aliis familiaribus regis ad civitatem praedictam a Bolizlao rogatus venit et cum juramentis ac emendationibus dignis pacis firma foedera apud eum pepigit. Der Chronographus zu demselben Jahr, Access. I. pag. 218. rex fugientem (Bolizlaum) insequitur suam quasi injuriam defensurus; sed proh dolor! multos perditurus, Bernhard et Ifi Thietbem et Bernhard cum aliis multis occiduntur. Es muß dabey noch manches Andere vorgefallen seyn, denn der Annalista Saxo setzt gleich nach oben angeführter Stelle hinzu: post haec rex nequitiae auctores eruens, Brunitionem inclitum satellitem in Merseburch, e Slavis autem optimos Borisen et Vezemisclen cum ceteris fautoribus in Werleslevo laqueo suspendi praecepit. Saepe cum Slavis in Wirbeni juxta Albim sitam conventione habita vellent nollent necessaria regni sui potenter tractavit et finivit.

m) Chronogr. Saxo Ann. 1007. Access. I. p. 219. Bolizlaus interim incursu Saxonum ex legatione regis concitatus, audaci animo

Boleslaus ward endlich so mächtig, daß er auch in Rußland 1007.
Vortheile errang, als Wladimir, von den Deutschen gereizt, ihn angegriffen hatte n); denn er unterstützte nun, als

elatus prope Parthenopolim pergens, omnem Sclavoniae eo loci provinciam devastat incolas aut neci tradidit, aut captivos colligari praecepit, donec ripam Albiae fluminis attigit, ubi superba quaedam jactans verba obstante summi regis milite sancto Mauritio, suae non compos voluntatis revertitur in propria ducens secum in vinculis fortes viros Saxonum, Ludolfum, Thadilan et Tadi.

n) Wladimir Sfwjatoslawitsch regierte bekanntlich von 980-1015, nahm das Christenthum an, und heirathete die Schwester der Theophania, Anna; Ditmar ist nicht wohl auf ihn zu sprechen, er sagt: Christianitatis sanctae fidem suscepit, quam justis operibus non ornavit, erat enim fornicator immensus et crudelis magnamque vim Danais mollibus ingessit. Hic tres habens filios uni eorum Bolizlavi ducis nostri filiam in matrimonium duxit, cum qua missus est a Polonis Reimbernus praesul salsae Cholbergiensis. Er war zu der Zeit, von der hier die Rede ist, mit seinem Sohne Jaroslav, dem er, wie er auch den eilf andern Städte als Residenzen angewiesen hatte, Nowgorod übergeben, im Streit. Nach seinem Tode, wo die zwölf Söhne, dem Großfürsten von Kiev, Sfwjatopolk unterwürfig seyn sollten, entstand neuer Streit, wo Sfwjatopolk Hülfe bey seinem Schwiegervater, Boleslaus von Pohlen, suchte, der ihm zwar auf den Thron half, aber nicht hindern konnte, daß er 1019. dem Jaroslav Kiev und den ersten Rang unter den Großfürsten überlassen und selbst entweichen mußte. Das Alles hat Ditmar verbunden und auch zum Theil verwirrt, da, wo er von der Aussöhnung Heinrichs mit Boleslaus redet. Ditm. restitut. Ibi tunc Bolizlavi nuntius Luidulphum juvenem diu captivum remitti promisit, suosque milites apud nos firma detentos custodia pro ejus deliberatione relaxari petiit; et si aliquem imperatori nuntium de acquirenda ejusdem gratia mittere licuisset diligenter inquirit. Assiduo principum suorum interventu his omnibus assensum praebuit, et tunc primo comperit, Russorum regem, ut sibi per internuntium promisit suum, Bolizlaum petiisse, nilque ibi ad urbem obsessam profecisse. Hujus regnum praefatus postea dux cum exercitu invadens generum sui et fratrem ejus diu expulsum intronizavit.

1012. Jaroslav Wladimirowitsch, dem sein Vater Nowgorod anvertraut hatte, sich gegen diesen empörte, den rebellischen Prinzen mit Truppen. Als endlich auch Jaromir in Böhmen gestürzt war, und Ulrich, dessen Bruder, die Herrschaft erlangt hatte, hätte Boleslaus einen den Germanischen unter sich uneinigen Stämmen verderblichen Bund der Slavischen Völker zu Stande gebracht, wenn nicht der Herzog von Böhmen mehr seinen eigenen Vortheil, als den seiner Stammsverwandten berücksichtigt hätte. Um dieß zu verstehen, muß man wissen, daß der mächtige Herzog von Pohlen bey den Streitigkeiten in der regierenden Böhmischen Familie eben so ein heimliches Einverständniß mit den Böhmischen Unzufriedenen unterhielt, wie er an Heinrichs Hofe sehr angesehene Leute als Spione in seinem Solde hielt, daß er sich ferner, während er mit dem Deutschen Könige in Krieg war, mit den unzufriedenen Bayern, denen Heinrich ihren Herzog genommen hatte *), in Unterhandlungen einließ, von denen Jaromir nicht wußte, ob sie um des Deutschen Königs, oder um seinetwillen betrieben würden. Jaromir hatte die Bayerische Gesandtschaft, welche durch sein Land reisete, einziehen lassen, wahrscheinlich auch zu gleicher Zeit (1012) seinen Unterthanen andere Ursache zur Unzufriedenheit gegeben, sein Bruder Ulrich benutzte dieß, um sich seiner Person zu versichern, mißhandelte Jaromir und ward an seiner Stelle Herzog. Jaromir entkam nach Deutschland, Heinrich ließ ihn aber, ohne daß man bestimmt sagen könnte, warum, als er zu ihm nach Magdeburg gekommen war, verhaften o).

*) Nämlich Heinrich Hezilo, den Bruder der Königin Kunigunde; dieser und seine beyden Brüder, Theodorich Bischoff von Metz und Friedrich Graf an der Mosel, wollten ihrem andern Bruder Adalbero gegen Heinrichs Willen zum Erzbischoff von Trier machen (1098.), da Heinrich den Megingaud bestellt hatte. Dafür blieb Heinrich bis Ende 1012, wo ihn der König begnadigte, von Bayern ausgeschlossen.

o) Annalist. Saxo ad ann. MXII. Eccard. pag. 424. Interea Jarimirus dux Boëmiorum, regis gratiam suppliciter petens pro

Ungerechter war es hernach, daß Heinrich den unglücklichen 1012.
Jaromir seinem grausamen Bruder, Ulrich, der mit großen Geschenken nach Merseburg kam, übergab, und ihn mit nach Böhmen schleppen ließ, ob er gleich vielleicht eben dadurch erhielt, daß Ulrich bey der Zusammenkunft, die er an der Schlesischen Gränze mit Miseco, dem Prinzen von Pohlen hatte, nicht allein den großen Slavischen Bund, den Boleslaus von Pohlen antrug, ablehnte, sondern sogar treuloser Weise Miseco verhaftete, und mit sich fortführte. Wenn man die vielen Händel, die auch nachher noch die Pohlen an der Ostgränze; an der Westgränze die Lothringer; und im Süden die Italiäner erregten, bedenkt, und die unruhige, hitzige Gemüthsart der Vasallen, ihre Geneigtheit, alle Streitigkeiten mit dem Schwerdte auszumachen, erwägt, so muß man sich doppelt verwundern, daß Heinrich in dieser ganzen Zeit seinen Lieblingsplan, ein neues Bisthum in Franken zu gründen, so unablässig eifrig verfolgen konnte. Man kann freylich nicht läugnen, daß gerade durch Anlegung des Bisthums eine Gegend, die wegen ihres Gartenbaus und der Cultur des Bodens seitdem weit und breit berühmt geworden ist, aus einer Wüste und unbebautem Orte gewonnen ward p); doch

misericordia et restitutione exilium et custodiam Athelboldi praesulis, Ansfredi successoris, accepit. Qui pro immensa caede Bawariorum ad Bolizlaum sine licentia regis ac sua eum muneribus tendentium et trucidatione ibidem sibi commissorum et non aliqua regis infidelitate hanc ultionem meruit. Hoc regis inimici audientes irriserunt; provinciales autem, ut sibi futurum, timuerunt. Postea Odelvicus, frater ejus, Mersburch venit, a rege vocatus et regnum quod injuste usurpaverat, gratuito munere suscepit.

p) In dem Briefe, den Arnold von Halberstadt an den Bischoff von Würzburg schreibt, ihm Vorwürfe macht, und ihn zum Nachgeben bewegen will, sagt er, Balluzii miscellanea tom. IV. pag. 439. Nonne recordaris, quod in priore anno ad eundem locum Bamberg nobis equitantibus me advocato ad te hujusmodi sermonem, quasi praescires, habere coepisti: si rex ibi facere velit episcopatum facile illum ecclesiae tuae, quod tibi

1013. muß man gestehen, daß weder die Art, wie Heinrich die Bischöffe dahin brachte, daß sie ihm ihre Unterstützung gegen den Bischoff von Würzburg, der seine Diöces nicht wollte geschmälert haben, zu Theil werden ließen q), noch die Eitelkeit, daß er, was wahrscheinlich nicht wahr ist, die Erzämter des neuen Bisthums großen Reichsbeamten, die dafür bedeutende Lehn erhielten, überließ, und so die ohnehin schon weltlich stolzen Bischöffe noch stolzer machte, noch die übermäßigen Ehrenbezeugungen, mit welchen er den Pabst, der das von ihm eingerichtete Bisthum (1007) mit seiner Gegenwart (1020) beehrte, und die Kirche desselben weihte, empfing, unter den damaligen Umständen ohne Nachtheile für das Reich waren. Die Nachtheile der anderen erwähnten Umstände sieht man leicht ein; in Rücksicht des Römischen Bischoffs mußte wohl bey dem Haufen, den das Fremde und der Pomp ohnehin blendet, die fast abgöttische Verehrung, die der Kaiser ihm be-

utilius esset, posse tribuere, te parvum inde fructum habere, totam illam terram pene sylvam esse, Sclavos ibi habitare, te in illa longinqua vel raro vel numquam venisse?

q) Der größte Theil der Bischöffe war aus mächtigen Häusern, die Andern wollten nicht geringer seyn, der Bischeff von Würzburg hatte für seine Einwilligung zur Stiftung Bambergs Erzbischeff werden sollen, daraus ward nichts, und er widersetzte sich; Ditmar erzählt dann recht mit Liebe pag. 383. ad concilium vocatus supra memoratum venire noluit. Considentibus ibidem ordine archiepiscopis cum omnibus suimet suffraganeis, rex humotonus prosternitur et a Willegiso antistite in cujus dioecesi synodus habebatur elevatus cunctis praesentibus talia fatur. — — — — — — Finitis talibus alloquiis Bernigerus, antistitis Henrici capellanus surrexit: propter timorem regis seniorem suum huc non venisse et detrimentum ecclesiae sibi a domino commissae in aliquo fieri numquam laudasse testatur et obsecrat cunctos praesentes per Christi amorem, ne talia fieri absente eo futurum sibi in exemplum paterentur. Privilegia ejusdem ibi alta voce recitantur. Inter haec rex quotiens anxiam judicum sententiam nutare perspexit, toties prostratus humiliatur.

wies r), durch die erhöhte Meynung von Rom, auf die es 1013.
hier allein ankam, in Rücksicht der geistlichen Waffen dieser Stadt mehr schaden, als alle Isidorische Decretalen. Es fällt dieß um so mehr auf, da sonst gerade Heinrich II. mitten unter den Unruhen Deutschlands und den Kriegen mit Pohlen sein Richteramt über die Päbste mit ihrer eigenen Einstimmung geltend gemacht hatte. Harduin nämlich hatte es nie zu einem bedeutenden Ansehn in Italien bringen können, und Gregor, den die Römer dem rechtmäßig gewählten Pabst, Benedict VIII., entgegensetzten, ging nach Deutschland, um seine Bestätigung von Heinrich zu erhalten. Er ward vom König nicht anerkannt, sondern dieser folgte ihm nach Italien, nachdem er vorher durch bedeutende Abtretun-

r) Diese Geschichte mit dem Pabst hat der sonst sehr ungenaue Lebensbeschreiber bey Canisius tom. III. pars. 2. pag. 30-31. Et suscipitur gloriosissime ab imperatore et universis qui aderant principibus omnique clero et populo in aestimabili exultationis tripudio. Ut autem in adventu tam insolite tamque exoptati hospitis deo nostro jucunda decoraque exhiberetur laudatio imperator prudentissimus in occursum ejus quatuor psallentium choros decenter ordinavit, primum in ulteriori ripa fluminis, secundum in citeriori, tertium ante portam civitatis, quartum in atrio ecclesiae, ubi primus omnium ipse rex data manu papam in domum domini introduxit. Da sich vielleicht nicht Jeder gleich auf den Umstand wegen der Erzämter in Bamberg besinnt, so erinnere ich, daß man in Bamberg auf die Stiftungszeiten zurückführte, daß Böhmen, Bayern, Sachsen, Brandenburg, den Namen, Erz-Mundschenk, Erz-Truchseß, Erz-Marschall, Erz-Kämmerer von Bamberg trugen, und erblich dies ihr Amt durch die Freyherrn von Aufsaß, Grafen von Schönborn, Freyherrn von Ostein, Freyherrn von Rotenhahn versehen ließen, und die drey Ersten deshalb die Altstadt von Prag, Amberg, Velseck und Hohenstein, Wittenberg und Mühlberg, zur Lehn trugen, Brandenburg aber bey jedem Wechsel versprach, das unbekannte Lehn, an dem das Amt klebte, aufsuchen zu lassen und mit der Huldigung an Bamberg zu belasten. Die beßte, neueste, und kürzeste Nachricht suche man bey Weiße, Geschichte der churfächs. Staaten 3r Band 1805. 8. S. 109.

1014. gen eine kurze Waffenruhe von Boleslaus erhalten (1013) s), und die unruhigen Köpfe in Deutſchland durch herzogliche und gräfliche Güter beruhigt hatte t). Den Einmarſch in Italien fand Heinrich natürlich an der Weſtſeite, wo faſt alle Biſchöffe immer ihm getreu geweſen waren, leicht, und ſchon am Ende des Jahrs (1013) finden wir ihn in Pavia und gleich hernach in Ravenna. Von Ravenna ging er nach Rom (1014), und ließ ſich und ſeiner Gemahlinn die Kaiſerkrone aufſetzen, zugleich aber that er, weil der fromme Mann den Verſicherungen der Geiſtlichkeit, daß dieß ſo hergebracht ſey, unbedingt traute *), allerley Verſprechungen, die ſo eingekleidet waren, daß ſie neben der Hauptſache, die allerdings von jedem Kaiſer verſichert wurde, noch Nebenſachen enthielten, die man nachher als vom Kaiſer verſpro-

s) Ditmar p. 397. ſagt, der Kaiſer habe mit ihm Pfingſten in Merſeburg gefeyert: in cujus vigilia Bolizlaus cum securitate obsidum apud se relictorum venit et optime suscipitur. In die sancto manibus applicatis miles efficitur et post sacramenta regi ad ecclesiam ornato incedenti armiger habetur. In secunda feria regem magnis muneribus a se et a contectali sua oblatis placavit, deindeque regia largitate his meliora et multo majora cum beneficio diu desiderato suscepit et obsides suos cum honore et laetitia remisit. Post haec vero Russiam, nostris ad haec auxiliantibus petiit et magna regionis illius parte vastata cum commotio inter suos et Pezineigos fieret, eosdem, quamvis fautores sui, omnes jussit interfici.

t) Erſt ſtarb 1012 der Herzog Conrad von Kärnthen, und Heinrich hatte Gelegenheit, weil deſſen Sohn Conrad noch Kind war, in der Erblichkeit eine Ausnahme zu machen, er gab Kärnthen an Adalbero, Graf von Murzthal und Affenz, hernach auch Beſitzer von Iſtrien. In Schwaben war 1024 auf Herrmann II., der ihm das Reich ſtreitig gemacht, deſſen Sohn Herrmann III. gefolgt; dieſer ſtarb zu derſelben Zeit, und hinterließ nur Töchter; Ernſt, der Gemahl der älteſten Tochter Giſela, ſo herrſchend war ſchon die Vorſtellung von Erblichkeit, ward Herzog.

*) Sonſt war der Kaiſer, weil er ſelbſt ein halber Geiſtlicher war, ſehr ſtreng in der Aufſicht der Klöſter, der Chronogr. Saxo. ann.

chen schlau geltend zu machen verstand. Von Seiten der 1014.
kriegerischen Verrichtungen war dieser Zug nicht sehr ehrenvoll für Heinrich; denn er ließ nicht allein einen gewissen Johann, wahrscheinlich von Spoleto, der den Tyrann von Rom spielte, dessen Verwandtschaft mit Crescentius die Annalisten aber verschieden angeben u), in Besitz seiner Burge, sondern auch Harduin war kühn genug, nicht einmal seinen Abzug zu erwarten, sondern erschien schon vorher im Felde, und verjagte nachher den Bischoff Leo von Vercelli aus seinem Bisthum. Bald befreyte aber das Glück Heinrich von seinem Gegner, nachher wagte es kein anderer wieder, gegen ihn aufzutreten. Harduin ward nämlich des unruhigen Lebens während einer Krankheit überdrüssig, ging in ein Kloster, und starb, und zugleich fühlte der Pabst und alle kleineren Italiänischen Staaten das Bedürfniß eines schützenden Arms und der Hülfe gegen die immer wachsende Macht der Mahomedaner aus Africa, sie schlossen sich also wieder enger an die Deutschen Kaiser, wie diese ihnen nicht helfen konnten, mußten sie sich nothgedrungen den Normännern in die Arme werfen, brachten dadurch zuerst die Deutschen Kaiser, dann den ganzen Westen in ganz neue Verhältnisse, und verschafften sich, wie sie um ihre äußere Gewalt in Kirchensachen in

1013. pag. 225. Rex stultorum depravatus consilio, Fuldensis monasterii bona mirabiliter diripuit, dum sibi fratrum vita displicuit et data occasione corrigendi, invaluit potestas destruendi. Diffugiunt hac et illac vagantes, qui erant coenobitae, jugum Christi ferentes. Dann ann. 1014. pag. 227. Hoc anno imperator Corbejae venit ad visitandos fratres, quorum sibi vita displicuit et eam imperiali auctoritate corrigere voluit.

u) Sismondi Tom. I. ch. III. pag. 186. der Züricher Ausgabe spricht freylich recht hoch, ich glaube aber kein Wort von dem, was er pag. 186-187. sagt, ich stelle es vielmehr zu dem, was er chap. V. pag. 358. vorträgt, da ist Chinzica ein deutsches Wort, Chinzica Sismondi hat dann dort den Namen von einem Muttermahl, oho!

1014. einen langen und schweren Streit mit dem weltlichen Oberhaupte der Christenheit im Westen verwickelt waren, eine neue Stütze in ihrer Nähe. Dieß zu begreifen, erfodert ein Zurückgehen in die Geschichte des Orients.

X. Abschnitt.

Griechen und Mahomedanische Reiche.

a) Griechen.

Es ward oben erzählt, wie in Constantinopel Romanus beyde Söhne die Regierung übernahmen, wie Basil, der Eine von ihnen, sowohl bey der Dämpfung der Unruhen, als nach denselben sich als einen geschickten und entschlossenen Feldherrn zeigte, erst im langen Kriege gegen die Empörer, dann aber, als diese gebändigt waren, gegen die Bulgaren die sich nach dem Abzuge der Russen erholten, und unter einem kühnen Anführer nicht blos ihre vorigen Sitze, in denen die Russen sie gekränkt hatten, sondern auch benachbarte Provinzen eroberten v). Der erste Zug Basils (981) 987.

v) Cedr. hist. compend. tom II. pag. 695. ed. Paris. Is Samuelus, homo bellicosus ac quietis impatiens nactus licentiam, Romanis exercitibus bello adversus Sclerum occupatis totum Occidentem incursionibus vexavit, non Thraciam modo et Macedoniam ac Thessalonicae propinqua sed Thessaliam quoque, Graeciam et Peloponnesum, ac multa cepit castella, quorum praecipuum Larissa, hujus incolas cum totis familiis in intimam Bulgariam transtulit, et suorum militum tabulis inscripsit eorumque opera contra Romanos usus est.

987. gegen diese Feinde ward durch den Neid der Generale, die ihn begleiteten, gestört, und die gefährliche Empörung von Bardas Phokas, der um die Zeit von seinem Anhang zum Kaiser ausgerufen wurde, hinderte lange jede Fortsetzung dieser Unternehmungen nach Aussen. Als während des Kriegs ein anderer General, Sklerus, der vorher zu den Arabern geflüchtet war, zurückkam, und viele Anhänger im Heer fand, täuschte ihn Bardas durch das Versprechen, das Reich mit ihm zu theilen; Sklerus vertraute sich ihm an; er ließ ihn verhaften, und rückte allein vor Constantinopel w). Basil, der um die Zeit noch keine große Hoffnungen von sich erregte, wäre das Mal ohne die Hülfe der Russen in großer Gefahr gewesen; ihr Großfürst Wladimir aber hielt sich im südlichsten Theile seines Reichs, in Cherson, auf, und unterhandelte wegen einer Heirath mit Basils Schwester, Anna; er ließ sich leicht bereit finden, dem

w) Cedr. l. c. pag. 699. Bardas vero Phocas, ubi de reditu Sclerī cognovit, litteras ad eum mittit, hoc ipsum quod volebat Sclerus interposito etiam jurejurando offerentes: promittebat autem, re ex animi sententia confecta, se Sclero Antiochiae, Phoeniciae, Coelesyriae, Palaestinae et Mesopotamiae imperium cessurum, sibi Constantinopoli et reliquis gentibus reservatis. Laetus admodum has conditiones accepit Sclerus, jurejurandoque fidem adhibens in Cappadociam ad Phocam abiit, ut quod de societate componenda reliquum erat perficeret. Is cum eum in nassam illexisset (τοῦτον ἔνδον τῆς σαγήνης λαβὼν) insignibus imperii exutum in castellum Tyropaeum mittit valida septum custodia. Inde partem exercitus Calocyro Delphinae patricio tradit, et ad Chrysopolim, quae ab altera parte freti contra Constantinopolim sita est, mittit. Dazu setzt Zonaras lib. XVII. pag 221. ed. Par. einen wichtigen Umstand: et illius copiis adscitis Phocas tyrannidem suam firmat. Enimvero Sclerus priusquam ab illo comprehenderetur, ut si res male cessisset, receptum aliquem haberet, et spem salutis, curarat, ut filius suus Romanus, clam arrepta fuga, ad imperatorem deficeret, a quo cum gaudio exceptus est, et statim Magister designatus.

dem Griechischen Kaiser Hülfstruppen zu schicken *), und 989.
mit Hülfe dieser Russischen Truppen ward Bardas Phokas besiegt. Basil erhielt zwar einen neuen Feind an Sklerus, den Phokas Gemahlinn seiner Haft entlassen hatte; Sklerus war aber alt und schwach; wie er einen entschlossenen Mann auf dem Thron sah, nahm er die guten Bedingungen, die Basil ihm anbot, willig an, und dieser war edel genug, sie pünktlich zu erfüllen. Seit dieser Zeit (989) war Basilius II. erst eigentlich Kaiser x), und trat genau in die Spuren seiner beyden nächsten Vorgänger, doch vielleicht noch mit mehr Klugheit, da er weniger bedacht war, die damals nicht sehr schwierigen, aber unnützen und sogar nachtheiligen Eroberungen im Orient fortzusetzen, als endlich einmal die stets unruhigen, schon so oft besiegten Bulgaren aus räuberischen Nachbaren zu friedlichen Unterthanen zu machen. Dieß ist nicht so zu verstehen, als wenn er den Orient ganz vernachlässigt hätte; er sicherte vielmehr während der ersten Waffenruhe im Bulgarischen Kriege die Nordgränze von Kleinasien durch die Erwerbung des Caucasischen Berglandes, Iberien, das ihm der Besitzer, der zu ihm nach Constantinopel kam,

*) Davon hat sogar Elmacin hist. Saracenicae lib. IIIius pag. 251. sehr gute Nachricht gegeben.

x) Zonar. annal. lib. XVII. pag. 222. Basilius tum demum vere imperator factus, cum intellexisset, quantam sollicitudinem regni administratio postularet, delitias regias sprevit, splendidis vestibus abstinuit, omnemque suavitatem repudiavit, cum prius haud ita vixisset, sed et amoribus indulsisset commessationibus et voluptatibus deditus regioque luxu delectatus et omni auctoritate sibi vindicata fratri nihil nisi nomen et colorem insignem impertiit, custodia illi quidem attributa ceterum exigua et non magnifica. Quae ille ut homo remissioris ac mollioris ingenii et voluptarius, venationibus et aequalium suorum consuetudine gaudens, aequo animo ferebat, oder mit den eigentlichen Worten: ὁ δὲ ἔφερε καὶ οὐκ ἠμφισβήτει τῷ ἀδελφῷ, ἥδους ἀνειμένος τυχὼν καὶ χαίρων ὑγροτέρᾳ ζοῇ καὶ διαγωγῇ τρυφερᾷ, καὶ θήραις καὶ ἡλικιωτῶν συνουσίᾳ τῶν οἷς συνετρέφετο.

1014. und die hohe Würde eines Curopalaten erhielt, im Teſtament vermachte; dann zog er mit den Truppen, mit denen er Beſitz von ſeiner Erbſchaft genommen hatte, nach Phönizien, ſicherte ſich den Beſitz von Antiochien, und zwang die Emirs in den kleineren und größeren Städten der Gränze, die durch kein gemeinſchaftliches Band verbunden, ſondern aus vielen Urſachen, unter ſich entzweyt waren, ihm Geldſummen zu entrichten, um vor ſeinen Angriffen ſicher zu ſeyn y). Wenn man die immer neue Wuth, mit der indeß der Bulgariſche Krieg faſt beſtändig, kleine Pauſen ausgenommen, geführt ward, die Thätigkeit, mit welcher Baſilius den ſonderbaren und ſtolzen Fatimitiſchen Califen, Hakem, an den Küſten von Phönizien aufhielt, und für die von Hakem gedrückten Chriſten in Aegypten und Paläſtina ſich verwandte, während er zugleich den Einfällen der nomadiſchen Araber in Syrien Schranken ſetzte, bedenkt, ſo wird man es ſich leicht erklären, warum er in Italien, wie man weiter unten ſehen wird, der Entſtehung der Normänniſchen Macht und der Empörung des Melus, welche dazu Veranlaſſung gab, nicht wohl wehren konnte, gleichwohl ſandte er von Zeit zu Zeit Truppen nach Italien ab, und behielt wenigſtens feſten Fuß im Lande z).

y) Cedren. lib. XVII. pag. 701. ed. Paris. Ἐν Φοινίκῃ δὲ γενόμενος καὶ τὸν Τριπόλεως ἀμηρᾶν καὶ τὸν Δαμασκοῦ καὶ Τύρου καὶ Βηρύτου — — — — — — ὡς ἐνῆν ασφαλισάμενος μένειν τῇ δουλώσει Ρωμαίων καὶ ὅμηρα λαβὼν επαναζευγνύει πρὸς τὸ Βυζάντιον. Damit verglichen Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 579. Hoc anno (991) invadebat Basilius Romanorum imperator Syriam; Emesam obsidebat, praedabatur, eodemque modo agebat cum Schaizara (Caesarea); Tripolim tandem Syriacam, quamvis corona pariter cingeret, aliquanto tamen post mittebat et rebus infectis domum redibat. Beyde Stellen ſind im Text vereinigt.

z) Er hatte dort nicht blos mit Deutſchen, Longobarden, Afrikanern, Normännern, zu thun, ſondern mit ſeinen eignen Leuten; dieß wird die trockne Chronik dreyer Jahre recht augenſcheinlich machen. Lupus Protospatha bey Murator. script. rer. Ital. tom. V. pag 41. Ann. 997. Occisus est Marcho Theodorus

Die Bulgaren wehrten sich, so lange Samuel lebte, verzweifelt, auch dann, als Basil fast Jahr vor Jahr einen Sieg erfocht, oder einen der von ihnen verrammelten Pässe erstürmte. Die Abwechselungen dieses Kriegs zu erzählen, wäre ermüdend, die Grausamkeiten anzuführen, empörend; man denkt sie sich leicht, wenn man sich vorstellt, daß die von Natur heftigen, durch Haß erbitterten Griechen sich der rohsten und unmenschlichsten Miethtruppen bedienten, und oft das Vergeltungsrecht zu üben hatten. Als endlich Basilius eine Grausamkeit ausüben ließ, die alles Vorige und selbst den Glauben übersteigt a), kam Schrecken unter die Bulgaren, und da ihr König nicht lange darauf (1014) starb, ward die Bezwingung des ganz verwüsteten und entvölkerten Landes um so leichter, weil Gabriel, der Sohn und Nachfolger Samuels, von einem seiner Großen erschlagen ward, so daß 1014.

excubitor in civitate Oriae a Smaragdo et Petro germanis. Anno. 998. venit Busichius Caycus cum praedicto Smaragdo Barum mense Octobris et praedictus Smaragdus eques intravit Barum per vim a porta occidentali et exiit iterum, tunc Busichius cognita fraude discessit. Anno 999. descendit Trachamotus Catapanus, qui et Gregorius, et obsedit civitatem Gravinam et comprehendit Theophilactum anno domini 1000 Indict. XIII. captus est praedictus Smaragdus a Trachamoto mense Julii XI die.

a) Cedr. hist. comp. pag. 707. Et 29 die Julii indictione duodecima de superiore loco subito ingenti strepitu (μετ' αλαλαγμοῦ καὶ δούπου) Bulgaros a tergo adoritur, qui cum rē inesperata perterriti fugerent, imperator defensoribus vacuum saeptum diruit ac fugientes insequitur. Multi tum Bulgari occisi, multo plures capti. Ipse Samuelus aegre evasit filii opera, irruentes fortiter repellente, patremque equo impositum in castellum Prilapum abducente. Captivis Bulgaris, qui fuisse ad quindecim millia feruntur (wir wiederholen zur Ehre der Menschheit, daß es doch nur heißt ὡς φασιν). Oculos eruit imperator, singulisque centuriis unoculum praeficit, atque his ductoribus eos ad Samuelum mittit. Man lese bey Cedrenus Samuels Ende, wobey sich wenigstens menschliche Empfindung zeigt.

1018. Basil in jedem Jahr neue Fortschritte machte, und endlich (1018) nicht blos alle Festungen des Landes und ganz Bulgarien in seine Gewalt brachte, sondern auch die Küste des Adriatischen Meers auf's neue dem Griechischen Reiche einverleibte, und Croaten und Servier nöthigte, ihm zu huldigen b), wobey denn freylich die Nachtheile waren, daß er dadurch mit den Ungarn in neue, oft unangenehme Berührungen kam, mit seinen getreuen Venetianern wegen der Seeküste entzweyt ward, und sich genöthigt sah, seine neue Provinz Bulgarien, die sich vorher selbst schützen mußte, gegen Petschenegen und andere Barbaren der Gränze zu vertheidigen. Daß bey diesen ewigen Kriegen Basils und der traurigen Gewohnheit, sie mit Miethvölkern zu führen, ein Druck des Volks unvermeidlich war, und die schweren Steuern erhöht werden mußten, würde man sich leicht vorstellen, wenn auch nicht ausdrücklich gesagt würde, daß der Patriarch den herrlichen Triumph, den Basil nach beendigtem Bulgarischen Kriege feyerte, benutzte, um ihn zu flehen, die ungleiche und unvernünftige Art, die Grundsteuer von ganzen

b) Zonar. Annal. lib. XVII. pag. 227. (Die Seestädte von Dalmatien gehörten schon zum Theil den Venetianern. Die Herrn von Croatien, Crescimer und seine Verwandten, nannten sich Könige, und erhielten von den Griechen, denen sie huldigten, den Namen Archonten, Protospatharien; sie nennen sich in Urkunden Bane) Bulgaria domita etiam Cravatarum genus et Sirmium Romano imperio se submiserunt. Deinde in Abasgiam expeditionem suscipit, cujus princeps pacta violarat. Quo cum venisset a tergo defecerunt Xiphias et Nicephorus, Bardae Phocae filius, patricii, sed motus ille celeriter est compressus, Phoca a Xiphia interemto et Xiphia capto et Byzantium perducto. Qua cura imperator defunctus cum Abasgis congreditur, validaque pugna commissa et multis utrimque caesis aequo Marte discessum est. Sed altero praelio Romani vicerunt, Abasgorumque princeps Georgius in Iberiae interiora profugit nec multo post tantum agri imperatori cessit, quantum is postulavit, filio Pancratio obside dato. His prospere gestis castra movit et cum in animo haberet, ire in Siciliam, consilium ejus fatalis morbus interrupit.

Districten und nicht von einzelnen Steuerbaren entrichten 1019.
zu lassen *), die er wieder eingeführt hatte, abzuschaffen. Dieß geschah nicht, weil Basil auf neue, entfernte Kriegszüge dachte, und Geld auf jede Weise mußte herbeygeschafft werden. Doch ward auch durch die wieder gehobene Macht des Reichs, besonders durch die Seemacht, der damals keine andere gewachsen war, der Staatscasse bedeutend erhöhte Einnahme von Zöllen, Hafengeldern, Pässen und dem vermehrten Absatz der Fabricate verschafft. Wir finden aus der letzteren Ursache die Venetianer, die damals noch mehr handelnd, als kriegslustig die See befuhren, stets als treue Verbündete der Griechen c), von denen sie in Ehren gehalten wurden, und deren Produkte und Fabricate sie bis nach Spanien und durch Deutschland in den Norden sandten; wir finden die Städte Gaëta, Amalfi, Neapolis zu großem Wohlstande erhoben, aber zugleich, wie ganz Calabrien und die nahen Gegenden d), in einer Abhängigkeit von den Griechischen Catapanen in Apulien, weil sie für Italien die Pro-

*) Der Sache ist schon früher gedacht, man nannte die Steuer eben weil Einer sie für den Andern, der Zahlbare für den nicht Zahlbaren entrichtete, ἀλληλέγγυον.

c) Dandulo bey Muratori XII. pag. 233. Iste dux (Petrus Urseoli II.) etiam contra Saracenos, qui Barensem urbem Apuliae obsessam detinebant, cum navali stolo perrexit, et urbem intravit et victualibus munivit. Et cum Gregorio Catapano imperiali urbe exiens de Saracenis victoriam habuit et liberata urbe ab obsidione Venetiis rediit.

d) So unzuverlässig Leo Ostiensis sonst seyn mag, so wird doch dies durch seine Erzählung der Begebenheiten in Italien nach Beendigung des Bulgarischen Kriegs recht anschaulich. Chronic. Cassin. lib. II. c. 37. Murat. tom. IV. pag. 363. Hic itaque Melus, ut retro aliquantulum redeam, Barensium civium immo totius Apuliae primus ac clarior erat strenuissimus valde ac prudentissimus vir: sed cum superbiam insolentiamque ac nequitiam Graecorum, qui non multo antea, tempore scilicet primi Ottonis, Apuliam sibi Calabriamque socistis suum in auxilium Danis, Russis, Gualamis vindicaverant, Apuli ferre

27. dukte der Küste des schwarzen Meers, für alle Länder am Mittelmeer aber die unentbehrlichen Produkte und Waaren Aegyptens und wahrscheinlich Indiens holten und absetzten. Jene kleinen Staaten genossen diese Vortheile gerade um so mehr, je heftiger die Kriege der Griechen waren, weil Handel kleiner Staaten unter der Unruhe und dem Kriege größerer besser, als in der Ruhe gedeiht. Die große Unternehmung, welche Basil gegen Italien gerüstet hatte, und an deren Spitze er selbst sich stellen wollte, ward zwar auch, als er gestorben war (1025) unternommen; da aber, selbst wenn der Kaiser gegenwärtig war, Streitigkeiten unter den Generalen entstanden, so denkt man sich leicht, daß diese in einer solchen Entfernung vom Hofe jetzt nicht ausbleiben konnten, und dadurch scheiterte die Unternehmung. Constantin IX., welcher nach Basils Tode die Regierung allein behielt, war schwach und jähzornig, auch zu lange unthätig und unbedeutend gewesen, als daß er ein thätiger Regent hätte seyn, seine Diener verständig wählen und Strafen und Belohnungen, welche im Griechischen Reiche nicht nach Gesetzen, sondern nach Willkühr des Regierenden bestimmt wurden, den Verdiensten und Vergehungen hätte anpassen können e). Die

non possent, cum eodem Melo et cum Datto quodam aeque nobilissimo ipsiusque Meli cognato, tandem rebellant cet — — — — Tribus itaque vicibus cum Graecis primo apud Arenolam, secundum apud Civitatem (alias Marsicum) tertium apud Vaccariciam campestri certamine dimicans, tribus eos vicibus vicit, multosque ex his interficiens et usque Tranum eos constringens, omnes ex hac parte quas invaserant Apuliae civitates et oppida recepit. Quarta demum pugna apud Cannas Romanorum olim clade famosas Bojano Catapani insidiis utque ingeniis superatus (1019) universa, quae facile receperat, facilius amisit.

e) Zonar. lib. XVII. pag. 228. Erat ille quidem manu ad largiendum prompta sed cum benignitate non recte uteretur in oppositae liberalitati vitia impingebat. Nam in barbaros familiares suos, mancipia, quae ipse emta castrarat, cubiculoque curando et somno conciliando praefecerat, summos honores et ma-

glücklichen Kriege seiner Generale mit den Petschenegen schei- 1027.
nen nicht bedeutend, weil dieses Volk, das Basil gegen die Bulgaren unterstützt hatte, schon damals von Uzen und Cumanen bedrängt ward; wichtiger ist es für die Geschichte des Byzantinischen Seewesens, daß eine Arabische Flotte, die das Inselmeer besuchte, auf's neue bey Samos geschlagen wurde. Der Kaiser war übrigens von schwacher Gesundheit und hatte drey Töchter, von denen die Aelteste ins Kloster gegangen war. Die Töchter achtete er früher alle wenig; als er dem Tode nahe war, foderte er den Patricier, Romanus Argyrus auf, die eine derselben, Zoë, zu heirathen, wofür er ihn zu seinem Nachfolger erklären wollte f). Romanus mußte sich entschließen, und ward (1028) nach Constantins Tode wider seinen Willen Kaiser und Gemahl der Zoë: wenn wir dem Berichte des Psellus auch nur mit großer Vorsicht trauen, war er der Ehre vor allen Großen seiner Zeit würdig, obgleich er unstreitig zu den Geschäften des Friedens tüchtiger, als zur Führung des Kriegs war. Wenn Psellus Recht hat, daß er den Augustus und die Antonine sich zum

gistratus conferebat, eisdemque tota plaustra pecuniarum largiebatur (ἁμάξαις ὅλαις ἐχορήγει τὰ χρήματα) ceteris parce admodum manum porrigebat.

f) Ich ziehe hier die natürlichste Wendung vor, Cedrenus erzählt die Sache ganz anders. Zon. annal. lib. XVII. pag. 229. Sed cum res difficultatem haberet, propterea quod illustris ille vir Romanus Argyrus uxorem habebat, quid machinatur? iram gravissimam et praecipitem contra hominem simulat et satellites mittit, qui eum ad supplicium ducerent, et uxorem coma tonsa ad aliud vitae genus transferrent. (Man sieht, daß die Grácophilen sehr irren, die den Türken Alles Schuld geben, das ist gewiß despotisch genug.) Illa simulationis ignara mutationem cum alacri animo admittit resectoque capillo nigrum vestitum sumit. At illi in regiam traducto altera filia imperatoris nubit; nam tertia quod prior illius uxor invita ab eo segregata esset, conjugium ejus recusasse ferebatur. Sic illo Caesar declaratus Zoën duxit.

1027. Beyſpiel wählte g), ſo müßte man die Aehnlichkeit darin ſetzen, daß er, wie ſie, geſchickte Männer fand, die ſeine Entwürfe ausführen konnten; ſonſt läßt ſich nicht verkennen, wenn man das Pedantiſche in ſeinem Studium bemerkt, daß er mehr von Adrian, als den Antoninen an ſich hatte h), nur daß er nicht undankbar und neidiſch, wie dieſer war. An Empörungen und geheimen Verbindungen gegen ihn fehlte es übrigens nicht. Er hatte gleich Anfangs einen gefährlichen Krieg zu führen. Bis auf die Zeiten des Nicephorus hatte nämlich die Familie der ſogenannten Hamadaniden am

g) Michael Pſellus (der ſich ſelbſt oft mit Romanus unterhalten hat) bey Pagi critic. in ann. Baron. ad ann. 1029. Erat vir etiam Graecanicis educatus litteris, eaque praeditus eruditione, quanto ex Italorum libris pendet atque doctrinis. Eratque imperator tum lingua vehemens, tum eloquio venustior, statura heros, vultuque et specie vere imperio digna. Longe plura se existimabat scire, quam sciret, cum imperium suum priscis illis Antonino, Marcoque Philosopho atque Augusto simile vellet reddere; duobus his dabat operam, litterarum scilicet studio, armorumque curae. At vero neutrius partis plane rudis erat; litteras tantum callebat, quantum procul a profundo et superficie temperat — — — paucos ea aetas tulit eruditos, eosque hactenus disciplinis institutos, ut Aristotelis vestibula salutassent ac Platonica solum symbola memoriter recitarent (Unterricht, Lehrer, Lernende und Regierungsform paßten alſo zuſammen, das war doch Etwas) eorum, quae eruditiora essent, scirent nihil — — — Quamobrem cum exactum judicium deesset, horum calculi crebro falsi erant. Frequenter nostris ex oraculis divinisque scripturis quaestiones proponebantur, pleraque tamen dubia insoluta manebant.

h) Das ſagt Pſellus ausdrücklich, ich ſetze deshalb ſeine eignen Worte her, wie ſie Du Fresne ex epistola manuscripta Pselli ad Monomachum in notis ad Zon. annal. pag. 110 anführt: ἓν δὲ πρῶτον ἔργον ἐκείνου καὶ σπούδασμα, λύσιν τὰ τῆς γραφῆς ἄπορα, καὶ τὸν κεκρυμμένον ἀνορύττειν νοῦν, καὶ τὸν σκοπὸν ἀνευρίσκειν τοῦ αἰνίγματος ὅθεν φιλοσόφοις ὁμίλει καὶ ῥήτορσι καὶ περὶ τούτων μᾶλλον ἐσπουδάκει ἢ τὰ δημόσια.

Obertigris und in Halep geherrscht, und gegen diese Dyna- 1027.
stie hatte Nicephorus, der ihnen sogar auf eine Zeitlang Halep entriß, glückliche Kriege geführt; sie hatten aber die Stadt unter Constantin wieder erhalten, und erst durch einen treulosen Diener die Herrschaft verloren i). Abu Nasr, so hieß der Usurpator, glaubte sich nicht sicher ohne fremde Hülfe, und wandte sich an den Aegyptischen Califen, Abu-Ali Mansur Hakem, dem damals auch Palästina gehörte, und welcher über die Ausbreitung seiner Macht zu einem thörichten Stolze aufgeblähet ward. Er selbst war zu entfernt, um die Stadt behalten zu können, trug sie also dem Abu Nasr als Lehn auf, welcher, als der Calif mit Verfolgung der Christen und mit Durchsetzung verschiedener Veränderungen in seiner Religion und den daraus entstandenen Unruhen beschäftigt war, in Händel verwickelt ward; durch deren Folgen, nach manchen Abwechselungen, die in großen und kleinen Staaten des Orients oft schnell auf einander folgen, die Stadt erst noch an einen anderen Hamadaniden kam; dann aufs neue an den Fatimitischen Califen. Es schickte Hakems Nachfolger um sie recht sicher zu behaupten, einen bürgerlichen Verwalter, Ibn Taban, der in der Stadt wohnte, und einen Befehlshaber der Truppen, Mausul, der die Burg besetzte. Gegen diese zog ein Emir der Nachbarschaft, und ihm halfen die Bürger der Stadt die Statthalter der ketzerischen Fatimiten verjagen. Sechs Jahre lang hatte dann dessen Stamm, die Kelabiten, die Herrschaft in der blühenden Stadt, und waren, wie es scheint, mit einem anderen Emir, der den Fatimiten einen Theil von Palästina

i) Abulfeda annal. Moslem. tom. III. pag. 9. Suffectum ei (dem Abul Maali Scharif Saad-ed-Daula, dem Sohn des berühmten Seif-ed-Daula) fuisse filium impuberem Abu'l Fadaiclum, paterno quodam mancipio, Luluo, principatum moderante. Hujus Lului filius deinceps nomine Abu-Nasr, Hamadanidae Halebum adimebat sibique vindicabat, ejusque rei auctoritatem per codicillos Hakemi, Chalifae Aegypti, quem publice dominum agnoscebat cum titulo Mortadi Ali impetrabat.

1029. entrissen hatte, und in Ramla wohnte, in genauer Verbindung. So lange in Aegypten Unruhen waren, blieb Saleh, so hieß der Kelabit, ruhig; als aber diese gestillt waren (1029), schickte Hakems Nachfolger, Taher (Abu-l Hassan Ali) eine Armee gegen Halep, oder vielmehr gegen Palästina, wo Salehs Verbündeter, Hassan, seine Eroberungen erweiterte, und die beyden Emirs fanden sich stark genug, dem Aegyptischen Heer bis zum Meer von Tiberias entgegen zu gehen. In der Nähe von Tiberias kam es zum Treffen, die Aegyptische Armee siegte, und Saleh blieb; doch drang das Aegyptische Heer nicht bis nach Halep, sondern zwey Söhne Salehs entflohen, und sollten gemeinschaftlich dort regieren. Die Brüder bekamen unter sich Streit k); Abu-l-Camel Nasr, der unter seinem Titel, Schabl-ed-Daula bekannter ist, verlangte allein die Herrschaft, beunruhigte die Gränzen der Griechen, und streifte bis nach Antiochien. Romanus glaubte, sein dortiger Statthalter habe seine Schuldigkeit nicht gethan, setzte ihn ab, schickte seinen Schwager, Constantin Carantenus, dahin, und rüstete sich selbst zu einem bedeutenden Zuge. So weit war Alles wohl und verständig eingerichtet gewesen; nun hätte aber Romanus seine

k) So erzählt Elmacin, anders Abulfeda Annal. Moslem. tom. III. pag. 11. Ea ratione potitus est illo Saleh Halebi, et cum illo totius illius tractus, qui a Balabaca usque ad Anam porrigitur, quibus omnibus ille per sex annos imperans Halebi egit. Verum anno CCCXX. periit, eo enim anno copias Misra mittebat Aegyptius, Taher, adversus hunc Salehum simul et Hassanum, Emirum Arabum Talitarum, qui Ramlam et vicina sui juris fecerant. Aegyptii, quos Anuschtekin ducebat, utrumque Arabem (nam caussam communem fecerant) in Ordonna (seu tractu Jordani), haud procul Tiberiade aggressi, ubi Arabes castra junxerant, gravi proelio contundebant, ipsumque Salehum et ejus filium natu minorem trucidabant et amborum capita Misram mittebant. Alter autem Salehi Mardasidae filius, Abu Camel Nasr, quem porro titulo Schabl-ed-daulae (catuli dynastiae) memorabimus, Halebum fuga salvus evadebat, ibique paternum regnum capessebat.

eigenen Anlagen und Fähigkeiten besser kennen, und die Ge- 1031.
legenheit, einen rühmlichen Frieden zu machen, nicht vorbey lassen sollen: statt aber dem Rathe aller Verständigen zu folgen l), und das Geld, wie die Unterwürfigkeit, zu der sich Schabl-ed-Daula erbot, anzunehmen, bestand er auf seiner Einbildung, daß er Fähigkeiten zum Feldherrn habe. Der Erfolg war, wie die Officiere vorausgesehen hatten; der Kaiser rückte rasch vorwärts, der Herr von Halep ward von seinen Glaubensgenossen verstärkt, überfiel die Griechen, und plünderte ihr Lager; Romanus aber floh beschämt nach Constantinopel zurück. Daß er und seine Maßregeln Schuld an der Niederlage gewesen, bewies gleich darauf der tapfere Georg Maniaces, der dieselben Feinde, welche des Kaisers Lager geplündert hatten, nicht allein schlug, sondern ihnen auch die gemachte Beute wieder entriß m). Maniaces war überhaupt das Schrecken der Ungläubigen, deren Art zu streiten er kannte, und zu nutzen wußte; denn als ihn Romanus zur Belohnung jener kühnen That zum Statthalter aller

l) Cedr. hist. compend. pag. 726. Πολλῶν καὶ ἀγαθῶν στρατιωτῶν συστρατευομένων αὐτῷ παρακαλούντων τὴν πρόκλησιν δέξασθαι, ὧν εἷς ἦν καὶ ὁ πατρίκιος Ἰωάννης ὁ Χάλδας καὶ μὴ ἐκστρατεῦσαι κατὰ Συρίας ἐν καιρῷ θέρους ὁπότε τότε ὕδωρ ἐν αὐτῇ σπανίζει καὶ τὸ μὲν Ἀρράβων ἔθνος ἀνυπόστατόν ἐστι ὅια ἐνειθισμένα φέρειν γενναίως τὰ ἐγχώρια θάλπη καὶ τοὺς καύσωνας, οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πανοπλῆται τυγχάνοντες οὐ τληπαθῶς ἔχουσι πρὸς τὴν ὥραν.

m) Cedr. l. c. pag. 727. Imperator aegre Antiochiam pervenit, fuissetque ab hoste captus, nisi imperatorii sodales strenue pugnando se ipsumque eripuissent. Sub idem tempus provinciae Teluchae praecrat Georgius Maniaces. Ad eum Arabes octingenti fugatis Romanis revertentes accesserunt superbe ferocientes — — — — — Media nocte ebrios barbaros et secure dormientes adoritur Maniaces et internecione delet; camelis etiam potitur ducentis octoginta onustis omnis generis opum Romanarum, nasesque et aures occisorum amputans ad imperatorem adfert, qui jam a fuga in Cappadocia Phocae domum venerat ibique morabatur. Ejus facinoris caussa imperator Georgium inferioris Mediae ducem fecit.

1034. Griechischen Provinzen am Obertigris gemacht hatte, mischte er sich in die Streitigkeiten der Fürsten von Halep mit den Fatimitischen Califen in Aegypten n), nahm Edessa ein, und machte einen ehrenvollen Frieden; endlich war er, wie weiter unten vorkommt, in den westlichen Gegenden, wohin er geschickt ward, nicht weniger glücklich. Maniaces Thaten, die Siege der Griechischen Flotte über die Aegyptische, und die Vortheile, die in Sicilien errungen wurden, machten, daß man die persönlichen Fehler des Kaisers, der seiner Gemahlinn und ihren Hofleuten unordentliche Lebensart und Eingriffe in die Regierung nachsah, vergaß, und sich über die unglücklichen Naturbegebenheiten, welche während seiner Regierung ganze Gegenden verödeten, tröstete. Wie geneigt man übrigens in Constantinopel war, Ermordungen zu glauben, und wie wenig man von seiner Gemahlinn hielt, sieht man daraus, daß sich, ungeachtet er schon lange gekränkelt, nach seinem Tode (1034) das Gerücht verbreitete und erhielt, daß seine Gemahlinn und ihr Geliebter ihm Gift beygebracht und hernach im Bade erstickt hätten, so unglaublich dieß dem Unbefangenen auch scheinen mag o). Daß

n) Abulfed. annal. Moslem. tom. III. pag. 79. Hoc autem anno vendebat Atiri filius Rohae semissem suam Romano, Romanorum, qui tum erat, imperatori, viginti millibus aureorum, simulque eo pertinentes complures pagos et oppida. Romani ergo veniebant et Atiridae arces recipiebant ab ipso deditas; quod videntes Schablidae praesidiarii et intelligentes parvam suam manum sustinendis hostium copiis non sufficere, urbis etiam altera parte, suae custodiae permissa excedebant, eamque totam furori Romanorum permittebant, qui ferro quidem in Muslemos, igni autem in eorum templo misere grassabantur. Iidem Graeci Famiam (h. e. Apamaeam) sibi subigebant, adjuvante Hassano fil. Mofregi, emiro Arabum Taiitarum. Ille enim ad eos eo tempore transfugerat, quum a copiis Taheri, Alidae, Chalifae Misrensis, in Ordonna (h. e. tractu Jordani) pulsus fuerat. Eosdem idem nunc inde in Syriam introducebat, Muslemus, foedum dictu, in Christianorum castris morans, vexillumque prae se ferens cruce insignitum.

o) Man wird es ganz in der Ordnung finden, daß Cedrenus und

Zoë den Hofbankier, Michaël den Paphlagonier, ihrem Gemahl schon während seines Lebens vorzog, ist übrigens ausgemacht; doch muß sie ihn nicht durchaus gekannt haben; denn als sie ihn nach Romanus Tode zu ihrem Gemahl und zum Kaiser machte, fand sie sich schrecklich getäuscht, da sie statt des schönen, starken und blühenden Mannes, den sie zu heirathen glaubte, einen Gemahl fand, der Anfälle von Wahnsinn hatte, und bald hernach auch wassersüchtig wurde p). Die Regierung war während der Zeit in den Händen von Michaëls Bruder, Johann, von dessen Kundschaftern die Kaiserinn umgeben war, der sie fast wie eine Gefangene behandelte, und ihre Freunde von ihr entfernte. Hier müssen wir wieder bedauern, daß wir nur Hofanecdoten und keine Geschichte der Zeit mehr haben, weil wir über die 1034.

Zonaras diese Geschichten, so wie alle Vergiftungsgeschichten und geheime Verhandlungen genau und umständlich berichten; Psellus bey Pagi ad ann. 1034. Michaël Psellus ait, rumorem fuisse, Romanum Argyrum veneno fuisse sublatum, sed fatetur, se id ignorare. Agebantur, inquit, resurrectionis pervigilia, abiit imperator, in balneo loturus, ubi obiit, quum imperium tenuisset annos quinque cum dimidio.

p) Cedren. compend. hist. pag. 744. Ὁ δὲ βασιλεὺς Μιχαὴλ τῇ Θεσσαλονίκῃ ἰος τα πολλὰ διέτριβε, προσλιπαρῶν τῷ τάφῳ του καλλινίκου μάρτυρος Δημητρίου καὶ ἀπαλλαγὴν ἐυρέσθαι τῆς νόσου γλιχόμενος, καὶ ἥπτετο μὲν τῶν πραγμάτων ουδ' ὁπωστιοῦν ὅτι μὴ πᾶσα ἀνάγκη. Psellus bey Du Fresne in notis ad Zon. annal. pag. 111. Καὶ ὁ μὲν βασιλεὺς ὑδερῳ περιεπεπτώκει, καὶ περιοδικῇ φρενίτιδι ἑκαμνεν ἔιτε τινος βασκανίᾳ δαίμονος πονηροῦ (Man sieht, wie viel billiger Psellus ist; Cedrenus läßt ihn gerade zu vom Teufel besessen seyn) αυτὸ δὴ τὸ τῆς ψυχῆς ἡγεμονικὸν περιτρέποντος, ἔιτε τοῦ μελαντέρου καὶ γεωδεστέρου χυμοῦ επὶ τὴν κεφαλὴν ἀμαυρόντος, ὅια δὴ τὰ πολλὰ γινεσθαι ἐιωθεν· ὁ μὲν οὖν αμφοτέρωθεν ἑκαμνε καὶ τὸ ἔνεργον τῆς βασιλείας διὰ τῆς νόσου αποσεσύλητο. Ich habe die Stelle ausdrücklich angeführt, um eine Probe von der Art von Philosophie zu geben, mit der man sich im Palast beschäftigte — man hatte Recht, die that Niemand weh, und machte hoch.

1034. ersten Fortschritte der Normänner und über die Unternehmungen der Griechen gegen Sicilien gern mehr wissen möchten, als wir aus unvollständigen Bruchstücken zusammensetzen, da jene Gegenden seit den Hohenstauffischen Kaisern für Deutschland, seit Carl von Anjou für ganz Europa, so wichtig wurden, und schon in den Zeiten, von denen jetzt die Rede ist, wenn man nur an den Einfluß von Amalfi und Salerno denkt, bedeutender waren, als man blos aus ihrer Größe und Macht schließen sollte. Die Gegenden des unteren Italiens standen unter Leuten des dritten Rangs, die den Titel Katapane führten; diese hatten unter Basil, Constantin, Romanus bald mit mehr, bald mit weniger Glück mit Longobardischen Fürsten, Deutschen und Mahomedanern gefochten; unter Michaël schien als die Africanische und Sicilianische Flotte eine Niederlage erlitten hatten, und Abuafar Muhammed mit Abu Hafsi (Abuchab des Cedrenus) um den Besitz von Sicilien stritt, sich eine günstige Gelegenheit, den lange verlorenen Besitz wieder zu erlangen, anzubieten. Georg Maniaces ward vom Euphrat abgerufen, und mit höherer Würde und ausgedehntecer Macht nach Italien geschickt, wo er ungemein glücklich focht, und fast ganz Sicilien unterwarf q), obgeich die Africanischen Mahomedaner, mit

q) Gaufredus Malaterca hist. Sic. lib. I. cap. VII. Murat. scriptt. rer. Ital. tom. V. pag. 551. Maniacus autem quidam natione Graecus a Constantinopolitano imperatore his, quae apud Calabriam, vel certe Apuliam sui erant juris, praefectus, Siciliam ad utilitatem debellandi applicare disponens undecunque sibi auxilia conduxit, unde et rex parte imperatoris Salernitano principi, ut amico imperii mandat, quatenus ipsos per quos inimicos suos debellavisse fama erat (d. h. die Normänner) in auxilium imperii sui mittat, promittens etiam multis praemiis remunerandos. Princeps autem, nactus occasionem, qua honeste eos a se dimittat, vocat, accersitos, ad quod haec rogatus erat hortatur; praemia, quae pollicebantur, ut eos ad id facilius impellat, verbis enumerans, etiam de suis pollicetur. Porro illi non tam imperio principis, quam spe eorum, quae pollicebantur illecti, apparatis, quae necessaria

denen die Sicilianischen in Lehnsverhältniß standen, ein Hülfs- 1034.
heer, das die Griechen übertreibend zu fünfzigtausend Mann angeben, abgeschickt hatten r). Was aber durch Klugheit und Tapferkeit gewonnen war, ward bald durch Hofränke verloren. Unter Maniaces diente nämlich ein Mann vom ersten Range, Patricier und Schwager des Kaisers als Admiral, und war wahrscheinlich über den wachsenden Ruhm des Maniaces, der in einer neuen Schlacht (1038) die Africaner besiegt hatte, neidisch s), denn sonst läßt sich

erant, ad Maniacum usque pervenerunt. De quorum adventu Maniacus non minimum gavisus plurimum eorum auxilio fidens navigio aptato Siciliam numeroso exercitio invadit. Primoque Messanam, quia ripae applicuit contiguam oppugnans, deditione foedus secum inire coëgit — — — — — Inde ergo profundiores partes Siciliae attentando et omnia subjugando progredientes, Syracusas usque pervenerunt. Cedr. hist. comp. pag. 741. Γίνεται συμβολὴ κραταιὰ κατὰ τα λεγόμενα Ρήματα καὶ τρέπεται κατὰ κράτος τοὺς Καρχηδονίους ὁ Μανιάκης τοσούτου γενομένου φόνου ὡς τὸν παρραρεόντα ποταμὸν πλημμηρῆσαι τῷ ἄιματι, μετὰ δὲ ταῦτα ἕιλε πόλεις Σικελικὰς τριςκαίδεκα καὶ κατὰ μικρὸν προϊὼν πᾶσαν εχειρώσατο τὴν νῆσον.

r) Diese sollen sich noch dazu nach dem Zeugnisse eines Zeitgenossen einer besondern List bedient haben. Vita sancti Philareti (er war als Soldat bey dem Heer) in act. sanctorum mens. Aprilis VIto. pag. 608. Tribulorum ingentem vim fieri mandat et circum circa ubi ipse erat projici, adeo, ut veluti tutissimum, ut opinabatur, facerent propugnaculum arcemque munitissimam; uti in ipso congressu Graecorum equitatus trajectis videlicet equorum pedibus facile victus caperetur. Atqui non advertit homo stultissimus (die Pferde der Araber waren also nicht beschlagen) Graecorum equos laminibus quibusdam planis ac solidissimis pedes habere subligatos.

s) Vita Philareti l. c. Confestim barbarorum exercitus in fugam convertitur, cum ne primum quidem ferre ullo pacto nostrorum impetum potuisset. Cadit quasi palvis ante pedes Graecorum, quoniam cecidit timor eorum super ipsos. Jacet veluti lapis ferro manuque concisus qui superbia inflatus, ante victoriam trophaea sibi animo fingebat atque somniabat, ut

1034. nicht vermuthen, warum er den Befehl seines Vorgesetzten nicht befolgte, und die übrigen Schiffe und Truppen der Feinde, die er hätte zu Grunde richten können, vernichtete. Maniaces machte ihm über die schlechte Ausführung seiner Befehle heftige Vorwürfe, und beleidigte ihn durch thätliche Mißhandlung, welche Stephanus bey seinem Schwager Johann, der eigentlich das Reich regierte, als Verrätherey geltend machte t), worauf dieser den Maniaces abrief, und Stephanus das Commando gab. Daß dieser die Eroberungen eben so schnell wieder verlor, als sie Maniaces gemacht hatte, wird man sich denken: von allen Städten blieb Messina allein den Griechen durch die Tapferkeit des Catacalo. So ungeschickt auch Stephanus war, schlug doch sein

mancipium irridetur. Duo enim erant, quae secum dimicabant, ipsa Graecorum acies et vehementis spiritus cujusdam flatus, qui in hostium faciem irruebat magno cum impetu, ostendens divinae ultionis poenas propter illius superbiam in hominem irrogatas. Itaque quum suae ille improbitatis poenas aperte dedisset, exiguo suorum numero comitatus, equorumque celeritate usus, vix Graecorum manus effugit, parvumque navigium conscendens, magno cum dedecore et ignominia in patriam fugitivus revertitur, materiam querimoniarum ac fracti victique exercitus reliquias, suae patriae ac regno se ipsum ferens.

t) Cedren. pag 743. Litteras dat, significans, Maniacem res novas moliri adversus imperatorem. Itaque Maniaces statim captivus adducitur Byzantium et in carcerem conjicitur cum Basilio patricio Theodorocano. Totum autem rei gerendae imperium Stephano mandatur, eique collega mittitur eunuchus quidam Basilius, praepositus Pediadites. Hi exiguo temporis spatio rem totam pessumdederunt per rapacitatem, ignaviam atque incuriam amissa Sicilia. Etenim Maniaces cum urbes Siciliae caperet, arces in iis condiderat, eosque instis praesidiis munierat, ne oppidani eas per insidias recipere possent. Eo autem in vinculis, ut diximus, Byzantium abducto Siculi incuriae ducum Romanorum insultantes, adscito a Carthaginiensibus exercitu expugnatis praesidiis arces ceperunt cet.

sein Nachfolger, der Protospatharius Doceanus, dem Reiche 1034.
eine tiefere Wunde durch seine kleinliche Habsucht u), als jener durch Feigheit oder Ungeschicklichkeit. Die Normänner nämlich, die schon seit zwanzig Jahren in jenen Gegenden berühmt geworden, und unter Maniaces als Miethtruppen in Sicilien tapfer gefochten hatten, wurden von ihrem Anführer, einem Longobarden, der ihre Foderungen geltend machen wollte, und dafür auf Doceanus Befehl mißhandelt wurde, gegen die Griechen aufgereizet v), und zum gefährlichen Aufstande getrieben. Harduin, so hieß der Longobarde, hatte es sehr leicht gefunden, sie zu den Waffen zu treiben, da diese heftigen Menschen ohnehin ihre Sache nur mit dem Degen auszumachen gewohnt und durch die schändliche Weise, wie man sie um einen Theil ihrer Beute gebracht hatte, beleidigt waren. Als sich die kühnen Abentheurer öffentlich erklärt hatten, wäre das einzige Mittel gewesen, durch eine schnelle Vereinigung aller Truppen den Krieg im Entstehen zu ersticken; aber der Patricier vertheilte thörichter Weise seine Truppen, und ließ sie in einzelnen Haufen schlagen, so daß von dieser Zeit an

u) So stimmen Cedr. tom. II. pag. 755. u. Guillelmus Appulus lib. I. bey Muratori tom. V. pag. 255. völlig überein, nicht wie Gaufried erzählt; doch hat auch Wilhelm an der Stelle viel Irriges.

v) Cedren. pag. 755. Καὶ τὸν ἡγέμονα τούτων αφιγμένον ὡς αυτὸν, εφ' ᾧ παρακαλέσαι ἡπίως χρῆσθαι τοῖς στρατιώταις καὶ μὴ αποστερεῖν τούτους τοῦ τῶν πόνων μισθοῦ, ὑβρίσας καὶ μαστιγώσας ατίμως ἠνάγκαζε τοὺς ἀνθρώπους αποστατῆσαι. Das drückt Guillelmus Appulus l. s. c. so aus:

Cumque triumphato rediens Dochianus ab hoste
Praemia militibus Regina solveret urbe (Reggio)
Graecis donatis nihil Hardoynus habere
Donorum potuit, miser immunisque remansit.
Convenit inde suos iratus et arguit Argos.
Turpis avaritiae, populo quia dantur inerti
Munera danda viris, cum sit quasi femina Graecus.
Jratus Michaël propter convitia jussit
Graecorum ritu, caedendus ut exueretur
Corrigiis caesum graviter peccasse puderet.

1041. die Normänner reißende Fortschritte machten. In Rücksicht der anderen Barbaren waren die Petschenegen, seit sie Verbündete Basils im Bulgärenkriege gewesen waren, und Schaaren unglücklicher Einwohner der Gegenden, gegen welche sie ihre Züge richteten, weggeführt hatten, an Menschenraub aus Griechischem Gebiet gewohnt worden, und Romanus kaufte von Zeit zu Zeit seine Unterthanen aus ihrer Gefangenschaft frey; Michaël wählte ein besseres Mittel, ihrem Raube Gränzen zu setzen; er reizte die Russen gegen sie auf. Die Russen hingen damals mit den Griechen so enge zusammen, daß geistliche und selbst viele weltliche Stellen, welche Schreibkunst, oder Erfahrung im Geschäft, oder Schmeicheley foderten, im Russischen Reiche von Griechen besetzt waren. Eine andere barbarische Nation, die Bulgaren, die unter sich nicht einig waren, an die sich aber die Servier anzuschließen drohten, hielt Michaël selbst durch schnelle Maßregeln zurück w). Nicht lange nach dem beendigten Bulgarenkriege entsagte der Kaiser der Welt, trat in's Kloster, und starb kurz darauf (1041. Dec.). Johannes, der wohl vorausgesehen haben mochte, daß Michaël der Paphlagonier nicht lange regieren könne, hatte schon vorher einen seiner Neffen, dem der Pöbel den Schimpfnamen des Kalfaterers gab, und von dem auch Psellus berichtet,

w) Bey der Gelegenheit zeigte er sich durchaus nicht verächtlich. Psellus bey Du Fresne not. histor. in Zonar. annal. pag. 111. ζῆλος ἐντεῦθεν τῇ νόσῳ σβεννύμενος ἀνάπτει τὸν αὐτοκράτορα καὶ ὃς μηδὲν ἐννοήσας τὸ ὅσα μαλακίζειν ἐιωθὸς, μὴ τὴν διπλὴν δαπάνην τοῦ σώματος, μὴ τὸ τῆς ὁδοῦ μῆκος, μὴ τὸ τοῦ πολέμου δύσελπι, μήδ' ἄλλο μηδὲν, τῆς πόλεως ἔξεισι καὶ κατὰ τοῦ ἀποστήσαντος ἔθνους στρατεύεται καὶ τὸ τῶν κριμάτων σου, κύριε, λογίζεται, περιτάττεται, ἐλαυνῃ ἐφ' ἵππου νέκρος. Auch bey Wilhelm Appullus heißt er, ehe er noch die Wassersucht hatte, Michaël Epilepticus, auch Pagi nach Psellus, sontico morbo eum laborasse. Ich habe also oben im Text nach der Vergleichung der Stellen, wo von den Paroxysmen die Rede ist, periodischen Wahnsinn gesetzt.

daß er sich mit Rhederey abgegeben habe x), zur Bekannt- 1042.
schaft der Zoë gebracht, und sie hatte ihn zum Cäsar gemacht, ungeachtet sich Viele daran hätten stoßen können, daß er Sohn jenes Stephanus war, der Sicilien verloren hatte. Dieser Mann, obgleich er weder als Mensch, noch als Regent besondere Eigenschaften hatte, ward jetzt von der Kaiserinn adoptirt und dann als Kaiser ausgerufen. Ehe Zoë aber dem Reiche diesen neuen Kaiser gab, verjagte sie den allmächtigen Minister, Johann, gewöhnlich Orphanotrophus genannt, nebst allen seinen Creaturen, welche die vornehmsten Stellen am Hofe hatten, und gab diese Stellen anderen ihr ergebenen Leuten, so daß Michaël ziemlich unbedeutend blieb. Da die Leute, die man entfernt hatte, des Kaisers nächste Anverwandten waren, und er wohl sah, daß er ohne eine Veränderung am Hofe kein Ansehn erlangen werde, so ließ er mehrere der Verjagten zurückkommen, begann einen Briefwechsel mit dem gefangenen Johannes, und beschenkte das Volk, um es zu gewinnen. Wie er die Gunst des Volks gewonnen zu haben meynte, entfernte er erst den Patriarchen, dann versuchte er das gewöhnliche Mittel, Leute der Gegenparthey zu verderben, d. h. er beschuldigte Zoë und ihre Freunde einer Verschwörung gegen sein Leben, und ließ sie plötzlich entfernen, verfehlte aber durch seine Uebereilung seinen Zweck, und stürzte sich selbst y). Es erfolgte ein all-

x) Er sagt den Worten nach: er habe Schiffe kalfätert, wenn man aber bedenkt, daß die ganze Familie schon zu Romanus Zeiten in Besitz der Hofgunst war, so wird man das wohl so erklären, als wenn Cicero sagt, Verres sey Goldschmidt; der Italiäner, Cosmus von Medicis sey Bankier, die böse Welt, Ludwig XV. sey Kornjude und Landgraf Friedrich von Hessen Seelenverkäufer gewesen.

y) Cedren. pag. 750. Noctu Augustam solio deturbat et in Principum (εἰς Πρίγκηπον) relegat; iis, qui abducebant mandato, ut raderent eam, atque ipsi crines afferrent. Die facta relationem perscripsit eamque urbis praefecto publice populo recitandam in Constantini magni foro mandavit. Scripta fuit in hanc sententiam: Zoën, quam meo imperio malignam esse

1042. gemeiner Aufstand; weil Zoë nicht in der Stadt war, ward Theodora, die sich zwar gleich nach des Vaters Tode vom Hofe entfernt hatte, erst neulich aber gezwungen worden, in's Kloster zu treten, genöthigt, die Regierung zu übernehmen (1042. April), die sie hernach mit ihrer Schwester theilte z). In der Lage, worin das Griechische Reich war, umgeben von barbarischen Völkern, bedroht von den damals in Asien Alles besiegenden Seldschukken, die schon vom Dschihun und

deprehenderam, relegavi. Alexium cum ea sentientem ecclesia amovi. Vos autem, subditi mei (ὁ ἐμὸς λαὸς) si in benevolentia erga me perstiteritis, magnos honores atque beneficia consequemini, vitamque tutam et placidam degetis. Cum audiente populo haec recitasset praefectus vox quaedam extitit incerto auctore; nolumus jusjurandi violatorem (so heißt σταυροπάτην und Goar hätte sich not. in Cedr. pag. 56. die lange Note ersparen können, da ja die Bedeutung im Worte liegt) Calaphatem imperatorem habere, sed parere Zoae, cui a majoribus imperium debetur iure haereditario, matri nostrae. Statim quasi una voce ab omnibus acclamatum est: effodiantur ossa (ἀνασκαφαίη τά ὀστᾶ) Calaphatae; et arreptis, ut cuique fors offerebat lapidibus, subselliis atque lignis, praefectum urbis (erat hic Anastasius patricius, quondam Zoës patris minister) interfecissent, nisi is fuga sibi salutem paravisset. Concursum fecere ad magnum templum, quo et patriarcha, mercatus aufugiendi licentiam, se contulerat et detestabatur imperatorem restituique Augustam cupiebat. Eodem accurrerunt omnes Zoae paterni eunuchi, et Constantinus patricius Cabasilas reliquaque senatorum multitudo cet.

z) Psellus bey Pagi critic. Baron. ann. 1042. Duarum porro Augustarum altera regiam et palatium, altera magnum dei Sophiae templum habebat. Princeps autem senatus animis haerebat, in quam propensior esset, nam et eam plurimum observabant, quae erat in regia, ut seniorem, eam quae in templo erat, quod per eam tyrannis dissoluta fuerat, ac cui se spes salutis debere non nesciebant. Erat ergo illis ancepa imperium. Verum senior actutum eis dubium solvit, ac tum primum sororem osculatur, placideque amplectitur ac communi utrique sorte velut haereditatem imperium partitur. Sicque adeo communia professa amborum iura cum splendi-

den Wüsten, in deren Nähe er fließt, bis nach Syrien das 1042.
Land inne hatten, konnten Weiber nicht allein herrschen; sie wählten einen Mann zum Kaiser, der schon vorher in die kaiserliche Familie geheirathet hatte, und jetzt mit der bejahrten Zoë vermählt ward; doch hieß auch Theodora nachher noch immer Kaiserinn. Sie waren unglücklich in ihrer Wahl a); denn sie wählten, wie es scheint, nicht nach dem Verdienst, sondern nach Körperschönheit und nach den Ahnen. So weit kann man vielleicht Psellus, dessen allgemeiner Tadel wie sein allgemeines Lob sehr verdächtig ist b), wohl billiger Weise glauben, da die ganze Geschichte des Constantin Monomachus zeigt, daß er nicht der Mann war, den sie hätten wählen müssen. Dieß ist indeß nicht so zu verstehen, als wenn es ihm an allen vorzüglichen Eigenschaften der Seele gefehlt hätte, da er unstreitig manches Rühmliche gethan hat, und besonders im Anfang seiner Regierung die Ruhe des Reichs nach Innen und Außen erhalten c), wenn

dissima pompa sororem arcessit, ac imperii consortem, sibique collegam facit. Verum Theodora haud prorsus pudorem erga sororem ponit, aut dignitatis praerogativam illi adimit, sed quae sunt cultus augustioris defert.

a) Psellus bey Pagi l. c. Futurum itaque erat, ut Constantinus sceptrorum compos fieret, vir ex antiqua Monomachorum familia Hic itaque generis nobilitate primas in imperio ferebat et ubi Romani imperii sceptra suscepit, dilexit eum Zoë Augusta. Revocatur ab exilio Constantinus, ubi per annos septem, quantum scilicet tempus prior Michael imperium tenuit, versatus erat. Augustae itaque cum tertium mensem pari collegio imperium gessissent, illo abdicantur, et Constantinus Monomachus imperium adipiscitur. Is pecuniarum thesauros e vestigio aggressus est effundere et imperii dignitates ac munera prostituere.

b) Wie sollte man einem Zeugen glauben, der so gewissenlos ist, wie Psellus, welcher bald für seinen Patriarchen, bald gegen ihn Reden hielt, und das nicht in Sachen des Staats, wo man oft die Meynung ändern darf, sondern der Religion, wo doch Jeder wissen muß, was er will.

c) Damit man sehe, wie wenig Psellus, der ihn sonst ganz ver-

1042. keine größere Leidenschaft oder Begierde ihn abhielt. Zu seinen besseren Eigenschaften ist gewiß seine Aufmerksamkeit für die Zoë, die er bis an's Ende nicht blos mit großer Achtung, sondern mit Liebe verehrte, zu rechnen; freylich theilte auch sie diese Liebe, die sie ihrem Alter nach nicht wohl von Constantin erwarten konnte, so wie die kaiserlichen Ehren mit der Sklerena, seiner Geliebten, die ihn nach Mitylene ehemals begleitet hatte, ohne Eifersucht, so anstößig dadurch auch die Lebensart eines christlichen Hofes ward d). Zu sei-

dammt, weiß, was er will, so lese man das Folgende, wo von Etwas die Rede ist, was Monomachus besser unterlassen hätte, von der Sucht, das Reich nach Osten, wo die Seldschukken andrängten, zu erweitern, weil dadurch die Feinde nur gereizt wurden. Pagi critic. Baron. ad ann. 1054. In hoc alacris erat ac satagebat, ut imperium suum quam celeberrimum praestaret. Ac sane non omnino a scopo aberravit, etenim ad Orientem regni fines ulterius protulit, non exigua Armeniorum parte nonnullisque expulsis ducibus subditorum circulo adjuncta cet. cet.

d) Zonar. Annal. lib. XVII. cap. XXII. pag. 249. ed. Paris. Itaque illi (der Sklerena) ex imperatoriis thesauris fluminis instar divitiae affluebant et aureae venae aperiebantur, imperatore aperte illam conveniente; qui intolerabile fore sibi exstimans, nisi perpetua ejus consuetudine frueretur, re prius cum imperatrice communicata et ejus consensu impetrato Sclaerenam in regiam traduxit. Quinimo foedus amicitiae inter mulierculas ictum esse, de imperatoris sententia perhibetur. Ac mulier Augustae honorem adepta est, et dignitate et appellatione pridem imperatoria in primam eam collata cum domina vocaretur. Quae omnia imperatrix nec iracunde nec moleste tulit. Sed cum maritus medius et inter ipsam et Augustam habitaret, prius eum convenire imperatrix non solebat, quam accurate perquisivisset, edomatam apud eum non esse. Quae cum eo loco esset, (ὄντως ἔχουσα καὶ εἰς τοσοῦτον εὐκληρίας ἀρδεῖσα) tantumque felicitatis adepta esset, ac majora etiam speraret, magno cum luctu imperatoris subito ex morbo decedit. Gibbon hätte sich hier schämen sollen, aus dem Ton der Geschichte in den liederlichen zu fallen.

nen guten Seiten gehört ferner die Klugheit und Festigkeit, 1043.
durch die er bewirkte, daß viele Empörungen gegen ihn scheiterten, wenn man auch zugiebt, daß das Geschick in solchen Dingen das Beste thut. Der hauptsächlichsten dieser Empörungen waren drey: der tapfere Georg Maniaces, dem Zoë den Oberbefehl in Italien wieder gegeben hatte, ward zuerst durch die Tücke des Sklerus, eines Günstlings von Constantin, zum Aufstande getrieben, und war schon mit seinen Truppen nach Bulgarien gekommen e), als er durch einen Sturz vom Pferde und durch eine Wunde von unbekannter Hand das Leben verlor (1043); Theophilus Eroticus empörte sich dann in Cypern, ward aber gefangen, und man muß Constantin wegen seiner Gelindigkeit, mit der er ihn strafte, loben, wenn man an die grausamen Strafen denkt, welche sonst über Hochverräther verhängt zu werden pflegten; Leo Tornicius endlich, der Anverwandte Constantins, der von dessen eigener Schwester unterstützt ward, belagerte ihn in Constantinopel, wo dann ausdrücklich erzählt wird, daß

e) Georg war schon von Kalophates der Haft entlassen worden, und Zoë hatte ihn wieder in eine Oberbefehlshabers Stelle gesetzt (μάγιστρον τιμήσασα); gerade zu der Zeit hatte der Nachfolger des Dokeanus, welcher die Schlacht bey Cannä verlor, Bojoannes, ein Nachkomme des Generals, der unter Basil so tapfer in Italien gefochten hatte, sich gefangen nehmen lassen und alle griechischen Besitzungen, außer Bari, Brundus, Tarent, verloren. Das war es, was jetzt Constantin Monomachus bewog, ihn nach Italien zu schicken. Das Andere faßt Cedrenus kurz so. Cedr. hist. compend. pag. 756. Habebat hic Maniaces in provinciis Orientalibus possessiones et vicinum Romanum Sclerum, cum quo exercuerat inimicitias et eum aliquoties, nisi fuga sibi cavisset, interfecturus fuerat. Postquam vero imperio Romano potitus est Monomachus, Sclerus quoque ad summum evectus fortunam (nam ab imperatore, qui sorore ejus pro pellice utebatur, magister et protostrator factus erat) injuriarum Maniacis memor, abusus sua potentia et Maniacis absentia ditioni ejus multa intulit damna, et thalamum ejus licenter polluit.

1047 die persönliche Tapferkeit und Entschlossenheit des Kaisers seine Unternehmungen vereitelte k) (1047). Die merkwürdigste Begebenheit unter dieser Regierung war indeß unstreitig (1043) die neue große Unternehmung der Russen gegen Constantinopel und die Veränderungen mit den Petschenegen. Ueber die Russen nämlich herrschte damals Jaroslav, von dem oben erzählt ward, daß er von seinem Vater nach Nowgorod gesetzt, mit diesem und nach dessen Tode mit den Brüdern, die in zwölf Fürstenthümern g) eine untergeordnete Gewalt haben sollten, in Streit gerieth. Ueber diese Brüder und den Fürsten von Nowgorod selbst sollte Sfwiatopolk, der Schwiegersohn jenes Boleslaus von Pohlen, der Heinrich II. so sehr beunruhigte, eine Oberherrschaft haben; ihr suchte sich Jaroslav zu entziehen, und ward in einer Schlacht am Dniepr Sieger. Sfwiatopolk floh zu seinem Schwiegervater, ward von diesem nach Kiew zurückgeführt,

k) Die Truppen waren abwesend, weil ein vertriebener Fürst Armenien wieder zu besetzen suchte. Cedr. hist. comp. pag. 764. Tornicius ante Constantini adventum mense Decembri, Indictione prima, imperator salutatus dicto citius Constantinopolim obsidet, sperans, se statim ea potiturum, quod sciebat, imperatorem militibus destitui. Igitur castris proxime monasterium Anargyrorum e regione Blachernarum fixis, primum verbis et pollicitationibus animos civium tentat, deinde nemine audiente ipsum, vim parat. Sed et imperator cives populumque armat, iisque murorum defensionem committit, et milites, qui tum aderant, aliosque, ipsius iussu a principibus senatus armatos, qui ultra mille non erant, per portam Blachernensem eduxit, atque adversos hosti constituit — — — — — Quod nisi Tornicius fato fuisset impeditus, poterat absque ullo labore in urbem penetrare ac imperium occupare, nunc ille cum usque ad fossam muro contiguam pervenisset, ab insequendo destitit. Hoc animum imperatoriis reddidit, ut et portas occuparent et murorum defensionem susciperent.

g) Nowgorod, Polotsk, Pskov, Smolensk, Turov, Drewien, Volhynien, Czernigov, Rostov, Tmutarakan, Murom und Berestov. Die Theilung hatte keine Folge; wohl aber die, welche Jaroslav machte.

aufs neue verjagt, und verlor, nachdem er noch einmal an 1043.
der Spitze der Petschenegen sein Glück versucht hatte, aufs neue ein Treffen gegen seinen Bruder, irrte umher und starb. Jaroslav ward Herr von ganz Rußland (1019), und erweiterte die Gränzen besonders nach Liefland hinaus, mußte aber doch mit seinem anderen Bruder, Mstislav hernach (1026) das Land theilen, und diesem, der in Tschernigow wohnte, das Reich östlich vom Dniepr überlassen, indem er von Kiew aus die westlichen Gegenden regierte; doch fiel nach Mstislavs Tode das Land an ihn zurück (1036). Nach dem neu erlangten Besitz des ganzen Landes führte Jaroslav viele Kriege, und unterhielt mit allen Ländern von Europa Verbindung, und besonders mit den Griechen eine so genaue, daß zu seiner Zeit auch die Griechischen Kirchenbücher von den Russen in ihre Kirchensprache, die ihnen mit ihren Nachbaren desselben Stamms gemein war, übersetzt wurden; doch fand er sich, als einer seiner Bojaren, der sich in Constantinopel befand, bey einem unter den Griechen und Russischen Handelsleuten entstandenen Streite erschlagen ward, so heftig beleidigt, daß er einen großen Rachezug rüstete. Nach der Erzählung der Russischen Jahrbücher war der Erschlagene ein Mann, der von Wladimir, dem ältesten Sohn des Großfürsten, welcher das Fürstenthum Nowgorod von seinem Vater erhalten hatte, nach Constantinopel geschickt war, und er trieb seinen Vater zur Rache. Die Griechen wissen freylich von dem letzten Umstande Nichts; doch kommen sie darin überein, daß Wladimir eine Menge Abentheurer des Nordens, Warjäger, in Dienst nahm, und mit diesen und seinen Russen, wie einst seine Vorfahren, in kleinen Kähnen den Dniepr herunter in's schwarze Meer und weiter an der Küste her gegen Constantinopel zog h) (1043). Die Strömungen des Bosporus, die

h) Die Russischen Annalisten sprechen alle von einem Abgeordneten, der erschlagen sey; auch Schtscherbatowo Russ. Geschichte übersetzt von Hase. Danzig 1779. 8. 1. Thl. S. 415 sagt: „Einsmahls entstand zwischen ihnen (den Russen) und den Griechen auf dem Markte ein Zank; man griff zu den Waffen, es kam

1043. selbst größeren Schiffen verderblich sind, die Herbststürme, das Griechische Feuer und die Geschicklichkeit der Griechen im Seewesen siegten aber auch dießmal. Gleich Anfangs hätte Wladimir, der selbst auf der Flotte war, bey einem Sturm das Leben verloren, wenn ihn nicht Iwan Tworiwitsch gerettet hätte; nach dem Sturm wollten die Warjäger unter ihrem Anführer, Wyschat, nicht mehr auf den Böten

zum Blutvergießen und in diesem Handgemenge war ein vornehmer Russe, den Wladimir dahin geschickt hatte, getödtet worden." Cedren. hist. compend. pag. 758. Τῶν ὑπ' αυτὸν αγείρας ὅσον μάχιμον προσεταιρισάμενος δε και συμμαχικὸν ουκ ολίγον απὸ τῶν κατοικούντων εν ταῖς προσαρκτίοις τοῦ Ωκεανοῦ νήσοις ἐθνῶν, καὶ πλῆθος αθροίσας, ὡς φάσι περὶ τὰς ἑκατὸν χιλιάδας, καὶ πλοίοις εγχωρίοις τοῖς λεγομένοις μονοξύλοις εμβαλὼν κατὰ τῆς πόλεως ἐξορμᾷ· τοῦτο μαθὼν ὁ βασιλεὺς, πέμπει μὲν πρεσβευτὰς, ἐξαιτῶν καταθέσθαι τὰ ὅπλα, καὶ υπισχνούμενος εξιάσασθαι ἔι τι δὴ καὶ γέγονεν ἄτοπον, καὶ μὴ δια μικρὸν εθελῆσαι πρᾶγμα τὴν εκμακρῶν παγιωθεῖσαν διαλῦσαι ειρήνην, καὶ τὰ ἔθνη κατ' αλλήλων ἀνάψαι· επεὶ δὲ δεξάμενος αυτὸς τὰ γράμματα τούτε πρέσβεις ατίμως εδίωξε καὶ ὑπερηφάνους καὶ σοβαρὰς απέδωκεν απολογίας, απεγνωκὼς ὁ βασιλεὺς τὴν ειρήνην κ. τ. λ. Dann: Scythicos negotiatores in urbe degentes, nec non, qui ut socii aderant per provincias in custodiam dividit, ne quae ab ipsis domi metuendae essent insidiae. Uebrigens glaube ich hier bemerken zu müssen, was schon oben hätte bemerkt werden sollen, warum solche Züge mit Kähnen möglich waren. Es heißt in dieser Rücksicht bey Lehrberg, Untersuchungen u. s. w. S. 395. Daß das schwarze Meer in sehr kleinen Fahrzeugen beschifft werden kann bestätigt ein Augenzeuge, der Obristlieutnant A. Meyer (s. Storchs Materialien S. 345.) das stürmische Wetter hat auf diesem ungastfreundlichen Meere dennoch gewisse Perioden: von dem Monat November bis in die Hälfte Aprils ist es gar nicht fahrbar; die übrige Zeit ist es ruhiger als alle bekannten Meere, so daß man von Constantinopel ohne alle Gefahr auf kleinen Böten, die zwey Menschen fassen, bis nach Otschakov fahren kann.

bleiben, und Constantin schickte gegen diese Böte den Basilius, 1043.
der mit seinem Griechischen Feuer die Niederlage vollendete i). Wladimir entkam mit einer Anzahl Kähnen; Wyschat aber und seine Warjäger, mit ihnen die Russen, die ihre Kähne verloren hatten, wollten zu Lande nach Hause, stießen an der Donau auf den Oberkammerherrn (Βέστης), Katakalo, den man den Gebrannten nannte, und der ein bedeutendes Heer in den Gegenden hatte, und wurden von ihm in der Nähe von Varna gänzlich aufgerieben k). Wenn man das

i) Georg. Cedr. hist. comp. pag. 759. Basilius (derjenige, den Monomachus gegen die Russen schickte) acceptis triremibus non levi proelio eorum animos irritat (ὀυ δι' ακροβολισμοῦ τῆς αυτῶν απεπειρᾶτο γνώμης) sed in medios hostes invectus septem naves artificioso igne cremat, tres cum ipsis vectoribus demergit, unaque potitur in eam insiliens et classiarios partim caedens partim audacia ipsius perterritos fugans. Scythae cum universa classe imperatorem accedere videntes, atque id quod res erat cogitantes, cum ne trium quidem triremium sustinuissent impetum, quid eventurum sit, si cum tota classe confligendum foret, fugam faciunt, et se in locum immittentes saxa et scopulos sub mare delitescentes habentem plerasque naves perdunt. Sed et milites e continenti eos invadunt, magnamque stragem edunt. Sane cadaverum hostilium in littore inventa sunt postmodum quindecim millia. Superatis Scythis hoc modo imperator totum biduum ibi locorum commoratus tertio die Byzantium rediit, duabus legionibus et quos vocant sodalitates relictis (δύο τάγματα καταλιπὼν καὶ τὰς λεγομένας ἑταιρείας).

k) Bey den Griechen lautet es anders, die Russischen Annalen sagen nach Schtscherbatowo Thl. 1. S. 417. „Der schon auf dem Rückweg begriffene Wlademer wandte sich gegen sie (da ist ein Irrthum in der Wendung) und verjagte sie, konnte aber doch nicht verhindern, daß den Griechen die ans Ufer geworfenen sechstausend Mann sammt dem Wyschata in die Hände fielen, welche auf eben die Art, fast ohne den geringsten Widerstand, zu Gefangnen gemacht wurden. Diese wurden von den Griechen ihres Gesichtes beraubt und mußten drey Jahr in der Knechtschaft und im Gefängniß zubringen, bis sie bey dem mit Järoslav geschlossenem Frieden, und durch die Vermählung der Tochter des Mo-

1049. Andrängen aller Barbaren, denn im Osten waren die Seldschukken, und im Westen gleich nach den Russen die zur Verzweiflung gebrachten Petschenegen im Herzen der Provinzen, bemerkt, wenn man daran denkt, daß kein regelmäßiges Abgabensystem, kein durchaus eingerichteter Geschäftsgang war, sondern daß Alles mehr von den Einzelnen abhing, so muß man erstaunen, daß noch so Manche gefunden wurden, die ohne durch den Gedanken an ein Vaterland, das ihnen wenig galt, getrieben zu seyn, die Vertheidigung des Reichs übernehmen konnten, wie dieß doch im Petschenegenkriege sich fand. Die Petschenegen wurden in ihren alten Sitzen damals von Polowzern, Cumanen, Uzen angegriffen, waren unter sich selbst uneins; die Griechen erlaubten einem flüchtigen Stammhaupte, Kegenes, sich mit zwanzigtausend Mann der Seinigen in Bulgarien anzusiedeln, und von dort aus die, welche ihn vertrieben hatten, zu beunruhigen. Dieß reizte den Oberchan des Volks so sehr, daß er, weil ihm die Griechen Genugthuung versagten, mit seiner ganzen Volksmasse *) über die gefrorene Donau ging, aber sich eben durch seine Menge schadete, weil Hunger, Mangel und Krankheiten die Seinen aufrieben, während Kegenes die besten Mittel angab, sie im Felde zu bekämpfen. Auch später that Kegenes gegen seine Landsleute noch einmal recht treue Dienste; der Kaiser ließ sich nichts desto weniger zu einem unvorsichtigen Schritt, der bey der traurigen Nothwendigkeit, unzuverlässige Barbaren zu gebrauchen, noch unvorsichtiger war, gegen Kegenes verleiten, und Kegenes Leute, die zur Flucht in ihr Vaterland getrieben waren, dienten von der Zeit an ihren Landsleuten, mit ihrer Kenntniß der Gegenden des Reichs als Wegweiser. Ehe man es sich versah,

nomachus mit Jároslavs Sohn, Wsewolod, errichteten Bündniß ihre Freyheit wieder erhielten. Jaroslaw, wie er 1054. starb, gab seinem Sohn Issaslav die Obergewalt und Kiev, dem Swjatoslav, Tschernigov, Wsewolod, Perejaslavl, Igor Wolodimir, Wjatscheslav Smolensk.

*) κατὰ χιλιάδων ὀκταχοσίων.

stand ein Heer von Petschenegen in der Gegend von Adria- 1053
nopel, und der General der Griechen erlitt eine solche Niederlage, daß man die Franken und Nordländer in Griechischen Diensten, welche sich in der Armee befanden, die man gegen die Seldschukken aufgestellt hatte, eilig abrief, um die Barbaren nur von der Hauptstadt abzuwehren 1), während der Kaiser die Häupter der Schaaren in Constantinopel bewirthete und pflegte, um sie zu gewinnen, und sich besonders ihrem Oberanführer freundlich bewies. Nicht blos diese Freundlichkeit des Kaisers, sondern auch die Entlassung des Kegenes hatte gerade eine gegentheilige Wirkung, sie reizte die Barbaren um so mehr, je mehr sie hofften: da auch die Generale, die man gegen sie geschickt hatte, feig und ungeschickt waren, wurden die Griechen in zwey entscheidenden Treffen geschlagen (1049), Thracien wurde schrecklich verödet, und noch einmal ward die Ostgränze entblößt, um die Halbwilden aus der Gegend der Hauptstadt zu treiben m). Dieß.

1) Cedren. hist. compend. pag. 784. Γράμμασι δὲ αὐτὸς τὰ ἑῷα ἅπαντα μεταπέμπεται τάγματα, ὧν ἐλθόντων καὶ διὰ τῆς Αβύδου περαιωθέντων τὸν Χρυσοπόλεως στρατηγὸν αυτοκράτορα χειροτονήσας τὸν ῥαίκτορα Νικήφορον ἐκπέμπει κατὰ τῶν Πατζινάκων, συνεξέπεμψε δὲ αυτῷ καὶ Καταχαλὼν τὸν κεκαυμένον, στρατηλάτην τῆς ἀνατολῆς προβαλλόμενος καὶ Ἐρβέβιον τὸν Φραγγοπώλων ἄρχοντα τῶν τοτε τῶν ὁμοεθνῶν, κελεύσας συνεῖναι τῷ ῥαίκτορι, καὶ τῆς αυτοῦ γνώμης ἔχεσθαι, καὶ τοῖς ἐκείνου προστάγμασι καὶ θελήμασι ἕπεσθαι.

m) Cedr. hist. compend. pag. 787. Imperator autem id unum studens, ut res Romanorum superiores essent, Kegenem e carcere eductum ad Patzinacos mittit, pollicitum eos ad imperatoris benevolentiam se traducturum, coactisque in unum sociis omnibus, Francis inquam et Barangis, accersitis autem et equitibus a Teluch et Mauro monte et Carcaro, cum praefecisset singulis aliquem ex illustri familia (ich habe die Uebersetzung geändert, denn es heißt: καὶ ανδράσι επισήμοις τῶν γενῶν ἕκαστον αναθεὶς) oriundum, omnibus ducem patricium

1053. mal war der Kaiser glücklicher in der Wahl der Anführer; denn Nicephorus Bryennius, dann Michäël an der Spitze der Warjäger und anderer Abendländer in Griechischen Diensten n), bedienten sich der kleinen Zahl ihrer Leute, die sich noch im folgenden Jahr (1050) zu ihnen fanden, mit solcher Geschicklichkeit, daß alle einzelne Haufen der Petschenegen niedergemacht, und diese vorsichtiger zu seyn gezwungen wurden. Sie streiften immer aber noch umher, und wurden zwey Jahre lang, während Michaël der Akoluth nach Iberien gegen den Bruder des mächtigen Seldschukkenfürsten zog, nicht sehr beunruhigt. Weil Michaël mit seinen Franken und Warjägern unerwartet erschien, weil diese, die zu Fuß dienten, in den Bergen besser zu gebrauchen waren, als der Seldschukken Reuterey, so wurden diese dort fortgetrieben, und Michaël erhielt den Oberbefehl des Heers in der Bulgarey, das vor ihm der Syncell Basilius anführte, und rückte gegen die Bulgarische Festung, Perejaslavez *), die von den Petschenegen umlagert war. Daß die Griechen hier eine Niederlage litten, ist deutlich; warum aber gleich nach-

Nicephorum Bryennium, quem Ethnarchem appellavit (καὶ ἐθνάρχην τοῦτον κατονομάσας, der Zusatz der Uebersetzung Sylanders ist im Text nicht begründet) ad perhibendas et comprimendas excursiones Patzinacum mittit. Hi enim post Adrianopolis pugnam omnia aspernatis Romanos, libere ac sine metu Macedoniam ac Thraciam diripere, incendere, infantes lactentes adeo (αὐτὰ τὰ θήλαζοντα) interficere, nulla misericordia moti, ita ut etiam pars ipsorum usque ad Catasyrtas (qui proxime urbem sunt) venerit, verum hi celerrime perierunt.

n) Mittitur universi dux exercitus Michaëlus patricius Acoluthus, cui et ipsi mandatum fuit, ut justo proelio abstinens excursiones hostium reprimeret. Is cum Bryennio se conjunxisset rem gerere incipit. Hier ist es wohl nöthig, einzuschieben, was Codinus über Ἀκόλουθος sagt: ἐυρίσκεται μὲν ἔνοχος τῶν Βαράγγων, ἀκολουθεῖ δὲ τῷ βασιλεῖ ἐπιπροσθεν αὐτῶν διάτοι τοῦτο καὶ ἀκόλουθος λέγεται.

*) Prislav in Rumilien.

her (1053) die Petschenegen doch einen dreyßigjährigen Waf- 1052.
fenstillstand eingingen, ist nicht ganz klar; auch blieb Pere-
jaslavez in ihren Händen, bis die Uzen und Cumanen sie
aufrieben (1057). Daß in dieser Lage der Dinge der Kaiser
das Geld des Staats auf prächtige Gebäude und besonders
an eine ungeheuere Anstalt, die ein Kloster, ein Armenhaus,
eine Art Werkhaus, eine Anstalt für abgelebte Greise begriff,
so nützlich das an und für sich seyn mochte, verwendete, noch
mehr, daß er einzelne Theile des Gebäudes, wenn sie ihm
nicht gefielen, niederriß, und neu baute, dazu aber seine Unter-
thanen mit Auflagen beschwerte o), fand selbst sein Minister,
Lichudes, unvernünftig, und mußte deswegen einem gefäl-
ligeren Verschnittenen, Johannes, seinen Platz überlassen p).

o) Zonar. annal. lib. XVII. pag 260. Publicam enim pecuniam ita dilargiebatur, ut neque quibus, neque quando esset tribuendum observaret. Nam cum Manganorum monasterium aedificaret, quod ob adamatam Sclaerenam inchoasse fertur, ut eam tum in Cynegesio habitantem per speciem structurae inspiciendae crebrius viseret: fisco et publicis thesauris exhaustis ad pecuniae inopiam redactus, nec illicitis quaestibus abstinuit. Sed cum provinciae quaedam essent immunes, quae pro omnibus vectigalibus locorum angustias tuerentur et barbaros aditu Romanarum provinciarum prohiberent, custodiis abolitis tributa iis provinciis imperavit, unde barbaris sine ullo negotio patuerunt.

p) Zonaras l. c. pag 261. Logotheta Joannes, castratus homuncio et ad res gerendas ineptissimus, grammaticae artis adeo peritus, ut in affectatione Atticismi neque recte loqui, neque citra errorem scribere posset. Ei summam rerum imperator commisit, eundem principem senatus designavit. Nam prius administratio reipublicae penes virum huic omnino et genere et facundia et scientia regendae civitatis dissimilem fuerat, qui cum imperator aliquid secius, quam conveniebat juberet, non statim ad voluntatem ejus propendebat, sed refragabatur et deterrebat. Quod cum saepius fieret, ille graviter et iniquo animo libertatem illius ferens homini (Lichudes is vocabatur) ut adversatore careret munus id ereptum in Joannem transfert, ne suae cupiditates inhiberentur.

1054. Auf Eingebung des neuen Ministers und seiner Parthey hatte der sterbende Kaiser einen gewissen Nicephorus, der die alten Beamten in ihren Stellen gelassen hätte, zum Nachfolger ernannt; die Gegenparthey war aber zu stark q), und Theodora, die, seit sie mit der Zoë das Reich übernommen gehabt, eigentlich Mitregentinn gewesen war, wenn sie auch nur den kaiserlichen Titel hatte, ward noch während der letzten Tage Constantins zu seinem großen Verdruß in den Palast zurückgeführt, und übernahm nach seinem Tode (1054) allein die Regierung r). Wenn der tapfere Nicephorus Bryennius nach Constantins Tode ohne kaiserlichen Befehl nach Chry-

q) Cedren. hist. comp. pag. 791. Joannes Logotheta, quem detruso Leichuda rerum administrandarum socium adsciverat imperator, protonotarius dromi Constantinus Basilius, Caniclei praefectus et reliqui ejus necessarii. Omnibus visus est aptissimus Nicephorus Protevon (das ist ein Irrthum von Xylander; πρωτεύων ist eben so viel als μέγας ἄρχων. Unter den ἄρχουσοι und κατάρχουσι d. h. den Statthaltern in den Provinzen, war einer, der, weil er den Vorrang hatte, diesen Titel führte) mittiturque ad eum cursor in Bulgariam, cui tum praeerat provinciae, qui eum ad urbem evocaret. Quodubi compererunt, Augustae Theodorae (nam Zoë jam tum obierat) administri Nicetas Xyliniota, Theodorus et Manuelus, celoci eam impositam in magni palatii regiam deducunt et Augustam declarant — — — — Theodora avito imperio potita statim eos ulciscitur qui imperium in Nicephorum voluerant transferre, fortunis eos suis mulctans et relegans.

r) Psellus bey Pagi ad ann. 1054. Quia vero molitio haec latere non poterat, nuntiatur Theodorae consilium. Haec autem cum nobiliori sua cohorte et familia, conscensa imperatoria nave, velut fluctibus ad palatium aulamque enatat. Quo cum venisset, omne ad se satellitium trahit ac obsequium. Tum enim purpura, qua pannis infantiae involuta fuerat, tum animi lenitas, vitaeque superioris aerumna, omnia apud omnes valebant. Imperator ubi audisset, dire rem habet, majorique dolore afficitur. Quod tamen a morbo convalescere non poterat, nec prudentissimum consilium inire lice-

Chrysopolis marschirte, so war seine Verbannung gerechte 1056.
Strafe; die Hinrichtungen und Absetzungen in den ersten Tagen von Theodoras Regierung waren nothwendig, und man würde ungerecht seyn, wenn man läugnen wollte, daß ihre Verwaltung eine der besten war, welche das Reich seit langer Zeit erfahren hatte s), mag sie oder ihre Minister davon das Verdienst haben. Die Letzteren wollten nach dem Tode der Kaiserinn sich ihren Einfluß sichern, brachten aber einen Mann auf den Thron, der sich gleich Anfangs verächtlich machte. Dieser Mann, der als Kaiser Michaël VI. hieß, sonst aber unter seinem Beynamen, Stratioticus, bekannter ist *), hatte vielleicht ehemals im Heer Verdienste gehabt, damals war er abgelebt und unfähig; doch ward Theodora dahin bestimmt, daß sie ihn zu ihrem Nachfolger erklärte t),

bat, actutum animo absorbetur, clausisque oculis mente pariter linguaque delirat.

s) Psellus bey Pagi ad ann. 1056. — — — — rectum evaserat magnificumque imperium ac nemo universorum adstruxit insidias aut sprevit quae inde decreta manabant ac jussa. Anni quoque tempestates felici cunctis exitu provenerunt. Fructuum item frugumque liberalis copia. Nulla prorsus gentium aut occultis Romanam ditionem grassationibus seu latrociniis infestavit, aut bellum induxit. Nulla civium pars alia ab alia divisa, cum justa aequalitas servaretur. Was Cedrenus und Psellus übrigens in Rücksicht der Unschicklichkeit einer Weiberregierung nur andeuten, spricht Zonaras Annal. lib. XVII. cap. XXIX. pag 262 deutlich aus: Ipsa vero pro tribunali praesedit, legatis respondit, magistratus creavit, jus dixit, suffragia tulit, sententiam suam in rebus privatis et communibus interposuit. Auch hier begreife ich nicht, warum Gibbon auf die Zeit der Zoë und Theodora schimpft; ich finde doch nicht, daß es hernach besser ging.

*) Sein eigentlicher Name mag, aus Lupus zu schließen, Bringa gewesen seyn.

t) Cedr. hist. comp. pag. 792. Eunuchi autem ipsius et Leo Syncellus, imperatorem declarant, ipsa etiamnum animam agente, Michaelem Stratioticum, hominem Byzantii natum, simplicem atque innocuum et a puero in bellis versatum, nul-

1056. und als sie starb (1056), wußte man den Versuch des Bruders von Constantin Monomachus, des Theodosius, der den Palast stürmmen wollte, zu vereiteln, und Michaël ward als Kaiser ausgerufen. Sobald er den Thron bestiegen hatte, rief er den Bryennius zurück, bewies sich aber gegen die anderen Anführer des Heers so unvernünftig u), daß der Befehlshaber der Abendländer in Griechischen Diensten, den die Griechen Erbebius, wahrscheinlich mit verstümmeltem Namen nennen, mit einem großen Theil seiner Leute zu den Seldschukkischen Türken überging, und gegen die Christen focht, indeß die Anführer der verschiedenen Heere sich unter einander das Wort gaben, den Kaiser zu stürzen. Dieser Plan war leicht auszuführen, weil er sich durch seine Verordnungen lächerlich machte v), und es bekanntlich Regierenden oft viel

liusque praeterea rei gnarum, jamque aetate ad senectam provecta.

u) Der tapfere Katakalo, Kekaumenos (der Gebrannte) genannt, der das Reich, wie oben im Text erzählt ist, zwey Mal gerettet hatte, ward auch schlecht behandelt: er war damals Statthalter in Antiochien. Zonar. annal. lib. XVIII. pag. 263. Eorum primarii duo viri fuere, uterque Magister et illustri genere ortus, splendorem illum imperatoria arte, robore manuum, et fiducia animorum magis etiam assecutus: alter Isaacius Comnenus alter Ambustus (sonderbar genug nennt auch Ritter den Mann immer Ambustus, er müßte ihn doch, wenn er so wollte, dann Gebrannter nennen.) Catacalo patria Coloneensis, cui simul ac designatus fuerat imperator, Antiochiae ducatum ademit, suumque consobrinum Michaëlem statim Magistrum et ducem Antiochiae declaravit — — — Eum igitur Ambustum, quasi male gesto magistratu et copiis militaribus imminutis et gravem obvio cuique (ὡς δῆθεν μὴ καλῶς χρησάμενον τῇ ἀρχῇ, ἀλλὰ τὰς τε δυνάμεις καταλευκότα καὶ φορτικὸν τοῖς ὑπὸ χεῖρα γενόμενον) acrius objurgavit, ac ne probris quidem et contumeliis abstinuit; cumque alii splendidissimi viri, collegae ejus, hominem defensuri essent, ne contra illos quidem linguae moderatus est, aut ipsum Comnenum reveritus.

v) Soviel ich aus den hier folgenden Worten des Cedrenus ver-

gefährlicher ist, lächerlich als verhaßt zu seyn. Doch ward 1057.
Bryennius das Opfer seiner Unvorsichtigkeit und Uebereilung, als er, erbittert, daß ihm der Kaiser seine eingezogenen Güter nicht zurückgegeben hatte, sich in die Verschwörung der anderen Feldherrn einließ. Er brach zu früh los, und ward geblendet und nach Constantinopel geschickt. Dieser Umstand trieb die anderen Generale zur schnelleren Ausführung ihres Entschlusses, weil sie glaubten, daß ihr Plan entdeckt sey, und weil sie keine Rettung oder Verzeihung hoffen durften. Sie versammelten sich auf dem Stammschloß der Comnenen in Castamon, um sich zu berathschlagen, und wählten Isaak Comnenus zum Kaiser (d. 8. Jun. 1057) w), welcher Wahl auch Katakalo, der hernach mit den übrigen Truppen des Ostens eintraf, nicht widersprach, sondern sich an Isaak anschloß, so daß das ganze Orientalische Heer für diesen

bunden mit Goars Noten und andrer Hülfe herausbringe (Rylanders Uebersetzung ist dort ganz unbrauchbar) wollte er unter andern Kleinigkeiten, die er verordnete, daß seine Unterthanen statt einfarbiger Kopfbedeckungen, deren man sich bediente, Turbans tragen sollten. Cedr. hist. compend. pag. 793. Καὶ τὰς τῶν πολιτῶν κεφαλὰς σκέπεσθαι μὴ διὰ γραμμιάτων ὡς νῦν, ἀλλὰ διὰ μεγαλογράμμων ὀθονίων ἐκ βυσσοῦ πορφύρας ἐξυφασμένων.

w) Cedr. pag. 797-798. At principes viri, qui in Orientali provincia habitabant, praeses (πρόεδρος) Romanus Sclerus, Burtza, Botaniates, Basilii Argyri filii et reliqui cum hactenus se continuissent, et defectionis initium aliunde expectassent, postquam inaudiverunt, in quam se sua vecordia conjecisset calamitatem Bryennius callide reputantes, eum quaestione adhibita conjurationem indicaturum et rem ejus sociis male cessuram, universi in Paphlagoniam Castamoniam (ὄικος γὰρ ἡ Καστραμὼν τοῦ μαγίστρου Ισαακίου τοῦ Κομνηνοῦ) se conferunt, cumque ipsum quoque adhuc quiescentem deprehenderent, excitant vel invitum, ac cum eo veniunt ad Gunaria, qui est locus planus atque amplus; eo convocatis, qui in vicinia erant militibus, etiam sponte sua multis eo cognito, res novas agitari, confluentibus, omnium consensu Isaacium imperatorem salutant.

1057. in Waffen war. Michaël zog die weit geringere Anzahl der Soldaten, welche den Westen vertheidigen sollten, für sich zusammen, und beyde Heere lagerten sich bald einander unweit Nicomedien gegen über. Gleich die erste Schlacht entschied, besonders durch Katakalos Bemühn für Isaak, so hartnäckig Michaëls Leute auch fochten x); doch waren noch immer bedeutende Kräfte zu Michaëls Geboten, obgleich er nach dem Treffen Unterhandlungen, bey denen er von seinen eigenen Gesandten verrathen ward, anknüpfte y). Er hätte seinen Nebenbuhler durch die versprochene Cäsarwürde und

x) Dies gilt eigentlich von den Franken oder Lateinern, besonders Normännern und Warägern in griechischen Diensten, die alle auf Michaëls Seite waren. Der Sieg war schon in ihren Händen Cedr. hist. compend. pag. 802. Sinistrum (von Michaëls Heer) Aaroni mandatum fuit (ἐχειρίσιο μάγιστρος καὶ δοὺξ Ἀαρὼν ὁ Βούλγαρος) ducibus Cycantha, Pnyemio, Randulpho, patricio Franco — — — — — signo ad pugnam dato et irruente ab utraque parte exercitu (ich übersetze dies neu, weil Xylander zu weit vom Text abgeht) dextrum cornu Aaron pellit, fusosque ad castra usque persequitur, capto Romano Sclero et nisi nimia cautione ab irruptione in castra hostium abstinuisset, certa potitus fuisset victoria, jam Comneno etiam concusso et fuga Nicaeam petere cogitante — — — In hoc proelio ferunt Randulphum Francum inter medios fugientes prosequentesque oberrantem cum celebri aliquo cupivisse congredi, atque ubi sentiret, Nicephorum Botaniatem ea transire, reliquis omissis, in illum contendisse eminus vociferantem, utque maneret hortantem, et quis ipse esset nominatim exprimentem et ad quam rem provocaret. Quod Botaniatem animadvertentem, inhibito cursu cum Randulpho manum conseruisse, scutumque ejus gladio dissecuisse, Randulphum ensem in Botaniatae galeam impegisse, ictuque eum delapsum irrito, atque ita factum, ut alii ad Botaniatem accurrerent, captumque Randulphum ad Comnenum adducerent.

y) Die Unterhandlungen sind bey Psellus, der selbst an den Comnenus geschickt war, ut qua praeditus esset facundia arteque Sophistica illius emolliret animum, ut se ad eum transferret, das sagt Pagi ad ann. 1057, dann folgen Psellus eigne Worte: Interim venere qui Psello nuntium afferrent, ejectum solio

Adoption wankend gemacht, wenn nicht Katakalo in demselben 1058.
Augenblick, als Isaak die Nachricht erhielt, daß die Briefe, wodurch er in aller Form zum Caesar ernannt worden, ausgefertigt seyen, und also die Waffen niederlegen wollte, ihn fast mit Gewalt dahin gebracht hätte, daß er alle Anträge bestimmt verwarf. Michaël, nach dem Verlust der letzten Schlacht noch von mehreren seiner Anhänger verlassen, glaubte endlich am besten zu thun, den Purpur friedlich niederzulegen (Ende August 1057), und Isaak hielt seinen Einzug in Constantinopel. Isaak verdiente den Thron, und sein Bruder Johann, dem er den Oberbefehl über die Truppen des Westens überließ, sorgte nicht weniger angelegentlich für die Sicherheit der Gränze z), als er für die Wiederherstellung der durch

regali imperatorem nonnullorum senatorii ordinis insidiis et factione, qui et habitum mutare et ad S. Sophiae sacram aedem confugere, eum coëgissent. Dann weiter: In his omnino concussi sumus atque in unum convenientes alii alios sciscitabantur num haec vera essent? Ac vero cujus erat primum tentorium verum esse rumorem ajebat. Jam enim praesto illi esse ex civitate servorum unum, virum solertissimum honestissimumque, qui cuncta clare nunciaverit, nempe seditiosos quosdam et turbulentos, (cujusmodi nos ipsi scimus senatorio ordini insertos) hos itaque ajebat, turbata civitate, cunctis rebus confusis atque his, qui sedatiores essent, comminatos esse incendia aliaque pericula intra divinae Sophiae septum, atque adyta temere invadentes, indeque patriarcham nullo negotio deducentes, chori caput et ducem suum fecisse, altoque sublato et producto ululatu, imperatori quidem dira comprecatos esse, omnemque in eum maledicam vocem emisisse, Isaacium autem faustis ominibus atque vocibus prosecutos esse, ut qui solus imperio ex majestate posset praeesse.

z) Nicephoris Caesaris Bryennii, commentariorum lib. I. p. 18. Joannes porro occiduarum partium cura, uti diximus, susceptа, immortale monumentum virtutis suae actis insignibus et laudatissimis apud Thracas, Macedonas, Illyrios, et Bulgaros reliquit summis se juxta et infimis, privatis et magistratibus ex aequo probans, neminemque ullius generis aut sortis suae humanitatis aequitatisque expertem sinens. Dann folgt noch ein langes allgemeines Lob.

1058. die Verschwendung seines Vorgängers zerrütteten Finanzen. Die Sorge für die Finanzen zog ihm den Vorwurf des Geizes zu, da er auch die Geistlichkeit in gewissen Schranken hielt, und die Vermehrung ihrer Güter verhinderte, weil er glaubte, daß unter der Weiberregierung viel kaiserliches Gut den Geistlichen zugewendet worden. Die todte Hand war noch schädlicher im Orient, als im Occident, weil im Lande der Lateiner durch die Bereicherung der Geistlichen doch nur die Summe des für den Staat steuerbaren Guts vermindert wurde, nicht aber noch Plackereyen und Beeinträchtigungen des benachbarten steuerbaren Guts von den Mönchen zu fürchten waren, wie im Orient a). Doch kann man freylich die despotische Art des Kaisers und die Mittel, durch welche er zu seinem Zweck gelangte, nicht durchaus billigen; diese Mittel waren es auch wohl eigentlich, welche ihn verhaßt machten b). Es ist übrigens sehr zu bedauern, daß wir von diesen Zeiten und Gegenden nicht zuverlässigere Nachrichten, als in dürftigen Hofchroniken haben, weil die Wissenschaften, oder was man damals so nannte, mit ganz ungewöhnlichem Eifer getrieben wurden, weil der Kaiser selbst, und seine Verwandte, der vom Kaiser gewählte Nachfolger, und der Patriarch, wie der Nachfolger desselben, und der Vorsitzer im Staatsrath, Psellus, ausgezeichnete Gelehrte waren, und sogar Bildung des weib-

a) Johannes Curopalates pag. 808. Nempe eo pacto ad paupertatem ipsos qui eam professi essent, adducebat et molles Sybariticasque delicias auferebat, neque tamen iis, quae ad usum necessaria essent, privabat (καὶ τοὺς ἀγροικοτέρους τῆς ἐκ τῶν μοναχῶν κακότητος καὶ πλεονεξίας ἐλευθέρους) et finitimos a monachorum molestia et avaritia liberabat. Quod utinam ad exitum feliciter perduxisset, non solum in monasteriis, sed in omnibus rebus ad ecclesiam omnino spectantibus!

b) Joh. Curopalates pag. 808. — — parsimonia quoque ei curae fuit, nec non, ut imperio agros adderet et idcirco multos privatos homines possessionibus spoliavit, und, was sehr wichtig ist, er setzt hinzu: τὰς χρυσοβούλλους αὐτῶν γραφὰς παριδών.

lichen Geschlechts *), sonst ganz unerhört im Orient, Ton- 1059.
wurde, wie wir denn aus dieser und der nachfolgenden Zeit mehrere eigentlich gelehrte Frauen der höheren Stände kennen. Auch bey der Besetzung der unteren Stellen ward damals eine gewisse Bildung des Verstandes gefodert, die freylich oft zum Schaden des Staats mit Tüchtigkeit zum Geschäft verwechselt ward. Daß übrigens eine gewisse Bildung eher schädlich, als nützlich sey, ist zu bekannt, als daß es eines Beyspiels bedürfte; doch zeigt es sich auch in diesen Zeiten am Psellus, der an der Spitze des ganzen gelehrten Wesens der Zeit stand, bis ihn sein Schüler, Italus, verdrängte. Er leitete unter Isaak alle Geschäfte des Cabinets, und die Uebersicht seiner Bildung und seines Treibens giebt uns ein Licht über vieles Innere der Zeit, das die Chroniken nicht geben können c). Schon von seinem fünften Jahr an ward er zum eigentlichen Lernen angehalten, und er rühmt von sich, daß er seit dieser Zeit immer einen unersättlichen Durst nach der Wissenschaft empfunden d). Mag dem seyn,

*) Um nur zwey Allen bekannte Beyspiele zu nehmen, man denke an Eudokia und Anna Comnena.

c) Ich hätte große Lust, eine neue diatribe de Psellis zu schreiben, Fabricius in der alten Ausgabe der Bibliotheca Graeca im 5ten Bande hat die diatribe des Leo Allatius de Psellis und das Buch des jungen Psellus, de omnifaria doctrina abdrucken lassen. Das hätte Harles in der neuen Ausgabe Vol. X. cap. XXVIII., wo von pag. 41. de Psellis gehandelt wird, immerhin weglassen mögen, er glaubte aber, wie das denn den Leuten geht, es käme nur auf Büchertitel und Notizen an, die er reichlich ausschüttet, man muß aber die alte Ausgabe zur Hand nehmen. Psellus übrigens kann es mit jedem Vielschreiber unserer Zeit aufnehmen, daß seine Briefe und Geschichte herausgegeben würden, wäre zu wünschen, die Ersten lagen in der Bibliothek zu Florenz, die Letzten in Mailand, und ich glaube, es wäre nützlicher sie zu kennen, als Frontos und Symmachus Scharteken und den Plunder des Dionysius.

d) Er selbst sagt: Καὶ ἦν μοι τὸ μάθημα οὐ μόνον τὸ εὐχερὲς, ἀλλα καὶ ἡδὺ αντ' ἄλλης τινὸς παιδιᾶς. Ἡνιώμην γοῦν, ει

1059. wie ihm wolle, so kann sein Jugendunterricht so schlecht nicht gewesen seyn, als er uns glauben machen will; denn sonst wäre seine Sprache schwerlich so rein, und er hätte, da er doch nicht eigentlich Dichtergenie war, nie so leidlich Verse machen lernen, als er gemacht hat e); auch seine Kenntnisse in der Mathematik, die ihn in den Stand setzten, eine Anweisung zu den mathematischen Wissenschaften auszuarbeiten, die für den, der die Mathematik nicht der Anwendung wegen studiert, immer noch lesenswerth ist *), waren nicht blos aus eigenem Studium geschöpft. Die unglückliche Manier jeder Zeit, wo man der Bücher zuviel hat, und also auf das Sonderbare fällt, um neu zu seyn, die unrichtige

μὴ μοι διὰ πάσης ἡμέρας διδοίη τὰ παιδικά· καὶ ἦν μοι παιδιὰ μεν ἡ σπουδὴ, σπουδὴ δὲ παιδιὰ, οὐχ ὡς ταῦτα παίζοντι, ἐκεῖνα δὲ σπουδάζοντι, an einer andern Stelle, in einer Dedication an den Kaiser sagt er: ἐγὼ δ' οὐ περὶ ἐργασίας ἕνεκα, νὴ τὴν Ἱεράν σου ψυχὴν, ἀλλὰ φιλομαθείας, τὰ πλείω τῶν μαθημάτων συνελεξάμην. Ἐγένετο γὰρ μοι ἡ φύσις ἀκόρεστος πρὸς ὁτιοῦν σπούδασμα· καὶ οὐδὲν ἄν με βουλοίμην διαλαθεῖν, ἀλλ' ἀγαπώην ἄν, εἰ καὶ τὰ νέρθεν εἰδείην τῆς γῆς· καὶ οὐχ' ὥςπερ οἱ πολλοὶ περὶ τοῦτο μὲν εσπούδακα, ἐκεῖνο δὲ ἀπωσάμην· ἀλλὰ καὶ τῶν φαύλων, ἢ ἄλλως αποτροπαίων, ἐπιγνῶναι τὰς μεθόδους εσπούδακα κ. τ. λ.

e) Aus seinen vielen für die Zeit leidlichen kleinern Gedichten zur Probe nur das Epigramm auf einen Schmähsüchtigen,

Πρὸς ἀναίσθητον Λοίδορον

Καὶ βάτραχοι φώνουσι, ἀλλ' ἐκ τελμάτων,
Καὶ κύνες ὑλακτοῦσι, ἀλλὰ μακρόθεν,
Καὶ κάνθαροι παίζουσι, ἀλλ' εν κοπρίαις,
Οὐκοῦν τι καινὸν, εἰ λαλοῦσι οἱ λίθοι.

*) Xylander, der des Pselus Buch de quatuor mathematicis scientiis in Basel 1554. 8. mit Uebersetzung und Noten drucken ließ, dessen Competenz nach dem, was Kästner in der Geschichte der Mathematik sagt, wohl Niemand mehr bezweifeln wird, sagt in der Vorerinnerung zu den Annotationibus pag 118. quamquam dignus, si quid judico, cum primis est hic libel-

Stellung, welche die herrschende Aristotelische Philosophie 1059
den Erfahrungswissenschaften gab f), brachten auch ihn von dem in der Jugend betretenen Wege ab; höhnisch blickt er auf den Mann, der den Knaben Grammatik, Mathematik und dergleichen gelehrt; er eilte zur Vielwisserey, und wollte über Goldmacherey, über der Chaldäer Unsinn, über eingebildete Kraft der Edelsteine eben so gut schreiben, als über Geschichte, Arzneykunst, Staatskunst, Alterthumswissenschaft, die er alle in seinen Büchern, die noch zum Theil handschriftlich vorhanden sind, behandelt hat; ja wir müssen unten noch auf seine Arbeit über Gesetze und Rechtsgelehrsamkeit zurückkommen g). Da er alle Leute, die man am

lus, qui publice in scholis harum disciplinarum tironibus proponatur, speroque fore, ut ea occasione professores harum scientiarum praesens opusculum sibi explanandum sint sumturi. Das war denn auch wohl der Grund, warum die Elzevir das Lateinische unter dem Titel Mich. Psellii compendium mathematicum, aliique tractatus (nämlich ganz anderer Männer) eodem pertinentes. Lugdun. Batav. 1647. 12. wieder abgedruckt haben.

f) So drückt er sich selbst aus in der Επίλυσις εις τοὺς ἐξ τῆς φιλοσοφίας τρόπους (Ich habe davon eine kleine Pariser Ausgabe zur Hand, die ich bey Fabricius ed. Harles tom. X. p. 47–48. nicht finde: das Griechische ist ohne Seitenzahlen, das Latein von Foscarellus hat die Jahrszahl 1541 und besondern Titel, hinter dem Griechischen steht, δαπανήμασι Εμώνδης Τουσανῆς τῆς χήρας γύναικὸς Κορράρδου Νεοβαρίου τοῦ βασιλείου τυπογράφου ἔτει απὸ τῆς θεογονίας α' φ' μ'.). Er sagt dort: ὅτι ἡ μεν τέχνη περὶ τὰ ὑλικὰ καὶ φθειρόμενα, καὶ μὴ αεὶ ὡσαύτως ἔχοντα καταγίνεται, der Gebrauch des Worts möchte doch schwerlich zu rechtfertigen seyn ἡ δὲ επιστήμη περὶ τὰ ἄϋλα, καὶ ἄψευςτα, καὶ αεὶ ὡσαύτως ἔχοντα· καὶ τέχνη μέν εςτιν ἡ γραμματικὴ, ἡ ῥητορικὴ, ἡ ιατρικὴ, καὶ ἁι τοιαῦται, ὡς περὶ τὰ γεώδη γινόμενα καὶ πταιςτά· επιστήμη δὲ ἡ φιλοσοφία, καθὸ περὶ τῶν ὄντων, καὶ αεὶ ὡσαύτως ἐχόντων διαλαμβάνει.

g) Um diese thörigte Vielwisserey kennen zu lernen, darf man nur

1059. Hofe gepriesen haben wollte, lobte, und, wie es eben die Umstände foderten, den Michaël Cerularius, der damals Patriarch war, dessen Streit mit der Lateinischen Kirche unten erwähnt wird, bald hoch erhob, bald tief herabsetzte, da er sich an einem so gefährlichen Hofe durch zweydeutige Mittel behauptete, so sieht man wohl ein, daß seine Schule und der Eifer, den er weckte, nicht die erschlaffte Sittlichkeit, was besonders nöthig gewesen wäre, wieder beleben konnte, obgleich seit seiner Zeit der Griechische Staat wieder tüchtigere Diener erhielt, wie sich dieses gleich nachher gerade in den widrigsten Zeitumständen bewährte. Psellus war übrigens das Hauptwerkzeug, dessen sich Isaak gegen den zanksüchtigen und unruhigen Cerularius bediente, als dieser die ganze Geistlichkeit der Hauptstadt für sich hatte. So beredt auch Psellus war, so konnte er durch seine Reden die Geistlichen nicht auf andere Gesinnungen bringen, noch vom Patriarchen abwenden; der Kaiser ließ diesen also, als er innerhalb des Umfangs seiner Kirchengebäude Schutz vor der Verfolgung suchte, aus der Kirche selbst und sogar vom Altar fortschleppen, und das durch seine Warjäger, welche entweder noch Heyden, oder doch sehr schlechte Christen waren. Wie dieß geschehen, bemühte sich Psellus auf's neue, den Clerus zu bereden, den vom Kaiser ernannten Patriarchen, Lichnudes, anzunehmen; aber Psellus Beredtsamkeit und Lichnudes Gelehrsamkeit h) hätten die hartnäckigen Geistlichen

bey Fabricius tom. V. die Schrift de omnifaria doctrina (Διδασκαλία παντοδαπή) ansehen, wo er mit Dogmatik und Moral beginnt, und nachdem alle Wissenschaften in nuce gegeben sind, endlich auf die Kochkunst kommt.

h) Aus dem Lobe, das Psellus bey Pagi ad ann. 1058. dem Patriarchen Lichnudes ertheilt, wird das im Text von den Wissenschaften und der Bildung der Staatsdiener einleuchtend werden, zugleich freylich das Armselige solcher Studien: Erat vir ille — — — — cultae litteraturae ac facundiae summam arcem tenens, atque ad omnem sermonem vim linguam expeditam et paratam habens. Actiones politicas egregie callebat; arti

nicht zum Nachgeben gebracht, wäre nicht glücklicher Weise 1060.
zur rechten Zeit Michaël Cerularius gestorben, wo dann Lichnudes an dessen Stelle kam. Rühmlicher als aus dem Streit mit seinem Patriarchen zog sich Isaak aus der Gefahr von Ungarn und Petschenegen, oder vielmehr: von den zuletzt gedachten befreyte ihn das Glück, nachdem er sich selbst durch einen schnellen Entschluß Ruhe von den Ungarn verschafft hatte. So wie über viele der wichtigsten Ereignisse, so sind über die großen Wanderungen der nomadischen Völker vom Caspischen Meer bis an die Donau die Nachrichten der Griechen äußerst unvollkommen, obgleich sie, denen die Küste des schwarzen Meers gehörte, sehr leicht sich bessere hätten verschaffen können. Ziemlich sicher wissen wir jedoch, daß die Petschenegen vom Don an und in den Sitzen der jetzigen Cosaken vom Asowischen Meere bis an die Wasserfälle des Dnieprs (Porogi), endlich bis an die Donau mit ihren Heerden weideten, und gelegentlich tief in Rußland und in die Griechischen Provinzen streiften, bis Uzen und Polowzer, Nationen, die den Türken verwandt und mit den unter diesem Namen in Asien mächtigen Völkern verbunden waren, sie allmählich fortdrängten. Dann nahmen sie in der Wallachey und Moldau ihre Sitze, und streiften von dort im Lande der Bulgaren, ja bis Thessalonich (1028, 32, 34, 36), indem sie zugleich die Russen in Kiew (1036) angriffen. Nach dem oben erwähnten Kriege mit den Griechen und dem bedeutenden Verluste der Petschenegen

enim Rhetoricae quam is plurimum auxerat, majore probabilitate ei conciliatas leges politicas admiscens, egregiis vinculis nodisque articulum stringebat. Eratque illi scriptura, quod quidem ad sermones attinet, ad rhetoricos elegans, et ad Atticam vocem elimata, quod vero ad politicas actiones, simplex, ac consueta et clara. Darum hatte er auch dem Layenstande entsagen müssen, weil er des Monomachus Neid erregte, — — aemulatur, heißt es bey Psellus, eum imperator ac velut in eum translato imperio, vulnus ferre non poterat. Semel itaque in eum concepto odio imperialibus eum causis et negotiis amovet; Deus autem nobiliori eum sorti praefecit etc.

1060. lösete sich während des Waffenstillstandes, den sie mit Constantin Monomachus geschlossen hatten, ihre ganze Verbindung, denn so Etwas wird mit dem Namen der Petschenegen bezeichnet, auf, und es entstanden andere, die von neu angekommenen Horden den Namen führten, obgleich der Name Petschenegen erst später (1122) ganz unterging. Jetzt fand sich Isaak mit den einzelnen Stämmen seiner alten Feinde einzeln ab (1058), während andere Stämme unter den Uzen und den Bundesgenossen derselben, die sie hernach von der Cuma her riefen, und welche deshalb Cumanen genannt werden, in der Moldau und Wallachey blieben. Ueber den Streit mit den Ungarn wird hernach noch das Nöthige vorkommen i). So schwächlich Isaak war, betrieb er doch dieß in Person, und diese Anstrengung zum Besten des Reichs, wie die Art, mit der er über die Nachfolge verfügte, da man das Kaiserthum von jeher als ein Privatgut des Kaisers anzusehen gewohnt war, verdienten wohl, daß darüber sein Geiz, wenn er in der That geizig war, vergessen würde. Er hatte eine zahlreiche und nicht durchaus zum Regieren unfähige Familie *); seine Gemahlinn, eine Tochter des Bul-

i) Joh. Curopolata pag. 819. Quum vero Ungari pacem violassent erga Romanos et Patzinacae e lustris (ἐξερπυσάντων τῶν φωλεῶν) in quibus delituerant, erupissent, laederentque finitimam regionem, imperator, paratis iis, quae ad profectionem exercitus usui essent, cum omnibus viribus se Triaditzam confert, ibique ab Ungaris, accepta legatione cum pacem confirmasset, ac pro viribus stabilivisset in Patzinacas profectus est. Quibus divisis secundum gentes et tribus, reliqui duces imperatori se submittentes pacem et amicitiam amplexi sunt solus Selte (Σελτέ) manum dare imperatori noluit, Istri paludibus, quo confugerat, et praerupta, quae illic erat petra nixus, quibus etiam fretus in planitiem erupit, promto animo cupiens cum imperatore manum conserere, sed brevi tempore suae dementiae praemia tulit. Siquidem cum exigua imperatoris militum manus ipsi restitisset, fugit, et ejus refugium captum ab ipsis fundamentis est dirutum.

*) Daß sein Bruder Johann die Regierung ablehnte, hat Niceph.

garenfürsten Samuel, suchte ihn von der Wahl eines Nach- 1069.
folgers abzuhalten, oder auf andere Gedanken zu bringen k), sie suchte ihn wenigstens zu bewegen, die Regierung bis an sein Ende zu behalten; er blieb aber standhaft, ernannte den Mann im Reich, den er und sein wackerer Bruder, Johann, für den tüchtigsten hielten l), Constantin Ducas, an seiner Stelle, und überließ ihm noch während seines Lebens (Dec. 1059) die Regierung m). Constantin trat durchaus in die Spuren seines Vorgängers; nur gewannen die Sophisten,

Caesar Bryennius Cap. IV. pag. 19. in eine Art von Dialog gebracht, daß er der Freund Constantins blieb, ist indeß gewiß.

k) Johann Curopalates der als seiner Hofmann, von den Verwandten seiner hohen Herrschaft nur lauter Rühmliches, das Tadelnde sehr artig sagt, spricht davon nur unbestimmt, Psellus bey Pagi ad ann. 1059. No. XVIII. sagt gerade heraus, daß seine Gemahlinn Ekatharina, welche hernach im Kloster den Namen Helena erhielt, den Kaiser lange abgehalten habe, endlich nec dum tamen imperii insignia in illum contulerat, sed in promissis tota rei molitio erat.

l) Joh. Curopal. hist. pag. 811. Delegit, non Johannem, sanguine sibi conjunctum, non nepotem ex sorore Theodorum Dogejanum, non filiae maritum, neque alium aliquem sibi consanguinitate proximum sed praesidem (τὸν πρόεδρον) Constantinum (ᾧ Δοῦκας τὸ πατρωνυμικὸν ἀνέκαθεν ἦν) tamquam peritum et conscium et adjutorem quique optime nosset rationes parandae copiosae pecuniae ad imperii conservationem.

m) Anfangs gings ihn doch ein wenig hart an Psellus bey Pagi ad ann. 1059. No. XVIII. Convalescit tantisper imperator ac cum videretur halitum recepisse, anceps animi erat ejus rei caussa, quam egerat, quemque in imperium provexerat ipsi quoque mala cedebat, animique anxius erat. Timebat enim non ne imperii compos efficeretur, sed ne male inde secum postea ageretur et suspectus foret. Psellus fährt fort, wie er ihn darüber beruhigt habe, wie er den Patriarchen herzurufen lassen, und nun dem Kaiser das Haar geschoren worden: videresque imperatorem, ac ex animo rerum summa illi (dem Constantin) confirmata, statim a regia discedit, conscensaque nave ad Studium monasterium secedit. Er starb im Jahr darauf.

1060. deren es damals viele am Hofe gab, unter ihm, der in der Redekunst einen eitelen Ruhm suchte, noch mehr Einfluß, als sie schon vorher gehabt hatten n). Gelehrter noch als der Kaiser war seine Gemahlinn Eudokia, doch macht sie in der Dedication ihrer Compilation an ihren zweyten Gemahl eine Lobpreisung des gelehrten Treibens in der Hauptstadt und am Hofe, die uns hinreichend ahnen läßt, daß an ein freyes Aufstreben des Geistes und an wahre Wissenschaft nicht zu denken war o). Die Neigung der Griechen zur Speculation, ihre Spitzfindigkeit, das Erklären der Aristotelischen Schriften, Pselus Bücher und Anstalten, vorzüglich der Antheil, den der neue Kaiser an den Gerichtshändeln nahm, vermehrte die Zahl der Advocaten, und verminderte die der tüchtigen Streiter; das war ein größeres Uebel, als man vielleicht denkt. Wer von der Beschaffenheit des gelehrten Treibens der Leute sich einen Begriff machen will, der muß wissen, wie alle Gelehrte der Zeit nicht genug loben können, daß Eudokia, statt der Natur zu folgen, und durch ihren Umgang das Herz ihrer Kinder, die von dieser Seite ganz vernachlässigt heranwuchsen, zu bilden, Bücher schrieb, deren Titel schon wenig versprechen. Zwar haben wir die Haarlocke der Ariadne, die

n) Bey Zonaras ist hier ein Versehn oder ein Verschreiben, denn es hat uns Pselus in dieser Rücksicht den Ausruf des Constantinus Duras selbst aufbewahrt, τοῖς μὲν λόγοις, sagt Pselus, ἐξόχως προσκείμενος, ὤφελον, ἔλεγεν, ἐκ τούτων, ἢ τῆς βασιλείας, γνωρίζεσθαι.

o) Sie sagt: οὕτω γὰρ ἡ παιδεία καλῶς τὰ παντὰ ἐπανορθοῦν ὥιδε, ὥστε καὶ τὸ βάρβαρον σβεννύειν, καὶ τὸ ευφραδὲς τῆς φωνῆς ἀναχαινίζειν καὶ πάντα κατὰ κόσμον ρυθμίζειν δύνασθαι, ἥπερ ὄργανον ἀι τῶν λογίων ανδρῶν ὁσημέραι παραινέσεις δι' αναγνώσεως τῶν τὴν τῆς ψυχῆς απαιδευσίαν ἀποσπώντων καὶ κατάληψιν, σταθερὰν εμφυτευόντων, καὶ τὸ δὲ ου μόνον εν τῇ τῶν πόλεων βασιλίδι, αλλὰ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἑλλάδι, φιλεῖ γὰρ τὸ ὑπηκόον φύσει τῇ τοῦ ἡγεμόνος γνώμῃ διαιτᾶσθαι καὶ πρὸς αυτὸν ὡς επὶ σκοποῦ στοχαζόμενον.

Pflichten der Weiber, die Abhandlung: was müssen 1060.
Königinnen treiben? die Nonnenregel nicht mehr; aber der Violengarten, den man neulich aus dem Staube herausgesucht hat, läßt uns die anderen Bücher wenig vermissen, da sogar die Leute, die oft auch mit Worten für Blumen, und mit Redensarten für Früchte vorlieb nehmen, in diesem Garten Nichts zu pflücken gefunden haben p). Man sieht bey dieser Richtung des Zeitgeistes leicht, warum es so sehr zu mißbilligen war, daß der Kaiser den Civilgeschäften eine zu große Aufmerksamkeit widmete; hauptsächlich darum nämlich, weil statt, daß man vorher in den Reihen der Truppen dem Kaiser bekannt ward, jetzt nur in den Gerichtshöfen und auf der Rechnungskammer, wo er sich oft verweilte, seine Bekanntschaft zu machen war, da doch die Noth des Reichs von äußeren Feinden eher vermehrt, als vermindert worden. Des Kaisers Sorge, die Schätze des Reichs und sein Einkommen zu vermehren, stieg mit den Jahren, und mag wohl oft unvernünftig gewesen seyn, obgleich man freylich nicht vergessen muß, daß in der Entfernung der Zeiten und der Unsicherheit und Widersprüche der Schriftsteller über der-

p) Sie arbeitete blos mit den Fingern, was einer Kaiserinn viel weniger ansteht, als Einem, der ums Brod schreibt; ja sie suchte nicht einmal recht gute Abschriften von den Büchern, die sie copirte, zu erhalten. Villoison in den Anecdotis Graecis — tomus primus — quo continetur Eudociae Violetum. Venetiis 1781. 4. hat es bekanntlich herausgegeben. Wyttenbach, der dies Buch in der Bibliotheca critica Vol. II. pars IIIa ausführlich anzeigt, hat von pag. 2–40 jede Stelle des Violetum nachgewiesen, pag. 5 sagt er: jam si quis ab Eudociae praefatione ad ipsum accedat opus, miretur profecto diversitatem orationis; adeo illa posterioris aevi pravitate laborat; haec bonitate et antiquitate commendatur. Quo vel uno argumento quivis continuo intelligat, totum opus ex veteribus scriptoribus esse confectum, quod cum ipsa profiteatur Eudocia, tamen nusquam memorat auctores; quorum locos exscripsit. Weiter unten folgt dann, aus welchen Scholiasten, Mythographen, Sophisten, Grammatikern die Frau den Bettlermantel zusammennähte.

1065. gleichen Dinge nur sehr vorsichtig geurtheilt werden darf q). So giebt man z. B., als das rohe Volk der Uzen, das sich in der Moldau festgesetzt hatte, mit zahllosen Schwärmen auf Flößen über die Donau setzte (1065), während der Fürst der Polowzer, Sokal, tief in Rußland eindrang, dem Kaiser Schuld, daß er aus Geiz kein Heer gegen sie geschickt habe, da doch die Folge beweiset, daß gerade das, was er that, unter diesen Umständen das Weiseste war. Ihre Anzahl selbst war den Feinden verderblich, die Städte waren wohl befestigt, die Bulgaren und die bey ihnen angesiedelten Petschenegen standen in Masse auf, und die Barbaren fanden ohne Kosten und Verlust der Griechen größtentheils den Tod in der Bulgarey. Von Constantins drey Söhnen galten zwey blos als Söhne des Privatmann Constantin Ducas; nur der eine war Porphyrogennetus, d. h. kaiserlicher Prinz, und noch nicht in den Jahren, selbst zu regieren; darum ernannte sein Vater, als er sich schwach fühlte, seinen Bruder zum Caesar, und vertraute ihm die Leitung der Geschäfte, die er mit dem Patriarchen theilen sollte r). Ob der kranke Kai-

q) Joh. Curopalat. pag. 815. ist von einem Einfall der Uzen die Rede, imperator autem de eorum multitudine certior factus, cruciabatur animo et aegre ferebat, exercitum tamen cogere; et idoneas copias contra eos mittere cunctabatur, ut quidam ajebant, sumtibus parcens: doch wird hernach ein vernünftigerer Grund angegeben. An einer andern Stelle heißt es pag. 813. Concupivit autem et prae ceteris omnibus maxime amavit imperator publicarum rerum incrementum et praecipuo studio privatas res audiendi tenebatur in quibus majorem, quam in imperio administrando cúram exhauriebat, aliis rebus minus vacans, ducum, inquam, amplificandae dignitati et iis quae militibus prospere et strenue gesta essent, et propterea in calumniatorum convitiis et sophisticis commentis, ac judicialium quaestionum Romana respublica versans occupabatur.

r) Psellus bey Pagi ad ann. 1067. No. VI. Joannem fratrem, ad Caesaris dignitatem evectum, postea etiam supra modum eximieque diligebat eumque in regenda republica consiliorum socium adhibebat. Quippe qui etiam vir prudentia ornatus,

Kaiser selbst während seiner langen Krankheit (Oct. 1066 — May 1067) Argwohn gegen seinen Bruder faßte, oder ob seine Gemahlinn ihm Besorgniß einflößte, ist nicht ganz deutlich, er änderte aber seine Verfügung, zog zwey seiner Söhne hervor, Michaël VII. und Constantin, denen man hernach auch den dritten, Andronicus, der aber jung starb, beyfügte, und übertrug der Eudokia, der Mutter der Prinzen, einen Theil der Verwaltung; auch diese mußte aber in die Hände des Patriarchen ein schriftliches Versprechen, nicht wieder zu heirathen, niederlegen. Dem Patriarchen traute überhaupt Constantin in dieser Sache am mehrsten, denn auch der Senat mußte diesem eine Acte übergeben, durch welche sich alle Unterschriebenen verpflichteten, den Kindern und nur diesen das Reich zu bewahren. Siegel und Eide und Unterschriften pflegen in solchen Fällen Niemand zu binden; auch hätte nach Constantins Tode (May 1067) bey einer vierfach getheilten Macht unmöglich dem Andringen der Seldschukkischen Türken widerstanden werden können, es gab daher bald, der Zufall dem Reiche einen neuen Kaiser. Romanus Diogenes, einer der Generale, hatte einen unglücklichen Versuch gemacht, sich mit Gewalt der Regierung zu bemächtigen; er ward vor Gericht gestellt und verurtheilt, machte aber während des Prozesses durch die Erinnerung seiner Thaten und durch seine Talente auf den Senat, durch seine Gestalt auf die Kaiserinn s) großen 1067.

magnique sensus ac rebus gerendis dexter solersque erat, quamobrem etiam diu ante obitum gravi morbo detentus, suos ei liberos ut patri subdiderat, adjuncto ei et quem ad patriarchalem sedem extulerat, viro nimirum tum perfectissimae virtutis cum sacerdotio imprimis idoneo.

s) Joh. Curopalat. pag. 821. Quum enim rursus ad regium suggestum adductus fuisset (sc. Romanus Diogenes), Augusta Eudocia immensa misericordia commota est; erat enim vir praeter alia spectatu quoque dignus, statura procerus, pectore et humeris pulcerrimus et pulcritudine oculorum (εὐόφθαλμος) ut si quis alius praestans (his omnibus levamen calamitatis

1067. Eindruck, und ward plötzlich aus den Ketten auf den Thron und zur Vermählung mit der Kaiserinn erhoben. Der Eid der Eudokia, der Patriarch, der Senat, die Achtung des sterbenden Kaisers, die ausgestellte Schrift hinderten die Thronbesteigung und Vermählung nicht; nur die treuen Waräger nahmen sich des jungen Michaël an, und gaben sich erst zur Ruhe, als er selbst erklärte, daß er die Heirath seiner Mutter billige t). Psellus boshafte Bemerkungen zeigen jedoch, daß die Gelehrten am Hofe, welche wußten, daß Kaiser, die im Heere groß geworden, gewöhnlich nur Offiziere zu den ersten Stellen brachten, mit der Erhebung des Romanus sehr unzufrieden waren u). Dieß machte Ro-

efflagitans) neque prorsus album, neque prorsus nigrum, sed ex utroque aequaliter mixtum colorem conservans (μήτ' ακριβὲς τὸ λευκὸν μήτε τὸ μέλαν αποσώζων, ἀλλ' ὅιον συγκεκραμένα κατ' ἴσον αμφότερα); ut igitur, etiam praesens senatus commotus est, statim misericordis judicium subsecuta est.

t) Joh. Curopalat. pag. 822. Statimque imperator declaratur — — — clam omnibus filiis Augustae, ac repente a Barangis multa exoritur perturbatio, quod non sustinerent id vulgari, praeter omnium sententiam; verum cum Michaël ipsius Augustae filius, cum fratribus advenisset, de sua sententia id esse factum dixerunt, ac subito conversi, magno et elato clamore ipsi quoque eum imperatorem declararunt. Gleich unten sagt er wieder: Etiamsi quam maxime consiliarios habuit privignos imo, ut verius dicam, insidiatores, et Joannem Caesarem, superioris imperatoris fratrem, qui ei semper ab initio ad finem fuere impedimento et Romanam rem in pessimum statum deduxere, qui nunc est.

u) Die Bemerkungen macht Psellus, als Romanus die ersten rühmlichen Feldzüge gethan. Triumphantis specie redit sagt er, dann setzt er hinzu: unde tum Augustam parum curabat, tum senatorii ordinis viros contemnebat, über die Vortheile selbst eben so hämisch: quodsi nobis per myriadas cadentibus duo tresve hostium caperentur, nonne vicimus, multusque nobis adversus barbaros plausus? Auch Johann Curopalates sagt ausdrücklich pag. 834-35. Hi erant Nicephorus Palaeologus, vir honestissimo loco natus, et philosopho-

Romanus, der sich der Schranzen gern entledigt hätte, am 1069.
Hofe unbehaglich und mit der Familie Ducas unzufrieden; er suchte die Familie der Comnenen zu gewinnen, um sie den Ducas entgegen zu setzen, machte des Caesar Johann ältesten Sohn, Manuel, zum Curopalaten und Anführer der Heere des Ostens, und schickte ihn gegen die Seldschukischen Türken, die, so lange sie noch mit den Arabern zu thun hatten, die Griechen scheuten, jetzt aber dreister sich an den Gränzen zeigten: er selbst war Willens, sein Recht an den Thron durch Siege und Eroberungen zu sichern. Manuel blieb; dieß beschleunigte Romanus Abreise; denn nun begab er sich nach Cilicien und Antiochien, um die Unternehmungen seiner Heere selbst zu leiten. Zwey Feldzüge von der Seite Syriens wurden mit Glück beendigt; von dem dritten, den er von Cappadocien und Armenien aus unternehmen wollte, scheint er selbst eine üble Ahnung seines Schicksals gehabt zu haben, weil er den Alexius Comnenus aus zarter Besorgniß für dessen Mutter, als er sich zu ihm begeben hatte, durchaus nicht bey sich behalten wollte v). Uebrigens zeigte sich von einer Besorgniß in seinem Handeln durchaus Nichts, er schmeichelte sich vielmehr, und

rum princeps (τῶν φιλοσόφων ὕπατος) Constantinus Psellus, atque imprimis Caesar, illius, qui antea imperaverat cognatus, qui quantum in ipsis erat, ne vivere quidem eum cupiebat, quod sibi gravis esset, et valde eum oderant, ut virum generosum ac fortem, quique regni adsessores haberet Ducis filios, attamen aperte verebantur ipsi inutilia consulere.

v) Nicoph. Bryenn. Commentt. lib. I. cap. XII. pag. 26. Iade igitur profectus ad imperatorem, reperit eum congregato jam exercitu stativa circa Doryllum habentem, qui Alexio viso admonitus illo conspectu de casu Manuelis non remisit lacrymas, et uti mater haberet percontatus est. Ac tandem omnino ad matrem ipsum reverti imperat, praefatus aequum non esse, illam in tali moerore consolationis expertem omnis relinquere; immo, novo dolore a me ipse comulatam, inquit, si morti majoris filii tuam ego in longinquam abductionem adjunxero.

1069. viele Generale nährten die thörichte Einbildung in ihm, daß er in das Innere des feindlichen Reichs dringen werde, obgleich er selbst mußte, daß seine Truppen gegen einen so schlauen Feind und dessen besondere Art zu streiten nicht geübt genug seyen, und daß seine Leute schon an mehreren Stellen, z. B. bey Aleppo, Niederlagen erlitten hätten. Daß er dabey dem jungen Andronicus, dem Sohn des Caesar Johann, der sich vom Hofe wegbegeben hatte, im Augenblick der Entscheidung den Oberbefehl des Hintertreffens anvertraute, macht zwar seinem Herzen Ehre, seiner Menschenkenntniß und seiner Klugheit aber nicht. Die Letztere vermißt man auch in seinem Benehmen gegen den mächtigen Seldschukkenfürsten, Alp Arslan, als ihm dieser billige Friedensanträge thun ließ w). Die berühmte Bergfestung Achlat oder Ichlat in den Armenischen Gebirgen, welche noch von Griechischen Truppen besetzt war, sollte der Punct seyn, von dem aus Romanus seine Einfälle weiter richten wollte, und er marschirte mit seinem ganzen Heere dahin: man warnte ihn, daß die ganze Macht der Seldschukken ihn erwarte, die Normänner und Lateiner in Griechischen Diensten die Syrischen Gränzen und den Amanus, von wo aus sie von ihrer Seite her seine Unternehmung von Norden aus unterstützen sollten, verlassen hätten, daß eine ganze Abtheilung Uzen, die im Heer diente, übergegangen sey, und auch von den anderen Truppen dieser Nation, deren Zahl nicht unbedeutend war, ein Gleiches zu besorgen schiene; er ließ sich von thörichten Schmeichlern irre leiten, und bereitete sich zur

w) Johann Curopalates spricht von der Sache nur in allgemeinen Ausdrücken Zonar. Annal. lib. XVIII. cap. XIV. pag. 282 sagt: Ὁ δὲ βασιλεὺς οὐ πάνυ φιλανθρώπως τοὺς πρέσβεις ἐδέξατο, ὅμως μέντοι καὶ λόγων σφίσιν μετέδωκε, καὶ ἀπελθεῖν πρὸς τὸν κύριον αὐτῶν προετρέψατο καὶ ἀπαγγεῖλαι, ὡς, εἰ βούλοιτο περὶ συμβάσεων διαλέξασθαι, καταλίπετο τὸν τόπον ἐν ᾧπερ ἐστρατοπέδευται, καὶ πόρρω ποι κατασκηνωσάτο, ὥστε μὲ μετὰ τῆς Ρωμαϊκῆς στρατιᾶς τὸν χάρακα πήξασθαι, ὅπου νῦν ἐστι ἡ τῶν βαρβάρων παρεμβώλη.

Schlacht. Die Seldschukken, ihrem System getreu, gaben 1072.
ihr Lager Preis, um, wenn sich die Feinde zum Plündern zerstreuten, hervorzukommen. Romanus merkte den Plan der Feinde, und ließ das Zeichen zum Rückzuge geben; aber seine Leute meynten es zum Theil nicht gut mit ihm, sie benutzten das Dunkel und den Anschein der Flucht, um ihren Kaiser mit dem größeren Theile des Heers im Stiche zu lassen (August 1071) x). Ein Theil der Zurückbleibenden ward vom Feinde niedergehauen, der andere zerstreute sich; der Kaiser selbst ward gefangen y).

x) Das erzählt Johann Europalates sehr der Wahrscheinlichkeit angemessen pag. 840 so: Quum imperator adversarios non haberet, neque qui sibi oppositi repugnarent, offendissetque vacua a militibus castra et a custodibus, quod idoneo numero minus abundaret, ut posset ibi praesidia relinquere, statuit, haud amplius esse persequendum ne se incompositum Turcae aggrederentur, simul considerans, si amplius cunctaretur, sibi superventuram noctem, et tunc Turcas eminus jacientes e fuga, redituros. His de caussis converso regio signo praecepit milites redire, verum ii qui procul phalanges habebant conspicati signa retro conversa, cladem ab imperatore acceptam suspicati sunt, imo vero quidam ex iis qui ei aderant, Andronicus, Caesaris filius, imperatoris patruelis, ante meditatus insidias, ipse per se talem famam disseminavit et cum militibus quos habebat cito ad castra se contulit, quem reliqui quoque imitati ad unum omnes fugere. Imperator autem conspicatus id quod temere fieret, suorum fugam, ut mos est, eos revocans, sistebat, verum nemo obediens erat, adversarii vero in tumulis consistentis, quum vidissent, id quod nulla ratione fieret repente Romanorum infortunium, sultano studiose renuntiant et ad redeundum concitant.

y) Wie Ritter zu Guthrie und Gray bezweifeln kann, daß auch Andronicus den Kaiser verließ, begreife ich nicht; erzählt doch selbst Nicephorus Bryennius, der sonst dem Romanus Diogenes alles Böse nachsagt, lib. I. cap. XVI. pag. 30. Andronicus sey gewesen, ἀνδρικώτατος εἴπερ τις ἄλλος καὶ ταῖς στρατηγικαῖς ἐντραφεὶς μελέταις, οὐ πάνυ δὲ φιλικῶς ἔχων πρὸς βασιλέα. Die Erzählung des Nicephorus von dem letzten Ausgange der Sache weicht etwas ab, doch stimmt sie im Wesentlichen mit der

1072. Sobald die Nachricht nach Constantinopel kam, eilte Johann, der sich bis dahin auf seinem Jagdschloß in Bithynien aufgehalten hatte, dahin zurück, und unter dem Vorwande der Sorge für das Reich wußte er sich des Eides der Treue, Eudokia der heiligsten Pflicht zu entschlagen; man erklärte, daß man um allen Foderungen, welche die Seldschukken auf die Gefangenschaft des Kaisers gründen könnten, zu begegnen, den gefangenen Kaiser für abgesetzt erkären müsse. Besser betrugen sich die Seldschukken gegen den tapferen Mann, dem das Schicksal einmal ungünstig gewesen war; sie behandelten ihn nicht blos menschlich, sondern sogar mit der Ehre, die einem Kaiser gebührte z), während die Griechen, unter denen der Oheim der Prinzen, die Kaiserinn selbst, von der sich Romanus nicht hatte beherrschen lassen wollen, waren, diesen aufgaben, und nur Michaël VII. allein huldigten. Da Psellus auch unter Michaël VII. Alles lenkte, so wird man sich leicht vorstellen, daß er zu denen gehörte, die Romanus Absetzung betrieben, und wie sie von seiner Befreyung hörten, auf seinen Tod stimmten;

der Andern überein, am Ende sagt er cap. XVII. divina providentia occultis de caussis tam inopinatum, tamque acerbum permittente casum capta quoque pars magna est ducum aliorum, caeteris aut caesis aut fuga servatis. Castra etiam universa et ipsum Augustale, pecuniaeque et insignium imperatoriorum speciosissimae quaeque, in quibus et margaritum illud fuit decantatum quod orphanum nominabant.

z) In dem nächsten Bande, denn dieser wird die Geschichte der Seldschukken-Dynastie nicht mehr enthalten, wird man aus dem, was Alp Arslan in seinem Leben oft sagte, und was er auf sein Grab in Meru setzen ließ, einsehen, daß Johann Europalates nicht seine eigne Erfindung vorträgt, wenn er ihn zu Romanus sagen läßt pag. 842. Μὴ δέδιθι ὦ βασιλεῦ ἀλλ' εὐέλπις ἴσο, πρὸ πάντων ὡς οὐδενὶ προσομιλήσεις κινδύνῳ σωματικῷ, τιμηθήσῃ δ' ἀξίως τῆς τοῦ κράτους ὑπεροχῆς· αφρὼν γὰρ ἐκεῖνος ἐμοὶ λογίζεται, ὁ μὴ τὰς προάπτους τύχας ἐξ ἀντεπιφορᾶς λογιζόμενός τε καὶ συλαβούμενος.

dieß leugnet er auch nicht a), an der Entfernung seiner Schü- 1072.
lerinn und Wohlthäterinn, Eudokia, will er aber durchaus keinen Antheil gehabt haben, so wenig er auch dieß Jemand wird glauben machen können. Die Seldschucken hatten nämlich den Romanus plötzlich entlassen, zwar eine bedeutende Summe als Lösegeld sich versprechen lassen, aber keine weitere Sicherheit, als sein kaiserlich Wort von ihm verlangt. Er hatte einen Brief an seine Gemahlinn geschrieben, worin er ihr seine ehrenvolle Rückkehr meldete, und sie hatte Neigung gezeigt, ihn als Kaiser wieder bey sich zu empfangen. Dieß konnte denen, welche die vorigen Maßregeln angegeben hatten, nicht gleichgültig seyn; sie erregten einen Tumult, der den Vorwand gab, Eudokia von dem Antheil an der Regierung auszuschließen und sie in's Kloster zu bringen. Wie Romanus die Nachrichten erhielt, setzte er sich in Amasia fest, wo sich seine Getreuen um ihn sammelten, und wohin beyde Söhne des Caesar Johannes gegen ihn geschickt wurden. Sie schlugen ihn, da der Normann Crispi-

a) Damit man sehe, daß Fouché und der Deutsche, der im dritten Stück der Zeitgenossen sein Vertheidiger ward, in Constantinopel ihres Gleichen hatten, folgt hier die Stelle des Psellus selbst. Die Leute commentiren den Vordersatz es ist nöthig, daß Aergerniß in die Welt komme, sie schweigen aber über den Nachsatz in diesem bekannten Spruche. Bey Pagi ad ann. 1071. Statim ergo turbatio cursus et excursus circa regiam, cum alii mirarentur quod contigerat, alii fidem rei detrahorent. Augusta quoque anceps animi tenebatur et dubitabat, quidnam etiam faceret. Inter haec dubia ipse quoque (er meynt sich, Psellus) cum omnes loqui juberent, quid operae pretium putarem (man merke auf den schleichenden Gleißner!) ac vel maxime optimus (!!) imperator in rem urgeret, atque cogeret, ita sententiam dixi (wie er schleppt!): Non esse illum amplius in imperio admittendum sed e medio tollendum; quoquo versus denique mittenda mandata, quibus rerum summa illi abrogaretur. Meumque hoc consilium aliis quidem utile visum est, (his nimirum qui saniore essent mentis judicio,) alii vero secus existimaverunt.

1072. nus *), der die Hauptleitung an der Gränze hatte, Romanus schändlich verließ; aber der Armenier, Chutatar führte ihn aus den Gegenden, wo ihn die beyden Söhne des Caesars eingeschlossen hielten, weg, brachte ihn nach Cilicien, und verschaffte ihm Geld, Truppen und die Bergfestungen dieses Landes. Jetzt wollte Constantin, der eine von des Caesars Söhnen, nicht mehr gegen ihn dienen; man mußte seine Freundschaft suchen, und er glaubte sogar, unwürdige Friedensanträge ablehnen zu können b). Aber er ward vom Unglück einmal verfolgt; sein getreuer Armenier ward gefangen, aus Klugheit von Andronicus, der jetzt allein den Oberbefehl hatte, sehr freundlich behandelt, und dadurch noch viele Andere von ihm abgezogen, er suchte Crispinus vergeblich zu bestechen, und gerieth bald aufs neue in große Verlegenheit. Zuerst vertröstete er die Seinen auf eine Hülfe von den Seldschukken; als diese aber zögerten, und des Theodorus Alyattes Leute zerstreut waren, lieferten ihn seine eigenen Anhänger dem Andronicus in die Hände. Die Behandlung, welche er, ehe er auf der Insel Prote eines elenden Todes starb, erlitt, war so unwürdig und empörend c), daß man bey den rohe-

*) Ueber diesen Normann und seine Geschichte hat Du Fresne in den Noten zu Zonaras pag. 306–308 eine lange Abhandlung.

b) Niceph. Caesar. Bryennius lib. I. cap. XXII. pag. 34. Vicit tamen pars mitior, et pacis conventio per litteras a Michaële ad Diogenem scriptos missosque legatos est tentata irrito eventu. Nam mutuam veniam et oblivionem perperam gestorum proponenti Michaëli negabat Diogenes, non enimvero ferri posse, ut tot in se immerentem tam scelerate tentata impune abirent, oder griechisch, denn die Uebersetzung ist sehr frey: γράμματα παρὰ τοῦ βασιλέως Μιχαὴλ πρὸς ἐκεῖνον ἐπέμπετο μετὰ πρέσβεων, κακῶν ἀμνηστίαν τούτῳ ἐπαγγελλόμενα, ὁ δὲ εἰκότως ὥςπερ ὑβριοπάθειά τις αὐτῷ ἀπηγγέλλετο μήδεν ὅλως τῶν κακῶν πλημμελήσαντι, εἰς ἀποκρίσεις δὲ καθιςτάμενος, ὅντε τῆς βασιλείας ἀπείχετο, καὶ τὰ μέγιστα διετείνετο ἀδικεῖς θαι,

c) Auch ein Herz von Stein könnte darüber weinen, und er, der vorher ohne Tadel war, wurde im Leiden zum Märtyrer, denn es

sten Barbaren wenig ähnliche Beyspiele antrifft, weshalb 1071.
sich auch Psellus alle Mühe giebt, die Schuld von Michaël VII. abzuwälzen d), so wie die Freunde der Familie Ducas sich bemühen, die Glieder dieser Familie als unschuldig an dem Gräuel darzustellen e). Mag immerhin Michaël, nachdem er seinen Stiefvater und Wohlthäter, wie er von den

heißt von ihm: in tantis ac tot malis nullum maledictum protulit, neque aliquid nefarii locutus est, sed deo gratias agere perseverabat et casus aequo animo ferre. Bey Johann Curopalata. heißt es pag. 844. Adanam, ubi etiam Diogenes morabatur, expugnavit Andronicus, percussoque foedere, ut Diogenes, deposito imperio, capillisque detonsis privatus degeret, e castro exit, nigra veste indutus, suasque deflens calamitates. Statim autem reditus mentionem facit Andronicus et secum attrahens Diogenem pullatum, vilique mulo vectum, per illos vicos, ubi ut deo aequalis vir cognitus fuerat. Ibi detentus est quoad ab imperatore definiretur, quidnam ipsi faciendum esset. Sed paucis post diebus venit sententia imperatoris contra eum, qui frustra miser erat (κατὰ τοῦ μάτην δυστυχοῦντος) quae quidem ipsi oculos effodiendos censebat, statimque ei oculi effossi sunt, quum nihil ei opis attulissent archiepiscopi, qui missi fuerant ad rationem reddendam, cur nihil ei esset patiendum — — — — Perductus autem vili jumento usque ad Propontidem veluti putridum cadaver, cui oculi effosi essent, caput et os inflatum, vermibus plenum et foetore, quum paucis diebus supervixisset, miserabiliter et ante obitum male olens excessit e vita!!

d) Psellus sagt seine Hände in Unschuld waschend: Nesciebatque imperator (er strafte vorher doch? Aber wer wird durch solche Bauerstragen einen Hofmann stören, wenns ihm glatt von der Zunge geht?) cum factum est. Nec rem adulando quasi scribo, novit Deus, sed verissimum prorsus refero. Unde etiam majori copia lacrymas postea profudit, cum rescivit. Wer wundert sich, daß Michaël, der in seiner Jugend solche Basilisken-Thränen vergoß, als Mann mit Korn wucherte? Die eignen Worte des Psellus findet man übrigens bey Du Fresne zu Zon. annl. pag. 118.

e) So sagt Nicoph. lib. I. cap. XXV. pag. 37. Andronicus — — — laudabili huic affectui ita indulsit, ut etiam infortunio

1071. Feinden des Glaubens gefangen worden, der Klugheit geopfert, ihm hernach das Leben abgesprochen, oder wenigstens Nichts zu seiner Rettung gethan hatte, nach der That herzlich geweint haben, gegen seinen eigenen Bruder Constantin betrug er sich darum nicht besser; denn dieser blieb die ganze Zeit seiner Regierung hindurch in harter Haft, während Michaël sich recht sauer werden ließ, noch allerley Dinge auf allerley Weise von Psellus zu erlernen. Psellus paßte zu Michëls Gebrauch alles mögliche Wissen in einen kurzen Inbegriff zum Handgebrauch, und das in Prose; die bürgerlichen Gesetze und ihr Gegenstand müssen ihm aber poetischer vorgekommen seyn f); denn er brachte sie in Verse, die als Poësie wenig, als dürftige Darstellung der damaligen Ansicht des alten Rechts einigen Werth haben. Psellus hatte überhaupt solchen Einfluß am Hofe, und auf die Beschäftigungen des jungen Kaisers, daß, wenn dieser auch eine bessere Natur gehabt hätte, doch aus ihm Nichts hätte werden können. Dieß kann man nicht blos

exauctorati captique principis lacrymas dederit, congruente humanitate cetera, qua illustrem captivum amplexu dignatus tabernaculo excepit eodem, mensaeque adhibuit. Der schiebt dann die Schuld auf Michaël.

f) Ich meyne Τοῦ σοφωτάτου Μιχαὴλ τοῦ Ψέλλου καὶ ὑπερτιμίου σύνοψις τῶν νόμων διὰ στίχων Ἰάμβων καὶ πολιτικῶν. Πρὸς τὸν βασιλέα Καίσαρα Μιχαὴλ τὸν Δοῦκαν ἐκ προστάξεως τοῦ πατρὸς αὐτοῦ καὶ βασιλέως. Ueber die Sache wage ich nicht zu urtheilen. Franz Bosquet, der das Büchlein zuerst herausgab, erhebt den Psellus in den Himmel; aber er scheint ihn sehr schlecht verstanden zu haben, das sehe ich auch aus Siebens specimen observationum criticarum in Pselli Synopsin legum. Das Büchlein selbst, Bosquets Dedication, Siebens Observationen, findet man im Novus thesaurus juris civilis et canonici, ex collect. et museo Gerardi Meermanni. Hagae Comitum 1751. fol. tom. I. pag. 37–86. Ich sehe nur, daß die Verse, was auch natürlich ist, ganz abscheulich sind, die versus politici sind elend darin; aber die jambici sind noch elender.

aus Zonaras ausdrücklichem Urtheil *), sondern auch aus 1071.
dem pedantischen Erguß von Psellus Rede selbst lernen g), und bey der Richtung des Kaisers, bey dieser Menge von Leuten, von denen er umgeben war, die man spöttisch Leute von der Feder zu nennen pflegt, war es nicht zu verwundern, daß das Kriegswesen sank, und man ganz vergaß, wie das Griechische Reich seit der neuen Erscheinung der Völker an der Donau, der Seldschukken im Osten, der Normänner in Italien, wieder einer belagerten Stadt gliche. So lange der Cäsar Johannes noch einigen Einfluß hatte, war es noch leidlich; als aber nach seiner Entfernung Alles in die Hände unkriegerischer Leute kam, ward der Schaden vollends unheilbar. Zu der Entfernung des Cäsars gab einer jener Normänner, welche damals in Sicilien und Neapel mächtig wurden, den Anlaß; er veranlaßte dadurch zugleich einen

*) Die Stelle des Zonaras führe ich nicht an, weil sie bey Pagi steht; auch bey Allatius de Psellis cap. XXVII. (Fabric. bibl. Graeca. alte Ausgabe Vol. V. pag. 19.), wo Allatius recht bös wird, daß die Gelehrsamkeit nicht in Ehren gehalten werde; Fabricius hat in seiner Note den Zonaras vertheidigt.

g) Du Fresne not. ad Zonar. annal. pag. 119. findet sich die Stelle aus Psellus: Ἀλλ' ἐροῖτο τις, τίνα τῷ βασιλεῖ παιδικὰ καὶ ὅις ἂν αγλαϊζοιτο; Βιβλία σοφίας παντοδαποῦς, λόγων χαρακτῆρες σοφῶν, αποφθέγματα Λακωνικὰ, γνωμολογίαν, καλλιρημοσύνη συνθήκης, ὁ ποικίλος τῶν λόγων σχηματισμὸς ἡ τῶν ιδέων εξαλλαγὴ, ἥ καινολογία, ἡ ποιητικὴ τοῦ λόγου κατασκεύη· πρὸ δὲ τούτων ἁπάντων ὁ πρὸς φιλοσοφίαν ἔρως, τὸ τῆς αναγωγῆς ὕψος, ἡ τῆς ἀλληγορίας μεταβολή. Οὐ γὰρ ὅιδα ἔι τις βαθυγνώμων ἕτερος εγεγόνει βασιλέων (eine Wunderpuppe!!), ἢ πρὸς ἕκαστον τῶν ζητουμένων συθυ βολώτατος, dann weiter: Καὶ γὰρ φιλοσόφοις συνετάξεται, καὶ μετὰ πολιτικῶν περὶ αποστάσεως ακτίνων καὶ διαστάσεως, ἀλληγορεῖν δὲ δεῖσαν πολλάκις τὸν συγγραφέα (er meynt sich) υπερεβάλλετο. Man weiß, wo von Allem Etwas ist, pflegt das vom Ganzen gar nichts selten zu fehlen. Er mochte Einsicht haben, die rechte fehlte.

1071. Wechsel der Regierungen, der endlich einen Prinzen auf den Thron führte, welcher der Deutschen Sache um der Normänner willen zu der Seinigen machte; und dieß erfodert nothwendig, auf die Geschichte des Normännischen Staats in Italien zurückzukommen, wenn wir vorher erzählt haben, wie das große Reich der Califen erst Sicilien erwarb, und dann, nachdem es in einzelne Dynastien zersplittert war, wieder verlor.

b) Araber.

Schon vorher ward erzählt, wie zu Pipins Zeit der Stamm der Ommajaden unterging und der Stifter einer neuen Linie, Abul-Abbas, dem man wegen der Grausamkeit seiner Leute und Verwandten, so mild er selbst auch war, den Namen Blutvergießer (el Saffah) gab, geistliche und weltliche Macht vereinigte, den Sitz der Regierung verlegte, und die Form derselben auf die gewöhnliche des Orients zurückführte h). In Rücksicht des Letzteren gelangte, was selten im Orient ist, in der ersten Stelle des Reichs eine Familie zu Ansehn, die sich mehrere Geschlechtsalter hindurch erhalten hat; in Rücksicht der Residenz ward kein fester Entschluß genommen; denn der erste Abbassíde wohnte Anfangs in Hira, dann (751) in Anbar, und endlich im neu erbauten Hadschemia, das wenige Stunden von Anbar östlich, mehr vom Euphrat abwärts nach dem Tigris hin liegt. Der blutige Abdallah hatte gehofft, wenn sein Neffe sterbe, die Macht, die er gegründet, zu erben; Abbas aber machte ein Testament, und setzte seinen Bruder Mansur, und wenn dieser nicht mehr seyn sollte, den Sohn eines anderen Bru-

h) Elmacin. hist. Saracen. lib. II. pag 103. Primus inter Chalifas assumsit consiliarium; filii enim Ommiae consiliarios nullos habuerant, sed scribas tantum. Fuit autem consiliarius ejus Abumuslimas fil. Halali et hoc deinde occiso, ut supra meminimus, Chalid fil. Barmeki. Diese Barmekiden waren aus dem eigentlichen Persien, daher ihr großer Anhang in Chorasan.

ders, Isa, zum Erben ein. Abdallah, wie er hörte, daß (754) Mansur als Calif in Hadschemia ausgerufen sey, und Isa neben sich als künftigen Erben habe anerkennen lassen *), griff in Damascus zu den Waffen, der tapfere Abu-Moslem, schon vorhin sein Feind, ward gegen ihn geschickt, und nach unzähligen Gefechten ward Abdallah bey Nisibis geschlagen i), versteckte sich, ward entdeckt, und auf seines Neffen Befehl aus dem Wege geräumt k). Auch Abu Moslem ward bald gestürzt, denn Mansur konnte nicht vergessen, daß Abul Abbas dem grausamen Mann so Vieles übersehen hatte l). Abu Moslem hatte die Pilgercarawane nach Mecca anführen wollen, und als er dieß dem künftigen Thronerben Mansur überlassen mußte, hatte er mit zweyhundert Cameelen einen Zug für eigene Rechnung gemacht, und Mansur an Freygebigkeit übertroffen, auch hatte er eben jetzt Rechenschaft von der Beute verweigert, wie er vorher auf Abul Abbas Geheiß die Statthalterschaft von Chorasan nicht mit der von Aegypten und Syrien hatte vertauschen wollen. 754.

*) Er entfernte ihn hernach wieder als sein Sohn Mahadi heranwuchs.

i) Elmacin pag 100 — — concurrerunt exercitus prope Nasibinum, ubi acriter pugnatum est. Multis autem commissis proeliis, tandem Abumuslimus cum omnibus suis unius hominis instar impetum in hostem fecit, unde Abdalla cum suis turpissimae se dedit fugae.

k) Von der Todesart schweigen Abulpharadsch und Abulfeda, aber Herbelot aus seinem Perser sagt im Artikel Abdallah fils d'Ali: il se retira à Bassora, où son frère Soliman qui commandoit pour Almansor le tint caché pendant quelque tems: mais enfin ayant été decouvert on l'enferma dans une maison dont les fondements etoient faits en partie d'une pierre de sel; et le Khalife ayant fait couler de l'eau au pied de ce batiment qui ne demeura pas longtems sans tomber, il fut accablé et enseveli sous les ruines l'an de l'Hégire 147. Dieß nur in Beziehung auf S. 348. Note l. der ersten Abtheilung dieses 2ten Bandes.

l) Daß dieser Mann so viel Anhang hatte, muß eben aus seinem Fanatismus, denn seine Grausamkeit war Fanatismus, daher abgeleitet

754. Dieß war mehr, als man selbst im Occident von einem Unterthanen hätte dulden können, und Mansur zögerte nur so lange, ihn zu verderben, bis er Nichts dabey zu wagen glaubte. Er ließ ihn nach Modain (Seleucia) einladen; Abu Moslem weigerte sich lange zu kommen; wie er kam, ließ ihn der Calif nach einer Audienz in seinem eigenen Gezelte ermorden m). Eine fanatische Parthey der Freunde Abu Moslems, ob sie gleich zufolge ihrer Ideen in Mansur, nach der etwas körperlichen Art, wie sie sich das Uebergehen der geistlichen Würde von Einem zum Andern in dem Geschlechte des Propheten dachten, etwas Göttliches erkannten, konnte mit ihrem Fanatismus diesem nicht anders als verhaßt seyn, und die Nähe des Sitzes dieser Leute, denen man den Ketzernamen

werden, daß wie seine Ravenditen zeigen, er in der Religion und im Staate reformiren wollte. Elmacin hist. Sarac. sagt von ihm p. 100. Numerus autem eorum qui occisi sunt florente Abumuslimo, tum extra proelia tum in proeliis ejus sexcenta fuisse dicuntur millia. Abulpharag. pag. 140. Interrogatus quidam, utrum Abu Muslemus an Al Hejaijus melior esset? respondit: non dico Abu Moslimum quopiam meliorem esse, verum Al Hejaijus eo pejor fuit. Er hatte nur drey Weiber, aber zu diesen durfte auch keine Seele, das Essen ward ihnen durchs Fenster gereicht. In seiner Küche (das hielt doch seinen Anhang zusammen) wurden täglich von tausend Köchen, zu deren Gebrauch 1200 Lastthiere dienten, 3000 Kuchen gebacken, 100 Hämmel geschlachtet, ohne Rinder und Geflügel, das erzählt Abulpharadsch.

m) Abulfed. Tom. II. pag. 9. Illo (Abu Moslem) caussari multa et coram advenienti necessitatem deprecari; tandem assiduis expugnatus Mansuri per litteras legatosque citationibus, eodem convenit in cohorte ter mille praetorianorum suorum: ceteras enim copias Holvanae relinquebat. Primo quidem die honorifice acceptus manumque principis osculatus salvus abiit, altero autem in aulam exeitus periit. Nam primum ei Mansur crimina et causas unde in offensionem venerat, omnes coram singillatim exprobrabat, excusare et diluere frustra tendente Chorasanico. Tandem vero manus complodebat Mansur, quo signo dato surgentes ex insidiis pone cubiculi vela absconsi, virumque adorti iussu et condicto principis

Ravenditen gegeben hatte n), veranlaßte ihn, seine Residenz 754
zu verlegen. Er reizte sie nämlich, als er ihre abgöttische Verehrung verschmähte, und sie hätten ihn um's Leben gebracht, wenn er sich ihrer nicht auf ähnliche Weise, wie des Abu Moslem entledigt hätte o). Seit dieser Zeit, heißt es, ward ihm Hadschemiah, das er vorher selbst sehr vergrößert und verschönert hatte, verhaßt, und er beschloß, eine neue Stadt zu gründen, und dadurch denjenigen Provinzen näher zu bleiben, in welchen der Sitz der Anhänger seines Hauses und der Ursprung seiner Größe war; so entstand Bagdad. An der Seite, wo diese neue Residenz der Califen errichtet werden sollte, stand einst ein Lustschloß

confodiebant. Ita occubuit Abu Moslem hujus anni 134. octavo mense etc.

n) Man spricht von einer Ableitung des Namens von einem Mann des Namens. Rawend heißt Rhabarber, ibn el Rawend, also, Sohn des Droguisten; sonst ist Ravend ein Ort in der Nähe von Haleb oder Berröa, und Kinnesrim oder Chalcis, und dahin hatte Abu Moslem, die Leute, die er aus Persien mitgebracht, versetzt. Ich mag Reiske in seinen kühnen Vermuthungen nicht folgen, doch will ich sie auch nicht vorenthalten; ad Abulfed. II. Not. 9. pag. 627. spricht er von einer doppelten Seelenwanderung, die Eine, eine einfache, die Andere inhabitationem h. e. divinam essentiam et majestatem humanam formam et carnem subire atque homine moriente successive ab hoc ad illum transire. Reliquiae hae sunt veteris Gymnosophistarum et Pythagoreaeorum philosophiae etc. woher das stammt, wissen wir jetzt besser, als Reiske wissen konnte, daraus entstand eine Art Gnosticismus im Islam, wie vorher im Christenthum. Von den Ravenditen sagt er dann noch vorher Not. 8. p. 626. Forte Chorasanici erant origine, ut Noster ait, et imbuti quidem Islamismo pro extera specie (das scheint nicht), sed non omnino purgati ab erroribus antiqui magismi, qui olim per totam Persiam floruerat; venerant cum Abu Moslemo in Syriam, et consederant in pago Ravend, ibique manserant post ejus e Syria decessum. Inde nomen habuerunt. Nisi malis eorum sententias non cum Magorum, sed Brachmanum dogmatibus comparare.

o) Abulpharag. hist. dynast. pag. 141. Al Mansur ad ipsos pedi-

763. (Paradeisos) der alten Persischen Könige, von dem auch der Name der Stadt entlehnt seyn soll. Der Platz war trefflich gewählt, aber Mansurs Sparsamkeit bey aller seiner Pracht ließ ihn auf den unglücklichen Gedanken kommen, den Marmor des ungeheuern Gebäudes, das man den weißen Palast des Chosroës in Seleucia nannte, und dessen einst Cäled geschont hatte, zu dem großen, befestigten Wohnsitz, den er in der Mitte der zu gründenden Stadt anlegen wollte p), zu gebrauchen. Die Festigkeit des Werks, die Schwierigkeit des Fortschaffens überführte ihn zwar seines Irrthums; es war aber schon zu spät, und so ward auch hier, wie an so manchen anderen Stellen, ein altes Denkmal zerstört, ohne daß der neue Bau dadurch gewann. Auch diese neu errichtete Stadt (763), die jetzt wieder in Trümmern liegt, ward bald dem Califen zu volkreich q), und er legte, besonders als

bus egressus est, cum non adesset in palatio jumentum convocatique sunt preconis voce, qui in foro versarentur, qui eum in unum collecti, ipsos adorti, pugnaque eggressi essent, interfecti sunt omnes Rawandii, inquam, qui tunc temporis viri erant sexies mille.

p) An Beschreibungen der Stadt fehlt es nicht, Hadschi Chalfe besonders hat sie sehr ausführlich beschrieben, die Anlage war rund, und hatte eine doppelte Mauer, der Palast in der Mitte diente der Stadt als Festung; von Jenisch, oder sein Gehülfe Höck, hätten wohl Historia priorum regum Persarum ex. M. Mirchond Viennae. 1782. 4. pag. 89. manches Andre darüber beybringen dürfen, als: Hagi Chalfe in descriptione hujus urbis, eam insignis magnitudinis esse, perhibet, quam cum centum et sexaginta tribus turribus murus cingat, cujus peripheria 12400 cubitos efficiat, ampla itidem compita pluresque in ea visuntur majores areae arx denique interior — exornat tuetur-que. Was dann folgt, ist zum Theil unrichtig, zum Theil aus Herbelot bekannt, der auch den Beynamen Zowra die Schiefe, besser erklärt. Sie hieß auch Medinet-selam, Stadt des Friedens auch Medinet Mansur, Mansurs Stadt.

q) Der schlaue Mansur wollte den gefürchteten Vertheidiger der Rechte des Hauses Ali, den Stifter der Hanpsiten, einer der

als Standquartier der zahlreichen Truppen, östlich die so- 772.
genannte gepflasterte Stadt (Rusafat) an, aus der hernach das jetzige Bagdad entstanden ist. Man muß übrigens an die von den unsrigen ganz abweichenden Sitten des Orients und den verschiedenen Nationalcharakter denken, wenn man nicht ganz ungereimt finden will, was auf der einen Seite von des Califen Bauluſt, der auch Cufa ud Basra (771), freylich auf Kosten der Einwohner r), befestigte, so wie von seinen ungeheuer kostspieligen Unternehmungen, Bauwerken, bewiesener Freygebigkeit s), auf der anderen von seiner klein-

vier rechtglaubigen Secten der Mahomedaner, den Abu-Hanyfeh-el-Noman ben Tsabit zum Oberrichter (cádhi) der neuen Stadt machen; aber nicht Drohungen, nicht Bitten, nicht hartes Gefängniß beugte den Mann, er weigerte sich. Ich erinnere dies bey der Gelegenheit, weil uns angegeben wird, daß bey der Beerdigung des Stifters einer zweyten Hauptsecte, des ebn Hanbal aus Bagdad 100,000 Männer und 60,000 Frauen zugegen waren; doch rechne ich wenig auf solche vage Bestimmungen.

r) Davon haben die Araber allerley Anecdoten: nach Abulfeda, ließ er jedem Einwohner 5 Dirhem schenken, um ihre Zahl zu erfahren, und foderte hernach 40 als Abgabe. Nach Abulpharadsch hätte er die Zahl der Häuser wissen wollen, um die Abgabe von 5 Dirhem zu erheben, und wie man sie genau angegeben, habe er 40 gefodert.

s) Abulpharag. hist. dynast. pag. 143. Georgius ibn Baktischicah — nosocomii cura filio demandata profectus est (sc. ad Almansorem) comite assumto discipulo suo Jsa ibn Shalata, cumque Bagdadum pervenisset, sibi ipsum adesse iussit Almansur, ad quem accedens ipsum Persice et Arabice salutavit, adeo ut miraretur Al Mansur tam sermonis, quam vultus ipsius elegantiam. Dein considere iussum quaedam rogavit, ad quae ille sedate respondit; cumque morbum suum ipsi describeret, ego, inquit Georgius, valente atque opitulante deo tibi medicabor. Statim ergo ipsum veste splendida indui iussit, Rabioque praecepit, ipsum loco aedium suarum optimo excipere eoque quo solent domesticorum praecipui honore afficere. Non desiit autem Georgius blande ipsi medicare donec morbo ipse liberaretur — — — et jussit Al

777. lichen Kargheit t) erzählt wird. So soll er z. B. bey'm Bau seiner Stadt selbst Aufsicht geführt, sebst denen, die Morgens zu spät gekommen, zu lange Mittagschlaf gehalten, zu früh Feyerabend gemacht, einen Abzug zu machen befohlen haben. Daß er die gierigen Dichter, die den Hof umschwärmten, und welche er nach Orientalischen Sitten weder abweisen, noch alle für ihre Gemeinplätze und Spitzfindigkeiten (denn darauf gehen die meisten jener Gedichte hinaus) bezahlen konnte, so lange auf Audienz warten ließ, bis sie ihr Reisegeld verzehrt hatten, und von selbst einpackten, wird man ihm, besonders weil er doch Ausnahmen zu machen wußte u), nicht übel nehmen, wohl aber seine Tyranney und die Ungerechtigkeit, mit der er (767) den Abu Hanyfah, der in der Versammlung der Rechtslehrer, die berufen waren, als die Einwohner von Mosul bey ihrem Worte

Mansur Salemum eunuchum tres puellas pulcras Graecas ad Georgium una tribus aureorum millibus deducere. Da er die Sclavinnen als Christ verschmäht, erhält er noch einmal zehntausend Goldstücke.

t) Elmacin pag. 104. Kommt ein Araber zu Mansur und sagt: Tu Muhdis es (h. e. largitor) filius Hasjemi: largire divitias, de iis, inquam, quod commemoretur (etwas Bedeutendes) Respondit Almansor, non ego is sum, sed apostolus dei. At Arabs: Vestimenta haec mea attrita sunt, et temporis injuria impotentem me reddidit. Ad quod Almansor: accipe haec vestimenta mea pro vestimentis tuis. Erat autem indusium Almansoris sarcinatum — — — — — Quin et coquos suos ita conduxisse fertur, ut eorum essent capita et crura animalium, ipsique ligna et ollas suppeditarent. Reliquit in aerario sexcenties millies mille stateres et quater et vicies millies mille aureos.

u) Reiske hat darüber aus Novairi ein Geschichtchen, das auch als ben trovato artig ist. Annott. ad Abulf. tom. II. pag. 634. Admonitus (davon, daß so viele hungrige Dichter ihn loben wollten) imperabat Mansur camerario, ut nomine suo salutem poëtis diceret, et significaret, neminem panegyristam admittendum fore, quisquis carmini suo simile a leone, aut a serpente, aut a monte aut a mari intexuerit. Nam leo,

sollten gehalten und niedergehauen werden, allein unter den 777.
Ulêmahs sich gegen diese Grausamkeit erhob, erst im harten Gefängniß halten und dann vergiften ließ v). Wenn übrigens Mansur geizig war, so hatte er das gewöhnliche Schicksal geiziger Väter; sein Sohn und Nachfolger war ein Verschwender. Mahadi folgte nämlich auf Mansur (775), weil schon vorher Isa zurückgesetzt war. Wenn man von Mahadi rühmt, daß er die Künste und Wissenschaften förderte, so muß man zugleich eingestehen, daß er den Luxus und die

ajebat, est canis ferox (canis nempe vilissimum animal. R.). Serpens est bestiola reptilis, humilis, terram vorans. Mons est massa saxea, solida, surda. Mare est mera humiditas. Quisque autem in carmine suo nihil horum habuerit, ille ad aerarium admittetur. Poetae id audientes abibant protinus ex aula omnes praeter unum Ibrahimum, filium Haramae. Ille sibi conscius, nihil memoratorum inesse carmini suo, audebat illud principi recitare. Cum pervenisset ad illud distichon radiantes ejus (Mansurs) oculorum jactus ab utraque solii parte emissi produnt poenam et beneficium, ita fit, ut mater, quam tu protegis (sc. o, Mansur), ab exitio secura sit, mater vero ejus, cui minaris orbitatem, sit protinus orba. Hoc suo filio Mansur levabat volum jam porro clementior et attentior audiebat et finita recitatione jubebat poëtae decies mille drachmas solvi. Sed simul, o Ibrahim, ajebat, ne perdas hos nummos, spe et cupiditate alios alia vice impetrandi a nobis, nam non omni tempore ad nos admitteris.

v) Bekanntlich sind die vier Hauptsecten der Sumiten, deren eine den Abu-Hanyfeh als ihren Stifter und Heiligen verehrt, Hanyfiten, Malekiten, Schafeiten, Hanbaliten. Die Einwohner von Mosul hatten früher dem Califen, der über ihre steten Unruhen erbittert war, freygestellt, ihnen allen das Leben zu nehmen, wenn sie noch einmal abfielen, Mansur wollte sie, wie sie sich wieder empörten, beym Wort halten, seine Rechtsgelehrten, die er zusammengerufen, stimmten ihm bey, nur Abu Hanyfeh widersprach: „ists nicht einleuchtend, sagte er, daß die Einwohner von Mosul das nicht versprechen durften, was sie versprachen, da ja der Mensch kein Recht hat, über ein Daseyn zu schalten, das nur dem Herrn der Welt angehört."

785. Verschwendung entweder hervorrief, oder vermehrte w). Die Familie der Barmekiden begünstigte auch er, wie seine Vorgänger; denn der Barmekide Caled, hatte fast ganz Persien als Statthalterschaft; der Sohn Caleds, Jahia, leitete die ersten Schritte der Söhne des Califen, besonders Aaruns, und der Enkel dieses Caled, Fadl, war der Milchbruder desselben Aarun. Eben Aarun, der zweyte Sohn Mahadis, führte den Krieg mit der Irene, durch welchen er den Tribut von ihr erpreßte, dessen ihre Generale sie hätten überheben können, wenn sie den weit vorgedrungenen Prinzen, der nur einen schmalen Strich am Sangariusfluß besetzt hatte, abgeschnitten hätten, was um so leichter war, da an der einen Seite der Fluß, an der anderen das Gebirge sich hinzog. Wie Mahadi (wahrscheinlich 785) starb, verdiente sich Aarun eigentlich den Namen des Gerechten; denn da sein Bruder, mit einem gefährlichen Kriege in Dschordschan beschäftigt, abwesend war, hätte er um so eher das Reich an sich reißen können, da sein Vater schon vorher seinen Bruder genöthigt hatte, ihn als Mitregenten zu dulden; er selbst ließ aber seinen abwesenden Bruder als Califen ausrufen. Dennoch wollte hernach Hadi ihn nicht neben sich dulden, sondern Aarun verdankte es nur den Vorstellungen des Barmekiden Jahia, der schwachen Gesundheit Hadis und der Besorgniß, die dieser für seinen Sohn hegte, daß er Mitregent blieb. Unter Musa regten sich übrigens auf's neue Aliden, Einer in Medina, ein Anderer in Mecca x);

w) Er ließ im Jahr 777 auf der Pilgerstraße von Bagdad nach Mecca Caravanserais anlegen, Meilenzeiger errichten, die Wasserbehälter und Wassergräben der alten Zeit erneuen. Im Jahr 782 eine Art kaiserlicher Post nach Mecca, Medina und ins glückliche Arabien anlegen, die Caaba erweitern; in allen größern Moscheen den Kanzeln die Form von der in Medina geben; aber er soll auch 6 Millionen Goldthaler auf eine Reise nach Mecca gewendet, mit großen Kosten, in Gefäßen mit Erde, Schnee dahin geschafft haben; und man setzt hinzu, das sey das erste Mal, daß die Meccaner Schnee gesehen hätten.

x) Abulfed. tom. II. pag. 55. Nam qui eo ipso anno Meccam

sie wurden zwar unterdrückt, es gab aber die Empörung des 785.
Einen den Anlaß zu der Entstehung einer ganz neuen Dynastie, die sich von Ali herleitete, und unter dem Namen der Edrisiden in Fezz die geistliche und weltliche Macht über den äußersten Theil von Africa in Anspruch nahm, wie die Ommajaden schon seit mehr als dreißig Jahren von Cordova aus über Spanien ein Gleiches gethan hatten. Zwey Aliden nämlich, die der Hinrichtung in Arabien entkamen, zwey Brüder, Ibrahim und Edris, wollten sich nach Chorasan flüchten, wo bekanntlich der Anhang der Fatimiden sehr stark war. Ibrahim und seine kleine Schaar wurde unterwegs überfallen; dieß bewog Edris, einen anderen Weg zu nehmen und bey den Brebern Schutz zu suchen, bey denen er schon vorher einmal als Abgeordneter seines Bruders gute Aufnahme gefunden hatte. Unter großen Gefahren kam er durch Aegypten, wo ihn ein Anhänger seines Hauses aufnahm, und wo ihn selbst der Abassidische Statthalter *), der deswegen hernach das Leben verlor, weiter beförderte. Er blieb bey den Brebern bis nach Musas Tod in Verborgenheit, gewann unter Aarun die Zenaten, einen der Hauptstämme unter den Brebern **), ward erst in dem kleinen Velilia als Oberhaupt

magna cum suorum manu sacri itineris caussa venerant Abassidarum nonnulli, ut Solaiman, filius Mansuri, et Muhammed, filius Soleimanni, filii Alii, et Abbas, filius Muhammedis, filii Alii, hi una cum clientium et famulorum turba ipso octavo duodecimi mensis die, illo, qui solemnes ceremonias dierum proximorum velut auspicatur, suoque nomine dies Tarvia appellatur, conferebant manus cum Hosaino tam prospere, ut ejus factionem dissiparent, ipsumque ducem aliosque gentis ejusdem et principum Medinensium bene multos ad summam plus centum illustres viros tollerent, in quibus erat Solaiman. In dem sogenannten kleinen Kartas, den von Dombay übersetzt hat, (Agram. 1794. 2 Th. 8.) ist 1. Seite 10 u. 11 von einem Treffen sechs Meilen von Mecca die Rede.

*) Ali ibn Soliman el Haschemi.

**) Die andern sind: Sanhadscha, Hawara, Gomara und Masmuda.

788. begrüßt, dann auch von den Einwohnern von Fezzan anerkannt, eroberte hernach Telemsan, und dachte endlich daran, für das neue Reich (788) eine neue Hauptstadt zu gründen. Musa regierte nur y) funfzehn Monate, und es folgte ihm, mit Ausschließung seines Sohnes, Aarun, nachher der Gerechte (al Raschid) genannt, der wegen seiner persönlichen Eigenschaften, v. h. der Fehler und Tugenden eines Orientalischen Regenten, im Orient so berühmt geworden ist, als sein Zeitgenosse, Carl der Große, im Occident. Einen Theil seines Ruhms verdankte er den Barmekiden, einen anderen den Gelehrten, Dichtern und Mährchenerzählern, die er, so grausam er oft war, zu gewinnen wußte; auch ward seit seiner Zeit recht sichtbar, wie sehr die Arabische Litteratur, die in Arabien selbst von Grammatik und einer besonderen Art von Poësie sich nicht entfernt hatte z), durch Zuströmen

y) Elmacin. hist. Saracen. lib. II. pag. 110. Dicitur autem mater eum sua necavisse, ejusque caussa haec esse. Intellexerat ille, primores regni aliquid desiderantes ad eam accedere, cum ea molesta illi esset, eumque ad id induceret, dixit tandem ei: si intelligam ego, quemquam mea caussa in porta tua stare, is capite plectetur, ita desiste, hoc facere; unde illa discedens aegra animo, nec suavia nec amara ad eum locuta est. Er habe ihr hernach eine vergiftete Gans geschickt, die sie dem Hunde vorgesetzt — — — Ille autem ad eam misit, dicens, si de eo comedisses, refecta utique fuisses. Cumque ille deinde aegrotaret, morbusque ejus ingravesceret, imposuit illa faciei ejus pulvinar, eique insedit, donec expiraret.

z) Dahin rechne ich nicht Hatem und Dawud, die beyde viel früher lebten. Von einem der Hauptdichter der Zeit, von Abu-Temam Habyb, ben Aws, aus dem Stamme Thays, dessen Jugendjahre gerade in die Regierungszeit Aaruns fallen, den man den Fürsten der Arabischen Dichter nennt, kann der Kenner (das bin ich nicht) Proben in Carlyles Versuchen (v. 1796) und hinter dem Gedichte Zoheirs von Lette finden. Er sang das Lob der Califen, die ihn beschenkten, das ist mir genug; aber er sammelte auch von den Califen unterstützt in drey Sammlungen, die Gedichte der Zeit vor Mohammed und nach Mohammed. Diese heißen: Hamaßah; Fehul al Chodra; Ketab-alikhtyar-min-haar-alchoara.

der Fremden, bald besonders der Perser, eine ganz andere 800.
Richtung erhielt. Erst freylich trieb man neben den alten Studien nur Philosophie und tiefsinnige Theologie, bald aber doch auch außer Rechtswissenschaft a), die sich bey ihnen von der Theologie nicht trennen läßt, Arzneywissenschaft mit allen Naturwissenschaften, die sich an sie anschließen, mathematische Wissenschaften und Astronomie, Dichtkunst im weiteren Sinne, als in alter Zeit, und eigentliche Redekunst b): nur blühte nie, und das aus leicht begreiflichen Ursachen, Geschichte unter ihnen, wenn man in Rücksicht der letzteren nicht etwa die ungeheuere Menge der Bücher darüber, von denen wir nicht den tausendsten Theil kennen, deren

a) Um diese Wissenschaft machte sich besonders Abu Hanyfehs Schüler, Abu Joseph verdient, von dem seine Landsleute uns zu erzählen nicht vergessen, daß er die Tracht aufbrachte, an der man noch heutiges Tags die Ulemahs erkennt, ihm verdankte Aarun hauptsächlich den Titel des Gerechten, er war nämlich seit 782. Cadhi-al-Codhat oder Oberrichter, und blieb es während der ganzen Regierung Hadys und Aaruns. Daß Aaruns Gerechtigkeit, wie oben im Text gesagt ist, sehr nach Orientalischer Weise war, sieht man an dem Beyspiel des Aliden Jahia, der in Deilem eine Freystätte gefunden hatte, gegen den er Fadl, den Sohn seines Barmekiden Jahia, schickte, dem er Brief und Siegel gab, daß er ihn nicht verletzen wolle, und doch umbringen ließ; das beweiset die Grausamkeit gegen Mosul, dessen Mauern und Befestigungen er schleifen ließ.

b) Elmacin. hist. Saracen. lib. II. pag. 120, sagt von Aarun: Cumque peregrinaretur peregrinari solebant cum eo centum docti, cum autem non peregrinaretur (d. h. die Pilgerfahrt nach Mecca nicht machte) trecentos homines ad peregrinandum instruxit, sumtus iis suppeditans sufficientes et vestes mundas. Neque in aula ullius Chalifae tot convenerunt consiliarii judices, docti eruditi et poëtae atque in aula Rasjidi. Ob übrigens die Griechen das Traumdeuten von den Arabern, oder diese von ihnen gelernt, ist noch dunkel, ich finde hinter Artimidors Oneirocritica von Rigault 1603. 4. Paris, ein Werk über Traumdeutung nach Indiern, Persern, Aegyptern, das Achmet ben Seirim ein Zeitgenosse Aaruns verfaßt hat, es existirt aber blos die Griechische Uebersetzung.

802. Geist aber einer und derselbe ist, für die Sache nehmen will. Wenn Aarun auch sonst den Titel des Gerechten verdient hätte, so wäre doch die Art, wie er mit den Barmekiden, von denen Fadl, sein Milchbruder und trefflicher Feldherr, Dschiafar sein Vezier und Günstling c), Mohammed und Musa die ansehnlichsten Statthalter waren, verfuhr, des grausamsten Despoten würdig. So hoch nämlich der Calif das Haus der Barmekiden, die, weil sie von den alten Persischen Königen stammten, und weil sie, wie alle Perser, weniger fanatisch waren, als die Araber, für Gottlose (Zendiks) galten, erhöht hatte, so plötzlich suchte er es ganz auszurotten. Warum die ganze Familie so plötzlich und so grausam verfolgt ward, ist schwer zu sagen; wenn man aber hört, welche Unruhen aus ihrem Sturz folgten, wie der Calif selbst seit der Zeit nicht recht mehr sich getraute, in Bagdad zu wohnen, wie er, seit er die Familie ausgerottet (802), nicht mehr beliebt war wie zuvor, so wird man, wenn man die Weise Orientalischer Höfe einigermaßen kennt, leicht einen besseren Grund des Verfahrens finden, als die Eifersucht des Califen wegen seiner Schwester d), die er selbst mit Dschiafar verbunden

c) Man erzählt von Dschiafar allerley wunderbare Dinge, unter andern, daß er, der Schüler des Abu Joseph, in einer Nacht tausend Ausfertigungen habe machen können und dergleichen, woran die Araber reich sind, denn Aaruns Hofnarr Bahbul ist durch viele Anecdoten fast so berühmt als der Vezier. Um das Trägische herauszuheben, hat Herbelot aus seinem Khondemir: dans les comptes de la maison de Haroun al Raschid on trouve toutes les sommes d'or et d'argent comme aussi des étoffes, parfums et pierreries données à Giafar et que le prix de toutes ces choses mises ensemble montoit iusqu'à trente millions de drachmes d'argent pour une seule année, et que dans le registre de la dernière année, on trouve écrit en dépense, quatre écus d'or en nafre et en étouppes pour bruler le corps de Giafar.

d) Die Geschichte der Abbaßah, die Aarun selbst liebte, die sein Vezier nur der Form nach heirathen sollte, sich aber wirklich mit ihr vermählte, einen Sohn zeugte und nach Mecca schickte u. s. w. lese man bey Herbelot. Elmacin lib. II. pag. 116. hat noch viele

hatte. Um dieselbe Zeit, wie Aarun in allen Provinzen, be- 809.
sonders in Chorasan, die Barmekiden grausam verfolgen ließ, und vielleicht gerade, weil er dieß thun wollte, führte er (802-805) den Krieg mit Nicephorus, der ihm den Tribut der Irene verweigert hatte, verheerte ganz Kleinasien, und erzwang den Tribut auf's neue. Den Edrisiden setzte er Ibrahim, Aglabs Sohn, entgegen, der ihnen zwar Schranken setzte, dagegen aber auch Gründer der dritten Dynastie im Westen, der Aglabiten, ward. Bey den Grundsätzen, die bisher über die Nachfolge geherrscht hatten, war es unklug, daß er seinen Sohn, Amin (891), wie er erst fünf Jahr alt war, zum Nachfolger bestimmte; noch verblendeter aber war es, daß er das Volk, wie es die Huldigung dem Kinde verweigerte, mit Gewalt dazu zwang, und doch hernach die Bestimmung über das Reich machte, daß es sollte getheilt werden, nur so, daß Amin den ersten Rang behielte e).

Ursachen: daß der Vezier einen gefährlichen Gefangenen entwischen ließ, daß er ein Haus baute, das 20,000 Goldstücke kostete, dann auch die Geschichte der Abbaßah, er schließt: sunt et qui Raschidum fastidium eorum (Barmecidarum) cepisse dicant, cumque removere eos non posset, quod secreta ejus cognoscerent, et ne quid mali ab iis profisciscetur, metueret, eos ita tractavisse.

e) Amin - Bagdad, Chaldäa, Arabien, Mesopotamien, Assyrien, Medien, Syrien, Palästina, Aegypten und von Africa, was die Edrisiden nicht besaßen; Mamun: Iran (d. h. Persien), Kerman, den Theil von Indien, der dem Chalifen war, Chorasan, Tabarestan, Cabul und Mawarannahar, jenseits des Dschihun; dann Mutamen: Georgien, Armenien Tschirkassien, das jetzige Siwas und alle Länder am schwarzen Meer. Elmacin, der dies, aber nur im Allgemeinen, aufgezählt hat, sagt p. 115. Dixerunt autem homines, jam stabilivit Rasjidus imperium regni. Alii vero: Quin dissidium sparsit, et finis ejus rei terribilis erit. Deinde scripsit Rasjidus filiis suis Al Amino et Al Mamoni singulis libellum, quo utrique successionem confirmavit per pacta, foedera, et conditiones, in extremum tempus vitae ejus, atque ea de re testatus est primores populi et suspendit libellos illos in Caaba, sumtis ab illis chirogra-

809. Die Theilung ward Ursache heftigen Streits, als Aarun auf dem Marsche gegen Seby ben Leits der sich Samarcands bemächtigt hatte, nach Chorasan aufgebrochen *) und (März 809) in Thus gestorben war. Amin ward durchaus von seinem Vezier, Abul Abbas Fadl, beherrscht f), und gab sich auf eine gottlose Weise den Zerstreuungen und dem Spiel hin, denn das Trinken war schon eine Art Hofsitte, und auch Mamun trieb es öffentlich, obgleich es gegen Mohameds Gesetz ist. Sorglos wollte endlich Amin, oder diejenigen, welche seine Regierung führten, aus dem öffent-

phis, quibus promittebant, se quidquid in toto libello scriptum esset observaturos.

*) Eine Anecdote, von der ich gern zugebe, daß sie nicht viel zuverläßiger ist, als die Anecdoten von Aarun und seinem Hofnarren Bahalul, die aber, wie diese, den Orient und die Zeit charakterisirt, findet sich bey Elmacin hist. Saracen. pag. 121. Aarun, heißt es dort, ward auf seiner letzten Reise nach Chorasan schon bey Holwan todtkrank, und sein Arzt wollte, er sollte frischen Palmensaft trinken; in der ganzen nackten und brennend heißen Gegend waren nur zwey einzelne Palmen auf dem Hügel von Holwan, Aarun ließ die Eine abhauen, trank den Saft und genaß. Wie er hernach am Hügel vorbey kam zeigte man ihm Verse, die vormals jemand an die Einzelne nun noch übrige Palme geheftet. Wie er sie gelesen, sagte er: Hätte ich die vorher gesehen, nie hätte ich die Palme umhauen lassen, hätte ich auch mein letztes Herzblut hergeben sollen! Die Verse sind ungefähr folgende:

Einsame Palmen von Holwan ihr decktet mich freundlich mit Schatten,
Trost mir, Kühlung und Ruh; Zuflucht in trauriger Zeit!
Deckt mich, Vermählte! so lang ihr verschonet. Ich ahnde, mit Trennung
Drohet auch euch das Geschick. Ach! einst steht ihr verwaist't!

f) Sebek bey Reiske in annott. histor. ad Abulfed. ann. Moslem. tom. II. pag. 670. Aemulabatur autem Fadl Barmekidas; sed protinus quidem non habebat in potestate sua artes quibus eos assequeretur. Hinc natae sunt inter illos simultates et clan-

lichen Gebet (Chotbah) den Namen seines Bruders auslassen 813.
und den seines Sohns an die Stelle setzen; das verdarb ihn (811). Mamun, so ruhig er in Meru bisher in weiter Entfernung von seinem Bruder gelebt hatte, mußte sich rüsten, ob er gleich bey weitem an Anzahl der Truppen seinem Bruder nicht gewachsen war, da Amin seinen General Ali mit funfzigtausend Mann nach Chorasan aufbrechen ließ. Diesen funfzigtausend Mann Alis, heißt es, habe Mamun nur viertausend Mann entgegensetzen können, aber diese führte der unwiderstehliche Taher. Taher gewann eine entscheidende Schlacht, und obgleich man von der Gleichgültigkeit Amins und seiner kindischen Achtlosigkeit sonderbare Geschichten erzählt *), obgleich Hartama mit einem ansehnlichen Heer hernach Tahers Heer verstärkte, zog sich der Krieg doch in die Länge, und sogar die Belagerung von Bagdad dauerte über ein Jahr (812-813). Als die östliche Stadt erobert war, zog sich Amin über den Tigris in die westliche; wie er sich endlich ergeben wollte, versuchte Hartama Alles,

destina odia, quae eo processerunt, ut tandem divina providentia per ministerium Fadli splendidam Barmekidarum familiam deleret. Nam Fadl, ut se compotem fecerat intimae eum Raschido familiaritatis; non desinebat odiosa de illis ad principem deferre, et ejus cor odio et ira succendere, donec tandem id illis contigit, quod historici per scripta sua propagarunt. Dein continuabat Fadl in amicitia domini donec is fato suo concederet. Sub chalifatu Amini erat rerum omnium summus moderator, quandoquidem Amin voluptatibus mersus imperium non curabat. Quum autem Amini regnum ruinam minaretur et retro ferretur sublapsum, occultabat se Fadl per longum tempus. At quum deinde sacramentum dictum esset Jbrahimo, filio Mahdii prodibat rursus in conspectum, sic tamen, ut se ipsum regeret et cum novantibus communionem nullam haberet. Quapropter etiam Mamun ei deinceps ignovit.

*) Die Anecdoten von seinem Fischen und Schachspielen bey der größten Gefahr gleichen denen von Honorius, wie Alarich vor Rom war, wie ein Ey dem Andern. Man sehe Herbelot. Artikel Amin.

813. ihm das Leben zu retten g), konnte aber kaum sich selbst der Wuth von Tahers Leuten entziehen; Amin ward getödtet (Sept. 813). Das Reich verlor an ihm Nichts, denn er war Spieler, Säufer, Verschwender, und in jeder Hinsicht untauglich. Mamun fand nicht für gut, aus seiner bisherigen Residenz sich zu entfernen, und machte Taher erst zum Statthalter von Irak, dann von der ganzen Gegend von Aegypten bis an's schwarze Meer; aber Taher war hart *), der Anhänger der Aliden waren viele, der Secten bey den gerade unter Mamuns Regierung mit den Wissenschaften und vielen losen Künsten h) ernstlich beschäftigten Arabern man-

g) Abulfed. tom. II. pag. 105. Hartama tum quidem eum ab instituto per certos homines dehortari studebat, nondum satis comparata sibi omnia esse ipsi accipiendo et servando atque defendendo; Vereri, ut Tahericorum ipsi inhiantium multitudini viribusque resistere queat, suadere, ut proximam noctem exspectet. Sed nulla ratio valebat Aminum a coepto avertere. Postquam ergo ambos suos filios arcessitos, appressos pectori, osculisque ac lacrymis satis rigatos a se dimisisset, in equo ad ripam Tigridis provehebatur. Ubi praestolantem inveniebat Hartamae liburnicam, quam ingressus amplexibus Hartamae osculisque crebris in miseri principis manus pedesque ingestos excipitur. At confestim adsunt Taherici, qui magno liburnicam impetu adorti, aquis mergunt. Et Hartamam quidem extrahunt remiges. Abulpharadsch hist. dynast. pag. 157. nauta quidam crinibus prehensum extraxit (den Hartama) Wichtiger wäre, wenn dem Abulpharasch zu trauen wäre, daß Tahers Leute griechisch Feuer gebraucht l. c. naphta et lapidibus naviculam petierunt.

*) Sehr ausführlich hat die Geschichte Elmacin p. 128. Der Mann, der an Amins Unglück Schuld war, sein Vezier Fadl ben Rabi, entkam, diesen muß man mit dem Vezier, der Mamun lenkte, nicht verwechseln, dieser hieß Fadl ben Sahar. Elmacin p. 135. findet man Verse, in denen er dies selbst sagt, von Jenisch in der hist. Taherid. ex Mirchondo pag. 75. wo er dies anführt, hätte wohl eine eigne Uebersetzung statt der des Erpenius geben können.

h) Nicht alle Theologen waren mit Mamuns Mathematik, Philosophie, Astronomie, Astrologie zufrieden; was sie von seinem Wein-

cherley, das Interesse an kleinlichen Fragen über große Dinge i), 816.
das so natürlich ist, ward durch den Hang des Califen zu grübelndem Denken k), durch das Beyspiel seines Hofes allgemein l), die Naturen waren heftig; dieß Alles zusammengenommen veranlaßte die größten Bewegungen, die endlich den Califen nöthigten, Taher zu sich zu rufen, ihn an die Spitze der ihn umgebenden Truppen zu stellen, und nach

trinken sagten, ist nicht aufbewahrt worden. Astrologie, Taschenspielerey, (Magie), Medicin, Poesie, waren besonders betrieben. Bey Abulph. hist. dynast. pag. 163. der Arzt Gabriel 1000 Dirhem monatlich d. h. wohl Silberdirhem, die nach den Fundgruben des Orients wohl auf 1 F. rheinisch angegeben werden können, hernach erhielt er 150 Dirhem Pension.

i) Um zu lernen, wie solche Fragen entstanden, muß man bey Reiske annott. hist. ad Abulfed. Annal. tom. II. pag. 668 wegen der 30 Wissenschaften nachlesen, die das Lesen des Corans voraussetzt.

k) Wie die Araber oder besser Perser Amin und Mamun in Rücksicht der Liebe zu den Wissenschaften sich entgegensetzen, zeigen wenigstens die Anecdoten bey Herbelot. Er sagt erst im Artikel Amin: on dit, qu'étant encore jeune, et le Khalife Haroun, son père, le forçant d'étudier, il écrivit sur ses cahiers ces deux vers;

Je suis occupé de mes amours
Cherchez quelqu'un qui étudie.

Dagegen heißt es im Artikel Kessai, Mamun habe diesem, der auch sein Lehrer war, auf ein Myrthenblatt geschrieben: Il y a un tems d'étudier, et il y a un tems pour se divertir. Celui est le tems des amis, du vin, des roses, et du myrthe qui couvre ma tête. Kessaï ayant lu le distique lui répondit sur le dos de la même feuille par un quartrain en ce sens. Si vous aviez compris l'excellence du savoir vous prefereriez sans doute le plaisir, qu'il donne à celui que vous goutez présentement; et si vous scaviez qui est celui qui est à votre porte, vous vous levriez aussitôt et vous viendriez vous prosterner à terre et à louer et remercier dieu de la grâce qu'il vous fait Al Mamoun n'eût pas plutôt lu ces quatre vers qu'il quitta sa compagnie et vint au devant de son maitre.

l) Nur in den Handelsstädten scheint der Sinn für die Wissenschaften nicht eben groß gewesen zu seyn. Der Grammatiker Nadr

816. Bagdad zu ziehen. An den Unruhen hatte Fadl, der Vezier, durch seine Vorliebe für das Haus Ali Theil, und dieser Vorliebe ward selbst der getreue Hartama geopfert, der kurz vorher in Verbindung mit Tahers Nachfolger in Irak, mit Hassan, zwey Rebellen, beyde Mohamed genannt, die nach einander aufgestanden waren, besiegt hatte. Der Calif ließ sich nicht lange nachher durch seine Gelehrsamkeit und theologische Bedenklichkeiten, die sein Vezier nährte und vielleicht erregte, sogar dahin bringen, daß er das Zeichen der Abassiden, die schwarze Farbe mit der heiligen Farbe, der grünen, verwechseln wollte, und endlich einen Aliden, Ali Ridda, den man für den achten der zwölf Imans oder Grundsäulen von Mohammeds Lehre hielt, an seine Seite setzte, und zum Nachfolger bestimmte m), welches bey der herrschenden Sitte des Orients die Ausrottung des Abassidischen Hauses hätte zur Folge haben müssen. Dadurch wurden die Unruhen vermehrt, weil nun außer denen, die in Arabien, Syrien, al Dschesiras, Irak schon in den Waffen waren, auch die Freunde und Verwandten von Abbas Hause, welcher Letzteren Zahl bey einer auf Mamuns Befehl vorgenommenen Zählung bey dreißigtausend gefunden ward, sich regten, und am Ende einen Sohn Mahdis, Ibrahim, als ihren Califen

(Abulfed. II. p. 135) mußte aus Basra fort, weil er im strengsten Sinne das Brod nicht hatte, und so gern wäre er in Basra geblieben, daß er sich erbot zu bleiben, wenn er nur täglich auf ein Gericht Bohnen rechnen könne; von allen seinen Freunden, die es an Ehrenbezeugungen nicht fehlen ließen, (ex ter mille amicis, tot enim erant, qui eum prosequebantur, civium nobilissimi) wollte keiner das hergeben. Er ging nach Meru zu Mamun und erhielt 50,000 Drachmen als er diesen lehrte, in einem Gedichte Sedad statt Sadad auszusprechen und ihm den Unterschied zeigte.

m) Der Vezier meynte es gut mit seinem Rathe, er wollte die zahlreichen Aliden gewinnen, auch war er selbst ein eifriger Schiit, da er sich der Abstammung von den Persischen Königen rühmte und naher Anverwandter des Barmekidischen Hauses war. Er ist durch Chiromantie (die Zigeunerkunst) und Großmuth berühmt, wegen

erkannten *). Jetzt dachte Mamun erst an sich, der Vezier 821.
ward ermordet, und wenn der Calif auch nicht den Mord desselben befahl, so billigte er ihn doch (Febr 816). Ali Ridda ward wahrscheinlich auch aus dem Wege geräumt; doch ist dieß weniger gewiß; wenigstens ließ ihn Mamun in Thus neben seinen eigenen Vater beerdigen; dann brach er aber (818) selbst mit Taher nach Bagdad auf, wo seine Leute noch in grünen Gewändern und mit solchen Fahnen einzogen; diese aber nach einigen Jahren mit der schwarzen verwechselten. Nun mußte nach einer zweyjährigen Regierung Ibrahim weichen; Taher blieb am Hofe, aber er bemerkte **) bald, daß der Calif eifersüchtig sey, mußte die Statthalterschaft von Chorasan durch die Verwendung des Veziers zu erhalten (821), und gab so einer neuen Dynastie den Ursprung, obgleich sein Sohn Abdallah bey'm Califen blieb, und in so großem Ansehn stand, daß ihm Mamun bedeutende Heere vertraute, und seines Arms in den Streitigkeiten, die er fast muthwillig veranlaßte, sehr bedurfte. Zwey berühmte Lehrer des Islams, nämlich Beschr, auch al Hafi (der Baarfüßige) genannt, und Shafi hatten damals, wo überall Schulen spitzfindiger Theologie entstanden n), und von ganzen Haufen müßiger Gläubigen besonders dann besucht wurden, wenn man wußte, daß ein paar recht berühmte

seines Einflusses auf Mamun nannte man ihn Dzul riassatetein (Besitzer zweyer Leitungen.)

*) Er herrschte in Cufa und Bagdad, sie nannten ihn Mobarek, den Gesegneten.

**) Wie, das bringt Mirchond, nach Art der Leute, in eine Art Roman histor. Taheridarum, gleich im Anfang.

n) Die Stelle darüber ist charakteristisch Abulfed. Annal. Mosl. II. pag. 133. Bagdadum adiit hic vir bis, semel anno 175. et iterum anno 178. Et altera quidem vice eum Beschro Motazalita Bagdadi commisit disputationem, illi cui de patria cognomen Marisici est, Misrae vero Hafso Fardo appellato. Altercationis hujus argumentum erat praecipue Coranus. Hafs enim contendebat eum creatum esse, quod Schafiaeus ardere tentó negabat, ut adversarium ideo pro haeretico et infidele declararet. Juvat ex

823. Lehrer öffentlich disputiren würden, die Frage aufgebracht: ob der Coran erschaffen oder unerschaffen sey. Dieß veranlaßte die heftigsten Wortgefechte, bey denen es am Ende zum Handgemenge kam, und Mamun selbst hatte den unglücklichen Einfall, sich darin zu mischen. Der große Gelehrte, der unter dem Namen Ibn-Abu-David am bekanntesten ist, und Motazalit war, oder das Erschaffenseyn des Corans behauptete, gewann nämlich an Mamuns Hofe Einfluß, und dieser, der vorher der gerade entgegengesetzten Meynung gewesen war, wollte die Lehre seines Freundes zum Gesetz machen, ließ die grausamsten Verfolgungen gegen Andersdenkende anstellen (seit 827), und in allen Gegenden des Reichs schmachteten Unglückliche im Kerker. Diese Verfolgungssucht des Califen, unter dem sonst zuerst die Weichlichkeit und Ueppigkeit des Hofes auf so hohen Grad stieg, daß fast nothwendig alle Prinzen des Hauses von der Geburt an unfähig zum Selbstregieren werden mußten o), stimmt

ore Abu Jacobi Bovaitensis argumentum elegans adferre, quo noster Hafsum refutavit. Deus (so schloß Schafi) creavit omnia per suum omnipotens Cun (d. h. es sey): atqui si Cun (d. h. das Wort Cun im Coran) creata fuit, creatum fuit hoc universum per rem creatam, quod absurdum est. So schließt Schafi, von dem sein Enkel sagt, er habe die dialectische oder scholastische Manier in der Theologie nicht gebilligt; wie dann die, die sie billigten?

o) Schon der gepriesene Reichthum des Hassan, über welchen man den Artikel im Herbelot vergleichen muß, des oben erwähnten Nachfolgers von Taher in der Statthalterschaft von Irak, des Schwiegervaters von Mamun, kann dies deutlich zeigen. Er soll das ganze Heer bewirthet haben; der Kopfputz seiner Tochter waren tausend Perlen von der Größe einer Haselnuß; die Großmutter der Braut streute tausend andere Perlen über sie, und ließ eine achtzig Pfund schwere Kerze von Ambra anzünden. Abulfeda beweiset hier tom. II. pag. 147. einen richtigen historischen Sinn und bezweifelt das Ganze.

stimmt nicht wohl mit seiner Gelehrsamkeit p), seiner Duldung 823.
für die Christen und seinen sonstigen besseren Eigenschaften überein, hatte aber wahrscheinlich an den widrigen Zufällen in Aegypten und auf den Küsten Palästinas eben so viel Antheil, als an der Festsetzung der Aglabiten im Caïrwan und der Taheriden in Meru und Balk. Was die letzteren angeht, so hatte zwar Tahek wenige Tage vor seinem Tode (824), wie oben gedacht ist, dem Califen den Gehorsam aufgekündigt, aber Abdallah, der eine seiner Söhne, that Mamun gegen die fanatischen Ketzer (Charegiten) in den Gegenden des Tigris, große Dienste, und Taleha, sein Bruder, erkannte wenigstens äußerlich dessen Ansehn, weil er wohl wußte, daß der Calif unter den damaligen Umständen nur eine scheinbare Unterwerfung fodern werde, es also unklug wäre, sich einen neuen Feind zu machen, da auch er nicht mehr die Macht seines Vaters unter sich vereinigte, sondern mit Hameza, der sich in Sedschestan (Nimruz, Südprovinz) gegen ihn erhoben hatte, im Kriege war. Wie Taleha (828) starb, hätte ihm sein Sohn, Ali, folgen sollen; aber es entstanden neue Bewegungen, und Ali ward bey Nischapur von Ketzern und Rebellen umgebracht; gerade als sein Oheim, Abdallah, der aus Aegypten zurückgerufen worden, gegen den fürchterlichen Fanatiker, Babek, der dreymal hunderttausend Menschen seiner Wuth soll geopfert haben, ein Heer

p) Ausser dem, was ich oben angeführt habe, hat noch Renaudot hist. Patriarch. Alexandr. aus Orientalischen Quellen pag. 274. Nam quum ante illius tempora tota Arabum eruditio propriae linguae studio, poëtica, alcorano ejusque interpretibus occuparetur, si paucos excipimus, qui aliquam Graecorum librorum notitiam a Syris habuerant, sub hoc principe ad externas disciplinas adjecerunt animum; ejus enim jussu et liberalitate plurimi Graecorum libri in linguam Arabicam conversi sunt, quorum hi sunt praecipui: Aristotelis, Hippocratis, Galeni, Dioscoridis, et praecipuorum medicorum opera; Euclidis, Archimedis, Theodosii et aliorum geometrica, Ptolemaei magna syntaxis et opera ferme omnia. Versiones autem, et si nonnullae factae dicantur ex Graecis exemplaribus, longe

830. in den Gebirggegenden nördlich von Hamadan sammelte q). Nur er, glaubte Mamun, könne Chorasan zur Ruhe bringen; er rief ihn aus Dinavar ab, und schickte ihn an seines Neffen Stelle (830); er stellte die Ruhe her, und erkannte, so lange Mamun lebte, den Califen als seinen Lehnsherrn.

In Aegypten hatte, ehe noch Mamun den Abdallah, Tahers Sohn r), dann seinen Bruder und Nachfolger mit solcher Macht dahin schickte, daß sie unter sich andere Statthalter als Stellvertreter ernennen durften, unter Aarun und

tamen plures factae fuerunt ex Syriacis, quia dudum multi antiquorum libri eam in linguam translati fuerant — — — Erant praeterea Syri multi doctissimi, praesertim Nestoriani, reliquis non quidem in interpretando feliciores sed Arabismi, qui in Yraca purissimus erat, peritiores. Unter Mamun richtete Yahia-ben-Aly ben-Asi Mansur die Observatorien zu Bagdad und Damascus ein, dirigirte sie, war der erste Astronom des Reichs, und die berichtigten Tabellen sollen sich auf seine Observationen stützen. Er schrieb auch über die Lehre der Motazaliten.

q) In Dinavar oder Deinur, gerade in der Mitte zwischen Hamadan und Derbent. Ueber die Stadt hat von Jenisch in seiner hist. Taherid. pag. 83. aus Hagi Chalfa eine artige Stelle: Dinawar sub 82. et medio longitudinis gradu, latitudinis vero 36, versus urbem Hamadan trium dierum itinere inter occidentem et septentrionem conspicua urbs est. Prata aquis, et frugibus abundant, hinc et levia sunt rerum pretia. Incolarum pars plurima Curdae sunt. Antiquis temporibus tributum, quod inde accipiebatur erat triginta octo Juk (jeder 2 Beutel, ein Beutel ist 500 Thaler) drachmarum. Hanc inter urbem et Hamadan montes surgunt, qui inter occidentem et septentrionem se extendunt. Est via per juga montium ab incolis frequentata. Celebris ille historicus Jbn Cotaiba et legis Moslemicae doctor, Abu Hanife, ab hac urbe originem suam repetunt.

r) Elmacin erzählt, wie im 211ten Jahr der Hedschira Abdallah nach Aegypten kam, und Ajub an die Stelle des Abdallah ben Asser, der vorher dort war, setzte, dann 212 diesen entfernte und Jezids Sohn, Isa, die Statthalterschaft gab; bis er selbst 213 dem Motasem Syrien und Aegypten überlassen mußte. Bey der Gelegenheit befahl der Chalif: singulis dari, Abbasae scilicet, (filio suo, quem

Amin der grausame Aziz Alles gegen sich empört, und 830
Spanische, oder wie man sie hieß: Andalusische, Raubschaaren, richteten in Verbindung mit den Unzufriedenen große Verwirrung an s). Diese Spanier oder Andalusier, lauter kühne, unternehmende Männer, waren durch Spaltungen in der in Spanien herrschenden Ommajadischen Familie genöthigt worden, sich Wohnsitze zu suchen, und raubten lange zur See und an den Küsten (Theil I. S. 514), bis sie sich auf der Insel Creta (823) festsetzten. Von da aus führten sie aus Aegypten unzählige Menschen fort, und man berichtet, daß der koptische Patriarch von Alexandrien einmal sechstausend Gefangene seiner Glaubensgenossen zu gleicher Zeit von ihnen loskaufte. Als des Aziz Ungerechtigkeit Empörung und Krieg in Aegypten veranlaßte, verbanden

praefocerat Mesopotamiae, Tsogourae et Awasimae), Mutasimo, et Abdullaho, filio Taheri, quadraginta aureorum millia, neque umquam dicitur tantum pecuniae distribuisse, atque illo die.

s) Renaudot hist. patriarch. Alexandr. pag. 268. Bellum, quo Aegyptus per annos fere quatuordecim vastata est, per Arabum et aliorum rebellium Andalusenorumque seu Hispanorum Abassidis infestorum, continuas depraedationes caedesque promiscuas, tum etiam saevissimam Abd-el-Azizi tyrannidem, qui dum Aminus, Almamon et alii post Aaronis Rechidi mortem, de imperio decertabant, provinciae partem armis occupaverat, quos divitiis spoliare vellet, eos occidebat; pecunias variis locis defodiebat, conscios thesauri depositi, ne illum indicarent, interficiebat. Inter alia saevitiae et avaritiae argumenta postremum illud fuit, quod, ut annonam incenderet, omnesque Aegypti pecunias corraderet, frumentum omne comportari jussit in horrea neque distrahi publice sivit. Hoc vero consilium praetendebat, quod ita Andalusenos, qui Alexandriam obtinebant, cum armis non posset, fame expugnaret. Hinc dira per totam Aegyptum fames, praesertim ea in urbe, quam obsedit interea, compulsis in interiorem murum copiis, ubi eos, arctissima obsidione cinxit, adhibitis contra arcem machinis bellicis.

837. sich die Aegyptischen Rebellen mit ihnen; sie erlangten Besitz von Alexandrien, und verwüsteten es gräßlich, weil einige aus ihnen von den Bürgern erschlagen waren. Ihre Verheerungen dauerten mehrere Jahre fort, und Mamun mußte dem Abdallah und hernach seinem Bruder, Motasem, eine Macht anvertrauen, vermöge deren sie auch die Kräfte der benachbarten Provinzen in Anspruch nehmen konnten. Wie endlich die Andalusier verjagt waren, behaupteten sich noch die unglücklichen, gedrückten Christen, Bschamyriten genannt, in den unzugänglichen Gegenden des Landes, und der Calif, der gegen die Andalusischen Ketzer nur Strenge gebraucht hatte, versuchte jede Güte gegen diese Ungläubigen, und ließ sie erst dann vertilgen oder in andere Länder versetzen, als sie alle Bedingungen ausschlugen t). Uebrigens finden wir Mamun, so viele Zerstreuungen und Pracht sein Hof darbot, wenn er auch viele Kriegszüge blos durch seine Generale thun ließ und seinen Vezieren zuviel einräumte, doch noch oft selbst thätig, und Theophilus, der in seinen Diensten ganze Schaaren unzufriedener Mohamedaner hatte, fand einen würdigen Gegner an ihm. Nach Mamuns plötzlichem Tode (833) folgte ihm nicht sein Sohn, Abbas, dem er schon bey seinen Lebzeiten eine der ansehnlichsten Statthalterschaften anvertraut hatte, sondern sein vierter Bruder, Motasem, der die Soldaten Anfangs durch sein Zureden und freundliches Betragen gegen Abbas beruhigte, diesen aber doch hernach, als er Unruhen veranlaßte, verhaften und

t) Renaudot. l. c. pag. 280. Jussit Almamon, postquam didicisset, quales litteras (der Patriarch) misisset ad Bschamyritas, ut eos ad obsequium reduceret, ipsum simul cum Dionysio ad eos profiscisci, pollicitus praeteritorum veniam, si resipiscerent. Verum cum nihil profecisset Almamun, misso Afschino cum exercitu eos internecione delevit, postquam commeatu omni prohibuisset — — — — — Mulieres, parvulos et vulgus imbelle, atque alios, qui caedem evaserant, in servitutem redactos Bagdadum duci imperavit. Dann weiter unten pag. 281. unde aliqui postea sub ejus successore in Aegyptum redierunt, alii sedes in eadem regione fixerunt.

vor Durst sterben ließ (837). Motasem fing zuerst an, den 837.
Zusatz zu seinem Namen, den man als Kanzleyform ansehen kann, so beständig zu gebrauchen, daß die folgenden Califfen fast gar nicht mehr unter ihrem eigenen Namen, sondern nur unter der Form von Titeln, die sie bey'm Regierungsantritt vorzogen, bekannt sind. So freygebig und dienstfertig sonst Motasem war u), verfolgte er doch diejenigen, die den Coran für ein erschaffenes Ding erklärten, mit unerbittlicher Härte. Große Gebäude errichten, erhöht den Glanz des Hofes, darum verschönerte er die Gegend am Tigris und Euphrat, welche damals die volkreichste der Welt war, durch neue Anlagen v), war aber weniger glücklich, als sein Vorgänger, gegen die Griechen, weil die mächtige Secte der Schafeiten mit geistlichen und leiblichen Waffen gegen ihn kämpfte, so daß er seinen Arabern und Irakanern nicht trauen durfte, und den Ruin seines Hauses durch Annahme vielen Miethvolks, besonders durch Einrichtung der Garden von Türken vorbereitete. Vassif, Hauptmann dieser Leibwache von Leuten, die man wegen ihrer Stärke, und weil sie keine Familienverbindungen hatten, erst kaufte, dann frey ließ, und in Dienst nahm, regierte

u) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 177. Erat quidem mitis ingenio, at in iram tandem accensus non curabat, quem occideret, aut quid ageret — — — — — — Die quodam pluvio, ajunt eum a purpuratis aberrasse, ita vagantem incidisse in senem stantem et circumspicientem num forte praetereuntium aliquis operam sibi in sarcina sentium emolienda et dorso asini rursus reponenda, qui prolapsus in coeni volutabrum illam excusserat navare velit. Equo itaque descendens Motasemus et asinum extrahit et adjuvante sene rursus onerat. Interim convenientibus purpuratis mandat, homini quater mille drachmas dono dari.

v) Er baute Sarramarraa, gewöhnlich Samarah genannt, ungefähr 12 Meilen von Bagdad; es muß doch wohl von seiner Reuterey verstanden werden, die in der Gegend lag, wenn es heißt, er hätte dort 130,000 Pferde gehalten; sein Sohn und Nachfolger baute neben der von seinem Vater erbauten Stadt eine neue.

844. bald Alles am Hofe, aus seinem Einfluß sah man zwar das Uebel der Garde ein, konnte sie aber nicht mehr entbehren. Auf Motasem (842 Jan.) folgte sein Sohn, Arun, den man unter seinem Namenszusatz; Watek billah (der auf Gott vertraut), am besten kennt. Dieser verwirrte das Reich durch seine übel verstandene Frömmigkeit w) immer mehr, und setzte die Perser und Irakaner, die hauptsächlich den Hof gebildet hatten, hinter Mercaner und Medinenser, denen er eine größere Heiligkeit beymaß, zurück, zog die Aliden aus dem Dunkel, nahm immer mehrere Türken von der Ostseite des Caspischen Meers her in seine Dienste, und begünstigte sie auf eine übertriebene Weise. Watek war übrigens beständig kränklich, und starb an einer sonderbaren Cur, die er mit sich vornahm (846) x). Er hinterließ einen unmündigen Sohn, Muhammed, den man zum Califen machen wollte; der allmächtige Vassif aber und der Obercadhi von Bagdad y), Ahmed, wollten den Bruder des Verstorbenen,

w) Dies sieht man auf eine auffallende Art, bey der Auswechselung der Kriegsgefangenen, die die Griechen gemacht hatten. Abulpharag. hist. dynast. pag. 167. Facta est captivorum redemtio inter Moslemios et Romanos per manum Chakani eunuchi Alrachidi. Convenientibus ergo Moslemiis juxta fluvium Lamesum unius circiter diei itinere ab urbe Tarso iussit Al Wathek Chakanum captivos Muslemicos probare et quisquis Alcoranum creatum esse et deum mundo futuro visum non iri assereret, redimi, atque aureo donari, qui haec non assererent apud Romanos relinqui. Die Hanbaliten und Schafiten waren heftige Gegner der Lehre von Erschaffenseyn des Corans, und Ahmed, Hanbals Sohn, ward grausam darüber gequält.

x) Nam cum sensisset, sagt Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 183. ab incessu in furno calido suum hydropem minui, ideoque medelam iteraret, et quo efficacior esset, furnum vehementer calefieri curasset, diutius quoque in eo resedisset, quam antea fecerat, aestum non ferens, exspirat in ipsa lectica, in qua eum furno protractum efferebant.

y) Jeder Stamm, manchmal auch die einzelnen Secten, haben im Orient in großen Städten ihren besondern Cadhi, dieser hat

den elenden Dschiafar, lieber, und der Cadhi mußte das 844.
Volk bereden, daß es einen Califen haben müsse, der ihm vorbeten könne; so ward Dschiafar gewählt z). Dschiafar unter dem Namen Motawakkel Billah (der auf Gott Vertrauende) bekannter, wäre der trefflichste Regent der ganzen Reihe der Abassiden gewesen, wenn er sich so eifrig für die Moral, als für die äußere Form und die Glaubensartikel gezeigt hätte a); aber er und sein Vezier, Fatah, waren die ausschweifendsten Menschen im ganzen Reich; darum waren die einzigen Leute, die sie ehrten, während sie alle anderen peinigten, Theologen, die ihre Seelen, und Aerzte, die ihre Leiber retten sollten, wenn sie selbst Alles gethan hätten, sie zu verderben. Die Grausamkeit, die alle anderen Diener

zwey Leute zur Seite, die man Zeugen (Schohud) nennt; sie fertigen die gerichtlichen Acten aus, müssen respectable Leute seyn, und unterschreiben als solche auch die Kauf- und Verkauf-Acten; sie thun dies nicht als gerichtliche Personen; denn der Cadhi allein spricht, sondern vielmehr als achtbare Staatsbürger. Von den kleinern Cadhis geht die Appellation an den Cadhi el Kabir oder Cadhi el Codhat, den ich Ober-Cadi im Text nannte.

z) Abulfed. tom. II. pag. 185. Inauguratur is itaque a supremo Cadio Bagdadico, Ahmede, filio Abu Davidi, qui longum ipsi pallium induebat et cidarim imponebat et osculum fronti impingebat et solemni formula, „salve o princeps fidelium" Chalifam salutabat. Was hier lateinisch pallium heißt, war der al Bordah, oder streifige Caftan, den Mohammed getragen, dem Dichter Caab ben Zohair geschenkt hatte, und der dann mit dem Stab, dessen sich einst Mohammed bedient hatte, die Reichsinsignien ausmachte.

a) Renaudot hist. patriarch. Alexandr. pag. 293. Scribit Macrizius biennio vel triennio postquam Chalifatum adeptus est Mutawakelus, publicatum esse edictum illius nomine, quo jubebantur tam Judaei quam Christiani quos vocant clientes et tributarios vestes coloris furvi induere et zonis praecingi; tum etiam sellas jumentis, quibus vehérentur, non alias imponere, quam ligneas et stapias ligneas, deferre etiam assumenta seu fimbrias diversi coloris in vestibus, ad mensuram digitorum quatuor; mulieribus prohibebatur, ne prodirent.

861. traf, sollte endlich auch an die hochbegünstigten Türken, unter denen Vassif, Bagher und Boga die vornehmsten waren, kommen; da erschlug Bagher den Motawakel bey'm lustigen Mahle mit demselben Säbel, den der Calif für zehntausend Thaler gekauft und ihm geschenkt hatte. Der älteste von des Califen Söhnen, der nebst seinen zwey Brüdern schon lange vorher gewisse Gegenden angewiesen erhalten und die Belehnung darüber durch Ueberreichung einer Fahne empfangen hatte b), folgte ihm nach. Die Nachrichten von den Grausamkeiten und Ausschweifungen Motawakels sind übrigens

absque velo furvi coloris aeque prohibitus viris balteorum usus. Jussit etiam Chalifa ecclesias recenter aedificatas solo aequari et ex earum fundis decimas exigi; super Christianorum domos affigi ligneas daemonum effigies (nach andern Handschriften des Eutychius porcorum et simiarum); vetuit, ne ad publica officia admitterentur, neve a Musulmannis litteras doceri possent, ne crucem in ecclesiis haberent, ne luminaria publice prodeuntes gestarent cet. Nur aus einer andern Art von Fanatismus, nämlich aus dem Eifer gegen Alis Haus, für das selbst des Califen Sohn, wie mehrere der spätern Abbassiden eine geheime Verehrung hegten, hörte die Verfolgung der Leute auf, die nicht glauben wollten, daß der Coran erschaffen sey.

b) Da Elmacin bey Gelegenheit die Provinzen aufzählt, so mag die Stelle hier folgen. Hist. Saracen. lib. II. pag. 149. Mustansiro Africam et Occidentem totum inde ab Arisja Aegypti usque ad finem imperii sui in Occidente; nec non provinciam Kinasrinae, Awasimam, Syriam, Mesopotamiam, Diarbecram, Diarrebiam, Mausilam, Hababam, Ajatam, Chaburam, Harkisiam, Tecritam, regionem Tigris, Meccam et Medinam, Arjamanam, Hadramutam, Jamamam, Bahrainum, Sindiam, quaeque ei adjacent, Ahwazam, Sacalas, Samarram, Cufam, Masciidanam, Hazranam, Sjahruzuram, Commam, Casanam, et Gjebalem agrosque ab ea dependentes. Filio autem suo Mutazzo Billah. assignavit regionem Chorásanae, quodque ab eo dependet (das war blos Nominal) itemque Tabristanam, Rajam, regionem Persiae, Armeniam et Aderbigianam, anno autem quadragesimo supra ducentesimum (854) assignavit ei quoque aeraria omnium provinciarum et officinas monetarias iussitque nomen ejus cudi super stateribus. Filio autem suo

Schauder erregend *); die Schätze verschwendete er an 861.
seine Türken und an prächtige und unnütze Gebäude, da er erst Damascus zu seiner Residenz wählen wollte, und, als die Türken ihn nöthigten, seinen Plan aufzugeben, einen neuen ungeheuern Palast, aus dem eine Stadt ward, erbaute. Mohammed Abu Dschiafar, gewöhnlich Motanser Billah, der nach ihm (861) regierte, ließ zwar die Schuld des an Motawakel geübten Mordes auf den Vezier werfen, diesen niederhauen, und den Bericht über sein vorgebliches Verbrechen dem Volke vorlesen, aber Niemand glaubte es, weil das, was ihn entschuldigen sollte, als Anklage genommen ward. Ob er übrigens gezwungen oder freywillig in den Mord seines Vaters willigte, ist schwer zu sagen, da sich von dieser Zeit an die Geschichte der Regierung, wie die Geschichte der Regenten in's Innere des Harems verliert, und oft Mährchen ähnlich wird; so viel sieht man aber leicht, daß er ein Sklav seiner Türken war. Als er seine Brüder von der Regierung entfernte, um seinen Sohn, Abdul Wahab, zu seinem Nachfolger zu erklären, flüsterte er selbst ihnen zu: „ihr glaubt doch nicht, daß ich euch absetzte, weil ich hoffte, am Leben zu bleiben, bis mein Sohn im Alter sey zu regie-

Mowajado Billah assignavit provinciis Damasci, Emesae, Jardanae et Palaestinae.

*) Nur einige Beyspiele. Den Vezier seines Vorgängers Mohammed ibn Abd-el-Malek, gewöhnlich ibn al Zajat, der Sohn des Oelkrämers, ließ er so lange in einem hölzernen Behälter mit eisernen Spitzen, die angeglüht wurden, nachdem er ihn vorher durch gezwungenes Wachen gequält, bis er nach vierzig Tagen starb. Freylich hatte der Barbar dies verordnet, weil jener die Quaal für andre erfunden hatte. Einem falschen Propheten ließ er von jedem seiner sieben und zwanzig Schüler 12 Mal in den Nacken schlagen, bis er starb. Boga, sein Türke, mußte in Armenien über dreißigtausend Menschen niederhauen lassen. Bey der Gelegenheit sagt Abulpharadsh von der Stadt Tiflis hist. dynast. pag. 170 Accersitis pyrobolariis, qui ignem in urbem ejaculati eam absumserunt, utpote lignis pineis exstructam, crematis in ipsa quinquaginta circiter hominum millibus!!

865. ren?, Nein, nie habe ich das gehofft, sondern die (er zeigte auf die herumstehenden und herumgelagerten Türken) haben mich gezwungen, euch abzusetzen." Er erlebte das Letztere nicht, da er schon im folgenden Jahre (862) starb c). Die Leute, auf die er gezeigt hatte, wollten weder seinen Sohn, noch die auf ihren Anlaß entfernten Brüder auf dem Thron sehen, und holten deshalb einen Enkel des Califen Motasem hervor, welcher den Namen Mostaïn Billah (der die göttliche Hülfe anruft) annahm. Unter der Regierung dieses Califen waren die Griechischen Truppen unter den Generalen des elenden Michaël III. glücklich gegen die Heere der Araber, und drangen bis nach Mesopotamien, während das Volk, die Landestruppen d) und der Calif selbst den Uebermuth der Türkischen Garden vergebens zu dämpfen suchten, im Osten bey'm Sinken der Taheriden sich in Sedschestan ein kühner Soldat des Glücks, Jacub Leis, dessen Nachkommen als Soffariden bekannt sind, im Dschordschan aber Hasan, Zeids Sohn, ein Alide, erhob, und in Aegypten, hernach

c) War er auch nicht Mörder seines Vaters, so hat doch Elmacin aus einem Araber kräftig und schön den Zustand eines beängstigten Gewissens ausgedrückt, er erzählt hist. Saracen. lib. II. p. 155, die letzten Augenblicke des Vatermörders: eum autem morbus ejus ingravesceret, exiit ejus mater et rogavit eum, quomodo valeret? Ille autem respondit: per deum! discedit a me mundus et vita futura.

d) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 211. Eodem anno (863) insurgebant in Turcas Schakeritae milites et plebs, aegre ferentes eorum in Moslemos impetentiam et licentiam e sua libidine occidentium et creantium chalifas, nullo pietatis officiive sui respectu, nullo justitiae, aut quid Muslemis expediret. Samirrae quoque plebs correptis armis, effractis carceribus in libertatem nexos dabat. Ubi autem Turcae immissis in plebem equis stragem edebant non contemnendam statim deferbuit aestus. Etwas anders Bar Hebraei chronic. Syriac. ed. Bruns tom. II. p. 271. wo sich die venatores leonum, das sind die Nomaden der Gegend, und die vicani, das Landvolk, vereinigen, und man deshalb die Brücke über den Tigris abbrach: et diripuerunt aerarium ac archivum combusserunt.

auch im nahen Barca, unter der folgenden Regierung (868) 867.
der Türke, Tuluns Sohn, den der Calif selbst dahin gesetzt hatte, eine unabhängige Herrschaft behauptete *). Am Hofe regierten indeß die Türken Aramisch und Bagher, bis sie sich mit Vassif und Boga entzweyten, und von diesen aus dem Wege geräumt wurden. Der Tod der beyden mächtigen Türken erregte heftigen Streit und einen Tumult, in dem das Leben des Califen, der nach Bagdad entfloh, bedroht wurde. Wie Mostaïn entwichen war, zogen die Empörer, deren Zahl sehr verschieden angegeben wird, einen von Motawakels Söhnen hervor, und brachen gegen Bagdad auf (865). Dort hoffte der unglückliche Regent auf die Hülfe eines Urenkels vom ersten Taher, der ihm auf jede Weise verpflichtet war, da er nicht allein Vortheile, die ihm Motawakel, der ihn als seinen Oberfeldherrn gebrauchte, gewährt hatte, bestätigt, sondern auch vermehrt hatte, und noch dazu seinen Bruder, Taher II., in Chorasan eingesetzt c). Weder der Taheride, Mohammed, noch sein jüngster Bruder, Soliman, den sein Bruder zuerst als Statthalter nach Tabarestan gesetzt hatte, der dann von dem erwähnten Aliden, Hassan, überwunden, erst nach Rey *), dann nach Bagdad gekommen war, entsprachen dem Zutrauen des Califen, der ihnen seine

*) Die Andeutung muß hier genügen, weiter unten wird eine Uebersicht, der bedeutendern Herrschaften, (denn die Andern kann Niemand zählen, noch weniger übersehen) folgen.

c) Mirchond, ed. Jenisch pag. 11-12. De morte Taheri certior redditus Chalifa Mostainus, Mohammedi, filio Taheri, Chorasanae gubernationem demandat, patruo illius Mohammede, filio Abdullahi, Jracae duarumque sacrarum Arabiae civitatum, principe renuntiato.

*) Einst ein sehr wichtiger Ort, jetzt Ruinen; ganz nahe an der jetzigen Hauptstadt von Westpersien, Teheran, die bekanntlich an der Gränze von Mazanderan oder Tabarestan, was einerley ist, liegt. Der Scheich Aegmeddin erzählt, es seyen von den Mogolen, in dieser in einer paradiesischen Gegend gelegenen Stadt und deren Umgegend, die von zwey Flüssen gewässert wird, zu Dschingiskhans Zeit 700,000 Menschen umgekommen, als die Stadt zerstört worden.

867. Truppen übergeben hatte f), sondern sie lieferten ihn unter guten Bedingungen für sich selbst in die Hände seiner Feinde. Bey dem Vertrage, den sie schlossen, war der Calif, der nur so lange verschont wurde, bis er selbst öffentlich bekannt gemacht hatte, daß er freywillig abgedankt habe, allein das Opfer; denn wir finden gleich nachher sogar Wassif wieder als Hauptmann der Garde des neuen Califen Muhammed Abu Abdallah, gewöhnlich Metaz Billah genannt, mit dem er in die alte Residenz zurückkehrte, indeß der Taheride, Mohammed, der im folgenden Jahre (867) starb, im Besitz von Bagdad blieb. Es scheint, daß Motazz, der freylich gleich Anfangs seinen Bruder, den die Türken hervorziehen wollten, grausam morden ließ, die Absicht hatte, den Staat zu bessern, darum zuerst selbst strenge Sitten annahm, und wie Omar lebte g), dann die lästigen Führer der Türken

f) Beyder Tod wird in das Jahr 253 der Hegira gesetzt. Von Soliman sagt Mirchond ed. Jenisch, pag. 12 Atque Suleimannus, filius Abdullahi, pugna ab eodem (Hasano) devictus Rejam primum, tum Bagdadum se recipere cogebatur, ubi a Chalifa Mostaino dux exercitus creatus, ab hujus etiam successore Moatazo singulari honore affectus est. Von Mohammed sagt es noch deutlicher Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 155. Praerat omnibus illis proeliis Mustaini, Muhammed fil. Abdallae f. Taheri f. Haseini. Tandem autem hic Taherides; deficiens a Mostaino (quod intellexisset, eum Bogam et Wassifum iussisse, ut eum occiderent) pacem fecit cum Ahmede f. Motawakeli eique assensus est de abdicatione Mustaini certis conditionibus et pactis inter eos initis, misitque Ahmed conditiones illas ad Mutazzum, qui eas approbavit, et manu sua obsignavit, idque quum Taherides Mustainum ita compulisset, ut ipse testaretur, se imperium suum illi tradere, qua de re testes contra eum appellavit primores Bagdadi et judices ejus.

g) Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 162. Creatus autem Chalifa vetuit usum vini, et rejecit cantores et mimos: augures autem exulare jussit: abegit quoque leones et canes venaticos, qui in arce imperiali erant, et sustulit tributa, quin ipse sibi imposuit, inspectionem judiciorum et rationem et sedens va-

durch unter ihnen erregte Zwietracht entfernen wollte; aber 868.
die Zeiten waren ihm ungünstig. Vassif und der jüngere Boga kamen zwar um's Leben h); Saleh aber und der ältere Boga, die gewiß nicht besser waren, waren auf ihrer Huth, und benutzten seinen Geldmangel, um ihn zu verderben. Mit funfzig tausend Goldstücken sollte der Calif sein Leben und Reich erkaufen; wie er sie nicht hatte, und seine Mutter, der alle Schätze des Reichs zugeflossen, zu geizig war, das Geringste herzugeben, nahmen die raubsüchtigen Barbaren seine Armuth für bösen Willen, und tödteten ihn, ungeachtet er auf ihr Geheiß dem Califat entsagt hatte, unter grausamen Martern. Die unnatürliche Mutter, die außer einem unsäglichen Vorrath von Edelsteinen und Perlen, funfzehnmal hunderttausend Goldstücke versteckt hatte, ward gleich hernach auf eine nicht weniger jämmerliche Weise getödtet i).

cavit populo singulis diebus Lunae et Jovis librum ante se habens.

h) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 217. Tumultuabantur milites et debita sibi quatuor mensium stipendia flagitabant, eaque negantem Vasifum facto impetu trucidabant. Cujus morte vacuefacta munia tribuebat Motazz Bogae Scharabico, quae tamen ille diu non gessit, ut mox dicemus — Anno 254 (qui die 31 Dec. 867 incepit) occisus est Boga Scharabicus aut minor ulias dictus sub noctem fugam clam militibus et amicis in lintre per Tigridem moliens gemino tantum famulo stipatus. At pontis custodiae, attento, ad Motazzum de ipsius molitione referunt; qui occidi eum et caput ad se adferri iussit.

i) Abulfed. tom. II. pag. 227. — — rursus in conspectum venit Cabiha, mater Motazi, quae a caede filii inde delituerat. Ingentes, quas illa possidebat opes, mille nummorum aureorum millia, Bagdadi humi sollicite defoderat. Eruta quoque fuerunt per illas turbas et absentiam ejus et Saleho Vasifi filio tradita fiscella, tantum Smaragdorum continentia, quantum aequat mensuram Mecae dictam, et alia fiscella paris molis, margaritis referta, nec non minor alia, ferme Cailagam aequans rubinorum, quibus pares qui vidisset nemo fuit. (Herbelot sagt: ein Mekuk sey drey Kilebschek, ein Kilebsche $3^3/_4$ Arabische Pfund, also $11^1/_4$ Arabische Pfund. Ein Arabisches Pfund sey 12 Loth

868. Zum Califat brachte man jetzt (868) Abdallah, Wateks Sohn, unter dem Namen Mohtadi Billah (der sich durch Gott auf den rechten Weg führen läßt); er ließ aber den mächtigen Saleh, Wassifs Sohn, der ihn erhoben hatte, durch Bogas Sohn, Musa, umbringen, wollte dann diesen wieder durch einen anderen Türken, Baikial, morden lassen, Baikial zeigte aber den schriftlichen Befehl des Califen dem Musa vor, und Beyde zusammen eilten, sich seiner mit ihren Leuten zu bemächtigen. Mohtadi zeigte sich entschlossener, als seine Vorgänger; er rief gegen die Türken die Africanischen und anderen Miethvölker zu Hülfe, und mit dem Schwerdt in der Hand k), den Coran im Busen, focht er an ihrer Spitze; aber die Türken waren an Zahl und an Tapferkeit überlegen; der Calif ward gefangen, und als er sich weigerte abzudanken, grausam gemordet, nachdem er nur eilf Monat regiert hatte (869 Dec.). Nun ward der Sohn Motawakkels, Abul Abbas Ahmed, der den Titel Motamed-ala-illah (der, dessen Vertrauen und Hoffnung in Gott ruhet) annahm, aus dem Kerker befreyt und als Calif ausgerufen. Gerade jetzt, wo die Cultur in der schönsten Blüthe

unseres Gewichtes). Ad talium tantarumque rerum conspectum stupefactus Saleh: male perdat Deus Cabiham, quae tantarum dives opum, passa tamen fuit, pro vilibus quinquaginta aureorum millibus filium infami supplicio tolli!

k) Die Geschichte hat Abulfeda zu sehr zusammengezogen, es heißt bey Elmacin lib. II. pag. 163. Hinc (weil der Calif glücklich genug gewesen war, Baikial gefangen nehmen und enthaupten zu lassen) tumultuati sunt Turcae et pugnae ab iis et Magaribis commissae, quibus utrimque quatuor millia ceciderunt. Sed Turcae rursus numero decem millium convenientes, ducem suum constituerunt Togarbam, fratrem Baikiali. Et egressus Muhtadis in sinu Alcoranum ferens opem imploravit Magaribarum, Farainorum et quorundam a vulgo. Sed irruens in eos Togarbas cum Turcis in fugam eos vertit, abiitque Muhtadis fugiens et manu ensem tenens, ac duobus sauciis vulneribus cet. cet. Magaribae habe ich im Text, wahrscheinlich falsch erklärt, Miethtruppen sind es, Africanische schwerlich. Man vergleiche die

stand l); und Universitäten und Schulen von den Gränzen 872.
Indiens und der Tartarey bis nach Aegypten und auch dort blüheten, lösten sich die Bande, die das Reich zusammenhielten, immer mehr, und im Osten gingen Veränderungen vor, die das Reich hätten auflösen müssen, wenn nicht dort die Scheu des geistlichen Ansehns der Califen größer gewesen wäre, als im Westen, wo man auch diese verkannte. Der Unterschied bestand besonders darin, daß im Irak und selbst in Arabien die an der Rechtmäßigkeit der Abbassiden Zweifelnden zu den Gebietenden gehörten, dagegen sie im Osten die Unterdrückten ausmachten.

a) Taheriden.

Die Taheriden, die bisher eine Schutzwehr des Irak und der Gegenden am Euphrat und Tigris gegen den Osten gebildet hatten, gingen unter Mohammed ganz aus m); die Thaten dieser Regenten müßten hier erzählt werden, wenn nicht die einzelnen Glieder in die frühere Geschichte verwickelt gewesen wären, und also eine Uebersicht hinreichte. Taher I. hatte kurz vor seinem Tode des Califen Namen aus dem Gebet gelassen; sein Sohn, Taleha, nahm aber die Beleh-

lange Note darüber von Reiske zu Abulfeda tom. II. Not. 200. pag. 705. wo sie Almogarebah heißen, dort pag. 706. wird auch berichtet, daß bey Elmacin am angeführten Orte die Lesart des Arabischen Textes zu verändern sey.

l) Abulfeda tom. II. pag. 241-43. erzählt ausführlich, wie die Enkel Schakers, nämlich, Ahmed, Mohammed, Hosain, in der Ebne Sindschar einen Grad der Breite maßen. Dann pag. 245. Honan, filius Isbaki, Ebadita, celeber medicus, qui complures veterum sapientium libros e Graeca lingua in Arabicam, quam bene callebat, transtulit, erroribus et vitiis repurgavit et suo nitori restituit, quales sunt Euclidis elementa et Almagesto (ἡ μεγίστη) Ptolemaei. Ebadita vero appellatur ab Ebadis Hirae (den Nestorianern).

m) Die hinzugesetzten Buchstaben a, b hernach c sollen blos dazu dienen, um das Aufsuchen und Uebersehen der einzelnen Hauptdyna-

872. nung mit der Provinz, die sein Vater beherrscht hatte, wiederum von demselben an. Taleha's Sohn, Ali, starb zu früh, um die Belehnung zu suchen oder zu erhalten, und der Calif selbst schickte Abdallah, Tahers Sohn, in das Land seines Vaters, wo er alle Unruhen dämpfte, für seine Person aber dem Califen stets getreu blieb n). Von Taher II. ist uns nichts Anders bekannt, als daß er, so wie überhaupt das Geschlecht dieser Fürsten, freundlich und mild war, sich seinen Brüdern sehr gütig bewies, und dem einen von ihnen eine bedeutende Provinz seines Landes vertraute. Wie er gestorben war, ließ der Calif seinen Sohn, Mohammed, im Besitz des Landes. Mohammed war ein guter und gebildeter Mann o), nur zur Regierung, die er persönlich hätte führen müssen, nicht tauglich; er stürzte sich und seine Familie.

b) So f-

stien zu erleichtern. Das ganze Geschlecht Tahers giebt die folgende Tafel, bey Jenisch pag. 56.

Moasal Hozai.

Husein † 814.

Taher I. Herr von Chorasan seit 819 † 821.

Taleha † 828. — Abdollah † 845.

Ali stirbt gleich nach dem Vater

Mohammed in Bagdad

Taher II. † 862. — Soleiman, erst in Tabarestan, dann in Bagdad.

Mohammed, gefangen von Jacub Leis 873.

n) Von ihm heißt es Mirchond. hist. Taherid. pag. 8. und 9. Sub felici deinde Abdullahii gubernio Chorasana mire excolebatur — — — — justitiae et liberalitati majorem in modum deditus, litterisque excultus adeo, ut arabica quoque conderet poëmata. Quare poëtae illius temporis mortem ejus variis maeniis et epicidiis concelebrabant.

o) Mirchond. hist. Taherid. pag. 12 Vir erat, et studio humanitatis, et reliquis dotibus principe dignis praecellens; ast simul vino musicaeque plus quam deceret deditus.

b) Soffariden. 872.

Leis, ein Schmidt in Sedschestan, hatte drey Söhne, Jacub, Amru und Ali, von denen der erste Anfangs wie sein Vater durch Straßenraub, dann im Heere Salihs, der sich gegen Taher II. aufgelehnt hatte, seinen Unterhalt suchte. Salih ward geschlagen und starb bald nach seiner Niederlage; seine Leute übernahm Dirhem, an dessen Platz bald Jacub, gewöhnlich Soffar oder der Schmidt genannt, treten mußte, weil Dirhem nicht das Zutrauen seiner Truppen besaß. Jacub machte sich bald zum Herrn von ganz Sedschestan, drang nach Herat *), bis Schiras, schlug den Statthalter von Fars, und suchte über die eroberten Provinzen das Diplom des Califen p). Der Calif ertheilte es ihm Anfangs; als er aber zum zweyten Mal (870) nach Fars vordrang, drohte ihm dessen Bruder, Mowaffek, der eigentlich die Regierung führte, mit Krieg, wenn er sich nicht mit Balk, Sedschestan und Tabarestan begnügen wollte. Mowaffeks Tapferkeit und Einsicht, von der unten mehr Proben folgen werden, schreckte den Soffar, er ging zurück, wandte seine Macht gegen Indien, eroberte Cabul q), kehrte aber

*) Das hat Abulfeda schon zu 863. aber Mirchond das Mal gewiß richtiger 867.

p) Mirchond. hist. Taherid. pag. 18. — — directo dein Schirazum versus itinere, ubi, inito rursus cum praefecto Farsiae proelio, captoque duce, res ipsi ex sententia successit. His peractis, falcones, decem numero, albos, et totidem variegati coloris centumque musci minas cum selectissimis aliis diversi generis muneribus Bagdadum mittens suam Chalifae declarant obedientiam cet.

q) Mirchond. l. c. pag. 19. Pedem hinc Jacubus e provincia quantocius referens, maturato itinere, Balcham repetiit, inde, coactis magnis copiis, Kabulum contendit, quam vi expugnavit, ipso regni principe capto. Auch damals suchte er noch den Califen zum Freunde zu halten, denn Abulfed. II. p. 239. sagt: occupabat Soffar Balcham et inde porro Cabulam et alia inter spolia, obsequii documenta, mittebat Chalifae simulacra numinum, quae Indi divinis honoribus prosequi consueverant.

872. auch dann mit ganzer Macht nach Westpersien zurück, wo Mahommed der Taheride in thörichter Sicherheit lebte, so dringend ihn auch Flüchtlinge, durch deren Beschützung er den Zorn des mächtigen Jacub gereizt hatte r), zur Wachsamkeit ermahnten. Er hatte erst kurz vorher Dshordshan an den Aliden Hassan verloren; gleichwohl ließ er sich überraschen. Als Jacub heranzog, war er einfältig genug, diesen durch Abgeordnete fragen zu lassen, welches Recht er an Chorasan habe; er zeigte auf seinen Degen, bekam Mohammed, mit dem der Stamm der Taheriden ausging, gefangen s), und führte ihn nebst allen entfernten Verwandten

r) Besonders Ahmed, der Sohn Fäzl, und dessen Bruder. Von ihnen heißt es Mirchond hist. Taherid. pag. 13. Anno ducentesimo quinquagesimo nono, castra adversus Nishaburum jam movere Jacubum, filium Leis, audiens Ahmed, filius Fazl, principem de his edocturus, ad Mohammedis palatium cum fratre properat: negabat aditum palatii custos, principem somno indulgere dictitans; at jam instare quempiam, ajebat Ahmed, qui principem, de somno excitaturus sit, moxque ad Abdullahum, filium Salihii se cum fratre proripit, qui imminente Jacubo fuga se itidem subtraxerat, sua Muhammedi principi obsequia delaturus. Huic ubi narrasset Ahmedes, quae sibi fratrisque suo paullo ante evenissent animadvertit illo, Mohammedem, filium Taheri, nulla omnino tangi cura, suoque ejus principatum jam fini esse proximum. Quare Mohammedi, esse ut Rejam reciperet, auctor exstitit, ipse Hasani filii Zeidi, Alidae partes amplexus.

s) Mirchond. hist. Tahered. pag. 14. heißt es eigentlich, er hätte ihm sagen lassen: ut, si quae a principe credentium praesto essent, literas exhiberet, quo iis obtemperaret. Jacubus, quae sibi mandata essent, significans, exemto e vagina gladio, hunc diploma, ait, mihi esse scito. His visis Nishaburum ocyus legatus repetiit, familiaresque principis, et regni optimates, nonnullis suorum missis, Jacubo jurejurando fidem firmavere, ipso denique Mohammede in Jacubi potestatem delapso. Der Taheride ward von den Seinen verrathen, der v. Jenisch führt aus einem Buche Husains, der sich selbst Waez oder den Herold nennt, an, wie alle Große Muhammeds, ausser Ibrahim Hadschib nicht, dem Soffariden vorher Briefe geschickt und wie dieser

der Familie, hundert und zwey Personen, nach Sedschestan, 872.
schonte aber doch ihr Leben (872). Nun griff er Hassan an,
trieb ihn aus seinen Eroberungen, nöthigte ihn, nach Deilem
(Ghylan) zu entweichen, und wollte ihn auch dort aufsuchen,
als der einfallende Regen und beschwerliche Märsche ein Ster-
ben unter sein Heer brachte, und über vierzigtausend Mann
hinraffte. Jetzt hätte er gern die Bestätigung des Califen
gesucht; dieser erklärte sich aber für einen Schützer der Ta-
heriden und Jacub für einen Rebellen, während er nicht ein-
mal im Stande war, den Statthalter von Fars, der ihm so
wenig als dem Jacub gehorchen wollte, wieder zu unter-
werfen. Jacub besiegte zuerst diesen Rebellen in Fars, dann
machte er sich auf den Marsch nach Bagdad, und der Calif
bot ihm zu spät einen Lehnbrief über Fars, Chorasan, Taba-
restan an. Der tapfere Mowaffek zog indessen gegen Jarub
aus, lieferte erst ein entscheidendes Treffen, und besiegte
ihn dann in der Nähe von Waset mit List. Jacub sammelte
neue Truppen, verschmähte neue Anträge des Califen t),

auf die Frage, warum er allein unter seinen Freunden nicht geschrieben habe, geantwortet: o, princeps! nulla mihi tecum prius intercessit consuetudo, quam renovare officii mei fuisset, neque cum Mohammede, filio Taheri, conquerendi mihi caussa est, ut illi repugnare conveniens mihi videretur; neque etiam licere mihi id putabam, ut quidquid juris, gratiae ac favoris mihi tribuisset, violata fide, penitus negligerem. Da heißt es von Jakub: hunc igitur prae aliis omnibus ad diversa munera admotum, singulari honore prosecutus est.

t) Ueber die Gesandschaft und Antwort sind Mirchond und Abulfeda wörtlich einstimmig, so wie im Lobe Jakubs, seiner Einfachheit, strengen Sitten, Mannszucht. Abulfed. tom II. pag 225. advocabat, ut legato Motamedi testatam animi sui constantiam faceret, advocabat eum jam aeger et monstrabat, quae coram proponi jusserat, gladium et atrum panem hordeaceum, furfuribus nondum purgatum et cepas, mandabatque, haec nomine suo ad herum ejus, Chalifam, renuncianda: Si mori quidem sibi contingat e praesenti morbo, futurum, ut eo sui otium Chalifae fiat, metusque eximatur. Quodsi vero cum bona valetudine in gratiam redeat, nullam fore arbitrum, qui

872. drohte Bagdad zu erobern, und ward nur durch den Tod an der Erfüllung der Drohung gehindert (878 Nov.). Jacubs Bruder, Amru, ließ sich mit Mowaffek in Unterhandlungen ein, erhielt die Belehnung mit den eroberten Ländern u) und

causas sibi communes dirimat, praeter eum, quem monstrabat, gladium. Aliter quam bello, decerni non posse, cujus fortunam si habeat adversam, ut victus a Chalifa fortunis omnibus excidat, decrevisse, ad pristinam frugalitatem, ad panem illum atrum et cepas, redire. Reiske zu Guthrie und Gray hat eine artige Grabschrift auf ihn, die hier folgen würde, wenn er eine wörtliche Lateinische Uebersetzung gegeben hätte, wo er sich besser ausdrückt. Im Lubb-it-Tavarikh interpretibus ex Persico Gilberto Gaulmino et Antonio Gallando. Büschings Magazin 17r Theil, Seite 63. Nach Mehrerem auch bey Mirchond Gegebenem: Duo millia pellibus indutorum hominum cum aurea clava ponderis mille aureorum; nullum arcanorum suorum conscium habuit, hoste profligato militum nullus praedam attingere audebat.

a) Da von dieser Zeit an in dieser Reihe Persischer Dynastien die Geschichte des Califats allein Leben hat, weil der Westen eigne Herrscher erhielt, die Mitte des Reichs zertheilt war, die Hauptstadt nur Serail-Geschichten bietet, so gebe ich die Uebersicht der Soffariden; theils in der ganzen Ausdehnung, theils, wie sie auf Sedschestan beschränkt waren, doch ist auch bey den gelehrtesten Orientalisten keine Uebereinstimmung wegen der Reihenfolge der Regenten:

Leis

Jacub † 878.

Amru, im Jahr 891 gefangen nach Bagdad geführt stirbt dort, etwa 893.

Ali Leis regiert auch er nur wenige Tage.

Maadi wenige Tage.

Taher, in Sedschestan, nachdem Amru gefangen worden, auf den Thron erhoben; dann im Jahr 908–909 von Amrus Freygelassenen Segher gefangen nach Bagdad geschickt.

Jacub, mit Taher zugleich gefangen nach Bagdad gebracht.

Ahmed

Chalef, wird von Mansur, dem Sohne Nuh, 964 zum Fürsten von Sedschestan gemacht, von Sultan Mahmud 1002. besiegt und gefangen † 1008–9.

Amru, von Mohammed dem Sohn Hermuz im Jah 912 zum Fürsten von Sedschestan gemacht, dann von Hasein nach Bochara zu Ismaels Sohn, Ahmed, abgeführt.

Amru, vom Vater getödtet

Taher, auch vom Vater getödtet

Abu Hasl; Erhält durch Gnade des Sultan Mahmud nach seines Vaters Tode dessen Güter.

noch mehr Land, als er eigentlich besetzt hatte; doch mußte 878.
er die gewöhnlichen Geschenke geben, und die westlichen Länder einem Anderen zur Lehn auftragen v). Die Verdienste, die sich Mowaffek im Streit mit den Soffariden erwarb, waren übrigens nicht die einzigen; er allein hielt damals das von allen Seiten erschütterte Ansehn des Califats noch einigermaßen aufrecht, da er überall selbst im Felde erschien, seit ihn sein Bruder, freylich ungern, zum Mitregenten angenommen hatte. Eine der gefährlichsten Bewegungen, die seine Gegenwart foderten, veranlaßten die verderblichen Schwärmer und Irrlehrer (Zeng), oder, um besser zu reden, das zusammengerottete Gesindel, das Ali ben Muhammed ben Abd er-Rahim in der Wüste bey Basra gesammelt (868), denen er eine Lehre, die weder Christenthum, noch Lehre des Corans war, gepredigt, und die er besonders zum Rauben und Plündern abgerichtet hatte. Er hatte mit seinen gottlosen Leuten über funfzehn Jahr lang die Gegenden bis nach Basra unsicher gemacht, und sogar, als seine ungeheuer befestigte Raubburg von Mowaffek eingenommen war (880), dauerte die Bewegung noch fort, bis endlich nach dem Tode

v) Mirchond. hist. Taherid. pag. 24. Hac ratione obtinuit, ut inaugurationis diploma, quo ipsi imperium in Chorosan, Jrak Adschem et Farsia una cum vicaria Bagdadi administratione concedebatur, sibi mitteretur. Amru hoc sibi collatum beneficium grato accipiens animo, Abdul-lahum, filium Taheri, in Babylonia vicarium sibi substituit, ipse vero Kaswinum, indeque Rajam contendit, eo quod iis in terris Mohammedes, filius Leisii, pecuniis publicis praefectus, ab Amru eo missus, rebellem se ac refractarium exhibuerit. Quare ipse Amru eas in plagas conversus, cum Mohammede armis congressus est. Quo devicto primum Jstacharum et mox Shirazum petiit, atque eo, quo Shirazi commoratus est tempore, tercenta aureorum millia, quinquaginta minas ambrae, ducentas minas ligni aloë, tercenta volumina panni sericei, acu phrygia intertexti, vascula ex auro tracta tercenta, et totidem denique jumenta Mewfikio, Chalifae fratri, a cujus nutu omnia pendebant, muneri dedit.

884. des Führers (883) Mowaffek die Parthey unterdrückte w). Unmittelbar nachher stiftete ein Fremdling aus Chusistan (891) eine neue Secte von Schwärmern, die bey weitem gefährlicher ward, als alle vorigen, und nur mit den Wechabiten der neuen Zeit verglichen werden kann. Man nennt die Secte Karmaten, und es wird weiter unten davon die Rede seyn x). Einen eben so großen Dienst, als durch Vertil-

w) Abulfed. tom. II. pag. 257. (880-881) Multa commissa proelia inter Movaffecum, Chalifae fratrem et Chabitum (d. h. den verruchten Rebellen) ducem Zengorum, quae singillatim percensere quia nimium foret, id unum commemorabimus, Movaffecum Ahvaza Zengum illum prorsus exuisse et urbem ejus obsedisse, quam munimentis quantum humana industria valet validissimis sepserat, et Mochtaram (h. e. electam) nominarat. Sed illa quoque brevi potiebatur Movaffecus et absque magno labore jacturaque. Plurimis enim ex urbe in ejus castra venisse pacto egressis fiebat, ut reliqui tuendae jam urbi impares etiam in deditionem venirent. Welche Grausamkeiten sie übten, sieht man 870, wo sie Basra, die volkreichste Stadt jener Gegend nach Bagdad überfielen, incolis occisis ad unum omnibus, ihr Zusammenhang mit Ismaeliten oder Assassinen scheint mir eine ungegründete Vermuthung von Reiske. Elmacin erzählt, noch zuletzt hätte der Räuber über 300,000 Mann bey sich gehabt. Eben bey Elmacin pag. 169-170 findet man auch die anziehende Nachricht, wie Mowaffek die Stadt der Rebellen einnahm.

x) Elmacin und Abulpharadsch erzählen, er sey von dem Statthalter der Gegend eingeschlossen worden, und da eine Sclavinn den Schlüssel des Gefängnisses unter dem Polster, wohin ihn dieser gelegt hatte, weggenommen, den Mann freygelassen, den Schlüssel wieder an seinen Ort gelegt, so sey die Sache zu einem Wunder gemacht worden. Abulfed. tom. II. pag. 259 — in Savada Cufica in cura et hospitio viri alicujus erat, cui ab oculorum ruborem nomen Carminat adhaeserat — — sanitati restitutus impostor, quo gratum animum hospiti et benefactori testaretur, valebat in posterum ab illius nomine Carminat appellari. Id nomen deinceps usu detritum et correptum atque emollitum in Carmat evasit. Welchen Unsinn er predigte, mag der Anfang des Bekenntnisses, das seine Leute beschwören mußten, zeigen: In nomine clementissimi et misericordiae facillimi dei.

gung der Ketzer und Räuber hätte Mowaffek dem Reiche da- 884.
durch gethan, daß er nach Bogas Tode die Türkische Miliz aufhob, und aus einander gehen ließ, wenn man der kühnen und starken Leute hätte entbehren können; weil man aber das nicht konnte, ward schon unter seinem Nachfolger eine neue Türkenwache eingerichtet. Die Macht und der Einfluß seines Bruders ward dem schwachen Motamed mit Recht verdächtig; er nahm aber den falschen Weg, um ihm zu steuern, da er sich eines jener Statthalter, die weiter Nichts von ihm wissen wollten, als daß sie seinen Namen im Gebet nannten, bediente, um dem eigenen Bruder zu schaden. In Aegypten nämlich war der Sohn eines von Mamun begünstigten Türken, Tulun, als Statthalter bestellt worden, und dieser Tulunide, Ahmed, hatte als die Befehlshaber in den Städten von Palästina bis Armenien sich stritten, und der Bruder des Califen anderswo beschäftigt war Damascus, Hems, Hemat und Aleppo besetzt, auch einen Streifzug in's Griechische Gebiet gemacht. Mangel an Lebensmitteln nöthigte ihn, zurückzugehen, und die von ihm bestellten Statthalter der eroberten Länder er-

Dicit Farag, filius Otmanni, oriundus e pago Basrana, quod ipse sit praeco Messiae, qui est Jesus, et Calihma (h. e. verbum) et Mahdi (h. e. director) et Muhammed filius Hanifitidis et angelus Gabriel, et quod Messias humano corpore assumto dixerit sibi, tu es Daja (h. e. praeco) et Hoga (h. e. elenchus) et camelus, et jumentum, et Joannes, filius Zachariae, et spiritus sanctus. Porro dicit, quod Messias ipsum docuerit, preces constare quatuor ingeniculationibus, duabus ante solis ortum et totidem ante occasum. Idan porro (seu modum tempus precum indicandi) hoc esse, ut praeco ter ingeminet, Allah achbar! bis autem, testor deum non esse alium, nisi unum verum illum, testor Adamum esse prophetam dei, testor Noachum esse prophetam dei, testor Jesum esse prophetam dei, testor Muhammedem esse prophetam dei, testor Muhammedem, filium Hanifitidis esse prophetam dei. Porro ait locum, in quem facies inter orandum sit vertenda esse Hierosolymam. Der Montag sollte gottesdienstlicher Tag seyn; Fasten wenig, unreine Thiere gar keine.

892. kannten Mowaffek y). Dieß reizte Ahmed, und wahrscheinlich auf Verlangen Motameds ließ er nicht allein den Namen Mowaffeks aus dem Gebet, sondern verfluchte ihn sogar durch ein Fetwa aller Cadhis und Fakihs, von denen nur einer den Muth hatte, sich dessen zu weigern. Motamed wollte selbst in den Schutz Ahmeds flüchten, und soll ihn sogar zu seinem Nachfolger haben erklären wollen; aber er ward festgehalten. Kurz vorher starb Ahmed, unter dessen Verwaltung oder Regierung Aegypten einen ungemeinen Wohlstand erreicht hatte z), (883) hinterließ einen ungeheuern Reichthum

y) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 259. Exuebat Lulu, mancipium Ahmedis, filii Tuluni, obsequium heri, cujus loco atque nomine Halebum, Kinesrinam, Emessam, Syriae provinciis, et in Mesopotamia Dejar-Modar tenebat; suaque studia, heri inimico Movaffeco per litteras primum addicebat, tum, impetrata venia, ipse illum adibat. Tulunides quippe vetuerat, Movaffeki nomen precibus et orationi sacrae adjici, edictis item signisque militaribus intexi; quod ob facinus eum e suggestibus diris devoveri jubebat Motamed Chalifa, non profecto sponte sua, neque ex animi sententia et serio, sed fratris Mowaffeki potentia coactus — — — nam ipse quidem Chalifa maximopere favebat Tulunidae et pertaesus fraterni iugi moliebatur ad eum Misram aufugere et Mowaffeco ipsum opponere, eaque mente jam excesserat Bagdado, dum Mowaffecus abest bello cum Zingis districtus. Verum Ishak, filius Kondagi, praefectus Mauselae, quos Motamed adscitos itineris comites praemiserat, purpuratos retinebat, et Bagdadum retro pellebat. Ipsi autem Chalifae imperabat per legatum cum minis, ut eo rediret, quo venisset. Quibus ille iussis cum adversari nequiret, interceptis magnatibus suis, redibat Samirram.

z) Man wird in den Nachrichten bey Guthrie und Gray Abweichung finden; die, denen ich folge, sagen: er habe eine Moschee gebaut, auf deren Bau er eine Million Goldstücke gewendet, habe ihr wöchentlich dreytausend Golddinar, oder Ducaten, aus seinem Vermögen angewiesen, um Almosen auszutheilen; habe 10 Millionen Ducaten baar hinterlassen; die jährliche Einnahme von Aegypten habe er auf 4 Millionen Ducaten gebracht; habe mit großen Kosten eine Feste bey Joppe angelegt; habe 7000

und drey und dreißig Söhne. Chamaruyeh *), einer dieser 903.
Söhne, folgte seinem Vater, und führte mit Mowaffek einen Krieg, der (884) durch das sogenannte Mühlentreffen, welches in der Nähe von Damascus geliefert ward, berühmt ist, weil Chamaruyehs Truppen über den Sohn Mowaffeks, den nachherigen Califen, Motad, einen Sieg erfochten, während der Erstere selbst davon floh. So lange Chamaruyeh lebte, behauptete er Ahmeds Ansehn, denn wir finden ihn auch nach jenem Treffen mit einem Heer am Euphrat, und erst als (891) Mowaffek, dann der Calif, Motamed (892), der mit Ausschließung seines Sohns den Sohn seines Bruders, Motad, zum Nachfolger erklärt hatte, gestorben war, und Motad, eigentlich Ahmed Abul Abbas, Calif war, vermählte sich dieser mit der Tochter Chamaruyehs. Diese Vermählung ist nicht blos durch den ungeheuern Aufwand, den der Beherrscher von Aegypten bey der Hochzeit seiner Tochter und bey ihrer Reise, wo man ein Feenmärchen zu lesen glaubt, machte, sondern auch dadurch merkwürdig, daß er dem Califen außer den dreymal hunderttausend Golddenar, die er gleich auszahlte, noch jährlich zweymal hunderttausend versprach. Nicht lange nachher waren die Califen glücklich genug, diese Provinz, die bedeutendste des ganzen Reichs, weil das Land bis nach Damascus hin den Tuluniden gehörte,

Hausslaven und 7000 Pferde gehalten. Vergl. Renaudot. hist. patriarch. Alexandr. pag. 334. Marax (nach Reiskens Uebersezzung im 5ten Theil von Büschings Magazin) Seite 373, sagt, nachdem er die Wohlthaten, die ich oben aus andern Quellen angeführt habe, aufgezählt: „An Cheradschi, oder Kopfsteuer, welche die Mahomedaner bezahlten, die sich in seinem Gebiet aufhielten, kamen jährlich vier Millionen Dinar ein. Man will die von ihm gewaltsamer Weise Hingerichteten und im Gefängniß Umgekommenen auf achtzehntausend angeben. Einem Sofi (Einsiedler) soll er nach seinem Tode erschienen seyn, und ihm gesagt haben, daß man ihn in Betracht der Strenge, mit der er Nothleidenden und Unterdrückten zu ihrem Recht geholfen, aus der Hölle, wohin er gehört habe, ins Paradies versetzt."

*) Khumaruyah, auch nach seinem Sohn Abu-l-Dsisch.

903. wieder mit ihrem Reich zu verbinden. Chamarujeh nämlich ward, während er sich in Damascus aufhielt, wahrscheinlich aus Privatursachen a), ermordet (896) und in Aegypten sein Sohn, Abu-l-Asakir Dschisch an die Regierung gebracht; dieser ward nach neun Monaten schon wieder entfernt b), sein Bruder Harun an seine Stelle gesetzt, und von Motads Sohn, Abu Mohammed Ali, gewöhnlich Moctaf Billah (dem Gott statt aller Dinge genug ist), der indeß (902 Anf. des Jahrs) seinem Vater im Califat gefolgt war, bestätigt c). Auch er ward hernach ermordet; sein Mörder, Abu-l Magazi

a) Abulfeda und Renaudot, der Eine aus Mahomedanischen, der Andre aus Christlichen Schriftstellern, geben beyde seine Lüste als Ursache seines Todes, und seine Sclaven als seine Mörder an. Die Art ist verschieden, Renaudot aus seinen Quellen scheint doch am wahrscheinlichsten. Hist. patriarch. Alexandr. pag. 334. Erat perditae in masculos libidinis; cumque in balneo turpia patrare in puerum ministrantem conaretur, isque injuriam pati noluisset, eum ad necem usque coram se verberari jussit. Conservi, odio tantae saevitiae, impotentisque libidinis, dominum suum, in strato dormientem, obtruncavere, quod in Aegypto vix potuissent. Habebat enim leaenam mansuefactam, custodem corporis sui, ita edoctam, ut dormienti ad pedes cubans, neminem etiam ex notioribus et magis familiaribus eunuchis accedere pateretur, donec evigilaret; sed fida illa custos in Aegypto remanserat.

b) Das Folgende, besonders das Letzte, mag zeigen, daß in Aegypten die Mammeluken Regierung gleichsam einheimisch ist. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 279. Occisus fuit a Misrensibus legionibus, ideo insurgentibus et indignantibus, quod impuber cum esset, amotis quibus consueverat pater ducibus homines nauci sibi habebat familiares. Etwas weiter unten: milites cum palatio ejus Misram urbem quoque diripiebant, in hanc etiam ignem immittebant.

c) Marat (bey Reiske Annotatt. hist. ad Abulfed. II. pag. 727. oder daſſelbe Büschings Magazin l. c. pag. 375.) Quem etiam Motaded in praefectura confirmabat, in annuum tributum spondentem millies mille nummos aureos. Mansit in ea novem per annos, donec eum patruus die XVIII. secundi mensis, anni 292 peremit. Is erat Abu-l-Magaz Schaiban, filius

Schaiban, konnte sich aber nur zehn Tage (904) behaupten, 903.
und ward gefangen nach Bagdad geführt.

Zu derselben Zeit, wie die Tuluniden in Aegypten den Califen wieder huldigten, hatten sich die Umstände auch in den östlichen Provinzen des Reichs zu ihren Gunsten geändert; doch war dieß auch nur scheinbar; denn es erhob sich eine weit mächtigere Dynastie, als die der Soffariden gewesen war.

c) Samaniden.

Schon zu den Zeiten der Taheriden und selbst früher war im fernen Osten eine neue Familie, die der Samaniden, welche sich der Abstammung von den alten Persischen Königen, wie alle Stifter östlicher Dynastien, rühmte, emporgekommen, und hatte im Lande am Dschihun, Soghd, Marg ab Statthalterschaften gehabt, deren weiter zu gedenken der besonderen Geschichte von Persien gebührt; hier ist es genug, zu erwähnen, daß Ahmed ben Asad ben Saman mit Einwilligung des vorletzten Taheriden seinen Söhnen, Nasr und Ismaël in jenen fernen Gegenden erbliche Statthalterschaften hinterlassen konnte; denn nach Ahmeds Tode wohnte der Eine in Bokhara, der Andere in Samarcand als Herrscher. Wie die Taheriden stürzten, hielten sich Nasr und Ismaël, die nicht dem Califen, sondern dem nahen Herrn allein gehuldigt hatten, der Unterwürfigkeit für entbunden, geriethen aber unter sich in Streit, und Nasr fiel in seines Bruders Hände. Ismaël gab ein in jenen Gegenden seltenes Beyspiel der Milde; er entließ den gefangenen Bruder wieder, und gab ihm sein Gebiet zurück, ward aber dagegen auch nach dessen Tode Herr des ganzen Landes jenseits des Oxus (892). Kurz vor der Zeit hatten (884) die Einwohner von Chorasan über Bedrückungen des Soffariden Amru bey

Ahmedi, filii Tuluni, qui post decem in potestate transactos dies, hanc dynastiam clausit, quae triginta septem et aliquot annos in universum tenuit.

903. dem Califen Klagen angebracht, und Mowaffek, der damals noch Alles leitete, hatte erst durch einen seiner Generale einen bedeutenden Sieg erfochten d), und war dann selbst gegen Fars aufgebrochen. Amru mußte nach Kerman, dann nach Sedschestan, endlich in das eigentliche Chorasan flüchten; hier fand er einen Rebellen, der den Sohn jenes Hassan, der nach Jacubs Tode sein Tabarestan und die benachbarten Gegenden wieder eingenommen hatte, als seinen Oberherrn erkannte, und gewann die Gunst des Califen durch Besiegung dieses Mannes, der Rebell und Ketzer zugleich war, wieder e). Eben die Gunst des Califen aber, die sich Amru durch Geschenke und Höflichkeiten sicherte f), ward ihm verderblich, da er dem Diplom des Califen zu Folge nicht blos Chorasan,

d) Mirchond. hist. reg. Pers. pag. 25. Centum viri nobiliores in Amru exercitu desiderati sunt, duce quoque Derhemo gravi vulnere saucinto; ipse Amrus cum iis, qui a clade superstites fuere, fuga sese periculo subduxit. Bagdadicus contra exercitus magna praeda potitus est. Amru interea in provinciam Farsiam se contulit. Quae res cum ad aures Mewfikii pervenisset, hic prius quam Amru in Schiraz considere possit, eo movit.

e) Mirchond. l. c. — — cum Rafi, filio Herzeme depugnandum erat, qui eo tempore in religionis negotio novas res molitus est; namque in publicis precibus nominis Mohammedis, filii Zeidi, de gente Alidarum, mentionem fieri voluit. Hunc Amrus felici pugna superavit, ejus capite Bagdadum misso. Qua re rursum Chalifae gratiam iniit, adeo, ut princeps nomen illius omnibus vexillis inseri iusserit.

f) Mirchond. l. c. pag. 26. Anno demum sexto et octogesimo supra ducentesimum ab Amru ex provincia Chorasam submissa, nova munera ad Chalifam pervenere. Haec inter et idolum aureum erat, cujus quatuor numerabantur manus, et a cujus auribus duae gemmis distinctae pendebant inaures; id tergo bovis imposuerunt, qui camelum magnitudine aequabat. Hoc itaque simulacrum primum ad palatium Moatesidi apportatum, postea versus orientalem Bagdadi partem, qua vicarii provinciae residere consueverant, delatum, post triduum vero thesauro urbis adjunctum est.

Fars, Kerman, sondern auch das Land zwischen dem Dschihun 903.
(Oxus) und Sihun (Jaxartes) in Anspruch nahm. Anfangs ertheilte er dem Muhammed Beschr die Statthalterschaft des Landes, welches Ismaël noch im Besitz hatte; als dieser aber geschlagen war, und sich zu ihm flüchtete, wollte er selbst Besitz nehmen, so sehr auch seine Großen jeden Krieg in den fernen Gegenden scheuten, so billige Vorschläge auch Ismaël zum Frieden that g). Amru drang vom Indus her in Ismaëls Land, Ismaël ging auf der anderen Seite nach Chorasan, wußte ihn und sein Heer abzuschneiden, und Amru ward in einem Gebüsch von der Reuterey Ismaëls ereilt und gefangen genommen, sonderbar genug aber demselben Califen, auf dessen Diplom er so stolz war, von Ismaël zum Zeichen der Ergebenheit nach Bagdad geschickt h). Uebergehen darf man dabey freylich nicht, daß nach Anderen der ganze Krieg ausdrücklich von Ismaël nur um des Califen willen angefangen worden, und Ismaël diesem zu Gefallen mit zehntausend Mann armer Tartaren mit hölzernen Sätteln und Steigbügeln über den Dschihun

g) Mirchond. l. c. Balcham interim petente Amru ab Ismaële pervenit nuntius cujus hoc erat argumentum: Deus ter optimus maximus amplum tibi concessit imperium, neque illud ego tibi invideo; hisque circumscriptus limitibus contentus vivo. Quare et a te id mihi sperare liceat, hoc in terrarum angulo, qui certe exiguus est, ne mihi infestus sis.

h) So Mir hond. l. c. pag. 29. Capto Amru Leisio oratorem Ismaël ad Chalifam, ablegarat, quae accidissent, nuntiaturus. Haec inaudiens Chalifa Mutesidus, bene Ismaëli precatus, maledicta in Amrum conjecit. Haud longo post tempore legatos et ipse ad Ismaëlem misit, qui Amrum sibi tradi deposcerent. Ismaël contra e suis deligebat quosdam, qui Amrum Chalifae adducerent. Dum in vicinas Babyloniae partes venissent camelum conscendere jussum Amrum in urbem introducunt. Chalifa captivum conspiciens, in has erupit voces: Deo sint laudes, quod te in manus meas adduxerit, tuisque meritis mercedem dignam tribuerit. Quo dicto custodiri eundem jusserat.

903. gegangen sey i). Wie dem auch seyn mag, es ging in dem Jahr (900) das Geschlecht der Soffariden als herrschende Familie aus, obgleich Sedschestan noch lange nachher, ja bis auf den großen Mahmud, von Zeit zu Zeit Herrscher aus der Familie nahm und behielt *). Noch in demselben Jahre besiegte Ismaël auch Mohammed, den vorgeblichen Aliden in Tabarestan, der das Unglück des Soffariden hatte benutzen wollen, nahm ihn und seinen Sohn gefangen, besetzte das ganze Land k), und so stand auf einmal nicht durch die Eroberungssucht des Samaniden, sondern durch eine abgedrungene Gegenwehr ganz Persien wieder unter einem Herrn, der sich jedoch vom Califen belehnen ließ l) und bald nachher

i) Auch Mirchond, am gedachten Ort erwähnt der andern Wendung, die man dieser Geschichte giebt, besonders aber Lubb-al-Tavarich l. c. pag. 64. Chalifa Ismaëlem Samanidam, Maverannaharae regem contra eum misit, qui flumine Amuy vadato cum duodecim equitum millibus Balcham venit; instructae acies; ad proelium paratae; tympana pulsata; ad quorum sonitum exiliens Amru Leits equus eum in medium hostium detulit, ubi sine pugna captus est circa medium Rabiae secundi, anni Hagirae 287 et ad Chalifam missus. Biennio in carcere detentus, ibi omissus tempore quo idem Chalifa obiit, fame necatus est. Das Letzte lautet etwas anders bey Mirchond, v. Jenisch pag. 29.

*) Vergleiche die Tafel oben Note w.

k) Abulfeda, annal. Moslem. tom. II. pag. 285. Mox domiti Soffaridae fama illectus invadebat Chorasanam, praedae, quam vacuum autumabat, inhians Muhammed filius Zeidi, Alida, Tabarestanae dominus; verum acti proelio fusus fugatusque ab eodem Ismaële Samanida, paucis post diebus, ab acceptis non paucis vulneribus exspirabat (Hier erinnert Reiske, nicht Ismaël selbst, sondern sein General Myhammed, Aaruns Sohn, habe den Sieg erfochten) Filium ejus, Zaidum, nactus in acie captivum Ismaël honorifice tamen habuit et rursus in libertatem dimisit. Erat iste Muhammed, Alida, princeps ingenii morumque suavitate nobilis, pangebat carmina, et dignam laude vitam agebat, divina misericordia dignus.

l) Mirchond. hist. Samanidarum ed. Wilken pag. 19. Narrant, Chalifam Mothaded, Ismaëlem, quum Amru Laitsum vine-

sogar zu Hülfe desselben in's Irak zog, wo er sich in Casbin 908.
eine Zeitlang aufhielt. Auch nach Turkestan unternahm er einen Kriegszug; doch machte er sich durch seine Gerechtigkeit und Freundlichkeit eben so beliebt, als durch seine Macht gefürchtet m). Alle diese Veränderungen waren erfolgt, ehe Moctaf die Regierung übernommen hatte. Moctaf zog von Racca, wo er Anfangs wohnte, nach Bagdad zurück, verließ die Stadt aber wieder, als die Carmaten sich auf's neue sammelten, und der neue Anführer derselben, Hosain n), fast furchtbarer ward, als der vorige gewesen war. Der Calif schickte zu wiederholten Malen vergeblich Heere gegen ihn aus, war aber doch endlich so glücklich, ihn bey Hamath zu schlagen und gefangen zu nehmen, wo wir dann eine Zeitlang nichts weiter von den

tum Bagdadum miserit, vestibus pretiosis et diplomatibus, quibus Sisthani, Chorassani, Masenderanae, Rajae et Jsfahani praefecturas ipsi committeret, donasse, tum Jsmaëlem omnes vestes singulas osculatum esse, et post singula oscula bis genua incurvasse, deinceps et diplomata osculatum esse, et sic debitam ipsi praestitisse venerationem, homini autem, qui haec dona attulerit, septingenta millia drachmarum donasse.

m) Wie er im Irak war, heißt es von ihm, bey Mirchond hist. Samanid. ed. Wilken pag. 21. Ubi (bey Kasbin) cum stativa castra haberet, horti et vineta plena fructibus et uvis erant; sed princeps, tanta erat ejus justitia, severo mandato cavit, ne quis per hortos et vineta iret, vel invitis dominis uvam aut minusculum aliquid inde auferret.

n) Es war ein Bruder jenes auf Motads Befehl so grausam getödteten Jahia; bey Abulpharadsch und aus ihm auch bey Guthrie und Gray findet man seine Unterhaltung mit dem Chalifen, als er vor ihn geführt ward. Nur eine kleine Probe. Hist. dynast. p. 182. fragt ihn der Chalif: dic mihi, num putatis, spiritum dei in corporibus vestris habitare? Respondit vir iste: Heus tu, si in nobis habitet spiritus dei, quid tibi hoc nocet, vel si in nobis habitet spiritus diaboli quid tibi hoc prodest? Ne quaeras de eo quod tua non interest, quaere de eo, quod ad te spectat." Er meynt nämlich, er solle ihn fragen, was er von dem Recht der Abbassiden an das Califat halte, und man kann nach dem Anfang schon denken, daß er ihm eine Reihe Derbheiten sagt.

923. rasenden Räubern hören; doch erscheinen sie nur zu bald wieder mit verdoppelter Wuth und vermehrter Anzahl. Wenn man unter diesem Califen die ungeheuere Anzahl von Schriftstellern, die Feinheit und Bildung am Hofe, die großen Anstalten, die vom Indus bis nach Aegypten hin für Kunst, Wissenschaften und jede Art von Kenntnissen gemacht wurden, erwähnt findet, und dabey gleichwohl ein unaufhaltsames Sinken des Reichs wahrnimmt, so wird man unwillkührlich an die Zeiten der Ptolemäer, des Augustus, Ludwigs XV. erinnert, und geneigter, das Schicksal der Menschen zu bejammern, als sie selbst anzuklagen o). Vielleicht hätte jedoch während einer kurzen Ruhezeit Moctaf, der auch (905) Aegypten wieder an sich brachte, Manches für das Reich thun können; hätte ihn nicht der Tod überrascht. Er starb im sechsten Jahr seiner Regierung (907), und nach ihm folgte eine Reihe von Unruhen, die endlich mit dem Fall des Califats beschlossen ward. Der Vezier nämlich, ohne die Cadhis, die man bey solchen Gelegenheiten zuzuziehen pflegte, zu fragen, erhob einen dreyzehnjährigen Knaben, einen jüngeren Sohn Motads Abu-l-Fadl Dschiafar, den

o) Auch der Voltaire der Araber, Ahmed ben Yahia, ben Ishak, gewöhnlich nur schlechtweg Ibn-al-Ravandi genannt; er verhöhnte den Coran und widerlegte ihn. Z. B. Mohammed sagt irgendwo, Gott habe ihn mit dem Cautar d. h. dem Flusse des Paradieses, getröstet, Ahmed sagt, bey Abulfeda II. pag. 297. Invenimus in sententiis Actumi, filii Saifii (eines Arabers, der vor Mohammed lebte) multo elegantius et sapientius dicta, quam est illud: dedimus tibi Cantarum Mohammed beruft sich darauf, daß ihm keiner als Dichter gleich komme, um seine göttliche Sendung zu beweisen. Atqui, ait, o miseri, posset, si quis vellet eodem argumento demonstrare veterum philosophorum quemcunque verum prophetam fuisse, ideo quod a se scripta reliquerunt omni imitatione et comparatione majora. Ferner auf die Stelle Mohammeds, wo dieser sagt: Fraus Satanae debilis est! antwortet er: Euge bellam debilitatem, quae Adamum ex paradiso expulit.

den er Moctader Billah (den durch Gott Mächtigen) nannte, 923
zur Herrschaft, und seine Gegenparthey rief Abdallah, einen Sohn des Motaz, der als Mensch und als Dichter gleich ausgezeichnet war, zum Califen aus, oder vielmehr gab ihn dem Tode Preis; denn er ward, nachdem er einen Tag und eine Nacht den Schatten des Califats gehabt hatte, verlassen und gemordet p). Von diesem Augenblick an hatten die Türken der Garde, deren sich der Vezier bey der Gelegenheit bedient hatte, und die auch natürlich in alle Aemter drangen, die Macht des Staats in ihren Händen, während der Calif selbst unter Weibern, Verschnittenen und niedrigen Sclaven ohne Kenntniß der Menschen und der Geschäfte aufwuchs. In diese Zeiten fallen die glücklichen Unternehmungen der Griechen gegen das Califat, von denen ihre eigenen Schriftsteller schweigen, die aber von den Arabern erwähnt werden, welche uns berichten, daß bis nach Mesopotamien Griechische Truppen sich zeigten. Die Griechen hätten noch mehr unternommen, wenn sie nicht gerade damals mit den Bulgaren in Krieg gerathen wären, wodurch Zoë (917) und die mit ihr im Namen des Constantin Porphyrogennetus die Regierung führten, genöthigt waren, die Truppen aus Asien nach Europa überzuführen, und deshalb die Patricier, Johann Radenus und Michaël Toxaras nach Bagdad zu schicken, um einen Frieden zu unterhandeln. Der Calif entfaltete ihnen den vollen Glanz seines Hofes und das Gepränge des Orients, welches auch damals noch Alles, was Constantinopel leisten

p) Abulfed. ann. Moslem. tom. II. pag. 303. Exuebant duces et Cadii Moctaderum Chalifatu, eique subrogabant Abdallam, filium Motazzi, cui titulum Radii billah (seu acquiescentis in deo) tribuebant. Ea res magnas in regia turbas et ipsi novo principi funestum exitum dabat. Qui enim Moctadero favebant famuli et protectores satellites cum Radii factione signa conferebant, discussisque adversariis cogebant Radium a fuga latebrisque salutem sibi quaerere, unde protractus post alteram noctem in carcere exactam strangulatus est, quamvis inhumani corpus necessariis reddentes persuadere vellent, eum placida morte finiisse.

923. konnte, weit übertraf q). Ob übrigens die Milde, welche Moctader den Christen bewies, blos Folge der Cultur und der sanfteren Sitten eines mehr Persisch als Arabisch eingerichteten Hofes, oder jener Unterhandlungen mit dem Griechischen Kaiser war, läßt sich nicht bestimmen; doch ist das Erste wahrscheinlicher. Die stets dauernden Bewegungen, die bald von schlechten Ministern r), bald von Irrlehrern s)

q) Die genauste und vollständigste Beschreibung der Ceremonien kann, nach meinem Urtheil, der Liebhaber bey Bar Hebr. Chronicon Syriac. pag. 184-185 der Uebers. finden; mir ist sie hier zu lang. Herbelot hat aus Ibn-Schohnah die Sache etwas anders berichtet, als Abulfeda unten; weil aber Ibn Schohnah seine Berichte nur aus Abulfeda hat, so mag das folgen. Abulfed. Ann. Moslem. tom. II. pag. 333. Totus exercitus (der Calif ließ ihnen zu Ehren, was wir eine Revüe nennen, halten) pedes equesque conficiebat centum et quinquaginta capitum millia. Etiam adstabant Hagritae (cubicularii) mancipia in splendidissimo cultu, baltheis auro gemmisque nitentibus; pariter eunuchi ad septem millia, quorum quater mille candidi, reliqui nigri erant; Hagebi (ostiarii) denique septingenti numero. Liburnicae et lintres in Tigride natabant, luculentissimo apparatu. Neque minus splendebat Chalifae palatium, in quo vela suspensa erant triginta et octo millia, in quibus sericea auro intertexta duodecies mille et quingenta; tapetes instrati erant bis et vigesies mille. Producti centum leones, singuli cum singulis magistris. Inter alia rari et stupendi luxus spectacula erat arbor aurea et argentea in octodecim ramos majores deducta, per quos ceterosque minores ramulos utriusque formae sedebant aves, aureae et argenteae. Arbor haec ex utroque metallo conflatis radiabat cet. Da waren die Byzantiner also wie zu Hause, denn das Letzte war eine Byzantinische Spielerey.

r) Abulfed Annal. tom. II. pag. 321. Ita praeficiebat Chacanides (der Vezier Abu Ali Mohammed) aliquando verbi caussa intra viginti dies septem homines uni Mah-al-Cufae (Mah ist hier im Persischen Sinn, wo es Reich, Statthalterschaft, heißt) Non poterat non inde rerum confusio et perturbatio nasci.

s) Man muß bey Abulfeda II. pag. 339-43. ausführlich lesen, was Abulpharadsch hist. dynast. pag. 189. zu sehr ins Kurze zieht, wie die schlechte Regierung selbst Ketzer machte. Hosain, Halang genannt, der so grausam gequält und hingerichtet ward, weil er

veranlaßt wurden, ließen indeß den Sturz der ganzen Herr- 929.
schaft fürchten, welcher ohne die Macht der Meinung, durch die sie erhalten wurde, ohne Zweifel erfolgt wäre. Am furchtbarsten waren die nie völlig ausgerotteten Carmaten, welche die Macht und die Meinung, auf welcher das Califat ruhte, zu gleicher Zeit angriffen. Sie waren nach der Hinrichtung Hosains eine Zeitlang ruhig gewesen; doch hatte man sie in der Provinz, in der sie ursprünglich entstanden waren, in Bahrein, durchaus nicht ausrotten können. Abu Saïd Hassan, der jetzt an ihre Spitze trat, nannte sich Cabir oder Herrscher, und hinterließ diese Herrschaft seinem Sohne, Saïd, der hernach von seinem jüngeren Bruder, Abu-Taher-Solaiman (913) verdrängt ward. Der Letzte war seiner Natur nach ganz geeignet, an der Spitze solcher blutdürstigen Räuber zu stehen; er entfernte sich aus der Gegend, wo der Calif ihm beykommen konnte, und die raubgierigen Beduinen stießen zu Tausenden zu ihm. Bald nahm er Basra (923), hob endlich eine der glänzendsten Caravanen nach Mecca auf, und plünderte sie völlig aus t). Die Plünderung von Basra dauerte acht Tage, und der Raub ward in den Grotten von Irak Adschem in Sicherheit gebracht, dann (924) Cufah auf ähnliche Weise erobert. Zuletzt rüstete der Calif ein Heer von vierzigtausend Mann; aber Abu Sag, der es führte, ließ sich von einer

mit einem andern berühmten Lehrer übereinstimmend behauptet hatte, daß man Pilgerfahrten durch Almosengeben ersetzen könne, mochte ein Sunnitischer Heuchler seyn, bürgerliche Strafe hatte er aber doch nicht verdient.

t) Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 190. Atque omnes opes peregrinantium sunt nacti et majorem partem puerorum et mulierum ceperunt. Hinc abiit Abutaherus Hadscharam et reliquit ceteros peregrinantes sine viatico et camelis unde et plerique eorum siti perierunt atque erroribus. Erat autem tum temporis Abutaherus natus annos novemdecim et nactus est pecunias circiter mille aureorum millia et tantundem valentia impedimenta atque bona, in servitutem autem abduxit viros bis mille ducentos et viginti ac mulieres quinquaginta.

929. unbedeutenden Anzahl Carmaten schlagen u), und diese drangen bis zum Sitz des Reichs nach Bagdad. Hier traf zwar Munas einige Anstalten, doch gab er die jenseits des Flusses gelegene Stadt preiß, um den anderen Theil derselben durch neue Befestigungen des Ufers zu retten. Zum Glück für den Califen bestanden Abu Tahers Räuberhorden größtentheils aus Beduinen, die mehr auf's Plündern als Erobern ausgingen, und deshalb lieber von dem festen und vertheidigten Bagdad gegen die ehemalige Residenz Samira zogen, und diese verwüsteten, dann aber (929) Rahabah, Racca, Sindschar nahmen, durch die Wüste nach Mecca drangen, auch diese heilige Stadt eroberten, unsägliche Gräuel übten *)

u) Diese Geschichte hat Reiske in annott. hist. ad Abulfed. II. pag. 749. genau aus Hamza. Die deinceps (heißt es pag. 749) tertio seu nono mensis, aciem committebat cum Abu Sago foedamque stragem edebat in ejus copias, ipsumque ducem capiebat. Cujus cladis cum fama Bagdadum veniret, aestuabant cives, fluctuabant milites, tumultuabatur Hogris (aulici famuli) durisque verbis increpabant Moctaderum, dicentes: decede de loco tuo, quo illum occupet alter, qui melius quam tu, regnare norit.

*) Ob Sylvester de Sacy in des Scheikh Cotbeddi Al hannafi Geschichte von Mecca nichts über diese Eroberung gefunden hat, weiß ich nicht, er hat wenigstens Notices et extraits tom. IV. pag. 560 nichts darüber; ich setze also eine Stelle aus Abulfeda her. Annal. Moslem. tom. II. pag. 357. In ipsa tandem Caaba illos, qui sacros circulos obibant (die im innern Raume die Umgänge machten) trucidabat et corpora caesorum, quos inter Ibn Mohalleb erat, Meccae princeps, in puteum Zemzem abjiciebat, eoque oppleto reliquos in oratorio sacro et ubi locorum quisque ceciderat sepeliebat. Evellebat lapidem nigrum et secum Hagarum asportabat. Id agebat quoque, ut aureum canalem, per quem collectus a tecto imber destillat, evelleret. Aber derjenige, welcher die Rinne abreißen sollte, brach den Hals: pannum autem quo tecta erat Caaba, pro more suos inter satellitos dividebat. Dazu hat dann Reiske annottat. pag. 732. aus Hamza: narrat (er, als Zeitgenosse heißt das) in oratorio sacro vel septo templi Meccani mille et septingentos homines et in urbe Mecca plus triginta mille caesos fuisse.

den Sherif von Mecca erschlugen, und den schwarzen Stein 930.
aus der Kaabah mitnahmen. Doch nicht genug, daß die wilden Räuber mit dem Califen die Herrschaft im Irak und in Arabien theilten, und daß, wie wir sehen werden, Aegypten wieder abfiel: wir hören noch von zwey neuen Dynastien, die sich mächtig erhoben, und von heftigen Bewegungen in der Hauptstadt selbst. Um von den letzteren anzufangen, so hatte Munas, der Hauptmann der Leibwache, in dem Augenblick, wo die Carmaten wegen der schlechten Anstalten Moctaders, der nur mit Weibern und Verschnittenen umging, Bagdad (929) bedrohten, um die heftige Bewegung, Unzufriedenheit und das Toben des Volks und der Soldaten augenblicklich zu stillen, den Califen preisgegeben, und schlau genug dessen Bruder, Mohammed, unter dem bedeutenden Namen, Caher Billah (Sieger mit Gott) aus dem Dunkel des Palastes zur höchsten geistlichen und weltlichen Würde erhoben, welche Moctader gezwungen niederlegen mußte. Der abgesetzte Calif ward aber dem schlauen Munas zur Verwahrung übergeben, der dann nach drey Tagen andere Soldaten, auf die er rechnen konnte v), an sich zog, von ihnen einen Tumult erregen und den Palast stürmen ließ. Die

Hunc deinceps reversum ad Hagar, urbem, qua sedem suam habebat, Fathemidae Mahdio Cotbam tecisse et obsequium professum fuisse, litterisque ad ipsum datis id significasse, postea vero id omisisse, quia speratae gratiae loco reprehensionem et minas invenisset. Die Antwort des Fathimiden, der natürlich mit dem Erzketzer und Räuber nichts zu thun haben wollte, findet man bey Marai, Büschings Magazin 5r Theil, Seite 377.

v) Bey Abulfeda pag. 355. heißen sie Masaffitae; da Reiske nicht weiß, was das für Leute sind, weiß ich es ja nicht; doch heißen sie pag. 361. pedites Masaffitae, werden dort den militibus, Reutern entgegengesetzt; es heißt von ihnen: nimium insolescentes dictis factisque ex quo Moctaderum in regnum restituerant. Sie liefern den Reutern ein Treffen, und werden aus der Stadt getrieben, wo sie dann nach Wasit ziehen. So weit war es gekommen!

930. Aufrührer hieben Alles im Palaſt nieder oder trieben es heraus, und Munas ſelbſt, der wohlbedächtig während dieſer Zeit ſich nicht zeigte, ließ ſich von ihnen zwingen, Moctader wieder auf den Thron zu ſetzen, während Caher deſſen Mutter zur Aufſicht übergeben ward w). Zu derſelben Zeit, als die Soldaten auf die Weiſe mit dem Califen umgingen, weil ſie glaubten, er thue ſeine Pflicht als weltliches Oberhaupt nicht, waren die Theologen ihm als geiſtlichen Haupte nicht gewogener, und bedienten ſich derſelben Waffen und deſſelben Pöbels, den Munas gebraucht hatte. Es zankte ſich nämlich das Haupt der Hanbalitiſchen frömmelnden Schule, Abu Beer Marvaz, mit anderen Gottesgelehrten, ob der Satz des Corans: „es kann ſeyn, daß dich Gott dein Herr an einen geprieſenen Ort hinaufrufe", bedeute, daß Gott Mohammed mit auf ſeinen Stuhl der Herrſchaft ſetzen, oder blos, daß er ſeine Fürbitte für die Gläubigen am jüngſten Tage annehmen wolle, und ſchritt vom Zank zum Handgemenge, in dem ſeine frommen Anhänger Tauſende, deren gottloſe Güter ſie an ſich riſſen, erſchlugen x). Die beyden

w) Abulfed. tom. II. pag. 357. Seditiosi autem, ita purgata regia ab adversa factione ad Munasi contendebant aedes, Moctaderum repetentes, et productam traditumque sibi a Munaso sublatum humeris, in regiam reportabant. Ita redditus ille consuetis laribus in fratrem, Caherum, inquirebat, eumque interposita incolumitatis sponsione arcessitum bono animo jubebat esse; in iis, quae contigissent, eum culpa vacare, sibi non latere; simul cum dicto, contestandae sincerae benevolentiae ergo, frontem fratris osculo signabat. Caher, actis pro tanto beneficio gratiis, jubebatur apud Moctadori matrem habitare, quae captivum bene habebat, et laxius agere permittebat. Sic composita ea seditio, sic restitutus in potestatem Moctader, illius ipsius Munasi studio et assensu maximo, qui paullo ante ipsum, non tam sponte sua, quam quod ardori militum concedendum existimaret, gradu dejecerat.

x) Erſt unter dem folgenden Califen ward die Sache beendigt, Abulfeda iſt kurz darüber, Herbelot im Artikel Hanbalah hat die Sache erläutert, dort heißt es: Merouzi, chef de la secte avoit avancé, que dieu devoit placer Mahomet sur son trône, fondé sur un

neuen Dynastien, die um diese Zeit entstanden, von denen 931.
oben die Rede war, und zu denen gleich nachher die dritte und mächtigere der Buiden kam, waren die Deilemiten und die Hamadgniten. Von den ersten ist unten die Rede, was aber

d) Die Hamadaniten

angeht, so sind sie wegen der Verbindung mit der Geschichte der übrigen Welt, so klein auch ihr Gebiet war, vermöge ihrer Kriege mit den Griechen und ihrem Zusammenhang mit der inneren Verwaltungsgeschichte des Califats am merkwürdigsten, so wenig wir auch von ihnen wissen. Hamadan, ihr Ahnherr, das wissen wir, war ein eigentlicher Araber aus dem Stamme Thaaleb, und lange in Diensten des Califen Motad, unter dessen Truppen wir ihn (um 892) als Herrn der Stadt Mareddin unter den Truppen der Besatzung von Bagdad finden. Er entfernte sich aus dieser Stadt aus Unzufriedenheit, und ging nach Mosul, dann nach Hosaïnia, während einer seiner Söhne Mareddin gegen die Truppen des Califen vertheidigte. Motad, oder vielmehr sein Bruder ließ Mareddin bestürmen, erobern, schleifen, und auch Hosaïnia ward genommen, und Hamadan gefangen. Von ihm wissen wir dann Nichts weiter; seinen Sohn, Abu-l-

passage de l'Alcoran, qui porte: ton seigneur te donnera bientôt une place très considérable — — — — Cette querelle passa de l'école dans les assemblées publiques et on en vint des paroles aux armes avec une telle fureur qu'il en coûta la vie à plusieurs milliers de personnes, sans que le Khalife y pût apporter aucun remède. L'an 333 de l'Hégire les Hanbalites devinrent si insolens, qu'ils marchèrent en armes dans la ville de Bagdad, pillant et saccageant les boutiques sous prétexte, que l'on y chantoit. Le Khalife Radhi, fils de Moctader, fit publier une déclaration contre eux, dans la quelle il les accuse de donner un corps à dieu et par conséquent, de le faire matériel, ce que les Arabes appellent, Tagiessum, et en même tems les menace des dernières rigueurs s'ils troubloient davantage le repos des Musulmans.

932. Hidschia, stellte aber der Calif wieder an die Spitze seiner Heere, und Haley, Mosul, Kinnesrim und andere Orte wurden ihm als Lehn ertheilt, in denen auch nach des Vaters Tode (929) dessen Sohn, Abu Mohammed Hassan, mit seinem Ehrentitel Naser ed daula genannt, nachfolgte y). Dieser war erst neulich mit dem Califen über eine jährliche Summe übereingekommen, als Moctader mit seinem Freunde Munas in Streit gerieth, und Munas nach Mosul ging, um diese Stadt zum Sammelplatz der Unzufriedenen zu machen. Moctader ersuchte den Hamadaniten, ihn nicht aufzunehmen; dieser erfüllte die Bitte, fand aber Munas zu mächtig, und mußte auf neun Monate Mosul verlassen, bis Munas eine hinreichende Zahl von Leuten gesammelt hatte, um auf Bagdad loszugehen z). Wie der Calif hörte, daß seine Feinde in der Nähe seyen, wollte er entfliehen; seine Freunde aber meynten, Mitleid und Ehrfurcht für den Mann, den man so viele Jahre lang als das Haupt des Glaubens angesehen hatte, würde seine Feinde entwaffnen, riethen ihm, ihnen entgegen zu gehen, und er ging im Mantel Mohammeds, unter Begleitung der Fakihs und Ulemahs, mit aufgerollten Coranen in feyerlicher Prozession aus der Stadt, ward aber trotz seines Ausrufs, daß er

y) Dies drückt Elmacin hist. Saracen. lib. II. pag. 194. aus. Concessit Moctadirus Billah Diarbecram, Amidam, et Magafarikinam Abu Muhammedi Nasureddaulae, filio Abu-l-Higiae fil. Hamadani et certam ei pecuniae summam imposuit, quam in singulos annos afferret.

z) Abulpharar. hist. dynast. pag. 190, übertreibend: Congregati autem sunt filii Hamadani ad bellum ipsi inferendum. Munas ergo prope Mausolam factus equites secum octingentos habuit. Hamdani autem filii cum triginta millibus convenere. Cum vero obviam facti manus conseruissent, in fugam versis Hamadanidis eorum villis et opibus potitus est Munas. Prodieruntque multi ad ipsum ex exercitibus qui Bagdadi et in Syria et in Aegypto erant, ob eam, quam in ipsos exercuerat, beneficentiam.

Statthalter des Propheten sey, erschlagen a). Was auch 932.
Moctader als öffentliche Person gewesen seyn mag, so fehlte es ihm doch, wie es scheint, als Mensch nicht an den besten Eigenschaften, und die Wissenschaften blühten unter ihm b), wie uns das selbst die Anstalten seines Nachfolgers für öffentliche Gesundheitspflege c) und das verbreitete Interesse

a) Die Geschichte aus Khondemir oder Mirchond, die Herbelot hat, und die gerade aussieht, als wenn sie aus der tausend und einen Nacht wäre, reimt sich schlecht mit Abulf. ann. Mosl. tom. II. pag. 365. Deprehensus enim inter suos ab aliquibus militibus Africanis (denen er als Abbassidè der ärgste Ketzer war) fuit: quos in se funesta arma expedientes increpabat, Chalifam se ferens, jubebatque suam majestatem revereri. Bene te novimus, respondebant illi, de sterquilinio nate, Chalifa (h. e. vicarius) diaboli es, non Mohammedis prophetae.

b) Unter ihm observirte in Raccah, der unter uns als der genaueste der Arabischen Sternbeobachter bekannte Muhammed ibn Dschiaber, welcher, weil er nicht weit von Harran lebte, auch al Harrani heißt. Er gehörte den Arabern nur durch Sprache an, sonst war er ein Sabier, denen viele der besten Köpfe gehören. Es ist der unter uns durch die astronomischen Tafeln als Albategnius bekannte Mann. So wie die Unterstützung dieses und mehrern andern Astronomen gereicht Moctader auch zur Ehre, daß er auf den wissenschaftlichen Muhammed ibn Zacharia al Rhazi so viel hielt. Von diesem als Arzt und Denker gleich achtbaren Mann mag hier eine Anecdote folgen, die beweisen wird, wie man mit tiefem Denken Beobachtung, und zwar wissenschaftliche, unter den Arabern verband. Es erzählt Abulpharadsch, er hätte sehr an den Augen gelitten, hist. dynast. pag. 191. Medicum ocularium qui ad ipsum accesserat, quo oculis instrumenti opera medelam faceret, rogavit, quot tunicis constaret oculus? cumque diceret: Nescio. Haud inquit, oculis meis instrumentum admovebit, qui hoc nescit. Dicentibusque, si instrumenti curationem admitteres forsan visum recuperares, respondit: Non jam vidi mundi quantum fastidium peperit?

c) Cahers Leibarzt Senan ben Thabeth ben Corah, wie al Batani ein Sabier, war großer Astronom und Arzt zugleich, ward aber von Caher genöthigt, Mahomedaner zu werden, hieß davon al Caheri, war Physicus, wie wir das nennen, und mußte die

932. an geistigen Beschäftigungen *) zeigen. Munas stellte sich sehr betrübt über die Ermordung des Califen, doch ließ er nicht dessen Sohn, sondern den Bruder, der ja schon den Namen Caher Billah trug, (932. Dec.) ausrufen, und dieser begann seine Regierung mit scheußlichen Grausamkeiten gegen die Mutter und Verwandten des Ermordeten, von denen er das Geständniß verborgener Schätze erpressen wollte d). Ein so elender Mensch als Caher konnte auf kein besseres Schicksal Anspruch machen, als das seinige war; Munas nämlich ließ ihm im Palaste den elenden Sinnengenuß, dem er bisher gelebt hatte, ließ sich übrigens aber von dem Obersten der Kämmerer, Balik, und dessen Sohn, Ali, einen Eid leisten, der sie auf die Weise band, daß Ahmed ben Zaccaria den Auftrag von ihnen hatte, den Califen wie einen Gefangenen zu beobachten, und Alles genau zu betrachten, was in den Palast käme,

Aerzte, ehe sie licentiam practicandi erhielten, examiniren. Bey Abulpharadsch und auch bey Herbelot im Artikel el Caher sind drollige Geschichten, die er mit Empirikern hatte, welche er examiniren sollte.

*) Der Zeitgenosse Moctaders und Cahers, der zweyte der Hamadaniten, Seif-ed-Daula, von dem gleich unten im Text mehr vorkommt, so wie sein gelehrter Visir Saheb-ibn-Abad, ehrte den in Bagdad erzogenen und gebildeten Abu-l-Faradsch-Aly ganz ausgezeichnet. Dieser als Jurist und Arzt bekannte, als Dichter und Historiker sehr berühmte Mann hat das Kitab Aghany, das die Franzosen aus Aegypten, wahrscheinlich nicht ganz vollständig, in vier Folio Bänden, mitgebracht haben, gesammelt, es enthält alte Arabische Poesien, und der oben erwähnte Vezier pflegte zu sagen, er führe es immer bey sich, es sey ihm lieber, als eine Last von zwanzig Kameelen von andern Büchern; was je nachdem die Bücher sind, leicht wahr seyn kann.

d) Dies war um so schändlicher, wenn es wahr ist, was im Chronic. Syriac. pag. 189. erzählt wird: Fertur bona magna mater Moktaderi in hunc Caherum contulisse, quum palatio inclusus esset, dum cibum, potum, scorta et ancillas ei afferebat, ita, ut etiam e carcere eum educeret, atque in locis collocaret, ubi clam convivium filii sui aspiceret et vocem cantatricum audiret.

nicht einmal Weiber im Schleyer durchzulassen, und selbst 933.
die Milch, die man hinein trug, zu untersuchen. Auch der Vezier, jener durch seine Erfindung der jetzigen Arabischen Currentschrift, durch seine vielseitigen Kenntnisse eben so sehr, als durch seine unersättliche Herrsch- und Ehrsucht berühmte Abu Ali ibn Mokla war mit im Verständniß e). Während der achtzehn Monate der Regierung Cahers erhoben sich übrigens die mächtigen Buiden, in deren Hände hernach die ganze weltliche Macht der Califen kam, und zwar erhoben sie sich auf Unkosten der Samaniden und

e) Deilemiten.

In den Gebirgen am Caspischen Meer und in den benachbarten Gegenden war eigentlich noch ein Sitz der Feueranbeter; viele verfolgte Aliden hatten aber dort Schutz und Zuflucht gesucht; daher ward schon oben erwähnt, daß zu den Zeiten der Taheriden eine Familie, die sich von Ali herleitete, in jenen Gegenden eine nicht unbedeutende Herrschaft hatte, daß sie von den Samaniden besiegt und der letzte Sprößling hinweggeführt ward. So lange der von den Samaniden in jene Berggegenden gesetzte Statthalter, lebte, versuchten die Verwandten der Familie umsonst, auß den Bergen hervorzukommen f); nach dessen Tode drangen sie

e) Das sagt Abulpharadsch bey der Gelegenheit, wo die Rede von der Verbindung ist, die Al Caher gegen sie eingehen wollte. hist. dynast. pag. 193. Sciens ergo al Caher, nihil profuturum increpationem, ad artem et consilium contra eos confugiens ad al Sayenses misit, asseclas scilicet Josephi ebn Abi Saj', quos in Nuncsum et Balikum incitavit, jurans, se illis multa praestiturum adeo, ut mutati sint eorum animi. Audiens autem ibn Mokla Al Caherum consilia contra eos moliri cet. cet.

f) Man begreift oft irrig unter dem Namen Deilem, Ghilan und Deilem, der erste Name gehört der flachen Gegend, der letzte dem Gebirge, unzugänglich, steil, reich an Wasser, alle Städte lagen auf Berghöhen. Grenzen sind, im Osten Tabarestan und das Gebiet von Rey, nach Süden auch das Gebiet von Rey,

933. vor, und kurz vor dem Tode des dritten Samaniden, Ahmed, (913) ward die Stadt Amol von ihnen besetzt, bald ganz Tabaresian erobert, und nach und nach die Küste des Caspischen Meers, Ghilan, Tabaresian, endlich sogar Rey zu einem Reiche vereinigt, und ungefähr dreyzehn Jahr besessen g). Auch diese eigentlich sogenannten Deilemiten, die in Schaharesian ihren Sitz hatten, erfuhren in der kurzen Zeit, während deren sie sich erhalten konnten, das gewöhnliche Schicksal den Orientalischen Reiche: ihre Untergebenen rissen sich los, und zur Zeit des letzten dieser Deilemiten, des Mohammed Sohn, Mosaffer h), hatte in Dschordshan Mahcam, den man oft irrig einen Deilemiten nennt, eine eigene Herrschaft gegründet, Tabaresian an sich gerissen,

dann Casbin und Aderbidschan, im Norden Ghilan. Die ganze Dynastie und ihre Verhältnisse sind übrigens dunkel; ich folge Hamza und Mirchond, den Erstern nach Reiske annot. ad Abulfed. ann. No. 356. tom. II. pag. 770.

g) Da ich im Text die Geschichte der Aliden in Tabaresian mit Uebergehung des Abulfeda nach Persischen Nachrichten, soviel ich davon habe auftreiben können, zusammengesetzt habe, dabey aber eine große Abweichung ist, so folgt hier auch die dahin gehörige Stelle Elmacins hist. Saracen. pag. 191. Hunc Hasanum filius suus Alis f. Wahsjudani adortus est, atque occidit et deinde socer Hasani, dictus Muhammed f. Musafiri hunc Alim f. Wahsjudani interfecit, et successit ei filius ejus Mahadis, quem bello quoque persecutus est, et in fugam vertit Muhammed fil. Musafiri, qui rex Dailamorum factus est. Mahadis autem confugit ad Asfarum. Deinde autem timuit sibi ab eo Asfarus et cepit Kazwinam, ejusque incolas vehementer afflixit et praeliis aliquot certavit cum Casimo f. Huseini, Alawaeo, Aldai et Mahcano filio Alis. Deinde contendit Asfarus Giorgianam, eamque expugnavit et ducem exercitus sui constituit quendam Mardawigum f. Ramazi f. Mardanjahi et auctum est imperium ejus. Daß das verworren ist, bedarf keiner Erinnerung.

h) Die Reihe der Fürsten nach Elmacin, dem auch Desguignes folgt, ist: Washuden, nach ihm sein Sohn, Hassan, dann dessen Bruder Ali, dann Muhammed Musafirs Sohn, und nach diesem Mardawidsch.

und war sogar mit den Samaniden im Krieg, weil er viele 933.
kühne Abentheurer, unter denen sich auch Bujah befand, um sich gesammelt hatte. Gegen ihn zuerst schickten die Samaniden Asfar, der nicht allein Dschordschan eroberte, und Mahram eine Zeitlang vertrieb, sondern auch durch seinen General Mardawidsch, zu dem die Söhne des Bujah, übergingen i), die Aliden aus Tabaresian jagte, mit den schwarzen Fahnen der Abbassiden in Amol einzog, und Rey, Tabaresian, Com, Kasbin, Kashan als Afterlehn der Samaniden erhielt. Erst riß sich Mardawidsch von Asfar los, dann erfocht er, als Asfar (927) von einem Carmaten ermordet worden, einen entscheidenden Sieg bey Hamadan (931), auf den ein schändliches Gemetzel folgte; dann sandte er einen der Buiden gegen Karkh, den östlichen Theil von Bagdad, und den anderen, Emad-ed-Daula (931) nach Ispahan, wo Abu-Becr-ben-Yacub für Moctader commandirte. Mit neun hundert Mann jagte der Buide das zehntausend Mann starke Heer des Abubecr in die Flucht, blieb zwey Monate in Ispahan, und verließ die Stadt erst, als Waschmeghir, abgeschickt von Mardawidsch, welcher Eifersucht über die Fortschritte der Buiden gefaßt und sie vergebens zurückzurufen versucht hatte, ihn vertrieb; doch hatte der zweyte der Buidischen Brüder, Rocn-ed-Daula indeß Carzerum und ganz Fars besetzt.

f) Buiden.

Caher, wie er die Fortschritte der Buiden vernahm, suchte Mardawidsch zu versöhnen, gab ihm Rey, Marcab, Zendschan, Adher zu Lehn, und Mardewidsch hieß dagegen Waschmeghir aus Ispahan abziehen. Kaum war das ge-

i) Die Söhne Bujah, die von Mahcan zu Asfar, von diesem zu Mardawidsch über gingen, werden wir künftig nur unter ihren Ehrentiteln anführen, der Name des Einen war: Abu l-Hassan Ali, sein Ehrentitel: Emad-ed-Daula, Stütze des Reichs, Hassan, hernach Rocn-ed-Daula, Säule des Reichs, Abu-l-Hosain Ahmed, hernach Maaz ed Daula, Beglücker des Reichs.

933. schehen, so ward Caher, wie wir sogleich sehen werden, vom Califat entfernt, und Mardawidsch sandte auf's neue seinen Bruder, zugleich, um die vorher eroberten und wieder abgetretenen Länder neu zu besetzen, und den Emad-ed-Daula zu verfolgen k) (934). Ehe dies ausgeführt war, ward Mardawidsch von den Türken in seinem Dienste, die er bey seiner Geburtsfeyer beleidigt, ermordet l), und Bujahs Söhne Emad-ed-Daula in Fars, Rocn-ed-Daula von Jspahan aus m), entrissen seinem Nachfolger und Bruder, Waschmeghir, Dschebal und auch Rey, und der

k) Elmacin hist. Saracen. pag. 202. — — Mardawigus iussit fratrem suum discedere Jsfahana. Cumque in eo jam esset, ecce nuntius venit de Caheri depositione et Chalifatu Arradhis; itaque fratrem suum illico remisit Jsfahanam: ablegavit quoque eum Raijam, Ahwazam, et in Persidem. Deinde statuit fortiter oppugnare Amaduddaulam filium Bojae. Verum cum populum ejus considerasset et multitudinem copiarum ejus, institutum mutavit, et pacem cum eo fecit; ea lege, ut relinqueret ei omnes ditiones ejus, isque ei pignus mitteret.

l) Abulfed. tom. II. pag. 391. Wie er von der Feyer, zu der er rund um Jspahan auf allen Hügeln Haufen von Holz hatte aufbauen und anzünden lassen, müde zurückkam, ärgerte ihn das Wiehern der Türkischen Pferde in der Nähe seines Quartiers, und er strafte die Reuter dafür: Jubebat Turcas — — — sellas, equis ademtos in cervicibus gestantes in urbem ingredi. Quod quin facerent, effugere quum nullo modo Turcae possent, multum ea res addebat odio, quo hominem prosequebantur, ne gentilibus quidem Dailomitis valde acceptum vultus turpem, morumque gravem. Intrabat itaque Mardawig Jsfahanam plenus irarum et praefecto satellitum illo die a custodia sui corporis dabat otium, nulli alii mandata excubiarum cogendarum cura. Id quod ei funestum fuit. Turcae enim occasione usi, non opinantem praesidiisque nudum opprimebant, et necabant in balneo. Es war an der Spitze dieser Türken derselbe Bahcam, der hernach Waseth mit seinen Leuten besetzte, und eine Zeitlang Emir al omara war.

m) Ausser dem Abulfeda sagt dies auch das Lub-altarikh, dies Mal nach einer bessern als der Galandschen Uebersetzung, der in Sacys Memoires sur diverses antiquités de la Perse — inscriptions

Calif Rhadi, der auf Caher gefolgt war, ertheilte ihm mit 933.
dem Ehrencaftan zugleich den Titel Sultan, das Recht Münzen zu ſchlagen, und die eroberten Provinzen nach eigenen Geſetzen zu verwalten. Mit Waſchmeghir, dem Herrn von Dſchordſchan, ſo wie mit den Samaniden, mußte er und ſeine Brüder gleichwohl in ſtetem Kriege leben. Waſchmeghir behauptete ſich in den nördlichſten Provinzen am Caſpiſchen Meer, und auch ſeine zwey Söhne und ſein Enkel haben noch in Scheherezan reſidirt n) (bis 1012). Die Buiden, die ſchon als Perſiſche Dynaſtie wichtig ſind, und hernach als Vormünder der Califen (Emir al Omara) noch wichtiger werden, theilten ſich indeſſen in das eroberte Land, doch ſo, daß erſt dem Emad-ed-Daula, dann dem Rocn-ed-Daula

Arabes de Tchéhel-minar pag. 143. not. 25. Après la mort de Merdavidje, en l'année 321, Ali, fils de Bouïa, (c'est Emed-ed-doula) vint à Ispahan et fit la guerre à Vaschméghir, fils de Ziad. Celuici fut mis en fuite et se retira dans le Tabarestan. Il se contenta de la souveraineté de cette province, et Ali, fils de Bouia, demeura maitre des provinces de Fars et d'Irak.

n) Tabareſtan und Ghilan und Dſhordſhan ward der Familie entriſſen; es blieb ihr alſo nur das eigentliche Deilem. Von der Beſetzung der letzten Provinzen iſt Mirchond kurz, Hamza bey Reiske annott. hist. in Abulfed. ann. tom. II. pag. 761. Ab anno 323, quo regnare coepit Rocn-ed-daula duravit imperium Ghilensium in Radscham et inde dependentia per sex annos et unum mensem et aliquot dies et expulsi fuerunt ab exercitu Chorasanico die Jovis 19 quarti mensis anni 329. Waſchmeghir war treuer Bundesgenoſſe der Samaniden, und Mahcan behielt Beſitz von Dſhordſhan; in Rey war Abu-Ali Statthalter der Samaniden; Nuh, der Sultan der Samaniden, wollte ihm aber die Statthalterſchaft nehmen; darüber ſchloß er ſich an Rocned-daula, um 945. Doch konnte dieſer ſich nicht eher darin behaupten, als in den Zeiten der Unruhen nach Nuhs Tode. Nuh hatte ſich mit Abu Ali verſöhnt und ihm Chorasan als Statthalterſchaft gegeben, und für Nuh zog Abu Ali mit Waſchmeghir (950) gegen Rocned-daula. Eben darüber zerfiel aber Abu Ali wieder mit Nuh, und Rey kam an Rocned-daula, doch mußte er dem Samaniden dafür Tribut zahlen.

933. der erste Rang blieb, auch als Moëz-ed-Daula Ahwaz erobert, und in Bagdad alle weltliche Macht als Emir al omara an sich gerissen hatte *). Emad-ed-Daula besaß das eigentliche Persien und wohnte in Schiraz, Rocn-ed-Daula hatte das Persische Irak und was nach Norden den Deilemiten entrissen wurde, und wohnte in Rey; der dritte Bruder versah das Amt des Emir al Omara, und hatte die Gewalt des Califen in Händen. Nur Rocn-ed-Daula pflanzte das Geschlecht fort, vereinigte die Länder und das Recht des Emir al Omara in seiner Person, und vertheilte hernach (976-977) unter seine Söhne, was er erobert oder ererbt hatte o). Der Eine, und zwar der älteste in der Nähe von Ispahan (936) Gebotene, Adhad-ed-Daula, erhielt die Würde des Emir al Omara und

*) Man wird bey Abulfeda finden, daß Maaz-ed-Daula das Amt eines Emir al omara nur im Namen seines Bruders Emad-ed-Daula und nach dessen Tode des Rocn-ed-Daula führte.

o) Dies sagten Berdhawi, Verfasser des Nizam al tewarikh, und das Lubb al tarikh deutlicher; da de Sacy inscriptions arabes de Tchehelmunar pag. 145. sie aus der Handschrift übersetzt, mögen die Stellen hier folgen: Après la mort de Emadedoula, Rocneddoula vint à Schiraz et y demeura. Il partagea ensuite ses états entre ses enfans: il donna à Adhad ed doula le royaume de Fars: à Mouïad doula, Ispahan, Com, Cazbin, Abher, et Zendjan, et à Fakrelıddoula, Hamadan, Dinavar, et leur dépendances. Rocn ed doula avoit encore un fils plus jeune, l'émir Aboulabbas, qu'il laissa entre les mains d'Adhad ed doula. Il revint ensuite à Rei, où il mourat. Mouïad ed doula, dit il ailleurs, résidoit à Ispahan du vivant de son père. Lorsqu'il eut appris sa mort il revint à Rei. Im Lubb-altarikh: Après la mort d'Emadeddoula, Rocneddoula partagea ses états entre ses enfans: il donna a Mouïadeddoula Abunasr les villes de Yezd, Ispahan, Com, Caschan, Nadhr, Djerbékan; et à Fakhreddoula Ali, Rei, Hamadan, Abher Cazvin, Zendjan, Sava, Ava et une partie du Curdistan. Quant à son fils ainé Adhad ed doula Fana Khosrou il lui conserva la possession des états que son oncle lui avoit laissés c'est à dire de la province de Fars.

und die Hauptländer; Fakrh-ed-Daula, Hamadan und 934.
Dschebal, und Majed-ed-Daula Ispahan und die dazu gehörigen Gegenden. Die weitere Ausführung dieser Geschichten würde uns in entfernte Zeiten und auf das Emporkommen der Seldschukken führen, die an einem anderen Orte passender behandelt werden; wir wenden uns also zum unglücklichen Caher selbst zurück, der als Gefangener in seinem Palast eine Verschwörung gegen seine eigenen Diener stiften mußte, und, wenn nicht, was in solchen Fällen fast unerhört ist, Munas auf einmal Gewissenszweifel gespürt hätte, umgebracht wäre, weil sein Vezier seine Absicht entdeckt hatte. Munas verschonte die Leute, die Caher in den Palast gebracht hatte, das kostete ihm selbst das Leben weil jene auf Cahers Befehl unter Tharif Abu Saïs, den er gewonnen hatte, hervorbrechen, und die beyden Baliks und Munas ermorden mußten. Erst als Caher allein regieren sollte, zeigte es sich, wie elend er sey; er konnte sich nur kurze Zeit allein behaupten, und sogar in dieser kurzen Zeit lohnte er dem Tharif mit Undank. Das Letztere besonders benutzte der verschmitzte Ibn Mokla, der sich seit der Ermordung seiner Freunde versteckt gehalten hatte, hetzte dieselben Leute, welche voher dem Califen gedient hatten, gegen ihn auf, und dieser schien so unbedeutend, daß man als man ihn absetzte und blendete, doch am Leben ließ. Er hatte achtzehn Monat regiert, und lebte hernach als ein merkwürdiges, lebendiges Beyspiel, wie nahe sich im menschlichen Leben das Höchste und Tiefste stehen, noch lange Zeit p). An seiner Stelle

p) Abulfeda sagt, Caher sey durchaus nicht dahin zu bringen gewesen, daß er abgedankt hätte. Anders Elmacin pag. 199. Primusque eum Chalifam salutavit ipse Cahirus; in arce imperiali mansit, donec eum ejecit Muttakis in Rabio posteriori anni 333, quo domum suam eum reverti jussit; ubi cum aliquamdiu mansisset templum adiit die Veneris et stans significavit populo, quis esset, petiitque ab eo eleemosynam. Adstans autem ei filius Abu Musae Hasjemaeus dedit ei mille stateres, quin narrat quidem dicens „Eram in templo Almansoris, in die quodam Veneris et ecce homo indutus toga rubra

934. ward (934) der Sohn Moctaders, Abul-l-Abbas Ahmed, unter dem Titel Rhadi Billah (der sich in den göttlichen Willen fügt) Calif. Da die Einkünfte fast aus keiner einzigen Provinz mehr ordentlich einkamen, so sah sich Rhadi, nachdem auch der schlaue Ibn Mokla das Vezirat verloren hatte, genöthigt, sich einen Freund zu verschaffen, der mit den Waffen wenigstens die nöthigsten Ausgaben beytreiben könnte, und dieß brachte ihn auf den, je nachdem man die Sache ansieht, glücklichen oder unglücklichen Einfall, die ganze Last der weltlichen Aufsicht einem Mann, der auch sogar im öffentlichen Gebet gleich nach dem Califen sollte genannt werden, und den Oberbefehl über die Truppen, wie die höchste Aufsicht über die Einnahme führen, zu übertragen, oder mit anderen Worten: einen Emir al Omara zu ernennen q). Der Erste, der diese neue Würde bekleidete,

cujus pannus exterior jam consumtus erat, subductitius autem cum parte aliqua gossypii reliquus, is vero clamabat:" o homines, eleemosynam mihi date, fui ego nuper chalifa vester, nunc sum unus pauperorum vestrorum.

q) Man höre darüber einen Arabischen Fürsten und Geschichtschreiber selbst reden. Abulfed. annal. Musl. II. pag. 399. Ad summum eo tempore agitabant aulam Bagdadicam turbae immanes et ad nihilum paene redierat pristinus ille Chalifarum splendor et venerabilis quondam majestas. Nam non tantum Chalifis praeter Bagdadum eique annexas praeturas nihil reliquerant, qui passim provinciis praeerant, easque sui juris fecerant, sed ne in ipsa quidam sua urbe ulla erat Chalifae auctoritas, sed solus regnabat Bajekides, qui praeterea Vasetum et Basram ut peculium tenebat. Baridicus tenebat Chusistanam, Emad-ed-Daula, filius Bujae, Persidem, Abu Ali Mohammed, filius Elcasi, Samanida, Kermanam, alter Buida, Rocn ed-Daula cum Vaschmekino de Raja, Jesahana et Gebal dimicabat; Hamadanidae inter se partiti fuerant Mauselam, Dejar Becr, Dejar Modar. Rebus in Aegypto et Syria dominabatur Achschid Muhammed, filius Tagagi, Libyae atque Mauritaniae Cajem, filius Mahdi, Alida. Hispania parebat Abd-er-Rahmano, Nasero, filio Muhammedis Ommiadae, Chorasana et quae ultra Oxum posita, Nasero, filio Ahmedis, Samanidae; Tabarestana et Georgiana Dailomitis, Baharein et Jamaina Abu

war der damalige Oberbefehlshaber der Truppen, Abubekr 938.
Mohammed ibn Rayek, der ohnehin schon vorher in Basra und Waseth eine eigene Herrschaft gegründet hatte. Als er nach Bagdad ging, vertraute er Waseth und die dort liegenden Truppenabtheilung einem anderen Türken, Bahcam, der dann sogleich nach seines Herrn Stelle trachtete, und sich deshalb mit dem verschlagenen ehemaligen Vezier, Ibn Mokla, in ein Verständniß einließ, um Ibn Rayek zu stürzen. Die Sache ward entdeckt, und der Vezier das Opfer von Ibn Rayeks Zorn r); Bahcams Ehrgeiz war aber einmal geweckt;

Tahero Carmatitae. Von dem Letzten sagt Elmacin pag. 204. Er hätte mit Ibn Rayek den Vertrag gemacht: ut quotannis ad se (d. h. Cufam, quam denuo ceperat) Bagdado centum et viginti aureorum millia afferrentur.

r) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 403. Hoc anno (326) amputata fuit dextra manus filio Moclae, hac de caussa. Moliebatur Rajeki filium comprehendere et ejus in locum Bahcamum sufficere. Quo comperto dabat eum Radi chalifa in custodiam, in gratiam et ad preces Rajekidae. Multis principem inter et Rajekidem missitatis litteris et legatis agitata evasit tandem eo res, ut medio mense hujus anni decimo productum e carcere dextera manu multarent. Nihilo magis tamen a tantis damnis sepiebat Moclae filius, quin sanato vulnere denuo Veziratum ambiret, et ne inhabilis esse videretur muneri, quod rerum maximam partem exercendo calamo agit, alligabat calamum trunco cubito eaque ratione scriptitabat. Rajeki autem filius cognita ejus hac ambitione et maledicentia, dirisque, quibus et ipsum et Chalifam insectabatur arctiore illum quam antea carcere damnabat, jam lingua quoque minutum. Accedebat tandem his Moclae filii miseriis diarrhoea, unde, administro destitutus, anno 328 miserabiliter periit, et intra regiam sepultus est. Sed quiescere eum ibi gentiles non sinebant, nam rogata a principe venia eum effodiendi, domi suae humabant. At et illinc cadaveri alio migrandum nescio quam ob caussam fuit. Miris profecto modis fata virum jactarunt. Ter Veziratum adiit, sub tribus chalifis, Moctadero, Cahero et Rhadio, ter legiones duxit, bis Schirazam, semel Mauselam, et tandem ter tribus diversis locis humatus fuit. Herbelot hat einen langen Artikel von ihm, und entschul-

938. er erschien an der Spitze seiner Reuterey in Bagdad; Rayeks Sohn, der noch nicht ganz ein Jahr und eilf Monate seine Stelle unter vielen Gefahren und mit großer Grausamkeit behauptet hatte, glaubte sich nicht stark genug (938), und zog aus der Stadt, hielt sich aber doch in einem Schlupfwinkel der Gegend, bis der Calif, und dessen jetziger Emir al omara, Bahcam, mit ihm eine Uebereinkunft trafen und ihm ein Gebiet (Roha, Harran u. s. w.) an den Gränzen Syriens überließen, wo er mit dem damaligen Besitzer von Aegypten dessen Familie unten in der Aufzählung der Dynastien des Westens vorkommen wird, in Streit gerieth. Der Erste dieser Familie nämlich, der unter dem selbst angenommenen Namen Ikschid in Aegypten jetzt herrschte, war, wie fast alle die, welche damals einige Gewalt in Händen hatten, aus dem fernen Osten entsprossen, und behauptete von einer Familie aus Ferghana zu seyn, in welcher der Titel Ikschid erblich gewesen sey s). Er war erst Statt-

digt sich darüber, weil er s'est rendu celèbre par l'invention des caractères Arabes modernes, qu'il substitua en la place des anciens, qu'on appelloit Coufiques et qui étoient fort grossiers. Elmacin rühmt ihn als Dichter, wir wollen ein Paar Sinnsprüche hieher setzen, die der Vezier selbst nicht verstanden zu haben scheint; sie stehen Elmacin pag. 205.

Erscheint der Tod zur Zeit, die Gott bestimmt,
Kein Arzt entfernet ihn von dir.

oder:

Wenn alle Hoffnung weicht, der man vertraut,
Giebt Weisen Hoffnung des Allweisen Rath.

oder:

Vor allem Herben, das im Leben ist,
Ists herb, wenn uns der Freund verläßt.

s) In Abulfeda, auch in andern Büchern steht Akschid, darüber sagt Desguignes histoire des Huns, Tartares cet. tom. II. pag. 147. on a prononcé jusqu'à présent Akhschid, mais Abulmahasem avertit, que ce doit être Ikschid; je m'y suis conformé, c'est à dire: le titre des rois de Ferghana, comme celui d'Asbalud, est le titre des rois de Tabarestan, Saoul celui du Djergian Khacan de Turkestan, Acsin des Osrouschnah, Saman des rois

halter in Damascus; schon Caher hatte ihm aber ein Recht 942.
an Aegypten ertheilt, das er indessen nicht geltend machen konnte, bis Rhadi den damaligen Statthalter absetzte, und ihm die Stelle gab, die er mit den Waffen in Besitz nahm, und Damascus nebst ganz Syrien dabey behalten wollte. Als Ibn Rayek jetzt mit ihm Krieg anfing, ward mit Mühe endlich ein Friede vermittelt, in dem der Ikschid Syrien abtrat. Der Friede war von sehr kurzer Dauer, und Ibn Rayek drang bis an die Gränze von Aegypten, wo ihm sein Gegner bey El Arisch ein Treffen lieferte, in dem am Ende der Vortheil den Aegyptern blieb. Nach dem Treffen dauerte der Krieg fort, bis endlich (940) ein neuer Friede geschlossen ward, in dem der Ikschid das übrige Syrien gegen eine jährliche Summe von 40000 Goldstücken behielt, dem Sohne Rayeks aber Damascus abtrat. Während dieß in Syrien vorging, erfuhr Bagdad alle Abwechselungen, die eine Soldatenregierung überall und nothwendig herbeyführt. Rhadi nämlich starb t) (940), und der neue Calif ward nicht eher ernannt, bis Bahcams Geheimschreiber den Befehl der Wahl brachte,

de Samarcand. So viel Respect ich dabey für Desguignes Sprachkenntniß, die mir abgeht, habe, scheint er mir hier doch Titel und Familiennamen durch einander zu mengen.

t) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 413. und Elmacin Hic est ultimus Chalifa, qui carmina scripserit, saltem in codicillos et annales relata; ultimus item qui multum atque saepius pro concione pororarit (Elmacin pag. 207. qui concionatus est in suggesto die Veneris, ultimus sedit cum sedentibus et poenitentiam egit cum poenitentibus). Quamvis enim alii post eum id fecerint, fecerunt tamen tam raro, ut in censum non veniat. Fuit etiam ultimus qui otium eruditis et facetis hominibus fallere hilariterque agere soleret; ultimus tandem chalifarum, cui sumtus, stipendia, reditus et thesauri, culinae ceteraque omnis aulica pompa chalifarum ad instar comparata fuerint. Dazu setzt Elmacin l. c. Nam qui post eum chalifatui praefecti sunt, ad tempora usque Moctafi, eos scito nihil habuisse in Iraca, atque aliis provinciis praeter nudum titulum, regimen autem omne fuisse penes reges illos (die Emir al omara), qui imperio potiti sunt.

941. da Bahcam gewöhnlich in Waseth seinen Aufenthalt hatte. Der Vezier mußte dann die Ersten der Stadt nebst den Rechtsgelehrten, den Geistlichen, den Stadtrichtern, den Leuten vom Geschlecht des Propheten (d. h. Aliden) versammeln, und sie wählten aber erst nachdem der Chalifen Palast rein ausgeplündert worden, Moctaders Sohn, Ibrahim, der den Namen Mottaki Billah (des Gott Verehrenden) annahm. Er ward sogleich ein Gefangener in seinem eignen Palast, und sein Kammerherr war sein Kerkermeister. Kurz nachher ward Bahcam auf einem Raubzuge von den Curden, die er hatte plündern wollen, (941) erschlagen, und der Calif bemächtigte sich der Schätze, die in dessen Hause waren u), ward ihrer aber nicht froh, weil schon ein anderer Geyer auf die Beute wartete. Abu Abdallahs Sohn und Brüder, die alle wegen des Amts ihres Vorfahren v) unter dem Namen, al Baridi, bekannt sind, waren nämlich diejenigen, die jetzt Bagdad und den Califen in ihre Macht zu bringen suchten. Sie hatten Anfangs von Chusistan Besitz genommen, waren dann nach Ahwaz gedrungen, und gegen sie hatte erst Ibn Rayek selbst, dann Bahcam in seinem Namen gestritten; sie waren kurz vor Bahcams Tode aus ihren Schlupfwinkeln wieder hervorgekommen, Obeidallah al Baridi war auf's neue Bahcam unterlegen, und hatte sich verloren geglaubt, als die Curden seinen Feind erschlugen. Nun sammelte er seine Raubhorden wieder um sich, erschien in Bagdad, und behandelte die Einwohner hart, bis er durch einen Aufstand derselben verjagt ward. Dann bemächtigte sich ein anderer

u) Abulfed. Annal. tom. II. pag. 415. Hujus rei famam ut accepit Mottaki protinus occupabat tyranni aedes, unde incredibiles divitias, humi maximam partem conditas, extrahebat.

v) Reiske meynt nur, er habe darum so geheißen, weil einer aus der Familie der Reichspostmeister, Sahib al Barid war. Elmacin und Herbelot sagen es ganz bestimmt, hist. Saracen. pag. 210. Erat autem, haec familia oriunda a praefecto veredariorum et jam supra meminimus Abdallae Baridaei, qui Basram et Ahwazum occupavit imperante al Rhadi.

Türke, Tutekin, der weltlichen Macht und der Person des 943.
Califen, bis Ibn Rayek mit seinen Syrischen Truppen erschien, und den Tutekin, also auch den Califen, nach einem Gefecht in der Nähe von Bagdad gefangen bekam, aber nicht stark genug war, sich dem Obeidallah Barid zu widersetzen, als dieser eine bedeutende Truppenzahl gesammelt hatte, um sich an den Bürgern von Bagdad zu rächen. Schon am Ende des Jahrs war Obeidallah wieder in der Stadt, mißhandelte sie grausam, und nöthigte den Califen nach Mosul zu entweichen, wo der Hamadanide Abu Mohammed Hassan nach vielen Abwechselungen seines Schicksals mächtiger als je war, und an seinem Bruder Abu-l-Hassan Aly, welcher Stifter der Hamadanidischen Familie in Halep ward, und durch seine Kriege mit den Griechen berühmt ist, eine treffliche Stütze hatte. Dieser letzte war es auch, der im Auftrag seines Bruders w) den Obeidallah aus Bagdad trieb, da Abu Mohammed Hassan den Califen, der nebst seinem Emir al Omara sich zu ihm geflüchtet, gütig aufgenommen hatte. Den Ibn Rayek ließ Abu Mohammed Hassan ermorden, und erhielt für die Hülfe, die er dem Califen geleistet hatte, dessen Stelle. Sein Sohn ward mit der Tochter des Califen vermählt, er selbst mit dem Titel Naser-ed-Daula (Schützer des Staats) und sein Bruder mit dem, Seif-ed-Daula (Degen des Staats) (942) beehrt; gegen Aegypten hin besetzte nach

w) Abulfeda erzählt etwas anders, ich muß hier voraus sagen, was im Text erst weiter unten folgt, daß Abu Mohammed den Titel Nasir ed Daula und Abul Hassan den Seif ed Daula führte. Elmacin pag. 210. Deinde misit Nasiruddaulus fratrem suum Alim Abul Hasemum contra Baridaeos, quibus Bagdado depulsis ipse urbem cepit. Cum autem deinde magnum exercitum collegissent, eos oppugnavit, fudit et turpi fuga fugavit, ac plures quam bis mille Dailamas cepit, quos bene tractavit et misit ad fratrem suum Nasireddaulam. Dazu setzt Abulfeda II. pag. 419. Itaque capite et duce destituti cives Bagdadici unus alterum agentes, ferentes, mutuis rapinis sese carpebant, donec Naser-ed Daula cum chalifa urbem decimo mense gentilibus suis et ingente stipatus exercitu intraret.

943. Ibn Rayeks Tode der Ikschid Damascus wieder. Naser-ed-Daula begleitete erst den Califen nach Bagdad, und hielt einen Triumph ähnlichen Einzug; dann ließ er seinen Bruder kommen, und schickte ihn bis nach Waseth. Dort wäre dieser beynahe in seinem eigenen Hause von den Türken, die man in Diensten behalten hatte, erschlagen worden. Um die Türken zu gewinnen, ließ er sich als er nach Bagdad zurückkam, vom Califen, den ihm sein Bruder, der selbst nach Mosul, wo er von den unruhigen Türken und den unzuverlässigen Einwohnern von Bagdad Nichts zu fürchten hatte, zurückging, übergeben hatte, nicht allein alles baare Geld, das der Calif besaß, geben, sondern er nöthigte ihn noch, seiner Mutter Landgüter zu verkaufen. Statt die Türken zu befriedigen, übermachte er die Summen seinem Bruder, die Türken erregten aber einen Tumult und zwangen ihn, nach Mosul zurückzukehren. Dem Califen, der von der Würde den bloßen Namen hatte, blieb jetzt Nichts übrig, als den Türken nachzugeben, und den Turun, ihren Anführer, zum Emir al Omara zu erklären x). Dieser hielt den Califen so hart, daß

x) Während daß man so um das zeitliche Reich der Araber kämpfte, stritten sich ihre Gottesgelehrte nicht weniger eifrig. Uns scheint es durchaus nöthig, das Folgende einzurücken, damit man sehe, daß sobald die Sache des Glaubens und Herzens bey einem hohen Grad der Verstandesbildung einer Nation, einmal verlassen, und die Sache auf Spitzfindigkeiten hinausgedreht ist, unter welchem Himmel es auch seyn mag, der Vertheidiger des Unglaubens viel vor dem des Glaubens voraus hat, daß er ihm aber unterliegt, sobald auf die einfache Wahrheit zurückgegangen wird, daß ferner die orthodoxen Formenmänner sich überall gleich sehen. Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 421. Abu-l-Hassan Ali, der Affscharit, stand, heißt es, dem Abu Ola, einem recht orthodoxen Hanbaliten gegen über und konnte nicht zugeben, deum necessitate teneri, semper optimum optandi et exsequendi, casumque. Abu Olae opponebat, de quo quid sentiret audire cupere se ajebat. Finge, ajebat, tres infantes, quorum unum impuberem tollit deus, duorum reliquorum alter verae fidei nomen dat, alter eam deumque numquam agnoscit. Dic, quaeso, quid est caussae, quare deus unum natu minimum

er noch in demſelben Jahre aus Bagdad entwich, und gegen 943.
ſeinen eigenen Diener bey den Hamadaniden Zuflucht ſuchte. Dieſe nahmen ihn in Moſul auf, und wollten ihn zurückführen; da ihnen aber mehr daran lag, ihre Herrſchaft in den gebirgigen Gegenden von den Gränzen Armeniens bis nach Syrien hin, in dem Lande, das ſie hernach unter ſich theilten *), zu erhalten, ſich der Macht der Griechen, welche damals heftig andrängten, zu widerſetzen, als eine unſichere Herrſchaft in Bagdad kurze Zeit zu behaupten, ſo zogen ſie

rapuit? Ideo id fecit deus, respondebat Gobbaïta, quia futurum praevidebat, ut ille puer, si ad plenam aetatem et usum rationis admitteretur, impiae sectae, verumque deum ignoranti adhaereret; adeoque, inquit, nequibat deus aliud magis salutare in eum statuere, quam ut impuberem, exstingueret. Atqui, inferebat Afscharita, eorum, quos deus superesse voluit, unus a vera fide mansit alienus semper; quare hunc igitur non item sustulit deus? Respondit Gobbaïta deum voluisse dum in vivis eum servaret, ad summum gradum eum perducere. Quare igitur, excipiebat rursus Afscharita, non sivit deus item illum, quem parvulum exstinxit, in vivis manere, tandemque ad summum gradum ascendere. Insanis, ajebat Gobbaïta, et malus genius te agitat. Neutiquam, respondebat Afscharita, sed asinus stat tibi in ponte (h. e. haeret tibi aqua) besser iſt noch ein alter philoſophiſcher Pedant gezeichnet in der Diſputation, die Reiske aus Ibn Nabata anführt, zwiſchen Abu Hodail und ſeinem Schüler, Abu Iſhak Natam: Dic mihi, ajebat Abu Ishak, o Abu Hodail, vos qui deum ideo affirmatis esse essentiam, quia veremini, ne alias pro corpore reputetur, quare non potius negatis deum esse essentiam, quandoquidem verendum est, ne statuendo, deum essentiam aut substantiam esse fiat deus accidens; Abu Hodaïl — qui se expedire et adversarium confundere nesciebat — in faciem ipsi inspuebat. Ad quod Abu Ishak: o, quam debilis, ajebat, et frivola est tua argumentatio et convictio.

*) Naſer ed Daula regierte in Moſul bis 969, ſein Bruder Seif ed Daula Anfangs blos in Mayafarekin und Diarbekr, dann auch in Haleb bis 967. und gegen ihn waren die Züge des Nicephorus Phokas, die Tzimiſces nach Seif ed Daulas Tode ſo rühmlich fortſetzte, gerichtet.

800. mit keinem bedeutenden Heer gegen Turun aus, und wurden geschlagen. Wie die Hoffnung Bagdad zu besetzen verloren ging, war der Calif den Hamadaniden eine Last; sie behandelten ihn gleichgültig; er ging nach Raccah, und suchte eine Aussöhnung mit Turun, der ihn in's Netz locken wollte. Wahrscheinlich hatte der Ikschid in Aegypten von der geistlichen Würde des Califen noch eine höhere Vorstellung, als der Türke in Bagdad, oder wollte er von ihm noch manchen Rechtstitel erlangen; genug, er kam zu ihm nach Raccah, und erbot sich, ihn mit nach Aegypten zu nehmen. Mottaki wollte das Anerbieten nicht annehmen, vielleicht, weil ihn zu seinen Weibern nach Bagdad zurückverlangte; der Ikschid bat ihn wenigstens, wo er jetzt sey, zu bleiben, bis er ihn mit Geld unterstützen könne; auch dieß war umsonst, er ging nach Bagdad zurück, ward sogleich verhaftet, geblendet, abgesetzt, und starb kurz nachher y). Der Enkel Motadeds, Abu-l Casem Abdallah, suchte den gefährlichen Namen: Calif, billigte die Grausamkeit, die man an seinem Vorgänger geübt, öffentlich, und erkaufte mit vielem Gelde viel Unglück z).

y) Abulfed. annal. Moslem. II. pag. 429. Nulla mora alligabat se Turun sacramento, perjurii securus, dummodo miserum principem in plagas suas pelliceret, et in occursum ejus Bagdado egressus, occurrit apud Sendiam, sed statim eum a suis custodiri tum in suum tentorium transferri jubet, ubi lamina candente usu utriusque oculi eum privavit. Miserabilis inde sublata, tum ipsius chalifae, hanc totam injuriam tolerantis, tum spadonum et feminarum, quas comites trahebat, lamentatio. Quam ut obtunderet Turun, jubebat tympana pulsari.

z) Abulpharag hist. dynast. pag. 202. — — — narravit quidam e familiaribus Tuzuni (ich habe, nach Adler zu Abulfeda, überall Turun geschrieben). Ego, inquit, ab amico quodam invitatus, ipsum adii, qui mihi retulit, cum uxorem apud quosdam duxisset, dixisse, ad ipsam mulierem: Al Mottaki isto odio vos habet, et vos illum odio habetis, vitiaque vestra detexit, nec sincero erga vos affectu est: at hic quidam est e Chalifarum stirpe (commemorata interim ipsius pietate et pru-

Man nannte ihn Moctafi Billah (der sich an Gott genügen läßt). Schon als der unglückliche Mottaki noch in Raccah war, zerfielen der Hamadanide und Ikschid; der Zwist mag vielleicht Einfluß auf die Bemühungen des letzteren um den Califen gehabt haben; sie versöhnten sich aber bald, und Naser-ed-Daula erhielt die Tochter des Ikschid nebst Halep, einen Theil von Mesopotamien und alles Land über Hems hinaus. Unmittelbar darauf geriethen sie in einen neuen Streit, und der Ikschid hatte schon Halep wieder an sich gerissen (946), als er starb. Gleich darauf ward dann die Würde des Emir al Omara, bis die Seldschukken dem gedrängten und gedrückten Califen wiederum Luft machten, gleichsam erblich, und die Geschichte des Ostens knüpft sich an die Geschichte der Buiden, welche aber nicht hieher gehört, sondern zum Zusammenhang des nächsten Zeitabschnitts. Turun nämlich starb gleich nach Ernennung des neuen Califen, und Zairad ibn Schirzad, den die Türken an seiner Stelle erwählten, konnte sich nicht behaupten, weil die drey Buiden, deren oben gedacht ist, näher und näher an die Hauptstadt drangen, und erst kurz vorher Ahwaz, Waseth und das ganze 946.

dentis) quem si ad chalifatum promoveritis, erit vestra creatura, vestra plantatio, vobisque ingentes reteget thesauros, quos nemo praeter ipsum compertos habet, atque ita a metu et custodia immunes tandem eritis. Cui ego: vellem, inquam, ipse verba mulieris audire. Quam cum adduxisset, vidi mulierem prudentem, sagacem, quaeque mihi eadem fere retulit, quin et virum ipsum ad me adduxit veste muliebri, qui mihi se notum fecit, sponditque se ubi essent octingenties millo aurei indicaturum, neque sermonibus, qui virum prudentem et intellectu praeditum decerent, allocutus est. Haec eum ad Tuzunum accedens ipsi narrassem insiderunt animo ipsius verba mea, fuitque, quod fuit. Erat autem illa mulier Al Mostacfii procuratrix, seque Alamam appellavit, omnesque ipsius res penes ipsam erant. Sonderbaren Ruhm haben die Verfasser der allgem. Weltgeschichte der Engländer, diesem Califen angedeihen lassen. Er habe Taher aus der Haft gelassen — damit er seine Armuth zur Schau trage, und Lebensunterhalt erbettele.

946. Dschebal besetzt hatten. Da die Regierung der Türken nicht zu ertragen war a), mußten es die Einwohner von Bagdad als ein Glück ansehen, daß einer der Buidischen Brüder endlich selbst nach Bagdad kam; bey seiner Ankunft zerstreuten sich die Türken. Der Calif versteckte sich zuerst, kam aber bald wieder hervor, gab dem Buiden den Titel: Säule des Staats, und auch seinen Brüdern ähnliche b), die sie nachher stets gebrauchten, machte ihn zum Emir al Omara, und erhielt dafür eine kärgliche Summe täglich ausgeworfen c); alle anderen Gelder gingen in die Casse der Buiden, die sich in der Würde des Emirats behaupteten, doch erst, nachdem noch einige Unruhen, deren wir noch kurz gedenken wollen,

a) Was das für ein Mann war, und wie in dem auch sonst zwar despotisch, immer aber mit einer gewissen Manier verwalteten Califenreiche, die Türken schalteten, mag eine Anecdote zeigen, für deren Wahrhaftigkeit die Regierungsweise der Beamten der jetzigen Türkischen Regierung bürgt. Abulph. hist. dynast. p 202. Anno trecentesimo trigesimo secundo prodiit Bagdadi latro quidam, cui impares erant homines: securum ipsum praestante ibn Schirzado, qui e summis Turuni ducibus fuit, eumque veste induente; pactus enim cum eo erat, ut singulis mensibus quindecim millo aureos ex illis quae furando lucrati essent ipse et socii sui ad ipsum afferrent, quos ab eo continuo accipiebat.

b) Hamza, selbst ein Perser, preiset diese Perser, die ohne allen Streit besser waren, als Türken seyn konnten. Bey Reiske annott. histor. ad Abulf. II. pag 765. Principes dynastiae, quae prodiit e Tabarestana, ideo commemoro, ait, quia repurgarunt terras Muslemicas a foeda lue Carmatitarum, et regni sedem a praedonibus (d. h. den Türken) et seditionum conflatoribus, et quod contuderunt Baridicos, homines verae fidei osores, qui debitam chalifatui abstulerant reverentiam et introduxerant mores Sodomiticos, quos deus aeterni ignis aestu vehementissimo torreat.

c) Fünftausend Dirhem, ein Dirhem ist nach dem Gewichte derjenigen Münzen, die aus der Zeit noch in Cabinetten sind, ungefähr 5 Batzen, also täglich zwischen 16 und 1700 Gulden. Wenn man dies mit dem ehemaligen Aufwande vergleicht, wird man ein armseliges Almosen darin finden.

in Bagdad vorgefallen. Der Buide nämlich quartirte seine 946.
Soldaten bey den Bürgern von Bagdad ein; dieß machte sie unzufrieden, und dasselbe Weib, das vorher für den Califen das Califat eingehandelt hatte, machte die Zwischenträgerinn und Stifterinn von Unruhen, wozu der Calif den Vorwand gab. Der Buide erfuhr, daß Moctaf einen Aufstand veranlassen wolle, und entledigte sich seiner auf eine sehr sonderbare Weise. Bey der feyerlichen Audienz, welche er den Gesandten des Samaniden ertheilte, nahten sich ihm zwey Dailemiten, als wenn sie ihm die Hände küssen wollten, zogen ihn von seinem Sitz, stießen ihn aus dem Palast, und ließen diesen durch ihre Leute plündern. Jetzt hätte der Buide einen Aliden, dem nach seiner Meynung das Califat gebührte, erhoben, wenn ihn nicht seine Freunde durch vernünftige Vorstellungen davon abgebracht hätten. Er setzte also (946. Anf. d. Jahrs) einen gewissen Mofaddel unter dem Namen: Mothi, ein, gab ihm aber blos einen Schreiber für seine Hausausgaben, sonst keinen Minister zur Seite. Von dieser Zeit an bis auf die Zeit der Seldschukken war das Califat eigentlich untergegangen; durch die Seldschukken hob es sich wieder. Dagegen blühte gerade damals im Westen das Fatimidische Califat empor, von dem wir reden werden, wenn wir von den im Westen gebildeten Dynastien der Araber überhaupt gehandelt haben.

a) Ommajaden in Spanien.

Wie die Ommajaden in Spanien festen Fuß faßten, ward oben erzählt d); auch ward dort des Versuchs, welchen

d) Bekanntlich fehlt es uns noch an einer leidlichen und aus den Quellen gearbeiteten Geschichte der Maurischen Reiche in Spanien; da die christlichen Reiche in Spanien in den nächsten Theil gehören, so verspare ich auch dahin eine genauere Erzählung. Ich habe aber doch eine Anführung der ersten Ommajadischen Dynastie in Spanien (bis 1016), nach der die Aliden, oder die sogenannten Scherifs, oder ein Zweig der Edrisiden einige Jahre die Herrschaft an sich rissen, für nöthig geachtet. Die zweyte

796. Mansur (763) von Beja aus durch Ala machen ließ, um Spanien zu besetzen, gedacht, auch angeführt daß dieser Versuch mißlang, weil Abd-er-rhaman in der Ebene von Sevilla ein entscheidendes Treffen gewann. Der Ommajade mag vielleicht einige Köpfe der in diesem Treffen Erschlagenen nebst einigen Standarten der Abbassiden in die Straßen von Caïrwan haben werfen lassen; daß er aber nach Mecca auch dergleichen geschickt haben sollte, und Mansur deshalb ausgerufen habe: er freue sich, daß zwischen ihm und diesem Teufel die See sey, können wir den Spanischen Arabern nicht [illegible] glauben. Auch von den Unruhen, mit welchen er zu kämpfen hatte, ward oben geredet. Er wählte vor seinem Tode von seinen zwanzig Söhnen, wie es scheint, nach einer gewissen Vorliebe, den Abu-l-Walid Hesham mit Uebergehung Solimans zum Nachfolger (788). Von den Kriegen Heshams mit seinen Brüdern, Soliman und Abdallah, findet man viel Einzelnes in den Spanisch-Arabischen Schriftstellern, das wir übergehen, er befriedigte Beyde mit Geld und bewog sie nach Africa zu gehen, mehr als von diesen Kriegen reden die Araber von seinen glücklichen Zügen gegen die Franken in Aquitanien und in den Gebirgen Asturiens und Galliziens; dieselben Schriftsteller schweigen aber von den Niederlagen, die er erlitt, welche von den Christen erzählt werden. Mit

Dynastie der Ommajaden, nach Vertreibung der Edrisiden und die dann entstandenen getheilten Reiche hängen mit dem christlichen Spanien, das für den folgenden Band gehört, zu sehr zusammen, um getrennt zu werden. Wenn ich Murphy, the history of the Mahometan empire in Spain, containing a general history of the Arabs, their institutions, conquests, litterature, arts, sciences, and manners to the expulsion of the Moors. London 1816. gr. 4. 322 Seiten und XXI. Anhang, anführe, so weiß ich wohl, daß er und seine Hauptquelle Lisanuddin Abu Abdallah Asalmany, gewöhnlich Ibn el Katib genannt, so unzuverläßig wie alle Orientalen, und vorn herein durchaus unkritisch sind, da Murphy keinen Begriff von historischem Tact hat; aber er ist Quelle, weil alles wörtlich übersetzt ist, wo er nicht seine trivialen Bemerkungen einschiebt. Cardonne ist gar nichts.

der großen Menschlichkeit, Milde und Gerechtigkeit, die man 796.
an ihm rühmt, läßt es sich nicht ganz wohl vereinigen, daß
er seine ganze Regierung hindurch mit Unruhen zu kämpfen
hatte; doch ist dabey auch die unruhige Gemüthsart der
Africaner, die unter die Bevölkerung gemischt waren, und
herüberkamen, in Anschlag zu bringen. Sein Nachfolger,
Abu-l-asi al Hakem abu-l-muthraf hatte (796) noch mit ge-
fährlicheren Empörungen e) zu kämpfen, als sein Vorgänger,
und darf man Ibn Khaldun trauen, so ward er einmal
wirklich abgesetzt f); doch sammelte er die Seinigen wieder;
wenigstens wissen wir, daß nachdem er einen Oheim, Soli-
man, hatte hinrichten lassen, der andere, Abdallah, der
bey Carl dem Großen Hülfe gesucht, sich mit Geld und
Valentia abfinden ließ. Hakem richtete eine regelmäßige
Armee statt des vormaligen Aufgebots ein; doch ging unter

e) Ueber das Einzelne der Unruhen und Bewegungen mag man Cardonne, besonders aber Desguignes histoire des Huns etc. Tom. I. pag. 354. und folgende nachsehen, da er sehr genau ist. Murphy hat ihn gar nicht angesehen oder gekannt; wie kritisch dieser sey (doch tadelt er jeden Augenblick Cardonne, mehrentheils blind, weil er meynt, Ibn Khaledun sey ein Zeuge, der über jeden Zweifel erhaben) mag ein Beyspiel zeigen: von dem Zuge Carls des Großen, erzählt er aus seinem Araber, ohne eine Note dazu zu setzen: „Roderic son of Charles, king of the Franks collected his forces and advanced to the siege of Tarrazona."

f) Ibn Khaldun bey Murphy pag 88. Being (Hakem) at the commencement of his reign much addicted to pleasure, some people most eminent for learning and piety conspired against him; and having by force removed him of the government raised some of his kindred as sovereign in his stead. During this commotion, the exciters of it resided in the western suburb of Cordova, the buildings of which adjoined his castle; thus situated, he foughot and overcame them: when the insurgents betook themselves some to Fez, and others to Alexandria. Es waren also Anhänger vom Hause Ali; wenn aber Murphy, oder sein Auctor dies mit den Geschichten der Cretensischen Araber verbindet, so ist er irre.

822. ihm Barcellona verloren, und die christlichen Herrscher in den Bergen, die sich der Unterstützung der Franken erfreuten, kamen aus ihren Klüften hervor, wie das schon oben erwähnt ist; denn Hakem liebte das Vergnügen und Zerstreuung mehr, als den Krieg. Er muß gleichwohl außer den übelen Gewohnheiten, von denen man ihm das Weintrinken besonders vorwirft, Sinn für die Künste gehabt haben; das beweisen viele von ihm ausgeführte Gebäude (die große Moschee in Cordova und eine prächtige Brücke in der Nähe dieser Hauptstadt hatte schon sein Vater vollendet). Ein Sinn für bürgerliche Ordnung scheint aus den Staatseinrichtungen, die ihm zugeschrieben werden, wenn sie gleich nachher nachtheilig wurden g), hervorzuleuchten. Das Wich-

g) Murphy. pag. 89. Ibn Khaldun and other historians relate, that under Al Hakam the practice of allotting regular pay to the troops commenced. That prince too, formed magazines of arms and provisions, increased the number of servants and attendants kept at court: kept a guard of horse at his gate, of which two thousands were constantly stationed on the bank of the river, opposite to the palace, in two houses built for their reception; employed slaves (er setzt hinzu, weil es Leute gewesen, die man irgendwo, wahrscheinlich in Aegypten, eingekauft, und als Barbaren die Arabische Sprache nicht geredet, hätte man sie Stumme genannt) to the number of five thousand, of which three thousand were horsemen, as his body guards; and generallis he adopted such measures as first gave splendour to the empire of Spain, dies beweiset auch, was unter dem Todesjahr Hakems (822) von seinem Nachfolger berichtet wird. Murphy pag. 91. In the year 206 (der Hedschira) came from Irak to Spain, Zaryab the musician servant of the Khalif Al Mahdi and preceptor of Ibrahim-l-Mausaly. Ibn Khaldun mentions that Abdurrahman rode forth himself to honour and welcome this man on his arrival, who left the science of music as an inheritance to his posterity in Spain; and at his decease the eldest of his sons succeeded to the profession and the appointment of the father. Da ich mich auf die Sache nicht verstehe, so will ich nur bemerken, daß wir auch nach La Borde und

Wichtigste in dieser ganzen Regierung übrigens ist die Ein- 823
richtung der furchtbaren Spanischen Seemacht im Mittelländischen Meere, deren Verheerungen in Italien und auf den nahe bey Italien liegenden Inseln wir aus den Fränkischen Annalen der Zeit recht deutlich sehen. Wie Hakem starb (822) h), folgte unter seinen neunzehn Söhnen Abu-l-Modaf-

Richardsons Zeugniß wenig von den Melodien oder Tonarten kennen, ausser, daß sie vier Grundmelodien, die sie Wurzeln und nach Ländern nannten, hatten. So z. B. war die Gattung, Ishkak für Liebeslieder, Dughiah für das Elegische, die künstlichsten Begleitungen des Instruments begränzten sich darauf in der Octave zu spielen. Der Engländer will viel Aehnlichkeit zwischen den Arabischen und Italiänischen Tonleitern finden, und der Franzose meynt auch, daß das Solfiren von den Arabern entlehnt worden, weil die Noten bey ihnen heißen: A-tá-mi-ré-B-fá-pé-mi-C. sol fa ut u. s. f.

h) Murphy, nach seinen Arabern pag. 98. He was conversant in the doctrine and ordinances of religion as well as in the sciences of philosophy, and his days were those of wealth and peace. Palaces he raised and formed delightful gardens to which he conducted water from distant mountains. Bridges he constructed, and during his reign were erected the principal mosques in various districts of Spain. Here moreover added two porches (Murphy, der nicht selbst Uebersetzer der angeführten Stellen ist, aber wohl Architect, erinnert hier, das müsse ein Irrthum seyn, es müsse das Arabische Wort einen anderen Theil des Gebäudes als eine Halle bedeuten) to the great mosque of Cordova. Though many of these undertakings, being incomplete at his death, were finished by his successor. To augment the respect of the common people for their sovereign, he adopted the custom of veiling his person an all occasions, from the public eye and he established other regulations to maintain the dignity of the state — — — — As to his mistres Kalam, she was a scholar who wrote elegantly, recited poetry, was conversant in history and acquainted with polite learning in various branches. Of all his enjoyments however that in which he took much delight, was to hear the works of the learned read to him. Ich mag die unkritischen Register wunderlicher Araber und der ihnen folgenden über Spanische Bibliotheken nicht noch mehr vermehren, doch halte ich es für Pflicht,

853. fer Abd-er-Rhaman II. ihm in der Regierung; doch versuchte Abdallah, der Bruder Heschams, ein Recht an das Reich, das nach Arabischem Gebrauch ihm allerdings zustand, geltend zu machen, und kam aus Valentia, jedoch vergeblich, wieder hervor. Er mußte bald sein Heil in der Flucht suchen, und seine Anhänger getrauten sich nicht in Spanien zu bleiben, sondern aus ihnen bildeten sich die kühnen Seeräuber, die Creta besetzten, und in Aegypten die oben erwähnten Verwirrungen anrichteten. Daß er mehrere Empörungen zu dämpfen hatte, war ihm mit seinen Vorgängern gemein; eigen war es ihm aber, daß er die christlichen Staaten an der Nordgränze, d. h. besonders in Asturien, so oft und ernstlich bekriegen mußte, während mit den Franken in Barcellona und der Nachbarschaft nicht weniger gefährliche Streitigkeiten waren. Er nahm den Spanischen Fürsten in Asturien Gallicien, welches sie besetzt gehabt, wieder ab, drang sogar, wenn wir den Arabischen Schriftstellern trauen dürfen, so wie einmal in Pampelona, so ein anderes Mal in Leon selbst ein, hatte aber nicht Zeit, die Mauern beyder Städte zu zerstören. In den Unternehmungen gegen die Pyrenäen hin war er weniger glücklich; die Normänner dagegen, welche damals alle Länder, die am Meer lagen, verheerten, schlug er, wo sie auch landeten, tapfer zurück. Man rühmt die Pracht seines Hofes; er ließ zuerst selbst Münzen schlagen, statt daß man sich bisher in Spanien der Abassidischen Münzen bedient hatte, und ward wie seine Zeitgenossen unter den Abassiden aus lauter Gelehrsamkeit nnd Spitzfindigkeit fanatisch, verfolgte auch die Christen in seinem Reiche grausam. Das Merkwürdigste in seiner Regierung möchte leicht sein Verkehr mit dem Kaiser von Constantinopel seyn, der ihn zu einer

ohne es gleichwohl zu verbürgen, anzuführen, daß Casiri bibliotheca Escurial. tom. II. S. 38 und 201 u. 202. berichtet, daß Hakem eine Bibliothek von viermal hunderttausend Bänden anlegte, und daß der Herrscher selbst jedes Buch, Geschlecht, Tag der Geburt und des Todes des Verfassers einschrieb, und jedes Buch selbst untersuchte.

Verbindung gegen die Abassiden aufforderte, obgleich es nicht 853.
ganz deutlich ist, wer eigentlich in Constantinopel den Einfall, nach Spanien einen Gesandten zu schicken, mag gehabt haben *). Daß eine Griechische Gesandschaft in Cordova ankam, ist gewiß, und auch das ist ausgemacht, daß Abder Rhaman die Gesandtschaft erwiederte i). Ihm folgte (852) sein Sohn, Mohammed, unter dem die gewöhnlichen inneren Unruhen, die alle vorigen Regierungen gestört hatten, die aber freylich auch dazu dienten, die Regenten selbst wachsam und thätig zu erhalten, nicht allein fortdauerten, sondern heftiger wurden. Die Entstehung einer eigenen Dynastie in den Gebirgen von Navarra durch Garcias I. während der Regierung der Söhne Ludwigs des Frommen, so wie die Empörung eines Renegaten, der im jetzigen Arragonien, in Saragossa, von seinem Vater zum Statthalter gemacht war, hinderten Mohammed, den Fortschritten der in Asturien und Leon schon bestehenden christlichen Herrschaften mit gleicher Kraft als sein Vater entgegen zu streben. Wenn er die Christen drückte, so war dieß eine Folge der Furcht, die sie ihm einflößten; sonst genossen, wenn den Nachrichten eines Kenners zu trauen ist, die Christen eines gleichen Rechts mit den Mahomedanern, ja eines Vorrechts, deren sich blos geduldete Religionen selten zu erfreuen haben k). Die Ein-

*) Die Araber bey Murphy sagen, es sey im Jahr der Hedschira 238, also zwischen 849-850, eine Gesandtschaft von Theophilus gekommen; dieser war aber damals bekanntlich schon lange todt.

i) Murphy. pag. 93. Abdarrahman sent back to him Yahyah-l-Gazzah one of the principal men of his court as well as a poet and philosopher, and he established an alliance between the two princes.

k) Obgleich die Justiz der Araber in Spanien, wie überall vom Cadhi und den etwa von ihm gezwungenen Geistlichen versehen ward, so galt doch eine Appellation in wichtigen Sachen an den Alfaki oder Oberrichter in Cordova, und er hielt sein Gericht in Thor der Al Hamrah, das daher das Thor des Gerichts hieß. Dazu setzt Laborde in seiner malerischen Reise durch Spanien, daß diese Araber die Christen nicht nach der Jurisprudenz des Corans

912. wohner von Toledo vertheidigten sich noch länger, als der Empörer in Saragossa, an dessen Stelle (857) Mahomed einen seiner eigenen Söhne setzte. Vielleicht war es ein Sohn desjenigen Empöres, welcher sich in Saragossa so lange behauptet hatte, der sich in Toledo hernach festsetzte, den christlichen Fürsten Ordogno aus den Gebirgen herbeyrief, und dadurch die Zerstörung der herrlichen Wasserleitung, eines Restes Römischer Baukunst, welche die Araber, weil sie über einen Fluß ging, sonderbar genug als eine Brücke beschrieben, veranlaßte 1). Carl der Kahle, welcher damals in Frankreich regierte, ließ sich durch die Feindschaft, die zwischen Mahomed und den christlichen Staaten in Spanien war, nicht abhalten, mit diesem in einen genauen Briefwechsel zu treten, ihm Gesandten zu schicken, und Gesandten wieder von ihm anzunehmen. Von den Nachfolgern Maho-

richteten, sondern ihnen eigne Gerichte verstatteten. Diese Gerichtshöfe standen unter einem eignen comes, der dann für die Criminal- und Civilgerichtsbarkeit der Christen eine Art von Justizminister bildete. Wir haben dies hieher gesetzt, weil Laborde berichtet, daß im Jahr 861 das Amt von einem Servando, und im Jahr 872 von einem andern Adulfo verliehen ward. Er beweiset dies aus der Acte, die bezeugt, daß in dem bekannten Jahr der Erste einen Ausspruch über die Gültigkeit eines Kaufcontracts that, und der Letzte einen andern Beschluß wegen einer Infamieklage gegen einen Abad-Samson faßte.

1) Davon berichtet auch Rodericus Toletanus cap. XXVII. Hispan. illustr. Tom. II. pag. 176. Sequenti anno rex personaliter exercitum congregavit super Toletum, et eam obsidens pontem praecipitavit, et multi de civibus qui pontem ascenderant defensuri eum, cum pontis praecipitio corruerunt, ex quo fuit populus Toletanus valde animo constern tus die Araber bey Murphy pag. 95. Muhamed seized by surprise and destroyed a wonderful bridge over the Tagus at Toledo. It consisted of one single arch, was three hundred Baas (an Arabic measure, apparently the same, or nearly the same, as the cubit) in length, and eighty Baas in breadth. Adjoining to this bridge was a water wheel, ninety cubits in height: which raised water to the top of the bridge, whence it flowed into the city.

meds m), dem zuerst sein Sohn Mundhir (886), dann, als 912.
dieser schon nach zwey Jahren starb (889), sein zweyter Sohn, Abdallah, folgte, schweigen die Arabischen Geschichtschreiber fast ganz, weil außer der gerühmten Gelehrsamkeit, dichterischen Fähigkeiten und feiner Bildung von ihnen Nichts gelobt werden konnte, und innere Unruhen, wie die großen Fortschritte der Christen in den Gebirgen ihren Namen verdunkelten. Mundhir, obgleich er den Einwohnern seiner Hauptstadt einen Theil der Accise, oder die ganze Accise, die man von ihnen gefordert hatte, erließ, ward dennoch von ihnen vertrieben, und starb, wie er in Begriff stand, sie mit den Waffen zu bezwingen n). Mundhirs Bruder, Abdallah, verlor an Alfonso von Asturien zuerst die bedeutende Schlacht bey Zamora (904), wo er Africanische Hülfstruppen hatte, dann einen Theil von Galicien, erholte sich aber wieder, als Alfonso der Große am Ende seines Lebens mit seinen Söhnen in Streit gerieth. Ihm folgte (912) der berühmteste der Könige dieser Linie, Abd er Rhaman III. Seine Kriegszüge gegen die Christen gehören in die Geschichte der christlich Spanischen Reiche, und wir bemerken darüber nur, daß zu selber Zeit nach einigen widrigen Zufällen, welche (917) die Mahomedaner erlitten, Ordogno, Alfonsos Sohn, den Sitz der Fürsten von Asturien von Oviedo nach Leon verlegte.

m) Von ihm erzählt sehr artig aus einem Araber Roderich von Toledo cap. XXIX. Hisp. illust. II. p. 177. — — regnum suum humane et provide gubernavit, et dum quodam die per regale viridarium perambularet, miles quidam de astantibus dixit ei: Quam pulcrum hoc viridarium, quam pulcra dies, quam dulce seculum, si mortis sententia non veniret. Tunc rex inquit: erras in verbo, quia si mors non esset ego nullatenus regnarem.

n) Roder. hist. Arab. cap. XXIX. pag. 177. In principo regni sui Cordubensibus decimas relaxavit, sed immemores beneficii contra eum continuo rebellarunt, ipse autem agens exercitum vitam finivit. Nur Herbelot allein sagt nach al Amid, er sey erschlagen worden.

940. Seiner Kriege mit den Africanischen Staaten wird bey Africa gedacht; merkwürdig ist aber doch, daß auch unter dieser glänzenden Regierung ein unabhängiger Vasall Abd-er Rhamans seinen Sitz in Saragossa hatte, und, weil ihn der Calif von Cordova nicht schützen konnte, endlich sogar den Tribut, denzer diesem entrichtet hatte, dem christlichen Könige von Leon, Ramiro, versprechen mußte; obgleich er hernach wieder abfiel, wo dann Ramiro über Abd-er-Rhaman bedeutende Siege erfocht. Wir erstaunen darüber, wie über die Fortschritte, welche Ramiro, der Graf von Arragonien, und der sogenannte König von Navarra in der Zeit machten, um so mehr, da der Wohlstand des Landes, das dem Califen huldigte, fast unglaublich ist. Die Einkünfte des Reichs, die unter den ersten beyden Ommajaden nur auf sechsmal hunderttausend Ducaten geschätzt wurden, sollen unter Abder Rhaman II. auf eine Million gebracht seyn; unter Abder Rhaman III. werden sie auf eine fast ungläubige Weise zu zwölf Millionen neunhundert fünf und vierzig tausend Ducaten angegeben *), die durch den Zehnten, der allgemein von Allem erhoben wurde, durch eine Steuer von zwölf Procent (Almoxarifazgo) von Ausfuhr und Einfuhr, dann durch die Abgabe des zehnten Theils jeder Kaufsumme (Alcavala), und durch den fünften Theil der Einahme, den man von Christen und Juden forderte, einkammen. Nimmt man dazu, daß noch zur Erbauung von Brücken, Palästen und anderen Anlagen außerordentliche Steuern erhoben

*) Dies wird näher und genauer aus andern Quellen berichtet. Murphy pag. 168. Das Einkommen sey zu Abderrhamans III. Zeiten gewesen: five millions four hundred and eigthy thousand dinars collected by taxes, and seven hundred and sixty five thousand dinars, derived from markets; besides the tribute of one fifth, levied on Christians and Jews, the sum of which equalled all the rest. Ob this vast income, Al Naser appropriated one third to the treasures, and the remaining part to public buildings, of which Azzahra was the principal.

wurden, so wird man einsehen, warum die Regenten solchen 940.
Aufwand machen konnten, aber auch zugleich, warum sie unaufhörlich mit inneren Unruhen zu kämpfen hatten. Durch Pracht, durch Vergrößerung seiner Hauptstadt o), durch Anlage der berühmten Gärten p) und Paläste q) von Zahra, durch Stiftung vieler großen gelehrten Bildungsanstalten r), in denen auch das weibliche Geschlecht, was im Orient unerhört war, so ausgebildet ward, daß Gedichte einzelner Frauen

o) Einer der Araber erzählt, mir ganz unglaublich, daß man bey einer Zählung in Cordova zweyhundert und zwölftausend Häuser gefunden habe, und er und seine Landsleute gehen so sehr ins besondere, daß sie noch ausser diesen sechzigtausend größere Häuser, für öffentliche Beamte, ausser den Caravanserais, Bädern und andern öffentlichen Gebäuden angeben. Buden 85000. Man muß, wenn man London und Paris vergleichen wollte, hier aber nicht an Häuser von sechs oder sieben Stockwerk denken.

p) Unter ihnen besonders Zehra, da aber das Lustschloß und die Gärten vor der Zeit aller der vorhandnen Arabischen Beschreiber zerstört wurden, so setze ich sehr wenig Zutrauen in alle ihre Beschreibungen, die überhaupt eher einen Feenpalast als ein Lustschloß zeichnen. Eine recht ausführliche hat Murphy S. 171-173.

q) Schon Abderrhamam hatte den großen Garten von Munyatu-r-Rusafat angelegt, Abderrhamam III. baute den in Zehra, von dem es bey Murphy pag. 173. heißt: The length of the palace of Azzahra from east to west, was two thousand seven hundred cubits; and its breadth was fifteen hundred cubits. Magnificent however as this palace was, it existed not long in its original state; for in the contention between Abdurrahman, son of Mansur, ibn Abu Ahmir, and Muhammad surnamed Almudis, great grand son of Al naser (das ist nämlich Abderrhaman III.) Cordova was taken, and the demolition of Azzahra begun; which was in the year 399 (1008-1009) the victorious army under Almuhdy being on that occasion composed of the lowest class of the people, such as coal-heavers, butchers and dungmen, they attacked the nobles, deposed the Khalif Hischam, and greatly injured the palace of Azzahrah.

r) Siebzig Bibliotheken rechnet man aus den Nachrichten, die wir noch haben, und die sehr unvollständig sind, siebzehn große Lehranstalten.

940. in den sehr ordentlich eingerichteten Schulen erklärt, oder auch an die Wände des großen Palastes geschrieben wurden, zeichnete Abd-er Rhamans Regierung sich aus. Da in Spanien auf diese Weise der Glanz des Califats sich erhob, während er in Bagdad ganz erlosch, da die Fatimiden, welche damals in Africa aufgetreten waren, sich Kaiser der Gläubigen (Emir al Mumenim) nannten, so nahm auch er diesen Titel und noch dazu den eines Beschützers des Glaubens (Naser ledin Allah) an, und in der That schien er auch von der Gottheit besonders begünstigt *), da er über fünfzig Jahre lang re-

*) Ueber den Glanz des Reichs unter ihm mag ich die ungeheueren Geschenke, die ihm sein Hadschib (so viel als Vezier) Musa den Mahomed soll gemacht haben, nicht anführen; sie finden sich bey Cardonne, ganz ausführlich aber bey Murphy pag. 102-103., wo aus mehrern Handschriften das dahin Gehörige übersetzt ist, und einer der Arabischen Erzähler, Ibn-l-Faradj, will sogar das eigentliche Verzeichniß, das dem Califen davon übergeben ward, gesehen haben. Bey Allem dem scheint es mir fabelhaft: Ich will dagegen aus Murphy über Cordovas Größe etwas hersetzen, und zwar unverändert, weil ich es nicht weiter verbürgen will. Murphy pag. 162. Abu-l-Walid Jsmail a man from Shakanda (gegen Cordova herüber) relates in one of his works, that through Cordova, with the continuations of Azzahra and Azzahira, he had travelled ten miles (Arabische) by the light of lamps along an uninterrupted extent of buildings, continued to a length of eight parasangs, and a breadth of two: or, twenty-four miles one way, and six the other: all this space being occupied by houses, palaces, mosques and gardens, along the bank of the Guadalquivir. The circumference of the walls of the city, exclusive of the suburbs, was thirty three thousand one hundred cubits, (nach andern mit Shakanda, vierzehn arabische Meilen); but the suburbs consisted of twenty one divisions; in each of which were mosques, markets, and baths, adequate to the wants of the inhabitants; so that the people of one division had no occasion, on those accounts, to enter another. During the civil wars that arose in the year 400, (1009) and in which the decay of Cordova began, a ditch was dug round the suburbs, which were further surrounded by a wall built at the same time. Without Cordova there

gierte. Anziehend ist es, in Abd-er Rhamans Leben zu lesen, 955.
wie er mit allen Fürsten, christlichen und mahomedanischen, in Verbindung trat, und von Leo, dem Griechischen Kaiser, die berühmten Perle erhielt, die er in der Mitte seines sogenannten Califensaals anbringen ließ, ferner hundert und vierzig Säulen für den Palast, in dem jener Saal war, und wozu ihm auch die Africaner und Franken ähnliche Geschenke machten s). Die für uns merkwürdigste der Verbindungen mit den auswärtigen Mächten, obgleich sehr wenig glänzend, und bey welcher die Deutschen nicht viel besser, als ein Sclavonischer Fürst, der auch Gesandten schickte, behandelt werden, ist die Gesandtschaft von Otto an Abd-er Rhaman und von Abd-er Rhaman an Otto I., wo beyde Fürsten einer den andern bekehren wollten. Nachdem Otto Abd-er Rhamans Brief durch einen Spanischen Bischoff erhalten, mußte Bruno, des Kaisers gelehrter Bruder, die Griechischen Briefe schreiben, die dem Gesandten mitgegeben wurden; zum Gesandten wählte man aber einen gelehrten Lothringer t) (955). So

were three thousand towns and villages appertaining to it — — In the days of Ibn Abu Aamir, the revenues of Cordova are said to have amounted to three millions of dinars, at a medium. Auch die wundervolle Wasserleitung von den Bergen bey Cordova bis an den Palast Amanhra, eins der merkwürdigsten Bauwerke irgend einer Zeit, ward unter Abderrhaman vollendet. Zum Contrast von allem dem füge ich bey, daß die Zählung von 1803 für das ganze jetzige Königreich Cordova 383226 Personen angiebt.

s) Ibn Haryan erzählt, daß der große Palast in Cordova viertausend drey hundert und zwölf Säulen von verschiedener Größe begriff. Von diesen sollen tausend und dreyzehn aus Africa geholt seyn, neunzehn von den Franken, hundert und vierzig waren ein Geschenk des Kaisers von Constantinopel, die übrigen waren von verschiedenen Orten von Spanien, wie z. B. aus Tarragona.

t) Der Gesandtschaftsbericht findet sich im Leben des Johann von Görz, ausser in den actis sanctorum, auch bey Calmet hist. de Lorraine, und einen vollständigen Auszug in der histoire de Metz. tom II. pag. 32. u. f., doch fehlt am letzten Orte oft das

955. freundlich sich auch endlich der Calif sich mit dem Gesandten des Deutschen Königs unterhielt, so hatte er doch keinen Begriff von dessen Reich, und noch weniger Wunsch einer Verbindung mit ihm, sondern alle die Gesandschaften aus den entfernten Ländern von Slaven, dem Burgundischen König, vom Grafen von Castilien und Navarra, die christliche Fürstinn, die er so

Wesentliche. Sie reisen über Dijon, Lyon die Rhone herunter, dann navibus invasis, plura suorum amiserant, post quaedam recepta Hispaniam tendit. Barcinonam venientes, quindecim diebus morantur, donec nuntius Tortosae missus est; ea prima urbs regis Saracenorum erat. Dann gehen sie nach Cordova, werden ausser der Stadt einquartiert, und wie sie fragen, warum man sie so lange aufhalte, heißt es: quia nuntii prius missi a rege nostro triennio erant detenti, se ter tantum i. e., novem annos, condictum esse aspectu regio abstineri. Dies und das Folgende führe ich an aus Labbé Nova bibliotheca manuscriptorum librorum tom. I. pag. 741 sqq. Lange wird der Gesandte in der That aufgehalten, viel correspondirt, Juden und andere an ihn geschickt. Der Jude warnt ihn mit dem Controvers-Brief nicht aufzutreten, dasselbe räth ihm ein Spanischer Bischoff, der eingesteht, daß um der Mahomedaner willen, die Spanischen Christen manchen christlichen Gebrauch unterließen. Endlich kam man überein, Johann sollte jemand an Otto schicken und andere Briefe fodern lassen. Das geschah: ein Spanier entschloß sich zu der Reise, und kam in zwey und einem halben Monat nach Görz, dann zum Kaiser, der andere Briefe ausfertigen ließ; dann Labbe I. pag. 775. Der König habe ihm geschickt decem libras nummorum, ut vestes, quibus decenter oculis regis indueretur, conquireret. Der Mönch bleibt bey seinem Ordenskleid, auch so läßt ihn Abd-er-rhaman zu, die Audienz: inde usque ad palatium regium varii hinc inde ordines stipabant, hic pedites hastis humo stantes defixis, longe indo hastilia quaedam et missilia vibrantes, manuque crispantes, ictusque mutuos simulantes, praeter hos mulis quidam cum levi quadam armatura insidentes, deinde equites calcaribus equos in fremitu et subsultatione varia concitantes. Mauri praeterea in forma insolita nostros exterrentes, ita variis proludiis, quae nostris miraculo arbitrabantur, itinere nimium pulverulento quod per se ipsa quoque temporis siccitas (nam solstitium erat aestivum) sola concitaret, ad palatium perducuntur. Obvii pro-

feyerlich empfing, sollten nur seinen Glanz sehen, und seinen 961.
Unterthanen Ehrfurcht einflößen, auch seiner Hofchronik den Stoff der Erzählung liefern; er selbst war in aller Herrlichkeit nicht glücklicher als Salomo u), mit dem er viele Aehnlichkeit hat; auch sein Reich hatte nach seinem Tode fast dasselbe Schicksal wie Salomos Reich. Wie er starb (Octob. 961), folgte sein Sohn, Hakem, mit dem Ehrentitel Mustansir Billah, sonst auch Abu-l-Haß, nahm den Eid der Treue seiner Diener und Vasallen im Palast von

ceres quique procedunt, in ipso limine exteriori pavimentum omne tapetibus pretiosissimis aut pallio stratum erat. Ubi ad cubiculum, ubi rex solitarius, quasi numen quoddam, nullis aut raris accessibilis residebat, perventum est, undique insolutis cuncta volaminibus obtecta aequa parietibus pavimenta reddebant. Rex ipse thoro, luxu quam poterat magnifico, accumbebat. Neque enim more ceterarum gentium soliis aut sellis nituntur, sed lectis sive thoris colloquentes vel edentes cruribus uno alteri impositis incumbunt. Dann küßt der Gesandte dem Califen die Hand und es folgt eine Unterhaltung, welche die große gesellige Bildung an dem Hofe beweiset, und Bemerkungen von Abd-er-rhaman, die von sehr scharfen Verstande zeugen. Ganz anders ward freylich des Constantin Porphyrogenitus Gesandter empfangen, aber er hatte auch Briefe auf blauem Grund, mit goldner Schrift, und darin blau mit silberner Schrift; das goldne Siegel wog vier Mitcal, es lag in einer silbernen Büchse, diese in einer goldnen, auf dieser Constantins emaillirtes Bild, diese Büchse war in einem Köcher, der Köcher in Goldstoff. Das Weitere Murphy. pag. 98-99.

u) Der Calif, heißt die Tradition, hätte in seinem eigenhändig geschriebenen Tagebuch alle seine glücklichen Tage bemerkt, und nur in Allem vierzehn gefunden. „Merks dir, sagt der Araber bey Murphy, Mann von Verstand, und sieh', welchen kleinen Theil wahren Glücks die Welt auch in den günstigsten Umständen dir beut! Der Calif Al Naser, der Erbe des Glücks, er dessen Hoheit in der Welt, dessen Fülle der Herrschaft zum Sprichwort geworden ist, fand während einer Regierung von funfzig Jahren sieben Monaten und drey Tagen nur vierzehn Tage ungestörten Glücks! Preis sey ihm, der ewige Herrlichkeit und unvergängliche Macht hat! Es ist kein Gott, als er!"

977. Zähra ein, und wie er unter seines Vaters Regierung dessen Armeen angeführt hatte, zog er jetzt selbst gegen die christlichen Staaten. Die Staaten wurden durch Theilungen und Spaltungen in ihren Familien, durch die in diese Zeiten fallende Errichtung der Grafschaft Castilien als besonderen Staat, durch die häufigen Einfälle der Normänner zu seiner Zeit, so weit gebracht, daß sie oft als Vasallen an seinem Hofe erschienen, und sich von ihm gegen ihre eigenen Anverwandten unterstützen ließen. Wichtiger noch waren seine Unternehmungen in Africa, von denen unten die Rede seyn wird, und seine außerordentliche Freude an der Litteratur, die so weit ging, daß er die ungeheueren Reichthümer seines Staats dazu anwandte, die seltesten und und theuersten Werke aus dem Osten mit großem Kostenaufwande herbeyzuschaffen. Nichts ist mehr zu bedauern, als daß diese herrliche Sammlung, um deren äußere Zierlichkeit zu besorgen, Hakam ganze Schaaren von Arbeitern in seinem großen Palaste beschäftigte, gleich nachher in den Unruhen so schändlich unterging. Er starb im sechzehnten Jahr seiner Regierung (976), und ihm folgte sein Sohn, Hescham gewöhnlich Al Muiyad genannt; oder besser gesagt, Muhammed ibn Amu Amer, hernach Almansor, den Hakam von der Würde eines Cadhi zu der eines Veziers erhoben hatte, übte alle Gewalt. Der Kanzler oder Hadschib, Jaafar-l-Mashafi war, seine Creatur, der Statthalter in Medina Celi, Ghalib, als Anführer der Truppen unterstützte ihn, und alle Verschnittenen des Palastes gehorchten. Durch diesen begann eine wahrhaft orientalische Regierung; denn zuerst ward der Oheim des jungen Califen erschlagen, dann dieser im Inneren des Palastes als Gefangener gehalten, und um Nichts gefragt, während der Vezier sich einen eigenen Palast baute und in diesem regierte v). Bald darauf wurden mit Hülfe

v) Murphy pag. 174. The latter (Almansur) shut up the Khalif in Azzahra; and for his own security and residence built the palace of Azzahira, on the bank of the river, adjoining to that of the Khalif. This edifice was begun in 368 (978-79) and

der oben genannten Leute alle würdigen Familienhäupter der alten, dem Stamm der Califen getreuen Geschlechter getödtet, oder durch eigenen Zwiespalt verderbt, dann durch den Hadschib die Slavonier, deren über achthundert im Inneren des Palasts dienten *), vertrieben, und endlich die beyden Leute, deren Hülfe sich Almansur bedient hatte, der Erste durch den Zweyten, und dieser durch einen Dritten zu Grunde 977.

the greatest part of it being completed in two years, Mansur deposited there the treasures, stores, and arms; and with his family, servants, guards and satellites entered it in the year 370. Within it he fixed the offices of state, formed magazines of grain and erected mills; and, having granted the adjoining lands to his vizirs, secretaries generals and chamberlains, they built magnificent houses and palaces in its neighbourhood. But others, also being ambitions of fixing their abodes near it, to approach the ruler of the state, eagerly built all around, so that the suburbs of Azzahira at length joined those of Cordova. The Khalif then became divested of every thing but a name; as Mansur not only wrote to all the provinces of Spain and Africa, commanding that the tribute should be forwarded to his palace, and that the governors and agents in any affair should withhold their attendance on the Khalif and proceed to his court; but he even shut up the gate of the Khalifs residence by means of guards and doorkeepers stationed for that purpose; so that the nominal sovereign, of whom mention was only made on the coins and in the public prayers, was totally excluded from his friends, and seen by neither high nor low; whilst Mansur held his stated courts in Azzahirah, to which the ministres, chiefs and generals flocked; received all addresses, established in the gate of it a praetorian tribunal, with a president in the manner of the Khalifs.

*) Diese kommen sehr häufig vor, und es ist sehr wichtig, daß diese als Verschnittenen erwähnt werden; da nun wie wir aus andern Nachrichten wissen, die Venetianer einen starken Handel mit Menschen nach Spanien treiben, diese weißen Verschnittene aber ungeheuer bezahlt wurden, so sieht man eine große Quelle des frühern Wohlstands der Venetianer darin. Was unten beym Heer als gekaufte Sclaven, oder im Texte der Schriftsteller Mamluken heißt, sind wohl in Aegypten gekaufte Caucasier und Türken.

977. gerichtet. Seitdem dieses geschehen war, und alle Araber entfernt worden, führte Almansor die Regierung mit dem vollen Glanze des Califats, ohne einen Schatten des Rechts, als etwa, daß er im Kirchengebet noch den Califen nennen ließ. An der Spitze der Truppen, die aus gekauften Sclaven, d. h. rüstigen Bergbewohnern, die man aus Aegypten zu ungeheueren Preisen einführte, aus Negern und Brebern bestanden, drang er in die Länder der kleinen christlichen Fürsten in Asturien, Castilien, Navarra ein, und war ihr Schrecken. Ob er gerade sechs und funfzig Treffen gewonnen habe, ohne je eins zu verlieren, lassen wir unentschieden w); daß er aber den Hauptort, Leon, einmal ganz verwüstete, und Castilien lange besetzt hielt, gestehen selbst die sonst nicht eben von ihren Nachtheilen gern berichtenden Spanischen Christen. Auch Barcellona ward von ihm genommen; doch war Graf Borel so glücklich, es hernach (985) wieder zu besetzen. Während er neuen Krieg mit Castilien und Leon führte, ging sein Sohn, Abd. el-Melek, nach Africa, und machte dort Einrichtungen, von denen unten die Rede seyn wird. Eine seiner letzten Unternehmungen war die Eroberung des Wallfahrtsorts St. Jago di Compostella, zu wel-

w) Das sagen die Spanischen Araber; damit man aber sehe, in wie gutem Andenken er auch im fernen Osten als Held des Glaubens war, setze ich die Stelle über ihn aus Abulfeda, der sonst nicht Quelle für die Sachen seyn kann, her. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 533. — — litterarum studiis operam Cordubae dederat, unde non mirum, si quo ferebat excelsus animus, eo tempore provectiore enisus fuit. Non tantum domi bonis artibus et eruditis favebat, qui apud ipsum, tamquam in academia, conveniebant: sed etiam foris belli artibus excellebat, officioque suo in hostibus verae fidei contundendis tam diligenter satisfecit, ut inita expeditionum ejus ratione expertum sit, eum plus quinquagies in Francos excurrisse. Prae ceteris illa ejus memoria et admiratione digna est victoria, per quam Francum regem, Garsiam, filium Sangae, captivum nactus est. Im Folgenden ist auf Abulfeda tom. III. pag. 3. sqq. nicht mehr Rücksicht genommen, er weiß offenbar die Sache nicht recht.

chem Zuge er auch eine Flotte ausgerüstet hatte, und wo er 1008.
lange verweilte. Wie er starb (1001), war seine Herrschaft schon so gegründet, daß sein Sohn, Abd-el-Malek Muzaffer, ohne den Califen um seine Bestätigung nur zu fragen, mit der Gewalt seines Vaters fortregierte, und sie auch bey seinem Tode (1007) seinem Bruder Abd-er-Rhaman übergab. Dieser nahm den Titel, Naser Ledinillah an, und suchte auch die geistlichen Rechte von Heschem zu erpressen, war aber seinem Vater und seinem Bruder in Sitten ungleich. Der unglückliche Sprößling der herrschenden Familie erklärte ihn zwar zu seinem Erben und Nachfolger, und er selbst unternahm einen Zug nach Gallicien, um gegen die Ungläubigen wie sein Vater und Bruder, zu kämpfen; aber es ward in seiner Abwesenheit ein schrecklicher Aufstand in Cordova erregt, und der Schattencalif der Ommajaden, der sich, wie ein Diener des Tyrannen betragen hatte, Heschem, sonst Muyad genannt, abgesetzt. Die Empörer wählten Mohammed, der unter dem Namen Al Mahadi Billah bekannter war, an seine Stelle, und die Söldner, lauter Brebern, welche die Hauptmacht des Naser Ledinillah ausmachten, wie sie von dem Raub hörten, der unter Mahadi gemacht würde x), verließen ihn Schaarenweise, obgleich seine Gunst sie allein so bedeutend gemacht hatte. Die Ueberläufer schlossen sich an Al Mahadi an, und einer dieser Elenden hieb endlich seinem bisherigen Herrn das Haupt ab, und überbrachte es dem Mahadi; aber das Volk blieb nichts desto weniger gegen diese wilden Brebern erbittert, und zeigte dieß deutlich. Diese

x) Ausser dem, was oben schon bey Gelegenheit des Palasts gesagt worden, der damals auch geplündert ward, heißt es bey Murphy pag. 174. This palace (Azzahira) however like that of Azzahra, was attacked by the popular army of Almuhdy in the year 399 and it is said to have been then levelled with the ground, as being the residence of the usurper against whom that war was raised. This Almuhdy, whom Almansur thought not worthy his notice, not only cut off the family and annihilated the dynasty of the latter, but demolished the very edifice which he had founded.

1009. Truppen, durch ihre Zahl und ihre Disciplin furchtbar, die jetzt so viele Jahre rühmlich gegen Ungläubige gefochten, und als Helden und Herrn geehrt waren, sahen den neuen Califen eifersüchtig und argwöhnisch gegen sich, das Volk erbittert und höhnend, der Calif verbot ihnen, durch die Stadt zu reiten, oder ohne besonderen Befehl die Waffen zu tragen, und der Pöbel plünderte die Häuser einiger Offiziere, dieß trieb sie zur Verzweiflung: sie versammelten sich in einem Standquartiere und versuchten dem Reiche einen anderen Herrn zu geben. Sie wählten Hescham, Solimans Sohn, wurden aber von den Bürgern aus der Stadt getrieben, Hescham nebst seinem Bruder Abubekr wurden ergriffen und auf Mahadis Befehl enthauptet. Kaum war dies geschehen, so trat gegen Mahadi Soliman, Hakams Sohn, auf, belagerte an der Spitze der jetzt erbitterten Truppen Cordova, und zog erst als er die Stadt nicht gleich nehmen konnte, nach Toledo, wo er den Ehrennamen Mostaïn Billah annahm y). In der Begleitung des Grafen Sancho von Castilien, dessen Hülfe er erkauft hatte, kehrte er bald zurück, und schlug mit Beistand der Christen seinen Gegner, der

y) Was ich im Text auslasse, um die Geschichte nicht zu sehr zu verwirren, füge ich hier aus Roderich bey. Roder. Tolet. hist. Arab. cap. XXXIII. pag. 179. Sequentidie contra Almahadi egressi sunt civitatem et cum aliquamdiu conflixissent, obtinuit victoriam Almahadi et multos ex eis cepit et aliquos interfecit, et de proditione reputans Issem et multos alios capitali sententia condemnavit. Tunc quidam de Barberia nepotem Issem, qui Zuleman dicebatur, super se principem levaverunt et extra Cordubam peragrabant. Verum quaedam pars eorum de Barberia jussi sunt sibi praeficere Marhuen consobrinum Zuleme et dederunt ei equum et ensem, ut, si Zuleman interficeret, statim constituerent eum regem. Quod cum Zuleman per quempiam percepisset, illos barbaros fecit decapitari et consobrinum suum Marhuam in vinculis detineri, et treugam cum Sancio filio comitis Garciae Fernandi Castellae comite obfirmavit. Postmodum pecunia magna data eum contra Almahadi in adjutorium evocavit.

der ihm entgegengezogen war, in einer blutigen Schlacht z). 1009.
Vergebens zog dieser jetzt den unglücklichen, ganz vergessenen Ommajaden, Heschem, ehemals Muyad genannt, hervor; der Pöbel war von Allem, was er that, abgewandt; er mußte sich verstecken, nach Toledo fliehen, und Soliman, jetzt Mostaïn Billah, zog unter dem Schutz der Christen und Brebern, man denkt leicht, mit welcher Liebe empfangen, in die ungeheuere Hauptstadt ein, deren Umgegenden verwüstet waren, von deren leicht gebauten Häusern tausende geschleift wurden, damit man schnell einen Wall und Graben um das Uebrige ziehen könne (1009). In Toledo erhielt Mahadi von anderen Christen Hülfe, und zog gegen Cordova zurück; Mostaïn aber, der dem aufgebrachten Volke nicht traute a), lagerte sich bey Akabat-el-Bakar, und ließ von da aus, was in jener herrlichen Gegend noch nicht vernichtet war, ganz zu Grunde

z) Roderic. Toletanus hist. Arab. cap. XXXIV. p. 179. Cumque extra urbem veniente exercitu proelium commississent, Zuleman victoriam obtinuit, instante fortiter exercitu comitis Sancii et caesa fuerunt ex parte Almahadi usque triginta quinque millia Sarracenorum et Christiani suburbium invadentes abductis spoliis et interfectis plurimis et pluribus captivatis, cetera vastaverunt. – Tunc Almahadi eduxit fassem regem, quem olim mortuum simularat et ostendit eum omnibus manifeste, suadens, ut eum in regem potius acciperent quam Zuleman, sed tantus terror invaserat audientes, quod nulla suasio poterat demulcere, et Almahadi jam desperans abscondit se in domo cujusdam Arabis, qui Mahomath Toletanus dicebatur et inde cum eodem Arabe Toletum fugit. Zuleman autem ingressus est Cordubam violenter et praesidium occupavit et in regali solio se locavit et mensibus septem regnavit.

a) Schon vorher heißt es Roderic. Tolet. cap. XXXIV. in fin. pag. 179. Cumque Zuleman verbis et muneribus civium animos complanasset et in civitate tutius resideret, quidam barbarus suasit ei, ut permitteret, eos occidere Christianos, ne forte, ut ei adhaeserant, alii regi adhaererent, et ei cederet in periculum et jacturam, praesertim cum praedis Arabum locupletes de cetero similia assuesceren. Cui Zuleman: in securitatem meae fidei advenerunt et ideo numquam hoc facinus

1013. richten und dies ward nie wieder hergestellt b). Endlich floh er nach Aldschezirah, ward von Mahadi verfolgt, und schlug seine Verfolger, worauf diese auf's neue Heschem oder Muyad hervor zogen. Mahadi legte den Herrschertitel ab, und nannte sich Hadschib oder ersten Minister dieses Ommajaden; aber zu spät. Das Volk stürmte den Palast, Heschem ließ seinen neuen Hadschib hinrichten; hoffte aber umsonst, dadurch Soliman zu versöhnen *); dieser belagerte ihn vielmehr jetzt hartnäckiger, als zuvor; doch waren die Einwohner von Cordova entschlossen, das Aeußerste auszuhalten c). Dieß

perpetrabo, et timens Zulema, ne eis fieret quicquam mali datis muneribus licentiam tribuit redeundi. At illi cum multis divitiis reversi sunt in Castellam.

b) Nur eine Probe aus Roderich, der mir der zugänglichste ist; die Araber sagen dasselbe. Rod. Tolet. cap. XXXV. pag 180. succubuit pars Zuleman et Zuleman cedens hostibus, fugit ad Acafram, in qua fuerat aliquamdiu demoratus et sumta suppellectili, quae potuit asportari, Citanam abiit fugitivus. Cordubenses autem Acafram communiter invaserunt et eos qui non fugerant, peremerunt, et cetera rapuerunt, et in civitate quicquid Barbaricorum fuerat occuparunt et a Mesquita majori lampades aureas et catenas et coronas et omnia alia ornamenta, vestes et libros, quae omnia Barbarii dimiserant, abduxerunt — — fertur Almahadi in exercitu habuisse triginta millia Saracenorum, novem millia Christianorum cet. Der Ort wo er sich lagerte, war damals decem leucis, wie Roderich sagt, von Cordova, der Platz, der jetzt so heißt ist nur vier davon.

*) Roder. Tolet. cap XXXVI. in fin. Fecit (Hescham) eum statim per Alguazilum decapitari. — — Caput autem misit Issem Zuleman, qui Citane morabatur, sperans, quod eo viso ei fieret in vasallum; filius autem Almahdi qui Obegdalla dicebatur erat Toleti et a Toletanis plurimam amabatur, cui Zuleman caput receptum misit cum mille Morabinis (Maravedis) quod et Toletani in mesquita sepeliverunt.

c) Schon von Mahadi heißt es Roderic. l. c. pag. 180. Rex autem coepit fossatis circumdare civitatem, pacto cum civibus inito, ut ipse tertiam partem civitatis, cives residuum consummarent. Interim autem Barbarii, qui a caede superstites re-

war die erwünschte Zeit für die Christen; denn Beyde, Be- 1013.
lagerer, und Belagerte, wandten sich nach Castilien und Leon. Mostaïn, der alte Freund, hätte die Hülfe erlangt, wenn nicht der arme Ommajade während der Belagerung einen schlauen Hadschib, Wahzy-el-Amiry, angenommen gehabt, der alle festen Plätze in den Nordgebirgen an der Gränze von Castilien, welche einst Almansur erobert, aufgab. Die Christen blieben, was allerdings das Klügste war, da man ihre Partheylosigkeit besser bezahlte, als ihre Hülfe, ganz ruhig; Mostaïn setzte die Belagerung ein Jahr und darüber als bloße Einschließung fort, verwüstete das ganze Land, und nöthigte durch Hunger endlich (1012) die Stadt zur Uebergabe. Daß er Hescham oder Muyad erdrosseln ließ *), denkt man sich; wie aber die abscheulichen Brebern den Mord ihrer Weiber und Kinder, die in Cordova umgebracht waren, rächten, davon zeugten die folgenden Jahrhunderte noch d). So ward freylich Soliman Herr der Stadt; aber die Anführer seiner Truppen forderten Lehngüter, oder besetzten, ohne ihn zu fragen, Städte, wo sie mit eigener Macht herrschten; in anderen verweigerten die Statthalter den Gehorsam, und es schien, als wenn sich das ganze Reich in kleine Staaten auflösen würde; doch war seine Zeit noch nicht gekommen: Badis herrschte in Granada, Albarzely in Carmona, Aarun in Xeres, Ibn Abbad in Sevilla, Ibnel-Aftas in Badajos, Ibn Dhihlnun in Toledo, Ibn Abu Amyr in Valencia, Ibn Huhd in Saragossa, Mujahi-

manserunt et villas undique infestabant, adeo quod plures habitatoribus fuerunt destitutae.

*) Doch widerspricht dem, mir sehr unwahrscheinlich, Roderich, wenn er cap. XL. in fin. sagt: cives autem Issem extra Cordubam deducentes, libere abire permiserunt et ille fugiens in Africam transfretavit.

d) Die Stelle aus Murphy, die hieher gehört ist vorher angeführt, er sagt noch außerdem in einer Note zu pag. 117. the decay of Cordova began on this occasion; many of the ornaments and principal buildings being than demolished by the Barbars.

1013. dul-Ahmiry in Denia, und in andeken Städten Andere. Man fühlte bald das Unbequeme der Theilung, und wandte sich an einen Aliden, einen der Sprößlinge der Alidischen Familie der Edrisiden, die lange in Fezz geherrscht hatte, jezt aber von den Fatimiden verdrängt war. Nasir Ali ben Hammud ben Maimun ben Ali ben Abdallah ben Omar hatte sich mit seinem Bruder, Casem, entweder als Vasall oder als kleiner Fürst in Ceuta eine Herrschaft erhalten, und ihn riefen seine jezt in Spanien herrschenden Brebern und Mauern zum Califat. Er kam nach Malaga, fand Anhang, und ein tapferer Breber, Hairam, setzte ihn bald in Besitz des Landes und der Hauptstadt (1016). Er und sein Geschlecht konnten sich nicht behaupten, es erhob sich (1023) eine zweyte Linie von Ommajaden wieder; ehe wir aber an diese kommen, ist es nothwendig, die Geschichte des Stamms der Edrisiden, von dem Aly entsprossen war, zu erzählen.

b) Edrisiden.

804. In der Geschichte der Abassiden ward erwähnt, wie Edris, der sich von Ali abzustammen rühmte, aus Mecca entwich, nur von Raschid, seinem getreuen Diener, begleitet durch Aegypten glücklich hindurchreisete, unter den Brebern in der Gegend, wo jezt Fezzan liegt, als wahrer Iman erkannt wurde, Telemsan eroberte, und Anfangs in Velilia seine Residenz nahm. Auf des Califen Aarun al Raschid oder seines Veziers Anstiften ward nach der gewöhnlichen etwas abentheuerlichen Erzählung, dieser Edris I. vom Abassidischen Hofarzt e)

e) Daß es Aaruns Hofarzt war, ist aus Cardonne tom. II. gleich vorn, wo man lesen kann, wie er ihm Mittel gegen Zahnweh angeboten und Gift gegeben habe. Abulfeda erzählt Tom. II. pag. 57. Edris manebat ibi terrarum, in Africa inquam, donec a Raschido ipsi summissus Schamachus Namita (libertus Sadditarum), veneficus incautum malefica potione tolleret. Abul Hassan Ali Ben Abdallah nach Dombays Uebersetzung (Geschichte der Mauritschen Könige 2 Th. 8. Agram 1794.) 1r Theil S. 22. nennt den Giftmischer Soliman und sagt: „als dieser eines Tags

vergiftet (793); der treue Diener desselben, Raschid, über- 804.
nahm die Vormundschaft seines unmündigen Sohns, bewog die Stämme, die dem Vater gehuldigt hatten, auch ihm, dem Abu-l-Casem oder Edris II. zu gehorchen, und führte die Regierung, bis der Knabe eilf Jahr alt war (bis 803). Raschids Tod, der um diese Zeit erfolgte, ward dem Ibrahim ben Aglab, dem Stifter der Aglabiten, Schuld gegeben, welcher kurz vor der Zeit (799) vom Califen Aarun in den Theil von Africa, der den Abassiden noch gehorchte, geschickt war, in Caïrwan seinen Sitz genommen, und, weil er den Plan hatte, sich selbst ein Reich zu gründen, die Zuneigung der Unterthanen durch Erlassung der Auflagen, durch Freundlichkeit und Milde zu erhalten suchte, aber auch zugleich alle Großen, die ihm gefährlich werden konnten, heimlich aus dem Wege räumte. Die Anhänglichkeit der Stämme für den jungen Edris war indessen zu stark, als daß Raschids Tod seine Verhältnisse geändert hätten; es kamen vielmehr aus Spanien und aus den östlichen Ländern so viele Anhänger von Alis Hause zu ihm, daß er sogar einmal nach Spanien ging, um zu sehen, ob man sich nicht für ihn erklären werde f).

den getreuen Raschid nicht an Edris Seite erblickte, bediente er sich dieser erwünschten Gelegenheit, seine mörderische That zu vollziehen, und sagte zu Edris — was er ihn sagen läßt lasse ich aus, weil niemand dabey war, also der Araber das aus seinem Hirn genommen hat — hierauf zog er ein gläsernes Gefäß aus einem Futterale und gab es Edris, welcher das Fläschchen öffnete und daran roch. Soleiman stand auf, ging zu Hause, schwang sich auf ein bereitstehendes Pferd, verließ die Stadt Velilia, und rettete sich durch die Flucht. Das Fläschchen enthielt Gift. Doch setzt derselbe langweilige Schriftsteller hinzu: die Geschichtschreiber sind über die Art seines Todes nicht einig; einige sagen, wie oben erwähnt, andere, er hätte einen vergifteten Fisch gegessen. Der getreue Raschid setzte dem flüchtigen Mörder nach, und erschlug ihn am Flusse Mulvia.

f) Abul Hassan ben Abdallah, bey Dombay I. S. 29. Im Jahre 189. begaben sich mehrere Nationen, als da sind, die Kaisiten, Ezd, Medledsch, Ben Jahsib, und andere, worunter fast fünfhundert Reuter waren, aus Arabien und Spanien zu ihm. Edris

826. Ruhiger ward es dem friedlichen Edris II. noch in seiner westlichen Ecke, als Aaruns Söhne um das Reich stritten, und Ibrahim der Aglabit, der sich von ihnen losgerissen hatte, erst mit Hemdenis ben Abdul Rhaman, der sich der Stadt Tunis bemächtigte, dann mit Humer, der diesen vertrieben, und endlich mit den Bürgern von Caïrwan selbst kämpfen mußte. In dieser Zeit baute Edris in einer von zwey in jener Gegend herumziehenden Stämmen erkauften lieblichen Gegend g) die Stadt Fezzan, deren Blüthe noch heutiges Tages groß ist h). In Fezz blieb der Sitz der Edrisiden;

nahm sie ungemein freundlich auf, gab ihnen Geld, und ertheilte einigen von ihnen Ehrenstellen; er setzte nämlich mehr Vertrauen auf sie, als auf die Brebern, unter denen er sich vorher fast ohne Araber befand. Omeir ben Mesal al Ezdi, einer von den Vornehmsten von den Arabern, dessen Vater Mesab ein großes Ansehn in Spanien hatte, und in viele Kriege gegen die Christen gezogen war, wurde Wisir, Amir ben Mohammed el Kaisi, ein frommer und gerechter Mann, Kadhi. Hierauf begab sich Edris, um seine Imams Würde geltend zu machen, nach Spanien, kehrte aber bald wieder nach Mauritanien zurück, wohin ihm dann wieder viele Araber folgten.

g) Abul Hassan ben Abdallah bey Dombay I. S. 33. Omeir untersuchte die ausser der Fläche Sars gelegenen Gegenden, und gelangte zu jenem Fluß, welcher jetzt durch die Stadt Fezz fließt, traf dort mehrere Brunnen an, welche aus mehr als sechzig Quellen entsprangen, und wo sich das Wasser durch mehrere Wiesen schlängelte; dann fand er dort mehrere Bäume, als Tamarisken, Fichten (??) Wachholder, Birken (??) und andere Gattungen. Er versuchte das Wasser, und als er es schmackhaft fand, sagte er: das Wasser ist süß, das Clima milder und erträglicher, hier giebt es auch mehrere Wiesen, als sonst an den Ufern des Stroms Sebu. Von dort ging er den Strom entlang, bis an den Ort, wo jetzt die Stadt steht; dort traf er zwischen zwey Gebirgen einen dichten Wald, und in einer Gegend, die mit Quellen und Bächen erfüllt war, die Zenaten. Ueber Fezz und die Gegend muß man Buch, auch Dombays Noten zu der angeführten Stelle, die hier recht gut sind, vergleichen.

h) Die Angaben über die Bevölkerung der Städte von Asien und Africa sind aus leicht einzusehenden Ursachen ausserordentlich un-

auch die Zenaten, die ihre Stelle einnahmen, wohnten dort 826.
eben so, wie die Mogrebier; die Lemtunen oder Morabiten aber nur so lange, bis sie Marocco gegründet hatten, welches ihrem eigentlichen Hauptlande, dem alten Mauritanien, näher lag, wo auch hernach die Dynastie der Moawiden oder Al Mohaden, die ihnen folgte, den Sitz ihres Reichs hatte. Nach diesen hob sich Fezz wieder empor, und blühte schöner als vorher, weil die Meriniten, von denen die Mohaden gestürzt wurden, dort wohnten. Das schnelle Emporblühen dieses Edrisidischen Reichs muß man übrigens dem Zuströmen der Colonisten aus dem fernen und gebildeten Asien zuschreiben, von deren neuem Anwachs die Geschichtschreiber dieses Edrisiden-Reichs genaue Erwähnung thun, sie sammelten sich übrigens blos aus Religionsgründen um den vermeynten Sprößling des verehrten Ali. Uebrigens konnte Edris II. die Aglabiten, die ihm zu mächtig waren, nicht angreifen; Geschäfte des Friedens und Einverleibung kleiner Stämme in sein Reich machen also den Gegenstand der Erzählung seiner Chroniken aus. Er hatte zwölf Söhne, von denen ihm (828) der älteste, Muhammed, folgte. Dieser

sicher. Dies mag ein Beyspiel zeigen. Hoest schrieb 1779 ein sehr gründliches Werk über Fezz und Marokko, und stimmt im Wesentlichen mit dem, was die Engländer nach ihm geschrieben haben, überein. Er giebt Marocco 20000, Fezz Alt- und Neustadt 70000, Meknes 10000. James Grey, der auch 16 Jahr in Mogadore war, und 1811 die 2te Auflage seines Buchs: An account of the empire of Marocco and the districts of Tafilet and Suse cet. heraus gab, sagt Marocco habe 270000 E. Fezz 380000, Meknes 110000. In den sogenannten Voyages d'Ali Bey el Abassi en Afrique et en Asie 1814. die, wer sie auch geschrieben hat, ein Mann abgefaßt hat, der die Sache verstand und auch gesehen hatte, heißt es im 1ten Bande, in Fezz sey die mehrste Aufklärung auf der ganzen Küste, man könne es das Athen von Africa nennen. Tanger habe 10000 E. Fezz 100000, habe aber vor der letzten Pest noch einmal so viele gehabt, und zählte 200 Moscheen. Marocco habe einst 700000 E. gehabt, jetzt kaum 30000.

918. gab ganz gegen die Sitte und die Staatsklugheit der Orientalen seinen Brüdern Provinzen oder Districte zu Lehen, und es entstanden Unruhen, die er ohne seines Bruders Omar *) Beystand nicht würde haben dämpfen können, weil ihn Casem und Jahia schon fast vertrieben hatten. Auch Omar starb hernach, und Mohammed konnte noch das ganze Gebiet wieder unter sich vereinigen. Wie Mohammed (835) starb, folgten sich seine beyden Söhne, Ali, und (848) Jahia in der Regierung. Jahias Sohn, der seinen Namen trug, erbitterte durch Tyranney und Grausamkeit seine Unterthanen; sie erschlugen ihn, und gaben den Thron dem Sohne jenes Omars, der sich um Mohammed so verdient gemacht hatte. Auch mit diesem waren sie nicht zufrieden; sie vertrieben ihn, und machten Jahia III. Abdam, einen Sohn Casems zum König (905). Wenn man die schnelle Folge des Regierungswechsels und die Unruhen, die damit verbunden waren, bedenkt, so wird man leicht einsehen, warum (918) unter Jahia III. das Reich den sogenannten Fatimiden, die um diese Zeit auftraten, tributpflichtig ward, und ihre Geschichte sich in die dieser Fatimiden verwebt i).

c) Aglabiten.

Schon vorher ward erzählt, wie fast zu gleicher Zeit mit Edris I., Ibrahim ben Aglab, erst als Statthalter Aaruns, dann für sich ein Reich in Africa zu bilden begann, dessen glänzender Sitz Caïrwan war. Der jüngere Sohn

*) Dieser Omar ist uns sehr merkwürdig; er war der Aeltervater eines Hammud, und dieses Hammud Söhne waren Caiem und Aly, von dem kurz vorher erwähnt ist, daß er in Spanien eine kurze Zeit den Thron der Ommajaden bestieg.

i) Ich setze die Namen der Edrisidischen Könige hier ausser dem Text, weil die Geschichte derselben, so fern sie irgend Interesse hat, mit den folgenden Geschichten verflechten ist. Jahia III. ward vom Generale des Fatimiden fortgeführt, nachdem er in dessen Hände gefallen war, und das Land als Provinz behandelt. Der Statthalter des Fatimiden ward von Al Hassan ben Mohammed wieder verjagt, und dieser 924 von einem Generale der

Ibrahims, Abu Mohammed, hatte das Reich schon in Hän- 830.
den, als sein Vater starb, gab es mit ungewöhnlicher Mäßigung seinem Bruder, Abu-l-Abbas Abdallah zurück, und ward nichts desto weniger von diesem verfolgt. Er regierte hernach, so billig er sich als Prinz gezeigt, nicht weniger tyrannisch und grausam, nachdem er seinem Bruder, der (817) ohne Kinder starb, unter dem Titel Zejadat allah gefolgt war. Zwey seiner Generale empörten sich gegen ihn; der Eine ward leicht besiegt, der Andere, Statthalter von Tripoli, zog sich mit seinen Truppen nach Tunis, also an die äußerste Gränze gegen die Edrisiden hinaus, befestigte sich dort, vertheidigte sich in den Befestigungen so muthig, und breitete sich bald so aus, daß er dem regierenden Hause den Untergang drohte, weil auch die durch Grausamkeiten erbitterten Einwohner von Caïrwan den Aglabiten verjagten; dennoch bestand das Reich. Wir sehen bald nachher Zejadat allah sogar mächtiger als zuvor; er trieb den Rebellen nach Tunis zurück, eroberte Caïrwan wieder, und bewies seine Einsicht in seinen eigenen Vortheil durch die Schonung der Empörer, da man sich begnügte, Mauern und Thore der Hauptstadt zu schleifen, und als sich nach dem Tode des Rebellen in Tunis dessen Sohn freywillig wieder unterworfen hatte, ersetzte er auch diesen Schaden, den er seiner Hauptstadt vorher gethan hatte, durch prächtige Gebäude und neu errichtete öffentliche Anstalten k). Sehr viel merkwürdiger als diese Unternehmungen der Orientalischen Staatsklugheit, die sich als religiös

Fatimiden geschlagen. Er kam um (924), und sein Ueberwinder Musa behauptete sich im Lande (bis 940), bis vorgebliche oder wirkliche Edrisiden auftraten, ihm und seinen Söhnen und Nachfolgern einen Theil des Gebiets entzogen, und eine Menge von Kriegen und Theilungen veranlaßten, die der allgemeinen Geschichte natürlich nicht mehr angehören. Der Letzte in Africa bekannte Edriside ist Al Hassan ben Kenun (986).

k) Er warf die alte Moschee nieder und baute eine neue, die mit der von Cordova an Pracht streiten konnte. Zur Unterhaltung der Moschee und dessen, was dazu gehörte, setzte er eine jährliche Summe von achtzigtausend Ducaten aus.

860. und auf den Glanz des Reichs bedacht empfehlen wollte, war eine andere, die die wichtigſten Folgen hatte, daß er nämlich den unruhigen, in den inneren Kriegen verwilderten Truppen erlaubte, unter Anführung des Benfrat el Cadhi ihr Glück gegen die Chriſten auf Sicilien zu verſuchen. Wie es ſich mit der fabelhaften Geſchichte des Sicilianers, der mit einer Nonne entflohen war, und ihnen zum Führer und Wegweiſer diente, mag verhalten haben, ſo iſt doch gewiß, daß der thätige Michaël der Stammelnde und deſſen Sohn, Theophilus, zu entfernt waren, um den Aglabiten, die ſich mit den auf dem Mittelländiſchen Meer herumſchwärmenden Spaniſchen Arabern verbunden hatten 1), den Eintritt der Inſel zu wehren. Zejadat allah überließ einem Gliede ſeiner Familie, dem Mohammed ben Abdallah ben Aglab, die Verwaltung der dort eroberten Länder, dieſer nahm Palermo (832),

1) Ich meyne die oft erwähnten, welche Alexandria und Creta beſetzten. Woher Desguignes hist. générale des Huns etc. tom. I. pag. 363-64, das, was er dort ſagt, ſchöpft, ſetzt er nicht hinzu; was aber p. 363. ſteht, iſt gewiß falſch, da ſeine Araber das nicht wiſſen konnten, zum Theil hat dies auch ſchon Cardonne histoire de l'Afrique et de l'Espagne tom. II. pag. 22. beſſer. Mehr Aufmerkſamkeit verdient, was Desguignes pag. 364. aus ſeinen Arabern erzählt. Ils assiégerent Syracuse l'an de l'hégire 213 de J. C. 828. (das Jahr iſt ſicherlich falſch, dieſe Beſtimmungen ſind nämlich in dem Chronicon Siculum bey Muratori scriptt. rerum Italicarum tom. I. pars II. dem ich auch im Ganzen folge, richtiger) sous la conduite de Mohammed fils d'Abul dschivari, qui avoit succédé à Asad mort dans la même année. Une flotte arrivée de Constantinople les obligea de décamper, et de se retirer en differens endroits de l'isle où ils se fortifièrent. Les Grecs les battirent en plusieurs occasions et les reduisirent à manger leurs chevaux; ils étoient sur le point de périr lorsqu' Asbag, fils de Vakil, arriva d'Espagne à leur secours l'an 215, de J. C. 830. (das trifft mit dem chronicon zuſammen, wo es heißt: 835 capta est Messana et Theodorus patricius occisus et anno 832 capta est Panormus. Ils devinrent puissans et Ziadet allah donna le gouvernement de cette isle à — — qui eut dans la suite le titre de roi (Emir meynt er) de Sicile.

machte daraus seinen Sitz, und ließ von dort aus nicht blos 860.
die anderen Gegenden Siciliens angreifen, sondern auch häufige Landungen im unteren Italien machen. So lange Theophilus lebte, fielen nur die weniger bedeutenden Seestädte zu verschiedenen Zeiten (827–842) den Arabern in die Hände m); als aber Michaëls III. Mutter um des Bilderdiensts willen besorgt war, und hernach er selbst ganz untauglich erschien, und den tapferen Statthalter, der, um das lange belagerte Enna zu retten, eine Schlacht lieferte, und verlor (846) n), seinem Schicksal überließ, fiel nach vierjähriger Einschließung Enna *). Dann nannte sich

m) Nach dem Chronicon Siculum e codice Cantabrigiensi bey Murat. scriptt. rer. Italic tom. I. pars 2. pag. 245. In der historia Saracenorum in Sicilia l. c. pag. 251. wo aber die Chronologie unrichtig ist, heißt es: ad ann. 842 et 843. Muslemi multa loca in Sicilia subjugarunt, et tum erat Emirus insulae Mahometus, filius Abdallah beni Aglab et suum domicilium erat civitas Panormi, nec ab illa egrediebatur, sed solum mittebat et exercitus et navales copias et speculatores et ita expugnavit subegitque multa loca, magna divitiarum et captivorum praeda. Dies ist blos nach Mahommedanischen Nachrichten, die Abendländischen sagen, der festeste Ort der Insel sey das castrum Ennae gewesen, das sey 831-836. erobert worden, die Araber aber schreiben die Eroberung, deren Wichtigkeit sie ungemein erheben, dem Abbas zu.

n) Chronic. Sicul. pag. 245. ann. 846. Proelium commissum est inter Moslemios et Alchasarianitas (d. h. Einwohnern von Enna oder besser Caesarianos) et occiderunt ex Romanis novem millia.

*) Das chronicon hat diese Eroberung erst unter 859, in der historia ist das Jahr nicht angegeben, es heißt aber: Al Abbas ben Al Abbat al Falda, ben Jacub, ben Fazard, sey Emir gewesen, qui subjecit multa loca Siciliae, obtinuitque insignem victoriam, itemque civitatem Ennae munitam vicit, quae erat sedes praefecti Romanorum in Sicilia, qui primum residebat Syracusis, sed postquam Muslemi majorem partem insulae occuparant, transtulit sedem in Ennam ob suam fortitudinem et ita praedictus Emirus hanc occupavit violenter die Jovis decima quinta mensis Soiavual anni praesentis, in qua statim

860. Mohammed Emir der ganzen Inſel, ging nach Calabrien über, faßte feſten Fuß in Bari, und ſetzte ſich (ſeit 840) in Tarent. So lange Mohammed lebte, blieben Syracus und andere feſte Oerter indeß in den Händen der Griechen, weil er ſeine Kräfte zu ſehr theilte, und ſeine Lands- und Glaubensgenoſſen in Italien überall raubten, Rom bedrohten, und Gaëta beſetzten.

In der Zeit hatte in Caïrwan nach Zejadat allahs Tode (838) deſſen Bruder, Abu-l-Abbas, den er zuerſt vertrieben, dann zu ſeinem Nachfolger angenommen hatte, das Reich übernommen, war aber, ſchon im zweyten Jahr ſeiner Regierung geſtorben (841). Ihm folgte der jüngſte der Brüder, Abu-l-Abbas Muhammed, und dieſem ſein Sohn Abu-l-Ibrahim Ahmed (856) o). Unter der Regierung dieſes Fürſten wählten ſich die Sicilianiſchen Araber einen eigenen Groß-Emir; fühlten aber bald, daß ſie der Hülfe des Mutterſtaats nicht entbehren könnten, und ließen dieſe Emirs von den Regenten in Caïrwan beſtätigen p). Die erſte Beſtätigung

aedificavit Masgiad, id est oratorium, ibique direxit Pergamum et coram populo orationem habuit, postea orationem fecit die Veneris insimul cum omnibus civibus. Uebrigens hatten ſchon ſeit 805 die Africaner die Sicilianer ſtets geneckt, die Beweiſe findet man bey Assemanni, Italicae historiae scriptores ex mscptis bibliothecae Vaticanae et aliarum bibliothecarum. Vol. III. beſonders pag. 193. folg. Ich erinnere dies, damit man die Eroberung Siciliens weniger an die Geſchichte des Euphemius der griechiſchen Chroniken knüpfe.

o) Desguignes und Cardonne dürfen Niemand verleiten, einen ſo treuen Führer als Abulfeda zu verlaſſen.

p) Als der Aglabit Mohammed geſtorben war, (851) ward Abbas ben Fadl ben Jacub ben Fazara Großemir von Sicilien; als dieſer aber ſtarb, erzählt Abulfeda Annal. Moslem. tom. II. pag. 207. Eodem anno (861) obiit Abbas dominus Siciliae, cui castra filium Abdallam sufficiebant interea dum intelligerent, quem virum Africae dominus insulae missurus esset rectorem. Adveniebat aliquanto post ex Africa Chafaga, Sofiani filius, quem multis rei Christianae damnis illatis, multisque partis victoriis insignem, militum suorum aliquis nec opinatum

ertheilte nicht mehr Ahmed, auch nicht dessen gleich nach 870.
ihm (863) verstorbener Bruder, Abu Mohammed Zejadat Allah II., sondern der Sohn Ahmeds, der nach ihm die Herrschaft erhielt, Abu Abdallah Mohammed II., welcher den Beynamen Abul gharanik führte. Dieser überlebte hernach den Chafaga und seinen Sohn, und setzte wieder einen Aglabiten, Ahmed, zum Großemir von Sicilien ein q). Ahmed war glücklich genug, unter der Regierung des Nachfolgers von Mohammeds II. Syracus r) zu erobern und dadurch den Besitz der Insel sich zu eben der Zeit zu sichern, als die Griechischen Kaiser, welche sich gerade damals wieder mehr um ihre verlorenen Provinzen bekümmerten, auch Sicilien wegen des unteren Italiens nicht ganz vernachlässigen durften, und in Calabrien und Apulien, um Neapel herum und in Campanien zwischen Arabern und Christen heftig gekämpft ward s).

sustulit. Sicarius a peracta caede ad infideles perfugit. Filium huic quoque sufficiebant Siculi Muslemi Muhammedem, quod eorum judicium deinceps Africae dominus Muhammed filius Ahmedis Aglabides ratum habuit. Praefuit ille Mohammed, Chafagae filius, Siciliae usque ad annum CCLVII. (871) ad quem dicemus, eum insidiis quorundem suorum spadonum periisse, qui tamen e fugâ retracti capite poenas luerunt.

q) Abulfed. Ann. Moslem. tom. II. pag. 241. Eodem anno occiderunt Siciliae dominum, Muhammedem, filium Chafagae, herum servi ejus, quod jam ad ann. CCLVII diximus. Cujus in locum Muhammed, filius Ahmedis, Aglabita, Libyae dominus, Ahmedem filium Jacubi sufficiebat.

r) Die Eroberung war nach dem chronicon Siculum, das darin genau mit den andern Nachrichten übereinstimmt, vigesimo primo mensis Maji foria quarta anni 878. Cardonne darf man nur mit großer Vorsicht gebrauchen.

s) Den Arabern ging z. B. 868. Bari verloren, das seit 840 ihr Räubersitz war, sie wurden 872 bey Salerno geschlagen, als sich die Herzoge der Gegend verbunden hatten; bey Capua hieb Kaiser Ludwig eine Anzahl von ihnen nieder; doch sagt Erchembert: Italien sey, ut in diluvio von ihnen verwüstet worden. Er redet von einem, der 876 in Tarent den königlichen Titel ange-

870. In Caïrwan wollte übrigens Abu Abdallah Mohammed II. das Reich seinem Sohne überlassen (875); die Africaner aber willigten nicht ein, sondern sein Bruder Abu Ischak Ibrahim erhielt die Herrschaft, oder mußte sie gezwungen übernehmen. Er schickte nach Sicilien diejenige Flotte und das Heer, die hauptsächlich die Eroberung von Syracus, deren oben gedacht ist, durchsetzten, und alle noch nicht eroberten Oerter der Insel bezwungen hätten, wenn er nicht durch die Empörung Mevalis wäre genöthigt worden, Flotte und Heer zurückzurufen. Als hernach Abu Ischak Mevalis durch eine Scheinaussöhnung getäuscht hatte, lockte er tausend von dessen Anhängern nach Caïrwan, ließ sie niederhauen, und verstärkte die Sicilianische Colonie dadurch mit entschlossener Mannschaft, daß er die Andern, die in das tollkühne Unternehmen verwickelt gewesen, zur Strafe nach Sicilien schickte. Nach der Unterdrückung von Mevalis Aufstande hatte Abu Ischak theils mit den Tuluniden t), theils mit inneren Unruhen zu kämpfen, und warb darum ein Heer aus Negern, welches die Arabischen Geschichtschreiber wohl übertreibend zu 100,000 Mann angeben, das ihm bey seinen Grausamkeiten, durch die er den Ausbruch der Unzufriedenheit

nommen habe, und im Jahr 878 beklagt sich Pabst Johann wie folgt: Fesso mihi paganorum persecutione ac gladio atque exactione census viginti quinque millium in argento mancusorum annaliter praedictae matri additus civilis mucro angustiae est. Seit 880. verband sich der schon im ersten Theile erwähnte gottlose Bischoff von Neapel, Athanasius II. mit ihnen, und raubte in ihrer Gesellschaft; hernach setzten sie sich am Garigliano und behaupteten sich dort bis 916.

t) Cardonne II. pag. 29. Les Egyptiens lui declarèrent la guerre et entrèrent à main armée dans ses états. Ishak rassembla ses troupes et les fit marcher sous la conduite d'Ahmed ben Karib. Les deux armées s'étant rencontrées dans les plaines de Verdam se livrèrent un combat, dont le succès fut longtems douteux. Enfin la victoire se déclara en faveur des Egyptiens, qui mirent le siège devant Tripoli. Le monarque Africain vint secourir cette ville en personne à la tête de ses esclaves noirs et força les Egyptiens à se retirer.

zurückhielt, dienstlich war. Gegen seine eigenen Unterthanen 900.
besonders, da die Tuluniden in Aegypten zu sehr mit den Abassidischen Califen und den Hamadaniden, deren Vezieren oder Emir al Omaras, beschäftigt waren, als daß sie ihm hätten auf die Dauer gefährlich werden können, zeigte er seine Grausamkeit, reizte aber dadurch in seinem eigenen Gebiet die Menschen zum Aufstand. Um der Gefahr zu entgehen, und weil er, der sogar seinen eigenen Stamm mit Tigerwildheit verfolgte u), wahrscheinlich nicht wagte, in Caïrwan selbst, noch in dem Residenzpalaste, den er kurz nach seinem Regierungsantritt in der Nähe von Caïrwan gebaut hatte v), und aus dem eine Stadt geworden war, zu verweilen, begab er sich nach Tunis, wo er ungeheuere Gebäude aufführen ließ. Wenn der Tyrann seine wilden Truppen gegen innere Feinde nicht gebrauchte, so schickte er sie auf Unternehmungen

u) Cardonne. II. pag. 36. Il fit massacrer le chef des eunuques avec trois cents autres eunuques qui étoient dans son serail. Ibn-Munki-el Agleb proche parent de ce tyran, et huit de ses frères furent mis á mort sur un leger soupçon. Ses propres enfans n'échappoient pas aux fureurs de ce père dénaturé: à peine voyoient ils le jour qu'il les en privoit. La mère d'Ishak fut touchée de leur triste sort; elle fit si bien qu'elle enleva à son fils secrètement seize filles qui lui étoient nées de ses concubines. Un jour que cette princesse étoit à table avec lui elle crut avoir trouvé l'instant favorable de lui annoncer l'innocente supercherie, qu'elle lui avoit faite et de lui présenter ses filles. Ishak feignit d'être attendri, témoigna l'empressement le plus vif de les voir; elles parurent devant lui et il les caressa beaucoup en présence de sa mère, mais à peine fut elle sortie, qu'il ordonna à un de ses eunuques de lui apporter les têtes de ces infortunées princesses.

v) Man hat sehr unrecht, wenn man dies für eine ganz neue Stadt Caïrwan ähnlich hält. Es ist damit, wie mit Charlottenburg bey Berlin. Das zeigen auch Leo Africanus Worte: V. 73. Eo igitur tempore quo el Agleb regno potitus est, Cairovan tam incolis quam aedificiis aucta est, adeo, ut vicinum quoddam conditum fuerit oppidum cui Recheda (dormitorium) nomen impositum est. Hic princeps se cum nobilibus continere consuevit.

900. gegen die Christen aus, und was wir dann von ihren Fortschritten hören, sollte uns vermuthen lassen daß die Nachrichten von der Zahl derselben nicht ganz übertrieben seyen. Als in Sicilien ein bedeutender Aufstand ausbrach, dem der Emir nicht steuern konnte, und sogar Palermo verloren ging sandte er (unsere Lateiner nennen ihn immer mit seinem eigentlichen Namen Ibrahim) seinen Sohn, Abu-l-Abbas Abdallah, den er bisher vom Hofe entfernt gehalten, nach Sicilien, wo er (Sept. 900) Palermo wieder nahm, die Griechen, welche wahrscheinlich die Rebellen unterstützt gehabt *), auch in Calabrien aufsuchte, sie besiegte, und ihnen Reggio wegnahm. Er kehrte mit Beute beladen zurück, ward auf's neue ausgesandt, aber bald zurückgerufen, sey's aus Neid und Argwohn, sey's, weil er dem blutdürstigen Alten nicht Genüge geleistet hatte. Dieser nahm ihn gleichwohl zum Mitregenten an w), als er selbst hinzog, um seine Wuth in Christenblut zu kühlen x), und ließ ihn an seiner Stelle in Africa zurück (901. Octob). Ibrahim kam nach Sicilien, eroberte Taor-

*) Ich weiß recht gut, was Muratori annali d'Italia ad ann 901. sagt, aber die von ihm selbst edirten Chroniken überführen ihn des Irrthums.

w) Johannes Diaconus in martyrio sancti Procopii episcopi Tauromenii bey Murat. script. rer. Italic. tom. I. pars 2. p g. 269. Quem complexus pater annulum quod magni regis insigne erat, ejus digitis inserendum tradidit, haec adjiciens: pro me regnato, ipse adversum diis infestum hominibusque Christicolarum genus proficiscar, ut illud penitus a terra abradam. Zu einem solchen Kreuzzug fodert er am erwähnten Ort durch die Worte seine Glaubensgenossen auf: quatenus paradisum lactis et mellis, de quo quatuor flumina manant, mercedis loco ingrediamur. Dort wird auch wohl übereinstimmend mit den Arabischen Nachrichten sein Heer durch die Aethiopes, die er zur Eroberung von Taormina ermuntert, bezeichnet.

x) Martyrium sancti Procop. ep. Taurom. scriptore Joanne diacono Neapolitano l. c. At ille secum indignans filium crebris vocibus exprobrando, degenerem appellabat, adjiciens, quod matrem, minime vero patrem referat, si enim, ajebat, ex me

Taormina, wüthete wie ein wildes Thier gegen die Christen, 904
und weidete seine Augen an den Qualen des Bischoffs y) mit demselben blutdürstigen Sinne, den seine Unterthanen schon so lange empfunden hatten. Wie er in Sicilien ausgewüthet hatte, ging er nach Calabrien hinüber, und belagerte Cosenza, wo die Ruhr unter seiner Armee einriß, und auch ihn, nachdem er vorher Tausende von seinem Heere und viele Freunde und Verwandten hatte sterben sehen, zur großen Freude der Christen, die ein Wunder und eine Strafe Gottes aus diesem Tode machten z), hinraffte (Nov. 902). Abu-l-Abbas Abdallah, derselbe, dem Abu Ischak die Verwaltung übertragen

natus fuisset, haud certe quidem ejus mucro Christianis pepercisset; inde ad illos versus: ite, inquit, eumque ad me quam citissime redire compellite, non enim illius opera sed mea in hoc rem virtute est opus.

y) Joann. Diacon. l. c. pag. 270. b. His auditis cruentus rex intumuit, ac furibundus ad lictores suos conversus: Eja, inquit, pectus ejus dissecate quantocius et cor ex eo extrahite, ut arcana mentis videamus et intelligamus. Mirabilis est deus in sanctis suis, mirabilis in majestate, faciens prodigia, tantam enim suo hic antistiti tolerantiam tribuit, ut dum jussa lictores exsequerentur (ut qui videre contestantur) nefandum illa regem objurgaret, suosque conceptivos, ut ne quid formidarent, cohortaretur, adeo ut furens rex strideret dentibus, caesumque cor ipsius ei edendum daret, ac denique jam illum adhuc palpitantem cum ceteris decollari juberet. Nec vero satis isthaec cani rabidissimo fuere cet.

z) Sein Sohn starb aber nicht da, wie die Christen berichten, vielleicht ein anderer Sohn, da Johannes übrigens so wohl unterrichtet ist, daß er erzählt, wie ihm sein Enkel folgte. Es heißt Murat. script. l. c. Wie dem Abu Ischak im Traum ein furchtbarer Mann erschienen gewesen sey; Hic ipse, inquit tyrannus me percussit, nam cum lecto me dedissem, meumque cor, varias raptum in curas super Hesperiae, Romanaeque praesertim urbis demolitione dissecaretur, repente virilis ille senex apparuit, magnaque vi telum contorquens latera mea transfodit; sic fractus jam ab illo die nequaquam surrexit, sed ingravescente in dies dolore paucis diebus intestina omnia emittens Stygia regna petiit. Desguignes l. pag. 364. ist irre: Das

904. gehabt, folgte jetzt nach, konnte sich aber nur neun Monat lang behaupten, weil er von seinem eigenen Sohn gestürzt ward. Aus Argwohn hatte er vorher seine Söhne, oder auch nur den ältesten in Gewahrsam bringen lassen; während der Gefangenschaft gewann der Eine derselben, Abu Naser Zejadat allah III. einige Verschnittene, die seinen Vater aus dem Wege räumten und ihn auf den Thron hoben (Sept. 903). Die welche diesen Frevel ausgeübt hatten, großen Theils Leute vom Slaven- und Wendenstamm, die man auch in Spanien gern kaufte, wurden die ersten Opfer der Staatsklugheit des neuen Herrschers a), dann seine Brüder. Gleich nach diesen Gewaltthätigkeiten aber ließen dumpfe Bewegungen im Inneren den Sturz der Aglabitischen Familie ahnen.

Den Anfang dieser Bewegungen auszuspüren, möchte wohl sehr schwer seyn; bis nach Sedschelmessa, wo eine eigene Linie von Fürsten regierte, können wir sie sicher verfolgen; und dort bewirkte ein auftretender Alide, der vielleicht schon früher (893-94) Caïrwan eingenommen gehabt, erst den Sturz der dort herrschenden Familie und dann von dort aus auch den des Aglabitischen Hauses.

d) Fatimiden.

Zwey Männer, Abu Abdallah ben Hosein ben Ahmed ben Mohamed ben Zakaria und ein anderer Obeidallah, der vorgab, durch Ismaël ben Dschiafar al Sadik von Ali und der

chronicon Vulturnense erzählt ungefähr dasselbe, was oben aus Johann angeführt ist, nur unter ann. 908.

a) Abulfed. Annal. Moslem. tom. II. pag. 305. Zejadat allah vero, ut primum adiit imperium, quo parricidii a se infamiam averteret, de medio vicissim tollebat sceleris ministros; laxatis dein habenis in voluptatum ruebat omne genus, solis vacans morionibus, publicae rei cura pensi non habita. Aglabitici generis quotquot poterat occidebat omnes, fratres etiam et patrueles, eo tempore, quo regnum maxime fulcris et praesidiis opus habebat.

Fatimah abzustammen, hatten Africa durchzogen, und der 908.
Erste sich den Mahdi oder zwölften Iman, der am Ende der Welt nach der Lehre der Mahomedanischen Gottesgelehrten erscheinen soll b), genannt, und hatte durch begeisterte Predigten ungemeinen Anhang gewonnen, als er auf Anstiften Obeidallahs, der für seinen Sohn c) die Würde des Mahdi, die

b) Herbelot bibliotheque Orientale Artikel Obeidallah. Il est cependant certain qu' Aboul Casem Mohammed, fils d'Obeidallah fonda la prétention, qu'il avoit de passer pour Mahadi, sur la tradition qu'ont les Musulmans, qui porte, qu'il doit venir après Mahomet un autre directeur, qu'ils appellent en leur langue Mahadi et sur ces paroles de Mahomet même: A la ras thalath majah tathlah alschams med Magrebha d. h. En l'an trois cent le soleil se levra du côté de l'occident Reiske ist mit dem Artikel unzufrieden, er sagt annotatt. hist. ad Abulfed. annal. tom. II. pag. 737. articulo Obeidollah insunt naevi non pauci, ut, quod Obaidallam patrem Mahdii facit, quod Mahdium in Aegyptum ait penetrasse cet. cet. Ich folgte hauptsächlich dem Africanischen Schriftsteller bey Dombay, der das besser wissen konnte als Abulfeda und Herbelots Perser.

c) Ich bin Reiskens Warnung ungeachtet dabey geblieben, und führe gern de Sacy an, der zum Kitab al Dschuman Notices et extraits des Mss. de la bibliothèque du roi tom. II. pag. 148. L'opinion la plus commune est selon Mr. d'Herbelot, que le surnom de Mahdi n'appartient point à cet Obeïdallah, qui jeta les premiers fondemens de l'empire des Khalifes Fatimites, mais à son fils Mohammed Aboulkassem; et c'est celle qu'a suivie Mr. Cardonne dans son histoire d'Afrique. Cependant notre auteur donne ici le surnom de Mahdi à Obeïdallah lui même et il est en cela d'accord avec Aboulféda et Elmacin. M. de Guignes a aussi adopté ce sentiment, sans doute d'après l'autorité des ecrivains Orientaux qu'il a consultés. Je crois néanmoins qu'il est difficile de ne pas donner la préférence à la première opinion, et je me fonde principalement sur une tradition rapportée dans l'ouvrage que j'examine. Suivant cette tradition, Mahomet a prédit, que le Mahdi, qui doit venir dans la suite des tems, porteroit le même nom que lui, et que son père auroit aussi le même nom que le père du prophète. Or le fils de cet Obeïdallah por-

908. hernach Niemand ſeinem Säbel ſtreitig machen durfte, in Anſpruch nahm, aus dem Wege geräumt wurde. Obeidallah, obgleich von den Suniten als Ketzer gebrandmarkt (Obeidallah-al-Schii), fand bald ſolchen Zulauf, daß er die Heere des Aglabiten, mit deſſen Vatermord und Grauſamkeit man unzufrieden war, überall ſchlug. Zejadat allah, von ſeinen Truppen verlaſſen, wagte nicht im Felde zu erſcheinen, verließ endlich auch Tunis, wohin er ſich gerettet gehabt, ging erſt nach Tripoli, dann nach Aegypten, von wo aus er den Abaſſidiſchen Califen um ſeine Hülfe erſuchte. Zwar nahm nach der Flucht des Aglabiten (907) Obeidallah den Califentitel nicht an; er betrug ſich aber ganz als ächter Nachkomme des Propheten, daher auch er und ſeine vierzehn Nachfolger das Ledinillah (d. h. im Glauben Gottes) zu ihrem Titel ſetzten. Wenn Zejadat allah nicht ein ſo verächtlicher Mann geweſen wäre, ſo würde es freylich dem Ketzer nicht ſo leicht geworden ſeyn, ein Reich zu gründen; aber es fehlte dieſem an jeder Eigenſchaft des Herrſchers. Der Abaſſide hatte nämlich Zejadat allah zwar nicht nach Bagdad gelaſſen, er hatte ihm aber, wie er in Raccah war, geſchrieben, daß ihn der Statthalter von Aegypten mit einer Armee zurückführen ſolle. Der elende Mann verſchwendete Geld und Geſundheit, war nicht fähig einen Zug zu unternehmen d), ſondern

toit les noms de Mohammed et Aboulkassem, qui sont ceux du prophète et le nom de son père Obeidallah est le diminutif d'Abdallah, nom du père de Mahomet. — — — — — — — — Quand même cette tradition n'auroit été inventée qu' après coup et pour autoriser l'usurpation des Khalifes Fatimites, elle seroit toujours une forte preuve en faveur de l'opinion des historiens. qui refusent le surnom de Mahdi à Obeidallah et ne le donnent qu' à Mohammed, son fils et son successeur.

d) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 307. Interim pergebat Zejadat-allah usque ad Raccam ubi mandatum a Moctadero accepit, in Occidentem redeundi bellique cum Abu-Abdallah Schiita restaurandi una cum litteris ad Nusharium, Misrae praefectum, quibus jussus fuit, viris et copiis quantum opus et par esset Aglabitam instruere. Nuſchar hatte nicht groſſe

starb in Palästina (909), und so ward Obeidallah Regent 909.
des Reichs, das die Aglabiten besessen. Der neue Regent, der seinen Kriegen durch die Würde des Mahdi, mochte er sie nun für sich oder seinen Sohn in Anspruch nehmen, das Ansehn von Religionskriegen geben konnte, schaffte erst seine Brüder, mit denen er Anfangs die Herrschaft getheilt hatte, aus dem Wege, dann richtete er sich gegen Sicilien. Da wir sehen, daß Zejadat allah vergeblich eine Aufnahme in Sicilien gesucht hatte e), so scheint man sich dort sehr willig unter die neue Herrschaft gefügt zu haben; in Aegypten, das er hernach angriff, fand er aber mehr Widerstand, weil Munas an der Spitze von Moctaders Truppen erschien.

Lust dazu; die Sache zog sich in die Länge: Taedio tandem diuturnae moraе sodales et milites ejus sensim diffluere. Corpus ipsi, jam a voluptatis intemperantia fractum, tabescebat a novis et variis et paene continuis morbis adeo ut vel barbae pili exciderent. Quod ipsi instantis fati admonito et jam subsidia Nuscharitae desperanti secessum ad Hierosolymas suadebat, quo reliquos vitae dies in sacro solo exigeret. Itaque factum est, ut apud Ramlam obiret, ubi etiam sepultus est.

e) Chronicon Siculum (an der Jahrezahl muß man sich nicht irren, denn dasselbe Chronicon hat Ibrahims Zug, den es sonst ganz richtig erzählt, ins Jahr 908, also unmittelbar vorher gelegt) Murat. scriptt. tom. I pars 2. pag. 245. Africa potitus est Amir al mumenim et insurgentes Siculi una cum filio Abul phavaresi repulerunt Ebn Zyagi ad Africam verglichen mit pag. 251, aus der historia, cui titulus Asmodferi mssp. bibliotheo. Escurialensis: Anno Hegirae 297. inchoato die 19. Sept. rex Al Mohadius venit in Siciliam fecitque comitia praefectorum, sive Alkaïdorum, quae praeparata erant ante ejus adventum indeque consilio habito jussit suis, ut quaererent Elisaeum regem Segelmessensem, qui cum captus esset et ductus coram rege, ejus jussu necatus est; inde transactis tantum quadraginta diebus e Sicilia remigavit in Africam perventusque ad Rachad (er ist auch dort gestorben, erst sein Sohn zog nach Mahdia) mense Rabi jussit registrum, exegit tributa, misit duces et amiras per omnes provincias Occidentales et ut Siciliam gubernaret, misit Hassan, filium Ahmed ben Abiha.

919. Obeidallahs Sohn ward von ihm nach Aegypten geschickt, nahm auch bey'm ersten Anlauf Alexandria und Fayum (914. Anf. des Jahrs), ward aber gleich darauf von Munas wieder herausgetrieben, und auch ein zweyter Angriff von der Seeseite her mißglückte f). Glücklicher war der Angriff nach Westen hinaus auf die Edrisiden von Fezz, wo damals, wie oben angeführt, Jahia III. regierte. Gegen diesen schickte Obeidallah in demselben Jahr (918), in welchem sein Sohn einen dritten, ebenfalls unglücklichen Versuch gegen Aegypten machen mußte, seinen General Masala ben Hebus *), der Jahia schlug, und zu einem jährlichen Tribut nöthigte g). Sobald die Armee des Fatimiden abgezogen war, brachen im Reich der Edrisiden Unruhen aus; es ward ein zweyter

f) Dies war zu derselben Zeit, als Obeidallah seine Stadt zu bauen anfing. Leo Africanus V. 71. Mahdi cum in populum tyrannidem exercere coepisset, atque nonnullos se conjuratores habere intellexisset, hoc (Mahadin) oppidum construere coepit. Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 329, Condebat Mahdi urbem cui de suo nomen Mahdia imponebat, in loco, quem ei rei commodum visum delegerat, in peninsula scilicet, quae in mediterraneum mare porrecta per angustam cervicem cum terra continenti cohaeret, ut palmam quasi referat expansam quae per carpum cum cubito juncta est. Illam ibi loci conditam faciebat Mahdi sedem sui regni, solidisque moenibus et magnis claudebat portis, quarum valvae centenos pendebant librarum centenarios. Initium structurae factum est die quodam sabbati sexto undecimi mensis hujus anni. Adeo vero sibi placuit Mahdi relicto sui hoc munimento, ut opere absoluto hanc vocem ederet: effeci tandem, ut securi deinceps degere queant Fatemidae.

*) Abulfeda: Fodala.

g) Um dieselbe Zeit waren auch seine Sicilianische Vasallen besonders glücklich. Lupus Protospatha, Murat. scriptt. rer. Italic. tom. V. pag. 38. ad ann. 924. Capta est Oria a Saracenis mense Julii et interfecerunt cunctas mulieres, reliquas vero deduxerunt in Africam venumdantes ann. 927. Fuit excidium Tarenti patratum et peremti sunt viriliter pugnando, reliqui vero deportati sunt in Africam; 924. fiel auch das Bergschloß Sct. Agatha in Calabrien.

Zug unternommen, Jahia gefangen, Fezz erobert, und das 940.
Land an Rihan als Statthalter der Fatimiden übergeben. Rihan konnte sich allein nicht wohl behaupten; denn sobald sich Casims Sohn, Edris II. Urenkel, el Hasan zeigte, strömten ihm die Freunde seines Hauses zu. Ehe er noch wieder recht festen Fuß gefaßt, unterdrückte ihn aber ein Erbfeind seiner Familie, Musa, der sich dann als Lehnsmann dem Ommajaden von Cordova anbot. Den vorigen Veränderungen hatte der vorgebliche Fatimide ruhig zugesehen; den Ommajaden wollte er nicht in seiner Nähe. Hamed mußte gegen Musa ausziehen, nöthigte ihn zur Flucht, und blieb in Fezz. Hier ward er (934) ermordet, und Musa zugleich mit den Edrisiden h) suchte das Land zu besetzen. Musa mußte zwar dem Fatimidischen General, Naser al Fetha, weichen, behauptete sich aber bis an seinen Tod (943) in der Wüste Sahara; die Edrisiden entrichteten einen kleinen Tribut, gaben dem Fatimiden die Ehre des Kirchengebets, und erhielten dafür einen nicht sehr bedeutenden Theil ihres alten Reichs zurück. Wie dieses erfolgte, war schon der erste Fatimide nicht mehr, und ihm war (933) sein Sohn, Abu-l-Casem Mohammed, gewöhnlich blos Cajem genannt, gefolgt,

h) Auch Musa nämlich hatte seiner Leute Gewissenszweifel nicht so weit besiegen können, daß sie ihm behülflich gewesen wären, den ganzen Stamm zu vertilgen; dies erzählt Abul Hassan Ali ben Abdallah bey Dombay I. S. 84. so: Die Edrisiden hielten sich für ganz überwunden und zogen sich in die Festung Hadschr Ennisr, wo sie sich verschanzten; allein Musa belagerte sie hartnäckig, und wollte den ganzen Stamm nicht allein ausrotten, sondern auch alle Edrisiden vertilgen; die Vornehmen des Reichs widerriethen ihm solches und sagten: Willst du den ganzen Stamm des Propheten ausrotten, und alle Edrisiden ermorden? Nein, in dieses werden wir niemals einwilligen, noch dazu Zeit oder Gelegenheit lassen. Ganz beschämt stand Musa von der Belagerung ab, und ging nach Fez zurück; damit aber die Edrisiden seine Abwesenheit nicht benutzen, und sich die Oberherrschaft anmaßen könnten, ließ er einen seiner Generale, Ebulfeth Etiesute mit tausend Reutern dort zurück.

944. der seines Vaters Tod ein ganzes Jahr hindurch nicht bekannt werden ließ, welche List wahrscheinlich mit dem Verhältniß des Iman oder Mahdi, das sie Beyde angenommen hatten, in Verbindung stand. Wie nöthig er hatte, sein noch schlecht gegründetes Ansehn auf alle Weise zu erhalten, sehen wir aus der Geschichte der vielen Unruhen unter seiner Regierung. In Sicilien regten sich die Christen, von den Griechen geweckt und unterstützt, mächtig, und wenn auch seine Leute Corsica und Sardinien, was noch sehr zweifelhaft ist, eine Zeitlang besetzten, wenn sie, durch das Glück ihrer Glaubensbrüder aus Spanien, die von Frassineto aus so reiche Beute machten, ermuntert, dreist genug waren, selbst Genua zu überfallen und eine Zeitlang inne zu halten, so war ihm selbst dieß mehr nachtheilig, als vortheilhaft. Die Unruhen in Sicilien nahmen ihren Anfang, als der Emir Salem die Einwohner grausam drückte, und brachen in Agrigent zuerst aus, verbreiteten sich aber bald über die ganze Insel i). Die Dämpfung der Empörung beschäftigte Cajem fünf Jahre. Wie sich endlich der Hauptsitz der Rebellen aus Mangel ergeben mußte (941 Nov.), ward den Hauptanführern das Leben geschenkt, unter der Bedingung, daß sie sich nach Africa bringen ließen; darf man aber Abulfeda trauen,

i) Aus dem Chronicon Siculum Cantabrigiense bey Murat. tom. II. pars 2. pag. 246. ann. 934-48. sieht man, welche heftige Bewegungen auf der Insel waren, wie Christen und Mahomedaner gegen die Fatimiden standen, obgleich von der Hülfe des Romanus Lecapenus, deren Abulfeda gedenkt, nichts dort erwähnt wird. Nachdem Salem 938 die Agrigentiner gespießt und einige Ruhe gestiftet hatte, heißt es: hujus mensis die 23 ingressus est Chalil Panormum cum magno exercitu, et incoepit diruere moenia ejus et amovit portas: cujus rei notitia cum ad Gergentinos pervenisset rebellaverunt. Itaque Chalil contra eos duxit Siculos et Africanos et exivit cum validis copiis die 9. Martii feria sexta. Gergentini vero ad praelium ordinati occiderunt Ben Abu Haris, et genorum Salomi Ali Ben Abu l Horein. Itaque Africani in fugam conversi sunt. Salemus autem frustra eos octo mensium spatio obsedit.

so ließ der treulose Admiral das Schiff, auf dem man sie 944.
eingeschifft hatte, anbohren, und versenkte sie so in's Meer k). Kaum war diese Empörung gedämpft, so brach in Africa selbst, von jeher dem Sitz des wildesten Fanatismus, eine andere aus, die nicht blos Cajem und seinen Fatimiden, sondern der Mahomedanischen Religion selbst, so weit sie in Africa gegründet war, Verderben drohte. Eine neue Secte ward von einem Abu Jazid, einem Manne aus dem Stamm der Zenaten, aber von einer Negerinn geboren, gestiftet, erhielt durch die Lehre, daß alle nicht zu ihr Gehörigen zu plündern und zu berauben ein Verdienst sey l), ungeheuern Zulauf, besetzte nicht blos das offene Land, sondern eroberte

k) Abulfed. annal. Moslem. tom. II. pag. 403. hat unter Jahr der Hedschra 325, das fast ganz mit unserm 937. zusammen fällt. Quapropter (weil sich Agrigent empört hatte) Cajem harum rerum per litteras praefecti certior factus, classem mittebat, quae Agrigentum obsidebat. Oppidani vero Byzantini, h. e. Romani, Lecapeni auxilium implorabant, quo freti ad annum quintum usque extrahebant obsidionem, donec tandem pars excederet urbe, pars reliqua vitae pactione victori, classis Africanae praefecto se dederet. Reiske sagt freylich in den Noten, das Chronic. Cantabris setze dies um 940; das ist ein Versehen, da steht ausdrücklich die 20. Nov. 941. In der historia etc. bey Muratori l. c. pag. 252. steht 940.

l) Herbelot und, wie es scheint, nach ihm, auch Cardonne sagen, es sey Cajems Minister gewesen, der den Aufruhr erregt habe. Abulfeda annal. Moslem. tom. II. pag. 431. Erat ille Barbarus (d. h. ein Breber, von denen die Zenaden ein Stamm sind) tribu Zenatensis. — — — — Adultus hic abibat Tohortam et in Nacaritis nomen profitebatur, foeda secta, quae omnes omnino Muslemos infidelibus accenset, ideoque juste et impune necandos et spoliandos judicat. Ad eandem insaniam invitabat istorum tractuum incolas, neque erat arduum tam jucunda suadenti et austeram simulanti sanctimoniam (obibat enim in tunica lanea, teter aspectu et statura brevis homo) brevi tempore ingentes barbarorum copias contrahere et in armis hoc anno ad Castiham (eine Burg in Mauritanien) obsidendam adducere. — — Quo factum, ut Cajem de servandis urbibus praecipuis Cairovana et Raccada sollicitus rebelli

947. auch die befestigten Oerter, und schlug die Heere, welche ihnen Cajem entgegenstellte. Cajem versuchte umsonst Alles, ihnen Einhalt zu thun; es wurde auch Caïrwan und das nahe Raccada von ihnen geplündert (943-44), und endlich Cajem selbst in seiner Hauptstadt und Festung Mahdia von ihnen belagert; aber er starb zum Glück für seine Familie während der Belagerung, und mit seinem Tode nahm Alles eine andere Gestalt an. Cajems Sohn, Abu Taher Ismaël, der das Reich der Fatimiden wieder erhob, hatte kriegerische Talente und die Gabe eines Propheten in gleichem Maße; denn er ist eben so berühmt durch seine Fertigkeit, in der Moschee aus dem Stegreife mit prophetischer Begeisterung zu predigen, als durch Kriegsthaten. Auch er verhehlte seines Vaters Tod (945 Octob.) *), (weil dieß mit mehrerem Grunde war, als Cajem hatte, Obeidallahs Tod zu verbergen, so hat man wohl Beydes verwechselt) und machte ihn nicht eher bekannt, als bis er den Fanatikern eine Niederlage beygebracht hatte. Nach der Niederlage wurden die Räuber erst in die Wüste, dann in die Gebirge, wo sie verzweifelten Widerstand leisteten, getrieben, und ihre Burg, die sie über ein Jahr lang vertheidigten, mußte mit stürmender Hand genommen werden (947. Aug.). Nach diesem Siege nahm der Regent des Fatimitischen Reichs den Titel Mansur Billah (Sieger durch Gott) an, mit welchem er denn gewöhnlich, wie sein Vater mit dem Namen Cajem, bezeichnet wird. Nach Sicilien schickte er einen seiner Getreuen, Hassan ben Ali, der mit Härte die Unruhen dämpfte (948),

legitimos exercitus opponeret. Sed et hos fudit Abu Jazid et praeter ambas illas maximae dignitatis urbes Tunetum quoque rapiebat.

*) Ich sehe nicht ein, warum man immer 946 angiebt. Das Jahr 334. der Hedschra, fängt den 12. Aug. 945. an, im zweyten Monat vom Jahr 334. zog schon Abu Jezid ab, und damals war schon Cajem gestorben; nicht einmal der Abzug, geschweige der Tod Cajems, kann also in 946. fallen.

die gleichwohl erſt ſein Sohn, der auch die Rebellen züch- 970.
tigte m), ganz ſtillte, weil Haſſan zurückging. Die Statthalter-
ſchaft von Sicilien erhielt Haſſans Sohn Ahmed, welcher die
Urſachen der heftigen Bewegungen und den Grund der Neigung
zur Verbindung mit den Griechiſchen Kaiſern entfernte, und
die Einführung der Mahomedaniſchen Religion auf jede Weiſe
beförderte, wenn es ohne Gewalt geſchehen konnte n). Ahmed
erfocht auch über die Griechen und Spaniſchen Araber man-
chen Sieg; unter ihm erreichte die Inſel einen hohen Grad
von Wohlſtand, und einen Reichthum, der wohl dem gleich
ſeyn möchte, der in der älteren Zeit Syracus und Agrigent
berühmt machte. Doch behielten die Griechen das von ihnen
wieder eroberte Taormina, eine ſehr bedeutende Stadt, noch
lange in Beſitz, und erſt unter Manſurs Nachfolger gelang
es Ahmed (962. Octob.), die Stadt wieder zu nehmen, und
ſeinen Herrn mit der Beute zu bereichern o). Es war näm-

m) Chronic. Sic. Murat. tom. I. pars 2. pag. 247. ad ann. 949. Anno insequente conjurationem adversus eum iniverunt Siculi. Cum autem advenisset dies praestitutus conjurationis, qui in feriam secundam incidit, illo insidiis usus, principes factionis comprehendit, quos amputatis prius eorum manibus et pedibus patibulo affixit. Inter hos erat Corsisus cum suis.

n) Abulfeda Annal. Moslem. tom. II. pag. 447. Hic Ahmedes anno 347. trajiciebat ex insula in Africam ad Moëzzum assumtis secum triginta praecipuis viris, qui Fatemidae sacramentum dixerunt et ab ipso dignis honoribus ornati domum una cum praefecto redierunt. Anno CCCLI. mandabat Moëzzus Ahmedi per litteras, ut omnes insulae pueros Muslemos numeraret, tum circumcideret et vestiret ipso illo die, quo ipse Moëzzus filiam suum in publicam lucem esset producturus. Conscribebat igitur Ahmed quindecim puerorum millia quos a fratribus et filiis suis orsus calendis tertii hujus anni mensis circumcidebat omnes, nobilioris pariter et sequioris fortunae, novaque veste donabat, quod ad impendium faciendum mittebat Africae dominus centum millia nummorum argenteorum et quinquaginta vestium aliorumque munusculorum onera, quae inter circumcisos distribuebantur.

o) Abulfed. l. c. Anno CCCLII. Mittebat Ahmed Africano prae-

970. lich, indeß dieß in Sicilien geschah, in Africa auf Mansur (954. Anf. des Jahrs) sein Sohn, Abu Tamin Moad, von dem wir hernach nur unter dem Titel Moëzz ledin allah (des Erhalters des göttlichen Gesetzes) sprechen, gefolgt, und hatte gleich nach Antritt seiner Regierung einen Krieg in dem westlichen Theil von Africa geführt, weil er in den dortigen Gegenden die Edrisiden aufsuchte, welche, wie oben erzählt ward, seinem Reiche tributpflichtig geworden waren p), hernach aber sich mit den fanatischen Zenaden oder doch den Resten derselben eingelassen, und den Spanischen Ommajaden unterworfen hatten. Diesen Zug zur Vertreibung der Edrisiden, von deren zahlreichem Stamm nur ein paar Sprößlinge in Ceuta und wenigen anderen kleinen Festungen der Küste den Siegern eher entgingen, als ihnen trotzten, vollendete für Moëzz sein tapferer Feldherr Dschevher, der gegen Land und Leute eben so übel, als gegen die Herrscher wüthete q), aber

dam, quam ab expugnata Tauromenia ceperat, septemdecim millia et septuaginta ultra capita.

p) Fez sogar ward nach Musas Tode den Edrisiden zurückgegeben, es regierten dort: El Casim ben Mohammed, nach ihm Abu-l-Aisch Ahmed; dieser war es, der dem Ommajaden in Spanien huldigte; gerade damals ward Cojem von Abu Jazid in seiner Hauptstadt bedrängt; auf Abul Aisch Ahmed folgte El Hasan ben Kenun, und unter diesem griffen die Fatimiden aufs neue an.

q) Da Abul Hassan Ali bey Dombay I. §. XVII. S. 94. u. f. Alles sehr wunderlich erzählt, was nicht unmittelbar in seiner Ecke vorgefallen, und selbst die Fatimiden nicht recht kennt, so ist seine Uebereinstimmung mit Abulfeda in den Umständen ein desto besserer Beweis der Richtigkeit. Wenn Abulfeda den General Gauhar nennt, so wird man nach der bekannten Aussprache des G. leicht sehen, daß dies einerley Name ist. Abulfeda setzt übrigens alles in 959-60, dagegen Abul Hassan Ali den Krieg von 959 bis 961 dauern läßt. Bey ihm heißt es, Dombay I. S. 96. „Diese Verwirrung dauerte 30 Monate. Nachdem sich nun Dschevher die Provinzen Mauritaniens unterworfen, die Vornehmen getödtet, das Reich der Merwaniten (d. h. der Ommajaden) zerstört, und das der Obeiditen (d. h. der Fatimiden) eingesetzt, kehrte er zurück. Als er nach Mahdia kam, führte er Moham-

abgerufen wurde, ehe er den eigentlichen Herrn des Landes 970.
in seiner Festung ausgehungert hatte. El Hasan el Kenun, huldigte, wie man ihm gute Bedingungen anbot, zwar Moëzz, wie aber dieser seine Truppen gegen Aegypten brauchte, und sie also aus dem Lande zog, wandte er sich an den Ommajaden. Diese Ommajaden als nahe Herrn waren ihm bald drückender, als ein entfernter, und nachdem Moëzz Aegypten erobert und zum Sitz des Reichs erwählt hatte, änderte el Hasan el Kenun nach dessen Tode sein System, wandte sich an den Nachfolger desselben um Hülfe gegen die Ommajaden, fiel, als ihm dieser den Balkin ben Zeiri mit einem Heer zu Hülfe schickte, über die Truppen der Spanischen Califen, die noch in seinem Lande lagen, her, und ließ sie treuloser Weise umbringen. Da dieß in die Zeit Abderrhamans III. fiel, und nicht allein alle Reste jener Zenaden, sondern auch alle Anhänger des Hauses Ommaja den Fatimiden zu Gefallen grausam ausgerottet wurden, so denkt man leicht, daß Abd-er-rhaman es nicht ungerächt ließ. Er schickte ein Heer (973); der Fatimide war viel zu entfernt, als daß er seine neuen Bundsgenossen hätte unterstützen können; el Hassan el Kenun wurde geschlagen, und rettete sich nach Aegypten. Dort hielt er sich zehn Jahr auf, erhielt Truppen und Geld, kehrte in sein Land zurück, ward aber von des Spanischen Almansurs Heere geschlagen, getödet, und sein Haupt (986) nach Cordova an jenen Vezier, der Namen und Macht seines Herrn an sich gerissen hatte, geschickt. Dieß war später; Moëzz hatte nicht sobald erfahren, daß seine Heere bis an den Ozean gedrungen seyen, als er denselben General Dschawher, der diese Züge

med ben Ebi Bekir, den Statthalter von Fez, mit 15 Vornehmen des Volks sammt dem Beherrscher von Sedschelmessa, nämlich Mohammed ben Ulfeth, als Gefangne in hölzernen Käfigen auf Kameelen mit sich; setzte ihnen länglichte Filzhüte mit angehefteten Hörnern auf, und ließ sie auf diese Art durch die ganze Stadt Cairwan führen. Hierauf wurden sie nach Mahdia gebracht, wo sie im Kerker starben."

946. unternommen hatte, gegen Aegypten bestimmte, und auch den tapferen Ahmed aus Sicilien kommen ließ, um ihm das Commando der Flotte in dem Kriege, durch den die sogenannten Ikschiden verjagt wurden, anzuvertrauen.

e) Ikschiden.

Schon vorher ward erwähnt, daß die Tuluniden in Aegypten eigentlich kaum eine eigene Dynastie zu nennen seyen r), und daß das Land nach ihrem Ausgang auf kurze

r) Obgleich dieser Dynastie vorher in der Geschichte der Califen erwähnt ist, mag doch hier, damit die Uebersicht der Dynastien vollständig sey, eine kurze Uebersicht derselben folgen. Ahmed Tuluns Sohn hatte unter Motaz die Statthalterschaft von Aegypten erhalten, und Syrien damit verbunden. Anfangs hatte er einen Generaleinnehmer neben sich, er entfernte aber diesen, der vom Califen abhing, bald, und bestellte einen, der nur ihm Rechnung ablegte. Zwey Mal nahm er Barca, das sich empört hatte, wieder; dann hatte er Händel mit den Abbassiden oder ihren Bedrängern, was oben erzählt ist. Er sammelte ungeheuere Schätze, und besaß nebst dem übrigen Syrien auch Antiochien, war auch den Griechen sehr furchtbar. Den ungeheuern Zahlen, wenn von seinen Reichthümern die Rede ist, möchte ich einigermaßen mißtrauen, da die Orientalen Alles, was dahin sich bezieht, übertreiben. Er baute sehr viel, der Handel blühte, Fremde strömten zu. Mit ganz besonderer Art von Frömmigkeit verordnete er, nachdem über 10,000 Menschen durch seine Grausamkeit während seines Lebens das Leben verloren hatten, daß nach seinem Tode Christen, Juden und Mahomedaner für seine Seele beten sollten. Chamaruiyeh, sein Nachfolger (seit 885) hatte die oben bey den Abbassiden erwähnten Streitigkeiten mit diesem. Die Hand seiner Tochter, sagte man wegen Chamaruiyehs Aufwand bey der Heirath, habe der Calif nur darum gesucht, um ihn zu erschöpfen. Er starb 895, und alle Bücher sind voll Erzählungen von seinem Reichthum und seiner Pracht. Die Sammlung derselben findet man bey Desguignes hist. des Huns tom. II. pag. 139 - 141. Die Emirs, wir würden sagen Mamlucken wählten seinen Sohn Dgschisch. Diesen jagte Taadsch aus Damascus, dann ward er (Jul. 896) nach einer neun monatlichen Regierung in Aegypten erschlagen, und sein unmündiger

Zeit an den Califen zurückfiel, der dann hernach Abubekr 965.
Mohammed, den vorgeblichen Abkömmling der Ikschiden oder Könige in Ferghana zu dieser Statthalterschaft ernannte; auch ward erzählt, wie dieser mit den Hamadaniden und mit dem ersten Emir al omara, Ibn Rajek, Krieg führte, in dem sich sein General, der schwarze Verschnittene Cafur, der nachher so bedeutend in der Geschichte ward, sehr um ihn verdient machte. Damals ward in dem Augenblick, wo nur der Euphrat das Heer der Hamadaniden und der Aegypter trennte, und eben eine entscheidende Schlacht geliefert werden sollte, ein Friede geschlossen, dessen Bedingungen oben angeführt sind, der aber, ungeachtet Seif-ed-daula die Tochter des Ikschid geheirathet hatte, bald gebrochen wurde s). Nachdem in dem nachherigen Streite

Bruder Aarun an seine Stelle gesetzt. In dessen Namen bezahlten seine Leute dem Califen die jährliche Summe von 1,500,000 Ducaten, doch ließ er ihn 904. von der Seeseite aus angreifen. Die Flotte des Califen commandirte ein Grieche; Aaruns Truppen, obgleich von der Land- und Seeseite angegriffen, wehrten sich tapfer, bis er durch einen seiner eigenen Verwandten, einen Enkel Tuluns, der das Reich an sich reissen wollte, erschlagen ward. Dieser regierte nur wenige Tage, denn Aaruns Leute wollten von ihm nicht wissen, und er mußte sich ergeben. Der Calif ließ dann die zehn noch übrigen Tuluniden umbringen; ob Aaruns Mörder unter den Getödteten war, ist nicht gewiß.

s) Die Damascener hatten den Seif-ed-Daula nicht so gern, als seinen Schwiegervater, und das, wenn Abulfeda recht berichtet nicht mit Unrecht. Den Anfang der Stelle, die ausführlich hier zu lang wäre, hat Desguignes histoire générale des Huns cet. cet. Tom. II. pag. 150. livre IX. gut ins Kurze gezogen. De là il (Seif-ed-daula) alla prendre Damas, qui appartenoit aussi à Ikschid. Un jour que ce prince étoit dans la plaine de Damas, appellée Goutha, il dit, que cette plaine, qui étoit le bien d'un grand nombre de particuliers, ne devoit appartenir qu'à un seul et qu'il trouveroit bien le moyen par les impots, qu'il établiroit de la faire abandonner et de s'en rendre le maitre. Der Schluß ist kürzer und deutlicher bey Abulfeda selbst. Annal. Moslem. tom. II. pag. 441-443. hoc dictum re-

965. der Ikſchid dem Hamadaniden Aleppo entriſſen hatte, ſtarb er (946), und hinterließ Aegypten ſeinem Sohne. Dieſer, Abu-l-Caſem Anundſhur t), iſt derjenige, deſſen Reichthum von allen Orientaliſchen Schriftſtellern ſo ſehr erhoben wird, daß wir die Nachrichten bezweifeln würden u), wenn nicht ſchon von des Tuluniden Chamaruyah Schätzen Aehnliches berichtet wäre, und gerade in Aegypten der einzige Vereinigungspunkt vom Weſten und Oſten, der einzige Markt Oſtindiſcher und Arabiſcher Producte, der einzige Sklavenmarkt für die ganze Welt, wo ſelbſt Spaniſche Ommajaden und Aglabiten ihre Palaſtwächter einkauften, geweſen wäre. Bey der Jugend Abu-l-Caſſems blieb die Regierung in den Händen des ſchwarzen Ver-

ſcrebat Scharif ad Damascenos, qui clam missis litteris Aegypto Cafurum arcessebant et praesentis auxilio Seif-ed-daulam ejiciebant.

t) Bey Elmacin oder Erpenius Abuhed, doch mit derſelben Erklärung des Worts, die Abulfeda von dem andern Wort giebt. Es heißt aber wohl richtiger als bey Abulfeda ſelbſt, in einer Anmerkung tom. II. pag. 443. Vox Turcica est, idemque quod Mahmud, seu laude dignum, notat.

u) Elmacin hist. Saracen. pag. 219. (aus ihm Desguignes tom. II. pag. 151.) Ad naturam ejus quod attinet, rex fuit fortis atque strenuus et bellis suis invigilans. — — — — Ajunt numerum militum ejus fuisse quatuor centena millia. Mamlucorum autem millia habebat octo, quorum singula ministerio ejus destinata erant, eique excubabant singulos dies. Nihilo minus tamen noctu non dormiebat in eodem semper loco, cumque in castris esset, non dormiebat in tentorio suo, sed egressus noctu dormiebat in tentorio alieno, ut nemo familiarium ejus sciret, ubi esset, idque ea sola de causa quod sibi metueret. Mortuo Achsjido successit in imperio filius ejus Muhammed Abuhurus (significat autem Abuhurus laudatum) sed imperium omne tenente atque administrante Cafuro Hasanaco patris ejus ministro, qui et eum et imperium sibi subjecerat. Erat autem hic Cafurus nigerrimus et splendens, emeratque eum Achsjidus octodecim aureis. Sed deus opt. max. effecit, ut rex factus fuerit Aegypti ac Damasci et regionis ejus.

Verschnittenen, Cafur, und er führte sie mit so starkem Arm, 965.
als sie über unruhige Gemüther, wie sie in den Gegenden waren, mußte geführt werden. Nach vierzehn Jahren und zehn Monaten ward es kaum bemerkt, daß Abu-l-Casem (960) gestorben sey, und auch der Bruder desselben, Abu-l-Hassan Ali, den Cafur auf den Thron hob, und für den er gleichfalls die Regierung führte, starb nach fünf Jahren und zwey Monaten (965) fast unbeachtet. Jetzt hatte Cafur die Gewalt so sicher in Händen, daß er noch zwey Jahr und vier Monat allein ohne Widerspruch fortregierte, und die Arabischen Schriftsteller ihn einen König nennen. So streng und tapfer er war, so rühmt man doch seinen Verstand und seine Achtung für Künste und Wissenschaften v), die damals in Aegypten,

v) Den habsüchtigen Dichter Ahmed ben Hosain, gewöhnlich Motanabbi, (dem Propheten gleich) der von den Hamadaniden zu ihm, und als er ihm nicht genug schenkte, schmähend zu den Buiden wanderte, erkannte er an einem einzigen Vers, den er recitirte. (Warum de Guignes in dem Auszuge aus Yakutis geographischem Werk, oder Bakui, wie er das nennt, Notices et extraits tom. II. pag. 387. die Note, die er pag. 545. hinzusetzte über Motanabbi importante nennt, weiß ich nicht, es steht dasselbe wörtlich bey Abulfeda). Ein Prediger in der Moschee, wo er gegenwärtig war, bewies die Nichtigkeit alles Irdischen, aller menschlichen Größe und der Welt daraus, weil ja Gott dies Alles in die Hand eines garstigen, schwarzen Verschnittenen gegeben habe, und der Einfall gefiel ihm so wohl, daß er ihm ein glänzendes Geschenk machte. Andere Anecdoten von ihm hat Marat in Büschings Magazin S. 379. Seine ungewöhnliche Einsicht und besonders eine im Orient seltene Aufmerksamkeit für Verdienst zeigt die Geschichte bey Abulfeda Ann. Moslem. tom. II. pag. 473. Eodem anno obiit Abu-Schogaa-Fatek, natione Graecus, quem Achschid, Aegypti quondam dominus, ab ejus priore hero Ramlae redemtum magni fecit, maximasque ad dignitates evexit, ut, decedente Achschido, formidandus rivalis esset Cafuro, illi, qui res imperii pro rege puero administrabat. Huic igitur hactenus collegae pariquo pavore dedignans Fatek Misra excedebat Fajumam, quae urbs ipsi ad vitae usum attributa fuerat; cogebant tamen ipsum

969. das vielleicht in dieser Rücksicht vor allen Ländern der Welt den Vorzug eines ungestörten Friedens genoß, während einer ruhigen Regierung von achtzehn Jahren blühten, eine Zeit des Friedens, die selbst in Europa selten ist. Im Grunde war es eine Mameluckenregierung, d. h. die Gewalt war in den Händen der auserlesenen Leute, die man in Aegypten, dem allgemeinen Sklavenmarkte der Welt, leicht einkaufte, zum Kern der Truppen machte, und Offiziere aus ihnen bildete. Diese Leute überlegten auch nach Cafurs Tode (967 Anf. des Jahrs), wem sie jetzt das Reich übergeben sollten, und vereinigten sich endlich für einen Enkel des ersten Ikschid, einen Knaben von eilf Jahren, und da man dem Enkel des Thaadsch, Hosein, die vormundschaftliche Verwaltung übertrug w), so war die Absicht nur zu deutlich, und es zeigte sich die Unzufriedenheit Vieler ganz öffentlich. Am schlausten benahm sich einer der angesehnsten ehemaligen Beamten des Cafur, ein Mann, der hernach vom Judenthum zum Islam übertrat; er ging zum Fatimiden Moëzz, der ohnehin lange schon gegen Aegypten sich gerüstet hatte, und gab ihm alle Mittel und Wege an, sich des Landes zu bemächtigen. Die Maßregeln wurden so genommen, daß die Unternehmung so leicht nicht fehlschlagen konnte; Ahmed sollte die Flotte führen, und der tapfere Besieger der Edrisiden,

haud diu post grave coelum loci indeque contracti morbi perpetui, quamvis invitum Misram repetere. Neque gratior ipsi Fateko quam Cafuro hic reditus accidebat; ideoque reveritus eum Cafurus officiis demereri studebat quibus poterat omnibus. Ita permittebat Motanabbio poëtae, quem tunc alebat, ut Fateki laudes, illo carmine celebraret, cujus cet. cet.

w) Dies nach Elmacin hist. Saracen. lib. III. pag. 226. Abulfeda nennt den Nachfolger ganz anders, giebt ihm auch vierzehn Jahre. Annal. Moslem. tom. II. pag. 493. Quis sufficeretur diu disputatum et dubitatum a proceribus, tandem consensum fuit in Abu-l-Favaresum Ahmedem, filium Alii, filii Akschidii primaque pro ejus salute solemnia concepta vota fuerunt per Misrae fana mense quinto anni CCLVII.

Dschavher *), führte das Landheer. Der Emir von Sicilien, 971.
Ahmed, der zum Commando zur See beruten war, weil er für Moëzz in Sicilien eine Flotte geschaffen, das Mittelländische Meer mit ihr beherrscht, die Spanischen Araber zur See geschlagen und ihnen die Balearischen Inseln abgenommen hatte, starb indeß in Tripoli x); aber Dschaver führte darum als einziger Befehlshaber das Unternehmen nicht weniger glücklich aus. So wie der General des Fatimiden in der Hauptstadt eingezogen war, suchte er das Volk daran zu gewöhnen, in seinem Herrn den einzigen wahren Nachfolger des Propheten zu erkennen, und sich deshalb der Formel, die seit der Herrschaft der Fatimiden bey'm Rufen zum

*) Er war ein Dalmatier, gewöhnlich wird geschrieben Gehar Cajed, das letzte Wort erklären die Interpreten durch magister militiae.

x) Dies muß hier um so mehr bemerkt werden, da unten in der Geschichte der Kriege der Normänner auf Sicilien die Geschichte von der Zeit Ahmeds wieder aufgenommen wird. Er war dem Moëz so wichtig, daß es bey Abulfeda tom II. pag. 449 heißt: Legabat etiam Moëzz altero anno hujus Ahmedis fratrem Abulcasemum, quo fratris in insula vices gereret. Is appellebat octavo mense anni CCCLIX, et haud diu post ipse Emirus fiebat, fratre vita defuncto. Ahmedem enim Moëzz cum classe in Aegyptum ire jubebat. Sed vix Tripolim Africanam pervenerat, quum fatalis eum morbus opprimeret, ipso eidem anno CCCLIX., insecuto igitur mittebat litteras Abulcasemo quibus eum non modo nomine simul atque ipsa re Emirum Siciliae declarabat, sed etiam de Ahmedis fratris obitu consolabatur. Uebrigens führt Marax drey sehr gute Gründe an, warum Moëz so leicht und so schnell Aegypten eroberte Büschings Magazin Theil 5. S. 379. 1) Hatte Moëzz Spione in Aegypten, die schon vorher, wie sie sagten, darauf warteten, daß der schwarze Stein (Cafur) aus dem Wege gerückt werde. 2) Hatten die Carmaten Damascus erobert und bedrohten Aegypten, das nur von Moëz gegen diese Banditen Hülfe hoffen konnte. 3 Hatte Dschavher hunderttausend Mann. Dann heißt es noch bey Marax l. c. S. 381. „hatten einige aus Aegypten selbst den el Moëzz schriftlich und durch Gesandte ersucht, ihnen ein Kriegsheer zuzusenden, mit dem Versprechen, solchem das Land in die Hände zu spielen."

971. Gebet *) und bey diesem selbst eingeführt war, zu bedienen. Er ließ schlau genug das Volk mit der alten Sunnitischen Formel zusammenrufen, auch den Anfang des Gebets nach der alten Weise machen, dann aber am Schluß die Schiitische Formel gebrauchen, und so auch in der Folge in Rücksicht der übrigen Gebräuche verfahren. Der Fatimide selbst nahm seit dieser Zeit ganz gewiß den Califentitel an; denn daß ihn seine Vorgänger schon gebraucht hätten, ist nicht ausgemacht; doch wagte er nicht, in dem alten Lager Amrus, aus dem die glänzende und volkreiche Stadt Fosthat oder Misr geworden war, zu bleiben, sondern ehe er noch nach Aegypten ging, ließ er einen Ort anlegen, wo er nicht unter lauter Sunniten, sondern unter seinen dahin aufgebotenen Anhängern seyn würde, und nannte sie Cahira y). Dort hatten Anfangs nur seine Truppen ihr Standquartier; bald aber, wie das im Orient, wo man leichte Wohnungen baut, leicht möglich ist, entstand dort eine glänzende Stadt. Noch ehe Moëzz aus Africa aufbrach, drang sein General durch Palästina, welches ganz unterworfen ward, nach Damascus, wo sich die Anhänger des Ikschidischen Hauses zusammenfanden, die Carmaten riefen, die Schiiten, welche man in die volkreiche Stadt gelegt hatte, erschlugen, und dem Dschauher bey Heliopolis (Ain el Schams) ein Treffen boten (971 Anf. des Jahrs). Dschauher schlug die Feinde, aber ganz vernichten konnte er sie nicht z). Moëzz traf indeß die

*) Der Unterschied ist unbedeutend, statt kommt zum Gebet wird gerufen kommt zur Uebung des beßten Werks.

y) Ganz nahe bey Misr, daher jetzt fast eine und dieselbe Stadt. Cahera heißt Siegesstadt, nach Elmacin mit einer Anspielung auf den Arabischen Beynamen des Planeten Mars, unter dessen Constellation sie angelegt ward. Es hat aber wohl Erpenius die Erklärung des Arabischen Worts nicht recht gefaßt, wenn er pag 226. sagt: et propter horoscopum ejus vocavisse eam Alcahiram (quasi dicas coactricem).

z) Marai (Büschings Magazin 5r Theil S. 383.), drückt die damaligen Eroberungen der Fatimiden auf seine Weise so aus: „von Halep und dem Euphrat nach Morgen hin betete man für

größten Anstalten, um recht glänzend in seine im Bau vor- 973.
gerückte Residenz einziehen zu können. Sein Zug war langsam und schwierig, aber ungemein prächtig; denn er wählte den weiten Weg zu Lande an der Küste her nach Alexandrien, eine damals besser als jetzt mit Ruheplätzen, Ortschaften, Städten versehene Straße, und eine ungeheuere Anzahl von Pferden und Cameelen a) brachte auf dem Zuge, der einem Triumphzuge glich, die Pracht von Mahadia nach Cahira (972). Wenn ihn nicht die entgegengesetzte Secte als einen Ketzer angesehen hätte b), so würden ihn die Mahomedaner als einen Gottgesandten damals haben empfangen müssen, weil nur er, dessen Macht die ganze Küste von Africa und die Gegenden von Syrien umfaßte, allein ihren Glauben mächtig schützen konnte; denn der Calif in Bagdad war ein

den Abassiden; aber von Halep nach Abend bis in die westliche Barbarey, die beyden heiligen Städte mit eingeschlossen (die andern Schriftsteller sagen in Medina, nicht in Mecca) betete man für den Califen aus dem Geschlecht der Fathimah. Wenn Abulfeda tom. II pag. 531. das erste Gebet um 976. setzt, so meint er wohl nur Syrien.

a) Marax l. c. sagt: er habe 1500 Kameele gehabt, und habe auch die Särge seiner Vorfahren mitgeführt. Der flüchtige Novairi bey Herbelot, und auch Cardonne, wahrscheinlich aus ihm, denn eine andere Quelle nennt er nicht, sagen er sey nach Sardinien hinüber gegangen und dort ein Jahr geblieben, dies muß aber dem, der die Lage der Sachen bedenkt, und Sardinien kennt, lächerlich vorkommen. Ich führe hier daher Abulfeda an, er sagt tom. II. pag. 511. Hoc anno instituebat Moëz-ledin-allah, Alidae, Libyae dominus, ex Africa in Aegyptum domum transferre, qui in itinere paene annum exegit. Ineunte namque decimo hujus anni mense exibat Mahadia cum familia facultatibusque, quas tantas ferunt fuisse, ut aureos nummos cusos curaverit in moles lapidum molarium similes conflari et camelis imponi.

b) Das zeigt am besten Marax, denn er verflucht des Moëzz Voraltern noch im Grabe. Er sagt S. 383. von Moëzz Tode: Er ward in seiner Burg zu Al Cahirah bey seinen Vätern, denen Gott vergelte, wie sie verdient haben, beygesetzt.

973. Schatten, in den Bergen an der Griechischen Gränze waren schwache und getheilte Fürsten, Nicephorus und Tzimisces bedrohten Damasc und ganz Palästina, und schickten ihre Generale nach Diarbekr, so daß man, wie wir bestimmt wissen, in Bagdad sogar bebte; selbst die heilige Pilgerfahrt nach Mecca war unterbrochen, weil die Wüste und die Gegenden, wohin die Griechen nicht drangen, von den wilden Carmaten verheert wurden. Moëzz ward übrigens der Stifter der Fürsten in Africa, deren Geschichte uns zu den Normännern in Italien zurückführt, da die Geschichte der Fatimidischen Califen hingegen von den Kreuzzügen nicht wohl kann getrennt werden. Er sah nämlich, wie es scheint, (denn volles Licht in diese dunkelen Geschichten zu bringen ist nicht wohl möglich) ein, daß er in der Entfernung, in der er gegenwärtig sich aufhielt, sein altes Hauptland nicht wohl behaupten könne, und belehnte also den Jussuf Balkin, Sohn des Zeiri, damit, und dieser ward Stifter der Badisiden, die man zwar oft Zeiriten nennt, die aber den ersten Namen besser erhalten, weil der zweyte den in Fezz herrschenden Zenaten mit größerem Recht zukommt. Moëzz war übrigens ungemein duldsam, ließ zerstörte christliche Kirchen selbst wieder bauen, und strafte seine fanatischen Glaubensgenossen, wenn sie es hindern wollten c). Wie er starb (975),

c) Den Judenfeinden will ich eine Anecdote von Moëz nicht vorenthalten, die diese angeht. Renaudot hist. patriarch Alexandr. pag. 367. Apud Muazzum consiliarii locum habebat Judaeus quidam Abu Yacoub ebn Kalas, quem ex Africa adduxerat, diligebatque eo, quod Mohammedanam religionem ejus hortatu professus fuerat (Elmacin hist. Saracen. lib. III. pag. 253. erat autem (der Jude) vir felicis ingenii, boni regiminis, reverendus, valde peritus gubernationis regni. Fuerat autem primum Judaeus sed Islamismum amplexus erat tempore Cafuri Achsjidaei, qui ei ministerio ejus in quibusdam est usus, post mortem autem hujus contendit in Occidentem ad Muazzum Ledinillah eique auctor fuit, ut Aegyptum peteret; postquam autem Muazzus Aegyptum est ingressus, praefecit eum tributo, cujus inspectionem habuit, donec eum consti-

war sein Nachfolger so geschmeichelt durch die Treue, mit der 980.
jenes Badisiden Jussuf Sohn ihm den Tribut entrichtete, daß er ihn auch mit Sicilien belehnte, was er gleichwohl nie besessen hat.

Zeiriten des Zeiri ben Munad und Badisiden.

Zeiri war unter Cajem berühmt gewesen, hatte unter den Nomaden der Küste vielen Anhang gefunden, und eine neue Stadt, Affchir, im jetzigen Gebiet von Aldschier, die unter ihm berühmt ward, gegründet, ward aber von den Anhängern des Ommajadischen Hauses, welches seinem Mörder, Dschafer, eine günstige Aufnahme in seinem Gebiete gewährte, erschlagen. Da Moëzz sich am meisten vor den Ommajaden, deren beyde größten Regenten seine Zeitgenossen waren, zu fürchten hatte, so war es von ihm staatsklug gehandelt, daß er Yussuf, dem Sohne Zeiris, dem die Blut-

tuit consiliarium) Judaeus alius Moses, qui illi familiarissimus erat, petiit, ut sibi facultas daretur, coram principe de fide disputandi adversus patriarcham. Noluit autem Muazzus permisitque tantum, ut, si vellet, aliquem ex suis episcopis designaret, qui cum Judaeo congrederetur. Elegit ille Severum, episcopum Aschmonim virum summa peritia Arabicae linguae celebrem, cujus, ut auctor ait, extant opera varia cet. Cum in conspectum venissent, Severus negavit, cum dignitate principis convenire, ut coram eo sermo cum Judaeis haberetur, quos suus ipsorum propheta Jesajas brutis inferiores esse dixisset, quod prolato ex scriptura loco confirmavit. Neque ulterius processit disputatio. Narrant eundem Severum facilis fuisse ingenii et lepidi, quoque, quum esset aliquando apud supremum judicem praetereunte cane interrogatus, num iste canis Muhamedanus esset an Christianus. Quaere ex eo, inquit Severus, respondit ipse pro se. Mox subjecit: hodie feria sexta est, quam Christiani jejunando observant, nec carnem manducant; vespere cum jejunium solvent parum vini bibent, Muslemi non jejunant hodie nec vinum bibunt, objicite igitur cani carnem et vinum, si carnem vorat, Muslemus est, si eam refugit et vinum bibit, Christianus.

988. rache des Vaters oblag, das Land, das er verließ, anvertraute; doch wissen wir von der Regierung (seit 972) wenig mehr, als daß sich von Zeit zu Zeit ein oder der andere der unterworfenen Stämme empörte, und ein Aglabite vergeblich in Cairwan sich zeigte, um einen Anhang zu suchen. Auf Yussuf folgte sein Sohn, Abu-l-Casem Mansur, und erkannte, wie sein Vater den Fatimidischen Califen als seinen Oberherrn, schickte ihm auch bey'm Antritt der Regierung Geschenke, deren Werth man auf eine Million Ducaten anschlug. Schon unter Yussuf hatten sich unter den unbändigen Breberischen Zenaden, deren Stamm in 37 Zweige getheilt, und zwar oft beschnitten, aber nie abgehauen *) war, Unruhen gezeigt, da ein gewisser Zeiri ben Athia ben Abdallah sich im äußersten Westen ein Reich zu bilden angefangen und deshalb den Spanischen Mansur zu Hülfe gerufen hatte. Bald ward von diesem (988) Fezz erobert, und er dürfte sogar den Spanischen Califen eine Zeitlang den Gehorsam aufkündigen. Das Glück dieses Zweigs der Brebern machte den Abul Behar ben Zeiri ben Munad aus dem Stamm der Sanhadscha kühn genug, auch von seiner Seite, doch nur mit Hülfe der Spanischen Califen, oder eigentlich ihres Veziers, von Abu-l-Casem Mansurs Reich die Küste zunächst an Fezz, bald das Land über Tunis hinaus abzureißen, und endlich auf der anderen Seite Telemsan und einen Theil von Biledulddscherid sich zuzueignen, und von den Spaniern zu Lehn zu nehmen d). Eben dieß Letztere führte die Aussöhnung der

*) Oben ward erinnert, daß der Breberischen Hauptstämme überhaupt fünf gezählt werden, die sieben und dreißig Zweige der Zenaten oder Zeiriten zählt Dombay I. S. 123-124. auf. Uebrigens stimmt die Geschichte bey Dombay völlig mit Schehabeddin Ahmed Al nabbi nach dem, was de Sacy aus dem Kitab Aldschuman Notices et extraits tom. II. pag. 159. anführt, überein; dort ist aber die Sache sehr verwirrt, natürlich, in Gegenden und Geschichten, wo der Faden so schwer zu verfolgen ist; dort heißt der, der bey Dombay Zeiri heißt, Zeiri ben Athia, al Magrawi al khedri, wo der Zusatz das gentilitium ist.

d) Dies Alles wird trefflich erläutert durch eine Stelle Schehabed-

Zeiriten von Fezz mit den Ommajaden oder vielmehr mit Mohammed ben Amer Almansor herbey, der sich, wie wir oben erzählt haben, nicht leicht ungestraft höhnen ließ. Almansor nämlich versprach dem in Fezz herrschenden Zeiri seine ganze Gunst, wenn er ihm beystehe, sich an Abul Behar zu rächen e), als dieser seinen Vortheil dabey gefunden hatte, 988.

dins, wo man auch den Unterschied des Zeiri ben Munad, und Zeiri ben Athia (die Namensähnlichkeit ist zufällig) sehen wird. Notices et extraits tom. II. pag. 161. Lorsque Djawhar ar Rhoumi eut ravagé la ville de Fez vers le milieu du quatrième siècle de l'Hégire, et se fut emparé de Ségelmesse, les Schiites ou Fatimites se virent maitres de tout le Magreb. Après cette expédition Djawhar revint trouver le Khalife Moëz à Caïrowan (das ist irrig, da wohnte er nicht) Zeiri ben Mounad s'y trouva aussi, et Djawhar l'envoya contre Mohammed ben Alkhaïr (auch dies haben wir anders erzählt) qui étoit revolté. Balkhin fils Zeïri, surnommé Aboulfoutouh, marcha à la rencontre du rebelle et lui livra bataille en l'année 360. (970-71.) le combat fut très opiniatre; Mohammed, après avoir perdu dix des principaux émirs de son armée prit la fuite et se donna la mort. Zeïri entra ensuite sur le territoire de Messila où commandoit Ali ben Hamdoun. Ali s'en fuit à Mansouria, Zeïri se hâta de le suivre, mais son cheval ayant été tué sous lui, il mourut et son armée fut mise en fuite. Balkhin son fils s'embarqua et vint trouver le Khalife Fatimite, qui lui donna de l'argent et des troupes, avec ces secours il s'empara de Tahert, de Messila, Tabna, Baga, Medjana, Baskera, Nofra et étendit sa domination jusque dans les deserts et les campagnes. Das Folgende ist verwirrt.

e) Um die Verbindung der Ursachen, die überall die Arabischen Schriftsteller aus der Phantasie nehmen, bekümmert sich natürlich Abul Hassan Ali nicht, und Dombay hat ihm gewiß nicht nachgeholfen; man muß also andere Erzähler vergleichen, und die wissen dann wiederum in der Ecke von Africa doch nicht recht Bescheid. Die Stelle, aus der nach der Vergleichung Andrer das im Text gesagte zusammengesetzt ist, lautet bey Dombay, S. 126. „Zeïri zog ohne weiterem mit einem zahlreichen Heere aus dem Stamme der Zenaten und mit andern verschiednen Völkern wider ihn; allein Abul Behar floh vor ihm, begab sich wiederum in Freundschaft zu seinem Vetter Mansur, Balkins Sohn, und

995. von ihm abzufallen und sich dem Abu-l-Casem Mansur, dem Stellvertreter der Fatimiden, zu unterwerfen. Durch Hülfe der mächtigen Spanier vertrieb Zeiri seinen Gegner, und bildete an der ganze Küste einen nicht unbedeutenden Staat, wo er dann nach der gewöhnlichen Eitelkeit Orientalischer Fürsten auch eine neue große Stadt, Wudschda, oder Wadschida, gründete, während sein Nachbar nach Osten hin, Abu-l-Casem Mansur, wieder in Caïrwan seine gewöhnliche Residenz hatte, auch dort neue Gebäude aufführte. Außer den Anlagen in Caïrwan f) und dem Umstande daß er seinem Minister, Abdallah, erst alle Macht im Reich ließ, ihn über Maaß und Ziel begünstigte, und ihn dann mit eigener Hand umbrachte, und daß er gegen einen angesehenen Fremdling, Abu Fehm, dem er auf Empfehlung des Fatimiden Aufenthalt in seinem Lande gegeben, mehr als Cannibalische Grausamkeit übte g), wissen wir sehr wenig von ihm. Sein

hinterließ alle seine Besitzungen. Durch den neuen Zuwachs, nämlich die Stadt Telemsan und andere Provinzen wurde Zeiris Reich von der obigen Provinz Sus bis zum Zab ungemein erweitert. Er eilte hierauf Mansurn (d. h. den Spanischen) von diesem so vortheilhaften Siege zu unterrichten, und überschickte ihm 200 der beßten Arabischen Pferde, 50 Dromedare, 1000 Gazellenfelle, mehrere Zibethkatzen (? ?), einen Giraffen, andere seltene Thiere, 1000 Lasten der beßten Datteln und fünfhundert aus der beßten Wolle verfertigte Gewänder.

f) Cardonne II. pag. 89. Ce prince quelque tems après ordonna à Youssouf gouverneur de la province de Caïroan, fils d'Abdoullah, premier ministre, de lui bâtir un palais dans la ville de Caïroan. Dès que ce palais, qui coûta huit cent mille pièces d'or fut achevé, Casem le fit meubler superbement et vint l'habiter avec toute sa cour.

g) Cardonne II. p. 95. Voyant Abou Fehm prêt à rendre le dernier soupir, ce prince lui ouvre encore le ventre, en arrache le coeur encore palpitant et le mange. Les esclaves de Casem à l'exemple de leur maitre découpent le cadavre du malheureux Khorasanien et en devorent les chairs toutes sanglantes. Le monarque Africain avoit à sa cour deux envoyés du Calife d'Egypte qui l'avoient accompagné dans cette expédition et

Sohn, Abu Munad Badis, eigentlich der erste wahrhaft un- 1012.
abhängige Herr der Dynastie, die man daher auch mit Recht Badisiden nennt, ging nicht lange nachdem er (996) seinem Vater gefolgt war, nach Sardinien über, um von dort die einträglichen und für den Glauben rühmlichen Unternehmungen gegen die Christen, denen man die Insel entrissen hatte, zu leiten. Dieß sind die Zeiten, wo alle Küsten Italiens, die Lombardey, die Gegenden von Rom und Campanien und das südliche Frankreich steten Angriffen ausgesetzt waren h), da nicht allein die Badisidischen Flotten, sondern auch die Sicilianer, die zwar unmittelbar unter den Fatimidischen Califen in Aegypten standen, doch aber mit einer gewissen Abhängigkeit von den Badisiden, deren Beschaffenheit wir nicht genau angeben können, Italien angriffen; nur richteten die Sicilianer sich vornemlich gegen Calabrien und Apulien, und ließen ihren Brüdern die anderen Gegenden. Badis belohnte seinen Großoheim, Hamad, Zeiris Enkel, mit Affchir im Gebiete von Aldschier, was eigentlich der Ort ihres Ursprungs war, wahrscheinlich, weil er das Bedürfniß fühlte, den dort drohenden Spaniern einen mächtigen Damm entgegen zu setzen. Zeiri nämlich wollte auf einmal, man weiß nicht warum, die Sitte in die er sich so gut wie die Spanier vorher gefügt hatte, daß nicht

qui furent présens à cet horrible spectacle. De retour dans leur patrie ils rapportérent à leur maitre qu'ils venoient d'un pays habité par des barbares, qui ressembloient plutôt à des bêtes sauvages qu'à des hommes.

h) Dies erläutern einige Stellen der kurzen Pisanischen Chronik Murat. script. rer. Italic. tom. VI. pag. 107. woraus sich der Angriff der Pisaner unter Moëzz erklärt. Freylich raubten auch Spanische Araber, doch glaube ich, dies ist ein Irrthum und es waren Leute aus Sardinien ad ann. 1005. Capta fuit Pisa a Saracenis ann. 1006. Fecerunt bellum Pisani ad Regium et gratia dei vicerunt illos in die sancti Sixti. ad ann. 1007. Stolus de Hispania venit Pisam et destruxit eam.

1013. des Ommajaden Hescham Name im Gebet genannt wurde, sondern der Name des Veziers und Regenten Mohammed ben Abu Amer Almansor, wieder abschaffen, und nur des Califen im Gebet gedenken. Dadurch fand sich Almansor beleidigt, und schickte seinen Sohn Abd-el-Melek nach Africa, Zeiri zu vertreiben, und das Land zu besetzen. So lange Almansor und sein Sohn Abd-el-melek, der ihm in Spanien folgte, regierten, mußte Zeiri bey dem Stamm Sandhadscha verweilen, zog mit gegen Hamad, und belagerte ihn in Affchir (1001), starb aber während der Belagerung. Dadurch ward der Oheim des Badisiden von der Gefahr befreyt, und die Umstände änderten sich, als sich Al Muiz, Zeiri's Sohn, mit den Spaniern aussöhnte, und nach Fezz zurückkehren durfte. Al Muiz war mit seinen Brüdern, die mit ihm das Reich der Zeiriten in Fezz theilen wollten, entzweyt, und während die westliche Küste durch diese Kriege der Brüder verheert ward, hatten diejenigen Badisiden, die man Söhne Hammad (beni Hammad) nennt, Zeit sich um Aldschier ein eignes Reich zu bilden, wie Hammad von seinem Neffen um das eigentliche Africa betrogen war. Badis nämlich, von den wilden Sanhadschas, von den Heeren des großen Herrschers in Spanien, von inneren Unruhen, wegen deren er auch wohl so lange in Sardinien verweilte, bedroht, hatte seinem tapferen Oheim die Nachfolge im Reich versprochen, als aber dieser die Gefahr glücklich von ihm abgewendet, hatte er sich dem Fatimiden in Aegypten, den er in's Gebet wieder aufnehmen ließ, unterworfen, damit dieser, wie er auch keine Schwierigkeit machte zu thun, mit den Feyerkleidern des Herrschers zugleich ihn und seinen Sohn bekleide. Vergebens versuchte ein anderer Oheim, Ibrahim, Frieden zu stiften; es brach ein Krieg aus, in dem sich die Verwandten grausam verfolgten, obgleich derjenige, den Badis und der Fatimide zum Nachfolger ernannt hatten, längst gestorben war. Selbst Badis starb (1016) während des Kriegs, und ein anderer Sohn, Abu Tamin el Moëzz folgte ihm. Während dieser mit den Genuesern und Pisanern um Sardinien käm-

pfen mußte i), hatte sein Oheim Zeit genug, im Algierischen 1023.
sein Reich zu bilden, und dessen Nachkommen, die beni Hammad, vertheidigten ihre Unabhängigkeit so gut, daß sie noch vier Jahr länger, als die eigentlichen Badisiden sich behaupteten. Diese waren, wie sie von den mächtigen Normännern

i) Wenn ich mich nicht scheute für mich allein den vereinigten Auctoritäten von Desguignes, Cardonne und andern zu widersprechen, so würde ich behaupten, ihnen, die aus ungenauen Arabern ihre Nachrichten schöpften, sey ein ähnlicher Irrthum entschlüpft, wie bey dem ersten Fatimiden in Aegypten ohne allen Zweifel, daß nicht Badis, sondern blos Moëzz nach Sardinien gegangen sey, und dieser, beyläufig gesagt, ist der Mugedus der Italiänischen Chroniken. Ich habe nicht widersprechen wollen, weil es ja leicht möglich und auch höchst gleichgültig ist, daß beyde hinübergegangen; vom Einen sagen es die Araber, vom Andern die Italiäner, und so foderte es die Lage der Sache auch. Bey Muratori annal. d'Italia tom. VI. ad ann. 1016 u. 1017. ist über die Zeitbestimmung, die man sonst 1014 angab, noch ein kleiner Zweifel geblieben, so weit Muratoris Quellen reichen; durch das Zusammentreffen mit den Arabern fällt nun dieser ganz weg. Der Eroberung Sardiniens durch Genueser und Pisaner wird unten im Text kurz gedacht werden, hier nur aus der oben angeführten Pisanischen Chronik Mur. scriptt. rer. Italic. tom. VI. pag. 107. Anno 1016. Fecerunt Pisani et Januenses bellum cum Mugeto et vicerunt illum. 1007. Fuit Mugetus reversus in Sardiniam et coepit civitatem aedificare ibi et homines vivos in cruce muraro, tunc Pisani et Januenses illuc venere et ille propter pavorem eorum fugit in Africam, Pisani vero et Januenses reversi sunt, in quo insurrexerunt Januenses in Pisanos et Pisani vicerunt illos. In einer andern Chronik pag. 167. unterm Jahr 1021 heißt es: Et in alio anno in Sardiniam est reversus et Pisani iterum cum Januensibus illum fugaverunt et thesaurum, quem secum tulerat habuerunt et totum ex conventione Januensibus concesserunt, aliter venire noluerunt. Das Fragmentum Murat. III. pars I pag. 401. zu prüfen ist nicht der Mühe werth; wie aus Nichts Etwas wird, lernt man bey Sismondi tom. I chap. V. pag. 358 und folgende. Uebrigens kommt auch ein andres Chronicon bey Murat. l. c. pag. 108 mit dem Gesagten überein, nur daß dort 1021 statt 1017 stehen muß. Wie der gründliche Lebret des Paolo Tronci memo-

1013. in ihrem Lande aufgesucht und vertrieben wurden, nach Moëzz (bis 1061), Tamin ben Moëzz (bis 1108), und Hassan ben Ali (bis 1148); diese sind uns aber nur durch ihre Händel mit den Normännern wichtig; daher von diesen zuerst.

rie istoriche della cittá di Pisa, als eine Quelle anführen mag, begreife ich nicht; schon Muratori hat ihn ausgelacht, wenn er sagt, Moëzz sey 1050 noch einmal gekommen, und allerley Besonderheiten; woher hatte doch der gute Mann die?

XI. Abſchnitt.

Normänner, Deutſche, Griechen, Berührungen dieſer drey Völker in Italien und mit den Päbſten.

a) Geſchichte der Italiäniſchen Normänner bis auf die Beſetzung von Amalfi. 1017.

Schon in der Geſchichte der Griechiſchen Kaiſer iſt gedacht worden, wie oft die Willkühr und der Deſpotismus der Griechiſchen Statthalter in Italien Unzufriedenheit veranlaßte, und wie nach der gemeinen Sage, deren Grund oder Ungrund weiter zu unterſuchen nicht der Mühe lohnen würde, bey einer zufälligen Pilgerfahrt einige jener rüſtigen Männer, die damals, vom Norden ausgegangen, in Frankreich Niederlaſſungen erlangt hatten, und die Welt mit dem Schrecken ihres Namens und dem Ruf ihrer Kühnheit und Abentheuer erfüllten, nach Monte-Gargaro kamen, wie Melus, ein angeſehener Herr in den Griechiſch-Italiäniſchen Beſitzungen, ihnen große Dinge verſprach, wenn ſie ihm in ſeinen Streitigkeiten mit den Griechen ihren Arm leihen würden k).

k) Wilhelm Apulus, der gegen 1100 ſchrieb, muß dieß gewiß am beßten wiſſen; Leo Oſtienſis, dem auch Sismondi folgt, iſt frey-

1022. Da diese Leute ganz eigentlich und überall auf Abentheuer ausgingen, fanden sie leicht zu Hause eine Anzahl Gleichgesinnter, mit denen sie zurückkehrten, und im folgenden Jahre nach Campanien kamen. Melus war diesen, deren erste Anzahl man nur auf vierzig schätzt, bis nach Rom entgegen gegangen, versah sie in Campanien mit Waffen, mit denen sie für ihn und seine Italiänischen Landsleute gegen die Griechen stritten l). Die früheren Unternehmungen hatten, nachdem ein besserer oder schlechterer Griechischer Statthalter oder Katapan war, einen verschiedenen Erfolg; doch waren die Griechen im Ganzen überlegen; denn es regierte ja gerade damals der tapfere Basil, der Bulgarenbezwinger, der nicht allein die Bulgaren besiegt hatte, sondern auch einen großen Theil von Dalmatien erobert. Von dort aus führten die Griechen leicht Verstärkungen nach Italien hinüber und Melus mußte, ungeachtet seiner Normänner, endlich, wie er in der entscheidenden Schlacht in der Gegend, wo einst

lich abentheuerlicher. Wilhelm sagt, Murat. scriptt. rer. Italic. tom. V. pag. 253.

Normanni dicuntur, id est homines borcales.
Horum nonnulli Gargani culmina montis
Conscendere, tibi, Michaël Archangele, voti
Debita solventes. Ibi quendam conspicientes
More virum Graeco vestitum, nomine Melum
Exulis ignotam vestem capitique ligato
Insolitos mythrae mirantur adesse rotatus;
Hunc dum conspiciunt, quis et unde sit ipse requirunt.
Se Longobardum natu, civemque fuisse
Ingenuum Bari, patriis respondet, at esse
Finibus extorrem Graeca feritate coactum
— — — — — — — — — —
Illi donandum patriae munimine gentis
Hunc celeri spondent, si forte redire licebit.

1) Das erste Treffen, wo sie als gegenwärtig erwähnt werden, war 1017, ich gehe nicht tiefer darauf ein, weil man das Einzelne bey Le Bret vollständig untersucht findet, und ich Nichts hinzuzusetzen weiß.

einst die Römer die von Cannä verloren hatten, unterlag 1022.
(1019), sich an die Deutschen, über welche damals der fromme, aber wenig krigerische Heinrich II. regierte, um Hülfe wenden, und begab sich in dieser Absicht selbst jenseits der Alpen. Wie Melus Heer nach dem Verluste der Schlacht sich zerstreute, suchten die Normänner andere Dienste; als aber nach seinem Tode die Griechen gar bis nach Capua drangen, blieb ihnen Nichts übrig, als ritterlicher Raub, um ihr Leben zu erhalten, und nicht arm in das Vaterland, das ihnen wenig bot, aus dem sie zum Theil sogar mit Gewalt fortgetrieben waren, zurückzukehren m). Sie beschäftigten sich von nun an theils mit Rauben, theils dienten sie diesem oder jenem kleinen Longobardischen Dynasten n), deren es in den wilden

m) Guillielm. Appulus l. c. pag. 254.

Quare tutus illis nullus locus esse videtur
Montibus interdum nunc vallibus inde remotis.
Sed cum jam nullum speraret posse parari
Auxilium, victis incommoda quippe videntur
Omnia: victores sors creditur ipsa juvare.
Cumque vagi, instabiles jam per loca multa vagantes,
Nullis sede locis possent insistere certa,
Consilium tandem dat rixa propinqua morandi;
Nam Longobardo norant cui robur adesse
Majus adhaerebant, aderantque fideliter ejus
Auxiliis hujus quo per famulamina tuti
A reliquis fierent, et eorum nacta secundos
Successus belli clarescere fama valeret.

n) Zuerst begleiteten sie Dattus, den Leo Ostiensis chronicon, Cass. cap. XXXV. bey Muratori pag. 303. Aeque nobilissimum (als Melus) ipsiusque Meli cognatum nennt, der vom Pabst Benedict in turre de Gariliano flumine, quam idem papa tunc retinebat, positus est, doch hatte das keinen guten Ausgang, und der Abt von Monte-Cassino, der darüber in ein Kloster in Neapel gehen mußte, eben so wie den Herzog von Neapel unterstützten die Griechen, die den Rebellen Dattus heftig verfolgten, Chronic. Cass. cap. XXXVIII. scriptt. rer. Italic. tom. IV. pag. 364. Mox idem Catapanus armato non parvo exercitu ad Garilianum venit, turremque, in qua Dattus, nihil tale suspicans residebat, per biduum oppugnans, vi

1038. Gebirgen eine bedeutende Anzahl gab, bis Heinrich II. und mit ihm der Erzbischoff Pilgrim von Cöln nach Italien kamen, wo dann die Normänner sich an das Deutsche Heer anschlossen, und in Verbindung mit diesem die von den Griechen neu erbaute Festung Troja belagerten, auch unter Pilgrim gegen den Fürsten von Capua, mit dem der Kaiser als mit einem treulosen Reichsvasallen verfuhr, zogen, seine Stadt belagern und ihn gefangen nehmen halfen o). Wie hernach Heinrich dem Grafen von Teano, Pandulf, Capua verlieh, und dem Melus und Petrus, Neffen des zu ihm geflüchteten Melus, denen er ihr Land nicht wieder verschaffen konnte, andere Grafschaften gab, so ließ er statt alles anderen Heers ihnen fünf und zwanzig Normänner zum Schutz zurück p) Nachdem Heinrich gestorben war, der in Deutsch-

tandem cepit, cum omnibus, qui secum inerant, comprehendit, et Normannos quidem qui inibi fuerant ab eodem Bojano praedictus abbas multis precibus acquisivit. Dattum vero nullo umquam modo ab ejus manibus eripere potuit, quem videlicet vinctum Barim reducens, post paucos dies insutum culleo, more parricidarum, in medio mari praecipitari mandavit.

o) Leo Ostiensis l. c. cap. XL. pag. 365. Verum Belgrimus, cujus fidei idem princeps commiserat dictam sententiam nimis graviter ferens, supplex ad imperatorem accessit et multorum adminiculo fretus, tum orationibus, tum rationibus vitam ipsius obtinuit, ferreo tamen camo (Kapzaum, hier wohl nur überhaupt Fessel) imperator vinciendum et in Germaniam secum asportandum mandavit.

p) Leo Ostiensis cap. XLI. in fin. nennt Gislebertum et Gosmannum, Stigandum, Torstainum, Balbum, Gualterium de Canosa et Algonem Falluca, die andern im allgemeinen cum aliis decem et octo. Man muß übrigens aus ihren eignen Schriftstellern lernen, was das für Leute waren, denen Heiliges und Unheiliges, Raub und Brand, Mord, Ehebruch und jede Gewaltthat gleichgültig war. Ein Beyspiel, von den Leuten, von welchen eben im Text als Helden die Rede ist. Orderic. Vitalis apud Duchesne rer. Normannic. scriptores pag. 473. Willermus de Monasteriolo, Willermi Gerojani filius, Romani

land gefangene Herzog von Capua von Conrad II. (1025) sich 1038.
die Freyheit erkauft hatte, in sein Land zurückkehrte, und seinen Gegner vertrieb, blieben die Normänner im Dienste dieses Pandulf, weil er sie bezahlte; ja es scheint sogar, daß sie Pandulf III. von Teano, dem sie Heinrich II. zugegeben hatte, verließen, sobald sie der zurückgekehrte Pandulf IV. an sich lockte, und daß sie ihm halfen, Capua ihrem alten Herrn zu entreißen. Diejenigen Normänner indessen, mit denen jetzt Pandulf im ganzen unteren Italien sich furchtbar machte, müssen nur die geringere Zahl der nach und nach eingewanderten gewesen seyn; denn wir finden, daß Rainulf mit einer bedeutenden Anzahl Anderer dem Sergius von Neapel, welchen Pandulf IV. aus seiner Stadt getrieben hatte, wieder zum Besitz derselben half, und dafür in einer damals wilden und wüsten Gegend das erste eigentliche Lehn, das einem Normann in Italien verliehen ward, die nachherige

exercitus princeps factus, vexillum sancti Petri gestavit et uberem Campaniam subjugavit. Dieser ersucht die Uticenses monachos, ut ad se legatum mitterent, pro deferendis muneribus, quae eis praeparabat. Sein eigner Vater Wilhelm mit 12 andern gehen nach Italien, und sterben dort. Wilhelm, auf dem Todbette, läßt Anschetil rufen, redet ihn rührend an, und: haec et alia dicens aurum et pallia pretiosa, calicemque argenteum et alias multas pretiosas species protulit, diligenter numeravit, et Anschetilo tradidit. Dieser kehrt in sein Land zurück, verkündigt den Tod, und behält das Geld. Die Sache wird endlich bekannt, Pecuniam, inquit, quam reposcitis, a domino meo Willermo suscepi, cujus aliquam partem ad usus nostros distraxi, partem vero Remis consilio domini mei Rodulfi Malae-Coronae, qui illic mihi obviavit, commendavi. Das Kloster schickt darum nach Rheims, man weiß nichts mehr davon, da sich aber endlich der Erzbischoff Gervasius der Sache annimmt, erhalten sie endlich pauca et viliora ex his quae in Apulia susceperat. Calicem solummodo argenteum et duas capsulas, dentemque elephantis et ungulam grifis. Sie stellen freylich Anschetil vor Gericht; aber — in iudicio in curia s. Ebrulfi, ubi Ricardus de Abrincis filius Turstini et alii multi ad eum adjuvandum fuerunt.

1038. Grafschaft Aversa erhielt. Die dort von Rainulfs Leuten erbaute Burg und den Besitz der umliegenden Gegend sicherte ihnen auch Conrad II. auf seinen beyden Zügen nach Italien, vorzüglich aber auf dem letzten zu, als er Pandulf IV. von Capua vertrieben (1038) und Waimar an seine Stelle gesetzt hatte q), weil er wünschte, daß die Normänner als seine und des Reichs Vasallen jenen Fürsten von Salerno, der von ihm Capua gekauft hatte *), schützen möchten. So übel spielte das Schicksal damals den armen Leuten im jetzigen Neapolitanischen mit! Räuber sollten sie schützen, und ihr Oberherr, oder der sich dafür ausgab, hätte sie in die Hände Pandulfs geliefert, für den Peter Damiani ausdrücklich eine ganze Schaar Teufel aus der Hölle kommen und den Vesuv vom

q) Da Conrad in Italien nur kurz verweilte, und das chronicon Cassinense sagt, daß Sergius von Neapel drey Jahr (nur als runde Zahl zu nehmen) also zwischen 1025-1027 seines Herzogthums beraubt gewesen, so muß das, was Wippo von Conrad bey seiner ersten Anwesenheit in Italien sagt: Beneventum et Capuam seu vi sive voluntaria deditione sibi subjugavit, nur von dem im Text Gesagten verstanden werden; sonst blieb ja Pandulph IV. Herr von Capua: Pandulph III von Teano, den Heinrich belehnt hatte, starb im Rom ohne das Herzogthum wieder zu erhalten. Anders hat dies, damit ich Nichts verschweige, Muratori annali d'Italia zum Jahre 1027 und 1029 gestellt; aber er führt keinen Grund an. Wollte ich nicht durchaus, wenn ich nicht das Gegentheil beweisen kann, was gemeinhin angenommen ist, auch gelten lassen, so würde ich die ganze Geschichte für die nur Leo Ostiensis Gewährsmann ist, verwerfen. Dieser Zeuge ist ein elender (läßt er doch Heinrich II. sterben, weil, so fromm er auch seyn mochte, seine Leute Pferde in ein Kloster stellen!!!) der Anonymus Cassinensis Murat. tom. V. pag. 56. hat kein Wort von allem dem, doch stimmt er mit meiner Erzählung wohl überein, wenn er 1025 Pandulph IV. frey werden und nach Capua kommen läßt, dann 1027 sagt, er hätte Neapel anno uno et mensibus quinque behauptet. Dies paßte daher so: er kam 1020 in Besitz, 1027 kam Conrad in die Gegend, denn er erwähnt nur eines Zugs von Conrad.

*) Das steht nirgends, wenn man aber bey Leo die letzten Geschicken Pandulphs lieset, folgt es von selbst.

Brand seiner Seele recht hell auflodern läßt r), wenn dieser 1046.
Feind Gottes und der Menschen nur das versprochene Geld ausbezahlt hätte! Uebrigens gelangte dieses Pandulfs Sohn, Pandulf V. acht Jahr nachher (1046) durch Heinrich III., wie er in die Gegenden kam, zum Besitz von Capua. Damals änderte sich auch das Verhältniß der Deutschen zu den Normännern ganz, obgleich nicht sowohl zu den ersten Va-

r) Das erzählt Peter Damiani epistolarum libri VIII. Parisiis 1610. 4. lib. I. epist. 9. pag. 30., und, damit man den Leo Ostiensis daran erkenne, auch dieser lib. II. cap. 83. pag. 460. Doch mit dem Unterschied, daß der Letztere das doch nur seinen Mönchen, für die er schrieb, der Andere dem Pabst Nicolaus II. zumuthet. Des Naiven wegen mag die Stelle hier stehen: Servus, inquit, dei Neapolitanae regionis in praerupta rupe juxta viam publicam solitarius habitabat. Qui nimirum dum nocturno tempore psalleret et fenestram cellulae horarum explorator aperiret, ecce videt multos nigros homines tamquam Aethiopes iter carpere et longo tractu onustos foeno sagmarios comminare. Cumque eos curiosus inquireret, qui essent, cujusve rei caussa haec jumentorum pabula devectarent; maligni, inquiunt, spiritus sumus, et paramus, non pabula pecoribus, sed fomenta potius ignium hominibus comburendis. Praestolamus enim in proximo principem Capuae Pandolphum, qui jam decumbit, et magistrum militum Neapolitanae civitatis, qui adhuc incolumis vivit. Dann wird die Scene in Ottes II. Zeiten verlegt, weil bey solchen Teufelsgeschichten die Chronologie billig nicht in Anschlag kommt; ein Bote wird abgeschickt, man erfährt, Pandulph sey todt, Johannes krank. Johann stirbt auch, doch versteh' ich nicht recht, ob er sich zuletzt noch in die Kutte hüllte, und so durchschlüpfte, oder ob er mitbrennt, dann pag. 31. Quo (Pandulpho) mortuo mons Vesuvius, unde videlicet Gehenna frequenter eructat, in flammas erupit, ut liquido probaretur, quia foenum quod a daemonibus parabatur nihil aliud fuit, nisi ignis trucis incendii — id quod fuit demonstrandum! — Das ist der Peter Damiani, der unter Heinrich III. in Kirche und Staat eine so große Rolle spielt! dahin war es mit dem Christenthum gekommen! Man sieht zugleich aber, daß Le Bret sehr Unrecht hat, wenn er meynt, nur die Mönche von Monte Cassino hätten von Pandulph IV. Uebles gesagt.

1021. fallen in Aversa, als gegen den ganz neuen Stamm der Söhne eines Normännischen Barons, des Tancred von Hauteville, der von Melfi aus bald Herr des ganzen Landes wurde. Ehe die Fortschritte dieser kühnen Männer und ihre Feindseligkeiten gegen Päbste und Kaiser erzählt werden, wird es nöthig seyn, die Deutschen Geschichten, in welche die des übrigen Italiens und der Päbste sich fügt, durchzugehen.

b.) Deutsche Geschichte bis Conrad der Salier.

Wir erzählten oben, wie in der Zeit, daß die Normänner in Italien auftraten, die Sorge des frommen Heinrich II. ganz darauf gerichtet war, sein Bisthum Bamberg recht glänzend einzurichten, und wie der Pabst (1020) nach Deutschland ging, um die schon eingeweihte Stiftskirche recht feyerlich einzusegnen, und dafür vom Kaiser zu erhalten, daß er zum zweyten Male einen Römerzug mache. Auch des Präfecten suchte der Pabst entledigt zu werden, weil ihm dieser eben so lästig war s), als dem Erzbischoff von Mailand

s) Es wird nach dieser Zeit dieses Präfecten, der des Kaisers Recht wahrnahm, nicht viel mehr gedacht; doch muste er nicht auch, wie der kaiserliche Pfalzgraf in Mailand anderswohin wandern; die Würde blieb, wenn auch nicht die Macht. Noch Probst Gerohus von Reichersperg, der freylich gerade zu der Zeit lebte, als Friedrich I. Macht blühte, spricht davon, als von etwas Gegenwärtigen. Expositio in Psalmum LXIV. sive liber de corrupto ecclesiae statu ad Eugenium III. papam, in der epistola ad Henricum cardinalem apud Baluzium miscellaneorum liber V^tus Paris. 1700. 8. pag. 64. Itemque ad Romanum imperatorem, sive ejus vicarium urbis praefectum qui de sua dignitate respicit utrumque, videlicet domnum papam, cui facit hominium et domnum imperatorem, a quo accipit suae dignitatis insigne, scilicet gladium. Sicut enim hi, quorum interest, exercitum in campo ducere, congrue investiuntur per vexillum, sic non indecenter ex longo usu praefectus urbis ab imperatoribus cognoscitur investitus per gladium contra male factores urbis exsertum, ut videlicet gladio legitimo pereant, qui gladium non legitimum accipientes vindictam sanguinis temere usurpant. Praefectus vero urbis de-

der Pfalzgraf, von dem er sich gerade um die Zeit frey machte; 1022.
auch wollte der Pabst durch die Deutschen seine eigenen Feinde von sich halten, um seine Familie zu erheben. Der Kaiser ließ ihn wieder abreisen, ohne Anstalten zu treffen, ihn zu begleiten, weil er mit Bernhard von Sachsen und Otto von Thüringen zu thun hatte. Endlich, wie schon oben erwähnt ward, kam Melus nach Deutschland, und bat um Hülfe; da erst entschloß sich Heinrich, wenn auch langsam, die Ehre des Reichs in Italien zu schützen. Mag auch die Nachricht von den Heeren des Pilgrim von Cöln und Poppo von Aquileja, welche zusammen fünf und vierzig tausend Mann betragen haben sollen, nur zur Hälfte wahr seyn, wenn man die anderen Hülfstruppen hinzurechnet, so wird man doch leicht begreifen, daß der Kaiser ohne Widerstand bis in's Neapolitanische drang. t) Der Pabst und diejenigen Leute, welche an der Unterdrückung des Christenthums, der Erhebung eines niedrigen und verächtlichen Aberglaubens an die Stelle der wahren Religion Freude hatten u), mochten wohl Vor-

super sibi dato gladio tuno legitime utitur ad vindictam malorum laudem autem bonorum, quando exinde tam domno papae, quam domno imperatori ad honorificandum sacerdotium et imperium famulatur, promissa ac jurata utrique fidelitate et servata inter eos tali distinctione, qualis est inter duo luminaria magna, quae deus ita creavit et ordinavit, ut alterum praestet diei, alterum nocti, quia spiritualia, quibus praeest dominus papa, diei, temporalia, quibus praeest dominus imperator, nocti comparantur.

t) Ich habe das Leben des h. Romuald eben nicht zur Hand, will also den Beweis des stark Gesagten im Text nur aus Baronius ad ann. 1022. nehmen. Dort kommt der h. Romuald zu Heinrich inviolato silentio perrexit ad regem (d. h. Gott hat den Menschen Sprache als Werkzeug und Zeichen der Vernunft gegeben, Romuald will diesem Gott einen Dienst damit thun, daß er sie nicht gebraucht). Cui rex protinus assurgens ex magno cordis affectu in hanc vocem erupit, dicens: o utinam anima mea esset in corpore tuo. Quem mox, ut loqueretur suppliciter obsecrans, ipso die hoc impetrare non potuit. Postera autem die Romualdo in palatium veniente, ecce Teu-

1022. theil bey dem Zuge eines Mannes haben, von dem ein Mönch rühmt, daß er alle Tage entweder Bau und Verschönerung einer Kirche, oder eine Schenkung vornehme; das Reich gewann dabey Nichts, und verlor im ungünstigen Clima die Blüthe der Streiter. Der Kaiser drang zwar in Apulien ein, eroberte Benevent u), Capua, nach einer langen Belagerung auch Troja, zwang auch, wie es scheint, den Fürsten von Salerno, seine Oberhoheit anzuerkennen, hütete sich aber wohl, die Griechen in den Städten anzugreifen, und sah bald so verheerende Krankheiten in seinem zahlreichen Heer einreißen, daß er (1022) schnell nach Deutschland zurückeilen mußte. Außer der Berichtigung Burgundischer Angelegenheiten, deren gleich unten gedacht wird, und neuen Schenkungen an Stifter verrichtete Heinrich nichts Bedeutendes mehr; auch scheint es unrichtig, daß er dem Aribo von Maynz wegen seines Nachfolgers einen Auftrag gegeben habe; er ließ vielmehr bey seinem Tode (1024) die Reichskleinodien in den Händen seiner Gemahlin Kunigunde, um sie dem frey gewählten neuen König der Deutschen zu übergeben. Man war entschlossen, an der Sächsischen Familie zu halten; nur war man ungewiß, welchen von den beyden Enkeln jenes Otto von Kärnthen, der die Krone ehemals ausgeschlagen

tonicorum turba certatim hinc inde concurrunt, capita salutantes humiliter flectunt, villas quoque pelliceae vestis, qua erat indutus anxie decerpentes pro sacris reliquiis in patriam portaturi studiose recondunt.

u) Er hatte wahrscheinlich Melo zum Herzog von Apulien bey seinem ersten Zuge ernannt, dieser war im Bamberg gestorben. Ich glaube das meynt der ungenannte Lebensbeschreiber Heinrichs mit seinem Ismahel. Canisii lect. antiqq. tom. III. para 2. pag. 29. Apuliam a Graecis diu possessam Romano imperio recuperavit et eidem provinciae ducem Ismahelem praefecit. Qui postea in urbe Babenbergensi mortuus et in capitulo majoris monasterii sepultus requiescit in domino. Beneventanum monasterium concidit et omni ornatus decore locupletavit. Man sieht, die Wuth, Kirchen zu bauen, verließ ihn nicht.

hatte, man wählen solle v). Aribo von Maynz brachte es 1024.
dahin, daß Conrad der Aeltere, Herzog im Rheinischen Franken, gewählt ward. Sobald Conrad gewählt war, begab er sich auf die Reise durch Deutschland, um seine Würde durch die Huldigung der verschiedenen einzelnen Nationen zu erhöhen, und seine Macht durch die Haltung des kaiserlichen Gerichts bey ihnen geltend zu machen. In Aachen fanden sich die Lothringer zu ihm ein, und in Sachsen bereisete er die ganze Slavische Gränze; dann ging er durch Bayern nach Schwaben, wo häufige Klagen und die Weigerung der Lombarden, einen von den Deutschen erwählten König auch unmittelbar als ihren Herrn anzusehen, ihm kund wurden. Dringend foderten aber die Angelegenheiten Italiens seine Gegenwart, und man sieht leicht, wie nöthig es war, daß er nach Italien eilte, so ungern die Deutschen auch den Zug machten, wenn man lieset, daß die Pavesaner nach Heinrichs Tode den kaiserlichen Palast in ihrer Stadt niedergerissen w), den Pfalzgrafen verjagt

v) Wippo apud Pistorium tom. I. pag. 424. rechnet diejenigen her, auf deren Stimmen es besonders ankam: duces autem contemporanei hi fuerant: Benno, dux Saxoniae; Adelbero, dux Histriae; Hetzilo, dux Bojoariae; Ernestus dux Alemanniae; Lutavingiorum dux Fridericus; Ribuariorum dux Gozelo; Cuno Wormatiensis, dux Francorum, Udalricus, dux Boëmiae. Weiter unten: tandem condicta est dies, notatusque locus, fit publicus conventus, qualem me vidisse antea non memini.

w) Wippo pag. 430. Totumque palatium usque ad imum fundamenti lapidem eruebant, ne quisquam regum ulterius infra civitatem illam palatium ponere decrevisset. Ex qua audacia diu magna controversia inter regem et Papienses habita est. Dicebant Papienses; quem offendimus? Imperatori nostro fidem et honorem usque ad terminum vitae suae servavimus, quo defuncto, cum regem nullum haberemus, regis nostri domum destruxisse, non jure accusabimur. E contrario rex. Scio, quod domum vestri regis non destruxistis, cum eo tempore nullum haberetis, sed domum regalem scidisse non valetis infitiari, si rex periit, regnum remansit, sicut navis

1024. hatten x), damit ihnen nichts Aehnliches mehr, wie unter Heinrich II. begegnen könne, daß ferner Grafen, Markgrafen, Herzöge, Bischöffe, ja Städte und bloße Gutsbesitzer die Güter der Schwächeren und die Reichsgüter besetzten y), und von keinem Oberherrn wissen wollten. Sie glaubten wegen der Gewaltthätigkeiten um so weniger von Conrad fürchten zu dürfen, da sie ja seiner Wahl, ungeachtet der an sie ergangenen Einladung, nicht beygewohnt, und nachdem sie gehört, daß die Deutschen ihn gewählt hätten, ihre Krone verschiedenen auswärtigen Prinzen angeboten hatten, die den Lombarden entweder nicht trauten, oder nicht reich genug waren, um sich gegen Conrad zu behaupten, der gleich hernach auch das sogenannte Reich Burgund an sich brachte, so neidisch seine Nachbaren darüber waren, und so heftig der schwache König von Burgund, dem er sich bey Lebzeiten als Erbe aufdrang, sich sträubte z).

remanet, cujus gubernator cadit; aedes publicae erant, non privatae, juris erant alieni, non vestri. Alienarum autem rerum invasores regi sunt obnoxii. Ergo vos alienae rei invasores fuistis, igitur regi obnoxii estis. Hujusmodi verbis pluribus instanter objectis legati frustra tentatam pacem relinquentes abierunt. Reliqui vero Italici amplissimis donis a rege honorati in pace dimissi sunt.

x) Das war eigentlich der Grund des Vorhergehenden. In dem Palast wohnte der kaiserliche Pfalzgraf (comes palatii) der im Namen des Kaisers der Justiz vorstand; er mußte sich jetzt nach Lomello begeben, und die Pavesaner hielten ihre Gerichte selbst.

y) Muratori in den Antiquitatibus Italiae dissertatio XXXVI. hat ein Verzeichniß von Schlössern, Gütern, Kirchen u. s. w. die der Vater der berühmten Mathildis, blos dem Bischoff von Reggio entriß. Das ist von einem Beyspiel nur ein Theil, die Andern machten es nicht besser.

z) Freylich ungerechter Weise; denn Rudolph hatte zwar bey einer Zusammenkunft dem Kaiser Heinrich IV. sein Land versprochen, aber nicht als deutschem Kaiser, sondern als Sohn derjenigen unter seinen Schwestern, die den nächsten Anspruch hatte; Conrad nahm das Land als deutscher König in Besitz. Wippo pag. 431. Rex vero Chuonradus, colloquio regali habito Basileae

c) Burgund und Provence. §33.

Da die Geschichte Conrads des Saliers und besonders die Art, wie er dem Italiänischen Reich eine Ordnung gab, welche auf ganz Europa bis in die neusten Zeiten sehr wichtigen Einfluß gehabt hat, durchaus nur aus der Beschäftigung, die er im Burgundischen Reich traf, und aus dem Zustand der Dinge, den er dort nicht mehr ändern konnte, also auch an anderen Orten weniger auffallend fand, erklärt und verstanden werden kann, wird eine Uebersicht der Geschichte des aus dem Königreich Provence und dem Transjuranischen Burgund entstandenen Reichs, welches Conrad in Besitz nahm, hier nothwendig. Boso hatte, wie vorher erzählt ist, im Lande vom Genfer See bis an die Rhone, das Meer und die Alpen a) zu derselben Zeit ein Reich erhalten, als Rudolf in Savoyen und der Schweiz, besonders dem höheren Theil derselben, das transjuranische Burgund stiftete. Das Reich, welches Bosos Sohn, Ludwig, durch die Vorsorge seiner Mutter erhielt, und in seinen früheren Jahren auch

et terminis Burgundiae ultra voluntatem Rudolphi ejusdem Burgundiae regis diligenter praeoccupatis per Rhenum usque Saxoniam pervenit. Quare autem Rudolphi regis meminerim, breviter dicam. Iste Rudolphus rex Burgundiae dum in senectute sua regnum molliter tractaret maximam invidiam apud principes regni sui comparans, secundum Henricum imperatorem, sororis suae filium in regnum invitavit, eumque post vitam suam regem Burgundiae designavit et principes regni jurare sibi fecit. Ad quam rem commendandam imperator Henricus infinitam pecuniam saepe et saepissime consumsit, sed defuncto imperatore Heinrico Rudolphus rex promissa sua irrita fieri voluit. Chuonradus autem rex, magis augere quam minuere regnum intentus, antecessoris sui labores merere volens, Basilcam sibi subjugavit, ut animadverteret, an rex Rudolphus promissa attenderet. Quos postea Gisela regina, filia sororis ipsius regis Rudolphi bene pacificavit.

a) Bosos Reich erstreckte sich weiter. Er hatte Maurienne, Dauphiné, Nieder-Burgund, Lyon, das Vivarais, Uzege und Provence, und von dem ehemaligen Languedoc noch Arles und Avignon.

933. unter ihrer Obhut b) regierte, kam hernach, als er nach Italien gerufen, zum Kaiser gekrönt, geblendet und zurück nach Vienne geschickt war, in die Hände des Grafen Hugo und dessen Brüder, die es, wie es scheint, mit seiner vollen Bewilligung für ihn verwalteten. Wollte man, wie man, mit Unrecht gethan hat, Hugo beschuldigen, daß er Ludwigs Sohn, Carl Constantin, des Reichs beraubt, so muß man bedenken, daß schon Boso durch übermäßige Einräumungen von seinen Bischöffen die Krone erkauft, daß im benachbarten Languedoc das Beyspiel der Zerstückelung in kleine Herrschaften gegeben war, und nachgeahmt wurde, daß Bischöffe und Grafen in der Provence selbst während Ludwigs Abwesenheit Hugo gehorcht hatten, und man wird leicht begreifen, daß auch ohne Hugo nach Ludwigs kaum bemerkten Tode (928) Carl Constantin kein Ansehn mehr von ihm erben konnte c). Gewiß ist überdem, daß sich Hugo schon früher an Rudolf, der zu seiner Zeit die königliche Würde in Frankreich in Anspruch nahm, und an dessen Bundsgenossen, näher angeschlossen, das ganze Land zwischen Isere, Rhone, dem

b) Acta ord. s. Benedicti saec. V. pag. 71. spricht sie Bernard etwas ab, das ihm Ludwig gegeben. Anno ab incarnatione domini 898 (muß 905 heißen) indictione VIII, cum convenisset regina Ermengardis et cuncti principes Ludovici, filii Bosonis in loco qui dicitur Ravennas (ließ Varennas) accesserunt ad ejus praesentiam monachi ex Gigniaco monasterio — — — conquerentes et monachili humilitate conclamantes, quod Bernardus ejusdem regis Vasallus eorum res injusto ordine possedisset, hoc est, Balmam cellam, quam olim (903) a Rodulfo rege per praeceptum acquisierat. — — — — Ipsi (Bernard) autem per donum Ludovici praedictas res se tenere credere, cujus responsionibus nec regina consensit, nec alii dignum fore adjudicaverunt.

c) Auch Müller Schweizergesch. 1. Bd. 2. Kap. Seite 240. hat sich geirrt, wenn er glaubt, Hugo hätte Carl Constantin vertrieben u. s. w. Er regierte in Vienne fort. Die angeführte Stelle ist überhaupt mehr schön als wahr. Die Beweise meines Satzes findet der Forscher leicht, nur auf Frodoard verweise ich.

Mittelländischen Meere und den Alpen in zwey Theile getheilt, 933.
und das eine dem Odo, Grafen von Vermandois, das andere
Boso, dem Bruder des neuen Königs von Frankreich, welcher
auch sogar den unbedeutenden Carl Constantin zur Anerken-
nung seiner Würde nöthigte, übertragen hatte. Dieß ge-
schah, als Carl Constantin ein Kind und dessen Vater, Lud-
wig, dem Tode nahe war d). Schon oben ward erzählt,
wie Hugo in Italien an Rudolph II. vom jenseitigen Bur-
gund, der durch die Verbindung mit Burkard, dem großen
Herzoge von Schwaben, stark war, um sich in ihm eines
Nebenbuhlers zu entledigen, die herzoglichen Rechte, die er
im Königreich Provence erworben, überlassen hatte. Auf
diese Weise ward Rudolph Oberherr in beyden Reichen, und
gebrauchte sein herzoglich Recht als König. Carl Constantin,
dem man Vienne ließ, der dem König Rudolph von Frank-
reich und hernach dem Capetinger, Ludwig IV. hatte huldigen
müssen, war genöthigt, auch den neuen Herrn zu erkennen e),

d) Im Jahr 928 mußte Herbert seinen Sohn Odo an den Herzog der Normandie als Geisel geben (das haben wir oben in der Geschichte der Normänner und des franz. Reichs bemerkt). Es heißt davon bey Frodoard ad ann. 927. bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 186. Rex habens colloquium cum Rodulfo dedit Heriberto comiti provinciam Viennenses vice filii sui Odonis. Auf derselben Seite, ad ann. 931. Rodulfus Viennam profectus Carolo Constantino Ludovici Orbi filio, qui eam tenebat, subjectionem pollicitante revertitur, gleichwohl heißt es wieder: ad. ann. 933. pag. 188. Vienna Rodulfo regi, tradentibus eam his, qui eam tenebant, deditur.

e) Carls Verhältniß, der immer gedrückt und immer geschont ward, ist nicht ganz klar, von Ludwig IV. heißt es, Frodoard Chronicon ad ann. 941. Ludovicus rex a Carolo Constantino recipitur in Vienna et Aquitani ad eum veniunt. Daß er in Vienne, und zwar im demüthigen Verhältniß blieb, zeigen die Urkunden. Z. B. eine Urkunde König Conrads von 943. bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 696. In nomine dei aeterni Chuonradus nutu omnipotentis dei serenissimus rex. Notum sit omnibus fidelibus nostris, qualiter dei famuli ex Cluniaco monasterio monachi proclamaverunt se in praesentiam nostram in pago Vien-

990. und Hugo, wie er den Haß der Italiäner auf sich geladen, und in sein Vaterland zurückkehren mußte, behielt den Besitz seiner eigenthümlichen Güter um Arles, die hernach, doch nur unter die Hoheit des Königs von Hochburgund, nach Hugos Testament erst an Boso den Ersten, dann (946) an Boso II. aus einem anderen Stamm f) kamen. In Burgund wollte nach Rudolphs II. Tode (957) König Otto von Deutschland die Vormundschaft über dessen Sohn, Conrad, an sich reißen, hatte auch den jungen König in seiner Gewalt, doch gewiß nicht lange *). Schon der Name des Friedfertigen, den Conrad hernach erhielt, bezeichnet in Zeiten, wo nur äußere Gewalt gilt, eben nicht einen tüchtigen Regenten; doch zeigte er sich im Anfang seiner Regierung tapfer gegen Ungarn und Sarazenen. Die Ungarn, nach der Niederlage bey Merseburg von Norddeutschland abgeschreckt, drangen durch Schwaben und auch von der Lombardey aus leicht in das getheilte, nie zu einer gemeinschaftlichen Maßregel vereinigte Land, bis tief in Burgund, und verwüsteten es; die Sarazenen von Frainet (Frassineto) aus waren nicht weniger gefährlich. Die Ungarn bekämpfte Conrad nicht ohne

nense, quod Carolus, consanguineus noster illorum res, quas Ingelbertus per cartam donationis ad dictum locum tradidit, idem Carolus injuste contendebat. Ille autem, ut vidit et audivit, non se rectum tenere, personaliter dimisit omnem querelam et illico ipsas chartas quas Ingelbertus fecit corroboravit et iterum in manu regis firmavit. Et tunc jussit dominus rex hoc judicium scribere.

f) Ihm folgte sein Sohn Wilhelm I. Ich weiß nicht, wie der gelehrte Muratori annali d'Italia V. pag. 257. diesen für Conrads Bruder halten konnte, und erinnere dies, weil dadurch die Schwierigkeiten bey Müller Schweizergeschichte, Theil I. S. 284. sich heben.

*) Um 940 war Conrad an Ottes Hofe, von 943 haben wir schon Urkunden, die in seiner Gegenwart in Burgund ausgestellt sind, und das überwiegt Frodoards Ansehen, der ihn noch im Jahr 946 mit Otto nach Frankreich ziehen läßt — vielleicht war er zufällig dabey, er nennt sich regem Provinciae, auch Allemanniae, auch regem Jurasium und Galliae Cisalpinae.

Schlauheit mit Glück; die Sarazenen rottete endlich der 990.
Graf von Arles, Boso's II. Sohn, Wilhelm I. aus g). Conrad hinterließ das Reich seinem Sohn, Rudolph III. und außer vielen natürlichen Kindern nur Töchter, von denen Gisela erst mit Herzog Heinrich von Bayern, von dem sie den nachherigen Deutschen König Heinrich II. hatte, dann mit Stephan dem ersten christlichen Könige von Ungarn vermählt war; Bertha erst Odo von Champagne, dann Robert von Frankreich heirathete; und Gerberga, die in erster Ehe mit Herzog Hermann II. von Schwaben verbunden worden.

g) Diese erhielten nämlich vorher von der See aus immer Verstärkung. Was ich von der Schlauheit Conrads erzählt habe, ist hauptsächlich, daß er Ungarn gegen Sarazenen und diese gegen jene hetzte. Ekkehard jun. de casib. monast. sancti Galli, bey Goldast rer. Allemannic. scriptt. tom. I. pag. 69. Consenserant utrimque (er hatte zugleich an die Ungarn und die Mahomedaner geschickt) legationi regiae, erumpunt Saraceni e valle Fraxiniti, confertissimi die et loco condictis, occurrere parant Ungri. Rex suis undecunque collectis aciem ordinat specie velut his et his futurus subsidio: quam acute, ait, incidant lanceae et gladii, hodie ostendite, socii mei fortissimi, nam diversorum daemonum utra pars vicerit, nemini sit curae. Victores esse qui coeperint tribus vos partibus insilite parmis rejectis ferro utimini, nullo discrimine trucidetur Saracenus et Ungar, nemini illorum misereri certum est, quia mei quidem ipsorum miseret nemo. Confligunt tandem in conspectu regis, in acie prospectantis electissimi Satanae milites et filii, neutris cedentibus trucidantur utrimque ut victimae. Tandemque rex animose pugnantibus veritus ne utra pars ad ultimum aufugeret signo dato gradatim velut, subsidians supervenit et undique ad hos et ad illos prosternendos turmatim omnes circumdedit, fugaeque locum non habentis quos non occidit captos Arelato vendidit. Auch Wilhelm, wie er endlich das Mahomedanische Raubnest ganz schleifte, machte die Leute, die er vorfand, zu Leibeignen; daher dann noch in den spätern Zeiten in der Gegend Salamalec ein gewöhnlicher Gruß blieb, den aber nach den Idiotiken der Gegend, die Leibeignen gewöhnlich, nicht mit Unrecht, mit Rayca salem, „es vergehe dein Wohl" erwiederten.

1020. Wie Rudolph III. (993) an die Regierung kam, fand er, daß sein Vater, in den letzten Zeilen blos auf Stiftungen und friedliche Beschäftigungen bedacht, den Ernst der Macht ganz hatte sinken lassen, daß er noch dazu den zahlreichen Verwandten des Hauses, auch seinen beyden unehlichen Söhnen so viele Lehn ertheilt und Privilegien gegeben habe, daß ihm jetzt wenig übrig geblieben sey, und er war nicht der Mann, der ein gesunkenes Ansehn wieder heben konnte. Wie er dieß einmal versuchte, ward er von seinen eigenen Großen geschlagen, und verlor nun auch noch den Rest von der Macht, die ihm vorher noch übrig geblieben war h). Durch Gesetzlosigkeit war in jenen Gegenden, wo durch Natur und Himmel die Gemüther unruhig sind, die Gewaltthätigkeit auf einen so hohen Grad gestiegen, daß wir späterhin lesen, daß

h) Hepidanus ad ann. 1001. apud Goldast. pag. 13. Quosdam suorum haereditate paterna privare conatus (er wollte sein Gut wieder an sich nehmen) bello lacessitus ab eis est, ubi ipse regulus, licet copiosum haberet exercitum, facile tamen victus et fugatus est. Dies war ein Jahr, nachdem Adelheid versucht hatte, Vasallen und Oberherrn auszusöhnen. De Adelheida apud Canis. tom. I. pag. 77. no. 9. Jam jamque ultimo aetatis suae anno cum non lateret eam (Adelheid) ut credo exituram de seculo, pacis ut semper amica, caritatisque caussa paternum adiit solum fidelibus nepotis sui Rudolphi inter se litigantibus, quibus potuit pacis foedera contulit, quibus non potuit more solito sibi totum deo commisit. Diese Versammlung war in Orbe. Das, was ich von Rudolphs Stiefbrüdern im Text sage, läßt sich leicht beweisen. Sie waren Bischöffe, und glaubten sich eben soviel als Rudolph. Bey Canisius, eben de Adelheida heißt es pag. 78. no. 13. Inde Lausoniam venit, ibique memoriam dei genetricis devote adoravit. Quibus in locis a rege et episcopis suis videlicet nepotibus honorabiliter susceptа, devenit in vicum, qui vocatur Urba — — — — cum rege et principibus patriae pacis et honestatis conferens negotia. Derselbe Breitenbauch, der die Geschichte der Mathilde geschrieben, hat auch in der Gesch. der Adelheid 1782. S. 180-185 von diesen Begebenheiten, aber sehr irrig erzählt.

daß ein Burgundischer Bischoff, der vom Deutschen Kaiser 1020.
Lehn genommen, vom Grafen Wilhelm von Poitiers, der in Burgundien sehr mächtig war, wie ein wildes Thier mit Hunden gejagt wird, und nur mit Mühe und durch Zufall den Hunden entkommt. In dieser Zeit der Gesetzlosigkeit, wo in der That eine Aristokratie, das Königreich nur dem Namen nach bestand, entzogen sich die Nachkommen jenes Wilhelms I. der die Mahomedaner in Frainet vertilgte, der Burgundischen Herrschaft, weil sie, die um Arles und Aix ihren Hauptsitz hatten, wie der Name des Burgundischen Reichs an Deutschland kam, zu entfernt waren, als daß man mit Ernst auf ihre Unterwerfung hätte denken können. Seitdem haben diese Herrn als Grafen von Provence mehrere Jahrhunderte eine unabhängige Würde behauptet. Rudolph III. der in seinen sehr bedrängten Umständen oft am Nöthigen Mangel litt, und sich dann an die Geistlichkeit allein halten konnte, die auch nicht immer zu geben vermochte oder geben wollte, hatte von Heinrich II. Unterstützung an Geld erhalten; Heinrich war seiner ältesten Schwester Sohn; seine Gemahlinn war dem Deutschen Könige geneigt i); darum sicherte er ihm die Nachfolge in Burgund. Heinrich übertrug, schon ehe er Besitz des Landes erlangt hatte, seinen Freunden Burgundische Lehn, und unternahm einen Kriegszug, hatte aber nicht mehr Ehre davon, als von seinen Zügen gegen die Pohlen k). Seinem Anspruche widerstrebten die

i) Ditmar lib. VII. apud Leibnit. pag. 407. Fuit quoque ibidem (in Straßburg, wo das geschah) Rudolphi regis inclyta conjux, quae familiaritatis hujus adiutrix, filios suimet duos, senioris autem sui privignos regi commendavit: et dilectis sibi militibus hoc dedit in beneficium, quod sibi ab avunculo suo tum concessum et quod Wilhelmus Pictaviensis hactenus habuit regio munere praestitum.

k) Ditmar lib. VII. pag. 407. Caesar autem regi et contectali ejus cunctisque suimet principibus ineffabilem pecuniam dedit et firmata iterum antiqua traditione eos abire permisit, ipse exercitu congregato ad Basulam urbem profectus. Sed cum ibi Wilhelmum munitis urbibus resistentem et introitum prohi-

1020. Grafen: Wilhelm von Poitiers, vielleicht Schwiegervater, gewiß Vasall des Königs von Frankreich, ein sehr rüstiger Mann, und Odo von Champagne, und man denkt leicht, daß diese, die sich Heinrichs Ansprüchen, welche auf die nächste Verwandtschaft gegründet waren, widersetzt hatten, der Gewalt Conrads entgegenstanden, da dieser als zweyter Gemahl der Gerberga, Hermanns Witwe, ein sehr schwaches Recht der Verwandtschaft, und als Deutscher König und Erbe der Rechte Heinrichs II. durchaus keins hatte, weil Rudolph nach Gebrauch und Gesetz jener Zeit über sein Reich nicht wie über ein Landgut schalten konnte *).

d) Deutsches und Burgundisches Reich bis auf den Streit mit Ungarn.

1025. So schwach König Heinrich II. gewesen war, hatte er doch in der letzten Zeit seines Lebens sehr angelegentlich seine Bischöffe unterstützt, als sie ernstlich hindern wollten, daß nicht bey Großen und Geringen, Layen und Geistlichen, das überwiegende Ansehn, das nach und nach der Römische Bischoff über die anderen Bischöffe erhalten, den wohlthätigen Einfluß der Landesbischöffe und Geistlichen entweder vernichte, oder doch unwirksam mache l), und sie der einzigen Strafe,

bere sibi cupientem audiret, parvae multitudini diffisus, amicam manum undique secus colligit et provincias sibi rebellare praesumentes incendio late flagranti securus desolavit. Cumque se nullam urbium earum expugnare pro certo sciret, reversus est tristis, quod nec hic nec in parte orientali nocituram hostibus suis intulit injuriam. Dann folgt, wie Rudolph (der damals noch lebte) nur ein Schattenkönig sey, und dann der Charakter der Aristokratie in jenem Lande: unde hi (episcopi) manibus complicatis cunctis primatibus, ut regi suo, serviunt, et sic pace fruuntur — — — Wilhelmus comes de quo dixi miles est regis in nomine et dominus terrae.

*) Ich fasse mich kurz, weil man Alles bey Müller Schweizergesch. 1. Bd. Cap. 12 und Anfang 13. Seite 286-96 vollständig findet.

l) Conciliam Saligunstadiense ad ann. 1023 apud Colet concil. Tom. XI. pag. 1133. Canon XVI. Decrevit quoque, sancta

die man fürchtete, der Kirchenbuße entziehe. Conrad suchte 1025.
gleich bey'm Antritt der Regierung in weltlichen Dingen ähnlichen Mißbräuchen zu steuern. Nicht blos des Reichs Rechte an Burgund nahm er kräftig in Anspruch, sondern auch Lothringen und dessen Große sollten dem Reiche wieder mehr als blos Scheingehorsam leisten, und die Großen ahndeten bald sein Vorhaben. Daraus entstanden Unruhen; die Lothringer schlossen sich an Frankreich m), sie mußten sich fügen: nicht so leicht ward es in Italien. Wilhelm von Aquitanien, dem die Italiäner für ihn selbst oder seinen Sohn die Krone anboten, weil er nebst seinem Bruder, Odo von Chartres, der mächtigste Herr in Frankreich war, wo es in seinem Willen stand, wer König werden sollte n), war viel zu klug, als

synodus, ut nullus Romam eat, nisi cum licentia sui episcopi, vel ejus vicarii. Dann canon XVIII. Quia multi tanta mentis sui felluntur stultitia, ut in aliquo capitali crimine inculpati poenitentiam a sacerdotibus suis accipere nolint, in hoc maxime confisi, ut Romam euntibus apostolicus omnia sibi dimittat peccata; sancto visum est concilio, ut talis indulgentia illis non prosit, sed prius iuxta modum delicti poenitentiam sibi datam a suis sacerdotibus adimpleant, et tunc Romam ire si velint, ab episcopo proprio licentiam et litteras ad Apostolicum de iisdem rebus deferendas accipiant.

m) Diese standen mit dem Könige von Frankreich in naher Verbindung, denn an diesen schreibt Fulco von Anjou, im Recueil Tom. X. pag. 500: Guillelmus Pictavorum comes, herus meus, locutus est mihi nuper, dicens quod postquam Itali discesserunt a vobis, diffisi, quod vos regem haberent, petierunt filium suum ad regem — — — — Nunc ergo mandat vobis, postulans suppliciter gratiam vestram, ut detineatis homines de Lotharingia et Fredericum ducem atque alios, quos poteritis ne concordent cum rege Cono, inflectendo eos, quantum quiveritis ad auxilium ejus. Dabit vobis pro hoc negotio mille libras denariorum et centum pallia, et dominae reginae Constantinae quingentas libras nummorum. Uebrigens führe ich nur die durchaus nothwendigen, oder von Mascov übersehenen Stellen an, das Andere steht bey ihm annotatt. XXI. pag. 59. sqq.

n) Wilhelm schreibt, im Recueil des historiens des Gaules etc.

1025. daß er ſich von den Italiänern zu ihren Abſichten hätte gebrauchen laſſen o). Dieſer Wilhelm nämlich, den die habſüchtigen Italiäner in ihre Angelegenheiten ziehen wollten, um den derben Deutſchen zu entgehen, war ihnen durch ſeine öfteren Pilgerreiſen, zugleich aber durch Reichthum, und, wie man die Aquitanier immer windig nannte, durch ſeine bey den Gelegenheiten bewieſene Freygebigkeit und durch ſeinen Aufwand bekannt. Die vielen Italiäniſchen

tom. X. pag. 485. epist. VI. Quem (den König Robert) in praesenti adire dimitto, minores inimicitias me suscepturum putans ob meam absentiam, quam si essem cum domino rege vel regina non consensurus in ordinando rege absque meo fratre Odone comite quem enim ipse regem fieri voluerit, ipsum et me velle pro certo noveritis. De ejus cum domino rege concordia quicquid audieris, et ubi sit, si nosti, peto rescribere, et si novi registerit sacratio, an non et cujus. Das war ſpäter, nämlich 1027.

o) Er nahm weder an, noch lehnte er ab, dies zeigen zwey ſeiner Briefe, Recueil tom. X. epist. 13. pag. 483. An Leo von Vercelli: Itali suaserunt mihi, et filio meo, nos intromittere de regno Italiae, facientes nobis sacramentum et ipsius regni et Romani imperii acquirendi per rectam fidem quantum potuerunt. Unde mando vobis, et precor vestram gratiam, ut adjuvetis nos de hac caussa, sicut melius potestis et scitis. Modo apparcat, quod semper dixistis, vos amicum meum esse etc. Das war 1024. Im folgenden Jahre 1025 ſchreibt er an Maginfried l.c. Quod coeptum est de meo filio non videtur mihi ratum fore nec utile, nec honestum. Gens vestra infida est Insidiae graves contra nos orientur. Si eas vel superare vel cavere non possumus regnum nobis minime proderit, fama nostra periclitabitur. In nostris etiam partibus diversi diversa jam incoeptant, novis rebus, quibus nos ad praesens intentos vident, in futuro arctius occupari putant, animati, quae fieri, nec posse reprimi nobis alias intentis, vos ipsi turpe et inutile decernitis. Quocirca per fidem et amicitiam, quae inter nos est, obsecramus, vos operam dare, qualiter absque nostro et vestro dedecore ab incoepto desistatur, caventes, ne filius meus, vel quilibet alius hoc resciscat, donec invicem secreto loquamur.

Geistlichen, welche gern die beneideten, von Heinrich II. ein- 1027.
gesetzten Deutschen Bischöffe vertrieben hätten, redeten überdieß für einen Mann ihrer Zunge; dieß ließ ihn vorziehen. Unter den Italiänischen Geistlichen hatte eine der gemeinsten Seelen, die in der Zeit sich antreffen lassen, Leo von Vercelli großen Einfluß, wie ihn solche unruhige Leute mit einiger Klugheit leicht erlangen; Wilhelm merkte ihm bald ab, worauf es ankam p), schlug, obgleich er Anfangs mit der Absicht die Krone zu suchen nach Italien gekommen war, das Reich aus, und spottete des gierigen Leo, als dieser Teppiche und Maulthier auf Abschlag neuer zu leistenden Dienste verlangte. Der Mann half sich, er ließ sich von Conrad gebrauchen, in dessen Lande freylich weder Teppiche gewirkt, noch vorzüglich schöne Maulthiere gezogen wurden, der ihm aber dagegen einen viel wesentlicheren Dienst that. Conrad gewann ihn nämlich dadurch, daß er ihm endlich zum Bisthum Vercelli, welches ehemals Harduin einem gewissen Petrus gegeben hatte, verhalf, und diesen Petrus forttrieb; sie wurden dadurch so gute Freunde, daß Conrad, als er hernach nach Italien kam, bey Leo (1026) die Ostern hielt. Schon im folgenden Jahr starb aber der schlaue Mann q). Conrad,

p) Guillelm. epist. ad Leonem l. c. pag. 484. Longobardos non arguo deceptionis, quam in me exercere vellent, quantum in ipsis fuit. Partum mihi erat regnum Italiae, si unum facere voluissem, quod nefas judicavi; scilicet, ut ex voluntate eorum episcopos, qui essent Italiae, deponerem, et alios rursus eorum arbitrio elevarem. Sed absit a me rem ejusmodi facere, ut pastores ecclesiae, quibus mei patres semper honorem exhibuerunt, et quos ipse quantum valui semper exaltavi sine crimine inhonorem. Sub hac conditione vellent quidam primorum Italiae me seu filium meum regem facere. Non laudavit mihi hanc vituperabilem conditionem prudens marchio Maginfridus, nec frater ejus Alricus, bonus episcopus, quorum me plerumque sanissimo consilio uti numquam poenituit, quos supra omnes Italos praestantioris ingenii, fidei et bonitatis esse censeo.

q) So ist die Sache aus Leos und aus Wilhelms Briefen zu erwei-

1027. ſobald er ſeinen Stiefſohn, Ernſt von Schwaben, der ſich gegen ihn aufgelehnt hatte, weil er ungern ſah, daß ſein Stiefvater Burgund in Anſpruch nahm, durch Zureden ſeiner Gemahlinn und durch Ertheilung der Abtey Kempten für den

ſen, und dasmal hat Ughelli, den ich ſonſt nicht etwa als einen genauen Mann rühmen will, gegen Muratori Recht. Der Letztere annali d'Italia tom. VI. ad ann. 1026. tadelt ihn, daß er Leo, der doch 1026. geſtorben ſey, als Biſchoff von Vercelli aufführe. Der Schuft correſpondirte auch, als er ſchon von Conrad Alles gezogen, was ſich ziehen ließ, noch mit Wilhelm, und dieſer zieht ihn daher billiger Weiſe auf. Leo ſchreibt bey Duchesne No. LIX. das folgende Billet: Ne tristeris, amice carissime, si Longobardi te deceperunt. Ego certe optimum tibi dabo consilium, si mihi credere volueris. Esto vir fortis, et de praeteritis nil cures, et de futuris caveas. Per tuum fidelissimum hominem mihi manda, quid velis facere, et ego tibi optimum dabo consilium. Mitte mihi mulam mirabilem et frenum pretiosum et tapetum mirabile pro quo te rogavi ante sex annos. Amen dico tibi, non perdes mercedem tuam et quicquid volueris dabo tibi. Vale. Wilhelm antwortet höhniſch, (man findet den ganzen Brief, der hier zu weitläufig bey Dom Bouquet tom. X. pag. 484.) es hätten ihn gar die Longobarden nicht betrogen, denn er habe ihnen nie geglaubt, er kümmere ſich auch gar nicht darum: Non parum autem miror de te, qui et multam praeteritorum (Leos eigne Worte) habes memoriam et non minorem futurorum jactaris habere providentiam, quod illius Cononis partibus consensisti, qui nec in sua terra tibi umquam aliquid donavit, neque posse donare fertur, nec aliquid auferre in regno Italiae. Dann, nach einer recht bittern Ironie: Mulam, quam rogasti, non possum ad praesens mittere, quia non habeo talem, qualem ad opus tuum vellem, nec reperitur in nostris partibus mula cornuta, vel quae tres caudas habeat, vel quinque pedes, vel alia hujusmodi, ut congrue eandem possis dicere mirabilem. — — — Ceterum tapetum tibi possem mittere, nisi fuissem oblitus, quantae longitudinis et latitudinis tapetum jam dudum requisisti. Rememora ergo, precor, quam longum et latum esse velis et mittetur tibi, si invenire potuero. Sin autem; jubebo tibi fieri quale volueris, si consuetudo fuerit tale texendi apud nostrates. Nec pro his quaero mercedem illam, quam polli-

Augenblick beruhigt hatte r), war mit diesem nach Italien 1027.
aufgebrochen, hatte aber nicht Truppen genug, die Stadt Pavia, gegen die sein Zug hauptsächlich hätte gerichtet seyn sollen, zu belagern. Nachdem er die Gegend um Pavia schrecklich verheert, und nach Thuscien gegangen war s), zog er, als auch Lucca widerstand, in den Norden zurück, hielt in Ivrea, seine Verstärkungen zu erwarten, Weihnachten, und ging dann im folgenden Jahr, nicht etwa gegen Pavia, sondern nach Ravenna und Rom, und ward (1027) dort um Ostern mit einer ganz außerordentlichen Feyerlichkeit zum Kaiser gekrönt. Bey der Krönung waren nicht allein der König von Burgund und Canut der Große gegenwärtig, sondern auch die Erzbischöffe von Ravenna und von Mailand, die aber einen sehr bedeutenden Rangstreit dabey anfingen. Aller Feyerlichkeiten ungeachtet, stieg während Conrads Anwesenheit in Italien, der Widerwille der Deutschen und Italiäner gegen einander immer höher, und erzeugte öftere und heftige Streitigkeiten, bey welchen im offenen Kampfe die

ceris, ut dones mihi quaecunque voluero, quod fieri non potest. Peto autem, ut etiam si nihil dedero tibi, memor sis mei in orationibus tuis.

r) Hermann II. von Schwaben der ehemals Nebenbuhler des König Heinrich II. gewesen, war mit der Burgundischen Prinzessin Gerberga vermählt gewesen; als er starb, folgte ihm als Herzog der Allemannen sein Sohn Hermann III., und diesem 1012, der Gemahl seiner ältesten Tochter Gisela, Ernst I; wie dieser starb, heirathete Conrad die Wittwe desselben, und gab ihrem ältesten Sohn Ernst II. das Herzogthum Allemannien. Von ihm heißt es dann bey Hermann Contractus ad ann. 1025 schon. Rebellio et discordia multa contra Cuonredum regem a patruelo ejus Cuonrado et Ernesto duce Allemanniae privigno ejus, Welph, quoque Suevigena comite et aliis pluribus facta.

s) Ich habe das Leben Conrad des Saliers 1795. 8. Leipzig nicht übersehen; aber nicht mehr brauchen können, sobald ich bey diesem Zuge des Kaisers las, wie der Verfasser, den ich nicht kenne, über das verschriebene Atim bey Wippo so viel Worte macht, ohne nur zu ahnden, daß Le Bret Allem. Weltgeschichte 41r Th. S. 6. dies aus Giulini längst berichtigt hatte.

1028. Deutschen, aus dem Hinterhalt und durch Tücke aber die Italiäner die Oberhand hatten, und wobey in Ravenna und Rom viele Deutsche unter den Augen des Kaisers das Leben verloren. Bis Benevent ging Conrad, und bestätigte den Normännern dasjenige, was man ihnen als Reichsgut vorher in der Voraussetzung gegeben hatte, daß sie den größeren Reichsvasallen dort gegen Griechen und Mahomedaner beystehen würden. Bald mußte er aber nach Deutschland eilen, und wieder, wie einst die kräftigen Regenten, einen Reichstag zu Recht, Gesetz und Gericht *) in Ulm halten (noch 1027), weil während seiner Abwesenheit eine Verwirrung entstanden war, wie im Burgundischen Reiche. Herzog Conrad, sein nächster Geschlechtsverwandter (patruelis), betrug sich am Rhein, als wäre kein Kaiser; Bruno, Heinrichs II. Bruder und Bischoff von Augsburg, hatte blutige Fehden mit einem der Ahnherrn des Welfischen Hauses, mit Graf Welf von Altorf in Schwaben t); Ernst, des Kaisers Stiefsohn, der Freund jenes Welf's, hatte kaum das väterliche Heer verlassen, so verheerte er das Elsaß, und fiel in Burgund ein; Gebhard, Conrads jüngerer Bruder, stand gegen ihn in Waffen; Friedrich von Lothringen ward nur durch den Tod gehindert, seine feindseligen Absichten auszuführen; und

*) Placitum.

t) Monumentorum Guelficorum pars historica seu scriptt. rer. Guelfic. edidit Gerardus Hess. typis Campidonensibus 1784. 4. Vorne das Chronicon Weingartense, das wir noch oft anführen müssen, cap. V. pag. 12. Guelfo supra nominatus Rudolfi hujus filius uxorem duxit de gente Salica (d. i. aus der Familie der Franken, die noch in den Urstzen wohnten, daher auch Conrad der Salier heißt) de castro Glizberch Imizam nomine, sororem Heinrici ducis Noricorum et Friderici ducis Lotharingiorum et Adelberonis episcopi Metensis. — — cap. VI. §. 1. Iste est Guelf, qui aliquando auxiliante sibi Ernesto duce, imperatori rebellabat et cum Brunone maximas praedas et incendia faciens, nec non castella et munitiones diripiens tandem ipsam civitatem capiens, diu dimicabat. Cui Frisingensis episcopus auxilium ferens eadem ab eo perpessus est.

Gothelo von Niederlothringen unterhandelte verrätherisch 1029.
mit Frankreich. Die Gegenwart des Kaisers und seine ernstlichen Anstalten stillten alle Unruhen; der ältere Conrad, obgleich er sein nächster Verwandter war, und sich selbst gestellt hatte, mußte sein voriges Herzogthum auf des Kaisers Befehl verlassen; dieselben Aftervasallen aber, welche sich vorher nicht scheuten, gegen des Kaisers beste Freunde, Beamten und Grafen ihrem Herzoge zu folgen, verweigerten Ernst den Dienst, als es dem Kaiser selbst galt u). Ernst blieb eine Zeitlang verhaftet, als er sich dem Kaiser gestellt hatte. Der aus dem Rheinischen Franken entfernte Conrad mußte diesem Herzogthum entsagen, ward verbannt, fügte sich aber so ruhig in des Kaisers Willen, daß ihm dieser

u) Wippo de vita Conradi Salici pag. 434. Pace per totam Italiam confirmata imperator Chuonradus prospero reditu in Allemanniam venit, et in Augusta Vindelica colloquium familiare cum suis fidelibus tenens, de proditoribus patriae tractare coepit, inde ad oppidum, quod Ulma vocatur, veniens, colloquium publice condictum illuc habuit. Huc dux Ernestus non voto supplice venit, confisus in multitudine militum, quos optimos habuit, ut vel secundum libitum cum Caesare se pacaret, vel inde per potestatem rediret. Et habito cum suis colloquio primum monuit eos fidei sacramentaliter promissae. — — — — Talia dicenti duo comites Fridericus et Anselmus pro ceteris respondebant hoc modo. Nolumus inficiari, quia vobis fidem fideliter promitteremus contra omnes praeter eum, qui nos vobis dedit; si servi essemus regis et imperatoris nostri et ab eo juri vestro mancipati, non nobis liceret, a vobis separari. Nunc vero cum liberi simul et libertatis nostrae summum defensorem interea regem et imperatorem nostrum habeamus, ubi illum deserimus, libertatem amittemus, quam nemo bonus, ut ait quidam (er meynt Sallust) nisi cum vita simul amittit. Quod cum ita sit, quicquid honesti et justi a nobis exquiritis, in hoc parere volumus vobis, si autem contra hoc vultis illuc revertemur liberaliter, unde venimus ad vos conditionaliter. His auditis dux, cum vidisset, se a suis dimitti, sine omni pactione imperatori se reddidit, quem Caesar in Saxoniam exulare fecit, super rupem, quae Giebichenstein dicitur.

1029. hernach (1036) als er Adelbero von Kärnthen absetzen mußte, dies Herzogthum gab; Gebhard, des Kaisers Bruder mußte in den geistlichen Stand treten; Rudolph von Burgund erhielt bey dem traurigen Zustande seiner Finanzen Zuschüsse, und trat Rechte ab, die er, wenn er sie auch je gehabt hätte, weder so abtreten konnte, noch auch in dem Augenblicke wirklich besaß; durch Bruno's Tod, der im folgenden Jahr (1029) erfolgte, schien endlich die Ruhe in Schwaben gesichert. Vorher schon hatte Conrad das Reich seiner Familie zu sichern sich bemüht; er hatte seinem Sohn das Herzogthum Bayern, wozu damals ein großer Theil des jetzigen Oesterreichs gehörte, ertheilt *), ließ ihn zum Deutschen König wählen, und durch seinen Vertrauten, Pilgrim von Cöln, feyerlich als solchen salben. Das Ansehn, welches er seinem Sohn an der Ostgränze gegeben hatte, glaubte Conrad wahrscheinlich auch mit den Waffen geltend machen zu müssen, und nahm sich daher der Bayern gegen die Ungarn an. Die Bayern hatten mit den Ungarn, die gerade damals unter ihrem Könige, Stephan, dem Christenthum, und also der Cultur gewonnen wurden, ganz ungerechte Streitigkeiten angefangen; diese konnte und wollte Conrad nicht aufnehmen; er machte zum Vorwand seines Zugs den Umstand, daß König Stephan den Bischoff Werner von Straßburg, der als Conrads Gesandter unter dem Vorwand einer Pilgerreise hatte durch Ungarn ziehen wollen, nicht durchgelassen hatte v).

*) Doch sagt der Chronographus Saxo in Leibnitz Accessionibus historicis tom. I. pag. 240. ausdrücklich: defuncto in bona senectute Heinrico, duce Bavariorum, filio suo Heinrico eundem ducatum principum delectu commendavit.

v) Bey der Reise Werners ist mir vieles dunkel; sie ist sonderbar, beydes als Pilgerreise und als Gesandschaftsreise, Wippo, am oben angeführten Ort: Eodem tempore Werinharius; Argentinae civitatis episcopus, ab imperatore Constantinopolim mittitur. Qui dum causasse orationis Hierosolymam se pergere fingeret, ut putavimus, judicio domini, quem fallere nemo valebit, mirabiliter prohibitus est. Nam dum magnum comi-

e) Ungarisches Reich. 971.

Der Madscharen oder Ungarn, die jetzt in der Reihe Europäischer Völker und besonders in Verbindung mit Deutschland zu erscheinen anfangen, ist früher gedacht worden, als ihre Einfälle in Deutschland, Italien, Burgund und Frankreich nothwendig eine Erwähnung herbey führten. Seit der Niederlage am Lech durch Otto I. war weniger von ihnen die Rede, weil sie vorsichtiger wurden, und ihre Angriffe mehr wie Räuber oder streifende Cosackenschaaren, als in ordentlichen Heeren und unter ihren Oberchanen, oder, wenn man will, Königen unternahmen. Zultan hatte nach der Niederlage am Lech seine als Stamm nicht zahlreichen Ungarn, die dort so viele Leute verloren hatten, damit sie wenigstens sicher im eigenen Lande wohnen könnten, durch ein verbündetes Volk verstärkt, dem er im Wieselburger Comitat Sitze gab, wo sie durch Verhaue und Gräben nach Sitte Avarischer, Slavischer ehemals Hunnischer Völker, das Land unzugänglich machten. Ausser diesen wurde vielen Petschenegen am Neusiedlersee Land angewiesen, und die Ungarn selbst machten sich innerhalb der wüsten Gegenden, Moräste, Seen, Wälder, die durch Wälle, Gräben, Verhaue ganz unzugänglich

tatum hominum, majorem quoque mutorum animalium, equorum, boum, ovium, porcorum, multasque delicias seculares ultra modum secum oduceret, perveniens in Hungariam a rege Stephano contradicta est sibi via, quod eo tempore nulli oratorum accidit. Inde reversus per Bajoariam cum omni suo comitatu pergens Italiam intravit, et multum circa fines Veronae morans tandem cum maximo labore per Venetiam mare Adriaticum ingressus, navigio calamitoso Constantinopolim pervenit. Cumque ab imperatore Graecorum honorifice susceptus esset, secumque satis familiariter conversaretur, desiderare coepit, ut imperatoris auxilio Hierosolymam adiret, quo desiderio semper aliqua re intercedente numquam potiri valuit. Sequenti vero tempore obiit et sepultus est in eadem urbe et episcopatum ejus Wilhelmus Argentinensis canonicus suscepit. Legationis tamen causam postea imperator Graecorum aureis litteris imperatori Chuonrado rescripsit.

971. wurden, eine weite Raubhöhle aus ihrem Lande. Dieß Land war also gegen Pohlen durch die Carpathen, gegen Deutschland durch die erwähnten, durch Streifereyen stets wüste erhaltenen Gegenden geschützt; an der Südgränze machte das Raubgesindel vermischter Stämme, das an Drau und Sau wohnte, gern mit Madscharen gemeinschaftliche Sache, wenn das herrliche, aber zerrissene Oberitalien und das ähnliche südliche Frankreich im schnellen Ritt durchzogen ward, oder, was seit der Niederlage in Deutschland am öftersten geschah, wenn die Griechen geplündert wurden w). Von Zultans Sohn, Tacsony, wissen wir bestimmt, daß er tief in die Länder der Griechen streifte, und sich selbst mit den Russen gegen sie verband; er ward aber auch, wie diese, von Tzimisces geschlagen. Tacsony's Nachfolger (971), Geise oder gewöhnlich Geysa, suchte von neuem Colonisten aus Bulgarien und von

w) Keza (Simonis de Keza presbyteri Hungari, scriptoris saeculi XIII. Chronicon Hungaricum edidit Alexius Horangi. Viennae 1781. 8.) pag. 76. Nachdem er einen wunderbaren Zweykampf, in dem billiger Weise der Ungar siegt, erzählt hat: Quo viso Graecorum imperator et alii Graecorum proceres et imperatrix etiam cum suis despotinis de muro egredientes ad sua palatia perrexerunt, prae summa verecundia quod acciderat reputantes, et licet Graecus si alius superviveret cum fracto brachio, occasio tamen sibi fuit ipsa lucta mortis suae. Obtento itaque Hungari certaminis bravio pro censu postulando ad Graecos nuntios destinant, quibus imperator subridendo nullum verbum dicitur respondisse. Tunc Hungari cum Tocsan eorum duce consilio inito egressi de loco totam Graeciam et Bulgariam spoliantes ex ipsis aurum, gemmas, lapides pretiosos, captivos sine numero et armenta infinita rapiunt, redeuntes tandem cum gaudio in Pannoniam. Istud enim existit ultimum spolium quod fecere Hungari sub ritu paganismi constituti. Communitas itaque Hungarorum cum suis capitaneis seu ducibus, quos pro tempore praeficere visa erat, usque tempora ducis Geichae hinc inde huic mundo spolia et pericula dignoscitur intulisse. Die Stelle steht kürzer, sonst ganz so auch bey Thwrocz. cap. XXVI. Schwandtner scriptt. rer. Hungarior tom. I. pag. 114.

den Petschenegen, von denen die Ersten Handelsgeist und einige 1002.
Künste mitbrachten, die Anderen aber die Rohheit der Ungarn vermehrten, und hauptsächlich Anlaß gaben, daß das Christenthum, welches schon zu Geysa's Zeit gepredigt wurde, keine Wurzel fassen konnte, obgleich dieser Herrscher selbst aus seinen Gründen, (denn die tröstliche Wahrheit der Lehre kannte er nicht), die Wichtigkeit der Einführung des Christenthums erkannt zu haben scheint x). Er legte dies dadurch an den Tag, daß er seinen Sohn und bestimmten Nachfolger, Stephan, vom Apostel der Preußen, Adelbert, taufen ließ. Der gelehrte und eifrige Adelbert, scheint auch zur Belehrung Stephans, der in demselben Jahr (997), in welchem sein Lehrer den Märtyrertod litt, den Thron bestieg, Viel beygetragen zu haben, wenigstens that hernach Stephan Alles, was in seinen Kräften stand, um das Christenthum einzuführen. In dieser Gesinnung ward er befestigt und erhalten, als er die Wittwe des Herzogs Heinrich von Bayern, die Burgundische Prinzessinn Gisela, heirathete, und mit Otto III. enge Freundschaft schloß, wahrscheinlich beurtheilte er auch den Einfluß des Christenthums und der Cultur auf die Vermehrung seiner Macht richtiger als sein Vorgänger. Er lud Mönche und Geistliche in sein Land, ließ Klöster stiften, richtete Bisthümer ein y); aber er umgab sich zugleich mit

x) Vita sancti Hungarorum regis Stephani, apud Schwandtner tom. II. pag. 33. Is Geysa dicebatur, severus sane et crudelis homo in suos, potenter eis imperans, erga alios vero, praesertim Christianos, humanus, misericors et liberalis. Etsi autem paganismi adhuc erroribus esset implicatus, attamen coelestis gratiae luce spiritali appropinquante cum omnibus vicinis circumquaque provinciis de pace coepit accurate tractare, ut jam in illo liceret animadverti, cujus optaret esse filius — — — — — Edicto quoque proposito jussit Christianis omnibus in ipsius ditionem sive ducatum ingredi volentibus, hospitalitatis et publicae fidei studium et curam impendi. Porro clericis et monachis fecit potestatem in ipsius quoque conspectum veniendi, eosque propenso animo audivit.

y) Vita sancti Hung. regis Stephani l. c. pag. 7. Cum autem facile

1029. einer Schaar christlicher, tapferer Deutschen, deren Nutzen der seinige war, und die mit seiner Nation Nichts gemein hatten. Die Ungarn erwarteten von dem Christenthum, von dem ihr König einen anerkannten Königstitel und mit diesem unbestimmte Rechte, die sich an den Namen knüpfen ließen, hoffte, keine Vortheile; die Nachtheile, daß Stephan so genau mit den Deutschen verbunden sey, und sich mit ihnen umgebe, waren einleuchtend, sie widersetzten sich also dem Neuen mit Gewalt, wie sie unterlagen, mußten sie sich, gleichsam von Rechts wegen und als Besiegte alle neuen Einrichtungen gefallen lassen; dafür tröstete sie der Glanz der Krone, welche Pabst und Kaiser ihrem Könige zugestanden, schwerlich. Die Gesetze, die er nach der Annahme der königlichen Würde uud des Christenthums einführte, waren eben so sehr darauf eingerichtet, die Macht der Stammfürsten, unter denen er vorher der Erste unter Gleichen war, zu schmälern und diese selbst nieder zu drucken, als eine

intelligeret, ad haec inchoanda et consummanda fidelium Christianorum consilium sibi esse necessarium, per nuntios et litteras in partes omnes suum declaravit votum et desiderium. Multi igitur et presbyteri et clerici, sancti spiritus gratia compuncti, relictis sedibus suis, Christi gratia peregrini esse voluerunt. Abbates et monachi nihil proprii habere cupientes, sub tam religioso principe statuerunt ad sui instituti praescriptum vivere, in quibus fuit Astricus abbas cum discipulis suis, e quibus Bonifacius loco patris abbas postea creatus et a beato rege in inferiores Hungariae partes caussa praedicationis missus in vertice gladio percussus, etsi supervixit non est martyrii corona frustratus. Venerunt etiam duo e Polonia eremiticae vitae, contemplationis caussa studiosi. Ex iis alter Andreas dictus, confessionis merito, choris angelicis est adjunctus; haud obscure id declarantibus miraculorum signis, quae per eum dominus effecit, alter Benedictus nomine, pro Christo sanguine fuso, est insigniter laureatus. Porro Astricus abbas, cum suis honorifice acceptus, ad radices montis ferrei, coenobium in sancti Benedicti honorem construxit. In Rücksicht der Krone und des Polnischen Miseco sind bekanntlich Irrthümer in dem Leben.

regelmäßigere Staatsverwaltung einzuführen, und mildere 1029.
Sitten zu begünstigen. Seine Deutschen Reisigen dienten ihm, wie fremde Garden zu dienen gewohnt sind; sie halfen ihm nicht blos die Petschenegen in der kleinen Wallachey bezwingen, sondern auch seine eigenen Verwandten, die in Siebenbürgen herrschten, unterdrücken z), mit der Beute der Letztern machte Stephan milde Stiftungen, und vermehrte den Glanz der Ungarischen Episcopalkirchen a). So stand es in Ungarn, als Conrad die Regierung antrat, und Stephan mußte es um so bedenklicher finden, daß Conrad eine Gesandtschaft an die Griechen abgehen ließ, da er mit Bayern, welches Conrad seinem Sohn verliehen, und mit den Griechen zugleich in Feindschaft war. Conrad zog zwar gegen die Ungarn aus; die Unzugänglichkeit der Gegenden aber, dann die Unruhen in Schwaben und der Streit um

z) Keza (der aber falsch Bulgaren hat, wo andere Petschenegen, denn das sind die Bessi) cap. II. l. c. pag. 78. Sanctus namque rex Stephanus coronatus est, tandem, duce Cuppan interfecto, Jula avunculo suo cum duobus filiis de septem castris in Hungariam adducto et adjuncto septem castra Pannoniae. Post hunc cum Kean Bulgarorum duce et Slavorum praeliatus est. Quo devicto de ipsius thesauro beatae virginis ecclesiam de Alba ditare non omisit, quam fundasse perhibetur.

a) Noch freygebiger als er, ist freylich sein Lebensbeschreiber, der überall nicht sehr genau ist. Vit. reg. Hung. Stephani apud Schwandtner tom. II. pag. 11. Exstruxit enim in ipsa Hierosolyma, ubi dominus noster Jesus Christus in carne versatus est, monachorum coenobium, itemque praediis et vineis, unde eis quotidiani victus copia suppetat, ditavit. Romae quoque, quae est mundi caput, sub protomartyris Stephani titulo duodecim canonicorum collegium condidit, rebus necessariis et ad ejusmodi collegium attinentibus abundans; domos quoque et hospitia Hungarorum, qui orationis caussa Romam ad beati Petri apostolorum principis limina venirent, exaedificavit, muro lapideo circumdans. Tum quoque urbem regiam Constantinopolim noluit suae liberalitatis esse expertem, mirifici operis in ea condens ecclesiam, rebus omnibus necessariis adjunctis.

1029. Burgund nöthigten ihn, der Unzufriedenheit der Deutschen, die ihm auf diesem Zuge folgten, ihr Recht zu lassen. Zuerst schlossen die Bayern im Namen ihres noch unmündigen Herzogs Heinrich, Frieden b) (1030); später (1031) nahm ihn auch Conrad an. Uebrigens blieben die Ungarn, auch nach dem Zeugniß von ihres Stephans Lobredner, dem Heydenthum ergeben c), und als dessen Sohn, Heinrich, (Emre) gestorben war, suchten sie einen Fürsten unter den roheren Anverwandten Stephans, damit nicht Gisela seinen Schwestersohn, Peter, auf den Thron bringe. Die daraus entstandenen Thronstreitigkeiten brachten, wie unten erzählt wird, Ungarn unter Conrads Sohn und Nachfolger, Heinrich III., in dieselbe Abhängigkeit von Deutschland, in welcher die Böhmen und Pohlen durch ihre Streitigkeiten mit einander gerathen waren.

1032. f) Deutschland bis auf Heinrich IV.

Conrad ward von dem Zuge gegen Ungarn durch neue Unruhen seines, kaum aus der Haft entlassenen Stiefsohns, Ernst, zurückgerufen, und mußte dann, als sein Sohn und dessen Bundsgenossen, die von den eigentlichen Vasallen verlassen, mit einigen Getreuen ein halb räuberisches, halb ritterliches Leben geführt, und von Falkenstein, einem Schlosse am Schwarzwalde, ihre Nachbaren beunruhigt hatten, erschlagen waren (1030 im August), zum Trost der Mutter dem jüngeren Sohn, Hermann IV. Schwaben verleihen und gegen die Slaven und Wenden im Norden und Osten

b) Wippo l. c. Sed filius suus rex Heinricus, adhuc puerulus, Eigelberto Frisingensi episcopo creditus, legatione Stephani regis, pacem rogantis, accepta, unico consilio principum regni, patre nesciente, gratiam reconciliationis annuit, juste et sapienter agens, qui regem injuste injuriatum, ultro petentem gratiam recepit in amicitiam.

c) Joh. de Thwrocz chronica Hungarorum cap. XXXIII, apud. Schwandtner. tom. I. pag. 120. Pronior enim erat gens Hungarica ritui paganico inclinari, quam fidei Christianae.

Osten von Deutschland aufbrechen d). In Pohlen war näm- 1032.
lich nach Boleslaus Tode unter dessen rohem Sohn, Miseco, Alles in Unruhe, die leichten Schaaren des Volks drangen nach Brandenburg, wo Bewegungen unter den Wenden entstanden, die durch den Druck der Sächsischen Herzöge aufs

d) Hier wird der beste Ort seyn, die Geschichte der Gränzen in eine Uebersicht zusammen zu stellen. Wie Otto, und der von ihm eingesetzte Herzog Herrmann Billigis, die Wenden in Bisthümer theilten, wie auch Benno oder Bernhard I., der Nachfolger Herrmanns, sie Anfangs in Ordnung hielt, ist oben erwähnt. Nach dieser Zeit heißt es in Helmoldi Chronica Slavorum apud. Leibnitium tom. II. pag. 550. Fuit haec caussa inimicitiarum praecipua occasio, coeperuntque res ecclesiasticae paullatim titubare, nec fuit, unde novellae ecclesiae ad plenum possent coalescere, eo quod magnus Otto jam pridem praesenti vita decessisset, medius quoque nec non tertius Otto bellis Italicis essent occupati, et ob hanc caussam Slavi, temporis opportunitate freti, non solum divinis legibus, sed imperatoriis jussis paullatim coeperunt obniti. Solus dux Saxoniae Benno aliquam dominationis umbram, licet tenuem, praetendere videbatur, cujus respectu impetus Slavorum retardati sunt, ne aut fidei Christianae renuntiarent aut arma corriperent. Dann verheerten auch die Dänen wieder Nordsachsen und hätten die ganze Colonisation an der Elbe gegen die Slaven gestört; nisi l. c. pag. 351. ad paludem Gündesmor quendam Saxonem militem captivum ducem fecissent itineris, ille perduxit eos ad loca difficiliora paludis, in qua illi diu fatigati facile a Saxonibus qui insecuti sunt, disjecti sunt, et perierunt ex eis viginti millia. Nomen militis, qui duxit eos ad invium, fuit Herwardus, qui perenni Saxonum laude celebratur. Dann unter Heinrich II., als Bernhard II. mit dem Kaiser in Streit gerieth l. c. pag. 552. Postquam autem dux Bernardus, emergentibus caussis, arma adversus Caesarem corripuit, Slavi opportunitate accepta, congregato exercitu, totam primo Nordalbingiam ferro et igni depopulati sunt, deinde reliquam peragrantes Slaviam omnes ecclesias incenderunt et ad solum usque diruerunt, sacerdotes autem et reliquos ecclesiarum ministros variis suppliciis enecantes, nullum Christianitatis vestigium trans Albiam reliquerunt. Apud Hammenburg eo tempore ac deinceps multi ex clero et civibus in captivitatem abducti

1032. äußerste gebracht waren e), und diese Bewegungen theilten sich bald den entfernteren Gegenden mit. Conrad hatte tief in Pohlen eindringen wollen, dies gelang ihm nicht; aber die Streitigkeiten der Barbaren unter sich verschafften ihm Gelegenheit, einen Frieden zu erhalten, den er gern (1032) durch Abtretung der Lausitz an die Pohlen erkaufte, weil diese dafür in dem Frieden die anderen Wenden ihrem Schicksale überließen f). Gegen die Letzteren an der ganzen Elbe,

sunt, plures etiam interfecti propter odium Christianitatis. Wie sich der Kaiser und der Herzog aussöhnten, huldigten auf einer großen Versammlung in Werben, auch alle Wendenfürsten, deren Land unterworfen war, wieder.

e) Helmold cap. XIX. bey Leibnitz pag. 554. In diebus illis firma pax fuit in Slavia eo quod Conradus, qui Henrico pio successit in imperio, Winithos frequentibus bellis attriverit. Veruntamen Christiana religio et cultus domus dei parvum recepit incrementum, praepediente avaritia ducis et Saxonum, qui omnia corradentes nec ecclesiis nec sacerdotibus quidquam passi sunt esse residui.

f) Wir fügen hier die Geschichte der Pohlen und Böhmen, als Geschichte von Reichen die keine Ordnung kannten, bey. Vorhin ward erwähnt, wie Ulrich von Böhmen den Sohn des Boleslaus von Pohlen, den Miseco, gefangen genommen hatte, er gab ihn hernach auf Kaiser Heinrich II. Verlangen wieder los, gerieth darüber mit Heinrich in Streit, der für diesen, wie seine mehrsten Unternehmungen unglückliche Folgen hatte. Sobald Heinrich hernach mit dem gefährlichen Boleslaus wieder zerfiel, söhnte sich Ulrich mit ihm aus, und lieferte sogar, wie oben erwähnt ist, den an ihn nach Prag geschickten Miseco an Heinrich aus. Heinrich gab diesen noch einmal an seinen Vater zurück, Boleslaus rächte aber die Verletzung des Völkerrechts an Ulrich durch schreckliche Verheerungen in Böhmen und durch die Eroberung von Mähren (1018). Dann starb Boleslaus, und während sich dessen Söhne, Otto und Miseco, um die Krone stritten, nahm Ulrich (1026) Mähren wieder. Diese Eroberung machte Ulrichs Sohn Brzetislav, und dieser raubte auch eine Verwandte Conrads aus dem Kloster zu Regensburg. Um diese Gewaltthätigkeit zu rächen, fiel Conrad um dieselbe Zeit (1031. Ende d. J.), als Miseco aus Pohlen von seinem Bruder vertrieben und nach Prag

besonders nach dem Lauenburgischen hin, bot nun Conrad 1023.
die Sachsen auf, und zeigte in dem Kriege so viel persönliche Tapferkeit, daß ein Geistlicher, der ihm gleich nachher ein Lobgedicht überreichte, in demselben von ihm rühmt, daß er selbst die Seinigen in die verborgensten Schlupfwinkel des Landes geführt, und bis am Gurt im Sumpf stehend gefochten habe. Hätten die Sachsen die Slaven nicht erbittert, so wäre schon damals fester Friede geworden; so kam es bald von kleineren Händeln g) zu neuen Kriegen der Verzweiflung. Conrad nutzte die Ruhe, welche er vorerst erlangt hatte, um seine Ansprüche an Burgund, dessen schwacher König damals (1032) gestorben war, mit den Waffen geltend zu machen; und bewegte die streitbaren Norddeutschen auf einem Reichstage zu Paderborn, hernach zu Nimwegen, ihn zu unterstützen. Der Gegner Conrads war nicht jener Otto Wilhelm, der Stifter der bald nachher ganz unabhängigen Grafen von Burgund h), der ehemals so heftig widersprochen, als

geflüchtet war, in Böhmen ein. Ulrich erbot sich Miseco auszuliefern. Der Kaiser war aber edel genug, es abzulehnen, und auf Bitten der geraubten Judith, die ihm ihren Säugling Spitignew entgegentrug, Frieden zu machen. Im folgenden Jahr hatte sich auch Otto den Pohlen durch Grausamkeit verhaßt gemacht, Miseco kehrte zurück, war milder geworden, kam zu Conrad nach Merseburg, und machte Frieden.

g) Chronograph. Saxo ad ann. 1033. Leibnitz Accessiones historicae tom. I. pag. 243. Hoc anno ad castellum Wirbeni Luidgerus comes cum aliis quadraginta duobus occisus est, multaeque clades ibi per aliquot annos factae sunt in homicidiis et incendiis et depraedationibus.

h) Man nennt sie auch Besitzer der Grafschaft jenseits der Saone; der Herzog Heinrich von Burgund, Hugo Capets Bruder, war Otto Wilhelms Stiefvater, und mit dessen Gütern vermehrte er seine Grafschaft, er war auch sonst mit den mächtigsten Leuten in Frankreich verwandt. Glaber Rodulphus, der, um ihn von den Andern zu unterscheiden, ihn blos Wilhelm nennt, sagt, histor. lib. III. cap. 2. pag. 25. Favente ei (Wilhelmo) Landrico, Nevernis comite, qui ejus filiam uxorem duxerat et Brunone, Lingonensi episcopo, cujus habebat in matrimonio

1033. Rudolph den ersten Einfall hatte, sein Land an Heinrich II. abzutreten, sondern Otto von Champagne, der auch im südlichen Theile des Burgundischen Reichs, wie es scheint, eine Zeitlang König hieß i), bis Conrad mit einer Heeresmacht heranzog (1033), vor der Otto erschrak: er kam selbst dem Kaiser entgegen, und die Burgunder huldigten in Payerne. Im folgenden Jahr zog Conrad, der um Weihnachten in Minden den

sororem, ex qua suscepit filios et filias, de quibus prius natam Landricus, reliquas uterque Willermus, scilicet Pictaviensis et Arelatensis duxere uxores, unusque filiorum ejus Reinaldus nomine duxit filiam Richardi Rotomagensis ducis Alfledam nomine.

i) Die Urkunde, deren Mascov pag. 289. vom Erzbischoff von Arles gedenkt, würde dies beweisen, doch habe ich Zweifel daran, weil, soviel ich weiß, Otto sich sonst nie König nannte; dort heißt es allerdings: regnante Odone, rege Alemannorum sive Provinciae. Dazu stimmte eine Urkunde, die ich nicht gesehen habe, bey Plancher hist. de Bourgogne liv. IV. p. XXVII. tom. I. pag. 212. wo Johann Prior de la Love, die Fischerey in der Louve von ihm bestätigt erhält, und Plancher sagt, tous ces seigneurs et ce Prieur reconnoissoient déja Eudes le Champenois pour leur roi légitime (ob das Wort in der Urkunde steht, sagt er nicht). Im Chronicon Virdunense, Hug. ab Flaviniaci, bey Labbé bibliotheca mastorum tom. I. pag. 185. Odo quia erat ex sorore Rodulfi, sumpta tyrannide ad regnum coepit aspirare, et quia erat acris animi et ferocis ingenii, frequentibus irruptionibus irrupit fines Burgundiae obtinuitque civitates et castella usque ad Juram et montem Jovis et magnus factus est valde vehementer. Obsederat quoque Viennam, quam ea conditione in foedus recepit, ut praestituto termino in eadem urbe rex appellari et coronari debuisset. In der eigentlichen Provence hatten, als Wilhelm I. um 1018. starb, dessen Söhne, Bertrand I. und Gottfried, Besitz von ihrem Erbe genommen, ohne den schwachen Burgundischen König zu fragen, es scheint aber doch, aus einer Urkunde wegen einer Schenkung an das Kloster Monte Majour, daß sie jetzt nur einstweilen, bis entschieden sey, wer König werden solle, die Souveränität in Anspruch nahmen; denn noch viel später lautet eine Urkunde in den Preuves de l'histoire de Provence. Tom. II. No. VII. pag.

Sachsen, und um Ostern in Regensburg den Bayern kaiserlich Gericht und Ansehn gezeigt hatte, im Sommer nach Genf (1034), wo zugleich mit vielen dahin gekommenen Italiänischen Herrn und Bischöffen auch die entfernteren Burgundischen Vasallen huldigten, indeß Otto, dessen eigene Lande bedroht wurden, für klug hielt, sich eine Zeitlang ruhig zu halten k). Jetzt glaubte Conrad sich nach Italien begeben zu können, wo während der langen Abwesenheit des Oberherrn die kleinern Gutsbesitzer, die vorher nur durch weniger Vermögen von den größeren Herrn unterschieden waren, ganz in die Willkühr dieser Herrn, welche ihr Ansehn zum Druck mißbrauchten, gefallen waren. In diesen Gegenden geschah nämlich zuerst, was hernach überall erfolgte, daß einige Wenige das Reich verstellen wollten, und alle Anderen als ihre, nicht als des Reichs Vasallen betrachteten. Zu diesen Unterdrückern gehörten im oberen Italien ganz vorzüglich die Bischöffe, die auch dort Herrn geworden waren, und vor allen Erzbischoff Heribert von Mailand l). 1034.

VI. Facta chartula ista VIII. Cal. Maji feria IV. luna VII. regnante domino nostro Jesu Christo, anno ab incarnatione domini MXL. indictione VIII. Bertrammus comes, qui hanc donationis tabulam scribere jussit, libentissime dedit, et manu propria firmavit et testes firmare rogavit.

k) Hepidanus ad ann. 1039. (das Jahr ist bekanntlich falsch) apud Goldasti tom. I. pag. 15. Idem imperator secum copiam militum fere media hieme in Burgundiam adduxit, castella Murtena et Neuenburch obsedit, sed nimia vi algoris praepeditus infecto negotio rediit. Deinde vero proxima aestate Otoni bellum intulit, urbes ejus rapina et incendio funditus evertit, ipsumque hac necessitate ad se supplicem venire coëgit, deinceps emendationem, quamvis ficte, promittentem. Dies war beym zweyten Zuge, vom dritten hernach.

l) Arnulphus histor. Mediolanensis lib. I. cap. X. apud Murator. scriptt. rer. Italic. tom. IV. pag. 16. col. b. Multis igitur prosperatus successibus praesul Heribertus immoderate paullulum dominabatur, suum considerans non aliorum animum. Unde factum est, ut quidam urbis milites, vulgo Valvassores nominati, clanculo illius insidiarentur operibus, adversus

1037. Man würde die kleinen Tyrannen, die jetzt von größeren sollten verschlungen werden, mehr bedauern, wenn man nicht wüßte, daß auch diese mit den Besitzern weniger Hufen Landes, die einst zur Zeit des Heerbanns so frey waren und so unmittelbar, als sie selbst jetzt seyn wollten, nicht besser verfahren waren, und sich gerade des Bedürfnisses der Könige bedient hatten, diese Freyen zu unterdrücken, dessen sich jetzt die Herrn bedienten, ihnen ein lästiges Lehnrecht aufzudrängen. Die Gelegenheit übrigens, die Macht der Bischöffe zu vermehren und Religion und Politik zu vermengen, gaben auch die Ketzer, die sich um diese Zeiten in verschiedenen Gegenden, ganz besonders aber in der Lombardey aus vielen Ursachen erhoben, und nicht allein Lehren vorbrachten, die viel zu hoch für jene Zeiten, und der Geistlichkeit entgegen waren, sondern, welche der ganzen äußeren Form des Christenthums den Untergang drohten, und nothwendig mit den Waffen mußten bekämpft werden, wenn man nicht wollte, daß Manichäischer Fanatismus, der ihnen von den Paulicianern wahrscheinlich zugekommen, überall mit dem Gebäude des Cultus zugleich auch das schwache Gerüst des Staats zerstöre m). Dieß war es, was die weltlichen

ipsum assidue conspirantes. Comperta autem occasione, cujusdam potentis beneficio privati, subito prorumpunt in apertam rebellandi audaciam, plures jam facti. Quod ubi innotuit praesuli, parat multis consiliis eorum obsistere insidiis, ubi vero nihil proficit, virtute superare contendit. Ac primo quidem bello victi atque pugnando vehementer attriti, exeuntes ex urbe discedunt moerentes. Quibus mox subveniunt Martiani et Soprienses, pluresque regni commilitones, simul mori, simulque parati vivere, praecipue Laudenses recentis injuriae memores.

m) Die Ketzer, deren Ademar in seiner Chronik ad ann. 1017. in Aquitanien gedenkt, waren denen in Italien ähnlich; die in Orleans um dieselbe Zeit waren roher. Bey Landulfus Senior hist. Mediolanensis lib. II. cap. XXVII. ist die interessante Erzählung, wie ganz Montfort, auch die comitissa loci die Lehre angenommen. Dort, Murat. script. tom. IV. pag. 89. sagt

großen Herrn so sehr gegen die Ketzer erbitterte, daß sie die Vor- 1037.
stellungen Heriberts von Mailand, der sich alle Mühe gab, die Leute zu belehren, und, auch wie sie beharrten, doch nicht getödtet wissen wollte, verachteten, und sie, ohne den Erzbischoff zu fragen, verbrannten (1029). In dem Streit mit ihren Vasallen übrigens geriethen die Bischöffe und Herrn bald in ein solches Gedränge, daß sie sich an den Kaiser wandten, der, indeß er in der Lausitz und an der ganzen Elbe

Einer von ihnen: patrem et filium et spiritum sanctum credimus et confitemur. Ab illis vero, qui potestatem habent ligandi et solvendi, ligari et solvi credimus. Vetus ac novum testamentum ac sanctos canones quotidie legentes tenemus. Cumque haec et multa alia Girardus ingenio acutissimo dixisset, quibusdam magna et terribilia videbantur. Interea dominus Heribertus ejus astutiam et ingenium agnoscens pravum, de singulis verbis quae ipse praedixerat, qualiter aut quomodo sentiret ac socii ejus, evidenter aperire praecepit. — — — — Quo audito Girardus laetus infit: Quod dixi patrem, deus est aeternus, qui omnia ut ab initio et in quo omnia consistunt. Quod dixi filium, animus est hominis a deo dilectus. Quod dixi spiritum sanctum, divinarum scientiarum intellectus a quo cuncta discrete loquuntur. Ad haec Heribertus respondit: amice, de Christo Jesu, domino nostro, qui natus est de Maria virgine, Verbum patris, quid dicis? respondit, Jesus Christus, quem dicis, est animus sensualiter natus ex Maria virgine, videlicet natus est ex sancta scriptura spiritus sanctus scripturarum cum devotione intellectus. Dann, weil er vorher gesagt hatte, sie schliefen nicht bey ihren Weibern, äßen kein Fleisch, hätten Gemeinschaft der Güter, Heribertus: Quare conjuges accipitis, nisi ad sobolem procreandam unde humanum genus nasceretur? Respondet: si universum genus humanum se conjungeret, ut corruptionem non sentiret, sicut apes sine coitu genus humanum gigneretur. Heribertus: Peccatorum nostrorum absolutio in quo est? In Apostolico, aut in episcopo, aut in sacerdote aliquo? Respondit: pontificem habemus, non illum Romanum, sed alium, qui quotidie per orbem terrarum fratres nostros visitat dispersos, et quando deus nobis illum administrat, tunc peccatorum nostrorum venia summa cum devotione donatur.

1037. die Slaviſchen Stämme züchtigte (1035-36), an den beyden äußerſten Gränzen der Lombardey damals zuverläſſige Vaſallen erhielt, die ihm beyde Päſſe ſicherten, weil er den ehemaligen Herzog des Rheiniſchen Frankens, Conrad, mit der Mark Verona belehnte, und ſein Stiefſohn, Hermann IV. von Schwaben, der mit Mainfrieds, des Markgrafen von Suſa, Tochter, Adelheid vermählt war, ſeinem Schwiegervater in Suſa (d. h. Savoyen und Piemont) folgte. Wie Conrad (1037) nach Italien kam, fanden ſich die, die ihn berufen, ſehr betrogen; er unterſuchte die Sache genau, und fand, daß die Biſchöffe, und insbeſondere Heribert von Mailand viel Reichsgut ſich angemaßt hatten. Der Letztere weigerte ſich trotzig, ſeinem Oberherrn Rede zu ſtehen, und dieſer übergab ihn dem Patriarchen von Aquileja n). Von dem Augenblick an, das geſteht der Lebensbeſchreiber des Kaiſers, der ihm als Capellan diente, waren die verſchlagenen Italiäner alle von ihm abgewendet, und ließen ſich ganz nach ihrer Art, mit dem Grafen von Champagne, der wieder in Burgund eingefallen war, in Unterhandlungen ein o). Während der Kaiſer durch feyer-

n) Chronographus Saxo ad ann. 1037. Accessiones histor. Leibn. tom. I. pag. 245. Caesar — — conventum tenuit de corrigenda republica. Contigit quoque Mediolanensem episcopum, qui eidem colloquio interfuit ab imperatore de quadam infidelitatis nebula notari et a conprovincialibus in multis accusari. Cumque ab imperatore admoneretur, ut talia emendaret, primo secessum petiit, indeque regrediens spiritu arrogantiae perflatus audenter ait: Si quid in proprietate ecclesiae sancti Ambrosii invenerit, vel quoquo modo acquisiverit, se semper vita comite firmiter habiturum, nec ullius jussione sive petitione vel minimum dimissurum. A primatibus autem, ut vel solam Caesaris personam exciperet ammonitus praedictum sermonem iterando peroravit.

o) Annal. Hildesheimenses ad ann. 1037. bey Leibniß script. rer. Brunsvic. tom. I pag. 728. Placentinus, Cremonensis, Vercellensis, alii etiam episcopi quidam, majestatis rei, quia cum praedicto archiepiscopo et Udone tyranno saepe memo-

liche Gerichtshandlungen sich den Italiänern als ihr Ober- 1037.
haupt zeigte, und besonders (May 1037) in Ravenna Hof hielt, entkam Heribert seiner Haft, und es wären vielleicht größere Verwirrungen entstanden, wenn nicht zufällig Otto von Champagne bey einem Streifzuge von den Verbündeten des Kaisers erschlagen wäre p). Die Mailänder mußten es entgelten, daß sie den flüchtigen Erzbischoff aufgenommen hatten; die Deutschen, die die Stadt nicht sogleich nehmen konnten, ließen ihre Wuth an den umliegenden Gegenden aus, und auch Parma, wo sich der Kaiser den Winter durch aufhielt, mußte ihre Rohheit erfahren, was die Deutsche Herrschaft eben nicht empfehlen konnte q). Mailand vertheirato contra imperatorem consenserant, captivi ad nos (nach Deutschland) in diversa loca exiliati sunt praenominatus ergo Udo, imperatore Italiae loca procurante, Luthuringiam etc. Müller Schweizergeschichte Theil I. 13 Cap. Seite 297. hat auch diese Begebenheiten nach der Darstellung gebeugt.

p) Chronicon Virdunense Hug. ab Flaviniaci, Labbé bibl. mscp. tom. I. pag. 185. Infra hunc terminum expeditionem movit in regnum Lotharingiae et Bar castrum cepit, dimissisque ibi militibus quingentis, ad alia se convertit, quia curis agebatur innumeris. Rebellaverat enim contra Heinricum Francorum regem, Roberti filium, et e contra coeptis ejus obsistebat Conradus imperator, quorum lis magna fuit. Qui misit ad expugnandum illum Gozilonem ducem. Hoc Odo agnoscens rediit et se ad bellum contra Lotharienses accinxit. Gozilo autem dux totius primae Rhetiae cum nimio exercitu irruens in eum, cum diu utrimque pugnatum fuisset, exercitum ejus in fugam vertit et ibi Odo ipse miserabiliter corruit. Die Annales Hildesheimenses l. s. c. nachdem sie gesagt haben, daß dies eine gerechte Strafe gewesen, setzen noch hinzu: Ab ipsis sane victoribus ignoratus in crastinum inter vulgus inventus est, nudus, vita pariter et regno, quod sibi affectabat, spoliatus.

q) Wippo vita Conradi Salici pag. 442. In ipsa die nativitatis domini inter Teutonicos et cives Parmenses magna seditio orta est, et quidam bene valens vir Conradus, infertor ciborum imperatoris, cum aliis interfectus est. Unde commotus exercitus igne et gladiis cives aggreditur et imperator post incen-

1038. digte sich desto hartnäckiger, und ward von Conrad nicht erobert, weil er in das mittlere und südliche Italien eilte, theils um Pabst Benedict IX, dessen Charakter nicht gerühmt wird, und der eine starke Gegenparthey hatte, wieder einzusetzen, theilß um die Streitigkeiten, welche schon damals die unruhigen Normänner mit den Eingeborenen des Landes hatten, beyzulegen. Das Letzte gelang auf einen Augenblick; doch begannen die Normänner ihre Unruhen bald wieder, das Erste setzte er glücklich durch; der Pabst ward wieder in Rom anerkannt, und belegte Heribert mit dem Kirchenbann, um den sich dieser eben so wenig bekümmerte r), als um den neuen Erzbischoff, den ihm Conrad entgegensetzte; er scheint vielmehr seinen Krieg mit den Deutschen zu einer Art heiligen Krieg haben machen zu wollen s). Unter diesen Umständen

dium magnam partem murorum destrui praecepit, ut eorum praesumtionem non fuisse inultam haec ruina aliis civitatibus indicaret.

r) Ueberhaupt wagte man es damals oft, dem Pabst recht derb die Wahrheit zu sagen, so heißt es im Chronicon Verdunense, apud Labbé I. pag. 174. Igitur post Benedictum papam anno MXXIII. frater ejus Johannes largitione pecuniae ex laicali ordine neophytus ordinatus est. Der habe dem Patriarchen von Constantinopel den Titel universalis geben wollen, darüber tota Italia commota est, aber die Gallischen Bischöffe hätten förmlich dagegen protestirt, dann: inter alios quoque Willelmus Abbas eximius epistolam papae misit, corpore brevem, sed materia ingentem et sermone locupletem. Dann folgt der Brief, in dem erst gegen jene griechische Anmaßung protestirt wird, dann Johann ermahnt: de cetero quoque optamus, uti universalem decet antistitem, vos acrius in correctione et disciplina sanctae et apostolicae ecclesiae vigere.

s) Aus Mascov kann man sehen, wie damals das Carrocium, oder der berühmte Fahnenkarrn der Mailänder, erfunden ward. Arnulf. hist. Mediolan. lib. II. c XVI. Murat. tom. IV. pag. 18. Signum autem quod dimicaturos suos debebat praecedere, tale constituit; procera trabs instar mali navis, robusto confixa plaustro, erigitur in sublime, aureum gestans in cacumine pomum cum pendentibus duobus candidissimi veli limbis. Ad

fühlten die Deutschen unter Conrad die gewöhnliche Wirkung 1038.
des Klima, es riß eine ansteckende Krankheit ein, die des Kaisers Schwiegertochter, seinen Stiefsohn Herrmann und viele der angesehensten Anführer und Streiter hinraffte, und später, wie Conrad schnell nach Deutschland geeilt war, in Bayern nur langsam, der Luft und den Mitteln wich. Was die eigentliche Ursache betrifft, aus der Conrad nach Italien gekommen war, so hat er allerdings über das Verhältniß der kleineren und größeren Güterbesitzer auf den Versammlungen, die er hielt, seinen Willen kund gemacht, besonders über das Vererben der Grundstücke gewisse Bestimmungen festgesetzt; immer aber fehlte, wenn man daraus ein Lehnrecht machen wollte, die Zustimmung aller Großen und unter diesen besonders des Erzbischoffs von Mailand; denn auf eine einzige bestimmte Verordnung, von der außer unbestimmten Aeußerungen der Chroniken Niemand Etwas weiß, als ein Mann, der zu viele Urkunden in der besten Absicht untergeschoben hat, als daß man ihm allein trauen könnte, darf man sich nicht wohl berufen t). Eine andere wichtige, allgemeine Ordnung der Zeit rührt zwar nicht unmittelbar vom Kaiser her; aber es ist doch ausgemacht, daß er sie zu befördern und zum Gesetz zu machen suchte, obgleich er, wenn er darüber nachgedacht hätte, hätte einsehen sollen, wie er dadurch die Verwirrung der geistlichen und weltlichen Macht vermehren würde; — der Gottesfriede. Bey dem Kriegsstande nämlich, in den nach und nach alle Reiche gerathen waren, wo Streiter, die zugleich Güterbesitzer waren; bey allen Angelegenheiten mußten gefragt werden, wo ohne

medium veneranda crux depicta salvatoris imagine extensis lato brachiis superspectabat circumfusa agmina, ut qualiscunque foret belli eventus, hoc signo confortarentur conspecto.

t) Man wird wohl, auch ohne mein Erinnern, sehen, daß ich Goldasti meyne. Aus ihm ist die Urkunde bey Muratori, die weder so kann ertheilt seyn, noch wenn sie ertheilt wäre, gültig seyn könnte; Goldasti hat sehr oft die Worte der Annalisten in die Form einer Urkunde gebracht.

1039. sie der Landesherr keine gültige Verordnung machen konnte, diese doch in Fehden, Blut und Raub ihren Erwerb und ihre Beschäftigung fanden, war nur vom Himmel oder von der Kirche mehr Frieden zu erwarten, und der Gedanke frommer Männer u), den Aberglauben zu benutzen, um Ruhe zu stiften

u) Das gilt von dem eigentlichen Urheber der Anstalt, dem Odilo zu Clügny, dem Begünstigten des Königs von Frankreich nicht. Dies ist der Odilo, dem man mit Unrecht das Leben der Mathildis zuschreibt; zu dessen Gunsten der Pabst Benedict VIII. bey Dom Bouquet X. pag. 432. ein so schreckliches Edict erläßt. Adalbero überreichte in der Zeit dem Könige von Frankreich, Robert, über ihn selbst und seinen Odilo ein Gedicht, wo der König derb abgefertigt und gar redend eingeführt wird. Uns ist das Mehrste darin dunkel, Robert verstand wohl Alles; dort heißt es von Odilo und seinen Mönchen, bey Dom Bouquet tom. X. pag. 65. im Gedicht V. 95.

Quo quo, quo, praesul bona nutrix, heus puer, uxor?
Est incompositus; posita jam veste priore.
Pileus excelsus de pelle Libystidis ursae:
Finditur anterius, nec parcitur posteriori.
Ilia baldringo cingit strictissima picto.
Multiplices et res multae per cingula pendent:
Arcus cum pharetra, forceps et malleus, ensis
Ignitusque silex, ferrum quatiens, simulque ilex,
Ossa superficiem stringit diffusa deorsum.
Saltibus incedens terram calcaria pungunt
Coepit summa pedum cum tortis tendere rostris
Ingreditur, noti quem fratres nosse laborant.
Concurrunt cives, et larga palatia complent.
Pontificem sic deformis tunc sistitur ante
Esne meus monachus tu, quem misi? . . . . . .
Pugnos declinat, cubitos extendit in altum.
Erexit cilium, torquens cum lumine collum.
Miles nunc, monachus diverso more manebo.
Non ego sum monachus, jussu sed milito regis.
Nam dominus meus est - - - rex Oydelo Cluniacensis.

darauf läßt er dann billig den König antworten:

Tune κατὰ τὸ σιοπώμενον causam meditaris?
In studiis memini formarum nosse figuras.

war so natürlich, daß er sogleich überall Beyfall fand v). 1039.
Eine Waffenruhe zunächst vor dem Sonntage und an dem Tage der Vorbereitung zu diesem wollten die Bischöffe, besonders in Burgund und in den Niederlanden, wo die Fehden am ärgsten waren, zunächst durch den Bann erzwingen, und Conrads Einwilligung erleichterte dieß, da sie auch die kleine Bedenklichkeit wegen der Einmischung der geistlichen

Er antwortet:

Non tua praepediat nos indignatio fervens
Praeceptum domini liceat cum pace referre.

Der König ließ sich das eher gefallen, als der heilige Odilo, denn von diesem heißt es: Siquidem et in nostra professione singularis Odilo, Cluniacensium rector, hujusmodi historiographos nuperrime delectos de suo monasterio flagris caesos expulit, et ferro abscissionis terribiliter inussit. Prosequendi quippe sunt a Christianis satyrici, quos persecuti sunt Christiani, quorum nunc multitudo exorevit.

v) Was es damit für eine Bewandniß hatte, so wie, welchen Antheil Odilo daran nahm, sieht man am beßten aus dem Sermo et confirmatio sanctorum patrum sanctae treuvae dei, und 1041. bey Martene und Durand nov. thes. anecdot. tom. I. pag. 161-162. In nomine dei patris et filii et spiritus sancti. Raginbaldus Arelatensis archiepiscopus cum Benedicto Avenionensi et Nitardo Nicensi, episcopis, nec non et venerabili abbate domino Odilone una cum omnibus episcopis et abbatibus et cuncto clero per universam Galliam habitantibus cet. cet. Rogamus vos (die Italiänischen Bischöffe, an welche die Aufforderung ergeht) et obsecramus omnes, qui timetis deum et creditis in eum, et ipsius sanguine redemti estis, ut caveatis et provideatis vos ad salutem animarum et corporum, ut sequamini vestigia dei, pacem habentes ad invicem, ut cum ipso mereamini pacem et tranquillitatem perpetuam possidere. Recipite ergo illam trevam dei, quam et nos divina inspirante misericordia de coelo nobis transmissam jam accepimus et firmiter tenemus, ita constitutam et dispositam videlicet, ut ab hora vespertina diei Mercurii inter omnes Christianos, amicos et inimicos, vicinos et extraneos, sit firma pax et stabilis treuva usque ad in IIdam feriam i. e. die lunae ad ortum solis, ut istis quatuor diebus et noctibus omni hora securi sine

1039. Gerichtsbarkeit in weltliche Händel entfernte w). Auf seiner neuen Gerichtsreise durch ganz Deutschland, welche durch

et faciant quicquid erit opportunum, ab omni metu inimicorum absoluti et in tranquillitate pacis et illius treuvae confirmati. Quicunque illam treuvam dei et pacem dei observaverint ac firmiter tenuerint, sint absoluti a deo patre, filio ejus Jesu Christo et de sancta Maria cum choris virginum et de s. Michaële cum choris angelorum, et de s. Petro principe apostolorum cum omnibus sanctis et fidelibus cunctis, nunc et semper et per omnia secula seculorum. Qui vero treuvam promissam habuerint et se sciente infringere voluerint, sine excommunicati a deo omnipotente et filio ejus Jesu Christo et spiritu sancto et de omnibus sanctis dei sint excommunicati, maledicti, detestati, hic et in perpetuum et sint damnati, sicut Dathan et Abiran, et sicut Judas qui tradidit dominum et sint demersi in profundum inferni, sicut Pharao in medio maris, si ad emendationem non venerint, sicut constitutum est.

w) Diese hatten besonders der Bischoff von Cambray geäussert, denn es heißt in Chronico Belvacensi et Atrebatensi Dom Bouquet tom. X. pag. 201, wo freylich die Sache auf 1023, was schon Siegebert von Gemblours richtig in 1033 geändert hat, gelegt ist — — — multum reipublicae succurrere arbitrati sunt, si Burgundiae episcoporum sententiam sequerentur. Hi nimirum totius auctoritatis expertes, commune decretum fecerunt, ut tam sese quam omnes homines sub sacramento constringerent, pacem videlicet et justitiam servaturos. Doch heißt es hernach: cum superioris Galliae coëpiscopi dominum Gerardum ut secum consentiret monerent, ille, altius caussas advertens, procul renuere aestimavit, cunctisque perniciosum consilium ac impossibile intelligens, nullum assensum porrexit. Hoc enim non jam impossibile quam incongruum videri respondit, si, quod regalis juris est, sibi vindicare praesumerent. Hoc etiam modo sanctae ecclesiae statum confundi, quae geminis personis, regali videlicet ac sacerdotali administrari praecipitur. Huic igitur orare, illi vero pugnare tribuitur. Igitur regum esse, seditiones virtute compescere, bella sedare, pacis commercia dilatare; episcoporum vero, reges ut viriliter pro salute patriae pugnent, monere, ut vincant, orare. Hoc ergo decretum periculosum esse omnibus, omnes videlicet

Franken nach Sachsen angestellt ward, auf welcher er sich 1039.
eine Zeitlang in Goßlar aufgehalten hatte, weil er wegen der unter den Ottonen in der Nähe entdeckten, für die Zeit sehr reichen Bergwerke, wie sein Sohn und Nachfolger gern hier verweilte, starb Conrad in Utrecht, von wo aus er durch Lothringen nach Burgund zu gehen gedachte (Juni 1039). Da sein Sohn, Heinrich III. längst gewählt war, so übernahm er sogleich die Regierung, die vielleicht keiner von allen Kaisern so eigenmächtig und daher auch so stark geführt hat, als er. Die ersten Beschäftigungen im Kriege fand er in den Böhmischen und Pohlnischen, bald auch in den Ungarischen Angelegenheiten, um die sich Conrad in seinen letzten Zeiten nicht mehr bekümmert hatte. Conrad nämlich war, seitdem der Sohn Ulrichs von Böhmen, Brzetislav, dem sein Vater Mähren als eigenes Herzogthum angewiesen, ihn im Ungarischen Kriege unterstützt hatte, und deswegen in seines Vaters Ungnade gefallen war, mit Ulrich entzweyt, hatte diesen in Haft gehalten, hernach wieder entlassen, und einen offenen Feind an ihm gehabt. Die Pohlen, nachdem Boleslaus schon so mächtig geworden, daß er den Königstitel erlangen konnte, und Mieczislav, wie oben erzählt ward, sehr glückliche Kriege mit Conrad geführt hatte, waren in große Uneinigkeiten gerathen, um die sich Conrad nicht bekümmern konnte, und hatten endlich einen Enkel jenes großen oder furchtbaren Bolęslaus auf den Thron gerufen, der so demüthig gegen die Geistlichen und ängstlich für den Deutschen Kaiser war, daß man hernach behauptet, obgleich nicht bewiesen hat, daß er aus einem Burgundischen Kloster auf den Thron gerufen worden. Gegen diesen Casimir von Pohlen unternahm (1038) der Sohn des Königs Ulrich von Böhmen, Brzetislav, als er seinem Vater gefolgt war, einen Kriegszug, plünderte Krakau ganz aus, nahm Alles, was einigen Werth hatte, mit sich fort, verwüstete auch Gnesen auf eine barbarische Weise, schleppte tausende von Einwohnern als Leibeigene

aut jurare, aut anathemati subjacere. Omnes enim communi peccato involvi, si commento hujusmodi uterentur.

1040. nach Böhmen, und besetzte endlich ganz Schlesien. Casimir, in seiner Ohnmacht, wandte sich erst an den Pabst x), mit dem sich die Böhmen abzufinden wußten; dann an Heinrich III. der gerade damals den Thron bestiegen hatte. Da die Böhmen im Ganzen den Deutschen nicht gewachsen waren, und die Verheerung ihres Landes fürchteten, so machten sie nach ihren eigenen Angaben Heinrich recht ehrenvolle Anerbietungen; erst als diese abgelehnt wurden y), zogen sie sich in

x) Das Einzelne des hier Anzuführenden möchte ich gerade nicht verbürgen, da Longinus, obgleich er Pohlnische Jahrbücher schreibt, besser die Römischen als die Pohlnischen Angelegenheiten kennt. Baron. ad ann. 1039. Multifaria tunc erat sedem Romanam ambientium et de ea contendentium collisio. Nam Sabinensis episcopus, qui se Sylvestrum nominabat et Johannes, archipresbyter s. Johannis ante portam Latinam, qui et Gregorius sextus contra Benedictum papam nonum, papatum usurpabant, quapropter persuasio cardinalium censurarum promulgationem contra ducem Bohemiae dissuadentium, tunc facile admissa est, et justitia Polonorum concertatione hujusmodi et schismate de papatu protelata et impedita suppressaque, Polonorum pontificibus illam promovere et sollicitare desistentibus, bello insuper civili Poloniae regnum premente emarcuit. Cosmas Pragensis, in der gleich anzuführenden Stelle, sagt doch, daß man in Rom dem Herzoge von Böhmen zur Buße einen Klosterbau auferlegt.

y) Cosmas Pragensis, apud Menken scriptt. rer. German. tom. I. col. 2024. Semper salvo tenore vestrae legis fuimus et hodie sumus, sub imperio Caroli regis et ejus successoribus nostra gens numquam exstitit rebellis et tibi in omnibus bellis mansit, et semper manebit, fidelis, si justitiam tantum nobis facere velis. Talem enim legem instituit Pipinus, magni Caroli regis filius, ut annuatim imperatorum successoribus centum viginti boves et quingentas marcas solvamus. Marcam nostrae monetae nummos dicimus (Cosmas selbst hat das wohl nicht verstanden, wie sollten es andere Leute verstehen?). Hoc testatur nostratum aetas in aetate, hoc omni anno sine refragatione tibi solvimus et successoribus tuis solvere volumus. At si aliquo praeter solitum legis jugo nos aggravare

in ihre Wälder, und erwarteten die Bayern von der einen, 1039.
den jungen König von der anderen Seite, in unwegsamen Gegenden. Der Zug, den darauf (1040) Heinrich unternahm, war einer der unglücklichsten und unvorsichtigsten, der seit lange gemacht war. Werner, des Königs Mundschenk und Bannerträger, so wie der tapfere Graf Reichard mit einer auserlesenen Schaar, hernach auch die Kühnsten aus Otto's von Bayern Schaaren wurden in den Wäldern und Verhauen erschlagen; nur die Sachsen unter Bardo von Maynz und Markgraf Ekkhard konnten sich durchschlagen, und der deutsche König mußte durch einen Mönch, Günther, einen unrühmlichen Waffenstillstand suchen z). Den Schimpf tilgte Heinrich einigermaßen durch einen später unternommenen Zug, auf den ein Friede folgte; dann ging er nach Burgund, um die Fehden in diesem Lande zu stillen.

In dieser Zeit brachen die vorher schon erwähnten Unruhen in Ungarn aus, weil die Ungarn ihren König Peter, dessen Abstammung als Schwestersohn Stephans durch Urseolus von Venedig nicht ganz klar ist, vertrieben hätten. Um dieß zu verstehen, muß man wissen, daß nach König Stephans Tode (1038) dessen Witwe und die vielen zu Ehren und Gütern gelangten Ausländer zum Verdruß der Madscharen diesen Petrus auf den Thron brachten, und die eigent-

volueris, mori potius promti sumus, quam insuetum ferre onus.

z) Im Text ist nach dem Chronologus Saxo erzählt, Herrmann Contractus, ed. Ussermann. tom. I. pag. 209. sagt: Heinricus rex Boëmiensem ducem iterum rebellantem petens ad praestructionem seu munitionem silvae citra et ultra expugnandam, partem exercitus expeditam per devia saltus in provinciam misit; sed cum XI Cal. Septembris istac, crastina vero die illac, milites silvosa, difficilia et obstructa loca ingressi casso labore jam fatigabundi firmissimam quandam machinam oppugnatum frustra tentarent, irruentibus undique Boëmannis caesi, capti, fugatique sunt, et qui in provincia adhuc a nostris remanserant interveniente Gunthario eremita in columes educti redierunt.

1039. lichen Erben des Reichs, die Söhne des Vatersbruders von Stephan, Bela, Andreas, Leventa, aus dem Reich zu flüchten nöthigten. Diese flohen erst nach Böhmen, dann nach Pohlen, wo sie bey Casimir Schutz fanden. Peter führte die Regierung grausam und willkührlich, und kerkerte sogar die Gisela ein, die sich hernach zum Deutschen König flüchtete, und in's Kloster ging. Peters Sturz war nach dieser Zeit unvermeidlich, weil seine Unterthanen nie Zuneigung zu ihm gehabt hatten. Sie versammelten sich in Stuhlweissenburg (1041), kündigten ihm den Gehorsam auf, und wählten Aba, der mit einer Schwester Stephans vermählt war, zum Könige a). Petrus floh zum Markgrafen Albert von Oesterreich; dieser söhnte ihn mit Heinrich aus, und Heinrich ließ Abas Gesandten nicht vor sich. Als darauf Aba einen verheerenden Streifzug nach Kärnthen und Oesterreich machte b), fiel

a) Pater Xystus Schier in seinem opus posthumum, reginae Hungariae primae stirpis. Viennae 1776. 4 pag. 47. führt freylich die Gisla und den Urseolus ohne Bedenken ein, Ussermann ad Hermann. Contract. I. pag. 208. not. c. hat aber kurz und stark die Bedenklichkeiten aufgestellt. Keza chron. Hungaricum edit. Horanisi pag. 80. Regina vero Kysla auxilio iniquorum Petrum Venetum filium sororis suae, cujus pater dux fuerat Venetorum, regem fecit per Hungaros, ut pro libitu posset motus suae voluntatis perficere, regnumque Hungarorum amissa libertate Teutonicis subjiceretur. Postquam autem Petrus regnare incepisset, omnem mansuetudinem regiae majestatis abjecit et furore Teutonico desaeviens regni nobiles contemnebat cum Alemannis et Latinis bona terrae superbo oculo et insatiabili corde devorando. Manitiones autem, castra, et omnes regni dignitates ab Hungaris auferens tradebat Latinis et Teutonicis. Erat quoque idem lascivus ultra modum cujus satellites turpitudinem intemperatae libidinis operantes, uxores, filiasque Hungarorum ubicunque Petrus rex ambulabat violenter opprimebant. Nullus enim eo tempore de uxoris filiaeque castitate certus erat propter insultus aulicorum Petri regis.

b) Joh. de Thwrocz chronic. Hung. cap. XXXVI. Schwandtner I. pag. 123. Rex Aba his auditis intellexit, quod Caesar inten-

Heinrich mit den Böhmen verbunden in Ungarn ein, und 1042.
drang (1042) dem Volke, das durchaus von Peter nichts wissen wollte, einen gewissen Bucna, einen nahen Anverwandten Stephans, den Aba hernach, sobald die Deutschen abgezogen waren, vertrieb, zum König auf. Heinrich fand bey einem neuen verheerenden Zuge (1043) klüger, sich mit Aba auszusöhnen, und ließ sich dafür einen Strich Landes an der Gränze von Oesterreich abtreten. Auch dieser Friede dauerte aber nicht, als Heinrich seine Aufmerksamkeit auf die Lothringischen Angelegenheiten richten mußte. Schon im folgenden Jahre verletzte Aba Alles, was er versprochen, rottete, wo er nur konnte, die Freunde Peters und der Deutschen aus, sammelte die rohen Cumanen, aus deren Geschlecht er war, um sich, war Feind der Christen, wie des Christenthums, ward vom Pabste verflucht, und der Bischoff von Chanad, der ihn zum König salben sollte, weigerte sich, an einem Verfolger der Lehre diese Cermonie zu verrichten. Es flüchteten darauf viele Ungarn zu Heinrich, doch fand dieser als er mit Peter (Ende 1044) in Ungarn einfiel, Anfangs große Hindernisse, siegte aber endlich mit Hülfe der geflüchteten Ungarn und setzte Peter wieder ein c). Der Preis seines Schutzes

deret, Petro regnum restituere inflammatusque in iram congregato exercitu magno invasit Austriam et Bavariam et ex utraque parte Danubii fluminis bipartitis alis pugnatorum fortium percussit eos in ore gladii. Tulit itaque spolia eorum et plurimos captivos ex eis secum trahens a flumine quod vocatur Traysama ad civitatem Tulnam usque, in qua pernoctavit. Factum autem est hoc secunda feria a crepusculo usque ad noctem. Mane autem facto cum innumerabili multitudine captivorum in Hungariam reversi sunt gaudentes. Post haec misit bellatores fortes in Carinthiam, qui plurimos captivos receperunt et in Hungariam redierunt cet.

c) Herm. Contract. l. c. pag. 213. Sed Heinricus cum parte copiarum Rabam fluvium festine, in divino confisus auxilio, transvadavit, pugnam cunctis militibus passim festinantibus, iniit, et in prima congressione innumerabilem Ungariorum exercitum fugavit et prostravit, et pauciss imis suorum amis-

1042. war, daß Peter sich und sein Reich in eine Art von Lehnverhältniß zu Deutschland setzen mußte, das bisher ganz unbekannt gewesen war. Wenn man dazu Peters Charakter nimmt, so wird man leicht einsehen, daß dieser sich auch dann nicht behaupten konnte, als er seinen Gegner aus dem Wege geräumt hatte d). Die eigentlichen Thronerben, von denen vorher erzählt ward, daß sie nach Böhmen und Pohlen gegangen waren, irrten während dieser Zeit in der Welt umher; der Eine war nach Pohlnisch Pommern gekommen, und die beyden Anderen nach manchen Abentheuern nach Kiew zu dem Großfürsten Jaroßlav I. Wladimirowitsch, mit dessen Tochter, Maria, ihr Schützer Casimir vermählt war. Am letzteren Ort wurden sie um diese Zeit von einer Ungarischen Gesandtschaft begrüßt, und zur Rückkehr nach Ungarn eingeladen. Ungeachtet auch der Großfürst, bey dem sie sich aufhielten, ein eifriger Christ war, so sieht man doch deutlich, daß die hartnäckigen Gegner des Christenthums, das nach Deutschen Begriffen sich von dem Regierungssystem der Lateinischen Staaten nicht wohl trennen

eis ipsemet fortissime pugnans gloriosissimam victoriam adeptus est III Nonas Julii. Et Ovone rege vix fuga elapso omnes Ungari ad deditionem Heinrico regi catervatim concurrunt, subjectionem servitiumque promittunt. Ipse vero, ut erat per omnia piissimus, Petrum jam dudum expulsum regno suo restituit, Ungarios petentes, lege Bojoarica donavit, ipseque cum triumpho in regnum suum rediit. Nec multo post idem Ovo a Petro rege comprehensus scelerum suorum poenas, capite plexus persolvit.

d) Heza ed. s. c. pag. 86. Occurrit autem rex Aba in Menfeu cum multitudine armatorum, nimis praesumens de victoria, quia Bavari quidam nuntiaverant ei, Caesarem cum paucis introisse. Et, ut dicitur, rex Aba victoriam habuisset, nisi quia quidam amicitiam Petro reservantes super terram sua vexilla projecissent et fugissent. Commisso proelio diu et acriter tandem Caesar divino fretus adminiculo, victoriam est adeptus, Aba vero rex fugit versus Tizam et in villa quadam in scrobe veteri ab Hungaris, quibus regnando nocuerat, jugulatur, et juxta quandam ecclesiam sepelitur.

ließ, den größten Antheil an dieser Berufung hatten, weil 1046.
sie Peter und seine Religion auf gleiche Weise haßten. Andreas war derjenige, der die Regierung erhielt, als Peter vertrieben wurde (1046); der Eine seiner Brüder starb, dem Anderen gab er einen Theil des Landes. Die Behandlung seines Bundsgenossen Peter, und den Tod so vieler Deutschen hätte Heinrich rächen sollen e); er war aber lange Zeit an anderen Theilen des Reichs beschäftigt; wie er sich zu einem Zuge entschloß, hatte sich Andreas zu fest gesetzt. Er zog zwar hernach gegen ihn, ließ sich aber, weil er mit vielen anderen Dingen beschäftigt war, leicht abfinden f), und wir sehen hernach sogar die Ungarn ungestraft über die deutschen Gränzen streifen g).

e) Herm. Contract. ann. 1046. Ussermann I. pag. 215. Subsecuto autumno Ungarii pristinae perfidiae suae memores, Andream quendam regem sibi statuunt, Petrum regem multis advenarum, qui pro eo pugnaverant occisis, variis cum conjuge sua injuriis affectum, postremo oculis privant et in quendam locum cum eadem conjuge sua alendum deputant; multis etiam per idem tempus peregrinis inibi exspoliatis, exulatis atque necatis.

f) Herm. Contract. ann. 1047. pag. 119. Per idem tempus cum expeditionem in Ungariam ad Petrum ulciscendum disponeret, — habe er erfahren, daß in Lothringen und den Niederlanden seine Gegenwart nöthig sey — Praeterea Andreas, qui regnum Petri obtinuit, jam crebro legatos miserat, regnum se ab Ungariis coactum suscepisse confirmans, de Petri sese injuriis excusans, quique adversus eum conjuraverant, partim a se trucidatos, partim imperatori tradendos denuntians, suamque imperatori subjectionem, annuum censum, et devotam servitutem, si regnum habere permitteret, mandans. Quibus de caussis dilata expeditione cet.

g) Herm. Contract. ad ann. 1150. I. pag. 123. Ipsa hieme cum episcopus Ratisbonae Gebehardus — — — — — — — in Pannoniae terminis moraretur, cedentibus Ungariis fines eorum ingressus praedas inde abduxit. Sed ipso discedente plurimus Ungariorum exercitus fines nostros invadens, plurimam partem captivavit, incendit, atque vastavit.

1046. So sehr diese Angelegenheiten und noch während derselben auch Lothringische und andere, von denen gleich die Rede seyn wird, den Deutschen König beschäftigten, so schien doch vor allen Italien seine Gegenwart, auch um der Kaiserkrone willen, zu erfodern, besonders, da man auf ihn als auf einen Erlöser hoffte, weil kein Deutscher König fleißiger als er Gericht hielt, und Wenige ihren Ansprüchen besser mit den Waffen Nachdruck zu geben verstanden h). In Italien war in der Lombardey seine Gegenwart nöthig, weil Conrad die Angelegenheiten nicht beendigt hatte, und Gewalt und Unterdrückung statt Gesetz war; in Rom war die Pabstwürde feil geworden, und ärgerliche Streitigkeiten, die den Zweifel, wen man als den ersten Bischoff der Christenheit erkennen sollte, erzeugten, beunruhigten die Gemüther; in Apulien waren die Normänner aus Vasallen des Reichs Räuber und Eroberer geworden. In der Lombardey war Heinrich klüger in Rücksicht der Streitigkeiten seiner Vasallen und Aftervasallen verfahren, als sein Vater i),

h) Glaber Rodulphus, der sonst nicht übertreibt, sagt, wie er die Hochzeit, die Heinrich zu Besançon, wo er sich mit Agnes, der Tochter Wilhelms von Poitou vermählte, beschrieben hat lib. V. cap. 1. pag. 56. Unanimiter enim universi marchiones et comites, tam ex Italia, quam ex Germania longe lateque ejusdem regis dominium semet super exercere gratanter expetebant; et non immerito, erat enim affabilitate gratissimus, ac liberalitate perspicuus, atque humilitatis gratia praeditus, nec cujuspiam extollentiae nutu notabatur, atque idcirco universis circum circa existebat amabilis. Dahin gehört auch ein Umstand, den Hermann Contractus bey Gelegenheit der Krönungsfeyerlichkeiten in Ingelheim anführt, und der auch sonst merkwürdig genug ist I. pag. 212. heißt es: regales apud Ingelenheim nuptias celebravit, et in vano histrionum favore nihili pendendo utile cunctis exemplum, vacuos eos et moerentes dimittendo, proposuit.

i) Landulfus senior hist. Mediolan. lib. II. cap. 26. Murat. tom. IV. pag. 88. col. a. At Henricus cum sibi Italiam ob patris perfidiam infestatam multis cognovisset assertionibus, nec non universam ejusdem Italiae sibi adversantiam per Lanzo-

und hatte schon vor seinem Zuge den Lanzo, der, obgleich 1046.
er selbst aus dem Herrnstande war, an der Spitze der Volkspartey stand, und Herbert von Mayland verjagt hatte, auch selbst zu Heinrich nach Deutschland kam k), begünstigt. Später ward Heinrichs Ansehen dadurch ganz sicher gegründet, daß er einen in weltlichen Geschäften sehr erfahrenen und ihm ergebenen Mann zum Erzbisthum Mayland half. Wie endlich die Unruhen in Burgund gestillt, in Lothringen vorerst Ruhe geschafft war, ließ er einen Enkel Ottos II., Sohn des Kaiserlichen Pfalzgrafen am Rhein, dem er, um Schwaben zu beruhigen, vorher schon sein eigenes Herzogthum Allemannien gegeben hatte, als Pfalzgraf oder Stellvertreter in der kaiserlichen Pfalz zu Goßlar zurück, berichtigte die Ungarischen Angelegenheiten, so gut als sich

nem ac urbem Mediolanensium suis posse imperiis reintegrari, per interpretem dixit, quod si Lanzo fide ac evangeliis mihi jurejurando affirmaverit, quatenus intra civitatem Mediolanensium quatuor millia equites sine malo ac pravo ingenio ad mei honorem recipiens immiserit et illos usque ad mei adventum in quantum potuerit, de omnibus imperii mei adjuvaverit inimicis, et fidelitatem ab omnibus civibus mihi facere iisdem assentionibus promiserit, universa, quicquid de his negotiis poposcit, sub mei imperii poena, circa tempus statutum implere non desinam, et omnes civium inimicos in ejus et suorum voluntate committens, omni excusatione remota, fideliter tradam.

k) Arnulf hist. Mediolan. lib. II. cap. 18. Murat. tom. IV. pag. 19. col. a. Lanzo, quidam ingenuus civitatis Mediolanensis miles, plebejae turbae favebat instantius — — — — — — demum militum paucitas multitudine circumventa plebeja, undique flammis urgetur et ferro. Unde factum est, ut cum natis et uxoribus propris tecta irati desererent. Quorum ut consuleret rebus archiepiscopus paucis interjectis diebus ab urbe discessit et ipse — — — cap. XIX. — — — col. b. Quumque triennio partes sic baccharentur, utraeque vicissitudine quadam quid contra se invicem possent frequenter expertae veniunt ab Augusto legati, treguam inviolabilem indicentes, quam totius regni virtute et consilio jure jurando confirmant.

1046. thun ließ, und richtete dann auf die Zwistigkeit der Päbste sein Hauptaugenmerk. Es war damals nicht blos eine Trennung der Kirchenhäupter, sondern drey Päbste, von denen eigentlich keiner auf rechtmäßige Weise zu seiner Würde gelangt war, verfluchten und verfolgten Einer den Anderen. Benedict IX. nämlich, den wegen seines schlechten Wandels die Römer aus ihrer Stadt vertrieben, so mächtig auch seine Verwandschaft in Rom war, hatte nach drey Monaten den gegen ihn gewählten Pabst, Sylvester III., aus der Stadt gejagt (1044) und sich selbst mit Gewalt wieder eingesetzt, fühlte aber bald, daß er sich nicht behaupten konnte, verkaufte das Pabstthum, und ging auf seine Güter 1). Da Gregor VI. das Pabstthum von ihm kaufte, war er freylich auf unrechte Weise zu seiner Stelle gekommen; er behauptete aber den Ruhm der Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit, den er als Archipresbyter unter dem Namen Johann Gratianus erworben, nichts desto weniger auch als Pabst. Diese Gelehrsamkeit und Erfahrung war so ausgezeichnet, daß der beste Kopf seiner Zeit, Hildebrand, (später als Gregor VII. bekannt) der vorher den Unterricht des Erzbischoffs Lambert von Amalfi, welcher um die gelehrten Anstalten dieser Stadt so viel Verdienste hatte, genossen, um seiner belehrender Anweisungen sich erfreuen zu können, ihn nach Deutschland in die Verbannung begleitete, und als Pabst den Namen Gregor ihm zu Ehren annahm. Seiner Verdienste sich bewußt reisete Gregor VI. dem Könige ohne Furcht entgegen, ward von ihm zwar freundlich empfangen, doch wollte ihn Heinrich, der schon in Pavia (1046) eine Synode gehalten, und den Rath der Bischöffe und Erzbischöffe darüber vernommen hatte, was mit den drey Päbsten zu thun sey,

1) Das Verhältniß scheint mir am klarsten und beßten ausgedrückt bey Baronius annal. ad ann. 1044. imprimis sciendum, sagt er, duos tunc potentissimas factiones, alteram Tusculanorum comitum, a quibus intrusum vidimus Benedictum, alteram Ptolomaei, Romani civis, qui fuit filius Gregorii, quem in Ottonem tertium rebellasse suo loco superius diximus.

nicht als den einzig wahren Pabst erkennen, sondern 1046.
überließ die Entscheidung einer neuen Versammlung von Bischöffen, die er nach Sutri berufen hatte. Wenn sich auch nicht genau bestimmen läßt, wo Suidger von Bamberg, hernach als Pabst Clemens II. genannt, gewählt ward, so ist doch gewiß, daß er von denselben Bischöffen, die zu Sutri alle drey vorigen Päbste für eingedrungen und also für abgesetzt erklärt hatten, erwählt worden m). Von den anderen Päbsten trat Sylvester zurück, Gregor VI. ward mit nach Deutschland genommen, aber Benedict IX. der sich auf seinen Burgen aufgehalten hatte, kam jetzt wieder hervor, und besetzte Rom, man beschuldigte ihn sogar, daß er Clemens II. der unerwartet schnell (1047) starb, habe vergiften lassen. Die Strenge des Kaisers hatte aber in Italien Eindruck ge-

m) Damit man dies recht stark höre, muß man die Bekanntschaft mit einer andern recht gemeinen Seele unter den Italiänischen Bischöffen machen. Er war ein Schmeichler Heinrich IV., und hat eine Schmähschrift für Heinrich geschrieben, doch ist er immer dabey ein Zeitgenosse, und spricht in seiner schaamlosen Frechheit manches aus, was ein verständiger Mann von Ehre verbirgt. Panegyricus Benzonis in Henricum III. lib. VII. c. 2. apud Menken scriptt. rer. Germanic. praecipue Saxonicarum. tom. I. col. 1061. Dominus noster Caesar, secundus Heinricus (als Kaiser der 2te) volens Romam venire gratia suae consecrationis audivit tres diabolos usurpasse cathedram apostolicae sessionis. Quibus praecipiendo mandavit, ut sibi occurrerent Sutrio, sed non venerunt nisi duo. Facta autem est synodus, ubi sedente rege cum pontificibus uterque eorum justo judicio est contempnatus (condemnatus), tercius vero, qui aufugit anathematis facula fulminatus. Ventum est Romam. Postera die congregato concilio in ecclesia principis apostolorum, sedit rex Henricus in medio episcoporum. Interfuit de universis gradibus tota nobilitas Romanorum. Circumstantibus ducibus diversarumque partium proceribus. Inter quos etiam marchio Bonefacius. Da Benzo ein Schelm ist, so weiß ich nicht, was das sagen will, wenn die Geistlichen ihr Wahlrecht an Heinrich überlassen und dieser Suidger ernennt, — ernannt hat er ihn, directe oder indirecte.

1048. macht n); die Römer wagten nicht, Benedict gegen den Kaiser zu unterstützen, sondern nahmen einen neuen von diesem geschickten Pabst, der noch dazu ein Deutscher war, den Poppo von Brixen, ohne vielen Widerspruch an. Poppo, der sich als er den päbstlichen Stuhl bestiegen Damascus II. nannte, starb (1048) schon nach drey und zwanzig Tagen, die Römer, wahrscheinlich durch die Erklärungen des Kaisers über das Urtheil, welches ihre Familienstreitigkeiten in die Kirche gebracht hätten, geschreckt, boten, weil sie überzeugt waren, daß der Kaiser, als Herr von Rom, keinen Römer im Pabstthum bestätigen werde, dem Erzbischoff von Lyon die Würde an, und als dieser keine Lust bezeugte sie anzunehmen, nahmen sie auf's neue den von Heinrich ihnen zugeschickten Bischoff Bruno von Toul, des Kaisers nahen Anverwandten, als ihren Herrn und Bischoff an. Dieser neue Pabst, der den Namen Leo IX. annahm, wird weiter unten noch einige Mal wieder vorkommen, weil er den Streit der Griechen und Lateiner, ohne es zu wollen, in neue Bewegung brachte, und obgleich sonst ein trefflicher Mann, durch

n) Einen Giseler, der sich widersetzt hatte, behandelte Heinrich sehr hart. Benzo panegyricus in Henr. III. lib. I. cap. XIII. bey Menken I. col. 969. Regrediens autem per Camerinam et Spoletum venit Anconam et cepit Cislerium, reclusitque in formicaria cui melius esset, si eum caperent subgrundaria (von Grund) Menken hat dazu eine sehr sonderbare Note; er meynt, es sey damit vielleicht Pabst Gregor VI., den Heinrich mit nach Deutschland nahm, gemeynt. Oho! Wer der Mann war, weiß ich nicht, doch muß sein Schicksal Aufsehn erregt haben, da ich unter Damianis Briefen einen finde, der blos diesen Mann angeht. Peter sagt darin, der Kaiser habe ihm, wie er noch in Italien gewesen sey, versprochen, den Mann in Deutschland loszugeben, habe aber nicht Wort gehalten. Petri Damiani epistolae. Parisiis. 1610. 4. lib. VII. ep. I. pag. 611. Redeat ad memoriam domini regis, quiscum apud monasterium Classis a vobis discessurus essem dixistis mihi, noveris procul dubio, quia isti proquo me rogas, quandoque veniam exhibebo et quicquid circa illum misericorditer egero, pro amore Christi et tua caritate certissime faciam.

seine Hitze und Kampflust den Normännern die Obergewalt 1048.
im unteren Italien ganz verschaffte. Heinrich III. übrigens, der durchaus nicht zugab, daß der Gebrauch, den er nicht abstellen konnte, daß Jeder, der sein Recht gekränkt glaubte, zum Schwerdte griff, auch zum Gesetz würde, fand genug in Deutschland zu thun; besonders beschäftigten ihn die Lothringischen Händel. Als Conrad der Salier im Kriege mit Otto von Champagne diesem einen mächtigen, tapfern, zum Dienst durch neulich erhaltene Wohlthat verpflichteten Vasallen im Rücken zu setzen wünschte, und einen solchen in Gottfried von Niederlothringen, welches damals durch viele Vergabungen und Verleihungen von Gerichtsbarkeiten an die Bisthümer, so wie durch neu errichtete Grafschaften geschmälert war, gefunden zu haben glaubte, erlaubte diesem das erledigte Mosellanische oder obere Herzogthum Lothringen o), mit Niederlothringen zu verbinden, und (1033) beyde Herzogthümer vereint zu besitzen. Gottfried verordnete, daß nach seinem Tode von seinen beyden Söhnen der Eine Oberlothringen, der Andre Niederlothringen besitzen solle, Heinrich III. ließ es nicht zu. Er ertheilte zwar dem Aeltesten, Gottfried, schon bey Lebzeiten des Vaters Niederlothringen, den Bruder desselben wollte

o) Dietrich, erster Herzog des Landes an der Mosel war 1024, oder, wie ich mit dem Pater Saleur bey Dom Calmet hist. de Lorraine liv. XVIII. No. LV. not. z lieber glauben möchte, 1014 gestorben. Sein Sohn Friedrich II. bewerb sich mit Conrad um das Reich, starb 1027, und hatte zwey Töchter, Beatrix und Sophia, die erste heirathete Bonifacius von Thuscien und ihre Tochter war die berühmte Mathildis, und in zweyter Ehe den Gottfried von Lothringen. Domnizo, der Lebensbeschreiber der Mathildis, der während ihres Lebens schrieb, und Priester in ihren Diensten war, muß doch wohl besser gewußt haben, als Baronius, wer ihr Großvater gewesen; vergleiche darüber Pagi crit. hist. chronolog. in annal. Baronii ann 1070. Drey Schwestern hatte Friedrich, von denen eine den Grafen vom Elsaß heirathete; sein Bruder Adalbero, Bischoff von Metz, war einer der berühmtesten Männer seiner Zeit.

1049. er aber, als der Vater (1044) starb, zum Besitz von Oberlothringen nicht lassen, und also hernach noch viel weniger zugeben, daß der unruhige Gottfried das ganze Erbe des Vaters an sich reiße; sondern er verlieh Oberlothringen dem Sohne eines Grafen des Elsaß, in dessen Familie es hernach geblieben ist p). Der Vorwand Heinrichs war freylich die Unfähigkeit des jungen Herzogs in so unruhigen Zeiten für die Länder zu wachen, wenn man aber sieht, wie er von Lyon bis nach Benevent, von der Rhone bis an die Elbe mit Bisthümern und Erzbisthümern verfuhr, wie er die Herzogthümer bald diesem, bald jenem anwies, ohne auf die Familie zu sehen, so kann man nicht umhin, zu glauben, daß der wahre Grund nur die Absicht war, sein kaiserlich Recht über erledigte Lehn, auch wenn Söhne vorhanden seyen, zu beweisen. Gottfried nahm die Verfügung sehr übel auf; suchte das Mosellanische Herzogthum mit Gewalt zu besetzen, und verband sich zu diesem Ende mit Niederländischen und Friesischen Grafen, besonders enge aber mit dem Grafen von Flandern. Alle diese Niederdeutsche Herrn glaubten in ihren Morästen um so eher sicher zu seyn, je mehr Heinrich damals mit den Ungarischen Händeln zu thun hatte. Er erschien gleichwohl; Gottfried mußte sich demüthigen, und seine Bundsgenossen wurden selbst in ihren Sümpfen aufgesucht, nach kurzer Gefangenschaft aber begnadigt q). Gottfried

p) Dieser Graf, dessen Abstammung, weil Franz I., also auch der jetzige Kaiser von Oesterreich, aus diesem Hause war, man häufig genug findet, war Albert, mit dem Beynamen von Longwy, er blieb, wie unten folgt, 1047, und an seine Stelle kam Gerhard III.

q) Herrmann Contractus irrt oft in diesen Angelegenheiten; bey ihm h ißt es ad ann. 1046. ed. Ussermann tom. I. pag. 215. Rex paschale festum apud Trajectum, Frisiae urbem egit, et subsecutis diebus navali expeditione in Phadirtingam (Vlaerdingen) fretum trajiciens, pagum quendam, quem Theodericus marchio sibi usurpaverat, ab eo eripuit; unde idem postea rebellionis caussam sumsit. Sanctum autem pentecosten Aquisgrani faciens Gotofredo duci e custodia relaxato,

kehrte sich wenig an das Schicksal seiner Bundsgenossen, da 1049.
sein wilder Sinn durch die Abtrennung der Grafschaft Verdún von seinem Herzogthum, die er sich mußte gefallen lassen, gereizt war, und die Verzeihung des Kaisers keine Dankbarkeit in ihm erweckte. Der Bischoff von Verdún hatte die Grafen-Rechte im Gebiet um die Stadt erhalten; dafür verbrannte Gottfried die Hauptkirche von Verdún und den größten Theil der Stadt selbst, sobald er erfahren, daß Heinrich, dem zum Verdruß er schon im vorigen Jahr (1046) den prächtigen und alten kaiserlichen Palast in Nimwegen (er hatte die Stadt mit Sturm genommen) zerstört hatte r), auf seinem Zuge gegen den Grafen von Flandern (1047) unglücklich gewesen sey. Die Vortheile seiner Bundsgenossen machten den Herzog kühner, er überfiel gleich nachher den Grafen Albert, dem Heinrich Oberlothringen ertheilt, wie dieser von einem Streifzuge nach Lothringen mit Beute beladen zurückkam, und erschlug ihn. Jetzt bot der Kaiser die Bischöffe auf, deren weltliche Macht er, wie überall so auch hier, aus dem Grunde vermehrt hatte, weil er über die Bis-

sibique procedenti terratenus prostrato ducatum suum, miserius, reddidit.

r) Hist. episcopor. Virdunensium, bey Calmet Preuves de l'histoire de Lorraine tom. I. pag. 210. Ipse dux et comes Flandrorum Balduinus cum manu valida hanc urbem irruperunt et in odio Caesaris succenderunt multimoda strage commissa. Volebat autem dux monasteria urbis illaesa ab igne servare, sed subito majorem ecclesiam sanctae dei genetricis victrix flamma comprehendit, et duce turmaque militari frustra obnitente, penitus absumsit. Plurimus thesaurus et litteralia monumenta rerum ecclesiae ibi combusta sunt. Tantam ipsa civitas, tantam ipsa ecclesia tunc rerum jacturam pertulit, ut multi cives, multi clerici ipsum locum fugerint alias dispersi. Fama est, viginti quatuor canonicos de ipsa ecclesia concremata tunc Hungariam prae inopia profectos, quos constat, numquam fuisse revcrsos. Bey Anselmus in vita Wazonis heißt es cap. XCV. pag. 293. Pontifex (der Bischoff von Lüttich) dirutae urbi non distulit esse levamini et quinquaginta argenti libras fratribus ecclesiae occulte direxit.

1049. thümer ganz unbeschränkt verfügte, und bey diesen an Erblichkeit der verliehenen Güter nicht zu denken war; sie mußten mit ihren Leuten in's Feld s); und Graf Gerard von Elsaß t) ward an der Stelle Alberts zum Herzog von Lothringen ernannt. Die Bischöffe und die anderen Getreuen des Königs benutzten einen heftigen Winterfrost, um den Grafen Theoderich von Flandern in seinen Sümpfen aufzusuchen, lieferten ihm auf dem Eise ein Treffen (d. 14. Jan. 1049), Theoderich blieb, Gottfried mußte davon fliehen, und der Kaiser zog jetzt auch das Herzogthum Niederlothringen ein.

s) Das mußten sie leider überall, eben weil sie immer mehr aus Geistlichen große Herrn wurden, daher hatte denn Gregor VII., weil man in einem Extrem sich immer aus dem Andern Hülfe sucht, so viele der Besten der damaligen eigentlichen Geistlichen für sich. Dazu nur ein Beyspiel, aus Anselms Leben Wazo's, Bischoffs von Lüttich, also aus der Zeit und Gegend. Anselmi canonici vita Wazonis cap. CVII. in Chapeville gest. pontific. Tungr. Traject. Leod. auctores praecipui 3. Vol. 4. 1612. Leodii. Tom. I. pag. 304. Alio quodam tempore, cum edictum fuisset, ut gens Fresonum, quae duce Theoderico imperatori repugnabat, bello navali undique impeteretur, episcopus paterno affectu timens militiae hujusmodi praeliis necdum assuetae, ne hostium illuderentur insidiis, ne tantis periculis se vel suos exponeret, residendi consilium habuit. Itur in Frisiam et reditur ab exercitu navalibus bellis instructo, cum non multo post pontifex ad colloquium accersitur transgressionis imperatorii edicti arguitur. Sed cum se purgaturus quod non contemtus vel obstinationis typho peccasset, satisfacere paratus fuisset; negata sibi excusandi copia succlamante hinc regiae partis adulatorum fremitu, hinc episcoporum adhortante coetu, soli in tanto turbine deprehenso, diutius reniti imperiali potentiae nequaquam constantia fuit. Tandemque, quia potentis indignatio non aliter est visa posse leniri ad pedes ejus acquievit incurvari et quasi pro culpis redimendis quae non erant, trecentas argenti libras coactus est polliceri.

t) Calmet hatte eine fehlerhafte Ausgabe von Herm. Contr. denn, auch ehe Ussermann den codex Murensis herausgab, stand schon in Canisius Ausgabe Gerhardus, was Calmet als Conjectur anführt.

Als Gottfried hernach sein Glück in Italien machen wollte, 1054.
und die reichste Erbinn jenes Landes, Beatrix von Thuscien, heirathete u), verfolgte ihn Heinrich auch dort, trug den Widerwillen selbst auf dessen Bruder Friedrich über, und dieser, ein Freund des Pabsts, für den er, wie unten erzählt wird, als Diaconus der Römischen Kirche eine Gesandtschaft nach Constantinopel übernahm, entging der Auslieferung an den Kaiser nur durch den Eintritt in das Kloster Monte Cassino; später ward er Pabst. Gottfried selbst war vielleicht eine Hauptveranlassung des neuen Zugs, den der Kaiser, welcher sonst in Deutschland Beschäftigung genug fand, (1055) nach Italien unternahm. Beatrix und Gottfried wurden, sobald Heinrich in Italien war, zu ihm entboten; Gottfried hütete sich wohl, an des Kaisers Hoflager zu kommen; seine Gemahlinn, Beatrix, ward, als sie sich einfand, weil sie sich ohne Einwilligung ihres Oberherrn mit dessen Todfeinde vermählt hatte, in Verhaft genommen und nach Deutschland abgeführt. Gottfried ging zu seinem alten Freunde und Verwandten, Balduin von Flandern, und setzte in Verbindung mit diesem die Feindseligkeiten gegen die, welche sein Land inne hatten, fort., Balduin nämlich, der neue Graf von Flandern, der sich durch den Bannfluch nicht schrecken ließ, welchen Pabst Leo

u) Herm. Contract., sowohl in codice Murensi als Urstisiano, der annalista Eccardinus und Berthold. Constant., Hermanns Fortsetzer sagen Gottfried sey erst 1054. heimlich nach Italien gegangen, und habe die Ehe mit Beatrix geschlossen; dies scheint mit Lambert von Aschaffenburg zu streiten, läßt sich aber doch wohl vereinigen. Er ging mit Pabst Leo, der nach Deutschland gekommen war, nach Italien, kehrte, wie dieser geschlagen war, zurück, und ging dann 1054. aufs neue hin, die Heirath zu schließen. Die Güter gehörten übrigens der Mathildis, die aus der ersten Ehe war, und Domnizo, der ihr Leben geschrieben, gedenkt der zweyten Ehe ihrer Mutter nicht einmal. Auch der Chronographus Saxo ad ann. MLV. erwähnt der Heirath nicht, sondern sagt nur, Beatrix sey mitgeführt worden, Accessiones I. pag. 254. propter quasdam insolentias ejus, quibus vivere consueverat mortuo ipsius marito Bonifacio duce.

1055. IX., als er in dem Jahr, in welchem Theoderich blieb, nach Deutschland gekommen war, um Hülfe gegen die Normänner bey'm Kaiser zu suchen, gegen alle die ausgesprochen hatte, welche durch ihre Fehden den Kaiser hindern würden, ihm beyzustehen, hatte Zeit genug gehabt, seine Kräfte wieder zu sammeln, weil der Kaiser gegen die Ungarn in's Feld ziehen mußte. Heinrich gab den Ungarischen Feldzug bey der Nachricht von den Bewegungen in Flandern alsbald auf, um sich nach den Niederlanden zu wenden, erkrankte aber in den feuchten Gegenden. Sobald er genesen war, zog er auf's neue gegen Ungarn, wo er (1050 Frühjahr) dem König Andreas in seine Wälder und Sümpfe weder folgen konnte, noch wollte. Ungeachtet Heinrich der Ungarischen Angelegenheiten wegen dem Herzog Casimir von Pohlen, der sich auch in die Händel gemischt, billigere Bedingungen gewährt hatte, als vielleicht klug war, hatten die Ungarn Oesterreich verheert, oder vielmehr ihm Gleiches mit Gleichem vergolten v), und auf einem neuen Zuge, den er im Herbst (1051) unternahm, hatte er nur Schande gewonnen. Sein Heer nämlich, bey dem sich die Böhmischen, die Burgundischen und selbst die mit den Slaven an ihren Gränzen sehr beschäftigten Sächsischen

v) Hermann. Contract. Ussermanni I. pag. 123. Sed ipso (imperatore) discedente plurimus Ungarorum exercitus fines nostros invadens, plurimam partem captivavit, incendit, ac vastavit. Doch blieb das nicht ungerächt; der unruhige und gewaltthätige Bischoff von Regensburg, Heinrichs Oheim, der immer auf Raub gegen Ungarn ausgegangen war, und dadurch Anlaß zu diesem Kriege gegeben hatte, war hinterdrein. pag. 124. Gebehardus Ratisbonensis episcopus cum Conrado Bajoariae duce et Adelberto marchione, aliisque quibusdam episcopis et principibus Bojoariae Heimenburg reaedificant, et magnam Hungarorum copiam se invadentem prosternunt, et usque ad innumerabiles exercitus eorum praesentiam refugientem persequuntur, cunctisque Ungarorum agminibus divinitus immisso terrore terga vertentibus, ad castra deo gratias reddentes revertuntur.

fischen Vasallen befanden, drang in der späten Jahreszeit un- 1055.
vorsichtig in das sumpfige Land ein, und kam, weil der größte Theil der Truppen auf verschiedene Weise umtergegangen war, unter den Feinden so in's Gedränge, daß Heinrich selbst mit Lebensgefahr sich durchhauen mußte, und Albert, Markgraf von Oesterreich sein Land nur durch einen gewiß unter diesen Umständen nicht ehrenvollen Vertrag sicherte. An diesen kehrte sich zwar der Kaiser im folgenden Jahr nicht, sondern zog gegen Preßburg (1052), mußte aber auch diese Belagerung aufgeben; im nächsten Jahre aber, in welchem er seinen Sohn zum Deutschen König wählen ließ, und einen neuen ansehnlichen Zug anstellen wollte, zerfiel er mit Conrad von Bayern, den er des geheimen Einverständnisses mit den Ungarn w) beschuldigte. Pabst Leo war indessen (1053) auf's neue nach Deutschland gekommen, um Hülfe gegen die Normänner zu finden und suchte umsonst eine Aussöhnung zwischen Ungarn und Deutschen zu bewirken; Heinrichs Ehre war zu sehr gekränkt, als daß er im Geringsten hätte nachgeben wollen x). Des Kaisers Gegenwart war

w) Hermannus Contractus (codex Murensis, in dem Urstisianus ist hier dasselbe, die unten aus ihm anzuführende Stelle über die Ungarn hat aber Murensis mit einer wesentlichen Auslassung) ann. 1053. Ussermann I. p. 233. Imperator Heinricus habito apud Triburiam conventu, filium suum aequivocum regem a cunctis eligi, eique post obitum suum, si rector justus futurus esset, subjectionem promitti fecit. Illuc Cuonradus dudum Bojoariae dux dum non venisset, et Ungariis se adjungere tentasset, quibusdam suis possessionibus ab imperatore privatus est.

x) Wibertus in vita Leonis IX^ni Muratori III. pag. 295. Idcirco Hungariae principes a Romano nuper imperio dissidentes, multiplicibus legatis adierat (der Pabst) ne detrectarent solita subjectione imperatori prisca persolvere tributa, quod et consenserant, si praeteritorum iis commissorum concederetur indulgentia. Quapropter sancta commonente pietate coactus est (Leo) tertio antiquam patriam repetere et pro reorum miseratione, qui contra imperium moverant bellum persuasoriis

1055. aber in den Niederlanden nöthig, und er trieb dort Graf Balduin in seine Sümpfe*), während Conrad von Bayern zu den Ungarn flüchtete, und der unruhige Bischoff, Gebhard von Regensburg, in Haft genommen ward: an die Ungarn konnte man nicht denken; sie blieben ungestört, bis nach des Vaters Tode (1056. Octob.) der junge Heinrich IV., oder vielmehr dessen Vormundschaft in dieser einzigen Angelegenheit mit mehr Nachdruck als Heinrich III. verfahren konnte, und glücklicher war. Daß übrigens dieser kräftige Regent nur durch den Tod gehindert ward, die alten Rechte der Nation zu unterdrücken, und Alleinherrschaft und kaiserlichen Willen an die Stelle der schon entarteten Verfassung zu setzen, oder mit Befehl und Gewalt den verwirrenden Widerstreit der Leidenschaften, die damals allein herrschten, zu stillen, das beweiset nicht allein sein Verfahren mit Bisthümern, Grafschaften und selbst mit der Pabstwürde, nicht blos sein Betragen in Italien, wo sein bloßer Name mehr galt, als die Waffen so vieler seiner Vorgänger, sondern noch mehr die Willkührlichkeiten, die er sich ungeachtet der Widersetzlichkeit, die er hie und da fand, erlauben durfte. Der Herzog von Lothringen führte ja nur darum so lange Krieg mit ihm, weil er ihn, ohne die Fürsten zu fragen, von seinem Herzogthum ausschloß; dem

precibus imperiales aures expetere. Sed quia factione quorundam curialium (das war Gebhard von Regensburg) qui felicibus sancti viri invidebant actibus, sunt Augusti aures obturatae precibus domini Apostolici, ideo Romana respublica subjectionem regni Hungariae perdidit, et adhuc dolet finitima patriae praedis et incendiis devastari. Dies wird noch näher bestimmt durch Hermann. Contract. mss. Ursti sian. apud Ussermann l. p. 233. Ibi etiam legati Andreae Hungarorum regis pro pace pactoque, cum suffragante Ratisbonense episcopo immensam pecuniam, suaeque provinciae partem, et ad expeditiones omnes, praeter Italicam, suos ituros promitterent, imperator ea se accepturum fide data spondens eos remisit.

*) Im Jahr 1054. wurden in Doornik, 1055 in Antwerpen Balduins Bundsgenossen gefangen — er selbst zog sich zurück.

Herzog Conrad von Bayern nahm er ohne Schein eines recht- 1056.
lichen Verfahrens sein Land; den Erzbischoff von Regensburg behandelte er wie einen Knecht, obgleich er sein naher Anverwandter war: ja, wenn Conrad hernach bey den Ungarn, den Feinden des Reichs, Schutz suchen mußte, und mit ihnen in eignes Land verheerte y), und der schuldige Gebhard begnadigt ward, so war dieß nur, weil der Eine auf sein Recht bestand, und der Andere Gnade suchte z). Auch der Erzbischoff von Maynz konnte sein Recht, die Krönung des jungen Königs zu verrichten, so gegründet es war, nicht geltend machen, er ward nicht einmal gehört; der Vater ließ die Ceremonie durch seinen Liebling, Hermann von Cöln, verrichten. Auch die Männer, denen er die Erziehung seines Sohns vertraute, die den Bau der Burg, des Palasts, der Kirchen, Festungsmauern, die er in Goßlar, wo seine reichen Bergwerke nahe waren, errichten ließ, leiteten, mochten wohl recht viel Kenntniß, Kunstsinn und Geschicklichkeit haben a); ihre Grundsätze lassen uns aber vermuthen, daß er

y) Hermannus Contr., Urstisianus, ad ann. 1054. l. pag. 254. Per idem tempus Conradus, dudum dux, ab Andrea Hungarorum rege, gratanter susceptus, ei, ne allegatum cum imperatore foedus perficeret, dissuasit, et auxilio ejus quandam Carentani partem, quorundam etiam primatum, qui eam possidebant, machinatione aliis expulsis primoribus invasam cepit. Imperator vero in Bojoariam veniens, ducatum ejusdem provinciae filio suo aequivoco tradidit. Kürzer der Chronologus Saxo ann. MLIV. Cono dux Noricorum foederatis sibi Ungariis graviter rebellat.

z) Chronologus Saxo ad ann. MLVI. Leibnitz Accessiones tom. I. pag. 254. Gevehardus Ratisponensis episcopus, Henrici imperatoris patruus hostis occulte pessimus deprehensus et convictus, atque custodiae mancipatus, sed miserabiliter tractatus (das heißt mitleidig behandelt) de exilio remittitur sedique pristinae restituitur.

a) Unter diesen war besonders Benno, der nachherige Bischoff von Osnabrück, und Stellen aus seinem gleich nachher aufgesetzten Leben mögen das deutlich machen. Norberti (schrieb gegen 1118) vita Bennonis cap. V. apud Eccard corpus hist. medii aevi

1056. sie nur als Diener seines strengen und festen Willens wählte, da es doch wohl nöthig gewesen wäre, daß sie durch Billigkeit bey den Leistungen die über den neuen Bau ängstlichen Sachsen beruhigt hätten b). Der Bau in Goßlar blieb aus dem Grunde schon den Sachsen ein Zeichen der Sclaverey; sie haßten ihn um so mehr, weil derselbe Benno, der sie unter dem Vater dazu hatte frohnen lassen, unter dem Sohn noch den Bau anderer Burge in der Gegend leitete. Dieß ward, was Heinrich III. freylich nicht ahnen konnte, eine der Hauptveranlassungen des Unglücks seines Sohns. Ob übrigens Heinrich an dem Plane des Erzbischoffs Adelbert,

tom. II. col. 2164. Nachdem er vorher gesagt, daß Benno Schüler des berühmten Herrmann Contractus gewesen sey: Itaque Henricum (nämlich tertium) imperatorem deinde in Saxoniam secutus cum villam Goslariam ille operosis impensis et fastu regio amplificare coepisset, solito se ibi studio morumque probitate demonstrans, optimatibus terrae illius brevi est cognitus et honestissima contentione quaesitus, cujus potissimum dominio subesse deberet. Praevaluit autem in eo certamine venerabilis ejusdem loci Ezelinus episcopus magnisque promissionibus secum abductum ad ecclesiam Hildesheim scholarium constituit esse magistrum, satis autem abundeque provisa sibi necessariorum copia, ut liberum in studendo animum securus et vacans habere potuisset.

b) Vita Bennonis cap. X. l. c. col. 2167. Villicandi enim scientia adeo supra omnes pollebat, qua videlicet in aedificiis construendis, jumentis et pecoribus educandis, agris serendis, aliarumve rerum rusticarum constare videtur, quaecunque cultura, quam tamen non usu constat eum didicisse, sed arte, ut haec paene eo curaret nemo solertius, nec his felicius abundaret. Porro in solutione redituum, quos annua deposcit exactio, manifestum est, illum fuisse acerrimum, ita ut plerumque verberibus affectos debitum suum persolvere rusticos compulisset, quod ei profecto facile indulserit, quicunque hujus terrae homines norit, eorumque durissimam infidelitatis et versutiae cogitur tolerare nequitiam, si qua vero de ejus moribus referimus, quae quibusdam forte videantur in reprehensione ponenda, in sugillationem illius nihil nos narrare confidimus.

der im Norden von Deutschland eine Art von Pabstthum errichten wollte, Antheil hatte, ist nicht ausgemacht; doch ist es wahrscheinlich, daß er sich bey Pabst Leo IX. dafür verwandte. Die Sache verhielt sich so: Hamburg oder, was einerley in dieser Rücksicht ist, Bremen, hatte vorher die unmittelbare Sorge über die Bisthümer des ganzen Nordens gehabt, als die Predigt des Christenthums, von der ganzen Macht Canuts des Großen unterstützt, alle Nordischen Völker Germanischen Stamms umfaßt hatte, als Cultur und Handel durch Verbindung mit England und mit den Deutschen Städten sich sehr ausgebreitet, fühlte man das Bedürfniß eigener Metropoliten in diesen Reichen, damit Bischöffe und Pfarrer in der Nähe bewacht würden; das sah selbst der Erzbischoff von Hamburg, Adelbert, ein. Er wollte unter diesen Umständen gern sein Vorrecht im Norden erhalten; der mächtigste Herr im Norden, Sueno, war ihm nicht entgegen, daß er den Patriarchentitel mit einer Art Oberaufsicht über die Nordischen Erzbischöffe erhielte, und Leo IX. stets seinen Deutschen gewogen, begünstigte die Sache, die nur durch seinen schnellen Tod scheiterte. Wie Heinrich starb, war sein Sohn ein Kind, und seine Vormünder und Erzieher Geistliche. Dieser letzte Umstand und die Art, wie sein Vater sich gegen die Geistlichen benommen hatte, machte, daß er gleich in den ersten Jahren der Mündigkeit in einen Streit mit denjenigen unter ihnen gerathen mußte, die die Unabhängigkeit der geistlichen und weltlichen Macht, die in Gedanken sich so leicht trennen lassen, ertrotzen wollten. Um den Streit mit diesen, denn mit den anderen Feinden wäre Heinrich leichter fertig geworden, dreht sich Heinrichs IV. ganze Geschichte; darum müssen wir hier die Geschichte der Päbste bis auf Gregor VII. um diese zu verstehen, die der Normänner und die mit dieser nothwendig verbundene Geschichte der Griechischen Händel bis auf die Zeit des ersten Comnenen erzählen. 1056.

1038. g) Normänner bis Robert Guiscard im unteren Italien.

Wir hatten oben die Geschichte der Normännischen Abentheurer, die in Italien ihr Glück suchten und fanden, so weit geführt, bis die Söhne Tancreds von Hauteville, eines kleinen Dynasten in der Normandie, anlangten, sich in Melfi setzten, von Raub nährten, und bald Eroberer wurden. Die Ersten jener Helden oder Räuber, die das Abentheuer versuchten, waren Wilhelm, Drogo und Humbert, die unter Harduin Dienste nahmen, als er sich und seine Leute an den vermiethete, der ihn am besten bezahlte, daher es ganz wohl möglich ist, daß sie der Fürst von Salerno, der sie im Frieden nicht mehr bezahlen konnte, an den tapferen Maniaces, als er Sicilien erobern wollte, abtrat. Schon in der Griechischen Geschichte ward erzählt, wie unvorsichtig des Maniaces Nachfolger die kühnen Leute reizte, die von der Zeit an abgesagte Feinde der Griechen wurden. Anfangs nahmen sie wieder Dienste bey einem Fürsten des Landes, der sie, wie es scheint, nicht nach Wunsch belohnte c); gewiß ist wenigstens, daß Waimar von Salerno mit ihrer Hülfe in demselben Jahr, wie sie ihre Feindseligkeiten gegen die Griechen anfingen, Amalfi eroberte, und die beyden mächtigsten Handelsstaaten des unteren Italiens auf eine kurze Zeit unter seiner Herrschaft vereinigte, sie verließen ihn aber unzufrieden, durchzogen raubend das Land, und legten endlich, durch ihre in Aversa belehnten Landsleute verstärkt d),

c) Bey Gaufried Malaterra, der diese Geschichte für Roger II. geschrieben, und in dem der anzuführenden Stelle Vorausgehenden mag mancher Irrthum seyn, das Folgende ist sicher. hist. Sic. lib. I. c. VIII. Murat. tom. V. pag. 551. Sicque versus Apuliam tendentes, Calabriam et quaecunque Graecorum juris esse sciebant, vastant percurrentes. Sicque faciendo in Apuliam usque pervenerunt; sed dolositatem Gaimarii principis cognoscentes ad ipsum minime transierunt: verum provinciam invastando sibi eam subjugandi consilium accipiunt.

d) Der Graf von Aversa erhielt für diese Verbindung mit ihnen das eroberte Siponto; doch wie wir sehen werden, mußte auch die

in Melfi einen eigenen Raubstaat an e) (1040). Von diesem 1038.
Ort aus, in fruchtbarem Lande, in Gegenden steiler Berge, tiefer Schluchten und ungangbarer Wege plünderten sie Freund und Feind, und die Griechen waren so unvorsichtig, nicht sogleich mit der ganzen Macht gegen sie auszuziehen, sondern nur Heerhaufen gegen sie auszuschicken, die einzeln abgeschnitten oder aufgerieben wurden, wodurch ihr Ruf und ihre Macht wuchs, und die Longobardischen Fürsten für sie gewonnen wurden. Die schlauen Normänner waren Griechen und Longobardischen Fürsten nicht zugleich gewachsen, darum gewannen sie Einzelne der Letzteren, obgleich sie Andere beraubten, schlugen einen Griechischen General nach dem anderen, und stellten dabey den Longobarden Adenolf eine Zeitlang an ihre Spitze, waren auch dem Fürsten Guaimar von Salerno, wenn sie ihm gleich nicht trauten, zu Diensten, bis sie fest standen, die Oberhand über die Griechen in einer entscheidenden Schlacht erhielten f) (1042), und die Maske

Linie dieser Grafen den Söhnen Tancreds weichen. Der Stifter war Rainulf, dann Asclittin, Rudolph I, Topel, und Rudolph II. hielten sich wacker, der letzte hinterließ nur unmündige Söhne, und ein Sohn Asclittins, Richard I. ward Graf, er eroberte Capua; dies ward dann der Hauptort der Grafschaft, dort wohnte er und sein Sohn Jordan.

e) Guillelm. Apulus lib. I. pag. 256.

Melfia capta fuit, quicquid praedantur ad illam
Urbem deducunt: hac sede Basilius ante,
Quam supra memini, modicas fabricaverat aedes,
Esse locum cernens inopinae commoditatis.
Accessu populi nunc urbs illustris habetur.
Finibus Italiae celeberrima, dives amoeni
Fertilitate loci, Cereris egena nec amnis.

f) Waimar hatte Amalfi in dem ewigen Schwanken und Wogen von Sieg und Niederlage, Ueberfall und Verrath, Besitz und Verlust, der damals im untern Italien gerade wie im alten Griechenlande war, gleich nachdem er es erobert, wieder verloren; noch 1044. finden wir aber, daß Wilhelm mit dem eisernen Arm, wie er den ersten festen Fuß in Calabrien faßte, und Squillace eroberte, dies für Waimar that. Auch Bari belagerte

1038. abwerfen durften. Nun theilten sie den Raub unter sich; die Söhne Tancreds ließen auch ihre anderen Brüder kommen, jeder legte sich ein Raubnest in den Bergen an, und der Ruf des Glücks dieser Abentheurer war so groß in der Norman-

er mit ihm. Der entscheidende Sieg, durch den sie die Oberhand über die Griechen erhielten, kam theuer zu stehn; was für Leute dabey waren, sagt Guillelm. Apulus pag. 256.

Nam pedites tantum quingentos turba pedestris,
Et septingentos comitatus habebat equestris;
Obtectos clypeis paucos lorica tuetur.
Armati pedites dextrum laevumque monentur
Circumstare latus: aliquot sociantur equestres
Firmior ut peditum plebs sit comitantibus illis,
His interdicunt omnino recedere campo,
Ut recipi valeant, si forte fugentur ab hoste.

Was die Entscheidung selbst angeht, so erhielt sie die Tapferkeit Eines der Raubhelden, wessen, das ist nicht so ausgemacht. Damit man die folgende Stelle verstehe, muß man wissen, daß Galli die Normänner, Argi die Griechen, Exaugustus der Katapan oder Oberstatthalter der Griechen ist. Guillelm. Apulus pag 257.

Cumque Gallis patientibus Argi
Acriter instarent: victores jam prope facti
Proripitur subito medios Galterus in hostes
Normannos hortans redire fugaces:
Ipse electorum comitum fuit unus, Amici
Filius insignis; nullum certamen Achivi
Experti gravius, sed plurimus hic quia miles
Occidit, heroes multi simul interiere.
Ductus Adenolfi miser Exaugustus ad urbem
Praecedebat equum victoris ab hoste ligatus
Ostentare sui pompam cupiente triumphi.
Ter Gallis illo victoria contigit anno
Confusis Danais, jam spes est nulla trophaei.
Omnia praeclarum super Appula moenia Barum
— — — — — foedere spreto
Graecorum pactum cum Francigenis infere.

Gaufried Malaterra dagegen lib. I. cap. X. de secundo proelio sub Montepiloso. Murat. tom. V. pag. 552. Cum jam Normanni fatigari prae nimia caede coepissent, Guillelmus (mit

die, daß die gierigen Landsleute dort im weniger milden 1047.
Clima nur mit Mühe zurückgehalten wurden, Schaarenweise zu folgen g). Der Hauptanführer war erst Wilhelm mit dem eisernen Arm, dann Drogo; Beyde nannte man schon Grafen von Apulien, und gegen Bezahlung belehnte Heinrich III., weil Geld für die Deutschen eben so reizend war, als für die Normänner, (1046) diese Räuber um so lieber feyerlich mit den eroberten Ländern, weil er ja das Gebiet, welches er ihnen verlieh, nie selbst besessen hatte h). Daß

dem eisernen Arm) quartanae febris typho laborabat, et praenimia infirmitate, qua premebatur, certamini interesse non poterat, sed procul jacens exitum rei exspectabat, cum videret, jam suos minus fortiter agere et paene deficere indignatione et ira infirmitatis, qua premebatur, oblitus arma corripiens se quasi leo furibundus hostibus medium dedit, suosque verbis exhortatoriis recreans, fortiter agendo hostes in fugam vertit, duce Annone, qui caudatus erat (bezieht sich wahrscheinlich auf eine Helmzier) quasi bove interfecto. Der Exagustus bey Wilhelm Apulus, heißt übrigens bey Cedrenus und Lupus Bojoannes, den Widerspruch scheint der Anonymus Barensis Murat. tom. V. pag. 150. zu lösen, wenn er in seiner barbarischen Sprache sagt: Descendit Exagusto Catapanus, filius Bogiani (also Bojoannes Vater und Sohn) Iterum fecit praelium cum Normanni et cum Atinolfo, dux eorum de Venebento sub Monte Pelusio.

g) Man muß ihnen dabey die Ehre lassen, daß sie doch aufrichtig sind und nicht mit Redensarten spielen, wie das sonst der Gebrauch ist. Guillelm. Apulus lib. II. pag. 259. col. a.

Audit enim, quia gens semper Normannica prona
Est ad avaritiam, plus, qui plus praebet, amatur.

Gaufried Malaterra, hist. lib. I. c. X. tom. V. pag. 552. Abeuntes vero (die aus der Normandie dem Raube nach gen Italien zogen) remanentibus, ut remanerent, vix persuaserunt, sed in hoc potius praevaluerunt, quod haeredibus eorum, si se sequerentur, de his, quae acquisituri erant, sese benefacturos polliciti sunt.

h) Duces Nordmannis, qui in illis partibus commorantur constituit, drückt das Herrmann pag. 188. aus, doch sagt er selbst pag. 131. Pluribus eorum ad uberem terram concurrentibus

1047. die Normänner übrigens diese Belehnung erkauften, beweiset ihre Schlauheit; sie suchten einen Rechtstitel; ob der Kaiser ihnen den geben konnte, das war seine Sache, nicht die ihrige; sie wurden von der Zeit an die rechtmäßigsten Besitzer. Daß ihnen übrigens Heinrich sollte Benevent verliehen haben, ist nicht wahrscheinlich i); doch sah er, weil er die Stadt Benevent vergeblich belagert hatte, gern, daß sie den dortigen Longobardischen Herzog, Pandulf III. befehdeten, und dieser, so wie sein Nachfolger, Landulf, behauptete sich nur mit Anstrengung durch Bezahlung von Geld, mit dem er die Räuber abkaufte. Leider fanden hernach diese Menschen, denen Nichts heilig war, das einzige Mal, wo sie Treue und Freundschaft zeigten, nur Undank und Betrug, und mußten dadurch in ihrer Meynung, daß Gewalt allein nützlich sey, wohl bestärkt werden. Es war nämlich noch ein Sohn des Melus, Argyrus, vorhanden, den die Griechen, wie jener Freund der Normänner, dem sie den Anfang ihres Glücks verdankten, nach Deutschland entwich, zugleich mit seiner Mutter nach Constantinopel gebracht hatten; diesem gab jetzt

viribus adaucti, ipsos indigetes et eorum res violenter possedere. Warum Heinrich dies that, das sagt Leo Ostiensis lib. II. cap. LXXX. Tom. IV. pag. 398: Capuam abiit (nämlich Heinrich). Ibi Guaimario renuntiante Capuam, quam per novem jam annos tenuerat, Pandulfo illam, priori principi, simul cum filio, multo ab illis auro suscepto restituit. Drogoni Apulia, et Rainulfo Aversa comitibus ad se convenientibus et equos illis plurimos et pecuniam maximam offerentibus universam, quam tunc tenebant terram, imperiali investitura firmavit.

i) Herrmann Contractus würde das gewiß sagen. Er sagt ad ann. 1047. Chronicon tom. I. pag. 118. Sed socru imperatoris de monte Gargano Beneventum reversa, Beneventani cives orto tumultu quibusdam eam injuriis afficiunt. Unde severam ab imperatore vindictam metuentes, eique se subdere non praesumentes rebellionem ineunt. Sed imperator, qui magna, ut dictum est, ex parte exercitum jam remiserat et ad alia occupato animo jam patriam tendebat, tantam tunc temporis civitatem expugnatum aggredi distulit.

Michaël Calaphates, wie er fast Alles verloren sah, eine an- 1050.
sehnliche Stelle. Er scheint ihm sogar eine gewissermaßen unabhängige Herrschaft in Italien gestattet zu haben k), um dem Maniaces, der sich empört hatte, in den Normännern Feinde zu erwecken. Aus alter Freundschaft schlossen sich auch diese Normänner an Argyrus treulich an, halfen ihm gegen den Maniaces, und begleiteten ihn, als er nach Constantinopel ging, wo damals schon Constantin Monomachus regierte, welchem Argyrus mit ihrer Hülfe sehr wesentliche Dienste that l). Durch diese Dienste kam Argyrus am Griechischen Hofe in Gunst, und beredete den Kaiser zu versuchen, die Normänner durch Geld zur Abtretung dessen, was sie in Apulien und Calabrien besaßen, zu bewegen; wie es nicht gelang, suchte er sie durch heimliche Anschläge und durch

k) So scheint es nach Lupus Protospatha, der über griechische Begebenheiten besser als über andere Auskunft giebt. Chronicon pag. 43. ad ann. 1042. Et mense Decembris obiit Michaël imperator et elevatus est Caesar nepos ejus, nomine Michaël imperator, et mense Februario factus est Argyrus Barensis princeps et dux Italiae.

l) Als Leo Tornicius sich gegen Monomachus empörte, war Argyrus einer seiner beßten Vertheidiger, und wollte auch nicht, daß der Kaiser bey einem Ausfall sich selbst der Gefahr aussetzen solle. Cedren. hist. comp. pag. 765. ed. Paris. Πολλὰ τοῦ μαγίστρου Ἀργυροῦ τοῦ Ἰταλοῦ ποτνιωμένου καὶ παρακαλοῦντος ἔισω μένειν, καὶ μὴ ἐξάλλεσθαι καὶ μὴ θέλειν λαῷ συμπλέκεσθαι μαινομένῳ καὶ ὀργῶντι καὶ στρατιωτικαῖς μελέταις ἐνηθλημένῳ μετὰ στρατιωτῶν ὀλιγοστῶν καὶ λαοῦ νεαλοῦς καὶ ἀπειροπολέμου. Constantin fiel doch aus, und siegte dadurch; daß aber Argyrus und seine Normänner dazu halfen, würden wir weder aus Cedrenus, noch aus Andern erfahren, und man sieht, wie für die Zeiten und Gegenden auch die unbedeutendsten Fragmente müssen beygezogen werden. Der Anonymus Barensis, der in seiner auch sonst barbarischen Sprache den Tornicus Tornibey nennt, sagt pag. 151. Argiro magistro exivit sub nocte cum aliquanti Franci et Graeci et fecit ei damnum maximum.

1050. Meuchelmord zu ſchwächen, vergalt ihnen alſo ihre Dienſte ſchlecht. Der Kaiſer hatte nämlich Argyrus mit vielem Gelde beſchenkt, um von den Normännern die Abtretung ihrer Güter zu erkaufen, wie ſie das Geld ausſchlugen, ließ er ſich mit dem Pabſt Leo, für den ſie eben ſo gefährliche Nachbaren waren, als für die Griechen, und der Alles aufbot, ſie zu entfernen, in ein Verſtändniß ein. Argyrus wollte mit Leo eine Zuſammenkunft halten, die Abſicht konnte den Normännern nicht verborgen bleiben; ſie hinderten ſie, erlaubten aber doch dem Pabſt eine friedliche Rückreiſe. Da Leo auch mit dem Kaiſer von Conſtantinopel in Verbindung getreten war, um die grauſamen Feinde aller derer, die Etwas zu verlieren hatten, aus Italien zu treiben m), auch der Verkehr zwiſchen Leo und Argyrus fortdauerte, ſo ſchrieb man

m) Leonis IX. epistola ad imperat. Const. Monomachum apud Baron. annal. eccles. ad ann. 1054. Illa ergo sollicitudo, qua debeo omnibus ecclesiis invigilare, videns indisciplinatam et alienam gentem incredibili et inaudita rabie et plusquam pagana impietate adversus ecclesias dei insurgere, passim Christianos trucidare, et nonnullos novis horribilibusque tormentis affligere usque ad defectionem animae, nec infanti aut seni, seu femineae fragilitati aliquo humanitatis respectu parcere, nec inter sanctum et profanum aliquam distantiam habere, sanctorum basilicas spoliare, incendere, et ad solum usque diruere; saepissime perversitatem ejus redargui, commonui, obsecravi, praedicavi, opportune importuneque instiri, terrorem divinae et humanae vindictae denuntiavi. Sed quia sapiens ait: Nemo potest corrigere, quem deus despexerit etc. stultus non corrigitur: adeo obdurata et obstinata ejus malitia permansit, ut de die in diem adderet pejora pessimis. Dann, wie er habe zu zeitlichen Waffen greifen wollen: Suffultus ergo comitatu, qualem temporis brevitas et imminens necessitas permisit, gloriosi ducis et magistri Argyrii fidelissimi tui colloquium et consilium expetendum censui, non ut cujusquam Nortmannorum seu aliquorum hominum interitum tractarem aut mortem optarem, sed, ut saltem humano terrore resipiscerent, qui divina judicia minime formidant.

den Mord Drogo's, weil der Meuchelmörder ein Italiäner war, den Veranstaltungen des Einen oder des Anderen n), oder auch Beyder zu. Wenn Argyrus, denn von Leo ist es nicht zu glauben, den Mord angestiftet hatte, so gewann er wenigstens Nichts; er beförderte vielmehr der Normänner Plan o). Sie hatten jetzt keine Rücksichten mehr zu nehmen, auch Argyrus hatte sich ihrer Hülfe unwerth gemacht, Leo war ihr offener Feind, und statt Drogo's kam der kühnste, 1050.

n) Dem als rechtlich bekannten Deutschen, dem Edeln aus edlem Geschlecht, wird man das wohl glauben was not. m. die unterstrichene Stelle sagt. Es scheint, daß viele Beneventaner ihn riefen. Bey Wibert in vita Leonis cap. III. pag. 81. wie seine deutschen Begleiter zurückbleiben, weil er ihnen nicht Lebensunterhalt geben kann, adsunt legati nobilium Beneventanae provinciae deferentes xenia apostolicae congrua dignitati ejus benedictionem atque solatium suppliciter deposcentes mereri und cap. VI. pag. 94. In hoc sancto opere (die Normänner zu bekämpfen) sollicite intentus venit Beneventum. Doch war auch hier Zwiespalt und Ungewißheit, so daß Herrmann Contractus und das chronicon Cassinense ganz wohl recht haben können, daß er den Bannfluch erneute, mit dem die Beneventaner schon vorher belegt waren.

o) Ich füge hier die Geschichte des Argyrus, so weit ich sie kenne, bey. Wie er 1051 von Constantinopel zurück kam, mußte er sich im eignen Lande Aufnahme erst erkämpfen. Lupus Protospatha pag. 44. Descendit Argyrus magister Vesti (dies ist ein Ort, Vasti und sollte bey descendit stehen; denn an Vestiarius ist hier nicht zu denken, und noch weniger, wie Muratori annali d'Italia ann. 1043. sagt Vestatus statt Sebastus, das beweiset Anonymus Barensis ann. 1052. pag. 152.) et dux Italiae, filius Meli, mense Martii et abiit Barum et non receperunt illum Adralistus et Romoaldus cum Petro ejus germano, sed non post multum temporis Barenses receperunt eum sine voluntate Adralisti et aliorum. Sed Adralistus fugit, Romoaldus vero et Petrus fratres ab Argyro sunt comprehensi, et catenis vincti Constantinopolim deportati sunt. Wie konnte man wenn die Umstände so waren, die Normänner abhalten? Argyrus starb später in Constantinopel, wohin er gegen 1058. sich begeben hatte.

1057. verschlagenste Mann des ganzen Zeitalters, Robert, Guiscard oder Schlaukopf genannt, an die Spitze der Raubschaaren von Melfi. Damals wollte Leo IX., der eine dritte Reise nach Deutschland gemacht hatte, mit den Freywilligen, die er in Deutschland, besonders in Schwaben geworben, durch einen entscheidenden Streich seine Streitigkeit mit den Normännern, deren drey Hauptanführer deshalb ihre Truppen vereinigten, beendigen. Die Heere, deren eins der Pabst selbst, das andere Richard von Aversa, Humfried und Robert Guiscard anführten, begegneten sich (18. Juni 1053) bey Civitella in Capitanata, und die Normänner, durch das Aufgebot der ganzen Gegend verstärkt p), waren auch an Zahl den päbstlichen Truppen, bey denen sich etwa siebenhundert Deutsche befanden, überlegen. Die Deutschen allein konnten das Treffen nicht gewinnen, Leo's Heer ward übermannt, und er selbst gefangen. Der Sieg ward theils dadurch erhalten, daß die Deutschen von den Italiänern verlassen wurden, theils, daß diese schlecht beritten, mit großen Körpern und ungeheuern Schwerdtern den kurzen und untergesetzten Normännern, die vortreffliche Pferde hatten, gute Reuter und gewandt mit der Lanze waren, auf die Dauer nicht gewachsen seyn konnten. Der gefangene Pabst ward übrigens mit Achtung von ihnen behandelt; nur mußte er den Bann, den er über sie ausgesprochen hatte, zurücknehmen q); aus seiner Verbindung mit den Griechen war durch

p) Guillelm. Appulus de Normann. lib. II. pag. 260.

Inter Teutonicas Normannorumque catervas
Collis erat medius, gens innumerabilis illi
Appula, Balbensis, Campanica, Marsa, Thelensis
Venerat auxilio, Guarnerus Teutonicorum
Albertusque duces, non adduxere Suevos
Plus septingentos, haec gens animosa feroces
Fert animos, sed equos adeo non ducere cauta.

q) Das sagt wenigstens Herrmann Contractus, der Einzige, welcher der Sache erwähnt, ad ann. 1053. Tom. I. pag. 131. Sed exercitu ejus partim fugato, partim occiso a Normannis ipse papa in quodam castello ab eis obsessus cum expugnata jam

seine Heftigkeit und des Griechischen Patriarchen Eigensinn 1071.
ohnehin Nichts geworden. Die Normänner hatten übrigens über die Theilung des eroberten Landes auch unter sich Streit, besonders waren Humfried und Robert entzweyt, was dem Letzteren Veranlassung gab, erst Calabrien ganz zu unterwerfen, dann (1057) nach Humfrieds Tode dessen Sohn aus allem Besitz zu treiben r). Sobald Robert allein Herr der Eroberungen wurde, nahm er auch den Titel Herzog an (1059), den man damals schon als den nächsten nach dem königlichen ansah. Um mit einigem Anschein des Rechts diesen Titel zu führen, ließ er ihn sich vom Pabst Nicolaus II. zugleich mit der Belehnung über Calabrien und Apulien ertheilen. Wie der Pabst dazu kam, diese Länder verleihen zu können s), kann man nicht wohl fragen, weil man gerade

jamque munitione necessitate coactus communionem eis prius interdictam reddidisset, acceptus ab eis, Beneventum tamen cum honore reducitur, ibique ne rediret aliquamdiu retinetur.

r) Wilhelm Appulus trägt Roberts und der andern Manier, so gelind er nur kann, immer aber noch charakteristisch, vor. lib. II. pag. 262.

Gloriam Roberti, quae tanta augmenta subire
Coeperat, invidiam, laus unde adhibenda fuisset,
Non modicam acquirit, quia dum virtutibus ejus
Invidere viri, comites a plebe vocati
Qui numero bis sex fuerant, communiter illum
Morti tradendum conjuravere dolose.
Horum Goffridus, Gocelinus et Abelgardus,
Filius Unfredi, sibi jura paterna reposcens
Praecipui actores fuerant consiliorum.

s) Pabst Nicolaus II. und sein Freund Hildebrand hatten auf etwas viel Wichtigeres als die Händel mit den Normännern ihre Aufmerksamkeit gerichtet, und wollten gerade an ihnen sich Bundsgenossen schaffen, doch ohne den Rechten, die man künftig geltend machen konnte, Etwas zu vergeben. Auch Sicilien verlieh der Pabst, und das konnte er nach den Begriffen der Zeit, als Besitz der Ungläubigen viel eher verleihen. Hier folgt der Eid, den Robert unterschreiben mußte; was hätte er nicht unterschrieben? das Halten stand bey ihm. Baron. annal. eccles. ann.

1071. damals mit dem Pabstthum so unbestimmte Begriffe verband, daß Robert gar leicht auf den Gedanken kommen konnte, Andere damit zu betrügen; denn er selbst glaubte in dieser Rücksicht wenig, wie seine Feindseligkeiten gegen die Besitzungen der Päbste beweisen. Ob übrigens Robert den Titel nicht eher annahm, als bis er Reggio erobert, ist ungewiß; gewiß ist, daß er, seit sein Bruder Roger zu ihm gekommen war, und dieser ihm erst Calabrien erobern helfen, dann Sicilien angegriffen, die größten Entwürfe zu machen begann. Der erste dieser Entwürfe war, die Longobardischen Staaten alle zu erobern, dann die Griechen ganz zu verdrängen, endlich sie an der jenseitigen Küste aufzusuchen, und Herr des Adriatischen und Mittelländischen Meers zu werden. Was das Letzte betrifft, so brachte ihn dieß hernach zu der Feindschaft mit dem Alexius Comnenus und dessen Vorgänger, nachdem Bari und die übrigen Städte im unteren Italien, die den Griechen noch gehört hatten, erobert waren (1071) t); in Rücksicht der

1059. Ego Robertus, dei gratia et sancti Petri dux Apuliae et Calabriae et utroque subveniente futurus Siciliae, ad confirmationem traditionis et ad recognitionem fidelitatis de omni terra, quam ego proprie sub dominio meo et quam adhuc ulli ultramontano numquam concessi, ut teneat; promitto me annualiter pro unoquoque jugo boum pensionem scilicet duodecim denarios Papiensis monetae persoluturum beato Petro et tibi domino meo Nicolao papae et omnibus successoribus tuis, aut tuis successorumque tuorum nuntiis. Hujus autem pensionariae redditionis erit semper terminus, finito fere anno sanctae resurrectionis die dominico. Sub hac conditione hujus persolvendae pensionis obligo me et omnes meos, sive haeredes, sive successores, tibi domino meo Nicolao papae et successoribus tuis. Sic me deus adjuvet et sancta haec evangelia.

t) Roger hatte in dieser Zeit schon große Fortschritte in Sicilien gemacht, und Robert hielt Bari drey Jahr eingeschlossen. Nach der Zeit schickten die Einwohner von Bari nach Constantinopel, dann erzählt Gaufried Malaterra weiter hist. Sicula lib. II. cap. 43 Imperator susceptis epistolis ac perlectis Duracium mit-

der Longobarden ward es etwas schwerer. Er verstieß seine 1078.
erste Gemahlinn *), und heirathete die Schwester des Fürsten von Salerno, die ihn ungern nahm, weil seine Absicht deutlich war. Nach diesem ersten Schritt ward in demselben Jahr, in welchem Amalfi, sey es aus welcher Ursache es wolle, vielleicht aus Eifersucht auf Salernos Blüthe und Handel, ihm gehuldigt hatte (1077), (Benevent hatte schon früher (1074) seinen Fürsten, Pandulf, und mit ihm die Unabhängigkeit durch ein Treffen verloren) auch Gisulf aus Salerno vertrieben u). Robert, der im Streit mit dem

tens classem parare fecit cui Gocelinum de Orencio quendam, natione Normannum, et in palatio post imperatorem secundum, quia strenuus, armis et consilio callens erat, ducem praeponens, cum multis copiis Barensibus succurrendum disponit. — — — — Adveneral in auxilium ducis fratris plurimo remige Rogerius comes Siciliae, noviter a fratre invitatus, leoninam in omnibus certaminibus habens ferocitatem, quam tamen prudentia regebat, et fortuna favens comitabatur. Dann geht Roger dem Gozelin entgegen, verliert 150 Gepanzerte, die ins Meer fallen, siegt aber doch endlich und Anno domini 1070. dux voti compos effectus, fratri et cuncto exercitui gratias referens, urbe pro velle suo ordinata, fratrem in Siciliam praemittens solito exercitu brevi iterum expeditionem versus Panormum summovet. Toto Junio Julioque mense apud Hydruntum moratur, montem, quo facilius descensus ad mare, equos navibus introducens, fieret, rescindi fecit, unde et Duracenses maxime territi sunt, ne mare cum exercitu transmeans eos impugnatum veniret, mulumque et equum ei quasi ad honorem mandantes, hac occasione rem speculatum mittunt.

*) Von dieser Gemahlinn war Boemund, dem er Tarent als Fürstenthum gab, der in der Geschichte des ersten Kreuzzugs als Fürst von Antiochien so merkwürdig ist.

u) Ich füge hier die Worte bey, mit denen in dem Buche des Salvator Maria de sancto Blasio, Series principum qui Longobardorum aetate Salerni imperarunt ex vetustis etc. etc. tabularii Cavensis membranis Neapoli 1785. kl. fol. der Inhalt der XL. Nummern von Documenten, No. 17 - 19. in eine Summe gefaßt wird. Die Worte stehen dort pag. 61 - 62., und sind hier

1078. Griechischen Kaiser und durch diesen mit dem Deutschen, Heinrich IV., den Pabst Gregor VII. welcher seiner gleichfalls bedurfte, gewinnen wollte, gab ihm in Rücksicht des Herzogthums Benevent, an welches die Römische Kirche von alter Zeit her ein Recht zu haben glaubte, nach, suchte aber dafür Neapel und sogar das Fürstenthum derjenigen seiner Landsleute, die ehemals in Aversa, jetzt in Capua wohnten, an sich zu bringen. Im letzteren widerstanden Graf Richard und sein Sohn, Jordan, recht tapfer, und ehe Neapel fiel, folgten die Begebenheiten, deren wir nun gedenken wollen.

h) Normänner in Sicilien.

Nachdem Sicilien den Fatimiden gehuldigt, ward dort eine Seemacht gebildet, die den größten Theil des Mittelländischen Meers beherrschte, und oben ward erwähnt, wie sehr sich Ahmed, der Statthalter von Sicilien, um

darum nöthig, weil die Geschichte darin ganz anders aussieht, als vorher, selbst Le Bret, den man vergleichen muß, schrieb früher, wußte das also nicht: Tricesimo sexto hujus principatus anno ejectio et totius Longobardici imperii, quod per ducentos triginta annos floruerat, finis evenit; Christi vero anno septuagesimo septimo post millesimum, obsidionemque Salerni septem perdurasse menses, a Martio ad Septembrem ejusdem anni, vel, si mavis a Majo ad Decembrem ex instrumentis conjicitur hujus temporis, quo insueta methodo nullius principis nomine, nullius judicis vel alterius subscriptione, contra vero sigillo cereo numquam in ceteris ejus speciei chartis usurpato ea cernuntur. No. 17. Num Gisulphus a Roberto ejectus, ad Gregorium VII. pontificem confugerit, ab eoque dux Campaniae fuerit constitutus, dubium valde est, neque enim umquam in vetustis chartis eo titulo decoratur. No. 18. Nec minus incertum, num Amalphitanorum precibus fatigatus Robertus in eum arma apprehenderit. Certum tamen Gisulphum apud ipsos Amalphitanos decem post annis ipsorum corona stipatum consedisse. No. 19. immo quod majus est, quum jam a decennio Normanni ibi dominabantur ab Amalphitanis ipsis eorum ducem in publicis instrumentis fuisse renuntiatum.

Moëzz, den ersten Califen, der in Aegypten wohnte, ver- 982.
dient machte. Wegen dieser Verdienste machte Moëzz Ahmeds Bruder, Abu-l-Casem, zu seinem Nachfolger im Emirat der Insel (968) und schon dieser war, nach einer ausdrücklichen Erklärung des Arabischen Annalisten *), eben so unabhängig, als der Badiside in Africa, und bereicherte sich mit der Beute der Christen, die er häufig angriff v). Nachdem er lange das untere Italien glücklich beraubt hatte, blieb er (982) in der Schlacht gegen Otto II, der gleich nachher in einen Hinterhalt der Mahomedaner fiel, und fast gefangen oder getödtet wäre; doch hätte man Otto, wenn er geblieben, schwerlich die Ehre erwiesen, welche von den Mahomedanern dem Abu-l-Casem erwiesen worden, da sie ihn, als wenn er für den Glauben gefallen sey, für einen Märtyrer ansahen und verehrten w). Sein Sohn, Gaber, folgte ihm ohne Beystimmung des regierenden Califen, Aziz; mußte aber auch dem neuen Statthalter weichen, den der

*) Abulfeda tom. II. pag. 513., wo er von der Abreise des Moëzz nach Aegypten redet.

v) Abulfeda tom. II. pag. 451. Erzählt erst, wie Abul-Casem nach Italien übergesetzt sey, und zahlreiche Heerden, die er nicht habe mitführen können, metzeln lassen, dann im Jahr 976. (d. h. Ende des Jahrs 365 der Hedschira) expeditionem in vicinos sibi Christianos instituebat, Messanam expugnabat, inde trajecto freto Siculo subigebat Catinam et arcem Halva, totamque Calabriam dimissis quaqua versum legionibus vexabat et populabatur, homines et bestias agens ferens. Dazu gehört dann Lupus Protaspatha ad ann. 976. Obsederunt Saraceni Gravinam irrito conatu, No. 977. Incenderunt Agareni civitatem Oriae et cunctum vulgus in Siciliam deduxerunt.

w) Abulfeda II. pag. 451. Eo tempore rapinas et vastitatem circumferebat Abu-l-Casem per Italiam, unde victorem et opulentum exercitum reducebat. Hoc in more continuabat ille usque ad annum CCCLXXII. cujus primo mense gloriosam mortem pro vera fide adversus Francos pugnans oppetiit. Quo factum sit, ut, ubi laudetur nomini ejus apponi soleat titulus Schehid (confessoris). Siciliae praefuerat per duodecim annos quinque menses et aliquot dies.

989. Vezier, Abu Farag ben Joseph, von Abulfeda Abu Calas genannt, schickte, weil der Vezier, der in ihm den Liebling seines Herrn, entfernen wollte, eine bedeutende Anzahl Truppen mit ihm ziehen ließ x). Dschiafar, so hieß der neue Statthalter, starb nicht lange nach seiner Ankunft; doch ward sein Bruder, Abdallah, an seiner Stelle ernannt (985). Diesem folgte, als er wenige Jahre darauf (989) starb, sein Sohn, Abu-l-Fatuh Jusef. Daß dieser ein vortrefflicher Regent war, unter dem der Wohlstand der fruchtbaren Insel außerordentlich erhöht wurde, verdient mehr ausgezeichnet zu werden, als daß er so glückliche Kriege an der Küste von Italien führte y), da wir das Letztere leicht begreifen, wenn wir lesen daß sein Vetter, Hassan,

x) Historia Saracenico-Sicula apud Murat. tom. 1. pars 2. Venit Giafar filius Mahometti, Ben Alassami Ben Aii, Binabilchassemi, missus ab Al Aziz Calipha Aegypti, ut insulam Siciliae gubernaret, sed haud aequo tulit animo hanc infamiam Gaber; attamen quia Giafar erat cognatus Chalifae nimiumque ab ipso diligebatur obmutuit. Sed necesse videtur explicare, quare calipha dedit regimen insulae Siciliae Giafaro. Asserunt calipham habuisse consiliarium nuncupatum Ben Athem, qui nimia opprimebatur invidia contra Giafarum, ideoque suasit regi, audita morte Abilcasemi, ut ei tribueret Amiratum Siciliae, Giafar invitus viam capit. Im Jahr ist die Chronik unrichtig.

y) Nur buchstabiren läßt sich das aus Lupus Protospatha, und dem Anonymus Barensis, die auch in den Jahren zusammen treffen. pag 40. Fecit bellum Atti (Anonym. Bar. Atto) comes cum Saracenis in Tarento et ibi cecidit ille cum multis Barensibus Ann. 994. Obsessa est Matera a Saracenis tribus mensibus et quarto capta ab eis, in qua mulier quaedam fame coacta proprium comedit filium. 998. Venit Busitus Coytus (d. h. Caped, General) cum praedicto Smaragdo Barum, mense Octobris, et praedictus Smaragdus eques intravit Barum per vim a porta occidentali, et exiit iterum, tunc Busitus cognita fraude discessit. Ann. 1002. Obsedit Saphi Caytus Barum 2. Maji usque ad sanctum Lucam mense Octobris, tunc liberata est per Petrum ducem Veneticorum.

Vezier des Nachfolgers vom Fatimiden Aziz war. Jusef 989.
ward ausserdem vom Califen mit dem Titel eines Kranzes seines Staats (Tag ed-daula) beehrt, und erhielt als ihn der Schlag rührte, die Erlaubniß, seinen Sohn zum Mitregenten anzunehmen. Dieser Mitregent, Gafar, machte sich der Ehre bald unwürdig, und ein Aufstand des Volks ward vom kranken Vater nur durch die Entfernung des älteren und die Erhebung des jüngeren Sohns, Ahmed, gestillt z); doch scheint noch etwas uns Unbekanntes dabey gewesen zu seyn, weil der alte Mann mit seinem Sohne, Gafar, die Insel verließ, nach Aegypten ging, und Ahmed als Regent zurückblieb (1019). Das Beyspiel der Unruhen war indeß einmal gegeben; der Badisside in Africa trachtete nach der Herrschaft der Insel, der Fatimide war entfernt, und seinen Flotten wurde durch die bekannten regelmäßigen Winde jenes Meers der Zugang Monate lang unmöglich gemacht; daher konnte es an Unruhen der Truppen nicht fehlen, so ruhig sich auch die Einwohner selbst Anfangs verhalten zu haben scheinen. Diese Truppen bestanden aus Negern, unruhigen Africanern und dem Auswurf von Aegypten; man sieht, wie schwer solche Leute zu bändigen waren. Bey einem heftigen Tumult ward endlich Ahmed erschlagen (1036), und der Badisside, Moëzz, der die Rebellen durch seine Truppen unterstützt hatte, wollte die Insel in Besitz

z) Abulfed. II. pag. 453. Interponebat auctoritatem suam nervis resolutis pater, Josef, qui lectica sublatus ad tumultuantes egressus, eos placabat et avertebat, quod Gafarum a cura publicae rei revocandum sponderet. Sufficiebat igitur alterum filium Ahmedem cui cognomen in historiis est, Ackhali (i. e. nigris oculis praediti) et titulus Taid-ed-daula (i. e. robur aulae). Dazu setzt die historia Saracenico-Sicula bey Muratori pag. 253. Post praecepit filio Gafaro, se conferre in Aegyptum; idem quoque Joseph transactis paucis diebus post filium iter fecit in Aegyptum, et secum tulit cunctas suas divitias, quae inestimabiles erant, inter eas quatuordecim millia equas ultra mulas et alia armente. Die letzten Worte sind aus Abulfed. III. pag. 277.

1059. behalten; dagegen setzten sich die Truppen. Bey dem darüber entstandenen förmlichen Kriege setzten die Eingebornen den Bruder des Erschlagenen, Hassan, in Freyheit; aber er ward nicht mehr allgemein anerkannt, sondern in verschiedenen Gegenden rissen verschiedene Generale und Statthalter alles Ansehn an sich, und die Verwirrung vermehrte sich, als er bald darauf vertrieben ward a). Diese Streitigkeiten und Theilungen veranlaßten zuerst jene Unternehmung des Maniaces, von welcher oben die Rede war, bey welcher aus Religionsgründen doch die Africaner Hülfe leisteten, dann neue Versuche dieser Africanischen Regenten selbst, endlich flößten sie Roger den Gedanken ein, aus einem Räuber ein christlicher Held zu werden, und darum dem Pabste den Plan der Unternehmung, die er mit seinem Bruder entworfen hatte, mitzutheilen. Der Pabst fand diesen Plan so sehr seinen Absichten gemäß, daß er Roger berechtigte, sich einen Herzog von Sicilien in Hoffnung zu nennen. Daß nach dem Tode des Badisiden Moëzz, der die Eroberung der Insel versuchte, große Verwirrungen und Zwistigkeiten entstanden, ist gewiß; eben so sicher ist es aber auch, daß Abulfeda irrt, wenn er behauptet, daß Ibn-el-Tumena *)

a) Er nahm den Titel Samsam-ed-daula an, daher Abulfeda Ann. tom. III. pag. 277. blos Samsam. Sui sic juris facti Siculi fratrem Akhali sibi ducem praeficiebant, Samsamum; sed eo facto turbatae multo magis fuerunt eorum res. Nam vilissimus quisque et perditissimus tyrannidem penes se arripiebat, et urbem suam sibi subigebat, Samsamo paullo post ejecto. Sic Cajed (i. e. dux) Abdallah, filius Manculi, Mazeram et Drepanum et alia sui juris faciebat; Cajed-Ali, filius Naamae, vulgo Ibn-el-Havvaschi dictus, Carrianam et Girgentom et alia. Ibn-el-Tumena, Syracusas et Cataniam. Hic postremus oborta ipsum inter ceterosque regulos discordia, Francos ex castro Melito (das lag in Calabrien) evocabat, quorum princeps tunc erat Roger. Quibus cum persuasisset Ibn-el-Tumena posse Muslemos nullo negotio contundi, suisque bonis everti, fretus horum opibus invadebat cum sociis et occupabat Muslemicam ditionem anno CCCCXLIV.

*) Gaufried Malaterra nennt ihn, lib. II. cap. III, pag. 560. Becu-

Roger gerufen habe, da vielmehr heimlich Abgeordnete der 1070.
unzufriedenen Christen in Messina zu Roger nach Apulien
kamen, und ihn zur Ueberfahrt einluden, gerade als Pabst
Nicolaus zu der berühmten Belehnung der Normänner sich
in Apulien befand; doch ist nicht weniger gewiß, daß Ibn-
el-Tumena sich hernach an Roger anschloß, und ihn mit
Truppen unterstützte. Wie alle Anfänge wichtiger Dinge,
so sind auch hier die ersten Fortschritte der Normänner in Dun-
kel gehüllt; doch ist ausgemacht, daß Messina (1061) Rogers
erste Eroberung war, mag er nun diese dem Einverständ-
niß mit den Einwohnern, seiner Tapferkeit, oder endlich dem
Einverständniß mit Ibn-el-Tumena verdankt haben b). Am

men, und sagt, er hätte den Abdallah (Beneclerum) getödtet, und sey deswegen von dessen Schwager Ali ben Nema, sonst auch Ibn el Havaschi, oder mit Bezug auf seinen Sohn Abu-l-Canbar (daher bey Gaufried Belcamed) vertrieben worden, und daher zu Roger gekommen.

b) Das Erste sagt die Brevis historia liberationis Messanae a Saracenorum jugo per comitem Rogerium Normannum etc. Baluzii Miscellan. lib. VI. Paris. 1713. 8., das zweyte natürlich Gaufried, und das Dritte eben so natürlich Abulfeda. Bey Baluz in der Narratio heißt es pag. 175. Sicilia (nämlich zu der Zeit von Rogers Uebergang) sub dominio quinque Maurorum, quorum unus Raxdis nominabatur, qui Messanae residebat et Tauromenium usque ad Tindaridum suum possidebat imperium A Tauromenio Syracusas usque alius regebat, et alius a Syracusis usque Drepanum, a Drepano vero usque ad Panhormum alius, et a Panhormo ad Pactas alius. Licet hi omnes sic Siciliam occupatam tenerent, tamen inter se discordes erant — — — pag. 176. tyrannidem exercentes. Hanc cum et Messanae exercere voluissent praedicti nobiles Mamertini, Ansaldus de Pactis, Nicolaus Camulia, et Jacobinus Saccanus — — die sexti Augusti ad insulam s. Jacinti, portus civitatis, se contulerunt. — — — Cum autem quippiam medicaminis tam aerumnosae calamitati minime adhuc excogitare possent, Nicolaus Camulia, divino favente spiritu in haec verba primum prorupit — — — — pag. 177. Nonne audivimus, comitem Rogerium Normandum Rubertumque Apuliae

1070. beſten würde man wohl die drey Dinge verbinden. Sobald die Nachricht von Rogers Fortſchritten nach Africa kam, erwachte dort der Religionseifer, und man ſchickte anſehnliche Armeen herüber; aber Roger war unwiderſtehlich, und an die Hülfe der Fatimiden war nicht zu denken. So fielen denn die Städte der Nord- und Oſtſeite Roger in die Hände, und ſieben Jahr nach ſeiner erſten Landung konnte er ſchon den Sitz des Emirs, die Stadt Palermo, belagern (1068). Die Africaner gaben zwar die Sache nicht auf, und Tamin ben Moëzz, ſeines Vaters Moëzz Nachfolger (von 1061–1108) ſchickte ſeine beyden Söhne, Ayub und Ali, mit einer Flotte ab; Unruhen in ſeinem Reich hinderten ihn aber bald an allen auswärtigen Unternehmungen. Tamin mußte nämlich Jahre lang mit einem Araber, Malek,

ducem cum sanctissimo papa Miletum Calabriae oppidum advenisse, ipsumque comitem, strenuissimum principem, esse aetate juvenem (er war 29 Jahr) sed prudentia et regimine satis maturum ac super omnia piissimum et ad omne dei servitium promptissimum semper prae se tulisse, qui in praesentiarum in ipso Mileto oppido ecclesiam mirae magnitudinis erigendam curavit? Secure ad eum illuc accedamus eidemque totam Trinacriae insulam tradamus. Sie gehen zu Roger, reden mit ihm und dem Pabſt, er ſammelt in Reggio 1700 Mann, unter denen 200 Reuter, übt ſeine Truppen vierzehn Tage lang, dann ſagt Gottfried pag. 185. Mi domine invictissime conducibilius mihi videtur, ut me pedestrem exercitum ducente armata classe festinanter ipsum portum velit tua dignitas occupare. Dann geht er mit 26 triremibus über, endlich pag. 186. Quo adveniente subito datis signis, buccinisque sonantibus statim momento mari terraeque bellum viriliter incoeptum est. Mauri Messanenses, quamvis pauci cum ipsis uxoribus armatis turres et moenia strenuissime defendebant. At Christiani, qui quidem occulte sciebant adventum comitis Rogerii, ut rapidi leones quoscunque Maurorum inveniunt, partim trucidant, Orcoque mittunt, partimque pluribus afficiunt vulneribus. Patent undique januae, ubique strages, ac praeda videtur, non cessatur, neque aliquis fugae Mauris salvationisve locus conceditur.

einen gefährlichen Krieg führen, trieb ihn endlich aus Tunis 1070.
(1073), mußte aber zusehen, daß er sich in Caïrwan wieder
festsetzte, und lange behauptete; gleich nachher machte ihm
ein Türke in Tripoli nicht weniger zu thun. Bis er gegen
Tripoli Flotte und Heer brauchte, hatte sich Girgenti be-
hauptet; wie er diese an sich ziehen mußte, fiel die Stadt
an Roger (1089), welcher große Schonung und Milde ge-
gen die Mahomedaner mit Tapferkeit verband. Da der Eigen-
nutz der Normänner stets größer blieb, als ihr Aberglaube,
und ihr Instinct sie auf wahre Klugheit führte, so suchte
auch Roger Kräfte und Reichthümer der Insel zu schonen,
um in Italien den Kindern seines Bruders ihr Erbe zu ent-
reißen. Die Streitigkeiten darüber fallen aber in das fol-
gende Zeitalter, in dem Streit, den sein Bruder mit den
Griechen begann, und von dem nun die Rede seyn soll,
war er treuer Bundsgenosse.

XII. Abschnitt.

Streit der Griechen und Normänner, der Päbste mit Griechen und Deutschen bis auf Gregors VII. Tod.

a) Griechische Kaiser bis auf den Streit mit Robert Guiscard.

1070. Die Geschichte des Nachfolgers von Romanus Diogenes, Michaël VII. Parapinaces, ward oben so weit erzählt, bis die Normänner im Griechischen Dienst eine Veränderung der Dinge in seinem Reiche veranlaßten. Viele der Italiänischen Normänner nämlich wanderten aus, weil sie mit der Herrschaft, welche sich die Söhne Tancreds anmaßten, nicht zufrieden waren; Einige waren aber schon früher zu den Griechen gegangen, weil sie dort mehr zu verdienen hofften; wie z. B. der berühmte Radulf, welcher unter Michaël Stratioticus Patricier ward, und gegen Isaak Comnenus für ihn diente; Andere endlich gingen später schaarenweise hinüber, um sich gelegentlich an Robert zu rächen, und unter diesen waren Humfrieds außer Besitz gesetzte Nachkommen. — Von

diesen Leuten nennt man uns besonders drey, die im Grie- 1070.
chischen Reiche gleich nach ihrer Ankunft *) eine sehr bedeutende Rolle spielten; diese waren Goselin d'Orenche, Robert Crispin, der jüngste der drey Söhne Gisleberts, edlen Herrn von Tillieres in der Normandie, dessen Familie bis auf neuere Zeiten Tillieres besaß, und Ursel aus dem Stamme derer von Bailleul, die unweit Abbeville ihre Güter hatten, und mit dem Geschlechte, das einmal den Thron von Schottland in Anspruch nahm, späterhin befreundet wurden. Robert Crispin c), der sich zweymal empört hatte, das letzte Mal verbannt und aus der Verbannung entwischt war, ward wie es hieß auf Romanus Diogenes Anstiften vergiftet, Ursel von Bailleul nahm daher Vorwand Parthie gegen Romanus zu nehmen, und schloß sich an Constantin an, als dieser ausgeschickt wurde, ihn zu bekriegen. Die Belohnungen, die er erhielt, hinderten nicht, daß er gleich nachher Unruhen anfing d), an der Spitze von vierhundert

*) Sie waren unzufrieden mit Roger; denn im Jahr 1069 (wie zufällig Note t von Einem zeigt) waren noch alle drey in Sicilien; schon 1069-70 fiel das im Text Erwähnte vor.

c) Was das für Leute waren, und wie unglücklich die Griechen, die sich derselben bedienen sollten, zeigt schon allein Roberts Beyspiel. Kaum war er in Griechische Dienste getreten, so fing er Unruhen an, und hieb Alles in Stücken, was gegen ihn geschickt ward. Romanus Diogenes nahm ihn wieder in Gnaden an, er betrug sich aber so trotzig, daß er ihn bald aufs neue verbannen mußte; das nahmen die Normänner, die er mitgebracht hatte, übel.

d) Die Abendländer reden freylich viel von der Treulosigkeit der Griechen, die an Allem Schuld seyn soll; aber man muß doch auch die Griechen beklagen, die mit den Räubern, welche ihnen unentbehrlich waren, nicht fertig werden konnten. Im Abendlande war es damals Sitte, daß jeder Starke und Tapfere that, was er wollte; so weit war es mit der Polizey des griechischen Reichs noch nicht gekommen. Dies eben war die Ursach des Streits mit Ursel, und daher sein Zorn, Niceph. Bryenn. lib. II. c. IV. pag. 42. Contigit autem quendam phalange Gallica vehementi laedere injuria indigenarum aliquem, cujus ille dolore gra-

1071. seiner unruhigen Landsleute der ganzen Griechischen Macht trotzte, und die Gegenden des alten Galatiens und Lycaoniens so zu Grunde richtete, daß des Kaisers Gegenwart nothwendig schien; die elenden Hofleute, die den Romanus regierten, benutzten aber lieber die Gelegenheit, um den Cäsar Johann, der ihnen am Hofe im Wege war, zu entfernen. Wenn man nicht weiß, wie das Heer zusammengesetzt und beschaffen war, mit dem Johann auszog, so wird man erstaunen, daß er von der Handvoll Normänner gleich im ersten Treffen so geschlagen ward, daß er und sein Sohn in die Hände der Feinde fielen, deren Zahl durch die zerstreuten Miethlinge von seinem eigenen Heere vermehrt ward; kennt man aber die Beschaffenheit und Zusammensetzung jenes Heers, so wird man sich verwundern, daß Johann nur damit in's Feld zu ziehen wagte e). Auf die Dauer

viter apud exercitus totius imperatorem questus expressit, ab eo quod negari non poterat, ut juberet militem injuriae auctorem in medium adduci. Opportuna et speciosa caussa rebellionis visa. Ergo is primum exire vallum suos locat, postridie se rediturum in castra pollicitus. Media vero nocte adducta secum phalange Gallorum fugit, Sebastiam versus iter intondens.

e) Nicoph. Caes. Bryennius commentt. lib. II. cap. XIV. pag. 52. Occurrunt igitur sibi ambo ad pontem Zompi dictum (ζόμπος finde ich bey Goar in einer Anmerkung zum Europalates heißt krumm, die Brücke hatte fünf Schwibbögen und war von Justinian über den Fluß Sangarius gebaut worden) ubi munitis pro se quisque castris ad proelium accingebantur. Postridie primo mane copias educunt, ordinantque aciem, hunc maxime in modum. Caesar quidem mediam obtinuit aciem Romanam habens secum cetratos et securigeros barbaros quibus palatii jam olim credita custodia est (die Waräger; die griechischen Worte sind: ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ τοὺς ασπιδηφόρους καὶ πελεκηφόρους βαρβάρους, οἷς ἡ βασιλείων ἄνωθεν πεπίστευτο φυλακή). Dextrum cornu stipendiariis Gallis commissum erat, quibus praecrat Gallus quidem (d. h. ein Normann) nomine Papa. Sinistro cornui Domesticus scholarum praesidebat, Andronicus. Postremi agminis praefectura Nicephoro

konnte freylich Ursel das Land, das er durchzog, nicht 1071.
behaupten, und er suchte seinen Gefangenen, den Cäsar, zur Annahme des Kaisertitels zu vermögen. Während er dieß betrieb, rief der elende Logothet, Nicephorus, der in Constantinopel alles regierte, die Seldschukkischen Türken, die sich schon früher vom Amanus her tiefer nach Kleinasien gezogen hatten, gegen ihn herbey. Diese, vom Verschnittenen Nicephorus erkauft, nahmen gleich darauf Ursel und den Cäsar Johann, der halb gezwungen, halb aus Erbitterung über den Hof die Kaiserwürde indessen angenommen hatte, gefangen f). Bey dieser Gelegenheit möchte man wohl geneigt seyn, zu glauben, daß die feinere Bildung und die sanfteren Studien doch den barbarischen Geist des Byzantinischen Hofs etwas geändert hatten,

oi, qui postea imperavit, demandata est, habenti secum Phrygum et Lycaonum phalangem et praeterea Asianorum. At Urselius videns sic instructam aciem Romanam, bifarium et ipse dividit exercitum cet. cet.

f) Die Erzählung des Nicephorus haben Beyde, Zonaras und Johann Curopalates, der Eine mehr, der Andere weniger zusammengezogen, Beyde haben aber doch das Wesentliche. Zonar. Annal. lib. XVIII. pag. 287. Itaque Turcis mercede contra se (von Uriel, oder, wie Zonaras immer schreibt, Rusel, war die Rede) evocatis, cum illis se non esse parem intelligeret, Caesarem vinculis solutum, imperatorem salutat, multos se cum eo conjuncturos esse ratus. Cum autem Turcos barbarica ferocia inconsiderate aggressus esset, Franci multos straverunt, ceteros in fugam conjectos continenter sunt persecuti, plures tamen substiterunt, equis ita fatigatis, ut longiorem insectationem ferre non possent. Sed Rusellus et Caesar paucis comitantibus instantes et longius a suis provecti in aliam Turcarum multitudinem, quae multa millia complebat, inciderunt: cum quibus vel inviti pugnare coacti et a multitudine circumventi, amissis equis ambo capiuntur. At Ruselium uxor mature redimit; Caesarem vero imperator. Ad quem dum perducitur, quum ad Propontidem venisset, capillo raso, mutataque veste, monasticam lacaenam sumit, metuens, ne ob imperii titulum a nepote supplicio afficeretur.

1071. da man gegen den Oheim des jungen Kaisers ganz anders verfuhr, als man sonst auch gegen die nächsten Anverwandten, die dem Regenten gefährlich schienen, zu verfahren gewohnt war. Er ward nämlich vom Kaiser aus der Gefangenschaft losgekauft, erfuhr keinen Nachtheil am Leibe oder an den Gütern, und wenn er, statt nach Constantinopel zu gehen, in's Kloster trat, so that er dieß aus eigener Besorgniß und um allen Uebeln zuvorzukommen. Jetzt zog man die Comnenen hervor; der Aeltere, Isaak, erhielt das wichtige Amt eines Befehlshabers in Antiochien, welche Stadt immer noch zum Griechischen Reiche gehörte, Alexius aber, der Jüngste, ward, als ein General aus der Familie der Paläologen einen unglücklichen Feldzug gemacht hatte, gegen den kühnen Ursel geschickt. Diesen hatte seine Frau aus der Gefangenschaft losgekauft, er sammelte seine Raubschaaren wieder in Armenien um sich, übte große Verheerungen, und Alexius hatte bey dieser Gelegenheit, gegen einen Feind, gegen welchen die angesehensten Herrn des Reichs unglücklich gewesen waren, einen glücklichen Anlaß, die Eigenschaften zu zeigen, die ihn hernach auf den Thron brachten. Wie groß aber in dem Griechischen Reiche die Erschlaffung durch Cultur und Despotismus *), die eher eingesehen, als erklärt werden kann, geworden war, sieht man daraus, daß auch er einen Mann wie Ursel, der so oft seinen unruhigen Sinn bewiesen, für unentbehrlich hielt. Durch verständige Stellung und Vertheilung der Truppen hatte er ihn zur Flucht zu den Seldschukken genöthigt; hatte diese, die Ursel keine Verbindlichkeit hatten, durch eine bedeutende Summe, welche die Stadt Amisus hergab g), zur Auslieferung vermocht, be-

*) Man merke, durch Beydes; die Türken sinken auch, doch nicht so tief, weil sie nur das Eine; Cultur, oder vielmehr Luxus nur in wenigen Ständen spüren.

g) Licht darf man in solchen Geschichten, wie die Byzantinischen Annalen sind, nicht erwarten; es dämmert aber doch oft darin. Hier wäre es sehr merkwürdig, wenn durch alle Veränderungen, welche die griechischen Städte an der Küste des schwarzen Meers

handelte aber den Gefangnen als Werkzeug, das dem sinken- 1071.
den Reiche gegen seine Feinde dienen könnte, sehr gelind, und nahm ihn mit nach Constantinopel. Während Psellus seinen Kaiser mit der Bücherweisheit vertraut machte h), schwärmten die Seldschukken, die damals unter einem grossen Fürsten standen, hie und da in Kleinasien, und bald hatte man auch gegen die Barbaren der Donau Leute, wie Ursel war, wieder nöthig. Es regten sich die Slavischen Völker der Gränze von drey verschiedenen Seiten; nur waren sie glücklicher Weise nicht so eng verbunden, als die Seldschukken damals noch waren. In Ungarn nämlich regierten, wie unten in der Deutschen Geschichte vorkommt, gemeinschaftlich Geysa und Salomo, von denen der Eine den Griechen und ihren Glaubensbegriff, der Andere den Deutschen und der Lateinischen Kirche geneigt war. Den Griechen gehörte damals Syrmien, wo Belgrad schon in jener Zeit eine sehr bedeutende Festung war, und der Statthalter einer

erlitten, sie so viel von ihrer Municipalverfassung gerettet hätten, als nach den Verhandlungen mit Amisus scheint. Alexius nämlich redet (Niceph. lib. II. cap. XXII. pag 60) wie es scheint, einen ziemlich unabhängigen Magistrat wohlhabender Bürger an, wenn er sagt: πρὸς τοὺς ἄρχοντας δέ μοι ὁ λόγος καὶ λήψεσθε πάντα ἐκ βασιλέως ὁπόσα παράσχητε. Dieser Magistrat hat, wie es scheint, als mit ihm handelnden oder zu berathenden Körper ein Volk (πλῆθος) neben sich: denn es heißt von den Mitgliedern, die nicht gerne Geld hergeben wollten cap. XXII. Τούτων ἐκεῖνοι ἀκούσαντες ἐπεχείρουν ταράττειν τὸ πλῆθος.

h) Recht bitter schiebt dies Zonaras in seine Erzählung ein. Annal. lib. XVIII. cap. XVII. pag. 289. Nomina autem bonum publicum curante (nam imperator studiis vacans jambos scribere a Psello docebatur) urbanos annonae penuria premere coepit, quam calamitatem, ut evidentius et atrocius declarem, id malum fames fuit, eam pestis comitabatur — — — — Quare cum hac de causa, tum ob iniquas exactiones, omnia erant plena luctu et moerore. Eo rerum statu Orientalium praetorum principes, defectionem parturientes, Nicephorum Botaneiatem Curopalatem imperatorem salutant.

1071. Provinz, Nicetas i), hatte in einem Streit mit Wied, dem Deutschen Grafen im Batscher Comitat (er war aus einem Geschlecht mit den Hohenstauffen), Byssener und Petschenegen herbeygerufen, die mit ihrer gewohnten Wildheit auf Ungarischem Gebiet hauseten. Um wegen dieser Verheerungen Rache zu üben, griffen die Ungarn zu den Waffen. Belgrad ward erobert; Geysa hatte aber die Aufmerksamkeit für den Griechischen Kaiser, ihm die Gefangenen wohlbehalten zurückzuschicken (1072). Michaël erwiederte die Höflichkeit durch die Uebersendung der Krone, die noch jetzt bey den Ungarn als das Symbol ihrer Verfassung ängstlich be-

i) Die Griechen schweigen davon, die Ungarischen Nachrichten, mit den mehr gleichzeitigen Deutschen verglichen, glaube ich so deuten zu müssen. Joh. de Thwrocz Chronica Hungarorum Cap. L. pag. 145. Factum est autem, tertio anno post adventum Cumorum, ut Bissoni per Albam Bulgariam venientes, transnataverint flumen Zava, in campum Bazias, et non modicam gentem captivorum et praedarum diripientes in suam terram abduxerint. Rex autem et dux, imposuerunt crimen traditionis Albae Bulgaricae, eo, quod pace defraudata, voluntarie permisisset latrunculos Besaorum depraedare Hungariam. Collectis itaque exercitibus convenerunt in Zalankemen, ubi consilio deliberantes decreverunt, Albam traditricem obsideri oportere et expugnari. Inde castra moventes, descenderunt circa flumen Zavam in directo Nandorfeyrwar. Exiit autem edictum a rege et duce, ut universus exercitus Hungarorum quantocyus transiret fluvium Zavam in Bulgariam. Graeci autem et Bulgari, navigantes in celocibus suis, per ingenia (Maschinen) sufflabant ignes sulfureos in naves Hungarorum et eas in ipsis aquis incendebant. Victi sunt autem ignivomi Graeci ab Hungaris prae multitudine navium, quibus flumen operuerant. Fugientibus autem Graecis ac Bulgaris transierunt Hungari et terminos Bulgarorum occupaverunt. Rex autem et dux secunda feria transiverunt Zavam et mane facto ordinaverunt acies suas et plenis manipulis suis universaliter per turmas suas insertis umbonibus obsederunt civitatem.

bewahrt wird *). Die Höflichkeit Geysa's hätte fast einen 1073.
noch gefährlicheren Angriff hervorgebracht. Salomo nämlich sah in diesem Betragen eine Untreue, die er an den Griechen rächen wollte, und sammelte bey Kewe, einem Schloß an der Donau, ein Heer, mit dem er zum Fürsten von Servien, der die Bulgaren aufgewiegelt hatte (1073), stieß, um etwas Bedeutendes gegen die Griechen zu unternehmen. Den ersten Angriff wandten die schlauen Griechen durch Geld ab, hernach bestieg Geysa, der ohnehin ihnen und ihrer Lehre geneigt war, den Thron; er vermählte sich mit der Nichte des Nicephorus Botaniates, dem Michaël VII. hernach die Kaiserwürde abtrat, und überließ wahrscheinlich sogar Belgrad den Griechen wieder: so ruhte dieser erste von der Donau her drohende Sturm. Der zweyte kam von den Serviern und Croaten, vielleicht mit Bosniaken verbunden, der aber so unglücklich für diese ablief, daß sie in ihrer Geschichte von der ganzen Unternehmung lieber Nichts erwähnen, obgleich gerade um diese Zeit der berühmte Sladomir oder Zuonimir Demeter lebte, der zuerst Slavonien, Dalmatien und Croatien mit Gregors VII. Erlaubniß als König beherrschte, und mit Ungarn genau verbunden blieb, weil er mit Ladislaus des Heiligen Schwester, Lega, vermählt war k). Die dritte

*) An dem obern gewölbten Theil, sagt man, seyen durch einen spätern Occidentalischen Goldarbeiter noch Zierrathen angesetzt worden.

k) Auch nach Engel glaube ich darüber am beßten das Resultat bey F. W. von Taube historisch-geographische Beschreibung des Königreichs Slavonien und des Herzogthums Syrmien. Leipzig. 1777. 8. 2s Buch, Seite 52. zusammengefaßt: Die ersten Könige aus slavischem Geblüt begriffen unter dem Titel Croatien alle drey Reiche, die die Croaten in der Mitte des siebten Jahrhunderts erobert und wiederum von neuem bevölkert hatten; nämlich, Dalmatien, Croatien und Slavonien. Die Folgenden nannten sich Könige von ganz Slavonien. Endlich ging Dalmatien verloren, da verstand man nur Slavonien und Croatien. Doch hatten damals Raizen und Bosniaken eigne Herrn. So erzählt Georg Ratkay de Nagy Thabor Memoria regum et

1075. Gefahr von dieser Seite, die den Griechen von Servien her drohete, war bedeutender, und ward nur durch die Unvorsichtigkeit der Bulgaren abgewendet. Michaël, Fürst der Servier, hatte seinen Sohn nach Bulgarien geschickt, die Bulgaren zu einem allgemeinen Aufstande gereizt, und diese hatten ihn mit dem Beynamen, unter dem sie ihre alten Regenten verehrten, beehrt (1073), und ihr Heer drang von zwey Seiten bis nahe vor Constantinopel; sie waren aber so unvorsichtig, weder erst die Griechischen festen Städte in den von ihnen besetzten Provinzen zu erobern, noch ein Beobachtungsheer, um die Vereinigung der Besatzungen zu hindern, zurückzulassen. So geschah, was vorauszusehen war: die Besatzungen der Städte schnitten erst einzelne Theile des Heers, die im Lande standen, ab, zogen sich dann immer mehr und mehr zusammen, und überfielen endlich das Hauptheer selbst, hieben viele Leute nieder, und schickten die Anführer gefangen nach Antiochia (1075) l). Dieß war gegen die Zeit, wo

banorum regnorum Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae. ed. altera. Vindob. 1772. 4. pag. 56. Verum Stephanus Coecus Rasciae rex numeroso conflato exercitu occurrit Paulo Bano eumque ab ingressu suorum finium arcet; Zuonimerus quoque interea comparatis e Dalmatia copiis eundem proelio fundit ac in veterem restituit fidelitatem. Circa haec ferme tempora potentissimi etiam in Bosnae regno fuere Bani, qualis fuit Tuarticus a Samuele adhuc Bulgerorum rege Knez Veliki i. e. Comes magnus cognominatus, postea vero etiam in Bosnae regem electus. Hunc secutus Barich, quo mortuo Culinus Banus sex supra triginta annis Bosnae praefuit, cujus sub imperio mirum quanta felicitas et rerum omnium affluentia per illas partes floruit, unde proverbium ad posteros manavit, quando feliciora tempora memorabantur, Culini Bani aevum praedicari et in memoriam revocari solet. Die Untersuchungen Engels stehen bekanntlich, Allgemeine Weltgeschichte 49n Theils 2r Band. Halle 1798. 4. S. 473. und ferner.

l) Die eine Armee der Servier und Bulgaren, bey der sich auch Croaten befanden, führte Petrilus, er lag vor der festen Stadt Castoria, wohin sich alle griechischen Truppen gezogen gehabt, dort ward er geschlagen und zur Flucht nach Servien genöthigt.

der Logothet (Finanzminiſter) ſeinem ſchwachen Kaiſer, der wahrſcheinlich von dem Wucher, der mit Getraide getrieben wurde, gar Nichts wußte, den Schimpfnamen Geſcheidabzwacker (Parapinaces) ſo allgemein zuzog, daß er hernach unter dieſem Namen bekannter geblieben iſt, als unter ſeinem eigentlichen m). Freylich wehrte er dem Geiz des Verſchnit- 1076.

Die Zweyte führte der Sohn des Serviſchen Michaël, eben der, welchen die Bulgaren Petrus Bodinus nannten, gegen Scopii, und es heißt, Johan. Curopalat. hist. pag. 852. Profecti Niso, Scopia petebant, cooperta terra nive, hiems enim erat, Decembri mense. Quod cum persensissent ii, qui cum Saronite erant, adversus ipsum cum omnibus copiis irrumpunt, et in itinere deprehensos ad quendam locum nomine Taonium fere omnes interficiunt, capitur etiam Bodinus. Longobardipulus vero (alſo Longobarden dienen in Servien, dagegen wieder Servier und Croaten in Italien) ad Michaëlem, ut dictum est, perductus, data acceptaque fide, ejus filiam uxorem ducit, eique ingens committitur exercitus e Longobardis et Sclavis conflatus: quo quum ad auxilium Bodini missus, rursus Romanis repugnat. Saronites autem Bodinum misit imperatori vinctum, relegatus autem in sancti Sergii monasterium paullo post Isaacio Comneno traditur, jam Antiochiae duci declarato et perductus est Antiochiam. Wie es dabey herging, und wie die Griechen ihre Provinzen, mochten ſie nun Sieger oder Beſiegte ſeyn, zu Grunde richten ſahen, davon hier eine Probe. l. c. pag. 853. Alemanni tamen et Franci (sunt hae nationes Occidentis) per regionem immissi, relictam Bulgarorum regiam in Prespa destruunt, templumque illic sancto Achillio constructum ac dedicatum exspoliant, a nulla re sacra abstinentes earum, quae ibi erant, e quibus quaedam rursus servata sunt, reliqua divisa in proprios usus exercitus convertit.

m) Johann. Curopalat. pag. 850. Logotheta autem plurimum apud imperatorem poterat, ut dictum est, omnia agens ferensque (Xylander überſetzt anders, ich habe aber gern das Bild eines feindlichen Heers beybehalten wollen) Hebdomi monasterium sibi donari petens, omnes possessiones et omnem fere, quantum sol cernit regionem studuit sibi vindicare et copiosis proventibus dilatare cogitans improbitate sibi amicum imperatorem facere (ἐκ μοχθηρίας οἰκειοῦσθαι τὸν βασιλέα) et maxima

1076. tenen auch nicht, wie er gekonnt hätte. Aus dieser Ursache brachen in den entfernteren Provinzen bald so heftige, neue Bewegungen aus, daß Michaël selbst seine Unfähigkeit fühlte, und deshalb einen Mitregenten annehmen wollte. Gleich nach dem Kriege mit den Serviern fühlte sich der Oberkammerherr (Vestiarch), Nestor, der das Commando in den Seestädten des schwarzen Meers bis an die Donau hatte, wir wissen nicht wodurch, von dem Logotheten beleidigt, zog den Fürsten der Petschenegen, Tato, an sich, verheerte mit diesen Barbaren die östlichen Gegenden eines Landes, dessen westlichen Theil die Croaten, Servier, ihre Verbündete und Besieger, geplündert hatten. An der Küste des schwarzen Meers herab erschien er unerwartet vor Constantinopel, hatte aber seine Mittel nicht wohl berechnet, foderte zwar die Absetzung des Logotheten, konnte sie aber nicht erzwingen, sondern die Zahl der Seinigen schwand so sichtbar, daß er aufbrach, raubend die Gegenden von Bulgarien durchzog, und sich endlich (1076) zu den Petschenegen begab, bey denen er blieb. Noch hatte sich das Land von diesen verheerenden Zügen nicht erholt, als der Fürst der Servier Venetianer durch Geld gewann, daß sie seinen Sohn aus Antiochien entführten, und dann, durch Croaten verstärkt, den Griechen in's Land fiel, gegen welche die Gegenden um Dyrrhachium nach Süden und Norden, d. h. die Provinz Illyricum,

lucrari ob ejus simplicitatem ac nomine monasterii ingentes divitias adipisci, et quum esset maxime idoneus ob versutiam, ut si quis alius ad lucrandum et quaestus gratia nulli parcens infamiae, officinam in Rhaedesto et monopolium instituit, prohibens et coërcens omnes vendentes, solumque imperatoris forum venale machinatus est, παρὰ καὶ λίμον ἐπραγματεύσατο μέγιστον, καὶ τῶν πώποτε μνημονευομένων ἀπανθρωπότατον, ὡς καὶ τῷ βασιλεῖ' αντ' επωνυμίας γενέσθαι αυτὸν καὶ απὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦ προγονικοῦ γινώσκεσθαι τοῖς μετέπειτα. Μιχαὴλ γὰρ τις εἰπὼν ει μὴ προσθείη καὶ τὸν Παραπινάκιον κ. τ. λ.

nebst dem nahen Gebirge schon früher n) in Aufstand gewe- 1076.
sen. Der Verlust des letzt erwähnten Landes, wo der Standort der Flotten, und so lange Venedig treu blieb, das Bollwerk der Beherrschung des Adriatischen Meers war, das ferner gegen die jeden Augenblick wachsende Gefahr des Uebergangs der kühnen Genossen Robert Guiscards in das damals reiche Macedonien die Schutzwehr befestigter Seestädte und einer Reihe unwegsamer Berge bot, schien so bedeutend, daß Michaël, wie er vernahm, daß der General Nicephorus Bryennius die Unruhen gedämpft und die Bergvölker, die auch jetzt den Türken und der Oesterreichischen Regierung in ihren Bergen trotzen, besiegt habe, diesen zum Cäsar und Mitregenten annehmen wollte. Michaël war aber kraftlos, es zeigte sich bald, daß weder die Einsicht, welche Nicephorus bewiesen, als er die Furcht seiner Soldaten, in jenen bergigen und waldigen Gegenden vom Rückweg abgeschnitten zu werden, die sie Anfangs abhielt, entschlossen vorzudringen, weil sie ihrer Vorgänger Schicksal fürchteten, durch eine weise, allgemeine Verordnung entfernte o), noch die Kühn-

n) Seit der Zeit der Abdankung des Cäsar Johann Niceph. Caes. Bryenn. lib. III. cap. I. pag. 49. Postquam haec, inquam, sic evenerunt et Caesar inclytam vitam in monasticam mutavit (τὸν ευκλεῆ βίον εἰς τὸν μοναδικὸν μετήμειψεν) imperator Michaël curis innumerabilibus conflictabatur; Scythis quidem Thraciam et Macedoniam incursantibus, Slavorum vero gente iugum Romanae dominationis excutiente et Bulgariam incendiis et rapinis agente et ferente. Scupi quoque et Naissus vastabantur quin et ipsum etiam Syrmium et quae circa Sagiam amnem sita sunt oppida, quaeque ad Istrum jacent civitates, graviter laborabant. Inde rursus Chorobati et Dioclenses rebellantes universum Illyricum infestabant.

o) Niceph. Caes. Bryennii commentt. lib. III. cap. 3. pag. 50. Metuente vero ex ipsa experientia praesentis difficultatis laborem, qui redeuntibus per tam impeditas semitas exantlandus supersset, jussit dux indigenas magno numero armatos asciis pone agmen sequi et per quemcunque saltum angustum aegre milites perruperant aperire virgultis excidendis complanandis-

1076. heit, mit der er die Croaten und Dalmatier im eigenen Lande, wo die Natur ihre Art zu fechten begünstigte, angriff, noch endlich der Ernst, mit dem er dem Handel der Griechen und ihren Küsten Ruhe schaffte, als er von Durazzo aus das Meer von Seeräubern ganz reinigte, die Hofgunst, die ihm mangelte, ersetzen konnte, und so hintertrieb eine Parthey am Hofe leicht seine Ernennung. Aus welchen Leuten diese Parthey bestand, lernt man daraus, daß die einzige am Hofe mächtige Familie, die wahres Verdienst hatte, die der Comnenen, gerade diejenige war, welche die Wahl nicht mißbilligte. Es scheint, daß Nicephorus Bruder, Johann Bryennius, sich durch diese Hofränke mehr gekränkt fand, als er selbst; wenigstens erregte sein Betragen in Adrianopel, wo er Befehlshaber war, den Argwohn des Hofes, der dann an Nicephorus Stelle Basilaces zum Statthalter in Illyrien ernannte, und mit einem Heere nach Dyrrhachium schickte. Während Johann in Adrianopel in Waffen stand p), hatte

que ac dilatandis viis. Quod videntes milites securo animo in hostes ibant. Cum sic ad locum processisset, ubi castra erant hostilia direxit aciem, acrique proelio commisso Illyricos praeclare vicit. Moxque civitatibus ejus tractus cunctis sub Romani, ut prius, foederis conditionem redactis, obsidibus acceptis, idoneis cuique loco impositis praesidiis Dyrrachium revertit. Quoniam vero piraticae ex Italia naves onerarias negotiatorum nostrorum depraedabantur, huic quoque malo remedium facere decrevit, et sane ut decreverat fecit. Armavit enim et immisit in classem piraticam triremes, quae multas Italicarum navium partim depresserunt partim ceperunt. Quo factum est, ut metu per Italiae littora vulgato grassationes latronum illinc prius erumpentium sisterentur.

p) Niceph. Caes. Bryenn. commentt. lib. III. cap. V. pag. 71. Non multo post quidam ex securigeris barbaris quibus palatii imperialis credita custodia est, in Odrysos venit ad civitatem olim quidem Orestiadem vocatam, nunc Adrianopolis dicitur. Hic cum divertisset in publicum diversorium (ἐν τινι πανδοχείῳ) et multo mero se ingurgitasset, quae acceperat arcana palam aperuit, mitti se proclamans a Logotheta, ut dolo

sich Nicephorus ganz ruhig verhalten; jetzt, als er sich abge- 1077.
setzt sah, griff er zum Schwerdt. Er eilte dem Basilaces entgegen, trieb ihn nach Thessalonich, und schloß ihn in dieser Stadt ein; sie versöhnten sich aber, und Basilaces stieß mit seinen Truppen zu ihm. Wie Johann von Adrianopel aus sich mit ihnen verbunden hatte, erreichten sie Trajanopel, wo sich Nicephorus (1. Oct. 1077) als Kaiser ausrufen ließ; doch entschloß er sich dazu ungern, und fast nur gezwungen q). Von Trajanopel zog der neue Kaiser nach Adrianopel, und ward mit Jubel empfangen; als er aber vor Constantinopel erschien, fand er bald, daß sein Heer nicht stark genug sey, die Stadt ganz einzuschließen, und eine Flotte, die doch zur Belagerung erfoderlich war, fehlte ihm ganz. Die Hauptstärke seines Heeres machten die Normänner, die er in Dienst genommen; Michaël, oder seine Minister vielmehr entließen deswegen den von Alexius nach Constantinopel gebrachten Ursel von Bailleul aus seiner Haft, damit er seine Landsleute, mit denen er sich auch hernach von der Mauer herab unterhielt, von dem Rebellen ab an sich ziehe r). Dem elenden

circumventum occideret Bryennium. Ea cum indicata Bryennio essent, barbarus statim comprehenditur et tormentis admotis nolens volens cogitur (εἰδ' ἑκὼν εἴτε ακὼν ξυνετίθετο ταῦθ' ὕυτως ἔχειν) Joannes Bryennius jussit huic nasum amputari, statimque ad fratrem dat litteras, quibus eum ad defectionem hortabatur.

q) Niceph. Caes. Bryennius lib. III. cap. X. pag. 76. Mane vero proxime secuto universus exercitus cum tribunis et ducibus congregatus circa Bryennii tabernaculum cogebant ipsum et purpuram induere et rubra calceamenta, principatus insigne, sumere; ille autem tarde et aegre tandem victus instantia illorum acquievit, et salutari se imperatorem passus pro tali se gessit.

r) Joh. Curopalat. hist. pag. 819. In tantis autem malis versans imperator vix recordatus est Ruselii, qui adhuc in carcere vinctus detinebatur et ad Botaniatem transfugere conatus erat. Igitur eductum e custodia omnique honore affectum multa remissione ac blandis erga illum verbis usus ad proelium con-

1077. Logotheten wollte freylich Ursel nicht dienen, er nahm aber eine Stelle unter Alexius Comnenus an. Der Letztere und seine ganze Familie scheinen damals schon einem anderen Rebellen nicht abgeneigt gewesen zu seyn, der sich fast zu gleicher Zeit, als Nicephorus Bryennius in Europa abfiel, in Asien an die Spitze der mit dem Logotheten Unzufriedenen gestellt hatte (1077), von den Asiatischen Städten als Kaiser ausgerufen und gegen Constantinopel marschirt war. Dieser war Nicephorus Botaniates, ein schon bejahrter und unverheiratheter Mann, der also noch Manchem die Aussicht auf den Thron offen ließ, und aus dieser einzigen Ursache schon mehr Anhänger in Constantinopel haben mußte, als Bryennius. Michaël in seiner Hauptstadt von zwey Seiten und von zwey unter sich feindseligen Gegnern bedrängt, fühlte seine Schwäche, legte, um einem ärgeren Schicksal zuvorzukommen, den Purpur ab, und ging in's Kloster. Das Recht zu regieren fiel an seinen jüngeren Bruder Constantin, den er und seine Creaturen nicht allein die ganze Zeit her von allem Antheil an der Regierung ausgeschlossen, sondern auch gefangen gehalten hatten; dieser getraute sich nicht, sie zu übernehmen. Sehr edel zeigte sich Alexius, der zuerst sich anbot, Constantin zu der Würde zu helfen, die sein Bruder so eben niedergelegt hatte, und als dieser es ablehnte, den Muth hatte, dem Nicephorus Botaniates, welcher den unglücklichen Prinzen ungünstig empfing, nachdrückliche Vorstellungen zu thun, die ihm hernach eine gütigere Aufnahme verschafften s). Wie Michaël die Kaiserwürde niedergelegt

tra Bryennium incitavit, et persuasit, ut a muris cum iis Francis qui cum eo essent colloqueretur; sed ubi non persuasit ad Bryennii fratrem in Athyra commorantem cum exercitu profisciscitur duce exercitus praeside Alexio Comneno cum iis militibus, qui in regia urbo erant, jurejurando sacrosancto fide prius data et simul per mare missis adversus eos Roxolanorum navigiis, ipsisque peditibus ad Athyram properantibus.

s) Nicph. Caes. Bryenn. commentt. lib. III. cap. XXI. pag. 83.

hatte, zog Botaniates in die Stadt (April 1078), ließ sich 1077.
den verhaßten Logotheten durch Ursel, in dessen Hände er gefallen war, ausliefern, und ihn behandeln, wie man im Orient Staatsgefangene zu behandeln pflegt t). Später

Qui Michaël dato scripto statim ad Deiparae templum in Blachernas recessit. Alexius porro cum diplomate (τὸ γράμμα) accurrit ad Constantinum sequi sese adhortans in palatium imperii possessionem initurum. Verum ille recusavit juvenili consilio deceptus et existimans optimo loco res suas futuras sub imperio Botaniatae. Quare studebat inter primos occurrere venienti novo imperatori et antequam fretum trajiceret ad ipsum ire. Wie Botaniates ihn nicht eben gnädig empfängt, so sagt Alexius diesem: Scis, optime imperator, hunc Porphyrogenitum imperii fratris sui nullum fructum cepisse. Neque enim ab illo ullo beneficio affectus est; sed potius tenebrosa custodia detentus obscuram et miseram vitam omnem egit hactenus: nunc luce a te sibi nova oborta sperat discutiendas suas tenebras exortu principatus tui, teque sibi favente ac paternam de se curam concipiente tranquillos serenosque visurum dies.

t) Niceph. Caes. Bryenn. lib. III. cap. XXVI. pag. 85. Super haec Logotheta de suis rebus deque imperatore desperans (τῶν παρακειμένων καὶ τοῦ βασιλέως απογνοὺς) fugere decrevit (ἐξώρμησε) ad Bryennium et cum Selybriam venisset, ac cum Urselio locutus esset, illuc cum aliquot cohortibus a se et ab imperatore Michaële misso, volebat cum ipso profiscisci ad Bryennium, sed Urselius comprehensum illum et vinctum ad Botaniatem adduxit, a quo exulatum in Oxeam insulam sic dictam missus paullo post inhumane et crudeliter (ἀπανθρώπως καὶ ανιλεῶς ετασθεὶς) tortus obiit. Johann Curopalates pag. 867. hat ganz anders: Logotheta ad Ruselium confugit et apud ipsum commoratus est, detonsusque ab ipso servabatur. Ruselium dein veneno interficit, sed a propinquis Ruselii ad Botaniaten perductus ab eo asservatur in insula Proto. Doch heißt es weiter, der Mann hatte große Talente, die Hofleute fürchteten, Botaniates möchte ihn sehn, mit ihm reden, seine Brauchbarkeit erkennen, ihn zu Gnaden annehmen, deswegen: misso hetaeriarcha Straboromano eum interficiunt, cui tamen ab imperatore id unum mandatum fuerat, ut de iis pecuniis,

1077. wurden Unterhandlungen mit Bryennius, der sich schon früher ziemlich weit von Constantinopel weg gezogen hatte, eingeleitet. Es scheint, daß es mit diesen Unterhandlungen nie recht Ernst war; denn sie wurden gerade in dem Augenblick plötzlich abgebrochen, als man überein gekommen, daß Bryennius von Botaniates als Sohn und Mitregent sollte angenommen werden, und als er zum Unterpfand der Erfüllung des Versprechens Geißel foderte, auch verlangte, daß die Annahme an Sohnes Statt in Gegenwart des Patriarchen außerhalb Constantinopel erklärt werden sollte. So viel Böses man uns übrigens von dem Logotheten mit Recht sagen mag, so muß man ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er in der Staatsverwaltung tiefere Einsichten, als die mehrsten seiner Zeitgenossen besaß. Wenn er auch einen schlechten Plan zur Erhöhung der Einkünfte hatte, als er das erste Bedürfniß des Lebens vertheuerte, so reichte er doch mit den Einkünften aus, und legte noch zurück; Botaniates fand Schätze vor, gerieth doch in Verlegenheit, und kam dann auf ein Mittel, sich zu helfen, das nicht so auffallend, aber zerrüttender war, als Getraidewucher, nämlich auf die Verfälschung der Münze — und doch war nicht geholfen. Freylich war das die Schuld des Botaniates nur zum Theil; denn noch waren die Europäischen Provinzen nicht in seiner Gewalt, sie waren überdies durch Barbaren und inneren Krieg erschöpft; schon früher aber, als er die ganze Armee des Ostens an sich zog, und auf Constantinopel ging, folgten ihm die Seldschukkischen Türken auf dem Fuße nach, es kam also aus den reichsten Gegenden Nichts ein. Ein Umstand beweiset jedoch, daß er das Verwalten nicht verstand; er verschleuderte nämlich unbedachtsam die Wür-

quae ad regiam urbem pertinerent, eum interrogaret, neque ei ulterius in rebus molestiam exhiberet; ille autem, simul atque ad eum pervenit vinciri jubet, et acerbe torqueri, adeo, ut in ipsis tormentis animam efflaret, quamvis promitteret, si non torqueretur, se et confessurum et redditurum ipsas pecunias.

den und Titel, die, besonders bey den eitelen Griechen, unter einer verständigen Verwaltung die Orden, Pensionen, Pfründen der neuern Zeit ersetzten, so daß man verdiente Männer ohne Unkosten belohnen konnte. Selbst den Sieg über seinen Gegner verdankte er hernach eigentlich einer Einrichtung des verhaßten Logotheten. Dieser nämlich, der den Vortheil der Fränkischen Reuterbewaffnung in gewissen Fällen einsah, hatte eine Schaar gebildet, deren Namen Unsterbliche, er unglücklich prahlend vom sinkenden Persischen Reich entlehnte; diese Schaar, wie die Franken bewaffnet, ganz gepanzert, im Lanzenstechen geübt, gab bey'm Treffen das dem Bryennius vom Alexius geliefert ward, den Ausschlag u). Dieß Treffen, das zwischen den zwey Mitbewerbern über den Besitz des Reichs entscheiden sollte, läßt uns übrigens in den Zustand der Griechischen Heere einen Blick werfen, der uns zum Erstaunen zeigt, welche geheime Kraft in der bestehenden Ordnung eines alten Reichs sey, da ein Reich wie das Griechische auch dann noch Jahrhunderte fortbestehen konnte, als es jeder inneren Stärke beraubt war. Alexius soll zuerst warten, bis ein Hülfsheer von Türken, die man aus Asien herbeygerufen, zu ihm gestoßen sey; er greift, wie sie zögern, ohne sie an, und wie er auf Bryennius 1077.

u) Von diesen hat Nicephorus Cäsar Bryennius recht ausführlich geredet. Hier folgt nur der Schluß. Es heißt dort, Constantinus Cappador sey der Anführer gewesen lib. IV. cap. IV. pag. 90. Hactenus visus satis exercitasse et armasse ad bellum corpora, eo quoque animum applicuit, ut animos in id ipsum instrueret intrepidos, eos pugnaces reddendo. Hoc sic assequebatur: educebat in campum istos suos juvenes armatos, nisi quod cuspides ferreas hastis demserant (sie hielten Spielstechen), divisosque in turmas et oppositos invicem altrinsecus incurrere in se mutuo equis quam concitatissimis jubebat, tundereque invicem clypeos hastis (καὶ παίειν ὡς ὅιον τε τοῖς δόρασι) quo qui audentius fungi viderentur, eos primis accensebat. Hos porro, qui saepius ista meditatione vires animumque probaverant, immortales appellavit, quod nomen deinde adhaesit legioni ex his scriptae.

1078. Heer trifft, sendet dieser Schwärme von Petschenegen, welche in seinem Heer dienen, mit denen andere Türken, die folglich Alexius ohne jene später erscheinenden schon lange im Dienst hatte, handgemein werden. Die Petschenegenhorden des Bryennius drängen des Alexius geringere Zahl von Truppen zurück, stürzen aber im Sieg auf ihres eigenen Kaisers oder Bundsgenossen Gepäck, lassen Sieg, Bundsgenossen, Bryennius im Stich, und eilen mit dem Raube in's Vaterland zurück. Jetzt hält Alexius die Seinigen auf, seine Gepanzerten halten Stand, und nun erscheinen auch seine Barbaren v), die lange erwarteten Türken, deren Pfeile w), deren listige Tücke, mit denen sie den Feind unter ihren Säbel lockten, und deren Heftigkeit, den Sieg erst vollendet: so hört man also nur von Barbaren: Sieger oder Besiegte, immer sind die Griechen die Geplünderten. Hatte übrigens Alexius den ganzen Vortheil, so war doch dem Bryennius sein Antheil an der Ehre nicht zu nehmen, da er und sein Bruder wie Helden gestritten hatten x). Nachdem Nicephorus Bryennius ge-

v) Niceph. lib. IV. cap. X. pag. 94. Accidit eodem, quod istud opportunissime momentum occurrit, adventus non exiguae Turcorum manus ex iis, quos ab imperatore in auxilio Alexio missos jam diximus. Hi videntes commissam pugnam, turbatosque ac fugientes hostes (das ist schlecht übersetzt: κατὰ τὸν καιρὸν, heißt der Text, ἐκεῖνον καθ' ὃν ἡ μάχη συνέστι καὶ ἡ τροπὴ παραγενέσθαι) quaesito Domestico scholarum ac denique invento, bono animo esse jusserunt, et hostium (jam vincentium) aciem, ut oculis eorum subjiceret quaesiverunt. Ich habe die Uebersetzung geändert, weil die neben dem Text stehende an dieser Stelle zu schlecht ist.

w) Niceph. l. c. Καὶ εὐθέως οἱ Τοῦρκοι σὺν ἀλαλαγμῷ τὰ βέλη ἐξέπεμπον, καὶ οἱ φαλάγγαρχοι ἦσαν επὶ τῷ αἰφνιδίῳ τοῦ δράματος καταπλαγέντες.

x) Nur ein Beyspiel, das man zu denen setzen mag, wo Gottfried von Bouillon die Leute vom Wirbel bis zum Nabel spaltet, und Kameelen die Köpfe abhaut. Niceph. l. c. Καὶ τῶν τις ἐκείνων παίει τοῦτον (Bryennius) κατὰ τοῦ στέρνου τῷ δόρατι, ὁ

fangen war y), zog Alexius mit seinen Türken gegen dessen 1078.
Verbündeten Basilaces, der an der Spitze der furchtbaren Waräger stand, mit denen man ihn vorher gegen seinen jetzigen Verbündeten geschickt hatte. Auch Basilaces ward besiegt und gefangen, und Alexius hatte den Ruhm der Beendigung der Unruhen z) ohne die Schande, daß er einen

δὲ τοῦ κολεοῦ τὸ ξίφος ἑλκύσας, ἀυτότε δόρυ περάσας διεῖλε διχῇ, καὶ τὸν βαλόντα κατὰ τοῦ κλειδὸς πλῆξας τὸν ὦμον ἅμα τῷ θώρακι διαμπὰξ ἐξέτεμε.

y) Niceph. Caes. Bryenn. commentt. lib. IV. cap. XIII - XIV. pag. 96. Quo (sc Bryennio) satagente hastam (des Feindes, der sich auf ihn geworfen hatte) enso frangere, is cui prius a Bryennio abscissa manus fuerat insilit a tergo in equum Bryennii et ipsum amplectitur. Vertebat ille quidem retro ensem, ut hunc configeret sed assequi non poterat haerentem sibi et proprio ipsius corpore protectum. Hic desilientes equis ceteri Turci Bryennium rogabant, ne obstinaret animum in mortem, verum fortunae tandem cederet. Ille vero, quoad manu valuit, (ἕως μὲν οὖν αυτῷ ἡ χειρ ου κεκοπίακεν) tundere ac tundi non destitit, donec ad extremum lassitudine fatiscens consiliis hostium acquiescere coactus est, et ita contigit ipsum capi. cap. XIV. Hunc barbari honore deducentes summo ad Comnenum Alexium abibant, quem nuntiis praemissis captum fuisse Bryennium praemonuerunt.

z) Man höre seine Tochter, die leidlich griechisch schreibt, dafür aber unausstehliche poetische Prose einmischt, oder auf Stelzen geht, was leider (zum bösen Anzeichen für uns) überall, wo der wahre Geschmack sinkt, zur Schönheit wird, weil man Worte, nicht Gedanken sucht, und zum Schreiben, nicht zum ernsten Denken und Handeln führt. Alexias lib. I. pag. 22. Τοῦτο τρίτον ἄθλον πρόγε τῆς βασιλείας· καθάπερ τινι Ἡρακλεῖ τῷ μεγάλῳ Αλεξίῳ γεγένητο· ἂν γὰρ τις Ερυμάνθιον κάπρον τὸν Βασιλάκιον τούτον καλέσειεν, Ἡρακλέα δὲ τινα καθ' ἡμᾶς γενναιότατον τὸν ἐμὸν πατέρα Αλέξιον, ουκ ἂν ἁμάρτοιτο τῆς ἀληθείας. Ταῦτα μὲν ἔστω πλεονεκτήματα καὶ πρὸ τοῦ θρόνου κατορθώματα τῷ Κομνηνῷ Αλεξίῳ, ὧν ἁπάντων γέρας απέλαβε παρὰ τοῦ αυτοκράτορος τὴν τοῦ Σεβαστοῦ αξίαν. Σεβαστὸς αναρρηθεὶς ἐκ μέσης συγκλήτου.

1078. Antheil an der Blendung der unglücklichen Gefangenen genommen, denn diese ward an ihnen, nachdem sie Alexius gütig behandelt, erst in Constantinopel zu Botaniates eigenem Leidwesen vollzogen a). Nach dieser Zeit verliert sich die Geschichte wieder in das Dunkel der Ränke, und besonders scheint die Geschäftigkeit der unseligen Theilhaber der Macht in gebildeten und verweichlichten Staaten, der Weiber und Schranzen, sehr lebhaft und wirksam gewesen zu seyn; denn die Gemahlinn des Bryennius heirathet den abgelebten Botaniates, und der Enkel des Ersteren berichtet uns in der von ihm beschriebenen Geschichte seines Großvaters, daß dieser ihr bey der neuen Vermählung Etwas zu verzeihen gehabt hätte und es gern gethan, ob er gleich nicht sagt, worin dieß Etwas bestand. Wenn sie, um Kaiserinn zu werden, einen schönen und jungen Gemahl sollte verrathen haben, so wäre es leicht möglich, daß sie dem abgelebten Botaniates nicht besser mitgespielt; und das könnte immer noch mit ihrer großen Schönheit, die von der Anna Comnena, welche sich überhaupt in Beschreibungen männlicher und weiblicher Schönheit, als ihrem Fache *), wohlgefällt, zum Himmel erhoben wird, wohl bestehen. Ob diese Frau, deren Sohn erster Ehe Botaniates zurücksetzte, oder die Comnenen, deren Einfluß dem alten, also grämlichen und ängstlichen Manne bedenklich schien, oder endlich, ob die ganz ausgezeichnete Gunst, deren bey ihm zwey, den Sitten, der Sprache wie der Nation der Griechen fremde

a) Wenigstens sagt dies Nicephorus Bryennius lib. IV. cap. XVIII, und fügt hinzu: Ὁ δὲ βασιλεὺς μεθ' ἡμέρας τινὰς μεταστειλάμενος τὸν Βρυέννιον, ὤκτειρέ τε τῆς συμφορᾶς, καὶ τῶν ἰδίων ἁπάντων κατέστησε κύριον τιμαῖς τε αὐτὸν καὶ δωρεαῖς ἑτέρων κτήσεων ανεκτήσατο.

*) Sie ist, wie ich aus den Ausdrücken sehe, in den Erotikern sehr belesen, aus diesen ist auch ihr oft wiederkehrendes süsses Dämmern, ἡμέρας διαγελώσης.

Leute genossen b), Ursach am Sturze des Botaniates waren, 1080.
ist schwer auszumachen. Man sollte denken, der alte Mann, der von der ganzen Macht der Normänner unter Robert Guiscard, also einem ganz neuen Feinde, und von den Türken in Kleinasien bedroht wurde, hätte, wie er auch innere Unzufriedenheit und offenen Aufstand erfahren, gern den wankenden Thron verlassen; das war aber nicht der Fall c). Uebrigens hatte doch, wie es scheint, Robert Guiscard in Italien einige Manier erlernt; denn er nahm für seinen unerwarteten Angriff auf die Küste von Dyrrhachium wenigstens den Vorwand, daß er einen Mönch für Michaël VII. ausgab, und daß er Genugthuung foderte, weil man seine Tochter, um die sich Michaël beworben, nicht mit dessen Bruder, Constantin, vermählt hätte, obgleich dieser weder Lust dazu hatte, noch auch Botaniates Einwilligung zu einer so bedeutenden Verbindung erhalten konnte. Noch ehe Botaniates Anstalten gegen Robert machen konnte, hatten aber Melissenus d) von der einen, die Comnenen von der

b) Borilus und Germanus, über welche Constantin Manasses am ausführlichsten ist

c) Constantin Manasses macht eine wunderliche Schilderung von dem Leben des alten Herrn. Chronocon. pag. 136:

Λουτροῖς καὶ πότοις καὶ τροφαῖς ευδαίμον γῆρας βόσκων
Χρυσόπτερος ἂν ἔιποι τις κύκνος αγαλματίας,
Αρχόμενος ἡδύνεσθαι κ' ευφραίνεσθαι τῷ βίῳ
Τριγέρων ἁπαλόβιος, σπάταλος, τρυφητίας.
Καὶ τὰ μὲν πράγματα χερσὶν επίστευεν ανθρώπων
Βαρβαριζόντων τὴν φωνὴν μήδ' ορθορρημονούντων
Κράτορα (d. h. einen Rausch) παννημέριον εσθόντων καὶ πινόντων.

d) Nicephorus Melissenus, dem hernach Alexius seine Schwester zur Frau gab, und den er zum Cäsar machte, rückte mit seinen Truppen auf die Landspitze von Scutari, damals das Vorgebürge Damalis genannt, und wollte von Botaniates eine Theilung des Reichs, daß er in Asien, Botaniates in Europa Herr bliebe, erzwingen. Man denke sich die Lage des Reichs: Robert in Illyricum, die Comnenen in Thracien, Melissus in Scutari,

1080. anderen Seite ihm den Gehorsam aufgekündigt, und waren vor der Hauptstadt erschienen. Isaak Comnenus überließ sein Anrecht an die Krone dem jüngeren Bruder, Alexius, ließ diesen, der eine bedeutende Schaar Türken aus den kaiserlichen Diensten an sich gezogen hatte, zum Kaiser ausrufen e), und bedrängte Constantinopel recht hart, hätte es es aber nicht erobert, wenn die Schaar Deutscher, oder Slavischer, oder aus Beyden gemischter Miethlinge f) so treu

und kurz vorher hatten die Seldschukkischen Türken Cyzikus genommen!!

e) Isaak war als General nicht so glücklich als sein Bruder, denn daß er nicht so geschickt gewesen sey, kann man nicht wohl sagen. Er ward vom Oberbefehl in Antiochien entfernt, welchen dann der Armenier Philaret nur kurze Zeit hatte; diesem entrissen nämlich die Türken die Stadt, wie sie auch die benachbarten Oerter leicht wegnahmen. Sie nahmen, gerade als Alexius vor Constantinopel kam, einen festen Sitz in Nicäa, aus welcher Stadt sie erst durch die Kreuzfahrer wieder getrieben wurden.

f) Daß die Νέμιτζοι kein bestimmtes Volk sind, ist ausgemacht; ob es aber Deutsche oder Slaven waren, läßt sich nicht recht sagen, doch ist der Name des Anführers, Giselbrecht, gewiß deutsch. Die Stelle ist Alexias lib. II. pag. 62. Dort heißt es vom Cäsar Johann Ducas: Alexio suasit, ne Barangos, neve Immortales aggrederetur. Hos indidem oriundos pro patria periclitari doctos a puero, sacramento insuper et singulari fiducia atque affectu imperatori obstrictos mortem millies oppetituros potius, quam ad aliquid in eum moliendum adducerentur. Illos bipenniferos (doch wir wollen das hier reinere Griechische nicht vorenthalten) διδέγε επὶ τῶν ὤμων τὰ ξίφη κραδαίνοντες πάτριον παραδόσιν καὶ ὅιον παρακαταθήκην τινὰ καὶ κλῆρον τὴν εἰς τοὺς αυτοκράτορας πίστιν καὶ τὴν τῶν σωμάτων αυτῶν φυλακὴν ἄλλος ἐξ ἄλλου διαδεχόμενοι τὴν πρὸς αυτὸν πίστιν ακράδαντον διατηροῦσι, καὶ οὐδὲ ψιλὸν πάντως ανέξονται περὶ προδοσίας λόγον· τῶν δὲ γὲ Νεμίτζων αποπειρώμενος, ἴσως ου πόρρω βαλεῖ σκοποῦ, αλλ' ευτυχήσει τὴν ἔισοδον απὸ τοῦ ὑπ' αυτῶν τηρουμένου πύργου. Daß wirkliche Normänner oder Engländer, nicht Italiänische oder gar Deutsche verstanden wer-

treu gewesen wären, als die Waräger. Die Miethlinge 1081.
verriethen den ihn anvertrauten Posten auf der Mauer, und Georg Palälogus, der die Flotte hatte führen sollen, ergriff Alexius Parthey, statt daß sein Vater, wie die Feinde schon in der Stadt waren, sich erbot, sie an der Spitze der Waräger, die bereitwillig waren, ihm zu folgen, wieder heraus zu treiben g). Botaniates wollte das Letztere nicht, er selbst flüchtete in eine Kirche, und die Stadt ward geplündert, als wäre sie mit Sturm erobert; Alexius konnte seine eigenen Leute nicht zügeln. Es wäre noch in der Stadt selbst zur Schlacht gekommen h), hätte nicht glücklicher Weise der Patriarch, zufällig gerade damals kein Geschöpf des Hofes, sondern ein frommer Mönch, bey beyden Partheyen ein Ansehn gehabt und dem Blutvergießen gewehrt. Derselbe Patriarch brachte auch hernach den Alexius dahin, daß er wegen der erfolgten Gräuel Kirchenbuße übernahm, ein vierzigtägig Fasten anstellen ließ, und Bußtage festsetzte, wodurch freylich weder Gott versöhnt, noch den Bürgern das Ihrige wiedergegeben, aber doch der Anschein gerettet ward. So war auf rauchenden Trümmern Alexius Thron schlecht genug gegründet (April 1081); seine Tochter kann

den, sagt der Leser selbst, er meyne: τοὺς ἐκ τῆς Θούλης Βαράγγους, τούτους δὲ λέγω τοὺς πελεκυφόρους. (so schreibt sie, nicht πελεκηφόρους wie die Alten) βαρβάρους.

g) Alexius lib. II. pag. 66. Φθάσας οὖν ὁ ῥηθεὶς Νικηφόρος Παλαιόλογος εἰς τὰ ἀνάκτορα ἐπεὶ ἐσκεδασμένους ἑώρα τοὺς ξύμπαντας καὶ περὶ τὴν συλλογὴν τῶν χρημάτων ἠσχολασμένους εὐκαταγωνίστους αὐτοὺς οἰόμενος ἠτεῖτο τὸν Βοτονειάτην δοθῆναι ὁι τοὺς ἀπὸ τῆς Θούλης νήσου βαρβάρους, ὥστε δι' αὐτῶν ἐξωθῆσαι τῆς πόλεως τοὺς Κομνηνούς.

h) Boritus heißt es: adjunctis illis qui secures ex humeris pro ensibus gestant, insuper et iis, qui a Chomate appellationem obtinent, omnes perpetua serie pulcroque ordine disposuit a Constantini foro usque ad Milium et supra, et illi quidem instructi clypeis firmo animo locum tuebantur ad pugnam parati.

1081. uns aber nicht genug rühmen, wie fein er ihn durch die morsche Stütze der Titel und Ehren, in denen er in der That sehr erfinderisch war, gestützt habe. Er erfand zu dem Titel Erlaucht (Sebastos) noch den Hocherlaucht und Höchsterlaucht, und stellte dadurch Manchem einen neuen Preis seiner Dienste auf; er trug eine geschlossene Krone, eine offene gestattete er seinem Bruder Isaak und dem Melissenus, der in Scutari lag. Der Letztere war Caesar; für den Ersteren ward eine Würde zwischen Cäsar und Kaiser, die eines Sebastokrators, erfunden. Kaum war aber die innere Unruhe gestillt, als die Gefahr von Robert Guiscard her dringend ward; dies hängt mit der Geschichte der Päbste und diese mit der der Deutschen Kaiser genau zusammen.

b) Päbste bis auf Gregor VII. und seine Verbindung mit Robert Guiscard.

1047. Es ward oben gelegentlich berührt, wie Heinrich III. Staat und Kirche in einem Zeitalter, wo man sonderbarere Begriffe von Freyheit hatte, als in irgend einem anderen, unter seinen Willen beugen wollte, was von unabsehbaren Folgen gewesen wäre, wenn es gelungen, was aber eben darum auch nicht gelingen konnte. Rom hatte gehorchen müssen; aber ein feiner Staatsmann und ein noch bey seinem Leben für heilig gehaltener Tropf i), nämlich Hilde-

i) Er schreibt epist. lib. I. ejusd. X. an den Pabst Alexander II., daß er sein Bisthum niedergelegt habe, und führt eine Menge Beyspiele an; endlich pag. 36. Nec te, felix Bonite, praeteram qui hac dumtaxat occasione percepta, quoniam de manu regis, laici scilicet hominis, traditionem ecclesiae suscepisse te contigerat, cathedram contemsisti atque ad remotioris vitae custodiam te protinus contulisti. Quid rogo, iste faceret, si tormenta, quibus nostri cruciantur episcopi et ipse perferret? Si scutatorum et lanceatorum turmae post equitantis terga confluerent? Si eum tamquam gentilis militiae ducem in procinctu positum armati undique manipuli circumstarent? Et

brand k) der Stolz der Bischöffe, der mit Gregor VI. nach 1047.
Deutschland geführt worden, und Peter Damiani, der Mönche

quem decuerat reverenter incedere cum choro psallentium, audire cogeretur hinc inde perstrepentium tinnitus armorum.

k) Ich habe mich hier durchaus in enge Schranken gehalten, (obgleich es einer der wichtigsten Puncte der mittleren Geschichte ist) nicht für das Recht, (sein ewig reiner Quell ist durch Gott über geistliche Dinge in uns, d. h. in der Vereinigung der Vernünftigen,) sondern für die Geschichte; weil bey Plank, Geschichte der christl. kirchlichen Gesellschaftsverfassung, 4ten Bandes, 1ter Abschnitt, ungeachtet des Pragmatismus, über den man manchmal unwillig wird, die Geschichte Gregors VII. ein herrliches Stück ist, sowohl in Rücksicht auf die Gelehrsamkeit, als das Herz des würdigen Verfassers. Ueber die Ansicht, die Gregor VII. hatte, finde ich, obgleich er sie überall klar ausspricht, die treffendste Stelle in einem merkwürdigen Briefe an Hermann von Metz, den man in des Udalrici Babenbergensis codice No. CLVI. bey Eccard Corp. hist med. aevi tom. II. col. 158. und folgende ganz lesen muß; er findet sich auch in dem 6ten Bande von Gretsers Operibus, wo alle die Sachen bey einander stehen, so wie in Goldasti Replicatio pro S. C. et R. Franc. majestate adversus Jacobum Gretserum. Hanov. 1611. 4. unter den apologiis pro Henrico IVto, die dort angehängt ist, von pag. 244 an. Dort heißt es pag. 246. Nota ergo charissime, quod cum, qui amicitia vel colloquio his conjungitur, quibus papa pro actibus suis adversus est, animadversione damnat. Sed ad rem redeamus, itane dignitas a secularibus et deum ignorantibus inventa, non subjicietur ei dignitati, quam omnipotentis dei providentia ad honorem suum invenit, mundoque misericorditer tribuit? Cujus filius sicut deus et homo ad indubitanter creditur, ita summus sacerdos caput omnium sacerdotum ad dextram patris sedens et pro nobis semper interpellans habetur, qui seculare regnum, unde filii seculi tument, despexit, et ad sacerdotium crucis spontaneus venit. Quis nesciat, reges et duces habuisse principium? — — — — — — — Qui videlicet dum sacerdotes domini ad vestigia sua inclinare contendunt, cui rectius comparantur, quam, ich wills mit einem Wort sagen, er umschreibt es — dem Teufel; und von diesem sagt er, wie ein Erz-Jacobiner — reges et duces habuisse principium.

1047. Abgott, arbeiteten in der Stille entgegen, und Jeder auf seinem Wege. Peter war das Orakel der Masse des Volks, des einfältigen Theils vom Clerus, der abergläubischen Großen, die er mit Märchen und Wundergeschichten erfreute; Gregor hatte für sich die Päbste, die Heere der Mönche und ehelosen Geistlichen und alle Verständigen, die sein Geist ergriff, sein Styl, kräftig und rein, ergötzte, sein Leben erbaute, er fand leicht vom Billigen zum Unbilligen *) vom Unbilligen zum Tyrannischen und Ungerechten den Weg, den Peter bahnte. Als Bruno von Toul unter dem Namen Leo IX. nach Rom von Heinrich III. geschickt ward, soll Hildebrand, der in den verwickelten Angelegenheiten Italiens sein Rathgeber war, seit er sich in Frankreich an ihn geschlossen l), ihn bewogen haben, die kaiserliche

*) So weit man es schon, als Goffried, abbas Vindociensis zur Zeit Heinrichs V., seine Briefe und Schriften verfaßte; doch ist er noch einigermaßen verlegen. Er sagt, Sirmondi opera tomus IIIius in der Abhandlung, de possessionum ecclesiasticarum investitura, quod regibus concedatur pag. 389. Investituram per virgam et annulum accipere, nisi a suo consecratore manifestum est, esse damnosum: quia nulli laico licet illa ecclesiae sacramenta dare, sicut ei non licet episcopum consecrare — — Alia utique est ea investitura, quae episcopum perficit, alia vero, quae episcopum pascit. Illa ex divino jure habetur, ista ex jure humano. Subtrahe jus humanum possessiones amittit, quibus ipse corporaliter sustentatur. Non enim possessiones haberet ecclesia, nisi sibi a regibus donarentur, et ab ipsis, non quidem divinis sacramentis sed possessionibus terrenis investirentur. Dagegen sagt doch derselbe Mann, der dies zugegeben in tractatu de ordinat. episcoporum et de investitura laicorum, Opera Sirmondi tom. III. col. 978. Debet itaque ecclesia catholica esse, casta, et libera: catholica, quia nec vendi debet nec emi; casta, quia nullatenus debet muneribus corrumpi; libera, quia saeculari potestati non debet subjici, nec ab ejus sponso qualibet occasione a seculari potestate sacramentum extorqueri, cum omnino lege divina prohibeatur, ne ab episcopo, nisi pro sola fide catholica sacramentum exigatur.

l) Daher hat Schröckh Kirchengeschichte 22r Theil, S. 341. das

Ernennung blos als vorläufig zu betrachten, und sich in Rom neu wählen, oder, wenn man will, durch die Römer bestätigen zu lassen. Dieß ist eben so natürlich, als wahrscheinlich, so wenig sonst der biedere Leo, dessen Frömmigkeit und Deutsche Streitlust oder vielmehr kriegerischer Geist eine sonderbare Abwechselung von andächtigen und blutigen Auftritten in sein Leben gebracht haben, gesonnen war, gegen seinen Kaiser, von dem er Hülfe erwartete, Etwas zu unternehmen. Auch war es Hildebrand auf dessen Betrieb Leo scharfe Gesetze gegen die, welche nicht durch ihr Verdienst, sondern durch Geld zu geistlichen Stellen gelangen würden (simoniaci), und gegen die Heirathen der oberen Geistlichkeit ergehen ließ. Schlau blieb Hildebrand vorerst bey dem Letzteren stehen, und die in allgemeinen Ausdrücken gefaßten Verordnungen, erwähnten der Fürsten nicht m), sie fanden 1049.

sonderbare Versehen gemacht, daß er von einem Prior von Clugny Hildebrand spricht; in dem Leben Leos von Wibert, bey Muratori tom III. pag 278, das er dort flüchtig excerpirt, steht aber abbatem Cluniacensem et Hildebrandum monachum; überhaupt ist der Theil sehr flüchtig geschrieben. Er sagt S. 342. Muratori, oder wer sonst Verfasser der Anmerkungen zu Wibert ist. Erstlich hätte er wohl selbst wissen sollen, daß es Mabillon ist; es steht aber auch pag 278. bey Muratori ausdrücklich. Dies nicht um Schröckh, er war ein sehr verdienter Mann, sondern um derentwillen, die glauben, es sey schon Alles mit Materialiensammlungen gethan, man dürfe nur Geist in solche Körper gießen.

m) Daß dies nicht blos vorausgesetzt ist, sondern in der That Plan (Hildebrand war ja auch Alexanders rechte Hand) beweiset die deutliche Berufung Pabst Alexanders auf diese Vorgänger in dem berühmten decretum, im codice Udalrici Babenbergensis No. CXXXI. bey Eccard corp. hist. med. aevi tom. II. col. 127. Primo namque inspectore deo sic a sancto papa Leone et beatae memoriae papa Nicholao imprimis statutum est, erga Symoniacos nullam rationem in dignitate conservanda habendam esse decrevimus. Dann hernach col. 128. Quicunque sacerdos vel diaconus vel subdiaconus post constitutum beatae memoriae praedecessoris nostri sancti-

1049. daher auch bey der ganzen Christenheit wegen des überhand nehmenden Mißbrauchs der Pfründen Beyfall, und man konnte leicht später auf ihrem Grund fortbauen, und bestimmter reden. Leo war übrigens nicht sobald in Italien angekommen (Fasten 1049), als er über die Eingriffe der Normänner in die Rechte seiner Kirche, deren Güter in Calabrien und Apulien, deren Schutzgenossen in Benevent sie so wenig als der Griechen oder Mahomedaner schonten, erbittert, wie er durch Vorstellungen und geistliche Strafen Nichts ausrichtete, seinen Landsmann und Verwandten, den Deutschen König, Heinrich III. zur Hülfe zu bewegen beschloß. Er reisete deshalb noch in demselben Jahr (1049) nach Deutschland zurück, nachdem er erst zwey Synoden, eine in Rom, die andere in Pavia gehalten hatte. Dort, besonders in der Gegend seines alten Bisthums verweilte er bis an das Ende des Jahrs, belegte den unruhigen Herzog von Lothringen, dessen oben gedacht ist, mit dem Bann, brachte eine Scheinaussöhnung desselben mit dem Kaiser zu Stande, hielt eine Synode zu Rheims, mußte aber zurückkehren, ohne daß Heinrich mitgezogen wäre, oder ihm eine bedeutende Anzahl Truppen mitgegeben hätte n). Wie er zurück war, kam er

simi papae Leonis aut Nicholai de castitate clericorum concubinam duxit palam, vel ductam non reliquit, ex parte omnipotentis dei et auctoritate Petri et Pauli praecipimus, et omnino contradicimus ut missam non cantet.

n) Herm. Contract. ad ann. 1049. codd. Aug. apud Ussermann I. pag. 123. Secuta aestate, cum imperator expeditionem contra Gotefridum et Balduinum a domno papa excommunicatos pararet, Gotefridus tam vim imperatoris, quam papae excommunicationem pertimescens, ad deditionem Aquisgrani venit, et capitulante papa gratiam imperatoris promeruit: Balduinus vero utrumque contemnens, vastata ab exercitu magna ex parte provincia sua, tandem obsides dedit, et pactum cum imperatore fecit. Autumnali tempore (d. 3. Oct.) domnus papa synodum magnam Remis cum Galliarum episcopis habuit; indeque Mogontiacum veniens aliam synodum XL. episcoporum coram imperatore et nostri regni principibus celebravit

auf den Einfall, sich mit den Griechen gegen die wilden Räu- 1054.
ber zu verbinden, wählte aber, um dieß zu erleichtern, ein unglückliches Mittel: denn er belebte die geistlichen Streitigkeiten wieder, und machte die Feindschaft der einen Hälfte der Christenheit gegen die andere ärger, statt sie auszugleichen. Unter Constantin Monomachus hatten nämlich ein paar zänkische Griechische Geistliche durch eine heftige Schrift gegen den Glauben, oder vielmehr gegen die Gebräuche der Lateinischen Kirche, weil diese Schrift in's Lateinische übersetzt und überall verbreitet wurde, den ganzen Occident in Bewegung gebracht. Der Patriarch, Michaël Cerularius, schien Vergnügen an dem Zank zu finden, in den er sich selbst einließ, und Leo's Briefe richteten bey ihm wenig aus o). Schon Constantin Monomachus indessen, noch mehr aber Kaiser Michaël Stratioticus fanden die Vorstellungen des Argyrus, (er war ein Sohn jenes bekannten Melo) welcher mit gewandtem Sinn Freund der Griechen, des Pabsts und des Deutschen Kaisers blieb, so verschieden ihr Nutzen und ihre Absichten waren p), vernünftig, als er sie ersuchte,

et postea Alemanniam adiens, Augiae festum sancti Clementis et dominicam ante adventum VI. Kal. Decemb. egit, ac per Augustam, Bajoariamque transiens, natalem domini Veronae coluit

o) Der Kürze wegen, da wir nicht Kirchengeschichte schreiben, Wibert in vit. Leonis IX. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. III. pag. 296. col. b. Ea tempestate orta est haeresis Fermentatiorum, quae calumniatur sanctam Romanam ecclesiam, imo omnem Latinam et Occidentalem ecclesiam, de azymis vivificum offerre deo sacrificium. Quam calumniam etiam scripto ediderunt episcopi, Michael Constantinopolitanus et Leo Acridanus, pervicaciter exhalantes pestiferas mephites contra sanctam et apostolicam fidem. Haec quidem calumnia Graeco sermone edita et Joanni Tranensi episcopo in sugillationem omnium Latinorum directa cum fuisset Trani exhibita fratri Humberto sanctae ecclesiae sylvae Candidae episcopo, in Latinum est translata ejus studio atque delata domno Papae Leoni nono.

p) Dies, was man nach der vereitelten Zusammenkunft zwischen ihm

1054 eine nöthige und nützliche Verbindung mit dem Pabst zu knüpfen, und Michaël that alle Schritte zur Freundschaft, was auch immer sein streitsüchtiger Patriarch sagen mochte. Freylich hätte, dem ersten Anschein nach, Leo jetzt das Geistliche nicht weiter in Anregung bringen und nur die politische Verbindung anknüpfen sollen; wenn man aber lieset, wie heftig alle Chroniken von dem Angriff der Griechen reden, so wird man einsehen, daß er das nicht einmal gedurft hätte, wenn er auch selbst weniger hitzig gewesen wäre. Er ließ eine eigene Schrift verfertigen, in welcher die streitigen Puncte mit einer theologischen Gelehrsamkeit, einer Umsicht, einer Fülle von Kenntnissen beleuchtet werden, die dem Zeitalter und den Bildungsanstalten der Zeit zur großen Ehre gereichen, da wohl auch jetzt Wenige eine ähnliche zu verfertigen im Stande wären. Diese Schrift sollten der Cardinal Humbert (episcopus sylvae Candidae), nebst ihm der Meister aller

und Leo, und nach der Niederlage des Pabsts bezweifeln könnte, erhellt aus einer Urkunde, die ihm Pabst Leo bey seiner letzten Anwesenheit in Deutschland durch Heinrichs Gemahlinn (im May 1054.) auswirkte, welche Urkunde zugleich die oben in einer Note gegebene Geschichte des Argyrus ergänzt, und außer Zweifel setzt, daß Ismaël und Melo eine Person sind. Udalrici Babenbergensis codex No. CI. in Eccard Corp. hist. med. aevi. tom. II. col. 94. Quapropter omnium Christi nostrorumque fidelium tam praesentium quam futurorum sollertem industriam scire volumus, qualiter ex nostris fidelibus quidam Argiro dictus per nuntios suos nostram clementiam suppliciter petiit, ut in sepulcro patris sui felicis memoriae Ismahel nominati Babenberg sito, neminem ab hac re in antea sepeliri nostra imperiali auctoritate firmiter interdiceremus. Cujus peticioni condescendentes, ob interventum nostri thori ac regni Karissimae consortis Agn. imperatricis Augustae ac petitione filii nostri Henrici statuimus atque nostra imperiali potestate praecipimus, ut in tumulo, in quo praedicti Ismahel ducis Apuliae, qui et Melo vocabatur, ossa clauduntur, nullus per omne aevum post ipsum claudatur seu sepeliatur. Die Unterschrift data IV. Kal. Junii Ann. dom. MLIV. Ind. VII. etc.

Gelehrten, der Erhalter der trefflichen Anstalt für die Wis- 1054.
senschaften in Amalfi, der im Griechischen wie im Lateini-
schen bewanderte Erzbischoff, Peter von Amalfi, und der
Bruder des unruhigen Herzogs von Lothringen, der schon
lange Kanzler der Römischen Kirche war, der Cardinal
Friedrich, überbringen und mündlich vertheidigen. Eine so
glänzende Gesandtschaft so edler und würdiger Herrn konnte
Michaël nur würdig empfangen, und zu seiner Ehre muß
man sagen, daß er auf alle Weise die Zänkereyen zu beendigen
suchte; sein Patriarch Michaël Cerularius hetzte aber erst
die Geistlichkeit, dann das Volk, Anfangs gegen die Lateiner,
endlich selbst gegen seinen Kaiser, welcher sie schützte, auf.
Freylich konnten sich auch die Bevollmächtigten der Lateini-
schen Kirche nicht entschließen, Gebräuche, die in der Orien-
talischen Kirche seit Jahrhunderten hergebracht, Lehren, die
für das ganze Glaubensgebäude nicht wesentlich sind, als
Nebendinge anzusehen, sondern verfluchten darüber die Grie-
chen in ihrem eigenen Lande, in ihrer eigenen Kirche, und
legten den Fluch auf den Altar nieder. Natürlich ward der
Streit oder vielmehr der Haß, das merkt man in den Kreuz-
zügen, jetzt ärger, und Michaël hatte Mühe, die Gesandten,
die erst nach Leo's Tode Italien erreichten, wohlbehalten
aus seinem Reiche zu bringen q). Während dieß noch im

q) Nur einiges darüber aus dem Gesandschafts-Bericht oder der Commemoratio brevis rerum apostolicae sedis Constantinopoli gestarum unter Leos Briefen Coleti Concilia tom. XI. col. 1360. Anno duodecimo imperii Constantini Monomachi indictione septima ipso die Nativitatis beati Joannis Baptistae advenientibus a domno papa Leone nono apocrisiariis sanctae Romanae ecclesiae, Humberto cardinali, episcopo sylvae Candidae, Petro Amalphitanorum archiepiscopo, Friderico quoque diacono et cancellario. — Dann folgt, wie die Griechen Nicetas und Vectoratus ihr Buch gegen die Römische Kirche selbst zurückgenommen, und wie der Kaiser diese Schriften selbst zerriss'n und verbrannt habe. Nicht so machten es der Patriarch und sein Waffenträger Leo Acridanus. Tandem Michaële praesentiam eorum et colloquium devitante atque in stultitia sua

1054. Gange war, hielten Argyrus und Leo treue Freundschaft; es ward aber schon vorher berührt, daß die für ihren Vortheil spürsamen Normänner dieß entdeckten, und Beyde an einer Zusammenkunft verhinderten, worauf Leo eine dritte Reise nach Deutschland, aber auch dießmal umsonst unternahm. Er traf den König vor Preßburg r), zog mit ihm in

perseverante praefati nuntii decimo septimo Kalendas Augusti adierunt ecclesiam sanctae Sophiae et super obstinatione illius conquesti clero ex more ad missas praeparato jam hora tertia, die sabbati, chartam excommunicationis super principale altare posuerunt, sub oculis praesentis cleri et populi. Inde mox egressi etiam pulverem pedum suorum excussere in testimonium illis, juxta dictum evangelii, proclamantes: videat deus et judicet! Sie wurden nichts desto weniger gleich darauf sehr freundlich vom Kaiser entlassen, und sogar von Selymbria her zurückgerufen, weil der Patriarch dem Kaiser versprochen hatte, mit ihnen zu disputiren. Bald merkte aber der Kaiser, was der Pfaff eigentlich im Schilde führte: quod prudens imperator praecavens, noluit haberi aliquod concilium, nisi et ipse adesset praesens. Cumque in hoc ei omnimodis Michaël contradiceret, jussit Augustus ipsos nuntios confestim arripere iter. Porro vesanus Michaël dolens suas non procedere insidias, concitavit imperatori seditionem vulgi maximam, veluti nuntiis cooperate fuerit ejus voluntas. Unde imperator coactus interpretes Latinorum, Paullum videlicet ac filium ejus Smaragdum caesos et detentos Michaëli tradidit. Daß Recht und Unrecht auf beyden Seiten war, versteht sich, das Andere sehe man bey Mascov commentt. lib. V. cap. 49. pag. 342. besonders not. 6.

r) Herrm. Contr. ad ann. 1052. bey Ussermann tom. I. pag. 129. Ubi Andrea Ungarorum rege paucis pactum parvipendente Brezzizburch castrum imperator obsessum multis machinis oppugnavit; sed nullo modo capere potuit. Interim domnus papa Leo, ab Andrea accitus, cum pro pace componenda laborasset, imperatorem ab obsidione devocavit utpote sibi per omnia consentaneum. Sed e contra Andream, consiliis suis et versutiis sese experiens deludentem illum excommunicare minatus est, et sic cum imperatore inde discessit, et aliquantulum temporis cum eo mansit.

Deutschland herum, gab den Kirchen Privilegien s), blieb 1055.
auch im anderen Jahre, so lange der Kaiser bey Worms verweilte, dort, erst wie er keine Aussicht der Deutschen Begleitung mehr hatte, kehrte er zurück, und nur wenige seiner Verwandten, Landsleute und ihrer Lehnsmänner begleiteten ihn t), unter diesen wahrscheinlich auch Gottfried, der sich in Italien vermählte. Der traurige Ausgang von Leo's Entschluß, mit den Waffen auszumachen, was sich anders nicht beendigen lassen wollte, ist schon oben berichtet worden; ob er (Anfang 1054) von Krankheit oder von den Normännern in Benevent zurückgehalten wurde, als seine drey Gesandten nach Griechenland abgingen, ist nicht ausgemacht, wohl aber, daß er gleich nach seiner Rückkehr nach Rom starb, und schon krank zurückgetragen wurde u). Die Römer, in

s) Unter andern der Bamberger Kirche, daß an einem Tage die Domherrn in bischöfflichem Ornat, ihr Bischoff im Erzbischöfflichen den Gottesdienst halten könnten. Der Grund ist, Udalr. Babenberg. cod. No. C. bey Eccard tom. II. col. 93. Ducti amore et reverentia Clementis piae memoriae nostri praedecessoris, quem deus miro dispositionis ordine a praelatione hujus loci ad sanctae Romanae catholicae et apostolicae ecclesiae apicem dignatus est accersire, et mirabilius e Romanis finibus defunctum corpus ejus reducere volens hanc ecclesiam, quasi novam tanto decoratam esse patrono aber ein anderer Grund: amore et desiderio fratrum, qui nos in suis recepere ecclesiasticis stipendiis et cottidianis. Damals buldete doch Heinrich Friedrich um den Pabst, denn das Document ist actum Triburi, datum per manus Friderici Diaconi, Bibliothecarii et Cancellarii sanctae Romanae ecclesiae vice domini H. Coloniensis Archiepiscopi et Archicancellarii.

t) Leo Ostiensis, dem man gemeiniglich folgt, wußte nicht, daß des Pabstes Familiengüter und Verwandte in Elsaß waren, daraus muß man, wenn es bey ihm lib. II. cap. 84. heißt: De propinquis tantum amicis Apostolici quingentis circiter in partes comitantibus, die Allemanni, die so tapfer bey Civitella kämpfen erklären.

u) Wiberti vita papae Leonis IX, lib. II. cap. XIV. Murat. III. p. 298. Certificatus autem de suae vocationis termino. Romam

1057. Partheyen getheilt, von den Normännern bedroht, und fest überzeugt, daß in dieser Lage der Dinge alles Eigenthum der Geistlichkeit ihrer Stadt, ja auch das Gebiet von Rom, nur durch die Deutschen könne gerettet werden, foderten entweder von Heinrich einen neuen Bischoff, den er folglich schützen mußte, so wenig Lust und Zeit er auch immer haben mochte nach Italien zu gehen, oder nahmen ihn doch ohne Widerspruch an. Heinrich ernannte einen seiner treusten Räthe, den Bischoff Gebhard von Eichstädt, der, als ihn die Geistlichkeit und das Römische Volk bestätigt hatte (d. 13. April 1055), den Namen Victor II. annahm. Diesem folgte endlich Heinrich III. weniger um der Normänner willen, derentwegen er doch wohl eine Gesandtschaft nach Constantinopel abgehen ließ v), als wegen der ihm bedenklichen Verbindung des Herzogs Gottfried von Lothringen mit der Erbinn von Thuscien. Der Letzte mußte nicht allein selbst entweichen, und seine Gemahlinn abführen sehen, sondern der Argwohn des Kaisers fiel sogar auf Friedrich, der gerade damals von seiner Gesandtschaft zurückgekommen war. Er mußte Zuflucht im Kloster Monte Cassino suchen w), und sich vom

se ferri fecit lecticae vehiculo. In quo itinere sic eum conciliavit divinitas, non solum suis, verum etiam his, qui nuper fuerant inimici (vorher cap. XII. pag. 298. a hieß es: Eximius autem pastor Beneventum veniens, ipsis Normannis etiam injussis (das glaube ich) per totum iter obsequialiter illum comitantibus, non modico illic anni spatio est commoratus) ut copiosa manus Normannorum, quos supra retulimus diu cum hoc viro habuisse discidium, totius animi sincerissima devotione se invicem praevenirent ad ejus obsequium.

v) Chronic. Hermanni Continuatum, (Urstisii) edit. Ussermann pag. 252. Imperator Othonem, Novariensem episcopum, Constantinopolim misit, ubi pro Michaële nuper defuncto quandam feminam totius regni monarchiam tenentem invenit, quae illum sequenti anno, suis etiam legatis adjunctis, ad amicitiam pactumque confirmandum imperatori remisit.

w) Chronic. Cassin. lib. II. cap. LXXXIX. Murat. tom. IV. pag. 464. Comperiens autem imperator Fridericum a Constantino-

Abte, um Heinrichs Zorn zu entgehen, in entfernte Klöster 1057.
senden lassen; als aber der Kaiser schnell starb, ward er selbst Abt; dann erhielt seine Familie in Italien den Haupteinfluß, und erhob auch ihn. Victor hatte übrigens das Vertrauen Heinrichs in dem Maße, daß er ihm nicht blos die Berichtigung der Italiänischen Angelegenheiten allein überließ, sondern ihn auch nach Deutschland einlud, um ihm dort zu gewissen Einrichtungen behülflich zu seyn. Als Victor anlangte, war der Kaiser schon krank, und als er gleich nachher starb (1056 Octob.), war es ein Glück, daß der Pabst zugegen war, und es mit dem siebenjährigen Kinde, Heinrich, und dessen Mutter treu meynte; denn der verstorbene Kaiser hatte den Bogen überspannt. Ungarn war nicht beruhigt, in Flandern und Lothringen waren Gottfried und Balduin in den Waffen, die durch Heinrichs Bauwesen geängstigten Sachsen hatten den Plan eines allgemeinen Aufstandes gemacht, der nur durch einen Zufall vereitelt ward x), und

poli reversum magnam valde pecuniam detulisse coepit eum vehementer suspectum habere. Nam eo tempore fratri ejus, duci Gotfrido inimicissimus erat. Quapropter scripserat Apostolico, ut illum caperet, sibique festinanter studeret transmittere. Quo per necessarios cognito, Fridericus abbatem nostrum, qui per eos dies a Lucca, ubi ad eundem imperatorem profectus fuerat, revertebatur, latenter apud Romam alloquitur, et ut se Casinum perduceret, ibique se monachum facere studeat, instantissime deprecatur. Quod quum abbas gratantissime annuisset, praemissus cum omnibus suis ad monasterium est. Abbas vero post aliquot dies cum nuntiis imperatoris, qui ad principes mittebantur advenit. Mox igitur Fridericus in eorumdem nuntiorum praesentia pretiosa valde, quibus tunc utebatur indumenta projiciens religionis habitum induit et ut hoc de se per eosdem missos imperatori nunciaretur efficiens, fratribus de cetero se sociavit, nec multo post, ut ad insulam Tremitensem transmitteretur rogavit abbatem, quod et fecit.

x) Lambert von Aschaffenburg erzählt das ausführlich, mit ihm nur kürzer und deutlicher der Annalista Saxo, bey Eccard corp. hist. med. aevi tom. I. col. 489. Otto, frater Wilhelmi mar-

1058. Agnes, die verwitwete Kaiserinn konnte weder für die Erziehung ihres Sohns, noch für die Regierung des Reichs sorgen, so sehr sonst ihr gutes Gemüth zu loben seyn mochte. Victor that, was er unter diesen Umständen am besten thun konnte, er söhnte Balduin und Gottfried mit dem jungen Kaiser aus *), und Gottfried geleitete ihn nach Italien, wo er Beatrix und mit ihr Thuscien wieder erhielt. Gleich darauf starb der Pabst (1057), und es kam Gottfrieds Bruder, Friedrich, als Stephan IX. an seine Stelle. Die Mönche in Monte Cassino, deren Schatz er in Anspruch nahm, behaupteten, er habe ihn gebrauchen wollen, um seinem Bruder die Krone Italiens zu verschaffen, woraus freylich Nichts ward. Gottfried war nichts desto weniger in großem Ansehn, denn als Stephan IX. (1058 d. 29. März) gestorben war, und ein nicht gebührlich gewählter Pabst, Benedict, Rom neun Monate lang inne hatte, sehen wir ihn das kaiserliche Recht ohne Widerspruch verwalten; späterhin kehrte er (1065), als seine Stieftochter, der die Länder gehörten, heran wuchs, und Friedrich, der sein Herzogthum besessen hatte, starb, nach Lothringen zurück, erhielt das Herzogthum wieder **), und hinterließ es seinem Sohn,

chionis, superiori anno a Luiticis interfecti, sed matrimonio impari, matre scilicet Slavica natus, vir acer ingenio et manu impiger ad curtem regis in Mersburch pergens a Brunone et Ecberto, comitibus, filiis Liudolfi de Bruneswic, qui fuerat patruus regis, circumventus est juxta villam quae dicitur Nienthorp secus fluvium Salicam. Mox Bruno et Otto, ambo pleni irarum, tam concitatos in se vicissim impetus dederunt, ut uterque alterum primo incursu equo excussum letali vulnere transfoderet, statimque Ekbertus, quamvis graviter saucius, dolore fratris interemti efferatus, Bernhardi comitis filium, egregium adolescentem, sed vixdum militiae maturum interfecit.

*) Siegbert von Gemblours scriptt. rer. German. Pistorii 1613. pag. 599.

**) Auch dies sagt Siegbert von Gemblours ad ann. 1065 bey Pistorius pag. 600. In der Ausgabe, die ich anführe steht freylich nur

Gottfried dem Bucklichten. Dieser Letzte vermählte sich her- 1108.
nach mit Mathilden, welche, so wie Adelheid von Susa, ansehnliche Länder, das Erbe ihrer Aeltern, zum auffallenden Beyspiele regierte, und auch vermählt die Verwaltung nicht dem Gemahl überließ, weshalb sich Gottfried auch hernach wenig um sie kümmerte y). Diese Familie in Thuscien, besonders den älteren Gottfried, späterhin die Mathilde, hatte Hildebrand, damals die Seele des Römischen Hofes späterhin Pabst, durch den in dieser Zeit zum ersten Mal auch bey'm Tode eines Pabstes das System der äußern Kir-

Friderico mortuo ducatum recepit, aber, daß es das Seinige war, verstände sich doch wohl aus recepit von selbst; doch lesen die andern Ausgaben auch ducatum suum.

y) Donizo, der Lebensbeschreiber der Mathildis, ist überhaupt den deutschen Vermählungen seiner Italiänerinnen nicht gut: er gedenkt der zweyten Vermählung der Beatrix nicht und von der Heirath Mathildens weiß er nicht. In der Vita Mathildis soluta oratione, welche Leibnitz zuerst herausgegeben, die auch bey Muratori rer. Italic. scriptt. tom. V. steht, heißt es cap. VII. pag. 392. De viro autem hujus comitissae Mathildis extat in dubio. Per haec enim verba videtur hujus historiae (der eben erwähnten, poetischen) scriptor innuere comitissam hanc non habuisse maritum, cum in sequentibus etiam, quod habuerit vel filios genuerit, nullam facit mentionem. Scribitur tamen in libro qui dicitur copia Landulphi de s. Paulo quod a secessum residens dux quidam nomine Gothfridus, Gothfridi filius gladio confessus interiit: conjuge relicta Mathilda Bonifacii ac Beatricis admodum clarissima filia, per quod noscitur, quod haec comitissa alicui viro nupserit, huic scilicet Gothfredo. Dann eine Menge abweichender Erzählungen. Man denke, wie unser Wissen auch hier Stückwerk ist; eine so bekannte, so klare Sache, weiß man nicht recht! Doch läßt sich auch aus Gregor VII. Briefen, wo über die Scheidung geredet wird, die Heirath beweisen. Wie Benzo für Cadolaus in Rom arbeitete, lebten sie vermählt in Italien, und hatten die ganze Gewalt. Er sagt, Panegyr. Henr. IVto dictus lib. II. cap. 1. Menken script. rer. Germ. I. col. 982. Sed denegata est eundi facultas pluviis diluvialiter irruentibus Gothefredo cum uxore quoad poterant impedientibus.

1060. chenregierung nicht wankte, zu seiner Stütze ersehen, und baute darauf seine Hoffnung der Erlösung Roms von weltlicher Gewalt, die ohne geistliche Rücksicht verfuhr; doch ging er langsamen Schritts zur Ausführung. Mit Pabst Stephan IX. und den Vertrauten des Plans hatte Hildebrand, um die Wahl der Päbste von dem Kaiser wieder in die Hände der Römer zu bringen, zu deren Cardinälen (d. h. ersten Geistlichen) er selbst jetzt gehörte, die Abrede getroffen, daß, wenn Stephan, der ihn nach Frankreich abordnete, während seiner Abwesenheit sterben sollte, ihre Freunde die Wahl eines neuen Pabsts bis zur Rückkehr Hildebrands aufhalten wollten. Die Gegenparthey, worunter besonders damals der schlechtere Haufe gehörte, wußte von Patriotismus Nichts, und wählte ohne Hildebrand und seine Freunde einen Mann, wie er sich eben darbot. Da der neu gewählte Pabst, Benedict, weil alle rechtlichen Leute gegen seine Wahl protestirten, nicht einmal so viel Bischöffe zusammenbringen konnte, daß er wäre eingesegnet worden z), und überließ ein übelberüchtigter Mann war, so mußte es Hildebrand und seiner Parthey leicht werden, ihn zu vertreiben. Was für ein Mann Hildebrand selbst als bloßer Privatmann war *), sieht

z) Darum heißt es von ihm bey Bertholdus Constantiensis Chronicon., ann. 1058. bey Ussermann tom. II. pag. 5. Romae post Stephanum quidam Benedictus contra canones. privata quorundam gratia ordinatus sine consecratione mensibus septem praefuit.

*) So sind die Menschen; weil diese Ueberlegenheit des Geistes ihnen unbegreiflich war, machten ihn seine Anhänger zum Heiligen, und weil ihre Anzahl die größere war, blieb er es; die kleinere sagte, er habe einen Bund mit dem Teufel. Wem fällt nicht dabey die berühmte Galigai, die Frau des Marschall d'Ancres ein, die nicht so glücklich gewesen ist; denn, das sie eine Hexe war, als welche man verbrannte, weil man nicht begriff, wie sie Maria von Medicis (die Mutter Ludwigs XIII.) so in ihrer Gewalt halten können, glaubt man zwar jetzt nicht; für ein schlecht Weibsbild gilt sie aber doch.

sieht man hier recht deutlich, da während der sieben Monate, 1059.
die er abwesend blieb, Benedict sein Wesen in Rom trieb, dahingegen, so wie er kam, Alles wie Nebel verschwand. Hildebrand stand mit Hanno von Cöln, in dessen Händen, wie wir gleich sehen werden, die Macht von Deutschland war, recht gut; er wandte sich an Guibert, den Kanzler der Kaiserinn Agnes, als Vormünderinn ihres Sohns in und für Italien, der ihre Vollmacht hatte a), und ließ durch seine Parthey den Gerhard, Bischoff von Florenz, einen Lothringer, den Gottfried mitgebracht, und dem er das Bisthum verschafft hatte, zum Pabst wählen; man denkt

a) Auf so schlüpfrigem Pfade nicht geglitten zu seyn, will ich nicht verbürgen; der Abweichungen, sind aus leicht begreiflichen Gründen, unzählige; ich habe aber, so viel ich weiß, doch alle Nachrichten verglichen. Meine Erzählung, die in Hauptumständen Lambert auf der einen, Leo Ostiensis auf der andern Seite läßt, hat Alberich in den Accessionen von Leibnitz, Berthold, und die vita Nicolai II. ex card. Arragonio zur Stütze. In der Letztern heißt es, scriptt. rer. Italic. tom. III. pag. 301. Quae (die Kaiserinn Agnes) inter cetera femineae levitatis acta cuidam Parmensi clerico, nomine Guiberto, nobili prosapia orto, curam ipsius regni et cancellariam commisit. Interea Hildebrandus archidiaconus cum episcopis et cardinalibus, quia in urbe Roma non poterant libere catholicam electionem facere, apud Senam pariter convenerunt. Ibique convocatis circumpositis episcopis et aliis ecclesiarum praelatis, post multam deliberationem, invocata spiritus sanctus gratia, dominum Gerardum, Florentinum episcopum in pastorem sibi et Romanum pontificem concorditer elegerunt, et nomen sibi mutantes Nicolaum appellarunt. Celebrata itaque in pace ipsa electione idem pontifex cum archidiacono et cardinalibus consilium habuit, ut pro caussa iam dicti Veletriensis intrusi apud Sutrium concilium celebraret, quod non solum episcopos Tusciae et Lombardiae, sed et magnum ducem Gotifredum et Guibertum cancellarium convocare deberet, quod absque longa dilatione factum est. Praedictus autem Mincius ubi Nicolaum papam cum personis, quas apud Sutrium convocaverat, in synodo residere cognovit, sedem, quam invaserat conscientia remordente reliquit, et domum propriam remeavit.

1060. leicht, daß Gottfried gern dem Landsmann durch seinen Arm den Besitz des Pabstthums verschaffte. Den Truppen Gottfrieds mußte Benedict weichen, und Hildebrand nahm nebst Nicolaus II. (Jan. 1059) die Leitung der geistlichen Angelegenheiten der Lateinischen Christenheit. Weil man mit Recht jetzt in Rom den Punct der Kirchenherrschaft und Kirchenfreyheit allein in's Auge faßte, und Güter und Besitzthum, an die man sich das Recht durch den Eid, den man den Normännern auflegte, vorbehielt, bis auf bessere Zeiten den Räubern überließ, so erreichte man einen doppelten Zweck: Freundschaft mit den Normännern, zu denen, wie schon erzählt ward, Nicolaus selbst sich begab, und eine Feststellung der Ordnung der Pabstwahl, durch welche die Einmischung der Kaiser dabey unmöglich, und also der Streit über ihr Recht dazu unnöthig gemacht werden sollte b), besonders da man es dem damaligen persönlich zugestand, und sich vorbehielt, auch anderen ein Gleiches zu gestatten, auf jeden Fall also einen Rückhalt hatte c). Sobald diese Anordnung ge-

b) Das merkwürdige Decret Nicolaus II., das wohl am beßten im Chronicon Farfense ist; in den Concilienſammlungen fehlen die Unterschriften, auch im Chronicon Virdunense, Labbé bibl. mss. tom. I. pag. 93. steht nur im Allgemeinen der Kanzler und dann ceteri episcopi LXXVI. Im Chronicon Farfense Murat. III. pag. 648. Quapropter instructi praedecessorum nostrorum aliorumque sanctorum patrum auctoritate decernimus atque statuimus, ut obeunte hujus Romanae ecclesiae pontifice, imprimis cardinales diligentissima simul consideratione tractantes, salvo debito honore et reverentia dilectissimi filii nostri Heinrici, qui in praesentiarum rex habetur et futurus imperator deo concedente speratur, sicut jam mediante ejus nuntio Longobardiae concellario W. (d. h. Wiberto) concessimus, et successorum illius qui ab hac apostolica sede personaliter hoc jus impetraverint ad consensum novae electionis accedant. Der ganze Contexte des Decrets ist im Chronicon Virdunense anders, das sicut jam bis accedant fehlt ganz; vorher steht viel mehr.

c) Sollte Heinrich, wie aus der Zahl der Bischöffe, die er anführt, scheint, noch ein anderes decretum gehabt haben? In der Acte

troffen und die Hülfe der Normänner im Nothfall gesichert 1060.
war, sollten die Mönche ganz gewonnen, der Clerus durchaus vereinzelt werden, worauf schon seit Leo's Zeit mit Eifer gearbeitet war. So ließ also der Pabst selbst die Manichäischen Grundsätze über die Ehe fast zu derselben Zeit bekannt und zum Gesetz machen, als man arme einfältige Niedersachsen, die, weil sie von jenen Lehren etwas gehört hatten, sich einbildeten, daß Fleischessen Sünde sey, in Deutschland auf Befehl des Kaisers aufknüpfte d)! Wie mächtig die

de depositione Hildebrandi papae, qui et Gregorius septimus, in Udalrici Babenbergensis codice No. CLXIV. Eccard II. col. 175. beschwert er sich, daß Gregor ohne seine Einwilligung erwählt worden, und sagt, bey der Wahl: dum vero quidam ex ipsis decretum Nycolai papae a centum et viginti quinque episcopis promulgatum, eodem Hildebrando laudante ad memoriam sibi vellent reducere, quod si quis sine assensu Romani principis papatiari praesumeret, non papa sed apostata ab omnibus haberetur, negavit se regem uspiam scire, et se posse asseruit sententiam praedecessorum vacuam judicare. Hat Gregor das Erste gesagt, so ist der Zusatz im Chronicon Farfense und Virdunense falsch, das Ganze (was ohnehin deutlich ist) ein interpolirtes Machwerk, und es stand im decreto der Satz allgemein; besonders, da ja Heinrich damals gar nicht König in Italien, wohl in Deutschland war. Freylich machte er aus einem rex de facto, einen de jure; denn bey Muratori Antiqq. Ital. med. aevi tom. I. p 301. wird, ehe er noch in Italien war, ein Urtheil unterschrieben regnante Henrico rege, und die drey Richter unterschrieben, der Eine judex sacri palatii, die beyden andern gar judex imperatoris. Ebenso l. c. pag. 965 - 66. Beyde Urkunden betreffen eine Schutzgewährung (missio banni). Die Richter sprechen dafür, dann steht der Graf auf, schwingt den Richterstab hin und her, d. h. mittit bannum.

d) Im Jahr 1052. Da sagt Herm. Contr. l. pag. 126. Imperator natalem domini Goslare egit, ibique quosdam haereticos, inter alia pravi erroris dogmata, Manichaea secta, omnis esum animantis execrantes, consensu cunctorum, ne haeretica scabies latius serpens plures inficeret, in patibulis suspendi fecit.

1062. Mönche, denen nun ja die Aussicht auf alle Pfründen und Stellen allein und vorzugsweise eröffnet wurde), schon waren und nun noch mehr wurden, davon kann das eine kleine Probe seyn, daß der Abt in Clugny, wo schon Odilo ein kleiner König war, seine Kirche (1056) so erweiterte, daß sie tausend Brüder fassen konnte; wie thöricht es aber war, jenen Tausenden, die damals zum geistlichen Stande gehörten, Enthaltsamkeit mit Gewalt aufzuzwingen, das sagt nicht blos die Vernunft, sondern jeder, dem es Ernst gewesen, hätte es aus dem Buche des einfältigen Peter Damiani über die Laster des Clerus lernen können, da er ein so ekelhaftes Gemälde so grell entwirft, daß man hell in den Abgrund der Verworfenheit sieht, in den der Zwang führen mußte, obgleich man dabey eingestehen muß, daß das Buch des Cardinals wohl Laster lehren, nicht aber davon abrufen konnte, und daß es eher an jedem anderen Ort, als in dem Zimmer eines Heiligen geschrieben scheint, so ärgerlich der gute Alte auch immer seyn mochte, als es ihm der Pabst, dem er es mitgetheilt, lange Zeit nicht zurückgab, weil er es mit Recht für anstößig und gefährlich hielt. Wenn übrigens Staat und Kirche damals in ein ganz besonderes Verhältniß kamen, so war dies nicht Folge eines Ränkevollen Systems, oder gar Wirkung der Verschlagenheit eines einzigen Mannes, wie man oft wähnt, sondern die verborgene Gewalt, welche die menschlichen Dinge, deren höchste Ordnung wir selten errathen, nie wissen, führte die Angelegenheiten zu einem Punct, wo es sich entscheiden mußte,

c) Leo hatte in Frankreich doch nur von den Presbyteris die Ehelosigkeit gefodert, und Hugo von Clugny, selbst ein Sünder, ist der Heilige, der das fodert. Chronicon Alberici apud Leibn. Access. tom. II. pag. 83. In quo concilio interrogatus Hugo sanctus, Cluniacensis, de sua promotione, respondisse fertur: caro voluit, spiritus repugnavit. Ibi vero Simoniaci tam populares quam clerici, presbyterique uxorati persuasione sancti Hugonis a catholicorum communione et ab ecclesiis eliminati sunt.

ob Rom noch einmal das Haupt und die Geißel der Welt 1062.
werden solle. Schon als Nicolaus II. nach wenigen Jahren (1061) starb, fragten Viele ängstlich, wohin die jetzt ruhig, fest und schlau entwickelte Staatsweisheit der Päbste führen werde: an der Spitze der Parthey dieser Besorgten, die das königliche Ansehn erhalten wollten, auch Heinrich die Krone von Italien nach Basel sandten, stand Guibert, welcher noch später als königlicher Kanzler in Parma lebte; das Haupt der anderen war Hildebrand, und Berthold von Constanz sagt ausdrücklich, daß die Normänner dieser Parthey halfen. Hildebrand leitete die Wahl der Römer, welche auf die königlich Gesinnten keine Rücksicht nahmen, und die Bischöffe, die vorher Theil an der Wahl nahmen, ausschlossen, auf einen rechtlichen Mann, auf Anselm von Lucca, der hernach den Namen Alexander II. führte. Die Lombardischen Bischöffe und ihr Anhang, welche die Acte, wodurch man sie von der Pabstwahl ausschloß, nie anerkannt hatten, trafen eine weniger glückliche Wahl; denn Cadolaus von Parma, welchen sie als Benedict II. zum Pabst ausriefen, mochte ein ganz guter Geschäftsmann seyn f), hatte auch die Gunst der schwachen Agnes, die damals noch etwas galt, zum Pabst taugte er aber nicht, und wenn ihn Agnes, wie Benzo selbst versichert,

f) Ich finde ihn schon 1038. als Cancellarius und Missus imperatoris Conradi primi und erinnere dies hier um so lieber, weil aus der Vergleichung dieser Urkunde mit ähnlichen aus Heinrichs IV. Zeiten eine sehr wichtige Veränderung in den Grundsätzen über Landeshoheit hervorgeht. Es hält Cadolaus ein placitum (Muratt. Antiqq. Italicae dissertatio VI.) in curte dominicata domni Bonifacii, marchio et dux. Zu Heinrich IV. Zeiten, gleich viel, ob in seiner Anwesenheit oder Abwesenheit, würde unter dem Document bemerkt worden seyn, daß es mit Erlaubniß des Grundherrn geschehen sey. Zu Conrads Zeit hätte dies in der Abwesenheit des Kaisers vom Richter auch geschehen müssen; jetzt aber, da er anwesend ist, gilt er allein als Grundherr, und es heißt per data licentia domni Conradi imperatoris. Man denke, nicht dreißig Jahr.

1062. durch diesen liederlichen Benzo in Rom einführen ließ g), so hätte sie ihre Mittel gegen eine Parthey, wie die Parthey Hildebrands war, nicht schlechter wählen können. Der Lombardische Pabst blieb nur kurze Zeit Herr von Rom, besetzte zwar die Stadt mit Lombardischen Schaaren nachher noch einmal, mußte sie aber bald wieder räumen; denn er verlor damals die einzige Stütze, die er am Deutschen Hofe bisher gehabt hatte, weil der heftige Erzbischoff Hanno, der schon vorher Agnes von allem Antheil an Erziehung und Regierung ihres eigenen Sohns ausgeschlossen hatte, damals den jungen König auf's neue ganz in seine Gewalt bekam, und es passender fand, sich für Alexander zu erklären, als für den Schützling der Agnes und für einen alten Freund der kaiserlichen Familie, wie Guibert war: Dieß führt uns zur Deutschen Geschichte zurück.

c) Heinrich IV. und Gregor VII.

1057. Nach Heinrichs III. Tode sammelte sich sogleich in Deutschland reichlicher Stoff zu Unruhen, und es bedurfte daher hernach nur eines Anlasses, um diese zum Ausbruch zu bringen. Heinrich hatte über zwey seiner Kinder in Rück-

g) Schon der unwürdige Ton seiner Schandschrift, panegyricus Henrici III. imperatoris genannt, wo denn mit schlechtem Witz Hildebrand immer Prandellus heißt, beweiset dieses. Die Sache selbst mag man von ihm hören. lib. II. cap. 1. Menken tom. I. pag. 981. Pergens namque (nämlich, wie er selbst vorher von sich sagt, frater Benzo, in primis aliquantulum stupidus) per mediam Tusciam, honoravi admirandis muneribus, quos feci comites meis itineribus. Ipsi vero, cum multis catervis bellantium me deduxerunt usque ad sanctum Pancratium. Ibi fuit obvia Romanorum maxima multitudo, nullus eorum sine scuto. Ivimus per mediam trans Tiberim usque pontem, et ecce turba magna sicut laetantium suscipiunt me processionaliter cantantes novum canticum. Hi omnes ut papam me salutaverunt et cum diversis melodiis ad palatium Octaviani asporteverunt. Ubi per singulos dies septimanae peroravi causam pueri regis, domini mei, et paene totam ur-

ficht ihrer Eheverbindung verfügt; vom Sohn ist es ganz 1057.
gewiß, von der Tochter wahrscheinlich. Bertha, Tochter des Markgrafen von Susa, wahrscheinlich weil man einen Theil der Erbgüter ihrer Mutter Adelheid mit ihr erhalten sollte, war an Heinrich, die Schwester dieses jungen Königs an Rudolf von Rheinfelden versprochen. Agnes war Anfangs nicht geneigt, das Versprechen zu halten h); wie aber Rudolf die Prinzessinn raubte, ging sie in ihrer mütterlichen Besorgniß auf einmal so weit, daß sie an ihm einen Undankbaren machte, während sie zugleich einen anderen tapferen Mann erbitterte. Heinrich III. hatte Berthold, welcher hernach Kärnthen erhielt, das Herzogthum Schwaben versprochen, und ihm zum Unterpfand dieses Versprechens seinen Ring gegeben; nichts desto weniger ertheilte Agnes ihrem zukünftigen Schwiegersohn, in dessen Händen ihre Tochter war, das Herzogthum (1058), wie sie überhaupt, wie Weiber pflegen, dem Augenblick gehorchte. Natürlich mußte eine Frau, besonders in jenen Zeiten, einen Geistlichen zur Leitung der Reichsangelegenheiten und der Erziehung ihres Sohns wählen; ein edler Schwabe, Hanno, aus

bem ad fidelitatem ejus sub sacramento collegi. Asinandrellus (von der Art ist sein Witz, das soll Alexander seyn) autem atque Prandellus inter glandaricios glandaricii non audebant apparere, involuti spinoso tegmine sicut hericii.

h) Ich darf nicht verschweigen, daß ich es mit keiner Stelle beweisen kann, daß Heinrich III. die Tochter versprochen hatte; aber höchst wahrscheinlich ist es doch, da er doch Heinrich im 6ten Jahr schon versprach. Der cod. Ursperg. sagt raptam; annalista Saxo, consilio raptam an dolo, da die Prinzessinn noch gar nicht im Alter war, daß sie heirathen konnte, sondern erst erzogen werden sollte, so würden ja nicht die Jahrbücher dies so leicht nehmen, oder ganz übergehen, wenn es nicht eine solche Bewandniß hätte. Der Zeitgenosse und Hauptschriftsteller dieser Begebenheiten, Lambert von Aschaffenburg, sagt, nachdem er erzählt, wie Rudolf das Herzogthum erhalten, ad ann. 1058. pag. 164. Soror quoque regis ei desponsata est, tenera adhuc aetate, traditaque episcopo Constantiensi nutrienda, dum thoro conjugali matureseeret.

105. dem Hause derer von Pfullingen der erst Domprobst in Halberstadt, dann Erzbischoff von Cöln und als solcher Erzkanzler war, hätte dieser Mann seyn sollen; aber er war, seit er in Halberstadt gewesen, mit den Sachsen, denen nicht zu trauen war, enge verbunden, und besonders der Kaiserinn nicht angenehm, weil er eine ernste, strenge, leider aber auch finstere und harte Erziehung wollte. Da der Bischoff Heinrich von Augsburg geschmeidig, der sanften Königinn Sinn errieth und befolgte, und des Knaben schonte, so gewann er ihr Vertrauen, und brachte an seine Familie große Ehren und Güter, die Hanno der seinigen lieber zugewendet hätte. Weil der Knabe dabey in der That schlecht erzogen ward, und in Allem seinen Willen und seiner Lust folgte, so ward er Hanno leicht, eine Parthey zu bilden, um die fromme Mutter und ihren erklärten Günstling i) von allem Antheil an der Regierung auszuschließen; die Erziehung des Knaben ward freylich hernach noch viel schlechter besorgt k). Ehe noch der unglückliche Einfall, den jungen

i) Lambert. Schaffenb. ad ann. 1062. pag 166. Imperatrix nutriens adhuc filium suum regni negotia per se ipsam curabat, utebaturque plurimum Henrici Augustensis episcopi consilio. Unde nec suspicionem incesti amoris effugere potuit; passim fama jactitante, quod non sine turpi commercio in tantam coaluisset familiaritatem. Ea res graviter offendebat, videntes scilicet, quod propter unius privatum amorem sua, quae praecipue valere debuisset auctoritas paene oblitterata fuisset. Itaque indignitatem rei non ferentes, crebra conventicula facere, circa publicas functiones remissius agere, adversus imperatricem popularium animos sollicitare, postremo omnibus modis niti, ut a matre puerum distraherent, et regni administrationem ad se transferrent.

k) So muß Heinrichs Charakter erklärt werden, und dafür will ich zwey seiner Freunde anführen. Otbert von Lüttich, der einzige im Leben und im Tode treue Freund Heinrichs, sagt: in vita Henrici IV. apud Goldasti replicatio pro imperio pag. 207. Sed postquam rex puer de sinu matris abstractus in manus principum nutriendus venit, quicquid illi praescribebatur faciendum, ut puer, faciebat: quem volebant exaltavit, quem

König ganz ohne Liebe und ohne Sorge aufwachsen zu lassen, 105.
ausgeführt ward, machte man mit ihm einen rühmlichen Zug nach Ungarn, wo er vom ganzen Reiche und unter Anderen von Otto von Nordheim, dem seine Mutter Bayern verlieh, geleitet, den Schimpf, der dort auf seinen Vater gefallen war, austilgte. In Rücksicht dieses Landes ward nämlich vorher erzählt, wie König Andreas, so lange er mit seinem Bruder, Bela, einig war, sich von der lästigen Abhängigkeit vom Deutschen Reiche, die dem König Peter auferlegt worden, ganz frey gemacht hatte; er erhielt sich so lange frey, bis er seinem unmündigen Sohn, Salomo, die Krone verschaffen wollte 1). Dieß machte seinen Bruder, der unter ein Kind sich nicht fügen wollte, unzufrieden, und die leicht beweglichen Madscharen, von einer Anzahl Pohlen unterstützt, vertrieben Andreas, der sie auch dadurch

volebant, deposuit, ut regi suo non tam ministrasse, quam imperasse merito dicantur. Cum regni caussam tractabant, non tam regi, quam suae caussae consulebant, praecipuum eis fuit in omnibus quae agerent ante omnia suum quaestum facere. Fuit haec perfidia vel maxima, quod eam quasi sub sigillo servandum in puerilibus actis suae potestati relinquebant. Eben so Waltram, in der Schrift de unitate ecclesiae servanda die er als Schutzschrift für Heinrich abfaßte, und die noch oft wird angeführt werden müssen. Sie wird immer angeführt nach der Ausgabe im ersten Bande von Struvs scriptoribus. Er sagt lib. II. pag. 306. Plerosque etiam episcopos et abbates immoderatus invaserat appetitus, quaerentes puerile regis ingenium suis potius instituere moribus, quam bonis artibus, und das muß Waltram, als Augenzeuge, wohl wissen; denn daß er das war, sagt er da, wo von Heinrichs Krönung in Rom durch den Gegenpabst die Rede ist. pag. 285. Ex illo tempore nunc est annus octavus, et ne nunc quidem cessant cet. cet.

1) Joh. de Thwrocz chronic. Hungar. apud Schwandtner I. pag. 136. Cum autem in coronatione Salomonis caneretur, esto dominus fratrum tuorum et hoc per interpretem innotuisset Belae duci, quod Salomon infantulus, ipsi dominus constitueretur graviter est indignatus.

1061. beleidigt hatte, daß er den begünstigten Sohn mit Judith, der Schwester des Deutschen Königs, verlobte m). Andreas verlor entweder, wie die Deutschen sagen, während der Unruhe gleich das Leben, oder starb bald nachher; sein Sohn Salomo, kam zum jungen Heinrich, hielt sich eine Zeitlang bey ihm auf, und die Leute des jungen Königs führten für ihn einen glücklichen Krieg in Ungarn. Als die Deutschen durch die Unvorsichtigkeit eines Bischoffs und eines Markgrafen dort eine Niederlage erlitten, nahm man den jungen König (1063), der damals schon von seiner Mutter getrennt worden, auf einem Zuge gegen die Ungarn selbst mit. Bela war gestorben, sein Sohn konnte sich nicht behaupten; Heinrich setzte also seinen Schwager Salomo im Triumph wieder ein, und dieser Zug, der auch dadurch merkwürdig ist, daß der glänzende Erzbischoff des Nordens von Deutschland, Adalbert, dabey alle Fürsten an Zahl der Begleiter und Pracht des Aufzugs übertraf, und daß Otto von Nordheim an der Spitze der Bayern neben diesem seinem Todfeinde erschien, ist der einzige durchaus ehrenvolle in Hein-

m) Joh. de Thwrocz l. c. Tandem, sinistris suggestionibus malorum hominum rex et dux discordaverunt. Dux autem, sicut erat sagacissimus, praecavens sibi ab insidiis regis, cum omni familia secessit in Poloniam ad socerum suum. Quod audiens rex Andreas, timens illius machinamenta, filium suum Salomonem transmisit ad imperatorem, socerum ejus. Secuti sunt autem plurimi primates Hungariae. Interea dux Bela, omnem injuriam, quam ei frater ejus, rex Andreas intulerat, notificavit socero suo, duci Poloniae, dux autem Poloniae auxiliatus est ei fideliter et efficaciter. Dux itaque Bela tribus agminibus soceri sui munitus reversus est in Hungariam Rex autem Andreas, praenoscens, eum cum exercitu intrasse in Hungariam ab imperatore Teutonicorum duos duces videlicet Wilhelmum et Poth in auxilium suum fecit adduci. Das Letzte wird erläutert durch Lambert. ann. 1061. pag. 166. Rex Wilhelmum Thuringorum marchionem et Epponem Cilicensem episcopum, cum duce Bohemorum et exercitu Bajoarico illuc misit. Die wilde Tapferkeit des Bischoffs und des Markgrafen richtete sie und ihre Bundsgenossen zu Grunde.

richs IV. Leben. Die Feindschaft Ottos und seiner Sachsen, 1063.
so wie Hannos gegen Adalbert, war, wie die der Whigs und Torys in England, wie die der Guelfen und Gibellinen in Italien, zugleich ein Streit der Grundsätze und ein Streit über den Boden, auf dem jeder seine Größe aufbauen wollte: der Eine auf den Trümmern des kaiserlichen Throns eine Landesherrschaft der Fürsten, woran damals auch die kleineren Herrn, deren man bedurfte, um Adelsherrschaft zu gründen, Theil nehmen sollten, der Andere auf den Umsturz der Freyheit, Alleinherrschaft, kaiserliche Willkühr und durch sie eine Macht der vom Hofe Begünstigten. Da beyde Theile sich und den Staat verkannten, ist schwer zu sagen wer von ihnen der Wahrheit am nächsten gewesen; wie sie irre waren, und wozu ihr Irrthum führe, sah aber damals nicht Gott allein, sondern auch unter den Menschen Hildebrand und durch ihn der Pabst. Die Quelle alles Uebels blieb immer, wie auch die Zeitgenossen, welcher Parthey sie seyn mögen, einräumen, jene elende List, deren man sich (1062) bediente n), um den Knaben Heinrich seiner Mutter zu entführen. Nach der Entführung war man, wie es scheint, unedel genug, die Mutter des Prinzen sogar an ihren Gütern

n) Die Geschichte, wie Hanno von Cöln, Ekbert, Otto, die mächtigsten Fürsten in Deutschland, das Kind bey Kaiserswerth aufs Schiff lockten, und entführten, ist zu bekannt, als daß ich sie hier anführen sollte. Als Zeitgenosse urtheilt darüber am ruhigsten und beßten der Chronographus Saxo ad ann. 1056. in den Accessionibus Leibnitii tom. I. p. 254. — — — donec principes aliqui invidia ducti eam (die Agnes) ab hoc regimine abalienaverunt, quorum numero dominus Anno Coloniensis archiepiscopus se immiscuit, qui parvum in loco, qui Werida dicitur navi imponens matri abduxit. Quod ille qua intentione fecerit, vel qualiter divino judicio placuerit, discernere non valemus, multa tamen incommoda orta et deinceps aucta certum tenemus. Nam perinde dissensiones in republica, ecclesiae perturbatio, monasteriorum destructio, clericatus despectio, totius justitiae conculcatio et coepit et permanet.

1063. zu verkürzen o), und der Unwille der Nation wurde so laut, daß Hanno, um den Vorwurf einer übermäßigen Herrschsucht abzuwenden, wenigstens die Sorge für die Bildung des Königs dem Bischoff überließ, in dessen Sprengel sich der Knabe jedesmal befand. Da der Hof nur durch Lieferungen unterhalten wurde, so konnte der Aufenthalt nicht wohl lange in einer und derselben Gegend gemacht werden; man sieht leicht, was daraus folgen mußte, ohne zu rechnen, daß auf diese Weise es der Bischöffe Vortheil war, den verkehrten Sinn des Knaben zu nähren. Die traurigen Wirkungen zeigen sich überall, besonders Hanno erscheint sehr zweydeutig; denn er suchte noch ängstlicher, Bisthümer und Güter

o) Dies scheint aus einer Stelle des Peter Damiani hervorzugehen; denn daß sie nachher von Rom aus, wohin sie gegangen war, noch einmal in Deutschland im Glanz erschien, hatte ganz andere Gründe. Der einfältige alte Mann schreibt ihr, epist. lib. VII. ep. V. pag. 623. Ad hunc tunc Salomonem, tu nuper o regina venisti, non ut Sabaeorum illa in curribus, equitibus et elephantis, sed in lacrymis potius et gemitibus et lamentis. Tu ergo veraciter es regina Saba. Saba siquidem interpretatur, das Andere schenkt man ihm gern. Dann lib VII. epist. VII. pag. 633. Hortor sanctam patientiam vestram, ut non ei grave sit, aspera quaelibet et dura perferre, et pro amore coelestis sponsi sollicitationem, vel etiam necessarii sumtus inopiam sustinere. Cum enim Christus pro te pertulerit crucem, quid mirum si tu sustineas pro illius amore pauperiem. Man muß, um gerecht zu seyn, bedenken, daß ihre Einnahme aus liegenden Gütern einkam, den Ertrag mußte man auf der Stelle genießen, nach Rom ließ sich der Betrag damals nicht wohl übermachen; auch waren die Weiber, und das mochte auch einigen Unwillen gegen Agnes, wie einst gegen Adelheid, rege machen, aus Eitelkeit und Andacht sehr freygebig mit dem Gut, das ihnen nichts kostete. Petrus Damiani l. c. epist. V. pag. 627. Jam igitur ungues tui cum caesarie coepere praecidi, jam vestis, qua tegebaris, auferri, quicquid in tui cultus ornatibus pulchrum, quidquid in facultatibus pretiosum, te velut ambire, vel comere in exterioribus cernitur, in pietatis opera quotidie profligatur; dasmal trifft der Mann in seiner Einfalt den rechten Ausdruck.

an seine Familie zu bringen, als vorher Heinrich von Augs- 1066.
burg, der sich doch nicht vergessen hatte. Aus vielen Beyspielen nur eins: während Hanno das erste Mal regierte, half er seinem Neffen Burkard, einem bitterbösen Mann, der stets das Schwerdt in der Hand hatte, und die Wendischen Leutzen, statt sie zu bekehren, auszurotten suchte, zum Bisthum Halberstadt, seinem stolzen und heftigen Bruder, Wezilo oder Werner, zum Erzbisthum Magdeburg (1063); als er das zweyte Mal an's Ruder kam (1066), wollte er einem anderen Neffen, Conrad, das Erzbisthum Trier verschaffen, veranlaßte dadurch, daß die Trierer, die sich von den Cölnern keinen Erzbischoff wollten aufdringen lassen, ihren Domvogt an der Spitze, die königlichen Truppen schlugen, und den Erzbischoff mordeten p), ließ ihnen aber hernach gern den Frevel der Verachtung des Königs unge-

p) Gesta Treverorum cap. LVIII. bey Leibnitz Accessiones pag. 87. Quo mortuo Anno Coloniensis episcopus, quem provisorem regni et tutorem filii sui Heinrici Heinricus imperator moriens reliquerat spreto Treberi consilio et electione adhibita regis adhuc pueri investitura et confirmatione, nepotem suum Cunonem cum magna ambitione et manu militari, si sic necesse foret, inthronizandum versus Trebirim direxit. Quae inconsiderata profectio, sicut illi beato mortis occasio et martyrii fuit, sic Treberensibus excedere crudelitatis audaciam et materiam praebuit. Nec mora, denique praesidem suum Theodoricum cum aliis principibus evocatum ad ulciscendum tanti contemtus injuriam clamosis vocibus instigant, si Colonienses hac molitione praevaleant actum hoc omnium successorum suorum esse dedecus et infamiam. Quid multa? coacto quippe exercitu frondesque arborum, ne arma proderentur, prae se ferentes nocte clara Maji mensis obviam pergunt, eosque in pago Bedonico quiescentes, nihilque tale suspicantes subito circumveniunt, dann wie sie geschlagen werden, endlich: Ipse dominus Cuno incidit in manus impiorum hominum, qui eum nequioribus custodiendum, donec viderent, quo res vergeret commiserunt, qui eum paulo post ne videlicet regis adhuc juvenis temerarium praevaleret arbitrium, de rupe praecipitantes in Cal. Junii miserabili morte peremerunt.

1063. rächt, als sie Udo, einen seiner Schwäbischen Vettern, wählten q). Wie wenig man sich um das königliche Ansehn bekümmerte, und wie besonders Otto, dem dieß obgelegen hätte, nicht einmal am Hoflager des Königs Ordnung hielt, bewiesen auch der Bischoff von Hildesheim und der Abt von Fulda, und ihr Streit zeigt am Deutlichsten, daß es im Reiche schon dahin gekommen war, daß das Geistliche weltlich und das Weltliche geistlich geworden, denn selbst die Zucht der Mönche war so herabgesunken, daß man in diesem und dem folgenden Jahrhundert einen neuen Orden nach dem anderen stiftete, um sie wenigstens wieder etwas näher an ihren alten Zweck zu bringen. Die Klöster betrachtete die damalige Reichsverwaltung als Raubgut, sie wurden unter die Herrn ausgetheilt, die der Hofgunst genossen, und auch mit Bisthümern handelten. Es wäre dieß Verschleudern der Klöster noch ärger geworden, wenn nicht Otto und Hanno, die ein Herz und eine Seele waren, der Sache Einhalt gethan hätten, als endlich Adelbert von Bremen nach Corvey griff r). Der Streit des Bischoffs von Hildesheim und des

q) Gesta Treverorum l. c. — — furore sedato, electione cleri et populi Udo inthronizatur episcopus. Hic ex Alemannorum prosapia oriundus, patre Eberhardo comite, matre Ida eisdem coenobii quod dicitur Scafhusen constructoribus, vir valdo venerabilis cet.

r) Um nicht mehrere Beyspiele davon anzuführen, wie die Klöster zur Beute wurden nur einiges aus Lambert, auf Zufall hin. Lambert ad ann. 1064. pag. 170. Bremensis archiepiscopus duas occupat abbatias Laurensem et Corbejensem, praemium hoc esse asserens fidei et devotionis suae erga regem. Ne id invidiosum apud ceteros foret, persuaso rege, dat Coloniensi archiepiscopo duas Malmendren et Endan, Moguntino archiepiscopo unam in Selichenstatt, Ottoni duci Bajoariorum unam in Altaha, Rodolpho duci Suevorum unam in Henbeten. Auf der folgenden Seite heißt es dann, Werner hätte vom Könige das zu Aschaffenburg gehörige Kirchberg erhalten, alle Bitten der Mönche um Rückgabe seyen vergeblich gewesen, endlich hätten sie sich casteyet: unde ille mordaciter magis quam facete jocari solebat, magno munere dignum se esse, qui mo-

Abts von Fulda, dessen vorher erwähnt ist, war ein bloßer Rangstreit; er ward in der Kirche zweymal mit dem Schwerdte ausgefochten, der Altar selbst floß in Blut; der König, in dessen Gegenwart der Kampf vorfiel, ward nicht gehört, und man hätte ihn ruhig im Getümmel umkommen sehen, hätten ihn nicht einige Freunde gerettet s). Doch, zur Ehre der Menschheit sey es gesagt, es gab auch damals gelehrte, durchaus gebildete Männer, die jeder Zeit zur Zierde gereichen würden, welche eine himmlische Einfalt mit kirchlicher Frömmigkeit verbanden t). Unter den Umständen, in welchen 1063.

nachos ejus languidos prius in opere dei et tepidos, novis facibus adhibitis suscitasset, invitosque ad jejunia et nudipedalia coëgisset. Die Geschichte, wie sie es ihm in der Todesnoth wieder abpeinigten, ist nicht sehr erbaulich.

s) Man hatte um Weihnachten (1062) sich mit Schemeln, Bänken und Knitteln geschlagen, und der Bischoff von Hildesheim, der in seinem Sprengel den Vorsitz verlangte, versteckte auf das Pfingstfest (1063) den Grafen Ecbert mit bewaffneten Leuten hinter dem Altar, der Abt von Fulda brachte Reisige mit, daher eine förmliche Schlacht. Recht schön sagt daher das chronicon Goslariense: et cantante choro hunc versum: hunc diem gloriosum fecisti cantabat daemon in summitate monasterii, hunc diem bellicosum ego feci. Ekbert, weil er patruus regis war, kam ganz ohne Strafe davon, der Abt von Fuld zahlte die Zeche, was er wohl verdient hatte; denn er war ein stolzer Mann, der mehr auf Kriegsleute hielt, als auf Mönche. Diese empörten sich hernach gegen ihn, sie mußten mit Gewalt zur Ordnung gebracht werden; wie es bis in Klöster hinein mit den Menschenrechten stand, zeigt die Bestrafung: de singulis tamen non pro modo culpae (man sieht, der edle Lambert mißbilligt das selbst), sed pro natalium suorum claritate vel obscuritate mitius vel atrocius sumtum supplicium est.

t) Lambert und Hermann Contractus sind gemeynt; beyde grundgelehrt, Lamberts Styl der Alten, die er auswendig weiß, nie unwerth, sein Sinn stets recht, sein Wandel rein; man lese ihn nur. Von der Einfalt seiner Frömmigkeit ein Beyspiel. Er pilgert, wie er Mönch geworden ist nach Jerusalem, aber ohne Erlaubniß seines Abts, nun erzählt er selbst, ad ann. 1059. pag. 165. Ego exacta peregrinatione Hierosolymitana XV. Cal. Octobris ad

1063. Heinrich sich befand, bey dem Haß, den er gegen Otto und Hanno seit dem Raube und der Trennung von seiner Mutter um so mehr empfinden mußte, je mehr die jungen leichtsinnigen Leute, mit denen er sich herum trieb, seine bittere Erinnerung wecken und seinen Haß nähren mochten, war es sehr natürlich, daß er dem einzigen Mann, der ihm zu gleicher Zeit fürstlich, prächtig, ergeben und gefällig erschien, dem Adelbert von Bremen sich hingab; Adelbert theilte ihm seinen eigenen Widerwillen gegen den Stolz, die Hartnäckigkeit, den Trotz der Sachsen und den finsteren Ernst Hannos mit. Das Vorurtheil Heinrichs gegen die Sachsen, und die Gunst Adelberts sind für seine ganze Geschichte wichtig; es ist deswegen wohl der Mühe werth deutlich zu machen, wie die vornehmsten Herrn in Sachsen einen Nutzen hatten, der dem der Erzbischöffe von Bremen oder Hamburg gerade entgegengesetzt war, und wie der Erzbischoff von Cöln über den erweiterten Sprengel seines Mitbruders eifersüchtig geworden und dadurch zwischen Cöln und Hamburg eine Eifersucht war, die jeder Erzbischoff aufnahm und fortpflanzte. Gehen wir in die frühere Geschichte jenes Erzbisthums zurück, so finden wir zu Kaiser Heinrichs II. Zeiten, daß Bernhard II. ein Enkel des Herrmann Billungis, die Slaven so drückte, daß

monasterium reversus sum, et quod in omni mea peregrinatione praecipue a deo postulaveram, abbatem Meginherum superstitem inveni. Timebam scilicet quia sine benedictione illius profectus fuissem, si offensus irreconciliatusque decessisset, magni criminis reum me teneri apud dominum sed non abfuit propitia divinitas redeunti, quae tanto illo itinere saepe usque ad ultimam necessitatem periclitatum misericordissime texit. Incolumem reperi, peccato indulsit, et quasi ex inferis redivivus emergerem, sic obviis, ut ajunt manibus, me gratulabundus excepit. Mirum autem in modum diceres vitam ejus meae absolutioni ex industria servatam fuisse; eodem die, quo me absolverat febre correptus est, et sic per octo dies gravi aegritudine decoctus VI. Calendas Octobris feliciter consummato cursu, quievit in domino.

daß sie, während Bischoff Libentius der Kirche vorstand, und 1030.
Bernhard mit Heinrich zerfallen war, alle Spur des Christenthums nördlich von der Elbe vertilgten, die Kirchen zerstörten, und selbst Hamburg vernichteten. Nach Libentius Tode folgte Unwan, der den Herzog mit dem Kaiser versöhnte, und auf's neue in das Land der Wenden christliche Colonisten bringen durfte; aber Bernhard drang dort mit den Waffen ein, und selbst, wie sich die Wenden unterwarfen, drückte er sie durch Abgaben u); spät brachte ihn Unwan durch nachdrückliche Ermahnungen zu besseren Gesinnungen, und nun gelang es diesem frommen Mann, die Kirchen des Wendlandes wieder zu errichten, und Hamburg aus der Asche zu erheben v). So ward damals durch Unwans Frömmigkeit, die nach einer allgemeinen Erfahrung über klösterlich erzogene Geistliche mit einer gewissen Art demüthiger Weltklugheit verbunden war, jenes Bisthum sehr ansehnlich, auch sein Zeitgenosse, Canut der Große, unterstützte ihn und unterwarf ihm, obgleich er dieß Anfangs verweigert hatte, alle Bischöffe der Scandinavischen Reiche w). Den Fortschritt

u) Hist. archiepisc. Bremensium, bey Lindenbrog pag. 84. Primo quidem per avaritiam gentem Winulorum opprimens, ad necessitatem paganismi coëgit.

v) Hist. arch. Brem. l. c. Moxque, favente Unwano, Slavis tributo subactis pacem reddidit (nämlich Bernhard) Nordalbingis et ecclesiae Hamburgensi. Ad cujus restaurationem Unwanus post Slavonicam cladem civitatem et ecclesiam fecit novam, simul ex singulis congregationibus suis, quae virorum essent, tres eligens fratres.

w) Hist. archiep. Bremens. pag. 85. Sed corripuit (Unwan) eum (Canut) de praesumtione episcoporum, quos transtulit ex Anglia. Quod rex gratanter accipiens, ita postmodum conjunctus est archiepiscopo, ut ex ejus sententia omnia deinceps facere maluerit. Eo tempore cum esset pax firma inter Slavos et Transalbianos, Unwanus archiepiscopus Hamburg renovavit, clerumque dispersum collegit, magnamque ibidem tam civium quam fratrum multitudinem adunavit. Itaque cum duce Bernhardo frequenter inhabitans saepe dimidium annum vixit in Hamburg, gloriosissimum regem Knut invitans ad

1030. des Christenthums störte auf's neue die Habsucht der Sachsen und ihrer Herzöge x), deren volle weltliche Gewalt damals noch mit der des Erzbischoffs, die bis dahin in der Gegend blos geistlich war, nicht wie bald nachher bey der geschwächten Macht der Sächsischen Herzöge in Streit kam. Die weltliche Macht der Erzbischöffe von Hamburg, ward nämlich damals, wie überall in Deutschland, so hier, durch Conrads und Heinrichs Verfügungen vermehrt. Die Art, wie sich die Herzoge gegen die neuen Christen benahmen, ließ dem Bischoffe des Meklenburgischen (in Aldenburg) keine Hoffnung, die Heiden zu bekehren, mehr übrig, und wie er sah, daß diese jede Frucht seiner Arbeit zerstörten, zog er sich zurück, und lebte eine Zeitlang in Hildesheim als Privatmann. Etwas besser ward es, wie Bernhard II. und Canut im Alter frömmer wurden, und die Sünden ihrer Jugend auszutilgen suchten, besonders so lang Conrad II. wie in seiner Geschichte erwähnt ist, mit starkem Arm die Grausamkeiten, die die Heyden an christlichen Städten und Dörfern übten, rächte. In diesen Zeiten waren nach Unwan, Libentius II. und Herrmann Erzbischöffe von Bremen und Hamburg, zu deren Sprengel alle Slaven, die nicht zu dem eigentlich der Slaven wegen errichteten Erzbisthum Magdeburg gehörten, gerechnet wurden. Benzelin, mit dem Beynamen Albrand, welcher auf diese folgte (1038), ward von den Kaisern in der Ausübung von Gerichtsbarkeit begünstigt, und ohne die rohe Habsucht der Sachsenfürsten hätte schon er

colloquium, Slavorumque satrapas, Utonem et Sedericum. Accepit etiam ibidem nuntios Olaph, regis Nordmannorum cum muneribus, petentes suppliciter, ut episcopos ejus benigne reciperet, suosque ad eum transmitteret, qui rudem Nordmannorum populum in christianitate confortarent.

x) Chronica Slavorum, apud Leibn. scriptt. rer. Brunsvicensium tom. II. pag. 554. Dux quoque Saxonum Bernardus, in armis quidem strenuus sed avaritia totus infectus, Slavos quos e vicino positos bellis, sive pactionibus subegerat, tantis vectigalium pensionibus aggravavit, ut nec memores dei, nec sacerdotibus ad quidquam essent benevoli.

eine so glänzende geistliche Würde im Norden gehabt, als 1037.
nur je ein Bischoff besessen hatte. Weil die Grafen und Herzöge der Sachsen und selbst die kleinen Dynasten dieß hinderten, und des Erzbischoffs von Cöln Eifersucht mächtig erwachte y), so müssen wir hier die Ursache suchen, die seinen Nachfolger Adelbert, von dem wir eigentlich zu reden haben, mit den Sachsen entzweyte, und ihn zum Dorn im Auge Hannos von Cöln machte, der nicht gesonnen war, sich Jemanden an die Seite zu setzen. Hanno, der hauptsächlich aus Stolz damals nach Italien reisete, den Pabst, welchen Agnes anerkannt hatte, aufgab, und dessen Gegner als rechtmäßigen erklären und einsetzen ließ, konnte wohl nicht gesonnen seyn, einen Patriarchen, wozu sich Adelbert gern gemacht hätte, neben sich zu dulden. Wie Adelbert nach dem Patriarchat schon früher getrachtet hatte, wie und wodurch sein Plan im Augenblick seiner Vollendung scheiterte, ist oben berührt worden; auch nachher predigte und verfocht er mit Geist und Kraft Grundsätze, die zu dem Willen Heinrichs III. und zu seinen Vorstellungen von kaiserlicher Machtvollkommenheit trefflich paßten, und stieg, wenn auch nicht zum

y) Hist. archiepisc. Bremens. apud Lindenbrog pag. 87. (Man muß jedoch wissen, daß die Eifersucht zwischen Cöln und Hamburg ausbrach, als ein Cölner Geistlicher, Bezelin, Erzbischoff von Hamburg geworden war) Bezelinus, pro legatione sibi ad gentes credita more praedecessorum sollicitus, coadjutores praedicationis suae ordinavit episcopos, Rodolphum ex capellanis suis in Zlezewig, Abelinum in Slavoniam, Wal a Bremensi choro in Ripam. Trans Albiam suo tempore ac per totum regnum pax firma erat. Princeps Slavorum Anatrog et Gneus et Ratibor pacifice ad Hamburg venientes duci et praesuli militabant. Sed cum diverso animo in gente Winulorum dux et episcopus laborarent, duce scilicet pro tributo, pontifice vero pro christianitate augenda, iam dudum sacerdotum studio Christiana religio ibidem convaluisset, si conversionem gentis avaritia principum non praepediret. Eo tempore Herrmannus, nobilissimus Coloniensis archiepiscopus veterem de Brema querimoniam renovavit.

1042-1056. Patriarchat, doch zu großem äußeren Ansehn, ward der Günstling des Kaisers und eben deswegen den Sachsen, die einstweilen schweigen mußten, tödtlich verhaßt. Er war aus edlem Geschlecht, war erst Bischoff von Halberstadt, spielte von dreißig Jahren seiner Regierung (1042–1072) acht und zwanzig Jahre hindurch eine glänzende Rolle im Norden mit seltenem Glück, war großmüthig, freygebig gegen die Armen, und gegen diese und Niedere überhaupt eben so demüthig, als stolz und trotzig gegen Fürsten und Herrn z). Er behauptete, wie es scheint, nicht aus den reinsten Beweggründen, das königliche Ansehn der Sächsischen Herzöge in den Elbgegenden beruhe auf keinem Grunde, und die Herzöge und Grafen müßten der Gerichtsbarkeit, die sie sich angemaßt, entsagen, wenn es der Kaiser verlange, ließ sie sich auch hie und da in seinen Sprengel übertragen, machte dafür alle Kriegszüge Heinrichs durch seine Leute mit, und erschöpfte sein Bisthum durch die Kosten der unnöthigen, nicht vom Reiche, sondern von Heinrich III. gemachten Unternehmungen a). Die Sachsen knirschten, sie mußten aber vor dem

z) Einfacher, vielleicht gerechter urtheilt meine Quelle, hist. eccles. Bremensis bey Lindenbrog pag. 88. Humilitas in eo dubia videbatur, quam solis exhibuit servis dei, pauperibus et peregrinis, adeo, ut saepe antequam cubitum iret triginta at amplius mendicantibus ipse genu flexo pedes lavaret. Principibus autem seculi et coaequalibus suis humiliari nullo modo voluit. Er war bekanntlich der Bruder eines der heftigsten Gegner von Heinrich IV., des Pfalzgrafen in Sachsen Friedrich; die Genealogie folgt weiter unten; es war eins der ersten Häuser an Macht und Adel.

a) Hist. arch. Bremensium apud Lindenbrog pag. 89. Et quoniam vidit pontifex ecclesiam episcopatumque suum, quam praedecessoris sui Adaldagi prudentia liberaverat iniqua ducum potentia iterum vexari, summo nisu reddere conatus est eandem ecclesiam pristinae libertati, ita ut nec dux, nec comes, nec aliqua judicialis persona aliquam jurisdictionem nec potestatem in suo haberet episcopatu. Quod nisi per odium fieri nequivit, dum correpti pro nequitia principes ad iram magis accenderentur, Bernardus enim dux cet. cet. —

mächtigen Kaiser verstummen, da selbst der Bruder des Her- 1042-
zogs, wie man sagte um Adelberts willen, in Ungnade fiel; 1056.
sie gaben dabey Adelbert Schuld, daß er ungerechter Weise viele Güter, selbst Klöster, an sich und sein Bisthum bringe b). So wie Adelberts Freundschaft für den Kaiser nicht gerade eine uneigennützige Vaterlandsliebe war, so waren ihm zu demselben Zweck, zu dem er den Kaiser brauchte, auch Andere, selbst Fremde, nicht anstößig, und er erkannte daher das Recht der Dänen an nördlich von der Elbe gelegene

— — — — dissimulatoque ad tempus animi dolore cum alia via consilium non inveniret, totus ad auxilium palatii, nec sibi, nec suis, nec ecclesiae peperoit, Caesarem et alios suos aulicos placando — — — — — ut infatigabilem constantiam miratus Caesar ad omnia reipublicae consilia eum habere primum maluerit. Expeditiones vero ejus in Ungariam, Slavoniam, Italiam, et Flandriam, quas cum Caesare fecit, multae erant, quae singulae magnis episcopi sumtibus, multisque familiarum oppressionibus exigebantur.

b) Hist. arch. Bremens. pag. 89. Anno domini 1050. Albertus, archiepiscopus imperatorem ab Italia revertentem Bremam vocavit, occasione data, quasi Lisimonam visere deberet, vel regem Danorum ad colloquium invitare: sed revera, ut ducum fidem exploraret. Imperator autem Bremae regio, ut decuit, apparatu exceptus, curtem, quae Balga dicitur, fratribus obtulit, ecclesiae vero comitatum Fresiae concessit. Inde Lismonam veniens a Dietmaro comite circumventus, sed ab archiepiscopi studio defensus est. Quare idem comes a Caesare in jus vocatus, cum se duello expurgare mallet, a satellite suo est interfectus. Cujus mortem germanus ejus dux filiique illius zelantes in archiepiscopum ex eo tempore ipsum et ecclesiam, ecclesiaeque familiam lethali prosecuti sunt odio — — — — pag. 91. Tunc etiam sibi (sc. Adelberto) spes data est, accipiendi comitatus et abbatias et praedia, quae in magno deinceps ecclesiae periculo mercata est Bremensis ecclesia, utpote coenobia Laurestae et Corbejae. Comitatus autem Bernardi et Egberti, praedia vero Suiticum, Plisma, Groningmor, Dispergum et Lismona. Quibus jam dubia fide possessis arbitratur archiepiscopus, se aut per mare ambulaturum, aut per terram navigaturum cet. cet.

1061. Sächsischen Länder, die sie in Anspruch nehmen, gern an, weil sie sein Ansehn ehrten, welches die Herzöge, welche jenen Boden den Ihrigen nannten, auf alle Weise beschränkten. Selbst mit dem berühmten Slaven- oder Wendenfürsten, Gottschalk, der in seiner Jugend im Christenthum auferzogen worden, zu Conrads II. Zeiten, als sein Vater von einem Sachsen erschlagen war, vom Christenthum abgefallen und in sein Vaterland zurückgekehrt war, unter Heinrich III. aber durch tapfere Thaten den Ruhm eines großen Mannes erworben und alle getrennten Stämme seines Volks zu einem mächtigen Reich vereinigt hatte c), selbst mit diesem war Adelbert Freund, und bediente sich seiner, um den Erpressungen, welche die Sachsen an den Wenden übten, ein Ende zu machen. Durch ihn und die Dänen ward er Gönner der Geistlichen, die zu ihm strömten, und Bisthümer, wenn auch im Barbarenlande, suchten; denn Gottschalk trat zum Christenthum zurück, beförderte dessen Ausbreitung auf jede Weise, und ließ statt des einen Bisthums, welches vorher in seinen

c) Chronica Slavorum, bey Leibniz scriptt. rer. Brunsvicens. tom. II. pag. 554. Principes Slavorum Anadrag, Gneus et tertius Udo, male Christianus; unde et propter crudelitatem suam, a quodam Saxone transfuga improviso confossus est. Filius ejus (das ist ein Irrthum, er war der Sohn des Mistewoi, der auf ganz andre Art umkam). Godescalcus nomine, apud Lunenburg scholaribus erudiebatur disciplinis (man sieht, daß doch ums Jahr 1200, wo dies geschrieben wurde, schon die Existenz von Lüneburg, neben Bardewyk, bis auf Heinrich den Löwen, der Hauptort der Gegend, behauptet werden durfte). Qui morte patris comperta fidem rejecit cum litteris, amneque transmisso, venit ad gentem Winithorum. Congregataque multitudine latronum percussit in ultionem patris omnem terram Nordalbingorum et tantas strages fecit Christianae plebis, ut crudelitas omnem modum excesserit. Nihilque remansit in Holsatorum et Sturmarorum provincia sive eorum, qui Thetmarsi dicuntur, quod manus ejus effugerit, praeter notissima illa praesidia, Ezeho et Bokeldeburg: illo se quidam armati contulerant cum mulieribus et parvulis et substantiis, quae direptioni superfuerant.

landen war; drey dort stiften d). Durch Alles dieses hatte 1061.
sich Adelbert des Hasses genug gesammelt, und man schloß bey'm Tode des Kaisers ihn Anfangs von der Verwaltung ganz aus; jetzt aber, wo der junge König am meisten in Goslar, der Residenz seines Vaters, also im erzbischöfflichen Bezirk Adelberts war, hatte er Gelegenheit, sich des Knaben zu bemeistern. Trier war entfernt, und der Erzbischoff war ein alter Mann; Siegfried von Maynz war unbedeutend, und reisete auch um die Zeit nach Jerusalem; es blieben nur Adelbert und Hanno übrig, welche einen Anspruch an die Verwaltung verlangen konnten; da sie aber Todfeinde waren, und die Sachsen überzeugt blieben, daß Adelbert ihren König mit Haß gegen sie erfülle, so ward das Kind schon Gegenstand der Besorgniß. So lange Bernhard, der in seinem Alter fromm geworden war, lebte, war noch einige Ordnung in Sachsen; als dieser starb, und Ordulf und Herrmann, von denen der Eine sich Graf, der Andere Herzog nannte, sein Erbe theilten, fielen sie über die Güter der Bremischen Kirche her (1062). Dieß war in eben dem Jahr, wo man im Streit des Abts von Fulda und des Bischoffs von Hildesheim sah, wie wenig man den König und seine

d) Chronica Slavorum cap. XXII. scriptt. rer. Brunsvic. II. pag. 557. — — — — functus est auctoritate archiepiscopali et legationis apostolicae ministerio. Nec his contentus patriarchatus honorem assequi voluit, eo scilicet ordine, ut infra terminos suae parochiae duodecim statueret episcopatus de quibus narrare supervacaneum est, eo, quod sapientibus ineptiae quaedam et deliramenta visa fuerint. Confluebant igitur in curiam ejus multi sacerdotes et religiosi, plerique etiam episcopi, qui sedibus suis exturbati mensae ejus erant participes. Quorum sarcina ipse allevari cupiens transmisit eos in latitudinem gentium, quosdam locans certis sedibus, quosdam incertis. E quibus Ezonem subrogavit Abelino in Aldenburg, Aristonem quendam a Hierosolymis venientem in Racesburg constituit, Joannem in Mikilinburg destinavit. Iste Joannes peregrinationis amore Scotiam egressus venit in Saxoniam.

1064. Vormünder achte *); man denkt daher leicht, daß Adelbert keine Gerechtigkeit vom Hofe hoffen durfte; er nahm den verzweifelten Entschluß, während er in Ungarn war, den einen der Brüder gegen den anderen und gegen kleinere Räuber zum Vogt und Verfechter seiner Kirche zu machen. Wie der Bischoff zurückkam, fand sich der Graf nicht genug belohnt, und die Güter der Kirche desselben wurden verheert, bis sich die Umstände änderten. Dieß Letztere geschah, als der Bischoff den jungen König allein in seiner Gewalt hatte, wo dann freylich der Graf Genugthuung leisten mußte. Die Gunst eines verzogenen Knaben wird nicht auf dem Wege, der zu dessen Besten führt, erhalten; darum haben wohl die Schriftsteller der Zeit nicht Unrecht, wenn sie Adelbert die Schuld der Leichtfertigkeit, des tollen Wesens und der frühen Ausschweifungen des Königs beymessen: denn er allein schaffte das Geld dazu herbey. Er ließ alles Kirchensilber einschmelzen, um 1000 Mark für den Emsgau bezahlen zu können, und Heinrichs Geliebten waren mit Steinen seiner Kirche geputzt **), ja er ließ (1065) den Knaben in Worms wehrhaft machen, d. h. mündig erklären, damit er auch nicht einmal einen Nebenbuhler zu fürchten brauche. Leute, die er duldete, und welche den König umgaben, waren, der tolle Graf Werner, Heinrichs steter Genosse, welcher wilde Unbändigkeit mit dem Könige gemein hatte, doch aber im Staate unbedeutend war, Benno, von dessen Härte bey der Leitung des Baus in Goßlar oben die Rede gewesen ist, von dem jetzt sein Lebensbeschreiber rühmen darf, daß er die Hofgunst nicht allein selbst besessen, sondern sie auch, wem er

*) Dies sagt Adam von Bremen sogar ausdrücklich bey der Gelegenheit: Nam rex puer a duce et a fratre ejus derisui habitus est.

**) Hist. arch. Bremens. pag. 94. Gemmae autem distractae quibusdam meretriculis donatae sunt. Wegen der Acquisitionen Adelberts sehe man die Urkunden, die Hempel im Verzeichniß derer Urkunden der Historie von Niedersachsen 1785. 1r Theil, Seite 54-55. verzeichnet.

wollte, verschafft habe, nebst einigen recht ausgelassenen 1065.
Jünglingen. In Goßlar war der junge König dem Erzbischoff am nächsten, dort ward er zurückgehalten, und Benno mußte neue und immer neue Anlagen machen, und den Sachsen, die ihre Unzufriedenheit laut genug werden ließen, auf ihren Höhen Trutzburge errichten, in die der König Reisige legte e). Natürlich stockte des Königs Einkommen; weil er in einer Gegend so lange verweilte, hörten die Lieferungen auf, seine Freunde zerstreuten sich auf ihre Güter, der Glanz des königlichen Hofes sank herab, und der König lebte von Abteyen und anderen Pfründen, woher ihm kaum das Nöthige zukam f), weil die Sachsen jetzt ganz sicher

e) Norbert in vita Bennonis cap. XI. bey Eccard tom. II. col. 2168. Fuit itaque apud Henricum adhuc puerum, quartum hujus nominis regem, vehementer acceptus, ejusque pene arbitrio infra palatium omnia gerebantur, sed et popularibus turbis non minoris est habitus, dum sibi ab illo quivis speraret, vel in culpa indulgentiam, vel in necessitate subsidium. Denique villae Goslariae duplici potestate praelatus, una, qua ecclesiastica auctoritate synodalia examinabat, altera, qua regia majestate publicis negotiis praesidebat, multoties in culpa una et ab eadem persona duplici debuit satisfactione placari, dum quae dei erant, illi reddebant, idemque ipse, quae Caesaris erant, pro commissa cura dispensare debebat. Praeterea autem architectus praecipuus caementarii operis solertissimus erat dispositor, qua etiam ex re regi supradicto inseparabili fuit familiaritate semper addictus. Jam tum enim Saxonici belli, quod adhuc jam tanto tempore mundum demoliri ingemimus, exordia pullulare coeperunt; quod rex ille non ignorans, totam Saxoniam castellis novis et firmis coepit munire, defectionemque perfidorum anticipare tentabat munitione terrarum, cui rei maturandae et diligenter exequendae dominum Bennonem praeesse constituit, sciens hujus rei non habere fideliorem, nec ad hoc munus exequendum magis industrium.

f) Lambert. Schafnaburg. pag. 178. ann. 1065. Sumptus habens regiae magnificentiae multum impares. Nam praeter pauca, quae ex reditibus regalis fisci veniebant, vel quae abbates coactitio famulatu ministrabant, caetera omnia in quotidianos

1066. waren, daß er nicht mit den Waffen seine Ansprüche an sie geltend machen könnte. Unter diesen Umständen versammelten sich die Unzufriedenen ohne den König in Tribur, kündigten ihm, als er hinreisete, förmlich den Gehorsam auf (1066), wenn er nicht den Adelbert entlasse, und nöthigten endlich im förmlichen Aufstande, mit den Waffen und im Tumult, Adelbert eilig zu flüchten. Der König, der nun alle die, welche ihm ergeben waren, von sich entfernt sah, mußte sich bequemen, die Einrichtung wieder auf den alten Fuß zu bringen, daß er im Reiche herumzöge, und daß er den Bischoff, in dessen Sprengel er sich befinde, in seinen Rath ziehe. Während Heinrich in den Niederlanden, also im Cölner Sprengel, verweilte, übernahm Hanno die Leitung der Geschäfte, und als wäre er Herr des Kaisers und des Reichs, ging er gleich im folgenden Jahre nach Italien, wo noch immer die beyden Päbste, von denen Cadolaus von Parma von Adelbert, wie vorher von Agnes, begünstigt war, jeder ihren Anhang hatten. Hildebrand, Peter Damiani und Gottfried von Thuscien hatten freylich den Gegenpabst schon aus Rom getrieben, immer war aber die Sache noch so schwankend, daß einem sonst wenig zuverlässigen Mann wohl darf geglaubt werden, daß der Sturz des Gegenpabsts mit dem Sturz des Günstlings Adelbert ganz genau zusammenhing g). Wie dem auch sey, Hanno fand,

usus ejus quotidianis expensis emebantur. Hoc adeo fiebat odio Bremensis archiepiscopi, quem omnes criminabantur sub praetextu regiae familiaritatis monarchiam usurpasse manifestae tyrannidis, et ipsi ergo consueta regi mittere servitia detrectabant, et ille regem in alias regni partes adducere nolebat, ne scilicet etc. etc.

g) Die Briefe an Adelbert, die Benzo in seine oft erwähnte Schandschrift eingerückt hat, konnte und durfte der wunderliche Mann doch wohl nicht erdichten, sie stehen lib. III. cap. I. – VI. bey Menken tom. I. col. 999. u. f. Seine weitere Erzählung mag oft falsch seyn, immer Wahrheit hat doch cap. XXVI. col. 1015. Igitur completo spatio annuae revolutionis incepit Annes (so nennt er ihn immer anspielend) iter suae expeditionis et venit

wie er nach Italien kam, ein Concilium in Mantua (1067) 1066.
versammelt, und bestätigte dort Alexander; doch hatte er vorher das kaiserliche Ernennungsrecht zu der Pabstwürde von dem man nicht recht begreift, daß es an einer blos geistlichen Stelle etwas anderes als Bestätigungsrecht seyn konnte, durch eine förmliche Erklärung gesichert, und dadurch, wie er meynte, seine Pflicht erfüllt. Cadolaus nannte sich immer noch Pabst, starb aber in Dunkelheit. In der Zeit tröstete sich der junge Heinrich mit seinen Spielgenossen mit Unfug, ward ritterlich, aber auch brutal, und wartete auf eine Gelegenheit, dem Erzbischoff Hanno und dessen Freund Otto von Bayern seinen Groll fühlen zu lassen. Diese glaubten dem zügellosen Leben ein Ende zu machen, wenn sie ihn dahin brächten, die Vermählung, die schon sein Vater bestimmt hatte, wirklich zu vollziehen; er that es wider Willen und legte dadurch den Grund zum Unglück seines

Mantuam cum trecentis galeatis, quem recepit comitissa Beatrix sumptibus regifico luxu paratis. Mandaverat autem ipse jam dudum Alexandro per Cunibertum Taurinensem episcopum, ut caussa finiendae litis, iungeretur sibi Mantuae ad celebrandam synodum. Rursus quoque per Vercellensem Gregorium, cui se Alexander familiarius credebat, annuntiaverat idem Annas omnia, quae idem Alexander praescire volebat, — — — — — — Prandellus denique de certis semper incertus domi resedit. Im folgenden Capitel legt er dem Bischoff Hanno Worte, die er ihn ganz betrübt an Beatrix richten läßt, in den Mund: Luce clarius est, quod sanctus imperator Heinricus me erigens e stercore (das lügt der Schuft, Hanno war von gutem, altem Adel) super altitudines ceterorum procerum praecesso voluit, meque se alterum in imperio constituens, nil plus facere potuit. Et ego miser et peccator factus lupus rapax rapui filium ejus de sinu matris, cum debuissem me opponere praesumtori hujus crudelitatis. Et quoniam approbavi promotionem istius Alexandri, quem in cathedra beati Petri statuerunt Normanni, inde inimicatur mihi tota curia domini mei regis, inde appellor Judas et desertor et infidelis et nisi illa correxero tamquam leprosus elongabor ab eis. Haec est mors mea, si cadens in infernum reliquero galaxea.

1066. ganzen Lebens. Gleich im folgenden Jahr seiner Vermählung machte er sich von Hanno los und ging nach Goßlar zurück, begegnete seiner Gemahlinn auf die ungezogenste Weise, und trieb mit seinen jungen Freunden vielleicht auch darum so argen Unfug h), damit er der ihm lästigen Gemahlinn desto eher entledigt würde. Die Scheidung ward seine vorzüglichste Angelegenheit, und Siegfried von Maynz, den wir in seinen Briefen an Gregor als einen Mann kennen lernen i), der gern beyde Enden in der Hand hielt, und dem sie eben darum oft Beyde entschlüpften, schien ihm der rechte Mann, um dazu zu gelangen. Dieser hatte Streitigkeiten mit den Thüringern, da er den Zehnten für die Maynzer Kirche aus Thüringen foderte, die Thüringer aber behaupteten, daß sie ihn nie bezahlt hätten. Ein Markgraf Otto hatte der Plackereyen überdrüssig den Maynzern nachgegeben, seine Thüringer waren ihm aber darüber so aufsätzig, daß sein Nachfolger nicht wagte, ein Gleiches zu thun, und Heinrich versprach Siegfried jetzt,

h) Freylich war Bruno, der das sagt, sein Feind; da aber Freunde so etwas nicht sagen, und besonders hier doch nicht ableugnen, sondern entschuldigen, schweigen, die Achsel zucken, so muß man doch wohl Bruno reden lassen. Brunonis hist. belli Saxonici. Struvius rer. Germ. scriptt. tom. I. pag. 176. Binas vel ternas concubinas simul habebat, nec his contentus cujuscunque filiam vel uxorem juvenem et formosam audierat, si seduci non poterat, sibi violenter adduci praecipiebat. Aliquando etiam ipse uno sive duobus comitatus, ubi tales esse cognoverat in nocte pergebat, et aliquando voti sui mali compos efficitur, aliquando vero vix effugiebat, ne a parentibus amatae sive marito occideretur. Uxorem suam, quam nobilem et pulchram suasionibus principum invitus duxerat, sic exosam habebat, ut post nuptias celebratas eam a se separare quaereret, ut tunc quasi licenter illicita faceret, quum hoc quod licebat conjugium non haberet.

i) Diese Briefe sind auch im codice Udalrici Babenbergensis, besonders No. CXXII. u. f. enthalten, bey Eccard Corpus hist. med. aevi tom. II. col. 111. u. f.

ihm mit Gewalt den Zehnten zu erzwingen, Siegfried dem 1067.
Könige, ihm die Scheidung zu erhalten; Beyde verfehlten ihres Zwecks, und Heinrich machte sich auch die Thüringer abgeneigt. Der Pabst nämlich, um die Scheidung Heinrichs zu hindern, schickte Peter Damiani, der den Deutschen durch Sinn, Bildung, Lebensweise und Art zu reden am nächsten stand, in's Reich, und da auch Rudolf von Schwaben, der nach dem Tode von Heinrichs Schwester *) die Schwester der Kaiserinn geheirathet hatte, wahrscheinlich dahin arbeitete, daß Nichts daraus wurde, so unterblieb die Scheidung; die Unzufriedenheit in Deutschland stieg aber immer höher. Die Schwaben, die von den königlichen Gütern, die sie ehemals nur unter dieser Bedingung erhalten hatten, große Lieferungen machen und die Dienstleute, die den Sachsen beschwerlich wurden, hergeben mußten, waren geneigt, einen Anlaß zu benutzen, des Königs Gut zu dem ihrigen zu machen, und ihre Reisigen für sich zu behalten; sie wurden auch von den Sachsen aufgefodert sich an sie anzuschließen, um den König zu zwingen, das tolle Leben aufzugeben und sich des Reichs anzunehmen. Auch Hanno und Siegfried schienen damals geneigt, den Argwohn, den sie gegen einander nährten, zu vergessen, um eine bessere Reichsverwaltung zu erzwingen; der Eigennutz hinderte aber das Rechtmäßige und Nützliche. Die Verbindung, welche damals rechtlich nach alter Sitte die Nation und den König hätte aussöhnen können, die hernach zur Unzeit und im offenen Aufstande einseitig geschlossen, jede, auch die rechtmäßige Foderung widerrechtlich machte k), kam nämlich nicht zu Stande,

*) Sie war schon 1060. gestorben.

k) Dies ist so vernünftig und natürlich, daß wohl Niemand darüber in Bruno Mißtrauen setzen kann. Er sagt, hist. bell. Saxonici bey Struvius Scriptores cet. tom. I. pag. 179-180. Gens vero Suevorum audita Saxonum calamitate, clam legatos suos ad illos misit et foedus cum eis fecit, ut neuter populus ad alterius oppressionem regi ferret auxilium. Volebat enim rex etiam Suevos violenter opprimere et ut sibi redderent de

1067. weil Adelbert, um die Sachsen, den Herzog Ordulf und seinen Sohn, Magnus, welche die Güter der Bremischen Kirche verwüstet hatten, zu gewinnen, eine Aussöhnung derselben mit Heinrich vermittelte, und sie, wie Rudolf von Schwaben, der für seinen Verwandten Aussicht auf das Herzogthum Bayern hatte, ihren Nutzen von dem ihrer Nation eine Zeitlang trennten 1). Adelbert hatte in den zwey vorigen Jahren (1066 – 67), nachdem sein Freund Gottschalk, der christliche Wendenfürst, erschlagen, das Christenthum in allen Gegenden nördlich von der Elbe zum dritten Mal ausgerottet und selbst Hamburg zerstört war *), die

praediis tributa compellere. Quod foedus Saxones si fideliter servassent, et ab infamia perfidiae et a magna parte calamitatis liberi fuissent. Sigifridus Moguntinae sedis archipraesul Wernero Magdeburgensi et Burchardo Halberstadensi, episcopis litteras quaerimoniae plenas misit, quod rex in episcopatu suo loca praedationibus faciendis apta elegisset, positisque inibi castellis et praesidiis multa mala ecclesiae suae faceret. Rogavit etiam in iisdem litteris, quatenus se cum Annone Coloniensi archiepiscopo fidelissimo foedere conjungerent, non quod quolibet inimicitia dissilirent, sed quod talis amicitia eos fideliter adunaret, ut uterque alteri sua credere sicut vellet auderet. Hoc autem omni regno fore necessarium: quod si illi duo, qui majores erant in regno fideliter in unum convenirent, in multa securitate tum regnum constituere potuissent.

1) Historia archiepisc. Bremensium, bey Lindenbrog pag. 96. Eodem anno (1069) famosum illud colloquium Hinrici regis cum rege Danorum habitum est in Luneburg, ubi sub obtentu foederis contra Saxones arma laudata sunt. Eodem anno restincta est prima conspiratio in regem facta (die in der vorigen Note und im Text, auf den sie sich bezieht, erwähnte), in qua dux Otto et Magnus devastata per annum Saxonia tandem consilio archiepiscopi (scil. Adelberti) in potestatem regis se dederunt. Archiepiscopus autem bona ecclesiae recepit, quae ante Magnus habuerat.

*) Den Anfang dieser schrecklichen Tragödie hat der Chronologus Saxo ad ann. 1067. in den Accessionibus tom. I. pag 257. Eodem tempore interfectus est Godeschalcus a paganis, quos jugo

Hofgunst (1068) wieder erlangt, fiel aber bald hernach (1070) 1067.
aus Stolz, weil er die Abteyen, die er suchte, nicht erhielt, in einen Zustand halben Wahnsinns, in dem er noch zwey Jahr unglücklich lebte: der Pabst merkte leicht, daß alle Ordnung und alles weltliche Gericht in Deutschland stockte; er rief zwey der ersten Bischöffe vor seinen Richterstuhl, diese, weil sie ihn brauchten, erschienen und fügten sich m); der

dominico subjicere conabatur. Et quidem vir omni aevo memorabilis magnam partem Sclavoniae conversam habuit ad divinam religionem. Passus est autem in civitate Leontis VII. Idus Iunii cum presbytero Eppone, qui super altare immolatus est, et aliis multis tam clericis quam laicis, qui diversa ubique pro Christo pertulere supplicia. Den Fortgang hat Adamus hist. archiep. Bremens. bey Lindenbrog p. 95. 96. Slavi igitur potiti victoria, totam Hamburgensem parochiam ferro et igne demoliti sunt, Sturmarii et Holsati pene omnes aut occisi aut in captivitatem ducti; Castrum Hamburg funditus excisum est, et in derisionem salvatoris nostri etiam cruces a paganis truncatae sunt. Civitas etiam Sliaswig excisa est funditus. Hujus auctor cladis Plusso dicitur fuisse, qui sororem hujus Godeschalci habuit, domumque reversus et ipse obtruncatus est. Itaque omnes Slavi, facta conspiratione ad paganismum denuo sunt relapsi, eis occisis, qui perstiterunt in fide. Dux Ordulfus saepe contra Slavos dimicans duodecim annos, quibus patri superfuit, nullam obtinuit victoriam. — — — Haec Slavorum tertia negatio, quos primo Carolus convertit, secundo Otto tertius, tertio vero tunc princeps Godeschalcus.

m) Dies war in der Zeit, wo Alexander, oder eigentlich Hildebrand den jetzt ganz ärgerlichen Handel mit geistlichen Stellen, oder die Simonie angriff, das böse Gewissen plagte die deutschen Bischöffe, und sie sahn deutlich, daß sie im Pabst einen Rückhalt brauchten. Lambert. Schafnab. ann. 1070. pag. 179. Episcopus Moguntinus et Coloniensis et Babenbergensis a domno apostolico evocati Romam venerunt. Ibi episcopus Babenbergensis accusatus, quod per simoniacam haeresim, data pecunia, episcopatum invasisset, multa et pretiosa munera papae dedit, et per haec efferatam adversus eum mentem ejus tantam ad mansuetudinem reduxit, ut qui non sine periculo honoris et gra-

1071. König aber kümmerte sich um Nichts, er wollte nur den verhaßten Otto, der mehr Ansehn hatte, als er, verderben, durch welches Mittel, das war ihm gleichgültig. Ob Egeno, der vor Heinrich behauptete, daß Otto durch ihn den König habe wollen morden lassen, aus eigener Bewegung oder von Jemand gedungen mit dieser höchst unwahrscheinlichen Beschuldigung auftrat, ist nicht leicht auszumachen; das Verfahren gegen Otto war aber so rasch, daß man wohl sah, daß die Beschuldigung sehr erwünscht gekommen sey. Er sollte sich durch einen Zweykampf reinigen; es verdroß ihn, daß einer solchen schändlichen Klage auch nur Gehör gegeben sey, er weigerte sich, mit einem elenden Menschen zu fechten; und wie damals das Recht noch stand, konnte also allerdings Heinrich verfahren, wie er verfuhr, d. h. ihn, als er auf den zweyten Tag, der ihm nach Goßlar im August bestimmt war, so wenig als vorher in Maynz erschien, seiner Ehren (Lehn) für verlustig erklären; doch hätte er natürlich die Sächsischen Erbgüter, die sehr bedeutend waren, dem Verurtheilten lassen müssen n). Dies letztere that Heinrich nicht, sondern wie er dem Herzoge das freye Geleit nach Goßlar

dus evasurus putabatur, non solum impunitatem criminis, quod objectum fuerat consequeretur, sed etiam pallium et quaedam alia archiepiscopatus insignia a sede apostolica pro benedictione perciperet. Man sieht, der fromme Lambert findet dies eben so wenig apostolisch, als er oft Heinrichs Betragen königlich findet.

n) Ganz vernünftig der Chronographus Saxo, dessen Zeiten wir jetzt immer näher rücken. ad ann. 1071. Accessiones I. pag. 259. Quid multa? Placitis vel colloquiis regalibus uno Moguntiae, altero Goslariae condictis, Otto cum Eginone, utpote dux cum latrone, primas cum ignobili, congredi contemsit, sua tamen innocentia vel Eginonis improbitas minime latuit. Sic ducatum Bavariae Otto, ut reus majestatis amisit, quem Welefo quidam illustris atque bellicosus natu Suevus accepit, idque principalis discordiae semen in perpetuum praeliorum et praedarum fructus lamentabiles germinavit.

Goßlar vorher gegen das Recht versagte, ließ er nachher seine 1071.
Erbgüter, ohne ihn des Verbrechens, welches Otto ableugnete, überführt zu haben, verheeren. Das Herzogthum Ottos erhielt Welf, ein naher Anverwandter Rudolphs von Schwaben, der freylich unter die Edlen Deutschlands dem Stamme nach gehörte o), und seine Familie jetzt unter die Großen (denn Fürstenhäuser kennt die Zeit nicht) brachte, der aber bey dem Anlaß einen sehr unedlen Charakter zeigte, den er vom Vater während seiner in Italien verlebten Jugend mochte angenommen haben. Er war Otto's Schwiegersohn, und wie es scheint, lebte er mit seiner Frau ganz zufrieden,

o) Weil ich nichts Besseres weiß, nehme ich aus den Untersuchungen des Pater Heß, Monumenta Guelficorum pars historica, sive scriptores rerum Guelficarum cet. cet typis Campidonensibus 1784. 4. was mir von pag. 83. an urkundlich scheint. Bis Carl dem Großen herauf zu gehen, ist etwas mißlich, seit 920. ist sichere Spur. Damals war Heinrich Graf in Altorf bey Ravenspurg und hatte schon vom Großvater her Güter in Oberbayern, aus denen er das bayerische Kloster Altenmünster stiftete und reich begabte. Auch in Altorf gründete er ein reiches Nonnenkloster. Er hatte drey Söhne, der Eine war durch seine außerordentliche Schönheit weit und breit berühmt, starb aber auf der Jagd; für die Ruhe seiner Seele gründete man an der Schuß Mingelzau oder Miggenhausen; der andere Sohn war jener Welf, der als Genoß von Conrads II. Stiefsohn Ernst so berühmt geworden ist; er erhielt Verzeihung. Der dritte ward ein Heiliger. Nach Urkunden brachte diese Familie viele Güter an das Bisthum Costnitz und Augsburg. Bey der Theilung hatte nämlich Welf die Bayerischen Güter, Conrad Alles, was man jenseits der Schuß besaß, und Rudolf die Güter im Elsaß erhalten. Conrad starb als Bischoff von Costanz und ward unter die Heiligen versetzt, sein Neffe Eticho war Bischoff in Augsburg. Welf pflanzte die Familie fort; von seines Sohns Eticho Kindern hatte Richarda aus Allodialgütern, die ihr in Bayern zufielen, drey Klöster gestiftet, die andern gab sie ihrem Bruder, dessen Sohn Herzog von Kärnthen ward, in welchem Herzogthum Berthold von Zähringen hernoch sein Nachfolger wurde. Es kamen endlich alle Güter (man sieht zugleich, warum Welf gerade Bayern bekam) an Conradine oder Chuniza,

1071. suchte auch erst den Sturm, der über seinen Schwiegervater einbrach, zu beschwören; wie er aber dieß nicht konnte, wandte er ihm den Rücken, schickte ihm seine Tochter zurück, und erschlich so das Herzogthum Ottos, das ihm Heinrich gegen das allgemeine Deutsche und gegen das besondere Bayerische Recht, welches nur sein Vater verachtet, sein Großvater aber in Ehren gehalten hatte, ohne die Bayern zu fragen, ertheilte p). In Sachsen fand Otto nicht allein an seinen eigenen Leuten, als Heinrich seine Güter verheerte, sondern auch an dem Sohne des Herzogs von Sachsen, an Graf Magnus *) eine kräftige Hülfe. Magnus un-

die mit Markgraf Azzo von Este in Italien vermählt war, und durch sie an ihren Sohn Welf, von dem wir reden, also:

Heinrich I. † 920.

Rudolf † 940.	Welf I. † 960.	Conrad, Bischoff in Costanz † 976.
Eticho, d. h. Heinrich, Bischoff von Augsburg, † 987.		

Eticho.	Rudolf † 995.	
Richarda, vermählt mit Adalbero von Ebersberg in Bayern.	Heinrich † 990.	Welf II. † 1030.
		Chunitza vermählt mit Azzo von Este.
		Welf III. stirbt 1055 ohne Kinder.

Welf IV. Herzog von Bayern.

p) Lambert. Schafnab. ann. 1071. pag. 181. Noverat rex haud satis placiturum principibus Bavariae, quod hoc contra morem et jus, tum ipsis inconsultis factum fuisset et propterea quantocyus ire in Bajoariam cogitabat, ut tumultum, si quis forte oriretur, per se ipsum reprimeret. Gerade so verfuhr Heinrich in demselben Jahr mit dem Bisthum Costanz. Lambert l. c. Episcopatum Constantiensem rex Othoni, canonico Goslariensi (wahrscheinlich einer seiner Cameraden) dedit, recentisque calumniae exemplo territus extemplo eum consecrari fecit, nequis scilicet adversus eum scrupulus denuo per dilationem consecrationis oriretur.

*) Bernoldus Constantiensis ann. 1070. sagt. Magnus filius Ottonis, ducis Saxonum Aquilonalium.

terstützte ihn mit Geld und Mannschaft, und schlug Hein- 1071.
richs Truppen bey Eschwege, doch konnte er sich auf die Länge nicht behaupten; es ward ein Waffenstillstand gemacht, während dessen sich Beyde, um das königliche Ansehn zu ehren (1071), in Halberstadt stellten, und auf Heinrichs Befehl eine Zeitlang in Haft gehalten wurden. Da sich die Sachsen und besonders Otto, nur stellten, weil der getreue Eberhard, der edel genug war, auch bey der größten Verschiedenheit des Lebens und der Grundsätze, seinem König in allen Widerwärtigkeiten stets zur Seite zu seyn, Bürge für Heinrich ward, so mußte es sie doppelt erbittern, daß der König ohne Rücksicht auf jene Bürgschaft die andern Sachsen auf eine unbestimmte Zeit verhaftete, Otto aber ein Jahr lang im Gewahrsam hielt und ihn endlich nöthigte, sich mit Aufopferung vieler Güter loszukaufen. Selbst Agnes, Heinrichs fromme Mutter nahm sich der Sache an, und kam aus Italien, um ihn mit seinen Feinden zu versöhnen q). Magnus sollte durchaus sein Recht an seines Vaters Herzogthum aufgeben; wie er sich dessen weigerte, hielt ihn Heinrich in harter Gefangenschaft auf der Harzburg. In dieser Zeit befand sich Adelbert wieder bey dem Könige in Goßlar, und galt Alles am Hofe; er starb glücklicherweise im nächsten Jahr, und Heinrich, der überall Unzufriedenheit spürte, legte eine Zeitlang die Reichsgeschäfte in die Hände des Erz-

q) Lamberti Schafnab pag. 182. Plurimum rex eo tempore consiliis utebatur Eberhardi comitis, sapientis admodum viri. Is videns hostes sic ad bella exercitatos, sic ipsa jam desperatione, quae plerumque timidis etiam virtutem addere solet, efferatos, sine magno detrimento reipublicae nec vinci, nec vincere posse, abiit ad ducem Ottonem, cui quae per deum obtestari coepit, ne se suosque in tantum discrimen praecipitaret; necdum ei omnem spem veniae, omnem respirandi facultatem ereptam esse, si de monte, quem occupaverat exercitum abduceret, seque regi justis conditionibus dederet; sub juramento se ei promittere, quod et veniam culpae cujus insimulatus fuerat et omnium quae jure belli amiserat, restitutionem ei a rege impetraret.

1071. bischoffs Hanno, der sich aber schon im folgenden Jahr wieder zurückzog, weil er unmöglich die Thorheiten des jungen Königs billigen konnte. Während dieser darauf dachte, auch den tapferen Berthold von Zähringen, dem sein Vater Schwaben versprochen, der aber hernach Kärnthen erhalten hatte, um sein Herzogthum zu bringen, ward Norddeutschland der Raub grausamer Slavenstämme, und Liemar von Bremen, Adelberts Nachfolger, sah den ganzen Glanz seines Erzstifts erlöschen r); ja die Sachsen verschworen sich,

r) Die eine Stelle darüber ist weiter oben angeführt; die andere steht bey Helmold. chronic. Slavorum apud Leibnit. scriptor. Brunsvic. tom. II. pag. 559. hat erst jene vorher erwähnte Stelle, dann folgt: unde etiam contigit, ut filii Godeschalci, qui in ducem (Ordulfum) spem posuerant, super baculum arundineum atque confractum innixi sint. Mortuo Ordulfo successit in principatum filius ejus Magnus, natus de filia regis Danorum — — — — — — dann exacuente eum Buthue, filio Godeschalci habe er die Slaven angegriffen und wieder unterwerfen wollen. At illi unanimiter refragari coeperunt secuti Cruconem, Grini filium, qui erat inimicitias exercens erga Christianum nomen et honorem principum. Et primum quidem Buthuen provincia pepulerunt, diripientes praesidia in quibus confugium habebat. Videns autem se principatu extorrem confugit ad ducem Magnum qui tunc forte Lunaenburg degebat, Magnus hütete sich wohl in Person ins Land der Slaven zu gehen, Helmold läßt ihn aber sagen: dabo tibi Bardos, Sturmarios, Holzatios, atque Thetmarchios. — — — — Nuncii quoque ducis percurrentes omnem Nordalbingiorum provinciam urgebant populum egredi ad ferendum auxilium Buthue. Dann ferner cap. XXVI. pag. 561. Et interfectus est Buthue et omne robur Bardorum coram castro Plune in die illa pariter. Invaluitque Cruco et prosperatum est opus in manibus ejus obtinuitque dominium in universa terra Slavorum et attritae sunt vires Saxonum et servierunt Cruconi sub tributo, omnis terra videlicet Nordalbingorum, quae disterminatur in tres populos: Holzatos, Stormarios, Thetmarchos. Omnes hi durissimum jugum portaverunt omnibus temporibus Cruconis. — — — — In diebus illis surrexerunt de populo Holzatorum amplius quam sex-

den Sohn und Erben ihres Herzogs mit Gewalt aus Hein- 1073.
richs Händen zu reißen. Obgleich der junge König alt genug gewesen war, um besonnen zu handeln, so verlor er doch bey dem Aufstande aller Sachsen, die sich mit sechzigtausend Mann nahe bey Goßlar lagerten, und Boten an ihn schickten, ganz den Kopf, und benahm sich auf eine Weise, die ihm alle Achtung rauben mußte. Erst suchte er Herzog Berthold, der gerade bey ihm war, dadurch zu gewinnen, daß er ihm versicherte, Marquard, aus der Familie der alten Herzöge von Kärnthen, der auf seine Erlaubniß und sein Geheiß Bertholds Herzogthum besetzt hatte, habe dieß ohne seinen Willen gethan, eine Betheuerung, die Berthold nur Verachtung gegen ihn einflößen konnte; dann machte er gegen die Sachsen allerley Winkelzüge, zog sich in die Harzburg, konnte sich nicht halten, verzagte, und floh endlich davon. Die Sächsischen Bischöffe, die es allein mit ihm hielten, Eppo von Zeiz, Benno von Osnabrück, Liemar von Bremen wurden von den Sachsen aus ihren Besitzungen getrieben, und mußten ihm folgen. Hätten die Letzteren damals den Harzwald und die Ausgänge der Burg gehörig bewacht, so hätte der König sich fügen müssen; hätte der König sich entschließen können, seine Burgen gleich aufzugeben, so wäre viel Unheil verhütet worden. Er verwarf aber den Rath derjenigen, an welche er sich in der Noth gewendet hatte, des Bischoffs Friedrich, des Erzkapellans

centae familiae, transmissoque amne abierunt via longissima, quaerentes sibi sedes opportunas, ubi fervorem persecutionis declinarent. Veneruntque in montes Harticos et manserunt ibi, ipsi et nepotes eorum in hodiernum usque diem. Dieser Buthwit, der hier vorkommt und sein Bruder Heinrich, die sich beym Morde ihres Vaters gerettet hatten, waren Söhne Gottschalks mit Jugwith, der Tochter des dänischen Königs Sueno Estrithsen. Liemar, dem damals Hamburg zweymal verwüstet ward, ist der Erste, der sich blos Erzbischoff von Bremen nannte, er war ein Bayer de ministerialibus Henrici regis originem trahens, episcopatum suscepit ab ipso Henrico; adhuc exulante pontificum electione.

1073. Siegfried und Herzog Bertholds, und suchte in Eschwege, dann in Hersfeld die eines vorgeblich nach Pohlen zu unternehmenden Feldzugs wegen berufenen Herzöge, Bischöffe und Grafen gegen Sachsen zu gebrauchen; diese sahen aber jetzt eine günstige Gelegenheit, den vielen Beschwerden über den Unfug am Hofe und über die willkührliche Verfahrungsart des jungen Königs Erledigung zu verschaffen. Die Deutschen verweigerten ihrem Könige ihre bewaffnete Vermittelung zwischen ihm und den Sachsen, welche seine Burgen, besonders die Harzburg, damals einzeln belagerten, zwar nicht gerade zu; aber sie verlangten, daß er billige Bedingungen gewähre, und besonders den Sachsen den Rechtsgang offen lasse s). Gerade in diese Zeit fiel der Tod des Pabsts Alexander, und die Römer nutzten die Verwirrung im Deutschen Reich, um Hildebrand zu wählen, und nur eine bloße Anzeige, daß er als Gregor VII. gewählt worden, an den Deutschen Hof gelangen zu lassen. Wenn die Wahl in der That, wie Heinrich späterhin, als er Gregor absetzen wollte, ihm vorwarf, nicht in der Ordnung war t), so hätte er

s) Bruno hist. bell. Saxonici pag. 184 Sed non multos ipsorum (sc. principum) sermones ejus movebant, quod quantas intulisset Saxonibus calamitates pene omnes noverant: praesertim quod eadem mala etiam Suevis et Orientalibus Francis inferre voluerat. Tamen suo magis, quam illius honori prospiciunt, eique se venturos in auxilium hac ratione promittunt, ut Saxonibus ad placitum convocatis utriusque partis caussas diligenter agnoscerent — — — — se contra homines Christianos, innocentes, sibi propinquos gratis pugnare omnino denegant.

t) In Codice Udalrici Babenbergensis No. CLXIV. de depositione Hildebrandi papae qui et Gregorius VII. Eccard. tom. II. col. 175. Hic denique saepe dictus pestifer ipsa nocte, qua funus Alexandri papae in basilica salvatoris exequiarum officio fovebatur, portas Romanas urbis et pontes, turres ac triumphales arcus armatorum cuneis munivit, Lateranense palatium militia comparata hostiliter occupavit, clerum ne auderet contradicere, cum nullus eum vellet eligere gladiis satellitum evaginatis mortem minando perterruit, et prius, ob-

damals doppelten Grund gehabt, zu widersprechen. Er 1073.
schickte zwar seinen getreuen Eberhard nach Rom; Gregor VII. beugte sich aber schlau genug einen Augenblick dem königlichen Ansehn, und Eberhard bestätigte ihn; denn er hielt mit Recht diese Zeit nicht für günstig, um neue Streitigkeiten anzufangen u). Der König befand sich indessen in Verlegen-

sessam diu, assiluit cathedram, quam corpus defuncti obtineret tumbam. Dum vero quidam ex ipsis decretum Nicolai papae a centum viginti quinque episcopis sub anathemate promulgatum, eodem Hildebrando laudante, ad memoriam sibi vellent reducere, quod si quis sine assensu Romani principis papatiari praesumeret non papa sed apostata ab omnibus haberetur, negavit, se regem uspiam scire, nec se posse asseruit sententiam praedecessorum vacuam judicare. Er selbst erklärt den Lärm, von dem Heinrich in diesem Manifest spricht, anders. Er schreibt an seinen Freund Desiderius, Abt von Montecassino, seinem steten Gehülfen, bey dem sich damals Heinrichs Mutter Agnes aufhielt. Epist. lib. I. ep 1. Coleti concilia tom. XII. pag. 235. Sed subito cum praedictus dominus noster papa (Alexander) sepulturae traderetur ortus est magnus tumultus populi et fremitus et in me quasi vesani insurrexerunt ita ut cum propheta possim dicere. — — — Sed quia in lecto jacens valde fatigatus satis dictare nequeo angustias meas enarrare supersedeo. — — — Tu autem ipse quantocius ad nos venire non praetermittas, qui quantum Romana te indigeat ecclesia, et in prudentia tua fiduciam habeat, non ignoras. Dominam Agnetem imperatricem — — — ex nostra parte saluta.

u) Lamb. Schafnab. ann. 1073. pag. 191. Statim rex a latere suo Eberhardum comitem misit, qui Romanos proceres conveniens caussam ab eis sciscitaretur, quare praeter consuetudinem majorum, rege inconsulto, Romanae ecclesiae pontificem ordinassent, ipsumque si non idonece satisfaceret, illicite accepta dignitate abdicare se praeciperet. Is veniens Romam benigne a praedicto viro susceptus est. Cumque illi mandata regis exposuisset, respondit, se, deo teste, honoris hujus apicem numquam per ambitionem affectasse, sed electum se a Romanis et violenter sibi impositam fuisse ecclesiastici regiminis necessitatem, cogi tamen nullo modo potuisse, ut ordinari se permitteret, donec in electionem suam tam regem quam principem Teutonici regni consensisse certa legatione

1073. heit, und nach langsamer und langweiliger Art der Deutschen bey ihren Angelegenheiten, wurden viele Versammlungen, viele lange Berathungen, viele Worte und Reden gehalten, viele Plane gemacht, viel gerüstet und Nichts beschlossen, bis der König in der Verlegenheit zu einem halben Entschluß griff, der beyden Partheyen schadete. Er gewann, wie es scheint, den Herzog Otto, und vermittelte durch ihn (Febr. 1074.) eine Aussöhnung und Tractat; die ihm und den Sachsen nachtheilig waren v). Die Sachsen verloren bey dem Vertrag, weil

cognosceret; hac ratione distulisse adhuc ordinationem suam et sine dubio dilaturum, donec sibi voluntatem regis certus indo veniens nuncius intimaret. Hoc ubi regi est renuntiatum, libenter suscepit satisfactionem et laetissimo suffragio, ut ordinaretur mandavit, quod et factum est anno sequenti in Purificatione sanctae Mariae. Auch der Lebensbeschreiber Gregors, apud Murat. tom. III. pag. 304. hat dasselbe col. b. Rex vero, ubi electionis ejus veritatem cognovit electioni ejus assensum praebuit et statim Gregorium Vercellensem episcopum Italici regni cancellarium ad urbem transmisit, quatenus auctoritate regia electionem ipsam confirmare et consecrationi ejus interesse studeret. Quod sine dilatione factum est.

v) Eins ist im Text nicht einmal berührt, es war ein Krieg der Nation, man zeigte jetzt nur einen Krieg der Fürsten — doch das war unbedeutend, darum ist es ausgelassen, denn die arme Nation war bald wieder betrogen; das mochten sie so gut wissen, als man es hernach wußte Bruno l. c. pag. 185. Hujus foederis inconsulta compositio Saxonibus maximorum malorum fuit origo. Nam Suevorum, qui foederis jam pridem cum Saxonibus facti memores cum rege contra Saxones venire nolucrant, ipsi Saxones, dum foedus cum rege facerent, fuerunt obliti, et ob hoc illis Suevi facti sunt ex amicis fidelissimis hostes atrocissimi. Was ich vom Kriege der Nation sage, geht aus Bruno hervor, wo er Gott dankt, daß die Wenden den Krieg nicht benutzten: nam tanta erat hiems, ut omnes paludes transire volentibus pedestre iter praeberent, praesertim cum viris omnibus contra regem congregatis solae mulieres cum parvulis domi relictae fuissent. Den Antheil der Nation muß man daraus erklären, daß die Herrn, die Lambert. pag. 192 - 193. nennt, unter ihre Sachen ganz vorn gesetzt hatten, was das Volk betraf z. B. sie wollten nicht gegen die Pohlen ziehen, weil die Wenden

sie nicht ganz mit dem Könige ausgesöhnt wurden, und 1073
bewiesen, daß sie an sich mehr, als an Deutschland dächten, weil sie nicht, wie die Schwaben hofften, auf einer allgemeinen Versammlung die Sache beendigten, wo aller Stände Beschwerden abgethan wären: der König verlor, weil er von seinem Ansehn mehr einbüßte, als wiedergewann, und seine Burgen in Sachsen alle aufgeben mußte, auch schon vorher die gefangenen Sächsischen Fürsten, (d. h. zu dem unvermeidlichen neuen Kriege seinen erbitterten Feinden die besten Führer) in Freyheit gesetzt hatte. Die Unzufriedenheit war damals schon so groß, daß auch Berthold und Rudolf sich entfernten w), und daß schon eine Uebereinkunft geschlossen war, den letzten zum Gegenkönig zu wählen, wenn man eine allgemeine Versammlung, denn von einer solchen wollte Rudolph seines Eides und seiner Ehre wegen gewählt seyn, zu Stande bringen könnte. Wohl mochte Heinrich im Verdruß unter den schlechten und leichtsinnigen Leuten die er zu seinen Genossen machte, gesagt haben, daß ihm ein Dienst geschehe, wenn Einer Rudolph niederstoße, auch hatten vielleicht die tollen jungen Leute einen wunderlichen Plan dazu entworfen; wenigstens machte gleich darauf

an ihrer Gränze drohten, u. s. w. Auch von dem Umstande, daß die Wenden den Krieg nicht nutzten, giebt Lambert pag. 198. einen guten Grund an, Heinrich hatte sich nämlich unter ihnen einen Anhang erkauft, und die Sachsen auch: unde orta per imperitae multitudinis intemperantiam seditione, tanta se caede dilaniaverunt, ut multa millia hominum in ea congressione interfecta referantur, atque ita deinceps multis diebus in se ipsos et in sua viscera hostili gladio debacchantes externis bellis necessario supersedere cogebantur.

w) Berthold Constantiensis, Ussermann tom II. pag. 17. ad ann. 1073. Rudolfus dux Alemanniae et Bertholdus dux Carantaniae et Welf dux Bajoariae a rege discesserunt, quia aliis subintroeuntibus consiliariis suum consilium apud regem non valere perspexerant.

1073 einer derselben, Reginger x), den Heinrich beleidigt haben mochte, einen solchen als Mordanschlag des Königs gegen Rudolph ruchtbar y), und Heinrich war so tief gesunken, daß er sich zu einer Reinigung durch Zweykampf erbot, ein Anerbieten, dessen Gedanke schon in einem ähnlichen Fall bey einem ähnlichen Menschen, dem Herzog Otto die ärgste Schmach schien. Ulrich von Cosheim wollte freylich diese Schmach auf seinen König nicht fallen lassen z), und übernahm den Kampf; Rudolph verzögerte aber denselben Anfangs aus Klugheit a); und als Reginger im folgenden Jahr vor dem bestimmten Tage starb, galt sein Tod nach Begriffen der Zeit für ein Gottesurtheil zu Heinrichs Gunsten. In dieser Zeit waren die Sachsen begriffen, die Bedingungen des Friedens

x) Lambertus pag. 199. — — cum esset is, qui deferebat, homo haud obscuri nominis in palatio et apud suos inviolatae existimationis. Berthold von Costanz nennt Reginger unum de consiliariis regis.

y) Lambertus l. c. Reginger nomine, incertum aliorum instinctu an privato in eum odio suscitatus, repente prorupit in medium et ducibus Rudolpho atque Bertholdo grave adversus eum crimen detulit. Ego, inquit, et alii plerique, quos pessimae suae machinationis idoneos fore administros speraverat, nuper multis precibus magnisque pollicitationibus ab eo sollicitati sumus, ut vobis et ceteris regni principibus Wirceburg convenientibus et secretioris colloquii gratia paullulum a multitudine remotis, armati in vos irrueremus et trucidatis seditionis auctoribus, ipsum periculo, rempublicam liberaremus perturbatione. Man sieht das Sinnlose des Plans leicht.

z) Lambertus l. c. Tunc Udalricus de Cosheim, unus ex his qui consilii participes et sceleris administri destinati fuisse accusabantur, lenibus verbis dolorem regis mitigare studebat, rogabatque eum, ne aliquid quod infra regiam magnificentiam esset, vi doloris impulsus profiteretur, se melius multoque rectius cum Regingero vel cum quolibet homine collata manu et suam et ipsius innocentiam esse asserturum.

a) Lambertus l. c. Ille satisfactionem nec suscepit, nec aperta fronte renuit.

zu vollziehen, und Heinrichs Burgen zu schleifen b); sie 1073.
scheinen auch so lange sie nicht den Haufen darin mischten, klüglich mit einiger Ordnung verfahren zu seyn, obgleich der König noch den Schmerz hatte, von der Harzburg aus anzusehen, wie man überall die Thürme niederwarf, und die Mauern bis auf eine gewisse Höhe abriß; sobald er die Burg verlassen hatte, mischte sich der Haufe darin, und die ganze Harzburg, eine dort sehr feyerlich von Heinrich III. gestiftete Kirche, die Gräber der Könige wurden auf eine wilde Weise aufgewühlt c), und dieß schien dem frommen Sinn der Besseren der Zeit so empörend, daß Heinrich dadurch Gelegenheit erhielt, den Schimpf, den er persönlich gelitten, an den Sachsen zu rächen. Wenn er die Gelegenheit nicht besser nutzte, so lag dieß bey ihm weniger im Mangel an Kraft und Geist, woran es ihm nicht fehlte, als an Einsicht

b) Haec autem sunt castella, sagt Lambert Seite 196., quae ipse postquam pater ejus decesserat, exstruxit, quae tamen ad praesens memoriae occurrant, Hartespurg, Wigantenstein, Moseburg, Sassestein, Spatenberg, Heimenburg, Asenberg, Vokenroth Friderici palatini comitis fuerat, idque ei rex quadam legum violentia eripuerat (d. h. die Leute rissen Königliches an sich, nahm man es ihnen, so schrien sie) suumque praesidium imposuerat, Luineburg quoque, oppidum maximum ducis Saxonici situm in confinio Saxonum et Luticiorum occupaverat, militesque lectissimos cum Eberhardo filio Eberhardi comitis de Ellenburg imposuerat.

c) Ihr Landsmann, der Chronologus Saxo, der übrigens sehr kurz darüber ist, sagt ad ann. 1073. Accessiones I. p. 260. — — castrum, quod Hartesburg dicebatur, diruunt, monasterium et claustrum canonicorum, quod ibi erat, multa furentes audacia solotenus dejiciunt, et quod dictu nefas est, innocentis cujusdam regis filii, ibidem sepulti ossa in contumeliam patris de sepulcro projiciunt. Weniger gewaltsam wäre es hergegangen, wenn sich Heinrich nicht zu der Erfüllung der Bedingungen erst hätte zwingen lassen. Unter die Bedingungen gehörte auch: ut duci Ottoni ducatum Bojoariae reposcenti intra anni spatium juxta principum jurisdictionem satisfaceret.

1073. und Klugheit, die ihm durchaus mangelten. Wie wenig er die Umstände zu benutzen verstand, und sich leichtsinnig nur dem Augenblick hingab, bewies er gerade zu dieser Zeit, wo er, statt den Zug gegen die Ungarn, den die Deutschen zu machen geneigt schienen, auszuführen, und sich Ehre und Ansehn wieder zu erkämpfen, sich aus Privatgroll in einen Streit der Cölner Kaufleute und Schiffer mit ihrem Erzbischoffe mischte, in dem auch im glücklichsten Falle Nichts zu gewinnen war. Der Zug gegen die Ungarn verdient wegen der Geschichte dieses Volks eine nähre Erwähnung. Wie König Salomo durch den ersten Krieg Heinrichs oder vielmehr durch den Krieg der Reichsregierung, die ihm die Ehre des Zugs ließ, wieder eingesetzt ward d), ist oben erzählt; Bela's Sohn, der nicht widerstehen konnte, wich damals den Deutschen, und ging nach Pohlen, wo er Hülfstruppen erhielt, mit denen er hernach in sein Land zurückkehrte. Salomo söhnte sich friedlich mit ihm aus, gestattete ihm die höchsten Ehren nach der königlichen, und ein eigenes Gebiet. Salomo, Geysa und dessen Bruder, Ladislaus zogen hernach zusammen auf Krieg aus, fochten in Verbindung glücklich gegen die Herzöge von Kärnthen und gegen Cumanen und Petschenegen, welche Verheerungen in ihrem Gebiet anrichteten, entzweyten sich aber bey Gelegenheit des Kriegs, den sie mit den Griechen führten, als der Griechische Statthalter von Syrmien, ihnen in's Land gefallen war, weil Geysa mehr zur Griechischen Kir-

d) Thwrocz cap. XLVII. pag. 140. Interim Geysa, filius regis Belae, sicut erat prudens et circumspectus cum duobus fratribus suis adolescentibus assumtis se contulit in partes Poloniae; non enim poterat impetum Salomonis et Teutonicorum tunc sustinere. Rex itaque Salomon cum imperatore in Hungariam, rege orbatam, et securus venit, et in civitatem Albam, ibique ab omni clero et populo totius Hungariae honorificentissime susceptus est. Dann kommt Einiges, das bestimmt falsch ist. Ipse vero imperator, heißt es endlich divite gaza Hungariae a rege Salomone largissime remuneratus prospere redit ad propria.

che, die einen Gottesdienst in Slavonischer Sprache erlaubte, sich neigte, Salomo dagegen Diener der Lateinischen und ihrer Ceremonien war. Zu diesem kam, daß jener Deutsche Graf, Wied, um dessentwillen der Krieg mit den Griechen ausgebrochen war, Salomo's ganzes Vertrauen hatte, und seine Eifersucht über die Theilung der Beute, über die Güte und Höflichkeit, welche Geysa den bey der Eroberung von Belgrad gefangenen Griechen bewies, rege machte, weil allerdings der Geschenkewechsel und die Krone, die Geysa erhielt, Argwohn erregen mußten. Es entstand ein blutiger Streit, der grausame Salomo wandte sich an Heinrich, und erhielt dafür einen derben Verweis von Pabst Gregor VII. der mit seinem sonderbaren Einfall, die weltliche Macht auch äußerlich unter die geistliche zu beugen, bey einem Schattenkönig den Anfang machen wollte e), verlor aber gleich darauf, gerade wie Heinrich voll Verdruß aus Sachsen ging (1074), eine Schlacht, und kam, so ungern Gregor dieß sah, als ihm der Pabst keine Armee leihen konnte, und die päbstlichen Waffen in Ungarn Nichts galten, demüthig zu seinem Schwager, dem Deutschen König. Heinrich kam zwar nach Regensburg, zeigte aber so wenig Ernst, daß im ersten Jahre gar keine Anstalten gemacht wurden. Im nächsten unternahm er freylich einen Zug, weil es ihm aber nie recht Ernst war, auch jetzt an Lebensmitteln und an Leuten zu fehlen schien, so war ihm die Nachricht vom Streit in Cöln sehr lieb; er eilte dort hin, und überließ 1074.

e) Lib. II. ep. 13. Coleti Concilia tom. XII. pag. 311. Henricus piae memoriae imperator ad honorem sancti Petri regnum illud expugnans victo rege et facta victoria ad corpus beati Petri lanceam coronamque transmisit, set pro gloria triumphi sui illuc regni insignia direxit, quo principatum ejus dignitatis attinere cognovit. Quae cum ita sint, tamen in ceteris quoque a regia virtute et moribus longe discedens, jus et honorem sancti Petri, quantum ad te imminuisti et alienasti, dum ejus regnum a rege Teutonico in beneficium, sicut audivimus accepisti. Dies schreibt Gregor, als Salomo Heinrich versprochen hatte, sein Reich von ihm zu Lehn zu nehmen.

1074. Salomo so völlig seinem Schicksal, daß Gregor hernach in einem Athem die Judith tröstet, und ihr ein Almosen und Verwendung bey ihrer Mutter, wahrscheinlich um ihr Geld zu schaffen, verspricht f), und zugleich Geysa, der ihrem Gemahl die Krone geraubt, versichert, Gott habe Alles für ihn so gefügt, weil Salomo den Deutschen gehuldigt habe, denn es sollten alle Reiche unabhängig von einander seyn, nur Gott sey über alle, der Pabst aber an Gottes Stätt g).

f) Greg. epist. lib. II. ep. XLIV. Coleti Conc. XII. col. 330. His, inquam, de caussis nos, quibus fallere quemquam nefas est, in loco germanae sororis te diligimus, et siquid orationes nostrae apud deum valent non infructuosam fore nostram erga te amicitiam in dei pietate confidimus. Scias etiam quod de tribulationibus et angustiis, quas te sustinere cognovimus, valde dolemus et divinam clementiam pro quiete et laetitia tua frequenter et suppliciter imploramus. Et si quando locus et tempus opportunitatem dederit, temporalibus quoque subsidiis te honorare quam maxime cupimus — — — De cetero, quod nos matrem tuam de caussa tua compellare rogasti, pro certo scias, nos omnia, quae ad honorem et salutem tuam pertinent et consulendo libenter ei intimare et persuadendo ut fiant apostolica benigne adjutoria exhibere.

g) Epist. lib. II. ep. 70. Coleti Conc. tom. XII. col. 351-352. — fiat in pace nobilissimum regnum Hungariae, quod hactenus per se principaliter viguit, ut rex ibi non regulus fiat. Verum ubi contemto nobili dominio beati Petri, apostolorum principis, cujus regnum esse prudentiam tuam latere non credimus, rex subdidit se Teutonico regi et reguli nomen obtinuit, Dominus autem injuriam suo illatam principi praevidens, potestatem regni suo ad te judicio transtulit. Et ita si quid in obtinendo regno juris prius habuit, eo se sacrilega usurpatione privavit. Petrus enim a firma petra dicitur, quae portas inferi confringit atque adamantino rigore destruit, et dissipat quidquid obsistit. Den zweyten Satz im Text spricht er aus epist. lib. II. ep. 63. — — — Notum autem tibi esse credimus, regnum Hungariae sicut et alia nobilissima regna in propriae libertatis statu esse debere et nulli regi alterius regni subjici nisi sanctae et universali matri Romanae eccle-

Der Cölner Streit, welchen Heinrich beylegen wollte, ist 1074.
übrigens für seine Geschichte und die Umgestaltung Deutschlands, die jetzt vorging, äußerst wichtig. Statt daß in Deutschland vorher ein freyes Volk frey, aber ärmlich lebte, daß der Landbau in Ehren, das Schwerdt in Jedermanns Hand, Seelen verderbende Krämerey unbekannt, und hohe Geburt oder alter Stamm geehrt, aber nicht zum Nachtheil der nicht Edlen mit schimpflichen Befreyungen versehen war, erschien eine andere Ordnung der Dinge: der Freybauer, etwa in Friesland und hie und da sonst ausgenommen, ward unter das Joch der Herrn in schmähliche Dienstbarkeit gebeugt, die weltlich gewordene Geistlichkeit der Herrschaft Roms unterworfen, und dem Vaterlande wie dem Himmel entfremdet; in die Mauern der Städte zu den Krämern und in die Wohnstätte von Handwerkern, deren Lohnarbeit Leib und Seele bricht, flüchtete die edle Freyheit; der Kaiser ward zum Popanz, und Blut floß nicht im Kampf aus muthwilliger Streitlust, weil üppige Fülle der Gesundheit die Kraft und Stärke der Jugend nicht ruhen ließ, sondern um elenden Vortheil elender Herrn, zur Unterdrückung der ewig unveräußerlichen Rechte der Menschheit: von Seiten der Städte für eine Freyheit, wie sie der Krämer und der, dessen Seele Erwerbsucht beugt, um niedrigen Gewinn liebt. Mehr als zu jeder anderen Zeit fängt das jetzt an, sichtbar zu werden; es scheint, daß nur die Städte, die Herzöge, Grafen, Bischöffe noch als Beamten des Kaisers, was sie eigentlich waren, ansahen; sie wurden dafür von den Kaisern geschützt, und dienten ihnen im Nothfall gegen die Fürsten; das ist der Grund, warum die letzteren ihre Reichsversammlungen gegen Heinrich nicht so leicht in größeren Städten hielten h). Man sieht, wie gerade jetzt

siae, quae subjectos non habet ut servos, sed ut filios suscipit universos. Quod quia consanguineus tuus a rege Teutonico, non a Romano pontifice usurpative obtinuit, dominium ejus, ut credimus, divinum judicium impedivit.

h) Nur ein Beyspiel; wie der Streit wegen Reginger war, sagt

1074. in gleichem Maße mit dem Uebermuth der Fürsten auch der Trotz der Bürger steigen mußte. In Cöln hatten Hanno's Leute, als er für seinen Hof ein Schiff brauchte, gegen alle Vorstellungen der Schiffleute und Bürger ein befrachtetes ausgeladen, und für den Erzbischoff in Anspruch genommen; die Bürger hatten Gewalt mit Gewalt vertrieben. Aus diesem ersten Streit entstanden eine Menge anderer Händel, in denen sich der Pöbel vergaß, der Erzbischoff aber, der nicht der Mann war, welcher sich Etwas gefallen ließ, sich mit Gewalt wieder in Besitz der Stadt setzte, aus der man ihn getrieben hatte, und so hart verfuhr i), daß ganze Schaaren der Bürger flüchteten, und um den König, der ohnehin nicht günstig von Hanno dachte, noch mehr aufzubringen, das Gerücht ausprengten: er wolle Wilhelm den Eroberer aus England rufen k). Heinrich eilte herbey, konnte aber nicht

Bertholdus ad ann. 1073. Bey Ussermann tom. II. pag. 18. Unde maxima discordia inter regem et principes effecta est, in tantum, ut ipse vix evaderet insidias eorum, Wormatiam civium ope ingressus. Dann Lambertus Schafnaburg pag. 209. (aus der Stelle sieht man, wie bedeutend Cöln war) Ea nocte sexcenti et eo amplius mercatores opulentissimi ex urbe profugi ad regem se contulerunt, intercessionis opem adversus archiepiscopi saevitiam imploraturi. Ceteri ingresso archiepiscopo civitatem et toto triduo juxta condictum expectanti minime se praesentaverunt ad proponendum aliquod satisfactionis genus.

i) Lambert. l. c. episcopi milites — — — domos incursant, possessiones diripiunt, occursantes partim sternunt, partim captos in vincula conjiciunt, et prorsus, ut veritati vel coacti assentiamus, multo ferocius quam tanti pontificis existimationi competeret, justae ultionis negotium exsequuntur.

k) Lambert pag. 210. Venit legatio familiarium ejus nuntiantium, quod Wilhelmus, cognomento Bastar (Bastard) rex Anglorum ab archiepiscopo Coloniensi vana pollicitatione illectus cum magno exercitu adventaret, regni sedem Aquisgrani occupare paratus. Bedenkt man, daß er ein Normann war, wie er England erobert hatte, daß Flandrer, Niederländer und Deut-

nicht einmal den Bürgern, welche als Hanno im folgenden 1074
Jahre starb, sich selbst zu helfen im Stande waren, einen Trost bringen; weil er nur an sich und seine kleinen Leidenschaften dachte. Während auf die Weise der Sohn des Kaisers, dessen Allgewalt keine Gränzen gekannt hatte, weil er sich selbst nicht beherrschte, zur Ohnmacht und sogar unter die Krämer herabsank, wandelte der Mönch Hildebrand, so lange er Meister seiner Leidenschaften war, in furchtbarer Größe des Geistes über der Könige Häupter; bis er seinen Schutzherrn, dem die Völker und er selbst Treue gelobt hatten, ungerecht in den Staub trat, und den Zügel seiner selbst, den er bis dahin vorsichtig und weise gehalten, verlor. Will man dabey nicht ungerecht gegen ihn seyn, so muß man bedenken, daß, bevor der Stolz ihn zu übermüthigen Forderungen trieb, ein gefühltes, wahrhaftiges Bedürfniß einer Abhelfung der einreißenden Mißbräuche, besonders der gänzlichen Vergessenheit aller Zucht unter der zahlreichen Geistlichkeit, und der leichtsinnigen Weise, wie Heinrich und seine Hofleute mit geistlichen Stellen verfuhren, Statt fand, und nicht Gregor allein, doch gewiß aus guten Gründen vor allen, sondern Jedem, der es mit Religion und Sitten wohl meynte, Abstellung so schreyender Uebel nothwendig scheinen mußte 1). Er sah jetzt Heinrichs Verlegenheit; darum schritt

sche sein Heer ausmachten, so wird man es weniger abentheuerlich finden, als es auf den ersten Blick scheinen mag.

1) Darüber ist eine treffende Stelle im Leben des h. Anselm von Lucca, der Ton ist zu ruhig, der Mann lebte zu sehr in jener Zeit, als daß man einen Zweifel haben könnte. Act. sanctorum Mensis Martius Vol. I. pag. 651. Vita beati Anselmi Lucensis cap. III. Illo siquidem in tempore non quisquam episcopus aut abbas sive praepositus esse potuit, nisi qui majorem pecuniam habuit vel ipsius spurcitiarum compos exstitit et fautor assensit. De nullius certe vita et conversatione agebatur bona, imo abominabilis religio omnis et veritas et justitia habebatur. Ille sacerdos laudabilior, cujus vestis comptior, cujus mensa copiosior, cujus concubina splendidior; nec miles dicebatur gloriosus, nisi ter fuerit aut quater perjurus. Quod dum

1074. er rascher auf dem Wege, den nach seiner Anweisung seine Vorgänger ihm gebahnt hatten, vorwärts. Schon sein Vorgänger hatten die angesehensten Bischöffe Deutschlands nach Rom vorgeladen, er hatte sie aber entlassen und sich mit ihrem Gelde für Buße begnügt; Gregor setzte mehrere Bischöffe wirklich ab, erkannte andere nicht an, weil er ihnen Simonie vorwarf, und kam dadurch freylich in einen ähnlichen Fall, als wenn das Englische Volk alle seine Repräsentanten, die es für Geld geworden, vom Parlement ausschließen wollte; nur fehlte es nicht an Leuten, die sehnlich auf Absetzungen warteten, um Bisthümer zu erhaschen. Bey vielen Bischöffen nahm Heinrich des Pabsts rasche Weise nicht übel, denn sie paßte oft in seine Plane; als die Reihe aber an seinen Liebling, Liemar von Bremen, kam, fuhr er zusammen, besonders weil Liemar die wohlgegründeten Rechte Deutscher Kirchen vertheidigte, die der wankelmüthige, frömmelnde Siegfried von Maynz schändlich preisgab. Auch der Festigkeit, mit der Heinrich sich seines Erzbischoffs gegen den Pabst und dessen Legaten annahm, merkte man an, daß er kein gutes Gewissen habe m); er gab dem Pabst die besten

beatissimus papa Gregorius dolens ac tristis consideraret — — — tandem direxit ad eum (Henricum) matrem ipsius religiosissimam imperatricem Agnetem et cum ea reverentissimos episcopos duos Praenestinum et Cumanum, quibus utique praesentibus, audito eorum consilio poenitentiam simulavit, obedientiam devovit, emendationem de omnibus promisit.

m) Vita Greg VII. ex Cardin. Arrogonio apud Murator. tom. III. pag. 305. col. a. unten auf der Seite: Percepta igitur Apostolicae dignitatis plenitudine eumdem regem benigne ac paterne commonuit, ut matri suae sanctae Romanae ecclesiae se devotum et subjectum filium exhiberet, atque ab episcopatuum et ecclesiarum venditione omnino quisceret. Ad quod pium opus efficaciter prosequendum transmittere studuit matrem ipsius regis imperatricem, una cum Ostiensi, Praestino et Cumano episcopis. Qui ejusdem pontificis legatione suscepta usque in Bavariam transeuntes ad regis praesentiam pariter accesserunt. Receptis igitur affectuose legatis ipsis et digno cum honore tractatis, cum per dies plurimos rex de sua emendatione sanc-

Worte, ließ durch seine Mutter und andere Weiber Alles ver- 1074.
sprechen, und entließ endlich sogar die Leute von seinem Hofe, die schon Alexander II. wegen des schändlichen Handels, den sie mit Bisthümern und Abteyen trieben, in den Bann gethan hatte; als wollte er aber seine Schwäche recht deutlich zeigen, nahm er sie gleich nachher wieder zu sich. Da Heinrichs Blick einzig nach Sachsen gerichtet war, da er keine Klugheit kannte, sondern nur die Gegenwart ihn erfüllte, so nahm er den ganzen Vorfall nicht so, wie er ihn hätte nehmen sollen, und statt mit Uebergehung alles Anderen den heftigen Foderungen Gregors in Rücksicht der Simonie und der Ehe der Geistlichen, worauf wir unten zurückkommen, einzig und allein seine Aufmerksamkeit zu schenken, schrieb er dem Pabst einen elenden Brief n), und suchte die Sach-

tae commonitionis verba mansuete ac patienter audiret, quinque nobiles viros, familiares suos, ab Alexandro papa excommunicatos, vixa consortio et societate sua removit. Synodum vero in regione ipsa celebrare legatis nequaquam permisit, allegans per Lemarum Bremensem episcopum vices Romani pontificis Moguntino archiepiscopo in Germania sicut in antiquis ecclesiae suae privilegiis continetur, esse concessas. Dann folgen die Einwendungen der Legaten, endlich: sed, ut breviter ad finem hujus controversiae veniamus, synodo hac sagacitate disturbata, et eodem Bremensi archiepiscopo pro inobedientia et rebellione ab officio sacerdotali suspenso, legati a rege amplis muneribus honorati cum ejus gratia et benigno responso incolumes redierunt ad urbem Romanam.

n) Der Brief Heinrichs, den er dem Bischoff Humbert von Präneste und Girald von Ostia mitgab, findet sich unter andern auch im Chronicou Virdunense, bey Labbé bibliotheca manuscriptorum, wo überhaupt viele Actenstücke dieser Geschichte stehen. Dort tom. I. pag. 209. heißt es: Eheu criminosi nos et infelices! partim pueritiae blandientis instinctione, partim potestatis nostrae imperiosa libertate, partim etiam eorum, quorum seductilia nimis secuti sumus consilia, seductoria deceptione, peccavimus in coelum et coram vobis, et jam digni non sumus vocatione vestrae filiationis. Non solum enim

1074. sen auf. Er erklärte sich über seine Absichten gegen diese Nation nicht eher, als bis er von allen Reichsständen die eidliche Versicherung erhalten hatte, daß sie seine kaiserliche Ehre, die, wie Alle, zuletzt sogar die Sachsen zugaben, gröblich verletzt worden, rächen wollten; erst dann legte er seine bisherige Freundlichkeit ganz ab. Er ließ die Gesandten, die ihm die Sachsen nach Worms schickten, nicht vor sich, und sammelte bald an den Sächsischen Gränzen ein nicht unbedeutendes Heer. Die Sachsen unter Otto von Nordheim, unter Pfalzgraf Friedrich, unter Magnus, den sie ihren Herzog nannten, ganz besonders unter den erbitterten Bischöffen von Magdeburg, Halberstadt, Merseburg o) hatten dießmal die Nation zu keiner Theilnahme bringen können, hofften zwar Pohlnische und Lausitzische Hülfsvölker, waren aber, als diese zögerten, so gering an Zahl, daß allein der Herzog von Böhmen, der sich bey Heinrichs Heer befand, es glaubte mit ihnen aufnehmen zu können p). Heinrich hatte das alte

nos res ecclesiasticos invasimus, verum quoque indignis quibuslibet et simoniaco felle amaricatis et non per ostium, sed aliunde ingredientibus, ecclesias ipsas vendidimus et non eas ut oportuit defendimus. At nunc quia soli absque vestra auctoritate ecclesias corrigere non possumus, super his, ut etiam de nostris omnibus, vestrum una consilium et auxilium obnixe quaerimus, vestrum praeceptum studiosissime servabitur in omnibus.

o) Bruno de bello Saxonico bey Struv pag. 188. Omnes enim episcopi, praeter quatuor, Halberstadensem, Magdeburgensem, Merseburgensem, Pathrabrunensem, aut aperte ad regem transierant, aut animo nutanti cet. oet.

p) Bruno sagt, Heinrich habe ihm Meissen versprochen gehabt: Bruno ist aber Heinrichs wüthender Gegner. Brun. hist. belli Saxonici apud Struvium pag. 187. spricht von den andern Unterhandlungen: Philippum Latinae Franciae rectorem multis pollicitationibus sollicitat, ut memor antiquae amicitiae sibi, quandocunque vocatus fuerit in auxilium veniat. Sed ille similiter a suis accusatus et paene paterno solo depositus, vix suum honorem, cui adhuc haerebat, dixit se retinere, nedum isti suum, a quo penitus ceciderat, tentare reponere. Wil-

Gesetz der Heersfolge besonders gegen die Geistlichen sehr 1074.
strenge geltend gemacht; da ihm aber die Gemüther entfremdet waren, hielt er die Körper nur so lange bey einander, als die Umstände für ihn waren. Hanno von Cöln ward persönlich wegen seines hohen Alters befreyt, er mußte aber alle seine Leute schicken, wenn schon im feindlichen Heer sein Bruder und sein Neffe die ersten Reihen führten; der ehemals rüstige Abt von Fuld, der damals lahm und krank war, mußte seiner Krankheit ungeachtet persönlich dem Zuge folgen, und auf dem unbequemen Fuhrwerk, das in jener Zeit gebraucht wurde, raubte ihm Hitze und Staub bald vollends das wenige Leben, was noch in ihm war. Die Sachsen wurden gleich im ersten Treffen an der Unstrut nach einer hartnäckigen Gegenwehr geschlagen q) (Juni 1075); den

helmum, gentis Anglicae regem, hac conditione suum vocavit in auxilium, ut ei vicem redderet aequam, si se umquam haberet necessarium. Ille vero respondit, se terram illam bellorum violentia pervasisse, et ideo si reliquerit eam ne posthac in ea recipiatur formidare. Wilhelmum ducem Pictavorum, matris suae germanum, suae filio rogavit misereri, sibique ferre auxilium, quo posset in regnum patris sui, quo careret injuste, restitui. At ille tantas Francigenarum, Normannorum et Aquitanorum virtutes inter se et illum esse respondit, ut nullo ingenio per tantam fortitudinem cum exercitu transire potuisset. Man sieht doch, daß Heinrich seine Sache, als die Sache der Regenten gegen die kleinen Tyrannen ansah.

q) Berthold von Costnitz und mit andern Worten Lambert sagen, die Schwaben hätten den ersten Zug gebildet, ut se et lex habet Alemannorum, den Böhmen und dem Herzog Gottfried scheint gleichwohl Heinrich den Sieg eigentlich verdankt zu haben. Berthold. Const. Chronicon ad ann. 1075. apud Ussermann tom. II. pag. 23. Tandem vero Saxones vim et impetum bellantium, utpote ad pugnam omnimodo instructorum diutius ferre non sufficientes fugam adierunt, et ferme ad duo milliaria crudeliter eos fugientes insecuti sunt. Dehinc auxiliantibus eis ab utroque latere Gotifredo et duce Boëmiorum, ceciderunt ex eis octo millia, plures autem vulnerati et vix fuga

1074. Sieg verdankte Heinrich besonders dem ehemaligen Gemahl der Mathilde, Gottfried von Lothringen, der damals entweder blos von ihr getrennt lebte, oder auch geschieden war. Nach dem Treffen verließen die mehrsten Vasallen den König, weil ein großer Theil von ihnen war getäuscht worden, und geglaubt hatte, der Zug sey gegen Ungarn gerichtet; Heinrich verwüstete nichts desto weniger Sachsen auf die grausamste Weise. Mitten im Winter sollte das Reichsheer zur gänzlichen Vernichtung der Sachsen, zu deren Sümpfen nur der Frost den Zugang bahnen konnte, sich wieder versammeln; aber Berthold von Kärnthen, Welf von Bayern, Rudolph von Schwaben blieben aus; dagegen führte Gottfried von Lothringen im November ein ungewöhnlich zahlreiches Heer herbey, erhielt dafür aber auch auf Unkosten der Kirche eine bedeutende Entschädigung r). Die Furcht vor dem ansehnlichen Heer, das Heinrich versammelt hatte s), mehr noch Gottfrieds Ueberredungen bewogen die Sachsen, die Waffen niederzulegen, und sich dem Kaiser zu stellen, denn dieser versprach, sie milde zu behandeln. Jetzt waren Heinrich zwey Wege offen: entweder mußte er ohne Rücksicht auf sein

elapsi sunt. Nostrates tandem victoria quam cruenta potiti, quippe ex iis plus quam quinque millia (so muß es heißen) interfecti sunt.

r) Lambert. Schafnab. pag. 222. Quo in tempore nunciatum est regi, Dietwinum Leodiensem episcopum, virum multis ornatum virtutibus et per plures jam annos sacerdotio perfunctum ab hac luce migrasse, cui protinus per interventum Gozelonis ducis, propter ejus excellens in militia meritum, successorem constituit quendam Verdunensem canonicum ipsi duci consanguinitate proximum. Quo ille beneficio regi devinctus cet. cet.

s) Lambert. Schafnab. pag. 226. Venerunt omnes Teutonici regni episcopi, aderat Deodericus dux Mosellae regionis; aderat Gozzelo dux Lotharingiae, tantas habens copias, ita militaribus armis instructas, ita de tota, cui praeerat regione severissimo delectu habito, exquisitas, ut solae ceterum regis exercitum et numero et bellici apparatus gloria praecellere et supergredi viderentur.

Wort die Rebellen verderben und festhalten, das war ihm zu 1074.
hart und tyrannisch, oder er mußte sie alle begnadigen, das litt sein Groll und seine Furcht nicht; so fiel er denn aus einem Uebel in ein ärgeres. Er ließ die Sachsen, besonders die Bischöffe weit und breit zur Verbannung und Haft vertheilen; gerade dem gefährlichsten von Allen aber, Otto von Nordheim, erlaubte er Geißel zu stellen, und auf seine Güter zu gehen: ein thörichter Rath, weil er hätte wissen sollen, daß ein erbitterter Feind selten ein wahrer Freund wird. Auch Berthold, Welf und Rudolph gab er Ursache zum Mißtrauen; sie unterhandelten mit Gregor, der, klüger als Alle, einsah, daß entweder jetzt die Zeit gekommen sey, die Kirche und Rom über den Staat und die Deutschen zu erheben, oder daß sie auch nie kommen werde.

Schon oben ward berührt, wie Gregor, noch ehe er selbst den päbstlichen Stuhl bestieg, durch die Päbste, die man die seinigen nennt, eifrig dahin wirkte, daß künftig kein verheiratheter Geistlicher in der Lateinischen Kirche geduldet werde, und daß die Weltlichen keine geistlichen Aemter vergabten. Da die Griechische Kirche einen ihrer Hauptvorwürfe gegen die Lateinische schon früher daraus hernahm, daß die Lateinischen Seelsorger unverheirathet seyen, so zeigt schon dieß, daß der allgemeine Gebrauch lange vor Gregor die Geistlichen von der Ehe ausschloß. Die Griechen beriefen sich auf Worte des Apostels, die sie anders als die Lateiner deuteten; da diese aber eine doppelte Deutung leiden, so hatten sie Unrecht, sich allein das Recht sie zu erklären anzumaßen; eher hätte ein ärgerliches Concubinat, das man erlaubte, welches aber jetzt Gregor mit Feuer und Schwerdt verfolgte, oder das Uebermaß der Toleranz der Lateiner, da sie gegen den uralten Gebrauch hie und da verheirathete Bischöffe t) duldeten, ihren Tadel verdienen

t) In Ungarn kommt das mehrmals vor. Z. B. Joh. de Thwrocz chron. Hungar. cap. XLIX. pag. 144. Vidit denique beatissimus Ladislaus dux unum paganorum, qui super dorsum equi sui ducebat unam puellam Hungaricam speciosam, sanctus ergo

1074. können. Alles sollte jetzt verschwinden; Gregor wollte weder Erlaß noch Aufschub gewähren, glaubte mit Kronen spielen zu dürfen, wollte in die Hand eines Priesters, der, wie fromm, und weise er auch sey, ein Mensch bleibt, die Leitung der Welt und aller Völker legen, und mit der Reinheit, die seinem Meister und dessen Aposteln genügte, nicht zufrieden, schwachen Sterblichen, deren kurzes Daseyn, wie Timäus sagt, ein Augenblick zwischen zwey Ewigkeiten ist, eine himmlische Tugend aufzwingen, und vergaß dabey, daß nur in Jahrhunderten vielleicht ein einzig Mal ein umfassender und herrschender Geist, wie der seinige, geboren wird, und daß, wenn er geboren ist, die Welt nicht ihn, und er die Welt nicht erträgt. Daß Gregor ein solcher Geist war, werden wenige Beyspiele hinreichend deutlich zeigen. Daß er Ungarn ertrotzte und schlau an sich zog, ist oben-berührt; die Spanier und ihre Könige hielt er an, ihre Kirchen in Roms Abhängigkeit zu bringen, und sie gehorchten u); in Böhmen und Mähren machte er zwischen dem Herzoge und seinem Bruder, dem Erzbischoff von Prag und den Großen, ersucht und nicht ersucht, den Richter v); dem Herzoge von Pohlen schrieb er Einrichtungen vor, die er in seinem Reiche

dux Ladislaus, putans, illam esse filiam episcopi Waradiensis etc.

u) Epist. lib. I. epist. 64. Coleti conc. tom. XII. pag. 283. ad Alphonsum Castellae et Sancium Arragoniae reges. Quapropter, ut filios carissimos vos adhortor et moneo, ut vos sicut bonae soboles, etsi post diuturnas scissuras, demum tamen ut matrem revera vestram ecclesiam Romanam recognoscatis, in qua et nos fratres reperiatis, Romanae ecclesiae ordinem et officium recipiatis, non Toletanae vel cujuslibet aliae, sed istius, quae a beato Petro et Paulo supra firmam petram per Christum fundata est, et sanguine consecrata, cui portae inferni et linguae haereticorum numquam praevalere potuerunt, sicut et cetera regna Occidentis et Septemtrionis firmiter teneatis.

v) Epist. lib. II. epist. VII. tom. XII. col. 305-306. ad Wratislaum ducem Bohemiae. Pervenit ad nos nuntius vester, qui magnae devotionis et fidelitatis vestrae exhibitionem nobis

machen müßte, und machte ihn auf Christenpflichten aufmerk- 1074.
sam w); freundlich suchte er einen der Theilfürsten der sonst in den Griechischen Gebräuchen eingeweihten Russen zu gewinnen x); den Nordischen Königen gab er Gesetze *),

retulit, et quae beato Petro sub nomine census misistis, videlicet centum marchas argenti ad mensuram vestri ponderis, fideliter praesentavit. — — — — — De cetero vobis grates habemus, quod obedientes nostris monitis cum fratre vestro Jaromiro Pagensi episcopo pacem fecistis. — — — At ille indebitam nobis vicem rependens mox ut domum est reversus (sicut nos non dubia relatione cognovimus), de castro quodam et aliis rebus, unde litem habet cum Joanne Morawensi episcopo contra edictum nostrum — — — sed nisi ipse (sicut ipse in litteris nostris jussus est) castra et alia quae in lite sunt, Morawensi episcopo sine mora reddat, tua eum virtute ejicias, et restitutis omnibus Morawensi episcopo ipsum et bona ecclesiae, cui praeest, pro amore dei et redemtione animae tuae ab injuriis et impiorum hominum oppressione defendas.

w) Epist. lib. II. ep. 73. tom. XII. col. 354. — — — quod episcopi terrae vestrae, non habentes certum Metropolitanae sedis locum, nec sub aliquo positi magisterio, huc et illuc pro sua quisque ordinatione vagantes ultra regulas et decreta sanctorum patrum liberi sunt et absoluti. Deinde vero quod inter tantam multitudinem adeo pauci sunt episcopi et amplae singulorum parochiae, ut in subjectis plebibus curam episcopalis officii nullatenus exsequi aut rite administrare valeant. — — — Pacis et tranquillitatis gaudia, si nos delectant, inter omnia servanda est nobis caritas, quam (quod inviti dicimus) in pecunia, quam regi Russorum Demetrio abstulistis, violasse videmini, dann heißt er ihm, das Geld zurückzugeben.

x) Epist. lib. II. ep. 75. tom. XII. col. 355. Ad Demetrium Russorum regem. Filius vester limina apostolorum visitans ad nos venit et quod regnum illud dono sancti Petri per manus nostras vellet obtinere eidem beato Petro apostolorum principi debita fidelitate exhibita, devotis precibus postulavit, indubitanter asseverans illam suam petitionem vestro consensu ratam fore et stabilem, si apostolicae auctoritatis gratia et munimine donaretur.

*) Epist. lib. II. ep. 75. ad Swenum regem Danorum. Epist. lib.

1074. den Slavoniern und Croatiern einen König; entschied in Dalmatien und Illyrien Streitigkeiten der stets entzweyten und stets bewaffneten Seeräuber und Bergbewohner y); bot auf der einen Seite die Gläubigen seiner Welt gegen die Ungläubigen im Orient und in Spanien auf z), und stand auf der anderen mit einem Mahomedanischen Fürsten der

VI. ep. 13. Ad Olavum Norwegiae regem. Der Letzte hatte um Priester gebeten. Da heißt es pag. 437. Quod quia nobis, tum propter longinquitatem terrarum, maxime propter ignotas linguas valde difficile est, rogamus vos (sicut et regi Danorum denuntiavimus), ut de junioribus et nobilibus terrae vestrae ad apostolicam aulam mittatis; quatenus sub alis apostolorum Petri et Pauli sacris et divinis legibus diligenter edocti, apostolicae sedis ad vos referre mandata non quasi ignoti, sed cogniti cet. cet. Epist. lib. VII. ep. XXI. pag. 472. Ad Haconem, regem Danorum. Illud interea, non praetereundum, sed magnopere apostolica interdictione prohibendum videtur, quod de gente vestra nobis innotuit, scilicet vos intemperiem temporum, corruptiones aëris, quascunque molestias corporum ad sacerdotum culpas transferre, quod quam grave peccatum sit, cet. cet. Epist. lib. VIII. ep. XI. tom. XII. pag. 491. ad regem Sueciae. Gallicana siquidem ecclesia non vos alienis documentis instruxit, sed quod de thesauris matris suae sanctae Romanae ecclesiae accepit, salubri vobis eruditione contradidit. Qua propter, ut Christianae religionis doctrinae gratiam obtineatis uberiorem volumus, celsitudinem tuam aliquem episcopum vel idoneum clericum ad apostolicam sedem dirigere, qui et terrae vestrae habitudines et mores nobis suggerere et apostolica mandata de cunctis pleniter instructus ad vos certius queat referre.

y) Epist. lib. V. epist. XII. tom. XII. col. 416. Ad Michaëlem regem Sclavorum — — — quod vestram caussam seu Ragusanae ecclesiae penitus finire nequivimus. Quapropter in Petrum Antibarensem episcopum, atque Ragusanum, sive alios idoneos nuntios ad nos mittere oportet, per quos de lite, quae inter Spalatinum archiepiscopum ac Ragusanum iustitia possit definiri, tuique regni honor a nobis cognosci.

z) Darüber vergleiche man die Stellen bey Baronius ad ann. 1074. passim. Hier könnte etwa noch auf epist. I. ep. 49. lib. II. 37. verwiesen werden.

Nordküste von Africa in so enger Verbindung, daß dieser 1074.
mit ihm in freundlichen Verkehr trat, und aus Achtung für ihn die Christensclaven frey ließ a); dem rüstigen und schlauen Wilhelm von England, den er immer seinen besonders guten Freund nennt, droht er Anfangs, dann *) stützt sich dieser zu sehr auf seine rohe Kraft, als daß er sich in seinen Planen hindern, oder seine Bischöffe ihr Geld nach Rom schleppen ließe, und Gregor behauptet wieder gegen ihn im Nachgeben eine Sprache, die seinem Selbstgefühl angemessen ist b);

a) Epist. lib. III. ep. XXI. col. 376. Ad Anzir regem Mauritaniae. Nobilitas tua hoc in anno litteras suas nobis misit, quatenus Servandum, presbyterum episcopum secundum Christianam constitutionem ordinaremus, quod, quia petitio tua justa et optima videbatur, facere studuimus. Missis etiam ad nos muneribus Christianos, qui apud vos captivi tenebantur, reverentia beati Petri principis apostolorum et amore nostri dimisisti, alios quoque captivos te dimissurum promisisti. Hanc denique bonitatem creator deus, sine quo nihil boni facere, imo ne cogitare possumus, tibi inspiravit cet.

*) Lib. VI. ep. XXX. tom. XII. col. 448.

b) Epist. lib. VII. ep. I. tom. XII. col. 456. Ad Hubertum subdiaconum. Significasti autem nobis Touzonem quasi ex parte nostra legatum adversus Anglicum regem verba intimasse, quae noveris ex nobis mandata non esse. Verum multa sunt, unde sancta ecclesia Romana adversus eum queri potest. Nemo enim omnium regum etiam paganorum, contra apostolicam sedem hoc praesumsit tentare, quod is non erubuit facere, scilicet, ut episcopos, archiepiscopos ab apostolorum liminibus ullus tam irreverentis et impudentis animi prohiberet. Unde volumus, ut eum nostra vice prudentia tua studeat admonere, quatenus honorem, quem sibi a subditis suis, graviter ferret non adhiberi, sanctae Romanae ecclesiae non tantopere laboret imminuere, et debitas gratias agendo, gratiam beati Petri acquirere procuret. Nos enim amicitiae nostrae pristinae circa eum memores et apostolicam mansuetudinem, quantum deo auctore possumus hucusque illius culpae pepercimus; qui si his et similibus, quae tibi nota sunt, modum non imposuerit, omnino sciat se iram beati Petri in se graviter provocaturum.

1074. Philipp von Frankreich lacht seines Bannstrahls, läßt willkührlich seine Ehe lösen, raubt Bertrade, die damals noch einem Anderen vermählt ist, läßt sie sich antrauen, und setzt Frevel dem Trotz des Pabsts entgegen; Gregor, schlau genug einzusehen, daß man hier, wo kein Blitz folge, seinen Donner verachte, lenkt freundlich und väterlich ein c); selbst die Normänner und Robert Guiscard, die bald seine einzige Zuflucht bleiben, belegt er mit dem Bann, weil sie Ländereyen seiner Kirche besetzt haben. Wer wird nicht den Mann bewundern, der von niedrigem Ursprung, durch Verdienst und, was mehr ist, durch Tugend, diese Höhe erreichte, auf derselben nicht ohne Fehler bleiben konnte, weil er ein Mensch war, aber edel, tugendhaft, kräftig, weitsehend blieb, so lange das Schicksal es litt d). Wer wird nicht,

c) Epist. lib. VIII. ep. XIX. tom XII. col. 497. schließt er einen Brief, mit dem er die lange unterbrochene Gemeinschaft wieder anknüpfen will: Age igitur, jam aetate vir factus in hac re procura, ut non frustra tuae juventutis culpis pepercisse, nec in vanum te ad emendationem expectasse videamur: ac maxime enitere, ut beatum Petrum in cujus potestate est tuum regnum et anima tua, qui te potest in coelo et terra ligare et absolvere tibi facias debitorem et non pro negligentia aut veritatis dissimulatione judicium, sed pro diligentiae iustitiaeque executione etc. etc.

d) Dies kann ich nicht besser beweisen, als aus dem beßten Manifest gegen Gregor, das aus jenen Zeiten auf uns gekommen ist, und noch mehrmals muß angeführt werden, aus der epistola Theoderici episcopi, edita ex persona ipsius a Guenrico scholastico Treverensi; er ward dafür Bischoff von Vercelli, und das hatte er wohl verdient, denn er schimpft nicht. Die Schrift steht, Martene et Durand thesaurus novus anecdotorum tom. I. col. 214. da heißt es an Gregor col. 215. puericia vestra fuit non absque aliquibus, quae vos procul dubio illustrem futurum portenderent, si quis spectet in loco sancto a religiosis personis diligenter excultam adolescentiam vestram, assumto pietatis proposito, sub sanctitatis habitu inter mundi contemtores, non sine magnis perfectionis indiciis militiae christianae dedicatam juventutem vestram, sicut aetate, ita et sana

wenn er ihn sinken und stets tiefer sinken sieht, demüthig 1074.
erkennen, daß der Menschen Bestimmung ist, in mittleren Regionen zu verweilen, daß sie auf dem Himmel nahen Gipfel der Schwindel weltlichen oder geistlichen Stolzes ergreift, und der Zorn der Gottheit sie von der erreichten Höhe stürzt? — Gregor blieb nicht bey der Verordnung wegen der Ehelosigkeit der Geistlichen stehen; er sandte seine Legaten überall umher, um selbst die Sache zu betreiben; er machte die Bischöffe verantwortlich dafür; er ließ durch Mönche das Volk aufregen; es erfolgten empörende Gewaltthätigkeiten, Verwirrungen, ja Blutvergießen und Verzweiflung, weil man Hunderte von Geistlichen von ihren Familien trennte e), und das Volk eine wüthende Justiz an denjenigen übte, die nach

doctrina et firmamento veritatis roboratam sub praeclaris totius christiani nominis tutoribus et praesulibus publicis sanctae ecclesiae utilitatibus vos insudasse, ob singularem excellentis ingenii praerogativam in matris ecclesiae archidiaconatum promotum strenua et laudabili hujus officii amministratione in totius orbis notitiam et dilectionem brevi pervenisse, ad summum christiani nominis culmen: decedentibus patribus saepe electum et accitum, semper quidem animi, aliquando etiam corporis fuga dignitatis locum declinasse spectet. Das sagt ein heftiger Gegner.

e) Derselbe vortreffliche Guenrich, von dem die epistola Theoderici ist, hat auch wahrscheinlich die epistola cujusdam adversus laicorum in presbyteros conjugatos calumniam bey Martene und Durand tom. I. col. 230. geschrieben. Dort heißt es col. 240. Alio enim et vere insanabili vulnere infirmorum fratrum per omnes orbis partes percussa est conscientia, et dum paucis castitas inducitur, centum millibus haeresis scelesta praedicatur. Quot parvuli salutari lavacro violenter fraudati, quot omnis conditionis et aetatis homines a secundae purificationis, quae in poenitentia et reconciliatione consistit, remedio repulsi? In istorum scientia perierunt, qui duros, quos evadere possent cruciatus, quod sine horrore et quadam humanitatis commiseratione referri non potest, aeternaliter perferentis, suppliciorum suorum auctores divinae ultioni incessanter ingerunt. Ad insaniae autem cumulum interea quae prius dicta sunt, accedunt prohibitionis imperia.

1074. seiner thörichten Meynung von Heiligkeit nunmehr durch Urtheil und Recht nicht mehr würdig waren, das Opfer der Messe darzubringen f). In Deutschland waren besonders drey angesehene Bischöffe diesem neuen Gesetz entgegen; der Erzbischoff von Maynz aus Schwäche, der Bischoff von Costnitz, dessen Sprengel ungemein groß war, und der auf weit entlegenen Pfarreyen, in einsamen Bergen und Walddörfern, seinen Pfarrern nicht den einzigen Trost des Lebens und die einzige Schutzwehr gegen härtere Vergehungen wollte entzogen

f) Guenrich ruft dem Pabst l. c. col. 231. Nunc autem, si fructum requiris, grex dominicus, pastoribus lupos in eum incitantibus, miserabiliter dispergitur. Plebejus error, quam semper quaesivit, opportunitate adepta, usque ad furoris sui societatem injuncta sibi, ut ait, in clericorum contumelias obedientia crudeliter abutitur. Hi publicis illusionibus addicti, quocunque prodeunt, clamores insultantium, digitos ostendentium, colaphos pulsantium perferunt. Alii injustis proscriptionibus, rebus sic amissis, praesentiam eorum, inter quos modo honesti et clari erant, ferre non valentes, egeni et pauperes profugiunt. Alii membris mutilati non satis discreta pro lapsu suo sententia ad evidens tam prudentium correctorum testimonium per omnium ora circumferunt. Alii per longos cruciatus superbe necati sanguinis vindictam de justi et omnipotentis defensoris manu incessanter expetunt. Quidam ab infirmitatis suae consuetudine non piis et ecclesiasticis ammonitionibus devocati, sed tyrannicae violentiae impetu non parumper absterriti duplicato periculo ad illam quotidie redeunt. Illi autem, laïcos dico, quibus amministris tam ordinata agi placuit capitula, sua auctoritate defendentes vesaniam, nihil est, quod contra propositum christianitatis non audeant, ecclesiae mysteria contemnere, parvulos suos lavacro salutari fraudare, ipsi absque humili peccatorum confessione et solenni ecclesiae viatico migrare, religiosum deputant, sibi ad peccatorum satisfactionem sufficere arbitrantes, si commissum sibi in pastores suos saeviendi officium strenue adimpleant. Si autem quaeris, talis fructus a qua radice pullulaverit, lex ad laïcos promulgata, qua imperitis persuasum est, conjugatorum sacerdotum missas et quaecunque per eos implentur mysteria fugienda esse, in reipublicae nostrae ornatum illud adjecit.

haben, aus Grundsatz, der von Bremem, weil er mit dem 1075.
Pabste gespannt war g), und in seinem Sprengel die Sitte des Heirathens unter der Geistlichkeit so allgemein herrschend war, daß ein Unverheiratheter eine Ausnahme machte, und er also wahrscheinlich keine Möglichkeit sah, die Sache zur Ausführung zu bringen. Alle drey redeten auf den Synoden in diesem Sinn, das bethörte Volk aber, von Mönchen erhitzt, glaubte, nur ein eheloser Priester sey rein, die Großen fürchteten das Vererben der Pfründen, die Mönche vergalten den Geistlichen, die über ihre Sittenlosigkeit eiferten, und auf Erneuerung alter Regeln drangen, Gleiches mit Gleichem; der Erzbischoff von Maynz hatte nicht Muth, die Sache gegen den Pabst zu vertheidigen h); Liemar war als Freund

g) Gregor schreibt ihm Epist. lib. II. ep. XXVIII. tom. XII. c. 319. Jam nostrum inimicum nostrumque expugnatorem invenimus: tuisque injuriis a te turpissimam et inauditam repulsam licet injuste patimur. Legatos quippe nostris Huberto Praenestinensi et Giraldo Ostiensi, episcopis, quos ad partes illas ad id destinavimus, ut in unum archiepiscopis, episcopis, abbatibus, religiosisque clericis convocatis vice et autoritate nostra fulti, quae corrigenda essent corrigerent, quae religioni addenda essent, adderent, pro viribus impedisti. Ad haec, ut concilium fieret, prohibuisti. Ab eisdem etiam Romam vocatus ad institutum terminum, festivitatem scilicet sancti Andreae, non venisti. Ad haec igitur quam plurima alia corrigenda ad proximam synodum etc. Das war 1074, also 1075 sollte er erscheinen.

h) Lambert. Schaffnab. pag. 212. Archiepiscopus Moguntinus sciens, non parvo constare operam hanc, ut tanto tempore inclitam consuetudinem revelleret, atque ad rudimenta nascentis ecclesiae senescentem jam mundum reformaret, moderatius agebat cum eis, et primo in dimidium annum induciias et deliberandi copiam dedit, hortans eos, ut quod necessario faciendum sit, sponte faciant et tam sibi quam Romano pontifici necessitatem adimant, aliquid, quod secus sit, in eos decernendi. Ad ultimum congregata synodo in Erfordia mense Octobri pressius jam imminebat, ut relegata omni tergiversatione in praesentiarum aut conjugium abjura-

1075. Heinrichs verhaßt; die Geistlichen, deren Nutzen es betraf, hatten auf Synoden keine Stimme; die wenigen Bischöffe, die sich der Ihrigen annahmen, wurden von den vielen Aebten, welche auf den Concilien zugelassen wurden, überstimmt; so ging Gregors Wille durch, aber er erbitterte auch durch seine Heftigkeit und durch die Herrschsucht, die von jetzt an seine Handlungen bestimmte, viele seiner bisherigen Freunde gegen sich. Sein Leben blieb übrigens rein, wie es immer war, das gestehen auch seine ärgsten Feinde, und die Lüge, die seine Vertraulichkeit mit der Mathildis in spätern Zeiten zu einem verbotenen Umgang machte, ist eben so elend ersonnen, als lächerlich i). Die Staatsklugheit des Pabsts, der jetzt

rent, aut sacri altaris ministerio se abdicarent — — — Cumque adversus apostolicae sedis auctoritatem qua se ille praeter voluntatem propriam compulsum obtendebat, nihil argumenta, nihil supplicationes precesque proficerent; egressi, tamquam ad consultandum, consilium ineunt, ut in synodum non redeant, sed injussi omnes in domos suas discedant — — Cum ad episcopum relatum esset, hoc eos machinari, commonitus a suis, ut tumultum, qui oriebatur, matura moderatione praeverteret, misit ad eos foras, rogavitque, ut sedato pectore in synodum regrederentur; se cum primum opportunitas arrisisset, Romam missurum et dominum apostolicum, si qua posset ratione, ab hac sententiae austeritate deducturum.

i) Mathildis hätte sehr schlechten Geschmack haben müssen, wenn sie gegen einen verwachsenen Ehemann, einen bejahrten und zwerghaften Liebhaber (denn Gregors Lebensbeschreiber nennt ihn, statura pusillus) eingetauscht hätte. Gregor selbst ahndet auch keinen Argwohn. epist. lib. II. ep. XX. col. 320. schreibt er an Heinrich: Filiae quoque nostrae fidelissimae, Beatrix comitissa et filia ejus Mathildis, non modico nos laetificavere, scribentes nobis de amicitia et sincera dilectione vestra; quod libentissime accepimus; quarum consilio, sed et persuasu dilectissimae matris vestrae Augustae ad hoc inducti sumus, ut vobis scriberemus. Warum Plank 4r Band, 2te Abth. Seite 225. Baronius ad ann. 1074. mehr glaubt, als Pagi und Andern, weiß ich nicht; ich mochte nicht behaupten,

jetzt durch seine Legaten die Lage Deutschlands auskundschaften ließ, und mit den Bischöffen in Sachsen in genaue Verbindung trat, war Heinrich äußerst beschwerlich; denn er war thöricht genug, vom Pabst eine Unterstützung seiner Plane zu hoffen, und hatte deshalb die Pässe besetzt k), verfehlte aber nicht allein seine Absicht, sondern machte noch dazu den Pabst aufmerksam, der sich nun viel genauer mit Rudolph, Welf, Berthold, welche Heinrichs Uebermuth fürchteten, verband. Trotzend auf ein Gefühl der neuen, noch geheimen Verbindung machten die eben abgeschickten Legaten Gregors, die wegen der Besetzung der Stellen Vorstellungen thun und den König bey seinem Wort halten sollten, nicht allein eine trotzige Erklärung, sondern luden ihn, als wäre der Pabst sein Richter, auf einen bestimmten Termin nach Rom, um Rede zu stehen, warum er das, was er in der Noth vor den Sachsen versprochen hatte, im Stolz des Siegs nicht halten wolle. Dadurch ward der junge, heftige Heinrich auf's äußerste getrieben, und berief seine Bischöffe nach Worms. Wäre dieß geschehen, um mit ihnen zu überlegen, wie man die Unabhängigkeit der Deutschen Krone und die der Deutschen Kirche in so drohender Gefahr retten könne, so würde man es begreifen; wenn er aber, wie in der That geschah, die Versammlung berief, um über das ganze Betra- 1075.

daß 1074 Gottfried und Mathildis geschieden worden, obgleich er schon vorher beständig in Lothringen allein lebte.

k) Bruno hist. bell. Saxonici pag. 196 Omnes semitas, quae per montes ducunt in Italiam rex claudi praecepit, nec ulli homini viam patere permisit, ne rei veritas ad Apostolicum prius veniret, quam ipse per legatos in suum favorem ipsum Apostolicum traduceret. Deinde misit Romano pontifici legatos qui ei intimarent, quod episcopi Saxoniae sui ordinis obliti contra se in proelio congressi fuissent, eumque rogarent, ut eos sicut infideles, perjuros, et belli civilis autores, gradu sacerdotali deponeret, quatenus tales, per quos ecclesia pacata regeretur, ipse in eorum locum poneret. Sed regis legatos fama ad apostolicum praecesserat, eique seriem rerum gestarum totam veraciter indicaverat.

1075. gen des Pabsts Untersuchung anzustellen, so konnte der Gerichtshof, den er bestellte, aus vielen Ursachen von Gregor nicht anerkannt werden, wenn man auch vergessen wollte, daß Heinrich nicht Kaiser war 1), und daß man sein Recht, die volle Gewalt eines Königs von Italien auszuüben, wegen mangelnder Krönung und Huldigung hätte bestreiten können. Dieß Letztere scheint übrigens Heinrich nicht einmal geahndet zu haben; denn er verfuhr in Italien in Rücksicht der Bisthümer am ärgsten, lachte des Versprechens, welches er früher dem Pabste gethan hatte, gab dem Thedald, den Gregor und Alle, die es mit ihm hielten, verwarfen, das Erzbisthum Mayland, und besetzte sogar ganz nahe am Römischen Gebiet die Bisthümer von Fermo und Spoleto, ohne Gregor nur zu fragen. Das Letztere war freylich zugleich das Klügste, was Heinrich thun konnte, da Gregor in Italien verhaßt war, weil er unter den entarteten Geistlichen Ordnung halten wollte, so wie er in Rom Feinde hatte, weil er Polizey einzuführen suchte. In Rom nämlich und um Rom waren zu den Zeiten der Gegenpäbste Mißbräuche eingerissen, die durchaus alle Ruhe und Sicherheit stören mußten: man hatte Thürme oder feste Häuser in der Stadt selbst angelegt, und plagte den Wanderer, oder übte Privatfeindseligkeiten, wie man Lust hatte, weil es der Regierung unmöglich war, diese Schlupfwinkel zu zerstören. Unter die, welche solche frevelnde Gewaltthätigkeiten aus ihren Burgen übten, gehörte auch Cenci, der Sohn eines ehemaligen Präfecten von Rom,

1) Freylich heißt es das regnum sey arrha imperii, und das auch, wenn, wie ich glaube, die constitutio Eugenii II. falsch ist, aber es ist doch nicht imperium; Gregor hatte freylich, da er sich durch Heinrich bestätigen ließ, ihn eigentlich anerkannt, auch die Constitutio über die Pabstwahl von Nicolaus II. läßt ihm das. So verschieden diese auch in den verschiednen Ausgaben lautet, heißt es doch sogar bey Baronius ann. 1059. No XXVII.: dilecti filii nostri Henrici, qui in praesentiarum rex habetur, et futurus imperator, deo concedente speratur, sicut jam sibi concessimus et successoribus ejus.

der während der Regierung des Gegenpabsts Cadolaus an 1075.
der Tiberbrücke sein Haus befestigt, einen Thurm errichtet und einen Zoll von den Vorübergehenden erhoben hatte. Um ein Versprechen der Unverletzlichkeit vom Pabst Gregor zu erhalten, hatte er den günstigen Augenblick wahrgenommen, wo dieser auf seine geistliche Majestät und auf die Feyer des größten Festes vertraute, und ohne Wache in der Kirche war, um ihn vom Altar und zwar am Feste der Geburt Christi selbst hinwegzuführen und in seinen Thurm zu schleppen m). Das erbitterte Volk rächte die Gewaltthat, stürmte des Räubers Haus, Thurm und Burg, und nöthigte ihn, mit seinem Anhang zu Guibert von Ravenna, der an der Spitze der zahlreichen Feinde Gregors in der Lombardey stand zu flüchten. Bald wurden die Feindseligkeiten, die Gregor von den Lombarden und von den Römern selbst zu fürchten hatte, so bedeutend, daß er bey Mathildis Schutz suchen mußte; denn in Rom selbst und unter seinen Geistlichen war er seines Lebens nicht sicher;

m) Aus der Geschichte, welche Paul Bernried sehr ausführlich erzählt, lernt man recht anschaulich, wie es in Rom herging. Paul Bernried cap. XLV. Bey Murat. tom. III. pag. 328. Qui (nämlich Cencius) ad sui destructionem quemdam sui compatrem occidit, in cujus domum re nondum plene cognita perrupit, quam etiam destruxit et peracto tanto scelere in turrim, quam vivente patre suo Stephano, urbis praefecto, construxerat, se recepit. Kurz beym Cardinal Arragonius Murat. tom. III. pag. 305. Guibertus — — — — — — sceleratissimum virum Cencium praefecti Stephani filium de quo supra fecimus mentionem, amicum et secretarium acquisivit et cum eo contra patrem suum nequiter se armavit. Hic inter alia, quae impune fecerat mala excelsam turrim supra pontem sancti Petri construxerat et a transeuntibus de novo pedicatum extorquebat. Hic deo et hominibus odiosus in sacratissima nocte Nativitatis domini nostri Jesu Christi Vicarium domnum Gregorium papam, missarum solemnia celebrantem ab altari sanctae dei genetricis, quod dicitur ad praesepe, sacrilego ausu rapuit et cum suis complicibus ad praedictam turrim violenter apportare praesumsit.

1076. das beweiset das Beyspiel des Cardinals Hugo Blancus. Dieser hatte in Italien einen bedeutenden Einfluß, und Alexander II. hatte ihn (1068 und 1073) mit wichtigen Aufträgen nach Spanien geschickt, wohin er einige Mönche von Monte Casino mitnahm; da er aber, man weiß nicht recht welchen, Groll gegen den Pabst faßte, so schloß er sich an Guibert an, und fiel in Gregors Bann. Von der Kirche ausgestoßen begab er sich auf die Synode, welche Heinrich in feindseliger Absicht gegen Gregor in Worms (1076) berufen hatte, und zeigte hier, außer daß er viele lächerliche und übertriebene Beschuldigungen machte, auch Briefe der Cardinäle vor, durch die man einige Bischöffe dahin brachte, ein sonderbares Gericht über den Pabst zu halten n), und einen Mann, den man nicht einmal vorzuladen das Recht hatte, abzusetzen und zu verdammen. Die Absetzungsurkunde, in welcher der Pabst mit vollem Rechte nur eine ohnmächtige Aeußerung des Zorns erkennen konnte, sollte durch eigene Gesandten nach Rom gebracht werden; Gregor betrug sich dabey erst mit Würde, dann übereilte ihn seine Heftigkeit, und endlich verschmähte er auch die schlechten Mittel nicht, um seinen Feind zu stürzen. Er reizte Bischöffe und Fürsten gegen ihren König, Fürsten gegen das Volk, Freunde und Schutzgenossen gegen den Wohlthäter und Schützer, er zerbrach

n) Paul Bernried cap. LXVII. Murat. tom. III. pag. 333. Interea legatis undique missis ab urbe quidam Hugo, olim cardinalis, tunc autem inter episcopos haereticos praecipuum caput, qui jam tertio ab apostolica sede damnatus fuerat, quia quosdam simoniacos reconciliare praesumserat, fictitiis suis litteris archiepiscoporum, episcoporum personas repraesentans advenit laudans omnia, quae super dominum papam composuerant: projectis in medium aliis epistolis sub omnium cardinalium senatusque ac populi nomine titulatis, quibus significabantur quaedam proclamationes ad praesentiam regiam delatae; ubi etiam continebantur postulatio novi pontificis et abjectio legitimi pastoris; subintulit etiam multas inimicitias, quas patiebatur a Nortmannis, a circumjacentibus comitibus, ab ipsis etiam traditoribus in urbe manentibus.

das geknickte Rohr vollends, und löschte den glimmenden 1076.
Docht aus, statt wie sein Herr und Meister mit den Worten des Propheten geboten, das Eine aufzurichten, den Anderen neu anzuzünden, und wird darum, je größer er war, mit desto mehr Recht unter die Feinde der Menschheit gezählt. Er empfing die Boten der Wormser Synode mit kalter Höflichkeit; denn er hatte schon seine Ergebnen gesammelt, die dem Deutschen König Gleiches mit Gleichen erwiedern sollten. Jetzt wurden nicht mehr blos, wie vorher geschehen war, Heinrichs Freunde verflucht *), sondern er selbst, und, was auch damals unerhört schien, es wurden, weil es gerade in die Umstände paßte, und weil es für die Unzufriedenen im Reich ein Signal seyn sollte, die, welche ihm gehuldigt hatten, von ihrem Eide entbunden o). Damit

*) Lambert. Schafnab. pag. 234. Porro Ottonem Ratisbonensem episcopum et Ottonem Constantiensem episcopum, et Burchardum Losannensem episcopum, Eberhardum comitem (von Nellenburg), Udalricum (von Cosheim) et nonnullos alios quibus rex praecipue consiliariis utebatur, jam pridem excommunicaverat. Dazu diene als Erklärung Guenrich in epistola Theoderici bey Martene und Durand tom. I, col. 288.: At qui longe aliud merebantur, vel Bremensis archiepiscopi gravitas (seiner hatte Lambert, wie des von Maynz, von Uetrecht, und Bamberg einige Zeilen weiter oben gedacht, sie traf erst nach der Geschichte in Worms der Bann; die andern vorher) et non mediocris in lege domini scientia, vel dignitas Babemgergensis episcopi, vel claritas et modestia domini Burchardi archidiaconi, qui etsi episcopus non erat, tamen, ut verbis utamur beati Hieronymi, minus est episcopum esse, quam meneri.

o) Die Worte sind Coleti concilia tom. XII. pag. 600. Concilium Romanum III. Beate Petre, apostolorum princeps — — — pro ecclesiae tuae honore et defensione ex parte omnipotentis dei, patris et filii et spiritus sancti, per tuam potestatem et auctoritatem Henrico regi, filio Henrici imperatoris, qui contra ecclesiam tuam inaudita superbia insurrexit, totius regni Teutonicorum et Italiae gubernacula contradico, et omnes Christianos a vinculo juramenti, quod sibi fecere vel facient

1076. dieß seine Wirkung nicht verfehle, ward es in vielen, öffentlich durch Legaten und heimlich durch Briefe verkündigten Botschaften den auf einen Vorwand harrenden Deutschen kund gethan, und mit schlauer Gewandtheit waren diese Legaten mit Vollmacht versehen, jeden vorher wegen Simonie oder sonst mit dem Bann belegten Geistlichen loszusprechen, sobald er den König aufgäbe, und die Parthey seiner Gegner verstärke. Heinrichs und des Pabsts Urtheil wurden in den verschiedenen Gegenden nach der Stimmung, die dort herrschte, aufgenommen; in Italien, wo der Pabst verhaßt war, versammelten sich dessen Feinde, die Lombarden, und erkannten Heinrichs Ausspruch; in Deutschland weigerten sich Fürsten und Bischöffe nach Oppenheim, wo Heinrich war, aus Tribur, wo sie sich befanden, herüber zu kommen, weil er in den Bann gefallen sey. Man darf dabey nicht glauben, daß es dem Zeitalter an einem guten und reinen Begriff vom Kirchenbann gefehlt und daß man das Unsinnige einer Losbindung vom Eide der Treue durch einen erboßten Geistlichen nicht eingesehen hätte; nein, ein Gelehrter der Zeit redet darüber vortrefflich und ruhig, macht auch seine Ueberzeugung seinen Zeitgenossen in einem Manifest kund p), aber es

absolvo, et ut nullus ei sicut regi serviat interdico. Dignum est enim, ut qui studet honorem ecclesiae tuae imminuere, ipse honorem amittat, quem videtur habere.

p) Wen könnte ich meynen, als den edeln, würdigen, hochgelehrten und beredten Scholasticus Guenrich, der im Namen des Theoderich von Verdún, Martene et Durand l. c. col. 222. Gregor so anredet: Eum, inquit domnus papa, ego anathematizavi, vos anathematizate. Hoc tonitruum non tantum portendit periculi, quantum incutit terroris. Quem ego, inquit, anathematizavi, vos anathematizate. Consequentiam istam nos non intelligimus. Sed si e converso proferretur, quem vos anathematizastis ego anathematizo et res esset terribilior et ordo verborum efficacior. Male profecto rebus humanis consultum esset, si qualescunque concitati animi motus, divina sequeretur damnatio, sicut illi uniuscujusque iracundia dictare vellet, qui omnia dispensat in mensura et pondere, et numero;

war nur um einen Vorwand, gleichviel welchen, zu thun und 1076.
das Aergerniß, welches vom Pabst aus in diese Welt kam, hätte auch von jeder anderen Seite her kommen können; nur war es nicht ehrenvoll für Gregor, daß es gerade von ihm kam. Die Fürsten und besonders die Bischöffe waren um so eher geneigt, den König im Stich zu lassen q), da der Pabst

apud quem non est transmutatio, nec vicissitudinis obumbratio. Non tam facile circumducitur, nec suas vel benedictiones vel maledictiones, ita temere dispensat, ut eas non ex vitae merito, sed ex uniuscujusque vel favore vel odio quandocunque rogatur dispergat. Porro, ut excommunicationes, quae propter privatos motus et domesticas intentantur injurias damnationis vim obtineant, nec scriptura testatur, nec ratio recipit. Dann nachdem er gezeigt hat, wie Rudolph durchaus nicht reinere Sitten habe als Heinrich, wie drey Weiber von ihm noch am Leben seyen, und wie ihn doch Gregor erhebe, die schöne Stelle col. 221. Non desunt autem adhuc alii, qui tyrannica violentia regnis invasis, viam sibi ad thronum sanguine paraverunt, cruentatum diadema induerunt, caedibus, rapinis, truncationibus, suppliciis, regnum sibi stabilierunt, quidam generis sui proximi et eisdem dominis suis jugulatis honores eorum invaserunt. Hi omnes amici domini papae appellantur, benedictionibus ejus honorantur, victoriosi principes ab eo salutantur. Iste quia paternum et avitum regnum retinere praesumit, scelestus vocatur, praejudiciis damnatur, excommunicationibus urgetur. Sed sit impius, sit perversus, sit quicquid domnus papa in eum dicere voluerit acrius, num ideo sacramentum ei factum infringere et quia ille malus est, ideo ego sacrilegus existendo me in aeternam damnationem videns et sciens debeo intrudere? Prorsus nec debeo, nec facio; quia patres sanctos, viros gloriosos dei agnitores et cultores sacramentum cum perversis et a deo alienis hominibus et suscepisse et summa illud cautela observasse in scripturis sanctis et legi et memoro.

q) Bertholdi Constantiensis Chronicon ann. 1076. bey Ussermann tom. II. pag. 36. Cum suis assentatoribus circa Rhenum apud Oppenheim villam cum non mediocri suae confoederationis coetu adhortatione et suasu minax et animosus consedit, regni

1076. ihnen diese Gelegenheit anbot, alle ihre Schuld auf Heinrich zu wälzen; die Folgen bedachten sie wenig. Die Sache der Sachsen und des Pabsts fand auf einmal an den Unzufriedenen Vertheidiger r), der Herzog von Lothringen, Heinrichs treuer Freund, war gestorben s), die mehrsten Anderen gingen dahin, wo die drey mächtigsten Herzöge den Ausschlag gaben, und schon überein gekommen waren, das königliche Ansehn von Heinrich zu reißen; er stand allein. Jetzt hätte Heinrich die Größe des Geistes, die man später an ihm nicht vermißt, um so eher entfalten sollen, wenn es wahr wäre, daß der Pabst in seiner Kühnheit so weit ging, daß er sein System in deutlichen, leicht zu übersehenden Sätzen der Welt

autem primates cis Rhenum commanentes inter se quaeritabant, et deo datore attentius unusquisque pro se ad invicem conferebant, quid super tam immani caussa ipsis definiendum fuerit. Illuc sedis Apostolicae legati litteris huic caussae congruis allatis advenerant, in quibus etiam nunc Patavienſi episcopo vice sua apostolica papa jam dudum concessa imposuit, ut omnes praeter regem solum ad satisfactionem dignamque poenitentiam digne venientes canonice reconciliaret, illos videlicet qui deinceps in parte sancti Petri stare voluissent.

r) Berth. Const. l. c. Ussermann II. p. 37. Tunc visum est eis praeter cetera, ut imprimis episcopo Wormatiensi sedes et civitas sua libera redderetur, regina inde cum omnibus suis egrederetur, Saxonibus obsides illorum redderentur, et ut ab excommunicatis suis rex se omnino separaret, nec non litteras papae Gregorio debitam obedientiam, satisfactionem et dignam poenitentiam se servaturum firmiter intimantes, absque mora dirigeret, ipse autem juxta consilium eorum interim manendo responsum apostolicum et reconciliationem illius exspectaret.

s) Berthold. Constant. l. c. pag. 31. His diebus synodalibus dux Gotifredus demum ab illa Wormatiensi conspiratione non minimus suffragator et incentor illius, dum rediret, a milite quodam in secessu sedens, de deorsum vulneratus infeliciter exspiravit excommunicatus, cujus marchiam sororis suae filius aequivocus illius (der berühmte Gottfried von Bouillon) quadraginta libris auri vix emtam a rege possedit, ducatu,

darlegte t); mag dieß aber immer mehr als nur zweifelhaft 1076.
seyn, Heinrich verzagte, und gehorchte dem Befehl der Kirche, sich Absolution zu verschaffen. Man suchte in diesem Handel den Schein zu wahren; ein Jahr sollte Heinrich gelassen werden, um sich mit dem Pabst zu versöhnen; doch sollte gerade dieser persönliche Feind nach der ihm zugesendeten Einladung auf dem anberaumten Reichstage in Augsburg den Schiedsrichter machen, wobey sich der Ausgang leicht voraussehen ließ. Die Bedingung war nicht der Reichstag; den mußte Heinrich fürchten, denn die unversöhnlichen Sachsen, so wie Rudolph und seine Spießgesellen, die, einmal treulos, nie mehr wahre Freunde seyn konnten, sollten dort Richter seyn, sondern die Absolution u), die hoffte er vom Pabst durch ein kleines Opfer zu erhalten; darum eilte

quem sibi jam avunculus praestitum ab eo adquisivit, injusto privatus, cui filium suum (sc. Conradum) vix biennem rex praesidere fecit. Lambert sagt, es sey dies in Antwerpen gewesen, Robert von Flandern habe es angestiftet, der Mörder sey spiculator quidam gewesen.

t) Ich meyne die dictatus Hildebrandinos. Man lese das Schreiben des Pabsts an einen seiner treusten Freunde, an Herrmann von Metz. Epist. lib. IV. ep. II. Colet. tom. XII. pag. 380. Z. B. Honor episcopalis et sublimitas si regum fulgori compares et principum diademati, longe erit inferius, quam si plumbi metallum ad auri fulgorem compares. Dergleichen Stellen viele können zeigen, daß die dictatus, wenn sie nicht von ihm sind, doch seine Gedanken enthalten. Aus demselben Briefe kann man beyläufig sehen, daß Mathilde und Gottfried nie geschieden waren, sondern erst bey seinem Tod die Frage war, ob sie Wittwe bleiben, oder wieder heirathen werde.

u) Lambert. Schafnab. pag. 245 Quodsi ante diem anniversarium excommunicationis suae, suo praesertim vitio, excommunicatione non absolvatur, absque retractatione in perpetuum caussa ceciderit, nec legibus deinceps regnum repetere possit, quod legibus ultro administrare, annuam passus excommunicationem, non possit, si oblatam conditionem gratanter amplexetur et Romano pontifici per omnia subditum se dictoque obtemperantem fore polliceatur, cet. cet.

1077. er ohne kaiserliche Begleitung mitten im Winter nach Italien. Dieß wird Niemand überraschen, wenn er lieset, wie Heinrich vorher schon Worms geräumt, die getreue Stadt in die Hände ihres feindseligen Bischoffs geliefert, die ihm bis an den Tod getreuen Männer, den Erzbischoff von Cöln und Straßburg, den von Basel und Speyer, den Lausanner, den von Zeiz und Osnabrück, Graf Eberhard, Graf Ulrich, Hartmann und viele andere Getreue aus seinem Lager den Rebellen zu Gefallen fortgeschickt hatte, und sich feige in ihre Hände gegeben. Da die treulosen Herzöge alle Deutsche Pässe verlegt hatten, so mußte Heinrich, der bey dieser Gelegenheit erfuhr, wie das Unglück zurückscheucht, und wie auch Könige, wenn sie dem Haufen Nichts mehr schenken können, verlassen werden v), durch die Franche Comté und Savoyen gehen. Seiner Mutter Oheim nahm ihn in Burgund recht wohl auf; aber die Markgräfinn von Susa, oder wie wir sagen würden, von Piemont und Savoyen, Adelheid und ihr Sohn Amadäus, dachten niedrig genug, sich von dem hart bedrängten Freund und Verwandten den Durchgang durch ihre Pässe mit schmerzlichen Abtretungen erkaufen zu lassen w).

v) Lambert. Schafnab. l. c. Paucis igitur ante Natalem domini diebus Spirensi urbe discedens, cum uxore et filio parvulo iter aggressus est, nec quisquam ex omnibus Teutonicis vir ingenuus comitatus est regno excedentem praeter unum, nec genere, nec opibus conspicuum. Cumque impensis tam longi itineris egeret, multisque supplicaret, quibus incolumi republica saepenumero praefuerat, pauci admodum erant, qui vel veterum beneficiorum memoria, vel praesenti humanarum rerum spectaculo permoti necessitatem ejus aliquatenus relevarent.

w) Lamb. Schafnab. pag. 246. Cum in locum qui Civis dicitur pervenisset, obviam habuit socrum suam et filium ejus Amedeum nomine, quorum in illis locis et authoritas clarissima et possessiones amplissimae et nomen celeberrimum erat. Hi venientem honorifice susceperunt. Transitum tamen per terras suas alias ei concedere nolebant, nisi quinque episcopatus Italiae possessionibus suis contiguos eis redimendi itineris pretium traderet. Durum hoc nimis et intolerabile omnibus

Gregor war eben auf der Reise nach Deutschland begriffen, 1077.
war vorher schon, weil er gegen die gefürchtete Feindseligkeit Lombardischer Bischöffe keine abgesandte Hülfe der verbündeten Deutschen Fürsten vorfand, auf die Erbgüter der Mathildis zurückgereiset, und erwartete in Canossa, wo er sich bey der Markgräfinn aufhielt, eher, daß Heinrich ihn an der Spitze der Lombarden feindlich aufsuchen, als daß er ihn demüthig um Absolution bitten werde. Gregor VII. war wohl eigentlich entschlossen, den Deutschen Wort zu halten, seine Sache zu der ihrigen, ihre zu der seinigen zu machen, und nur dadurch konnte er, tödtlich mit Heinrich entzweyt, an's Ende kommen: aber Adelheid von Susa und Turin, Markgraf Azzo von Este, Hugo, Abt von Clugny, des Deutschen Königs Pathe, Mathildis selbst, lauter Leute, die Gregor nicht entbehren konnte, waren bey ihm; sie baten dringend, den Bitten Heinrichs zu willfahren, die Staatsklugheit konnte man ihnen nicht mittheilen, die Weigerung war unbarmherzig und Zeichen einer Feindschaft, wie sie bey'm Statthalter Christi nicht seyn sollte; was blieb übrig, als die Bedingungen so zu stellen, daß es unmöglich schien, daß auch ein geringerer Mann, als Heinrich, sie einginge? Heinrich, leichtsinnig wie er war, ohne Begriffe von persönlicher Würde oder von Würde des Reichs, war nicht bedenklich über die Art, wie, wenn er nur überhaupt Absolution erhielte; so geschah es denn, daß er drey Tage lang im Hofe des Schlosses von Canossa als gemeiner Büßender im Bußhemde um die Absolution des Pabstes bat, welche dieser hernach sehr unvollkommen und auf Schrauben gestellt ertheil-

regis consiliariis visum est. Wenn aber Guichenon und auch Muratori annali d'Italia 1076. in fin. von der wirklichen Abtretung reden, und die Bisthümer aufsuchen wollen, so weiß ich nicht, warum sie nicht noch einige Zeilen weiter im Lambert lasen, da steht ja, es sey die Sache dahin beendigt, ut provinciam quandam Burgundiae bonis omnibus locupletissimam, concedendi transitus mercedem, dignarentur accipere.

1077. te x) (29. Jan. 1077). — Ganz etwas Anders hatten die Italiänischen Bischöffe, etwa Anselm von Lucca, eigentlich Römische Geistliche und wenige Andere ausgenommen, von Heinrich erwartet; denn ihr Nutzen war ein anderer, als der der Deutschen. Die Letzteren wollten lieber dem entfernten Pabst, als dem nahen Landesherrn gehorchen, die Italiäner lieber dem Herrn, der weit entfernt war, und sie im Nothfall gegen die wilden Grafen und Herrn schützen konnte, als dem nahen Pabst, der viel verlangte, und des Schutzes der Waffen selbst bedurfte. Beyspiele werden dieß deutlich machen und beweisen. Wir nehmen Ravenna und Mailand, Erzbischöffe, die dem Römischen Bischoffe lange den ersten Rang streitig machten, und nach ihm ohne allen Streit die Ersten waren. Unter ihnen war Guibert von Ravenna das Haupt der Gegenparthey Gregors, und hatte in Parma oder Piacenza von seinen Anhängern schon früher das Wormser Decret annehmen lassen; die Mailänder Kirche war seit langer Zeit mit der Römischen entzweyt. Das Letztere fodert eine genauere Erzählung.

Schon oben ward erzählt, wie die Leute, welche mit Manichäischen Grundsätzen erfüllt gegen die Laster der Geistlichen predigten, den Leib zu ertödten befahlen, weil er vom Teufel und aus seinem Reich sey, da die Seele allein von Gott mit Gott leben könne, nicht blos menschliche, sondern übermenschliche Strenge von den Dienern des Altars verlangten, und wie sie in dem Mailändischen Sprengel

x) Lambert. Schafnab. pag 219. Venit ille (rex) ut jussum fuerat, et cum castellum illud triplici muro septum esset, intra secundum murorum ambitum receptus, foris derelicto omni comitatu suo, deposito cultu regio, nihil praeferens regium, nihil ostentans pompaticum, nudis pedibus, ieiunus mane usque ad vesperam perstabat Romani pontificis sententiam praestolando. Hoc secundo, hoc tertio die fecit. Quarto demum die in conspectum ejus admissus, post multas hinc inde dictas sententias, his postremo conditionibus excommunicatione absolutus est.

immer mehr Anhang erhielten. Um diesen Leuten einiger- 1068.
maßen nachzugeben, war es so übel nicht, daß Landulph und ein begeisterter, etwas zu heftiger Priester, Arialb, gegen die Ehen der Geistlichen lange vor dem neu eingeschärften Gesetz des Cälibats, als Wido Erzbischoff war, predigten. Wido dem dieß eine Annäherung an die Ketzer schien, der überdieß dem Lärm steuern wollte, weil er ein verständiger Mann war, wollte nicht zugeben, daß man den Pöbel ferner erhitze; aber Pabst Alexander, der damals von Hildebrand geleitet in Rom regierte, mußte dieß nach seinem Plane mißbilligen, uud schickte die heftigsten Gegner der Priesterehen, Hildebrand und Anselm von Lucca, nach Mailand, die natürlich die Unruhen vermehrten y). Sie schmähten Wido selbst, es kam vom Zank zum Gefecht; von den Vertheidigern der Priesterehen und ihren Gegnern ward Blut vergossen, und die Sectirer, sonderbar genug! die verruchten Ketzer, fochten in den Reihen der Päbstlichen z). Arialb ließ nun vom Pabst den Erlembald, einen mächtigen Herrn der Gegend, zum Römischen Bannerträger (Gonfaloniere), eine Würde, welche späterhin auch von Fürsten

y) Landulphi Sen. hist. Mediolan. lib. III. cap. XII. Murat. tom. IV. pag. 103. col. a. — — — Arialdum, Anselmum Luccensem episcopum et Ildeprandum, jam archidiaconum factum Romanae ecclesiae uno animo consentientes direxit Mediolanum. Quorum unus supradictae irae lividus, alter nimia indignationes altitudinis Mediolanensis ecclesiae commotus zelo zelabant nequissimo; qui cum Mediolanum attigissent, secus omnia tractarunt quam Apostolicus eis denotasset. Ea tempestate civium diversae turmae aliae, sacerdotum pietate, qui male ab Arialdo et ejus parte tractabantur, quotidie se ut hostes necantes praeliabantur. Itaque Anselmus et Ildeprandus populi furorem timentes cet. cet.

z) Arnulphi hist. Mediolan. lib. IV. cap. VI. Murat. tom. IV. pag. 37. Quamobrem Patavinorum in tantum excrevit numerus atque virtus in pagis et oppidis ac quibusdam duce ipso (Erlembaldo) in urbibus, ut suorum omnium videretur dominari concivium.

1068. sehr gesucht ward, machen, und dadurch eine Art von Vogtey im Mailändischen ertheilen a), machte aber eben dadurch Uebel ärger b). Blut floß überall in Strömen; Landulph und Arialb wurden das Opfer der Wuth ihrer Gegner, und Wido fand es rathsamer, einem jüngeren Manne den Platz zu räumen, kam mit Gottfried (1069) überein, ihm die erzbischöffliche Würde zu überlassen, und die Bestätigung des Tausches und Gottfrieds in seiner neuen Würde ward vom Deutschen König für Geld erhalten. Diesem in jeder Rücksicht mit Unrecht in's Amt gekommenen Gottfried, den sowohl die Mailänder, als der Deutsche

a) Londulph. Sen. hist. Mediolan. lib. III. cap. XIII. pag 103. Arialdo et Landulpho aestuantibus animis tacite rimari coeperunt, quem de capitaneis aut de valvassoribus super hujusmodi negotia ad opus bellicum contra sacerdotes proponere possent, quatenus ejus consilio et gladio tuti libere praedicarent, curialiterque docerent, implere satagerent. Cum haec agebantur, ecce Herlembaldus, frater Landulphi ex magna prosapia capitaneorum oriundus, miles, ut natura dabat, strenuissimus, barbam, ut usus antiquus exigebat, quasi purpuream gerens, tenui vultu, oculis aquilinis, pectore leonino, animo admirabili, circa orationes in populo solvendas cautus, rigidus in bello ut Caesar, in angustiis mitis, und was dergleichen Redensarten mehr sind — — — Hic cum juvenili aetate floresceret, et more solito sibi uxorem desponsasset, et ipsam in veritate cum clerico quodam jocasse, certis indiciis comperisset, nuptiis omnino omissis tacite aufugit — — —

b) Londulph. sen. l. c. cap. XX. pag. 108. Etenim ut (sc. Erlembaldus) dei meretur iram cujus ira tarda est, et cito propitiatio multa non fanda super sacerdotes adversus mulieres et super mulieres adversus sacerdotes exercuit Cum autem nummos, aut aurum de quibus quotidie suos retinebat justos, non haberet, statim quasi imperator legem super sacerdotes per triginta mittebat viros, dicens: si sacerdos aut levita cum duodecim testibus verbis evangelicis jurare posset, quod a diebus, quibus consecrationem accepit cum femina non concubuerit liber permaneat, sin autem, ab omni substantia, quam habet, privetur.

König bald nachher wieder aufgaben, setzte Erlembald, 1075.
ohne die Rechte der Mailändischen Kirche zu achten, einen jungen Mann, Atto, entgegen, und Gregor VII. bestätigte ihn nicht allein, sondern nahm ihn, als ihn die Mailänder verjagten, in Rom auf, und wollte ihn mit seiner ganzen Macht den Mailändern aufdringen c). Um diese Zeit (1075) erschlugen die Mailänder Erlembald, ließen sich von König Heinrich einen von ihnen erwählten Mann, Thedald, zum Bischoff bestätigen, und waren mit ihm zufriedener, als mit Gottfried, weil er von ihnen gewählt war, Gottfried nicht d). In dieser Lage waren noch die Angelegenheiten, als Heinrich

c) Arnulph. Mediolan. lib. IV. cap. III. l. c. pag. 36. Interea suffraganei sedis Ambrosianae pontifices, accepto a rege mandato, apud urbem convenientes Novariam, Gotefredo manum consecrationis imponunt, illum prout quiverant, roborantes, licet praeceptio regia multis muneribus impetrata dicatur. Constat tamen regem postea poenituisse atque interventorem penitus odisse legatum. Dann cap. V. pag. 37. col. a. Praeterea dum Gotefredus Brebiae (dieses Castell hatte er besetzt) solius immoraretur praesidio, Atto, propria neglecta domo et patria, Romae degebat, tantummodo assiduis papae mancipatus obsequiis. Cui Arlembaldus apud Mediolanum totis favebat viribus die noctuque laborans, datis etiam ac promissis muneribus.

d) Landulph. sen. hist. Mediolan. lib. V. cap. II. l. c. pag. 41. Praedictis igitur rebus non plane compositis, sed involutis utcumque, saepe jam dicti Mediolanenses pro petendo archiepiscopo ultra montes Heinrico regi legationem dirigunt, mandantes Arlambaldicae interfectionis triumphum. Quo cognito laetatus est rex ille supra modum, quemcunque vellent se daturam episcopum promittens. Cap. V. Interea legatis Mediolanensium ex clero et populo re praefata regem adeuntibus, Tedaldus quidam Mediolanensis ecclesiae subdiaconus capella militabat in regia. Cui rex multa volvens et revolvens consilia proprio tandem indulgens arbitrio Ambrosianum tradidit praesulatum, posthabita Gotefredi illius adhuc viventis investitura et unctione, Attonis quoque Romae degentis electione. Quid plura? Susceptus est praesul ille a clero et populo, utpote novarum rerum usualiter avido.

1054. nach Italien kam, und Thedald wie Guibert, waren mit Gregor im offenen Kriege. Als Heinrich sich feige zeigte, ließen die Mailänder Thedald im Stich, und fügten sich dem Pabst; man denkt leicht, wie erbittert die Bischöffe, besonders Thedald und Guibert waren. Bald änderte sich aber die Scene; der Pabst erließ gleich nach dem Auftritt in Canossa ein Schreiben an seine Deutschen Freunde, welches hinreichend beweiset, wie wenig es ihm Ernst mit der Aussöhnung war e). Heinrich sah seinen Fehler ein, fühlte jetzt erst, was er für Schmach auf sich geladen, sah nach und nach seine Getreuen auch aus Deutschland her sich um ihn sammeln f), verhaftete die vom Pabst nach Mailand abgeordneten Legaten und hätte ihn selbst mit der Mathildis aufgehoben, wenn sie sich nicht durch schnelle Flucht gerettet

e) Coleti Concilia tom. XII. Epist. lib. IV. ep. XII. pag. 389. heißt es am Ende des Briefs, in dem Gregor erzählt, wie er in der Nähe der Alpen das Geleit der deutschen Fürsten erwartet habe, und wie die Geschichte in Canossa sich zugetragen, endlich: His itaque sic peractis, ut ad pacem ecclesiae et concordiam regni (sicut diu desideravimus) omnia plenius, deo adjuvante, coaptare possimus, ad partes vestras data primum opportunitate transire cupimus. Hoc enim dilectionem vestram indubitanter scire volumus, quoniam sicut in descriptis securitatibus cognoscere potestis, ita adhuc totius negotii caussa suspensa est, ut et adventus noster et consiliorum vestrorum unanimitas permaxime necessaria esse videatur.

f) Lambert. Schafnab. pag. 251. Erant tunc temporis apud eum ex Teutonicis principibus Liemarus Bremensis archiepiscopus, Eppo Citicensis episcopus, Benno Osenbruggensis episcopus, Burchardus Losannensis episcopus, Burchardus Basileensis episcopus; laici: Udalricus, Eberhardus, Bertholdus, et alii pene omnes, quos in Opponheim legati Apostolicae sedis a contubernio ejus propter excommunicationem segregaverant. Der edle Dietrich von Verdün, der würdigste Mann seiner Zeit, den selbst Gregor scheute und achtete, war aufgefangen und beraubt worden, den Robert von Bamberg hatte Welf gefangen gesetzt, beyde waren auf der Reise nach Italien.

hätten g). Schon hatte Heinrich nach uralter Sitte das 1075.
Lombardische Volk zu einer Versammlung auf den Roncalischen Feldern berufen h), als die Deutschen Angelegenheiten, seine Gegenwart foderten, und er hinwegeilen mußte. Auch seit dieser Zeit hörte das Unglück nicht auf, ihn zu verfolgen; er reifte aber im Druck und unter Widerwärtigkeiten, ward durch Unglück stärker, und wäre auch größer und preiswürdiger geworden, wenn er die unverbrüchliche Treue, den hohen Sinn und die mit Bewußtseyn und Einsicht verbundene Liebe eines Ulrich, Eberhard und Hartmann, eines Liemar von Bremen, Udo von Trier, beyder Burkhard und vor Allen des großen Dietrich von Verdün, der nie, auch aus

g) Domnizo in vit. Mathildis apud Murat. tom. V. pag. 366. lib. II. cap. 1.

Rexque die sexto remeavit Bibianellum
Corde dolo pleno, cum plena mente veneno.
Pastor fello carens ad eum descendit ab arce
Crebro scripta supra, mox est comitissa secuta.
Callidus at multa rex papae dixit, et ultra
Eridanum fluvium, commune cupit fieri tunc
Colloquium; laudat quod papa, Mathildis et optat.
Cur hoc rex malit, ignorant hi duo clari;
Rex equidem frustra transivit primitus undam
Eridani, tractans cum paucis tradere papam
Nec non si quiret Comitissam traderet idem.
— — — — — — — — —
Ad dominam claram, multis oculis oculatam
Nuncius advenit; qui secretum patefecit
Regis Henrici, qui papam tradere dicit:
Hoc ubi cognovit prudens hera, mox cito movit
Sequo suos, fortes petiit cum praesule montes;
Insidiae regis, fractae sunt et patefactae
Papam Mathildim, rex ulterius neque vidit.

h) Welche Bischöffe überhaupt in Italien Heinrich am kräftigsten unterstützten, sieht man aus den Acten der Römischen Synode bey Berthold ann. 1078. II. pag. 80. In eadem synodo sententia anathematis data est in episcopos, Ravennatem, Mediolanensem, Cremensem, Tarvisensem. Zu denen rechne man die in Note f. genannten.

1077. Liebe zum König nicht, für Unrecht seine Stimme erhob, und jener wenigen Anderen, deren Namen die undankbare Mitwelt hat in Vergessenheit sinken lassen, hätte belohnen können, oder, was schlimmer ist, wollen; aber Schande dem Aberglauben, durch den dieser Edlen hoher Sinn, ihre Beharrlichkeit, Treue und Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlands, der Vernunft und des Rechts, an König und Freund, in Elend und Armuth, in Ketten und Bann, im Tode selbst, die eines ewigen Namens und eines unsterblichen Ruhms, wenn irgend etwas Irdisches, werth waren, die von Griechen und Römern in Liedern und Reden stets gepriesen auf ihre Nachwelt gekommen und zu uns und unseren Enkeln gedrungen wären, vom Geifer elender Pfaffen betäuft sind. Die Unzufriedenen in Deutschland hatten nicht sobald erfahren, was im Januar in Canossa vorgefallen war, als sie schon im Februar in Ulm eine Versammlung hielten, dort übereinkamen, daß man nun das Aeußerste wagen müsse, und eine neue, zahlreichere Versammlung auf den März nach Forchheim anberaumten, wo sie auch den Pabst zu sehen hofften. Daß das Letztere nicht geschah, dafür sorgte Heinrich; ihre anderen Absichten waren so leicht nicht durchzusetzen, als sie dachten. Die Absetzung des Königs war von den größeren Herrn beschlossen; der Clerus, dem der elende und schwache Siegfried von Maynz mit dem Beyspiel des Abfalls voran ging, stimmte zwar auch ein, doch nur der kleinere Theil der Bischöffe; der niedere Clerus durchaus nicht, und noch viel weniger das Volk, oder die kleineren Herrn, die Heinrich nie beleidigt hatte, die in ihm ihren Schützer, in den großen Herrn, die er gekränkt hatte, ihre Feinde sahen. Natürlich wurden sie nicht gehört, der Thron für erledigt erklärt, Rudolph zum König erwählt. Aber das Volk, das, wenn man es sich überläßt, und es nicht irre leitet, in Masse das Gefühl des Rechts stets bewahrt, zeigte deutlich genug, wie es darüber denke. Erst in Maynz erfuhr es der Erzbischoff und Rudolph i); dann

i) Den Maynzer Tumult hat Bruno ausführlicher, den Zusammen-

schloß Worms, nachdem es erst seinen Bischoff verjagt hatte, 1077.
dem Gegenkönig, als er in der Stadt Nachtlager halten wollte, die Thore, und hieß ihn vorüber ziehen; der Bischoff von Würzburg ward von den Bürgern vertrieben, und in Schwaben selbst, wo doch Rudolph den größten Anhang hatte, belagerte Udo von Trier dessen Burgen. Udo war einer der getreusten Anhänger Heinrichs *), wie man vom Sohne Eberhards von Nellenburg erwarten kann, und machte Rudolph bis an seinen Tod viel zu schaffen, weil auch die meisten Bischöffe von Augsburg, Basel, Straßburg sich mit ihm verbanden, tapfer kämpften, und Burgundische Schaaren herbey lockten, doch verwandelten freylich diese, von jeher durch wilde Wuth berüchtigt, das Land in eine Wüste. Heinrich selbst hatte seinen jungen Sohn den Seinigen als Geißel und Vereinigungspunkt in Italien gelassen, und sobald er durch die Pässe von Kärnthen nach Bayern gekommen war, den Herzog von Böhmen mit seinem rohen Volke an sich gezogen, und auf die Weise aus Bayern und den nahen Gegenden ein

hang des Ganzen aber Berthold von Costnitz. Bertholdus auctior ad ann. 1077. tom. II. pag. 49. Eodem die cives Moguntini bellum ex industria movebant in eum, ex quibus plusquam centum ceciderunt, et duo tantum ex parte regis; ceteros fuga et noctis imminentia vix a morte defensitant. Sic regis milites victoria mirabiliter potiti sunt, et tantum civibus pavorem intulerant, ut summo confestim mane episcopo et domino suo sese reos dedissent, et ejus adepta gratia gratiam quoque regis (er meynt Rudolf), ipso cum quibus poterat omnibus interveniente, vix adquisissent. Cives etiam Wormatienses assumtis undecunque non modicis militaribus praesidiis contra regem et episcopum suum rebellantes conjurabant. Unde praeterita eadem civitate rex Triburiam divertit et sic per Laurisheim et Ezzilinga (Eßlingen) profisciscens, dieque Palmarum Ulmae subsistens ad usque Vindelicam Augustam ibidem Pascha acturus pertendit.

*) Die Pfalzgrafen in Allemannien, die in Tübingen ihren Sitz hatten, waren auf Rudolphs Seite; Udo verfolgte sie, wie er aber im folgenden Jahr (1078) sie in Tübingen belagerte, starb er plötzlich.

1077. bedeutendes Heer zuſammen gebracht k). Nach dem Zuſtande Deutſchlands darf man dabey nicht fragen; der Herzog von Pohlen nahm dem Reiche zum Trotz den Königstitel, und der Herzog von Böhmen verwüſtete die ſeinem Lande nahen Gegenden l). Rudolph griff Würzburg an, ward von dort, wie von Eßlingen zurückgeſchlagen m); der

k) Bertholdus auctor. II. pag. 52. Sic non modicam auxiliariorum militiam scilicet ad duodecim ferme millia in brevi collegit: quibus regi novo congredi attentans sese in occursu ejus manu bellatoria promovebat.

l) Lambert. Schafnab. ann. 1077. pag. 246. Dux Polonorum, qui per multos jam annos regibus Teutonicis tributarius fuerat, cujusque regnum jam olim Teutonicorum virtute subactum, atque in provinciam redactum fuerat, repente in superbiam elatus, propterea quod principes Teutonicos cerneret domesticis seditionibus occupatos, nequaquam ad inferenda exteris gentibus arma vacare, regiam dignitatem, regiumque nomen sibi usurpavit, diadema imposuit, atque ipso die Natalis domini a quindecim episcopis in regem est consecratus — — dann heißt es an demſelben Ort, die Vernünftigeren unter den Deutſchen hätten den Andern den Vorwurf gemacht: quod dum intestinis bellis in se atque in sua viscera saevirent barbarorum potentiam opesque in tantum aluissent, ut jam tertio dux Boëmicus regnum Teutonicum ferro et igne populabundus peragrasset, et nunc dux Polonorum cet.

m) Die Umſtände berichtet aus begreiflichen Urſachen Bruno anders, als Berthold, ſo ſehr dieſer Heinrichs Feind iſt. Brun. hist. bell. Saxonici apud Struvium pag. 213. Igitur in Augusto mense cum magno exercitu rex Rudolfus urbem Wirceburg obsedit, ad quam velut expugnandam machinas diversi generis parari jussit (dann habe er als ein chriſtlicher König doch gedacht, die Kirchen könnten leiden, d. h. das Eigenthum des bey Rudolph befindlichen Biſchoffs zu Grunde gerichtet werden). Ergo lentus ibi sedebat et occasiones diversas ne pugnaretur ad urbem quaerendo integrum fere mensem nihil proficiens ibi manebat; maluitque gloriosam, quasi urbem capere non posset, habere contumeliam, quam periculosam, ut urbe destructa nulli sacrae rei parceretur acquirere gloriam. Interea Heinricus ex-rex exercitu nec magno nec forti congregato (nam maxima

Abt Bernhard, der von Gregor Briefe gebracht hatte, die 1078.
die Gemüther entflammen sollten, und selbst in der Absicht herumgereiset war, das Feuer zu schüren, jetzt aber mit Botschaft und Briefen der Unzufriedenen, besonders Rudolphs an Gregor, unterwegs war, ward vom Grafen von Lenzburg aufgefangen, und in harter Haft gehalten, der Pabst selbst aber vermehrte das Schwanken von Heinrichs Gegenparthey, als er, bestürzt über dessen Kühnheit und den Fortgang seiner Waffen, sich weder für noch gegen Rudolphs Wahl erklärte, und sogar zauderte, seinen Bannfluch zu erneuen. In dem Letzten scheint eine ächt Italiänische List gelegen zu haben; denn während Heinrich auf einer in Schwaben gehaltenen Versammlung durch den Patriarchen von Aquileja vorgebliche Briefe Gregors vorzeigte, vermöge deren er Heinrichs Lossprechung ankündigen sollte, so hatte der zu den Sachsen abgeordnete Legat in Goßlar den Bann förmlich erneut und Rudolphs Wahl gebilligt n); jetzt lag es an Gregor, welchen von Beyden er beschuldigen wollte, daß er seinen

pars ejus ex mercatoribus erat) obviam nostris ire paravit, pigroque progrediens incessu, Boëmos et Bavaros, quos sibi in auxilium venire sperabat, frustra expectavit. Quo rex Rudolfus audito laetus obsidionem dimisit hostique saevo saevior occurrere festinavit.

n) Bertholdus auctior ad ann. 1077. tom. II. pag. 66. Unde cardinalis ille Romanus non parum quidem animatus, juxta quod in litteris continebatur, contracto Saxoniae provinciae episcoporum ceterorumque principum apud Goslariam collegio, regem Heinricum Apostolicae auctoritatis sententia II. Idus Novembris a communione corporis et sanguinis domini nec non a liminibus sanctae ecclesiae catholicae judicialiter damnatum omnino excommunicavit eique omnino regni gubernacula interdixit, eo quod cet. — — — Rudolfum vero auctoritate apostolica in regnum confirmavit et omnibus regni optimatibus, ut ipsi, ut oportet, regi faverent firmissime praecepit. Das wiederholt Berthold bey der Römischen Synode 1079. pag. 98. Andere, z. B. Bruno, Paul Bernried, schweigen aus begreiflichen Ursachen darüber.

1077 Auftrag überschritten. Er hütete sich wohl, sich darüber zu erklären, und erneuerte auf einer in Rom gehaltenen Synode (1078) blos in allgemeinen Ausdrücken den Bannfluch gegen Jeden, der die Aussöhnung des geistlichen und weltlichen Oberhaupts Lateinischer Christen hindern, und seine Zusammenkunft mit den Deutschen stören oder unmöglich machen werde o). Mit solchem Betragen reimte es wohl, daß Gregor die Bibel für ein gefährlich Buch hielt, und die reine Moral des Evangeliums unter die Bischoffsmützen, Mönchskutten und Meßgewänder wollte versteckt haben, weil er sicher war, daß sie dort keinen Schaden thäte p). Das

o) Berthold. ad ann. 1078 pag. 78. wo vom Römischen Concilium die Rede ist: Omnes condemnavit (Gregor) sive reges, sive duces, episcopos, clericos, nec non ex toto qui fuerint majores vel minores qui versutiis, artibus, machinationibus, factionibus, sive ingeniis quibuslibet colloquium illud condictum ne fieret qualitercunque ex studio et voluntate detrectarent et impedirent. Schlau und nach jeder Seite hin zu gebrauchen ist seine halbe Billigung, halbe Uebergehung des Betragens seiner Legaten pag. 80. Ita legatis regiis (d. h. die von Heinrich geschickten) a se domnus Apostolicus, sed absque apostolica benedictione, quam regi reportaverint, dimissis idcirco, quia fama passim eum a legatis apostolicis excommunicatum fuisse, quamquam dubia aestimatione, praedicaverat.

p) Der Herzog von Böhmen verlangt von Gregor die Fortdauer der Sitte, den Gottesdienst in Slavonischer Sprache zu halten, weil dann sein Volk zugleich belehrt und erbaut werde; bey der Gelegenheit läßt sich dann Gregor auch über das Gefährliche der h. Schrift heraus Epist. lib. VII. ep. XI. Coleti concilia tom. XII. pag. 464. Quia vero nobilitas tua postulavit, quod secundum Slavonicam linguam apud vos divinum celebrari annueremus officium, scias, nos huic petitioni tuae nequaquam posse favere. Ex hoc nempe saepe volventibus liquet, non immerito sacram scripturam omnipotenti deo placuisse, quibusdam locis esse occultam, ne si ad liquidum cunctis pateret, forte vilesceret et subjaceret despectui, aut prave intellecta a mediocribus in errorem induceret. Neque enim ad excusationem juvat, quod quidam religiosi viri hoc

Volk ließ sich indeß nicht irre machen, und sammelte sich um 1078.
Heinrich, der mit ungeübten Bürgern und Landleuten dem geübten Heere des trefflich gerüsteten, in Waffenübungen aufgewachsenen adligen Gefolges der Fürsten und Rudolphs nicht gewachsen war, dafür aber in den Schlachten an seinen Leuten auch weniger verlor, und nach Niederlagen immer mächtiger wieder hervorkam, weil die Leute, die seine Sache als die ihrige ansahen, dann neu zu ihm strömten. Die Sachsen befanden sich am besten dabey; alle ihre Verbannten waren zurück, selbst der wüthende Burkhard von Halberstadt war der Schwester des Königs, die ihn mit nach Ungarn hatte nehmen sollen, entsprungen; sie waren Herrn und Könige in ihrem Lande, sie fühlten den Krieg nicht, der Bayern, Franken, Schwaben und die Rheingegenden verödete, sie genossen der Einkünfte der Bischöffe, die, weil sie bey Heinrich waren, von ihren Sitzen ausgeschlossen wurden. Die Grausamkeiten von beyden Seiten waren abscheulich und unerhört q); der Adel und die höhere Geistlichkeit be-

quod simpliciter populus quaerit, patienter tulerunt, seu incorrectum dimiserunt, cum primitiva ecclesia multa dissimulaverit, quae a sanctis patribus postmodum firmata Christianitate, et religione crescente, subtili examinatione correcta sunt.

q) Nur ein Paar Beyspiele und schon dies ist zu viel. Berthold. Constant. ad ann. 1078. pag. 85. Ex quibus (nämlich Henricianis) Basileensis et Argentinus antiepiscopi fuga elapsi sunt, militibus eorum a marchione ducis Bertholdi filio (Rudolphs Schwiegersohn, Berthold II., er führte den Titel des Landes, das schon seinem Vater, der kurz vorher gestorben, entrissen worden, als Herzog von Kärnthen und Markgraf von Verona) fortiter prostratis et captis, rusticisque, quos per comitatus sibi adjuratos in auxilium undique coëgerant, ex parte eunuchizatis. Ipsa tempestate duces Bertholdus et Welfo Franciam cis Rhenum ex magna parte incendiis et rapinis devastaverunt. Im B. M. wird dies deutlicher pag. 93. pene duodecim millia conjurati populi transitum Neccarii fluvii illis prohibentia partim occiderunt, plurimos autem misericordius castigando eunuchizaverunt. Dann bey Hess monument. Guelficorum pars historica Anonymus Weingar-

1078. diente sich der Gelegenheit, um dem Landvolke den Rest der Freyheit, der ihnen geblieben, zu entreißen; die armen Wendenstämme besonders, die in Sachsen und in Franken in einigen Gegenden zahlreich angesiedelt waren, wurden als gute Beute angesehen. Sie hatten bisher dem Kaiser gehört, und wir sehen deutlich, wie des Kaisers oder Königs Recht den Leuten gut, das der Großen ihnen schlecht war; sie stritten in allen Gegenden für Heinrich, und thaten ihm wesentliche Dienste r). Im ersten Jahr und im größten Theil des anderen wechselte der Ausgang, bis endlich (August 1078) Heinrich sich bey Melrichstatt, im Würzburgischen an dem kleinen Flusse Strey, in ein entscheidendes Treffen einließ. Heinrich standen in der Schlacht die Bischöffe gegenüber, sein Flügel siegte vollkommen, er selbst verfolgte den Feind, und nahm Bernhard, den Legaten des Pabsts, der ihn eigenmächtig auf's neue mit dem Banne belegt hatte, so wie den Bischoff Siegfried von Maynz und Adelbert von Worms (andere fielen in die Hände der Bauern), auch Herrmann von Sachsen, des Magnus Oheim, gefangen s); aber durch

tensis cap. VIII. §. 1. pag. 17. von Welf IV. Unde et cum Sigefrido Augustensi episcopo, qui parti, imò inhumanitati ejus (Henrici) favebat, diu et acerrime dimicavit. Quem tandem cum multis in civitate sua comprehensum in vincula jecit, et in castro Ravensparch cathenatum multa tempora conservavit. Civitatem quoque eandem praeda et incendio devastavit.

r) Hierüber findet man in der vorigen Note die duodecim millia conjurati populi, und in den anzuführenden Stellen passim einige Fingerzeige, dann Bruno hist. belli Saxonici pag. 214. Sed Magdeburgensis ab incolis illius patriae interceptus miserabiliter occiditur, Merseburgensis vero despoliatus nudus redit. Berthold. Constant. pag. 87. sagt das so: Nec non a latronibus Sclavis in silvis, quo latibulum quaerebant episcopus Parthenopolitanus sagitta percussus est; Paderbrunnensis captus, exspoliatus et ferme nudus profugit ab eis; et Wormatiensis ibidem captus regi Heinrico cum Hermanno, nobili quodam comite, contraditus est.

s) Wie groß die Erbitterung war, sollen zwey Stellen Brunos zei-

Otto und den Pfalzgrafen Friedrich in Sachsen, den Bruder seines theuern Adeldert von Bremen t), welche auf dem 1073.

gen, die er recht im Ingrimm geschrieben. Da, wo von den Bischöffen, welche zuerst flohen, die Rede ist, hist. bell. Saxon. pag. 214. Quos omnes, quod sub religione nutriti melius sciebant psalmos cantare, quam armatas legiones ad bella disponere, solo visu praeliantium versos in fugam tanta multitudo sequitur, ut rex totum exercitum penitus fugae se dedisse arbitretur. Das ist überdies gelogen, sie verstanden leider nur zu gut das Kriegswesen. Dann auf derselben Seite weiter unten: interea nostri, qui fortes hostibus se primo miscuerant, nihil de post terga relictis scientes, adversariis fortibus fortes resistebant, minus vero fortibus fortius insistentes eos fugae praesidium petere compellebant. Ibi quidam de nostris adversarium sibi videns obvium velut suum socium, dicens: sancte Petre, quod nomen Saxones pro symbolo tenebant omnes in ore. Ille vero nimium superbus et tantum deridere nomen exorsus, in ejus vertice librato mucrone; hoc, tibi, inquit, pro munere mittit tuus Petrus, et nondum sermonem finierat totum cum gladium Saxonis alterum habebat in cerebro, dicentis: et hoc habeas munus ex parte Heinrici, tyranni insanientis.

t) Das Geschlecht, in dem die Gerichtshalterey (Pfalzgrafschaft) der Kaiser in Sachsen erblich war und blieb, hat Meibom scriptt. Germanic. tom. III. pag. 253. ad Chronicon Marienthalense so angegeben.

Friedrich I. Sohn des Grafen Dudo II. von Wettin und Merseburg, † 1020.

Friedrich II. ihm hatte Heinrich III. die Pfalzgrafenwürde in Sachsen übertragen, er starb 1085	Dudo, Pfalzgraf in Sachsen, † 1056.	Albert, Erzbischoff von Bremen, † 1073.	Oda, vermählt mit Albert, Graf v. Somersburg.

Friedrich III. † 1085.

Friedrich IV. er ward vom Landgraf Ludwig von Thüringen erzogen, u. seine Gemahlinn eine Prinzessinn v. Limburg stiftete das Kloster Marienthal bey Helmstädt.

Friedrich II. Graf v. Sommersburg, an ihn und seinen Sohn Albert war, weil Friedrich V. Geistlicher wurde, die Pfalzgrafenwürde gegeben. Als die Linie mit Albert 1179. ganz ausstarb, ließ sie Kaiser Friedrich I. an Thüringen kommen, weil Sophia Friedrichs V. Tochter war.

Heinrich, starb jung.

Friedrich V. Domherr in Magdeburg.

Sophia, Gemahlinn des Landgrafen Ludwig von Thüringen, dem Friedrich Rothbart 1181. die Pfalzgrafenwürde in Sachsen übertrug.

1078. anderen Flügel den Oberbefehl hatten, ward ihm der Sieg entrissen; doch erholte er sich sobald er in Bayern war so schnell, daß er die Weihnächten in Maynz halten konnte. Auch in dieser Lage der Dinge verzagte er, des Unglücks jetzt gewohnt, nicht, und er erfuhr manche Gunst des Geschicks, das ihn nie ganz sinken ließ, und noch weniger hätte sinken lassen, wenn er den edlen Männern, die an ihm hielten, und dem größten von allen Bischöffen der Zeit, den diese Zeit auch durch den Namen des Großen ausgezeichnet hat, dem Dietrich von Verdün, mehr gefolgt wäre. Wer dieser war, werden wenige Winke hinreichend andeuten. Wie Niemand eine Botschaft an Gregor übernehmen wollte, reisete er im Anfang dieses Jahrs mit Benno von Osnabrück nach Rom; Keiner wagte an ihn die Hand zu legen; Volk, Adel und Geistlichkeit in Rom wurden durch ihn, durch Engelbert und Guenrich von Trier, und andere gelehrte, beredte, tugendhafte Geistliche so gestimmt, daß der Pabst die allergelindesten Saiten spannte, auch nie mehr wagte, Dietrich, der weit über seinen Bann war, mit einem ohnmächtigen Strahl zu werfen. Wie Dietrich wieder nach Hause kam, half er dem König in Straßburg und in Cöln Bischöffe bestellen, weil er dies recht fand, und vertheidigte die freye Wahl unter Einfluß des Regenten als ein Recht des Königs laut; wie Udo von Trier vor Tübingen starb, widersetzte er sich Bibo von Toul, Herrmann von Metz und anderen Hildebrandischen Pfaffen, die in Trier einen ihrer Freunde einsetzen wollten, und half dem würdigen und gelehrten Engelbert, den Heinrich ernannt hatte, zur erzbischöfflichen Stelle u). Dies

u) Gesta Trevirorum, bey Leibnitz in Accessionibus etc. Tom. III. (die Stücke haben besondere Seitenzahlen, erst der Chronographus, dann Johann Vito Duranus, dann Gesta Trevirorum, dann Alberici Chronicon, das in 2 Theile fällt, die jeder besondere Seitenzahlen haben) pag. 92. cap. LX. Quibus finitis Rex dixit, quamdiu in eligendo episcopum concordare non possumus, saltem in hunc conveniamus. Et consenserunt ei ex episcopis, qui electionis caussa convenerant, solus Theo-

hinderte ihn aber nicht, sich noch in demselben Jahre, als 1078.
Heinrich übel berathen in Utrecht Gregor VII. wollte verfluchen lassen, seinem Gegner Bibo von Toul beyzustimmen, als er dies eine Unwürdigkeit nannte, und sogar, als Heinrich guten Rath verschmähte, sich mit Bibo heimlich zu entfernen, um nicht Zeuge oder Mithelfer zu seyn, wenn Gottes Wort der Menschen Haß dienen solle v); nichts desto weniger lieh er im nächsten Jahre, sobald Heinrich seine Feder, seine Stimme und seinen Degen brauchte, sie ihm

doricus Virdunensis episcopus, qui cognomento Magnus vocabatur, et pars aliqua populi Treverensis. Rex ergo nihil moratus investivit eum, dans ei annulum et baculum sub die VIII Idus Jan. Anno Domin. incarn. MLXXVIII. Pontifices vero Herimannus Metensis et Bibo Tullensis et residuus clerus et populus quantum in ipsis erat non assenserunt, quoniam ipsi tam idoneas personas exhibuerunt, resistere tamen regis voluntati non potuerunt.

v) Hugonis abb. Flaviniacensis Chronic. Virdunense, bey Labbé bibliotheca mss. librorum tom. I. pag. 225. Conventus hic apud Ulterius — Trajectum habitus est, ubi contra deum et dominum disputatum est. Dies erat sabbati et vespere sabbati ipsa nocte dominicae die illucescente in concilio malignantium constitutum est et deliberatum, ut in crastino ad missas in omnium audientia papa excommunicaretur, quia ausus fuisset regem et dominum suum excommunicare, justam hanc esse sententiam ut in quo peccaverat, puniretur. Aderat in consessu illo iniqua gerentium Virdunensis Theodericus et Pibo Tullensis, et plures alii, qui etsi favebant regiis negotiis, hoc tamen quia sanctorum patrum obviabat decretis et sanctionibus repugnabat canonicis, aversati sunt. Et quidem Tullensi id officii a rege impositum fuit, eo quod esset timidae mentis et multae inconstantiae, ut negotium id exsequeretur; sed ille dum pavet ad singula, nec audet reniti, noctu cum Virdunensi assumtis sociis fugae se credit consilio, quamobrem et in crastinum aliquanto morosius prolongata est hujus negotii executio. Solus Willelmus Trajectensis inventus est, qui dum hesternum ructat crapulam, posuit in coelum os suum cet. cet.

1079. für's Recht sogleich wieder. Außer den neuen Herzogen von Kärnthen, dem Markgrafen Leopold von Oesterreich, den aber Heinrich unvorsichtig beleidigte *), den neuen Bischöffen, zu denen auch Hartwig, den er an die Stelle des nach der Schlacht bey Melrichstatt gebliebenen Werner ernannte, gehörte, machte sich Heinrich mit den Gütern der aus Schwaben und Bayern getriebenen Herzöge, die nur in ihre Länder kamen, um sie zu verwüsten und verwüsten zu sehen, viele Freunde und Vasallen. Rudolph von Schwaben war selten in diesem Lande, Welf verfolgte in Graubündten Heinrichs Vasallen, und sah auf der anderen Seite seine Freunde und Vasallen aus Niederbayern vertrieben, so wie nach Oesterreich hin viele seiner Schützlinge ihre Güter verlassen mußten. Der Vornehmste derselben war Eckbert, der Schwager von Heinrichs erbittertem Feinde, dem Bischoff Adalbero von Würzburg, welcher als Graf von Lambach und Wels auch die Stadt Neuburg am Inn zwischen Schärdingen und Passau besaß; ihn nöthigte Heinrich, diese schönen Besitzungen ganz zu verlassen, und nach dem entfernten Pütten an der Steyermärkischen Gränze unter den Schutz des Königs von Ungarn zu flüchten w).

*) Dies war vor der Schlacht bey Melrichstadt, gleich nach Ostern 1078. Da heißt es bey Bertholdus Constantiensis tom. II. pag. 85. Dehinc rex Heinricus Alemanniam invadere proponens sed non tantos sibi coadunare valens, quod non sine periculo peragere posset in Bajoariam divertit: ibi apud Ratisbonam pentecosten celebravit, et marchio Luitpaldus in aliquantulum ab eo offensus regreditur.

w) Dort erhielt sich die Linie und hob sich wieder, bey Otto de sancto Blasio chronic. cap. XI. Bey Ussermann tom. II. pag. 461. heißt es bey Gelegenheit der Belagerung Mailands durch Friedrich I. um 1158. Cecidit in hac congressione ex parte Caesaris Egebertus comes de Bitingen, dazu setzt Ussermann in der Note, Crusio de Biitan regii sanguinis dicitur, in chronica s. Pataleonis autem comes Austriae, qui Butiam in Austria Styriaeque confinibus, nec non Neoburgensem ad Oenum obtinebat comitatum. Ueber den Eckbert selbst hat Ussermann

Diese unerwartete Wendung der Dinge machte Gregor immer behutsamer, und Rudolph beklagte sich mit Recht, weil der Pabst sich nicht über ihn erklären wollte x); die häufigen 1079.

zu Berthold. Constant. ann. 1077. Not 30. pag. 66. das im Text gesagte. Berthold selbst sagt an der Stelle: Eggibertum non parvae valentiae et virtutis comitem, qui sibi rebellaverat, praedis, incendiis, et castellorum ipsius obsidionibus pertinax ejus devastator hostiliter impetebat. In cujus devastatione nivosas algoris nimietates vix perpetiens, tribus castellis illius aliquam diu obsessis et ad ultimum bellicis instrumentis captis et destructis pervasor durissimus hiemabat. Ipsum denique minime sibi resistere sufficientem ad regem Hungariorum cum uxore suisque omnibus exulare coegit.

x) Auf der Synode in den Fasten 1079, bey der der Erzähler dieser Begebenheiten, Berthold von Costnitz, selbst zugegen war, und deren Acten er allein uns aufbehalten hat, waren sonst viele feindselige Schritte gegen Heinrich gethan worden, doch aber heißt es Berthold. Constant. auctior tom. II. pag. 96. Publice nimirum in synodo domnus papa legationes Heinrici regis mendosas esse professus est, seque eum a regno judicialiter deposuisse, nec postea aliquatenus restituisse protestatus est. Unde et illico eum anathematizaret, nisi quod omnibus utriusque partis adstitoribus potius placuerat, quod usque in Ascensum domini adhuc exspectando differretur, ab id praecipue, ne quid inordinatum synodus Romana in eum praecipitanter fecisse caussari potuerit. Legatus namque illius palam professus est, quod non callide, sed necessitate coactus dimiserit, quod nondum juxta quod in proxima synodo papa sancivit, tales ei legatos apostolicos pro tam maxima sedanda discordia in Teutonicam patriam securos ducere possent. In allen den Briefen, die man bey Bruno hist. bell. Saxonici findet, zeigt sich der lebhafteste Unwille der Sachsen über dies Zögern Gregors, und alle berufen sich auf die Erklärung seines Legaten Bernard, die er zwar nicht förmlich anerkannt, aber auch nicht gemißbilligt hatte. Sogar Bruno selbst, der sonst immer sich und seine Sachsen in Petri Kahn versteckt, sagt grämlich pag. 224. Sic totus annus ille consumitur, ut fere nihil memorabile fieret in nostris partibus, nisi quod apostolici legati frequenter ad utrasque partes venerunt et nunc nobis, nunc hostibus nostris apostolicum favorem promittentes,

1079. Kirchenversammlungen in Rom entzogen den Gemeinen ihre Hirten, und erschöpften die Bischöffe und Gemeinden durch Reisekosten und Aufwand; dabey war Gregor kaum seines Lebens sicher, behauptete aber seine Behutsamkeit, bis eine neue von Rudolph gewonnene Schlacht ihn herausriß, und jede Aussöhnung unmöglich machte. Heinrich hatte nämlich am Ende des vorigen Jahrs das Herzogthum Schwaben, welches Rudolph seinem Sohne, Berthold überlassen hatte, dem tapfern Friedrich von Büren, dessen Familie man nachher nach dem Schlosse Stauffen, das sie besaß, genannt hat, übertragen; Welf hatte mit diesem Anfangs glücklich gekämpft, endlich aber besetzte Friedrich doch einen großen Theil des Herzogthums, und ließ seine Truppen zu Heinrich stoßen. Sie eilten mitten im Winter nach Sachsen, wo Heinrich die Grafen Widekind, Wiprecht, Diderich, Gero's Sohn, am Ende sogar den mächtigen Markgrafen Eckbert zur Partheylosigkeit bewog. Der Kampf der beyden Heere bey Flachheim in Thüringen (27-28. Jan. 1080) war heftig, und Heinrich hatte den Sieg wieder in Händen, als Otto, in dessen Bewegungen und Anordnungen man bey der Gelegenheit eine Feldherrnkunst wahrnimmt, über welche man erstaunen muß, ihm durch Kriegskunst, Stellungen und persönliche Tapferkeit auch diesen Sieg wieder entriß. Nach der Schlacht verlor Heinrich das ganze Gepäck unter der Wartburg y), und Gregor erhielt so übertriebene Nachrichten von Rudolphs Siege, daß er ihm die berühmte Königskrone schickte, in deren Umschrift er den armen Fischer

ab utrisque pecuniam, quantam poterant (more Romano) conquirere, secum detulerunt.

y) Nach der Beschreibung des Gepäcks bey Bruno, war Troß genug da, daran lassen die Deutschen, gar gute Leute, es nie fehlen. Bruno hist. bell. Sax. pag. 225. Nostrates vero, qui castellum tenebant, impetu subito eos insiliunt et eis fugatis omnia pene quae habebant diripiunt, equos, arma, vasa aurea et argentea, piper et alia pigmenta, pallia et pretiosa vestimenta.

Petrus, der sich am Himmelreiche, welches ihm der ewige 1074.
König, dessen Reich kein Reich dieser Welt ist, nicht zum Lohn des Herrschens, sondern der Armuth und des Duldens verheißen, genügen ließ, zum Verleiher irdischer Kronen machte *). Aber der Gott der Christen ist kein Gott der Tyrannen, weder geistlicher, noch weltlicher; das hatte Heinrich erfahren, dieß erfuhr auch Gregor. Heinrich hielt erst in Maynz, dann in Brixen Synoden, ließ das Wormser Decret erneuen z), ein neues Manifest gegen Gregor ausgehen, in den verschiedenen Sprengeln, deren Geistliche seine Parthey begünstigten, ähnliche Schriften allgemein bekannt machen a) und in den Kirchen vorlesen, endlich von dreyßig

*) Petra dedit Petro, Petrus diadema Rodulpho.

z) Berthold ist dasmal irre, wenn er den Zusammenhang der beyden Synoden so bestimmt, Berthold. Const. Chron. ann. 1080. pag. 115. Deinde apud Moguntiam conventu facto eandem ipsam electionem a quibuscunque potuit confirmari fecit. Die Synode in Maynz war im May gehalten worden, den 25. Juny wurde der Gegenpabst in Brixen gewählt, nachher war keine Synode darüber mehr in Maynz; also ist der Irrthum klar.

a) Die Actenstücke darüber sind bey Eccard Corpus hist. med. aevi tom. II. im Codic. Udalrici Babenbergensis Nro. CLIX. und folgende; der unter der ersten Nummer enthaltene Brief ist Dietrichs von Verdün gar nicht würdig. Nro. CLX. ist von Engelbert etwas besser. Nro. CLXI. u. XII. von Heinrich von Speyer, No. CLXIII. im Namen Heinrichs, No. CLXIV. eine Narratio depositionis, die fängt dann col. 174. so an: Anno dominicae incarnationis MLXXX. mediante serenissimo rege Heinrico IV., anno regni ejus XXIII. VII. Cal. Julii feria V. Ind. III. cum apud Brixiam Noricam XXX. episcoporum conventus, nec non et optimatum exercitus non solum Italiae sed etiam Germaniae jussu regio congregantur, facta est vox una velut ab ore omnium terribiliter conquerentium super truculenta vesania cujusdam Hildebrandi (wem fällt nicht dabey si licet parva componere magnis des Bonaparte un certain Stein ein?) pseudo-monachi Gregorii septimi cognominati, cur tam diu ipsam rex semper invictus saevire pateretur intactam, cum vas electionis Paulus testetur, principem non sine caussa ferre

1079. in Brixen versammelten Bischöffen den Feind Gregors, Guibert von Ravenna, als Clemens II. an seine Stelle erwählen b). Der Plan Heinrichs war wohl eigentlich, von Brixen

gladium et Petrus pastor primus non solum regem praecellere, verum duces ab eo mittendos clamet esse ad vindictam malorum, ad laudem vero bonorum. Ad quorum satisfactionem visum est ipsi gloriosissimo, principibusque ejus justum, ut judicium episcoporum divinae animadversionis sententia materialem gladium in ipsum Hildebrandum praecederet, ut quem praesules ecclesiarum prius a superba praelatione deponerent, eundem postea regalis potentia licentius persequendum decerneret. Alle die Schreiben sind wie aus einer Form gegossen, und ich glaube fest, daß sie von einer Hand sind — damals wurden auch die oben angeführten Manifeste erlassen; die lauten anders.

b) Auch in den folgenden heftigen Ausbrüchen der Galle liegt eigentlich kein einziger reeller Vorwurf Chronic. Ursperg. (Argent. 1609. fl. fol.) pag. 171. — — — et Vuigbertum Ravennatensem archiepiscopum ipsi subrogandum elegerunt. Hujus decreti conclusio haec est: quia constat, inquiunt, illum non a deo electum sed ab ipso in fraude ac pecunia impudentissime objectum, qui ecclesiasticum subvertit ordinem, qui Christiani perturbavit imperii regnum, qui regi catholico corporis et animae intentat mortem, qui perjurum defendit regem, qui inter concordes seminavit discordiam, inter pacificos lites, inter fratres scandala, inter conjuges divortia, et quicquid quiete inter pie viventes stare videbatur, concussit: nos, autore deo, congregati in unum, legati et litteris freti decem et novem episcoporum (vergleiche die Abweichung der Zahl in der vorigen Acte) die sancto praeteritae Pentecostes Mogontiae congregatorum contra eundem Hiltebrandum procacissimum, sacrilegia ac incendia praedicantem, perjuria et homicidia defendentem, catholicam et apostolicam fidem de corpore et sanguine domini in quaestionem ponentem, haeretici Berengarii (den armen Mann, der die Sache des Augenscheins vertheidigte, hatten sie genug verfolgt, selbst Gregor konnte ihn nicht retten) antiquum discipulum, divinationum et somniorum cultorem manifestum, necromanticum, phitonico spiritu laborantem et id circo a vera fide exorbitantem,

Brixen aus nach Rom zu gehen; aber die Fortschritte der 1080.
Feinde in Franken wurden bedenklich; er kehrte nach Franken zurück, und hatte dort schon im September so viel Leute beysammen, daß er in Sachsen einbrechen konnte; er machte aber Fehler gegen die Kriegskunst, die durch keine Tapferkeit konnten verbessert werden. Unweit Gera nahm er an einem Ort, wo er einen Sumpf und die Elster im Rücken hatte, eine Stellung, in der er die Ankunft des Markgrafen von Meißen und des Herzogs von Böhmen erwarten wollte; natürlich warteten seine Gegner nicht so lange, sondern griffen ihn eher an (Octob. 1080); doch hatte er, der ungünstigen Stellung zum Trotz, wie in den beyden ersten Treffen, schon das Feld gewonnen, als Otto wieder sein überlegenes Talent zeigte. Otto hatte gegen die Sitte der Zeit, die nur in Reuterey die Stärke setzte, welche auf die Dauer gutem Fußvolke nie gewachsen ist, mit Rücksicht auf den Boden und den nahen Sumpf ein Fußvolk in Rüstung geübt, an dessen Spitze er selbst erschien, das entschied Heinrichs Niederlage. Dießmal war der Verlust Heinrichs ungemein groß wegen der Nähe des Flusses und des Morasts Grona; auch jetzt aber wurde er nach der Niederlage größer als vorher; denn sein Gegner Rudolph hatte im Treffen erst die eine Hand verloren, und war dann im Unterleibe so gefährlich verwundet worden c), daß er wenige Tage darauf in Merseburg starb.

judicamus canonice deponendum et expellendum et nisi ab ipsa sede his auditis descenderit, in perpetuum condemnandum

c) Ich führe keine Stellen an, weil ich glaube, daß alle sich vollständig bey Struve corpus historiae Germanicae, periodus sexta. tom. I. pag. 330. finden; nur eins. Was dort aus Alberich berichtet wird, finde ich accessiones tom. III. pag. 124. bey Leibnitz nicht; wie könnte man auch dem im dreyzehnten Jahrhundert lebenden gegen alle Zeitgenossen glauben? Was in der Stelle Gottfried von Bouillon zugeschrieben wird, daß er ihm das Reichsbanner in den Leib gerannt, haben spätere einem Ferfried von Zollern beygelegt; mag das auf sich beruhen. Wer ausser, oder eigentlich vor Gottfried die Mächtigsten in Hein-

1080 Einer von Heinrichs tapfersten Streitern in diesem Treffen, der auch das Reichsbanner trug, war der Erbe jenes getreuen Gottfried von Lothringen, der nachher in den Kreuzzügen als Gottfried von Bouillon unsterblichen Ruhm erlangte. Was Rudolph betrifft, so könnte er, obgleich die, welche über sein Ende berichten, nicht gleich zuverlässig sind, leicht auf dem Schlachtfelde den Muth, der seines Stammes und seiner stets an den Tag gelegten Rüstigkeit würdig war, bewiesen, und doch den Bischöffen vor seinem Ende Zweifel geäußert haben, ob er auch den Bruch des Eides und der Treue und das Erheben seiner Hand gegen den rechtmäßig gesalbten König vor Gott werde rechtfertigen können d). Da Otto von Nordheim in Sachsen ohne die Last des königlichen Namens König war, da er eine Aussöhnung, selbst als Heinrich die königliche Würde seinem Sohne abzutreten sich erbot e), ja sogar einen Waffenstillstand höhnisch ablehnte, so blieb

richs Heere waren, sagt der Annal. Saxo, Eccard corpus hist. med. aevi tom. I. pag. 557. Nam quicquid episcopi Coloniensis, Treverensis, alii fere quatuordecim quicquid dux Fridericus et comes Heinricus, ceterique ditissimi homines secum portaverant, quicquid in Erpesford rapuerant omnia tollentes ad sua castra victores redierunt.

d) Bey Bruno, wie denn die Leute beym Freunde, Alles schön, beym Feinde Alles häßlich finden, sagt Rudolph: audita suorum victoria; nunc, ait, laetus patior, sive vivens sive moriens quicquid voluerit deus, und verhehlt, daß seine Wunde tödlich sey. Chronicon Urspergense pag. 172. heißt es: Fertur in extremis positus et abscissam dextram intuitus ad episcopos, qui forte aderant, suspirans dixisse: ecce haec est manus, qua domino meo Henrico fidem sacramento firmavi, ecce ego jam ejus regnum et vitam derelinquo praesentem, videte, qui solium ejus conscendere fecistis, ut recta via monita vestra sequentem duxissetis.

e) Bruno, hist. bell. Saxon. pag. 228. Cui legationi dux Otto (sicut erat solitus jocosse magna seria nonnullo schemati ludenti velare) respondit: Saepe, dicens, ex bove malo malum vitulum vidi natum, ideoque neque filii neque patris habeo desiderium.

Heinrich, der sich des größten Theils vom übrigen Deutschland versichert hatte f), und die Vertheidigung desselben denen überlassen, die er damit belehnt, der ruhig darüber seyn konnte, daß kein bedeutender Herr, um Diener der Sachsen zu werden, eine streitige Krone annehmen werde, nichts Anderes übrig, als nach Italien zu eilen, wo zu derselben Zeit, als er eine Schlacht in Deutschland verlor, seine Freunde und Bundsgenossen einen Sieg über Mathildis und ihre Vasallen erfochten hatten g). Hier fand Heinrich den Pabst freylich im Bund mit Robert Guiscard; aber dieser war mit ganz anderen Unternehmungen beschäftigt; dieß mag seine Geschichte zeigen. 1080.

d) Robert Guiscard.

Schon vorher ward ausführlich erzählt, wie Robert Guiscard und sein Bruder durch jedes Mittel der Gewalt und List, wie es sich ihnen gerade darbot, der Eine ganz

f) Heinrichs und die Sächsischen Bischöffe rechnet Bruno bey Gelegenheit der Ueberlegung wegen des Waffenstillstandes auf, Bruno hist. bell. Saxon. pag. 229. Convenerant autem ultra fluvium, qui Wisera dicitur, in sylva, quae inde Capuana vocatur, quod ad urbem quae Capua nuncupatur, pertinere cognoscitur. Convenerunt autem episcopi ex illa parte Coloniensis, Trevirensis, Bavenbergensis, Spirensis, Trajectensis, ex nostra (den Sachsen) vero parte Moguntinus, Magdaburgensis, Salzburgensis, Pathorbrunensis, Hildinisheimensis.

g) Ueber diese Niederlage sind nur zwey kurze Nachrichten auf uns gekommen, die daher übersehen worden. Berthold Constant. ad ann. 1080. tom. II. p. 116. Eodem die decessionis ejus (sc. Rodulfi regis) in Longobardia milites prudentissimae ducis Mathildae fugantur ab exercitu pene totius Longobardiae apud Vultam prope Mantuam. Dann in Vita Greg. septimi a Cardin. Arragonio. Murat. tom. III. p. 312. Post ubi vero haec gesta sunt, evolutis paucis diebus Henricus filius ejus pugnavit cum exercitu illustris comitissae Mathildis, et quia sicut fieri solet varius est eventus belli victoriam habuit. His successibus provocatus derepente intravit Italiam. Nur im Namen von Heinrichs Sohn irrt der Cardinal, es war Conrad.

1080. Apulien, Calabrien und die bis an den Römischen Staat, ja auch die im Bezirk, der ehemals der Kirche von Carl dem Großen gegeben war, gelegenen Güter, wo es nur immer möglich war, der Andere aber Sicilien als Herzogthum an sich brachten. Roger hatte es nur mit Mahomedanern, Feinden des christlichen Namens, zu thun, Robert mit Griechen, mit Longobardischen, ihm verschwisterten Fürsten, mit seinen nächsten Blutsverwandten h), mit dem geistlichen Oberhaupte der Christenheit. Von allen Staaten des unteren Italiens blieb nur Neapel noch eine Zeit lang unter einem Longobardischen Herrn, so wie Aversa, das mit Capua vereint war, einer anderen Linie Normännischer Fürsten; die anderen Griechischen oder Normännischen Städte mußten sich unterwerfen. Nachdem Robert Guiscard, während Romanus Diogenes anderswo beschäftigt war, Bari erobert hatte, war es von ihm nicht zu erwarten, daß er (1073) Gregor VII. den demüthigenden Lehnseid, den Richard von Capua, von Robert scharf bedrängt und Roms Schutzes bedürftig, willig geleistet hatte, hätte schwören sollen. Der Pabst ward über seine Weigerung heftig erbittert; er benutzte den Umstand, daß sein Vasall, Richard von Capua, welcher der Hülfe sehr bedurfte, der Schwiegersohn jenes Raymunds von Toulouse war, der hernach im Kreuzzuge unter dem Namen des Grafen von Set. Aegidius berühmt ward, und den ganzen Süden von Frankreich beherrschte, um eine Art von Kreuzzug gegen Robert predigen zu lassen i), welchen

h) Wohl ist es daher glaublich, wenn es sich auch nicht diplomatisch beweisen läßt, daß, wie Du Fresne behauptet, jener Constantin Humbertopulus, der dem Alexius mit zum Throne verhalf, ein Enkel Tancreds von Hauteville war. Humbert war mit den Söldnern des Maniaces nach Griechenland gekommen. πουλὸς heißt in dergleichen Zusammensetzungen Sohn. Cf. Du Fresne annotatt. ad Alexiad. pag. 50.

i) Richards sonderbaren Eid findet man in dem Registrum epistolarum Greg. VII. lib. I. zwischen ep. XXI u. XXII. Colet. concil. tom. XII. col. 252. epist. XLVI. col. 272. steht der

dieser Raymund und Wilhelm von Burgund anführen sollten. 1080.
Aus dem Zuge, der freylich etwas zu abentheuerlich entworfen war, ward Nichts, und Gregor, welcher indeß mit Heinrich IV. in Streit gerathen war, kam immer mehr in's Gedränge, weil sich Robert durch keine Drohungen, keinen Bannfluch abschrecken ließ, seinem Staate die Rundung zu geben, die ihm nothwendig schien k); doch erneute

Brief an Wilhelm von Burgund: Unde memores nobilitatis, schreibt er, vestrae et fidei rogamus et admonemus strenuitatis vestrae prudentiam, quatenus praeparetis vestrae militiae fortitudinem ad succurrendum Romanae ecclesiae libertati, si necesse fuerit veniatis huc cum exercitu vestro in servitio sancti Petri, et hoc idem rogamus vos monere comitem sancti Aegidii, socerum Riccardi Capuani principis et Amedeum filium Adelettae, ceteroque quos cognoscitis sancti Petri esse fideles, et qui similiter manibus ad coelum extensis promisere. Si quid vero certae responsionis prudentiae vestrae placet, nobis remittere, per eum nuntium nobis mandate, qui modis omnibus nobis reddat indubios, et idem vester nuntius veniat per comitissam Beatricem, quae cum filia, et genero in hoc negotio laborare procurat. Hanc autem militum multitudinem non ideo congregare curamus, ut ad effusionem sanguinis Christianorum intendamus, sed ut ipsi videntes expeditionem dum confligere timuerint, facilius subdantur justitiae. Speramus quoque, quod forsitan alia utilitas inde oriatur, scilicet, ut Normannis pacatis, transeamus Constantinopolim in adjutorium Christianorum.

k) Obgleich das Chronicon Amalphitanum, dessen Fragmente sich bey Muratori Antiquitates Italiae medii aevi seu dissertationes etc. finden, tom. I. pag. 208—9. erst um 1300 geschrieben ward, so sind doch die Nachrichten so gut, daß man die einzelnen Fortschritte Roberts daraus bey weitem am besten sieht. Es heißt cap. XXXI. pag. 213. His autem diebus Robertus ad Alexandrum papam profisciscens devenit, sicut fecit ad Nicolaum, (weil Alexander nichts Neues, sondern nur, was Nicolaus erhalten, foderte) cap. XXXII. Robertus dux cepit civitatem Vestis anno domin. incarnat. 1070 Indict. VIII. Robertus dux civitatem Barensem longa obsidione fatigatam cepit. Et inde movens exercitum in Siciliam ire praeparavit. Obse-

1080. Gregor fast jedesmal, wenn Robert einen Ort wegnahm, an den, wie er meynte, seine Kirche einen Anspruch hatte, oder der sich unter den Schutz der Kirche aus Furcht vor Robert begab, den ausgesprochenen Bannfluch. Wie Heinrich nach Italien kam, und die Buße in Canossa that, suchte schon Gregor Unterhandlung mit Robert, und dieser, anderwärts beschäftigt, ließ sich auch ein; doch zerfielen sie noch einmal wieder (1078), und als Robert mit seinem Neffen Jordan von Capua, der seinem Vater Richard indeß gefolgt war, heftigen Krieg führte, auch auf Benevent einen neuen Angriff that, hatte Gregor ihn noch einmal mit dem Bannstrahl geworfen l). Die Umstände hatten sich indeß (1079 und 1080) so geändert, daß Gregor wegen seines Streits mit den Lombarden, den Deutschen, und bald auch mit einem Gegenpabste, eine mächtigere Stütze, als Mathildis war, suchen mußte, und daß Robert zu seinen Planen gegen das Griechische Reich den Pabst brauchte; wir sehen daher Gregor in jener Zeit in freundlicher Absicht eine Reise

ditque Panormum, ditissimam Siciliae civitatem et viriliter eam expugnavit, cepitque anno domin. incarnat. 1073. Et exinde portas ferreas et columnas marmoreas quam plures cum capitibus efferri fecit. Trojam in signum victoriae suae. Anno subsequenti ordinatis ibi municipiis ipse dux Tranum in Apulia civitatem cepit. Cap. XXXIV. Alexandro papa vita functo eodem anno domin. incarnat. 1073. cum maximo honore successit electus papa Gregorius. Hic beatus pontifex assensum sibi in amicos omnes primates Campaniae, Apuliae et Calabriae. Dux autem Robertus cepit anno domini 1075 Sanctam Severinam civitatem Calabriae loco munitissimam. Tertio vero anno postquam obsederat eam cepit quoque civitatem Cusentiae, obsessaque Sancta Agatha, quam incessabili oppugnatione cinxerat, cepit eodem.

l) Muratoris Gründe, innere und äussere, scheinen mir überzeugend; ich bleibe also mit ihm und Baronius dabey, daß 1078 die Erneuerung des Bannfluchs und erst 1080 die volle Aussöhnung war.

in's untere Italien unternehmen *). Daß Gregor damals 1080.
an Robert, oder an dessen Sohn Boëmund die Kaiserkrone versprochen haben sollte, ist sehr unwahrscheinlich; daß er das von Robert ungerecht und gewaltsam besetzte Amalfi und Salerno nach der Formel des Lehnseides einstweilen in Roberts Hände gab, ist nicht zu läugnen; und daß er seinen bisherigen Schützling, Jordan von Capua, aufgab, ist wahrscheinlich, weil dieser sogleich zu Heinrich IV, der eben im Anzuge war m), hineilte. Für den Augenblick war freylich Gegor wenig damit geholfen, da Robert nur darauf dachte, wie er seinen Zug nach Griechenland ausführen könne; einen Zug, durch den sein Sohn erster Ehe, Boëmund, versorgt werden sollte, wie in Sicilien sein Bruder Roger sich selbst versorgt hatte. Die Verwirrungen, welche vor der Thronbesteigung des Alexius in Constantinopel vorausgingen, boten Robert einen um so scheinbareren Vorwand zum Angriff von Griechenland an, weil Michaël VII., Parapinaces, der durch

*) Das sagt Guillelmus Apulus de Norm. lib. IV., bey Muratori scriptt. rer. Italic. tom. V. pag. 270, col. 6.

Se quasi victorem percepta morte Rodulphi
Gaudens Henricus, quem regni depositorem
Noverat esse sui, papam infestare laborat.
Romam obsessurus magna cum gente venire
Nititur, hic prudens comperto papa favorem
Curat habere ducis, succurrat ut ipse labori
Promptus ad arma suo, vires et deprimat hostis.
Pacis perpetuae Beneventi foedere pacto
Gregorius Romam remeavit, dux que Salernum

Das Chronicon Beneventanum bey Muratori antiqq. Italiae medii aevi tom. I. pag. 259 sagt: Robert sey nach Tibur gekommen, sey im Junius von Gregor in Ceperano mit den Gütern belehnt worden, dann erst sey Gregor nach Benevent gereiset. Ich fasse mich überhaupt kürzer, weil Le Bret so ausserordentlich genau in diesen Geschichten ist, und leicht aufgeschlagen wird. Den Eid Roberts findet man bey Baronius, und auch Coleti Concilia tom. XII. pag. 489.

m) Chronicon Beneventanum am angeführten Ort pag. 259. Et Jordanus princeps fecit pactum cum praedicto Henrico imperatore.

1081. diese Unruhen gestürzt wurde, vorher sein Bundsgenosse gewesen war, und Roberts Tochter als kaiserliche Braut nach Constantinopel hatte führen lassen. Durch die Thronbesteigung des Botaniates konnte also Robert als Bundesgenosse Michaëls und als bestimmter Schwiegervater beleidigt scheinen. Um dabey nicht ganz als Räuber und Eroberer aufzutreten, hatte er einen Griechischen Mönch aus sehr angesehener Familie n) für Michaël VII., der zu ihm geflüchtet sey, ausgegeben, und bey der Leichtgläubigkeit und Unwissenheit des sorglosen, dem Augenblick lebenden Haufens der südlichen Gegenden Europas hie und da Glauben gefunden. Je unwahrscheinlicher die ganze Geschichte war, desto eher wird man sich denken, wie schlecht es Robert seinem Gesandten Raoul Dank wußte, daß dieser, als er ihn nach Constantinopel geschickt hatte, um das Reich für den falschen Michaël in Anspruch zu nehmen, sich zu dem wahren, der im Kloster lebte, führen und durch den Augenschein überführen ließ, auch bey seiner Rückkehr in der besten Meynung Zeugniß der Wahrheit ablegte. Botaniates war alt, von den Türken belästigt, und, wie wir oben gesehen haben, auch wegen des inneren Zustandes seines Reichs besorgt, Robert konnte also von ihm ungestört, ein Jahr lang (1080) die Anstalten des Zuges betreiben, und Pabst Gregor VII. war durch Heinrichs drohenden Anzug, durch die Ernennung des Gegenpabstes damals so bedrängt, daß er, der von dem Sohne des mächtigsten Kaisers, dem Sohne seiner frommen und begünstigten Agnes, von dem allgemein anerkannten König von Deutschland und Italien alle Welt abwendig machte, Schreiben an die Bischöffe und Getreuen der Kirche

n) Ich habe keine Gelegenheit gehabt, die Familie kennen zu lernen, und behaupte es blos auf Auctorität von Dú Fresne. Er sagt ad Alexand. pag. 28. d. h. Not. pag. 233. Fuit porro Rectorum (weil Anna sagt, der Mönch habe Παίκτως geheißen) familia Constantinopoli perillustris, e qua memoratur apud Zonaram et Leonem Grammaticum Joannes Rector, ab Alexandro imperatore Constantino Porphyrogennetae tutor datus.

erlassen mußte, um sie aufzufodern, sich eines Griechischen 1081.
Betrügers, von dem er gewiß wußte, daß er Betrüger war, und eines glücklichen Räubers, der diesen Betrüger schützte, anzunehmen o). Man sieht leicht, warum Robert das Anerbieten Heinrichs IV, seinen Sohn Conrad mit seiner Tochter zu verloben, von sich wies, und Gregor Hülfe versprach, die er ihm damals wenigstens nicht sandte. Heinrich IV, wie er nach Italien kam (1081), ging erst nach Ravenna, von dort gegen Florenz. Der Pabst, voll Besorgniß, wünschte von Robert Truppen, weil dieser mit seinen Zurüstungen gegen die Griechen fertig war, Robert zögerte und entschuldigte sich damit, daß seine Normänner in den Fasten kein Blut vergießen dürften. Wer könnte sich dabey des Lächelns enthalten, wenn er das Gewissen der grausamen Räuber und Mörder auf einmal so zart sieht p)? Nach den Fasten

o) Greg. epist. lib. VIII. ep. 6. Colet. tom. XII. pag. 486. Notum esse vestrae prudentiae non dubitamus, gloriosissimum imperatorem Constantinopolitanum, Michaëlem videlicet ab imperialis excellentiae culmine indigne potius et maligne quam juste aut rationabiliter esse dejectum, qui auxilium beati Petri nec non filii nostri gloriosissimi ducis Roberti flagitaturus Italiam petiit. Quapropter nos, licet indigni, satis ipsius curam gerentes, compassionis visceribus moti, precibus illius, nec non ejusdem ducis annuendum esse consuimus et a fidelibus beati Petri subveniendum sibi putavimus. Igitur — — — — ut milites auxiliatores recta fide, non dissimilibus animis ire constanter in adjutorium et defensionem praefati imperatoris debeant, apostolica auctoritate praecipimus. Das läßt man gelten; man begreift aber kaum, wie ein so vernünftiger Mann als Gregor dazu kam, vorher auf einer eignen in Rom gehaltenen Kirchenversammlung, den Botaniates, der sich um ihn und alle seine Lateiner nicht kümmerte, in den Bann zu thun.

p) Ich würde glauben, daß der an List unerschöpfliche Robert die Sache absichtlich ausgedacht habe, wenn nicht aus Gregors Briefen hervorzugehen schiene, daß doch etwas mehr daran sey. Epist. lib. IX. ep. IV. Coleti concil. tom. XII. pag. 510 schreibt Gregor an den Abt von Monte-Cassino, er solle sich erkundigen,

1081. fand sich, daß Heinrich, der vom April bis tief in den Juni vor Florenz lag, vorerst nicht zu fürchten sey, und Robert lief von Hydrunt mit seiner Flotte aus, um die gegen Italien herüber liegende Küste von Illyrien, besonders die Inseln zu besetzen q). Jetzt rückte zwar Heinrich vor Rom; aber theils hatte er seine Leute vertheilt, um die Burgen der Mathildis zu belagern, theils rissen in den heißen Monaten Krankheiten unter seinen Truppen ein, so daß er zuverlässig schon am Ende des Julius aus der höchst ungesunden Gegend von Rom mit seinem Heere abgezogen war. Robert hatte indessen sein ganzes Haus bestellt, hatte den Sohn der Sikilgaita, seiner zweyten Gemahlinn, als seinen Nachfolger anerkennen lassen, hatte zum Vormund desselben und zum Reichsverweser seinen Neffen, den Grafen von Loritello, bestellt, hatte diesen Beyden empfohlen, auf die Fortschritte Heinrichs zu achten, und wenn die höchste Noth sey, dem Pabst zu helfen, hatte endlich mit seinem Sohn, Boëmund, der ihm an Tapferkeit, nicht an Schlauheit gleich und wilder wie er war, und dem er einen Theil des Oberbefehls vertraute, Corfu besetzt. Schiffe hatte freylich Robert nicht hinreichend; die Dalmatier lieferten ihm aber gern ihre Flotte, da Gewinn dabey war; die Truppen ergänzte er, weil er nicht blos Schlachten liefern, sondern Länder besetzen wollte, durch eine Art von allgemeinen

da Robert ihm jetzt nicht helfen könne, quot milites post paschale festum, ut in familiari militia beati Petri sint, se destinaturum indubitanter promittat. Hoc etiam solerter procures advertere, an illos dies videlicet quadragesim ales, quibus Normanni solent pugna vacare, praefatus dux assentiat hoc pacto deo offerre, ut una vel nobiscum, vel cum nostro legato ad aliquas terras beati Petri quo invitatus fuerit, competenter instructus accedat.

q) In den Zeitbestimmungen für Roberts Unternehmungen halte ich mich an Gaufried Malaterra lib. III. cap. 24 und Alexias pag. 102. Nach Gaufried war Robert noch im Mai 1081 in Hydruntum.

Heerbann, dem sich niemand unter irgend einem Vorwand 1081.
entziehen durfte r). Im April des Jahrs hatte indessen Alexius den Botaniates verdrängt, und dieser zeigte schon in den ersten beyden Monaten dem Normanne, daß es ihm so leicht nicht seyn werde, als er gedacht hatte, einen Griechischen Kaiser zu entthronen. Alexius wandte sich vergebens an den Pabst, spornte aber Normänner, die an seinem Hofe waren, Roberts eigene, gewaltthätig von ihm vertriebene Verwandten, zu Unternehmungen in Calabrien, welche freylich mit dem Unglück dieser Normänner und der Vernichtung derjenigen ihrer alten Freunde, der sich mit ihnen vereinigt hatten, endeten s), Robert aber gerade in dem

r) Guillelm. Appulus lib. IV. pag. 271.

Dux transire volens mare, praecipit arma parari,
Militibusque suis se praestolentur Hydronti
Imperat, aptari naves facit, ipse Salerni
Undique dona petens et supplementa moratur.
Huc illuc apices non cessans; mittere secum
Navibus armatis fidas monet ire cohortes
Insolitum multis iter illud at acre videtur
Praecipue quibus uxores et pignora cara
In domibus fuerant, non exercere volebant
Militiam talem, sed verba minantia blandis
Dux addens, precibus multos properare coëgit
Conveniunt omnes, sicut mandatur, Hydronti
Dalmaticas naves oneri dux eligit aptas
Auxilio sibi quas gens miserat illa petitas
Has armis et equis sumptuque virisque repletas
Ad Corifum mittit — — —

s) Die Zerstörung von Cannä ward dadurch veranlaßt: der Mann, der eigentlich hier gemeynt ist, heißt bey Anna τὸν ἀρχηγὸν τῆς Λογγιβαρδίας Ἑρμᾶνον ἐκδέμενος. Das Geschlecht dieses Mannes und den Erfolg des mit Alexius Hülfe unternommenen Aufstandes hat Guillelmus Appulus Murat. scripti. Italic. tom. V. pag. 274.

Rex erat, his genitus genitrice Hermannus eadem
Onfredus fuerat, qua filius Abelgardus
Non tamen unus pater eis exstitit, illa duobus

1081. Augenblick abriefen, als er eine entscheidende Schlacht und die Festung Durazzo gewonnen hatte. Auch der Erzbischoff von Capua ward von Alexius gewonnen t), und munterte seinen Fürsten Jordan auf, sich mit den Griechen und Heinrich IV. enge gegen den mächtigen Räuber, der ihn jeden Augenblick zu vertreiben drohe, zu verbinden. An Heinrich schickte Alexius eine förmliche Gesandtschaft, und der Deutsche König, der gewiß wohl wußte, daß er dem Griechischen nicht helfen, und die Normänner nicht befehden konnte, zog nach Art der Zeit so viel Geld und Seidenzeug von Alexius, als dieser für Versprechungen nur immer geben wollte u); doch war man in Constantinopel so klug, einen

Est sociata viris: miles praeclarus in armis
Frater uterque fuit, sed cessit uterque potenti
Roberto, cui vix par orbe potentia toto,
Cannis destructis Romam molitur adire.

t) Alexias pag. 93. Πρὸς δὲ καὶ πρὸς τὸν ἀρχιεπίσκοπον Καπύης Ἐρβιον (Hervaeus) sie fügt noch dazu: πρὸς τοὺς πρίγκιπας, εἶτιγε μὴν καὶ πρὸς ἅπαντας τοὺς ἀρχηγοὺς τῶν Κελτικῶνχωρῶν.

u) Anna Comnena, die den Brief ihres Vaters an Heinrich aufbewahrt hat, läßt zwar die Ueberschrift weg, da aber Heinrich nicht Kaiser war, konnte das in den Unterhandlungen keine Schwierigkeit machen. Im Context wird Heinrich πανευγένεστατε καὶ τῷ ὄντι Χριστιανικώτατε ἀδελφὲ, (wie lucus a non lucendo) genannt. Wegen des Geldes, das Heinrich gefodert hatte, heißt es dort im griechischen Kanzleystyl, der in der Uebersetzung verwischt würde: τὰ μέν τοι παρὰ τοῦ κράτους ἡμῶν συμφωνηθέντα ἀποσταλῆναι τῇ μεγαλοδυνάμῳ σου ἐξουσίᾳ αἱ ἑκατὸν τεσσαράκοντα τεσσάρες χιλιάδες τῶν νομισμάτων καὶ τὰ ἑκατὸν βλάττια (Purpurgewänder) απεστάλησαν νῦν διὰ τοῦ πρωτοπροέδρου Κωνσταντίνου καὶ κατεπάνω τῶν αξιωμάτων κατὰ τὴν ἀρέσκειαν τοῦ πιστοτάτου σου καὶ ευγενεστάτου κομητος τοῦ Βουλχάρδου (dann folgt, daß, wenn Heinrich nach Unteritalien (den Griechen die Lombardey) abgegangen sey, und den geforderten Eid geleistet, solle er das übrige Geld haben) τελειομένου τοῦ ὅρκου παρὰ τῆς ευγενείας σου, σταλήσονται

Theil des Geldes und der Waaren zurückzuhalten, bis ein Theil der Versprechungen erfüllt sey. Ganz ohne Nutzen war indessen die Verbindung nicht, da der schlaue Robert, wie ihm vorher Heinrich Botschaft gesendet, diese zwar mit freundlicher Antwort entlassen, hernach aber Alles dem Pabst gemeldet und diesem Hülfe versprochen hatte, Gregors Feinde also die seinigen wurden. Die besten Bundsgenossen fand Alexius an den Venetianern, und nur diese halfen ihm wesentlich, da sie an Seemacht und besonders durch Geschicklichkeit ihrer Seeleute den Dalmatiern überlegen waren v). Schon vorher hatte Alexius 1081.

σοι καὶ ἀι ὑπόλοιποι διακόσιοι δεκαέξ χιλιάδες τῶν νομισμάτων, καὶ ἡ ῥόγα τῶν δοθέντων ἴκοσι ἀξιωμάτων διὰ τοῦ πιστοτάτου τῇ σῇ ἐξουσίᾳ Βαγελάρδου ὁπηνίκα εἰς Λογγιβαρδίαν καθέλθης. Burchard Rufus, von dem hier die Rede ist, ward nach Conrad von Urlsperg unter Heinrich V. Bischoff von Münster; Βαγελάρδος ist Abelgard, Humfrieds Sohn, Robert Guiscards Neffe, der bey der Unternehmung von Cannä mit seinem Vetter, dem oben erwähnten Herrmann, war, und wie dieser, von Robert fortgetrieben worden. Ritter giebt, ohne weiter darüber zu reden, die obige Summe zu 14c000 Gulden (20 fl. Fuß) an, ich weiß aber nicht worauf er die Berechnung gründet.

v) Was sie dafür erhielten, findet man bey Ritter; bey Pagi aber, daß sie von dieser Zeit ihre Herrschaft über das Adriatische Meer hergeleitet haben; die Gedanken eines Zeitgenossen darüber, will ich hersetzen. Guillelmus Appulus lib. IV. Murat. tom. V. pag. 272.

Non ignara quidem belli navalis et audax
Gens erat haec: illam populosa Venetia misit.
Imperii prece, dives opum, divesque virorum
Qua sinus Adriacis interlitus ultimus undis
Subjacet Arcturo, sunt hujus moenia gentis
Circum septa mari nec ab aedibus alter ad aedes
Alterius transire potest, nisi lintre vehatur
Semper aquis habitant, gens nulla valentior ista
Aequoreis bellis, ratium que per aequora ductu.
Civibus obsessis hortatur Alexius illos

1081. den Statthalter der Gegend, Monomachatus, der seine Thronbesteigung, als er sie ihm melden und ihn zur Huldigung auffodern ließ, nicht als rechtmäßig erkennen, sondern nur von Botaniates, der ihn eingesetzt hatte, Befehle annehmen wollte, aus Illyrien durch Georg Palaeologus vertreiben lassen, hatte auch den Seldschukken, die sich in Nicäa gesetzt hatten, noch mehrere Districte abgetreten, um desto besser dem Hauptfeinde begegnen zu können. Robert eilte von Corfu (Juni 1081) nach Dyrrhachium hinüber, und hätte diese Stadt, die er heftig bestürmte, gern eher eingenommen, ehe die Venetianische Flotte ihn daran hindern könne. Er griff sie mit schlecht gebauten Schiffen und und mit noch schlechteren Maschinen, gleich nach einem Sturm, der seine elenden Ausrüstungen übel zugerichtet hatte, verzweifelt an w); es erschien aber gerade als er den ersten Angriff ordnete, die Venetianische Flotte. So tollkühn aber Roberts Sohn, Boëmund, den er gegen diese Flotte schickte, auch immer angriff, so ausdauernd er den Kampf

Auxilium conferre, suas et ducere naves
Et pugnare ducis cum navibus, ut superatis
Hostibus his bello, facilis labor esset iniro
In terris bellum. — —

w) Anna Comnena macht hier eine richtige Bemerkung, wobey man ihr die allgemeinen Betrachtungen über die Habsucht, die ich nicht beyfüge, erlassen hätte. Sie sagt von Robert, Alexias lib. IV. pag. 104. Nihilque adeo id mirum in tali homine, qui cum ex ultima egestate humillimae fortunae inquietudine naturae audacique non minus quam felici industria, prudentia non vulgari dirigente, se ipsum excitaverit usque ad regni apicem, urbibus et regionibus, Longobardiae omnibus primum, deinde etiam Apuliae, sibi, ut superius memoratum est, subjiciendis, jam, ut consentaneum usitatumque est, degustato semel lucro cupiditatem retinere nequeat (εἰς ἔφεσιν πλειόνων ἐχθὲς ὁποῖα τοῖς ἀκορέστοις ἐγγινέσθαι ἔωθε ψυχαῖς), quia adjectis ad Illyrici oram civitatisque tractus illius oculis experiendam in iis et consolandam rapacitatem suam interim censeat.

erneute, ward er doch von den Venetianern mit Verlust 1081.
zurückgeschlagen, weil Erfahrenheit und Uebung auf ihrer Seite war, und ihre Schiffe eine künstliche Schlachtordnung bildeten. Von den Schiffen wurden aus schnell errichteten, hölzernen Thürmen mit Eisen beschlagene Pfähle geworfen, diese bohrten, weil sie aus Wurfmaschinen mit Heftigkeit geschleudert wurden, die schwächern Normännischen Schiffe in den Grund x) und die kleinen Dalmatischen Fahrzeuge mußten bald den starken Venetianischen Schiffen weichen; so ward die Schlacht von Boëmund verloren. Der erste Vortheil für die in Durazzo von Robert sehr bedrängten Griechen vom Gewinn der Seeschlacht der Venetianer gegen Boëmund war, daß die Venetianische Flotte in den Hafen einlief, und Versorgung in die Stadt brachte; bald stieß der Griechische Admiral mit seinen Schiffen zu den Venetianern, und so wurden die Griechen Herrn der See. Robert gerieth auf dem Lande in große Verlegenheit; aber weder Mangel, der bey der Unmöglichkeit die See zu behaupten, oder nur Zufuhr herbeyzuschaffen, im dürftigen Lande unvermeidlich war, noch einreißende Seuchen, die seine Hauptstärke, die Reuterey, ihrer Pferde beraubte, noch die Nachricht, daß der Griechische Kaiser selbst im Anzuge sey, die Festung zu entsetzen, konnten Robert zur Aufhebung

x) Die beßte Nachricht bey Gaufried Malaterra hist. Sicul. lib. III. c. XXVI. Murat. scriptt. cet. tom. V. pag. 583. Qui (Veneti) jussa (Alexii) fideliter complentes triduoque ante sibi ab imperatore praefixum terminum versus Duracium adventare a nostris eminus in mari conspiciuntur. Ad quarum intuitum nostri in arma ruentes navali congressu dimicaturi hostibus promptissime occurrere accelerant. Sicque per totum diem utrimque acerrime congressum est — — — Nostri — — dum usque in crastinum securius sustinent, Venetiani naves suas pluribus commeatibus aggregatas nocturno silentio exonerando levigantes, et in summitate mali unius cujusque navis solium duorum vel trium hominum arte componentes, lapidibusque et pilis ad jaciendum munientes, sese ad defensionem potius quam ad deditionem aptant.

1081. der Belagerung bewegen. Im August war Alexius von Constantinopel aufgebrochen, und gegen October kam er mit einer großen Menschenmasse, die mehr hinderlich als förderlich war, unweit Durazzo an. Er hatte unterwegs eine Art allgemeinen Aufgebots ergehen lassen, vielleicht, damit schlecht bewaffnete, der Ordnung und des Kriegs ungewohnte Leute durch ihre Zahl schreckten. Man bedachte aber nicht, daß man es mit Leuten zu thun hatte, die gar nicht wußten, was Furcht war, und von Kindesbeinen an in Lagern und in Blut gelebt hatten. Selbst der Theil vom Heer des Alexius, den man allenfalls als eigentliche Soldaten ansehen konnte, war verschieden durch Abkunft, Sprache, Religion, Sitten, Bewaffnung, Streitart, stand unter keinem Alles ordnenden Oberbefehl und kannte kein Zusammenwirken, denn es waren Türken von denen, die in Bulgarien ansässig waren, Fränkische und Normännische Miethtruppen, vor allen Waräger mit ihren Streitäxten und achtzehnhundert jener Manichäischen oder Paulicianischen Ketzer, die man in Thracien angesiedelt hatte. Auch die Führer der beyden Heere waren ungleich; denn mag man auch zugeben, daß Alexius eben so tapfer, rüstig und stark als Robert war, so stand er doch sehr weit an Schlauheit und Kriegserfahrung hinter ihm zurück. Georg Paläologus, der so tapfer und ausdauernd Durazzo gegen Robert vertheidigt hatte, und mit ihm alle älteren Officiere wollten daher nicht, daß Alexius eine Schlacht wagen solle y); er folgte aber dem Rath der jüngeren Leute

y) Damals war Bodinus, der Fürst von Servien, wieder Freund der Griechen. Alexias lib. IV. pag. 112. Commeatuum in Roberti castra pro se quisque subvectionem impedirent, mandata perferri curaret ad Bodinum et Dalmatas, reliquosque circum duces et praefectos circumjacentium regionum. Isto modo facile ac tuto debellari Robertum posse. Haec seniorum sententia fuit. At plerique juniorum cum pugnam malebant, ferociterque deposcebant, imperatorem modis omnibus in id consilium pertrahere conantes. In his primi erant Constantinus Porphyrogenitus, Nicephorus Synadaeus, Nampites, Barangorum ductor, ipsi Romani Diogenis olim Augusti filii

im Heer *). In der Schlacht selbst ließen sich die Waräger, 1081.
die freylich, wo sie standen, den Feind niederwarfen, durch ihre Hitze fortreißen, und so ging das Treffen gänzlich für die Griechen verloren z). Alle edlen jungen Griechen, die das Treffen gefodert hatten, fielen auf dem Schlachtfelde; Robert übernachtete in des Kaisers Gezelt a). Die nächste Folge von Roberts Sieg war, die Eroberung von Durazzo, nicht weil die Griechische Besatzung verzagte, sondern weil einer der Einwohner, welche größtentheils aus Venetianischen und Melfitanischen Colonisten bestanden und nicht treu waren, ein Venetianer, welchem Robert eine Summe Geldes gab, und die Tochter Wilhelms mit dem eisernen

Leo et Nicephorus. Hier sieht man auch, wie genau sich doch Wilhelm Appulus nach den Dingen erkundigt hatte. Denn wo er von den Manichäern oder Paulicianern spricht, die im griechischen Heer dienten, sagt er, das seyen die Leute welche lehrten:

Non aliam nati personam, quam patris esse
Hano etiam sancti spiraminis esse docebant.

*) Da die Chronik von Bari sagt, das Treffen sey am Tage des h. Lucas geliefert worden, so war es den 18. October.

z) Gaufried Malaterra hist. Sicula lib. III. cap. XXVII. Angli vero, quos Waringos appellant, ab imperatore primitias congressus expetentes, certamine inito caudatis bidentibus, quibus hoc genus hominum praecipue utitur, infestissime instantes, nostris admodum importuni primo esse coeperunt, cum ecce quaedam acies nostra ex adverso illis sub nudo latere prorumpens, forti congressu sauciatos et ab incoepto deterritos in fugam cogit, qui versus ecclesiam s. Nicolai, quae ibi contigua erat, vitae auxilium expetentes, dum alii, quantum capacitas permittebat, subintrabant, alii tanta multitudine tecta super scandunt, ut ponderé ipsa tecta dissoluta subruantur, illos qui subintraverant opprimentes, conclusi pariter suffocarentur. Anna sagt von der Kirche Alexias lib. IV. pag. 118. Ὁ δὲ Ρομπέρτος καταλαβὼν τὸ τέμενος τοῦ ἁγίου Νικολάου ὅπου καὶ ἡ βασιλικὴ σκηνὴ καὶ ἅπασα ἡ σκευὴ τοῦ Ρωμαϊκοῦ στρατεύματος.

a) Eine Anecdote darf ich hier nicht übergehen, sie betrifft die Sikilgaita, die obgleich aus anderem Blute, doch eine Roberts

1081. Arm zur Gemahlinn versprach, die Stadt verrieth *). Gleich nachher übergaben auch dreyhundert Waräger, die in Castorra als Besatzung lagen, gegen freyen Abzug diese Stadt an Robert. Alexius war jetzt in so großer Verlegenheit, daß auch der geringe Theil seiner Verbindlichkeiten, den Heinrich IV. erfüllte, ihm ein wichtiger Dienst war, weil er Gelegenheit erhielt, neue Anstalten zu machen, während des Deutschen Königs Fortschritte in Italien Roberts Gegenwart dort nöthig machten. Uebrigens hätte auch ohne Heinrich Robert zurückeilen müssen, weil sein Verwandter, Herrmann, mit Griechischer Hülfe in Apulien gelandet war; diesen vernichtete er wie die Orte, die sich seiner angenommen, ohne viele Mühe.

Heinrich hatte den übermäßig strengen Frost eines harten Winters b) (1081) genutzt, um Mathildis zu überra-

würdige Amazone gewesen zu seyn scheint, und, das ist zuverläßig, ein Commando in dem Treffen hatte, nur hat sie dabey eine sonderbare, doppelt entgegengesetzte Verschiedenheit des Lobens und Tadels der Geschichtschreiber erfahren. Die Griechische Prinzessinn Anna Comnena, wäre nicht ganz abgeneigt, sie eine Pallas zu nennen, wenn es sich ziemte, dieser Schützerinn der zierlich griechischen Rede die Normännisch-barbarisch klingenden Worte, mit denen Sikilgaita ihre Normänner, wie sie verzagten, ins Treffen zurückgetrieben habe, in den Mund zu legen. Wilhelm Appulus, ein Normann, vielleicht ärgerlich, daß die Longobardinn unter Normännern glänze, läßt sie über eine kleine Pfeilwunde verzagter werden, als die Venus bey Homer bey ähnlicher Gelegenheit wird, und schreibt es blos Gott's Beystand zu, daß sie sich nicht, wie sie gewollt habe, dem Feinde ergeben.

*) Anna will nicht gern die mächtigen Venetianer beleidigen, sie wirft die Schuld auf einen Melfitaner. Gaufried Malaterras Erzählung ist aber ganz glaublich. Daß das Heer des Alexius viel stärker war, als das Normännische, habe ich im Text berührt, ob 170000 gegen 15000 mag auf sich beruhen. Dem Chronikschreiber von Monte Cassino ist wenig zu trauen.

b) Nach Landulph müßte er ganz ausserordentlich strenge gewesen seyn, denn ich erinnere mich nicht etwas Aehnliches bey den

schen, hatte, wie kurz vorher erzählt ist, das Land bis nach 1082.
Ravenna hin besetzt, Florenz erobert, und einen Versuch auf Rom gemacht. Wie sehr überall die Bürger der Städte demselben Könige, dem die Bischöffe, Grafen, Herzoge und die Herrn überhaupt so sehr entgegen waren, ergeben seyn mußten, sieht man auch in Italien an dem Beyspiele von Lucca, wo sich Heinrich die Sommermonate hindurch aufhielt. Während der Bischoff der Stadt sich bey Mathildis befand, ihren kriegerischen Muth anfeuerte, und ihre Standhaftigkeit, die gerade damals harten Proben ausgesetzt war, aufrecht hielt c), ertheilte Heinrich den Bürgern wegen ihrer Treue

Alten gelesen zu haben. Landulph. Mediolan. hist. lib. IV. cap. II. bey Murat. tom. V. pag. 119. Imperator cum universa multitudine et Pado nimio gelu rigido, ipsum et militiam universum tumque servientes sustinente. Das will ich allenfalls Landulph glauben, weil kein Mailänder dabey im Spiel ist; sonst haben Alles die Mailänder gethan Lebret hat sich von ihm anführen lassen, wenn er ihm die Eroberung von Rom durch zwey Mailänder nachschreibt.

c) Das sagt des Bischoffs guter Freund und Lebensbeschreiber Act. sanctorum Mens. Martii tom. II. vit. sancti Anselmi cap. IV. pag. 653. col. a. No 17. Quidni? illa enim nobiliter et magnifice, insolito mulierum more, plus dico, quem viriliter agebat, nullum fore periculum metuebat. Quisnam potentum umquam suum, ut illa deduxit exercitum? Recesserunt tamen ab illa plurimi suorum et abierunt retrorsum. Separati sunt, inquam, a nobis quia non erant ex nobis (solchen verdammlichen Mißbrauch treiben die Leute mit der Sprache der Schrift, und ich weiß nicht, ob jeder Leser, der das Latein versteht, auch die Wahrheit unter dem Kleister entdeckt, und nur um dieser wenigen Wahrheit willen verdienen die Stellen bemerkt zu werden): nam et angeli quidem de coelo deciderunt, aliis sic corroboratis, ut cadere amplius non valerent. Corroborati sunt et hi, qui permanserunt, tum ex dulcedine pastoralis sapientiae, tum benevolentia et hilaritate tam desiderabilis matronae. Nam egregius ille pastor et doctor die noctuque affuit illis spiritualibus doctrinis et admonitionibus illud maxime inter cetera replicans, ut ab excommunicatis se observarent, quoniam, si quis cum excommunicatis participasset, nisi ac-

1088. und Liebe zu ihm so viele Vorrechte und Vorzüge, daß sich Lucca seit dieser Zeit von Jahr zu Jahr mächtiger neben Pisa erhob, welche Stadt wir in einem ausgezeichneten Wohlstande und, wie an einem anderen Orte berührt ward, einem mächtigen Mahomedanischen Fürsten und selbst Genua überlegen finden. Heinrich verweilte ruhig in Italien, weil er seinen Freunden die Deutschen Angelegenheiten gern überließ, da Otto ein Gegner war, mit dem er es nicht aufnehmen konnte, neben dem aber auch jeder neu erwählte König eine traurige Rolle spielen mußte. Einen König zu wählen hatten die Unzufriedenen bis im Junius unterlassen, denn die Handlung war blos um den Schein vor dem Volke zu wahren; selbst als sie sich im letzteren Monat in Bamberg zur Wahl versammelten, konnten sie nicht recht einig werden, bis die Stauffen, die jetzt an der Spitze der Gegenparthey standen, neue bedeutende Fortschritte machten. Erst als sich in der Pfalzgrafschaft Neuburg an der Donau bey Hochstädt, einem durch Schlachten unter uns berühmten Orte, die Heere der Freunde Heinrichs und seiner Gegner im Angesicht lagen, wählten die Letzteren einen Grafen von Salm in Lothringen, Herrmann, gewöhnlich von Lützelburg genannt (d. 9. Aug. 1081), dessen Vater, Giselbert, als sehr mächtig erwähnt ist, und dessen Bruder, Conrad, die Grafschaft Luxemburg mit einem größeren Gebiet hatte, als jetzt zu dem Herzogthum Luxemburg gehört, zum Deutschen König. Der neue König half am Tage seiner Wahl das entscheidende Treffen bey Hochstädt gewinnen d), drang tief in Schwaben, wo Friedrich

coepta poenitentia primum absolveretur, nullam cum reliquis communionem habere potuerit. Perfecto utique odio oderat excommunicatos, unde et sollicitos sua doctrina plurimos reddidit, plurimos a tyrannide tanta prohibuit, quosdam etiam penitus convertit, ipsi denique regi quondam commonitorium dictavit. Ueber Mathildens Vasallen und ihren Widerstand muß man dabey vergleichen Domnizo vit. Mathild. lib. I. c. 2. Murat. scriptt. tom. V. pag. 367. col. a.

d) Berthold. Constnt. tom. II. pag. 116. Fautores Henrici — —

immer noch nicht festen Fuß gewinnen konnte, ein, belagerte 1083.
eine bedeutende Zeit hindurch die Stadt Augsburg e), die es, wie andere Städte, treu mit Heinrich und den Stauffen hielt; Otto aber, der die Krönung und Salbung des Neugewählten bis in's nächste Jahr aufzuhalten wußte f),

electionem ipsius impedire volentes eodem tempore maximam multitudinem contraxerunt. Sed novo rege ex improviso irruente, omnes penitus aut caede prostrati sunt, aut irrevocabiliter fugati, licet regiis militibus se insequentibus non parvo praestarent numero. Quapropter rex de divino auxilio tali triumpho certificatus, eadem nocte in campo victoriae castra metatus est, et postea ad subjugandum sibi regnum digressus est.

e) Im Chronicon Augustense, bey Struve scriptores histor. German. tom. I. pag. 503. nachdem vorher wörtlich die Stelle Bertholds von der Schlacht bey Höchstädt eingerückt worden: Herrmannus a Suevis rex constitutus cum marchione Leupoldo et aliis Augustam invadentes, per tres hebdomadas obsederunt, suburbana succendentes. Loca vicina invadunt et vastant, nilque proficientes cum pactione fraudulenta discedunt.

f) Der Annalista Saxo bey Eccard. tom. I. pag. 562. sagt ad ann. 1081. Herimannus quidem praepotens et nobilissimus ex Germania a Saxonibus et Alemannis rex constituitur, cui cum in suis partibus (i. e. in Lotharingia) nemo in bellicis rebus vel divitiis posset aequari, sumto regis nomine, tam suis quam alienis coepit in brevi despectus haberi. Hic a Siegfrido, Moguntino archiepiscopo, Goslariae in regem consecratus est. Er hat schon vergessen, daß er unter dem vorigen Jahre (bekanntlich rückt er die Sachen um ein Jahr aus der Zeitrechnung) angegeben hatte, warum dies nothwendig erfolgen mußte. Es heißt pag. 561. Principes adversae partis, quia electum regem valde timebant, Ottonem ducem solum sibi loqui rogabant, et multis pollicitationibus, ut in electione vacillaret, persuadebant, non tamen, ut certum quid eis promitteret, effecerunt. Sic eo dubitante et magna parte ejus dubitationi consentiente, tota praeteriit aestas et totam pene Saxoniam commoverat ejus instabilitas. In Novembri vero mense iterum vocatus ad soliloquium, cum jam totus esset in hostibus Saxonum inclinatus etc. etc.

1083. ließ ihn zu keinem Ansehn im Reiche gelangen, und er verlor, wie natürlich, als Schattenkönig auch die Macht, die er als Graf gehabt hatte g), weil nichts mehr entehrt, als eine hohe und selbst die höchste Stelle, wenn ihr Würde und Glanz mangelt. Heinrich blieb in Italien, theils weil er des Alexius Geld in Empfang nahm, und sich wenigstens das Ansehn zu geben suchte, als ob er für ihn Etwas thun wolle, theils weil er Alles darauf ankommen ließ, Guibert als Pabst einzusetzen und Gregor zu verjagen, da, wenn dies vollbracht war, die übrigen Dinge sich leicht von selbst fügten. Er war im zweyten Jahr seines Aufenthalts in Italien (1082) wieder gegen Rom gezogen, hatte den Bischoff von Sutri und andere Freunde Gregors gefangen weggeführt, hatte um Rom Burgen angelegt und Leute darin zurückgelassen h), hatte sogar Tibur erobert, und mit Besatzung versehen; Rom selbst konnte er aber nicht einnehmen. Im folgenden Jahr erschien er wieder, nahm eine der Burgen um die Stadt nach der anderen, ein befestigtes Haus

g) Der Chronographus Saxo bey Leibnitz, Accessiones cet. tom. I. pag. 264. ad ann. 1082. Cui cum in suis partibus, hoc est in Lotharingia, etc. gerade wie der Annalista bey Eccard, dann aber ad ann. 1083. wird er recht beissend ironisch: Hermannus cum paucis orientalem Franciam hostiliter invadit, per eandem partem visus est, quasi equitum discurrens exercitus, quorum vestigia nullo modo poterant agnosci.

h) Hermann. Contract. Chronicon ann. 1082 bey Ussermann tom. II. pag. 117. Heinricus autem in Italiam, assumto apostata suo Guiberto, iterum Romam invasurus profisciscitur, adunata multitudine schismaticorum: ibique ea aestate moratus incassum pene laboravit: nisi quod milites suos quibusdam castellis, ut faceret guerram Romanis, imposuit, quia eum nec hac vice Romam intrare permiserunt. Ignem quoque in domum sancti Petri per quendam traditorem immittere voluit, sed dei misericordia protegente non potuit. Gregor vereitelte ihm aber den Plan, während die Römer den Brand löschen würden, in die Stadt einzubrechen, er ließ Sct. Peter brennen, und beorderte, wie ein guter General seine Leute auf die Mauer, während er für Sct. Peter betete.

nach dem anderen, Gregor aber versammelte in der höchsten Noth die Bischöffe um sich, und mied selbst, als Heinrich die halbe Stadt schon in Besitz hatte, jede Gemeinschaft mit ihm standhaft. Heinrich mußte jeden Augenblick fürchten, daß Robert, den eine Zeitlang noch die Unruhen, die seine Neffen und ihre Freunde erregten, beschäftigt hatten, erscheinen werde; den Römern ging aber die Geduld aus, doch verzog sich die Einnahme der Stadt bis in's folgende Jahr (1084). Daß viele Römer lieber, als mit Gregor Elend zu leiden, Heinrich behülflich waren, denkt man sich leicht; daß sie ihn aber so freudig sollten eingeholt haben, wie er, oder vielmehr ein recht gemein denkender Mann, der den Brief an Dieterich von Verdün über die Einnahme der Stade Rom schrieb, behauptet, ist nicht wohl denkbar i); auch kehrte 1084.

i) Der Brief steht bey Dachery Spicilegium etc. tom. XII. pag. 228; aber auch, woher ich ihn anführe, in den Gestis Treverorum (von denen sich, beyläufig gesagt, auf der Frankfurter Stadtbibliothek eine hie und da abweichende Handschrift findet (cap. LXI. pag. 93. — — Romam in die Benedicti intravimus, qualiter autem a Romanis recepti simus, qualiter cum Romanis steterimus, qualiter a Romanis recessimus ab aliis multis te audisse credimus, tum etiam litteris nostris tibi indicavimus, quas te nondum vidisse putamus, sed et mallemus alio quam nostro ore te rescisse, quae nobis fecit dominus. Incredibile enim videtur quod verissimum probatur, quod factum est in urbe Roma, ut ita dicam cum decem hominibus in nobis operatus est dominus, quod antecessores nostri si fecissent cum decem millibus, miraculum esset omnibus. Nam cum in Teutonicas partes de acquirenda Roma jam desperantes redire vellemus, ecce! Romani missis legatis, ut Romam intraremus rogaverunt, seque nobis in omnibus obedituros promiserunt, quod et fecerunt. Summo namque gaudio nos intrantes receperunt, summo studio secum manentes adjuverunt, summo triumpho et fide ab eis recedentes prosecuti suot nos. Daß es gemeiniglich heißt, Gottfried von Bouillon, der allerdings in Heinrichs Heer war, sey der Erste gewesen, der in die Stadt gedrungen sey, ist bekannt.

1084. sich nicht einmal Dieterich daran; denn obgleich sich Heinrich von seinem Clemens zum Kaiser salben ließ (März 1084), blieb doch Dieterich Gregor getreu, segnete auch ohne Erlaubniß desselben den Erzbischoff von Trier, den er selbst hatte wählen helfen, nicht ein, weil er dieß für eben so sehr dem Kirchenrechte zuwider hielt, als Gregors Anmaßungen. Daß die Römer übrigens im Ganzen Clemens gewogener waren, als Gregor, geht aus allen Umständen hervor, aus der Hülfe, die sie Heinrich leisteten, um Gregor in der Engelsburg, wohin er sich gezogen hatte, zu belagern, und aus dem Widerwillen, den sie auch nachher thätlich bewiesen k). Heinrich deutete schon in dem angeführten Briefe hinlänglich darauf, daß er seine Gegenwart in Deutschland für nöthig hielt; wie er also Nachricht bekam, daß Robert endlich den dringenden Bitten des geängstigten Gregor nachgegeben habe, und im Anzuge sey, so verließ er Rom, und überließ es der Parthey des Pabsts Clemens, die Stadt, so gut sie konnte, zu vertheidigen. Robert sandte vorsichtig tausend auserlesene Kriegsleute voraus, folgte dann mit dreytausend seiner besten Kerntruppen, und hieß den ganzen übrigen Troß weit hinter sich den Erfolg erwarten. Da schon vor seiner Ankunft und bey Heinrichs Anwesenheit die Gegenparthey sehr mächtig war l), so ist es auffallend, daß es, um die Feinde zu ver-

k) In dem vorher angeführten Briefe Gest. Trev. l. c. heißt es, unmittelbar nach der dort beygebrachten Stelle: in tantum, ut fiducialiter dicamus, quia tota Roma in manu nostra, excepto illo castello, in quo reclusus habitat Hildebrant, scilicet in domo Crescentii: quem Hildebrandum legali omnium cardinalium ac totius populi Romani judicio scias abjectum et electum nostrum papam Clementem in sede apostolica sublimatum omnium Romanorum acclamatione, nosque a Clemente ordinatum et consensu omnium Romanorum consecratum in die sancto Paschae imperatorem. — — Tu autem, si non gravaris facere, quod volumus, Augustam ad nos venire post festum Petri et Pauli te rogamus, quia, deo favente, in festo eorum Ratisbonae erimus.

l) Morabatur, sagt Bertholdus Constantiensis ad ann. 1084. tom.

scheuchen, noch so vieler Schlauheit bedurfte, als Robert 1084.
anwandte. Er führte seine Truppen von Tusculum oder Frascati her in der Stille heran, brachte sie unter einer alten Wasserleitung bis an das St. Lorenzthor, ließ dort heimlich Leitern anlegen (in den ersten Tagen des May 1084), von Einigen das Schreckenswort Wiscard durch die Straßen rufen, von Anderen ein Thor sprengen, zog durch dieses mit seinem ganzen Heer ein, und führte Gregor aus der Engelsburg heraus m). Wie seine mit vielen Mahomedanern vermischten rohen Normänner, deren Zahl er eben aus allerley Volk ergänzt hatte, hauseten, denkt man leicht selbst, und schon nach drey Tagen, gerade als die Normänner ihre Mahlzeit einnahmen, brach ein allgemeiner Aufstand der Römer aus n), bey

II. pag. 123., autem Heinricus in Lateranensi palatio cum Ravennate suo, nec a fidelibus papae populis per civitatem ad S. Petrum transire permittebatur. Sed in ipsa paschali hebdomada fideles Apostolici bello aggreditur, in qua congressione quadraginta pene ex suis inter mortuos et vulneratos perdidit; nam reliqui fugerunt; ex parte autem domni papae ne unus cecidit.

m) Dies ist nach Gaufried Malaterra; Wilhelm der Apulier schreibt anders, lib. IV. in fin. pag. 274.

Robertus Romam properans vi perforat urbis
Egregiae muros; tamen auxiliantibus ipsi
Paucis Gregorii fautoribus; inde quibusdam
Aedibus exustis; violenter ab obsidione
Liberat obsessum jam tanto tempore papam.

n) Nostri, sagt Gaufried Malaterra hist. Sicul. lib. III. cap. XXXVII. pag. 588. a mensis, quibus assidebant, prorumpentes, ocyus in arma ruunt: hostibus hostes concurrunt, dura frons a dura fronte obviatur. Rogerius filius ducis cum mille equitibus, nesciente patre extra urbem a Romanis infestari citissimus cum impetu advolat. Sed Romanis fortiter insistentibus nullus impetus praevalebat, donec dux ignem exclamans urbe accensa flamma et igni insistit. Tunc demum Romani incendium ferre non valentes in fugam vertuntur. Dux fugientes extremos quosque caedendo usque ad pontem persequitur. Urbs maxima ex parte incendio vento admixto

1085. dem diese ihre Maßregeln so gut genommen hatten, daß alle Normänner erschlagen wären, wenn nicht Robert sich durch Feuer, das er anlegen ließ, Luft geschafft hätte. Nicht lange nachher zog er mit Gregor in der Nähe der Stadt herum, um die Güter und Burgen der Kirche wieder zu erobern o); doch trieb ihn bald seine Begierde, den Plan gegen Griechenland, dessen Ausführung einstweilen in den Händen seines Sohnes geblieben war, jetzt in Muße zu vollenden, in sein Reich zurück, und Gregor glaubte sich so wenig sicher in Rom, daß er dem Normann folgte, und sich nach Salerno begab p). Hier in Salerno

accrescente consumitur, nostri victores apud Lateranum revertuntur. Romani itaque hostes infra muros sibi imminere cernentes, et eorum infestationibus praegravari, ulterius ferre non volentes, consilio inter se prudentiores urbis habito eligunt sanius, apostolico suo confoederando reconciliari etc. etc. Schon vorher hatte sich Robert hart gegen die Römer benommen. Vit. Gregorii VII. ex card. Arrag. Murat. tom. III. pag. 313. col. a. Sic itaque ipsam venalem civitatem velociter expugnatam, sicut gloriosus triumphator, per plurimos dies possedit, vendens plurimos ex ipsis perfidis civibus, qui dominum et pastorem suum prodiderant. Quosdam vero mutilavit, et quosdam secum usque Calabriam captivos duxit. Sed in ingressu ipsius civitatis regionem Lateranensem usque ad Colosseum ferro et flamma combussit. Leo Ostiensis lib. III. cap. LIII. Murat. tom. IV. pag. 469. sagt, das Letzte sey geschehen; consilio Cencii Romanorum consulis.

o) Berthold Constanc. ad ann. 1084. Ussermann tom. II. pag. 123. Deinde acceptis obsidibus a Romanis et in castello s. Angeli, quod domum Theodorici dicunt, reservatis, ipse ad recuperandam terram S. Petri cum papa Gregorio de Roma exercitum promovit, iterum Romam in festivitate S. Petri reversurus. In brevi autem plurima castella et civitates domno papae recuperavit.

p) Auf der Reise kehrten sie in Monte-Cassino ein, und Leo Ostiensis sagt, Robert habe (freylich nur mit einem gar kleinen Theil des Raubes) das Gebet der Mönche von Monte-Cassino gesucht: Es heißt lib. III. cap. LVII. l. c. pag. 471. Quando reversus est a Roma cum papa Gregorio, posuit in capitulo duodecim libras auri, super altare vero centum solidatos et

belegte er aufs neue Heinrich, der nachdem sein Hauptfeind, 1085.
Otto von Nordheim, gestorben war, seinen Sitz in Bayern genommen hatte, und mit den Schwaben am Lech kämpfte, auf einer Synode mit dem Bann q) und schickte mit diesem Decret einen Legaten nach Deutschland, der in Quedlinburg eine Synode hielt, deren Beschlüsse man errathen kann, wenn man weiß, daß (1085) Herrmann der Gegenkönig dort seine Ostern hielt; doch hatte ein Bambergischer Geistlicher den Muth, vor allen Bischöffen und Gegnern Heinrichs zu beweisen, daß der Primat des Pabsts ein durchaus nur angemaßtes Vorrecht sey, das weder göttliche, noch menschliche Gesetze für sich hätte. Ein Laye, der gegen ihn auftrat, und gewiß Nichts von den Gründen des Clerikers verstand, brachte ihn durch einen Einwurf zum Schweigen r), dem dieses Layen Faust, aber auch nur diese, einen Nachdruck gab, vor dem die Vernunft des Geistli-

abiens hinc centum et nonaginta sarganas (Körbe) fratribus misit in dormitorio. Man sieht, daß Robert die Mönche nicht verderben wollte, die Gaben waren karg genug.

q) Die Stelle des Zeitgenossen, auf welcher dies beruht, ist nicht dunkel, noch zweifelhaft, obgleich der jüngere Pagi Bedenken dabey fand. Sie steht Berthold. Constant. ad ann. 1084. Tom. II. pag. 125. 'Domnus autem papa collecta synodo Salerni iterum sententiam anathematis in Guibertum haeresiarcham et Heinricum et in omnes eorum fautores promulgavit; quod et in festivitate S. Joannis Baptistae praeterita jam dudum Romae fecit, cum Heinricus adhuc ibi moraretur. Hanc sententiam legati sedis apostolicae, videlicet Petrus Albanensis, episcopus in Francia, Otto Ostiensis episcopus in terra Teutonicorum usque quaque divulgarunt.

r) Berthold Constant. ann. 1085. Tom. II. pag. 127. a quodam laico convictus est per illud evangelicum: non est discipulus supra magistrum. Cum enim hoc generaliter in omnibus ecclesiasticis ordinibus observandum deputetur, ne major a minore judicetur; quis hoc Vicario s. Petri denegare poterit, quem omnes catholici pro domno et magistro venerantur? Wer von uns setzt nicht gern zu diesem Schluß secundum formam baculus stat in angulo cet. cet. sein J. Q. E. D.?

1035. chen verstummen mußte. Gregor selbst erkrankte schon im Jan. (1085) in Salerno, starb aber erst im Juni, von Vielen als Märtyrer und Heiliger verehrt, von Anderen als Urheber eines unglücklichen Systems verflucht, das damals alle Kirchen zerriß, die schlechten Geistlichen in die Waffen und in's Getümmel des Lebens rief, die frömmeren in der Angst ihres Herzens zu Hunderten in die Klöster trieb *), den Staat und die Kirche Jahrhunderte lang entzweyte, und endlich bey verbreitetem Licht der Erkenntniß das bisherige System der Kirchenordnung unhaltbar machte. Er selbst glaubte auch im Augenblicke des Scheidens vom Irdischen, wie wir wünschen, aufrichtig, daß er ein Märtyrer der Wahrheit und des Rechts, das er gegen äußere Gewalt geschützt habe s), gewesen sey, und richtige Grundsätze behauptet habe, die er auch nach seinem Tode, durch den von ihm empfohlenen Nachfolger

*) Berthold von Costnitz macht dies durch das Beyspiel dreyer schwäbischer Klöster deutlich II. pag. 120. Eo tempore duo Teutonicorum monasteria, cum suis cellulis regularibus disciplinis instituta egregie pollebant; quippe coenobium s. Blasii in Nigra Silva, et S. Aurelii, quod Hirsaugia dicitur. Ad quae monasteria mirabilis multitudo nobilium et prudentium virorum hac tempestate in brevi confugit, et depositis armis evangelicam perfectionem sub regulari disciplina exsequi proposuit, tanto inquam numero, ut ipsa monasteriorum aedificia necessario ampliarint, eo quod non aliter in eis locum commanendi haberent. In his itaque monasteriis nec ipsa exteriora officia per seculares sed per religiosos fratres administrantur.

s) Mit Paul Bernried stimmen die mehrsten Nachrichten, selbst in den Worten überein. Dieser erzählt vita Greg. VII. cap. CVIII. Murat. tom. III. pag. 347. Adstantibus ei episcopis et cardinalibus eumque pro laboribus sanctae conversationis et doctrinae beatificantibus respondit: Ego fratres mei dilectissimi nullos labores meos alicujus momenti facio in hoc uno solummodo confidens, quod semper dilexi justitiam et odio habui iniquitatem.

erhalten wolle t). Welche fürchtbare Festigkeit des Geistes 1086.
der Mann übrigens hatte, zeigt das Beyspiel dieses Nachfolgers, Desiderius, Abts von Monte Casino, den er doch selbst auserseben, besser als alle Worte. Desiderius war Gregors unzertrennlicher Freund und Gefährte gewesen, er hatte selbst den reichen Schatz seines Klosters der Mathildis überliefert, damit sie eine hinreichende Anzahl Leute zum Schutz der Kirche unterhalten könne; er hatte sich strenger als irgend einer gegen jeden Antheil der Kaiser oder Könige an der Pabstwahl erklärt u), doch schwankte er im Handeln,

t) Paul Bernried l. c. Item cum anxietatem suam de statu suo post discessum ejus deplorarent, elevatis pater pius in coelum oculis et eodem porrectis instar ascensionis palmis, illuc, inquit ascendam et obnixis precibus deo propitio vos committam. Cap. CIX. Praeterea rogatus, ut in tanta fidelium perturbatione sibi successorem et ecclesiae contra praenominatum adulterum designaret ultorem, trium dedit optionem, videlicet Desiderii abbatis Cardinalis et abbatis Casinensis coenobii, atque reverendissimorum episcoporum Ottonis Ostiensis et Hugonis Lugdunensis.

u) Darüber wich er in seiner Meynung sogar von Otto von Ostia, (hernach Urban II.) ab, welcher damals gerade in Deutschland war. Sie stritten einmal unter einander darüber, und Otto berief sich auf das Decret Nicolaus II., da antwortete Desiderius nach dem Chronicon Cassinense lib. III. cap. L. Murat. script. rer. Italic. tom. IV. pag. 467. Quodsi hoc a Nicolao papa factum est, injuste procul dubio et stultissime factum est, nec pro humana stultitia potest aut debet amittere ecclesia suam dignitatem, nec umquam debet hoc a nobis aliquantulum consentiri, nec deo volente, amplius fiet, ut rex Alemannorum papam constituat Romanorum. Cum ad haec iratus episcopus dixit: quod si haec ultramontani audirent omnes simul adunati unum fierent, Desiderius respondit: Certe si non solum hi, sed etiam totus mundus contra hoc in unum congregaretur, numquam nos ab hac sententia excludere posset. Potest quidem imperator ad tempus, si tamen permiserit deus, praevalere, et vim ecclesiasticae injuriae inferre, nostrum tamen consensum ad hoc numquam poterit inclinare.

1085. er ließ sich mit Heinrich, als dieser ihn vorlud, die Lehn zu empfangen, in Briefwechsel ein, Pabst wollte er durchaus nicht werden, und nahm nur gezwungen die Würde endlich an. Der Pabstwechsel und manche Vorfälle in Deutschland öffneten Heinrich IV. bessere Aussichten, und Gregors Schützer, der einzige Mann der Zeit, der ihm völlig gewachsen war, Robert Guiscard, welcher neue ungeheuere Zurüstungen gegen die Griechen gemacht, im vorigen Jahr selbst zur See bedeutende Vortheile errungen und die Griechen zur Aufhebung der Einschließung von Corfu gezwungen hatte, überlebte ihn nur vier Wochen. Er starb (d. 17. Jul. 1085) auf einem eben begonnenen neuen Zuge in Cephalonia.

Inhalt

Inhalt des zweyten Bandes.

Erster Theil.

I. Abschnitt. Italien. S. 1 – 98.

A. Odoacer. S. 1 – 7.

B. Theoderich und Theodat. S. 8 – 22.

C. Justin, Justinian, Vandalen. S. 23 – 36.

D. Ende des Ostgothischen Reichs; Justinian S. 37 – 78.

E. Longobarden. S. 79 – 98.

II. Abschnitt. Franken. S. 99 – 192.

III. Abschnitt. Orient. S. 193 – 292.

A. Strömer und Sassaniden. S. 193 – 208.

B. Araber bis auf die Eroberung von Spanien. S. 209 – 292.

IV. Abschnitt. Westgothen und Araber bis auf den Sturz des Ommajadischen Hauses. S. 293 – 353.

A. Westgothen. S. 295 – 317.

B. Ommajaden im Glanz ihrer Macht und Versetzung der Dynastie nach Spanien. S. 317 – 353.

V. Abschnitt. Franken bis auf das Kaiserthum in Italien. S. 354 – 499.

A. Ungetheiltes Reich der Carolinger. S. 354 – 455.

B. Getheiltes Reich. S. 456 – 499.

XII. Abschnitt. Streit der Griechen und Normänner, der Päbste mit Griechen und Deutschen bis auf Gregors VII. Tod. S. 618 – 782.

A. Griechische Kaiser bis auf den Streit mit Robert Guiscard. S. 618 – 641.

B. Päbste bis auf Gregor VII. und seine Verbindung mit Robert Guiscard. S. 642 – 661.

C. Heinrich IV. und Gregor VII. S. 662 – 754.

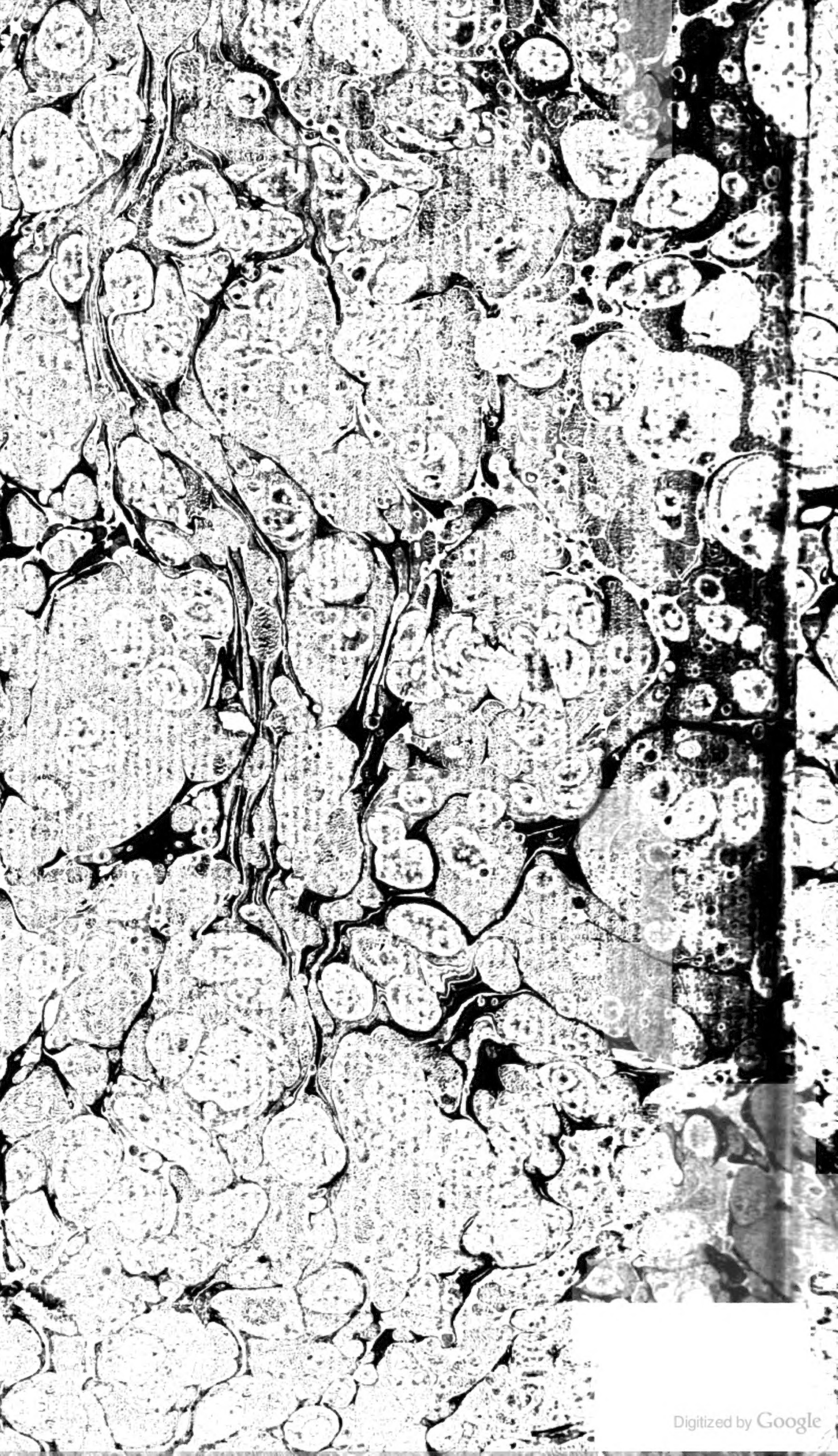
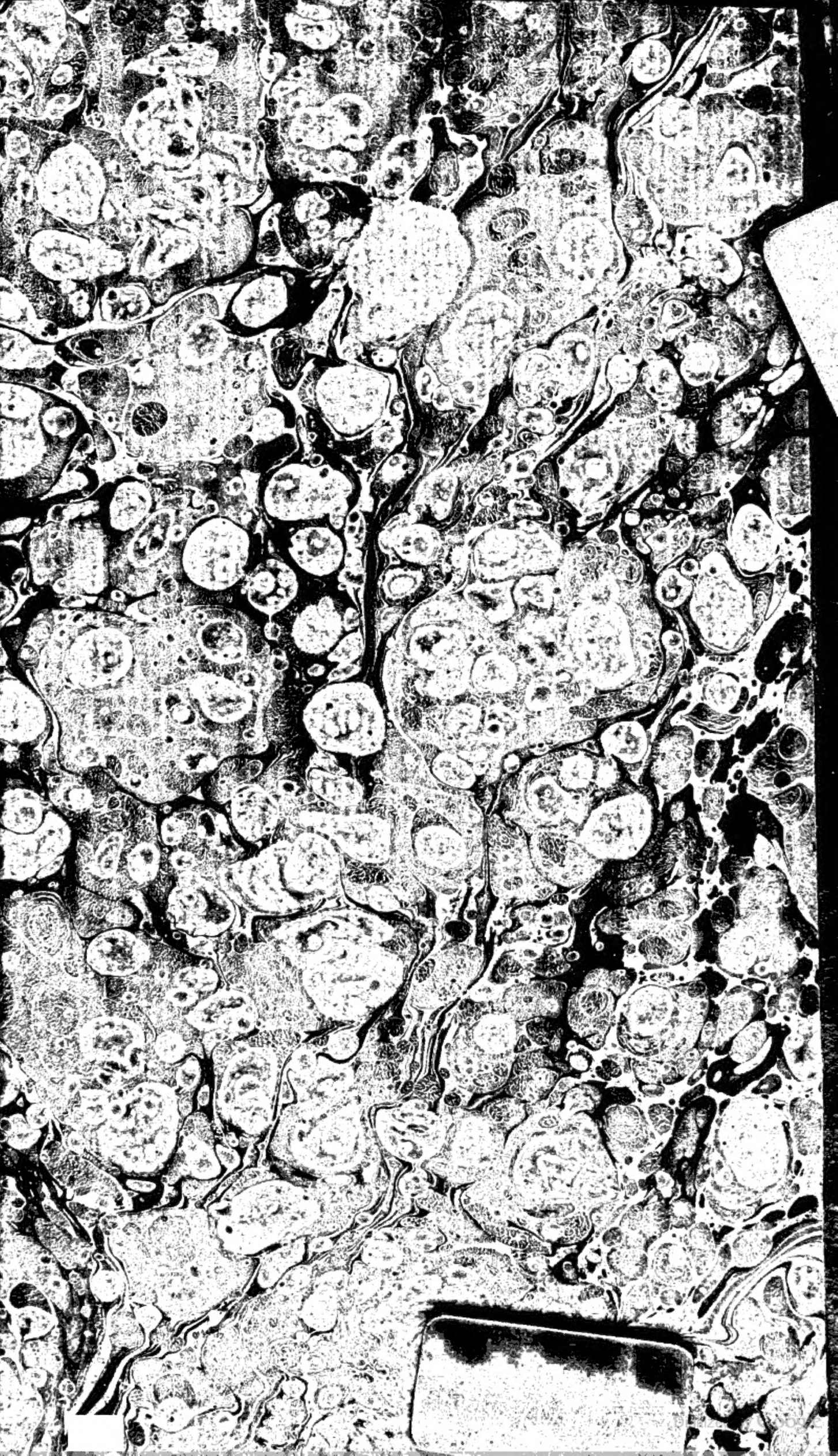
D. Robert Guiscard. S. 754 – 782.

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB
+Z15238390X

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google